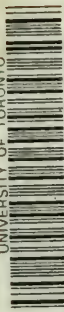
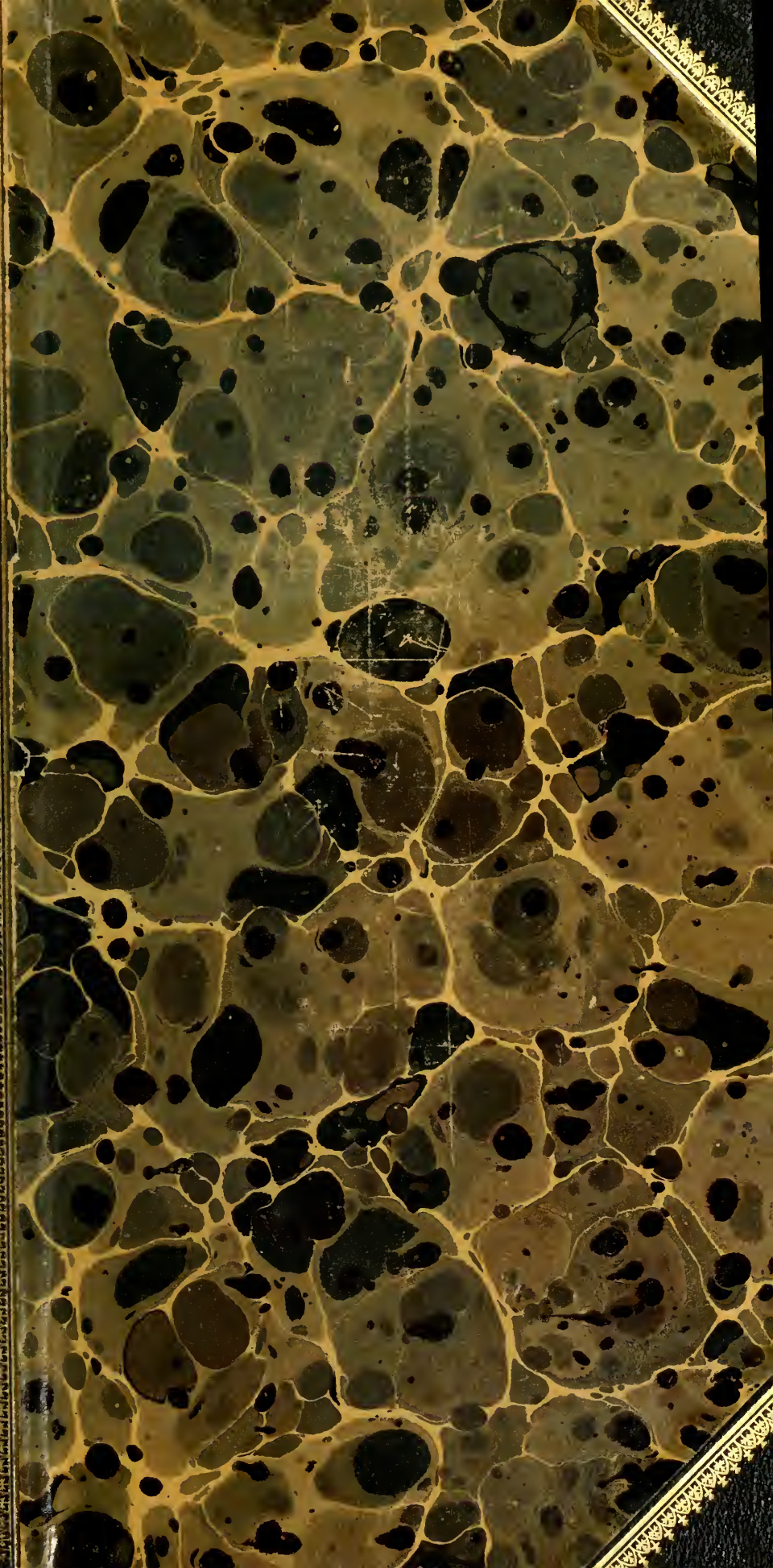


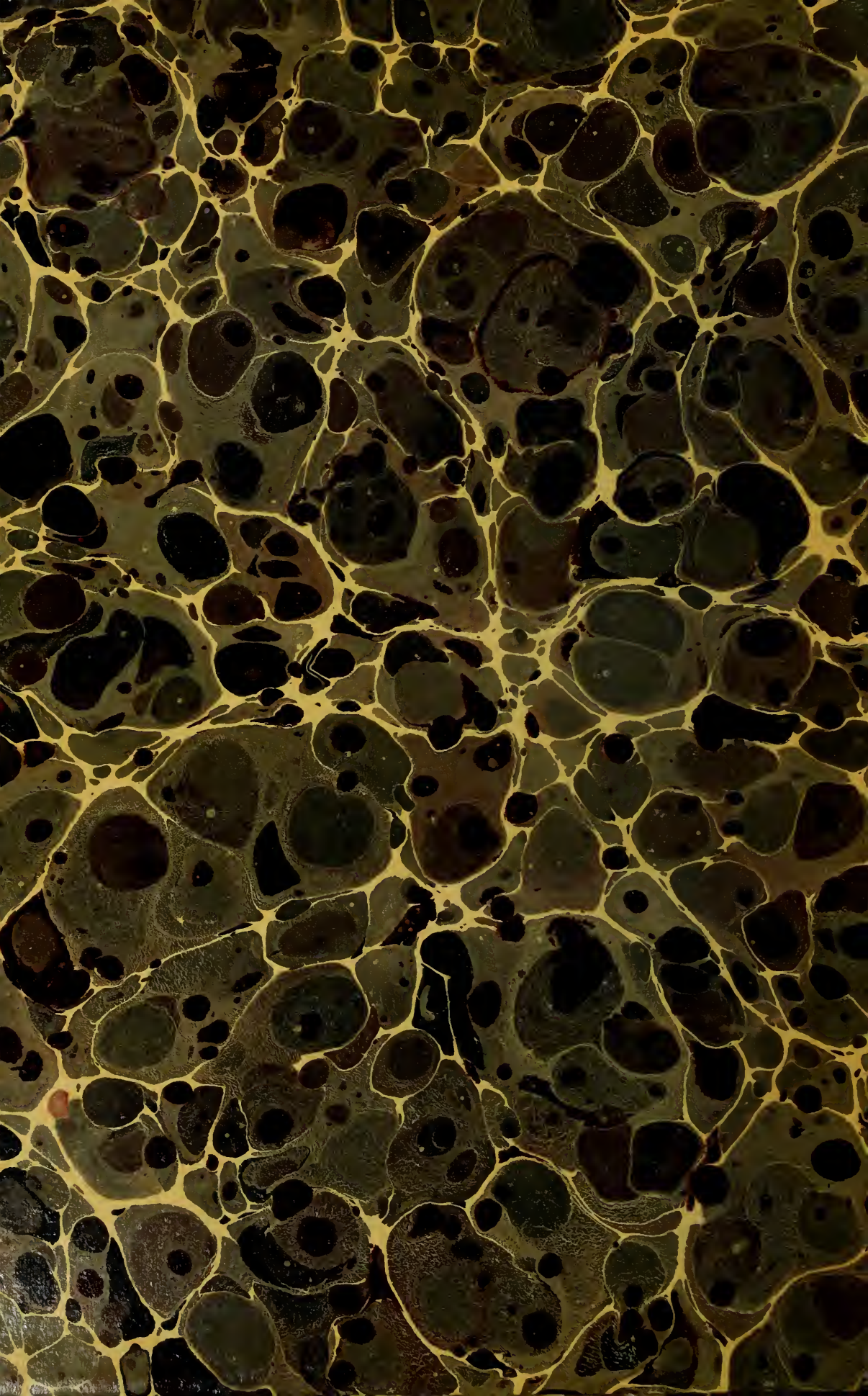
UNIVERSITY OF TORONTO

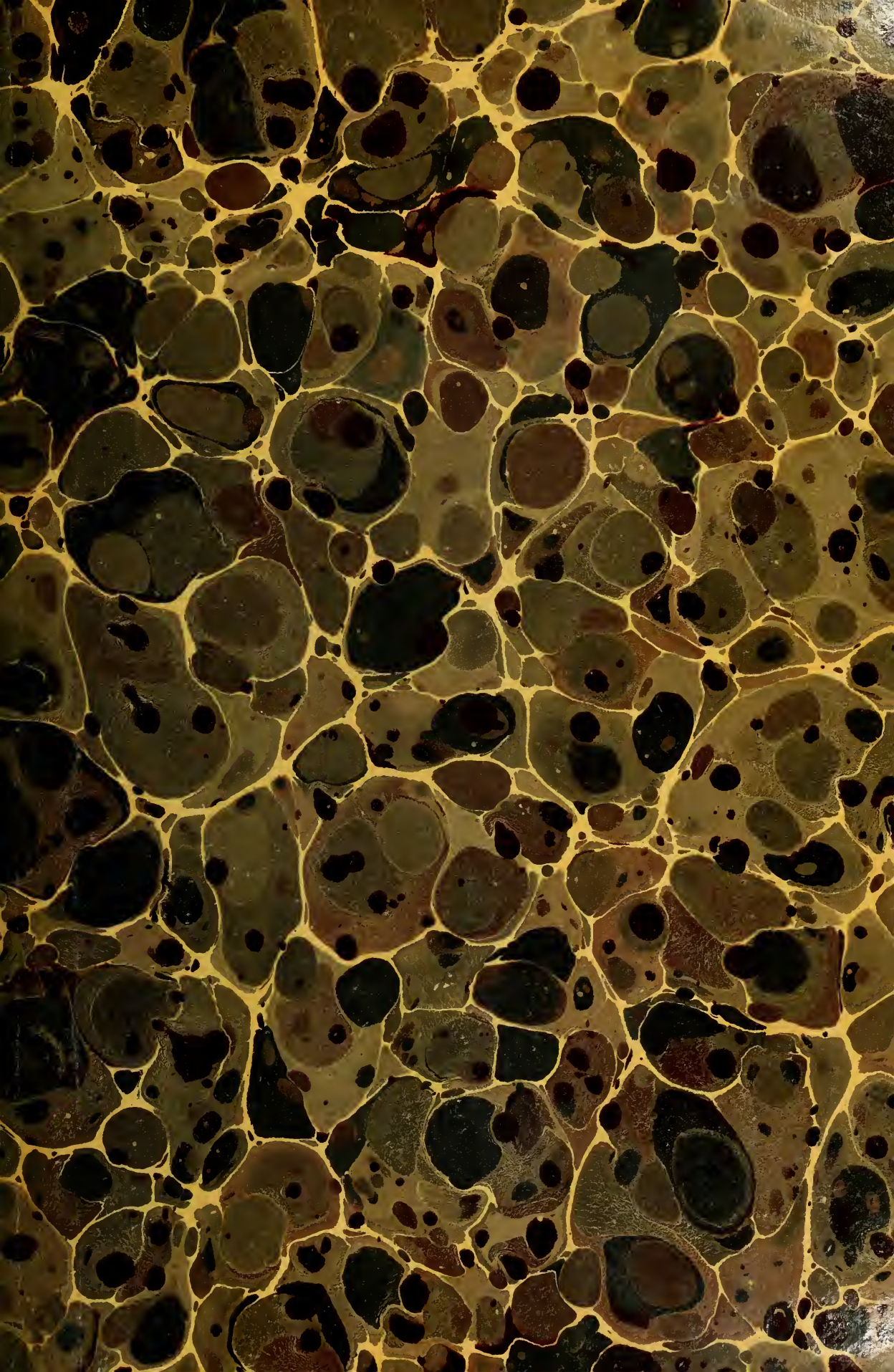


3 1761 00015892 3

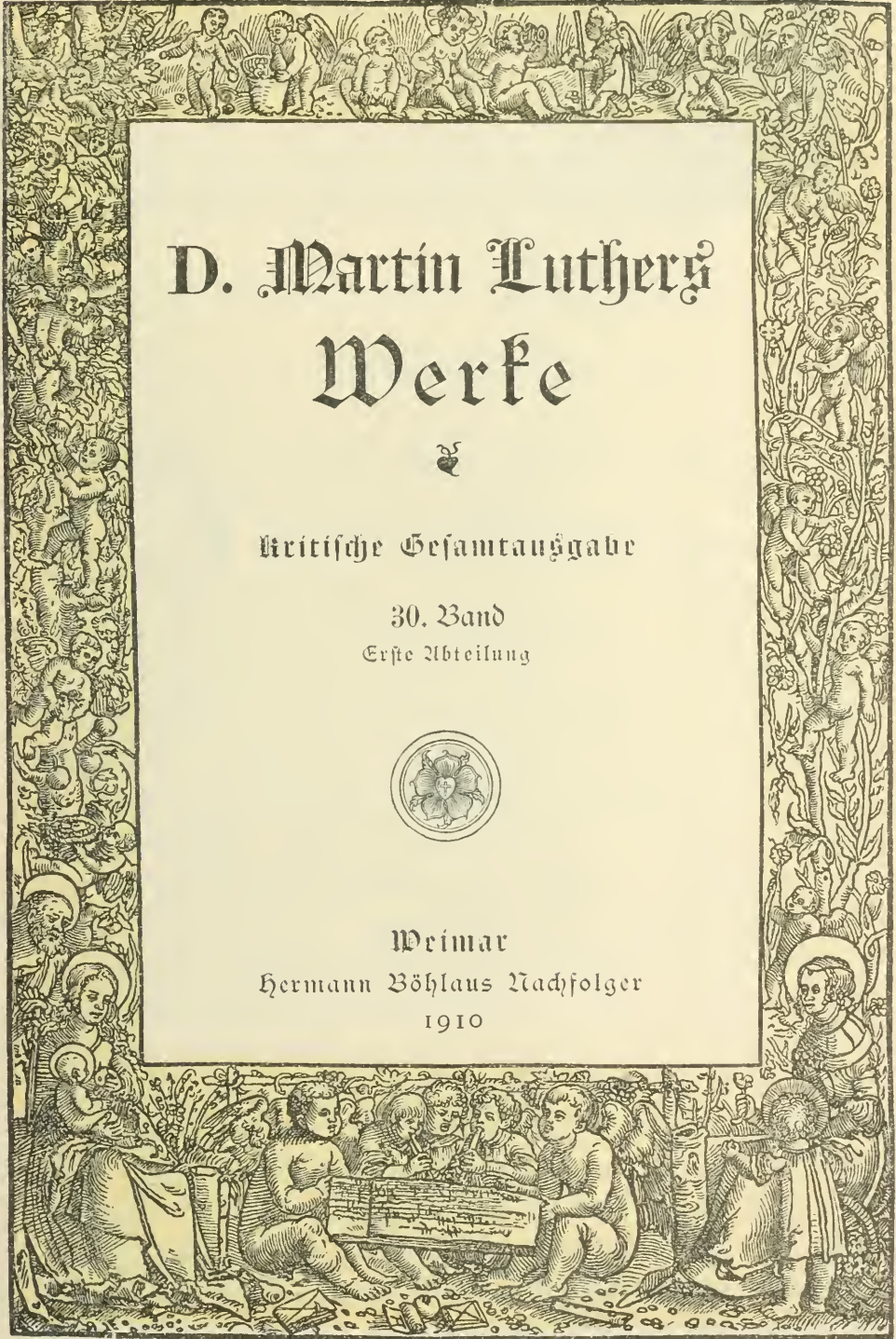
UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY







19
1973



D. Martin Luthers Werke



Kritische Gesamtausgabe

30. Band
Erste Abteilung



Weimar
Hermann Böhlau Nachfolger
1910

Kasberg & Co. K. S.

109104
81 x 111

ER
330
K2

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto



V o r w o r t.

Ser vorliegende Katechismusband, der Reihenfolge nach der erste von den Schriften der Jahre 1529 bis 1530, erscheint, die Reihe jetzt glücklich abschließend, vor der Öffentlichkeit als der letzte. Die Schriften 1529 bis 1530 waren in ihrer Gesamtheit ein schwieriger Berg, den jetzt endlich überwunden zu haben, uns zu besonderer Freude gereicht. Und das schwerste und mühevollste Wegestück wenigstens in der umfassenden Behandlung, die ihm hier zu Teil werden sollte, war die Herausgabe des Großen und des Kleinen Katechismus einschließlich der drei Reihen Katechismuspredigten. Über 10 Jahre, noch in die Zeit der Tätigkeit Professor Pietzschs hinein, reichen die ersten Anfänge der Arbeit zurück, und einen starken Band Unserer Ausgabe für sich füllt die gewonnene Ernte. Und hier, wo oft die Grenzen gemeinsamer Arbeit nicht glatt und einfach, sondern oft schwierig verzahnt nebeneinander herliefen, gebührt allen Beteiligten für die Hingabe an die gemeinsame Aufgabe besonderer Dank. Zunächst wurde nach dem Verzicht des Professor D. Nietzschel (s. Unsrer Ausg. Bd. 11 Vorwort S. XXXVIII) im Jahre 1905 von der Kommission Pastor D. V. Albrecht mit der Herausgabe beider Katechismen betraut. Die Bearbeitung des Kleinen Katechismus ist auch im wesentlichen ganz sein Werk, nur die Sichtung der von ihm selbst noch zusammengestellten Lesarten hat D. Brenner später vorgenommen; von letzterem rühren ferner die Philologischen Bemerkungen her, während J. Luther die von D. Albrecht fertiggestellte Bibliographie noch

einmal einer Durchsicht unterzog und einzelne Nachträge lieferte. Beim Großen Katechismus verzichtete Johann D. Albrecht auf die Herstellung des Textes und der Lesarten. Dieses erhebliche Stück Arbeit stammt von D. Brenner, doch hat hier D. Albrecht die Hauptkorrektur des Textes gelesen, ferner zu den Lesarten und Anmerkungen in der Regel das Material aus den lateinischen und niederdeutschen Texten beigezeichnet. Auch die Einleitung zum Großen Katechismus, ebenso wie die Vorbemerkungen zu beiden Katechismen sind wieder von D. Albrecht verfaßt. Die Bibliographie (von D. Albrecht ebenfalls zusammengestellt) ward auch hier von J. Luther durchgesehen, bei den Hauptausgaben unter nochmaliger sorgfältiger Vergleichung der Originale und deren Spielarten.

Die drei Reihen Katechismuspredigten, die den Band eröffnen, sind wie alle Predigten Luthers in unsrer Ausgabe von G. Buchwald herausgegeben.

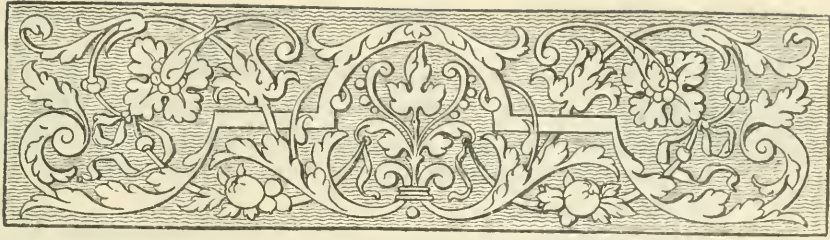
Im übrigen möge der Band mit seinem reichen Inhalte für sich selbst sprechen, er möge ein Beleg sein dessen, was die Ausgabe immer zu sein wünscht, und ihr neue Freunde zuführen.

Ein Wort herzlichsten Dankes gebührt schließlich noch unserer altbewährten Druckerei, Hermann Böhlau's Nachfolger, welche wieder die außerordentlichen Schwierigkeiten des Druckes mit geradezu vorbildlicher Leistungsfähigkeit und mit nie versiegender Geduld und Ausdauer im einzelnen überwinden half.

Berlin, Reformationsfest 1910.

Karl Drescher.





I n h a l t.

	Seite
Vorwort	III
Katechismuspredigten herausgegeben von G. Buchwald	1
Erste Predigtreihe	2
Zweite Predigtreihe	27
Dritte Predigtreihe	57
Der Große und Kleine Katechismus Luthers.	
Deutsch Katechismus (Der Große Katechismus) 1529, Text und Lesarten herausgegeben von D. Brenner unter Mitwirkung von D. Albrecht und J. Luther	123
Der Kleine Katechismus 1529, Text und Lesarten herausgegeben von D. Albrecht unter Mitwirkung von D. Brenner und J. Luther	239
Vorbemerkungen zu beiden Katechismen. Von D. Albrecht	426
1. Hauptdaten der Entstehungsgeschichte	426
2. Der Stoff, seine Abgrenzung und Ordnung	433
3. Die Wortbedeutung und Idee des Katechismus	448
4. Rückblick auf die Vorgeschichte und die Vorarbeiten	465
Besondere Einleitung in den sogenannten Großen Katechismus. Von D. Albrecht	475
1. Name und Zweck	475
2. Die Grundlagen und die Art ihrer Verwertung	480
3. Zur Textgeschichte	491
Bibliographie zum Großen Katechismus. Von D. Albrecht unter Mitwirkung von J. Luther	499
Philologische Bemerkungen zum Großen Katechismus. Von D. Brenner	521
Besondere Einleitung in den Kleinen Katechismus. Von D. Albrecht	537
1. Der Titel	539
2. Veranlassung und Zweck	541

	Seite
3. Vergleichender Blick auf den Großen Katechismus . . .	549
4. Wiefern der Kleine Katechismus aus den Predigten 1528 herausgewachsen ist	550
5. Chronologische Übersicht über die Ausgaben des Jahres 1529	559
6. Die Tafeldrucke	561
7. Die Zusammenfassungen der Tafeln in Buchform vor Luthers erster Buchausgabe	568
8. Die verschollene (erste) hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe vom Mai 1529 und ihre Nachdrucke	572
9. Die unvollständig erhaltene zweite (oder dritte) Wittenberger Ausgabe vom Juni 1529 und ihre Nachdrucke	579
10. Die erste lateinische Übersetzung im Enchiridion parum pre- cationum, August 1529, ihre Nachdrucke und Bearbeitungen	585
11. Die zweite lateinische Übersetzung in Joh. Sauermanns Schul- ausgabe, September 1529, ihre Nachdrucke und Bearbeitungen	601
12. Die hochdeutsche Wittenberger Ausgabe von 1531 und Über- sicht über die andern bis 1545 erschienenen Drucke . . .	605
13. Einige frühe Überarbeitungen (Menius, Nürnberger Kinder- predigten usw.)	614
14. Die dritte und vierte lateinische Übersetzung	627
15. Auswahl und Ordnung unsrer Abdrucke	628
16. Nachlese I (Formelles)	629
17. Nachlese II (Sachliches)	635
18. Blick auf die späteren Ausgaben des 16. Jahrhunderts und die Nachgeschichte	653
Bibliographie zum Kleinen Katechismus. Von D. Abrecht unter Mitwirkung von J. Luther	666
Philologische Bemerkungen zum Kleinen Katechismus. Von D. Brenner	807
Nachträge und Berichtigungen	820





In den Theol. Studien u. Krit. 1894 S. 374 ff. (sowie kürzer in der Zeitschrift für Kirchengesch. XIV S. 600 ff.) habe ich geschildert, auf welchem Wege ich zu der Entdeckung der für die Lutherforschung so außerordentlich wichtigen Rörerschen Nachschriften der Jenaer Universitätsbibliothek gelangte, und zugleich eine gedrängte Übersicht über den Inhalt meines Fundes gegeben. An derselben Stelle (S. 385 ff.) wies ich bereits auf die Katechismuspredigten des Cod. Bos. q. 24ⁱ (beschrieben in Unserer Ausgabe Bd. 29, IX f.) und deren Wichtigkeit für die Erforschung der Entstehungsgeschichte der Katechismen Luthers hin. Die von mir gewonnenen Ergebnisse habe ich in meiner Schrift: „Die Entstehung der Katechismen Luthers und die Grundlage des Großen Katechismus“ (Leipzig 1894) zusammengestellt und dort zugleich die in Cod. Bos. q. 24ⁱ enthaltenen drei Reihen von Predigten Luthers über den Katechismus vom Jahre 1528 abgedruckt. Diese Predigten liegen nicht in unmittelbarer Nachschrift vor, sondern in einer von Rörer stammenden Abschrift einer Nachschrift. Das geht hervor: 1. aus der Sorgfalt der Schrift, 2. daraus, daß diese Niederschrift nicht die Predigten eine nach der andern, sondern die Stücke des Katechismus nacheinander bietet, wie sie in der ersten, zweiten und dritten Predigtreihe behandelt worden sind, also: Einleitung (erste, zweite, dritte Reihe), erstes Gebot (erste, zweite, dritte Reihe) usw.; 3. aus der Notiz Bl. 57^a „male scriptum erat“ sowie der sicher den Tag der Vollendung der Abschrift bezeichnenden Schlußbemerkung „16. feb. 33. anni“.

Inzwischen entdeckte ich in dem Cod. Solger 13 der Stadtbibliothek zu Nürnberg (beschrieben in Unserer Ausgabe Bd. 27, XVII f.) eine zweite Nachschrift jener dritten Predigtreihe und zwar von einem süddeutschen Schreiber stammend (vgl. Hoffmann, Die handschriftliche Überlieferung von Werken D. Martin Luthers S. XVII); auch sie ist eine Reinschrift, also keine unmittelbare Nachschrift. Die Einträge und Korrekturen sind alle von derselben Hand. Die Eigenart dieser Handschrift ist aus den in Bd. 27 abgedruckten Stücken bekannt. Während die in Bos. q. 24ⁱ überlieferten Predigten hier zum zweiten Male — aber nach den Grundfägen Unserer Ausgabe und mit mancherlei Verbesserungen — zum Abdruck gelangen, werden die in Cod. Solger 13 befindlichen Predigten hier erstmalig mitgeteilt. Jene bezeichnen wir mit R, diese mit N.

Georg Buchwald.

Die erste Reihe der Katechismuspredigten.

R]

[Bl. 2^a] Die 18. Maij Anni 28.

raedicatio Catechismi ideo incepta est, ut sit instructio pro pueris et simplicibus, quia Catechismus dicitur instructio. Nam quisque Christianus pro necessitate scire debet Catechismum: qui eum 5 ignorat, non est recensendus in numero Christianorum. Ut artifex, si ignoraverit artem suam, reiicitur. Discant igitur pueri Catechismum. Studeant quoque patres et heri, ut liberi et familia haec quae ad doctrinam Catechismi pertinent, 10

discant, Audiantque in hebdomada semel ad minus, an liberi et familia ea norint necne. Si ignorant, urgeantur, ut discant &c. Inveniuntur plures adulti, qui nihil horum norunt. Et tamen utuntur omnibus, quibus Christiani utuntur. Quanquam qui ad Sacramentum eunt, plus scire debent quam hanc puerilem instructionem. 1. sunt 10 praecepta discenda, quae sic sonant &c. 15 deinde Symbolum, 3. pater noster &c. Haec tria discenda sunt, ut primum possint recenseri verba, deinde &c. Et pueri debent urgeri, ut surgentes et euntes cubitum vel pransuri aut caenaturi ista dicant, vel secus facientibus non detur eibus. Sic quoque agendum est cum familia. Non ferendum est, quod homo tam rudis sit, quod haec ignoret. In his autem tribus simpliciter comprehenditur, quicquid tota scriptura habet. Et sancti patres seu 20 Apostoli sic ordinarunt, ut sic in summa complecterentur capita Christianae doctrinae pro vulgo. Quando ista 3 cognita sunt a pueris et simplicibus verbatim, urgeantur tum etiam, ut discant verba de duobus nostris Sacramentis, quae Christus ipse instituit. 1. est baptismus, Alterum Caena domini. 25

Matth. 28, 18 Verba de baptismo haec sunt: 'Ite in mundum' &c. Tantum nosse de baptismo satis est pro incipientibus. Cum haec quinq[ue] partes Catechismi pueri et simplices verbatim norint primum, tum videant parentes et patresfamilias, ut ista retineant, postea discant Cantilenas illas germanicas, Postea eant in contiones, ut horum 5 interpretationem discant. 30

[Bl. 3^a] I. praeceptum.

'Ego sum' &c. 'Non habebis' &c. Was heißt Gott? hoc videlicet, da man sich zuversetzen sol alles guts und Zuflucht haben in omni necessitate

5 Cat(h)echismum Catechismus r 9/10 familia et liberi 11 Audiantque mit 9 heri durch Strich verb 20 quod (2.) c aus qui In bis 23 Quando unt 22 ordinarunt c aus ordinant 26/27 über baptismo steht Eucha: Sacra: 27 Cat(h)echismi 32 Vide sermonem domini in monte .2.ci 2 alpha: r¹

¹) Vermutlich ist dies ein Hinweis auf die verschollene Nachschrift der Auslegung von

R] et malo. Dicit ergo: *Sihē dich fur*, noli quaerere alium deum: quicquid
 dir mangelt an ehr, gut ꝛ. quaere mecum. Si necessitas adest, confuge
 ad me, et eripiam te ex omni tribulatione, vide tantum, ne alibi quaeras.
 Videte, quid fecerimus in Papatu: quando dens dolebat, invocabamus Ap-
 5 polloniam. Alius Sebast[ianum, Iobst. Qui in periculo ignis erant, An-
 tonium: quisque quaerebat auxilium apud aliquem Sanctum. Ex hoc intel-
 ligis, quid sit deum habere. Quod ergo quaesivisti antea apud Sanctos, iam
 apud deum quaere. Si afficeris molestia, feбри laboras, invocato deum. Si
 vero machst ein bund cum diabolo, facis eum deum, ut magi solent, qui
 10 contra hoc praeceptum peccant, quia alienos deos quaerunt. Cor ipsorum
 non confidit deo, neque credit ei. Sic si curris ad S. Iacobum, ghen Ach,
 ad Be[eatam virg[inem, ieiunas feria 6, das heisst alls andere Götter gemacht,
 quia quaeritur apud creaturas, Sanctos, diabolum, quod erat quaerendum
 apud solum deum. Deum habere est talem habere quem invocare possum
 15 in omni necessitate, et qui potest me adiuvere, [Bl. 3^b] qui omnia dat,
 custodit omnia, si malum accidit, invocatus liberat, in summa: qui dat
 omnia bona et liberat a malis, Das heisst vera fides, quod fido deo, qui
 vult esse pater. Hic est intellectus 1. praecep[ti i. e. mangelt dir etwas,
 quaere nullibi praeter apud me. Si vero habes aliquid, scito te a me habere
 20 et me augere posse. Sic omnes Sancti, imo etiam omnes Gentiles fecerunt.
 Romani invocabant Iovem, quare? ut quaererent ab eo auxilium ꝛ. Ex hoc
 vides, quis sit verus cultus dei, nempe fidere deo, diligere ex toto corde ꝛ.
 gratias illi agere, ut omnia ipsi accepta referamus, Quod omnia, opes, domos,
 uxores, liberos dederit, et pro hoc ei agamus gratias. Hic est verus dei
 25 cultus. Ex hoc intelligis hunc esse falsum dei cultum Missare, orare
 Rosaria ꝛ. Imo hoc est deum blasphemare et ignominia afficere, quia hic
 volo esse ipsius deus, hoc est: volo habere non deum, sed idolum et stul-
 tum. Verus enim deus est, quem sinis te iuvare in omni necessitate, et
 nihil boni ad eum adfers, sed e contra. Ideo omnes religiosi peccant contra
 30 1. praecep[tum, quia ubi debebant gratias deo agere, ibi volunt ipsi laudem
 habere. Sic omnino invertunt praeceptum dei. Imo sic: Ego ero Deus
 Tuus, Gott, da man eitel guts von hatt. Nos Germani dedimus deo einen
 trefflichen namen, ut etiam Dani, 'Gut', quia ab eo venit eitel gut, Et e contra
 nihil damus nec possumus, quia non sumus boni, ut neque dii ꝛ. Cum
 35 praecepiat deus hoc 1. praecep[tum 'Non habebis' ꝛ. quomodo convenit

1 Deus r 4 Abominatio in Papatu r 12 feria] fē 14/15 Deum bis adiu-
 vare unt 14 Deum habere r 16 Deus r 17 Fides r 20 Dii gentilium r 22 Verus
 cultus r 25 Falsus cultus r 28/29 deus bis e contra unt 28 Verus deus unt
 33 namen über ut etiam Gott r 34 nec possumus über damus quia

*Matth. 5—7 (Unsre Ausg. 32, LXXV ff.), von der wir weitere Spuren in den Predigten des
 Jahres 1531 finden. Die hier gemeinte Stelle scheint Unsre Ausg. 32, 456, 20/21 zu sein.*

Num. 13, 1 R] cum hoc 'Honora patrem' ꝛ. Item 'Omnis anima' Ro. 13.? Num parentes et magistratus reiiciendi sunt? Num dicendum est ad proximum adiuvantem nos, afferentem nobis cibum, tunicam ꝛ.: Nolo, ut me iuves, ista potius a deo expectare volo quam a te? Non. Omnia, quae accipimus per mandatum dei, ab ipso deo expectamus et accipimus, et vere dicitur a deo accipi, quanquam per homines. Sic deus est solus magister et tamen per homines docet, nicht an uns, sed per nos, et tamen ipse dicitur fecisse. [Bl. 4^a] Sic per potestatem, Reges ꝛ. dat pacem, sic per proximum cibum ꝛ. quia der befehl ist da, et accipio et gratias ago deo, qui dedit ꝛ. Contra hoc praeceptum agunt, qui cum solo verbo volunt agere, ut nostri Rottenses, qui agunt contra dei mandatum et ordinationem, nolentes verbum dei audire, recipere per hominem ꝛ. Ibi est mera praesumptio et aliud medium habent, quam quod deus ipse ordinavit.

[Bl. 6^b] SECUNDUM PRECEPTUM.

19. Maij.

S[umma: debemus deo credere et fidere ex toto corde, qui dedit et vult dare omnia, non alibi quaerere. Qui tale cor habet et sic facit, habet deum. Qui econtra, non. Ut Paulus dicit de gentibus, qui putant omnia fieri casu. Hoc non est credere. Si quaeris, quid sit non alienum deum habere: Est omnem fiduciam in illum collocare et credere, quod omnia bona det et redimat ex omni necessitate. Sic in 1. praecepto docetur timor et fides. Sic debemus scire, quid sit 'Non assumes' ꝛ. 1. praeceptum ghet hm herben et begreiff den glauben, hoc 2. nomen dei. Quid est 'frustra sumere'? 1. qui iurat, sucht, mentitur, ille abutitur nomine dei und ghet ungestraft nicht ab, ut Mose dicit. Non est ergo iurandum, nisi ipse urgeat. Ergo quando iurant pueri, sey man hinder ihn mit der ruten. Et non solum hoc, sed proponatur eis 2. praeceptum. Comprehenduntur sub hoc 2. praecepto falsi doctores, qui docent sua somnia, quasi verbum dei sit. Das ist dem jungen volck zu scharr, ideo omittemus.

[Bl. 7^a] 2. debes nomine dei bene uti in necessitate, ut statim scias nominare dei nomen et invocare. Ut dicas: Iesus Christus ꝛ. Allmechtiger Gott, Himelischer vater. Qui vero contrarium dicit ꝛ. Honor nominis ipsius est, das ich mich allz guts zu ihm verfihe, quod in omni necessitate adsit. Ibi tum fit, quod docet 1. praeceptum. Nomen dei est potens et forte.

1/2 Num sit contra primum praeceptum honorare parentes, magi[st]ratus ꝛ 6 über deus steht Christus 17 alibi e aus aliq 19 non (2.) über alienum 19/20 Deum habere ꝛ 20 collocare e aus collocandum credere e aus credendum 21/22 fides et timor 22 .2. praecep: ꝛ 22/23 ghet bis den unt 24 .1. ꝛ 26 über iurant steht mentiuntur 28 impii doctores ꝛ 30 unten am Seitenrande steht suchen ist etwas böses wundtchen by über iemand fomen sol ein vbel 30 oben am Seitenrande steht Qui manifeste blasphemii sunt in deum vt Mezentius, Senharib, Nicanor ꝛ. .2. ꝛ 34 Turri/(i)ma fortissima ꝛ. ꝛ

R] Et Satan non libenter audit, quia per id terretur et fugere cogitur, qui alioqui maius damnum faceret quam *rc.* Id expertus sum in me et aliis *rc.* Item quando aliquid boni acquiris, ut gratias illi agas. Hinc ortum est Benedicite, Gratias, benedictiones matutinae et vespertinae. Ut olim pueri
 5 erant assueti ieiunare S. Nicolao, ita iam pro novis calceis doceantur dicere: Gott sey gelobt und gedanckt. Item in periculis dicant: Beschut Gott. 1. ut non iures, 2. ut gratias agas. Et econtra in periculo dicas: Gott beschut. In summa: Invoques dei auxilium. Sicut olim pueri ducti sunt ad S. Nicolaum, sic iam doceantur, ut dicant: Gott hat mir ein roeck beschert *rc.* pro
 10 iuramento discant loben und anruffen. Paulus: 'pueri educantur in disciplina Epj. 6, 4 domini' i. e. Non tam virga quam praecepto dei. In 1. praecepto docetur, ut credamus in deum und uns alles guts zu ihm versehen, in omni necessitate ad eum fugiamus, 2. quando non iuro, impatiens fio, sed oro, invocho nomen dei. Praecepta dei non ideo scripta sunt, ut tantum discas, sed ut
 15 etiam secundum ea vivas.

[Bl. 9b] TERTIUM PRAECEPTUM.

Feyerri heisst müßig ghen, da man nicht erbeitet. Ferae autem servantur non propter me et doctos, sed propter vulgus, ut sunt iuvenes, Sone, Tochter, knecht und megde. Haec hora potest dici ein feyerstund, Ideo, ut
 20 isto die exerceantur in verbo et orent et discant aliquid. Quid est sanctificare? ut audiam verbum dei et mediter, nachsage, bette mher quam alio die, pro hoc, pro iunioribus. Das wort 'Sanctificetur' ist sein. Tum sanctificamus *rc.* quando sancte ambulamus, nihil autem est sanctius quam praedicare verbum dei. Sic facio diem sanctum qui in se non est sanctus
 25 nobis, quanquam ipsi, et sein werck dran treib. Ibi Satan sollicitat nos acidia, mit überdruß: Ich fans. Cave tibi ab hoc Satana. Noli persuadere tibi, quod omnia scias. Si omnia probe nosti et putas te sapere, tum es in regno Satanae 1. Pet. 5. Et Ephe. 6. Cum igitur semper nos sollicitet
 30 diabolus, necesse est, ut Symbolum et pater noster in corde et ore teneamus. Si etiam tam bene scires ut Christus et etiam Paulus, tamen dicere debes: Scio quidem, Sed Satan, ubi videt cor ociosum, appropinquat et tentat ein ungluck anzurichten. Do tibi testimonium: si exercueris ista, quod semper tibi nova erunt, si relegis, ista relectio habet semper suum fructum, facit cor et os purum, abigit malas cogitationes et depellit curas et invocat. [Bl. 10^a]
 35 Nemo lasse sich ja nicht ansehen den überdruß. Verbum est tibi ferreus murus contra Satanam. Ultra hoc incendit te et facit lust quotidie novaque ea fiunt. Haec tria praecepta ghen Gott an, nihil potest ei amplius fieri.

4 Benedicite *r* 6/7 ^{1.} _{2.} _{3.} *r* 10 iuramento bis pueri unt educantur 11 .1. *r*
 13 .2. *r* 14/15 Praecepta bis vivas unt 17/18 Ferae cur non servantur? *r* 20 die
 über exerceantur 20/21 Sanctificare *r* 22 Tuum 25 über ipsi steht deo 26 Acidia *r*
 29 über Symbolum steht fidem 37 Haec bis fieri unt

R]

[31. 11^b] 20 Maij 4. PRAECEPTUM.

In primis tribus praeceptis docemur, ut deo fidamus corde, ore et toto corpore, quod x. Iam sequuntur praecepta, quae pertinent ad homines. Inter quae primum est de parentib[us]. Huic statui deus dat singularem honorem et gloriam prae aliis. Non dicit: dilige, obedi, fove x. sed: 5
 'honora'. Alios diligi vult ut fratres x. Sic parentes praefert omnibus personis, quia honorare est maius quam x. quia continet *furcht, schew, zucht* erga personam, cui exhibetur honos, quasi sit aliquid divini in ea occulta-
 tum. Ergo obedientia liberorum erga parentes consistit, ut non solum externe honores, sed ex corde, cum toto corpore et bonis exhibeas te erga 10
 eos x. *daß du viel von ihnen hältst*. Discant ergo pueri, *daß sie sich schewen* x. utpatet, Si etiam sint morosi, aegroti, pauperes, *heßlich*, ignobiles. Nam propter hoc non privantur dignitate parentum. Si interdum sunt morosi, taceant liberi: qui contrarium faciunt, contemnunt, non honorant. Respicenda est in parentib[us] dei ordinatio, alioqui coram deo nulla est 15
 differentia personarum. Sed tu serva discrimen, quod deus in suis praeceptis tibi proposuit 'honora' x. Si hoc feceris propter ipsius mandatum gratum facis deo. Et hoc praecep[tum] promissionem habet: 'ut longo tempore vivas' x. Communiter fit, ut inobedientes liberi maximum dolorem faciant parentibus. Generatio piorum diu durat. Econtra impiorum, de 20
 quib[us] in ps. 'In generatione una deleatur nomen'. Item 'in 3. et 4. generationem'. Econtra 'in mille' x. Hic est unus honor, qui corde fit, 2. ut corpore eis subvenias, non solum sponte foveas, sed mit *zuchten* et *ehren*, Et indignum te iudices, quod parentes tecum discumbant.

31. 109, 113

Sed diabolus regit mundum sic, ut pueri obliviscantur beneficiorum 25
 parentum. Sicut omnes obliviscimur beneficiorum dei. Nullus puer considerat, quibus et quantis beneficiis parentum sit adiutus a puero, nisi spiritus sanctus suggerat. Hoc novit dominus, quod mundus tam perversus est. Ideo hoc suo praecepto revocat mundo in memoriam, quomodo se gerere debeat erga parentes. Uno anno 600 periisses, si parentum diligentia 30
 et cura non conservasset te. Ideo bene dicitur: Diis, parentib[us] et praeceptorib[us] *fan man nymet in her gleichß vergelten*¹. Simplicia verba sunt 'honora' x., sed spiritualia. In papatu omnia conculcata sunt. 1. honor, ut in corde propter deum *herrlich* von *ihm* *heltß* et etiam adiuves, Ut Ioseph patrem et fratres vocavit in Aegyptum et aluit x. Excepta causa Euan- 35
 gelii. Ibi obedientia contra deum non est praestanda parentibus. Ex domo

1 20 Maij r 2 docemur *über* (consistit) 5 honor r obedi *über* dilige
 6/8 Sic *bis* divini *unt* 12 utpatet] *vt* aegroti *über* pauperes 18/19 *vt* longo tempore
 vivas r 22/23 duplex honos parentib[us] detur r 27 quibus beneficiis et quantis
 26 Parentum cura erga liberos r 33 In *bis* sunt *unt* Papa r 34 Ioseph r 35 Ex-
 cepta mit 34 *heltß* *durch* *Strich* *verb*

¹) *Wander 2, 18 Nr. 371 Gott, Eltern, Lehren gungjamb ehr fan man erzeigen nimmermehr,*

1) venit Civitas, Regio, Regnum &c. omnium istorum origo est paternitas. Nota bene: 'ut longo tempore' &c. Ein tevers̄ wort i. e. ein lang gesund leben, eßen, trinden genug haben. Econtra qui negligit &c.

[31. 17^b] QUINTUM PRAECEPTUM.

5 Gehet gegen den nachbarn auß unserm Hauje. In 5. praecepto ghet̄s also zu: plures habeo, qui me laedunt et occasionem praebent mihi, ut ipsis invidiam. Etcontra invidetur mihi, obloquitur. Sie per diabolum multos adversarios acquirō. Cum ergo hoc videt homo, vult vindicare se. Hinc oritur homicidium. Deus prohibet hoc. Sed laedit me et afficit damno.

10 Supra: 'Ego sum dominus deus tuus' &c. 'Invoca me' &c. 1. ut nullam laesionem facias proximo umb irgend eines bösen̄s stucks wissen. Cum enim homicidium prohibetur, omnis causa homicidii prohibetur. Deus nos novit habere causam ad iram, homicidium, nemo vult ab alio quicquam pati, statim convitia sequuntur et blasphemiae minimam offensionem. Sinito eum

15 fluchen, scharren, schaden thun: tu orato pro ipso et vide tu, ut mansuetum cor erga eum habeas. 'Non occides' i. e. du solt niemand leid thun, nicht fluchen, ut ganz, mit leid, jeel, herz, munde unschuldig seiest &c. 2. heist das auch todten, Si alius alium posset a morte liberare, et tamen non facit. Hoc homicidium Christus indicat et proferet in extremo iudicio: 'Esurivi' &c. ^{Matth. 25, 42f.}

20 habt mich lassen hunger sterben et reliqua i. e. die thier zu reißen. Illi omnes damnabuntur, quod sanguinarij fuerint &c. Tamen: neminem offendimus &c. Non sufficit malum non fecisse, sed si potes, adiuva &c. Si viderem aliquem laborare caduco morbo et in ignem cadere &c. 1. homicidium fit aut manu aut maledicendo ore aut malum corde imprecando, 2. fit, quando

25 nicht where aut quando proximum in periculo video esse et eum non iuvo Ergo hoc praecepto allieit ad lenitatem cordis erga proximum. Igitur cogitet Christianus: deus non vult, ut me vindicem. 2. non docet modo hoc praecepto te non occidere, sed lieb et sorge tragen erga indigentes, sanfft et gedult erga adversarios. Si hoc praestiteris, [31. 18^a] scias te gratissimum

30 rem deo facere. In caenobiis docentur rasurae &c.

[31. 19^b] 22. Maij. SEXTUM PRAECEPTUM.

Haece sequentia facile intelligi possunt, quae in hoc ordinata, das du deinen nehesten keinen schaden thust 1. an seiner eigenen person. Deinde post proprium corpus homo nihil habet dignius et excellentius uxore. Summa

35 Summarum: Caste vivere debemus. Iudaicus populus sic ordinatus erat, das sie alle mussten ehelich leben, die buberey lies man nicht gehen, ut ergo caveretur occasio &c. i. e. du solt die ehe rein halten, non solum non debes

2/3 bene bis negligit unt vt sis longaeuus r 16 leid über thun 20 sterben über et reliqua Matth. 25. r 27/29 vindicem bis praestiteris unt 34 uxore (&c.)

R] committere adulterium, sed verhüten, ut proximi uxor nicht zu schanden werde. Ut supra de Non occidendo per te et alium homicidium facere non permittas ꝛ. Qui sein ehe hest et alios conservat, ne ꝛ. facit deo magis acceptum opus, quam si Carthusianum ageret.

[Bl. 20^a] SEPTIMUM PRAECEPTUM.

5

Post personam propriam et uxorem est temporale bonum in terris. Ibi deus prohibet, ne alicui suum auferatur. Das ist ein weitläufftiger handel. Ibi quisqu[e] videat, ut hoc praeceptum recte intelligat. Non solum committis furtum, quando aufers, sed quando perverse uteris artificio tuo, Ut mala mensura, Elle, wage, gewicht. Maximi fures iam sunt rustici, lanii 10 et alii opifices. Item etiam fures sunt, quotquot infideliter laborant, ut infideles famuli, ancillae, mereenarii. Qui alium umb sein gut bringt, es gehe zu, wie es wolle, vel negligentia, vel infidelitate, forteil ꝛ. Si omnes fures suspenderentur ꝛ. Sed fit, ut magni fures suspendant parvos¹. Sed deus istos suspendet, Et an einen durren galgen i. e. ut fiant miserrimi, qui 15 iniuste agit, sive sit artifex, rusticus, Civis, doctor, praedicator ꝛ. i. e. du solt niemand sein gut geringern vel verhindern, sed promovere.

[Bl. 24^a] OCTAUM PRAECEPTUM.

Triff die ehr proximi an. Viventibus nobis in terris necesse est, ut habeamus rem familiarem, deinde etiam bonam famam. Sed diabolus quando 20 invenit bonum virum aut feminam, non potest ferre. 1. Si quis falso in iudicio accusatur, vide ne contra eum falsum dicas testimonium. Item ubi Euangelium persecutionem patitur, hoc commune est peccatum, ibi non ꝛ. Coram iudicio nemini fac iniuriam mit gezeugnis, vel si audieris, noli pati. 2. das man auff niemand liegen odder triegen sol. Huc pertinent oblo- 25 cutores. Satanae opus est, quod quisque de alio ꝛ. Quidam non libenter audiunt de proximo bonum. Si contra i. e. si malum dicitur de eo, plus scrutantur. Libenter volumus optima dici de nobis, Econtra nos de aliis mala ꝛ. Das ist hie verboten: liege nicht, du solts auch nicht leyden noch hören. Si quid mali de proximo audis vel nosti, die parcho vel magi- 30 stratui. Sed non possum hoc testari contra illos. Tace igitur. Si autem certo noveris, servato tecum. Summa S[ummarum]: proximo tuo lingua non debes nocere, 2. si audis alium obtrectantem illi, obtura ei os.

2 alium c aus alij 7/8 Das bis Ibi unt 8/10 Non bis Maximi unt 11 Opi-
fices r 10/11 über Maximi bis Item und 12 famuli, ancillae steht Vos contemnit nos,
deus non mittit principes secundum speciem viles quos mundus odit partim 11 Familia r
12 Mercenarii r 12/14 Qui bis fures unt 14 Magni fures suspendunt parvos r
20 über rem steht .7. über bonam steht .8. 21 .1. r 25 .2. r pertinet 26 über
opus steht commentum 26/29 Quidam bis noch unt 26 Detractio r

¹) Magni fures suspendant parvos vgl. *Unsre Ausg.* 17¹, 319, 22. [*Auch* 10³, 303, 21; 15, 313, 8; 32, 482, 17. *K. D.*]

R] [Bl. 27^a] POSTREMA DUO PRAECEPTA.

Quae Iudaeis ideo data sunt, quia putabant se posse priora servare, si tantum manu servarent. Nam ista praecepta ziehen sie nicht uns herbe. [Bl. 27^b] Prohibetur ergo hic cupiditas. Merum Iudaicum praeceptum est.

5 Quia servi et servae erant proprii, Et uxores waren, das man sie¹ kunde von ihm scheiden. So hat zu zeiten ein uneinigkeit angericht kund werden zwischen man und weib. Et sic alius acquirebat uxorem. Ideo praecipit deus: du sollt keinem sein weib, magd ꝛ. abspannen, Nicht darnach trachten, wie du es zu dir bringst. Nobis satis est hoc dictum in 7. praecepto:

10 'Non furtum facies' i. e. widder zur lust noch zum eigenthum. Iudei habens abgespannet zum eigenthum, nos zur lust, i. e. debemus ein rein herz haben von geiz und unkeuschheit. In his 10 praeceptis invenies allerley guter werck, quae deo placent, erga proximum, uxorem, familiam.

[Bl. 29^a] 23. Maij. SYMBOLUM APOSTOLICUM.

15 In decem praeceptis audistis, cuiusmodi bona opera praecipiantur et quae mala prohibeantur. Qui haec praecepta X praestiterit, nihil mali perficiet ꝛ. Ut recte intelligamus, quid sit 'Credo in deum patrem' ꝛ. tractabimus. Iam posset aliquis quaerere: qualem deum habes? Quid ab eo expectas? Cum tam varii sint dii gentium et Iudaeorum et tu jactes deum

20 tuum, quod tibi dederit decem praecepta? Ad hoc servit Symbolum: der ist, so heist er, das thut er ꝛ. Decem praecepta nihil aliud dicunt quam 'Non habebis' ꝛ. Hoc fatentur etiam Iudaei et gentiles. Sed uter est verus deus, illorum an noster? Ibi venit nostra fides et nihil omittit, quod pertinet ad fidem nostram, hoc est: Christianam fidem. Ter dicimus:

25 'Credo' ꝛ. 1. dicitur: 'pater, Creator caeli et terrae' ꝛ. Alii dii, qui caelum et terram non condiderunt, non sunt dii. Hic Iudaeus et Turca respondet: Hoc tam bene novi ut tu. Christianus ideo addit: 'Et in Iesum Christum' ꝛ. Ultra hoc, quod deus caelum et terram creavit, habet etiam filium, qui aequae deus est, ut ipse pater. Da scheiden sich Turcken, Heiden,

30 Juden a Christianis. Non est fidendum neque credendum nisi soli deo. Qualis deus est iste Iesus Christus? Est 'dominus noster', 'Conceptus ex spiritu sancto'. Ich meine, es sey deutsch genug gesagt, qualis deus. Hoc Christiani soli credunt, non Iudaei, Turcae ꝛ. 3. 'In spiritum sanctum'. Ist auch Gott, quid facit ille? Pater creavit ꝛ. filius reconciliavit, spiritus sanctus facit, quod sit Christiana Ecclesia per totum mundum, da ist ver-

35

7 weib und man 8/9 Nicht bis Nobis unt 10/12 widder bis unkeuschheit unt 13 Bona opera r 14 23 Maij r 19 Deus gentium r 20/21 der bis Decem unt Deus noster r 25 über terrae steht et Pater .i. r 27/28 Christum² Iesum¹ 29 Filius .2. r 33 sanctus .3. r

1) = sich.

R] gebung der funde et c. Sic symbolum nihil aliud est quam responsio auff
 diese frage: Qualis est deus tuus, qui tulit tibi decem praecepta? [Bl. 29^b]
 Hac fide secernimur ab omnibus aliis hominibus, qui eam non habent, quia
 habent alium deum c. Si quis deum haberet et nesciret nomen eius,
 potentiam c., das wer eine große s[an]nde c. Gentiles dederunt cuilibet 5
 operi suum deum. Per hoc indicatur: wer einen Gott anzeigen wil, der mus
 anzeigen, was er kan und vermag. Iudaei responderunt, cum interrogati
 fuerunt, quis eorum esset deus: Qui, dixerunt, creavit caelum et terram et
 eduxit patres nostros ex Aegypto. Sic nos: Natura dei nostri est, quod
 creavit caelum et terram, Et habet filium, quem misit in mundum, ut fieret 10
 homo ex virgine, qui et mortuus pro peccatis nostris c. Pater creavit
 omnia, Christus nos redemit ab omnibus malis, spiritus sanctus regit per
 suum verbum et donat ecclesiae varia dona. Nonne haec sunt eximia opera?
 Nonne deus noster est magnus? qui creavit caelum, terram et omnia? Qui
 deinde potest nos redimere suo sanguine? Qui denique concordem fidem 15
 et doctrinam anrichtet, qui mortuos excitabit? Die heiden stoßen sich allein
 daran, quod nos tres deos facimus. Sic symbolum l. simpliciter intelligen-
 dum est. Iam gedencke den stücken nach. Tuus deus est creator caeli et
 terrae, ergo omnia sunt tua. l. praeceptum docet deum invocandum in malis
 et fidendum deo. Hic audis cum omnia praestare posse, quae ab eo rogan- 20
 tur. Caelum dat pluviam, terra fruges, mare pisces c. Omnia ista dat,
 quia sunt sua. Et insuper potest et vult te redimere ab omnibus malis.
 Non ideo creavit caelum et terram, ut ipse haberet, sed mihi et tibi annunci-
 atur, quod creavit omnia, ut cogites: Si deus meus tam potens est, quid
 faciet mihi Papa, diabolus cum omnibus suis angelis? Non perderent orbem 25
 terrarum, quia deus noster fortior est.

Deinde Christus natus est c. non pro se, quid enim opus esset patri,
 si tantum pro se c. Sed nobis natus est, ut credamus et salvemur. Cum
 ergo pro me mortuus est, habeo defensorem in omnibus necessitatibus et
 afflictionibus, qui potest auferre omnia mala. 30

3. 'in spiritum sanctum' c. umb der zukunftigen guter, quae sunt
 aeterna, wissen. Quod creata omnia, factum est. Item redemptio completa est.
 3. Spiritus sanctus erhelt Christianam ecclesiam in concordi sensu et fide.
 Ideo est una [Bl. 30^a] ecclesia Christiana, in qua est remissio peccatorum.
 Si etiam quis cadit, ut sciat misericordiae et gratiae regnum Christi esse, 35
 non peccati, irae, mortis aeternae. Et sic expectamus, donec veniat resur-
 rectio carnis et vita aeterna. Maiora opera deus non potest facere quam

1 Symbolum r 4 Si bis 6 Gott unt 7 Iudei Christiani r 9 p. .1. r 10 f.
 .2. r 11/12 Pater bis facimus unt; 12 nos über redemit s. 3. r 13 l r 14 .2. r
 15 .3. r 16 über anrichtet qui mortuos steht remittit peccata, dat vitam aeternam (Mein)
 die heiden Et ista adhuc semper facit r 18/19 Caeli et terrae creator r 20 posse
 über quae 24 .1. r 27 .2. r 31/32 guter bis aeterna über zukunftigen 31 .3. r

R] creare, redimere, dare vitam aeternam. Quis deus hoc potest praeter deum nostrum? Pro simplicibus et pueris sol man so da von reden: 1. sciendum, was dein Gott für ein man ist. Nomen eius est: Pater, filius, spiritus sanctus. Opus: creare caelum et terram, redimere a peccatis, dare vitam &c.
 5 In symbolo habes itaque depictum, qualis sit deus tuus, deinde ut non dubites tibi factum et tibi servire caelum, terram &c. Et sanguinem Christi &c. Haec si quis corde capit, ut verba sonant, bene credit.

[Bl. 35^b] Pater noster. Lunae post Exaudi 28. anni. 25. Mai.

ij stuch audivimus, wie man die jungen Leute unterrichten sol: 1. decem
 10 praecepta, was wir thun und lassen sollen, 2. quis deus noster, quid faciat, possit et velit. Sequitur 3. nempe Pater noster.

In X praeceptis audistis, quod deus velit esse noster deus et nos liberare ab omni malo et omne bonum praestare. Posset nunc aliquis dicere: Quomodo hoc poscam a deo aut quomodo mihi cum
 15 eo loquendum et quibus verbis petendum? Da kommt das vater unser zu hülf. Et docet modum, quomodo orare debeamus et liberari ab omni malo. Et hoc carior esse deberet nobis oratio dominica, quod sciamus eam deo placere, si ita oraverimus. Conscientia enim dicit semper: Ego quidem oravi, sed quis novit, an deo placeat? Ich möchte vielleicht die rechten wort
 20 nicht treffen. Cum igitur ipse deus, Christus scilicet, stellt die wort selbst, non possum dubitare, an deo placeat. Ideo non est in mundo melior oratio quam illa dominica, quia scimus deum ipsum velle nos sic orare et exaudire. Nos vero miseri et stulti contemnimus eam, cum sit optima, nihil curantes, quid in ea nobis proponatur. Cogita igitur, quando oras, quod tua oratio
 25 exaudiatur, quia Christus met posuit tibi in os verba, ut sic ores, et sicut oras, ita fiet. Hoc clerici non possunt praestare suis orationibus, semper enim ab oratione discedunt incerti: Quis novit, an deo accepta sit oratio mea necne? Ideo qui ignorant orationis dignitatem, necesse est etiam ignorare eius effectum. Qui e contra: possunt dicere cum fiducia 'Amen'. Com-
 30 plectitur autem pater noster 7 petitiones, quae omnes deo acceptae sunt, et largitur &c. Mundus plenus fuit orationibus, Rosariis &c. sed nemo vere oravit, nemo cogitavit, quod hae petitiones essent deo acceptae [Bl. 36^a] et exaudirentur. Ideo diligenter vide, quid ores in pater noster et scias deprecationem tuam esse acceptam et quamlibet petitionem seorsim exaudiri.
 35 Audi primum, wie du das gut bey im solt hōlen und des bösen dich erweren.

2/5 sciendum bis In unt 4 Nomen > dei r 9 Quae ad orationem pertinent
 require ante Sac: hap: r 17 esse über deberet 23 vero c aus veri 33 Vide Enar:
 Luth: in ps. 126. In conuertendo &c.¹

¹) Gemeint ist Rörers Handschriftenband der Jenaer Universitätsbibliothek Bos. g. 24^v Bl. 160^a (dort kommt Luther gelegentlich der Auslegung von Ps. 125, 4 auf das Vaterunser zu sprechen).

R) Sanctificetur nomen tuum.

Haec .1. est petitio, quam Christus nos docuit orare. Ergo accepta est et exauditur, quia. Magna et potens res est vera oratio. Illa scilicet: quando cum fiducia oras aliquid et non haesitas te exaudiri. Disce autem discrimen inter orare et plappern. Si ex corde oras, ut nomen dei sanctificetur, Ibi dicere potes: Tu ipse docuisti verba ista, ideo accepta sunt et exaudita. Ideo certo veniet quod oravi. Unus vel tres pii vere orantes possunt impedire multa et magna mala, imo consilium totius mundi ꝛ. Quod vero non fit, in causa est, quod non vere oramus. Sic si recte oras pro quoti[diano] pane, es wird kornen, dicere enim potes: Est tuum mandatum et verbum praeceptum, ut sic orem, et sic docuisti. Orare est optare hoc, quod verba sonant. Quid est Sanctificare nomen dei? Nomen dei sanctificatur et blasphematur, honoratur et dehonatur, ut, wenn man von Gott ubel redt und nichts guts von ihm heilt, tum nomen eius blasphematur et geschendet. Econtra ꝛ. Oras ergo hic, ut Christus vel deus pater per Christum faxit, ut omnes unam puram doctrinam habeamus et unam sanctam vitam, Ut nihil doceamus in ipsius nomine, quam quod ipse praecepit, Ut illud, quod docemus, sit ipsius verbum. Si est aliud, blasphematur nomen eius, quia sub nomine ipsius docetur, quod ipse non ꝛ. Da muß denn der name Gottes her halten, Et sic mundus seducitur. Cum ergo dicis: 'Sanctificetur' ꝛ. i. e. da, deus, ut Evangelium, verbum dei et doctrina Christi pura et illaesa maneat ab omnibus falsis doctrinis. Sicque 1. sanctificetur nomen dei, 2. ut vita respondeat doctrinae. Si enim non vivimus ut Christiani, so schenden wir nomen dei. Exemplum: filius inobediens ist ein schand und fleck parentum. Sic hic: cum Christiani dicimur et non vivimus, ut Christiani debent, schenden [Bl. 36^b] wir nostra vita seinen namen i. e. da gratiam et hilff, ut recte doceamus et retineamus pure doctrinam illam et bene vivamus. Hundert und aber hundert doctores nescierunt sensum huius petitionis et aliarum i. e. da, ut purum verbum, fidem et vitam habeamus. Si doctrina est pura et germana, et fides ꝛ. si fides sincera est, et vita i. e. da, ut verbum pure doceamus et secundum illud vivamus. Econtra falsa doctrina entheiliget nomen dei, sic mala vita schendet seinen namen. Si hanc petitionem ex corde oraremus, multos converteremus vel saltem whereten, ne sectarii so einrissen ꝛ. weil aber der Teufel also gewaltig er ein reitet, est signum ꝛ. denn oratione seria wheret man ihm.

2 .1. r nos über docuit 3 quia mit 2 Christus durch Strich verb 11 praeceptum über ut sic 12 Sanctificare nomen dei r 16/17 ut bis quod unt 18 (Si) blasphematur 22 1 r 22/23 Sicq: bis enim unt 23 2 r 29 purum über (rectum)

R]

[Bl. 39^b] Adveniat regnum tuum.

Deus omnino aliud regnum habet quam mundus. Cupimus ergo, ut regnum [Bl. 40^a] eius angeatur hic in terris et bald her nach caeleste regnum. Mundus: O hette ich hanje und hoffe, aßer, wißen, hette ich fasten, keller, boden vol. Ita mundus orat. Christiani: Ante omnia da, deus, talem vitam, daß wir mogen ewiglich bleiben i. e. regna in nobis per fidem et destrue regnum Satanae per fidem veram, verbum et vitam. Sic in hac 2. precatio oramus ein ewigß gut Homo mundanus petit temporalia ꝛ. Christianus aeterna ꝛ. Sine ergo alios scharren ꝛ. umb zeitlich gut, tu ora pro aeterno, quod hic incipit per fidem et weret durt ewiglich. 1. precatio ist für ein fromes leben zu furen et ein rechtshaffene lere zu haben, Et sic per hanc acquirere ein ewiges gut und leben. Ibi wird der Teufel aber ein mal daß gebet hrr machen, quia es ist ein groß gut, quod petimus: Non regnum, corona, sed aeternum bonum. Cum ergo Christus sic docet et iubet orare, possumus certo colligere eam orationem illi acceptam esse. Non vult orari tunicam, aurum, sed vitam eternam, daß hhm zustehet zu geben. Es were ein konig ein schande, si quis ab eo peteret aliquid et Rex vellet ei donare bis mille fllorenos et petens cuperet tantum prandiolum. Cum deus sit Rex regum, nihil nisi maxima ab eo petenda sunt. Praecipuum, quod petendum est, illud est, Ut nomen eius sanctificetur, ut Regnum ipsius veniat ꝛ. tunc alia sequentur Matth. 6. ut in 4. petitione quoque vides. 'Sanctificetur' i. e. Da gratiam, ut verus Christianus fiam, credam et vivam ut Christianus, da ein brunstig liebe, ut benefaciam proximo, Gut mich für falscher lere, funde. Si ita oraveris, fide adsequeris, quae petis. Sic: domine, non contentus ero, si 5 regna haberem, sed es gehe, wie es wolle, volo, ut veniat regnum tuum, quod hic anseheth per veram fidem et spem et illic perpetuo durat. Et orantibus nobis sic dicit dominus: Es sol ja sein. Wie wird uns der Teufel beschreiben, daß wir so seine wort haben et non oramus ꝛ. Deus hat noch seine leute, qui sic orant, alioqui in hunc diem non perdurassetus ꝛ. [Bl. 40^b] Si vero diligentiores essemus, minus virium Satan haberet. 1. ut nos from mache, 2. ut nos salvet.

[Bl. 41^a] Fiat voluntas tua ꝛ.

26. Mai.

Aud[istis, quam simplicis]sime orandum sit pater noster: 1. mach mich from und jederman. Nam ut from seien, betrifft, daß wir sanam doctrinam haben und ein rechtshaffen leben furen, 2. wenn er uns from gemacht hat,

1 .2. r 3 Regnum < ^{dei} mundi r 4 Quid mundus quaerat r 5/6 da bis bleiben
unt 6 über ewiglich steht Ioan .6. 13/16 Non bis geben unt 15 colligere über eam
17 Non scimus ꝛ. Ro .8. r 19 nisi über (qu) 22 i. e. über Da 23 da mit 22 vivam
durch Strich verb 24/25 Sic bis veniat unt 27/29 Wie bis noch unt 32 ,3. r
34 ut über Nam

R] ut det etiam vitam aeternam. Si sic oramus, acceptum est ꝛ. 3. Simpli-
 cissime: Voluntas dei in caelo fit, in terra non. Ideo oramus, ut in terra
 fiat sicut in caelo. Nihilq[ue] aliud est, quam ut deus det nobis ein gedultig
 leben. Cum cupimus vitam aeternam, wird sichs wunderlich anlassen, ante-
 quam adipiscamur. Oramus itaq[ue], ut det nobis et toti mundo, ut quis- 5
 que faciat, quod ipse a nobis postulat. Oramus contra diabolium, carnem,
 sanguinem, mundum et quicquid impedit, daß wir nicht from oder selig
 werden. Si enim vis beatam et aeternam¹ sperare, resistet et opponet se
 tibi diabolus cum omnibus angelis suis, suscitabit falsas doctrinas, amicos
 tuos contra te movebit, und legt sich hyn den weg mit allen seinen tücken. 10
 Da ergo, [Bl. 41^b] domine, daß es von statten gehe, ut sana sit doctrina, ver-
 treibe den Teufel, were den Tyrannen, ut totus mundus faciat tuam volun-
 tatem. Rogamus igitur, ut deus det patientiam nobis et omnibus were, qui
 contra sanam doctrinam et Christianam vitam unß antaßten. Contra doc-
 trinam nostram opponit se Satan, totus mundus. Iam nomen tuum, o pater, 15
 sanctificatur. Incipimus orare pro vita aeterna, sed impediunt tyranni, Sec-
 tarii. Ideo da, domine, ut non ipsorum, sed tua voluntas fiat. Haec pre-
 catio multum est necessaria, daß des Teufels mutwil nicht einen fortgang
 habe. Oras ergo contra omnes, qui adversantur verbo Christi et eius regno,
 ut sunt principes mundi, rottae, caro, sapientia tua ꝛ. 20

[Bl. 42^b] Panem nostrum.

Quang[ue] hic confineatur etiam spiritualis panis, In simplici tamen
 sensu manebimus, quia pueris praedicamus. 3 priores petitiones betreffen
 unßer seelen seligkeit: 1. ut fiamus from, 2. ut acquiramus vitam aeternam,
 3. ut patientiam habeamus in omnibus adversis. Iam meminimus etiam 25
 corporalium neces[sitat]um. Oramus ergo 1. ut deus det pluviam salutarem,
 hut unß fur tewer zeit, ne frigus, aestus impediatur frumentum, quia hinc
 venit panis quotidianus. Deinde oramus pro frugibus terrae, poecoribus groß
 und flein, pro lacte, caseo ꝛ. et quicquid habemus, ut deus omnia custo-
 diat ꝛ. Haec omnia comprehenduntur in brevissimo verbulo 'Panis'. Ideo 30
 ista 4. petitio valet contra omnia pericula, pestem, Turcam, bellum. Quam-
 quam deus ista libenter det etiam impiis, qui nunquam orant aut saltem
 non recte orant, tamen vult orari, ut sciamus, quod ista accipiamus ab eo,
 Et certi simus, quod hae orationes exauditae sint. Panis ergo quotidianus
 complectitur regnum seculare et oconomiam i. e. haußregiment, daß Gott 35

16 über sanctificatur steht praedicatur verbum 21 .4. r 22 Sicut .3. primae peti-
 tiones valent contra omnes insidias diaboli quam variis modis ꝛ. ita ista 4 contra omnia
 quae nocent isti vitae r 25/27 Iam bis unß unt 26 über neces: steht pericula 28 2 r
 31 über valet steht bienet Turcam über bellum

¹) erg vitam

R] friede gebe et defendat a sanguinis effusione, ut bene educentur liberi. Nam satan contra ista omnia agit, scilicet contra profund̄ fr̄id̄ et publicam pacem. Quando ergo oras, cogitato, quid ores, [Bl. 43^a] deinde scias te exaudiri 1. ut deus un̄s fr̄om mache, 2. ut det post hanc vitam eternam, 5 3. ut prohibeat voluntatem diaboli, mundi ꝛ. ne persecutio illorum avertat nos a sana doctrina et vita sancta, ideo det patientiam, donec veniat et eripiat nos, interim conservet ab omnibus malis. 4. wolle dem alten Adam sein futter geben. Simul comprehenditur, ne veniat ammonae caritas, pestilentia, sed det quietam, ein still̄es leben. Ista petitiones erlangen trefflich 10 groß̄ ding, quia quicquid oratur, ist̄ eitel̄ groß̄. Non oramus pro re levi, sed contra potentem diabolum, mundum ꝛ. Oportet autem credas exaudiri te.

[Bl. 44^b] Et dimitte.

In prioribus petitionibus oravimus, ut dominus un̄s fr̄om und̄ selig mache, item ut voluntas ipsius fiat et det ventri victum. Cum etiam ista 15 omnia habemus, Sind wir noch̄ gebrechlich̄ an unterlas̄, ut semper indigeamus articulo Symboli: Credo remis[sionem pec[catorum]. Nemo sic vivit, ut non habeat aliquem, qui ihm̄ nicht̄ hoſe tuc̄e beweise ꝛ. Ideo habet occasionem ad invidendum ꝛ. groß̄ zū schepffen̄ contra proximum. Satan non aliter facit. Hoc accidit etiam piis. Vult ergo dominus d[ic]ere: Si vis ^{Matth. 18, 35} 20 tibi remitti, remitte tu quoq[ue]. Sicut proximus tuus erga te schuld̄ hat, et econtra. Sic deus semper invenit in te, daß̄ ihn̄ verdreust̄. In quo vel excedis vel omittis aliquid ꝛ. Ideo hat̄ er un̄s den̄ troſt̄ gestellt̄: Ich̄ sol̄ wol̄ heiliḡ sein, sed ꝛ. ein̄ apoteken̄ gestellt̄ cum promissione: Si vis remitti tibi, remitte ꝛ. Luc. 7. Hanc orationem intelligitis: cum nemo sit sine ^{Luc. 7, 36 ff.} 25 peccato, oportet ores remis[sionem pec[catorum]. Quando sic oras, adverte, an recte ores. Si quem habes, cui adversaris, kanstū uber̄ dīs̄ stud̄ nicht̄ k̄omen, sed contra te ipsum orabis, quia, si non remittis, sō laut̄ daß̄ vater̄ unſer̄ contra te: Sicut ego remitto, sic tu remitte alteri. Si ego non remitto ꝛ. Sic verbum hoc damnat omnes, es̄ scherzt̄ nicht̄, sihē dich̄ fur̄, 30 quid facias. Cum peccata non remissa sunt, damnatus es. Multi orant hanc precationem ꝛ. Christus: 'Si non remisistis' Matth. 18. S[um]ma: ^{Matth. 18, 35} Domine, da mihi bonam laetamq[ue] conscientiam, quae me non contristet, Non solum pro me, sed pro omnibus. Sed hoc non venit aliunde, nisi sciam peccata esse remissa. Vult igitur [Bl. 45^a] ut remittas: si remittis, habes 35 remis[sionem pec[catorum]. Vides vitam nostram esse miserimam et nullo

8 geben über sein 8/9 comprehenditur bis quietam unt 13 .5. r 13/17 Sic sancta Ecclesia orat ps. 32. .1. Ecclesia est sancta et tamen habet peccatum, ergo non est secure piis agendum 2 reliquiae peccati non eluuntur bonis operib[us] Sanctorum, sed vt sine operib[us] sola misericordia dei iustificentur per remis[sionem pec[catorum], sic ergo fide opus semper r 28 über ego steht deus alteri über (mihi) 32 da über mihi

R] momento sine peccatis esse. 1. Da puram doctrinam et vitam puram i. e. fac probos, 2. da vitam aeternam et mach̄ selig post hanc vitam, 3. verbum tuum et sancta vita non impediatur, quanq[ua]m opponat se mundus, Satan, 4. ut sciatur, quod deus det omnia et conservet ut vaccas ꝛ. Si ipse non dat et conservat, diabolus laedit et occidit. Deinde complectitur pacem, ut magistratus bene gubernent, ut uxor, liberi nicht zu schanden werden, ut bene educentur et regantur. Item oratur pro principibus ꝛ. 5. pro quotidiano gebrechen et pro laeta conscientia, ut habeat bonam fiduciam ad gratiam dei. 5

[Bl. 46^a] 27. Maij. Et ne nos ꝛ.

Vel 'in beferung', ut quidam. Triplices habemus tentationes vel ver- 10
suchung vel beförung, scilicet carnis, mundi et diaboli. Wir wonen in carne
et tragen den Adam am halß. Ideo oramus: omnipotens pater, da auxilium,
ne caro sua tentatione me infestet. Tentatio non aberit: oramus ergo, ne
incidamus in eam et ne submergamini in ea, quia dicitur: 'Et ne' ꝛ. Caro
Gal. 5, 19 allicit nos zu unzücht, faulheit, voluptatem et alia opera carnis Gal. 5 15
Satan reißt durch bose gesellschaft da zu, per personas, Item quando audiuntur
bose, unzüchtige lieder, schändliche historien, wort, geperb, quae si cadunt in
ein unschuldig herß, incenditur. Oramus ergo in hac petitione, ut deus
avertat istam tentationem a nobis detq[ue] fortitudinem, quo carni resistamus.
Mundus impugnat nos mit hoffart, geiß, [Bl. 46^b] ehr und gewalt, mundus 20
wil oben auß ꝛ. Ibi sunt tentationes, quod proximus te impugnat et
quaerit tua bona, uxorem ꝛ. da folgt neid und haß, hoffart, untrew, unge-
dult, zorn und wil denn besser sein denn du, rechen, fluchen, schelten, affter-
reden. Das ist tentatio von der welt. 3. tentatio est a diabolo, quanq[ua]m
ipse etiam istas priores duas treibt, tamen urget ipse praecipue spirituales 25
tentationes, quando impugnat fidem, spem, charitatem, ut quando hominem
diffidere facit, an deus sit ꝛ. impugnat quoq[ue] diffidentia, quod deus non
sit misericors. Inde sequitur desperatio. Gravissima est illa tentatio, quia
homo fit blasphemus. Hae propriae sunt diabolicæ tentationes, non veni-
entes a carne. Sed diabolus eas suggerit cordi, scilicet num deus tibi 30
misericors esset? Es peccator: huiusmodi verba et iacula venenata impingit
cordi. Die grossen iij jahr muß ein iglicher tragen. Und das heissen be-
förung, ansechtung, versuchung. Ibi opus, ut homines intelligerent, quid
orarent et scirent se audiendos per dominum. Es wil an ansechtung nicht
zugehen. Iuventus habet maximam tentationem a carne, Virilis aetate a mundo, 35
ca enim administrat rem domesticam. Qui spirituales sunt, spiritualibus
tenta[tionibus] impugnantur. Aliud est tentationem habere et sentire, aliud

1 .1. r 2 .2. .3. r 4 .4. r 7 .5. r 9 .6. 27. Maij r 22/23 hoffart bis
zorn über und haß und wil denn besser 23 zorn mit rechen durch Strich verb 29 tenta-
tiones über non venientes 37 Spiritus resistit carni Gal. 5. r

R] est assentiri. Senties tentationem, dissidentiam, invidiam, vindictam, obre-
 tationem, solche bewegung mußt du fühlen. Quando ergo senseris tentationes
 sive carnis &c. ito in cubiculum tuum et dicito: Du hast gesagt, Ich sol
 beten, Ibi pugnat contra me caro &c. 'Libera' &c. Ibi certe tentatio adest,
 5 sed die bewilligung ist nicht da. Bewilligen ist, quando das hertz zu selst
 et cogitat: Ja, ich wilß [Bl. 47^a] thun. Ut si quis habet tentationem carnis
 et cogitat: si locum, personam haberem &c. Item si proximus te frandat &c.
 tuque cogitas de vindicta. Sic quando es in desperatione fidei et assentiris
 illi (sensit David, senserunt eam omnes Sancti, Christus ipse) et cogitas te
 10 damnatum &c. Aliud est ergo tentatio, aliud Ja dazu zu sagen. Libenter
 velles eam non sentire, scilicet iram dei, dissidentiam, incredulitatem, odium
 erga proximum. Das were kein ansechtung: wo ansechtung ist, oportet
 sentiatur. Ideo tentationes sind eitel bose, giftige pfeil vel carnis, mundi,
 diaboli, tui vicini. Sed nescimus, quid tentatio sit, praesertim quando ten-
 15 tationibus spiritualibus impugnamur, neque scimus das pater noster da
 widder gestellt &c. Drumß so gwiß du essen und trincken mußt haben, so
 gwiß tentaberis ab istis tribus. Nos vero omnino securi sumus, quasi nihil
 tentationum nobis imminet. Iam nihil mali sentio: post horam sol mir der
 Teufel ein pfeil &c. Iam nulli male volo, post modicum tempus incenditur
 20 cor simultate. Huiusmodi tentationes semper adsunt. Pater noster ergo
 vult, ut omni momento expectes tentationem. Orandum ergo: 'ne induearis' &c.
 Ibi igitur iterum est neces[sitas und fahr: contra illam habemus den troß,
 ut oremus: Pater, ne sinas nos finden in illam vel aliam tentationem. Er-
 greiffß vater unser und rede also mit Gott von hertzen. Videbis tum, quod
 25 desinet tentatio, et vinces. Si vero inciderit tentatio und du wilt aus einer
 zehen spinnen, tum vicit caro et diabolus. Quia non est scriptum, ut tuis
 te expedias cogitationibus, sed dic: 'Ne me inducas' &c. Sic pater noster
 extinguit ignem hunc [Bl. 47^b] tentationis ut aqua ignem. Natura serpentis
 est: wo der kopff hin ein kompt, tum sequitur totum corpus¹. Sic si dia-
 30 bolus ingerit cordi tuo caput, statim aderit totus &c. Ideo ora: o domine,
 'ne inducas' &c. et non solum me, sed dicis 'Nos'. Scito ergo te singulis
 horis agere in tentatione et periculis. 'Beferung': das einen der Teufel umb-
 feret². Iam aliquis bene affectus est, castitatem amans: statim instinctu dia-
 boli fit scortator. Qui iam bene affectus fuit erga proximum, den wirfft der
 35 Teuffel in einem hui er umb &c. Sic vocatur 'beferung' et optime. Tentatus
 ergo arripe tantum istam partem orationis dominicae, non opus est longas
 texere orationes.

11 über eam steht tenta:

¹) Vgl. *Wander* 4, 225 Nr. 75 Wo die Schlange mit dem Kopfe durch ist, fährt sie mit dem ganzen Leibe nach. ²) Keine etymologische Bemerkung, nur ein Wortspiel. Vgl. *DWb.* 1, 1428 *Bekörung*.

R] [Bl. 48^b] Sed libera nos a malo.

Ultima petitio est, in qua oramus, ut deus nos ab omni malo liberet, quae nemo potest numerare. Tot infirmitates habemus, pericula mortis. Medici numeraverunt trecenta vel quadringenta genera seu species morborum. Nullum animal obnoxium est tot et tantis periculis corporis ut homo. Nullum tot habet experientias contra infirmitates et mortem. 1. hilfſſ von allem ungluſſ und ubel, etiam zeitlich. Nullibi quaerendum auxilium et consilium quam apud te. Ipse enim vult dare omnia ꝛ. Si quid incommodi habes, hulus, malam manum, pedem ꝛ. dicit: 'libera' ꝛ. Et scias tuam orationem acceptam et exauditam esse. Christus hat diß gebet am lehten geſeht, nos primo loco ponimus, ut liberet deus a malo. Ipse Christus: 'Sanctificetur' ꝛ. Sed nos volumus ante omnia liberari a malo, Gs [Bl. 49^a] bliebe sein reich gleich, wo es wolle. Sed oportet nos sic esse affectos, ut ante omnia oremus nomen dei sanctificari ꝛ. Post hoc: libera a dolore capitis, eruris, a peste, fame, infirmitate.

[Bl. 50^a] De Baptismo. 28. Maij Anni 28.

De tribus illis diximus quae discere et scire debent simplices et rudes. Similiter discenda sunt, quae Christus docuit de duobus Sacramentis, quae instituit pro suis Christianis. 1. suscipiemus tractandum baptismum. 1. discat Christianus, quid sit baptismus, unde veniat, quid efficiat, quomodo sit utendum eo, quae sit ipsius significatio. Ad hoc dienen die wort Mar. ult. 'Ite in mundum' ꝛ. et Matth. ult. 'Data est mihi omnis potestas. Ite ergo docentes'. Isti duo loci sunt fundamentum nostri baptismi, [Bl. 50^b] quos quisque discat, ut sciat secundum simplicem sensum, quid significant. Quomodo vero propugnentur isti loci de Sacramento baptismi, wird gestellt in aliis sermonibus et dienen pro perfectioribus.

1. animadvertendum in baptismo, quod deus instituit eum. Sicut decem praecepta, pater noster nemo finxit, sed deus dedit, Ita baptismum nemo excogitavit neque ab hominibus inventus est aut institutus, sed dei est ordinatio, quia Christus suo ore dixit: 'Ite, baptisate in nomine' ꝛ. Ideo leit macht dran, das diß ein iglicher weis. Totus mundus hodie insanit authoribus Schwermeris: Externa res non prodest, Aqua est ꝛ. Et sic baptismum aequant sali consecrato et aquae benedictae ꝛ. Quod res externa sit baptismus, hoc non curamus neque respicimus, sed eum, qui ordinavit et instituit baptismum. In Euangelio autem videmus Christum huius baptismi authorem. Quod autem Ille instituit et ordinat, oportet

1 7. r 3 1 r 7 2. r 8 3. r 12/13 bliebe bis wolle unt 16 BAP: r
 17 scire et discere 18 über Sacramentis steht ergo fundata in scrip: sp 19 über tractandum
 baptismum steht für unß nhemen 20/21 quid (1) bis wort unt 27 Causa efficiens r

R] esse non vilem, sed preciosam rem, Etiam si in speciem tam vilis res appareret ut stipula, tamen esset omnium pretiosissimus thesaurus, non in se quidem, sed propter authorem Christum, qui instituit. Verum est: Aqua nihil valet, sic nec sonitus ab ore hominis procedens. Sed tu cave, ne ab
 5 aqua et verbis dei adimas ordinationem dei vel Christi. Hoc docet Schuermeros der leidige Teufel, ut institutionem ꝛ. Ideo dicunt: Quid iuaret me pugnus aquae plenus? Deus hat seinen name, wort und ehr an das wasser hin an gesetzt ꝛ. Ideo inspicite 1. baptisma pro re caelesti et sancta Aqua quidem res est simplex et vilis, sed fides et Euangelium dicit, quod
 10 dei sit ordinatio, ut verba sonant: 'Ite' ꝛ. Si verba itaque cum aqua conuincta sunt, oportet aqua sit preciosa aqua, quae plena sit gratia, spiritu, potentia divina, sterce. Schwermeri hoc audientes a nobis rident [Bl. 51^a] nos, sed sinamus eos ridere et ire. Tu vero scias non esse meram aquam, quia mens ein tauff wasser wird, non est simplex aqua, sed baptismus i. e.
 15 talis aqua, quae venit dei ordinatione et verbo ꝛ. quod est: 'Ite', baptisate omnes gentes' ꝛ. Ibi aqua, quae wird gefasst in nomine patris ꝛ. das heisst ein Tauff. Ideo quantum caelum a terra discerno, tantum discerno aquam a baptismo. Nos ergo respicimus ut baptismum, ipsi ut aquam. Nomen autem baptismi inde habet, quod verbum dei habet: 'Ite' ꝛ. Si pater adest
 20 suo nomine, adest et filius et spiritus sanctus. Nam ubi nomen dei, ibi est ipse deus, spiritus eius et omnia divina. Non ergo potest satis honorifice inspicere aqua. Si ipse tanto honore afficit, multo plus nos ꝛ. Sic ex dei ordinatione possumus concludere, quod haec aqua seh ein fast herrlich, selig, gewaltig wasser, Et hinc, quod verba sind uns und uber das wasser
 25 gesprochen. Das ist ein stücke, quod res sit a deo ordinata baptismus. Ideo discriminatim loqui debemus de aqua et baptismo, quia nomen dei ist dran und drinnen. Si hoc, certo adest vita et salus.

Das sie nu fergeben: Nemo salvatur nisi per fidem, Opera et externae res non faciunt, die: verum, nihil salvare nisi fidem. Sed non vident, quod
 30 fides oportet aliquid habeat, darauß er fuisse et stehet. Et nos dicimus aquam non iuvare, sed fidem. Sed fides nostra ist also gethan, das er etwas zu fassen habe et possit dicere: mein glaube hengt sich daran. Nu so hengt ich mich fide mea anß wasser, non quod aqua ꝛ. sed fides mea audit, quod deus ordinavit baptismum [Bl. 51^b] und hengt seinen namen und befehl anß wasser.
 35 Sic credo in deum et verbum eius, quod dedit mihi suum baptismum. Ipsi discernunt fidem et hoc, in quod credendum est: ideo habent stultam fidem. Iesus Christus quoque res est corporalis, natus ex virgine. Si credere debeo in Iesum Christum, oportet aliquid sit, in quo haereat fides mea. Sic

1 über rem steht aliquid 4 ab ore über hominis 9 Aqua über quidem 11 über sunt steht gethan quae über plena 15 quae c aus quod 29 Nihil saluare praeter fidem r
 38 über haereat steht haßt.

R] credo hic in Christum Iesum, wo und wenn er redet. Si hodie loqueretur per asinum ut olim, si per lapidem, credere vellem. Sic hic credo in Christum, quia ibi habeo verbum Christi: 'Ite' &c. Si abiicio baptismum et verba, abiicio Christum, et tantum est, ac si abiicerem ista verba Ioan. 3. 5
 306, 3, 36 'Qui credit in me' &c. et ibi ostendit aquam. Ita ex hac re potes cor tuum instruere, ut bene sentias de baptismo um̄ des willen, quod Christus ordinavit, dem man schuldig ist zu glauben. 1. Ergo est descendum, quod sit
 Mat. 16, 16 aqua et verbum dei. 'Qui crediderit' &c. 'salvus' &c. Est ergo baptismus sancta
 10 aqua, quae verbo dei mandata et ordinata est, quo dixit: 'Ite' &c. Ubi verbum dei est, ubi nomen eius &c. der mus heilig machen. Ibi eius verbum, nomen, jo folgt, quod adsit salus et vita. Et hoc vult der spruch: 'salvabitur' &c.
 2. descendum est, quid efficiat baptismus. Et aliquo modo potest vis eius intelligi ex superioribus, scilicet quod operetur salutem, purget a peccatis &c. Et propter hanc virtutem oportet magnificentissime sentiamus de baptismo, Quia efficit magnas res, redimit a diabolo et salvat. Ideo ist̄ 15
 16 sein̄ wesens und wercks halben magna res. Inde concludere potes, quis sit baptisator, nempe deus ipse. Nemo enim invenit baptismum, nec Papa nec angeli, Nec noster est, sed dei, quia textus dicit: 'In nomine patris' &c. Conclusum est ergo baptismum tam rem pretiosam esse, quem deus ipse fecerit. Deinde Gott gehort̄ allein [Bl. 52^a] zu, ut tam aquam efficiat et 20
 21 salvat. Da haben sie widder zu schwermen: Si deus solus baptisat, cur ergo accipimus eum ab homine? 'Ite', inquit, 'et baptisate', vos, Et tamen non 'in nomine' vestro, sed 'patris' &c. Ibi utrunq[ue] complectitur. Ergo dicis contraria: Baptisare debemus, et non. Bene: Sed recte intellige i. e. Quem tu baptisat, das sol eben jo viel sein et gelten, ac si ego deus. Ut si servus 25
 26 nomine domini aliquid agit, tantundem &c. Ibi servus facit et non facit. Non dat panem, tunicam &c. et dat. Sic hic dominus baptisat et utitur tamen ad hoc manu vel ministerio hominis. 'In nomine' &c. macht, das wir die person nicht sind, quae baptisat, quia baptisamus nomine alterius, scilicet 30
 31 Christi. Ideo baptismus Petri non est melior quam baptismus vilissimi Christiani, quia Christi est, non hominis. Das findet sich all̄ ex locis istis. Cum ista duo nostis, quod Christus ipse baptiset et tantum fructus afferat, fomp̄ das 3. da zu.

.3. Aqua seu baptismus non est nostrum opus, ut Sch[w]ermeri dicunt: Si ita baptisatus essem, rebaptizari vellem, sed dei. Dei autem opera bona 35
 36 sunt et capi non possunt quam fide. Si non credo, nihil mihi prosunt. Qua re ergo capitur baptismus? Non per lotionem, immersionem. Sed dicis, quod hunc baptismum faciat deus et tibi in salutem, ut verba sonant:

1 über wenn steht wie 3 über ibi steht in bap: 4 über verba (1.) steht quae dixit Ite &c. 9 über aqua steht et salvat 11 über vita steht sanctitas 12 .2. r 13 über purget steht wassche 15 über efficit steht sie thut 17 Baptisator r 23 In nomine p. r 32 über nostis steht et er kenne 34 .3. r 38 (d) tibi

R] 'Qui cred[iderit]. Ibi vides baptismum non opus nostrum, sed divinum opus et thesaurus, quem apprehendo fide per verbum. Immersio sine fide hae nihil est. Haec ergo aqua est baptismi aqua per verbum dei, per quam lavat me deus a peccatis meis. Cur ergo dicunt Sch[wermeri], quasi contra
 5 fidem praedicemus, quando pro baptismo praedicemus? Imo pro fide [Bl. 52^b] praedicamus et pertinet ad fidem als ein stück et schatz, quae fide capitur, nec fides consistit sine baptismo, quia deus schleust sein wort drein.
 1. Deus ipse instituit, et institutum et praeceptum eius est. Das wer allein gnug, ut baptisareris. Cum ergo deus ordinavit, ergo propter praeceptum
 10 et ordinationem dei baptisare. Sed ibi non solum est praeceptum, sed et promissio adest, quod ipse bap[tismum hat gemacht in seinem namen i. e. patris x. et 'qui bap[tisatus fuerit, salvabitur'. Talem promis[sionem non addit ad 4. praeceptum. Ibi vero habes glossam, scilicet promis[sionis. Est ergo ibi simul praeceptum et promissio. Ideo plenus est spiritu et gratia,
 15 quam celum et terra non potest comprehendere. 2. operatur magnifica et max[ima: liberat a morte, diabolo. Ideo benedicendus et laudandus deus, quod dedit eum nobis et perfusi sumus eo. Nos contra blasphemamus. 3. est, ut hoc credas, quia baptismum non capis nisi fide. Es mangelt nicht an der Tauf, quia si dicitur: 'In nomine' x. habet vim suam, sed es feilet
 20 an dir, quod non credis, et si non credis, tum nihil accepisti nisi meram aquam. Scias ergo per fidem talem esse aquam, in qua dei praeceptum et promissio sit et lotus per eam et credens salvetur. Ista notanda nobis, ut per haec secura reddantur corda, per verbum dei, et ne contemnatis verba dei.

25

29. Maij.

Heri aud[istis], wie ir solt die tauff so hoch halten. Non ergo est tenendus pro simplici signo, ut diab[olus] libenter vellet. 1. inspiciendus b[aptismus] est ut dei praeceptum et ordinatio, 2. quod hat ein gross werck und frucht an ir, quod diab[olum] destruat x. 3. ut hoc credatur, alioqui
 30 nullam utilitatem habes ex eo. Iam videbimus, quae sit significatio bap[tismi], cum sit externum signum et geberd, ut sciamus, quid per eum significetur. In baptismo fit opus, das das wasser uberher gehet, das der mensch unter das wasser kompt, et postea wird er ex aqua er aus gezogen. Haec duo significant vim et opus baptismi. [Bl. 53^a] Das erste stücke significat
 35 poenitentiam et mortificationem veteris adae, 2. significat resurrectionem et novum hominem. Sic quod habemus baptismum in tota vita nostra, hunc allen

8 Epilogus r 1. r 9 praeceptum r 10 Posses etiam dicere Parentes sunt res externa r 11 Promissio r 14 über est steht stück 15 über maguifica steht bap: ist herrlich 2. r 17 über perfusi steht hac aqua 18 3. r 26 Epilogus r 27 1. r 28 b[aptismus] über est 2. r 29 3. r 29/30 über alioqui bis eo steht si quis dare vellet et tu rides 30/31 Significatio baptismi r 34 1. r 35 über veteris adae steht vt vetus vita cesset 2. r

R] beiden stücken. Et Christiana vita nihil aliud est quam perpetuus baptismus. Donec enim in carne et sanguine vivimus, tantisper diabolus, caro, mundus nos impugnat. Oportet ergo semper mortificetur et succumbat. Christianus secundum veterem hominem und er für gehe secundum x. Vetus est, der uns angeboren ist ab Adam veteri, der mit allen lastern besetzt ist, Et quicquid ei innatum est, ist nicht gut, sed mere malum x. Ut ab avaricia semper desistam, quotidie castior fiam et den unlust jhe mehr und mehr abbreche, sanftmütiger werde, jhe lenger jhe weniger ungedult, rach x. jule. Wenn die stücke untergehen, ghet baptismus im rechten brauch. Wer aber zu nimpt in den stücken, der kompt jhe lenger jhe mehr da von. Sicut 10 fit cum illis, qui sunt extra Christum. Jhe elter der mensch wird x. Jhe elter je erger¹. Si homo secundum carnem vivit, crescunt cum eo vitia, et hoc videtur in pueris et adolescentibus: 1. ludunt, deinde treiben sie unzücht, postea haß, Reid x. Jhe lenger jhe erger¹. Ubi ergo baptismo vetus Adam cum concupiscentia nicht wird gedempffst, wechßst er x. Ubi vero Christianus, 15 nimpt er ab. Homo indies magis paratior fit ad serviendum proximo. Sic fit baptismus secundum veterem Adam et vitam immersio quaedam x. Et secundum novum ein er für brechen vel ein er für kriechen x. Ita dominus instituit baptismum, ut non solum potenter operetur, [Bl. 53^b] sed etiam significatio eius videatur. Ex hoc vides, quod baptismus semel acceptus 20 semper durat per omnem vitam; Et quod in ea comprehendatur secundum operationem et vim Tertium Sacramentum, quod vocatur poenitentia. Denn buße ist umbferen et rew und leide haben und ein ander leben mit ernst anfaßen. Cum ergo gehest in bap[tismo, es in poenitentia. In baptismo enim datur gratia, ut mortificemus veterem Adam, und fomen jhe lenger jhe 25 mher her für in novam vitam. Si etiam homo cadit, habet tamen semper regressum ad suum bap[tismum. Manet enim semper bap[tismus, ut vetus homo occidatur. Si hodie cecidi a baptismo, so wil ich widder hin ein: non opus, ut rebaptiser, sed satis est, quod trette in opus, vim et significationem baptismi und widderumb annehme, quod prius ante casum habui. 30 Ideo non est opus, ut disiungas Sacra[mentum poenitentiae a bap[tismo.

Sic habetis, quid baptismus sit, quid efficiat, quomodo uti debeatis. Alii respiciunt baptismum ut opus, quod fit in momento. Sic Hieronymus. Inde docuit Poenitentiam esse 2. tabulam². Bap[tismum comparat navi, poenitentiam tabulae. Per quod effecit, ut ruens in peccatum desperaret 35

4 Vetus homo r 14/15 vetus bis concu: über nicht 20/21 Baptismus per totam vitam durare r 22 Poenitentia r 32 Epilogus r 34 Poenitentia 2. tab r tabulam (bap: primam)

¹) Jhe elter je erger und Z. 14 Jhe lenger jhe erger vgl. *Unsre Ausg. Bd. 33, 688 zu S. 666, 30; Poachs ungedruckte Sammlung von Predigten Luthers III, S. 64. 75.* ²) Zu diesem von Hieronymus gebrauchten Vergleich der Buße mit einem von einem Schiffbrüchigen ergriffenen Bret vgl. *Unsre Ausg. Bd. 34, 91, 9, wo weitere Nachweise.*

R] gar an der Tauf. Sed non: quia est praeceptum et ordinatio dei, drumß
bleibtß wol. Potest fieri, ut excidas. Si vero iterum inscendis, nihil est
periculi. Scito igitur bap[tismum tibi positum in quotidianum usum et
navim: si excidis et facis peccata, ut ex navi cadas, fac revertaris ad morti-
5 ficationem carnis, veteris Adam. Sic ergo bap[tismus durat usque in foveam.
Operatur mortificationem vet[eris Adam [Bl. 54^a] et significat eam x. Ita
cogites: In bap[tismo coepit mortificatio veteris Adam, si excidis, rursus
incede: ita ut semper serves baptismum zum Brauch deiner Buss. Et hoc
est wider ihn die Tauf getreten. Vides itaque rem preciosam baptismum:
10 liberat a peccato, morte, facit deum propitium patrem x. Et ultra hoc
semper mortificat veterem hominem et renovat eum. Is est eius quotidianus
usus. Ergo magnifice sentiat perpetuo Christianus de baptismo suo Et habere
ac novam, pretiosam tunicam. Christianus enim dicitur a bap[tismo. Tantum
debent simpliciter scire de baptismo. 1. redimit a morte. 2. fides. 3. signifi-
15 catio ipsius x.

[Bl. 59^b] De caena domini.

Dis Sacra[ment wird auch gegründet in der schrift. Quilibet igitur
Christianus scire debet, unde veniat, quid efficiat, quomodo utendum, Quid
significet. Docti disputent, daß sie es verantworten: Vos 1. scitote, quod
20 Christus ipse Sacra[mentum hoc instituerit. Sic enim scribunt de hac re
Matth[aeus, Mar]cus, Lu[cas et Paulus. Hic recitavit verba. 'Hoc facite'
hat auch sein ansetzung, sed nihil ad nos. Vos auditis verba, Ideo potestis
dicere: Hic panis et hoc vinum, quae suscipit dominus in manus, et bene-
d[icit et dicit corpus et sanguinem suum, nullus homo instituit, sed ipse
25 Christus. Si possibile esset, quod tantum simplex panis et vinum esset,
tamen debebas dicere, quod alius sit panis quam is, qui manducatur x.
Aqua est aqua, sed quando institutio accedit, est baptismus. Sic si hic
tantum panis esset, ut non, tamen wär ein köstlicher schatz guug umb der
wort willen, quia verbum, praeceptum dei machens köstlich. Sed Christus
30 panem, quem suscipit, dicit esse corpus, Et vinum x. Bey den worten mußt
ir bleiben. Quia Sch[wermerei, qui disputant iam in diversum, möchten euch
irr machen. 1. ergo scire debetis, was daß Sacra[ment sey: nempe brod und
wein, da warhafftiger leib und blut ist, scilicet im brod und im wein, aus
seiner Gottlichen heiffung und befehl. Non esset corpus et sanguis, nisi
35 verba x. Ideo est corpus et sanguis Christi, daß Christus so redt, qui
mentiri non potest. Quare responsum est illis, qui blasphemant: Num
propter halitum nostrum descenderet Christus? Diabolus author est illarum
blasphe[miarum, qui auffert illis verba ex [Bl. 60^a] auribus et corde. Ego
quoque ita dicere possem x. Nos non facimus ex pane corpus x. Ipsi

3/4 Scito bis navim unt 4 cad(e)as 9 Vsus bap: r 13 über ac novam steht
pro pueris enim über dicitur 18 über efficiat steht operetur über quomodo steht fides
19 1. r 24/25 Author Sac: r 32 Quid r 36 Blasphemiae. r

R] vero inspicunt rem, quasi nos faceremus &c. Es ist sein Leib und Blut durch sein wort, verheißung, befehl und ordnung. Da wolten sie aber nicht hin an. Du kauft sie auch da hin nicht bringen. Ideo wenn du wilt Sacramentum corporis et sang[ui]nis Christi nehmen, so thu, wie mit der Tauff, qui est aqua cum Gottlich befehl, wort und verheissen. 'Accedat verbum ad elementum'¹ &c. Si vero aufers verbum ab elemento &c. Sic si demis verbum a pane et vino, sunt, quod sonant. Certe homo non facit corpus et sang[ui]nem &c. Non sunt humanum opus. Vide, quis instituat, faciat. 'Christus', inquit, 'accepit panem et dixit' &c. In dem nemen und sprechen leit. Tu vero non es Christus. Sed iubet: 'hoc facite' &c. Ich thet imz nicht nach, nisi iussisset. Itaque binde zu samen verbum ad elementum, tum fiet panis talis, und was die wort lauten, das wirds sein. Si credis verbum: 'Qui crediderit' &c. fiet hoc, quod verba habent. Sic talem panem et vinum habebis, ut verba sonant. Ideo ne insipicias sacra[men]tum nude secundum naturam, tum enim ratio statim dicit: quid efficeret aquae pugillus, ein bißchen brods, trunck weins? Sic enim omnes loquuntur. Und die solches thun, sind huten, nicht redlich leute. Si quis inverteret homini sua verba &c. Du mußt das brod und wein fassen, wie Christus sie gefasst hat, scilicet hnn das wort hin ein. Ich wilz beides beysamen haben, brod und leib, als [Bl. 60^b] ein Sacra[men]t. Hic Satan novit se victum, ideo spert er sich und gibt fur, brod sey allein brod. Simplicibus statim imponitur isto fuce. Nos docemus quoque panem an ihm selbst nullius usus. Sed panis mit dem wort gefasst ist nuß und ist nicht mher schlecht brod des worts halben, quia qui dicit esse corpus &c. est omnipotens, non mentitur.

[Bl. 60^b] 30. Maij quae erat vig[ilia] penth[ecostes] 28.

Concludemus praedicationem inceptam. Aud[istis] de 2 Sacra[men]tis, de bap[tismo] et de Sacra[men]to corp[oris] et sang[ui]nis &c. das ir fur allen dingen solt acht haben und mercken die wort, die grunden und ordnen dis Sacra[men]t. Ex his verbis scitis, quid sit hoc Sacramentum: nempe quod non solum sit panis et vinum, sed verum corpus et sanguis &c. Et non solum hoc, sed etiam das wort dabey gesetzt. Adest verbum, praeceptum, promissio dei, brod, wein, blut und leib. Aus diesen stücken allen fit Sacramentum. Und das heißt das Sacra[men]t wesentlich erkennen, was es sey. Et sic kan man sich der weissher entschlahen, die das brod stücklich annehmen, alii aliud &c. Iam videamus, quid efficiat et possit. Hic duplex esus und narung. Cibus est nutriens non corpus, sed novum hominem, ut verba sonant: 'hoc est corpus meum, quod' &c. Si ergo interrogatus fueris: Quid

1/2 Es bis Da unt 1 sein über ist 5 Aug: r 18 wein bis das unt scilicet über hnn 29 Quid r 30/31 sed bis gesetzt unt 35 2. Effectus r

¹) Accedat verbum ad elementum et fit sacramentum. Augustinus (tract. 80 in Ioh.) von Luther oft zitiertes Wort z. B. Unsrer Ausg. Bd. 7, 32/33.

R] facit hoc Sacramentum, quid fructus habet? Responde: Is non est fructus eius, ut obediam Papae, bonum opus faciam, Sed ad hoc conducit, ut novum hominem seu animam cibet et fortificet. Sicut panis et vinum naturaliter reficit corpus naturale, Sic hoc Sacra[mentum ipsam animam *z.* Per bap-
 5 tismum renascimur et ponimur hñn ein neues wesen. Sed post baptismum manet vetus Adam wütend. Da sind noch so viel pericula, quae imminent a carne, mundo, diabolo. [Bl. 61^a] Da wird novus homo mude und wird im zu schwer hin aus zu furen. Ideo datum est illi hoc Sacramentum, daß er sich sol erholen *z.* Ut wenn einer kumpt in novam vitam, da sol er zu
 10 nhemen in fide et castitate, da wirds einem so sauer, ut *z.* quia adest anreihung carnis. Und ist schwer, daß einer alls leide vom Teufel, fleisch und der welt. Der Teufel trachtet dir nach dem gut, ehr, leib und seel et sine intermissione. Quia ubi videt, daß man ihm wheret, schleicht er einem nach mit listigkeit nec cessat, donec impatientia frangatur und richte ein ungluck
 15 an. Das ist ein Christlich leben, da wird nicht anders draus. Da widder ist uns geben der trost in Sa[cramento], ut cor, quod huiusmodi tentationes sentit, scilicet impatientiam, iram, invidiam, hue veniat und hole trost, trencke und speiße sich, ut fortior fiat. Dat ergo iste cibus fortitudinem und speiße den glauben, castitatem, patientiam, lenitatem, caritatem et quicquid habet
 20 novus homo, So ich mude bin worden, daß ich da neue krafft hole. Quando anima sic est cibata, tum etiam in corpus redundat, quia sentit et exhilaratur. 'Guter mut ist' *z.* dicitur.¹ Sic ex anima reicht sichs in corpus, quamquam ipsum corpus non cibet. Sinito igitur Schwer[meros] sechten: Quomodo possumus ore spiritualem rem edere vel fidem? Tu crede simplicibus
 25 verbis und lasse es die gelarten aufsechten. Cur non ederem remis[sionem] peccatorum, eum carnem et sanguinem eius edam? Et cum caro et sanguis sit remissio peccatorum? Ioh[annes] bap[tista] dicit: 'Vidi s[piritum] sanctum 3oh. 1, 32
 in specie columbae' *z.* Dicit nunc aliquis Schwermerus: Quis potest videre s[piritum] sanctum, eum sit spiritualis? Da lasse ich S. Joh[annem] ant-
 30 worten. [Bl. 61^b] Sic de baptismo dicunt: Quomodo fieri potest, quod baptismus stecke vol geists und guaden? Video aquam *z.* Sed in aqua est oeculte rel[missio] peccatorum, gratia *z.* verborgen. Sic audistis in feriis Penthecostes, quod s[piritus] sauctus sederit super omnes *z.* Schwermeri: hoc est falsum, S[piritus] sanctus non tetigit eos, quia est res spiritualis.
 35 Tum dic: Ich bleibe den Gottlichen worten, Quia video flammam, in qua s[piritus] sanctus est. Sic hic: lasse sie klug sein: Quomodo tanget s[piritum]

1 über reficit steht erquickt 15 über widder steht zu 18 über sich ut fortior steht
 et praesertim animam fortior *c* aus fortius 19 über lenitatem steht sanfft: 22 über in
 corpus steht scilicet cibus spi: 28 Dicit bis Sch über Quis potest videre 35 über bleibe
 steht glaube

¹ Guter Mut ist [halber Reib] vgl. *Unsre Ausg. Bd. 16, 649 zu S. 260, 10/11; Thiele Nr. 123.*

R] sanetum ꝛ. Tu vero sic sentias: eum, qui videt panem, videre corpus Christi, Qui bibit vinum, bibere sanguinem eius, quanquam sit verborgen. Christus ambulavit in terris et erat dei filius. Quis vidit? Nemo. Scriptura 305. 14, 9(?)
autem testatur de hoc et dicit: Qui Christum vidit, filium dei vidit Ioan. 4. Is est, qui tecum loquitur, wenn du verbum dei also meistern wil, tum potes 5
etiam dicere: Nihil aliud video quam hominem, ergo non est filius dei. Non video, quod homo animam habeat, ergo non video hominem. Ideo accipis in Sacra[m]ento novum testa[m]entum, Re[m]issionem pec[catorum, denn es ist hnn ein ander gemengt brod und leib, blut und wein und die wort dazu. Hactenus de fructu: nempe, quod cibus novi hominis sit, qui reno- 10
vatus est per baptismum, wo er gebrechlich ist, das er hin lauffe und erquickt sein. Herz, das er frisch werde hnn der sanftmut ꝛ. Ad hoc 3. pertinet fides, ut et in baptismo requiritur. Et quanquam baptisatus non credat, tamen ipse sanctus est, et sancta aqua est, in qua est spiritus sanctus, verbum dei. Itaque si damnor, est culpa infidelitatis meae, non baptismi. 15
Sic hic est verum corpus et verus sanguis Christi, estque esca et fortitudo animae et fidei: das du es aber nicht kriegest, est culpa tua. Sicut si alicui proponerem [Bl. 62^a] mensam instructam optimis dapibus ꝛ. Oportet igitur ultra hoc habeas fidem, quod deus ordinaverit quodque ipsius opus sit, non nostrum, quod item remis[sionem pec[catorum nobis adferat. Ut credo, ita 20
habeo. 'Hoc facite' i. e. edite corpus, bibite sanguinem. Bey den worten bleibe ich. Sicut de fide in baptismo dixi, sic hic quoque. 4. Sicut baptismus aliquid significat, sic hoc quoque Sacra[m]entum aliquid significat. Significatio eius est, quod in Christianitate sit unitas, lieb und gemeinschaft. Sic patres ꝛ. ut sequatur ein Christlich bruderlich lieb. Et hanc significa- 25
tionem haben sie gestellet hnn das korn und drauben. Sicut enim multa grana conteruntur mola et fiunt una forma et panis, Et sicut trauben et beer habent quoque suum corpus und wenn sie außgetruckt und gebressit sind, fiunt commune corpus: Sic Christiani sollen zusammen werden ein einiger, rechter, geistlicher leib, ut unum caput Christum habeant et invicem membra 30
sint. Sic eandem fidem, doctrinam, Sacra[m]enta habeo tecum. Item habeo eandem infirmitatem, unverstand, gebrechen, armut ꝛ. tecum. Ideo si tu nudus es: et ego, hoc est: non quiesco, nisi vestitus sis. Si tu esuris, sitis ꝛ. Sic komen wir auch hnn einen fuchen¹, Et meus cibus est tuus et esuries et sitis tua est mea. Sic si es peccator, Ego quoque. Si sum laetus, fortis ꝛ. 35
accedo ad tuam tristitiam, infirmitatem ꝛ. et non cesso, donec mihi similis reddaris. Sic mea laetitia et tua et econtra tua tristitia est mea. Das

4 Ioan. 4. r 5 Nota bene r 7 Si verbum deseris ꝛ. 9 Ic(e)ib Epilogus r
12/13 3. Fiducia r 14 über ipse steht bap: 22 4. r 24 gemeinschaft über (freundschaft)
27 1. Cor. 10. Vnus panis r 31 Pau: Omnia omnibus r

¹) hnn, einen fuchen vgl. *Unsre Ausg. Bd. 10², 508 zu S. 54, 20; 14, 125, 3; 33, 684 zu S. 501, 35.*

13] heißt denn ein geist und leib. Sie Christiani sollen ein gemein volck sein, Ut in Symb[olo] oramus: 'Credo Ecclesiam Catho[licam], communionem Sancto-
 torum', was einer hat, das hat der ander auch, denn keiner leßt den andern
 nott leiden, wie wol aber einer mher denn der ander hat, so hat der, der da
 5 mher hat, deste mher anzugeben. Das ist auch bedeutet hyn dem essen.
 Wenn man das Sacrament isset, leiben wir Christum hyn uns und er sich
 hyn uns. Ich genieße sein. Ich bin ein junder und kom zu ihm, et quic-
 quid mali in me est, propono ei und lasse uns essen: suscipio ab eo fidem,
 lust zur keuscheit ꝛ. und zere davon, quia eius thesaurus ꝛ. Sie lasse mich
 10 widerumb essen und trincken, das also hyn essen und trincken die significatio
 ist. Paulus Gal. 6. 'Alter alterius onera portate'. Christianorum legem ^{Gal. 6, 2}
 audis, ut alter ꝛ. Quando renovati sumus per fidem, sol wir das thun.
 Mundus aliter. Quisq[ue] leßt sich tragen ꝛ. wenn du aber ein schalck wolst
 sein, da gehort ein Consul zu. Exerenda illa bonitas erga illos, qui nobis
 15 sunt noti, die sollen wir nicht lassen mangel leiden noch am Euangelio, leib,
 gut und trost. Sie edimus Sacramentum leiblich et geistlich, unsern glauben
 zu stercken und zu erfüllen die deutung hernacher. Illa est significatio, qua
 vocatur communio. Quia quando sacramentum Christi accipio, fit communio.
 Ego propono Christo peccatum, mortem ꝛ. ipse dat iusticiam et vitam
 20 eternam. Sie ad proximum dico: Si pauper es ꝛ. gib mirs her, da hastu
 brod, roste ꝛ. Sie si es ignarus fidei ꝛ. Sie habetis duo Sacramenta
 Christi, videte, ut discatis ea recte intelligere et respondere simpliciter.
 Docti sollens verantworten und verseythen. Quae huc pertinent, auditis in
 istis maioribus praedicationibus per annum.

Zweite Predigtreihe.

25 [Bl. 2^b] 14. Septemb. Anni 28. 14. September 28.

Das sol heißen die kinder predigt oder der leyen biblia, quae conducit
 pro simplici turba. Qui ergo ista nescierit, ut recensere et intelligere possit,
 non est habendus pro Christiano. Ideo etiam dicitur Catechismus i. e. ein
 unterweisung oder Christlicher unterricht, das ihn alle Christen zum aller-
 30 wenigsten wissen sollen, post hoc sollen sie weiter hyn die schrift gefurt
 werden. Ideo omnes pueri richten sich dar nach, ut discant. Und ihr Eltern
 seid schuldig, ut liberi vestri ista discant. Similiter vos, heri, date operam,
 ut familia ꝛ. qui ignorat ista, indignus est, ut edat panem. In istis 5. ist
 kurzlich begrieffen, was ein Christliche lere ist.

35 [Bl. 4^a] Quisq[ue] sol auffragen kunnen, quando quaeritur: Quod est
 1. praeceptum? Hoc scilicet: 'Non habebis' ꝛ. Deinde, quis sit intellectus

8 (w)essen darüber steht edere 11 Gal. 6. r 18 Communio r 19 vitam et
 iusticiam

R] huius praecepti i. e. debes unicum illum deum habere. 'Ego sum deus tuus, qui' x. Quid hoc est? significat? Das heißt den einigen Gott haben, ut ex corde illi confidas et credas, quia fidere et credere macht Gott. Si fides, traw ist recht zu Gott, so ist Gott auch recht. Sic econtra: Wem du ver-
 5 trawest und glaubest, der ist dein Gott, quia illa ghen auff ein ander: Gott et glaube. Ergo intentio huius praecepti est, das es wil gebieten ein rechten glauben. Quidam fidit pecunia, donec eam habet, pacificus est: is per suam fiduciam facit sibi deum Mammon. Qui habet eam, fidit, qui non, non fidit. Paucos invenies, qui Mammon non habeant deum. Illi plus fidunt auro quam deo. Sic si fidis sapientia, potentia, sunt deus tuus. Si con-
 10 fidis in principem, est idolum tuum. Deum ergo habere est fidere deo, credere ei. Si vere confidis, deus verus est. Sic 1. praeceptum exigit cor, fiduciam, fidem certam. Non potes deum habere in loculo, arca, manu, sed corde, et hoc tum, quando fidis et credis ei. Ipse dicit: Ego sum deus tuus, vide tantum, laß michs sein, noli quaerere alium. Da her ist's komen, 15 quod omnes gentes ehren suos deos, das sie ihn das herz geben. Matronae habuerunt deam Lucinam, quam invocaverunt. Sic nos omnes fecimus Monachi et laici: Ille invocavit Eras[mum, Sebast[ianum, Valent[inum x. et confisi sumus in illis und versahen uns alles guts zu ihn. [Bl. 4^b] Das ist deum habere i. e. Nemini fide dem dem einigen, waren Gott, non fidendum divitiis, fortitudini, scientiae, iusticiae, sapientiae, potentiae, et quicquid nominari potest extra deum, non sol gebauet drauff sein. Bey dem ersten Gepott hat Gott gesetzt ein schrecklich drewen und trostlich verheissen, quando cor recht
 20 stehet, tum etiam opera. 'Ich der herr, dein Gott, bin ein starcker, ehjeriger Gott': Comminatio, 'und thue wol': promissio. Neben diesem gebot stehet 25 geschriben, quod deus irascitur iis, qui alienos deos habent, et misereatur iis, qui habent eum pro deo, et quod propicius sit illis 'in multa milia' x. Ich lasse es ungerochen nicht: 2. non sol an lohn abgehen, si quis confidit x: ut vero deo. Si autem deo non credis et alium eligis, so soltu ausgerottet werden et der zorn sol gehen usque in 3. generationem, bis ich dich gar 30 austilge. Das zeigt das wort 'Eiferiger' an, das er neidisch ist, er kans nicht leiden, es sol nicht also hin gehen. Das hat er beweist in omnibus historiis, wie er alle ausgerottet hat, qui alienos deos elegerunt, propter illos, qui fidunt sua iusticia, sapientia, potentia, divitiis et cogitant: hette ich nur gut und gelts genug, Ich wolt dein zorn wol aufsthen, mus er drewen, dicit ergo: 35 Ich werde zurnen et sic, ut non obliviscar in 3. et 4. generationem, scilicet

1 Deum habere r 4/6 Wem bis huius unt 4 Deus fides r 6 6 1. praecep: r
 10 potentia über sap: 12/13 Sic bis potes unt 13 Deum fide apprehendi r 14/15 Ego
 bis Da unt Ego sum Deus tuus r 16 über Matronae stehet grauidae 17 über Lucinam
 stehet propiciam 20/22 Nemini bis sein unt 20 Deum habere r 23 Comminatio
 Promissio r 27 quod über propicius 31/32 ist bis Das unt 31 Zelotes r
 32 Exempla r 34 über iusticia stehet ipsorum Magnificat r 35 über aufsthen stehet warten

R] eorum, qui oderunt me i. e. qui declinant corda sua ad alienos deos. Item
 econtra magna est consolatio, quod iis, qui sich an hñ halten, non mentietur
 hoc, quod dicit: Ego thñ gutlich und wol et wil wol thñun bis hñn
 tausent und aber Tausent. Ideo leit die macht dran, ut agnosceas hoc prae-
 5 ceptum. Si eum diligis, sic tum in multa milia x. Hoc non creditur, ut
 neq[ue prius, quia qui deo fidunt, leiden not et angst, Satan wberet hñn,
 daß sie nicht gunst behalten, imo vix vitam. Et apparet, quasi dominus
 nihil benedictionis illis det. Alii, qui fidunt Mammon, sat habent honorum,
 bonorum, benedictionis, sanctitatis. Wocht einer wol sprechen, quod 10 prae-
 10 cepta [Bl. 5^a] erlogen weren. In ps. Ich hab gar nichts, bin ein betler. Ideo Bl. 40, 18
 accipienda verba, daß man gedencke und glaube, denn es wird doch also
 komen, ut ii, qui fidunt principibus, divitiis x. zu schanden werden. Zelet
 mir her illos, qui reliquerunt multas divitias, wie reiche kinder sie gehabt
 haben, du wirst finden, daß hñr gut zu stoben und zu flogen ist, antequam
 15 3. et 4. generatio venit, so istz da hñn. Die exempel gelten hñn allen
 historien. Saul 1. fuit bonus x. Er muß außgerottet werden, ne quidem
 uno puello superstite, quia es muß war bleiben, quod deus hic dicit. Sed
 daß betreugt unz, daß er ein jar oder 20 regirt hat, et fuit potens rex, daß
 verdreust unz, ut credamus non esse verum. Sed verba dei non mentiuntur
 20 et exempla ostendunt x. Econtra qui verbo dei fidunt, die müssen genug
 haben x. ut David, qui erat vergeucht¹ und verschuecht ut avicula, tamen
 mansit Rex. Econtra Saul. Sic fit cum omuib[us] piis. Ideo nota bene
 1. praeceptum i. e. debes ex toto corde fidere deo et practerea nulli alii
 rei, sive sit potestas x. ut illis omnibus utaris, ut sutor subula x. qui
 25 tantum laborat cum istis suis instrumentis. Sic utere bonis et donis, sic
 sollen dein Abgott nicht sein, sed deus. 3. soltu wissen, quod ad hoc prae-
 ceptum positum sit ein draven der straffe et promissio der wolthat i. e. ut
 qui deo non fidit, der sol untergehen mit seinem Mammon. Econtra: Ich
 hab viel erlebt, die gemeinet haben se habere faventem principem: brevi
 30 nemo fuit in maiori indignatione apud principem quam ipsi. Quia edifica-
 runt in arenam², ideo ceciderunt. Qui ergo vult pacem habere, aedificet in Matth. 7, 25 f.
 petram i. e. nemini fidat et nemini corde adhaereat praeterquam soli deo.
 qui dixit: 'in multa milia'. Si econtra, non eris felix. Wenn daß herz recht,
 ut 1. praeceptum amplectatur, facile sequuntur praecepta x.

4/5 Ideo bis praeceptum unt 5 In milia r 6 prius (quia qui deo fidunt) quia
 12/13 Exempla r 16 Saul r 18 betreugt bis potens unt 20 fidunt (die müssen) die
 21 David r 23 deo über fidere 25/26 utere bis deus unt 27 Comminatio Promissio r
 28/30 Ich bis apud unt

¹) *Synonym mit verschuecht; 'vergeuchen' s. v. a. 'verjagen, verscheuchen', stärker als 'gäuchen, geuchen' DWb. 4, 1 (1. Hälfte), 1533; vgl. Murner, geuchmat ed. Uhl r. 4368: daß er also die geuch vergeucht. Bei Luther Anspielung auf Davids Flucht vor Absalom 2. Sam. 15, 14 ff. [K. D.]* ²) *Wander 3, 1862 Nr. 34 Du bawest uff ein sandt.*

R]

[Bl. 7^a] 15. Sept:

Sic audistis, quod quisque zum aller wenigsten sol die wort wissen zu reden und das man das junge volck da zu halten sol, quia inveniuntur etiam adulti, qui ista non norunt. Ideo quisque cogitet, ut discat ista, vel non dicat se Christianum. Nec admitteremus eum ad Sacramentum nec morituro 5
aderimus x. 1. praeceptum: 'Non habebis'. Da hat ers verheissen und sich verbunden, quod deus noster velit x. i. e. Ich sol mich von herzen hm vertrauen und auch ihm befolhen lassen sein.

[Bl. 7^b] Nicht gebrauchen vel misbrauchen, unnutzlich füren. Quid hoc praeceptum velit, das sol man auch wissen. Quomodo quis abutatur? Iste est 10
intellectus, quando deus nominatur sive per schwestern sive per anruffen, et leugst, und ist nicht war. Ut quando uteris nomine dei ad mendacium vel falso, und dein herz weis es anders, Ut illi faciunt, qui coram iudicio stant et schwestern et liegen, Es betreffe nu gut, ehr x. quando iurat und weis es, das anders sey, das heisst Gots namen misbrauchen zur lügen, und man kans 15
nicht anders misbrauchen. Quando hoc tenes, intelligis hoc praeceptum. 'Non assumes' i. e. 'du solts nicht zur lügen brauchen'. Coram iudicio fit, quod aliquis iuret, quod non damnum fecerit proximo, quod pecuniam non abstulerit, nimbtz hin auff sein seele und meinet, Gott werds. nicht straffen. Sie fit in ehesachen x. Ibi nomine dei abuteris ad mendacium, das wil Gott 20
nicht haben, ut comminatio sequitur. Sic quando falsa doctrina praedicatur, ^{ff. 78, 36} sompt nomen dei in abusum. Ps. dicunt: hoc est verbum dei, et tamen mentiumtur, das heisst als unter Gottes nhamen sich schmucken et velle recht haben, cum tamen contrarium. Wie es nu ist sive pro pecunia sive in doctrina, est abusus nominis dei i. e. non debeo nominare dei nomen, 25
quando ich liegen wil. Mendacium in se peccatum est, multo autem gravius est, quando addo nomen dei et dico, es sey recht, et volo nomine dei confirmare. Sic nomen dei fit ein schanddeckel.

Ideo non frustra addidit. 'Dominus wird den nicht ungestraft lassen', ideo noli agere contra meum decalogum. Ich wil dirz nicht schencken. Ut 30
et in primo praecepto: quando cor a deo avertis, wil ers ungestraft nicht lassen. Sic quando abuteris nomine dei ad mendacium. Est certe communis plaga utriusque praecepti. Ut enim omnes fere deum Mammon habent, sic omnes abutuntur nomine dei. Quicumque fecit nequiciam, is ornare vult x. Nemo facit nequiciam, quod postea de ea velit gloriari. Si 35
deprehenditur, iurat: Mein ich bey Gott. So mus Gott das ein warheit lassen sein. [Bl. 8^a] Auff dem marck da ghets erst. Da her komen pestis, ignis,

7 mich über (hjm) hm c aus mich 9 über gebrauchen steht Textus 14 Iurare r
17 1. r 20 2. r 21 Impia doctrina 3. r 26/27 Mendacium bis sey unt 26 Men-
dacium r 29 über ungestraft steht unschuldig Comminatio r 31 et über in 34/37 no-
mine bis sein unt 37/31, 1 4 r

R] aqua, bestiae. Dem wird ein ungeraten kind, weib. Unde ista veniunt? Audi, quid hic dicat deus. Er wilz ungestrafft nicht lassen. Abutor 1. nomine dei, wenn ich den nhamen Gottes zur lügen sühre et iuro vel gebe etwas aus ut doctrinam falsam. Neben dem, quod deus praecipit: 'Non assumes' ꝛ. Gibt er zuverstehen, du solt ihn recht brauchen. Sicut quando prohibet: 'Non habebis deos alienos' ꝛ. certe vult, ut deum verum habeam. Sic hic. Utendum est nomine dei ad veritatem, non ad mendacium, daß man schwere et unrecht lere sub nomine dei. Uteris autem ad veritatem, quando iuras pro veritate aut facis iuramentum coram iudicio. Item 10 quando in nomine dei doces veritatem, verum verbum. Sic nomen dei honoratur. Sic quando in tribulatione nomen hoc invocas. Nam nomen dei huc ordinatum est, ut serviat veritati, iusticiae et omni bono. Abuti vero nomine dei ad omne malum ꝛ. Econtra utitur quis ad bonum, quando zur gerecht[ig]keit, warheit, zur besserung mihi et proximo. Sicut illi peccant, 15 qui alium deum habent, non unicum verumq[ue], quiq[ue] utuntur ad malum, non ad bonum. Sic facile solvitur magna quaestio: An sit iurandum? frehlich non iurandum zum bößen, sed zum guten sol man schweren, quia nomen dei datum est zum seligen brauch, non contra. Quando iudex a me exigit iusiurandum, sol ichs thun, ut alii zu friden werden und die sache ver- 20 tragen werde. Si falso iuras, habes hic textum. Qui falsum testimonium, abutitur nomine dei, non manet impunitus. Potest quidem vivere, sed finis non erit bonus. Er magz ein weil wol treiben. Ideo nulla haeresis diu mansit, sed ist untergangen. Sic fiet nostris Schwer[meris]. Sic iis, qui falso iurant, die verderben am gut, es kompt ihn unter handen weg. Ich hab 25 gesehen, daß einz dem andern die ehe verschworen hatt. [W. 8^b] Postea ubi ipse aliam duxit uxorem vel econtra, ist allerley krankheit da gewesen, quia textus hic dicit: 'Non impunitus'. Ideo assuefaciendi sunt pueri, ne iurent et ne mendacia iuramento confirmet. Iam non possit populus esse in terris deterior ꝛ. Discant igitur pueri timorem dei, sic scilicet: Es sol ihn nicht 30 wol ghen, si iurent. Hut dich fur schweren, noli abuti nomine dei. Num non audis comminationem dei? Sic commonefaciant parentes et domini filios et familiam. Hastu aber recht, so magstu wol schweren. Et si quid tibi deest, invoca deum et liberabit te, et honora eum, Et tum bene uteris praecepto illo. 1. praecep[tum: fide corde deo, 2. noli utere nomine dei ad 35 mendacium, malitiam, damnium, sed ad veritatem et salutem tuam et proximi.

[W. 10^a] Sabbatum heiñt daß, da man an sehet. Iudaei vocaverunt

2 wen du denn lang geschworen betrogen gelogen hast ꝛ. r 4 Antithesis r 9 1. r
 11 2. r 12 3. r 13/14 quando bis proximo unt 16 Quaestio r 18 über
 iudex stelt potestas 19 exigit (. . .) 21 über manet steht diu Non sinet dominus
 impunitum r 25 Ehe verschworen r 27/28 Ideo bis non ut 27 sunt über pueri
 34/36 praecep: bis proximi unt

R] Sabbatum, denn auff deudsch heißts 'seher'. Nos: auffhoren, mußig gehen, lassen
 aufsthen. In vet[er]e testamento: der sabbat sol seher tag heißen. Illum diem
 soltu ehren, Et sic, daß du ihn heylig haltest et machst. Hoc praeceptum
 est Iudaeis datum nach der groben weis, Ut mit euserlichen groben werden
 still stunden. Das haben sie greulich mißgebraucht, Ut non vellent Christum 5
 pati sanare infirmos. Nec hodie pecuniam contrectant. Non est haec sen-
 tentia. Sed sollen ihn so heiligen, daß sie ihn heilig hielten i. e. quando
 heilige verba, opera geschehen et sancta vita gefurt wird. Dies in se semper
 est sancta. Si vero ego isto die prophana opera, vitam treibe, est dies non
 sanctus. Iudaei vocabant opera non sancta, Coquere cibos. Sed hoc prae- 10
 ceptum non est datum auff die weise et verstand. Nos aequae semper debe-
 mus sabbatum servare, ut vita, opera nostra sint sancta. Et tamen ist
 billich, ut singulis septimanis habeant homines relevamen, familia, bestiae,
 bos, equus, azina. Ut Moses scribit, quod etiam propter equos institutum
 sabbatum, ut requiescant. Ideo servamus dominicam diem, daß wir ihn 15
 heiligen, nempe per verbum dei. Quacunque hora praedicatur, daß heißt
 ein heilige stunde et tag: ubi non praedicatur, non est sancta hora et dies.
 Bonn dem wort et heilighum heißt er heilig. Cum ergo dominicam gestellt
 haben, ut conveniamus, sol wir gedenden, daß wir ihn heiligen. Sanctificas
 autem, quando audis verbum, tractas et richtest dich nach dem verbum et 20
 oras, invocas, ut deus fidem tibi confirmet. Haec deberemus Christiani
 semper facere, praesertim qui sumus erwachsen, tamen propter iuniores et
 simplices constituenda certa hora et dies ꝛ.

[Bl. 10^b] Sanctificare ergo sabbatum est, quando mater interrogat filiam,
 quid sit sanctificare sab[batum]? et ipsa respondet sic: Quando verbum dei 25
 audio, lego, tracto et oro, Et sic sum sancta filia in hoc opere, et dies sanctus.
 Econtra prophanare sabbatum est, quando verbum dei non audio, sed con-
 temno, salto vel si ad praedicationem eo, non curo, sterto, daß daß wort
 nicht geacht wird, daß heißt den sabbat tag unheiligen. Wie heißt daß
 heilighum, quod fecit hunc diem sanctum? Est verbum dei, quando prae- 30
 dicatur et auditur, so ist der tag geheyliget. Si vero non praedicatur, so ist
 hinweg sanctificatio. Verbum ergo dei ist des heiligen tags heilighum.
 Euangelium excellit omnes reliquias. Si omnia ossa Petri haberemus, tamen
 nemo ex illis sanctificaretur, Nec ecclesia nec dies, denn es sind tod sein.
 Si omnium Sanctorum ossa in uno acervo iacerent, non facerent me sanctum. 35
 Sic quando meditaris verbum dei, tum illa hora ꝛ. est sancta, non tantum
 propter opus, sed verbum, weil daß heilig ist, so muß die stell und stunde

2 Sabbatum r 6 haec rh 7 heiligen (halten) 7/8 quando bis Dies unt 12/13 sancta
 bis relevamen unt 15 Ambulare in sabbato pecuniam tangere r 19/20 daß bis tractas unt
 21 tibi über confirmet 25 sanctificare sab: über 24/25 quid sit et ipsa 25/29 Quando bis
 sabbat tag unt 26 Sanctificare > Sab: r 29 quando inter praedicandum dormis vel ꝛ.
 aut verbum contemnis, deambulas, potas ꝛ. r

R] auch heilig sein. Si quis intrat in praedicationem et stertit, etiam prophanat
 verbum. Si vero diligenter audit, hat er die zeit Gott geheiliget. Hoc dixi
 crassissime pro declaratione 3. praecepti i. e. verbum dei sol man am
 feiertag uben, quanquam per totam vitam sit urgendum, tamen praecipue
 5 sabbato, Sed quando est heilig tag, ist er nymmer unheiliger, quia haec
 opera fiunt, quae stractis sunt contra verbum dei. Teyern, das man ablest
 ab aliis laboribus der narung. Das hochste heiligthum est verbum dei, quod
 corde tantum capitur. Mit den dreyen stücken hat man Gott bezalt, Quod
 cor adhaeret deo, os non loquatur contra eum, Et die werck et das ganç
 10 leben sich richt nach seinem wort.

[Bl. 12^a] 17. Septemb.

Audistis 1. tria praecepta, die da Gott betreffen. 'Non habebis' x.
 i. e. debes von gançem herçen Gott trawen und glauben, 2. non debes
 abuti nomine eius zur lügen, sed gebrauchten zu anrufen ynn aller nott,
 15 3. das man am Sabbat Gotts wort høre, handel et quicquid ad hoc per-
 tinet. Nunc sequuntur alia 7 praecepta, die ghen proximum an, 1. de
 parentibus. Ibi mandatum est bonum opus et sancta vita liberis, das man
 leider veracht, et non gedenckt, quod dei praeceptum sit. Wenn mans hette
 gehalten fur das heilig Gottes wort, hette man leichtlich heraus können
 20 nhemen, quod fuisset sancta vita obedientia erga parentes. Sollen wir mit
 heiligen wercken umbgehen, non est sanctius quiddam, quam ut parentes
 nostros honoremus, quia deus praecepit. Et quod ille praecipit, oportet
 melius sit, quam quod omnes homines praecipiant. Oportet ergo [Bl. 12^b] non
 sit melior, sanctior doctrina quam illa dei, neque poterimus melius opus facere
 25 quam x. Si puer bonus potuisset conservari in obedientia. Sed wenn man
 alia praecepta auffmußt¹, so kanz ein kind von sich selbts nicht so gedencken.
 Ideo sehen pueri auff vater und muter. Et si volunt deo servire et bonum
 opus facere, faciunt, quod parentes committunt. Si puer hoc novit et facit,
 hoc solacium habet in corde, quod novit deo placere. Et si patrem non
 30 haberes, optare deberes, ut haberes, ut obediendo eis deo placeres. Obediens
 puer ghet über all Monachos et Carthu[sianos]. Non est maius opus in
 terris quam opus obedientis pueri. Quia deus post honorem suum, qui est
 in primis 3 praeceptis, nechst seinem wort et werck hat er nichtz höherz
 geseht quam parentes. Quicquid illi dicunt, seito deo placere, nisi sit contra
 35 deum, tum enim creavit te, ut prius honores eius verbum et opus. Si vero
 non est contra deum, nullum melius opus facere potes, quam obedire
 parentibus, sive cilicium gestes x. Et vos liberi notate hoc diligenter et

3/5 praecep: bis heilig unt Anti: r 8/10 Quod bis wort unt 1. 2. 3. r
 13 Epilogus r 15 4. praecep: r 23 quod über omnes 29 über patrem steht parentes
 31/32 Non bis Quia unt 32 Honor quem habet deus parentibus. r

¹) auffmußt vgl. *Unsre Ausg.* 33, 687 zu S. 622, 8/9.

R] gratias agite, quod electi estis ad hoc, quod potestis deo bonum et acceptum opus facere. Quicquid vobis iusserint, hoc scitote deo placere, quia textus dicit: 'honora' &c. Cum ergo iusserit me deus parentes honorare, iam melius opus facio, quando subus cibum propono iussu parentum, quam omnes Carthusiani cum suis ciliciis, quia deus non iussit. Sed deus hoc iussit. Velim libenter, ut hoc observaretur. Quia liberi funden da mit wol gezogen werden, Et parentes hetten denn die kinder auch beste lieber. Si vero es störrig et non obedis, nisi parentes adsint virga, iratum facis deum et non habebis fortunam. Non putassem tale praeceptum tam necessarium zu stellen, parentes honore afficiendos. Plures sunt, qui cupiunt parentes iam mortuos, et quicquid faciunt, coguntur &c. Drumb ghetß hñn, wenn sie freyen, darnach, komen sie hñn jamer und sterben beste eher. Non [Bl. 13^a] cogitant se deum honorare, cum parentibus obediunt. Et econtra. Sed ipsi parentes nesciunt pietatem. Si homo non haberet parentes, optare deberet, ut deus einen stein hin legt, qui esset parentum vice. Iam certe multo securior debet esse, cum iam habeat parentes et gloriari coram deo possit et angelis, placere deo illum honorem et obedientiam erga parentes, und soltz alle Teufel verdriessen. Der beste dienst auff erden nach Gott et optimum opus est obedientia liberorum erga parentes. Eleemosy[nam dare et servire miseris non tam magnum opus ut illud, quia deus hats oben angefehlt. Vos ergo parentes discite die kinder recht ziehen. 2. ursach est, quod deus adiungit promissionem. Vide, an deo non fuerit ernst, quod velit obedientiam puerorum erga parentes. Non solum dicit bene sibi placere, sed etiam sol hñn wol geraten et ghen. Eph. 6, 2 Et 'hoc', inquit Paulus, 'est 1. praeceptum quod promissionem habet', scilicet inter 7 praecepta, quanquam et alia habent, sed deus hic specialiter expressit. Vides: qui obediens est parentibus, sol das haben, ut longo tempore &c. Si econtra: wird hñn unßer herre Gott beste ehe erwurgen. Si non vult parere parentibus, Carnifici obediat und dem streckenbein¹ i. e. morti, wolan, was hastu denn gewonnen? Unde veniunt fures et homicidae? Inde, quod liberi parentibus non obediunt. Cum tamen deus nechst seiner eigen majestet et opus gebeut &c. Videant rursus parentes, ut cogitent, das sie halten die 1. drey gebott i. e. ut discant sabbato audire verbum dei, ut postea etiam pueros doceant. Non enim tantum sunt schuldig, ut educent, sed educent mit zucht, ehr et Gottes jurcht. Si facis tibi conscientiam, si non das puero cibum, et moritur: multo plus dabis rationem, quando non heltz zu Gottes wort et zucht. Si etiam omnem diligentiam adhibent pro educatione liberorum, tamen geredß, wie es fan. Eligite: aut deum propiciam

9/12 Non bis sie unt 10 Antithesis r 18/19 Der bis Eleemosy unt Honor parentum r 22 deo bis puerorum unt Vt sis longaeuus r 24 Ephe. 6. r 30/31 tamen bis opus unt 30 eigen über seiner 31 Parentum officium r 34 Col. 3. Eph. 6. r 35 über das puero cibum steht in lecto opprimis 37/35, 3 Eligite bis obediunt unt

¹) streckenbein so auch unten S. 35, 1. 20; vgl. Unsrer Ausg. 27, 554 zu S. 508, 10.

R] et vitam longam, vel impropicium et vitam breuem et ſtreckenbein¹ vel carni-
ficem. Non loquitur deus cum lapidibus et truncis, sed tecum. Sicut praecep-
tum est liberis, ut [Bl. 13^u] obediant, sic aliis, ut familiae ꝛ. Ex paterna potestate
venit omnis potestas, potestas ludimagistri venit ex domo patris. Pater si non
5 potest castigare filium, assumit servum vel ludimagistrum. Sic ex paterna
potestate venit omnis obedientia, weltlich oberkeit zwilt² gar er auß, scilicet
ex domo quae est origo et fons potestatis mundi. Quod parentibus debent
liberi, hoc servi et famulae dominis. Ein knecht, magd sol lohn zu geben,
quod posset acquirere dominum, ut gloriari posset: Si servio huic, domino
10 Christo meo servio, frölich auff den gaul geseffen et gepfluet, gesungen et
dankgefaget Gott. Sic familia eat hnn sprungen³, et mulgeat cum gratiarum
actione, quod ad hoc famulicium sit electa, quod scit, quod opus, quod facit,
sit deo acceptum. Et sic novit se melius opus facere deo quam omnes
Carthusiani et incedit in meris aureis operibus. Sanctiora opera non potes
15 facere. Si servus et ancilla ista bedenden, kündens ein gut leben haben,
habent lectos, schuß, schirm, essen, trincken, essent felices. Si non, habent
impropicium deum et iratum dominum, deinde sequetur, ut servus acquirat
malam uxorem, ipsa impium maritum et maneat mendica et pereat peste ꝛ.
Si sic obediret, deus provideret ei ꝛ. Wen das nicht wil from machen,
20 den beselhen wir dem hender und dem streckenbein. Fit, ut talis ancilla fiat
quandoque meretrix, interficiat et perdat puerum und werde dem henger zu
teil. Non praedicamus praecepta dei, ut nihil curetis, Sed ut vos, qui auditis,
corde percipiatis, quia hactenus fuit magna et mala querela de familia. Sic
weiter loquimur de mundana potestate, quae fluit von veterlicher oberkeit.
25 Qui suae potestati obedit et cogitat: quando facis, quae princeps, consul
vult, es certus, quod deo placeat hoc. Si contrarium facis, far hin. So
sol unser Herr Gott her faren et sol dich plagen, ut ubi 1 fl. acquiris, sol
du 10 verlieren et insuper domus sol dir verbrennen. Sicut servis deo et
huic, quem tibi praefecit, so wil er dich auch beratten. Quando obedis pote-
30 stati, [Bl. 14^a] facis melius opus quam Carthusianus. Omnia abunde haberemus,
fruges ꝛ. Sed mali schlafen potestati ein klippe⁴: Ey wie wirds Gott so
sauer werden, das er dirz bezale. Habes domum, familiam, uxorem, du wirst
hjm nicht entlauffen. Ideo wers besser, das wirs mit Gotts gnaden theten
et mit lieb, quam econtra. Iam queruntur rustici uber die knecht. Wenn
35 sie uns hnn der stad deuschen, so sehret unser herr Gott zu, ut servus auferat

5 Paedagogus r 8 Familia. r 22/23 Non bis magna unt 25 Potestas. Subditi. r
29 über quem tibi stelt i. e. mag: 34 Quaerela de familia. r 35 über uns steht alios

¹) Ebenso unten Z. 20; oben zu S. 34, 28. ²) Nebenform zu quillt wie 'Zweck-
silber' zu 'Quecksilber' DWb. Einleitg. zu Q. Der große Kut. hat an dieser Stelle Ausg. a
(1529) 4^o Bl. XXII^a Z. 11 v. u. 'fleuffet'. Vielleicht ist geradezu 'quilt' zu lesen [O. B.].
³) eat hnn sprungen vgl. Unsr Ausg. Bd. 34, 96, 11; 17, 419, 18, wo weitere Belege.
⁴) schlafen ein klippe vgl. Unsr Ausg. Bd. 20, 804 zu S. 252, 5; 33, 682 zu S. 421, 16; vgl.
auch Bd. 34, 84, 19 [auch Unsr Ausg. 18, 315, 25. 329, 28; 29, 549, 29 etc. K. D.].

R] illi domino suo. Ideo fit, ut rustici nihil habeant. So strafft unser herr Gott einen huben mit dem andern¹. Si non vis potestati obedire, o rustice, so mußt du deinem knecht gehorsam sein. In foro wenn sie einen gr. erwuchert haben, putant bene actum. Interim servus siset sauer et ancilla negligit tibi rem tuam, et ultra hoc improprium deum habes et post mortem gehennam. 5
 Ihr wolt ungluck haben und Betler sein, so seits. Satis iam praedicatur vobis. In 200 annis non tam copiose praedicatum est per totum orbem. Oportet adhuc boni homines sint, quorum precibus fruges conserventur. Hoc praeceptum non frustra tam late tractavi, ut sciatis, quam trefflich opus sit, wenn jemand gehorsam ist dem, cui debet obedientiam. Ibi oportet, 10
 ut cor tuum prae gaudio floreat. Si non facis, dennoch habes perturbatam conscientiam, quod deus sit tibi non propicius. Tum etiam fortunam non habebis in externis rebus. Ergo ehre vater und muter et omnes, qui sunt vice patris et matris, ut domini x. Es leht mir viel an dem gebot. Papa hats gar zuriffen. Nos putavimus nos sanctam vitam agere, si monachi 15
 essemus. Si hoc novissemus, nemo nostrum mansisset in monasterio x.

[Bl. 18^a] 18. Sept:

Audistis hactenus 3 prima praecepta, quae betreffen das geistlich regiment, da Gott ihnen regirt. Postea audistis primum de 7 aliis, quae betreffen den menschchen, quae est die veterliche oberkeit. Audistis istis duabus 20
 potestatibus obediendum esse, divinae et paternae. Ibi est promissio auff beyden seiten, quod bene velit facere x. Plena exemplis sunt Biblia. Iam sequitur 5. praeceptum, das gehet nicht die oberkeit an, sed tuum proximum. Ideo ist hie außgeschlossen deus et potestas. Deus habet enim potestatem occidendi, sic iussu dei potestas. Quicquid ergo mandatur de non occi- 25
 dendo, praecipitur, da einz über das ander nicht gewalt hat. Saepe audistis, quid hoc praeceptum velit: 'Non occidendum', nempe nec manu, ore, corde, signo, hulffe, radt und that. Ideo in hoc praecepto continetur, quicquid ira facit contra proximum. Quod potestas facit, sine ira, imo iure facit. 1. opus ipsum prohibitum est, ne quis occidatur manu, deinde lingua, das 30
 niemand dazu radten sol, ut quis occidatur, postea prohibita alle mittel et weise x. Postea corde, ne optes ex ira mortem. Hoc clarum est, ideo praeterimus, cum sit facile. Cum ergo nemo sol dem andern schaden thun an leib und leben, ergo sol ex seinem leib wolthun x. Si etiam manu, ore non occidis, si vero non impedis, occidisti x. Si vides nudum et non 35

1 über illi steht rustico 1/2 So bis Si unt 14 Papa. r 18/20 hactenus bis
 Audistis unt 21 Potestas < divina r 23/24 sequitur bis deus unt 23 praecep: r
 24 außgeschlossen e aus außgelassen 27/33 Non bis praeterimus unt 34 Antithesis r

1) strafft einen huben mit dem andern Wander 1, 494 Nr. 14 Buben strafft Gott mit Buben.

R] vestis et perit ꝛ. occidisti. Si esurit et non cibus, occidisti¹, hilffst nicht, quod iactare potes: Ego cum gladio non occidi, quia non exhibuisti beneficium, quod ei praestare potuisti. Item si quis ad mortem adiudicatur et tu posses eum eripere et non facis, occidisti. Vide igitur, ne incommodes proximo am
 5 leib, Et si insuper potes depellere damnum corporis ipsius, facito et wehr es. Non est tam gloriosum opus, [Bl. 18^b] quando praepositus, Abbas, Episcopus incendit thura et thurificat, ut est vestire nudum ꝛ. Tum enim opus aureum facis, quod Gott selber preisen wil. Sed ista opera hat man zuge-
 10 kan dazu komen, so kan er eitel kostlich gulden wercke thun. 'Non occides'. Id est: du solt dich hutten, ut proximo damnum non facias nec manu, ore, corde. Sed debeo eum servare ore, manu, et quacunque tandem re possum, tum multa satis bona opera invenis.

[Bl. 19^b] Ibi est primum mandatum: Du solt proximi corpori keinen
 15 schaden thun, sondern helffen. Deinde post corpus proximi kanstu einem man nicht neher komen, quam si uxorem zu schanden machst. Sic econtra i. e. Sihe dich fur, das du kein schande anrichtest deinem nehesten an seiner nehesten person. Et praesertim loquitur contra adulterium, nam omnes Iudaei
 20 ne adulterium committas opere, ore, corde vel ullo modo. Denn wie du es thust, sive consilio, auxilio kopelst, tantum est, ac si ipse fecisses. Imo curare debemus, ut proximi uxor, filiae, famula keusch gehalten werden et bey yhren ehren bleiben. Denn wenn du es mit einem wort verhindern kundest und thetest es nicht, so werestu schuldig. Si vero dicis: was gehet michs an?
 25 videat vicinus ipse auff sein weib. Non: Es ist dir befohlen, sihe nicht durch die finger². Summa: deus vult: Du solt keusch leben et helffen, ut alii sic vivant, quantum potes. Hoc praeceptum quoque facile est. Certe quilibet sihet auff sein weib, so er anders nicht ein schelm [Bl. 20^a] ist. Aber man achtet nicht so seer, wenn andere uber die schnur treten³ i. e. du solt meiden
 30 und meiden helffen ꝛ. Et scire debes, quod facias opus acceptum deo ꝛ.

[Bl. 21^a] Iterum praecipitur bonum opus. Furari est, wenn einer

11,13 est bis invenis unt 15 corpus prox über (uxorem) 20,23 ne bis wenn du unt
 28/29 Eccle: 23. Eph. 5. r 31 Furari r oben am Seitenrande steht Tomus 34 anni. fol. 66. ⁴

Wer mher wil verzeren,
 Denn sein pflug kan erehren,
 Der muß endlich verderben
 Vnd villeicht am galgen sterben⁵

1) Ein Wort des Ambrosius, oft von Luther zitiert z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 6, 273, 6/7; *Erl. Ausg.* 23, 332. 2) sihe nicht durch die finger vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 7, 635, 30; 11, 276, 20/21. 3) uber die schnur treten gleichbedeutend mit *Wander* 4, 310 Nr. 22 über die Schnur hauen vgl. *Thiele* Nr. 286. 4) Dort (*Jenaer Univ.-Bibl. Bos. q. 24ⁿ*) steht *Luthers Predigt vom 7. April 1534, in der er nach Kol. 3, 5 vom Geiz redet.* 5) Ähnlich *Wander* 4, 1623 Nr. 19. 20.

R] eines andern gut zu sich bringt, das nicht sein ist. Et non solum prohibetur, sed praecipitur etiam, ut alteri helffts sein gut zu verwahren. Istud praeceptum verstehet man nicht so wol ut priora duo. Est communissimum vitium, non velim libenter omnes fures in hac Civitate suspendi, paucissimi remanerent. Furari enim non solum est, quando aufers proximo tunicam, 5 Sed fire das stelen hnn alle bierheuser, hnn all schneiderstuben, ubi aliquid agitur, da ist dieberey. Quando ancilla nicht recht dienet, facit damnum dominae, den sie wol verwahren kunde, lasset ihr ein kue verderben, Ibi committitur furtum. Was sonst versehen wird, das ist versehen, de hoc non loquor, sed quando talis (data opera thut schaden), die den schaden kunde 10 wol verwahren, et thuts nicht, sed contrarium facit, nur zum verdries, est fur. Illa kan ein jar 30 fl. schaden thun. Si auferret alicui ex archa, suspenderetur: iam gloriatur, superbit ac ridet. Quando vero marito nupserit, dazu ihr Gott mit allem ungluck helffe x. ubi 30 fl. defraudavit, decuplum x. Sic servus hat pferde zuverwahren x. Er kund seines herrn schaden verwahren: 15 non curat dominum, nimpt sein gelt, est fur, thut dem herrn schaden. Si ex arca furaretur, wer meister hanz¹ hinder ihm her et suspenderet eum x. Iam muß ihm sein herr halten, versorgen mit essen, sold und bett. Ideo dixi non libenter me velle, ut omnes fures suspenderentur. Audimus haec praecepta, sed wir gehen da hin und thun, als giengen sie uns nichts an. 20 Tu, serve, kundedt ein gnedigen Gott, einen gunstigen herrn und frawen haben x. Sed quia contrarium facis, so bleibstu ein betler, betlerin et acquiris nebulonem, qui te novies uno die mit den zopffen umb den herde füret² x. Ego loquor von dem mutwil. Non do dominis locum, ut irascantur propter ollam praeter consilium et propositum fractam. Ich meine ein 25 solche boßheit, das ein knecht vel [Bl. 21^v] magd hin ghet und nimpt sich des herrn schaden nicht an. Nemo est in terris, qui suum officium so rein macht, ut deberet. Sed de illis dico, qui sehen rem domini verderben, et non curant nec moventur, und solche sind schuldig fur Gott, qui negligentiam illam vult straffen. Sic de aliis, wens kompt auff den marck: ille vendit falsas 30 merces x. und da ist unmeßig rauben und stelen. Item mit dem bier x. qui fraudat proximum, ubersorteilt ihm vel gibts tewrer, denn er sol, ist ein stuelreuber³, Non ein kasten, straffen reuber. Sitzen still in domibus, vocantur 'Ersame' x. und sind schelcke hnn der haud⁴. Sic rustici nihil aliud cogi-

1/3 Et bis verstehet unt 5/6 Furari r 6/7 ubi bis dieberey unt 7 Ancilla r
 10 talis über data 15 Servus r 19/21 Audimus bis Tu unt 20 gehen über da hin
 22 betler über ein 24 füre(t)t. 26 nimpt rh 27 über schaden steht schke 29 Forum. r
 33 Stuelrauber r 34 Rusticus. r

¹) meister hanz vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 14, 757 zu S. 385, 7. 23. 25. 35; auch sonst oft vgl. *Unsre Ausg.* 10², 507 zu S. 21/22. ²) mit den zopffen umb den herde füret *Sprichw.?*

³) stuelreuber vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 33, 676 zu S. 4, 8. Vgl. auch *Poachs Slg. ungedr. Pred. Luthers. III. 1. S. 168*: wirt gestenret den straffenreubern, hanzdieben und stueldieben. ⁴) schelcke hnn der haud vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 27, 101, 14; *Wander 4, 86 Nr. 160*; unten S. 47.

R] tant, denn wie sie die Leute überfortheilen, kunden sie ein baar eyer ꝛ. utuntur
 foro nach yhrem mutwillen ꝛ. Nu lieber handwerker, verkauffe, wie tewer
 du wilt, du bist ein diebe, du weist, das die wahr nicht so viel werde ist.
 Nos dicimus tibi von Gottz wegen, ne contra eius praecepta pecces ꝛ. Si
 5 furaris auffm marck, beschert dir Gott nequam servum vel ancillam, qui
 negligit, ut tibi moriatur vacca, equus, so mustu lang auff den marck
 schinden ꝛ. Sic opifex facit. Sed quid fit? aliud infortunium accidet, ut
 30 fl. amittas, hast an einem bar schuch 1 gr. gewonnen ꝛ. Ein dieb sol
 den andern straffen. Es ist uns nicht zu sagen, wir gehen fur den gebotten
 10 fur uber et facimus, quasi giengen uns nicht an, sed Gott gehetz an. Iam
 scholam habuistis 26 annis hic ꝛ. Schinder seid hie et bleibtz ꝛ. Sic
 est etiam mit den erbeitz leuten, qui quoque fures sunt und brauchen yhren
 mutwillen. Qui redlich arbeitet, dem kan man nicht gung geben. Sed de
 furibus loquor, die faul erbeiten et lassen sich bitten, man kans yhn nicht
 15 tewer gnug bezalen. Ehe ich zw witt[tenberg wolt haben, ich wolt ehe aus
 4 stecken aus dem walde ein domunculam kleben. Sed esto, quod per 1 heb-
 domadam defraudes proximi, cui infideliter labores, [Bl. 22^a] umb 3 gr., So wil
 ich Gott bitten, das er sein gebott halte, wenn du einen umb 3 gr. betrengst,
 das du must 3 fl. verlieren. Si vero diligenter et fideliter laborares et
 20 acciperes, quod iustum est, haberes propiciam Deum, qui et mercedem tuam
 benediceret et te divitem faceret, Et non haberes malam conscientiam.
 Econtra si ꝛ. perdis aeternum bonum et temporale. Hunc dico furem, qui
 unrecht gut zu sich bringt, qui redlich erbeitet und nimpts gleichwol be-
 lohnet ꝛ. 'Mercenarius est dignus', inquit Christus ꝛ. Sed quando ab-^{unt. 10, 7}
 25 utuntur libertate et quisque facit, quod vult, sive sint schuster, schneider,
 zimerleut ꝛ. das gebott mus selber straffen i. e. Einen dieb mit dem andern
 straffen. Es mus dir widder gestolen werden, du thust, wie du wilt.
 Sapientes principes kunden solches wheren, si ordinarent: So tewer verkauff
 das, ut vulgus non gravaretur. Weil aber kein solch regiment nicht ist, so
 30 mus Gott straffen. Iam sic fit: Si rusticus fund 1 schessel korns umb
 3 gr. kriegen et ipse vendere 3 fl., faceret. Das gehort mir nicht zu
 urteilen, sed iureconsultis. Meum officium est, ut dicam te non debere
 furari. Si vero furaris, decies plus auferatur tibi.

[Bl. 24^a] 19. Sept:

35 In prioribus 2. tabulae praeceptis 1. dictum est de persona propria
 proximi, ne occidatur, postea von der nehesten person, hoc est: de uxore
 eius, nachmal vom gut, das man yms nicht sol stelen. Iam vom gerucht, ut

2 Opifex r 3/4 du bist bis Nos unt 8/9 Ein dieb strafft den andern. r 9/11 Es
 bis annis unt 10 Infidelis familia || fur || Incendium || Interitus bestiarum || Bellum || Com-
 minatio .1. praecepti r 12 Mercenarii r 19/21 Si bis non unt 20 Deum über
 propiciam 22 Fur r 26/27 Ein dieb strafft den andern r 32/33 Memm bis tibi unt
 Officium praedicatorum r 35 5. r 36 6. r 37 gerucht 7. r 8. r

R] illaesa maneat. Reden hoc fit coram iudicio, quando pauper, innocens, ad iudicem venit et accusatur, nemo det contra eum falsum testimonium, auff daß er nicht gestrafft werde unrecht an seinem gut, leibe, ehr. Nos putamus, als ghe hoc praeceptum unß nicht an, quia rare ad iudicem imus. Sed apud Iudaeos fuit communissimum peccatum, denn daß selbige volck war 5
 hyn ein regiment gefafft. Ubi Index, [Bl. 24^b] consul, princeps est, da fehlts nicht, es gehet nach der welt lauff zu, hoc est: daß man niemand wil beleydigen und daß man redt nach gunst, gelt, freundschaftt ꝛ. Estque communis plaga, daß die gericht gar selten from leute haben. Verum oportet magistratus sit non solum ein fromer man, sed ein kecker, künner man. Sic talis 10
 requiritur, qui debet testimonium perhibere, ut neminem respiciat, timeat ꝛ. Qui enim recte iudicare debet, der erzurnet Juncker hanse seinen schwager¹, der ihm leihen kan. Ideo sollen sie hin durch gehen, nicht sehen, nicht horen, sed iuste schließfen ꝛ. Da gehet bis gebott hin. Non solum solt ihm ent-
 helffen, sed hin zu helffen, Solt nicht allein widder sein recht sein, sed 15
 defende eius ius. Sed contrarium fit. Amicus favet, Mammon impedit. Er ist unßer freunde, est potens, dives, magni nominis, ich wil nicht widder ihm thun. Est ergo hoc praeceptum widder grosse schelke, ut adulteros ꝛ.
 1. intelligitur hoc praeceptum vom gericht, ut neque Iudex aut testis unrecht thue insonti, unangesehen gunst, freundschaftt, gewalt, gelt ꝛ. et 20
 quicquid tandem est. Darnach gehet das gebott viel weiter, wenn mans ziehet unß geistlich gericht. Ubi probi Christiani et prophetae sunt, iudicium de eis fert mundus, quod haeretici, seductores sint. Tales non vult deus damnari, sed qui vere sunt haeretici. In rebus corporalibus noverunt se homines peccare, si falsum testimonium ꝛ. hic non. Darumb ist daß zu 25
 hoch. Zum dritten gehets euch alle an: prohibetur omne peccatum linguae, quod lingua committimus, quo proximo nocere possumus. Reden ist ein mundwerck, was ich nu mit dem mundwerck sündigen kan contra proximum, daß wil Gott nicht haben. Falsus testis et Iudex sündigt mit dem mund-
 werck contra [Bl. 25^a] innocentem, deinde omnes, quicumque lingua denigrant 30
 famam proximi. Darinnen wird berurt daß leidige laster, daß man heisset affterreden, de quo 3 possent fieri sermones. Nemo ist dem anderen zu einem Richter gesetzt, nisi habeat ein beselß, daß er richten sol. Si etiam proximum meum video peccare, so hab ich doch keinen beselße ihm zu straffen. Aliud est enim peccatum proximi nosse et iudicare vel arguere: wissen kan ich 35

2/3 auff über daß 3/4 Nos putamus hoc praeceptum ghe unß nicht an 4 als über
 ghe über ghe steht 1 über hoc steht 2 über nicht steht 3 rare über ad 10 Magi-
 stratus r 12 Testis r 14/16 sed bis ius unt 16 favet unter Mammon 19 testis
 über (neq:) 1. r 20 über unrecht steht (nicht) 21 2. r 26 3. r 26/27 linguae
 über quod 32 Detractio r 35 Peccatum < ^{Nosse} _{Iudicare} r

¹ d. h. irgend einen Verwandten des Verurteilten und erhält nichts mehr geborgt
 vgl. Gr. Kat. Ausg. a (1529) 4^o Bl. XXXVII^a Z. 12 v. u.: '(er) wird oftmals gute freund,
 schweger, nachbar, reiche und gewaltige erzürnen, die ihm viel dienen odder schaden können'. [O. B.]

R] wol te peccasse, sed iudicare et arguere non est mihi commissum. Si facio, falle ich ihm die sünde. Ideo fac magnum discrimen inter nosse peccatum et indicare. Scire potes proximum esse adulterum. Quid hic tibi faciendum? grabz zu. Mittereder sunt, qui non solum lassens bleiben beim wissen, sondern fallen auch hns richten: der ist ein solcher, die hat das gethan zc. Illi non aliter faciunt, quam quod hominem nocentem richten mit dem scherffsten urteil. Index non potest hoher straffen furem, quam quod dicat: Es fur. Sibe eben so sharff richtest du ut Caesar, princeps, magistratus, et tamen tibi non est commissum. In isto ergo praecepitur nobis omnibus, das niemand dem andern soll bojes nachreden, so er auch schon schuldig ist, multo magis non debes obloqui ei, si nescis. Si itaque audis aliquid de proximo dici ab obtrectatore, dic: halt ihu still. Ego non sum Index, vade, indica Iudici. Et quando audisti a tali nebulone, cogita: audivi, non vidi, Ideo kans wol falsch und erlogen sein. Ideo thue, als hettest du es ihm traum gehort, quia ihener nec du kans beweisen, so stundest du dann mit schanden. Si bene regere linguam vis, fac, ut Christus docuit: 'Si peccaverit in te' zc. nota: 'si in te', inquit zc. [Mt. 25^b] 'Vade' zc. nota diligenter hanc doctrinam Christi, wir thun alls die haben. 'Vade', inquit, 'et dic': hoc video a te et hoc fecisti contra me, das stelle ab. Igitur Si quis ad te dixerit: Hoc et aliud fecit is zc. responde ei: Vidistine? Ja. Quid mihi dicis? Vade ad ipsum et indica ipsi zc. so weise illum detractorem hin ad eum, cui detrahit, ut sic Evangelio satisfaciat et solum arguat, non iudicet zc. Si non vidisti, obtura os merda, halt ihm das Euangelion fur. So bliebe es sein. Weiter quando frater te audit, fecisti egregium opus, quale? 'lucratus es eum'. Meineistu, das ers gering halt? Es sind treffliche opera in decem praeceptis. Sic pater familias increpet servum negligentem, non eat ad forum et accuset coram aliis, alioqui esset stultissimus, sed domi, ut certe facit. Sic hic. Wil er sich aber nicht zum recht lassen bringen, 'adhibeo unum' zc. et dic: du wilt dich nicht bessern lassen, ideo adhibeo istum et straffe dich noch einmal. Es ist aber ein grosser hanse¹, Ich darffs ihm nicht sagen. Christus iubet. Si non vis praeceptum Christi servare, ut dicas ei, cui dici Christus vult, so sagst sonst inferiori auch nicht. Wenn das noch nicht helfen wil et contemnit etiam illos tecum, Ito una eum testibus ad Ecclesiam, dic: Lieber Er Richter, Ego 1. argui istum solus, deinde adhibui istos mihi et admonuimus, sed nihil effecimus, ideo indicamus vobis vel Episcopo vel praedicatori. So kan der Richter hin zu komen und ihn straffen, quia convictus est testimonio testium. Sed dicere: Ich wilz nicht gesagt haben, ich wilz nicht bestendig sein zc. Wenz nu so offentlich ist, so

12 still über ihm 16 Matth. XVIII r 18 über Vade bis dic steht Si videris dicit Christus 25 über in steht an 29 adhibeo istum ideo über ideo steht 1 über adhibeo steht 2 32 dici über (dicendum) 38 über bestendig steht zu bekennen

¹) grosser hanse vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 507 zu S. 21, 22.

R] weiß es ein Richter wol, imo tota civitas, wil denn der Richter nicht straffen, tum potes eum optime und billich meiden, ut manifestum peccatorem, quia quod manifestum est, daß ist kein affterreden, ut, daß ich den Pabst schelte und die Kottengeister, [Bl. 26^a] daß heist kein affterreden. Aliud est peccatum manifestum et non manifestum. In peccato manifesto kanstu kein obtrectator werden, neque libenter de his peccatis dicitur, sed obtrectatores delectantur
 1. Tim. 5, 24 occulta peccata manifestare. Paulus: 'Quod publice peccatum est, daß straffe öffentlich'. Vide igitur, daß du dein maul bewarest hnn den heimlichen sunden.

In manifestis peccatis kanstu kein falsche zeugniß machen. Ein funde, die nicht lautbar worden ist, die sage nicht nach, noli iudicare, punire, sed vade,
 Matth. 18, 15 i. dicitio reo, 'si audit, lucratus es eum, Si non, adhibe' &c. Si illos non audierit, dic parocho, Iudici, So bewarest du deine zungen. Summa: du solt mit deiner zungen nicht schendlich sein proximo tuo, sive sit peccatum erlogen sive warhafftig, multo minus, si est falsum, quia non velles tibi fieri hoc, sed du sollt mit deinem mundwerck proximo servire, ut ornes peccatum ipsius, wenn gleich der detractor war sagt, Quia non loquitur, ut loqui debet. Detractor enim aut imponit alicui peccatum aut peccato vero addit aliquid. Ideo reus es, daßtu sein funde zudeckest. Si vero est manifestum peccatum, non est tacendum, nam peccatum manifestum est manifestum scandalum, dicendum: Is est homicida manifestus, adulter, haereticus, daß ich sol ein strauchdieb schmücken, mir nicht. Si est peccatum manifestum, so warne ich dich, ut ille zu schande werde et besser sich. Daß mundwerck sol meinem nehesten dienen, nicht schaden. Proximus meus habet peccata: aut manifesta et illa prius nota sunt. Iudici &c. ergo &c. aut occulta, sive vera sive ficta aut ementita. Ibi tace, vel sibiipsi indicato, vel contra hoc praeceptum peccas. Man sol iuventutem da hin halten, ne quid mali dicat de socio [Bl. 26^b] suo, sed optimum. Si omnes norunt peccatum eius, beselhe es dem pfarrer, Schulmeister. Si est occultum, die patri, matri, dem schulmeister &c. Deus hat uns gute gebott geben et opera. Qui sic utitur testimonio pro utilitate proximi et excusat proximum von der affterrederey, optima opera facit, et habebit gluck et seligkeit.

[Bl. 27^b] Iudaei non interpretantur haec duo praecepta von unkeuscheit et diebstal, quia contra haec peccata ordinata sunt 6. et 7. praecepta. Sed in veteri testamento kund einer von sich lassen uxorem et aliam ducere. Nun kundß wol sein, daß einer dem andern sein weib abspannte, ut iam fit eum familia. Auff die weise exposuerunt &c. Sie haben ein finanß gebraucht¹, daß einer den andern vom hause gebracht hat. Sie vom weib. Sie,

1 wol über imo 4 Non est detractio quando manifesta peccata arguuntur r 5 Peccatum manifestum &c. r 6/7 sed bis peccatum unt 7 .1. Timo .5. r 9/10 In bis lautbar unt 17 Detractor bis aliquid unt über alicui steht insonti Detractor r 19 est (2.) et Manifestum peccatum non est extenuandum r 23 Peccata < manifesta r 36 über Sie steht c occulta

¹) ein finanß gebraucht vgl. *Unsre Ausg. Bd. 20, 179, 1.*

R] si quis bonum servum habuit, hat ihm ein ander den Knecht verderbt und ungehorsam gemacht, ut herus propter improbitatem ipsius eum dimitteret, tum ille alter nam ihm zu sich und doch unter einem guten schein. Das hat bey uns nicht mher fuge et raum, ut aliquis durch einen scheidbrieff uxorem alterius kriegt ꝛ. Si tale regimen apud nos esset ut Iudaeos ꝛ. Sie werden sein darnach gestellt haben, das einer den andern vom hause, weibe ꝛ. gebracht hat et alius hats mit ehr zu sich gebracht, dieselbige schalkheit hat Gott hie verbotten. Iam fieri potest mit pferden, knechten, [Bl. 28^a] megden, schlossern, grunden ꝛ. Ey kunde ichs zu mir bringen. Praeceptum est, ut beneficiam proximo, das er sein hause, kuche, knecht, acker, wisen behalten ꝛ. das erz beste besser kan zurichten. Non econtra.

Iam adde comminationem ad 10 praecepta Et promissionem adiectam primo praecepto. Quae duo sunt posita uber alle diese zehen gebott. Ideo pessime fecerunt, quod docuerunt et duxerunt ad alia opera. Audi hic: Si honore affeceris parentes, non commiseris homicidium ꝛ. 'Faciens deus tecum misericordiam in mille et mille generationes'. Auff alle gepot sehe comminationem et promissionem. Nu tretten alle Papistae, omnes Caesares auff et afferent legem aliquam, quae habeat tantum promissionum, Et econtra. In hortulis istis animae¹ adiectae quidem sunt promissiones. Ergo istae comminationes et promissiones gehorn auff ein iglichs gebott, Ut videamus, quam egregia opera sint praescripta nobis et contenta in 10 praeceptis, quamquam impossibile sit ea praestare. Ipsi monachi dixerunt se hoch uber die 10 gebott sein: mera sunt mendacia, quando alia docentur. Alia praecepta non habent tam egregias promissiones. Si ergo vis aliquid discere, discite illa 10 praecepta. Illas comminationes et promissiones bene nota, quia pertinent ad singula praecepta.

[Bl. 30^a] Audivimus 10 praecepta, quibus docemur, quae facienda sunt a nobis. Sequitur 2. nempe symbolum, quod ideo traditum est, ut hoc praestare possimus, quod debemus. Nam decem praecepta impossibilia sunt factu neque vires nostrae satissunt ꝛ. Ideo secundo docemur, ut sciamus, ubi vim accipere debeamus, ut ea faciamus. Si enim ex viribus nostris possemus efficere, quae praecepta exigunt, non opus haberemus nec Symbolo nec pater noster. Sed quia non possumus ꝛ. Ideo quisque cum interrogatur: Ad quid servit Symbolum? discat sic respondere: Decem praecepta docent, quid sit faciendum ꝛ. sed nemo facit, quia non est homo in terris, qui suis viribus possit implere. Ideo lernet man fidem sprechen, das man

1/2 den bis propter unt 3 guten über schein unterm hutkin r 5 über kriegt steht vxorem alterius 12 Promissio || Comminatio r 14 über docuerunt steht Pap: 17/18 Nu bis promissionum unt 21 et contenta über in 10 23 sunt (haec) 28 a über nobis 29 über debemus bis impossibilia steht decem praecepta exigunt a nobis 31/33 Si bis noster unt 34 Decem praecepta. r 36 Symbolum. r

¹) Hortulus animae war ein im Mittelalter gebräuchlicher Titel von Gebetbüchern.

R] da durch kriege krafft, gnade und stercke, ut serventur 10 praecepta. Ibi iterum damnata est praesumptio clericorum, qui altius volare volunt, quam decem praecepta exigunt. Et tamen non vident, quod nemo tam hoch k^omen ist, das er die 10 gebot halten kunne, Et volunt tamen quiddam melius statuere. Ipsi sic glorientur: Ego gr. non habeo et tamen volo solvere [Bl. 30^b] 100 fl. Und sthet doch hie, quod ad servandum ea nulla potentia sufficit, sed fides et precatio mus zu hilff k^omen, ut indesinenter clametur. Hoc ideo dico, ut sciatis, quam magna res ista tria sint. Es hat h^onen daran gemangelt, quod ista tria nunquam recte inspexerunt. Academiae et clerici omnes docuerunt 10 praecep[ta esse rem levissimam. Ratio: quia nunquam inspexerunt, quid minimum mandatum praecipiat ac doceat. Christianus vero discat non opus esse, ut such^e ein h^oher leben. Er lege all sein macht und krafft dran, tum comperiet se non decimam quidem partem 10 praeceptorum servasse. Caro namque nostra inclinata est ad omnia mala et Sathan hilfft zuschiren et wheret, ne servemus ea, imo contrarium facimus. Videant ipsi clerici, an non sint avari, inobedientes &c. Dic igitur: h^oher gepot non sunt quam in 10 praeceptis, et tam sublimia sunt, ut nemo ea possit praestare. Si ea factis exprimeremus, essemus angelis similes. Ideo est fides proposita, quae mihi indicat, ut credam in patrem, filium et spiritum sanctum, quia sum den 10 gepoten zu schwach. Ideo kompt mir Gott zu h^ulfte et dicit: Si in se, filium, s[pi]ritum sanctum credam, dare velit s[pi]ritum sanctum, qui implebit 10 praecepta per suam gratiam. Fides igitur ad hoc servit, ut acquiram et salver. Quia 'qui crediderit' &c. Mar. 16. qui non credit, non potest servare 10 praecepta, ideo damnatur. Sic econtra Christus adest sua potentia. Et pater dedit filium, ut iuvaret mundum, quo servaret 10 praecepta. Est ergo fides robur e celo datum, ut servemus decem praecepta. Symbolum est in tres partes divisum: In deum patrem, filium, s[pi]ritum sanctum credimus. Nos credimus die 3 person einen Gott, vater, son, heiliger Geist, et credimus, quod hae tres personae verus deus, sich ganz uns gegeben hat zu h^ulfte und stercke, ut servemus ista 10 praecepta, Pater suo robore, filius suis operibus, s[pi]ritus sanctus sua gratia. Non frustra ista 3 sic ungeo, ne contemnantur sic &c. [Bl. 31^a] 'Credo in deum' &c. Da bey ergreif ich den vater, nempe an dem eußerlichen werck, quod creavit celum et terram. Dadurch sol ich an ihu glauben. Creaturae illae sollen mir dienen, die Sonne mus scheinen, aqua wasschen &c. Das ist ein st^ucke, Das were weit aufzustreichen. Pater hat sich aufgeschutt cum omnibus creaturis, quas creavit.

2. 'Credo in Iesum Christum' &c. Der ist auch aufgeschutt et dedit

2 Praesumptio iusticiariorum. r 6 (.100. aureos) .100. 9/10 Academiae bis Ratio
 unt 10 Sophistarum opinio de decem praeceptis. r 17/18 possit bis est unt 19 Sym-
 bolum r 23 Mar. 16. r potest (saluari) 24 über potentia steht fortitudine
 28/30 Nos bis h^ulfte unt 28 3. partes Symboli r 29 1. 2. 3. r 32 1. r 36 Pater
 bis creavit unt 37 2. r

R] nobis all sein thun ad servanda 10 praecepta. Pater dedit omnes creaturas, Christus gibt dazu, quod est conceptus e spiritu sancto, pro nobis natus e virgine, passus, crucifixus ꝛ. ut acquireret nobis gratiam per suam mortem, ut 10 praecepta implemus. Creaturae datae, ut serviant, Christus
 5 filius dedit omnia sua opera et merita, ut implemus 10 praecepta. Ipse enim non indigebat, ut moreretur, sed ideo tulit, ut imponeret sibi nostra peccata, ut faceremus et quod nos omiseramus, ipse solveret. Ideo hat er sich lassen damuiren, ne nos damnaremur.

3. 'Credo in spiritum sanctum'. Der thut auch dazu, gibt Catholicam
 10 ecclesiam, Remis[sionem pec]catorum ꝛ. quia spiritus sanctus ad hoc datus est, ut Catholicam ecclesiam regat. Sequitur statim: 'Ecclesia Catho[li]ca'. Quod Christus sua passione meruit, das rícht spiritus sanctus auß per suam Ecclesiam. Ergo opus Ecclesiae est remis[sio pec]catorum. Praedicat enim Euangelium, dat baptismum et remis[sionem pec]catorum. Quia 10 prae-
 15 cepta non servavimus, ideo necesse est, ut adsit remissio peccatorum. Ubi haec adest, lex non potest accusare. Sic symbolum docet, wo et quomodo implere debeamus 10 praecep[ta]. Quando remissio pec]catorum ꝛ. sequitur 'Resurrectio carnis', etiam oportet sequatur 'vita aeterna'. Et tum oportet carnis resurrectionem sequi. Das ist auffz kindische gesagt de Symbolo.
 20 Die stude sol man wol predigen, sed das gehört hnn die Jarpredigt, Quomodo Christus mortuus, resurrexit ꝛ. quid valeat eius sessio ad dexteram patris. Ideo iam manemus in instructione simplicis[sima] [31. 31^b] pro pueris et rudi familia, quae est: Quid est fides? Ego credo in patrem, filium, spiritum sanctum. Quid discis ex hoc? ad quid valet? Ad hoc, ut sciam, ubi
 25 accipienda sit vis servandi et implendi decem praecepta. Nam impossibile est, ut servem. Qui enim spiritum sanctum non habent, ducuntur a Satana in pessima vita. Et nos faceremus ut isti palam impii, nisi ꝛ. Ideo discimus symbolum, ut habeamus fortitudinem non sic vivendi ut impii. Quia fides indicat patrem, filium et spiritum sanctum, qui dat robur, ut servem
 30 ea, Et ut non vivam quemad[modum] alii, vel si sic vivo, ut deus mihi condonet et remittat, ut hic scriptus sit articulus de remis[sione pec]catorum. 1. Contra hos, qui aliquid sublimius invenire se posse putant quam 10 praecep[ta], 2. contra assertores liberi arbitrii. Halt die X gepot gegen unser geistliche, qui sunt inter eos sanctissimi: videbis eos 10 praecepta
 35 sine intermissione transgredi. Stulte, vis sublimiorem statum amplecti, et non servas 10 praecepta? was gibts mit deinem heiligen stand fur? Hic audis: ut decem praecepta serventur, gehore zu pater, filius et spiritus sanctus. Aut oportet ipsi quiddam maius habeant patre, filio et spiritu sancto, aut mentiantur ꝛ. Patre, qui dedit suum filium pro nobis in mortem,

6 über tulit stetit passus est 7 omiseramus e aus ommitteremus 9 3. r 12 Spiritus sancti officium r 16 Symbolum r 21 dexteram e aus dexteras 22 Fructus Symb[oli] r 26 Spiritus sanctus r 32 1. r 39 Patre mit 38 patre durch Strich verb filium über suum 1. r

R] qui filius emeruit ſpiritus ſanctum, qui remittit peccata. Unicum verbum indicat nos non ſervasse 10 praecepta, nempe Remiſſio peccatorum. Si remittuntur peccata, quid iactant iſti de ſublimiori ſtatu quam 10 praeceptorum? Ad articulos ſymboli habet ih̄s das oſterfeſt, pfingſtfeſt et marterwochen et alia feſta et dominicas in anno. Oportet pater, filius, ſpiritus 5 ſanctus, veniat ſua potentia et operibus, ut ſervemus decem praecepta.

[Bl. 36^b] 22. Sept:

Aud[iſtis ij particulas Catechiſmi: 10 praecepta et Symbolum, In quibus docuimus, was der menſch thun ſol auffz allerbeſte. Nam praecepta 10 decem docent optimam vitam, Deinde ſymbolum oſtendit, ubi accipienda ſit und hoſen vis, ut ſanctam vitam agamus. Sequitur oratio dominica. Cum nullus homo decem praecepta perfecte ſervet, etiam qui credunt et inceperunt from zu werden per fidem, Nihil remedii eſt, quam ut oremus, ut deus det impletionem praeceptorum per fidem, et ubi non ſatis fit, non imputet. 15 Dixi ſaepe de oratione, quae eſt praeſcipuum opus piorum in mundo, und ſol wol alſo ſein, ut Chriſtianus ſemper oraret, quod ore non poteſt, ſed cor deberet ſemper ſuſpirare et deſiderium habere, ut 10 praecepta ſervaret und from und ſelig wurde. Et talis gemitus eſſet rectiſſima oratio, quam deus audit &c. Et tamen ſol dabey das mundlich gebet. Ideo ſollen die 20 eltern ire liberos dazu halten, ut diſcant ore etiam orare, quia wir kunnen uns nicht halten in oratione ſpirituſuali, quae eſt gemitus cordis, niſi habeamus etiam verba. Ideo ſol man die kinder geſewen, ut mane, veſperi, item ante prandium, coenam et poſt, laboraturi vel incepturi aliquid orarent, ut pater noſter eſſet communis oratio. Saepe auditiſtis [Bl. 37^a] orationem valde 25 neceſſariam eſſe et ea nos maxime indigere. Chriſtianus novit, quam neceſſarium ſit orare contra carnem, mundum, diabolum. Sht wollen wir den verſtand geben, wie ein iglicher das vater unſer verſtehen ſol. Ego olim dum eram etiam doctor, non intellexi. In Pater noſter ſunt 7 fortes pre- 30 cationes, da ein igliche gnug wer, das wir unſer leben lang dran beteten.

Sanctificetur nomen &c. 30

Iſta verba quiſque Chriſtianus ſcire debet, Quid ſit nomen patris ſanctificari, Quid nomen patris? quid ſanctificare? Olim ſanctificare dicebant ſignificare 'weiſen', hoc eſt, das man nomen dei h̄n̄n ehr und heilig halt in univerſo mundo. Quod fit duobus modis, ſcilicet Doctrina et vita. Quicquid enim in terris habemus, aut eſt doctrina aut vita, Aut docere 35 aut facere. Si volo igitur patris nomen ſanctificare, oportet talia opera faciam, quae eum honore afficiunt. Sic incipit pater noſter. So er unſer vater iſt und ſo wir der kinder namen ſuren wollen, ſo muſſen wir uns

1 2. r 3. r 2 Remiſſio pec[catorum r 11 und hoſen über 10 ſit 16 Luc. 18 r
30 1. r 33/34 hoc bis modis unt 37/47, 1 So bis pueros unt

R] stellen wie Kinder, reden und leben, ut deet caelestes pueros. Pater appellat filium suum nach seinem Namen. Si filius malediceret patri et vellet ei incendere aedes, non esset filius et pater *lies hhn umbbringen*. Si ergo vocamus deum patrem, oportet nos sic geramus, ut non frustra vocemur filii eius. Nomen ergo patris sanctificamus, wenn wir das recht wort und werck haben. Oramus ergo hoc: fer opem, o coelestis pater, ut omnes sic doceamus, loquamur et faciamus, ut inde non blasphememus nec ignominia afficiaris, Ne dicat mundus: Illi iactant se filios dei esse, et sunt potius diaboli filii. Denn muß nomen dei unser schanddeckel sein. Qui ergo falso docent et dicunt hanc impiam doctrinam esse verbum dei, cum diaboli sit, da muß gotts namen her ghen et ornare mendacium diaboli et vendere sub nomine dei, hiq[ue] sunt horrendis[simi] blasphematores nominis dei. [Bl. 37^b] Contra hos oras in 1. precatione. Deinde omnes, qui falso iurant, invocant et nominant nomen dei, isti dehonstant nomen dei. Ibi enim muß er ein schanddeckel sein und dein lügen war lassen haben. Sicut Schwermeris muß Gottes wort ein schanddeckel sein, auff das sie recht haben i. e. abutuntur nomine dei ad blasphemandum et decipiendum. 1. dehonstantur nomen dei per eos, qui falso praedicant et iurant, 2. per malam vitam et opera. Contra hos oramus. Quando vides Christianos adhuc spieler, seuffen, affterreder und heissen doch gleichwol Christen und sind bußen ynn der hand¹. Ibi tum blasphematur nomen dei et dicitur: sie suren des Teufels namen, non dei. In secundo praecepto comminatur deus graviter ꝛ. Oramus igitur, ut sic vivatur a nobis et omnibus, qui deum vocant patrem, ut nomen eius laudetur et gepreiset werde, non econtra. Ista verba non sunt gegenlich, sed docenda, ut ea intelligamus.

[Bl. 40^b] Adveniat regnum tuum.

Quid est regnum dei? Nihil aliud est, quam sicut ipse vivit et regnat. Ibi mera est iusticia, pax, salus ꝛ. In pater noster vides duo esse regna contraria: Satanae et mundi regnum contra dei. Rogas igitur: fer opem, o domine, ut veniamus ad perfectum statum iusticiae, veritatis et vitae aeternae. Iuva a peccato, diabolo, morte, ne in nobis regnum habeat, Sed da, ut nos tuum regnum simus. Haec fluit ex superiori precatione. Ubi doctrina syncera est et vita, ibi wird sein reich. Satan richtet sine cessatione schande und lesterung an contra nomen dei et conatur, ut suum regnum potens fiat in mundo, et non libenter sinit unum hominem e regno suo

2 über malediceret steht fluchte 3 über aedes steht stecken umb über hhn 4 ut über geramus 8/9 mundus bis Denn unt 9 Ro. 2. r 10 dicunt esse hanc über dicunt steht 1 über hanc steht 2 über esse steht 3 über verbum steht 4 27 2. r 29 Regnum ^{dei} diaboli r 34 über conatur steht diab[olus]

¹) bußen in der hand vgl. oben S. 38, 34; Wander 1, 496 Nr. 78 Er ist ein Buße in der Hand. [Auch Unsre Ausg. 18, 91, 18; 19, 275, 17; 24, 198, 27 K. D.]

R] eripi. Igitur oramus, ut mors, peccatum &c. auferatur et mera iusticia, vita &c. apud nos sit et maneat.

[Bl. 41^b] Fiat voluntas tua.

In caelo fit voluntas ipsius, nos hic in terris non facimus &c. Et hic audis, quod totus mundus pugnet contra nomen dei et regnum. Si vero nomen ipsius debet sanctificari, Regnum eius advenire et diabolus infirmari, tum venient multae persecutiones. Diabolus non quiescit, so er sein reich verliern sol: wilt und soltu Gottes namen mit lere und leben ehren, so wird dich der Teufel gar getroßt angreifen an leib, ehr, gut, weib und kind¹. Ibi tum necesse est orare: Da, ut nihil fiat quam tua voluntas. Si vis, da patientiam. Ergo summa orationis huius est: Da pater patientiam. Si enim Christianus sol sein, muß ich leiden, non possum autem, nisi adsit patientia. Hanc da, pater. Nostra voluntas est contra dei: libenter essemus divites, sani, gloriosi, longaevi: haec nostra est voluntas. Contra hanc debemus pugnare: da patientiam und confirma cor meum, ut perferam omnia mala. Oportet vos assuescere his verbis orationis dominicae et discere, quid significant et quid petas. Petis autem maximas res: 1. ut in toto mundo recte doceatur, [Bl. 42^a] vivatur, non iurent homines per nomen dei. Das sind alls grosse stücke, ut Satan amittat suum regnum, ut funde und tod untergehen et nobiscum sit mera iusticia, vita, salus. Et quando Satan te impugnat propter nomen et regnum dei, oras, ut det patientiam. Christus scivit, quid nobis orandum. Nos non tam bene potuissemus invenire, ut ipse docuit &c.

[Bl. 43^a] Panem &c.

Mattb. 6, 34

In Euangelio non vult nos sollicitos esse in crastinum. Hic idem docet. 'Hodie': quare non cras? Non curandum: pro crastino tempore curabit. Panis est, quicquid pertinet ad panem. Quando igitur panem peto, victum pro corporis sustentatione peto. In quo comprehenditur das ganze weesen auff erden. Brod begreiffst inn sich parentes, magistratus, segetes in agro &c. Si ista non sunt, non est panis in agro. Verdirbt das viese und das getreide, kompt kriege, so kanstu dich nicht erneeren. Quando ergo pro pane oras, pro omni, quod servit ad hoc, ut panem habeamus, oras: scilicet pro victu corporis, totius civitatis, q. d. Tu, deus, nosti, quid ad panem pertineat, nempe, ut nos defendas a bello, peste, fame, Ut princeps noster bene regnet, ut familia sana sit et bestia. Sic orando melius facis quam sagae, die ir viese segenen mit segen &c. Et tu quoque bene indiges, denn

3 3. r 6 über infirmari steht geschwecht 24 4 r 26/30 Non est malum habere opes, modo agnoscamus eas esse donum dei, deinde ne solliciti simus &c. r 29/32 Brod bis pro unt 32 hoc ut über panem 34 a bis Ut unt

¹) Beachte dieselbe Zusammenstellung wie am Ende des Liedes 'Ein feste Burg'.

R] der Teufel gunnet dir nicht einen bißten brodß, si posset, blieb auch nicht ein halm aufm feld unversehret, non vacca, non uxor, non familia maneret incolumis. Niemand gleubt, daß der Teufel so nahend ist. Quando igitur accidit malum [Bl. 43^b] aliquid, so erkenne und wisse man, daß der Teufel verhanden
 5 sey. Comprehenditur ergo in hac petitione, quicquid ad victum pertinet i. e. deus, custodi me in corpore, quando dormio, custodi parentem, consulem, praedicatorem, principem, equum &c. i. e. quicquid zum brod werben dienet. Non dicit aurum, argentum, sed panem. Non in 100 annos, sed ut victum habeamus, ne veniat fames, frige, pestis. In 4. ergo petitione ist begriffen daß ganß
 10 weltlich wesen, handwerck &c. Itaque diligenter considerandum est, quid petamus.

[Bl. 45^a] Satan non quiescit, pugnat contra nomen dei, contra regnum dei, contra voluntatem eius, ut nos impatientes reddat. Non libenter leßt ein bißten brodß &c. Ideo wirdß nicht feilen an funden. Non est pastor, princeps &c. qui non sic regat, ut peccet. In tantis tentationibus et periculis
 15 est nostra consolatio, quod deus promisit nobis re[m]issionem pec[ca]torum. Donat igitur ista precatio nobis absolutionem et fortificat conscientias omnium orantium. 'Dimitte' i. e. straffe nicht, quod meriti sumus, sed dimitte, ne sit nobis danda ratio für unser funde und leben. Nam es wurde zu schwer sein &c. 'Sicut et nos'. Daß muß dabey sein. Si tu remittis
 20 debita, remittet et pater tibi &c. i. e. non sis invidus contra proximum. Sicut desideras deum erga te esse elementem, sic affectus sis erga illum, qui contra te agit.

[Bl. 47^b] 'Et ne nos inducas.'

vel 'anfechtung', diß leben wil nicht anders sein denn heute ein gut
 25 gewiffen, morgen felltß widder dahin¹. Ideo oramus, quando etiam nobis remissa sunt peccata, ne cadamus in tentationem. Saxones vocant 'beförung'² i. e. ein anfechtung, alles, was dich anfecht, desperatio an Gottß gnade, mißglaube, falsus doctor, diabolus, qui falsas cogitationes de deo facit, quibus efficit, ut nomen dei blasphemetur, regnum dei et voluntas eius impediatur.
 30 Ideo semper impugnat nos: externe per phanaticos spiritus, interne in conscientia. Item tentatio haec huc pertinet, quando caro sollicitat te ad adulterium, scortationem, zu wußtem, rohen leben. Item mundus i. e. tuus vicinus, qui te decepit, wirfft dich ubersß seyle³, ibi sis impatiens et wilt fluchen. Diabolus ergo sollicitat nos ad infidelitatem, caro ad peccata, mundus
 35 allicit ad invidiam, impatientiam. Ideo rogamus in hac milicia, ut deus

2 non uxor, non vacca über vacca steht 1 über uxor steht 2 7/9 Non his fames unt 9 über fames steht teurung 11 5. r über nomen steht 1 über regnum steht 2 12 über voluntatem steht 3 über reddat steht 4 23 6. r

¹) Hierzu vgl. Heut ein fromm man, morgen ein schalt *Unsre Ausg.* 17¹, 348, 28.

²) Vgl. oben S. 16, 10/11.

³) wirfft dich ubersß seyle d. i. betrügt dich; vgl. *Wander 4, 518 Nr. 25* Einem daß Seil überwerfen. *Ebenso Pouchs Slg. ungedr. Pred. Luthers. Bd. III¹. S. 250* daß nicht mehr wil fund sein wucher, geiß, vorteyl, ubersß seyl werffen.

R] pater non ducat nos in tentationem i. e. Iuva, ne cadam retro. Iam a peccatis sum liberatus tua gratia, da, ne cadam a fiducia in [Bl. 48^a] mißglauben, Non in peccata, ignominiam, ne fiam adulter oder daß ich sonst nicht ein unzüchtig leben fure, ne alicui sim feind, ob mir gleich unrecht geschieht. Aliud est tentationem habere et duci in eam. Oportet habeas et sentias et alliciaris per Satanam ad infirmitatem, falsam doctrinam, per carnem zu unzücht, per mundum zu zorn. Ideo oportet ores, ne cadas hin ein i. e. si sollicitaris ad iram, impatientiam, scortationem, ne assentiaris, si ad infirmitatem, ne stückest drein, ora. Diabolus in Summa non cessat impedire superiores petitiones. Ideo semper orandum est nobis contra cum. 10

[Bl. 49^a] 'Sed libera nos.'

In hac postrema petitione, cum tam misera sit vita nostra, orare debemus, ut liberet nos ab omni malo corporali et spirituali an weib, kinder, haufe ꝛ. an hunger, morbo ꝛ. Domine, ego infirmus sum, fregi crus, libera ꝛ. Quicquid mali tibi accidit, est ubel, was einem schadet und weh thut. Aliud peccatum non thut wehe, donec agnoscat. Sic in pater noster omnes necessitates sunt comprehensae, quae alicui mугen anliegen, die Gott betreffen, me et proximum, In allerley stücken und stenden. Non est melior oratio in mundo quam ista. Non est psalmus, in quo non invenias des gebets ein stücke. Multi psalmi orant contra pseudodoctrinam et doctores. Idem facit 1. petitio. Sed in psalmis istz sein und mit viel worten aufgeschrichen, quod in pater noster paucissimis est tantum indicatum. Quia est oratio pro pueris et simplicibus. Die sieben stücke kunnens ja behalten, daß sey daß vater unser secundum intellectum simplicem verborum. Iam non adhortamur ad orationem et usum eius non indicamus neque, quid officiat ꝛ. 25

[Bl. 54^a] 24 Septemb.

Audistis 3 partes Catechismi auffz kuryte und findijcht pro simplicibus et pueris. Sequuntur duo Sacramenta, die auch ein Christen mensch wissen sol, daß er da von kunne reden. Mar[te]us sic dicit: Christus cum *Mat. 16, 15* emisit discipulos, 'dixit illis: Euntes' ꝛ. In istis verbis sunt duo. Nempe quod ad bap[tismum] pertinet aqua, 2. verbum, Ut dicas baptismum esse aquam, sed non solum aquam, sed cui verbum dei adiunctum sit, scilicet, *Mat. 16, 16* 'Qui crediderit' ꝛ. Aqua im taußstein non dicitur baptismus. Aqua enim cum sola est, manet aqua et est aqua: wenn aber verbum dei dazu kompt und werden beide zusamen gefugt, tum non est amplius aqua, sed baptismus et salutaris aqua. Quia deus, qui mentiri non potest, dicit: 'Qui credi-

1 oben am Seitenrande steht 1. Cor. 10. Iacobi 1. 2 Cor. 6. Exempla Christus, Petrus, Paulus, David, Abraham Eb. 12. ps 38. et 73. Ego in flagella ꝛ. Eccle. 2. 11 7. r 14 haufe bis morbo ꝛ. unt 16 über donec steht Ro. 4. 17/18 die bis betreffen unt 19 in über mundo 32 Bap[tismus] quid r 35 est über sola

R] derit' ꝛ. Balneator etiam weſſcht, sed non baptisat. Ideo ad Christianum
 baptismum pertinet verbum dei et promissio, das sich Gott knufft mit
 dem [Bl. 54^b] wort an die Tauffe. Per haec verba acquirit baptismus vim, quod
 sit 'lavachrum regenerationis', ut Paulus dicit, quod lavat a peccatis et salvat, Tit. 3, 5
 5 wo man wasser hat, es geschehe am Rein, born ꝛ. quando tamen fit, ut in
 nomine patris ꝛ. tum est baptismus. Quamquam ordinatum sit, ut infans
 portetur in templum, etsi non sit necessarium ꝛ. istz doch erbarlich und
 fein. Scire ergo debes baptismum dici rem sacram, quam deus mandavit
 et adiecit insuper promis[sionem und hat sich dran gebunden. Si fit ergo
 10 in nomine suo, solz die sunde hinweg nehmen und selig werden baptisatus.
 Assuescat ergo puer magnifice sentire de baptismo. Nonne magna res, cum
 audis: 'Qui cred[iderit, salvus erit' ꝛ. ergo baptismus largitur salutem, pro-
 missio satis fortis, deus non mentietur tibi, sed hoc donabit, ut verbum
 eius sonat, scilicet remis[sionem pec[catorum et vitam aeternam: vide tantum,
 15 ut tu hoc credas. Ideo Christianus hat gnug sein leben lang an einer Tauff,
 quia satis habet ad credendum hoc quod baptismus promittit: nempe
 gratiam et misericordiam dei, remis[sionem pec[catorum, vitam aeternam.
 Natura mocht wol dran zweifeln, obs war were ꝛ. wenn ein apoteken wer
 irgend an einem ort, die so reichlich und groß ding verhieffe ꝛ. quam dives
 20 esset ille doctor futurus, qui sciret artem, ne homines morerentur. Ista
 medicina data in mundum ut diluvium: sicut illud olim submersit omnes
 homines, Sic baptismus est diluvium, per quod in vita erhalten werden
 omnes, qui dran glauben. Ergo in baptismo est medicina, quae dat vitam et
 mortem superat. Si enim baptisatus sum, promissum est mihi, [Bl. 55^a] das
 25 ich sol selig werden, quia verba sic sonant et ea me non fallent. Utrumque
 fit: corpus perfunditur aqua, sed corpus non potest verbum capere,
 Anima autem arripit verbum et sic begreiff die tauff. Sic anima bleibt
 lebendig per verbum creditum, Et corpus begreiff das wasser et hengt
 an der seele. Nos non inspeximus istum thesaurum nostrum, Er werz
 30 wol billich werd. Nostra opera sunt nobis proposita, ut contemneremus
 prae illis ista caelestia dona, verbum, baptismum ꝛ. Videat igitur quis-
 que et cognoscat sibi plus datum, quam unquam possit suis operibus
 consequi. Si omnium Sanctorum haberes merita, non tantum haberes,
 quantum per baptismum. Et hoc vides ex verbis: 'salvabitur'. Si verba
 35 non inspexeris, non pluris facies, Ut Rottae faciunt. Sed sinito ipsos
 p[ro]laudern ꝛ. In Sacramento baptismi habes tria, quae observanda sunt:
 1. est aqua, 2. verbum dei, quod penitus exhibet promissionem dei, quam per
 animam solt empfangen, 3. quid efficiat baptismus. Est ergo baptismus

1 weſſcht über (baptisat) 4 Tit. 3. r 13 über donabit steht sernabit 15 bap-
 tismus perpetuus r 16 über promittit steht zu sagt 19 und groß über ding 22 ps 39 r
 quod (. . .) 30 billich über werd 34 Qui credid[erit] r 37 über exhibet steht gibt
 4*

R] aqua, quae funditur super hominem iussu dei. 2. ist Gottes befehl da bey.
 3. is est fructus, scilicet salus et vita aeterna. Ideo reverenter sentias de
 eo et dicas: baptismus meus mihi charior et praetiosior est quam x. et
 plus ex eo habeo, quam si quotidie cilicium gestarem, Quia ex mandato dei
 bin ich ins wasser gesteckt, Deinde habeo promissionem: 'salvaberis'. 3. fructus: 5
 scilicet vita aeterna et salus, quae melior est operibus totius mundi. Oportet
 discernas Christi baptismum a balneatoris x. Christus enim instituit: ergo
 non est humanum opus, quando homo [Bl. 55^b] baptisatur, sed est divinum opus,
 quod deus ipse facit, quia ipse est author eius. Quando vides igitur bap-
 tismi puerum per ministrum Ecclesiae, non ipse, sed deus baptisat. Quia 10
 est caeleste et divinum opus et proprium solius Maiestatis. Ideo istz so
 herrlich gehalten, quod dei opus sit, qui per manum hominis facit, Und hat
 so ein trefflich schoner verheissung und fruchte. Si hoc inspexeris, placebit
 maxime baptismus super omnia opera et merita. Diabolus hoc semper agit, ut
 nos a dei operibus ducat ad nostra, de quibus solet mundus magnificentius 15
 sentire quam de dei operibus. Ut gr. proprio labore plus valet quam tres donati.
 Sed omnia opera, etiam in specie optima ab hominibus praecepta nihil sunt
 in comparatione divinorum operum, quae in speciem vilia apparent et tamen
 a deo praecepta. Et hoc in causa est, quod tam vilia videntur, quod ea
 contemnimus. Sic baptismum contempsimus et adhuc hodie multi x. Ratio 20
 enim cogitat: Quid hoc eximii esset? Sacellanus accipit manum aqua
 plenam et perfundit infantem? Deinde comparat opus Carthusiani cum
 baptismo. Non putat deum hoc opus facere, sed ministrum x. Profecto:
 si Sacellanus baptisaret, tum opus Carthusiani excelleret baptismum. Sed
 considera, quis hoc opus faciat, quis sit baptisator. Certe deus. Ergo 25
 omnes monachi cum suis votis nihil sunt ad baptismum. Rottae tam ex-
 ceccati sunt, ut non possint videre baptismum dei opus esse, eum baptisare
 et praecipere. Sed tantum considerant pugnum aquae x. Ideo blasphemant
 horrende. Tu contra dic: Non est manus plena aqua, sed maius quiddam
 adest. [Bl. 56^a] Nam maiestas ipsa fundit aquam super hominem, et promittit 30
 vitam aeternam, si sic perfunderis. Si mihi deus stipulam proponeret x.
 1. in baptismo est aqua. 2. promissio est dei. 3. fructus et fructus, deinde
 deus ipse baptisat, non homo. Sic deus treibt uns mit mancherley worten
 et signis ad fidem estque ordinatio dei.

[Bl. 62^b] 25. Sept:

And[istis 10] praecepta, Symbolum et pater noster, quae quilibet
 Christianus scire debet auffz aller einfeltigst dahin. Item de baptismo quoque
 [Bl. 63^a] quomodo intelligendus et honore afficiendus sit. Et alterum Sacra-
 mentum deus instituit und dienet auch dazu, da die Tauff und das ganze

1 Vsus baptisimi r 5 salvaberis über (salutis aeternae) 5/6 fructus bis totius unt
 19 baptismum contempsimus unt 21 Quid bis aqua unt 39 Vsus Sacramenti r

R) Euangelion zu dienet, scilicet ad remis[sionem] pec[ca]torum. Deum e[ss]e ist als darumb zu thun, ut reconciliemur deo et re[m]issionem pecca[torum] habeamus. Euangelium, passio Christi ist als dahin gerichtet, ut peccatum re[m]ittatur: ubi peccatum est, ibi mors, diabolus, infernus. Sacra[mentum] hoc, inquit, est 'novum testa[mentum] in meo sang[ui]ne in re[m]issionem pec[ca]torum' Matth. 26, 28; Luc. 22, 20 ⁵ Vult mori hic pro nobis et prius facit sein seelgeret¹ und gedechtnis et indicat, quid nobis faciendum sit. Conveniendum est, panis edendus et quae sunt caro et sanguis meus. Da lassen wir die gelarten fahren, die widder die Schwer[mer] sollen fechten, et pro simplicibus loquimur. Qui I. scire debent ¹⁰ die zwey stück, brod und wein und die wort da bey. Ut in baptismo est aqua und das wort, da das Sacra[ment] drauß wird, Sie hoc Sacra[mentum] hat an ihm brod und wein. Sicut ad Sacra[mentum] baptismi pertinet aqua, sic ad hoc panis et vinum et deinde verbum. Aug[ustinus]: 'Accedat'² et sine verbo manet aqua aqua, panis panis, vinum vinum, ideo sic dixi de ¹⁵ bap[tismo]: cum aqua sine verbo est, est aqua ut alia. Si verbum additur, est aqua, sicut nominatur in verbis, nempe salutaris, quae salvat, non vi aquae, sed vi verborum. Ideo maximum discrimen est inter aquam, quae verbum habet, et quae non habet, ut discrimen est inter einem leren titel et inter indusium, quo indutus est Rex. Aqua est aqua, sed quando deus ea ²⁰ utitur ad opera sua et addit verbum, est divina aqua. Sic si respicis panem ut pistor pinsit, [Bl. 63^b] vinum, ut est in cellario et sed quando addit verbum, aliter sunt inspicienda. Est enim tum panis eiusmodi, ut verba appellant. Quomodo? 'Est corpus meum'. Ibi verba faciunt panem zum leib Christi traditum pro nobis. Ergo non est amplius panis, sed corpus Christi hat ²⁵ das brod an, Ut aqua baptismi non fluvii, sed quam spiritus sanctus angezogen hat et. Ergo inspiciendus panis, wie e[ss]e die wort sprechen, Nempe 'hoc est corpus meum'. Non inspiciendus calix et vinum, wie er vom reben kumpt, sed quemadmodum verba appellant et faciunt. 'Hic calix' et. Sic cogeris panem inspicere pro corpore Christi et et. Du mußt dich an die ³⁰ wort hengen et ea plus considerare quam panem. Os sentit panem, sed non corpus, Anima vero, quia arripit verba, ut sonant, accipit corpus. Da mustu bey bleiben. Si autem rationem tuam consulis, dicet merum esse panem und wird sich befumern, quomodo Christus descendat et quomodo tam magnum corpus sit sub tam parvo frustulo. Tu dicas: oportet audiam, ³⁵ quid deus meus dicat, non mea ratio. Si deus voluisset me regi ratione mea, hette erß dabey bleiben lassen, Ut Gene. 1. 'dominamini' et. Cum 1. 2. 3. ipsemet vero veniat et praedicet, credam ei quicquid dixerit, non me seducet

2 über habeamus steht acquiramus 8 über Da steht hic 9 1. r 13 Aug: r
14 ideo über sic 18 quae c aus quod 20/21 verbum bis pinsit unt 27 Non bis
wie unt 30 über sentit steht fufet 35 quid bis voluisset unt

¹) seelgeret = Seelgerät, Stiftung zum Heil einer Seele (für Seelmessen etc.) D Wtb. 10, 44. ²) Oben S. 24, 6/7.

R] Ratio, mentitur. Quid est Sacra[mentum des heiligen altaris und die Messe? Sacra[mentum, dic, altaris habet duas partes: ut baptismi Sacra[mentum habet aquam et verbum, Sic hoc Sacra[mentum habet panem, vinum et verbum. Sicut illic venit verbum ad aquam, Sic hic verbum accedit ad panem et vinum. Quid dicunt verba in hoc Sacramento? [Bl. 64^a] 'Accipite' &c. Haec 5
 verba in Sacra[mento docent, quod panis sit corpus domini mei pro me traditum. Credis hoc? credo. Quomodo hoc possibile est? Da lasse ich ihn fur sorgen, Ich sol im glauben, wie es aber zugehet, das weis er besser denn ich. Sie verba calicis dicunt &c. Ideo vinum non est inspiciendum ut simplex vinum, sed ut verba sonant. Quomodo hoc fieri potest? Christus dicit, 10
 qui mentiri non potest. Sic intelligis, quid Sacra[mentum gethet¹, et quid ad illum pertineat, nempe creatura dei et ipsius verbum: Creatura ut panis et vinum et verbum, da von wird ein Sacrament. Ideo nullus potest Sacra[mentum efficere, Nec papa nec alius, quia habet nomen dei. Si etiam Papa consecrat aquam und wird weihewasser, So wird doch kein Sacra[ment 15
 drauß, quia es mangelt an dem andern stücke, scilicet an Gottes wort. Man kans nicht deuten, das es ein ander wasser sey, denn es ist, denn es hat keinen befehl. Sed is, qui deus est, in bap[tismo et caena addit verbum &c. ideo Sacra[menta sunt. Admoneo, ut quisque vestrum maneat in simplici-
 tate ista et non sinat sibi errorem machen, wie es zugehe. Incredibilis res 20
 est, quod in aqua baptismi stecke Gott mit aller seiner krafft, quod spiritus sanctus sit in eo. Ich kans nicht begreifen. Schad nicht, du solt es nicht begreifen, wie es zugehe: Gott der Herr aber, qui instituit, der weis es wol. Hic dicit, quod ex pane faciat corpus pro nobis traditum &c. da bey bleibe. Er hat wol grosser ding gethan denn diß, Et adhuc facit. Tu geris pomum 25
 in manu, quod habet multa grana. Si unicum iacis in terram, wechßt arbor drauß mirae altitudinis. Non venit ex terra, alioqui sine grano cresceret, sed crescit ex grano. Ibi cogaris dicere: Illa arbor non venit nisi ex grano. Si hoc [Bl. 64^b] potest dominus, warumb solt er nicht kunnen bringen seinen leib
 ihn ein stücke brods? Ideo noli assentiri tuae rationi. Sequitur, ut discamus 30
 quoque Sacramenti usum et virtutem, wozu es uns gesetzt ist. Baptismi vis est salvare credentes. Sic vis Euch[aristiae] consistit in his verbis: 'pro vobis datur', 'Effunditur' &c. In isto Sacra[mento] docetur praedicatio, in qua auditur remis[sio] pec[catorum]. Illa verba indicant vim, quod Sacra[mentum] hoc ad hoc ordinatum est, ut in eo ista verba tibi dicantur. 35
 Rottenses ex isto Sacra[mento] wollen machen ein schlechts essen und trinken. Sed verba werden gesprochen, wenn sie nu gesprochen werden, so gehort ein

12 über ipsius steht dei 15 (es) doch 21 seiner über aller 22 über kans steht
 occu: 26 1. art: r 31 über virtutem steht krafft Vsus Sacra[menti] r 32/33 pro
 vobis datur r 34 über auditur steht annunciatu

¹) gethet mhd. genzen, ganz machen DWb. 4, 1 (1. Hälfte), 1308 f.; Dietz s. v. 'gänzen'.
 Auch sonst bei Luther z. B. Unsrer Ausg. Bd. 1, 200, 8 wen du gethest, den zerbrichstu.

R] glaube drauff. Est ergo institutum hoc Sacra[mentum ad confirmandam fidem tuam, ut apprehendas verba, quae tibi dant re[m]issionem pec[ca]torum. Schwer[meri] maxime nos rident, quod doceamus per frustulum panis dari nobis remis[sionem] pec[ca]torum. Emam igitur, inquit, simlam et vini
 5 haustum in taberna ꝛ. Ipsi segregant panem, vinum et aquam a verbo. Quis hoc eos docuit? Ipsi. Aqua est aqua: hoc ego quoq[ue] novi, Imo et canis meus. Wie denn? quando aqua cum verbo dei ꝛ. und wird auß den zweyen ein ding ꝛ. Verbum dicit, quod panis sit corpus pro te traditum. Sol[s] denn nichts sein, quando verbum dei dicit: Iesus Christus pro
 10 te mortuus, suscipit in se peccata tua, tradit corpus suum et effundit sanguinem suum pro te ꝛ. Nostram maximam praedicationem hat er an das Sacra[ment] gehengt. Sed es mangelt den Rotten[geistern] daran, quod dividunt. Wer allein auff[s] brod und wein sehen wil, der ist dahin. Et tamen stultum vulgus libenter audit talia, dicentes: Es ist werlich war, ich hab[s] werlich
 15 werlich nie so besonnen, et maxime putant se sapere ꝛ. Si frustum panis remittit peccata, [Bl. 65^a] ergo fiam pistor. Et tales sic fascinati fiunt postea superbissimi putantes se doctiores doctissimis. Scio tam bene ac tu panem esse panem et externam rem nihil iuvare, et hoc scivi puer adhuc. Ich sage aber, das das brod und verbum dei, die zwei stücke zusamen gehorn, Lasse das Sacra[ment] ganz bleiben, Gottes wort mit brod, wasser heisst ein Sacra[ment].
 20 Ipsi audierunt a nobis: Cappa non facit beatum. Ipsi: Sicut Cappa non facit monachum, sic panis non facit Sacra[mentum]. Cappa, Platta ꝛ. non habent verbum dei. Quod vero ista duo Sacra[menta] comparas illis, das ist ein schalkheit, Quod comparas illud, quod verbum dei habet, huic, quod verbum dei non habet. Wenn ir das habt erstriten, nempe das du das wort bey dem brod lefft, Sequitur statim vis. Das wasser macht selig. Sic panis est corpus meum, non simplex panis. Si vero aufers verbum, habes panem. Si autem nosti esse corpus et sanguinem, so furen dich diese wort weiter, quod hoc corpus pro te sit traditum in mortem et sanguis ꝛ. Denn hastu
 30 das rein Euangelium, sicut alibi soleo praedicare aufferhalb des Sacra[ment]s. Quam[od]o promissionem si audis et credis, stehet selicheit in verbis. Si hoc fit extra Sacramentum, cur non in Sacra[mento]? cum eadem verba dei sint? Ipsi autem Schw[er]meri ex Sacra[mento] eiiciunt remis[sionem] pec[ca]torum et auferunt illi vim. Habes nunc vim Sacramenti, quomodo et ad quid
 35 utendum sit. Panis est corpus Christi, dazu mir hin gestellt, ut credam, sicut sonant verba, das heisst die krafft des Sacra[ment]s. Adhuc reliqua est admonitio, quae pertinet ad eos qui debent [Bl. 65^b] studere. Optimi praedicatorum, quos habemus inter doctores, excepto Augustino sind auff die gleichnis gefallen: Sicut aqua lavit corpus ꝛ. Sicut panis eibat corpus ꝛ.

1/2 hoc bis apprehendas unt 8 über ein ding steht Sacra[mentum] 11 suum] tuum
 15 frustrum 22 über monachum steht presby[terum] 23 illis mit 22 Platta durch Strich verb
 25 Wenn(s) 26/27 selig bis Si unt 31 Gal. 3. r 38/39 gleichnis

R] manserunt tantum in similitudinibus et praeterierunt verba. Item: Sicut ex multis granis unus panis, ex multis uvis unus potus, Sic ex multis Christianis unum corpus. Ist nicht bos gepredigt. Sie haben aber drauff gestanden und fur das beste gehalten. Aber so ferne ist's fehrlisch gewesen, das die wort geschwiegen sind. Christus et Paulus hat nicht viel solcher gleichniß 5 gebraucht, sed innixi verbis. Verum quidem, quod res similitudinibus explanandae sunt ut supra. Sed hoc est praecipuum, quod panis sit una pars, verbum altera, quae faciant aliquod Sacra]mentum. Et panis verus, non figuralis, die wort treiben auff den glauben, die gleichniß nicht. Sed est ein seine kunst et gleichniß apposite uti. Sed verba: 'Hoc est corpus meum' &c. 10 das gibt fidem, vitam, pugnat contra peccatum, mortem &c. et vincit Satanam. Ideo diab[olus] kan wol leiden similitudines superiores, Sed es bringt nicht durch, per has non aufertur mors. Est quidem elegans locutio, sed tempore mortis obliviscar, quot grana pertineant ad panem &c. Ideo accipienda sunt simplicia verba, quae diab[olo] contraria sunt, quia erigunt fidem. Hoc ideo 15 dico, ut inventus discat simplicissime loqui de Sacra]mento. Panis fit corpus Christi, Et vis, quod corpus stehe fur dich fur Gott, tum habes Sacra]mentum an ihm selb, wein und brod und seine [Bl. 67^a] krafft. Habetis nu alle stude, die ein einfeltiger mensch wissen solle. Nos facimus officium nostrum: si vos negligitis, videte et reddatis rationem. 20

[Bl. 66^a] Parergon¹.

Si conscientia certa est utramq[ue] speciem Sacramenti esse Christi institutionem, quae hominibus non est in arbitrio, ut pro libito ac libere mutant, si utraq[ue] non permittitur uti, melius est in totum abstinere quam contra conscientiam et institutionem Christi mutata forma divinitus tradita 25 una tantum uti. Nam abstinere in totum hoc sine peccato fit, cum non stet per nos, sed violenter nobis ab his, qui ministrare debent, rapitur. Et hic simul ad tertiam quaestionem respondetur, quod interea sufficit communicatio fidei seu spiritualis manducatio, de qua Aug[ustinus]²: 'Crede, et manducasti'. Quia non licet corporalem manducationem pastoribus tyrannis 30 rapere aut vi extorquere, relinquitur ergo necess[aria] spiritualis manducatio. Cavendum, ne in privato aut secreto Sacramentum accipiatur, tum propter multa incommoda et pericula, tum maxime propter institutionem Christi, qui vult hoc Sacramentum esse publicae confessionis dicens: 'Hoc facite in 1. Kor. 11, 26 mei memoriam' i. e. praedicationem, annunciationem, ut Paulus vocat. 35 Rectius igitur in totum abstinetur. Si qui alibi utraq[ue] specie communi-

1 über praeterierunt steht gesch: 4 ferne bis gewesen uut 4/5 das (sie der wort geschwigen haben) die wort 6 Similitudo r 10/11 corpus bis mortem uut 28 hic über simul 29/30 Crede et manducasti uut Crede et manducasti r

¹) Dieses Stück ist Luthers Brief an Oswald Lasan in Leipzig v. J. 1531. Enders, Briefwechsel Bd. 9 S. 40. ²) August. tract. XXV. in Ioh. VI (Opp. Venet. 1730. III. 2. 489). Vgl. Unsre Ausg. Bd. 4, 701, 34.

R] cantur, hi postea requisiti tenentur confiteri, quanquam non est necesse, si domi in tua parochia tibi negatur, ut in aliena parochia, cum non sis membrum alienae parochiae. Sed satis est tyrannidem in tua parochia patienter ferre et silere, aut alio interea proficisci, donec requisitus de fide tua.

Dritte Predigtreihe.

5 [Bl. 2^b] Ult. Novemb. Anni 28.

Diese stücke, quas audistis a me recenseri, ist genant bey den alten veteru Catechismus, das ist ein kinderpredigt, quam pueri scire deberent et omnes, qui Christiani esse cupiunt. Et quicumque eam ignorat, non est recensendus in numero Christianorum. Nam si ista nescierit, signum est, 10 das er von Gott und Christo nichts halt. Ideo monui vos adultos, das ihr euer kinder, gefind und auch euch selbst dazu haltet: alioqui vos non admittemus ad sacram communionem. Nam nisi vos parentes et domini nos adiuveritis, nos parum efficiemus nostra praedicatione. Si ego per totum annum praedico, ingreditur familia ꝛ. et inspicit parietes, fenestras templi ꝛ. Qui 15 est bonus civis, reus est, ut urgeat suos ad discendum ista ꝛ. nec det panem nisi ꝛ. Si familia murmurat, schlag es mit der thur¹ ꝛ. Si habes

9/10 Nam bis Christo unt 15 über bonus civis stelt domina

1) schlag es mit der thur [vor den arz] unten Z. 25/26 vgl. Unsre Ausg. Bd. 34, 188, 10/11.

N] *KATEXISMOS* a Doctore Martino Luthero praedicatus.

Hii articuli nuncupati sunt apud veteres *κατεχίσμος* i. e. kinderprediget, quae omnes homines scire debent. Ille nequaquam dicendus Christianus, 20 qui haec non noverit planeque impius iudicandus, ideo ab omnibus parentibus, maioribus sunt observanda sub pena excommunicacionis. Nam si vos parentes ꝛ. patresfamiliae non iuvaveritis, nihil proderit nostra praedicatione. Ideo illos examinati, ut indicent suum auditum, ne more et consuetudine tantum ingrediantur, et ni haec plane didicerint, non sunt cibandi 25 neque alendi, et si murmuraverint, so sol man sie myt der thur vor den arz schlahen. Ideo vestrum officium erit, ut familiam vestram optime educetis atque ad mensam pronunciantum consuescatis. Du bistz warlich

17 Doctori Cathecismus 1 propter pueros praedicandus et quilibet pater eos docere et examinare debet. Deinde propter familiam quia semper noua familia aduenit. Hos si bonus paterfamilias erudierit, maximum opus fecerit, tantum semel in hebdomada. Tercio propter excellentes fide, quia nemo satis potest haec fundamenta discere, eciam si sit doctor doctorum r unter 17 stelt 1 [ro] Das erste Du sollt nicht andere goetter haben et ita sequē.

2 [ro] Ich gleich an Got den vater 3 [ro] Vater vnser der du bist 4 [ro] Vom Tawff Wer do gleich ꝛ. 5 [ro] Vom Sacrament In der nacht da der (nacht) herr verrhaten. 18/19 *κατεχίσμος* necessario sciendus ro r 22 non (observe) iuvaveritis Multum iuvant diligencia parentum et patrumfamilias auditum verbi ro r links 23 Examinandus puer et famulus ro r rechts

R] *liberos, gewöhene sīe, ut discant 10 praecepta, Symbolum, pater noster &c.* Si urseris diligenter, multa discent in uno anno. Ubi ista noverint, sunt passim in scripturis multi egregii loci, illos postea ediscant, si non omnes, tamen aliquos. Deus ideo constituit te dominum, dominam, daß du dein geſind dazu halſt. Et hoc potestis bene, ut orent mane, vesperi, ante et post prandium et coenam. Hoc modo educarentur in timore dei. Non frustra hoc dico, sed ne hnn den wind ſchlahet¹. [Bl. 3^a] Non putassem vos esse tam rudes, nisi quotidie audirem. Quisque pater familias in sua domo est Episcopus, ipsa Episcopa, ideo cogitate, daß hhr unß in domibus helſt daß predigampt treiben ut nos in Ecclesia. Si fecerimus, propicium deum 10 habebimus, qui defendet nos ab et in omni malo.

¶i. 78, 5

In ps. scriptum: 'Mandavit patribus narrare ea filiis suis'. Nota ergo scilicet, ut discant deum timere, ne fiant ut patres &c. Habetis in ista praedicatione 5 particulas. Die heissen wir die kinder predigt, quae doceri debent pro simplicibus, ut de verbo ad verbum discant 1. recensere, deinde 15 intelligere: qui ea nescierit, non debet vocari Christianus, sed esse diaboli corpore et anima und sol hhm nimer mher wol gehen hie et dort.

[Bl. 5^b] 'Non habebis.' Hoc est praeceptum, da alle doctores mit

4 über dominum steht patrem über dominam steht matrem 5 über geſind steht liberos 12 ps 78 r 14 über doceri steht tradi 18/59, 1 Hoc bis intelligent unt

¹) hnn den wind ſchlahet vgl. *Unsre Ausg. Bd. 33, 680 zu S. 336, 33.*

N] ſchuldīg dehn geſunde zu zeihen. Poscit enim deus te Patrem et dominum, ut illos non solum externe, sed interne educes, erudias, instituas. Daß ge- 20 ſchehe den zum Benedicite, Gratias, wen man ſchlaſſen gehe, uffſthe. Hoc dico vobis diligentissime, ne haec vilipendatis. Novi enim neque credidisse, nisi expertus, vos adhuc tam rudes esse. Ir muſſet auch Biſchöffe und Biſchöffhn hn etwerm hatuße ſehn, Sicut nos in hac domo. Si haec diligenter feceritis, habebitis denm misericordem. 25

¶i. 78, 5—7

Ita dicit David Psal. 77. 'Mandavit patribus, ut ea annuncient filiis suis, ut cognoscat generatio altera. Filii qui nascentur et exurgent, narra- bunt filiis suis, ut ponant in deo spem suam et non obliviscantur operum dei'.

In hac concione habetis quinque status, quae cuilibet necessario sunt scienda, frustra diaboli eritis filii non recipiendi in ecclesiae communionem 30 neque *ευχαριστίας* participationem neque sepulturam.

Primo decalogus prohibens et docens, quid faciendum et omittendum. 'Non habebis deos alienos' i. e. 'Ego' solus 'sum deus tuus'. Hoc

23/24 Quilibet suae domus episcopus ro r Ir bis ſehn unt ro 24/25 Si haec diligen- ter unt ro 26 Psal. 77 ro r 28 unter spem bis dei steht Cura parentum et dominorum erga filios et servos ro r 30/31 Primo definiendum quid sit deus von dem wir alleß guts entphahen. Sicut igitur et impii etiam colunt deum qui suis operibus et satisfactionibus placere uolunt r

R] zu schaffen haben, ut intelligant. Sed pueris solis fargepredigt werden, wie es hyn worten stehet. 'Ego sum deus tuus' Vel 'Non habebis deos' &c. Hoc discere potest quilibet homo utcumque rudis: si non, soltu des Teufels sein. Quid est Non habere deos alienos vel 'Ego sum deus tuus'? Deum habere est Deum timere et fidere ei. Crassissime loquar: qui timet et fedit deo, servat hoc praeceptum, si aliquid aliud timet, fedit &c. transgreditur. Sic prophetae haben das 1. praeceptum gepredigt und aufgeschriehen. Et in summa nihil aliud in eo invenitur, quam ut deus timeatur et fidatur ei. Ps. 'Beneplicitum est domino' &c. Is in uno versu hat 1. praeceptum gefasst. ^{35. 147, 11}

10 Timentes &c. sunt, qui 1. dei praeceptum servant, quod est timere et fidere &c. Qui enim timet et fedit &c. non habet alienum deum. Ex hoc sequitur maxima sapientia. Qui aliquid aliud timet, fedit, der setzt ihm das selbige zu einem Gott. Ideo omnes Zerberer agunt contra hoc 1. praeceptum, quia deo non fidunt nec timent. Hinc vides, quid fides et idololatria sit. Si times

15 principes plus quam deum, princeps est deus tuus. Si uxori, pecuniae plus fidis quam deo, sunt deus tuus. Deus manu non tenetur, sed corde. Nempe, si times &c. eum, neminem timere, nemini fidere debes quam deo. Ideo nupt

4/5 Deum habere. r 7 Summa 1. praecepti. r 12 Sapientia &c. r 14 Fides
17 Timere deum r Idololatria r
Fidere deo

N] praeceptum quamvis omnibus doctoribus sit satis superque scrutari, tamen parvis simpliciter proponendum. Habere unum deum est deum timere et

20 credere, qui timet et credit deo, servat mandata eius, qui aliud timet, deum non colit. Hoc mandatum omnes prophetae explanarunt. Psal. 'Beneplicitum est domino super timentes eum', i. e. deus solos timentes se diligit et amat. Si timor et fides adest, omnia pia nobis aderit. Si quis aliquam creaturam plus quam deum timuerit, hic hanc creaturam plus adorat quam

25 deum, sive sit Sathan, princeps, parentes, uxor, filii, pecunia, divitiae, quae si plus dilexerimus et timuerimus quam deum, habemus alienos deos, quos magis timemus. Atque ita hoc praeceptum vult duos principales adfectus: Timorem et fiduciam. Sequitur hos non implere hoc praeceptum genibus adorantes deum vel statuam. Hoc impiissimus nebulo facere potest. Ideo

30 textus simplicissimus: Du solst ihne kehnen andern got haben, ihn niemants vor ihnn fuerchten, nach vertrauen. Ita si quid audieris, quod verbum dei fuerit et eius mandatum, illud sumopere timere et colere debes. Sin minus, eciam si larvatus Episcopus et princeps diceret, non timendum, quia non persona, sed solus deus et verbum eius timendum et venerandum. Haec

19/21 Habere bis colit unt ro 19 Habere unum Deum timorem et fiduciam exigit ro r
20 qui (eres) timet 22/23 über diligit bis timor steht qui servant primum praeceptum
25 Sathan bis divitiae unt ro Idolum ro r 26 si c aus sic 27/28 Atque
bis fiduciam unt ro 30/31 Du bis vertrauen unt ro 32/33 Solus deus timendus, nulla
persona creaturarum ro r

R] das erste gepot die zwey stücke deins herzens für sich, timere et fidere deo. Ex hoc discis hoc non esse timere deum, si in genua procumbas tantum: hoc etiam potest impius, latro ꝛ. Item si monachus confidit in vestitum, Regulam, est idolatra.

Hoc disces, ubi adoleveris i. e. fies doctior toto mundo. Id est: 5
neminem timere deo et fidere quam deo, si hoc fecero, habes unum deum. Si primum tantum didiceris, o puer, satis didicisti. Deinde tempore disces et usu. Si deum tuum non audis loqui, soltu nicht vertrauen nec fürchten. Si vere audis, fide et time. [Bl. 6^a] Si audis Episcopum praedicare verbum dei tui, ibi time et fide. Si non praedicat verbum dei, sed diaboli, laß ihn 10
hören, scharren, versuchen, dic: non timeo te nec fido. Ut hodie principes conantur, ut a verbo et fide pios absterreant. Ibi dicendum: deus meus dicit se velle favere mihi, illum solum timere et fidere ei deo. Si dare volunt thesauros, habes aliud, quod soli deo fidendum. Timor ist auff der linken seiten, fiducia auff der rechten. 1. ergo praeceptum requirit, ut neminem 15
timeas et fidas nemini quam deo. Si times et fidis mihi, protegam te et suppeditabo victum et omnia necessaria, du solt gnug haben. Ideo fürchte dich für niemand denn für mir, quia Ich kan dich schlagen, Et fide, quia possum te iuvare. Nemo principum dabit bonum nec malum, quia utrunque 20
habeo in manu mea. Ideo time et fide mihi. Hoc est, quod etiam Moses 5. Mojs 6, 8
praecepit suis Iudaeis dente. 6. ut scribant in parietes, manus, ob oculos ꝛ. Nos non faciamus ut Iudaei, qui nehetens auff den hut et lieffens dabei bleiben. Sed dominus vult, das mans sol treiben hnn aller ubung des hauses, ut, quando servus male agit, dicat herus: Noli me timere, sed deum, du kanst mir heimlich wol schaden thun. Si non vis mihi obsequi, time deum 25
et propter illum ꝛ. Nec est, quod mea causa sis obediens, sed fide deo et obedi eius mandato. Sic semper felt ursach zu, das gepot zu treiben et uben quotidie in domo. Si hoc fieret, videretur, quis fructus sequeretur.

5 est über Id 14/15 Timor fiducia r 17/19 Ideo bis malum unt 21 Deute. 6. r

N] ideo copiosissime geminatis verbis loquor, ut vos parentes et domini discatis exercitium familiae vestrae, ut in hoc primo praecepto inculcemus timorem 30
et fiduciam in pueros, quem si timebimus et credemus, nullus hostium nos impugnabit, si eum timebimus eum. Nulla calamitas illos opprimet, si illo vere sese crediderint. Hoc est, quod Moses mandavit, ut praecepta domini in fimbriis, postibus, parietibus suscriberentur, in omnibus locis ad exercitium memoriae. Ita in omnibus negociis domesticis hoc mandatum exerceri potest. Sic dicat dominus servo et ancillae: Tu non es servus meus, 35

31/32 nullus bis timebimus unt ro 32 Timor dei ab omni creaturarum timore nos liberat ro r 33/35 praecepta bis memoriae unt ro Fides ab omni calamitate nos servat ro r unter 36 steht In omnibus locis et negociis exercenda decalogi praecepta, ideo in lege praecipiebatur ubique eius inscriptio ro

R] Si familia audiret praeceptum dei sibi proponi, nempe quod deus praecepit, ut familia sit fidelis dominis. Es muß ein kloß und boßwicht sein, qui non moveretur et dignus, quem erudiret Meister Hans¹. Nos putamus, die X gepot gehorn nur auff die Ganßel zu predigen. Sed accomodanda sunt ad usum: deus enim praecepit tibi, ut timeas et fidas ei. Si non x. So kund man die Jugent fein auffziehen in disciplina domini. Si enim deum non times, ut propter ipsum malum omittas x. Ego do servo suam mercedem annuam, deus dat ei vitam hic et in futuro aeternam. Es mangelt an [Bl. 6^b] unß haushaltern. Die not hat gedrungen, quod habiti paedagogi, quia parentes nehmen sich daß nicht an. Sed quisq[ue] dominus, domina debent cogitare se esse Episcopos et Episcopas uber Gret und Henßichen². Omnis sapientia, quae est in scripturis, sequitur ex 1. praecepto. David iacet x. 'Super senes intellexi' x. 'quia mandata tua dilexi', da wird man so gleret drauß. Si enim familia timet et fidit deo, wil ichß fein da heim behalten. Statim dieo, si proximus, vicinus vult avertere: quare plus fidis isti nebuloni quam deo, qui dedit te mihi servum? Ista sapientia in tota vita sequitur ex cognitione 1. praecept[ti]. Quotquot docent te contra hoc 1. praeceptum, laß fahren Et dic: deum plus timeam et fidam x. quam tibi. Denn werden fein leute, alioqui wachßen auff als die klößer. Das heubstuck aller sapientiae et scientiae est 1. praeceptum, nempe quod neminem timeas aut fidas quam deo soli, der wird dirß wol reichlich bezalen. Successu temporis werdet yhrs fein konnen außbreiten in omnes status, opera x.

[Bl. 8^b] 1. decemb.

Heri audistis, lieben kinder, quod ista x. debetis kinnen herzellen von wort zu wort x. qui nescit, discat adhuc, quemadmodum audistis recenseri a me. Hoc enim est rudimentum. I. Cum ista noveritis recensere, intel-

3/4 Nos bis sunt unt 7 suam (prae) 10/12 Caput omnis Sapientiae .1. praeceptum r 16 über tota steht allem

¹) Meister Hans vgl. *Unsre Ausg. Bd. 14, 757 zu S. 385, 7, 23, 25, 35 etc.* ²) Gret und Henßichen, Knaben und Mädchen, Söhne und Töchter. Oft bei Luther, z. B. *Trambüchlein (Erlang. Ausg. 23, 210/11)*; *Unsre Ausg. Bd. 1, 270, 2* lieber ein junge Grette oder ein jungen Hansjen, auch *Bd. 6, 56, 3 etc.*

N] sed dei, tu fac, ut deo servias bona conscientia in tuo officio erga me, time deum et illi erede. Facile sic in disciplina domini pueri et servi educandi sunt, ut bona conscientia erga deum stes et opereris sedulo tuam laborem. Es ist eyn geringes Ihon, daß ich dir gebe iij odder iiij fl. Deus autem tibi hic prosperam vitam et deinde vitam eternam. Ideo vos patresfamiliae adsuescatis erudire vestram domum. 'Super senes intellexi', super docentes

28 In disciplina domini filii et servi educandi ro r 29 nicht myt schlegen und dretwen q. d. tu domino non mihi homini servis, ideo sis diligens ex corde r 31/62, 23 Ideo bis sapienciozem unt ro

R]lectus istorum sequi debet. Heri tractavimus 1. praeceptum. 1. verba scire debetis, deinde quis sit verborum intellectus i. e. nemo timeat aut confidat alicui rei praeterquam deo. Hoc satis clare dixi et non frustra, quia hoc praeceptum 1. est summa et lux, unde ghet per omnia praecepta et lucet in aliis. Ideo lerne, daß es heiße, daß du niemand fürchtest oder vertrauest 5 nec hominem nec diabolum praeter deum.

Ultra recensionem 2. praecepti intelligentia quoque eius requiritur. Ibi invenies, daß 1. praeceptum mit eingemengt ist: Gott fürchten und vertrauen. 1. wenn man schmeret und fluchet bey dem nhamen, vel abutitur eo zur schaltheit, bosheit, betriegen. Ut fert Papa suis bullis et illi, qui so ver- 10 kauft haben unter S. Baltens bruderschaft &c. Et Rottenses, qui dicunt se verbum dei docere, Et magi utuntur bonis verbis. Si deum times, non abuteris eius nomine, non wirst fluchen, zeuberey treiben, quia videbis in 1. praecepto, daß so heißt: du solt Gott fürchten &c. 2. intelligitur in hoc praecepto, ut bene utaris dei nomine zu ehren et Gottes preis. Hoc fit, 15 quando invocas nomen eius in necessitate. Hoc praecepit 'Invoca me' &c. [Bl. 9^a] Sic honoratur nomen dei, quando exigitur iusiurandum in iudicio. Ibi est etiam 1. praeceptum ein gemengt. Nam qui deo non fidit, non invocat deum, ergo S[umma S]ummarum huius praecepti est: Ich sol nicht fluchen, schweren, zeubern bey seinem nhamen, sed invocare in omni necessitate 20 cum fiducia, loben, ehren. 1. ut non iures, fluchst, zeuberst, liegest et

1 1. praeceptum r 4/6 est bis deum unt 7 2. praeceptum r 9/10 eo bis bosheit unt 14 Auti: r 17 oben am Seitenrande steht 1 Reg 2 Wer mich ehret den wil ich auch ehren, wer mich aber verachtet, wird verjähmet sein. r

N]meos intellexi, super omnes inimicos meos intellexi: tanta scientia in hoc praecepto est, ut David gloriatur se sapienciosem omnibus senibus et doctoribus. 'Quia mandata tua dilexi'. Si enim bene exercitatus fueris tam dominus quam servus, so sanftw dich yn allen ewßerlichen sullen seyn 25 doryn schicken. Exemplum: Si aliquis vicinus venerit famulum vel ancillam mihi alienaturus, illam admonere debeo: Insipientissime, quid agis, plus fidis illius hominis, militis verbis, quam domino deo, cui te obstrinxisti meo famulicio. Diligenter hoc praeceptum perpendendum, quod est *γρομη* omnium sequencium. 30

'Non assumes nomen domini dei tui invanum'.

Quis est sensus huius praecepti? In hoc eciam miscetur adfectus 1. praecepti. Iurantes, maledicentes ad insidias et furorem, illi abutuntur nominis divini. Sicut fuerunt hypocritae sub fuco pietatis nos seducentes, 35 Gzemberer et alii. Attende: si verus fueris primi praecepti observator, non

23 Locus David ro 24 Multum valet in rebus externis exercitium et scientia decalogi ro r 28 deo über domino , 32 Praeceptum ro r 33 Iurantes bis abutuntur unt ro 34 Abusus nominis domini ro r 35 Opus 2 praecepti ex j derivatur ro r

R] triegest, Ad hoc urget te 1. praecep[tum], quod exigit, ut timeas deum, 2. ut invoces. Urget te quoque 1. praecep[tum], quod dicit fidendum deo, et qui confidit ei, Invocat in omni necessitate, laudat et gratias agit. Sic homo vivens in dei timore et fiducia non flucht, sed invocat. Ille est verus dei
 5 puer i. e. nomen dei ist nicht falsch bey ihm, sed wahrhaftig. Et hoc praeceptum wer weiter aufzustreichen ut in script[ura]. Sed iam maneo hnu der furzen, engen form, ut possitis capere. Alioqui dicere possem, das ein iglicher pater familias sol schreiben locum deute. 6. Nam si quid mali accidit, dicitur: Tausent Teufel, dominus sol sagen? Cur non dicis: Ey das walt
 10 Gott? Sic an stad des fluchens: kom, hilff, Gott, Gott where, radt. So giengen die fluche hinweg. Pater noster et Credo wird wol leichter werden intellectis 10 praeceptis. 1. praecep[tum]: Time deum et fide, 2. du solt bey seinem nhamen nicht schweren, fluchen, zaubern, lestern, liegen, betriegen, falsch leren, Imo econtra solt Gott furchten x. Invocare in omni neces[sitate], loben et ehren. Hoc potest quisque capere. Si canticum aliquod
 15 discere potes von 20 gesehen, Et hoc x. Hilff, berad Gott, Gott segene, Ey das Gott helffe. Haec sonant sic, quod aliquis sit in necessitate, tum etiam sic invocaremus deum in max[imis] periculis. Ego novi aliquem, quando impexit in lapidem, dicebat: wol auff hnu hundert tausent Teufel name. Monitus
 20 est a quodam, [Bl. 9^b] ut abstineret, ne in tribulatione aut morte aliquando

1 triegest (nicht) .1. r .2. r 3 homo (f) 4 Ille(r) 8 Deute .6. r
 12 .1. r .2. r 15/16 Si bis gesehen unt 19 Exemplum r

N] invanum sumes nomen domini. Timens dominum non abutitur illius nominis.

Secundo. Pii semper bene utuntur nominis domini semper ad edificacionem et invocacionem. 'Invoca me in die tribulacionis', quod opus est Bl. 50, 15
 25 fidei opus 1. praecepti. Ut iurantes ante iudicem veritatis causa illi bene utuntur nominis domini. Summa: nicht fluchen, schweren, zaubern, liegen
 30 trigen, quod opus est timoris 1. praecepti. Secundo, ut invocemus omni tempore nomen illius, quod opus est fidei 1. praecepti. Ita sequitur fidentes et timentes deum in 1. praecepto secundo optime incedunt nominis domini
 35 ad edificacionem proximi et ad laudem dei. Studeant patresfamiliae suos iuratores et maledictores hoc praecepto corrigere. Corrigat illos: 'In gotis nhamen' were vuch eyn wort. Ita in omnibus negociis illius mentionem faciant eos corrigentes. Summa: non iurandum, maledicendum, zewbren, sed invocandum, laudandum, venerandum. Hilff got, Beroth got, Das waldt
 got in omni opere. Olim eramus adeo timidi, ut non ausi simus Iesus

23/24 Secundo bis in die unt ro 27 opus c aus nopus Secundo ut unt ro
 28/30 Ita bis dei unt ro 30 proximi über edificacionem 32 unter Ita bis negociis steht
 Non concedendae sunt maledictiones familiae ro 33/34 Summa bis venerandum unt ro
 über zewbren bis invocandum steht ligen vnd trigen

R] iisdem verbis ꝛ. Ipse: in periculo, inquit, invocabo dominum. Factum, ut ex ponte, cum forte impegisset, in flumen caderet et submergeretur ꝛ. Inter cadendum assuetus suae invocationi dixit: Wol auff hyn hundert ꝛ. Si ipse assuetus fuisset invocare dominum, wer h̄m h̄ilffe geschehen. Profecto hoc nomen nominatum statim h̄ilfft in necessitate, quia Satan ist erschrocken über dem nh̄amen: alioqui si non invocasset nomen eius, maius malum inflixisset. Et certe fit, qui statim dicit: h̄ilff Gott, huic non accidit tam periculosum malum ut alias. Iam dico puerilia et domestica. Non iam dicam Etiam nos abuti dei nomine praedicatione.

[Bl. 10^b] Deus hat einen feyertag gesetzt, darhinnen sol rugen corpus nostrum a corporali labore, item iumenta ꝛ. Non satis est, ut ferieris, sed du solt die selbigen feyer heilig halten. Non dicit: du solt den feyertag mußig ghen oder buberey treiben, sed: du solt h̄n heiligen. Quid hoc praeceptum sibi vult? [Bl. 11^a] Responde sic: Ich sol den selbigen tag heiliglich leben, quia^r is dies ad hoc datus est, daß man sonderliche heilige ubung dran haben sol. Exercitatio in agro non est sancta, nisi homo sit prius sanctus. Sed in sabbato habeto exercitium, per quod fias sanctus. Hoc est: du solt Gotts wort treiben, mit umgehen domi et praesertim in templo, denn es dir bestimpt is locus, personae, tempus. Ibi iterum in hoc 3. praecepto habes 1. praeceptum. Time deum, ne facias malum facinus in sab[ba]to

5 Vt in nomine Ihesu Phil. 2. 1 Cor. 12. r 8 Iam bis domestica unt über domestica steht heußlich 12 Sanctificare r 17/65, 1 du bis dicas unt 18 mit über umb 20 über facinus steht factum, that

N] nomen appellare. Exemplum: consuetus unus in omnibus periculis dicere: Wol auff hyn 100 tetffel nam. Hic admonitus ab uno, ut desisteret: ridebat se citissime aliter dicturum. Lapsus in aquam, iterum dixit: submersus est. Ideo agnoscatis semper dicere in periculis: Es waldt got, Jesus, Hilff got, tunc mox periculum illud mutabitur in bonum. Habetis enim Sathanam in domibus nostris insidiantem nobis omnibus periculis, er gehet uff treppen und steygen, dortyn huic nomine dei resistitis.

'Sabbatum Sanctifices'.

Instituit deus diem festum Septimum diem, ut omnis creatura quiescat. Non satis est quiescere et ociari, sed sanctificandus est dies ille. Quid est sanctificari diem sabbathi? ut illo die sancte pieque vivam. Nam haec

21 Exemplum ad eos qui in adversitatibus consueti maledicere ro r 22 Ja wen die not eynher tridt ich wyl(ß) woll anderß sprechen ro r 23 über dixit steht maledixit ro 25 tunc bis enim unt ro Semper bene precandum ro r 27 huic bis dei unt ro 28 3 Preceptum ro r 30 Non bis sed unt ro 30/65, 21 Quid bis sanctificemur unt ro 31 Sanctificare sabbatum ro r

R] neq[ue contempnas verbum dei, ne dicas: quid ego curo praedicationem? Vult ergo, ut timeas deum et ne contempnas eius verbum, 2. ut confidas deo, audias verbum eius: si facis, thußtu ihm ein angenehem, kößtlich werck, imo ein gotlich, heilig, Chrißtlich werck, daß Gott selber wil heilig &c. schenken.

5 Audi ergo serio et cum honore verbum dei. Si non facis, prophanas locum personas docentes, tempus, quia contempnis dei verbum. Intellectus ergo huius 3. praecep[ti est: Cave, ne praedicationem contempnas et verbum dei nicht laßest anstehen, 2. ut serio de eo loquaris, audias, cantes, mit ihm umb gehest, treibest et lernest, Wie wol solches zu thun ist omnibus diebus, 10 praesertim mihi meisq[ue similibus, quia hunc laborem deus nobis imposuit, tamen seorsim hat er diem bestimpt, ut audiamus verbum dei et audiamus praecepta eius, pater noster et Symbolum. Domini et dominae si per septimanam non cogunt familiam, tamen diebus dominicis cogant, ut vel recitent, canant, legant ex verbo dei unam horam. Der prediger hat seinß 15 in templo.

Haec trium praecep[torum primorum summa 1. requirit cor timens et confidens: daß muß durch alle gepot ghen, quia est summa et lux omnium, quia omnia praecepta prohibent propter timorem et praecipunt propter fiduciam. 3. Du solt verbum dei nicht verachten, sed hinghen et mit allem 20 ernst et demut daß selbige lernen. Da ist noch einß dabey. Olim dies

2 über timeas steht hoc praecep 7 3.] 2. 8 ut bis cantes unt 11 diem hat er bestimpt (vt audiamus) über hat steht 1 über er steht 2 über diem steht 3 über bestimpt steht 4 16 Summa primorum trium praecep[torum r 18 prohibent über (malum) 19 et über mit 20/66, 2 Olim bis ideo unt

N] institutio huius diei est sancta, ut illo operemur, quo opere sanctificemur, audiendo, cantando, legendo, orando. Et ad haec opera institutus est sabbathus, ad quem conveniunt templa parriochi. Cave igitur, ne abutaris huius diei, quicquid in hac die verseumeß in labore, aliis 6 diebus replebis.

25 Ideo diligentissime audies dei verbum, quod opus est timentis et colentis deum et diligentis nomen illius, et opus huius praecepti. Si autem contempseris verbum audire, contempnis 1., 2. et 3. praeceptum, Sabbathum, templum.

Summa: Sanctificare sabbathum: Du solt nicht verachten gotes wort, 30 sunder solt hören, lesen und singen. Quamvis audire verbum in dies conveniat et praecipue mihi et mei similibus et quibus contingere possit. Curate vos patresfamiliae, ut cantando, legendo, docendo indies aliquantum temporis conteratis et praecipue sabbatho. Summa trium praecep-

22 Alia externa opera non sancta dicuntur, nisi a sancto facta r 25/26 Ideo bis praecepti unt ro 29/30 Du bis singen unt ro 30 Inprimis sabbatho audiendum verbum ro r

R] dominicas sic feriatu sunt, ut quando audita fuisset missa, satis esset. Iam ubi Missa abrogata, etiam addimus abusum putantes ministerium verbi ideo [Bl. 11^b] institutum, daß man allein her ein gehe et hin auß. Ideo autem institutum est, ut homines discant ꝛ. Certe deus wird von dir fordern, quid ex praedicatione didiceris. Necesse est igitur, ut non solum audias, sed etiam suscipias, quia hoc praeceptum dicit: 'sanctifices' ꝛ. Daß du etwas heiligß dran handelst oder schaffest: si nihil didiceris, nihil sancti fecisti die sabbati. 2. audi mit demut et disce. Timor bringt dich hin, ut non contemnas, fiducia, ut ꝛ. Haec tria 1. praecepta complectuntur opera erga deum: 1. ut cor fidat deo, 2. ut externe bene utamur eius nomine, 3. non contemnamus eius verbum, sed econtra. Haec facientes satis facimus deo ꝛ.

[Bl. 14^a] 3. Decemb.

Audivimus prima 3 praecepta. Cogitate, ut discatis et servetis, auff daß ihr auch wißt dar nach zu leben. 1. fuit: 'Non hab[ebis] hoc est: time et fide deo, [Bl. 14^b] daß ist furz und grob genug da von geredt. 2. 'Non assumes' i. e. debes invocare nomen dei in omni necessitate, ehren, loben, 3. Memento i. e. deum sic time, ut contemnas eius verbum, sed audi et honora illud, tum habebis faventem deum. Haec sunt 1. praecepta dei, quae ad deum ipsum pertinent. Non sunt fabulae, sed dei praecepta, gebot. Also hoch geboten wird, ut deum timeas et non contemnas, sic so hoch gebotten wird, ut confidas. Sic, ut ne iures per nomen eius ꝛ. Quia ibi est timor, du soltß umb seinen willen lassen. Sic praeceptum, ut invoces in omni necessitate, ex vi primi praecepti, daß du solt vertrauen. Sic praeceptum, ut non domi desideas et verbum contemnas, sed eundem ad templum, ut audias. Si feceris, plus dabit, quam ausus es ab eo petere. Hactenus de 1. 3 praeceptis. Sequitur 4.

9 ut (1.) mit 8 mit durch Strich verb Summa primorum trium praeceptorum. r 14 1. r
15/16 oben am Seitenrande steht Was man an kinder legt ist verloren, denn wenn sie (erst) erwachsen expectant anxie parentum mortem 18 über dei steht tria 23 Summa trium primorum praeceptorum r

N] torum: Timere, fidere, 2. invocare, laudare nomen domini, 3. Ne omittamus auditum, sed sedulo audiamus et illud custodiamus. Restat adhuc unum. Olim ita sabbatum sanctificabatur: Audita missa tota die crapulabamus. Nunc etiam abutimur, illo ingredienti et egredientes concionem consuetudine, non observant verbum. Si gehen so flug hinaus als hynehn, stertentes et dormientes in templo. Illud non est sabbatum sanctificare.

Opus huius praecepti summo studio et conatu et diligencia audire

R] Non ponit hic diligere, obedire, benefacere, quamquam sit satis magnum, sed sublimi voce usus est: 'honora' &c. Patrem et matrem hat er neben sich gesetzt et utitur verbo, quo ipse colitur. Ergo nec Papa nec gymnasia intellexerunt hoc praeceptum nec ego intellexi nec doctus sum, quod vos iam docemini. Si discitis 10 praecepta, plus noscitis quam Papa et omnes scholae. Honorare autem non solum fit corpore, mit bücken, hut abziehen, sed ehrlich von ihm halten, ut corde &c. Quia deus videt, quod mundus contemnit parentes, praesertim cum ipsi officium suum faciunt, hoc est: castigant liberos et eos a malo coercere volunt, tum vetus Adam occulte maledicit. Ideo novit deus, daß ein böser, giftiger groß stecht in liberis contra parentes. Ideo praecepit non solum, ut obediant illis, sed ut etiam honorent i. e. daß die kinder groß von ihm halten, non quod fortes, pulchri, bene vestiti sint, sed propter 1. praeceptum, quod mandat: Time deum &c. Cum ergo deus dicat ista verba super parentes tuos, ist er gewislich da heim. Ideo propter verbum dei, quod ipse dicit, soltuß ehren. Si etiam parentes unrecht mit dir handelten, modo non contra deum, [Mt. 15^a] Cogita: deus timendus est et fidendum est ei, qui dixit: 'honora' &c. Iudaei et Pharisei ipsorum inobedientes docebant suos sic dei praeceptum hoc ut Math. 15. Sed wenn du herrlich de parentibus helst, tum docebit te iste honor, ut non sinas parentes egere carentesque pane perire fame &c. Sed dabis eis opti-

1 4. praecep[tum] r 2 Honora pat[rem] r 6 Honorare r 7/9 quod bis vetus unt
11 ut obediant über (obediendum) 12 honorent(ur) die bis non unt 18 Matth. 15. r

N] verbum domini. Haec tria praecepta indicant, quid erga deum operemur. Es ihndt nicht geschwecz, sunder gepot, ideo illa observate.

Honora patrem tuum et matrem tuam, ut sis longevus super
terram, quam dominus deus tuus dabit tibi.

25 Sequitur Quartum. Non simpliciter dixit: Diliges, obedies, timeas parentes, sed honora parentes, eodem nomine et appellatione, qua deus se venerari vult, praecepit parentes coli.

30 Quid est honorare? non solum externe, sed ut cor multum de illis sentiat adfectu et corde. Novit enim dominus, quam mali sint pueri erga parentes, cum a parentibus castigantur, qui mox blasphemant, maledicunt parentibus, Wen sie hren wollen brechen et suo officio fungi nolunt. Ideo propter mandatum domini honorandi sunt parentes summo cultu, si non

21 Haec bis operemur unt ro 23/24 4. Preceptum ro r 25/26 Diliges, timeas parentes unt ro obedies über timeas Internus cultus et honor parentibus ro r links Et ego eximius doctor huius praecepti intencionem non novi r rechts 28/29 Quid bis corde unt ro Honorare parentes ro r 31 über wollen brechen et steht vel cum fuerint pauperes ro

R] *mum, quod in domo habes, ut pretioso thesauro, quem deus tibi dedit, ut honores. Quia daß 1. praeceptum leuchtet hin ein uns 4. umß der furchte willen, wil Gott, daß du parentes leßest deinen schatz sein. Intelligentia huius praecepti est: Time deum et fide deo in hoc praecepto i. e. quando propter timorem dei eos non contemnis, non blasphemias, non obloqueris, 2. ut omnem honorem eis exhibeas, dienstlich, gehorsam seiest, Et in corde hoch von ihnen haltest, ut nihil sit melius in corde tuo parentibus tuis. Si times me, inquit deus, tum honorabis parentes. Ideo dominus addidit promissionem: 'ut sis longaeuus'. Si honoras et servis eis, habes illam promissionem, quod velit tibi dare longam vitam i. e. dabo tibi uxorem, maritum, wil dir narung, hause et hofe schassen, du solt ein seiner burger werden, hie soltu zeitlich gnug haben et dort vitam aeternam. Ey sol ich da nicht gehorsam sein? praesertim cum deus promittat vitam aeternam, ultra longaeuitatem praesentis vitae, quae non consistit, nisi habeas uxorem, hause, hofe, et wird sich deiner annemen. Hoc maxime descendum pueris, ut parentes honore afficiant, so weren sie gefegnete kinder, heilige, daß sagt er ihnen zu. Drumb ghetß ist, daß so wenig ehe wol geratten, denn sie habenß umß Gott nicht verdienet: non affecerunt honore debito parentes, sed eorum mandata contempserunt et non timuerunt. Es ist nicht ein loser tand, ein merlein geredt, sed praeceptum dei, derß haben wil von dir. Ideo dicat mater ad filiam: Mea filia, noli me respicere, sed cave tibi ab illo, qui praecipit: 'honora' &c.*

4/7 quando *bis* corde *unt* 4 honos parentibus exhibendus *r* 8/9 Vt sis longaeuus *r* 10/11 Si Rex diceret honora illum propter me *r* 21 unten am Seitenrande steht Animalia domestica sunt Euangelii, küe, canes, syluestria sunt legis, formido: Palea Ex Augustino 6 decemb 33

N] habuerint multas substancias et gloriam et te aliquando iniuste verberabunt tamen illos honorabis, illis in omnibus, quae contra deum non fuerint, obediens. Ex hoc cultu cordis facile benefacies parentibus. Non ut Iudei, qui *Mat. 7, 11* 'Corban' dicebant deserentes parentes. Summa: vater und mutter ehren, wen ich sie umß goteß wylle nicht verachst. Darzu daß du sie creft i. e. ut multum de illis honores. Virtus maxima in pueris haec est et rarissima. Ideo deus addit promissionem: Ut habeas longam vitam i. e. optimam vitam in hoc mundo tibi dabo et eternam sequentem. Dabit tibi uxorem, maritum et liberos probos, domum et substanciam mundi et eris benedictus filius in defensione domini. Haec est caussa mali coniugii &c. et dissidiarum eius, quia non observavimus mandata dei et non venerati sumus parentes.

22 Pauperes et iniusti parentes honorandi *ro r* 25 ehren über wen 28 Summa promissio huius praecepti *ro r* 29 (Ve uobis) Dabit 29/31 Dabit *bis* domini *unt ro* 32 non (2.) über venerati

R] Si me contemnis, so wird dir nicht wol [Mt. 15^b] ausgehen: Si contra, habebis deum propitium, vult dare longam vitam. Postea pertinet in hoc praeceptum alles, was vater heisst, ut Papa vocavit Episcopos, praedicatores patres, et bene. In scripturis domini vocantur patres familias, Ut indicat vocabulum, 5 Et hoc habetur 4. Reg. 5. de Naaman. Sic in Graeco et latino patres - 2. *ſſen. 5, 13* familias. Si es servus, halt deinen herrn in ehren ut patrem, und das gebott trifft dich, Si ancilla es, dencke: lasse dominam dein muter sein. Und were nicht böse, ut familia sic vocarent dominos et dominas patres et matres, praesertim pupilli et orbae, das macht einem patrifamilias einen lust. Tam 10 totus mundus conqueritur de malicia familiae. In causa est: Sie halten das gepot gar fur einen scherz, meinen, es gehe sie nicht an. Si es famulus, famula, so bistu die ehr schuldig domino, quem filius, filia patri, Ut non solum servias, sed honore afficias dominum. Quia deus novit, das ein knecht untreulich mit seinem herrn handelt. Sic ancilla, ubi multa ei com- 15 mittuntur, nihil facit. Schaw drauff, familia, und siehe auff das erste gebot: Time deum ꝛ. Cum dominus mihi praecipiat, ut timeam ꝛ. Sic et dicat ad familiam: Non me respice, Ich kan überwinden, sed Gott hat dir be- folgen, du solt dich fur ihm fürchten. Si deum contemnis, leit dir nicht viel dran, si me contemnis. Si vero es from, hastu hie deinen trost et ꝛ. 20 dienestu treulich und meinst unsern herrn Gott mit ehren, so wird dich Gott

3 Pater. r 4 Familia r 10 est über Sie Quaerela de malicia familiae r
12 domino über schuldig

N] Vae nobis, qui parentes morigeros et iniquos dei causa non tulerimus. Ita dicent parentes filiis suis immorigeris: Tu non me, sed deum contemnis, ideo in eius penam incidis, non adipisceris benedictionem huius praecepti. Tu videris, an me an deum provocaveris: tibiipsi damnum inferes.

25 Sub nomine parentum complectuntur patresfamiliae. Nam in scriptura Hebraice, Grece et latine patresfamilias et matresfamilias dicti sunt. Nam locum tenent parentum. Ideo servus honeste dominum suum patrem et ancilla dominam matrem appellare possit factisque illud nomen exerceat, ut tu, serve et ancilla, sitis eadem veneracione obnoxii, qua filii erga parentes. 30 Et opus est, quia cum sint in eorum negocio, ne illud negligenter faciant sed sciant se parentes habere in illis et deum timere. Si mihi quicquam neglexeris, scito te contra parentes fecisse et contra dei praeceptum, quem

22 Tu bis sed unt ro Quomodo parentes filios suos ex hoc praecepto erudient ro r
25 oben am Seitenrande steht Mundus est impiissimus ist wie eyn stal vol wylber böser pferde vnd beren, die muß er myt solchen gepotten unterfangen scheyden vnd rhyng durch die nasen zihen¹ das sie eynander nicht erschlahen fressen vnd umbbringen Atque ex decalogo uidemus quales creature simus Patresfamilie parentes sunt ro r 27/29 Ideo bis qua unt ro 32 (time) scito

¹) rhyng durch die nasen zihen so Wander 3, 1689 Nr. 32.

R] versorgen, ut tibi servo det ein feine magd, tibi ancillae maritum. Ex inobedientia vero familiae venit, daß iht so greulich in mundo stehet. Non consistunt in uno loco, sunt eitel bettler, kloß. Iam congregiuntur coniuges, post duos menses lauffens von einander. Ancilla cogitat, quando negligens est: domina non videt, et sic putat se non committere peccatum. Sed es 5 ist einer droben, qui videt, ille dicit: Honora dominum tuum, daß gebeut ich dir, Si non, soltu an der pestilenz, fieber, roten rñur [Bl. 16^a] sterben vel dein lebenslang ein bettler bleiben. Sic facis, ex domino facis patrem, ex domina matrem et insuper propiciam deum acquiris. Nota, quod dominus et domina in scripturis sic heißen ꝛ. Huc pertinet potestas. Romani vocaverunt patres patriae, wir solten roth werden da fur, quod nos principes non vocamus patres aut non dafür halten. Sic princeps noster est pater noster. Sic consul, quia deus dat nobis per principem ut patrem cibum, defendit domum: ergo honorandi, obediendum illis, diligendi, Ut subditus halt seinen herrn fur den größten schatz, Et hatte sich fur auffrñur. Sic civis consulem. 10 Hoc est 4. praeceptum. Nos: was frage ich nach dem principe, consule ꝛ. Sed schatz drauff, qui tibi praecepit, ut honore afficias parentes, quid ipse

7 roten über rñur 8 facis (2.) über patrem 10 Potestas. Subditi. r

N] non times. Si diligens fueris tu servus et ancilla, habebis longam vitam. Dominus vos optimo coniugio subornabit. Hinc evenit, ut paucissima matrimonia perdurent pie, quia talis servus et ancilla nihil diligenter in 20 famulicio suo perfecerrunt, Dicentes: O meyn her sihet nicht drauff. Die fraw ist krank. Melcke ich die tue nicht hewte, so sey es morgen. Ita eciam in suo statu a suis familiis deinde honorabuntur, qua lance merita priora persolvunt, quod sua malicia et negligencia mernerunt. Ita talis servus malam bestiam uxorem ducit ipsaque impio nubit, quia caret 25 missione huius precepti, quod neglexit.

Tercio Principes regionis sunt patres nostri et a gentilibus dicti Patres patriae. Nam ipsi in scriptura Parentes nuncupantur, qui nos tuentur, defendunt atque ut patres erga nos se exercent. Veneremur igitur ex hoc 30 praecepto eciam potestatem a deo datam, qua neglecta non hominem, sed deum reiicimus. Siehe zu, was got daraus machen wirt. Ita dices: Non te principem, Consulem, Pretorem tui caussa, sed ex timore dei collocantis. Ita essemus optimi cives et incolae.

18 Quomodo servi hoc praecepto exhortandi sint ro r 19 subornabit zweifelhaft /berabit 20 perdurant 22 hewte über so Sie wie got vntrew geihnde strafft ro r 27/28 über Patres patriae steht et Matres patriae Principes patres patrie ro r 28/71, 24 Pudet me quod gentiles illi [c aus illos] tanto honore suos principes coluerint nobis Christianis adeo ingratis aduersus illos r 31/33 Ita bis essemus unt ro 32 dei(d)

R] tibi dicat. Facile est contemnere personam, Sed hie her: Time et fide deo. Cum ergo deus praeceperit, ut potestatem honores: si alias velis contemnere, iam non debes propter verbum dei. Si non contemnis, habes promissionem, quod velit esse tuus deus, velit dare longam vitam. Sic kunden wir rechte
 5 leut auff erden sein, pacem haberemus. Si non fecerimus, quae praecepit deus in praeceptis X., videbimus bellis omnia plena. 3^{ley} patres, vater des lands. Quarti sunt Episcopi, die sol man schenden: qui vero Christiani sunt, den gehoret, das sie ihr Bishhoff ehren, quia custodiunt ipsorum animas et reichen ihn Sacramenta. De hoc non multum praedico, quia unus sum
 10 quoque ex illis. Si honoras, noli curare, quomodo uxorem acquiras, domum. Da lasse mich fur sorgen. Si item honoras principem, Consulem, praedicatorum tuum, las mich fur sorgen, wo du gnug kriegest, non mentietur tibi deus: 'ut sis longaeuus'. Non dicit 5 fl. sed comprehendit omnia in se, haufe, hofe, weib, kinder. [Bl. 16^b] Da sollen wir fur liebe schmeltzen und die hende
 15 auffheben, das wir einen dominum, dominam, principem, consulem, praedicatorum hetten an dem wir nur Gott x. Ibi in decem praeceptis vides die orden so herrlich gestift mit so herrlichen zinsen, promissionibus. Nihil carius longaeua vita. Karolus Caesar et Turca non possunt tibi unam horam vitam prolongare, uxorem bonam dare. Quem hoc non movet, ille non est
 20 dignus, ut unum verbum audiat. Igitur honora omne, quod potest pater vocari. Qui tibi dedit et interim fovet, rependet tibi x. Ut est pater,

1 Facile bis Time unt 3/4 Promissio vt sis long[aeuus] r 5/6 quae bis X. über videbimus bellis omnia 7 Episcopi r 13/14 Non bis kinder unt 13 Vt sis longaeuus. r 17/18 so bis non unt 17 Mundus hanc fortunam vniue quirit x. r 20 ut über unum

N] Quarti sunt Parentes verbo nos alentes, ut sunt episcopi et pastores. Hi duplici honore digni sunt. De illis non plura dicam. Ego etiam unus sum: in mei caussa dictum putatis.

25 Summa: si parentes, Dominos, Principes, Episcopos veneraberis, darfft du nicht sorgen, wo du weyp und man, hauf und hoff nhemen whrft. Dominus non solum illa dabit, sed et longam vitam et omnia necessaria abundantissime. Haec omnia huius praecepti implentibus deus ex promissione dabit. Gaudere debemus, si tantum haberemus parentes et dominos, principes, Episcopos, quos venerari deberemus, ut tantam promissionem
 30 dei adipisceremur. Haec esset Bulla plus quam Papistica, die uff xx fue-

22 Episcopi parentes ro r 25/28 Summa bis implentibus unt ro 26/29 Sathan impiis sectis maximas diuicias tribuit. Sed talem promissionem, longeuam vitam et omnia bona ipse neque Cesar et totus orbis dare potest nisi solus deus quem timete Parentesque honorate r 29/30 et dominos über (. . . .) 31 adipisceremur Benediccio studiosorum 4. precepti ro r

R] mater, dominus, domina, Princeps, consul, praedicator, Si honoras eos, wil dirz Gott reichlich bezahlen hic etiam auff erden. Das heijst ein bulla, die man auf 24 heude nicht kan schreiben¹. Et ideo fac, ut deum timeas, Zihc es semper hin auff hnn das erste gepott.

4. decemb.

5

Andivimus 4 praecepta. Prima 3 ghen Gott selber an, 4. parentes. 1. est 'Non habebis' x. i. e. time et fide deo, praeterea neminem x. 2. non iurabis, fluch, schwere nicht, sed invoca, bette, lobe und dancke. 3. i. e. non contemnas verbum et negligas, sed libenter eas, ut audire possis et discere, 4. ut non solum obedias eis, sed ut propter dei timorem herrlich von hhn haltest et eis communices, quicquid habes. Tum promittitur tibi vita longa.

2/4 Das bis semper unt 2 Bulla r 10 timorem über (mandatum)

¹) die man auf 24 heude nicht kan schreiben (oben S. 71, 31/72, 12) vgl. Wander 2, 1694 Nr. 1: Das hat auf keiner Kuhhaut Platz; auch Nr. 2.

N] hewtße nicht moechte geschriben werden, quae tantum thesaurum divinae gratiae huius praecepti studiosis promittit: longevum omniumque rerum et benedictionum dei locupletem fore. Ita studeant eciam parentes, Domini, Principes, parriochi, ut suae satisfaciant funcioni paternoque adfectu et cura adversus suos sese gerant. Scito tu, domine, te patrem familiae collocatum, ideo sis pastor illorum, ne dicas: Ich gebe hhn Ihon und koeste, weytter gehen sie mich nicht an. Ita eciam de liberis sunt indiligentes et non est mirum, si pessimos liberos et meretrices et nebulones habeant in domo sua famulantes. Bonis non sunt digni: Tu stude, ut filium tuum educas, quo aliis aut doctrina aut regimento conducatur. Si habueris filium bonae indolis illumque negligis disciplina, qui possit toti regioni prodesse, negligens illum es pessimus patriae et regionis devastator, qui tanto viro illam privas. Du thust eynen morthlichen schaden eym ganzem lande, so du eynen geschickten son verseumest. Ita de filia domesticae curae abrogas iam negligens. Attendite igitur vos potestatem habentes, ut subditos bene regatis et educetis, sicut subditis honor et obediencia praecipitur.

Non occides.

Haec sequencia ad proximum nostri similem pertinent, priora tercia ad deum, Quartum ad humanas potestates. Non occidendum neque facto neque verbo neque corde neque adfectu. Hoc praeceptum est quasi seps et

16/20 Contra studeant maiores in subditos parentes sese exercere ro r rechts
18/20 Summa pena parentum pueros negligencium ro r links 20 suo 21/24 Si bis
privas unt ro 22 totae 23 tanto c aus tantum 25 son(e) 26/27 Attendite bis
regatis unt ro 27 regatis et educatis 28 Quintum Preceptum ro r 29 pertinent
erg ro aus pertinet

R] Vos parentes iterum cogitate, ut vos erga liberos exhibeatis tanquam parentes, quia 4. praeceptum nominat vos patres et matres, non tyrannos, buben et böswichter. Ideo si pater et mater es, so trifft dich dis wort auch, Si es consul ꝛ. Et quicumque tandem hoc nomen gerit, videat, ut suum
 5 paternum officium exequatur. Pater, tu erudi filium tuum, ut timeat deum, dominus familiam, Consul civem, princeps subditos. Es heißt dir auch gepöffen. Non sunt tuae ancillae, ut lavent tibi tantum ollas. Audi: est tibi praeceptum ꝛ. Si [81. 17^a] non operam dederis diligenter, ut liberi et familia discant pietatem, geschieht dir eben recht, quod inobedientes sunt liberi et
 10 familia infidelis. Deus enim non ideo dat tibi liberos, ut eum eis ludas, neque dat familiam, ut ea utaris tanquam azino ꝛ. Sicut vos a me discitis, sic liberi et familia a vobis parentibus et dominis discant. Gedendet und helffst, daß man leute auffzihe, daß du pater ein fromen son auffziehest, mater ein frome tochter, quae fiat ein geschickt weib, quae iterum educet liberos in
 15 pietate. Sic familia bene educatur. Ein Landesfürst und stedte durffen leute, Princeps indiget consiliariis, Civitates parochis, doctoribus. Ideo ne dicas, quemadmodum hodie porci quidam dicunt: Pafferey gilt nicht mher. Si animadvertis, daß dein kind ein geschickt knab werden kan, adhibe eum ad literas, si non feceris, reddes rationem Et es ein schalk contra principem et
 20 Civitatem Et inobediens deo tuo. Hactenus scholastici educati, ut fierent Canonici. Iam plus studendum, ut liberi educentur, daß man leute finde, die da tüchtig sind, einem lande zu helffen, ihm weltlichen regiment, Et Civitatibus ihm geistlichen regiment zu predigen, lesen ꝛ. Vides, quam einen mercklichen schaden du thust dem Landesfürsten et patriae, si abstrahis a
 25 studio bonae indolis pueros. Sic tu materfamilias, si male educas filiam

1 über vos steht matres Officium parentum r 5 tuum über (dei) 10/11 Deus
 bis me unt 19 Et iam tempus felicissimum quo literae florent r

N] murus hominum, quo homines debent tuti esse. Nam praecipit, ut omnino benevelimus proximo, ne illos occidamus. Item wir sollen ihm kein leyt thun noch wunschen, sondern alles guts thuen. Non solum in facto, sed in adfectu consistit hoc praeceptum. Ideo sex opera misericordiae complec-
 30 tuntur in hoc praecepto, ut non solum faciamus, sed et velimus bona proxima. Es will eyn freuntliches, libliches, williges hercz gegen iderman, expellit iram et malevolentiam eiusque in locum amorem, charitatem transponamus. Si irasci volueris, noli contra hominem, sed contra leonem et bestias immanes.

26 esse] est 27/28 Item bis thuen unt ro 29/31 6 opera misericordie in hoc
 complectuntur ro r 31 Non solum opus sed intimos adfectus comprehendit hoc praecep-
 tum ro unten am Seitenrande Es bis iderman unt ro 33/34 Si bis immanes unt ro

R] vel ancillas, Es ist dir ein gepot auff dem halz, es wird dir nicht geschenckt werden, denn kanstuß aufziehen et non facis, tu ipsa eam perdidisti. Hinc stehets so ynn der Christenheit, das leider kein stand weiß, was er ist. Non est levis res, si virgo bene educetur, et sit bona materfamilias, quae postea pie educat liberos. Ideo vos parentes bene discite vos non esse exclusos ex hoc 4. praecepto. Non est [Bl. 17^b] iam inopia in doctoribus. Habetis enim isto tempore tales, quales olim profecto totus mundus non habuit. 5

[Bl. 18^b] Haec praecepta gehen hin gegen dem nehesten, der unß gleich ist. Priora 4 gehen über die, die über unß sind. 1. est: 'Non occides'. Non occidere est si neque lingua, manu, signo, corde occideris. Hoc praeceptum 10
 Matth. 5, 21 ff. clare expositum est per ipsum Christum, Ut Matthaei 5. legis. Maximus thesaurus proximi in terris est vita ipsius et corpus. Hoc wil gott gesichert haben fur einß iglichen gewalt und frebel und macht ihm mit diesem praecepto ein mauer herumb et dicit: 'Non occides'. Sic dominus curat pro nobis, wie er unß einen schutze mache i. e. ne facito ei leide, sed alles gutz, 15
 beschebige ihm nicht an seinem leibe nec verbis, operibus nec corde, quia hoc est etiam proximum occidere, wenn du widder ihm einen grollen in corde hast, Et quando moritur vel ihm ubel gehet, du ihm die faust lachest¹. Si omnes homicidae lapidarentur, omnes plateae sanguine fluerent. Id est: noli ei malum facere aut optare, Sed econtra. Si non facis, istß eben so 20
 viel, als thetstu ihm schaden. Ideo in his praeceptis stehen die 6 opera misericordiae. Si esurit, ciba, si nudus est, operi, si captus, visita x. vel causa es mortis ipsius, wenn du wehren kanst ipsius periculum, so thue es, si non x. Ideo nota bene haec verba i. e. du solt ihm kein leide noch schaden thun, sed gutz und forderlich sein, die opera 6 misericordiae sind 25
 frey hie ynnen. Requirit igitur 5. praeceptum ein sanfftmutiges, freundlichß, sußes herß erga quemlibet, das yederman gut zu thun bereitet ist, Ira [Bl. 19^a] ist verbotten omnibus, nisi iis permissa, qui sunt in dei loco ut parentes, principes, praedicatores. Was aber ihm gottlichen stand nicht ist, sol nicht

5 esse über exclusos 9 Non (2.) über occidere 11 Matth. 5. r 15/19 ne bis homicidae unt 21/22 6 opera misericordiae r 23/27 du bis Ira unt 26 Quibus liceat irasci r

¹) ihm die faust lachest vgl. *Unsre Ausg. Bd. 16, 509, 22; 516, 24; 34, 64, 9; Poachs Slg. 31, 66.*

N] Secundo occidunt proximum, qui proximum errantem et peccantem non lucrifaciunt illumque ex illo non iuvant, ut sibi vellent. 30

Est igitur hoc praeceptum seps et murus contra iram et malevolentiam x. ne illa seivamus in proximum, Atque exhortatur nos ad opera misericordiae: si haec omiserimus, homicidae sumus apud neglectis¹. Summa:

32/34 Est bis homicidae unt ro 33 Status huius praecepti ro r

¹) So ist sicher zu lesen. Jedenfalls liegt ein Fehler vor. Vielleicht soll es heißen 'operibus neglectis'.

R] zurnen contra proximum. Si vis ein Ritter werden mit hauen et stechen, greiff dich am ersten selbst an, nemppe deinen hochmut et omnia vitia contra proximi corpus et bona. Vide ne inveniariis homicida, quando negligis proximum, dem du wol helfen kanst. Quot hic sunt, qui ad damnum
 5 proximi rident. Hic stehets: 'du solt nicht todten'. Quando tibi incident malae cogitationes, cogita: Deus mandavit, ut ipsum timeam, et is praecipit ut neminem occidam, neminem iniuria afficiam. Ich sol den droben fürchten und solches umb seinet willen lassen. Et 5. praeceptum inspiciendum est tamquam murus, quem deus aedificavit contra meam iram. Vides, quam
 10 grave sit hoc praeceptum, quanquam multi sunt transgressores ipsius, ghen hin und wollen from sein, und das herz, maul, augen sind voller gift. Vide igitur, ut deum timeas. Deinde quando den armen leuten geben solt et helfen, das du auch nicht faul sehest. Pasce esurientem: si non pavisti, occidisti¹. Sic et Matth. 25. Tyrannen sind hie visierlich², qui homines ver-
 15 jagen et bonis spoliant. Förder proximum mit hand, munde et herz propter deum, qui hoc praecepit tibi. Ideo time deum et da indigenti, in quacun-
 20 que re opus habuerit &c. Moses. Noli dicere: Ich habz nicht &c. Da zeucht, Moses selber die fürchte Gottes ex primo praecepto in alia decem, Si in omnibus gedachten anz wort Gottes, so würden wir oft ein ding unter-
 25 wegen lassen, quod alioqui facimus. Et tum soltu widerumb einen gnedigen Gott haben, ut audistis et audietis.

Matth. 25, 42 ff.

5. Mose 15, 8

[Bl. 20^a] Adulterium begreiffet all unzücht, Et nominat tamen am aller-
 meisten den ehebruch, quia fuit communissimus. Et Iudaei erant omnes
 coniugati. Nullus erat tum clericatus. Deus creavit marem et feminam,
 25 nicht das buberey sol geschehen per coelibatum, Sed dedit corpori sein natur

7 Qui gladium acceperit, homicidae non effugiet r 11/12 und das bis Deinde unt
 14 Ambrosii dictum r 15/17 förder bis in quacunque unt 18/21 Si bis audietis unt
 22 Adulterium bis unzücht unt 24 Nullus bis clericatus unt

¹) Vgl. oben S. 37, 1. ²) visierlich = sollers (vgl. Frisch Lex.); also 'darin bewandert'. [O. B.]

N] Wyr sollen kein arges thun noch gonen, sondern alles guttes thun umb
 gotes willen. Hoc praeceptum in omnia loca et exercitiis scribendum.
 Unbescheydiget, sondern gefoddert¹ heyst das gepot.

Non mechaberis.

30 Das ehebrechen proprie dicit contractos matrimonio non debere ex thoro derivari, sed quaelibet persona alteri adhereat. Ideo ambobus tribuit propriam naturam et corpus ad gignendum, haec membra ne insaniant libi-

26 über thun steht bescheyden². gonen über (thuen) 29 Sextum praeceptum ro r
 32 et ro zwischen naturam und corpus eingefügt

¹) = Nicht geschädigt, sondern gefördert vgl. Z. 26. [O. B.] ²) bescheyden hier s. v. a. 'erweisen'. [O. B.]

R] und art, ut fruchtbar sey und sich mehre. Es ist ein groß trefflich segen, den kein menschlich herz nie hat angesehen und betwogen. Vult ergo dominus habere hunc zucht corpus mans et weibß, quod dedit. Ideo etiam hat er gesetzt, ut quisque habeat uxorem suam, Et econtra, Et ein igliches dabey bleibe. Es ist nicht ein scherz umb das ehelich leben, sed ein trefflich stand. ⁵

¹ Mojs 1, 28 Dedit ei omnia bona terrae. Gen. 1. Er hat hñ so hoch geehret, das er hñ alles eingethan hat, quia es leyt hñ macht dran ¹, das man leute da auff ziehe zc. Videat quisque, ut maneat cum sua uxore et econtra, et ut ambo halten hñre leibe rein, non solum des werckß halben, sondern etiam, ^{Matth. 19, 6} das du dein herz nicht an ein andere hengefst. 'Sit', inquit, 'una caro', Et ¹⁰ hoc propter 1. praeceptum: deum time. Dic: wie wol ich kunde raum haben uber die schnur zu hauen ², tamen quia dicit deus: Time zc. Si Caesar nicht erfert, deus tamen, qui est super me zc. Ideo dic: o deus, da gratiam, ne cadam und das ich mein ehe rein halte i. e. du solt keusch leben hñ deinem ehestand beyde mit leibe, wort, geberden et herz. Ideo dedit cuilibet ¹⁵ suam uxorem, die andern unßetigen sunde mag ich nicht nennen ut Jungfrawen [21. 20^b] schenden, schwehen. Nam gratia dei puto, das wirß dahin gebracht haben, quod is iam status in honore sit, qui est optimus et altissimus. Nam Episcopi, Caesar si pie volunt agere vitam, oportet mariti fiant, et ex hoc statu oriuntur. Quisque sehe auff sein haus, ne patiatur scortationem ²⁰ ^{1. Cor. 7, 2} neque consulat, sed impediatur, Quia dei verbum praecipit: 'unusquisque propter fornicationem habeat' zc. Si igitur non continere potes, duc uxorem, tum habes promissionem, quod deus te non velit deserere. Benedictus, der druber hellt, das die offentlichen hurereyen nicht ein reissen. 'Non occides' i. e. du solt proximo tuo kein leide thun nec corde, signo, verbo, opere, ²⁵

1 Benedictio coniugii r 6 Gen. 1. r 8 uxore über sua 1 Thes 4 r
14/17 leben bis Jungfrawen unt 15 über wort steht oculis 20/24 Quisque bis occides
unt 21 1. Cor. 7. r 24 5 r

¹) es leyt hñ macht dran sehr häufig bei Luther z. B. Unsre Ausg. Bd. 2, 749, 31; 6, 304, 26; 7, 329, 6; 649, 34. ²) uber die schnur zu hauen so Wander 4, 310 Nr. 22.

^{1. Mojs 2, 20} N] dine, hoc praecepto quasi muro conclusit. Non parva res matrimonium, sed a deo institutum Genesis 2. ubi homo dominus omnium creaturarum non tamen habuit adiutorem, ideo Evam habet adiutorem. Caveant coniugati, ne excedant hoc praeceptum neque opere neque verbis neque voluntate, sed ex primo praecepto. Timore namque dei sese castos servant, tunc ex corde facient, non coacti, eciam si tempus et occasionem haberent malefaciendi. Hic complectuntur Molles, Junckfrawschender et omnis libidinis genera et scortacionis de quibus nefas dicendum. Nos curabimus, ut matrimonium, optimum statum iterum in honorem suum restituamus. Sine hoc ³⁰

28/30 Caveant bis praecepto unt ro 29 Castum coniugatorum uinculum ex corde ro r
33/34 Summus status matrimonium ro r 34 optimum statum c aus optimus status

R] optare et sed fordern, radten, sive sit amicus sive inimicus. Ibi omnia opera misericordiae confluunt. 6. Du solt dich keusch halten mit worten et wercken et bey deinem weib bleiben, eam diligere, Et du ehren. So du mehdest eines andern weibs, kinds zur unzucht et heltest dich eintrechtig cum tua, tum habebis deum propiciam. Quia dicit: 'in multa milia', quod pertinet ad omnia praecepta.

[Bl. 22^a] 7. decemb.

Andistis nuper 6 praeceptum. In genere admonendi estis, ut 1. verba discatis, deinde quid significant. 1. 'Non hab[ebis]' i. e. du solt Gott fürchten und ihm vertrauen, daß du ihm nicht verachtest noch an ihm verzueifelst. 2. i. e. du solt nicht fluchen, schwören, zaubern, sed invocare et. 3. Du solt auff den Sonntag Gottes wort nicht verachten, ja auff keinen tag, sed libenter audire et discere. 4. i. e. was nur Eltern heißen, sol man nicht allein ungeschändet lassen, sed ihnen dienen, ehren et hoch von ihnen halten. 5. i. e. noli proximo facere damnum, sed hilf ihm und forder ihn, wie er bedarff, 6. i. e. deum time et caste vive, und dein ehe nicht brechen, sondern dein weib lieb haben [Bl. 22^b] et deinen man ehren. Ad unumquodque praeceptum scribe: time et confide deo. 7. praeceptum est, quod non tulit princeps aut Consul, sed deus tuus, qui habet vitam tuam et omnia in manu sua, qui te perdere potest. Wenn dem itelen ist begrieffen all forteil und gehet hoc

2 6 r 9 1. r 11 2. 3. r 13 4. r 14 5. r 16 6. r 18 7. r
19 vitam über tuam 20 Furari r

N] statu nulla condicio potest esse sincera. Meum est praedicare contra scortacionem. Patrumfamilias et Consulum officium est diligenter animadvertere, ne huic flagicio consenciant, ut ego increbescere iterum audio. Summa: Ut servemus spontaneam castitatem in thoro coniugali et adversus proximi liberos, familiam libidinari, ad id multum valet Patrumfamilias diligens observacio. Si qui autem virginitatem servare voluerint, ii suo dono ntantur. Fürchte got, daß du deine ehe haltest, eynem andern daß heyne nicht beschedigest. Ad omnia ergo praecepta scribendum: Es ist gotis gepott, daß gehalten wyl sein, Non frigida aliqua tradicio.

30

Non furaberis.

Hoc septimum eciam a deo preceptum, non est frigida tradicio. Et hoc complectitur in se omnes fallacias, usuram, falsche wår, alles, do myt ich meinen nhesten betrige. Heyne großer zunfft den dieberer. Dieberer ist yn allen handtvergen. Sed parvi fures suspenduntur, Magni summo honore

22/28 Wer do wyl zu Wittemberg sein der habe sein weyh odder man non scortetur r
24 über spontaneam steht corde et ore 26 qui(s) 30 Septimum Preceptum ro r
32 Omnes fallacias complectitur hoc praeceptum ro r 33 Dieberer daß größte handtwerk ro r
33/34 Heyne bis suspenduntur unt ro

R] praeceptum hinc alle handwerck und stende. In istis kan man gleich so wol brauchen ein diebstal, als wenn du zum fenster hinden hinein stiegest zc. Ist eben so wol gestolen, wenn du das fleisch zu tewer zc. Es heist alles gestolen, wenn ich auf allerley weise meines nehesten gut zu mir bringe. Ideo ist nicht ein gemeiner handwerck auff erden et grosser zunfft quam furum. 5
 Et plerunque parvi fures suspenduntur¹ zc. Non me laedis, quando mihi furaris vel minimum damnum facis, sed deum laedis. Ideo omnis artifex, lanus zc. sol das gepott auff die wage schreiben, die mulner auff die sette, becker auffz brod, schuster auff die leiste. Qui enim furtum vult vindicare, der ist grose, qui irascitur in 3. et 4. zc. Et econtra Treibstu deinen handel 10
 recht et non furaris, audi deum, qui dicit: du solt reich et selig werden. Si econtra, wird er dirz allz zu stieben. Quaerela est, das es nicht gleich zu gehe. Ego monui zc. den reichen thustu keinen schaden, Sed hic est multus pauper populus, solche betreugstu et contristas. Et tales gehen mit weinenden augen aus der scherren² und ruffen ghen himmel, fur denen furchte dich, der 15
 arme hauffe thuts, Et illorum lachrymas respicit deus. Et wenn dirz wol ghet, so furen mich alle teufel weg, non facta cruce prae me. Gutte dich fur dem nachbarn, der deinen troz nicht kan aufstehen. Wil ers nicht haben, wie ichz wil geben, so lasse er mirz. Si contemnis deum, contemnet te, das du deines geschundenen guts nicht brauchen kunnen wirst nec posteri. 20

3/6 Es bis plerunque unt 5 Der diebe zunfft ist die groste. r 8 Parvi fures suspenduntur r 9/12 Qui bis Quaerela unt 11 reich werden et selig über reich steht 2 über et selig steht 1 12 De male quaesitis Exempla Ind. 7. r 14 contristas über betreugstu Lanii r 18/19 aufstehen bis mirz unt 19 wil über ichz contemnet(d)

¹) parvi fures suspenduntur (oben S. 77, 34) vgl. *Unsre Ausg. Bd. 16, 514, 32 u. ö.* ²) scherren d. i. *Fleischbänke*; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 33, 679 zu S. 265, 17.*

N] incedunt. Ideo quodlibet opificium videat, ne furetur insidiis alium fallendo. Du fleischer schreibz uff deyne woge, Du schuster uff die leysten, Du Moller uff den sack. Time deum: si quem defraudaveris, non hominem solum, sed deum defraudasti, qui zelo suo te conteret. Si autem observaveris hoc praeceptum, bona consciencia ditesceris. Vos iuvenes discite haec praecepta, si 25
 maiores noluerint. Den alde hunde syndt nicht bendig zw machen¹. Quettet euch vor der schynderer, do vor warne ich euch. Non propter me loquor et divites loquor, wjr wollen deynes tuck woll ausstehen, ich wyl dennoch eyn herr sehn, so dw eyn betler bist. Sed propter pauperes, quorum multi sunt in hac civitate, quos tu defraudas, illi clamant lachrymas in coelum ad deum. 30

21/23 Zetlich handtwerck hatt gnug myt disem gepot zw schaffen ro r 28/79, 18 Si mihi singulis annis 100 fl abshyndeßt, Si ego uellem, uellem emere alibi, ne obulum hic exponere uellem r 28 dennoch (nicht) 29/30 Sed bis quos unt ro 30/79, 21 Die armen müssen die schynderer tragen die reychen konnenz woll awstehen ro r

¹) Alde hunde syndt nicht bendig zw machen vgl. *Unsre Ausg. Bd. 16, 654 zu S. 616, 8. Auch Pouchs Slg. 3¹, 147 Die alten schelck mache der Teuffel bendig, alte hunde etc.; Thiele Nr. 236.*

R] Vos fere omnes rustici et cives estis fures et Schinder. Paulus Ephe. 4. 'Qui Ephe. 4, 28 furabatur' zc. [Bt. 23^a] Du solt ihn nicht schinden, sed dare, Sed invertitis zc. Quando misera mulier venit cum 2 δ emptura $\frac{1}{2}$ Pfd. fleischs, non debetis eam amovere, sed dare aut habebitis deum iratum zc. Sic sutores, brauer zc.

5 Dencket, daß Gott den markt nicht hingesezt hat, daß er ein diebstet sol sein zc. Es ist dir kein fehrlicher mensch in foro aut macellis quam miseri, inopes zc. Die werden dir ein klage ynn himel tragen, die dir, deinem haufe, kindern zu schwer wird sein. Dicit ergo hoc praeceptum, ut furtum ne commiseritis. Hengt euch M. haufe ¹ nicht, so thuts der Teufel. Vos ministri

10 et mercenarii estis quoque fures. Herus dat vobis mercedem, cibum, lectum, defendit, ipse dominus servus est, servus dominus, du nymbst den lohn weg, quam herus prodit, dastu den schaden heri abwendest et facis contrarium. Sic ancilla cogitet, daß sie den schaden der frauen verware. Si non, est fur. Es ist eben so wol gestolen, wenn sie ein satve lest verderben, ac si ex

15 loculo furaretur. Deus huic dicit: Time me, si non feceris, Ego deus zelotes. Wenn man des andern schaden nicht vorkompt, istz alles gestolen. Diebstall, ut dixi, ist ein groß mechtig handwert². Hinc oriuntur bella,

1 Schinder Ephe. 4. r 5 Forum. r 6 ist über dir 9/10 Serui Mercenarii r
11 ipse bis servus (1.) unt 12 Famula r 16 Wenn bis gestolen unt 1. praeceptum r
17 Vnde bella? r

¹) Meister hanje vgl. oben S. 38, 17; 61, 3. ²) Oben S. 78, 5.

N] Horum clamor te perdet, certissimum crede. Si igitur venerit pauper, is in sua tunica habet scriptum: Ne furtum facies. Igitur aspice illum. Illos

20 pauperes time. Ne dicas: Ich gebeß nicht neher¹, wylstw nicht haben, so laß myrs, et nostri pauperes advenae et studentes hoc maxime paciuntur. Insuper non solum defraudes, sed eciam pauperi adiuves. Nicht alleyne verbetot es schynderen, sondern du solst dem durfftigen ernach geben. Considerate igitur vos mercatores omnium rerum, ne quem defraudetis. Non

25 multum permanebit, mihi crede. Es ist eyn marggt, nicht eyne schynderen.² Time pauperes in tuo emporio: ii sunt atrociiss[imi] hostes tuae fallaciae.

Vos servi et ancillae negligentis, inobedientes estis domino, fures estis. Nam recipis ab illis mercedem, lectum, domum, vaporarium calidum, Nam dominus servus tuus est, qui te procurare oportet. Si igitur quid neglexeris

30 eius labore et perdideris, fur eris. Ita vos mercenarii conducti, qui mercedem speratis, vix dimidium diem laboratis.

22/23 Nicht bis geben unt ro Opem ferre pauperi praecipit hoc mandatum ro r
23/24 Pauperes timendi ne defraudentur ro r 27 Serui et ancillae fures ro r 28 illis (max)
28/29 Nam (2.) bis quid unt ro 29/30 Dienstnechte vnd megde ro r 30 über eins bis mercenarii steht wen du yn eyn schweyn verwarneßt eyn top zvrreichst

¹) s. v. a. billiger (vgl. die Wendung 'nächster Preis'). [O. B.] ²) Sprichw.?
Nicht bei Wander und Thiele. Luther nennt Rom ein 'schindleich' (d. i. Schindanger) wegen des Ablaßhandels, sagt 'aus dem offenen markt ein schindleich machen', Belege im DWtb. 9, 201 s. v. Schindleich. [O. B.]

R] fames, ut per ea auferantur male parta, nam dominus est vindex malorum ꝛ. Sic mercenarii kunnen sich nicht genug beschiffen machen¹: quandoque dimidium diem potant, et buchen noch dazu. Tales vocantur et sunt fures et digni, qui suspenderentur, mentiuntur dicentes se laborare et behalten nichts. Gerat als stunde es hyn deiner gewalt, daß du arbeitetest oder nicht, quasi deus non sit, qui vindicet. Du solst thun, nicht lassen, quia deus dicit: 'Ne fureris'. Hinc venit, quod nulla fortuna ꝛ. sed bellum, pestis ꝛ.² Sie meinen, sie [Bl. 23^b] haben es recht ꝛ. Ideo quisqu[e] werckmeister schreibe auff sein zimeragt: 'Non furtum facies'. Sic laborato, wie du dich verdingt hast. Si non, es fur. Turca aedificat sic: Veni et hoc effice hyn den 3 tagen, gedencde, daß der stall stehe, si non, den kopff hinweg. Man misset hns ab, so viel einer arbeiten kan. Sic Romani ꝛ. Wir sind eitel hier beutel.² Noli furari, inquit, noli contemnere, si fideliter laboras, vendis res tuas, soltu einen gnedigen Gott haben, der wil dirz reichlich widder geben. Salomo: 'Abominatio est stathera dolosa' i. e. deus kanz und wilz nicht leiden. Econtra er hat ein herzlich wolgefallen, wenz recht ist. Si contrarium, so greiffstu nicht einen armen man, weib an, sed deum. Inspice verba. Econtra placet bene deo, ergo hastu gut handeln. Es sol dir alzeit besser gefallen ein heller cum dei

Epr. Gal. 11, 1

¹ fames über ut per ² nicht über genug Mercenarii r 7 Pestis r 10 Turca. r
12/14 Noli bis Abominatio unt 16/17 so bis deum unt 17 verba mit 15 stathera durch
Strich verb 18 15. r

¹) kunnen sich nicht genug beschiffen machen vgl. *Unsre Ausg. Bd. 34, 185, 10/11.* ²) Fehlt bei Dietz und *DWib.*, vielleicht verhört vgl. *Z. 24* 'byrnen'? oder 'bierheld' s. *Dietz. [O. B.]*

N] Ita ut timeat quilibet laborem aliquem alicui conducere. Spricht man hynen eyn worth, so lassen sie eynem die arbeit ligen. Diebe, Diebe seyht hr. Crede mihi, tu plus es quam fur, quia conductus promisisti laborem, bonis verbis non perficis. Eyn iczlicher, werckmeister, zimmerman- schreyb solchs uff deyn waffen: Non furtum facies. Si autem laborare nolueris, noli cui te conducere. Bleib doheyme hinder dem offen und brottthe byrnen.¹ Tales neglectores laboris Romani olim capite plectebant, si promissis suis non satisfacissent et neglexissent incuria. Ideo hoc praeceptum in omnes condiciones sese dilatat omnisque condicionis fures sunt plurimi, ideo nihil plus ditescunt, pestilencia et hostibus conterentur tales. Es sol Zunder friger dich woll doheyme suchen. Non prohibeo, si quis suam mercedem isto praemio vendere potest. Es mag eyn iderman daß seyne uffs thewerft geben,

19 Bergkewtthe vnd tagelöhner ro r 21 fur über (dines) 22/23 Eyn bis facies
unt ro gehen zum biere machen gutte Montage² r 24 cui (pro) 28/31 Salomon Abominacio est deo pondus dolosa Iusta autem deo placet r 29/30 Non bis daß unt ro
30/81, 18 thewerft bis betrige unt ro

¹) brottthe byrnen vgl. *Wander Birn Nr. 57* Er kann mehr als Birnen braten, und *H. Sachs XII, 203* Willt auff dem bolster sitzen bleiben, Die Birn in der kachel umbreiben. *Obige Fassung nicht belegt.* hinder dem Ofen sitzen bei *Wander s. v. Ofen in vielen Redensarten = nichts tun oder ausrichten.* ²) machen gutte Montage so *Wander 3, 719 Nr. 29.*

R] beneplacito quam mit seinem greuel die stad vol guldē. Ein trunk weins tantum, quantum eontra ein voller großer keller mit Malvasier i. e. du solt keinem an seinem gut schaden thun, sed ihm forderlich sein et dazw helfen, wo und wie du kanst. Et hoc propter deum. Sic cogitet: Ich wil dominac
 5 meae keinen schaden thun, non propter ipsam, sed propter ipsum, qui dixit: 'Non furtum facies'. Sic mercenarius, Sic quisque homo ziehe 10 praecepta in suam vitam, tum habebit deum propiciū, qui in centuplo plus daret quam iam x. et praeterea bonam conscientiam. Denn wens so mit dem schreplein¹ zu gehet, wenn du lang geschunden hast, so legstu den kopff vel jung-
 10 her langknecht kompt et visitat te et aufert, quod per nefas congregasti x.
 [Bl. 26^b] 1. quando coram iudicio auß haß und neid falsum dicitur testimonium, daß man gelt nimpt und gibt falsum testimonium, daß proximus werde gestrafft an leib, gut, ehr. Et hoc saepe fit, daß ein armer man x. Die schwerer testantur etiam falso, sed sinamus eos, pertinent enim
 15 ad 2. praeceptum. Summa huius praecepti est: du solt recht zeugen et die warheit sagen, Deinde ne iudices proximum tuum, non male loquaris de eo, wie die weyber die natur haben, daß sie infirmitatem proximi nicht ver-

2/3 du bis sein unt Furari r 4 Ancilla r 6/7 Sic (1.) bis deum unt 11 über neid steht 1 über falsum dicitur steht 3 12 über man steht 2 und bis testimonium rh 17 Mulierum natura r

¹) schreplein vgl. *Unsre Ausg. Bd. 19, 712 zu S. 540, 34.*

N] So er mag, alleyne daß er niemand betrige. Considera dictum Salomonis: 'Abominacio est deo pondus dolosa, Iusta autem deo placet'. Nonne Expr. 11, 1
 20 deberet tibi unus obulus, qui ita deo placet, charior esse quam summus thesaurus et diviciae, malvasier und weyn cum abominacione ibi?

Du solt nicht stelen, du solst niemandt schaden thuen an seinem gutte, sondern solstu ihm forderlich und hilfflich darzew seyn. Et hoc ex timore dei, qui hoc praecipit. Ita omnis condicionis homo, servus, ancilla, Mercenarius, Mercator hoc summo studio perpendat. Nam deus zelotes est,
 25 visitabit iniquitatem tuam ulciscens suos insontes, quos defraudas.

Non dices falsum testimonium in proximum tuum.

Primum: si ex odio et invidia ante iudicem accusamus aut alio beneplacitum muneribusque corrupti perversa loquuntur, quae vera non sunt,
 30 atque ita pauperem et insontem damnamus. Huc pertinet lingua mordax et blasphema, quae aperit, tegit proximi peccatum, ut plerumque mulieres sunt huic vicio deditae, sed ut nos peffeciora membra tegamus infirma, ut Paulus 1. Chor. 12 argumentatur, quod impudica membra a pudicis tegantur, 1. Cor. 12, 23 f.
 Ita nos proximi nostri peccatum defendamus et occultemus. Illique, qui

19/23 Abominacio bis seyn unt ro 22 Summa ro r 27 Octauum Praeceptum ro r 28 alio(. . .) 32 dediti Non aperienda proximi peccata ro r

R] ſchweigen können. Sed debes loqui de proximo optimum in foro, collationibus ꝛ. sicut et coram iudicio, wenn er zu ſchanden ſol werden, decke und 1.
 1. Cor. 12, 23 f. grabe ſeinen fehl zu. Paulus 'Nafen und augen decken wir nicht zu, denn
 ſie haben ihr ehr' ꝛ. Econtra diligentissime oculimus et operimus membra
 inhonestiora, denn man legt nymer mher ſo viel an die augen, hend und alle 5
 membra non verecundiora als econtra. Qui libenter audit aliorum ignominias et probra, der iſt ein ſolcher, der gern wil hyn deß andern hindern ſehen¹. Coram iudicio loquere veritatem, extra iudicium loquere optimum
 i. e. rede nicht ubel de proximo, sed bonum, ſo betwarestu dein zunge, ut non
 pecces contra hoc praeceptum. Si vero loqueris de eo malum, deus minatur 10
 tibi, quod non velit tibi condonare. Si econtra, wird er dein gnediger Gott ſein und wird dirß vergelten. Hic excipitur weltlich oberkeit, prediger, vater, muter. Quia hoc praeceptum sic est servandum, daß man daß boße nicht ungestraft laſſe, praecipitur, ne malum corpori proximi inferas, sed potestas [Bl. 27^a] excipitur. Sic parentes beſchედigen ihr kinder am leib, den iſt diß gebot 15
 nicht auffgelegt, quia deus heiſſt ſie eß ꝛ. ut mandat deus magistratui, ut gladium gerat, cum ipse non gerat. Ideo deus reiecit Saul, quod pepercit Amalechitis. Sic tibi non praeceptum, ut alteri auferas uxorem. Si vero mandaretur e celo ꝛ. ut potestas mandatum habet, Ideo feret die zu et propter scelus admissum aufert marito uxorem et occidit. Sic nemini licet 20
 ubel reden de proximo nisi iis, quibus commissum est. Ut Index et assessores müſſen fragen et testes requirere, daß ſie eß beſſern ꝛ. Et ideo etiam ordinavit deus potestatem, ut hoc agat ꝛ. Sic pater et mater de liberis loquuntur, ſchwester klagt der muter über die ſchwester et frater de fratre ꝛ.

3 .1. Cor. 12. r 7 über probra steht ſchmach 12 Beati pacifici r 13/14 Potestas r
 17 Saul. Amalechitae. r 20/21 Sic bis est unt

¹) hyn deß andern hindern ſehen (unten Z. 25/26; S. 83, 18) vgl. Thiele Nr. 272.

N] semper pessime de aliquo loquuntur, similes sunt illis, Die eynem gerne hyn 25
 arz ſehen. Summa: Du ſolſt nicht ubel von deynem nechsten reden noch gerne hoeren, ſondern ſolſt ſeyne ſchande zu decken.

Excipiuntur Potestas mundi, Praedicatores et Parentes. Sicut in quinto praecepto excipitur carnifex trucidans homines, ille contra 5. praeceptum non facit. Ita parentes caedentes pueros non faciunt contra praeceptum dei, sed ex iussu dei faciunt, quod si intermitterent, peccarent. Ita 30
 potestas cum violencia aliquem puniens non peccat. Ita in hoc praecepto Obergkett in iudicio consistens non peccat, si examinat, perpendit maliciam hominum. Daß iſt hr ampt, daß ſie von andern ſunden reden. Ita parentes

26/27 Du bis decken unt ro 28/29 über Sicut in quinto steht Excepcio 5 praecepti ro
 29 Qui iure peccata aliorum tractare possunt ro r 31/34 Ita bis hr unt ro

R] Wenn manſ dahin tregt, da man eſ ſtraffen ſol, bene agitur. Sic, ſi male agit proximus, dic Consuli, Iudici ꝛ. Matth. 18. Ne quis dicat: Ich wil ^{Matth. 18, 15 ff.} niemand ſtraffen. Si malum proximi non vis indicare potestati, ſo ſchweige bey dir ſelber ſtill, denn wenn du eſ mit deinem ſchendlichen, giftigen manſ
 5 in omnes domos tregſt, ſo machſtuſ nicht beſſer, ſed erger. Ideo indica, wo du eſ ſagen ſolt. Ueber daſ ſind auch aufgenommen die praedicatores, qui debent mundo annunciare damnationem suam, modo neminem nominatim perstringant. Si hoc facerem extra meum officium, non deceret. Summa Summarum: Du ſolt die warheit fur gericht bekennen, kein ubel noch falſches
 10 de proximo reden, ſed daſ beſte. Si facis, habes tum propicium patrem in celis. Si econtra ꝛ.

[Bl. 28^a] Haec postrema duo praecepta ſind faſt den Juden ſonderlich gegeben, quanquam et ad nos pertineant. Supra in 7. praecepto: Non furtum facies, quando vi ꝛ. Hic est ein fein ſinanczerey, ideo dicit: ‘Non concu-
 15 piscēs’. Quando quis videt proximum habere pulchram domum, non quidem furatur, ſed utitur dolis et ein ſündlein, daſ er daſ hauſe kriege unter dem

2 Matth. 18. 2/3 Ne bis ſtraffen unt 4 Ioseph r 7/8 modo bis perstringant
 über suam Si hoc facerem extra meum Praedicatores r 15/16 quis bis ſündlein unt

N] de filiis agunt, de eorum peccatis, ut illa puniant. Quae si intermitterent, peccarent contra deum. Die muſſen eynem yn hndern ſehen¹. Sicut medici urinam perspicere debent infirmorum curandorumque. Igitur qui constituti
 20 sunt in magistratum, officium habent perpendendorum alienorum peccatorum, ut illa puniant. Ita omnes pii si mala viderunt peccata proximi, ad iudices, wo eſ ktrafft hatt, deferant. Frustra taceat, non propalet. Insuper Praedicator officio suo fungens aliorum peccata corripit, extra hanc functionem tacere debet. Summa: Du ſolt die warheit vor dem gericht bekennen und
 25 ſunſt nicht von beynen neheſten boeſeſ reden.

Non concupisces proximi uxorem, domum, servum, ancillam.

Haec duo ultima praecepta peculiariter Iudeis tradita, quamvis et nobis data. Nam in 7. praecepto in furto prohibita alienacio. Sie wyrdt
 beyn ſehne ſynancz getroffen, cum viderimus pulchram domum aut aliam
 30 possessionem aliqua fraude illi adimeret, er ruet nicht, bieſ er yrgent eyne

18 Magistratus ro r 22 deferat 22/23 Predicator ro r 24/25 Summa bis
 neheſten unt ro 26 Nonum et decimum praeceptum ro r 27/30 7 et 6 praeceptum
 opera externa praecipunt et uetant hec duo affectum et propositum cordis prohibent r
 28 prohibita c aus prohibitum (est concu) alienacio 28/30 Sie bis adimeret unt ro
 29 Wen ich eynen myt ſynanczen vnd liſtiſcheytten von dem ſeynen brengen r 30 Vt si aliquis
 princeps ambiret electionem apud Caesarem, efficeret, ut nostrum ab electione detruderet r

¹) Vgl. oben S. 82, 7.

R] hutlein¹. Ut si princeps aliquis libenter esset Churfürst zu Sachsen, Et ageret cum Caesare subdole [Bl. 28^b] et acciperet literas a Caesare et postea causeretur se non dolo egisse &c. Die schalkheit wird fast regirt haben unter den Juden. Man kan einen fein von seinen gutern bringen mit einem hübschen titel und falschem recht, ita ut deceptor non possit dolosus culpari. Sic gingß 5 mit den weibern zu. Nam in veteri testamento libellus repudii dabatur &c. Ibi cogitabat nebulo aliquis: vicinus meus pulehram uxorem habet, wie thet ich ihm, ut eam acquirerem? Igitur praeceptum est ibi, daß keiner dem andern sol sein weib so meisterlich abspannen tam pulehra specie. In 6. praecepto dicitur aliud. Ein solcher war Herodes 1. vivente, deinde 10 mortuo fratre. Apud nos non sic fit, sed qui alteri uxorem wil abspannen, occidit eum &c. David war auch in hoc delicto. Sic est mit dem gefind, hat einer einen fromen knecht, magd, vicinus non favet hero: Quare servis huic hero? parum dat mercedis. Sed tum servi erant leibgeigen. Nobiscum

5 titel bis ut unt 6 Libel: repud: r 10/12 Dauid Herodes r 11 mortuo über fratre 11/12 Apud bis delicto unt

¹⁾ unter dem hutlein vgl. Thiele Nr. 88. Ganz ähnlich, auch in demselben Zusammenhang gesagt Erl. Ausg. Bd. 45, 32: unter dem Schein und Hutlein des gottlichen Namens.

N] hynanze zu wege bringe, do myt er ihn darvon bringe, daß er zum hawße, 15 Ucker, teyche &c. kummen mag. Hae insidiae in lege Mosi frequentissimae. Ita cum uxore siebat, quae repudiabatur in lege. Ibi cogitabant: Quomodo posses efficere, ut proximi tui uxorem formosam posses acquirere? Und hat sie ihm abgespannen, daß sie dem manne teyn gutt thette, ut daret ei libellum repudii. Talis erat Herodes, qui uxorem Philippi fratris sui pocie- 20 batur. Tales sunt, qui homicidio maritum enecant, ut uxoris suae pociantur, und dennoch vor der welt from wollen seyn. Ita si vicinus vicino ancillam, servum &c. abspennig macht, dulcibus verbis: Quid vis coram illo agere? Veni ad me, ego te procurabo, et tamen non vult malus iudicari, quia non potest probari eum hoc malum perpetrasse, dicens: Was mag ich des? wolde 25 doch deyne magdt bey dir nicht bleyben. Ita si vendit agrum dicens: Cur vendis? si nolles vendere, non emissem. Interim tamen suis insidiis eum ad hoc compulit. Summa: Du solt niemandes nicht abspennig machen, sondern hme zum gutten und frummen behulfflich seyn.

Epilogus decalogi.

30

Atque haec est brevissima decalogi expositio. Nonne haec satis operum nobis afferunt? non opus esset nos propriis et electiciis indulgere

16 Hae] He(c) 17/18 Die eynem daß seyne abspennig machen ro r 27 emissem
c aus emerem 30 unt ro 31/32 Sat operum in decalogo habemus ro r 32 (ab)
indulgere

R] frequenter fit, daß einer dem andern seinen knecht oder magd abspannet et putat se bene facere. Sed hoc est contra praeceptum istud. Semper cogita: Non concupiscas servum alterius, ut tuus fiat servus &c. Sic eum azino, acker, garten, Ut Vinea Naboth, i. e. du solt ihm sein pferd, garten &c. nicht
 5 abspannen mit list oder recht, sed ihm forderlich sein, ut reservet. Die, au non satis bonorum operum habeamus zu thun. Ex contemptu 10 praeceptorum factum est, ut alii ordines sint excogitati. Iam wollen wir alle praecepta zusamen fügen ynn ein krentzlein, daß lehre ynn das erste. Ubi-
 10 q[ue haec duo invenies, ut timeas deum et fidas deo. Si deum times, non diffides, non blasphemabis &c. non eris inobediens parentibus &c. sed econtra, non occides nec laedes corpus eius, sed adiuvabis &c. Sie de reliquis praeceptis.

Ad finem praeceptorum adde Comminationem et promissionem 1. praecepti. Hinc [Mt. 29^a] venit, daß die geschlecht also verderben et lender &c. quia hoc
 15 verbum non quiescit. Et econtra 'benefaciam'. Ibi proposita vita, mors, ira, gratia, jegen, fluchen, wolthat, ungluck &c.

4 garten über &c. Vinea Naboth 3. Reg. 21. r 6/7 habeamus bis factum unt
 9 Timere deum || Fidere deo r 10 non (1.) über blasphemabis

N] operibus. Nam ex negligencia illorum operum in alia incidimus studia. Tu dic: Ich habe an den zehen gepotten genug zu schaffen, ich darff nicht frembde werck, noch ynß kloster latwffen.

20 Nos in coronam conectemus opera decalogi: Timorem fides, fidem invocacio nominis divini, Timorem et fidem sequitur sanctificacio festi diei. Timens deum Obedies parentibus, domino, parentibus. Timens deum non occides, non mechaberis, non furaberis, non falsum testimonium dices, Non concupiscas. Haec omnia faciemus omitemusque, si deum timuerimus.
 25 Nam deus zelotes est, eyn unlenblicher ehyerer, qui visitabit peccata in terciam et quartam generacionem. Eo venit, quod generaciones et regiones perduntur, quia inobedientes fuimus praeceptis divinis. Econtra dicit: 'faciens misericordiam in multa milia diligentibus me'. Hic vides summam penam et terrorem et promissionem dei in negligentes et studiosos decalogi, quae
 30 duo sunt fasciculus, die schure, do myt man den francz zusammen byndet¹. Laciis decalogi exposicionem tractavimus relinquentes ceterorum exposicionem. Sacius enim est, ne hoc primum luculenter tractetur ceteraque posthabeantur ad aliud tempus. Vestrum erit in praeceptis divinis ita versari et studere.

20 Quomodo omnia sequencia praecepta ex primo scaturiunt ro r (Fide) Timorem
 24 Sicut adfectus mariti uxorem non fert rivalem r 26 Minae et promissiones ad decalogon datae ro r 29/30 et studiosos bis byndet unt ro

¹) Vgl. im Großen Katechismus Erl. Ausg. Bd. 21, 92 Darumb mußt du auch dieß Stück lassen gehen durch alle Gebot als die Schale oder Vogel im Kranz.

R]

[Bl. 31^b] 10. Decemb.

Audistis die ersten stücke von der Christlichen Iere, nempe [Bl. 32^a] decem praecepta. Et monui vos diligenter, ut adhortemini familiam, ut eam verbatim discerent, Et inde deo obedirent et vobis dominis et vos quoque deo obediretis. Nam si vos docetis et urgetis familiam, so ghetz von staten, 5 und es ist noch nie kein doctor gewesen, vhe mehr er gelernet hat, vhe geleter ist er worden. Hic ordine recensuit 10 praecepta. Nu wollen wir das ander stücke fur uns nhemen. Olim audistis praedicari de duodecim fidei articulis. Si quis velit partiri, plures x. Sed vos dividite Symbolum vnn die heubtstücke, nach dem das drey person sind: Pater, filius, spiritus 10 sanctus, Quia 'credo in deum patrem' x. die ein Gott sind, Darnach mogt vhr einen sonderlichen articel vnn seine stücke teilen. 1. articulus docet creationem, 2. redemptionem, 3. sanctificationem. 1. quomodo simus creati cum omnibus creaturis, 2. quomodo simus redempti, 3. wie wir solten heilig, rein sein et leben und rein bleiben. Pueri et rudes sollens so auffz aller ein- 15 feltigst lernen: fides habet tres articulos, 1. de patre, 2. de filio, 3. est de

3 3 articuli Symboli r 12/13 1. 2. 3. r 14/15 3. bis bleiben unt 15 rein
über bleiben 16 1. 2. 3. r

N]

Hactenus primum *κατεχισμ* articulum tractavimus, quem omnes Parentes, domini pueris et subditis proponant sedulo, vosque senes docendo alios doctiores evadetis. Nam omnibus doctoribus docendo alios doctrina augetur. Igitur decalogon breviter complexum illis proponite, quia prohibent 20 et iubent, misericordiam et penam in sese continent.

CREDO IN UNUM DEUM PATREM.

Audistis olim de 12 articulis praedicari fidem, si omnia essent praedicanda, plures essent. Nos simpliciss[ime] in 3 articulos secundum personas divinitatis dividimus, deinde laciis sese spargunt in membra. 25

Primus articulus docet nos, quomodo simus creati.

Secundus docet, quomodo redempti simus per Christum.

Tercius, quomodo sanctificati simus per spiritum sanctum.

Primus igitur patrem Creatorem, 2. filium redemptorem, 3um Spiritum sanctum sanctificatorem. Haec est summa Symboli in tres partes divisi. 30
Prima igitur pars: Credo in unum deum x. i. e. Credere debeo, quod

23 fidem über si 26 Tres principales fidei articuli ro r Primus unt ro 27 Secundus unt ro 28 Tercius unt ro 29/30 Primus bis sanctificatorem unt ro 30 Status et diuisio Symboli ro r

R] s[piritu sancto. Was hestestu de patre? responde, quod sit creator. De filio? redemptor. De s[piritu sancto? sanctificator. Pro doctis funde manden artikel teilen hnu so viel stücke, so viel wort da sind, sed iam rudes et pueros docebo. 1. articulus docet, quod deus pater sit creator caeli et terrae. 5 Quid hoc? quid haec verba sibi volunt? Das ist die meinung, das ich glauben sol, das ich Gotts geschöpffe bin, das er mir geben hat leib, seel, gesunde augen, rationem, gute, weib, kinder, Gæter, weisen, schwein et khue, Deinde vero, quod dederit 4 elementa &c. Docet igitur is articulus, quod vitam non habes a [Bl. 32^b] teipso, ne pilum quidem. Omnia quae sunt, sind hnt wortlin Schöpffer gefast. Hic multa essent praedicanda, quomodo mundus 10 hoc credat, dicit quidem: 'Credo in deum' &c. Igitur quicquid habes, ut-cunq[ue] parvum, gedencke dran, quando dicis: Creator, wenn du auch ein krenghlin auffsehest, Ne putemus nos nosipsos creasse, ut superbi principes. Ist nimb ich nicht mher fur mich, quoniam creator, pater et omnipotens 15 habet plus in recessu &c. i. e. credo, quod dederit vitam, quinque sensus, rationem, liberos, uxorem &c. Nihil horum a me habeo. Schöpffer i. e. deus omnia dedit, leibe, seel et recense omnia corporis membra. Si omnia sunt dei dona, ergo bistu schuldig, das du hnu per ea dienenst, laudes, gracias agas, cum ipse dederit et conservet. Quot, quaeso, sunt in mundo,

4 .I. r 10 Creator. r

N] 20 creatura sim dei, qui me hominem rationalem, viventem, possessiones habentem omniaque elementa utentem creavit, Ita ego a deo creatus omniaque habeam ex divina creacione. Ich hette nicht ein schweynsore, so mhrs gott nicht geschaffen hette. Igitur omnia eciam minima, quae possideo, credam mihi data per Deum creatorem. Hoc impii non credunt, putant se suis 25 viribus et conatu acquisisse. Illa fidei energia est in illo verbo 'Creatorem', Vita, oculus, auris, sermo, rubra tunica, panis, caseus, per hunc creatorem habeam, non ab hominibus.

Darumb lerne ich, wo her ich kumme und woher ich alle ding habe. Sequitur Conclusio. Si haec omnia dei dona sunt, merito in dei honorem 30 uti, Creatori in illis laudem dicere. Wyr wurden mht unßern ougen, oren, reden, wehp und kindt &c. nicht so leychtlich sundigen, sed illis in gloriam et laudem dei uteremur. Haec continet in se verbum 'Creator'. Quisquis hunc articulum credit, in conspectu omnium creaturarum illum exercet. Si

20 Creatorem celi et terrae ro r 26/28 Vita bis ding unt ro 28 Nos creatura dei et omnibus creaturis per deum utimur ro r 29 über Sequitur steht Secundo ro 31/32 Derhalben sol ich hne dienen loben danken vnd loben r 32/33 In omnibus creaturis agnoscimus deum creatorem ro r

R] qui hoc verbum 'Creatorem' intelligunt? Nam nemo illi servit. Omnibus membris ordine peccatur in deum mit weib, kindern, hofe &c. Drumß mag uns der erste articel wol demutigen et erschrecken, quia non credimus. Iam hoc observate, daß ich · fuffe auffß wort 'Creator' i. e. credo, quod dederit corpus et animam, 5 sensus, vestes, futter, wonung, weib, find, viße, acker. Ex hoc sequitur, quod debeam ei servire, obedire, laudare et dancken. Qui hunc ergo articulum credit, si inspexerit vaccam, dicet: Hanc dedit mihi deus. Sic de uxore, liberis. 1. articulus in Summa docet Creationem, 2. redemptionem, 3. sanctificationem. Creationem sic i. e. heißt, daß ich glaube, daß mir Gott geben hat Leib, Leben, vernunfft et omnia, quae- 10 cunque habeo. Non a me ipso habeo, ne superbiam. Ego non possum dare nec servare. Quare dedit et quare credis, quod dederit? Ut coenobia stiftest? Non, sed ut laudes, gratias agas. Multi dicunt illa verba 'Credo' &c. sed non intelligunt, quid sibi velint.

Et in Iesum Christum.

15

Aud[istis, quod dividamus Symbolum in 3 art[ic]ulos pro simplicib[us] et pueris. 1. pars est de patre, 2. de filio, 3. de s[pi]ritu sancto. 1. docet Creationem, 2. Redemptionem, 3. Sanctificationem, [Bl. 33^a] ut sic quisq[ue] intelligat,

13 Multi über dicunt 17 über pars steht art

N] videt Arborem fructus ferentem, videt deum creatorem. Ego simplicis[sime] exponam. Vos doctiores in quolibet verbo potestis excogitare: 'Credo in 20 deum Patrem omnipotentem'. Haec studiosis relinquo pervestiganda. Vos parentes simpliciter Creatorem deum filiis proponite, sicut supra. Si omnes Universitates audiretis, non audiretis tantum fidei expromere in hoc articulo. Ita dicunt: Schöepper, Schöepper, was meßer? Tu autem te creaturam dei omnia a creatore sumentemque crede gratiasque deo usu illorum age. Si 25 haec scieris, doctior eris omnibus doctoribus Universitatum. Ex hac cognitione donorum dei pellitur omnis fiducia, timor erga creaturas praesumpcioque nostri.

Et in Iesum Christum filium eius unicum, Dominum nostrum.

In hoc articulo simplicissime agam hoc unicum verbum in illo tractans: 30 'Dominum nostrum'. Interrogatus: quid sentis in 2. articulo? Responde: Credo Iesum Christum dominum meum, qui me liberavit a morte, peccato

24/25 Tu bis Si unt ro 27/28 praesumpcioque c aus praesumpcioque 31 Dominum nostrum unt ro 31/32 Hiesus Christus dominus noster ro r 32/39, 1 Credo bis &c. unt ro

R]quid dicat, cum recerset Symbolum. Ego ursi vocabulum 'Creator', ut, cum interrogaris, scias respondere sic: Ego credo, quod deus sit Creator, quod dederit corpus, animam, omnia membra, omnia bona corporalia, possessiones α . Ideo merito serviendum est ei, gratiae agendae, laudandus α .

5 Hic 1. articulus requirit, ut hoc credas hoc esse verum. Sequitur 2. art[iculus, quem etiam pueriliter tractabimus, et tantum urgebo vocem 'Dominum nostrum'. Cum interrogaris: *was meinſtu damit*, quando dicis: 'Credo in Iesum Christum' α .? responde: *das meine ich damit*, quod Iesus Christus verus dei filius, sit meus dominus factus. Quo modo? quod me libera-

10 verit a morte, peccatis, inferis et omni malo α . Nam antea non habui Regem, Dominum. Sed diabolus erat noster dominus, Rex, *blindheit, tod*, peccatum, caro, mundus erant domini nostri, his serviebamus. Illi omnes iam expulsi et loco horum datus est Christus, qui est dominus iusticiae, salutis, omnis boni α . Et hunc articulum auditis semper tractari, praesertim diebus dominicis: 'Ecce rex tuus' α . Ergo credas Iesum, quod sit Matth. 21, 5

15 factus dominus tuus i. e. quod te redemerit a morte, peccatis et *habe dich hyn ſeine ſchōß genomen*. Ideo bene dixi articulum 1. docere de Creatione, 2. de liberatione α . ubi enim creati sumus, diabolus nos decepit et factus est dominus noster. Iam Christus liberat nos a morte, diabolo, peccatis,

20 dat iusticiam, vitam, fidem, potentiam, salutem, sapientiam α . De illo articulo dicimur Christiani. Nam qui Christum agnoscunt et invocant, dicuntur Christiani. Quae sequuntur: 'Conceptus a spiritu sancto' α . Sind

5 Hic *bis* verum *unt* 1. *r* 6 2. *r* 8 Dominus noster. *r* 12 Domini nostri *r* 18/19 ubi *bis* liberat *unt* 22 Conceptus e spiritu sancto *r*

N] et inferno, ante hunc dominum Sathan, Mors, peccatum, lex α . domini nostri erant. Ii omnes Thiranni subacti a Christo, qui factus est dominus

25 et rex noster, quem Christum dominum nostrum factum omnia euangelia pronunciant. Est ergo summa huius articuli: 'Christum Iesum dominum nostrum', liberans nos ab omnibus dominis et Thirannis malis ipseque factus est dominus noster. Haec igitur est summa huius articuli Liberatos et redemptos nos per Christum.

30 Hanc sententiam redempcionis ceteri articuli huius partis explicant, scilicet ita: me liberavit et redemit, 'genitus a Maria virgine, passus sub Pontio Pila[to] α . Haec omnia ideo Christus fecit et passus est, ut dominus noster fieret nosque redimeret suo proprio corpore et sanguine, ad quod opus erat nasci, idque a virgine, ut incorruptus et integer Sathanae regnum

25 (te) omnia 26 pronunciat 28 summa (Chr) 30 Hanc *bis* articuli *unt* *ro*
31 Quid sequentia indicant *ro r* 32/33 Haec *bis* proprio *unt* *ro* 33 (san) corpore

R] auch stücke, die diesen glauben aufstreichen et ostendunt, quid Christus factus sit, quid dominus noster fecerit, ut nos liberaret, was es ihm gestanden habe, was er dran gewagt habe. [Bl. 33^b] So ist zugegangen: fuit conceptus e spiritu sancto, sine omni peccato &c. ut meus dominus fieret et me liberaret &c. Omnia fecit, ut dominus meus fieret, quia oportet tam Sanctus sit, daß der Teufel kein recht an ihm habe. Die stücke zeigen an, qualis deus sit et wo mit er erworben habe, quod venio sub eius dominium, nempe per proprium eius corpus, da mit hat er sein konigreich zugerichtet. Totum Euangelium ist gefasst ihm den articel. Nam Euangelium nihil aliud est quam praedicatione de concepto, nato &c. Christo. Discite igitur apprehendere hoc verbum 'dominum nostrum'. Ego credere debeo et credo, quod Christus sit dominus meus i. e. quod me redemerit, quia 2. articulus loquitur de hoc: Vicit mortem, peccatum et ab his me liberavit. Primum, cum creatus essem, hette ich wol allerley gut, leib &c. sed serviebam peccato, morti &c. da kam Christus, qui mortem passus, ut liberarer a morte et fierem ipsius filius et ducerer in iusticiam, vitam &c. Herr sey hie so viel als erlöser &c. Die andern stücke zeigen, wodurch er solches habe ausgerichtet und was er fur ein kost daran gewagt habe: Non per aurum, argentum, equitatum, sed per seipsum, hoc est: suo proprio corpore. Ipsemet conceptus e spiritu sancto, natus &c. Iam non plus dicam de hoc articulo, nolo enim vos obruere. Is est vere Christianus articulus, Quem neque Iudaei, Papistae nec sectarii credunt. Qui enim credit per opera se salvari, non per Christum &c. et econtra. Daß gehört hynn die ander predigt. Audivimus in his 2 particulis, quid a patre, filio habeamus, nempe a patre creationem, a filio redemptionem.

1/2 Christus dominus noster fecerit, quid factus sit, ut nos über factus sit steht 1
 2 über dominus noster steht 2 über ut steht 3 5/7 Omnia bis venio unt 8/10 To-
 tum bis &c. unt Quid Euang[elium] doceat. r 15/16 et ducerer bis vitam über a morte
 bis ipsius 15 Passus &c. r

N] posset deprimere. Igitur unum hoc verbum: 'Dominum nostrum' observate, scilicet Christum dominum, ut me redimeret, liberaret, in suam servitatem redigeret, cum antea creatus Sathanae serviissem illiusque sub potestate essem, ipse me liberavit in suam servitatem, ita Dominus i. e. redemptor factus est meus. Cetera sequencia indicant, quomodo Christus factus sit dominus, non armis, gladiis, potencia carnali, sed nativitate, passione, resurrectione sua. Articulus igitur iste Christianiss[imus] a Iudeis neque a papistis creditus per omnia euangelii testimonia firmatur. In his duobus articulis habemus, quod in patre, scilicet creacionem, quod in filio redemptionem habeamus. Sequitur

32/34 In bis Sequitur unt ro

R]

Credo in s[piritum sanctum.

3. art[iculus est de s[piritu saneto, qui est unus deus cum patre et filio x. Officium eius sanctificare vel vivificare, da sol man auch das wort 's[piritus sanctus' fassen, was heiße 's[piritus sanctus'. Est enim humanus spiritus, [Bl. 34^a] malus spiritus et s[piritus sanctus. Hic dicitur s[piritus sanctus, quare sic dicitur? quia sanctificat, Et ideo credo in s[piritum sanctum, quod me sanctificarit et adhuc sanctificet. Quomodo hoc? Sic: Sicut filius accipit et acquirit dominium suum per mortem x. Sic s[piritus sanctus sanctificat per sequentia membra: 1. duxit te in sanctam Ecclesiam Catholicam, hat dich hnn der kirchen schos gelegt. Illam ecclesiam ipse conservat, per hanc praedicat et holt dich per verbum. Christus acquisivit dominium per mortem. Sed wie kom ich dazu? Si opus manet occultum, so istz verlorrn. Ut ergo Christi mors et resurrectio occulta non maneret, venit s[piritus sanctus, praedicat, das heisst, quod s[piritus sanctus te ducat ad dominum, qui te liberat. Quando ergo te quaero: Quid significat iste articulus? responde: Ego credo, quod spiritus dei me sanctificet. Sicut pater est Creator meus et Christus dominus meus, Sic s[piritus sanctus est sanctificator meus: sanctificat enim me per sequentia opera, per 'remis[sionem peccatorum, Resur[rectionem carnis' x. Christiana ecclesia est mater tua, illa zeugt dich per verbum et tregt dich. Et hoc facit s[piritus sanctus, qui de Christo testimonium perhibet. In papatu nemo praedicavit, quod Christus sic meus dominus esset, quod sine meis operibus x. Quia malignus

2 3. r 4 S[piritus sanctus r 8 Quomodo? r 11/14 Christus bis praedicat unt
14 qui über te (1.)

N]

Tercius articulus de spiritu sancto, cuius opus sanctificare. Ibi debes considerare Spiritum Sanctum. Varii sunt spiritus: humani, Sathanici et Sancti. Hic spiritus Sanctus dicitur ideo, quod nos sanctificavit et sanctificat. Quomodo haec sanctificacio contingit? Sicut Christus factus dominus per suam passionem et mortem, Ita Spiritus s[anctus me sanctificat per sequentia verba, scilicet cum me in ecclesiam Christi ducit, illud est spiritus opus. Illa omnia per merita Christi nobis data, sed per Spiritum sanctum promulgata et confirmata, qui nobis haec Christi merita per fidem in corde, per hanc sanctificacionem me sanctificavit, scilicet per 'ecclesiam Catholicam, Peccatorum remissionem, Carnis resurrectionem et vitam eternam'. Per illa venimus ad fidem, ad Christi merita, in quibus docemur, quomodo in solo

23 Tercius articulus ro r links Credo in Spiritum sanctum ro r rechts 28 (q)
illud 31 über ecclesiam steht Sanctam

R] et humanus spiritus praedicavit, praedicavit quidem Christum, sed cum hoc etiam opera praedicavit, ut per ista homines salvarentur. Sed s[piritus sanctus sic sanctificat, quod in Ecclesiam sanctam ducit et proponit tibi verbum, quod praedicat ecclesia Christiana. ‘Communio Sanctorum’. Est unus art[iculus cum priori. Olim non fuit in symbolo. Ubi audis vocem 5 ‘Ecclesiam’, intellige den hauffen, ut germanice: der Wittemb[ergische hauffe, gemeine i. e. ein heiliger Christlicher hauffe, versamlung vel germanice: die heilige gemeine Christenheit, Et verbum, quod sol nicht gemeinschaftt heissen, sed ein gemeine. Aliquis voluit priorem art[iculum [Bl. 34^b] glossare, ‘Ecclesiam Cathol[icam]’ i. e. communio Sanctorum, Germanice: Ein gemein der heiligen 10 i. e. communio, in qua sunt meri Sancti. Idem Ecclesia Christiana et Communio Sanctorum i. e. credo, quod sit ein heiliger hauffe et ein gemeine eitelser heiligen. Et in hac Ecclesia bistu auch, s[piritus sanctus furet dich] hin ein per praedicationem Euangelii. Prius nihil nosti de Christo, sed Christiana Ecclesia annunciat tibi Christum i. e. credo esse sanctam Christianitatem, quae est communio, in qua sunt meri Sancti. Per Christianam ecclesiam i. e. per officium eius sanctificaris, quia utitur eorum officio, ut sanctificeris, alioqui nunquam Christum agnosceres et audires. Postea habes in Christianitate ‘Remissionem peccatorum’. In hoc art[iculo] conclusus est 15 baptismus et praedictio in lecto, Sacra[mentum] altaris, Absolutio et omnes 20 loci consolatorii. Omnia ministeria comprehenduntur in hoc articulo, per

4 Communio Sanctorum r 6 Sancta Ecclesia Cat[holica] r 19 Remis[sio] pec[ca]torum r 20 in über lecto 21 über comprehenduntur steht pertinent

N] Christo, non in nostris viribus operibusque sanctificemur. Ad hanc fidem me ducit per ecclesiae congregacionem. Nam ‘Ecclesia’ i. e. ‘Congregacio Sanctorum’, scilicet est Ecclesia propriissime eyn hatwff, gemehne, versamlung. Discas ergo proprietatem huius vocabuli ‘Communio sanctorum’ i. e. 25 Eyne gemehne der heiligen, eyn hatwffen, do nichts den heiligen versamlet seyn. Ich gletwbe, das eyn heiliger hatwffe sey uff der erden durch den heiligen gehst versamlet, yn dem bistu auch audiendo et participando verbum et sacramenta. Ich gletwbe eyne heilige Cristenheit. Tu consuetis utere 30 verbis, ne novitate alios confundas, sed hunc sensum tene: Ich gletwbe eyne heilige Cristenheit, eynen heiligen hatwffen. Per hanc ecclesiam Spiritus s[anctus] te ad cognicionem dei ducit.

Remiss[ionem] peccatorum. In illa complectuntur omnia officia, in quibus remissio peccatorum adipiscitur, scilicet Verbum, Baptismus, Eucha-

23 Ecclesia ro r 25 ergo] erga Communio Sanctorum ro r 26 Congregacio ro r
 29 Cristenheit ro r 33 Remissio peccatorum ro r 34 de quibus post dicemus r

Εκκλησία

26 Congregacio ro r
 Gemehne

R] quae Christianitas remittit peccata, praesertim ubi Euangelium praedicatur, non praecepta seu traditiones ꝛ. Extra illam Ecclesiam, Sacramenta ꝛ. non est sanctificatio. Clerici sunt extra Ecclesiam, quia per sua opera volunt salvari. Ibi de singulis praedicandum est. 3. quod te sanctus spiritus
 5 sanctificabit per resur[rectionem] carnis. Donec hic vivimus, semper oramus: ‘dimitte nobis debita nostra’ ꝛ. post mortem peccatum omnino aberit et tum spiritus sanctus wird sein ampt vollfuren et erit tunc mea sanctificatio. Ideo etiam erit mera vita. Haec est brevis declaratio 3. art[iculi], sed vobis
 10 i. e. quod spiritus sanctus dei me sanctificabit, sanctificat. Sic a patre habeo creationem ꝛ. Quomodo me sanctificat? Quod credo esse Ecclesiam sanctam, per hanc sanctificat me, per hanc spiritus sanctus loquitur et treibt praedicatores, ut praedicent Euangelium. Item [Bl. 35^a] dat tibi in cor per sacramenta, ut credas verbo et fias membrum Ecclesiae. Iam incepit
 15 sanctificare: ubi mortui, perficiet istam sanctificationem per ista duo, ‘Auß-
 erstehung des leichnam[s]’ et per ‘vitam aeternam’. Quando nos audimus nomi-
 nari carnem, statim intelligimus dici de carne in macello, quod Ebraei
 carnem, nos corpus vocamus i. e. Credo corpus nostrum resurrecturum a
 20 ‘in ignominia’ ꝛ. ut 1. Cor. 15. sed resurgemus ‘in gloria’ ꝛ. Die andern 1. Cor. 15, 43

5 Resur[rectio] car[nis] r 8 über mera steht eitel 10 über sanctificabit steht
 uit Spiritus sancti officium r 13 in über cor 14/17 Iam bis intelligimus unt
 15 Resur[rectio] car[nis] Vita aeter[na] r 17 quod über Ebraei 18 Caro r 20 1. Cor.
 15. r

N] ristia, Solacio morientium, in illis remissio peccatorum annunciat. In hac sunt pii misericordia salvati, excluduntur omnes iusticiarii ab illa.

‘Carnis resurrectionem.’ In hac vita sumus mixti, halb hundert halb ruede¹, quia circumferimus nobiscum carnem imbecillem et peccatricem, quae
 25 nobis insidiatur, illa autem sanctificatur per fidem et ecclesiam dei usque ad eternam vitam, in qua tota nostra caro munda, sancta erit.

‘Außerstehung des leib[s].’ ‘Caro’ Hebraismus, Corpus significat. Nam illa resurrectione ad pleniorum, perfeccionem sanctitatem (quam in ecclesiae
 30 Summa huius 3. articuli: Spiritus sanctus est sanctificator noster. Quomodo nos sanctificet, indicant sequentia verba, scilicet per ‘Ecclesiam sanctam, Sanctorum communionem, Remissionem peccatorum’ ꝛ. in quibus si fide steteris, sanctificaberis per Spiritum sanctum. Heiliger geist: der uns heil-

23 Resurrectionem Carnis ro r 27 Caro ro r 27,28 Nam bis sanctitatem unt ro
 31 (fit) nos

¹) halb hundert halb ruede vgl. Wander 2, 893 Nr. 1659 Halb Hund, halb Rude vgl. Unsrer Ausg. Bl. 9, 402, 3/4 widder hundert noch roddich, wo auch ein weiterer Verweis.

R] Stücke bedeuten die weise vel wege, per quam me sanctificat, quia spiritus sanctus non iustificat te extra ecclesiam. Sicut Schwer[meri, non, qui in angulum frieden ꝛ. Ideo statim post spiritum sanctum ponitur Ecclesia Christiana, in qua sunt omnia eius dona. Per hanc praedicat, vocat te et macht dir Christum bekant und gibt dir ein den glauben, ut per Sacramenta 5 et verbum dei liber fias a peccatis, et sic liber es totus in terris. Si moreris et manes in ecclesia, tum te resuscitabit et penitus te sanctificabit. Ideo Apostoli vocant Spiritum sanctum, quod omnia sanctificat et facit in Christianitate et per Ecclesiam. Econtra malus spiritus contrarium facit. Die creationem haben wir hintweg et Christus suum officium implevit. Sed 10 spiritus sanctus est adhuc in suo officio, quia remissio peccatorum ist noch nicht gar aufgerichtet, nondum liberati a morte, Sed post resur[rectionem carnis.

Credo in deum, quod sit meus creator, In Iesum Christum, quod sit meus dominus, in spiritum sanctum, quod sit meus Sanctificator. Creavit 15 et dedit mihi vitam, animam, corpus et omnia bona, Christus hat mich gebracht hnn sein herrschafft per suum corpus, Et [Bl. 35^b] spiritus sanctus sanctificat me per verbum et Sacramenta, quae sunt in Ecclesia, et perfecte nos in extremo die sanctificabit. Haec doctrina est alia quam praeceptorum, quae docet, quid nos facere debeamus, Ista, quid nos acceperimus a deo. Igitur 20 fides dat ea, quibus indiges. Haec est Christiana fides: scire, quid faciendum sit et quid tibi donatum sit.

3/5 Ideo bis ein den unt 8 Spiritus sanctus r 9/13 1. 2. 1. r 14 creator
mit 15 Creavit durch Strich verb 15/19 1. 2. 3. r 19/21 Haec bis est unt

N] liget, Non ut Sathan, qui corrumpit. Haec ergo indies exercitantur in piis, scilicet ut congregemur quotidie in ecclesiam ad remissionem peccatorum ꝛ. quae non sunt peracta (ut cetera opera de Creatione patris et redemptione 25 filii) sed quotidie perficiuntur et perficientur in posterum in Resurrectione Carnis et in vita eterna.

Summa: Pater Creator, Filius Redemptor, Spiritus sanctus sanctificator in hoc simbolo declaratur et docetur.

Exhortacio ad oracionem, quia orare praeceptum est a deo. 30

Audistis δεκαλογόν, qui iubet et vetat, quae sunt facienda et omittenda. Audistis Simbolon, quid a deo expectemus fide Creaci[onis, redemp]cionis,

23 (duo) indies 24 über remissionem peccatorum steht per annunciacionem verbi
25 (ad Carnis) quae 28/29 unt ro 30 ro Decalogus ro r 32 über Creaci: steht
in patre ro (sancti) redemp. über redemp. steht in filio ro

R] [Bl. 37^b] 14. decemb.

Aud[istis] 10 praecept[ta] simplicissime, quid vobis sit faciendum et omittendum, Et Symbolum, quid expectandum et accipiendum a deo. Pater dat sua bona secundum creationem, filius secundum redemptionem, spiritus
 5 sanctus secundum sanctificationem, ut audistis. Nu müssen wir daß pater noster auch für unſ n̄hemen. 1. necessitas postulat, ut non tam admoneamus vos ad orandum, quam ut doceamus vos orare. Vos debetis orare et scire, quod divino mandato obstricti sitis, ut oretis. Quia 2. praecept[um] docet: Du ſolt nicht ſchweren, fluchen, zaubern ꝛ. sed nomen dei invocare
 10 in omni necessitate, beten, loben und preisen. Also daß es geboten ist zu beten. Ne cogites: bette ich nicht, so bettet ein ander. Mandatum est tibi, ut honorem habeas nomini dei, Invoces et ores ꝛ. und ist so hoch geboten ut alia praecepta: 'Non occides' ꝛ. Sed dicis: Mea oratio est nihil, und wir k̄omen in consuetudinem, [Bl. 38^a] ut putetur nos non docere, quod sit orandum.
 15 Verum quidem, Orationes in hortulis¹ et in aliis orariis non fuerunt orationes. Daß gehört für die jungen kinder, ut hoc sciant et assuescant legere et orare ex scriptura. Ideo heißt nicht gebetet, sed gelóret² et geheulet. Sed daß heißt gebettet, ut dicit 2. praeceptum: Non fluch ꝛ. sed 'invoca nomen meum in omni necessitate', daß wil Gott von dir haben, es ist nicht
 20 ein willk̄or, ob du es thun oder lassen ſolt, sed du ſolt es thun. Ideo, charissimi, significo vobis, ut sciatis, quod precatio in 2. praecepto requiritur. Et hie ſoltu zu ruck ſtoffen cogitationes istas: was leid an meinem gebet? Tantundem est, ac si filius diceret patri: was leid dran, ob ich ge-

3 über expectandum steht gewarten 6 non tam über admoneamus 7 über orandum steht zu bitten

¹) Vgl. oben S. 43, 19. ²) gelóret vgl. Unsre Ausg. Bd. 9, 411, 1; statt dessen braucht Luther auch Iorlen Unsre Ausg. Bd. 17¹, 369, 29 Iorlen ebenda S. 398, 14.

N] Sanctificacionis. Nunc oracionem tractabimus. Ante illius exposicionem
 25 necesse est, ut vos moneamus et exhortemur ad oracionem, antequam discatis. Praeceptum est nobis orare in Secundo Praecepto: 'Non assumes nomen domini in vanum'. Ibi invocacio i. e. oracio praecipitur. Es ist d̄yr gleych also wol gebothen zu bethen als Nicht andere goetter haben. Facesant impii dicentes: O wen ich gleych nicht bethe, so bethe eyn ander.
 30 Nequaquam, praeceptum est tibi, ut ores et deum invoces. Si impiam oracionem, rosarium, Coronas reieimus, ipsam autem oracionem et invocacionem non reiicimus. Dico tibi, quod tibi sit praeceptum orare in secundo praecepto.

24 über Sancti steht in spiritu sancto ro Symbolon ro r 26 assumes erg ro aus sumes Orare mandatur in 2. praecepto ro r 27 Inuocare orare est ro r 30 (tibi) praeceptum 31/32 Non reiicitur oracio reiecto abusu ro r

R] horjam bin oder nicht? Imo oportet obedias. Hinc est, daß wir so roh
 Matth. 6, 5 ff. find, ut nihil oremus. Nos praedicamus nos debere orare. Matth. 6. reiecit
 quidem orationes inutiles et gentiles. Alibi tamen iubet nos indesinenter
 orare, ut non dicas Christum reiecisse orationem: reiecit quidem, sed stultas
 illas preces. Econtra veras orationes docet ꝛ. Cum ergo mandatum sit, 5
 ut oremus, noli contemnere orationem et causari indignitatem tuam. Exem-
 plum cape ex aliis praeceptis. Opus, quod facio est obedientiae opus. Quia
 pater, herus, princeps praecepit, ergo faciendum est, non propter meam
 dignitatem, sed propter praeceptum. Sic cum oratione. Cum igitur oras
 pro uxore, liberis, parentibus, magistratibus, sic cogita: Hoc mihi opus 10
 praeceptum, quod ut obediens thun sol, meint halben werß nichts, sed des
 gebots halben istß ein kostlichß ding. Et sic orare debes pro principe, Civi-
 tate, consule ꝛ. Ideo admoneo vos fidelissime, ne contemnatis vestras
 orationes. Ne oretis autem ut clerici, die auff ebentheur gebettet¹ haben
 Cogitantes: Ego non satis sanctus sum et idoneus, ut exaudiar. Si essem tam 15
 Sanctus ut [Bl. 38^b] Paulus et Petrus, wolt ich auch wol beten. Sed dic: daß
 gebot daß S. Peter betroffen hat, daß betrifft mich auch. Et Petrus hat
 nicht heiligerß gebetet, quia aequae habeo 2. praeceptum ut ipse. Ideo mea
 oratio ist eben so heilig und kostlich als S. Petri. Ratio: Ich wil ihn hei-
 liger lassen sein der person halben, Sed auff daß gepot und gehorjam, da 20

2 find (zu beten) 4 über stultas steht tollē 15 et über sum

1) auff ebentheur gebettet ebenso *Unsre Ausg.* Bd. 2, 176, 2 seht auff ebentheur sehn gepeet.

N] Tace tu, qui dicis: O es ist hn meynen wylkoere zu bethen odder nicht. Ich
 sage dir: du soldt bethen und mußt bethen. Ego nunquam reieci oracionem,
 sed abusum oracionis. Christus verwarff die tollē gebethe, nichtß des do
 weniger gebewth er, daß man on underlaß bethen sol. Sicut filio praecepta
 obediencia parentum, ita tibi oracio praecepta. Ideo non tuam respicias 25
 dignitatem in oracione, sed praeceptum te alligans ad oracionem. Ita dices:
 Daß gebethe meynet halben ist nichts, funder umb deynes gepots wylle, O
 herre, istß mechtig. Ita hoc praecepto allieiaris ad oracionem pro te, fratri-
 bus, amicis, Magistratu ꝛ. patria tua. Non dices: si ego tam sanctus essem
 ut S. Paulus, Petrus, tunc vellem eciam orare. Nequaquam, sed dic: Hoc 30
 praeceptum, quod S. Petrum, Paulum ad oracionem impulit, me eciam im-
 pellit, ego in eadem obediencia tam efficacem oracionem facio ut S. Petrus,
 S. Paulus. Dehn gebeth ist nicht eynß hellerß geringer den S. Peterß. Etsi
 corpore sanctior sit, tamen praecepto, quod uterque habemus, equales sunt.

24 gebewth(e) Sicut bis praecepta unt ro praecepta (1.) c aus praeceptum
 27/28 Daß bis Ita unt ro 28 istß (kurzu) Eregna oracionis non in nostra dignitate,
 sed in dei praecepto consistit ro r 30/33 Nequaquam bis gebeth unt ro 31 impulsit
 33/34 Etsi bis sunt unt ro 33 Mehn gebeth ist so gut als S. Peterß ro r

R] S. Pet[er sein gebet auffgeseht hat, da seze ich meins auch auff. Satis multas habeo necessitates: indigeo fide, caritate, patientia, lenitate, castitate, Uxor, liberi languent. Da bete nur frisch et cum fiducia certa, quia deus iussit te orare. Non ideo iubet, ut te decipiat et zum narren mache et te esse. Er wil haben, ut ores et certus sis te exaudiri und das du deine s[ach]os auffhalte[st], das er dir geben kunne. Wenn er von dir n[em]en sol, so bestehet er mit schanden. Monachi volunt ei dare &c. Ideo dic: Domine, tu praecepisti, ut orem. Si non oro et postulo a te, quibus indigeo, sum damnatus. Non ora pater noster ut vulgus, ut vigiliae, 7 horae cano[n]icae, Deus in adiutorium &c. gebettet sind worden. Hoc nihil est, wenn all kloster und stift zu hauffe k[em]en, non orant pro una gutta vini. Sed du solt Gott deine not k[la]gen, Nicht das, davon du nicht weist, sed ut discas te agnoscere, wo dir[er] feilet et j[esu]s lenger j[esu]s mehr den s[ach] auffthust, ut accipias. Ideo pueri debent statim incipere precari ab ipsis incunabulis pro principibus, fratribus, sociis. Quia hic audis praeceptum et promissionem: 'Petite et accipietis' &c. Mandatum est, ut ores, et promissum, das ja solt sein, was man bittet, Ut 'Invoca me in die tribulationis' Et sic: 'Ego exaudiam te'. Darau[ff] gehe et dic: Nunc scio, quod mea precatio non est contemnenda. Si enim eam contemnerem, contemnerem praeceptum et [Bl. 39^a] promissionem dei: deus non contemnit orationem, sed praecepit et promittit &c.

4 über te orare steht secundum 2. praeceptum ideo iubet über ut te 9 pater noster über ora ut

N] Igitur Si te incredulitas, impaciencia, ira, paupertas, infirmitas visitaverit habes rationem et occasionem orandi. Den thu dehnen mantel und rock weht uff und s[ach]e got[es] gaben drehn, die du von gott biete[st]. Non opus est, ut afferas per oracionem deo, sed ut accipias a deo. Ideo pro te et magistratu et omnibus indigentibus aliquo deus orandus. Man muß ummer suchen, bitten, kloppen, so w[ir]t man fynden.

Duo ergo nota. Primo: Praeceptum est orare, Secundo Promissum est, ut exaudiatur tua oracio. 'Petite et accipietis.' Conclude ergo firmiter: scio mihi praeceptum et promissum exaudiri, ergo alacriter volo pro me et omnibus orare. Nam si illum promittentem non penitet dare, non pudebit me orare. Haec ideo loquor, ut vobis torporem ad orandum expellam. Nam nulla maiora arma habemus contra Thirannos copiosissimos, qui nos calcaneis contererent. Ideo hoc firmissimo muro, Oracione scilicet, defensi

22 Caussae oracionis ro r 24 über afferas per oracionem steht ut nostri monachi ro Oracio recipit a deo, non dat deo ro r 27 Duo bis Secundo unt ro Primo e ro aus Primum (non) exaudiatur 32 Vnica (im)piorum arma oracio ro r

R] Cur igitur ego contemnerem? Nos ut bestiae vivimus nihil orantes. Daß
 sey zur vorrhebe und zur vermanung zum gebet gesagt, denn all unjer schutz
 sthet im gebet. Nam infirmiores sumus, quam ut principibus, Regibus,
 mundo, diabolo resistamus: sunt multo maiores et potentiores quam nos.
 Ideo sol wir greiffen ad arma Christiana et dicere: 'Sanctificetur' x. Tum 5
 Christus: Es sol ja sein. Hette daß gebette fromer leute gethan, Der Munchter
 wer wol ungeschlagen blieben et principes iam aliter seviissent. Fuerunt
 2 vel 3 Christiani qui serio et ex fide oraverunt: 'fiat voluntas tua' x.
 Et Christus: Ja, es sol also sein. Si nescis et interrogas, quid vel quo-
 modo orandum sit, Audi Christum, qui 7 petitiones ordine numerat. Ideo 10
 neq[ue] causeris te nullam necessitatem sentire. Siehe hinder sich, was doch
 zornig und laß mache. In his complexus est omnes necessitates, quae urgent
 nos, ut clamemus ad eum. Ideo non solum praecipitur, ut oremus, sed
 promittitur exauditio, deinde est praescripta quoq[ue] quasi in tabula, quid
 et quomodo orare debeamus. Ergo oratio nostra procul dubio deo placebit. 15
 Die erste not, quae urgere nos debet ad orandum et nomen dei invocan-
 dum, est

'Sanctifi|cetur nomen tuum.'

Ignota nobis phrasis i. e. O lieber Vater, daß dein name mochte
 heilig sein. Quid hoc? Num non est prius sanctum? Est sanctum in 20
 seinem wesen, sed non in nostro usu. Nomen dei est nobis datum. Wo
 mit? In nomine eius sumus baptisati, habemus verbum, daß unß Gottes

10 über ordine steht articulos
 germanica

18 1. r

19 über Ignota nobis steht non ger-

N] sumus contra illorum Thirannidem, qui dies noctesque in nos consultaverint
 et victi facti sunt hactenus nostra oracione, et nisi oracio piorum fecisset,
 Munczerus non esset profligatus. Es solt anderz myt den fursten zu stehen. 25

Nunc aggrediemur verba oracionis. Queres: quid debeo orare? Nihil
 video, quod me urgeat ad oracionem. Respondeo: Oracio ipsa et 7 petici-
 ones bene te docebunt, quid petes. Ipsa verba Christus tibi ipse tamquam
 in tabula proposuit, ut videas, quid ores.

Prima: 'Sanctificetur nomen tuum.' 'Daß deyn name moge 30
 heilig seyn.' Quero: Nonne deus prius sanctus est? Efficacia est sanctus,
 sed non in nostro usu. Igitur nos filii eius orare debemus, ut nomen eius
 in omnibus nostris exerciciis sanctificaretur. Hoc est sanctificare nomen
 domini, quando doctrina et vita nostra sancta est, quod complectitur

24 oracio(nc) 25/28 Caussae oracionis in verbis Christi tanquam in tabula depictae ro r
 28/29 Ipsa bis ores unt ro 31 seyn erg ro aus sey 33/99, 26 Hoc bis praeceptum (1.)
 unt ro 34/99, 26 Haec peticio et secundum praeceptum idem est ro r

1) Kinder macht, habemus eius Sacramenta, daß uns mit ihm verleihe. Er hat
 seinen namen, wort, Sacrament unter uns gesteckt. Igitur maxime neces-
 sarium est, ut pro patre nostro oremus. Ego libenter paupertatem, infirmitatem
 feram, modo pater meus caelestis suam gloriam habeat et mea carebo, si
 5 non vult sequi [Mt. 39^b] i. e. ut nomen dei, quod in caelo gar heilig ist, unter uns
 auch köstlich, heilig sey. Was heißt denn den namen Gottes heiligen? Hoc:
 Wenn unser lere und leben Christlich und Gottlich ist. 2. praeceptum dienet
 wol dazu, daß man nicht fluch, schwere, die leute verfare ut Sectarii, sed ut
 hoc nomen laudetur, invocetur &c. Qui abutuntur nomine dei ad decipien-
 10 dum, mentiendum &c. illi entheiligen et entweihen nomen dei, Ut olim dice-
 bantur templa prophanari, wenn man drinnen sich gehauen &c. Sanctificatur
 ergo, wenn man anruft, bettet, lobet und preiset, prediget de domino, wie
 er sei barmherzig et iuvet in periculo, Et econtra. Ergo prima petitio in
 pater noster intelligitur ex 2. praecepto. In Summa: wenn man Christlich
 15 leret und lebet i. e. wenn man nicht fluchet, schweret &c. Daß sol die erste
 not sein, quae nos movere debet ad orandum, Quia in mundo tot sunt
 sectae, quae omnes per hoc nomen imponunt hominibus, mentiuntur, predigen
 verbum dei falschlich et dicunt esse nomen et verbum dei. Oras igitur in
 hac petitione contra omnes, qui falso praedicant, docent et credunt, ut
 20 contra Papam et alios sectarios, contra tyrannos, qui vi persequuntur et
 contra eos, qui liegen, triegen, schelten, fluchen, Item contra nos, qui frigide
 audimus &c. Nomen dei nunquam satis laudatur, praedicatur &c. i. e. laß
 deinen namen ja heilig werden i. e. daß die ganze welt ja nicht fluche &c. bey
 deinem namen, sed iuxta 2. praeceptum oret, invocet &c. Summa: da nobis,
 25 ut Christiane doceamus et vivamus. Es ist lauter Ebraitisch geredt, wir sind

1 über Sacramenta steht 2. hat (unſ) 11 sich über gehauen 13 sei barmherzig]
 seine barmherzig(keit) 21 contra eos über qui 25 sind über (nicht)

N) 2. praeceptum. Quisquis transgreditur secundum praeceptum et illud ob-
 servat, ille transgreditur et observat eciam hanc petitionem. Igitur nomen
 domini sanctificatur invocacione, laude et commendacione nominis domini,
 Abominatur per schelten, schweren, trigen, zetwern, ligen und sunst. Merca-
 30 tores, Schwermerii, qui sub nomine domini falsa docent. Igitur summa est:
 Sanctificare nomen domini est sinceram doctrinam et vitam a deo orare et
 orare contra pseudopphetas, Thirannos. Ideo oramus: Gib, daß wir
 Christlich leben und leren, laß uns nhue nicht schelten, ligen, trigen. Heb-
 raismus est sanctificare nomen domini, quod aliae linguae non comprehen-

27/29 Igitur bis sunst unt ro 31 et pro piis doctoribus orare r 33 Daß er hn
 unſ und hn aller welt heylig werde r

R] der sprach nicht gewohnet, aber wir müssen da von predigen, ut discatis et assuescatis ꝛ. 1. ut nomen eius honore afficiatur, daß sein name an uns sein schande habe widder an der lere noch am leben.

[Bl. 40^b] 'Adveniat regnum tuum.'

Alia necessitas, quae urget ad orandum, ut oremus, ut dei regnum 5
veniat. Ist auch ein wenig Ebreisch gered, sed nicht so finster ut prima, i. e. da, ut mundus nicht so liege, triege sub nomine tuo, nicht fluch, zeuber, welchs deins namß schande und unehr ist, sed ut praedicemus, laudemus ꝛ. 2. Ut regnum tuum veniat'. Daß wort 'regnum' muß ir verstehen lernen, Quid patris, dei, caelorum regnum sit. Sicut nomen dei in se sanctum est et tamen 10
orare debemus, ut inter nos sanctum sit, Sic eius regnum venit, sive oremus sive non oremus, Sed orandum, daß ich auch ein stücke sey, in welchem nomen dei sanctificatur, ut et ad me veniat regnum eius et voluntas ipsius in me fiat. Christus est rex iusticiae, vitae contra diabolum, peccatum, mortem et omne malum conscientiae. Is dedit nobis sanctum suum verbum, ut praedicetur, quo credamus in eum et sancte vivamus. Ideo orandum est nobis, 15
ut hoc efficax et potens fiat, daß das wort gewaltiglich durch die welt gehe, ut multi veniant in hoc regnum, discant credere sicque participes fiant redemptionis [Bl. 41^a] a morte, peccato, inferis. 1. ut nomen dei non blasphemetur, sed ut ꝛ. 2. daß es auch fruchtbarlich geschehe, ut sic nomen eius sanctificetur, daß sein reich inn uns kome et eius regni membra fiamus. Regnum 20
dei autem venit dupliciter. 1. hic per verbum, 2. daß zukunfftig ewig leben uns geben werde. Est fortis precatio, germanice: lieber vater, gib dein wort rein, ut syncere praedicetur in toto mundo. 2. gib gnade und krafft, daß es

4 2. r 6 über prima steht 1. 7/8 liege bis namß unt 9 Regnum dei r
10 Sicut] Sic über in steht an 20 geschehe c aus zu gehe 21 regni über membra
22 1. 2. r 24 gnade und über gib krafft

N] dunt. Wyr bitten dich, lieber herre, daß wyr deynen nhamen nicht unehren 25
myt wortten und unfern werden.

'Adveniat regnum tuum.' Daß seyn wort in uns zunheme und krefftig werde, daß sichs hie anhebe. Alia necessitas ad oracionem nos cogens. Regnum dei patris celorum necesse est scire, quid sit. Sicut suum nomen per se sanctum est, sed oramus, ut nos illum sanctificemus, ita Regnum 30
dei per se venit nobis non orantibus, sed oportet nos orare, ut Regnum dei in nobis sit, scilicet ut Christus rex et dominus salvator et defensor noster fiat, quem per verbum agnoscimus, scilicet per euangelion ad hoc

27 Ioh. 6 r 29 quid scit ro über scire Regnum dei ro r

R] auch angenommen werde, daß die Leute glauben. 1. est de verbo, 2. de fructu verbi. Nam si verbum praedicatur et non suscipitur, regnum dei non venit. Est ein finster gebet, weils so gar Ebreisch gered ist. Das sind die zwo höchsten not. Sie kompt regnum dei per anfang des glaubens et illic per
 5 apparitionem vitae aeternae. Hae sunt die höchsten zwo nott. '1. quaerite Matth. 6, 33 regnum dei.' Hic oramus, ut sein name et reich bey uns bleibe.

[Bl. 42^a] 'Fiat voluntas tua.'

Mit diesem gebet mustu sehen schel herumb auff einen hauffen, der heijst Teufel und seine gesellen, qui dei regnum volunt impedire. Quia
 10 paterfamilias non solum debet alere suos, sed etiam defendere. Sic hic: wenn wir schon gebeten haben pro maximis primis duabus petitionibus, noch kan der Teufel nicht leiden, quod verbum praedicatur, quod homines suscipiunt, hic sua habet iacula, quae venenata sunt, habet contra mundum, item nostram carnem, quae est faul. Papae, Caesaris, principum, diaboli, carnis
 15 nostrae voluntas impedit, ut dei non fiat i. e. non permittas meam, carnis meae &c. voluntatem fieri, Sed da gratiam, daß das Euangelium unverhinderlich gehe. So ist in den dreien stücken angezeigt die nott, die unsern herrn

1/2 1. bis verbi unt 3 gered über Ebreisch 3/4 ist bis kompt unt 7 3. r 10 über defendere steht weren

N] regnum venimus. Ideo oremus, ut omnes hoc suscipiant, ut illis regnum dei veniat. 'Adveniat.' Dupliciter venit. Primo per verbum, Secundo in
 20 extremo die, ut aperte advenit. Ita summa est: Herre, ich bitte umb daß worth des Euangelii, zum andern biette, daß es krafft bringe, daß man es annheme und gletbe demselben. Hae principales sunt petitiones huius oracionis, quae comprehenduntur: 'Primum quaerite regnum dei'. Matth. 6, 33

'Fiat voluntas tua.' Das er yn uns geschhehe allehne. Tercia peticio
 25 est, aliam habet rationem haec peticio, qua oramus contra Sathanam et eius membra, contra mundum et Carnem, quae non vult ad sanctificationem nominis domini et ut adveniat regnum tuum. Contra has machinas inimicorum petit haec peticio q. d. Giber vater, where dem Teuffel und seynen glidern, dem fawlen fleisch, daß deynen wyllen hyndern wyll. Las nhr
 30 deynen wyllen yn myr geschhehen und allen menschen, sicut Nomen suum in nobis sanctificari, Regnum suum nobis venire, Voluntatem suam in nobis fieri, quae per se sanctificatur, advenit et fit. Hac igitur oracione demoli-

18 suscipient illis c aus illos 19 Adveniat ro r 19/20 über in bis aperte steht do kumpt durch offenbarung Am Jungsten tage wyrdt durch offenbarung komen r
 22 dem(e)selben 24 Orat contra impios uerbi persecutores haec peticio, praecedentes orant pro nobis, illa contra hostes r 30 geschhehe

R] betrifft, sed sic, daß es uns zu gut geschieht. Nomen dei non sanctificatur an ihm selbst, sed in mir. Sic regnum dei venit an ihm selbst. Sic fit voluntas dei ꝛ. sed ut regnum eius in mich kome, ut in me fiat voluntas dei et nomen eius in me sanctificetur. 1. germanice: Ach, herr Gott, gib gnad, daß das Euangelium moge rein gepredigt werden. 2. daß die leute 5 mogen herzlich dran hangen. 3. were allen denen, die solchs hindern und wheren. Da igitur, ut voluntas illorum impediatur, die solchs hindern wollen. Hac precatione sind [Bl. 42^b] die Christen unser mauer und verstoren omnia consilia adversariorum. Ipsi: so wollen wirs machen i. e. fiat nostra voluntas, wir aber sagen ein klein stucklein: Sieber vater, Tua volluntas fiat i. e. die eis, 10 daß ir wille nicht geschehe, sed tua. Et tum quicquid adversarii consultaverint, muß nicht fort gehen. Et unser wil muß gebrochen werden, alioqui nomen dei non sanctificaretur in nobis. Regnum suum ꝛ. Videmus hodie totum mundum saevire contra Euangelium et multi inter nos Euangelium non habent. Ideo nomen patris semper blasphematur. Hoc movere debet 15 nos Christianos. Si sentis, quod caro propria te impedit, item avaricia ꝛ. die: 'fiat voluntas tua'. Dis sey gnug auff dis mal de istis primis tribus precationibus.

5 2. daß (es) die 7 über impediatur steht getwert

N] mur omnium Thirannorum machinas, qui dicunt: Unser wylle muß geschehen. So wollen wir Wittenberg umbschiffen, so wollen wir die kezer umb- 20 bringen. Quomodo nos debemus orare? Domine, fiat voluntas tua. Where yhn yren wylle, laß allehne deynen geschehen. Ita confunduntur illorum consilia et studia, ut frustrentur in suis decretis. Summa harum trium petitionum: O Herre, laß deynen nhamen durch deyn worth yn uns geschehliget werden. Laß deyn worth uns verkundigen. 2^o Gib gnade, daß wir es 25 flehssig annemen, daß es krafft yn uns brenge. Tercio: Where, O vater, allen Thirannen, thewffeln, die daß hyndern wollen und laß nhue deynen wylle geschehen. Ita quilibet contra suam socordiam, avariciam, scortacionem, furorem ꝛ. quae sanctificacionem dei in nobis et regni dei adventum impediunt et contra dei voluntatem sunt. O pater, where meynem wylle, 30 laß deynen wylle geschehen, den du wylst nicht uns schaden thun.

19 Impii orant Fiat uoluntas nostra r
24/26 O bis Where unt ro 24 uns fehlt

23/24 Summa harum trium petitionum r
30 sunt] est

R]

[Bl. 43^b] 15. dec: 'Panem'.

Hactenus aud[istis] 3 prima praecep[ta]. Es ist Ebreisch gered, des wir nicht gewonet sind. Die sache, da von die petitiones reden, sunt rationi occultae. Ideo commisit Christus, ut praedicarentur, quia novit nos ignorare. 1. In se nomen sanctum est, sed oramus, ut in nobis et in toto mundo sanctificetur utq[ue] verbum et honor dei contra omnes Schuer[meros] et lesterer seines namens geheiligt werde, Quod tum fit, quando nomen et honor eius est in doctrina et vita nostra. 2. Regnum eius venit, wenn sein wort zu nimpt bey uns und freyftig ist, In S[um]ma: wenn wir Gottes krafft haben, ut verbum dei praedicat, quod incepit hic per verbum et tum recte, quando sepelimur. 3. Das allen gewehret werde, qui nomini et regno dei wsheren. Satan enim cum omnibus suis membris impugnat &c. Voluntas dei Ioan: 6. 4. 'Panem' &c. das begund man zu verstehen, quanquam etiam 309, 6, 38 ff. pauci sint, qui intelligant. Cum hanc orationem petis, verte oculos ad omnia, quae impedire possunt, quo minus proveniat panis &c. das das getreide nicht gerett. Ideo breite deine cogitationes aus auff alle selde, non tantum sihe in des bekers offen. Oras itaq[ue] contra diabolum et mundum, die das forn kunnen verhindern mit ungewitter, friege. [Bl. 44^a] Ideo rogamus etiam pro temporali pace contra bellum, quia grassante Marte non possumus habere panem. Item oras pro magistratu, victu et pace, sine qua kanstu nicht essen i. e. hilff herr, das das forn gerade, ut principes habeant panem, ne bellum exoriatur, ut in pace agamus gratias tibi. Ideo werz wol recht,

2 4. r 5 über In steht an 1. r 6 mundo c aus mundus 8 2. r 11 3. r
13 4. r 15 über panis steht forn

N]

'Panem nostrum quottidianum da nobis hodie.'

Hanc petitionem aspicit caro panem corporalem. Quando aspexeris panem, multa cogitare debes. Quando Panem petis, non solum ad mensam respicias et ad pistorem, sed ad campos et agros benedicendos invertaris, ideo deprecaris contra omnem tempestatem, bellum &c. Hilff, das das forn nicht vorterbe, behuette uns vor thevrunge, friege. Ideo non immerito signum Principis, Caesaris in panem imprimeretur, quo recordaremur nos a Principe panem suscipere, sicut in moneta eorum signeta¹ imprimuntur. Sed haec non a principe, sed a deo per principem habemus, qui deus solus tribuit pacem per principes. Ideo orandus est deus. Ita deprecamur in hac petitione contra falsos nummularios, Munczefelcher et qui annonae charitatem efficiunt sua usura. Contra illos est illa peticio. Eyn arm man, den das gemeyne gebethe vorkufft. Multo miserrimus est ille, contra quem tota

23 ro 25 Quid per panem intelligendum ro r 26/28 sed bis uns unt ro
30 (propter) haec 32 Pro quibus et contra quos oret haec peticio ro r 34 den] der
35 (qui) contra

¹) Vgl. Du Cange, Glossarium Bd. 7, 481.

R] das man auffß brod druckte des keisers et principum schilt, als auff das gelt oder munß. Pauci hoc norunt in pater noster esse comprehensum. Quamquam dominus dat panem satis abunde etiam malis et impiis, tamen geburts uns Christen, ut erkennen et wissen, das von Gott kom, ut sciamus panem, famem, bellum in dei manu esse. Si manum suam aperit, copiam panis et omnium rerum habemus: si claudit, econtra. Ideo ne cogites pacem esse ein zufellig ding, sed donum dei. Haec igitur petitio ghet contra omne illud, quod panem hindert, ut etiam mala moneta. Wer das gemein gebet verlorn hat¹, umb den stehets nicht wol, darumb hutte dich dafur, multo plus, si est contra te. Maximum damnum est, si recisus es ab Ecclesia et non amplius es membrum eius, Et ultra hoc Ecclesiae preces sunt contra te. Qui ergo hindert das brod et beschediget die leute, timeat sibi ab ista precatione. Est ergo petitio contra tempestatem, bellum, falsche keuffer und verkeuffer: contra istos omnes clamat ista oratio. Noli tibi a divitibus timere, Hertzog Hans krigt wol essen fur die, sed timeto tibi a gemitu et lachrymis eorum, qui orant 'Panem nostrum' x. i. c. were der theuring und den bojen leuten, das sie uns das brod nicht verhindern. Panis non potest mihi contingere, nisi sit pax, das gleich kauff auff dem marck sey, ne sit blutvergießen, behut fur den schindern et wuchern. [Bl. 44^b] 'Teglich' und 'heute' gehort in die scharffen predigten. Dominus dat quidem panem, sed er wilß aber auch gethan haben, ut oremus, ut agnoscamus esse eius beneficium. Ibi iterum magna est necessitas, quae fur den leib dienet.

9 wol bis multo unt 16/17 und den bojen leuten unt 17 über brod nicht steht da folgt hengen

¹) Das gemein gebet verlorn [vgl. oben S. 103, 34/5] vgl. *Unsre Ausg. Bd. 10², 511 zu S. 149, 24; Bd. 19, 402, 23; Bd. 34, 335, 30.*

N] ecclesia orat. Cavete vos usurarii, Muncze schwecher, contra vos hoc oratur. Summa: O Herre, were dem frige, tewrung, gib fride des landes, were dem ungestumen wether, wuchern, schyndern, das wir mugen broth haben. Tu considera igitur in illius usu principis tui et ora pro illo, per quem habes talia, ut permaneat in pace, Ne arva tua populentur, ne charitas annonae oriatur. Alles, was zur zeytlichen nharung gehoeret, die selbe foddert, byttet diße bytte. Econtra: Quid illud impedit fallaciis et usura, oppressione pauperum, contra illos orat haec peticio.

26 illo] illum 27 Ne über (quo) (non) populentur

R]

[Bl. 45^a] 'Dimitte.'

In 4. petitione oras contra neces[sitatem] illam, ut miser venter habeat panem, quo carere non potest. In quo est comprehensum, quicquid est periculi, quod impedire potest, ne panis proveniat. [Bl. 45^b] Iam venit nostra
 5 vita, Daß wir an sünde nicht kunnen führen. Ibi maxima necessitas, quod oramus: 'Dimitte' ꝛ. Non, quod sine nostris precibus det, quia dedit baptismum, Et in suo regno est mera remissio peccatorum. Sed es ist drumß zu thun, ut agnoscamus, quia caro vult sorgfältig sein pro ventre und hat boße
 10 luft und liebe, haß, zorn, neid, boße tücke, Ita ut quotidie peccemus verbis, operibus, cogitationibus, mit thun und lassen. Nemo facit, quod debet facere. Sic hnn dem schlam stecken¹ wir, ut non superbiamus et cogitemus nos penitus esse sanctos. Ideo dicit hic: Nullus vestrum ist gut. Oportet vos omnes, wie heilig und groß ir seid, dicere: 'dimitte'. Ideo orandus deus, ut det nobis ein uner[schrocken] gewissen, daß sich trostet sibi remissa esse
 15 peccata. Qui ergo gravatam et tristem conscientiam habet, der bittet hie gnade und vergebung der sünde i. e. fur stercke nominis, regni et voluntatis dei. Haec ergo petitio dienet denen, qui peccata sua sentiunt. Quisq[ue] agnoscat suam necessitatem, quam sentit. Ego non satisfacio meo officio praedicationis. Du burgerm[eister, heubtman, furst, man, weib ꝛ. Ich thue
 20 nicht gnug gegen meinen nehesten. Ideo quotidie orandum pro remis[sione] peccatorum. 'Sicut nos'. Deus promisit remis[sionem] peccatorum. De hoc certus et tutus sis, so ferne ut et tu ꝛ. Si aliquem habes, cui non

2 5. r .7 in über Et 16 über nominis steht 1 über regni steht 2 über voluntatis steht 3

¹) hnn dem schlam stecken häufig bei Luther z. B. *Unsre Ausg. Bd. 15, 613, 31.*

N]

'Dimitte nob[is] debita n[ost]ra, Sicut nos dimit[timus] deb[itoribus] nostris.'

25 Sicut quarta peticio oravit pro ventre, Nunc describitur nostra vita, quae sine peccatis esse non potest. Igitur remissionem adsidue orare debemus. Ideo autem orare debemus, ut oratione petitionum agnoscamus in deo solo esse. Nam ipse eciam absque oratione remissionem peccatorum nob[is] dat in Baptismo. Ideo superbia nostra hac petitione deprimitur, Ne
 30 putemus nos sanctos, ideo humiliamus nos coram deo orantes, ut desperationem a nobis ponat, fidem det et processum melioris vitae, qui semper cogitando, loquendo, faciendo male agimus. Ergo quilibet se agnoscat et profiteatur peccatorem et non satisfactorem voluntatis dei, igitur hac petitione nos humiliatur.

35 'Sicut nos dimittimus.' Usque habes remissionem a deo, quo-

23/24 ro 25 Haec peticio naturam uitae nostrae describit ro r 28/29 Cur indies remissionem peccatorum oratur ro r 32/34 Ergo bis humiliatur unt ro

R] remittis, frustra oras. Ideo sehe ein iglicher auff seinen nehesten: si offenditur ab eo, remittat illi ex corde, tum certus sit et sibi peccatum remissum. Non, quod propter tuam remis[sionem tibi remittatur, sed gratis sine tua remis[sione condonatur peccatum tibi. Sed er legt dirz [Bl. 46^a] zum warzeichen auff, ut certus sis, cum remisieris, quod et tibi ꝛ. Ibi utrung[ue habes: promissionem et das warzeichen, das dein herz guts nutz sey, wenn du das warzeichen kanst auffbringen et remittere inimico tuo. Das warzeichen soltu suchen, si hic non posses acquirere, zu den fernem S. Jacob? was sind alle ablas brieff gegen diesem stücke im vater unfer? Hic soll man indulgentias geprediget haben. Ibi enim deus promittit remis[sionem pec[catorum et druckt das siegel drauff. Non dicit: da 5 gꝛ. in aerarium pauperum, sed remitte tantum alteri, si non suscipere vult, laß ihn faren, modo cor tuum sit pacatum, Et inspice bene omnes preces. Noli murmurare ut clerici: 'dimitte' ꝛ. certa fiducia ora, quia ut certus esses, adiunxit sigillum ꝛ.

[Bl. 48^a] 'Et ne inducas nos' ꝛ.

In hofe bekerung¹. Es ist ein seer fein altes deudsch. Nos dicimus: anfechtung, versuchung. Ibi sciendum est, quid ista verba velint. Die funde fleben an. 1. tentatio est carnis, quae dicit: gehe hin und hule dem mit seinem weib, tochter, magd, das ist Zundher fleisch. Deinde: Ich wil das korn, bier, wahr so tewer geben, verkauffen. Haec est carnis tentatio. Ibi avaricia carnis tuae quaerit ꝛ. Ibi rogandum: behut uns, lieber herr fur anfechtung. Item caro wil sein lust haben mit freffen, fauffen, otio. Deinde

3 sed (frustra vel) 4 Sed bis dirz unt warzeich(n)en 15 6. r 22 über otio steht muffiggang

¹) bekerung (unten Z. 32 vorfoerung) vgl. oben S. 16, 10/11; 49, 26.

N] usque nostris remisierimus. Stude, ut remittas, et tibi remittetur. Non quod nostra remissione acquirimus dei remissionem. Nequaquam. Sed deus dicit: Ich thw dir eyn hoffedyust¹, so thw myr yhn wider. Ardua res est remittere hosti nostro. Cogita, quod ardua res est deo remittere nobis. Ideo signum et sigillum et indulgentias habes remissionis peccatorum tuorum, Misericordiam dei remittentem peccata. Non opus est ut v gꝛ imponas, ad D. Iacobum curras. Sed si remisieris peccata tuo proximo et fratri, iam habes in illa remissione certissimum signum faventis dei.

'Et ne nos inducas in tentacionem.'

Und nicht eynleth uns yn hoeße vorfoerung, versuchung, anfechtung. Quid est tentacio? Peccatum, Sathan, Caro. Quando Caro dicit: scortare

25 Ich ro über thw dir über (myr) 25/26 Ardua bis nobis unt ro 26 Nostra remissio sigillum remittentis dei ro r 28 ad] a 31 ro 32 vorfoerung bis anfechtung unt ro 33/107, 21 Quando bis vade unt ro

¹) thw dir eyn hoffedyust vgl. *Unsre Ausg. Bd. 34, 236, 21.*

R] adest mundus, qui impugnat te mit neid, haß, hoffart. Proximus reizt dich zu zorn hyn kauffen: ibi adest ungedult, mundi natura, hoch embor, oben auß, nirgends an¹, da wil man sich denn nach der welt richten. Das sind weltliche anfechtung. Ideo rogato: O domine, effice, ne caro, mundus &c.
 5 me seducat. Sie thun beide fast zur sache, Caro et mundus, das du wirst fülen neigung zur bosheit, hurerey, wirst unlust fülen contra proximum. Contra ista omnia ora: 'Ne' &c. Noli permittere, pater, ut cadam in hanc vel aliam tentationem. [Bl. 48^b] Der dritte gesel und anfechter ist Juncker Teufel. Ille sic te tentat, daß du verbum dei gering achtest: venis in ecclesiam aud-
 10 turus concionem, et dormis, nimpst dichs nicht an, du hast kein lust, lieb und andacht zum wort. Ibi ora, ne contemnas. Postea Satanac tentatio est, quando incredulitate, diffidentia impugnaris, mit den Rottengeistern, aberglauben, zeuberey &c. Quando illas tentationes sentis, lauff ins vater unjer: Ibi habes promissionem, quod deus velit liberare te a tentatione
 15 carnis, mundi et Satanac. Nostra ergo tota vita tenta est ab istis tribus &c. i. e. ne sinito nos, pater, nostram carnem verführen, mundum nicht betriegen, diabolum nicht nidderwerffen. Sunt ergo istae 6 petitiones von seer grossen sachen und nöten. Quicquid necessitatum in toto mundo sunt, comprehensae in pater noster. Item omnes preces in ps. et quae excogitari possunt,
 20 sunt in pater noster.

18 mundo c aus mundus über sunt steht est über comprehensae steht sum
 19 possunt] sunt

1) hoch embor, oben auß, nirgends an (unten Z. 25/26) vgl. Wander 3, 1085 Nr. 16.

N] cum hac puella, vade et defrauda proximum tuum, quere tuum commodum. Quicquid Caro ad suas delicias quaerit, est tentacio.

Mundus tentat nos ira, superbia, invidia, si quis fratrum mihi imposuerit, defraudaverit et ad iram provocaverit. Deinde superbia. Habes
 25 filiam. Oportet me illam honeste elocare. Gedengkt oben auß und nurgent an. Crapulae, deliciae, ocium, ornatus &c. Haec omnia sunt tentaciones Mundi. Contra haec omnia orare debemus in hac petitione.

Tercia tentacio a Sathana, qui nos impedit a verbo, ne ingrediamur concionem audientes cauponam. O ich muß zum biren, malcze &c. sehen, non
 30 possum ire ad concionem, et si ingressus fueris, non attendis ad verbum. Ora hanc petitionem. Ita desperacio est, sepius trucidacio est, ἐπιπορευσις, sectae, nos tentat Sathan. Das ganze leben ist nichts den anfechtung vom fleisch, Welt, Zweifel, ideo ad dominum curramus. Semper hac oracione oremus, ut nos custodiat ab omnibus tentacionibus supradictis. Magnae sunt
 35 petitiones hae sex continentes omnia necessaria humanae vitae.

22 Tentacio Carnis ro r 23 Tentaciones Mundi ro r 24 über defraudaverit
 steht ira ro Superbia ro r 25 D 28 qui bis ingrediamur unt ro Tentaciones Sathane
 ro r 32/33 Das bis Zweifel unt ro 33 fleisch Semper über (Nunquam)

R]

[Bl. 49a] 'Sed libera nos' ꝛ.

In graeco est Poniros, wir nhemen das ubel von allem, das we the thut. Es lautet schier auff den Teufel. S[umma S]ummarum: libera nos a maligno diabolo, qui omnia priora impedit, Ab illo malo, nequam, libera ꝛ. Aber nichts beste weniger solt ir in das ubel schliessen, quicquid est mali in terris, 5
 ut est infirmitas, paupertas, mors, quicquid malorum est in regno Satanae, Des auff erden seer viel ist. Quis enim potest omnia mala numerare? Da wird ein kind krank ꝛ. [Bl. 49b] S[umma S]ummarum: Erloße uns vom Teufel, dann wird der namen Gottes wol heilig werden ꝛ. et allerding frey sein. 10
 1. est praeceptum, ut oremus, 2. promissio, 3. tam multae et magnae necessitates sunt, quae nos deberent cogere ad orandum. Item formula orandi praescripta.

Ad orationem primum pertinet, ut deo proponantur necessitates vel pericula, quae omnia complexus est in pater noster. Tres primae petitiones sunt de rebus omnium maximis. Nos oramus eas wie die kloß non atten- 15
 dentes magnitudinem rei, quam petimus, quaerentes tantum cibum pro ventre, aurum ꝛ. nihil curantes, quomodo fiamus probi, quomodo habeamus verbum pure et sancte vivamus, Item nihil curantes, quod voluntas dei impediatur a diabolo, der sich in die zwer¹ legt, ne fiant. Item nos ipsi non pugnamus contra voluntatem dei. Ideo oramus, ut sub pedes diabolum conculcet et 20
 nos sibi subiiciat. Ita magna necessitas est orandi pro pane, quo vescimur, forrn, paecoribus ꝛ. et pro omnibus, quae habemus, ut sciamus ea nobis omnia contingere a deo. Sic semper labimur ideoque malam conscientiam habemus. Quare oramus: 'dimitte' ꝛ. In illis 7 particulis sind alle unser angst, not und ferlickeiten, die wir Gott sollen fur bringen. Es sind zwar 25
 grosse stücke, sed deus est maior, qui magna vult praestare. Discamus igitur bene orare, cum deus hoc velit fieri a nobis, tum experiemur potentiam dei, quanquam magna possit dare, das er uns kunne from machen, verbum erhalten, sanctam vitam concedere et omnia. Drumb leßt er auch uber uns

1 7. r 13 pertine(n)t 20 sub über pedes 21 über Ita steht 4 23 über
 Sic steht 5 24 alle über unser 25 für über bringen

¹) zwer = quer (mhd. twer). Zw für qu und umgekehrt öfter bei Luther z. B. Unsre Ausg. Bd. 16, 168, 25 bequingen; oben S. 35, 6 zwilt, wo Weiteres vermerkt.

N]

'Sed libera nos a malo.'

30

In greco est 'Libera nos a maligno', nos 'a malo', quod nos infestat, das uns whethut. Summa: Liber herr, erlöße uns vom tetuffel, qui non vult sanctificationem nominis tui, Non vult advenire regnum tuum, Im-

30 ro 31 Malum ro r

R] *Comen tam varia pericula, ut discamus orare et experiamur ipsius auxilium in maximis nostris malis. Daß ist unser großer troß ꝛ. habetis ergo die drey stück, quae debetis vos pueri et alii rudes discere: 1. decem praecepta, quid faciendum quidve omittendum, 2. qualis deus noster, quod nomen et natura eius, [Bl. 50^a] 3. wie wirs holen sollen. Ista 3 haben zu hauß getragen Sancti Apostoli et patres, ut ista in communi scirentur. In Symbolo tamen nihil est de Sacramentis, nihil de potestate seculari, de officio Episcoporum ꝛ. Es sol institutio i. e. ein unterricht sein fur die kinder und einfeltigen Christen. Ultra hanc simplicem institutionem quicquid docendum est, daß gehört den predigern, qui regunt Christianitatem, daß sie wberen und verfehchten Ecclesiam. Si ista tria nosti, haßtu drumb noch nicht verfehchten ꝛ. Non enim rationem, quare is articulus vel alius sit verus. Sed praedicator oportet sit instructus verbo dei, daß erß kunne verfehchten. Drum b sprechen wir, quod non omnia comprehensa sint in istis tribus, quae Christianitas nosse debet. Aber die seugling haben daran sat¹, biß sie erwachßen. Alii sunt in civitate, qui pueros educant, alii, qui ad bellum proficiscuntur. Hi habent panem, potum, alii gerunt arma. Sic hic quando ista tria praedicantur, indicatur tantum Catechismus. Postea adultis et praedicatur, quomodo pugnandum sit. Mater non statim iniicit in os infantis vinum, panem, carnem, sed lac. Post hoc tractabimus etiam de Sacramentis duobus. Catechismus fuit doctrina, da mit man die leute bereitet ad Sacramentum.*

[Bl. 56^a] 17. decemb:

Aud[istis die drey stücke, die wir heißen die kinderlere odder der gemeinen Christen lere, außß allerkindißcht und größte, als ichs hab gekund euch surgeben. Hisce sequentibus 2 diebus tractabimus duo Sacramenta, die auch da zu gehörn. Nam quilibet Christianus debet haec duo Sacramenta quoque scire. Baptismus stehet in den worten Mar. ult. 'Euntes' ꝛ, wenn Mart. 16, 15

27 Mar. vlt. r

1) sat vgl. *Unsre Ausg. Bd. 14, 364, 29, wo Weiteres vermerkt, und S. 410, 10.*

N] *pedire vult voluntatem tuam atque omnes petitiones supradictas impedire conatur. 2. 'libera nos a malo' i. e. infortunio, fetwer, brandt, krauchtheyt omniaque alia pernicioosa et letifera a nobis pelle et nos ab illis libera.*

DE BAPTISMO.

Audistis tres priores *κατεχισμι* partes. Nunc de baptismo et *ευχαριστια* agemus, quae cuilibet Christiano nota esse debent. Baptismus consistit in his verbis: 'Qui crediderit et baptizatus' ꝛ. 'Qui non crediderit' ꝛ. Wen Mart. 16, 16
35 er gleych getawiffst were. Simplicissima haec verba quilibet scire debet.

33/34 Baptismus in uerbis consistit ro r

34 (eciam si) Wen

R] ein mensch schon getaufft wird et est sine fide, istz verlorn, Iam omitemus ea, quae zu streiten et kempffen contra adversarios dienen. In bap[tismo 1. scienda ipsa verba, die da stehen, et ea quisque nosse debet. Primum
 Mart. 16, 16 nota praeceptum dei, daß da streng ist, cum dicit: 'Qui cred[iderit'. Daß ist
 ein gestrenge gebot: wil nu einer selig werden, so laß er sich tauffen oder er 5
 ist sonst in Gottes ungnad. Ergo ista verba sind auffß erste ein götlich
 strenge, ernstlich gepott, ut non putes baptismum esse hominis inventum aut
 praeceptum aut rem huiusmodi, ac si quis imponeret capiti coronam, Sed
 dei praeceptum est. Ex hoc soltu die Tauffe hoch herrlich, trefflich halten,
 Quia es stehet da ein götlich wort und gebot, daß die Tauffe einsetzt und 10
 bestetigt. Habt ir vor zeitten herrlich und kostlich gehalten confirmationem
 altaris [Bl. 56^b] propter literas Papae, so haltet noch tausent mal mher de bap-
 tismo propter institutionem et ordinationem dei. Wiltu die Tauffe nicht weiter
 ansehen denn so ferne, quod aqua est, tum habebis eum pro vili et sim- 15
 plici x. Quare cum interrogares, quid sit baptismus, ne respondeas, ut
 Schwer[meri, esse manum aqua plenam, quae nihil prosit, der geist, geist
 musse es thun, der badtnecht, minister scilicet, nihil efficit, drumb musse der
 geist da sein. Tu vero dic esse aquam in gotz gebott und wort gefasst und
 geheiligt i. e. esse divinam et sanctam aquam propter mandatum dei. Die
 Schwer[mer, die hofwichter reissen Gottes wort herab. So ich ein kue schinde, 20
 gilt sie nicht viel, si sumo carnem cum pelle, gilt sie 4 fl. Ideo dicito

4 Praecep. dei r 4/6 Daß bis ungnad unt 8 über coronam steht frank
 11/13 vor zeitten bis nicht weiter unt 15 Baptismus quid? r

N] Observat inter hoc Eyn gestrenge gepot gotiz, qui dicit: Nisi baptisatus fueris, non es in mea gracia. Ideo scito baptismum esse praeceptum dei. Ne cögites in tuo libero arbitrio stare baptizari et non baptizari, igitur magna reverencia illam honorabimus, quia praecepto dei est praecepta. Ich wolde auch wol 25
 sprechen, daß es wasser wære. Et verum est, si ratione consideramus. Ergo cum quaesitus fueris, quid baptismus sit, responde: Die Tatwff ist eyn goetliches, seliges wasser durch das wort gottes, Non ut Schwermerii, qui dicunt: Es ist eyn handt vol wasser, So kumpt der pfaße, der badernecht und begewist mich myt dem wasser. Nos ex verbo, non externa specie illum 30
 consideremus. Den es ist eyn heyliges, hymlich, heyliges, lebendiges umb gotes worts willen vnd gepots, daß do hymlich, heylig, lebendig. Man kans nicht hohe gnung loben gleich wie das wort, non facile illam spernes.

22/24 Nisi bis non unt ro 23 Baptismus preceptus a deo ro r 26 consideramus
 c aus considerare 27/29 Die bis dicunt unt ro 27 (deberemus. Ita) Ergo Erzoquor
 Baptismi eiusque definicio ro r 31/33 hymlich bis spernes rh 33 wort (ideo)

R] bapt[ismum esse vivam salutiferam aquam propter verbum dei, daß drinnen
 ist. Verbum autem dei maius est quam caelum et terra, sol, luna et
 omnes angeli. Siehe daß wasser nicht an, wie es naß ist, sed quod habeat
 5 et praeceptum dei, quod est sanctum ꝛc. Du kanst nicht hoch genug loben,
 deinde wer will Gottes wort genugsam loben? Und das kompt als in die
 Tauffe eo, quod verbum dei est in baptismo. Sic dico de parentibus, de
 proximo. Si inspicere volo patrem, nach dem er ein nasen hat, est caro et
 sanguis, hat knochen, bein, haud und har, sic mater, si non aliter inspicio,
 10 So wil ich sie nicht ansehen, sed mit fussen uber sie lauffen. Wenn aber daß
 4. gebot kompt, Tum video eos ornatos mit einer herrlichen kron [Mt. 57^a] und
 guldenen ketten, qui est verbum dei. Et hoc ostendit tibi, wie du solt
 hanc carnem et sanguinem parentum ehren propter verbum dei. Hoc non
 perpendunt Schwer[meri] neq[ue] possunt, quia abominantur verbum. Der
 15 runde schirm, qui depingitur circum capita Sanctorum, ist umb die Eltern
 er umb ꝛc. Der gulden schirm vel ein diadema venit a gentibus. Darnach
 ist ein krank drauß worden, postea sind drauff komen die blumen, iam sind
 Episcopales mitrae drauß worden. Hoc verbum potestatis ist parentibus
 umb den kopff herum gemalt, ut diadema, daß die majestet und Gottz wort
 20 gleich also auff yhren kopff gemalt wird. Sic est cum baptismo. Certe
 diabolus cum videt baptismum et audit verba sonare, istz yhm, tanquam

1 über salutiferam steht seligs 1/3 verbum bis angeli unt 4 seligs mit 6 und
 durch Strich verb 5 über nicht steht bap: 8 inspicere c aus inspicio über inspicere
 steht volo 4. praeceptum r 9 har und haud über haud steht 1 über und steht 2
 13 parentum (solt) 16 ein über diadema Diadema r

N] Ita tu parentes tuos carnales, peccatores non ex sua substantia honores,
 sed ex dei praecepto, hoc insigni diademate, scilicet verbo dei omnia ornan-
 tur, Parentes: 'Honora patrem et matrem', Baptismus: 'Qui crediderit et
 25 baptisatus'. Daß ist die krone, wie ohne sonne, daß man über der heyligen
 heupter gemalt hat, sicut radii solares, quod a gentibus priscis ad nos deri-
 vatum est in signum alicuius honorandae personae. Ita noster baptismus
 hoc insigni diademate verbi signatur, fugat Sathanam. Igitur nequaquam
 separetis aquam a verbo, alioquin est pura aqua. Id enim significant verba:
 30 'Qui crediderit et baptizatus fuerit' i. e. Aqua illa cum verbo coniuncta
 sanctificat, purificat. Facessant impii Schwermerii clamantes: Lutherus,

23 insigni(m) Verbum dei non externa res spectanda ro r 26 über gentibus
 priscis steht qui suis principibus honorandis hoc tribuerunt ro 27/28 Ita bis signatur unt
 ro 27 Diadema quid et unde ro r 28/29 Igitur bis aqua unt ro 29 (baptismum)
 aquam 30 Aqua a verbo non separanda ro r 31 in καταβαπτιστας ro r links In
 eos qui dicunt nos confidere in aquam ro r rechts

R] lucidus sol nec manet und ein lauter badoffen glut ist da, quando homo baptisatur propter verbum dei, quod hic est. Putas fuisse iocum Christo
 Mattb. 3, 16 baptisato caelos fuisse apertos ꝛ.? Die igitur baptismum wasser und Gottes
 wort hyn einß gefast. Si demis verbum, est aqua eadem, qua ancilla potat
 vaccam. Adiuncto verbo est viva, sancta, divina aqua. Wer den worten 5
 nachdencket: 'Salvus erit' ꝛ. der wirds finden. Nam Christus suis verbis
 salutem ponit in baptismum, dicit enim: 'Salvabitur'. Ideo non possibile
 est simplicem esse aquam, per quam datur salus, remis[sio peccatorum,
 redemptio a morte, diabolo ꝛ. Nemo credit, waß trefflich ding in den
 worten stehet. Schwer[meri rident nos et dicunt: Vos novi Papistae docetis 10
 hominem confidere in aquam. Si eos quaero: Quid dicitis ad haec verba:
 'Qui crediderit' ꝛ. [Mt. 57^b] da fladern¹ sie. Dic tu igitur: Nos non docemus
 fidendum aqua, sed sic docemus, quod aqua, si cum verbo dei fit una res ꝛ.
 daß aqua thutz umb seinet willen nicht, sed propter verbum adiunctum. Si
 adimis verbum, noli nos docere inutilem esse aquam. Aber es ist des 15
 Teuffels figmentum, qui quaerit seminare malum semen inter nos. Audis
 Salvatorem tuum dicere: Si credis et baptisatus es, sequi salutem non
 propter aquam, sed so du gleubst an daß wort. Non frustra tam diligenter
 inculco, ut dicas baptismum esse natürlich leiblich wasser cum verbo dei
 zu samen gefast. Wenn die ij zusammen komen, aqua et verbum dei, so heiÿts 20
 ein Tauff. Sed ais: Num iuaret me aqua? Non. Quid tum? baptismus.
 Nonne est aqua? Non, quia est aqua mit dem worte Gottes zusammen gefast,
 drumß muß ein ander ding sein denn wasser. Quare fatemur aquam nihil
 valere, sed baptismum. Est ergo baptismus mit Gottes wort und daß ist
 daß weßen und die ganz substanz baptismi. Si ergo aqua et verbum coniuncta 25
 sunt, oportet sit sancta, divina aqua, denn wie daß wort ist, so wird daß
 wasser auch ꝛ. Utilitas quoque baptismi discenda est. Si baptismus est

2 Caeli aperti r 4 über hyn einß gefast steht male scriptum erat 5 Adiuncto
 bis aqua unt 6 Saluus erit r 13 über una res steht vnum 27 Vsus bap[tismi] r
 27/113, 2 baptismus bis baptisatur (1.) unt

1) fladern vgl. DWib. 3, 1733 unter 8, wo mehrere weitere Nachweise aus Luther.

N] Novus papista docet confidere et elementis et in aqua. Responde: Hoc non
 audiui a Luthero, sed ita audiui Aquam coniunctam verbo dei remissionem
 dare, purificationem afferre. Non ipsa aqua, sed verbum affert. 30

Est ergo: Die Tauff ist eyn natürlich wasser zu gotis worth gefaszt.
 Cum dixerint: Tu confidis in aquam, dic: Du leugest. Ego non confido
 in aquam, Sed confido in baptismum, qui aqua est coniuncta verbo dei,
 propter quod aqua ad eandem efficaciam venit, quam verbum habet.

29/30 Aquam bis verbum unt ro 31 Est ergo unt ro περιφρασις βαπτισμου ro r

R] aqua cum verbo dei, quis finis, opus, fructus, utilitas eius? Salvat credentes, ut sonant verba. Non baptisatur puer, ut fiat princeps, sed ideo baptisatur, ut salvetur, quemadmodum verba sonant i. e. ut redimatur a peccato, morte, diabolo et ut fiat Christi membrum utque veniat in regnum Christi et Christus dominus ipsius fiat. Ad hoc ergo utilis est, ut per eum salvi [Bl. 58^a] fiamus. Ex his habes die überschwenglich commendationem baptismi. Die 1. chr, quod est divina aqua, Et cum inspicis baptismum, cogitato caelum esse apertum. Fructus: facit salvum, redimit te a peccatis, solvit a diabolo et ducit ad Christum. Schw[ermer] zwingen da hin, daß man vor heilig sol sein. Iam non pugno contra eos, sed vos doceo simplicem r. 3. daß man die person wisse, quae est baptisanda, wer sol die Tauff nehmen? Qui credit, der ist die persona, die dazu gehört, daß im daß selig, Gottlich wasser zu teil werde. Si credis te salvari per hanc aquam, fit. 1. Ibi aqua est cum verbo r., 2. fructus, 3. persona credens, die ist der Tauff werde. Ibi wer trefflich da von zu sagen. Vos simplices haec 3 notate. Daß wortlin 'Credit' leßt nicht zu nec opera nec cucullos r. Non dicit: qui obedit parentibus, sed 'credit'. Sie werden einfallen die frage, An pueri, qui baptisantur, credunt? Qui simplex est, der schlage die fragen auß und weise solche zu mir Vel sie respondeat: Quod deo placeat baptismus infantium, Ego scio baptisatum puerum, scio me habere spiritum sanctum, quia interpretationem scripturae habeo. Si baptismus parvulorum nihil esset, certe

5 ut über per 7 cum über (si) Caelum apertum r 10 3. r 13/14 1. 2
3. r 16 Qui credid[er]it r 19 Bap[tismus infantium. r

N] 2. Deinde usum baptismi observare. Salvari. Hic est usus baptismi, daß wir da durch selig werden, peccatorum remissionem, liberationem Sathanae impetramus. Daß ist der nutz der Tauff. Selig werden. Nicht eyn konig da durch werden odder eyn furst, Sonder Selig, Selig werden iuxta verbum 'Salvus erit'.

3. Tercio de persona baptizati. Quisquis credit fide vera, hic digna est persona ad baptismum, die sol die Tauff annehmen. 'Qui crediderit': hoc verbum omnem sathanam, hypocrisim pellit. 'Qui crediderit', is dignus est baptismo et salvacione. Hic occurrunt questiones, nolite disruciari, relegate tales ad me et doctiores. Responde: multos deus spiritu sancto insignivit infantes, ergo in baptismo spiritus infunditur in infantes, quia multos sanctos facit spiritus in ecclesia, qui spiritum habent, ergo in baptismo spiritum et fidem recipiunt. Igitur placet deo infancium baptismus.

22 2 ro Vnus et fructus baptismi ro r 24 impetramur 27 3 ro (in) fide
Quis baptizandus ro r 31 (Cum d) Responde 32 Infantes credunt ro r 33 (Ec-
clesia) spiritus

R] nullus homo in terris esset, qui vere de Christo unum verbum diceret. Cum autem Christus dat s[piritum sanctum certissime, ut Bernardus, Bonaventura, Gerson, Ioh[annes Hus eum habuerunt, Cum dei opus hic sit, credito baptismum parvulorum verum esse. Unde seis? video [Bl. 58^b] dei miraculum, quod multos sanctificaverit et s[piritum sanctum dederit. Ideo dic vere baptisari pueros ⁵ Et dic: Ich beweise es mit den wercken. Ex fructu agnoscitur: cum adsit fructus, oportet adsit et arbor. Deinde mir leit am wort Gottes 100 tausent mal m[er] r. sed das ist ein wenig scherffer. Nota bene baptismum esse aquam cum verbo dei r. Non esse aquam et meam fidem. Mea fides non facit baptismum, sed accipit baptismum. Sive baptisatus credat sive non, ¹⁰ quia baptismus ist nicht an meam fidem gebunden, sed an Gottes wort. Si hodie Iudaeus baptisaretur und suchte da mit allein des baten gelt, et nos tamen serio baptisaremus eum: tum baptismus esset verus, quia dei verbum cum aqua. Et quanquam Iudaeus non credat, tamen baptismus ideo non est falsus. Sic si administro alicui Sacra[mentum, qui ¹⁵ fovet iram r. accipit corpus verum r. Ergo falsum est: Infantes non credunt, ergo non baptisantur. Iam audistis eos credere, quia fructus sequitur, scilicet dona s[piritus sancti] r. Es steht das Sacrament nicht auff dem glauben, sed auff Gottes wort, qui instituit. Sic baptismus r. Si infantes non crederent, quod tamen falsum est, tamen baptismus non esset ²⁰ iterandus. Ideo dic: Baptismus fuit verus, Ich hab aber leider nicht g[le]ubet. Es sind grobe geister. Ego sum doctor et praedicator et ad Sacramentum eo in aliena et mea fide. Noch buche ich nicht drauff, Sed buche darauff:

2/3 Bernardus Bona[ventura] Gerson, Hus r 5 über sanctificaverit steht Sanctos fecerit 9/10 Fides mea non facit bap[tismum] r 10 über Sive steht Gott gebe 15 Sac[ra]mentum r 16/17 Infantes credere. r

N]Baptismus enim est aqua cum verbo coniuncta. Mea fides non facit baptismum, sed verbum dei et praeceptum. Si credidero sive non, tamen ²⁵ baptismus est, quia non in mea fide, sed in verbo stat baptismus. Ita si pueri eciam non crederent (cum tamen credunt), tamen baptismus est baptismus propter verbum. Nam sacramentum *Ev[an]gelium* impio eque sanctum sacramentum est ac pio, sed diversi usus. Facessant igitur, qui dicunt Infancium baptismum non esse verum, quia non credunt. Tu responde: ³⁰ Non in illorum fide, sed in verbo dei consistit. Ideo si non credis, tamen

26 non fehlt Non in mea fide, sed in dei verbo consistit sacramentum r r (Ideo) Ita 30 Baptismus scilicet aqua uerbo coniuncta potest esse absque mea fide. Fides mea non potest esse absque baptismo quo scilicet niti debet. Sed baptismus et fides coniuncta fructum afferunt credenti r über 30 steht Non in fide nostra, sed in uerbo dei et elementis consistunt sacramenta Augustinus r quia homicida eque sumit corpus Christi ac iustus r 31 Non bis consistit unt r o

R] 'Accipite' ꝛ. Auff die wort gese ich hin, Et scio, quod me Christus invitet: 'Venite', inquit, 'ad me omnes' ꝛ. daß treuget mich nicht. Ideo certo ^{Matth. 11, 28} habeo Sacra[mentum]. Sic trage ich den zur tauffe et oro, ut detur ei fides. Sed ego baptiso eum, non in fidem suam aut alienam, sed auff Gottes wort
 5 und ordnung. Ich kan mit meinem [Bl. 59^a] glauben liegen. Is vero, qui instituit baptismum, non potest mentiri. Itaque die puellos necessario esse baptisandos et eorum baptismum esse verum, cum det gratiam puellis statim post nativitatem suam baptisatis, scilicet egregia dona. Alioqui si falsus esset baptismus, haec non praestaret. 2. Si etiam puelli non crederent,
 10 quod tamen non est verum, tamen non sunt rebaptisandi. Tu, Sch[w]ermere, dicis priorem baptismum non fuisse verum. Hoc minime concedimus, quia baptismus definitive est aqua cum verbo. Hinc Augu[stinus]: 'Accedit verbum ad elementum et fit sacramentum'.¹ Haec duo Sacra[menta] etiam infidelis potest accipere ꝛ. Sic diabolus vult occulte nos docere, ut aedificemus
 15 super nostra opera, und daß er daß beste leichter zu wegen bringe, wendet er den glauben für, scilicet: Si non credis, non es baptisatus. Non sequitur: Ego non sum obediens parentibus, ergo non habeo parentes. Non oboedio magistratui, ergo magistratus nihil est. Sic hic non sequitur: Ille baptismum non suscepit fide, ergo baptismus nihil est vel non est verus. Imo
 20 ideo fuit verus baptismus, daß du ihn nicht recht empfangen hast, Et abusus confirmat baptismum, non tollit. Si vos baptisaremini hodie omnes et tamen

1 Christus über invitet invite(n)t 10 (quia) tu 12 Hinc über verbo mit Augu:
 durch Strich verb Augustinus r 20/21 Et bis baptisaremini unt

1) Vgl. oben S. 24, 5.

N] habes baptismum, ergo nunc crede. Ita ego D. Lutherus praedicator existens firma fide credens, tamen non in mea fide (quae fallere potest), sed in praecepto dei sacramentum sumo et trado. Igitur dico Pucros credere,
 25 quia ille demonstrat spiritum sanctum in sua etate. Etsi non crederent tamen Aqua baptismus est propter verbum.

Attende calumniam Sathanac, qui expugnatus est in Papistico regno, ne fidamus operibus, iam venit nobis adempturus fidem dicens: Non credis, ergo non est sacramentum, quod sumis. Sequitur illius verbo: Deus non,
 30 est deus, quia non credis. Parentes non sunt parentes, quia non obedis illis. Ita alia. Respondeo: Abusus non variat verbum et institutionem dei. Deus, baptismus, Parentes firmiter permanent, cciamsi non credideris,

24 Quia ego allicior verbo Hoc edite facite in meam commemoracionem r 25 ille e
 aus illorum spiritum e aus spiritus 27 Sathan expulsus in fiducia operum fidem nunc
 adimere conatur ro r 28/29 Non bis verbo unt ro 29/30 Mala sequela ro r 31/32 Ab-
 usus bis dei unt ro

R] vix tres inter vos essent sancti, tamen ideo baptismus non esset falsus, sed e contra, quia nostrum opus et abusus neq[ue faciunt neq[ue tollunt opus dei. Princeps manet princeps, sive obediens sis sive non. Hoc ignorant Schw[ermeri: excaecati enim sunt, ideo etiam inspicunt Sacra[mentum sine verbo. 5
Es ist ein auffrührer verborgen inn dem selbigen geist, quia semper vult
verbum dei abreißen a persona. Daß wort wil er hinreißen, ideo ist er
ein auffrurer heimlich.

[Bl. 67^a] 19. decemb.

1. quisq[ue] vestrum scire debet verba, quibus hoc Sacra[mentum] institutum est, (Quia Sacra[mentum] non est porrigendum iis, qui ignorant), waß 10
sie thun und aufrichten. Hic non pugnamus contra Sacra[menti] blasphematores. Hoc agite in hoc Sacra[mento], sicut audistis de baptismo, daß daß
furnemeße stuch sey verbum et praeceptum dei, Ut in pater noster, Symbolo,
10 praeceptis. Si nunquam credis aut facis 10 praecepta, tamen sunt et
manent 10 praecep[ta]. Sic bap[tismus, Sacra[mentum] altaris manet bap[ti]- 15
mus, Sacra[mentum] altaris. Si nunquam obedieris parentibus, tamen manent
parentes. Ideo in Sacra[mento] primum est verbum: 'Accepit panem' &c.

2 abusus *e aus* abusum 16 über obedieris *bis* manent *steht* vnd dazu an den galgen
kempft

N] obediens fueris. Der tewffel ist eyn schalck, wenig unter uns mergken ihu, qui eadem ratione dicere potest: Dux noster homo est, ergo illi non obediendum, et praeteriret verbum dei, qui obedienciam Magistratum praecipit. 20
Igitur iuncti estote contra illius machinas his simpliciss[imis] verbis: Quid sit baptismus, Quis fructus eius, quae personae ad hunc convenient. - Satis sit ita simplicis[sime] de baptismo dictum.

De Sacramento *Εὐχαριστίας*.

Aliis quatuor sincerissime et simplicissime *κατεχίσμων* more explanatis 25
Nue folget daß sacrament des heyligen warleychnamß und blutz Jesu Christi,
quae verba ad unguem scire debetis, frustra non ad eucharistiam admittendi,
ne iterum ut papatu operis, non fidei studiosi erimus. Scitis: Gotes wortß
und gepot Principalis status est in Decalogo, in Simbolo, in Oracione, in
Baptismo. Semper permanet verbum, eciam si decalogon, simbolon, oracio- 30
nem, Baptismum spreverimus. Ita in hoc sacramento Schwermerii hñn und

24 ro *Εὐχαριστίας e sp* mit schwarzer Tinte in *Εὐχαριστίας* 26 Verba Christi
necessario scienda ro r 28/29 Scitis *bis* Oracione *unt* ro 30/31 In allen dingen ge-
benden Daß es gotes gepot vnd wortß sey ro r

R] Si credis, wol dir, si non, Christus fidelis manebit. Mortuis et ablatis nobis venient errores isti. Nemo wilß da fur ansehen, daß Gottes wort sey. Sed heßt mans nicht, so istß nichtß. Ergo in Sacra[mentis, 10 praecep[tis, Symbolo verbum dei est praeceptum. Ideo ne respicias tantum aquam, 5 panem et vinum, Sed verba adiunge: 'Accipite', Item 'hoc facite' x. 'Bibite' x. Illa verba disce, darinnen stehet daß Sacra[ment gefaßt, wenn du die wort verlorn haßt, amisisti Sacramentum. Schwer[meri reißen die wort hinweg. Sic et Papa, quia occulit ea, Ideo verbum dei in Sacramento est praeceptum, Qui igitur nescit ea, non veniat ad Sac[ramentum. 2. Quid 10 est Sacra[mentum altaris? Sicut baptismus est aqua et verbum dei coniunctim, Sic hic. Brod ist hie nicht ein solch brod, wie es der becker beckt, nec vinum, wie ihn der weinschende verkuufft, denn er gibt dir nicht Gottes wort dazu. [Bl. 67^b] Sed minister bindet Gottes wort an daß brot et daß wort an daß brod gebunden. Sic an den wein x. Denn es heißt: 'Accedat 15 verbum ad ele[mentum'.¹ Aug[ustinus hat sein lebendig tag² keinen bessern spruch gesagt. Non est verbum principis vel Caesaris nostri, sed dei. Cum ergo audis hoc 'est', noli dubitare. Sacra[mentum ergo est panis et corpus, vinum et sanguis, nach dem die wort lauten et dran gehangen sind. Si venirent centies mille diaboli, doctores et spiritus et dicerent: Quomodo 20 hoc potest fieri? Dic unum verbum dei plus valere quam istos omnes. 1. disce ergo, quod Sacra[mentum non sit simpliciter panis et vinum, sed corpus et sang[ui]nis Christi, ut verba sonant. Si adimis verba, habes panem

² über wort sey steht et praeceptum est 15 Aug[ustinus r

¹) Unten Z. 34/35. Vgl. oben S. 24, 5. ²) sein lebendig tag für sein Lebtag D Wib. Bd. 6, 428^d.

N] her. Noch bleybetß Gottes gepot und wort. Sed nolumus his simplic[ibus concionibus contra Schwermerios pugnare. Pertinet ad alias conciones. Ego 25 urgeo ad haec: Praeceptum et verbum dei. Gedengßt daß, wen ich gestorben byn. Daß ist gottes gebot und worth. Non videte, quot illud faciunt et omittunt, sed quod sit praeceptum dei. Ita tu noli videre ad sectas, non ad prespiterum, non ad panem, sed ad verbum: Iesus accepit panem, gracias egit, fregit et dixit: 'Hoc est corpus meum'. In his verbis est fundamentum 30 huius sacramenti, ideo ad unguem scire debemus, Non ut Schwermerii, qui reiiciunt et Papistae, qui occultant.

2. Quid est Sacramentum altaris? Responde: Es ist brot und weyn. Non talem panem et vinum, ut pistor et collarius dat absque verbo, sed Christus dedit suum verbum ad hoc dicens: 'Hoc est corpus meum'. Quando 35 accedit verbum ad elementum, tunc fit sacramentum. Haec autem verba

24/26 Ego bis worth unt ro 25 ich über (wyr) 26 Allehne vff gotes worth vnd gepot achtung haben ro r 28/29 Verba scitu necessaria ro r 32 Es bis weyn unt ro Definitio *Evχαριστίας* ro r 34/35 Quando bis sacramentum unt ro

R] et vinum. Ergo mandatum dei est maximum in Sacramentis sicut in pater noster. Arripe verba tantum: illa dicunt tibi, quid Sacramentum sit. Si scortator accedit, sumit verum Sacramentum, quia propter ipsius impietatem et infidelitatem non amittit vim suam. Nostra infidelitas macht Gottes wort nicht anders. Hoc saepe dixi. Si ornat meretrix se auro, est aurum. Abusus endert nicht verbum dei. Latro abutitur luce diei, sole, et tamen manet sol. Christus seht sein Sacrament nicht auff unsern brauch. Quicquid ipse loquitur aut ordinat, das bleibt, Gott gebe¹, man brauchts wol oder ubel. Sacramentum est corpus et sanguis, ut verba sonant, es empfahe dignus sive indignus. Quis usus vel fructus est Sacramenti? Audi: 'pro te traditur', 'Effunditur'. Ideo eo ad Sacramentum, ut suscipiam et utar corpore et sanguine Christi pro me tradito et effuso. Quando minister canit: 'Hic est calix' &c. Cui canitur? [Bl. 68^a] Non cani meo, sed iis, qui circumstant et sumpturi sunt Sacramentum. Haec verba fide apprehendi debent. Ergo utor Sacramento ad remis[sionem peccatorum meorum et dico: Ich wil ghen und holen corpus et sanguinem, das sey ein gewis zeichen, das es fur mich gefest ist et contra mortem meam. 'Pro te traditur' &c. da stehet

1 über maximum steht höchste 5 über ornat steht in collo 8 über ordinat steht seht

1) Gott gebe s. v. a. es ist ganz gleichgültig, sehr oft bei Luther.

N] sunt non Caesaris, regis &c., sed dei, qui non fallit. Ideo cum verba haec deus loquatur, noli alcius scrutari, Szunder zew das hutleyu abe.¹ Si quis interrogaverit: Quomodo potest esse corpus sub pane? Responde: Hundert tausent doctores syndt nicht so flug als eyn herleyu unßers gottes. Ille dicit: 'hoc est corpus meum'. Ergo illi magis credam quam toti orbi. Est ergo sacramentum panis et vinum cum verbo dei coniunctum corpus et sanguis: quod si separaveris verbum, merum est vinum et panis. Deinde hoc sacramentum manet sacramentum, si pessimus scortator, homicida &c. ad illud accederet. Neyn, deyn myßbrauch endert gottes werck nicht. Non enim sol debet dici sol, qui lucet impiis in suis fallaciis? Wie keme die son darzw? Ita wie keme gotes werck darzw, das es nicht gottes werck were ex nostro abusu?

3. Quis est fructus huius sacramenti? Ideo accedo, ut accipiam corpus et sanguinem Christi, qui pro nobis datus et effusus est, ut illius particeps fiam. Das ist der nutz und frucht, scilicet zur vergebung meiner sunden. Ich wil hyn gehen und wil holen eyn gewis phandt, das gefaezt ist wider meyne sunde und todt, helle. 'Quod pro vobis funditur in re-

19 Soli verbo adherendum ro r 20 Responde(o) 22/24 Est bis panis unt ro
26 Neyn bis nicht unt ro Nostro abusu non mutatur institutio Christi ro r 27 sol
(non) 30 Fructus *Ευχαριστίας* ro r 32 Vsus et fructus *Ευχαριστίας* ro r 33/34 Ich
bis helle unt ro

1) zew das hutleyu abe vgl. DWtb. Bd. 4, 2, 1890 d.

R] der mich. Iam sequitur, qui hi sunt, qui hanc utilitatem capiunt? Qui credit, habet baptismum: econtra non. Sic qui credit, quod corpus, quod accipit, sit pro se traditum et habet fructum huius Sacramenti. Ideo gehört ad Sacramentum is, qui credit. Quare dixi ista verba non legi lapidibus, columnae, sed Christianis. 'Pro vobis', wer heißen 'für euch'? Num ostium, fenestra? Qui hodie verbum 'pro vobis' audiunt. Ich soll glauben. Si credis, so nimmstu das Sacrament auff diese wort: 'Pro vobis' et. Illa verba mercke nur, Quia der leidig Teufel ist dem wort: 'pro vobis' seinder bey uns et. Lieber, du darffst nicht glauben, quod pro te et. über dem 'Euch' hebt sich bey uns an, Sicut in baptismo: 'Qui crediderit' et. Sic hic: 'pro vobis'. Ideo bene inspicie und lerne diese wort nur wol. Usus: 'pro vobis datur', 'effunditur'. Quare is ad Sacramentum? Ideo accedo, weilß ein leib und blut ist für mich gegeben und vergossen, drumß gehe ich hin. Wo man das Sacrament recht gibt, sol man predigen: 1. Sacramentum est corpus et sanguis domini et. unter dem brod und wein, quemadmodum verba sonant. Usus: valet ad remis[sionem peccatorum, quia verba sic habent: 'effunditur in remis[sionem peccatorum'. Ultra hoc moneo vos, daß ir euch dazu schicket. Cum sit Sacramentum, in [Bl. 68^b] quo est remissio peccatorum, non est contemnendum. Verum, daß euer ein groß hauße ist, qui accedunt. Quidam tamen ex vobis tam fortes sunt, ut in 5 annis non semel accedant. Vos autem accedite ut ii, qui maxime indigent. Et ante omnia notate verbum hoc: 'In remis[sionem peccatorum' de Sacramento zum war-

9 über uns et. steht quam pro vobis

N] missionem peccatorum'. Igitur quicumque credit hoc corpus et sanguinem pro se traditum, ille pertinet ad sacramentum, haec persona digna est sacramenti. 'Pro vobis' i. e. credentibus: haec verba non altari, lapidibus, statuis, sed nobis, nobis attinent, ideo attendite ad hoc. Huic verbo 'Vobis' maxime insidiatur Sathan, quamvis omnia verba vacuavit Sathan, tamen huic verbo 'Pro vobis' maxime insidiatur dicens: Lieber, was gehet dichs an? trindt du doheme und bis frolich, daß sacrament gehet dich nichts an. Ideo hic textus: 'Pro vobis tradetur', 'pro vobis fundetur', in his verbis consistit fructus et usus Sacramenti. Nos omitemus Schwermeriorum argumenta. 'Hoc facite in meam commemoracionem', qui urgent ad hoc semper opus esse praedicacione.

Nunc opus est monicione ad vos, qui frigidi estis ad sacramentum, cum vos a thirannide papistica liberati sitis, iam in quinquennio vix acce-

25 Pro vobis ro r 26/27 Huic bis insidiatur unt ro 27 verba ro über omnia
34 Exhortacio Lutheri ad Sacramentum ro r 35 acceditis

R] zeichen, daran wir haben remis[sionem pec]catorum, quia non lapidi, sed tibi praedicatur et mihi. Alioqui mocht minister wol schweigen. Et haec particula moneat vos: 'pro vobis', gedencke, daß du dich hnn daß 'für euch' hin bringst. Ideo quisque sehe zu, daß er sich zum Sacra[ment] halt et suos quoque, si modo Christiani volunt esse. Wenn ir euch so frembd 5 macht, iam libertate praesente zum Sacra[ment] zu gehen, sub Papa ꝛ. Sicut pauci bona opera faciunt, sic pauci eunt ad Sacra[mentum]. Prius cogebamur accedere, quia urgebatur. Iam nemine urgente omittimus. Ego te non urgeo ad praedicationem. Sed deus deberet te movere ad hoc, denn er foddertß von dir, ut audias et discas eius verbum. Si huic non vis 10 obedire ꝛ. Sic nec ad Sacra[mentum] te urgeo. Sed qui est droben, dicit: Si vis Christianus esse, Si vis habere rel[missionem pec]catorum, vitam eternam, so kom her, da stehet dein Gott, der heut dir an seinen leib und blut, für dich versetzt ꝛ. Ergo non urgeo te, sed Christus te amanter allicit. Si hoc contemnis, sihe du drauff ꝛ. Nos dicimus, was dir dein Gott an- 15 beut. Demnach so bit ich euch, daß ir euch wolt zum Sacrament halten umb ewer, nicht unser willen. Es sind iht wenig knaben und megdlein und frauen accedentes. Ich weiß, daß ir nicht heiliger seid quam Petrus. Dolet profecto, daß ir euch so kalt dazu stellt: wenn du es nicht umb Gottes et meinet 20 willen thun, fac propter tuam necessitatem, quae est maxima, scilicet pec- catorum, mortis ꝛ. Ibi tentatio adulterii, fornicationis, avariciae, odii,

15 dein über Gott

N] ditis aliqui. Ante omnia consideretis verba Christi: 'In remissionem peccatorum datus et effusus pro vob[is]'. Hoc sit fundamentum, quod te allicit ad accessum. Ideo vos patresfamiliae alliciatis vestros subditos ad accessum 25 altaris. Iam enim in vestra frigiditate accedendi videmus, quo animo sub Papae regno accesseritis, ubi non nisi coacti accessistis. Neque ego nolo te urgere ad auditum verbi et ad accessum altaris. Was leyt myr und den Capellanen doran, wyltu nicht zuhoren und daß sacrament nehmen? Du hast vier thuren, gehe hynaus. Scito ergo dei mandatum esse, tuam remissionem exigere, ut accedas. Wyltu got vorachten und vorgebung der sunden 30 vorseumen, so bleib dorvon. Non ego vos urgeo, sed allicio verbo dei. Non propter me, sed propter dei mandatum facio. Si propter mandatum dei non vis facere, So thw es umb der not willen, scilicet quia indiges peccatorum remissione. Attende tum, quam varie deum lacessas variis tuis

22/23 Ante bis effusus unt ro 27 Non cogit, sed allicit Lutherus ad sacramentum
 ro r 29/31 Scito bis vorseumen unt ro 29 über dei steht 1 ro über tuam steht 2 ro
 Principales caussae accedendi ro r 32/33 sed bis thw unt ro 33 Unser nobt sol
 uns zum Sacrament treiben ro r

R] superbiae, invidiae, ungläubens et desperationis, [Mt. 69^a] Et tu non cogitas, wie du eraus wilt komen, und erfaltest gar in illa impietate ꝛ. Sed audi, quod Christus hic dicit: 'Pro vobis' ꝛ. Non dedit tibi zum vergiffst, Non dixit: Accipite, daß sol ewer giffst sein, aut quod debeat nobis iste cibus nocere, 5 sed liberare a peccato, diabolo, morte. So stellen wir uns dazu, ac venenum esset. Si quis est aegrotus, kan er die Apoteken bald finden, doctorem. Quis quaerit hunc medicum, qui dedit tibi corpus suum? Cur vitas, quasi sit venenum? Certe venenum est iis, qui peccant, ut olim sacerdotibus scortantibus. An im selber non est venenum, sed remedium, daß da heisset 10 heil, seligkeit, vita, remissio peccatorum. Certe deprehendes te plenum invidia, geneigt zu aller buberey, zu geiz ꝛ. times mortem, sentis infidelitatem, certe daß ist gnugjam mangel, da sprich: Sacramentum non est datum ad venenum iis, qui habent infirmitatem, sed pro remedio. Vide ergo, ut quacras Sacramentum dir zur besserung. Cum ergo hora verseris in periculo 15 vitae, caro treibdt, mundus reizt dich, Satan impugnat. Et insuper magna utilitas ꝛ. Ideo stellt euch nicht so kalt dazu. Non urgemus vos, sed du solt sponte komen. Ich sol dich unterweisen, quae sit ursach, ut venias: nempe necessitas, non praeceptum, quia sentis infirmitatem fidei tuae, propensum ad omne malum. Haec pericula deberent nos movere sine omni

18 necessitas mit sentis durch Strich verb 19 über pericula stellt und not

N] 20 peccatis, ut indigeas remissione peccatorum. Sie hastw nue erzueh, keyne giffst. Nonne citissime quaeris doctores et Apotecam in morbo aliquo? Quomodo hunc doctorem Christum adeo spernis et eius medicinam? Sihestw noch nicht deyne krankheit, begereftw nicht vorgebung der sünde? Ego paucissimos nostros accedentes video, non video sanctitatem nostram, sed torporem animi nostri in eo. Non haec loquor, ut impios perseverantes in peccato alliciam. Illi alienent se, sed tu credens, qui indies a carne, mundo, sathana, morte oppugnaris, ad hanc medicinam propera. Dic: Mehne herczliche, grosse noth, Ich fule gebrechen des glawbens, der liebe, ich fule neydt, haß ꝛ. Ich sehe den todt myr nachschleichen. Die not zwinget mich darczw. 25 Non Papa, non Cesar, Dux me coget, sed propria mea necessitas me cogit. Igitur vos Parentes, Patresfamilias vestros subditos ad hoc alliciat, nos de vobis racionem exigamus, si non feceritis. Wollet hr nicht darczw gehen, so laffet die jugent darczw gehen, uns ist viel an yhn gelegen. Ibi in accessu eorum cognoscemus in examine, quomodo illos erudiatis in verbo. 30

21 über Nonne citissime steht A Similitudine ro 27/30 Dic bis Papa unt ro
30 sed bis cogit unt ro 31 Patresfamilii In Parentes et patresfamilias ro r 33 (gemehne) iugent yhn über an

R] praecepto. Ideo stellt euch nu besser ad Sacramentum und haltt euer kinder auch dazu, eum ad rationem veniunt. Denn daran wollen wir erkennen, welche Christen sind, welche nicht: wo irs nicht thun werdet, wollen wir euch drumb ansprechen. Denn wenn ir alten schon [Bl. 69^b] zum teufel wolt fahren, so werden wir dennoch nach ewrn kindern fragen. *Necessitas: quia peccatum,* 5 *diabolus, mors semper adest. Utilitas: quod acquiritur remissio peccatorum et spiritus sanctus. Non ibi datur venenum, sed remedium et salus, So ferne du es erkennest, das duz darffst. Ne cogitare: heut bin ich nicht geschickt. Est diaboli ars. Wie wenn du nicht geschickt bist ad mortem? Die: nullus praedicator, princeps, Caesar bringt mich dazu, sed mein grosse not* 10 *et insuper utilitas. 1. Sacramentum est corpus et sanguis in pane et vino ynß wort gefasst. Usus: remis[sio] pec[ca]torum. Darynn ist die not und nutz gefasset. 3. accedant, qui credunt &c.*

9 Est über (Sed) 13 neben credunt &c. steht noch 16. feb: 33. anni

N] Si non feceritis, so werden wir uff euch mergen und euch abmalen.¹ Igitur ardentis sitis ad hoc sacramentum. Non dicetis: Ich byn iczunder nicht 15 geschickt, ich wyl noch harren. Illud sathanae est consilium. Quid fiet, si necessitate urgearis? Wer macht dich den geschickt? Igitur non propter me et alium hominem, Papam, Cesarem, sed propter tuam necessitatem accedere debes.

Summa: *Εὐχαριστία* est Panis et vinum verbo coniunctum, mutatum 20 in corpus et sanguinem Christi.² 2. Usus eius est peccatorum remissio.

14 (dar) uff

¹) abmalen vgl. *DWtb.* 1, 76. ²) Zu beachten, daß N Luther hier — noch im Jahre 1528! — die Verwandlungslehre predigen läßt. Vgl. Köstlin, *Luthers Theologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung usw.* 2. Aufl. 1901. Bd. 2, 244.

Deutsck Catechismus.¹

(Der Große Catechismus.)

1529.

¹) So der Titel sämtlicher alten hochdeutschen Drucke. Näheres darüber in der Einleitung.



Vorrede Martini Luthers.¹

D
5
 Als wir den Catechismum so fast treiben und zu treiben beide
 begeren und bitten, haben wir nicht geringe ursachen, Die
 weil wir sehen, das leider viel prediger und pfarher hieryn
10
 seer seumig sind und verachten beide yhr ampt und diese lere,
 ettliche aus grosser hoher kunst, ettlich aber aus lauter faul-
 heit und bauch sorge, welche stellen sich nicht anders zur sachen denn als
 weren sie umb yhrs bauchs willen pfarher odder prediger und müsten nichts
 thun denn der güter gebrauchen, weil² sie leben, wie sie unter dem Papstumb
15
 getwonet. Und wie wol sie alles was sie leren und predigen sollen, igt so
 reichlich klar und leicht fur sich haben hyn soviel heilsamen büchern (und wie
 sie es vorzeiten hießen die rechten Sermones per se loquentes, Dormi Secure,
 Paratos et thesauros), noch sind sie nicht so from und redlich, das sie solche
 bücher keufften, odder wenn sie die selbigen gleich haben, dennoch nicht ansehen
20
 noch lesen. Ach das sind zumal schendliche freßlinge und bauchdiener, die
 billicher sehwhirten odder hunde knechte sein solten denn seelwarter und pfarher.
 Und das sie doch so viel thetten, weil sie des unnützen schweren ge-
 schwehes der sieben gezeiten nu los sind, an der selbigen stat Morgens,
 Mittags und abends ettwa ein blat odder zwey aus dem Catechismo, betbüchlin,
25
 New testament odder sonst aus der Biblia lesen und ein Vater unser fur sich
 und yhr pfarkinder betten, Auff das sie doch dem Euangelio widderümb
 ein ehre und danck erzeigten, durch welchs sie den so mancherley last und
 beschwerungen erleidigt sind, Und sich doch schemeten ein wenig, das sie gleich
 wie die sew und hunde nicht mehr vom Euangelio behalten denn solche faule,
 schedliche, schendliche, fleischliche freyheit. Denn der pobel leider on das allzu

*B** bedeutet die Gruppe B—F, *U** = U—H, *m** = m—p, *f** = f—p, *f** = f—h

1 Luthers E 12 se fehlt B (hergestellt in CDF) 23 doch fehlt ACDBL*

¹) Diese Vorrede erst von A und C ab, auch in m* und h, hier nach A (1530) gedruckt. ²) = so lange, lat. dum. ³) Mit umständlicherer Überschrift Eine Christliche heilsame vnd nötige Vorrede vnd treue ernstliche Vermanung usw. zuerst in der Jenaer Gesamtausgabe, wo die andere, überschrieben Kurze Vorrede, voranstelt. Vgl. Einleitung. O. A.

geringe achtet des Euangelij, Und wir nicht sonderlich3 ausrichten, wenn wir gleich allen vleis fur wenden. Was soltz denn thun, wenn wir leffig und faul sein wollen, wie wir unter dem Pappstumb gewesen sind?

Uber das schlechet mit zu das schendlich laster und heymlich böse geschmeis¹ der sicherheit und uberdrus, Das viel meinen, der Catechismus sey ein schlecht geringe lere, welche sie mit einem mal uberlesen und denn also bald alles können, das buch yn winkel werffen und gleich sich schemen mehr drinnen zu lesen. Ja man findet wol ettlliche rülken² und silke auch unter dem adel, die surgeben, man durffe hinfurt widder pfarher noch prediger, man habz ynn büchern und könne es von yhm selber wol lernen, Und lassen auch die pfarhen getrost fallen und vertwusten, dazu beide pfarher und prediger weidlich not und hunger leiden, wie sich denn gebürt zu thun den tollendenschen. Denn wir deudischen haben solch schendlich volck und müßens leiden.

Das sage ich aber für mich: Ich bin auch ein Doctor und prediger, ia so gelert und erfahren als die alle sein mügen, die solche vermessenheit und sicherheit haben: Noch thue ich wie ein kind, das man den Catechismen leret, und lese und spreche auch von wort zu wort des Morgens und wenn ich zeit habe das Vater unser, zehen gepot, glaurbe, Psalmen etc. Und mus noch teglich dazu lesen und studieren, Und kan dennoch nicht bestehen wie ich gerne wolte, Und mus ein kind und schüler des Catechismus bleiben und bleibz auch gerne.³ Und diese zarte, ekele⁴ gesellen wollen mit einem uberlesen flugs Doctor uber alle Doctor sein, alles können und nichts mehr bedürffen. Wolan solchs ist auch ein gewis anzeigen, das sie beide yhr ampt und des volcks seelen, ia dazu Gott und sein wort verachten, Und durffen nicht fallen, sondern sind schon allzu greulich gefallen, durfften wol, das sie kinder würden und das Abe anfiengen zu lernen, das sie meinen lengest an den schuhen zuriffen haben.⁵

[Bl. A iij] Derhalben bitte ich solche faule wenste odder vermessene heiligen, sie wolten sich umb Gottes willen bereben lassen und gleuben, das sie warlich, warlich nicht so geleret und so hohe Doctores sind als sie sich lassen düncken, Und nymer mehr gedencken, das sie diese stücke ausgelernt haben odder aller dinge gung wissen, ob sie es gleich dunckt, das sie es allzu wol können. Denn ob sie es gleich allerdinge auffz aller beste wüsten und kündten (das doch nicht möglich ist ynn diesem leben), so ist doch mancherley nutz und frucht

12 bey den tollen C 18 Glauben B* 26 das (2.) von B ab] das das AC—H

¹) geschmeis = *Seuche* s. Dietz, m* süte. ²) rülk oft bei Luther, m* graue (*grobe*) bengels.

³) Oft urteilte Luther ebenso, z. B. Erl. Ausg. 40, 286 (etwa gleichzeitig, vgl. Enders 8, 48) und sonst in den Tischreden (Fürstemann II, 67f.; Kroker Nr. 502. 756). O. A. ⁴) ekel s. v. a. 'heikel', vgl. Dietz (Wörterbuch) s. v., vorwichtige und dückelwyse m*, lat. fastidiosuli h.

⁵) an den schuhen zuriffen = *abgetan, überwunden*; sprw. s. Wander 'Schuh' Nr. 164. 165.

dahinden, so manz teglich lieset und ubet mit gedanken und reden, Nemlich das der heilige geist bey solchem lesen, reden und gedanken gegenwertig ist und hmer newe und mehr liecht und andacht dazu gibt, das es hmer dar besser und besser schmeckt und ingehet, wie Christus auch verheist Matthei 18.
 5 'Wo zween odder drey yn meinem namen versamlet sind, da bin ich ynn hrem mittel.'^{Matth. 18, 20}

Dazu hilffts aus der massen gewaltiglich widder den Teuffel, welt, fleisch und alle böse gedanken, so man mit Gottes wort umgeheth, davon redet und tichtet, das auch der erst Psalm selig preiset die, so tag und nacht vom gezehe Gottes handeln: on zweivel wirstu kein weirauch noch ander gereche stercker widder den Teuffel anrichten, Denn so du mit Gottes geboten und worten umgehest, davon redest, singest odder denckest. Das ist freylich das rechte weyhwasser und zeichen, dasur er fleugt und damit er sich iagen lest. Nu soltestu doch ia allein umb des willen solch stück gerne lesen, reden,
 15 dencken und handeln, wenn du sonst kein ander frucht und nutz davon hettest denn das du den Teuffel und böse gedanken damit kanst verjagen, Denn er kan Gottes wort nicht hören noch leiden. Und Gottes wort ist nicht wie ein ander lose geschweh, wie von Dietrich von Bern sondern wie S. Paulus Rom. 1. sagt 'eine krafft Gottes', ja freilich eine krafft Gottes, die dem Teuffel
 20 das gebrante leid¹ anthut und uns aus der massen sterckt, tröst und hilfft.

Und was sol ich viel sagen? Wo ich allen nutz und frucht solt erzelen, so Gottes wort wirckt, wo wolt ich papyr und zeit gnug nemen? Den Teuffel heist man tausentkünstiger, wie wil man aber Gottes wort heissen, das solchen tausentkünstiger mit aller seiner kunst und macht verjagt und zu nichte macht? Es mus freylich mehr denn hundert tausentkünstiger sein. Und wir solten solche macht, nutz, krafft und frucht so leichtfertiglich verachten, sonderlich die wir pfarher und prediger sein wollen? so solt man uns doch nicht allein nicht zu fressen geben sondern auch mit hunden ausheken und mit lungen auswerffen², weil wir des alles nicht allein teglich bedürffen wie des teglichen
 30 brods sondern auch teglich haben müssen widder das teglich und unrügig ansechten und lauren des tausentkünstigen Teuffels.

Und ob solchs nicht gnug were zur vermanung den Catechismon teglich zu lesen, so solt doch uns allein gnugsam zwingen Gottes gebot, welcher Dentero. 6. ernstlich gebeut, das man solle sein gebot sitzend, gehend, stehend,
 35 ligend, aufstehend hmer bedencken und gleich als ein stettigs mal und zeichen fur augen und ynn henden haben. On zweiveln wird er solchs umbsonst

1 danken B*

10 Weirauch DF

30 das] des A

36 zweivel C—H*

¹) Öfter bei L.; vgl. z. B. *Unsre Ausg. Bd. 18 S. 173, 3.* ²) mit lungen auswerffen (*lat. nicht übersetzt*) sprw. nicht bei Thiele; mehrmals bei L. verwendet, zur Erklärung s. *Zeitschr. f. deutsche Philologie* 24, 37 und 285 (Lunge = Rosapfel).

nicht also ernstlich heissen und foddern, sondern dietweil er weis unser fahr und not, dazu der Teuffel stettig und wuetiges sturmen und ansechtung, wil er uns dafür warnen, rüsten und bewaren als mit gutem harnisch widder yhre feurige pfeile und mit guter erkney widder yhre giftige böse geschmeis und eingeben.¹ O welche tolle, unsinnige narren sind wir, das wir unter solchen mechtigen feinden als die Teuffel sind wonen odder herbergen ihe müssen. Und wöllen dazu unser waffen und wehre verachten und faul sein die selbigen anzusehen odder dran zugebencken.

Und was thun solche überdrussige vermessene heiligen, so nicht wollen odder mügen den Catechismon teglich lesen und [Bl. 24] lernen, denn das sie sich selbst viel geleter halten denn Gott selbst ist mit allen seinen heiligen Engeln, Propheten, Aposteln und allen Christen? Denn weil sich Gott selbst nicht schemet solchs teglich zu leren, als der nichts bessers wisse zu leren, und ymer solch einerley leret und nichts neues noch anders fur nympt, Und alle heiligen nichts bessers noch anders wissen zu lernen und nicht können auslernen, Sind wir denn nicht die aller feinsten gesellen, die wir uns lassen düncken, wenn wirs einmal gelesen und gehört haben, das wirs alles können und nicht mehr lesen noch lernen dürfen? Und können das auff ein stunde auslernen, das Gott selbst nicht kan auslernen, so er doch dran leret von anfang der welt bis zu ende, Und alle propheten sampt allen heiligen dran zu lernen gehabt und noch ymer schüler sind blieben und noch bleiben müssen?

Denn das mus ia sein: Wer die zehen gebot wol und gar kan, das der mus die ganze schrift können, das er könne ynn allen sachen und fellen raten, helfen, trösten, urteilen, richten beide geistlich und weltlich wesen Und müge sein ein Richter uber alle lere, stende, geister, recht und was ynn der welt sein mag. Und was ist der ganze Psalter denn eitel gedanken und ubunge des ersten gebots? Nu weis ich ia fur war, das solche faule beuche odder vermessene geister nicht einen Psalmen verstehen, schweige denn die ganze heilige schrift, Und wöllen den Catechismon wissen und verachten, welcher der ganzen heiligen schrift kurzer auszug und abschrift ist.

Darumb bitte ich abermal alle Christen, sonderlich die pfarher und prediger, sie wolten nicht zu frue Doctores sein und alles wissen sich düncken lassen (Es gehet an düncken und gespannen tuch viel ab²), sondern sich teglich wol drinnen uben und ymer treiben, Dazu mit aller sorge und vleis sich fursehen fur dem giftigen geschmeis³ solcher sicherheit oder duncelmeister. Son-

35 duncelmeister B*E—H, duncelmeisterhe mop, -che n (lat. praesumptionis)

¹) = Ansteckung und Vergiftung s. oben S. 126 Anm. 1 und DWib. s. v. eingeben. be-
fleckinge vnd ingeuent m* ²) Sprw. Wander s. v. Tuch Nr. 5: Nu gespanntem (grauem,
ungenehlem) Tuch und Anschlägen geht im Jahre viel ab; ähnlich Nr. 6. Thiele Nr. 185,
wo weitere Belege aus Wander und Luther. In den nnd. Überss. vthgespannen dokt.

³) = Ansteckungsstoff, s. oben Z. 4; m* hier bösen vnflute.

dem stetig anhalten beide mit lesen, leren, lernen, denken und tichten, Und nicht ablassen bißsolange sie erfahren und gewis werden, das sie den Teuffel tod gelernt und gelernt worden sind denn Gott selber ist und alle seine heiligen. Werden sie solchen vleis thun, so wil ich yhn zusagen und sie sollen auch ynne werden, welche frucht sie erlangen werden und wie seine leute Gott aus yhn machen wird, das sie mit der zeit selbs sein bekennen sollen, das yhe lenger und mehr sie den Catechismon treiben, yhe weniger sie davon wissen und yhe mehr dran zu lernen haben. Und wird yhn als den hungerigen und dürstigen denn aller erst recht schmecken, das sie iht fur grosser fülle und überdrus nicht riechen mügen. Da gebe Gott seine gnade zu. Amen.

[Bl. 1] Vorrede.¹

Diese predigt ist dazu geordnet und angefangen, das es sey ein unterricht fur die kinder und einfeltigen. Darumb sie auch von alters her auff Griechisch heisset Catechismus², das ist ein kinderlere, so ein yglicher Christ zur not wissen sol, also das wer solchs nicht weis, nicht künde unter die Christen gezelet und zu keinem Sacrament zugelassen werden.³ Gleich wie man einen handwercks man, der seines handwercks recht und gebrauch nicht weis, aus wirffet und fur untüchtig helt. Derhalben sol man iunge leute die stücke, so ynn den Catechismon odder kinder predigt gehören, wol und fertig lernen lassen und mit vleis darynne üben und treiben. Darumb auch ein yglicher hausvater schuldig ist, das er zum wenigsten die wochen einmal seine kinder und gesinde umfrage und verhöre, was sie davon wissen odder lernen, Und wo sie es nicht können, mit ernst dazu halte. Denn ich dencke wol der zeit, ia es begibt sich noch teglich, das man grobe, alte betagte leute findet, die hie von gar nichts gewußt haben odder noch wissen, gehen doch gleichwol zur Tauffe und Sacrament und brauchen alles was die Christen haben, So doch die zum Sacrament gehen, billich mehr wissen und völligern verstand aller Christlichen

Catechismus
ein kinder
lere.

1 Leren, lernen] lerende m* Zwischen Z. 10 und 11 steht in m* noch J. Bugenhagens Vorrede. 11 Vorrede. könnte auch nur als Kolumnentitel gedacht sein. Alia Praefatio eiusdem h 18 sol] so 2A 20 darinnen B* 21 zum bis einmal] offtmal B* 24 findet] gefunden und findet B* Die Randglossen erst von 21 an.

¹) Vorlage für diese ursprüngliche Vorrede war die Predigt vom 18. Mai 1528 (s. o. S. 2ff.). Der Nachweis, daß der Große Kat. überhaupt, bis auf die letzten Abschnitte, aus den 3 Reihen der Katechismuspredigten v. J. 1528 herausgewachsen ist, bei Buchwald, Entstehung usw. S. XVff. Vgl. Einleitung. O. A. ²) Zur Erklärung des Wortes vgl. O. Albrecht in Theol. Stud. u. Krit. 1908 H. 4. ³) Der 'Katechismus' wurde im Beichtverhör abgefragt. Der Ursprung dieser bedeutsamen Einrichtung reicht in das Jahr 1523 zurück (Unsre Ausg. Bd. 12, 215f.; 476ff.; Bd. 19, 520f.; Enders 4, 253). Weiteres darüber bei Kliefoth, Die Beichte und Absolution (1856) S. 360ff.; v. Zeschwitz, System der Katechetik I, 562ff.; Brieger, Die angebl. Marburger KO. von 1527, S. 41ff.; Cohrs in Mon. Germ. Paedag. 23, S. 145ff. O. A.

Iere haben sollen denn die Kinder und neue Schüler. Wiewol wirs für den gemeinen Hauffen bey den dreyen Stücken bleiben lassen, so von Alters her hunder Christenheit blieben sind, aber wenig recht gelehret und getrieben, so lange bis man sich hunder selbigen wol ube und leufftig¹ werde, beide iung und alt, was Christen heißen und sein wil. Und sind nemlich diese²: Zum ersten 5

Die Zehen gepot Gottes.

Das Erste: Du solt kein andere Götter haben neben mir.

Das Ander: Du solt den namen Gottes nicht vergeblich führen.

Das Dritte: Du solt den feyertag heiligen.

Das Vierde: Du solt vater und mutter ehren. 10

Das Fünfte: Du solt nicht tödten.

Das Sechste: Du solt nicht ehebrechen.

Das Siebende: Du solt nicht stelen.

Das Achte: Du solt kein falsch zeugnis reden widder deinen nehisten. 15

Das Neunde: Du solt nicht begeren deines nehisten haus.

Das Zehend: Du solt nicht begeren seines weibs, knecht, magd, vech odder was sein ist.

[Bl. II] Zum andern: die heubtartickel Unserz Glaubens.

Ich glaube an Gott vater allmechtigen, schöpffer hymels und der erden. Und an Ihesum Christum, seinen einigen son, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen geist, geporen auß Maria der Jungkfrawen, gelidben hat unter Pontio Pilato, geerentigt, gestorben und begraben ist, Riddergefahren zur helle, am dritten tage widder aufferstand von todten, Auffgefahren gen hymel, sitzend zur rechten hand Gottes, des allmechtigen vaters, und von dannen zukunfftig zu richten die lebendigen und todten. 25

Ich glaube an den heiligen geist, Eine heilige Christliche kirche³, gemeinschaft der heiligen, Vergebung der sunden, Aufferstehung des fleischs, Und ein ewigz leben. Amen. 30

18 māgd f 19 Glaub und Vater unser als weitere Überschrift (Kolumnentitel?) B* so auch 1552 (Rhaw) 21 Und hnn b 22 heiligen A und die späteren Drucke 25 Au gefaren a¹ 26 sitzend] sitzet B*

¹) leufftig = geschickt, bewandert s. DWb., nhd. verdich k*, kündich i. ²) Der Wortlaut der 5 Stücke stimmt hier und in der späteren Ausführung nicht immer zusammen, dazu s. o. die Einleitung. O. A. ³) Lateinisch: Sanctam vniversalẽ Ecclesiam (e), sanetam Ecclesiam catholicam (f*). Eine ist nicht Zahlwort und bleibt unübersetzt, so auch in der lateinischen Concordia 1580 und 1584 beim Symbolum Apostolicum. Christliche ist bei Luther eine auch schon früher vorkommende Verdeutschung von Catholicam, so z. B. in Sargants Manuale: die heilige christenliche kirch. Luther selbst

Zum dritten: das gebete odder Vater unser, so Christus gelert hat.

Vater unser der du bist ym himel, Geheiliget werde dein name, Zukome dein reich, Dein wille geschehe als ym himel auch auff erden, Unser teglich brod gib uns heute, Und verlass 5 uns unsere schuld als wir verlassen unsern schuldigern, Und füre uns nicht yn versuchung, Sondern erlöse uns vom ubel.¹ Amen.

Als sind die nötigsten stücke, die man zum ersten lernen muß von wort zu wort verzelen, Und soll die kinder dazu gewehnen teglich, wenn sie des morgens aufstehen, zu tisch gehen und sich abends schlaffen legen, das sie es müssen 10 aussagen, und yhu nicht essen noch zu trincken geben, sie hettens denn gesagt. Desgleichen ist auch ein yglicher hausvater schuldig mit dem gesind, knecht und megden zu halten, das er sie nicht bey sich halte, wo sie es nicht können odder lernen wollen. Denn es ist mit nichte zuleiden, das ein mensch so rohe und wilde sey und solches nicht lerne, weil yhn diesen dreyen stücken 15 kirchlich, gröblich und auffz einfeltigste verfassjet ist alles, was wir yhn der schrift haben. Denn die lieben veter odder Apostel (wer sie gewesen sind) haben also yhn eine Summa gestellet, was der Christen lere, leben, weisheit und kunst sey, wo von sie reden und handeln und wo mit sie umgehen.

Wenn nu diese drey stück gefasset sind, gehöret sich auch, das man wisse 20 zusagen von unsern Sacramenten (so Christus selbst eingesezt hat) der Tauffe und des heiligen leibs und bluts Christi, Als nemlich den Text, so Mattheus und Marcus schreiben am end yhres Euangelions, wie Christus seinen Jüngern die leze² gabe und sie abfertiget.

Von der Tauffe. [Bl. III]

Ghet yhn und leret alle völder und Tuffet sie ym namen des 25 Waters und des Sons und des heiligen geists. Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gleubt, der wird verdampt werden.

3 Zukome uns d 8 soll fehlt B* 9 schl aff B* (schlaff = legen CDF) 22 beschreiben B* 23 lezte ed A und die ff.

erläutert in einer Randglosse seiner Schrift Die drei Symbola usw. v. J. 1538 das Wort so: Christlich. 'Catholica' kann man nicht wohl besser deutschen denn 'christlich', wie bisher gesehen, das ist wo Christen sind in aller Welt. Da wider tobet der Pappst und will seinen Hof allein die christliche Kirche geheissen haben, leugt aber wie der Teufel, sein Abgott (Erl. Ausg. 23, 281). Dazu vgl. den Vocabularius predicantium von 1482: Catholicus, ein cristenlicher mensch; Catholica ecclesia, die gemein cristenlich tisch; Catholica propositio cristenlich warheit; ferner aber: catholica fides non dicitur unius privati infidelis aut heretici usw. Vgl. auch unten den Kleinen Kat. O. A.

¹) f* fügt hinzu: Quia tuum est regnum & potentia & gloria in secula seculorum.
²) leze (Abschied) ndl. Walet ik*.

So viel ist gnug einem einfeltigen aus der schrift von der Tauffe zu wissen, Desgleichen auch vom andern Sacrament mit kurzen einfeltigen worten, Als nemlich den Text Sanct Pauli.

Vom Sacrament.

1. Kor. 11, 23 ff. **U**nsere Herrre Ihesus Christus hnn der nacht, als er verraten ward, nam das brod, danckt und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: 'Nemet hin und esset, Das ist mein leib der fur euch gegeben wird. Solchs thuet zu meinem gedechtnis.'

Desselben gleichen auch den kilch nach dem abendmal und sprach: Dieser kilch ist ein neues Testament hnn meinem blut, das fur euch vergossen wird zu vergebung der sunden. Solchs thut, so oft ihr trinckt, zu meinem gedechtnis.'

Also hette man iberall¹ funff stück der ganzen Christlichen lere, die man ymerdar treiben sol und von wort zu wort fodern und verhören. Denn verlasse dich nicht drauff, das das iunge volck alleine aus der predigt lerne und behalte. Wenn man nu solche stücke wol weys, so kan man darnach auch etliche Psalmen odder gesenge so darauff gemacht sind furlegen zur zugabe und stercke des selbigen und also die iugent hnn die schrift bringen und teglich weiter faren.

Es sol aber nicht an dem gnug sein, das mans alleine den worten nach fasse und verzelen künde, sondern lasse das iunge volck auch zur predigt gehen sonderlich auff die zeit so zu dem Catechismo geordnet², das sie es hören auslegen und verstehen lernen was ein yglich stück hnn sich habe, Also das sie es auch können auff sagen wie sie es gehört haben und sein richtig antworten wenn man sie fraget, auff das es nicht on nutz und frucht gepredigt werde.³ Denn darumb thuen wir den vleis den Catechismum oft furzupredigen, das man solchs yn die iugent blewe, nicht hoch noch scharff sondern kurze und auffz einfeltigst, auff das es hnn wol eingehe und hnn gedechtnis bleibe. Derhalben wollen wir nu die angezeigten stücke nach einander fur uns nemen und auffz deutlichst davon reden, soviel not ist.

[Bl. III] Das erste Geyot.

Du solt nicht andere Gotter haben.

Das ist, du solt mich alleine fur deinen Gott halten. Was ist das gesagt und wie verstehet mans? Was heist ein Gott haben oder was ist

1 g[sch]riffte d 2 Dergleichen d von ed 6 nam] nam er E 13 iber alle h
28 kurz 21—F

¹) iberall = im ganzen, lat. passim f* (nicht übersetzt in e). ²) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 27, S. 444 Z. 3; Bd. 28, S. 510, Z. 9/10; S. 595, Z. 10; S. 772f.; Bd. 29, S. 146, Z. 11.

³) Diese Sätze schrieb Luther doch wohl, ehe er den Plan seines Kleinen Katechismus gefaßt hatte. Vgl. Einleitung. O. A.

Gott? Antwort: Ein Gott heisset das, dazu man sich versehen sol alles guten Ein Gott haben. und zuflucht haben ynn allen nöten. Also das ein Gott haben nichts anders ist denn yhm von herzen trawen und glauben, wie ich oft gesagt habe, das alleine das trawen und glauben des herzens machet beide Gott und abeGott. Glaube und trawen machet ein Gott.

1 Ist der glaube und vertrawen recht, so ist auch dein Gott recht, und widerümb wo das vertrawen falsch und unrecht ist, da ist auch der rechte Gott nicht. Denn die zwey gehören zuhauffe, glaube und Gott. Worauff du nu (sage ich) dein herz hengest und verlessest, das ist ehgentlich dein Gott.¹

Darümb ist nu die meinung dieses gepots, das es foddert rechten glauben und zuversicht des herzens, welche den rechten einigen Gott treffe und an yhm alleine hange. Und wil soviel gesagt haben: Sihe zu und lasse mich alleine deinen Gott sein und suche yhe keinen andern, Das ist, was dir manglet an gutem des verfihe dich zu mir und suche es bey mir, Und wo du unglück und not leidest kreuch und halte dich zu mir, ICH, ich wil dir gnug geben und aus aller not helfen, Las nur dein herz an keinem andern hangen noch rugen.

Das mus ich ein wenig grob austreichen, das mans verstehet und mercke bey gemeinen Exempeln des widerspiels. Es ist mancher der meineth, er

20 habe Gott und alles gnug, wenn er gelt und gut hat, verlest und brüstet sich drauff so steiff und sicher, das er auff niemand nichts gibt. Sihe dieser hat auch einen Gott, der heisset Mammon, das ist gelt und gut, dar- Mammon zum Gott haben. auff er alle sein herz sethet, welchs auch der aller gemeynest Abgott ist auff erden. Wer gelt und gut hat, der weys sich sicher, ist frölich und unerforschrocken, als sihe er mitten ym Paradis, Und widerümb wer keins hat, der zweybelst und verzagt, als wisse er von keinem Got. Denn man wird yhr gar wenig finden, die guts muts seyen, nicht trawren noch klagen, wenn sie den Mammon nicht haben, Es klebt und hengt der natur an bis ynn die gruben.

Also auch wer darauff trawet und trocket, das er grosse kunst, klugheit, gewalt, gunst,



4 abGott A, Abgott B* 14 ich fehlt A—F 19ff. Das Bild wie die folgenden erst von A ab, das erste bezieht sich auf 2. Mose 32. Man vergl. die Überschriften über den gleichartigen Bildern im Kleinen Kat. seit 1536. 29 verzagt] zag A—F

¹) Zur theologischen Würdigung dieser Gedanken s. z. B. Ritschl, Rechtfertigung u. Versöhnung ² I, 220; III, 6. 21. 198 f. 223. (Seltsamerweise zitiert er den Text nach der lateinischen Übersetzung.) O. A.

freundschaft und ehre hat, Der hat auch einen Gott, aber nicht diesen rechten einigen Gott. Das siehestu abermal dabey, wie vermessen, sicher und stolz man ist auff solche guter und wie verzagt, wenn sie nicht furhanden odder entzogen werden. Darumb sage ich abermal, das die rechte auslegung dieses stücks sey, das ein Gott haben heisset etwas haben, darauff das hertz genzlich trawet. 5

Item Siehe, was wir bisher getrieben und gethan haben ynn der blindheit unter dem Papstumb: Wenn ymand ein zaan wehe thete, der sa [Bl. V]stet und sehet Sanct Appollonia; Fürchtet er sich fur feurs not, so machet er Sanct Lorenz zum nothelffer; Fürchtet er sich fur pestilenz, so gelobt er sich zu Sanct Sebastian odder Rochio, und des greuels unzelich viel mehr, da ein yglicher seinen heiligen welet, anbetet und anruffet ynn nöten zuhelffen. Daher gehören auch, die es gar zu grob treiben und mit dem Teuffel ein bund machen, das er yhn gelt gnug gebe odder zur bulschafft helffe, yhr viech beware, verloren gut widderhoffe etc., Als die zeuberer und schwarzkünstige. Denn diese alle setzen yhr hertz und vertrauen anders wo denn auff den wahrhaftigen Gott, versehen sich kein guts zu yhm, suchens auch nicht bey yhm. 10 15

Also verstehestu nu leichtlich was und wieviel dis gepot foddert, nemlich das ganze hertz des menschen und alle zuversicht auff Gott allein und niemand anders. Denn Gott zuhaben kanstu wol abnemen, das man yhn nicht mit fingern ergreifen und fassen noch ynn beutel stecken odder ynn kasten schliessen kan. Das heisset yhn aber gefasset, wenn yhn das hertz ergreiffet und an yhm hanget, Mit dem hertzen aber an yhm hangen ist nichts anders denn sich genzlich auff yhn verlassen. Darumb wil er uns von allem andern abwenden das auffer yhm ist und zu sich ziehen, weil er das einige ewige gut ist. Als solt er sagen: Was du zuvor bey den heiligen gesucht odder auff den Mammon und sonst vertrauet hast, das versihe dich alles zu mir und halte mich fur den, der dir helffen und mit allem guten reichlich uberschutten wil. 20 25

Sihe da hastu nu, was die rechte ehre und Gottes dienst ist, so Gott gefellet, welchen er auch gepent bey ewigem zorn, Nemlich das das hertz kein andern trost noch zuversicht wisse denn zu yhm, lasse sich auch nicht davon reißen, sondern daruber wage und hyndan sehe alles was auff erden ist. Dagegen wirstu leichtlich sehen und urtheylen, wie die welt eitel falschen Gottes dienst und abgötterey treibt. Denn es ist nye kein volck so rauchlos gewesen, das nicht einen Gottes dienst auffgerichtet und gehalten habe. Da hat yberman zum sonderlichen Gott auffgeworffen, dazu er sich guts, hülffe und trost versehen hat. 30 35

6 trawret f 9 Appolonia a¹ 34 falsch AB, falsche CDEF 35 rußlos B*
37 gut hilff f

Abgötterey mit
den heiligen.

Gott wil das hertz
allein haben.

Rechter Gottes
dienst.

Als nemlich die Heiden, so yhr datum¹ auff gewalt und hirschaft stelleten, wurffen yhren Juppiter zum höchsten Gott auff, die andern so nach reichthumb, glück odder nach lust und guten tagen stunden, Serenitem, Mercurium, Venerem odder andere, die schwangere frauen Dianam odder Lucinam und so fort, machet yhm yderman zum Gott, dazu yhn sein herz trug. Also das eigentlich auch nach aller Heyden meinung ein Gott haben heisset trawen und glauben, Aber daran fehlet es, das yhr trawen falsch und unrecht ist, denn es ist nicht auff den einigen Gott gestellet, ausser welchem warhafftig kein Gott ist ynn hymel noch auff erden. Darumb die Heiden eigentlich yhren [Mt. VI] eigen erdichten dünkkel und traum von Gott zum Abgott machen und sich auff eitel nichts verlassen. Also ist es umb alle Abgötterey gethan, denn sie stehet nicht allein daryn, das man ein bild auffrichtet und anbetet, sondern furnemlich ym herzen, welches anders wo hin gaffet, hilffte und trost suchet bey den creaturn, heiligen odder Teuffeln und sich Gottes nicht annympt noch soviel guts zu yhm versihet, das er wolle helfen, glaubet auch nicht, das von Got come was yhm guts widerferet.

Der heiden abgötterey.

Abgötterey ist eigen dünkkel des herzens.

Darüber ist auch ein falscher Gottes dienst und die höchste abgötterey, so wir bisher getrieben haben und noch ynn der welt regieret, darauff auch alle geistliche stende gegründet sind, welche allein das gewissen betrifft, das da hilffte, trost und seligkeit suchet ynn eigenen wercken, vermisset sich Gott den himel abe zu zwingen und rechnet, wie viel es gestiftet, gefastet, Messe gehalten hat etc., Verlesset sich und pochet darauff, als wolle es nichts von yhm geschenckt nemen sondern selbst erwerben oder ubersflüssig verdienen, gerade als mußte er uns zu dienst stehen und unser schuldnere, wir aber seine lehenherren sein. Was ist das anders, denn aus Gott einen göhen, ia einen apfelgott² gemacht und sich selbst für Gott gehalten und auffgeworffen? Aber das ist ein wenig zu scharff, gehöret nicht für die iungen schüler.

Abgötterey der Weisheitigen.

Das sey aber den einfeltigen gesagt, das sie den verstand dieses gepots wol mercken und behalten, das man Gott alleine trawen und sich eitel guts zu yhm versehen und von yhm gewarten sol, als der uns gibt leib, leben, essen, trincken, narung, gesundheit, schuß, friede und alle notdurfft zeitlicher und ewiger güter, Dazu bewaret für unglück, und so uns etwas widerferet, rettet und aushilfft, Also das Gott (wie gung gesagt) alleine der ist, von dem man alles guts empfehlet und alles unglücks los wird. Daher auch achte ich, wir Deudschen Gott eben mit dem namen von alters her nennen (seiner

Gottes gaben und güter.

5 so] also f fort an EH 9 ynn] ym A, im D* 13 gaffet] hanget A—F
13/14 hilffte bis suchet] hilfft vnd süchet trost Bf 25/26 göhen, ia einen apfelgott] apfgott,
ia einen appelgott ik* 34 unglücks a21C—F] unglück AB

1) Datum Vertrauen, Belege bei Dietz. 2) Apfelgott: bei Dietz und im DWib.
nur aus unserer Stelle belegt, doch vergleiche Apfelfönig bei L., Apfeltaifer bei G. Frank;
diese vielleicht aus Apfelfönig? Abergönig?; lat. pomarium (quod ajunt) Herculem (f*),
custodem horti (e).

und artiger¹ denn kein andere sprache) nach dem wortlin 'gut', als der ein ewiger quellbrun ist, der sich mit eitel güte ubergeuffet und von dem alles was gut ist und heisset ausfleurst.

Gott gibt durch creatur.
 Denn ob uns gleich sonst viel guts von menschen widderferet, so heisset es doch alles von Got empfangen, was man durch sein befehl und ordnung empfehlet. Denn unsere eltern und alle oberkeit, dazu ein yglicher gegen seinen nechsten, haben den befehl, das sie uns allerley guts thuen sollen, Also das wirs nicht von ihm sondern durch sie von Gott empfaen. Denn die creaturn sind nur die hand, rohre und mittel, dadurch Gott alles gibt, wie er der mutter brüste und milch gibt dem kinde zureichen, korn und allerley gewächs aus der erden zur narung, welcher güter keine creatur keines selbs machen kan. Derhalben sol sich kein mensch unterstehen etwas zunemen odder zugeben, es sey denn von Gott befohlen, das mans er[Bl. VII]kenne fur seine gaben und ihm darumb dancke, wie dis gepot foddert. Darumb auch solche mittel durch die creaturn guts zu empfaen nicht auszuschlagen sind noch durch vermessenheit andere weise und wege zuzuchen denn Got befohlen hat. Denn das hiesse nicht von Gott empfangen sondern von ihm selbs gesucht.

Urbirg des ersten gepots.
 Da sehe nu auff ein yglicher bey sich selbs, das man dis gepot fur allen dingen gros und hoch achte und ihn keinen scherz schlage.² Frage und forsche dein eigen herz wol, so wirstu wol finden, ob es allein an Gott hange odder nicht. Hastu ein solch herz, das sich eitel guts zu ihm versehen kan sonderlich ihn nöten und mangel, dazu alles gehen und faren lassen was nicht Gott ist, so hastu den einigen rechten Gott. Widderumb hanget es auff etwas anders, dazu sichs mehr guts und hilffe vertröstet denn zu Gott und nicht zu ihm leufft, sondern fur ihm fleugt, wenn es ihm ubel gehet, so hastu ein andern Abegot.

Derhalben auff das man sehe, das Gott solchs nicht wil ihn wind geschlagen haben, sondern ernstlich drüber halten, hat er bey dieses gepot zum ersten ein schrecklich drewen, darnach ein schöne, tröstliche verheiffung gesetzt, Welches man auch wol treiben sol und dem iungen volck furblewen, das sie es zu synne nemen und behalten.

DENN ich bin der HERRE, dein Got, ein starcker ehverer, der da heym suchet der veter missethat an den kindern bis uns dritte und vierde gelied, die mich hassen, Und thue barmherzigkeit an viel tausent, die mich lieb haben und meine gepot halten.

1 wortlin Gut a¹¹¹] s. die Bibliographie 2 quellborn NA—F 5 befehle d
 6 sehnen d 11 gewächs d 13 erkenne a²B*] erkennt A 21 zu ihm a²NA—F] zu
 Gott a¹ 29 drewen] dreu c vor 32 Überschrift Primi Praecepti adpendicis expositio f*
 32 starcker ehverer] eiuertiger Gott von A ab

¹) artiger = treffender s. Dietz. ²) n^{dd}. nicht in den windt fla edder einen schymp
 bar vth make k*

Wiewol aber diese wort auff alle gepot gehen (wie wir hernach hören werden), so sind sie doch eben zu diesem heubt gepot gesetzt, darumb das daran am meysten ligt, das ein mensch ein recht heubt habe, Denn wo das heubt recht gehet, da mus auch das ganze leben recht gehen und widerumb. So
 5 lerne nu aus diesen worten, wie zornig Gott ist über die, so sich auff yrgent etwas auffser ihm verlassen, widderumb wie gütig und gnedig er ist denen, die ihm allein von gantzem herzen trawen und glauben, Also das der zorn nicht ablejset bis hns vierde geschlecht odder gelied, dargegen die wolthat oder gute gehet über viel tausent, Auff das man nicht so sicher hingehet und sich
 10 hu die schanze schlage¹, wie die rohen herzen denken, es lige nicht grosse macht dran. Er ist ein solcher Gott, der es nicht ungerochen lesset, das man sich von ihm wendet, und nicht auffhöret zu zürnen bis hns vierde gelied, so lang bis sie durch und durch ausgerottet werden. Darumb wil er gefürchtet und nicht verachtet sein.

[Bl. VIII] Das hat er auch beweiset hnn allen Historien und geschichten, wie uns die schrift reichlich anzeigt und noch tegliche erfahrung wol
 15 leren kan. Denn er alle abgötterey von anfang her gar ausgerottet hat und umb ihre willen beide Heiden und Jüden, wie er auch bey heutigen- tage allen falschen Gottes dienst stürzet, das endlich alle, so daryn bleiben,
 20 müssen untergehen. Darumb ob man gleich iht stolze, gewaltige und reiche wenste findet, die auff ihren Mammon trohen, ungeachtet Gott zürne odder lache, als die seinen zorn wol trawen auszustehen, so werden sie es doch nicht ausführen, sondern ehe man sichs versihet zuscheitern gehen² mit allem darauff sie getrawet haben, wie alle andere untergangen sind, die sich wol sicherer
 25 und mechtiger gewußt haben.

Und eben umb solcher harten köpffe willen, die da meinen, weil er zusihet und lesset sie feste sitzen, er wisse nichts drumb odder neme sichs nicht an, mus er also drein schlagen und straffen, das ers nicht vergessen kan bis
 30 auff ihre kindskinder, auff das sich hderman daran stoffe und sehe, das ihm kein scherz ist. Denn diese finds auch die er meinet, als er spricht 'die mich
 35 teglich erfahren. hassen', Das ist, die auff ihrem troz und stolz beharren: was man ihn predigt odder sagt, wollen sie nicht hören; strafft man sie, das sie sich erkennen und bessern, ehe die straffe angehe, so werden sie toll und töricht, auff das sie den zorn redlich verdienen, wie wir auch iht an Bischoven und Fürsten

Wie schrecklich aber diese dreuwort sind, joviel mechtiger trost ist an der verheißung, das die sich allein an Gott halten, sollen gewis sein, das er barmherzigkeit an ihn erzeigen wil, das ist, eitel guts und wolthat beweisen

17 lernen C 18 ihre] ier E 22 seinem AB* seinē E

¹) = sich dem Zufall überlasse, oft bei Luther, Belege im DWtb., meist aber in der Bed. gefährden. ²) zu scheitern gehen = scheitern, untergehen s. DWtb. nnd. tho grunde vorghan i, vnderghan vnde tho nichte werden k*.

Gottes ernst über
diesem gepot.

Straffe deren die
Got verachten.

Gott hassen.

Barmherzigkeit
an viel tausend.

nicht allein für sie sondern auch an ihren Kindern bis hundert und abermal hundert geschlechte. Solchs solt uns ja bewegen und treiben, unser herz auff Gott zu erwegen¹ mit aller zuversicht, so wir begereten alles guts zeitlich und ewig zuhaben, weil sich die hohe maifestet so hoch erbeut², so herzlich reizet und so reichlich verheisset.

Darumb lasse es ihm ein hgllicher ernstlich zu herzen gehen, das mans nicht achte, als habe es ein mensch geredt. Denn es gilt dir entweder ewigen seggen, glück und seligkeit odder ewigen zorn, unglück und herzleid. Was wiltu mehr haben odder begeren, denn das er dir so freundlich verheisset, er wolle dein sein mit allem guten, dich schützen und helfenynn allen nöten? Es seyhet aber leider daran, das die welt der keines nicht glaubt noch für Gottes wort helt, weil sie sithet, das die Gott und nicht dem Mammon trauben, kummer und not leiden und der Teuffel sich widder sie sperret und wehret, das sie kein gelt, gunst noch ehre, dazu kaum das leben behalten. Widerumb die dem [Bl. IX.] Mammon dienen, haben gewalt, gunst, ehre und gut und alle gemacht³ für der welt. Verhalben mus man solche wort fassen eben widder solchen schein gestellet und wissen, das sie nicht ligen noch triegen sondern war müssen werden.

Dencke du selbs zurück odder frage ihm nach und sage mir: die alle ihr sorg und vleiz darauff gelegt haben, das sie groß gut und gelt zusamen scharreten, was haben sie endlich⁴ geschaffet? So wirstu finden, das sie mühe und arbeit verloren haben, odder ob sie gleich grosse sache zuhauffe bracht, doch zustoben und zuslogen ist, also das sie selbs ihres guts nye sind fro worden und hernach nicht an die dritten erben gereicht hat. Exempel wirstu gung finden yn allen Historien, auch von alten erfahren leuten, sibe sie nur an und habe achtung drauff. Saul war ein grosser König von Gott erwelet und ein fromer man, aber da er eingeseffen war und sein herz lieffe sincken, hieng sich an seine krone und gewalt, muste er untergehen mit allem das er hatte, das auch seiner kinder keines bliebe. Widerumb David war ein armer verachter man, verragt und geschencht, das er seines lebens nyrger sicher war, noch muste er für dem Saul bleiben und König werden, Denn diese wort musten bleiben und war werden, weil Gott nicht liegen noch triegen kan, lasse dich nur den Teuffel und welt mit ihrem schein, der wol ein zeitlang wehret, aber endlich nichts ist, betriegen.

13 kummer A—F^r 23 ist] sind B* 25 erfahren A—F^r 27 eingeseffen] eingeseht Sp., König geworden was k* 34 betriegen] nicht betriegen⁵ in den Spättdrucken von Rhau z. B. 1556 u. 1576, ebenso im Konkordienbuch 1580, auch in allen nnd. Drucken nicht bedregen; lat. modo ne tibi . . . imponi sinas (e), tantum vide, ne . . . tibi imprudenti imponent (f*).

¹) erwegen = vertrauen lassen, in den Wörterbb. nur reflexivisch = sich verlassen auf. ²) so große Verheißung gibt. ³) Gemach = Annehmlichkeiten s. Dietz, nnd. bequemlichkeit k* ⁴) endlich = schließlich, eigentlich, im Grunde (s. Dietz s. v. und DWtb.); vgl. S. 144, 1. ⁵) nicht ist wohl irriige Konjektur: Gotte, der nicht lügt, ist der Teufel als Lügner gegenübergestellt (lasse dich betr. = überlaß dem Teufel, dich zu betr.).

Gottes wort helt die welt für ligen.

Erfahrung und Exempel.

Saul.

David.

Darumb lasset uns das erste gepot wol lernen, das wir sehen, wie Gott keine vermessheit noch vertrauen auff einig ander ding leiden wil und nicht höhers von uns foddert denn ein herliche zuversicht alles guten, also das wir richtig und stracks fur uns gehen und aller guter, so Gott gibt, brauchen
 5 nicht weiter denn wie ein schuster seiner nadel, aal und drat brauchet zur erbeit und darnach hinweg legt, odder wie ein gast der herberge, futter und lager allein zur zeitlichen notdurfft, ein hgllicher hnn seinem stand nach Gottes ordnung, und lasse nur keines sein herren odder abgott sein. Das sey gnug vom ersten gepot, welchs wir mit worten haben müssen austreichen, weil
 10 daran allermeist die macht ligt, darumb das (wie vorgesagt) wo das herz wol mit Got dran ist und dis gepot gehalten wird, so gehen die andern alle hernach.

Gottes güter recht brauchen.

Das Ander gepot.

Du solt Gottes namen nicht vergeblich führen. [Bl. X]

15 **S**leich wie das erste gepot das herz unterweiset und den glauben geeret hat, also füret uns dis gepot eraus und richtet den mund und die zunge gegen Gott. Denn das erste so aus dem herzen bricht und sich erzeiget,



20 sind die wort. Wie ich nu droben geeret habe zu antworten, was da heisse 'einen Gott haben', also mustu auch den verstand dieses und aller gepot lernen einfeltig fassen und von dir sagen.¹ Wenn man nu fragt: wie verstehstu das ander gepot odder was heist Gottes namen vergeblich führen oder misbrauchen? Antwort auffß kurtze also: Das heisset Gottes namen mis brauchen, wenn man Gott den HERRN nennet, welcherley weise es geschehen mag, zur lügen oder allerley untugent. Darumb ist joviele gepoten, das man Gottes namen nicht felschlich anziehe odder hnn nunn neme, da das
 25 herz wol anders weis oder hhe anders wissen sol, Als unter den, die fur gericht schwaren und ein teyl dem andern leuget.

Gottes namen felschlich brauchen.

30 Denn Gottes namen kan man nicht höher misbrauchen denn damit zuliegen und triegen. Das lasse das deudsch und leichtisten verstand dieses gepots bleiben.

Aus diesem kan nu yderman selbs wol ausrechnen, wenn und wie

7 noch *AB* (*CDF* wieder nach) 8 herr *D—F* 17 jungen *A—F* erste *jo*
 ersten *BF* 18 *ff.* Das Bild bezieht sich auf 3. Mose 24. 31 hnn] hnn den *BF* 36 den
 dübejßen unde lichteften vorstandt *k**

¹) von dir sagen wohl = auf dich anwenden (oder: von dir aus die Frage danach beantworten).

Mißbrauch
Göttlich
namens.

mancherley Gottes namen mißbraucht wird, wiewol alle mißbrauche zurzelen nicht möglich ist. Doch kirchlich auszurichten, geschicht aller mißbrauch Gott- 5
lich's namens erstlich hnn weltlichen hendeln und sachen, so gelt, gut, ehre betreffen, Es sey öffentlich fur gericht, auff dem markt odder sonst, da man schweret und falsche eyde thuet auff Gottes namen odder die sache auff seine 5
seele nimpt. Und sonderlich ist solchs viel ganghafftig hnn ehesachen, da yhr zwey hingehen, einander heimlich geloben und darnach verschweren. Aller-
meist aber gehet der mißbrauch hn geistlichen sachen, die das gewissen be-
langen, wenn falsche prediger auffstehen und yhren lügentand fur Gottes
wort dargeben. Siehe das heisset sich alles unter Gottes namen geschmückt 10
odder schone wollen sein und recht haben, es geschehe hnn groben welthendeln odder hohen subtilen sachen des glaubens und der lere. Und unter die lugner
gehören auch die lestermeuler, nicht alleine die gar groben, yderman wol be-
kand, die da on schein Gottes namen schenden (welche nicht hn unsere sondern
des henders schule gehören), sondern auch die die warheit und Gottes wort 15
öffentlich lestern und dem Teuffel geben, davon iht nicht not weiter zusagen.

Lestermeuler.

Sie las uns nu lernen und zu herzen fassen, wie groß an diesem gepot
gelegen ist, das wir uns mit allem vleis huten und scheuen fur allerley miß-
brauch des heiligen namens als fur der hochsten funde, so cufferlich geschehen
kan. Denn liegen und triegen ist an ihm selbst groffe sund, wird aber viel 20
schwerer, wenn man sie noch rechtfertigen wil und sie zubestetigen Gottes
namen anzeucht [Bl. XI] und zum schanddeckel machet, Also das aus einer lügen
ein zweyveltige, ia vielfeltige lügen wird.

Lügen mit gottes
namen recht-
fertigen.

Darumb hat Gott diesem gepot auch ein ernstlich dreuwort angehenget,
das heisset also: 'Denn der HERR wird den nicht unschuldig halten, der 25
seinen namen vergeblich füret', Das ist, es sol keinem geschenckt werden noch
ungestrafft abgehen. Denn so wenig er wil ungerochen lassen, das man das
herz von ihm wende, so wenig wil er leiden, das man seinen namen füre,
die lügen zu beschonen. Nu ist es leider ein gemeine plage hnn aller welt,
das ia so wenig sind, die nicht Gottes namen zur lügen und aller böshheit 30
brauchen, so wenig als yhr sind, die alleine von herzen auff Gott vertrauen.

Dreuwort über
den mißbrauch
Göttlich
namens.

Denn diese schöne tugend haben wir von natur alle an uns, das wer
eine schalckheit than hat, gerne wolt seine schande decken und schmücken, das
niemand sehe noch wuste, Und ist keiner so vertwegen, der sich begangener
böshheit fur yderman rhüme, wollens alle meuchling gethan haben, ehe mans 35
getwar wird.¹ Greiffet man denn einen an, so mus Gott mit seinem namen
herhalten und die buberey from, die schande zu ehren machen. Das ist der
gemeine weltlaufft wie ein groffe findflut eingerissen hnn allen landen.
Darumb haben wir auch zu lohn was wir suchen und verdienen, pestilentz,

Sund und
schande mit
gottes namen
decken.

15 die die] die so die NA—F 25 halten] sein lassen B* 29 beschonen] be-
schonende i, smückende k l n o p, smücken vnde tho beschonen m 38 ein großer d

¹) = lieber heimlich tun, als daß usw.

krieg, tewrung, feur, wasser, ungeraten weib, kinder, gefind und allerley unrat. Wo solt sonst des iamers soviel herkommen? Es ist noch grosse gnade, das uns die erde tregt und nehret.

Darumb solt man fur allen dingen das iunge volck ernstlich dazu halten und gewehnen, das sie dieses und andere gepot hoch fur augen hetten, und wo sie ubertretten, slugs mit der ruten hinder yhn her sein und das gepot furhalten und ymer ein blewen, auff das sie also auffgezogen wurden, nicht alleine mit straffe, sondern zur schew und furcht fur Gott.

So verstehestu nu, was Gottes namen misbrauchen heisse, nemlich (aufft kircht zuwiderholen) entweder blos zur lügen und etwas unter dem namen ausgeben das nicht ist, odder zulsuchen, schweren, zeubern und Summa, wie man mag, bosheit auszurichten. Daneben mustu auch wissen, wie man des namens recht brauche. Denn neben dem wort, als er sagt 'Du solt Gottes namen nicht vergeblich brauchen', gibt er gleichwol zuverstehen, das man sein wol brauchen solle, denn er ist uns eben darumb offenbaret und gegeben, das er ym brauch und nutz sol stehen. Darumb schleust sich nu selbst, weil hie verpotten ist den heiligen namen zur lügen odder untugent zufuren, das widerumb gepoten ist yhn zur warheit und allem guten zubrauchen. Als nemlich, so man recht schweret, wo es not ist und gefodert wird, Also auch wenn man recht leret, Item wenn man den namen anruffet ynu noten, lobt und danckt ym guten &c. Welchs alles zuhauff gefasset und gepoten ist ynu dem spruch Psalm. 50: Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dich erretten, so soltu [Bl. XII] mich preisen. Denn das heisset alles yhn zur warheit angezogen und seliglich gebraucht und wird also sein name geheiligt, wie das vater unjer betet.

Rechter brauch
Göttlich
namens.

Ps. 50, 15

Also hastu die Summa des ganzen gepots verkleret. Und aus diesem verstand hat man die frage leichtlich auffgeloset, damit sich viel lerer bekümmert haben, warumb ym Euangelio verpotten ist zu schweren, so doch Christus, S. Paulus und andere heiligen offft geschworen haben. Und ist kürzlich diese meinung: Schweren sol man nicht zum bösen, das ist zur lügen und wo es nicht not noch nutz ist, aber zum guten und des nehsten besserung sol man schweren. Denn es ist ein recht gut werck, dadurch Gott gepreiset, die warheit und recht bestetigt, die lügen zuruck geschlagen, die leute zu fride bracht, gehorsam geleistet und hadder vertragen wird. Denn Gott kompt selbst da hus mittel und scheidet recht und unrecht, böse und gut von einander. Schweret ein theil falsch, so hat es sein urteyl, das der straffe nicht wird entlauffen, und ob es ein weile lang anstehet, sol yhn doch nichts gelingen, das alles, so sie damit gewinnen, sich unter den henden verschleisse und nymer frölich genossen werde. Wie ich an vielen erfahren habe, die yhr eeliche gelübb ver-

Wo man schweren
odder nicht
schweren sol.

15 sol d 17 zur untugent d 27 aufgeloset a¹ 29 Sanct NAB 31 noch]
ober d nutz a¹ NAB 39 ehelich d

schworen haben, daß sie darnach keine gute stunde odder gefunden tag gehabt haben und also beide an leib, seele und gut dazu iemerlich verdorben sind.

Derhalben sage und vermane ich wie vor, daß man die kinder bey zeit an gewehne mit warnen und schrecken, weren und straffen, daß sie sich schewen für liegen und sonderlich Gottes namen dazu zuführen. Denn wo man sie so leisset hingehen, wird nichts guts drauß, wie hüt für augen, daß die welt böser ist denn sie hie gewesen, und kein regiment, gehorsam, trewe noch glaube sondern eitel vertwegene, umbendige leute, an den kein leeren noch straffen hilfft, welchs alles Gottes zorn und straffe ist über solch mutwillige verachtung dieses gepots. Zum andern sol man sie auch widerümb treiben und reizen Gottes namen zu ehren und stetig hm mund zu haben hnn allein was ihn begegnen und unter augen stossen mag. Denn das ist die rechte ehre des namens, daß man sich alles trosts zu ihm verseyhe und ihn darümb anruffe, Also das das herz (wie droben gehöret) zuvor durch den glauben Gotte seine ehre gebe, darnach der mund durch das bekentnis.

Die iugent
genemen Gottes
namen recht zu
brauchen.

Ang und frucht
des anruffens
Gottes namens.

Solchs ist auch ein selige, nützliche gewonheit und seer krefftig wider den Teuffel der hmerdar umb uns ist und darauß lauret, wie er uns möchte zu sund und schande, iamer und not bringen, Aber gar ungerne höret und nicht lang bleiben kan, wo man Gottes namen von herzen nennet und anruffet, Und solt uns mancher schrecklicher und greülicher fall begegnen, wo uns Gott nicht durch anruffen seines namens erhielte. Ich habe es selbst versucht und wol erfahren, daß oft ploglicher grosser unfal gleich hnn solchem ruffen sich gewendet hat und abgangen ist. Dem Teuffel [Mt. XIII] zu leid (sage ich) solten wir den heiligen namen hmerdar hm mund führen, daß er nicht schaden kunde wie er gerne wolt.

Dazu dienet auch, daß man sich gewehne teglich Gotte zu beselhen mit jeel und leib, weib, kind, gefind und was wir haben, für alle zufeltige not. Daher auch das Benedicite, Gratiās und andere segen abends und morgens¹ komen und blieben sind, Item die kinder ubung, daß man sich segene, wenn man etwas ungeheurs und schrecklichs sihet oder höret und spreche: GEDD Gott behüte, Hilff lieber Her Christe, odder der gleichen. Also auch widerümb, wenn ymand etwas guts ungedacht widderseyet, wie gering es auch ist, daß man spreche: Gott sey gelobt und gedaukt, daß hat mir Gott bescheret zc, Wie man vormals die kinder gewehnet hat Sanct Niclaus und andern heiligen zu fasten und beten.² Solchs were Gott angenehme und gefelliger denn kein Klosterleben noch Carthuser heiligkeit.

Kinder ubung sich
zu segenen und
Gott beselhen.

Sihe also möcht man die iugent kindlicher weise und spielens auffziehen hnn Gottes fürcht und ehre, daß das erste und ander gepot sein hm schwang

4 dartho wenne k* 11 stetig] stets d 16 Edlch d 17 laurer a¹ 18 schanden B*
22 ploglichen H 27 zufeltige bd A—F 37 Sihe] Denn B*

¹) Vgl. unten im Kleinen Catechismus. ²) Vgl. Vermanung an die geistlichen vers.
a. d. Reichstag zu Augsb. Anno 1530 Bl. 31.

und städter ubunge giengen. Da kinde etwas guts bekleben¹, auffgehen und frucht schaffen, das solche leute erwachsen, der ein ganz land genieffen und fro werden möchte. Das were auch die rechte weise kinder wol zuziehen, weil man sie mit gutem und lust kan gewehnen. Denn was man alleine
 5 mit rutten und schlegeln sol zwingen, da wird keine gute art aus, und wenn mans weit bringet, so bleiben sie doch nicht lenger from denn die rutte auff dem nacken ligt. Aber hie wurzelt es yns herz, das man sich mehr fur Gott denn fur der rutten und knüttel fürchtet. Das sage ich so einfeltig fur die iugent, das es doch einmal eingehe. Denn weil wir kindern predigen,
 10 müssen wir auch mit hyn lassen. Also haben wir den misbranch Gotlichz namens verhitet und den rechten brauch geleret (welcher nicht allein ynn worten sondern auch ynn der ubung und leben stehen sol), das man wisse, das solchs Gotte herzlich wolgefalle und wolle es so reichlich belonen, so grenlich als er ihenen misbranch straffen wil.

15

Das dritte Gepot.

Du solt den Feyertag heiligen.



20

25

30

Seyertag haben wir genennet nach dem Hebräischen wörtlin Sabbath, welches eigentlich heisset feyren, das ist müßig stehen von der erbeit. Daher wir pflegen zusagen 'feyerabend machen' odder 'heiligen abend geben'. Nu hat Gott ym alten Testament den siebenden tag ausgefondert und auffgesetzt zu feyern und gepoten den selbigen fur [Bl. XIII] allen andern heilig zuhalten. Und dieser eusserlichen feyer nach ist dis gepot alleine den Jüden gestellet, das sie solten von groben wercken still stehen und rugen, auff das sich beide mensch und viedh widder erholten und nicht von städter erbeit geschwecht würden. Wiewol sie es hernach all zu enge spanneten und gröblich misbrauchten, das sie auch an Christo lesterten und nicht leiden kundten solche werck, die

Jüdische feyr.

35 sie doch selbsts daran theten, wie man ym Euangelio lieffet. Gerade als solt das gepot damit erfüllet sein, das man gar kein eusserlich werck thete, welchs

2 frucht Bf 7 sich sie d 8 knüttel a¹ 10 hyn fehlt B* 14 grenlich so a^{III}
 s. die Bibliographie 17 ff. Das Bild bezieht sich auf 4. Mose 15. 31 wurden a^I
 32 gröblich a^I

¹) 'Wurzel fassen'. Dietz s. v.; vgl. auch Z. 7 wurzelt. ²) heiligen Abend geben sprw., niederländ. heiligavond = Feierabend; vgl. auch Dietz s. v. Abend.

doch nicht die meinung war, sondern endlich die, daß sie den feyer odder ruge tag heiligten, wie wir hören werden.

Darumb gehet nu dis gepot nach dem groben verstand uns Christen nichts an. Denn es ein ganz eufferlich ding ist, wie andere sâgunge des alten Testaments an sonderliche weise, person, zeit und stedte gebunden, welche nu durch Christum alle frey gelassen sind.¹ Aber ein Christlichen verstand zu- fassen fur die einfeltigen, was Gott hyn diesem gepot von uns foddert, so mercke, daß wir Fehertage halten nicht umb der verstendigen und gelerten Christen willen, denn diese durffens nyrgent zu, Sondern erstlich auch umb leiblicher ursach und notdurfft willen, welche die natur leret und foddert fur den gemeinen hauffen, knecht nnd megde, so die ganze wochen hhrer erbeit und gewerbe gewartet, daß sie sich auch einen tag ein ziehen zu rugen und erquicken. Darnach allermeist darumb, daß man an solchem ruge tage (weil man sonst nicht dazu kômen kan) ratom und zeit neme Gottes diensts zu- warten, Also das man zuhauffe kome Gottes wort zu hören und handeln, darnach Gott loben, singen und beten.

Solchs aber (sage ich) ist nicht also an zeit gebunden, wie bey den Jûden, daß es müsse eben dieser oder yhener tag sein (Denn es ist keiner an ihm selbst besser denn der ander), Sondern solt wol teglich geschêhen, aber weil es der hauffe nicht warten² kan, mus man ye zum wenigsten einen tag hyn der woche dazu auffchieffen.³ Weil aber von alters her der Sontag dazu gestellet ist, sol mans auch dabey bleiben lassen, auff das es hyn eintredtlicher ordnung gehe und nyemand durch unnötige netwerung ein unordnung mache. Also ist das die einfeltige meinung dieses gepots, weil man sonst⁴ fehrtag helt, daß man solche feyr anlege Gottes wort zu lernen, Also das dieses tages eigentlich ampt sey das predigampt umb des iungen volcks und armen hauffens willen, doch das fehren nicht so enge gespannet, daß darumb andere zufellige erbeit, so man nicht umbgehen kan, verpöten were.

Derhalben wenn man fragt was da gesagt sey 'Du solt den fehertag heiligen', So antworte: Den fehertag heiligen heift soviel als heilig halten. Was ist denn heilig halten? nichts anders denn heilige wort, werck und leben führen. Denn [Bl. XV] der tag darff fur sich selbst keins heiligens nicht, denn er ist an ihm selbst heilig geschaffen, Gott wil aber haben, daß er dir heilig sey. Also wird er deinethalben heilig und unheilig, so du heilig odder unheilig ding daran treibest. Wie gehet nu solchs heiligen zu? Nicht also, daß man

2 heiligen CG 8 feiertag B* 8/9 nicht bis Sondern fehlt B* 10 notdürfft II
13 darumb a im Kustoden 14 dinft d 21 auff-schieffen d 32 darffs a^{II}

¹) Über die Bedeutsamkeit dieser Lehre vgl. z. B. J. Köstlin, *Luthers Theologie* 2 II, 285; A. Harnack, *Dogmengeschichte* 2 III, 707. O. A. ²) es warten = beobachten, einhalten, vgl. Heyne Wtb. ³) auff-schieffen = auswâhlen, ausnehmen, s. Dietz, *eligen-dus* (f*), dartho nemen vñ vthscheten k*, verordneten Sp. ⁴) sonst = sowieso, ohnehin, s. DWtb. 10, 1739.

Christen feher.

Fehertag frey bey den Christen.

Fehertag heiligen.

hinder dem offen sitze und kein grobe arbeit thue odder ein krank auffsetze und sein beste kleider anziehe, sondern (wie gesagt) das man Gottes wort handle und sich daryn ube.

Und zwar¹ wir Christen sollen ymerdar solchen feyertag halten, eitel
 5 heilig ding treiben, das ist teglich mit Gottes wort umgehen, ym herzen
 und mund umtragen. Aber weil wir (wie gesagt) nicht alle zeit und musse
 haben, müssen wir die wochen etliche stunde fur die ingent odder zum wenigsten
 einen tag fur den ganzen hauffen dazu brauchen, das man sich alleine damit be-
 10 finnere und eben die zehen gepot, den glauben und Vater unser treibe, und also
 unser ganzes leben und wesen nach Gottes wort richte. Welche zeit nu das ym
 schwang und ubung gehet, da wird ein rechter feyertag gehalten, wo nicht, so sol
 es kein Christen feyertag heissen. Denn feyern und müßig gehen können die un-
 christen auch wol, wie auch das ganze geschwurm unser geistlichen teglich ynn der
 kirchen stehen, singen und klingen, heiligen aber keinen feyertag nicht, Denn sie
 15 kein Gottes wort predigen noch uben sondern eben dawidder leren und leben.

Feyern umb
 Gottes worts
 willen.

Denn das wort Gottes ist das heiligtumb uber alle heiligtumb²,
 ia das einige, das wir Christen wissen und haben. Denn ob wir gleich aller
 heiligen gebeine odder heilige und geweyhete kleider auff einem hauffen
 hetten, so were uns doch nichts damit geholffen, Denn es ist alles tod ding,
 20 das niemand heiligen kan. Aber Gottes wort ist der schatz, der alle ding
 heilig machet, dadurch sie selbst die heiligen alle sind geheiligt worden.
 Welche stund man nu Gottes wort handlet, predigt, höret, lieffet odder be-
 dencket, so wird dadurch person, tag und werck geheiligt, nicht des eusserlichen
 wercks halben, sondern des worts halben, so uns alle zu heiligen machet.
 25 Derhalben sage ich allezeit, das alle unser leben und werck ynn dem wort
 Gottes gehen müssen, sollen sie Gott gefellig odder heilig heissen; wo das ge-
 schicht, so gehet dis gepot ynn seiner krafft und erfüllung. Widerumb was
 fur wesen und werck auffser Gottes wort gehet, das ist fur Got unheilig, es
 scheine und gleisse wie es wolle, wenn mans mit eitel heiligtumb behienge,
 30 Als da sind die erdichte geistliche stende, die Gottes wort nicht wissen und
 ynn yhren wercken heiligkeit suchen.

Gottes wort
 macht alle ding
 heilig.

Gottes wort
 macht alle ding
 heilig.

Darumb mercke, das die krafft und macht dieses gepots stehet nicht ym feyren
 sondern ym heiligen, Also das dieser tag ein sonderliche heilige ubung habe.
 35 Denn andere arbeit und geschefte heissen eigentlich nicht heilige ubunge, es sey
 denn der mensch zuvor heilig. Hie aber mus ein [W. XVI] solch werck geschehen,
 dadurch ein mensch selbst heilig werde, welchs alleine (wie gehört) durch Gottes
 wort geschicht, dazu denn gestiftet und geordnet sind stedte, zeit, personen und
 der ganze eusserliche Gotts dienst, das solchs auch offentlich ym schwang gehe.

Heilige ubung.

13 geschwurm C—H A—F swarm k* 18 einen a¹ 19 gehoffen a¹, geschlossen
 a¹¹, geholffen erst in Nachdrucken

¹) ndd. vorware trotz des folgenden Aber, auch lat. profecto (f*), sane (e). ²) sonst
 heiltum, = heilige Sache, Reliquie.

Weil nu soviel an Gottes wort gelegen ist, das on dasselbige kein feiertag geheiligt wird, sollen wir wissen, das Gott dis gepot strenge wil gehalten haben und straffen alle die sein wort verachten, nicht hören noch lernen wollen sonderlich die zeit so dazu geordnet ist. Darumb sundigen
 5 widder dis gepot nicht alleine die den feiertag gröblich misbrauchen und ver-
 unheiligen, als die umb ihres geiz odder leichtfertigkeit willen Gottes wort
 nachlassen zuhören odder hyn Tabernen ligen, toll und vol sind wie die
 few, sondern auch der ander hauffe, so Gottes wort hören als ein andern
 tand und nur aus gewonheit zu predigt und widder eraus gehen, und wenn
 das iar umb ist, können sie hetwer soviel als firt.¹ Denn bisher hat man
 10 gemeynet, es were wol gefeyert, wenn man des Sontags eine Messe odder das
 Euangelium hette hören lesen, aber nach Gottes wort hat niemand gefragt,
 wie es auch niemand gelernt hat. Yht weil wir Gottes wort haben, thuen
 wir gleichwol den misbrauch nicht abe, lassen uns ymer predigen und ver-
 manen, horens aber on ernst und sorge. Darumb wisse, das nicht alleine
 15 umb hören zuthuen ist, sondern auch sol gelernt und behalten werden, und
 denke nicht, das es hyn deiner wilkore stehe odder nicht groffe macht dran
 lige, sondern das Gottes gepot ist, der es jodern wird, wie du sein wort
 gehört, gelernt und gehret habst.

Desgleichen sind auch zu straffen die ekelen geister, welche wenn sie ein
 20 predigt odder zwo gehört haben, sind sie es satt und uberdrus, als die es nu
 selbs wol können und keines meisters mehr dürffen. Denn das ist eben die
 Tragheit. funde, so man bisher unter die todsunde gezelet hat, und heisset Akidia², das
 ist tragheit odder uberdrus, ein feindselige, schedliche plage, damit der Teuffel
 vieler herzen bezeubert und betreugt, auff das er uns ubereile und das wort
 25 Gottes widder heimlich entziehe.

Denn das lasse dir gesagt sein: ob du es gleich auffz beste kündest und
 aller dinge meister werest, so bistu doch teglich unter des Teuffels reich, der
 wider tag noch nacht ruget dich zu beschleichen, das er hyn deinem herzen
 unglauben und böse gedanken widder die vorigen und alle gepot anzunde.
 30 Darumb mustu ymerdar Gottes wort hm herzen, mund und fur den oren
 haben. Wo aber das herz müffig stehet und das wort nicht klinget, so bricht
 er ein und hat den schaden gethan, ehe mans gewar wird. Widderumb hat
 es die krafft, wo mans mit ernst betrachtet, höret und handlet, das es nimer
 on frucht abgeheth, sondern allezeit newen verstand, lust und andacht ertwecket, rein
 35 [W. XVII] herz und gedanken machet. Denn es sind nicht faule noch todte, son-
 dern schefftige, lebendige wort. Und ob uns gleich kein ander nutz und not triebe,

20 ekelen] ekelern i ekelen vnd sadigen k l n o p tragen vnde gefadigeten m ekeln vnd
 jatfamen Sp. 23 Accidia d Accidia Sp. 37 triebe] treibe A

¹) firt = voriges Jahr (nld. unbestimmter vörhen ik*). ²) Vgl. z. B. Gessiken, Der
 Bilderkatechismus des 15. Jahrh. S. 21. Unsre Ausg. Bd. I, S. 254 Z. 5f. O. A.

so solt doch das yderman da zu reitzen, das dadurch der Teuffel geschlecht und veriaht, dazu dis gepot erfüllet wird, und Gott gefelliger ist denn alle andere gleiffende heuchel wercke.

Das Vierde Gepot.



BIS her haben wir die ersten drey gepot gelernet, die da gegen Gott gericht sind: Zum ersten, das man yhm von ganzem herzen vertraue, furchte und liebe ynn alle unserm leben. Zum andern, das man seines heiligen namens nicht misbrauche zur ligen noch einigem bösen stücke, sondern zu Gottes lob, nutz und seligkeit des nehisten und seiner selbs. Zum dritten, das man an der seyer und ruge Gottes wort mit vleis handle und treibe, auff das alle unser thuen und leben darnach gehe. Folgen nu die andern siebene gegen unserm nehisten gestellet, unter welchen das erste und hohiste ist:

du solt dein vater und mutter ehren.

Diesem vater und mutterstand hat Got sonderlich den preis gegeben fur allen stenden, die unter yhm sind, das er nicht schlechts gepent die eltern lieb zuhaben sondern zu ehren. Denn gegen brüder, Schwester und dem nehisten ynn gemein befihlt er nicht hohers denn sie zulieben, Also das er vater und mutter scheidet und auszencht fur alle andere person auff erden und neben sich setzet. Denn es ist viel ein höher ding Ehren denn Lieben, als das nicht alleine die liebe begreiffet sondern auch eine zucht, demut und schewe als gegen einer maiestet alda verporgen, Auch nicht alleine joddert, das man sie freundlich und mit ehrbietung anspreche, sondern allermeist, das man sich beide von herzen und mit dem leib also stelle und erzeige, das man viel von yhn halte und nach Gott fur die obersten ansehe (Denn welchen man von herzen ehren sol, den mus man warlich fur hoch und gros achten), Also das man dem iungen volck einbilde yhre eltern an Gottes stad fur augen zuhalten und also dencken, ob sie gleich gering, arm, gebrechlich und selkam sehen, das sie dennoch vater und mutter [Bl. XVIII] sind von Gott gegeben. Des wandels

Ehren höher
denn lieben.

Eltern an Gottes
stad.

5 ff. Das Bild bezieht sich auf 1. Mose 9. 6 gelernt M—F 18 nehsten a¹ 35 selkam] wunderlich L.*

odder fehls halben find sie der ehren nicht beraubt, Darumb ist nicht anzusehen die person wie sie sind, sondern Gottes willen der es also schafft und ordnet. Sonst sind wir zwar fur Gottes augen alle gleich, aber unter uns kan es on solche ungleichheit und ordenliche unterscheid nicht sein. Darumb sie auch von Gott gepoten ist zuhalten, das du mir als deinem vater gehorsam sehest und ich die oberhand habe. 5

Wieviel die Ehre
begreiffe.

So lerne nu zum ersten, was die Ehre gegen den eltern heiße ynn diesem gepot gefoddert, nemlich das man sie fur allen dingen herrlich und werd halte als den höchsten schatz auff erden, Darnach auch mit worten sich züchtig gegen sie stelle, nicht ubel anfare, poche noch poltere, sondern lasse 10
recht haben und schweige, ob sie gleich zuviel thuen, Zum dritten auch mit wercken, das ist mit leib und gut solche ehre beweise, das man yhn diene, helffe und verjorge, wenn sie alt, krank, gebrechlich odder arm sind, und solchs alles nicht allein gerne sondern mit demut und ehrbietung als fur Gott gethan. Denn wer das weis, wie er sie ym herzen halten sol, wird 15
sie nicht lassen not noch hunger leiden, sondern uber und neben sich setzen und mittheilen, was er hat und vermag.

Große und beste
gute wercke ynn
diesem gepot
furgelegt.

Zum andern Sihe und mercke, wie groß gut und heilig werck alhie den kindern furgelegt ist, welchs man leider gar verachtet und ynn wind schlegt, und niemand war nimpt, das es Gott gepoten habe, odder das es ein 20
heilig Göttlich wort und lere sey. Denn wenn mans dafur gehalten hette, hette ein yglicher daraus kunden nemen, das auch heilige leute müsten sein, die nach diesen worten lebten. So hette man kein Klosterleben noch geistliche stende dirffen auffwerffen, were ein iglich kind bey diesem gepot blieben und hette sein gewissen kunden richten gegen Gott und sprechen: Sol ich gutte und 25
heilige werck thuen, so weis ich yhe kein bessers denn meinen eltern alle ehre und gehorsam zu leisten, weil es Gott selbs geheissen hat. Denn was Gott gepent, mus viel und weit edler sein denn alles was wir selbs mügen erdencken. Und weil kein höher noch besser meister zufinden ist denn Gott, wird freylich auch kein bessere lere sein denn er von sich gibt. Nu leret er yhe reichlich, was man 30
thuen sol, wenn man rechtschaffene gute werck wil uben, und ynn dem das ers gepent, zeuget er, das sie yhm wolgefallen. Ist es denn Gott, der solchs gepent und kein bessers weis zustellen, so werde ichs yhe nicht besser machen.

Sihe, also hette man ein fromes kind recht geleret, seliglich erzogen und daheim behalten ynn gehorsam und dienst der eltern, das man guts und freude dran gesehen hette. Aber also hat man Gottes gepot nicht müssen auffnußen¹ sondern ligen lassen odder uberhin rauffchen², das³ ein kind nicht 35

1 odder] und Eh 10 noch] vnd B* 12 jnen B* 14 ehrerbietung B* 17 jnen mitteilen B* 24 were] deutlicher sündner . . . were k* 37 rauffchen] springen m das es B*

1) s. oben S. 33 Anm. 1; udd. hoch heuen vñ vthputzen k*; Sinn: bisher war man nicht veranlaßt, das Gebot in seiner ganzen Herrlichkeit zu zeigen, sondern konnte . . . vgl. die Nachträge. 2) schnell darüber weggehen s. DWtb. s. v. 3) das = daß es, vgl. die Lesart von B*.

bedencken künde und die weil das man auff sper=[Bl. XIX]ren¹ nach dem, das wir auffgeworffen haben² und Gott keimmal drumb begrüßet.³

Darumb laßt uns einmal lernen umb Gottes willen, das das iunge volck, alle ander ding aus den augen geseht, erstlich auff dis gepot sehen, wenn sie Gott mit rechten guten wercken dienen wollen, das sie thuen was vater und mutter oder den sie an yhr stad unterthan sind, lieb ist. Denn welchs kind das weiß und thuet, hat zum ersten den grossen trost ym herzen, das es frölich sagen und rhümen kan (zu troz und widder allen die mit eigen erweleten wercken umbgehen): Siehe das werck gefellet meinem Gott ym hymel wol, das weiß ich für war. Laße sie mit yhren vielen grossen, jawren, schweren wercken alle auff einen hauffen her tretten und rhümen, las sehen, ob sie yrgent eines erfurbringen künden, das größer und edler sey denn vater und mutter gehorsam, so Gott nehisten seiner Maigestet gehorsam geseht und befolhen hat, Das wenn Gottes wort und willen gehet und ausgericht wird, sol keines mehr gelten denn der eltern willen und wort, Also das er dennoch auch unter Gottes gehorsam bleibe und nicht widder die vorigen gepot gehe.

Derhalben soltu von herzen fro sein und Gotte danken, das er dich dazu erwelet und würdig gemacht hat, yhm solch kostlich, angenehme werck zu thuen, Und halte es nur für groß und tewer (ob es gleich das aller geringste und verachtteste angesehen wird) nicht unser würdikeit halben, sondern das es ym dem kleinot und heiligthumb, nemlich Gottes wort und gepot, gefasset ist und gehet. O wie tewer soltens alle Carthusen, Monche und Nonnen keuffen, das sie ynn alle yhrem geistlichen wesen ein enig werck für Gott möchten bringen aus seinem gepot gethan, und mit frölichem herzen für seinen augen sprechen: Nu weiß ich, das dir dis werck wolgefellet. Wo wollen sie, die arme elende leute, bleiben, wenn sie für Gott und aller welt schamrot mit allen schanden stehen werden für einem iungen kind, so ynn diesem gepot gelebt hat, und bekennen, das sie mit alle yhrem leben nicht werd sind gewesen yhm das wasser zureichen? Geschicht yhn auch recht umb der Teuffelischen verkerung willen, weil sie Gottes gepot mit süßen tretten, das sie sich vergeblich mit selbst erdachten wercken martern müssen, dazu spot und schaden zu lohn haben.

Solt nu nicht ein herz springen und von freuden zufließen, wenn es zur arbeit gieng und thete was yhm befolhen were, das es künde sagen: Siehe das ist besser denn aller Cathusen heilikeit, ob sie sich gleich zu tod fasten und on unterlaß auff den knyen beten? Denn hie hastu ein gewissen Text und Gottlich zeugnis, das er dis geheissen hat, aber von yhenem kein wort befolhen. Aber das ist der iamer und ein leidige blindheit der welt,

2 begrüßet] begrüßen A 4 sehe B* 11 einem B 15 keines aN] keiner AB*
19 grosse EG 26 arme elende a¹¹ bed Nf.] armen a¹ 28 bekennen] bekennen müssen
B* 34 Carthusen bd N—F

¹) wie sonst gaffen, nämlich vor Staunen und Neugier. ²) vgl. oben S. 148, 23f.

³) begrüßet = die Ehre geben. Sinn also: ohne Gottes Gebot zu beachten. Vgl. über die ganze Stelle noch Nachträge.

das solchs niemand gleybt, so hat uns der Teuffel bezeubert mit falscher heiligkeit [Bl. XX] und schein eigener werck. Derhalben wolt ich yhe gerne (sage ich abermal), das man augen und oren auffthete und solchs zuherzgen neme, auff das wir nicht der mal eins widder von dem reinen Gottes wort auff des Teuffels lügentand verleitet würden. So würde es auch wol stehen, das die eltern deste mehr freud, liebe, freundschaftt und eintracht ynn heuffern hetten, so künden die kinder den eltern alle yhr herz nemen.¹ Widerümb wo sie störrig sind und nicht ehe thunen was sie sollen, man lege yhn denn ein knüttel auff den rücken, so erzürnen sie beide Gott und eltern, damit sie yhn selbs solches schatz und freude des gewissens entziehen und eitel unglück samlen. Darümb gehets auch icht yn der welt also, wie yderman klagt, das beide iung und alt gar wild und unbendig ist, kein schew noch ehre hat, nichts thunen denn mit schleglen getrieben, und hinder eins andern rucken austrichten² und abziehen³ was sie künden. Darümb auch Gott straffet, das sie ynn allen unrath und iamer kómen, so können die eltern gemeiniglich selbs nichts, zeucht ein thór den andern, wie sie gelebt haben, so leben die kinder hinach.

Das sol nu (sage ich) das erste und grössste sein, das uns zu diesem gepot sol treiben, umb welchs willen, wenn wir kein vater und mutter hetten, solten wir wünschen, das uns Gott holy und stein furstellet, die wir vater und mutter möchten heissen. Wieviel mehr, weil er uns lebendige eltern geben hat, sollen wir fro werden, das wir yhn mügen ehre und gehorsam erzeigen? Weil wir wissen, das der hohen maiestet und allen Engeln so wol gefellet und alle Teuffel verdreuffet, dazu das hohest werck ist, so man thunen kan nach dem hohen Gottes dienst ynn den vorigen gepoten gefasset, also das almosen geben und alle andere werck gegen dem nechsten diesem noch nicht gleich sind. Denn Gott hat diesen stand oben angefetzt, ia an seine stad auff erden gestellet. Solcher willen Gottes und gefallen sol uns ursach und reihung gung sein, das wir mit willen und lust theten was wir künden.

Dazu sind wirs ia auch schuldig fur der welt, das wir der woltthat und allem gutem, so wir von den eltern haben, danckbar seyen. Aber da regirt abermal der Teuffel ynn der welt, das die kinder der eltern vergessen, wie wir alle Gottes vergessen, und niemand dencket, wie uns Gott also nehret, hutet und schützet und jovicel guts gibt an leib und seele, sonderlich wenn einmal ein böse stunde kómpft, da zürnen und murren wir mit ungedult und

8 störrig d A—F 12 unbendig d 16 hinach] hernach A—F 21 ehren f
29 wirs] wir E5

¹) lat. liberi parentes haberent summa devinctos benevolentia (f*). ²) = 'verleumdern', noch mundartlich, s. Schmeller s. v., lat. clanculum quicquid possunt effectum reddentes (f*), Furtim & a tergo sua negocia persequantur (e). ³) abzichen = verkleinern (Diesenbach-Wülcker obtrectare), bei Dietz und im DWtb. nur in der Bed. entziehen belegt; lat. subtrahentes (f*), sublegendo (e).

ist alles dahin, was wir unser lebenlang guts empfangen haben. Eben also thun wir den eltern auch und ist kein kind, das solchs erkenne und bedencke, der heilige geist gebe es denn. Solche unart der welt kennet Gott wol, darumb erinnet und treibt er sie mit gepoten, das ein iglicher dencke, was yhm die eltern gethan haben, so findet er, das er Leib und leben von yhm habe, dazu auch erneret und auffgezogen sey, da er sonst hundertmal [Bl. XXI] ym seiuen unflat erstickt were. Darumb ist recht und wol gesagt von alten weisen leuten: Deo, parentibus et magistris non potest satis gratiae rependi¹, Das ist: Gotte, den eltern und schulmeistern kan man nimmer gnugsam danken noch vergelten. Wer das ansihet und nachdencket, der wird wol ungetrieben seinen eltern alle ehre thun und sie auff den henden tragen, als durch die yhm Gott alles guts gethan hat.

¹ Undank gegen Gott und eltern.

Aber das alles sol das auch ein grosse ursach sein uns beste mehr zu reiken, das Gott an dieses gepot ein liebliche verheissung heffet und spricht: 'Auff das du langes leben habst ym lande, da du wonest'. Da sihe selbst, wie grosser erust Gotte sey iber diesem gepot, weil er nicht alleine ausdrucket, das yhm angenehme sey, freude und lust daryn habe, sondern solle auch uns wol geraten und zum besten gedeyen, das wir ein saufftes, susses leben miigen haben mit allem guten. Darumb auch Sanct Paulus Eph. 6. solchs hoch anzeucht und rühmet, als er spricht: 'Das ist das erste gepot, das eine verheissung hat, auff das dirz wolgehe und lange lebest auff erden'. Denn wie- wol die andern auch yhre verheissung eingeschlossen haben, istz doch zu keinem so deutlich und ausgedruckt gesetzt.

Verheissunge bey diesem gepot.

Eph. 6. 2

Da hastu nu die frucht und das lohn, das wer es helt, sol gute tage, glück und wolfart haben, widderumb auch die straffe, das wer ungehorsam ist, beste ehe umbkomen und des lebens nicht fro werden sol. Denn langes leben haben heisset die schrift nicht alleine wol betaget werden, sondern alles haben, so zu langem leben gehöret, als nemlich gesundheit, weib und kind, narung, friede, gut regiment &c, on welche dis leben nicht frölich genossen werden noch die lenge bestehen kan. Wiltu nu nicht vater und mutter gehorchen und dich lassen ziehen, so gehorche dem henger, gehorchestu dem nicht, so gehorche dem Streckbein², das ist der tod. Denn das wil Gott kurzumb haben: entweder so du yhm gehorchest, liebe und dienst thuest, das er dirz uberschwenglich vergelte mit allem guten, odder wo du yhm erzurnist, das er iber dich schicke beyde tod und henger. Wo komen soviel schelcke her, die man teglich hengen, kopffen und radbrechen mus, denn aus dem ungehorsam, weil sie sich nicht mit gut ziehen lassen, das sie es durch Gottes straff so aus-

Langes leben.

Henger und über die ungehorsamen.

3 unart] unradt BFG 10 nachdencket] bedencket M—F 14 Leibliche B
15 habst] hast A, habest B* 31 henger BC, Henger DEF] bödel ik*³

¹) s. oben S. 6 Anm. 1. ²) Streckbein vgl. Schrader, Bilderschnuck 363 unter 'Streckfuß' (ein nicht seltener Familienname), s. oben S. 34 A. 1. ³) auch im hochd. Text ist der Henker hier nicht als Vollzieher der Todesstrafe gedacht.

richten¹, daß man unglücklich und herzkleid an ihn siehet? Denn gar selten geschieht, daß solche verrückte leute eines rechten odder zeitigen² tods sterben.

Die fromen aber und gehorsamen haben den segnen, daß sie lange hyn guter ruge leben und ihr kindts kind sehen (wie oben gesagt) hns dritte und vierde gelied, Wie man auch erferet, daß wo seine alte geschlechter sind, die da wol stehen und viel kinder haben, freyhlich daher komen, daß ihr etliche wol gezogen und ihre eltern fur augen haben gehabt. Widerumb stehet geschrieben von den Gottlosen Psal. 109. 'Seine nachkomen müssen [Bl. XXII] ausgerottet werden und ihr name müsse hyn einem gelied untergehen.' Derhalben lasse dirz gesagt sein, wie gros ding es ist bey Gott umb den gehorsam, weil er ihn so hoch setzet, ihm selbs so wol gefallen leisset und reichlich belonet, dazu so strenge darüber helt zustraffen die dawidder thuen. Das rede ich alles, das mans dem iungen volck wol einblewe, denn niemand gleubt, wie dis gepot so nötig ist, doch bisher unter dem Papstumb nicht geachtet noch geleeret. Es sind schlechte und leichte wort, meynet yderman, er künde es vorhin wol, darumb feret man uber hin und gasset nach andern ding, siehet und gleubt nicht, daß man Gott so hoch erzürnet, wenn man dis leisset anstehen, noch so köstlich angenehme werck thuet, so man dabey bleibt.

Hyn dieses gepot gehöret auch weiter zusagen von allerley gehorsam gegen oberpersonen, die zugepieten und zuregiren haben. Denn aus der eltern oberkeit fleuffet und breitet sich aus alle andere. Denn wo ein vater nicht allein vermag sein kind aufziehen, nimpt er ein schulmeister dazu, der es lere, ist er zusichtwach, so nimpt er seine freund odder nachbar zuhülff, gehet er abe, so befiehlt er und ubergibt das regiment und oberhand andern die man dazu ordnet. Item so mus er auch gesind, knecht und megde zum hausregiment unter ihm haben. Also das alle die man herrn heisset an der eltern stad sind und von ihm krafft und macht zuregiren nemen müssen. Daher sie auch nach der schrift alle Veter heissen, als die hyn ihrem regiment das vater ampt treiben und veterlich herzh gegen den ihren tragen sollen. Wie auch von alters her die Römer und andere sprachen herrn und frawen hyn haus Patres et matres familias, das ist haus veter und haus mutter, genennet haben. Also auch ihre landsfursten und oberherrn haben sie Patres patriae, das ist veter des ganzen lands geheissen, uns die wir Christen sein wöllen, zu grossen schanden, daß wir sie nicht auch also heissen oder zum wenigsten dafür halten und ehren.

Was nu ein kind vater und mutter schuldig ist, sind auch schuldig alle die hns haus regiment gefasset sind. Darumb sollen knecht und megde zu-

² verrückte N—F¹ 10/11 er im d 16 andern a¹ 19 diese] diesem EH 28 Veter] vater C 29 väterampt C 31 hausmütter N—F¹ 32 ihre landsf.] frome Fürsten B*

¹) = es dahin bringen s. Dictz s. v. Nr. 2. ²) zeitig = rechtzeitig, d. i. nicht zu frühe, lat. matura (f*), naturalis (e).

Ps. 109, 13

Alle oberkeit von den Eltern.

Veter heissen alle die regiren.

Ehre und gehorsam gegen herren und frawen.

sehen, das sie yhren herrn und frauen nicht allein gehorsam sein sondern auch ynn ehren halten als yhr eigene veter und mütter und thuen alles, was sie wissen, das man von yhn haben wil, nicht aus zwang und widerwillen, sondern mit lust und freuden, Eben umb voriger ursach willen, das es Gottes gepot ist und yhm fur allen andern wercken wolgefellet, umb welchs willen sie noch lohn solten zugeben und fro werden, das sie herrn und frauen möchten uberkomen, solch frölich gewissen haben und wissen, wie sie rechte güldene werck thuen solten, welche bisher verblichen und verachtet und dafur yderman yns Teuffels namen ynn Clöster zu walfarten und ablas gelauffen ist mit schaden und bösem gewissen. [Bl. XXIII]

Wenn man nu solchs künd dem armen volck einbilden, so würd ein meyblin ynn eitel sprungen gehen, Gott loben und danken und mit seuberlicher erbeit, dafur sie sonst narung und lohn nimpt, solchen schach kriegen, den alle, die man fur die heiligsten achtet, nicht haben. Istz nicht ein trefflicher rhum, das zuwissen und sagen: wenn du dein tegliche hauserbeit thuest, das besser ist denn aller Monche heiligkeit und strenges leben? Und hast dazu die zusagung, das dir zu allem gutten gedeihen sol und wolgehen. Wie wiltu seliger sein odder heiliger leben, soviel die werck betrifft? Denn fur Got eigentlich der glaube heilig machet und alleine yhm dienet, die wercke aber den leuten. Da hastu alle gut, schuch und schirm unter dem herrn, ein frölich gewissen und gnedigen Gott dazu, der dirz hundertfeltig vergelten wil, und bist gar ein iuncker, wenn du nur from und gehorsam bist. Wo aber nicht, hastu erstlich eitel zorn und ungnade von Gott, kein friede yhm herzen, darnach alle plage und unglück. Welchen nu solchs nicht bewegen wil und from machen, den befehlen wir dem hengster und Streckebain. Darumb dencke ein iglicher der yhm wil sagen lassen, das Gott kein scherz ist, und wisse, das Gott mit dir redet und gehorsam foddert: gehorchestu yhm, so bistu das liebe kind, verachtestu es aber, so habe auch schande, iamer und herkleid zu lohn.

Desgleichen ist auch zureden von gehorsam weltlicher oberkeit, welche (wie gesagt) alle ynn den vater stand gehöret und am aller weitesten umb sich greiffet. Denn hie ist nicht ein einzeler vater sondern soviel mal vater, soviel er landfessen, bürger odder unterthane hat. Denn Gott gibt und erhelt uns durch sie (als durch unsere eltern) narung, haus und hoff, schuch und sicherheit. Darumb weil sie solchen namen und titel als yhren hochsten preis mit allen ehren führen, sind wir auch schuldig, das wir sie ehren und groß achten fur den tetersten schach und köstlichste kleinot auff erden.

8 verblichen a—A] vergebllichen B*, vergebllich noch 1556 11 wirt d 12 springen d 18 fur Gott] wiewol fur Gott B* 19/20 und bis hastu] so sind doch solche werck, so im glauben gehen, auch heilige werck. Also hastu B* 23 so hastu B* 27 Gott] Er A—P 29 welcher B 30 ynn den v. st. a2] ynn den verstand A, jnn bis Gebot B* 31 soviel mal] so vieler leute B* 36 köstlichste] köstliche AB*

Guade und segne
der gehorhamen
unterthanen.

Wer nu hie gehorsam, willig und dienstbar ist und gerne thuet alles, was die ehre belauget, der weiß, daß er Got gefallen thuet, freud und glück zu lohn kriegt. Wil ers nicht mit liebe thuen sonderu verachten und sich sperren odder rhumoren, so wisse er auch widerumb, daß er kein gnade noch zehenmal mehr dagegen verliere oder dem henger zu teil werde, durch krieg, pestilenz und tewrung umbkomme oder an seinen kindern kein guts erlebe, von gefind, nachbarn odder frembden und Tyrannen schaden, unrecht und gewalt leiden müsse, auff das uns bezalt werde und heim kome, was wir suchen und verdienen.

Born und straffe
über den
ungehorham.

Wenn uns nur einmal zusagen were, daß solche werck Gott so angenehme sind und so reichliche belonung haben, wurden wir yn eitel überschwenglichen gutern sitzen und haben was unser herz begeret. Weil man aber Gottes wort und gepot so [Mt. XXIII] gar verächtlich helt, als hette es yrgent ein holhipler¹ geredt, so las auch sehen, ob du der man sehest der yhm entzigen² kinde. Wie schwer wirds yhm wol werden, daß er dich widder bezale? Darumb lebtestu yhe so mehr³ mit Gottes hulde, friede und glück als mit ungnade und unglück. Warum meinstu, daß igt die welt so vol untrew, schande, iammer und mord ist, denn das yderman sein eigen herr und Keiserfrey wil sein, auff niemand nichts geben und alles thuen was yhm gelüstet? Darumb straffet Gott ein buben mit dem andern, daß wo du deinen herrn betrugst odder verachtst, ein ander kome der dir wider also mitfare⁴, ia das du ynn deinem hans von weib, kind odder gefind zehen mal mehr leiden müssest.

Wir fülen unser unglück wol, murren und klagen über untrew, gewalt und unrecht, wollen aber nicht sehen, daß wir selbst buben sind, die straffe redlich verdienet haben, und nichts davon besser werden. Wir wollen kein gnade und glück haben, darumb haben wir billich eitel unglück on alle barmherzigkeit. Es müssen noch etwo frome leut auff erden sein, das uns Gott noch soviel guts leffet, unferthhalb solten wir kein heller ym haus, kein strohalm auff dem feld behalten. Das alles habe ich müssen mit soviel worten treiben, ob es einmal ymand wolt zuherzen nemen, das wir der blindheit und iamers, darin wir so tieff gelegen sind, möchten los werden, Gottes wort

12 wurden] so würden B* 15 holhiper A entzigen] einzigen D 20 nicht d
29 etwa DA—F 31 Das bis müssen] Darumb muß ich solchs B* 33 möchten A—F

¹) holhipler *nld.* hüpfotendreger i m, *ähnlich* k l n o p (*d. i.* hipfuchenträger; *mhd.* hipfenbecker = 'Spötter', Lübben-Walter 145), *Spötter*, *Lästermaul* s. DWb. 'Hohlhipper', *lat.* mellitarum placentularum teretium illarum quispiam (e). ²) entzigen *Trotz bieten* s. Dietz. ³) = *mhd.* ie sô mære = *ebenso gut*, *d. i.* hier = *viel besser*, so fassen es auch (e f*). ⁴) mitfare = *mitspiele*, *mit dir verfare*; s. DWb.

und willen recht erkennen und mit ernst annehmen. Denn daraus würden wir lernen, wie wir künden freud, glück und heil zeitlich und ewig genug haben.

Also haben wir dreyerley veter¹ hyn diesem gepot surgestellt: des gebluts, ym haufe und ym lande, Darüber sind auch noch geistliche veter, nicht wie yhm Papstumb, die sich wol also haben lassen nennen, aber kein veterlich ampt gefuret. Denn das heissen allein geistliche veter, die uns durch Gottes wort regieren und furstehen, Wie sich Sanct Paulus ein vater rühmet 1. Cor. 4. da er spricht: 'Ich habe euch gezeuget hyn Christo Ihesu durch das Euangelion'. Weil sie nu veter sind, gepürt yhn auch die ehre auch wol fur allen andern, Aber da gehet sie am wenigsten. Denn die welt mus sie so ehren, das man sie aus dem lande iage und nicht ein stück brods gönne, und Summa sie müssen (wie Paulus sagt) der welt keerich und ydermans schabab sein. Doch ist not solchs auch hyn den pöbel zutreiben, das die da Christen heissen wollen, fur Gott schuldig sind, die so yhrer seele warten, zwysfacher ehre werd zuhalten, wolthuen und versorgen. Da wil dir Gott auch genug zu geben und keinen mangel lassen. Aber da sperret und wehret sich yderman, haben alle sorge, das der bauch verschmachte, und konnen iht nicht einen rechtschaffenen prediger nehren, da wir zuvor zehen mastbeuche gefullet haben. Damit wir auch verdienen, das uns Gott seines wortes und segens beraube und widerumb lügen prediger auffstehen lasse, die uns zum Teuffel führen, dazu unser schweis und blut auffsaugen. [Bl. XXV]

Geistliche veter
odder oberkeit.

1. Cor. 4, 15

1. Cor. 4, 13

Seetwarter
zmbachtiget
ehren werd.

Welche aber Gottes willen und gepot fur augen halten, haben die verheissung, das yhn reichlich sol vergolten werden, was sie beide an leibliche und geistliche veter wenden und zu ehren thuen, nicht das sie ein iar odder zwey brod, kleider und gelt haben sollen, sondern langes leben, narung und friede, und sollen ewig reich und selig sein. Darumb thue nur, was du schuldig bist, und lasse Gott dafur sorgen, wie er dich neere und genug schaffe. Hat ers verheissen und noch nye gelogen, so wird er dir auch nicht liegen. Solchs solt uns yhe reizen und ein herz machen, das zuschmelken möchte fur lust und liebe gegen denen so wir ehre schuldig sind, das wir die hende auff hüben und frölich Gotte dancketen, der uns solche verheissunge geben hat, darnach wir bis an der welt ende lauffen solten. Denn ob gleich alle welt zusammen thete, vermöchte sie uns nicht ein stündlin zum leben zulegen odder ein körnin aus der erden zugeben. Gott aber kan und wil dir alles uber-

3 dreyerley] zweierley B* 4 ym haufe bis lande] und des ampt oder der sorge, es sey im haufe oder im lande B* 11 nicht] jnen nicht B* 13 [schabab] fustuch B*, schaba d, affschauelje ik* 20 segen d 24 zu ehren] yhn (jn) zu ehren U—E* 31 verheissungen B* 34 körnin A, körnin UB*

¹⁾ Diese ganze Ausführung ist in der Handstafel des Kleinen Katechismus zusammengefaßt, vgl. O. Albrecht in den Theol. Stud. u. Krit. 1907, S. 71ff.

schwenglich nach deines herzen lust geben. Wer nu solchs verachtet und hyn wind schlegt, der ist yhe nicht werd, das er ein Gottes wort höre.

Das ist nu zum uberflus gesagt allen, so unter dis gepot gehören. Darneben were auch wol zu predigen den Eltern und was yhe ampt füret, wie sie sich halten sollen gegen denen, so yhn befohlen sind zu regieren. Welchs wiewol es hyn zehen gepoten nicht ausgedruckt stehet, ist es doch sonst an vielen orten der schrift reichlich gepoten, Auch wil es Gott eben hyn diesem gepot mit eingebunden haben, als er vater und mutter nennet. Denn er wil nicht buben noch Tyrannen zu diesem ampt und regiment haben, gibt yhn auch nicht darumb die Ehre, das ist macht und recht zu regieren, das sie sich anbeten lassen, sondern denken, das sie unter Gottes gehorsam sind und fur allen dingen sich yhres ampts herzlich und treulich annemen, yhre kinder, gesind, unterthanen etc. nicht allein zu neeren und leiblich zu versorgen sondern allermeist zu Gottes lob und ehre auff zuziehen. Darumb dencke nicht, das solchs zu deinem gefallen und eygener willkore stehe, sondern das Gott strenge gepoten und auffgelegt hat, welchem du auch dafür wirst müssen antworten.

Da ist nu abermal die leydige plage, das niemand solchs warnympt noch achtet, gehen hyn als gebe uns Gott kinder, unser lust und kurtzweil daran zu haben, das gefinde wie ein kne odder esel allein zur arbeit zu brauchen, odder mit den unterthanen unsers mutwillens zu leben, lassen sie gehen, als giengs uns nichts an, was sie lernen oder wie sie leben. Und wil niemand sehen, das der hohen Maiestet befehl ist, die solchs ernstlich wird foddern und rechen, noch das so grosse not thuet, das man sich der Jugent mit ernst anneme. Denn wöllen wir seine geschickte leute haben beyde zu weltlichem und geistlichem regiment, so müssen wir warlich kein vleys, mühe noch kost an unsern [Bl. XXVI] kindern sparen zu leren und erziehen, das sie Gott und der welt dienen mögen, Und nicht allein denken, wie wir yhn gelt und gut samlen, Denn Gott kan sie wol on uns neeren und reich machen, wie er auch teglich thuet. Darumb aber hat er uns kinder geben und befohlen, das wir sie nach seinem willen auffziehen und regieren, sonst dürffte er vater und mutter nyrgend zu. Darumb wisse ein yglicher, das er schuldig ist bei verlust Göttlicher gnade, das er seine kinder fur allen dingen zu Gottes furcht und erkentnis ziehe, und wo sie geschickt sind, auch lernen und studiren lasse, das man sie wozu es not ist brauchen künde.

Wenn man nu solchs thete, würde uns Gott auch reichlich segenen und gnade geben, das man solche leute erzöge, der¹ land und leut gebessert möchten

7 viel A—F gepoten] befohlen M—F 14 auffziehen B* 16 wirft M—F
18 Da ist] Ab er hie ist B* 27 zu leren] sie zu leren M—F erziehen] ziehen M—F
35 das bis lünde] das sie der welt mögen nutz sein zum regiment und wozu man yhr darff M—F (bedarf f) 37 der] der darna k*

¹) der = 'deren' oder Druckfehler für daß.

Ursach und not
die jugent wol
zu ziehen und
lernen.

Bemerkung für
die eltern.

werden, dazu keine gezogene bürger, züchtige und heusliche frauen, die darnach fort an frome kinder und gesind ziehen möchten. Da dende nu selbs, wie mordlichen schaden du thust, wo du darynne versemlich bist und an dir ledest fehlen, das dein kind nützlich und seliglich erzogen werde, Darzu alle 5 fund und zorn auff dich bringest und also die helle an dein eigen kindern verdienst, ob du gleich sonst from und heilig werest. Derhalben auch Gott, weil man solchs verachtet, die welt so greulich straffet, das man kein zucht, regiment noch friede hat, welchs wir auch alle klagen, sehen aber nicht, das unsere schuld ist, Denn wie wir sie ziehen, so haben wir ungeratene und un- 10 gehorsame unterthane. Das sey gnug zur vermanunge, denn solchs hnn die lenge zu treiben gehöret auff ein ander zeit.

Das fünfte Gebot.

Du solt nicht tödten.

15 **W**ir haben nu ausgerichtet beide geistlich und weltlich regiment, das ist Göttliche und veterliche oberkeit und gehorsam. Hie aber gehen wir



15

20

25

30

nu aus unserm haus unter die nachbar zu- lernen, wie wir untereinander leben sollen, ein jglicher fur sich selbs gegen seinem nehesten. Darumb ist hnn diesem gepot nicht eingezogen Gott und die oberkeit noch die macht genomen, so sie haben zu tödten. Denn Gott sein recht ubeltheter zu straffen der oberkeit an der Eltern stad befohlen hat, welche verzeiten (als man hnn Mose lieffet) ihre kinder selbs müsten fur gericht 5. Mose 21, 18 ff. stellen und zum tod urthehlen. Derhalben was hie verpoten ist, ist einem gegen dem andern verpoten und nicht der oberkeit.

Oberkeit gehöret nicht hnn dis gepot.

Dis gepot ist nu leicht gnug und offt gehandelt, weil mans ierlich hnn Euangelio höret Matthei .5., da es Christus selbs aus- 35 Matth. 5, 21 ff. legt und hnn eine Summa fasset, nemlich das man nicht tödten sol [Bl. XXVII] widder

mit hand, herzen, mund, zeichen, geberden noch hülffe und rath. Darumb ist 35 daryn yderman verpoten zuzornen, ausgenommen (wie gesagt) die an Gottes stad siten, das ist Eltern und oberkeit. Denn Gott und was hnn Göttlichem stand

Zorn yderman verpoten on der oberkeit.

3 mördlichen B* 10 unterthane] kinder und unterthane A—F 16ff. Das Bild bezieht sich auf 1. Mose 4. 20 eingezogen] mede begrepen k* 24 vorzeiten B* 25 müsten A—F 27 hie A—F

ist, gebüret zu zürnen, schelten und straffen eben um dere willen, so dis und andere gepot ubertretten.

Ursach aber und not dieses gepots ist, das Gott wol weiz, wie die welt böse ist und dis leben viel unglücks hat, darumb hat er dis und andere gepot zwischen gut und böse gestellet. Wie nu mancherley anfechtung ist widder alle gepot, also gehets hie auch, das wir unter viel leuten leben müssen, die uns leid thuen, das wir ursach kriegen yhnen feind zu sein: Als wenn dein nachbar sihet, das du besser haus und hoff, mehr guts und glücks von Gott hast denn er, so verdrenfts yhn, neidet dich und redet nichts guts von dir. Also kriegstu viel feinde durch des Teuffels anreizung, die dir kein guts widder leiblich noch geistlich gönnen. Wenn man denn solche sihet, so wil unser herz widderumb wüten und bluten und sich rechen. Da hebt sich denn widerfluchen und schlagen, daraus endlich iamer und mord folget. Da kömpt nu Gott zuvor wie ein freundlicher vater, legt sich ynz mittel und wil den hadder geschieden haben, das kein unglück daraus entstehe noch einer den andern verderbe. Und Summa wil er hiemit ein iglichen beschirmet, befrehet und befridet haben fur ydermans frevel und gewalt und dis gepot zur ringmauren, festen und freyheit¹ gestellet haben umb den nehisten, das man yhm kein leid noch schaden am Leib thue.

So stehet nu dis gepot darauff, das man niemand kein leyd leyd thue umb yrgent eines böses stücks willen, ob ers gleich höchlich verdienet. Denn wo todtschlag verpoten ist, da ist auch alle ursach verpoten, daher todtschlag entspringen mag. Denn mancher, ob er nicht tödtet, so fluchet er doch und windtschet², das wer es solt am hals haben, würde er nicht weit lauffen. Weil nu solchs yederman von natur anhanget und ynn gemeynem brauch ist, das keiner vom andern leiden wil, so wil Gott die wurzel und ursprung weg reumen, durch welche das herz widder den nehisten erbittert wird, Und uns gewehnen, das wir allzeit dis gepot fur augen haben und uns darcin spiegeln, Gottes willen ansehen und yhm das unrecht so wir leiden, befehlen mit herzlichen vertrauen und anruffen seines namens und also ihene feindlich scharren³ und zürnen lassen, das sie thuen was sie künden. Also das ein mensch lerne den zorn stillen und ein gedültigs, sanfftes herz tragen, sonderlich gegen denen, die yhm ursach zu zürnen geben, das ist gegen die feinde.

Darumb ist die ganze Summa darvon (den einfeltigen außs deudlichste einzubilden, was da heisse 'nicht tödten') Zum ersten, das man niemand leyd

1 der B* 20 das bis thue] das niemand seinen nehisten beleidige A—F
24 würde er] der würde B* 28 darin B 30/31 und also bis künden] fehlt B*
35 was da a 21*] was das A—F

¹) im Sinn von Asyl, Schutzort, s. Dietz s. v., wie Z. 16 befrehet = der Verfolgung entzogen. ²) erg. 'etwas' (nämlich Unheil, die Pest oder dgl.), hierauf bezieht sich das folgende e3. ³) scharren = toben, sich ereifern s. DWtb. s. v. Nr. 3.

Ursach dis gepot
anzustellen.

Wehre und schutz
widder gewalt
und frevel.

Alle ursach des
todtschlags ver-
boten.

Ganze summa
bis gepots.

thue erstlich mit der hand odder that, Darnach die zunge nicht brauchen lasse darzu [Bl. XXVIII] zu reden odder radten, uber das keynerley mittel odder weise brauche noch bewillige, dadurch yemand möchte beleydiget werden, und endlich das das herz niemand feind sey noch aus zorn und haß böses gönne, Also das
 5 leib und seele unschuldig sey an yederman, eygentlich¹ aber an dem, der dir böses wünschet odder zufüget. Denn dem, der dir guts gönnet und thuet, böses thuen ist nicht menschlich sondern Teuffelisch.

Zum andern ist auch dieses gepots schuldig nicht allein der da böses thuet, sondern auch wer dem nehisten guts thuen, zuvor komen, wehren,
 10 schützen und redten kan, das yhm kein leyd noch schaden am leibe widderfare, und thuet es nicht. Wenn du nu einen nacketen leffest gehen und kündeest yhn kleyden, so hastu yhn erfrieren lassen, sihestu yemand hunger leiden und speisest yhn nicht, so leffestu yhn hungerz sterben. Also sihestu yemand zum
 15 tod verurteilt odder yn gleicher not und nicht redtest, so du mittel und wege darzu wüßtest, so hastu yhn getödtet, Und wird nicht helfen, das du fürwendest, du habst keine hülffe, radt noch that darzu gegeben, Denn du hast yhm die liebe entzogen und der wolthat beraubt, dardurch er bey dem leben blieben were.

Liebe und wolthat entziehen heisset auch getödtet.

Darumb heisset auch Gott billich die alle mörder, so ynn nöten und
 20 fahr leibz und lebens nicht radten noch helfen, Und wird gar schrecklich urteil uber sie gehen lassen am Jüngsten tage, wie Christus selbs verkündigt, und sprechen: 'Ich bin hungerig und durstig gewesen und yhr habt mich nicht gespeisset noch getrenckt, Ich bin ein gast gewesen und yhr habt mich nicht beherbergt, Ich bin nackt gewesen und yhr habt mich nicht
 25 bekleidet, Ich bin krank und gefangen gewesen und yhr habt mich nicht besuchet'. Das ist: yhr hettet mich und die meinen wol lassen hungerz, durstz und frostz sterben, die wilden thiere zureissen, ym gefengnis verfaulen und yn nöten verderben lassen. Was heisset das anders denn mörder und bluthunde gescholten? Denn ob du solchs nicht mit der that begangen
 30 hast, so hastu yhn doch ym unglück stecken und umbkomen lassen, soviel an dir gelegen ist. Und ist eben soviel, als ob ich ymand sehe auff tieffem wasser faren und erbeiten² odder ynn ein feur gefallen und künde yhm die hand reichen, erausz reissen und redten und doch nicht thete: Wie würde ich anders auch fur aller welt bestehen denn ein mörder und böswicht?

Urteil Gottes über die unbarumbertigen.

35 Darumb ist die endliche³ meinung Gottes, das wir keinem menschen leid widderfaren lassen, sondern alles gut und liebe beweisen, und ist (wie gesagt) eigentlich⁴ gegen die gerichtet, so unsere feinde sind. Denn das wir

1 brauche A* 19 Darumb] Darnach B* 20 gar] gar ein B* 29 gescholten A

1) eigentlich = namentlich, vgl. *Lexer* s. v. *eigenliche*, *ndd.* sündertischen k* 2) sich abmühen, in *Not* sein, *ndd.* sich bearbeiten k* 3) endliche = *eigenliche* vgl. oben S. 138 A. 4, *lat.* denique (f*), *finalis* (e). 4) s. oben A. 1.

freunden gatz thun, ist noch ein schlechte Heidnische tugent, wie Christus Matth. 5, 46f. Matthei 5. sagt.

Da haben wir nu abermal Gottes wort, damit er uns reizen und treiben wil zu rechten, edlen, hohen wercken, als sanfftmüt, gedult und Summa Liebe und volthat gegen unsern fein-[Bl. XXIX]den, Und wil uns ymerdar erinern, das wir zurucke dencken des ersten gepots, das er unser Gott sey, das ist uns helfen, beistehen und schützen wolle, auff das er die lust uns zurechen dempffe. Solchs solt man nu treiben und blewen¹, so wurden wir gute werck alle hend vol zuthuen haben. Aber das were nicht fur die Mönche gepredigt, dem geistlichen stande zuviel abbrochen, der Carthuser heiligkeit zu nahe und solt wol eben gute wercke verpöten und Clöster gereumet heissen. Denn mit der weise wurde der gemeine Christen stand gleich soviel, ia weit und viel mehr gelten und yderman sehen, wie sie die welt mit falschem heuchelischen schein der heiligkeit effen und verführen, weil sie dis und ander gepot yn wind geschlagen und fur unnütig gehalten, als werens nicht gepot sondern rethe, Und daneben unverschempft yhren heuchelstand und wercke fur das vollkommenste leben gerühmet und ausgesprochen, auff das sie ia ein gut sanfftes leben fureten on creutz und gedult. Darumb sie auch yn die Clöster gelauffen sind, das sie von niemand nichts leiden noch ymand gatz thun dürfften. Du aber wisse, das dis die rechte, heilige und Göttliche werck sind, welcher er sich mit allen Engeln freuet, dagegen alle menschliche heiligkeit stand und unflat ist, dazu nicht anders denn zorn und verdammis verdienet.

Das Sechste Gepot.

Uu solt nicht ehebrechen.

Diese gepot sind nu an yhn selbst leicht zuverstehen aus dem nehisten, denn sie gehen alle dahin, das man sich hüte fur allerley schaden des nehisten, sind aber fein ordentlich gestellet, Zum ersten auff sein eigene person, darnach fortgefahren auff die nehisten person odder das nehisten gut nach seinem leibe, nemlich sein ehelich gemahl, welchs mit yhm ein fleisch und blut ist, Also das man yhm an keinem gut höher schaden thun kan. Darumb auch deutlich hie ausgedruckt wird, das man yhm keine schande zufügen sol an seinem eheweibe. Und lautet eigentlich auff den ehebruch, darumb das ym Judischen volck so geordnet und gepöten war, das yderman muste ehelich erfunden werden. Darumb auch die iugent auffß zeitlichste beraten¹ ward, Also das Jungfrauen stand nichts galt, auch kein öffentlich huren und buben leben (wie igt) gestadtet ward. Darumb ist der ehebruch die gemeinste unkeuscheit bey yhn gewesen.

4 sanfftmüt a 11 Clöster B* 18 inn Clöster B* 21 stand] stand Wf

¹) blewen = einprägen s. oben S. 152, 13. ²) in die Ehe gebracht, 'versorgt' s. unten S. 161, 12.

Rechte gute werck wider die heuchelwerke.

Ehebruch deutlich ausgedrückt.

Weil aber bey uns ein solch schendlich gemenge und grund suppe aller untugent und büberey [Bl. XXX] ist, ist dis gepot auch widder alle unkeuschheit gestellet, wie man sie nennen mag, Und nicht alleine eusserlich die that ver-



poten sondern auch allerley ursach, reizung und mittel, Also das herz, mund und der ganze leib keusch sey, kein ravn, hilffe noch rath zur unkeuschheit gebe, Und nicht allein das, sondern auch wehre, schutze und rette, wo die fahr und not ist, und widderumb helffe und radte, das sein nehister bey ehren bleibe. Denn wo du solchs nachlehest, so du kündest dafur sein¹, odder durch die finger siehest², als gieng dichs nicht an, bistu eben so wol schuldig als der theter selbst. Also ist anffs kurze zu fassen so viel gesoddert, das ein yglicher beide fur sich selbst keusch lebe und dem nehisten auch dazu helffe, Also das Gott durch dis gepot eines yglichen ehelich gemahl wil umbschrencket und bewaret haben, das sich niemand daran vergreiffe.

Summa diezes gepots.

Dieweil aber dis gepot so eben³ auff den Ehestand gericht ist und ursach gibt davon zu reden, soltu wol fassen und mercken: Zum ersten, wie Gott diesen stand so herlich ehret und preiset damit das er yhn durch sein gepot beide bestetigt und bewaret. Bestetigt hat er yhn droben ym vierden gepot: 'Du solt vater und mutter ehren'. Hie aber hat er yhn (wie gesagt) verwahret und beschuget. Darumb wil er yhn auch von uns geehret, gehalten und gefiret haben als einen Göttlichen, seligen stand, weil er yhn erstlich vor allen andern eingesezt hat und darumb unterschiedlich man und weib geschaffen (wie fur augen) nicht zur büberey sondern das sie sich zusamen halten, fruchtbar seyen, kinder zeugen, nehren und auffziehen zu Gottes ehren. Darumb yhn auch Gott fur allen stenden auffs reichlichste gesegnet hat, dazu alles was ym der welt ist, darauff gewand und yhm ingethan⁴, das diejer stand yhe wol und reichlich versorget würde, Also das kein scherz noch fur-
wik, sondern trefflich ding und Göttlicher ernst ist umb das eheliche leben. Denn es ligt yhm alle macht daran, das man leute ziehe, die der welt dienen

Ehestand durch Gottes gepot geehret.

Ehestand fur allen stenden gesegnet.

4 ff. Das Bild bezieht sich auf 2. Sam. 11. 5 mittelh D 9 rette (redte B) rädte f (schutze als Subst. aufgefaßt) 15 fürchte d CD E H E

¹) dafur sein = verhindern vgl. Dietz. ²) sprw. nicht bei Thiele. ³) = geradezu, lat. recta (c), plane (f*). ⁴) ingethan = eingeräumt, verliehen s. Dietz.

und helfen zu Gottes erkentnis, seligem leben und allen tugenden, wider die böshheit und den Teuffel zu streiten.

Darumb habe ich ymerdar geleret, das man diesen stand nicht verachte noch schimpfflich halte, wie die blinde welt und unsere falsche geistlichen thuen, sondern nach Gottes wort ansehe, damit er geschmückt und geheiligt ist, Also das er nicht allein andern stenden gleich gesetzt ist sondern vor und über sie alle gehet, Es sehen Keyser, Fursten, Bischöde und wer sie wollen. Denn was beide geistliche und weltliche stende sind, müssen sich demütigen und alle nun diesem stand finden lassen, wie wir hören werden. Darumb ist es nicht ein sonderlicher, sondern der gemeinste, edelste stand, so durch den ganzen Christen stand, ia durch alle welt gehet und reichet. [Bl. XXXI]

Ehestand gehet vor und durch alle stende.

Ehestand nötig und geboten.

Zum andern soltu auch wissen, das nicht allein ein ehrlicher sondern auch ein nötiger stand ist und ernstlich von Gott gepoten, das sich nun gemein hynndurch alle stende man und weibsbilde, so dazu geschaffen sind, daryn finden lassen, doch etliche (wiewol wenig) ausgenommen, welche Gott sonderlich ausgezogen¹, das sie zum ehelichen stand nicht tüchtig sind oder durch hohe ubernatürliche gabe befreyet hat, das sie auffser dem stande keuschheit halten können. Denn wo die natur gehet, wie sie von Gott eingepflantz ist, ist es nicht möglich auffser der Ehe keusch zu bleiben, Denn fleisch und blut bleibt fleisch und blut, und gehet die natürlich neigung und reizung ungewehret und unverbindert, wie yderman sihet und fület. Derhalben auff das beste leichter were unkeuschheit etlicher masse zu meiden, hat auch Gott den ehestand befohlen, das ein yglicher sein bescheiden² theyl habe und yhm daran gnügen lasse, wie wol noch Gottes gnade dazu gehöret, das das herz auch keusch sey.

Ehestand wird wider Gottes gepot verboten oder verlobet.

Daraus sihestu, wie unser Bepstlicher hauffe, Pfaffen, Monche, Nonnen wider Gottes ordnung und gepot streben, so den ehestand verachten und verpieten und sich ewige keuschheit zuhalten vermessen und geloben, Dazu die einfeltigen mit lügenhafftigen worten und schein betriegen. Denn niemand so wenig liebe und lust zur keuschheit hat als eben die den ehestand fur grosser heilikeit meiden und entweder öffentlich und unverschempft nun hurerey ligen oder heimlich noch exger treiben, das mans nicht sagen thar, wie man leider allzuviel erfahren hat, Und kurzlich, ob sie gleich des wercks sich enthalten, so sticken sie doch ym herzen vol unkeuscher gedanken und böser lust, das da ein ewigs brennen und heimlich leiden ist, welches man ym ehelichem leben umbgehen kan. Darumb ist durch dis gepot aller unehlichen keuschheit gelübb verdampt und urlaub gegeben, ia auch gepoten allen armen gefangenen gewissen, so durch ihre Clöster gelubde betrogen sind, das sie aus dem unkeuschen

Der geistlichen gelübde auffgehaben.

2 böshheit A—F 3/4 verachte . . . halte] verachten sol . . . halten B* 5 ansehen B 20 ungewehret D 25 Nonne B* 37 Clöster gelübde A—F

¹) ausgezogen = zu Ausnahmen bestimmt.

²) bescheiden = zugemessen, angemessen.

stand hns eheliche leben tretten, angesehen das ob sonst gleich das Closterleben Göttlich were, doch nicht hnn yhrer krafft stehet keuscheit zuhalten, und wo sie daryn bleiben, nur mehr und weiter widder dis gepot sundigen müssen.

Soldhs rede ich nu darumb, das man das iunge volck dazu halte, das sie lust zum Ehestand gewinnen und wissen, das ein seliger stand und Gott gefellig ist. Denn damit künde mans mit der zeit widerumb dahyn bringen, das er widder zu seinen ehren keme und des unsfletigen, wusten, unordigen wesens weniger würde, so ist allenthalben hnn der welt zu zotten gehet¹ mit öffentlicher hurerey und andern schendlichen lastern, so aus verachtung des ehelichen lebens gefolgt sind. Darumb sind hic die Eltern und oberkeit auch schuldig auff die iugent zusehen, das man sie zur zucht [Bl. XXXII] und erbarkeit auffziehe, und wenn sie erwachsen, mit Gott und ehren berate², dazu würde er seinen segen und gnade geben, das man lust und freude davon hette.

Ehestand ein seliger stand und Got gefellig.

Aus dem allen sey nu zubeschliessen gesagt, das dis gepot nicht alleine foddert, das yderman mit wercken, Worten und gedanken keusch lebe yn seinem, das ist allermeist hnn ehelichen stande, sondern auch sein gemahl von Gott gegeben lieb und werd halte. Denn wo eheliche keuscheit sol gehalten werden, da müssen man und weib fur allen dingen hnn liebe und eintracht beinander wonen, das eines das ander von herzen und mit ganzer trewe meine. Denn das ist der furnemste stück eines, das liebe und lust zur keuscheit macht, welches wo es gehet, wird auch keuscheit wol von yhr selbst folgen on alles gepieten. Deshalben auch Sanct Paulus so vleissig die Eheleute vermanet, das eins das ander liebe und ehre. Da hastu nu abermal ein köstlich, ia viel und grosse gute werck, welche du frölich rhümen kanst widder alle geistliche stende on Gottes wort und gepot erwelet.

Eheliche keuscheit foddert liebe und eintracht.

Das Siebende Gepot.

Du solt nicht stelen.

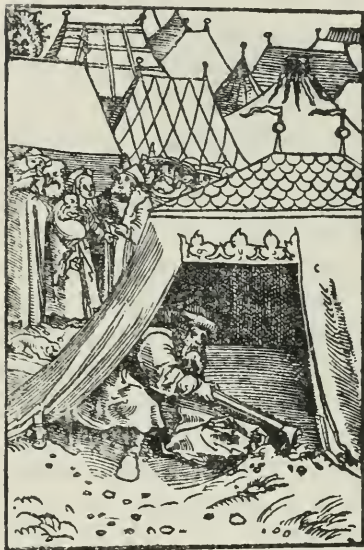
Nach deiner person und ehlichem gemahl ist zeitlich gut das nehiste, das wil Gott auch verwaret haben, und gepoten, das niemand dem nehisten das seine abbreche noch verfürze. Denn stelen heisset nicht anders den eins andern gut mit unrecht zu sich bringen, damit kürlich begriffen ist allerley vorteil mit des nehisten nachteil hnn allerley hendeln. Das ist nu gar ein

Stelen heisset was man mit unrecht nimpt.

5 das es B* 20 furnemste] furnemsten von A ab

¹) zu zotten gehen wohl zu zotteln = nachlässig oder bequem einhergehen, also: sich breit machen. Der Ausdruck fehlt in den Wörterbüchern; vgl. aber Erl. Ausg. Bd. 23, S. 101 (Von Ehesachen 1530.: es gehet ein Spruch zu zote in ihren Rechten de favorabilibus und Unsre Ausg. Bd. 33, 386, 10 und Bibel 3, 57 Anm. 3. Sp. hat jhre gehet, ebenso k*²) = 'ausstatte', nämlich zur Verhehlung, also = 'verheirate', s. Dietz, Sp. umschreibt: zum Ehestand furdere und berate.

weitleufftig gemeyn laster aber so
die maß ist, Also das wo man



wenig geachtet und war genomen, das uber
sie alle an galgen hengen solte, was diebe
find und doch nicht heissen wollen, solt die
welt bald wußt werden und behde an hengern
und galgen gebrechen. Denn es sol (wie iht
5
gesagt) nicht allein gestolen heissen, das man
kasten und taschen reumet, sondern umb sich
greiffen auff den markt, yn alle kreme,
scherren¹, wein und byr keller, werckstete und
kürzlich, wo man hantieret, gelt umb wahre
10
oder arbeit nimpt und gibt.

Als nemlich, das wirs fur den ge-
mehnen hauffen ein wenig grob austreichen,
das man doch sehe, wie from wir sind: wenn
ein knecht oder magd ym haus nicht tretwlich
15
dienet und schaden thuet [Bl. XXXIII] oder ge-
schehen leffet, den sie wol vertwaren künde,
oder sonst yhr gut verwarloset und verseumet
aus faulheit, unbleis odder bosheit zu troß
und verdries herrn und iratwen und wie
20

folchs mutwillig geschehen kan (Denn ich rede nicht von dem, das versehen
und ungerne gethan ist), Da kanstu ein iar ein gülden, dreissig odder vierzig
und mehr entwenden, welchs so ein ander heimlich genomen odder entragen
hette, mußt er am strick erwurgen, Aber hie darffstu noch trohen und pochen
und thar dich niemand ein dieb heissen.
25

Desgleichen rede ich auch von handwercksleuten, erbeitern, taglönern,
die yhren mutwillen brauchen und nicht wissen, wie sie die leute ubersehen²
follen, und doch leffig und untrew hyn der erbeit sind. Diese alle sind weit
uber die heimlichen diebe, fur den man schlos und rigel legen kan, odder wo
man sie begreiffet, also mitferet, das sie es nicht mehr thun. Fur diesen
30
aber kan sich niemand hüten, darff sie auch niemand satwer ansehen odder
einigeß diebstals zeihen, das³ einer zehen mal lieber aus dem beutel verlieren

Untrew heisset
auch dieberey.

3ff. Das Bild bezieht sich auf Josua 7. 8 dem markt B* (aber alle ist ungeändert
geblieben) 9 scherren fehlt DEGH 16 odder im Kustoden a 22 dreissig a bis B]
fehlt C-F und später (1536) 27 die (1.)] so alle B*

¹) scherre (nhd. schranken) = Verkaufsladen, s. DWb. Schern, Scharn. O. B. Zu
kreime (Spangenberg: Im Kram) vgl. Unsre Ausg. Bd. 15, S. 310 Anm. 4, zur ganzen Aus-
führung die Schrift Von Kaufshandlung und Wucher Unsre Ausg. Bd. 15, 293ff. O. A.
²) = ausbeuten, überteuern; mhd. nur überlasten (z. B. mit Steuern) s. Lexer s. v., vgl.
auch Unsre Ausg. Bd. 6, S. 3 Anm. 1; lat. exhaustiant (fg), ignorant satis precij exigere (h),
non satis mercedis exigere possunt (c). ³) das = so daß.

solt: Denn da sind meine nachbar, gute freunt, mein eigen gefind, dazu ich mich guts verseehe, die mich am aller ersten berucken.

Überfortellen
und übersehen
ym kauff.

Also auch fort¹ auff dem marck und gemeinen hendeln gehet es mit voller macht und gewalt, da einer den andern öffentlich mit falscher ware, mas, gewicht, münze betreugt und mit behendikeit und selhamen sijnangen² odder geschwinden fundlin³ überfortelt, Item mit dem kauff übersehet und nach seinem mutwillen beschweret, schindet und plagt. Und wer kan solchs alles erzelen odder erdencken? Summa das ist das gemeinste handwerck und die groste zunfft auff erden, und wenn man die welt iht durch alle stende ansihet, so ist sie nicht anders denn ein grosser, weitter stall vol grosser diebe. Darumb heissen sie auch Stulreuber⁴, land und strassen diebe, nicht Kastenreuber noch meuchel diebe, die aus der barschafft zwacken, sondern die auff dem stul sitzen, und heissen grosse Junckern und erfame, frome burger und mit gutem schein rauben und stelen.

Dieberey die
gemeinste narung
yn der welt.

Ja hie were noch zuschweigen von geringen einhelen dieben, wenn man die grossen gewaltigen Erzdiebe solt angreifen [mit welchen herrn und Fursten gesellschaft machen], die nicht eine stad odder zwo sondern ganz deuschland teglich austelen. Ja wo bliebe das heubt und oberster schuhherr aller diebe, der Heilige stul zu Rom mit alle seiner zugehöre, welcher aller welt güter mit dieberey zusich bracht und bis auff diesen tag ynne hat? Kürzlich, so gehets ynn der welt, das wer öffentlich stelen und rauben kan, gehet sicher und frey dahyn von yderman ungestrafft und wil dazu gehret sein. Dieweil müssen die kleinen, heimlichen diebe, so sich einmal vergrieffen haben, die schand und straffe tragen⁵, yhene from und zu ehren machen. Doch sollen sie wissen, das sie fur Gott die grossfesten diebe sind, der sie auch wie sie werd sind und verdienen straffen wird.

Grosse Erzdiebe.

Grosse diebe
bleiben
ungestraft.

[Bl. XXXVIII] Weil nu bis gepot so weit umb sich greiffet, wie iht angezeigt, istz not dem pöbel wol furzuhalten und auszustreichen, das man nicht so frey und sicher hyngehen lasse sondern ymmer Gottes zorn fur augen stelle und ein-

3 auch fehlt EH 16/17 [mit welchen bis machen a¹ b] fehlt sonst überall.⁶

¹) fort = ferner. ²) = 'Betrügereien' s. Dietz. ³) geschickten Kniffen; fundlin oft bei L. ⁴) Stulreuber bei Schmeller II, 753: qui nimium computant suis hospitibus, Stulreuber und Wucherer b. Diefenbach und Wülcker, Hoch- und Niederdeutsches Wörterbuch, s. v.; mittelniederd. stobover = Wucherer bei Lübben-Walther; vgl. Unsrer Ausg. Bd. 15, 321 Anm. 1 und oben S. 38 Anm. 3. Vgl. noch Spangenberg: Welche heissen Stulreuber? Die daheim auffm stuel sitzen, rauben vnd stelen mit ein guten schein, übersehen alle ihre ware mutwilliglich, wuchern einen armen Man gar auß (!). ⁵) s. oben S. 8 Anm. 1. ⁶) Die Stelle in [] ist wohl mit gutem Bedacht gestrichen, fehlt in den späteren Ausgaben, auch in den lat. Übersetzungen, steht aber in allen nnd. Ausgaben, die also auf a¹ zurückgehen. In a¹¹ ist dadurch gerade eine Zeile (zwei Halbzeilen) ausgefallen, der Satz durch größeren Zwischenraum drei Zeilen weiter oben ausgeglichen.

blewe. Denn wir solchs nicht Christen sondern allermeist buben und schelcken predigen müssen, welchen wol billicher Richter, Stockmeister odder meister Hans¹ predigen solte. Darumb wisse ein iglicher, das er schuldig ist bey Gottes ungnaden, nicht allein seinem nehisten kein schaden zuthuen noch sein vorteil zu entwenden noch ym kauff odder yrgend einem handel einerley² untrew odder tücke zubeweisen, sondern auch sein gut treulich zuverwaren, seinen nutz zuverschaffen und foddern, sonderlich so er gelt, lohn und narung dafur nimpt.

Gottes straffe
uber allerley
tücke und
untrew.

Wer nu solchs mutwillig verachtet, mag wol hingehen und dem henger entlauffen, wird aber Gottes zorn und straffe nicht entgehen, und wenn er sein troß und stoltz lang treibet, doch ein landleuffer und betler bleiben, alle plage und unglück dazu haben. Iht gehestu hin, da du soltest deines herrn odder frawen gut betwaren, dafur du dein kropsß und bauch füllest, nimpst dein lohn als ein dieb, leffest dich dazu seiren als ein iungfer. Als yhr viel sind, die herrn und frawen noch troßen und ungerne zu lieb und dienst kheten, ein schaden zuverwaren. Sihe aber zu, was du daran gewinnest: das wo du dein eigens überkopsst und zu haus sitzest (da zu Gott mit allem unglück helfen wird)³ sol sichs widder finden und heimkomen, das wo du ein heller abebrochen odder schaden gethan hast, dreissigfeltig bezalen müßest. Desgleichen sol es handwerksleuten und taglohnern gehen, von welchen man iht unleidlichen mutwillen hören und leiden muß, als weren sie unckern ynn frömbdem gut und yderman müsse yhn wol geben, wieviel sie wollen. Solche lasse nur getrost schinden, so lang sie künden, aber Gott wird seines gepots nicht vergessen und yhn auch lohnen, wie sie gedienet haben, und hengen nicht an ein grünen sondern dürren galgen⁴, das sie yhr lebenslang nicht gedehen noch etwas fur sich bringen. Und zwar wenn ein recht geordnet regiment ynn landen were, künd man solchem mutwillen bald steuren und wehren, wie verzeiten bey den Römern gewesen ist, da man solchen flux auff die hauben greyff⁵, das sich andere daran stossen mußten.

Untrew und geiß
gedehet nicht.

Also sol es allen andern gelingen, so auß dem offenen freyen marck nichts denn ein schindeleich⁶ und raubhaus machen, da man teglich die armen ubersehet, newe beschwerung und teuring macht und iglicher des marcks braucht nach seinem mutwillen, troßet und stolzet dazu, als habe er gut fug

19 abgebrochen A—F 20 sol es] sol auch den A—F löhnern A—F gehen]
widderfaren A—F 25 hengen B* 29 greyff Bf musten a B] müßten A. A
müssen d

1) meister Hans der Henker, oft bei Luther s. DWtb. 4², 458. 2) einerley = irgendwelche. 3) Zu 16/18 vgl. Nachträge. 4) Über den Gegensatz 'dürrer' und 'grüner' Galgen s. DWtb. 4¹ 1167 IIb, der dürre ist die schärfere Strafe (es ist der öffentliche, ständige Galgen, der grüne ein beliebiger Baum). 5) auff die hauben greyff sprw. = beim Schopf nahm, s. DWtb. Hanbe 2a., Unsr Ausg. Bd. 17, 150, 3; 18, 385, 2. 6) schindeleich s. v. a. 'Schindanger' DWtb.; oft bei Luther.

und recht, das seine so tewer zugeben als yhn geküßt, und sol yhm niemant
drein reden. Denen wollen wir zuwarten¹ zusehen, schinden, zwacken und
geißen lassen, aber Gott vertragen, der es doch on das thuen wird, das er,
wenn du lang geschunden und geschreppelt² hast, ein segen drüber spreche, das
5 dir dein korn auff dem boden, [Bl. XXXV] dein bier ym keller, dein viehe ym
stall verderbe. Ja wo du ymand umb ein gülden teuschest und verforteylost,
sol dirz den ganzen hauffen weg rüsten und fressen, das du sein nymmer fro
werdest.

Solchs sehen und erfahren wir zwar fur augen teglich erfüllet werden,
10 das kein gestolen und felschlich gewonnen gut gedehet: Wieviel sind yhr, so
tag und nacht scharren und kraken und doch keines hellers reicher werden?
Und ob sie viel samlen, doch soviel plage und unglück müssen haben, das sie
es nicht mit freuden genießen noch auff yhre kinder erben können. Aber weil
sie sich niemand daran keret, und hingehen, als giengs uns nichts an, mus er
15 uns anders heimsuchen und mores leren, das er eine landschagung uber die
ander uber uns schicke odder ein hauffen landsknecht zu gast lade, die uns
auff eine stund kasten und bentel reumen und nicht auffhören, weil wir ein
heller behalten, dazu zudanc haus und hoff verbrennen und verheren, weib
und kinder schenden und umbbringen. Und Summa stielstu viel, so verfihe
20 dich gewislich, das dir noch soviel³ gestolen werde, Und wer mit gewalt und
unrecht raubt und gewinnet, ein andern leide, der yhm auch also mitspiele.
Denn die kunst kan Got meisterlich, weil yderman den andern beraubt und
stielet, das er einen dieb mit dem andern straffet: wo wolt man sonst galgen
und stricke gnug nemen?

25 Wer yhm nu wil sagen lassen, der wisse, das Gottes gepot ist und fur
kein scherz wil gehalten sein. Denn ob du uns verachtest, betrugst, stillst
und raubst, wollen wirz zwar noch zu komen⁴ und deinem honut aus-
stehen, leiden und dem vater unser nach vergeben und erbarmen (Denn die
fromen doch genug haben müssen und du dir selbst mehr denn einem andern
30 schaden thuest), Aber da hüte dich fur, wenn das liebe armut (welchs iht
viel ist) kompt, so umb den teglichen pfennig kuffen und zeeren mus, und du

2 zuwarten a—d BCE] warten NA zwaren DF twar kl vorbeidende i m* nach
warten nirgends ein Beistrich 6 verfordelest U—D verfortelest EH A 7 rüsten] rosten
A—F 27 noch bis und] noch wol so vel thofamen, dat wy k* deinen B* 28 Leiden
fehlt B* und erbarmen fehlt B* 28/29 Denn d. fr.] Denn wir wissen das die
fromen U—F 29 doch] durch f

¹) zuwarten = zwar vgl. Frisch 2, 486, in NA als zu-warten aufgefaßt, ebenso in
i m* (vorbeidende = erwartend). ²) schreppeln sonst schrappen zusammenscharren, im
DWB. nur aus unserer Stelle belegt, nld. geschrapet i tho hope geschrapet k*, ähnlich
S. 166, 36 ³) noch soviel = noch einmal so viel, nld. noch ens so vele wedder i noch
so vel wedder k*. ⁴) zu komen, lat. sufferemus quidem (e), von (f*) nicht wiederge-
geben; niederd. heißt tokomen 'sich in etwas finden', 'keinen Schaden leiden', s. Läßben-
Walther, bei Lexer nur mit Negation belegt in der gleichen Bedeutung.

zufereist, als müßt yderman deiner gnaden leben, schindest und schabst bis auff den grat¹, dazu mit stoltz und übermut abweistest, dem du soltest geben und schencken; So gehet es dahin elend und betrübt, und weil es niemand klagen kan, schreit und ruffet es gen himel. Da huete dich (sage ich abermal) als fur dem Teuffel selbs. Denn solch seuffthen und ruffen wird nicht scherzen sondern ein nachdruck haben, der dir und aller welt zu schwer werden wird. Denn es wird denen treffen, der sich der armen betrübten herzen annympt und nicht wil ungerochen lassen. Verachtestu es aber und trohest, so sihe, wenn du auff dich geladen hast: wird dirz gelingen und wolgehen, soltu Gott und mich fur aller welt lugner schelten.

Wir haben genug vermanet, gewarnet und geweret; wer es nicht achten noch glauben wil, den lassen wir gehen, bis ers erfare. Doch muß man dem iungen volck solchs ein bilden, das sie sich hueten und dem alten unbendigen hauffen nicht nachvolgen, sondern Gottes gepot fur augen halten, das nicht Gottes zorn und straffe auch uber sie [Bl. XXXVI] gehe. Uns gebüret nicht weiter denn zu sagen und straffen mit Gottes wort, aber das man solchem öffentlichen mutwillen steure, da gehören Fürsten und oberkeit zu, die selbs augen und den mut hetten ordnung zustellen und halten hyn allerley hendel und kauff, auff das das armut nicht beschweret und verdrückt würde noch sie sich mit frembden funden beladen dürfften.

Das sey genug davon gesagt, was stelen heiße, das mans nicht so enge spanne sondern gehen lasse, so weit als wir mit dem nehisten zuthuen haben, Und kurz hyn ein Summa wie hyn den vorigen zufassen, ist dadurch verpoten erstlich: dem nehisten schaden und unrecht zuthuen (wie mancherley weise zurdencken sind habe und gut abzubrechen, verhindern und furzuhalten) auch solchs nicht bewilligen noch gestadten, sondern wehren, verkommen, Und widderumb gepoten: sein gut fordern, bessern und wo er not leidet, helfen, mitteilen, furstrecken beide freunden und feinden. Wer nu gute werck suchet und begeret, wird hie ubrig genug finden, die Gott von herzen angenehme und gefellig sind, dazu mit trefflichem segen begnadet und überschüttet, das es reichlich sol vergolten werden, was wir unsern nehisten zu nutz und freundschaft thun, wie auch der König Salomo leeret Prover. 19. 'Wer sich des armen erbarmet der leihet dem GEMÜ, der wird ihm widder vergelten sein lohn.' Da hastu ein reichen Herrn, der dir gewis genug ist und nichts wird gebrechen noch mangeln lassen, so kaufstu mit frölichem gewissen hundert mal mehr genieffen denn du mit untrew und unrecht erschreppelst. Wer nu des segens nicht mag, der wird zorn und unglück genug finden.

20 dürffen D 30 überschüttet D 36 erschreppelst] erschindest B*

¹⁾ sprw. Thiele Nr. 396.

Das Achte Gebot.

Du sollt nicht falsch gezeugnis reden widder deinen nechsten.

Ueber unsern eigenen Leib, ehelich gemahl und zeitlich gut haben wir noch einen schatz, nemlich Ehre und gut gericht, welchen wir auch nicht emperen können. Denn es gilt nicht unter den leuten hyn öffentlicher schande



von yderman verachtet zuleben. Darin wil Gott des nechsten leumund, glimpff¹ und gerechtikeit so wenig als gelt und gut genomen odder verkürzt haben, auff das ein yglicher fur sein weib, kind, gesind und nachbar ehrlich bestehet.² Und zum ersten ist der gröbste verstand dieses gepots wie die wort lauten (Du sollt nicht falsch zeugnis reden) auff öffentlich gericht gestellet, da man ein armen, unschuldigen man verklagt und durch falsche zeugen unterdrückt, damit er gestrafft werde an Leib, gut odder ehre.

Gottes gepot
über des nechsten
ehre und gericht

[Bl. XXXVII] Das scheinet nu iht als gehe es uns wenig an, aber bey den Jüden istz gar ein trefflich, gemein ding gewesen. Denn das volck war hyn feinem ordenlichen regiment gefasset. Und wo noch ein solch regiment ist, da gehets on diese jund nicht abe. Ursach ist diese: Denn wo Richter, Bürgermeister, Fürst odder andere oberkeit sitzet, da fehlet es nyhmer, es gehet nach der welt laufft, das man niemand gerne beleidigen wil, heuchlet und redet nach gunst, gelt, hoffnung odder freundschaftt, darüber mus ein arm man mit seiner sache verdrückt, unrecht haben und straffe leiden. Und ist ein gemeine plage hyn der welt, das hm gericht selten frome leut sitzen. Denn es gehöret fur allen dingen ein fromer man zu einem Richter und nicht allein ein fromer sondern auch ein weiser, geschneider, ia auch ein künner und kecker man. Also auch gehöret ein kecker, dazu furnemlich ein fromer man zum zeugen. Denn wer alle sachen recht richten und mit dem urteil hindurch reißen sol, wird oftmalz gute freund, schwegger, nachbar, reiche und gewaltige

Falsch zeugnis
hyn gericht.

² falsche Vß gezeugnis a^{II} b—d A.ß.] zeugnis a^I U* 4 gericht AB*] gericht Vß
welchen] welchz B* 6ff. Das Bild bezieht sich auf die apokryphe Historie von der
Susanna, in der Vulgata = Daniel 13. 23 diser (1.) § 29 allen] allen andern U—F
33 oftmalz a^I

¹) = guter Name s. Dietz s. v., vgl. verunglimpfen. ²) ehrlich bestehen fur = in Ehren dastehen vor; auffällig ist fur mit Akkusativ, das eigentlich 'für' bedeutet; in ik* vor mit Dat.

erzürnen, die ihm viel dienen odder schaden können. Darumb mus er gar blind sein, augen und oren zugethan, nicht sehen noch hören denn stracks fur sich was ihm furkompt, und dem nach schliessen.

Darauff ist nu erstlich dis gepot gestellet, das ein yglicher seinem nechsten helffe zu seinem rechten und nicht hindern noch beugen lasse sondern fodere und stracks druber halte, Gott gebe¹ es sey Richter odder zeuge, und treffe an was es wolle. Und sonderlich ist hie mit unsern Herrn Juristen ein ziel gesteckt, das sie zusehen, recht und auffgericht² mit den sachen umbgehen; was recht ist, recht bleiben lassen und widderumb nicht verdrehen noch vermenteln odder schweigen unangesehen gelt, gut, ehre oder herrschafft. Das ist ein stuck und der gröbste verstand dieses gepots von allem das fur gericht geschihet.

Darnach greiffet es gar viel weiter, wenn mans sol ziehen uns geistlich gericht odder regiment, da gehets also, das ein yglicher widder seinen nechsten felschlich zeuget. Denn wo frome prediger und Christen sind, die haben fur der welt das urteil, das sie kezer, abtrünige, ia auffrührische und verzweifelte bofewicht heissen. Dazu mus sich Gottes wort auffz schendlichst und giftigst verfolgen, lestern, lügenstraffen, verkeren und felschlich ziehen und deuten lassen. Aber das gehe seinen weg, denn es ist der blinden welt art, das sie die warheit und Gottes kinder verdampt und verfolgt und doch fur keine funde achtet.

Zum dritten, so uns allzumal belanget, ist hyn diesem gepot verpoten alle funde der zungen, dadurch man den nechsten mag schaden thuen odder zu nahe sein. Denn falsch zeugnis reden ist nicht anders denn mundwerck: was man nu mit mundwerck widder den nechsten thuet, das wil Gott gewehret haben, es seyen falsche prediger mit der lehre und lestern, falsche Richter und zeugen mit [Bl. XXXVIII] dem urteil odder sonst auffser dem gericht mit liegen und ubel reden. Daher gehöret sonderlich das leidige, schendliche laster Aflterreden odder verleumbden, damit uns der Teuffel reitet³, davon viel zureden were. Denn es ist ein gemeine, schedliche plage, das yderman lieber böses denn guts von dem nechsten höret sagen. Und wiewol wir selbs so böse sind, das wir nicht leiden können, das uns ymand ein böse stuck nachsage, sondern yglicher gerne wolt, das alle welt guldens von ihm redete, doch können wir nicht hören, das man das beste von andern sage.

Derhalben sollen wir mercken, solch untugent zu meiden, das niemand geseht ist, seinen nechsten offentlich zu urteilen und straffen, ob er ihm gleich sihet sundigen, er habe denn beschl zu richten und straffen. Denn es ist gar ein grosse unterscheid zwischen den zwehen: funde richten und funde wissen.

5 födere A fordere B fördere C—F 11 der vor gröbste fehlt a—d 23 Was B*
33 sagt E saget H 35 geseht] zugelassen B*

¹) abgelaßt = gleichviel ob — —. ²) auffgericht = aufrichtig s. Dietz, so auch ndl. ³) s. Bd. 10² S. 279, 23.

Wissen magstu sie wol, aber richten soltu sie nicht. Sehen und hören kan ich wol, das mein nehister sundigt, aber gegen andern nach zusagen habe ich kein befehl. Wenn ich nu zusare, richte und urteile, so falle ich hu eine sunde, die grosser ist denn ihene. Weistu es aber, so thue nicht anders denn
 5 mache auß den oren ein grab und scharre es zu¹, bis das dir befohlen werde richter zu sein und von ampts wegen zustraffen.

Das heissen nu Affterreder, die es nicht bey dem wissen bleiben lassen sondern fort faren und hns gericht greiffen, und wenn sie ein stücklin von einem andern wissen, tragen sie es hnn alle windel, kugeln und kratven sich,
 10 das sie mügen einz andern unlust rügen², wie die fero, so sich hnn koth welken und mit dem rüssel darhn wülen. Das ist nichts anders denn Gotte hnn sein gericht und ampt fallen, urtheylen und straffen mit dem scharffsten urteyl. Denn kein richter höher straffen kan noch weiter faren, denn das er sage: Dieser ist ein dieb, mörder, verrheter etc. Darumb wer sich solchs
 15 unterstehet vom nehisten zu sagen, greiffet eben so weit als Keyser und alle oberkeit. Denn ob du das schwerd nicht fürest, so brauchestu doch deiner giftigen zungen dem nehisten zu schand und schaden.

Affterreder
 ist hnn Gottes
 gericht greiffen.

Darumb wil Gott getwehret haben, das niemand dem andern ubel nachrede, wenn ers gleich schuldig ist und dieser wol weys, viel weniger so ers
 20 nicht weys und allein von hören sagen genommen hat. Sprichstu aber: Sol ichs denn nicht sagen, wenn es die warheit ist? Antwort: Warum tregstus nicht fur brdenliche richter? Ja ich kans nicht öffentlich bezeugen, so möcht man mir villeicht ubers maul faren und ubel abweisen. Ey lieber, reuchstu den braten? kratvestu nicht fur geordneten personen stehen und verantworten,
 25 so halte auch das maul. Wehstu es aber, so wisse es fur dich, nicht fur ein andern. Denn wo du es weiter sagest, ob es gleich war ist, so bestehestu doch wie ein lügner, weil du es nicht kansst war machen, Thuest dazu wie ein böswicht. Denn man sol niemand sein ehre und gerucht nemen, es sey hhm [Bl. XXXIX] denn zuvor genommen öffentlich. Also heist nu falsch zeugnis
 30 alles, was man nicht wie sichs gehöret ubertweisen³ kan. Darumb was nicht mit gnugsamer betweisung offenbar ist, sol niemand offenbar machen noch fur warheit sagen. Und Summa was heimlich ist, sol man heimlich bleiben lassen odder ye heimlich straffen, wie wir hören werden. Darumb wo dir ein unnuß maul furkompt, das ein andern austregt und verleumbdet, so rede
 35 hhm freisch unter augen, das er schamroth werde, so wird mancher das maul halten, der sonst ein armen menschen hns geschrey bringt, daraus er schwerlich

Affterreder sind
 lügner und diebe

10 kratven sich] klouven sich i deit en so sachte k* sich (1.) sich damit B* rügen] rüren Bf 29 gezeugnis so immer U—F

¹) mach auß den oren ein grab und scharre es zu sprw. Wander, Ohr Nr. 41.
²) = 'aufführen', 'aufwühlen' DWtb. 8, 1415, bayr. rügeln. Spangenberg: rügen und regen, nhd. rügen i vprügen k*, lat. alterius sordes movendo (f*), quod alterius sordes recitare queant (e). ³) = beweisen.

widder komen kan. Denn ehre und glimpff¹ ist bald genomen, aber nicht bald widdergeben.

Also sihestu, das kurzumb verpoten ist von dem nehisten etwas böses zu reden, doch ausgenommen weltliche oberkeit, prediger, vater und mutter, das man dennoch dis gepot so verstehe, das das böse nicht ungestrafft bleibe. Wie man nu lauts des funfften gepots niemand schaden sol am leibe, doch ausgezogen Meister hanfen², der seines ampts halben dem nehisten kein guts sondern nur schaden und böses thuet und nicht widder Gottes gepot sundigt, darumb das Gott solch ampt von seinet wegen geordnet hat (denn er ihm die straffe seines gefallens furbehalten hat, wie er im ersten gepot dretet): Also auch wietool ein yglicher fur seine person niemand richten noch verdammen sol, doch wo es die nicht thuen, denen es befohlen ist, sundigen sie ia so wol als ders auffer dem ampt von sich selbs thete. Denn hie foddert die not von dem ubel zu reden, klagen, furbringen³, fragen und zeugen. Nud gehet nicht anders zu denn mit einem arzt, der zuweilen dem, den er heilen sol, an heymliche ort sehen und greiffen mus. Also sind oberkeit, vater und mutter, ia auch brüder und Schwester und sonst gute freund untereinander schuldig, wo es not und nutz ist, böses zustraffen.

Das were aber die rechte weise, wenn man die ordnung nach dem Euangelio hielte, Matth. 19. da Christus spricht: Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihm alleine. Da hastu ein köstliche feine leere die zunge wol zu regieren, die wol zumercken ist widder den leybigen misbrauch. Darnach richte dich nu, das du nicht so bald den nehisten anderswo austragest und nachredest sondern ihn heymlich vermanest, das er sich bessere. Desgleichen auch, wenn dir ein ander etwas zu oren tregt, was dieser oder ihener gethan hat, lere ihn auch also, das er ihn gehe und straffe ihn selbs, wo ers gesehen hat, wo nicht, das er das maul halte.

Solchs magstu auch lernen aus teglichem haus regiment. Denn so thut der Herr im haus: wenn er sihet, das der knecht nicht thuet was er sol, so spricht er ihm selbs zu. Wenn er aber so toll were, lieffe den knecht daheyn sitzen und gienge eraus auff die gassen den nachbarn zuklagen, würde er freilich müssen hören: Du narr, was [Bl. XL] gehets uns an, warumb sagstus ihm selbs nicht? Sihe das were nu recht brüderlich gehandelt, das dem ubel geraten würde und dein nehister bey ehren bliebe. Wie auch

11 ygliche a^I verdammen ABC 14 klagen,] so mit Komma alle Drucke, ut sermo habeatur, ut accensentur, deferantur in iudicio, perquirantur et testimonio comprobentur (f*), verba facere, queri, deferre, accusare, interrogare & testari (e) 20 19] 18 D xvij G 31 zu klagen] über jn zu klagen B*

1) s. oben S. 167, 7. 2) = 'der Henker', s. oben S. 164, 3. 3) furbringen ohne Objekt = aussagen (als Zeuge oder Kläger), s. Lexic. Wtb. und DWtb.; klagen ist also Zeitwort, vgl. die lateinische Fassung oben in den Lesarten (deferre = aussagen), falsch nld. klagen vörthobringende m*, ähnlich i.

Urteilen und
ubel reden gehört
allein der Ober-
keit an.

Matth. 18 [so], 15
Rechte weise und
ordnung des
nehisten lunde
zu straffen.

Christus daselbs sagt: Höret er dich, so hastu deinen bruder gewonnen. Da hastu ein gros, trefflich werck gethan. Denn meinstu das ein gering ding sey ein bruder gewinnen? Was alle Mönche und heilige orden mit alle hynen wercken zuhauffe geschmelzt erfur tretten, ob sie den rhum können auffbringen, das sie einen bruder gewonnen haben?

Weiter leret Christus: Wil er dich aber nicht hören, so nym noch einen odder zween zu dir, auff das alle sache bestehe auff zweyer odder dreyer zeugen munde, Also das man ihe mit dem selbs handle, den es belanget, und nicht hinder seinem wissen nachrede. Wil aber solchs nicht helffen, so trage es dem öffentlich fur die gemeine, es sey fur weltlichem odder geistlichem gerichte. Denn hie stehestu nicht allein, sondern hast ihene zeugen mit dir, durch welche du den schuldigen uberweisen kanst, darauff der Richter gründen, urteilen und straffen kan; so kan es ordenlich und recht dazu komen, das man den bösen wehret odder bessert. Sonst wenn man ein andern mit dem maul umbtregt durch alle winkel und den unflat rüret, wird niemand gebessert und darnach, wenn man stehen und zeugen sol, wil mans nicht gesagt haben. Darumb geschehe solchen meulern recht, das man ihn den kugel wol büßete¹, das sich andere daran stieffen. Wenn du es deinem nehisten zu besserung odder aus liebe der warheit thetest, würdestu nicht heimlich schleichen noch den tag und liecht schewen.

Niemand urteilen odder straffen hunder seinem wissen.

Das alles ist nu von heimlichen funden gesagt. Wo aber die fund ganz öffentlich ist, das Richter und hderman wol weis, so kanstu ihn ou alle fund meiden und faren lassen, als der sich selbs zuschanden gemacht hat, dazu auch öffentlich von ihm zeugen. Denn was offenbar am tag ist, da kan kein affterreden noch falsch richten odder zeugen sein. Als das wir iht den Papt mit seiner lehre straffen, so öffentlichynn büchern am tag gegeben undynn aller welt außgeschryen ist. Denn wo die fund öffentlich ist, sol auch billich öffentliche straffe folgen, das sich hderman dafur wisse zuhieten.

Öffentliche fund machet sich selbs zu schanden.

Also haben wir nu die Summa und gemeinen verstand von diesem gepot, das niemand seinen nehisten beide freund und feind mit der zungen schedlich sein noch böses von ihm reden sol (Gott gebe es sey war odder erlogen), so nicht aus befehl odder zu besserung geschihet, Sondern seine zunge brauchen und dienen lassen von hderman das beste zureden, seine funde und gebrechen zudecken, entschuldigen und mit seiner ehre beschönen und schmücken. Ursach sol sein allermeist diese, so Christus im Euangelio anzeucht und damit alle gepot gegen dem nehisten wil gefasset haben: 'Alles was ihr woltet, das euch die leut thuen sollen, das thuet ihr ihn auch.'

Summa.

Matth. 7, 12

11 ihene a¹ b 12 gründen] gründet BCE gründe DF 13 kan es] kan man A—F 26 am tage A—D an tage E¹ an tag A—F 32 so es B* 33 seine] des nehisten B*

¹) den kugel büßen den Kitzel (den Übereifer, die Lust, nämlich zu verleumden) vertreiben s. Dietz s. v. büßen, DWtb. s. v. Kitzel 3 c.

[Bl. XLI] Auch lehret solchs die natur an unserm eigenen leibe, wie
 1. Kor. 12, 22. 23 S. Paulus 1. Cor. 12. sagt: Die gelieder des leibs, so uns düncken die schwächsten
 Gleichnis aus der natur. sein, sind die nötigsten, und die uns düncken die unehrlichsten sein, den selbigen
 legen wir am meisten ehre an, und die uns ubel anstehen, die schmückt man
 am meisten. Das angesicht, augen, nasen und mund decket niemand zu, denn
 sie dürffens nicht, als an ihm selbst die ehrlichsten gelieder, so wir haben.
 Aber die aller gebrechlichsten, der wir uns schemen, deckt man mit allem vleiz,
 da mus hende, augen sampt dem ganzen leibe helffen decken und verhullen.
 Also sollen auch wir alle untereinander was an unserm nehisten unehrlich und
 gebrechlich ist, schmücken und mit allem so wir vermügen zu seinen ehren
 dienen, helffen und förderlich sein und widerumb wehren, was ihm mag zu
 unehren reichen. Und ist sonderlich ein feine, edle tugent, wer alles, das er
 von nehisten höret reden (so nicht öffentlich böse ist), wol auslegen und auffß
 beste deuten oder vhe zu gut halten kan¹ widder die giftigen meuler, die sich
 vleiffen, wo sie etwas ergröbbeln² und erhaschen können am nehisten zu-
 tadeln und auffß ergeste aus ecken³ und verkeren, wie iht furnemlich dem
 lieben Gottes wort und seinen predigern geschicht.

Darumb sind ihm diesem gepot gar mechtig viel gute werck verfasset,
 die Gotte auffß hochste wolgefallen und ubersflussig gut und segen mit sich
 bringen, wenn sie nur die blinde welt und falschen heiligen erkennen wolten.
 Denn es ist nichts an und im ganzen menschen, das mehr und weiter beide
 guts schaffen und schaden thun kan ihm geistlichen und weltlichen sachen,
 denn die zunge, so doch das kleinste und schwächste gelied ist.

Das Neunde und Zehende Gepot.

Du solt nicht begeren deines nehisten haus.

Du solt nicht begeren seines weibs, knecht, magd, viehe
 odder was sein ist.

Ursach der letzten gepot bey den Siden.
 Diese zwey gepot sind fast den Juden sonderlich gegeben, wiewol sie uns
 dennoch auch zum teil betreffen. Denn sie legen sie nicht auß von
 unkeuscheit noch diebstal, weil davon droben gung verpoten ist, Hieltens auch
 dafur, sie hetten vheue alle gehalten, wenn sie enfferlich die werck gethan odder

1 eigenem A—C 6 ehrlichste A—F 8 verhullen] hüllen A—F 15 vleiffen]
 benütigen k* 19 auff abc

¹) *Lonicer (e): aequo animo ferre* (Perinde ac vulgus etiam Alsaticum rithmicam cantilenam habet talem: Is sapiens & eruditus est, qui omnia boni consulere novit, *Der ist weiße und wolgeleret, der alle ding zum besten kert*). ²) *ergröbbeln* (WCEf *ergröbbeln, Sp. ergrübeln*) = *'ausgrübeln', 'ausspüren'* s. *Dietz s. v., nld. vthhorlern i vth-tinnen k**. ³) *ansehen* = *auslegen, deuten* s. *Dietz, nld. vth tho loggende k**

nicht gethan [Bc. XLII] hetten. Darumb hat Gott diese zwey hinzugesetzt, das man auch halte fur sünde, und verpöten des nehisten weib oder gut begeren



und keinerley weise darnach zustehen, Und sonderlich darumb, weil ynn dem Jüdischen regiment knechte und megde nicht wie icht frey waren umbs lohn zudienen wie lang sie wolten, sondern des Herrn eigen mit leib und was sie hatten, wie das viehe und ander gut. Dazu auch ein yglicher uber sein weib die macht hatte durch ein scheidbrieff öffentlich von sich zulassen und ein andere zunemen. Da musten sie nu unternander die fahr stehen¹, wenn ymand eins andern weib gerne gehabt hette, das er yrgend ein ursach neme beide sein weib von sich zuthun und dem andern seins auch zuentfremden, das ers mit gutem fug zu sich brechte. Das war nu bey yhu kein sünde noch schande, so wenig als icht mit dem gesynde, wenn ein hausherr seinem knecht odder magd urlaub gibt odder einer dem andern sonst abdringet.

Darumb haben sie nu (sage ich) diese gepot also gedeutet, wie es auch recht ist (wiewol es auch etwas weiter und hoher gehet), das niemand dem andern das seine, als weib, gesind, haus und hoff, acker, wiesen, viehe dencke und furneme an sich zubringen auch mit gutem schein und behelff, doch mit des nehisten schaden. Denn droben ym Siebenden gepot ist die untugent verpöten, da man frömde gut zu sich reisset odder dem nehisten furhelt, dazu

Summa.

2/3 Das Bild links, zum 9. Gebot gehörig, bezieht sich auf 1. Mose 30, das rechte, zum 10. Gebot, auf 1. Mose 39. 3 keinerley a^{II} ed] einerley a^I b 2—F wenigerley k* 10 sein^s fehlt a^I b 16 sein 2A gesind] und gesynd 2—F

¹) Diese Wendung nhd. nicht belegt, dafür neuer 'Gefahr stehen, laufen', vgl. DWb. s. v. Gefahr Nr. II, 3 d; hier = darauf gefaßt sein.

man kein recht haben kan. Sie aber ist auch getwehret dem nehisten nichts abzuspannen¹, ob man gleich mit ehren fur der welt dazu komen kan, das dich niemand zeihen noch tadeln thar, als habstus mit unrecht eröbert. Denn die natur so geschickt² ist, das niemand dem andern soviel als ihm selbst gönnet, und ein yglicher soviel er ymer kan zu sich bringet, ein ander bleibe wo er kan. Und wollen noch dazu from sein, können uns auff's feinste schmucken und den schalck bergen, suchen und dichten so behende fündlin und schwinde griffe (wie man iht teglich auff's beste erdencket) als aus dem rechten gezogen, thuren uns darauß kecklich beruffen und trogen und wollen solchs nicht schalckheit sondern geschaidikeit und fürsichtigkeit genennet haben. Dazu helfen auch Juristen und rechtsprecher, so das recht lencken und denen, wie es zur sache helffen wil, die wort zwacken und zu behelff nemen, unangesehen billikeit und des nehisten notdurfft. Und Summa, wer ynn solchen sachen der geschickte und geschaideste ist, dem hilfft das recht am besten, wie sie auch sprechen 'Vigilantibus iura subveniunt'.³

Darumb ist dis letzte gepot nicht fur die böse buben fur der welt, sondern eben fur die fromsten gestellet, die da wollen gelobt sein, redliche und auffrichtige leute heißen, als die widder die vorige gepot nichts verschulden, wie furnemlich die Juden sein wolten und noch viel grosser Junkern, Herrn und Fürsten. Denn der ander gemeine hauße gehöret noch weit herunter yn das sieben=^[Bl. XLIII]de gepot, als die nicht viel darnach fragen, wie sie das yhre mit ehren und recht gewinnen.

Rechtshandel.

So begibt sich nu solchs am meisten ynn den hendeln, so auff recht gestellet werden, dadurch man furnimmt dem nehisten etwas abzugewinnen und abzuschüpfen.⁴ Als (das wir Exempel geben) wenn man hadert und handelt umb gross erbfall, liegende guter etc., Da suret man erzu und nympt zuhülffe, was ein schein des rechten haben wil, muhet und schmuckts also erfür, das das recht diesem zufallen mus und behelt das gut mit solchem titel, das niemand kein klag noch anspruch dazu hat. Item wenn einer gerne ein schlos, stad, grasschafft odder sonst etwas grosses hette, und treibt soviel symantzerey⁵ durch freundschaft und womit er kan, das es einem andern abe und ihm zugesprochen wird, dazu mit brieve und siegel bestetigt, das mit Fürstlichem titel und redlich gewonnen heiße.

¹ so gesch. ist] ist so geschickt B 19 größer Vfl] A—F 25 und (1.) und yhn (yhm 2) von dem feinen 2—F' 26 liegende g.] oder andere g. B* 27 muhet] muget i k* 29 einer] ymand 21 (jemand 5) yemand A—F'

¹) abspannen = *abspenstig machen*, s. Dietz. ²) = *so geartet*, s. DWtb. ³) Vgl. Wander s. v. Recht 45: *Das Recht ist der Wachenden*, 46: *Vigilantibus iura scripta sunt*. ⁴) abschüpfen = *'abdrängen'*, bei Dietz und im DWtb. nur aus unserer Stelle belegt; nhd. aff [tho] thende k*, lat. eripere (f*), abigere (e), das einfache schüpfen (öfter schupfen) ist häufig = *'durch einen Stoß schieben'*. ⁵) Lat. *sycophantiis* (e f*), vgl. auch Dietz.

Staußshendel.

Desgleichen auch yn gemeinen kauffshendlen, wo einer dem andern etwas behendiglich auß der hand rückt, das yhener mus hynach sehen, odder yhn ubereilet und bedrenget, woran er sein vorteil und genies erfihet, das yhener vileicht auß not odder schuld nicht erhalten noch on schaden losen¹ kan, auff das ers halb oder mehr gefunden habe, und mus gleichwol nicht mit unrecht genommen odder entwendet sondern redlich gekaufft sein. Da heists: Der erst der best², und yglicher sehe auff seine schantz³, ein ander habe was er kan. Und wer wolt so klug sein alles zuerdenden, wieviel man mit solchem hübschen schein kan zu sich bringen, das die welt fur kein unrecht helt, und nicht sehen wil, das damit der nechste enthyndern⁴ bracht wird und lassen mus das er nicht on schaden emperen kan, so doch niemand ist der yhm solchs wolt gethan haben? daran wol zu spuren ist, das solcher behelff und schein falsch ist.

Also istz nu verzeiten auch mit den weibern zu gangen: da kundten sie solche sundlin, wenn einem ein andere gefiele, das er durch sich odder andere (wie denn mancherley mittel und wege zurdencken waren) zurichtet, das yhr man ein unwillen auff sie warff odder sie sich gegen yhm sperret und so stellet, das er sie muste von sich thuen und diesem lassen. Solchs hat on zweyvel stark regieret ym geseh, wie man auch ym Euangelio liest von dem König Herode, das er seines eigenen bruders weib noch bey seinem leben freyete, welcher doch ein erbarer, fromer man sein wolte, wie yhm auch Sanct Marcuz zeugnis gibt. Aber solch Exempel (hoffe ich) sol bey uns nicht stad haben, weil ym neuen Testament den ehelichen verpotten ist sich vonander zuscheiden, Es were denn ynn solchem fal, das einer dem andern ein reiche braut⁵ mit behendikeit entrückete. Das ist aber bey uns nicht selkum, das einer dem andern sein knecht oder dienstmagd abspannet und entfrömbdet odder sonst mit guten worten abzeucht.

Zülich fundte eines andern eheweib abzu dringen.

Mart. 6, 20

[Bl. XLIII] Es geschehe nu solchs alles wie es wölle, so sollen wir wissen, das Gott nicht haben wil, das du dem nechsten etwas das yhm gehöret, also entziehest, das er empere und du deinen geiz füllest, ob du es gleich mit ehren fur der welt behalten kanst. Denn es ist ein heymliche, menschlinge schalckheit und wie man spricht unter dem hütlin geipielt⁶, das

3 bedrenget a 21*) betreugt A—F 17 gegem a¹ 25 entrückete] entzückete C—F
und später 26 andern b 21 ff.] ander acd 27 abzuecht] abdringet A—F abdrengt f

1) = auflösen (etwa ein Pfand); nld. so balde vorlösen k*, lat. dimittere (e), assequi (f*). 2) sprw. Wander Erste Nr. 19. 3) sprw. Wander Schanze Nr. 2, 10, 33 (hier durchaus warten statt sehen); Spangenberg erläutert: Ein iglicher sehe auff seine schantz, Sten, Ripz rapz juu meinen sac. 4) enthyndern bringen = benachteiligen; diese Bedeutung fehlt bei Dietz und im DWib., lat. opprimi (e f*). 5) braut wohl betont im Gegensatz zu Ehefrau. 6) sprw. s. Thiele Nr. 88.

mans nicht mercken sol. Denn ob du gleich hyngehest, als habstu niemand unrecht gethan, so bistu doch deinem nehisten zunah.¹ Und heisset nicht gestolen noch betrogen, so heisset es dennoch des nehisten guts begeret, das ist darnach gestanden und ihm abwendig gemacht on seinen willen, und nicht wollen gönnen das ihm Gott bescheret hat. Und ob dirz der Richter und yderman lassen mus, so wird dirz doch Gott nicht lassen, denn er sihet das schalckherz und der welt tücke wol, welche wo man ihr ein finger breit einreumet, nimpt sie ein clelang dazu², das auch öffentlich unrecht und gewalt folget.

Also lassen wir diese gepot bleiben hnn dem gemeinen verstand, das erstlich gepoten sey, das man des nehisten schaden nicht begere, auch nicht dazu helffe noch ursach gebe, sondern ihm gönne und lasse was er hat, dazu foddere und erhalte was ihm zu nutz und dienst geschehen mag, wie wir wolten uns gethan haben. Also das es sonderlich widder die abgunst und den leidigen geiz gestellet sey, auff das Gott die ursach und wurzel aus dem wege reüme, daher alles entspringet dadurch man dem nehisten schaden thuet. Darumb ers auch deutlich mit den Worten sehet 'Du solt nicht begeren x.' Denn er wil fürnemlich das hertz rein haben, wiewol wirz, so lang wir hie leben, nicht dahyn bringen können. Also das dis wol ein gepot bleibt wie die andern alle, das uns on unterlas beschuldigt und anzeigt, wie from wir fur Gott sind.

Beschluß der zehen gepot.

So haben wir nu die zehen gepot, ein ausbund Göttlicher lere, was wir thuen sollen, das unser ganzes leben Gott gefalle, und den rechten horn und rohre, aus und hnn welchen quellen und gehen müssen alles was gute werck sein sollen, also das auffser den zehen gepoten kein werck noch wesen gut und Gott gefellig kan sein, es sey so groß und köstlich fur der welt wie es wolle. Das nu sehen, was unsere grosse heiligen rhümen können von ihren geistlichen Orden und grossen, schweren wercken, die sie erdacht und auffgeworffen haben und diese faren lassen, gerade als weren diese viel zugerung obder allbereit lengist ausgericht. Ich meine yhe, man solt hie alle hende vol zuschaffen haben, das man diese hielte, sanfftmüt, gedult und liebe gegen feinden, keuscheit, wolthat etc., und was solche stück mit sich bringen. Aber solche werck gelten und scheinen nicht fur der welt augen. Denn sie sind nicht seltsam und auffgeblasen, an sonderliche eigene zeit, stede, weise und geberde gehefftet, sondern gemeine tegliche haus werck, so ein nachbar gegen dem andern treiben kan, darumb haben sie kein ansehen. Yhene aber

kein gut werck auffser den z gepoten.

20 anzeugt B* 24 rdhre B* 36 Yhene] Yenne wercke k*

¹) vgl. jemand zu nahe treten = ihn kränken. Lat. onerosus extitisti (f*), plus aequo iniquiorem te praestitisti (e). ²) sprw., nicht in L.'s Sammlung; Wunder hat ähnliche Wendungen; Luther hat hier die sprichwörtliche Redensart umschrieben; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18 S. 87, 5.

sperrten augen und ohren auff, dazu helfen sie selbst mit groffem gepreuge, kost¹ und herrlichem [Bl. XLV] gebew und schmücken sie erfur, das alles gleiffen und leuchten mus, da renchert man, da singet und klinget man, da zündet man kerzen und liechte an, das man fur diesen keine andere hören noch sehen
 5 könne. Denn das da ein pfaff ym einer gülden Casel stehet odder ein ley den ganzen tag ym der kyrchen auff den knyen ligt, das heiffet ein köstlich werck das niemand gnug loben kan. Aber das ein armes meidlin eines iungen kints wartet und treulich thuet was yhr befohlen ist, das mus nichts heiffen. Was solten sonst Mönche und Nonnen ym yhren Klostern suchen?

10 Siehe aber, ist es nicht ein verfluchte vermessenheit der verzweifelten heiligen, so da sich unterstehen ein höher und besser leben und stende zu finden denn die zehen gepot leren, geben fur, wie gesagt, es sey ein schlecht leben fur den gemeinen man, yhres aber sey fur die heiligen und vollkommenen, Und sehen nicht, die elenden, blinden leute, das kein mensch so weit bringen kan,
 15 das er eins von den zehen gepoten halte wie es zuhalten ist², sondern noch beide der glaube und das vater unser zuhülffe komen mus (wie wir hören werden), dadurch man solchs suche und bitte und on unterlas empfahe? Darumb ist yhr rhümen gerade soviel, als wenn ich rhümete und sagte: Ich habe zwar nicht ein groschen zubezalen, aber zehen gülden trawe ich wol
 20 zubezalen.

Das rede und treibe ich darumb, das man des leidigen misbrauch, der so tieff eingewurhelt hat und noch yderman anhenget, los werde und sich gewene yn allen stenden auff erden allein hieher zusehen und sich damit zube-
 25 kümmern. Denn man wird noch lang kein lere noch stende auffbringen, die den zehen geboten gleich sind, weil sie so hoch sind, das sie niemand durch menschlichen krafft erlangen kan, und wer sie erlanget, ist ein hymlich Engelisch mensch weit uber alle heiligkeit der welt. Nym sie nur fur und versuche dich wol, lege alle krafft und macht daran, so wirstu wol soviel zuschaffen gewinnen, das du kein andere werck odder heiligkeit suchen noch achten wirst.

30 Das sey gnug von dem ersten teil beide zuleren und vermanen. Doch müssen wir zubeschliessen widerholen den Text, welchen wir auch droben ym ersten gepot gehandelt haben, auff das man lerne, was Gott drauff wil gewendet haben, das man die zehen gepot wol lerne treiben und uben.

35 Ich der HERR dein Gott bin ein eiveriger Gott, der uber die, so mich hassen, die sunde der veter heym sucht an den kindern

7 niemand's B* gung a 13 vollkommen N—F 21 das man doch N—F
 misbrauch's B* 30 teil| teil der gemeinen Christlichen lere N—F 31 Text|
 Text so dazu gehöret N—F 34 Ich bis ein a) Ich bin d. S. d. G. bin ein N* Ich
 bin d. S. d. G. ein AB* eyfferer Gott f

1) = 'Aufwand' s. DWtb., wenn nicht kost= und herrlichem (= köstlichem und herrlichem) zu lesen ist, wie anscheinend in k* gesehen. 2) Dieser Gesichtspunkt beherrschte aber nicht die Auslegung der 10 Gebote. O. A.

Geuchler ver-
messenheit.

Bermanung.

3ehen gepot aber
alle werdere.

bis hns dritte und vierde gelied. Aber denen, so mich lieben und meine gepot halten, thu ich wol hnn tausend gelied.

Dieser zusatz, wiewol er (wie oben gehöret) zufodderst zum ersten gepot angehengt ist, so ist er doch umb aller gepot willen geseht, als die sich semplich hieher ziehen und darauß gerichtet sollen sein. Darumb habe ich gesagt, man solle solchs auch der iugent furhalten und [31. XLVI] einblewen, das sie es lerne und behalte, auff das man sehe, was uns dringen und zwingen sol solche zehen gepot zuhalten. Und sol es nicht anders ansehen denn als sey dis stück zu einem iglichen sonderlich gesehet, also das es hnn und durch sie alle gehe. Nu ist (wie vor gesagt¹⁾ hnn diesen worten zusammen gefasset beide ein zornig dreutwort und freundliche verheißung, uns zuschrecken und warnen, dazu zu locken und reizen, auff das man sein wort als ein Götlichen ernst anneme und groß achte, weil er selbst ausdrucket, wie groß ihm daran gelegen sey und wie hart er drüber halten wolle, nemlich das er greulich und schrecklich straffen wil alle, die seine gepot verachten und ubertreten, und widderumb wie reichlich ers belonen wil, wolthuen und alles guts geben denen, die sie groß achten und gerne darnach thuen und leben. Damit er wil gefoddert haben, das sie alle aus solchem herzen gehen, das alleine Gott furchtet und fur augen hat, und aus solcher furcht alles leisset, was widder seinen willen ist, auff das ihm nicht erzürne, Und dagegen auch ihm allein vertrauet und ihm zu liebe thuet was er haben wil, weil er sich so freundlich als ein vater hören leisset und uns alle gnade und guts aneunt.

Dreutwort und verheißung neben den zehen gepoten.

Ganze summa des ersten gepots.

Das ist auch eben die meinung und rechte auslegung des ersten und furnemsten gepots, daraus alle andere quellen und gehen sollen, Also das bis wort 'Du solt nicht andere Götter haben' nichts anders auff einseitigste wil gesagt haben denn soviel hic gefoddert: du solt mich als deinen einigen rechten Gott fürchten, lieben und mir vertrauen. Denn wo ein solchs herz gegen Gott ist, das hat dieses und alle andere erfüllet. Widderumb wer etwas anders hnn hymel und auff erden fürchtet und liebet, der wird widder dieses noch keines halten. Also hat die ganze schrift ublich dis gepot gepredigt und getrieben, alles auff die zwey stück, Gottes fürcht und vertrauen, gerichtet, Und furnemlich der Prophet David im Psalter durch und durch, als da er spricht: 'Der HERR hat gefallen an denen, die ihm fürchten und auff seine gute warten', als were das ganze gepot mit einem verß ausgestrichen und eben soviel gesagt: Der HERR hat gefallen an denen, die kein andere Götter haben.

Gott fürchten und vertrauen erfüllet alle gepot.

31. 147. 11

Das erste gepot treibet die andern alle.

3 gehöret] gesagt B* 31 forcht 30f fürcht CEAB*

¹⁾ Vgl. oben S. 136, 29ff.

die schele odder bögel ym Kranz¹, das end und anfang zuhauffe füge und alle zusammen halte, auff das mans ymmer widerhole und nicht vergeffe. Als nemlich ym andern gepot, das man Gott fürchte und seines namens nicht misbrauche zu fluchen, liegen, triegen und anderer verführung odder büberey, sondern recht und wol brauche mit anruffen, beten, loben und danken anz⁵ liebe und vertrauen nach dem ersten gepot geschepfft. Desgleichen sol solche furcht, liebe und vertrauen treiben und zwingen, das man sein wort nicht verachte, sondern lerne, gerne höre, heilig halte und ehre.

Erste tafcl.

[Bl. XLVII] Darnach weiter durch die folgenden gepot gegen dem nehisten¹⁰ auch also, alles aus krafft des ersten gepots: das man vater und mutter, herrn und alle oberkeit ehre, unterthan und gehorsam sey, nicht umb yhret willen sondern umb Gottes willen. (Denn du darffst widder vater noch mutter ansehen noch fürchten noch yhu zu lieb thuen odder lassen, sihe aber zu, was Gott von dir haben wil und gar getrost foddern wird; lestu es, so¹⁵ hastu ein zornigen richter odder widderumb ein gnedigen vater.) Item das du deinem nehisten kein leid, schaden noch gewalt thuest noch einerley weise zu nahe seiest, es treffe sein leib, gemahl, gut, ehre odder recht an, wie es nacheinander gepoten ist, ob du gleich rawm und ursach dazu hettest und dich kein mensch drumb straffete, Sondern yderman wolthuest, helffest und²⁰ fodderst, wie und wo du kanst, allein Gotte zu liebe und gefallen yu dem vertrauen, das er dir alles reichlich wil erstadten. Also sihestu, wie das erste gepot das heubt und quell born ist, so durch die andern alle gehet, und widderumb alle sich zurück ziehen und hangen ynu diesem, das end und anfang alles ynu einander geknüpfft und gebunden ist.

Andere tafcl.

Solchs (sage ich nu) ist nuß und not dem iungen volck ymmer furzuhalten, vermanen und erynnern, auff das sie nicht allein wie das viech mit schlegen und zwang sondern ynu Gottes furcht und ehre auffgezogen werden. Denn wo man solchs bedendet und zuherhen nympt, das es nicht²⁵ menschen tand sondern der hohen Maieestet gepot sind, der mit solchen ernst drüber helt, zürnet und straffet die sie verachten, und widderumb so³⁰ ubschwenglich vergilt denen die sie halten, daselbs wird sichs selbs reihen und freiben gerne Gottes willen zuthuen. Darumb ist nicht umbsonst ym alten Testament gepoten, das man solle die zehen gepot schreiben an alle wend und ecken, ia an die kleider, nicht das mans allein lasse da geschriben

Gottes streng gepot, nicht menschen wort.

Zehen gepot allenthalben schreiben.

5. Mos. 6, 9; 11, 20

1 die schele odder bögel] einen bögel k* böge f 8 höre] hören BCD (aber EF wieder höre) 21 wil fehlt A erstaten wil B* 22 andern] an dem a¹ 34 wend] thüre, wende A—F

¹) bögel der Reif, um den der Kranz gewunden ist (s. Dietz, veluti ligneus in sertis circulus (f*), nicht richtig die Erklärung im DWtb.) oder Synonym zu schele; dies wohl der Verschluss, mit dem beide Enden zusammengehalten werden, entweder eine Schelle oder zu Scheller = Riegel, Schellen = Fessel gehörig; in (e) ist schele = Schale gefasst und mit cortex übersetzt.

stehen und schawtrage, wie die Jüden thaten, sondern das man sich von unterlas für augen und ihm stettem gedächtnis habe, ihm alle unserm thun und wesen treiben¹, Und ein yglicher lasse es sein tegliche ubung sein ihm allerley sellen, geschefte und hendeln, als stunde es an allen orten geschrieven, wo er ihm sihet, ia wo er gehet odder stehet. So würde man beide für sich daheim⁵ ihm seinem haus und gegen nachbarn ursach genug finden die zehen gepot zutreiben, das niemand weit darnach lauffen dürffte.

Aus dem sihet man abermal, wie hoch diese zehen gepot zuheben und preissen sind uber alle stende, gepot und werck, so man sonst leret und treibt. Denn hie können wir trohen und sagen: Das aufftreten alle weisen und heiligen, ob sie künden ein werck erfur bringen als diese gepot, so Gott mit solchem ernst jodbert und befiht bey seinem hochsten zorn und straffe, dazu so herrliche verheissung dazu setzet, das er uns mit allen gütern und seggen uberschütten wil. Darumb sol man sie hie für allen andern leren teur und werd halten als den hochsten schatz von Gott gegeben.¹⁵

[Bl. XLVIII] Das Ander teil.

Von dem Glauben.

Bisher haben wir gehöret das erste stück Christlicher lere und darinne gesehen alles was Gott von uns wil gethan und gelassen haben. Darauff folgt nu billich der Glaube, der uns fürlegt alles, was wir von²⁰ Got gewarten und empfangen müssen, und (auffz fürchte zureden) ihm ganz und gar erkennen leret. Welchs eben dazu dienen sol, das wir dasselbige thun können, so wir lauts der zehen gepot thun sollen. Denn sie sind (wie droben² gesagt) so hoch gestellt, das aller menschen vermügen viel zu gering und schwach ist die selbigen zuhalten. Darumb ist dis stück ia so nötig als ihenes²⁵ zulernen, das man wisse, wie man dazu kome, woher und wo durch solche krafft zu nemen sey. Denn so wir künden aus eigenen krefft die zehen gepot halten, wie sie zuhalten sind, dürfften wir nichts weiter, widder glauben noch vater unser. Aber ehe man solchen nutz und not des glaubens außstreichet, ist genug erklich für die gar einfeltigen, das sie den glauben an ihm³⁰ selbst fassen und verstehen lernen.

Auffz erste hat man bisher den Glauben geteilet ihm zwelff artickel, wiewol wenn man alle stück, so ihm der schrift stehen und zum glauben gehören, einzelen fassen solte, gar viel mehr artickel sind, auch nicht alle

± geschefsten B* hendeln a 20 fürlegt] fürtreget A—F 26 wie bis kome fehlt A—F 27 zu nemen sey] kome A—F 29 Glaubens D* 29/30 man . . . außstreichet a—A E] man . . . außstreichen BC wir . . . außstreichen DF

¹) aus unserm ist wir zu treiben zu ergänzen.

²) S. 179, 14ff. 25ff.

deutlich mit so wenig worten mügen ausgedrückt werden. Aber das man auff's leichteste und einfeltigste fassen künde, wie es für die kinder zu leren ist, wöllen wir den ganzen Glauben kürzlich fassen hnu drey heubtartikel nach den dreyen personen der Gottheit, dahin alles was wir glauben gerichtet ist, Also das der erste artikel von Gott dem vater verklere die Schepffung, der ander von dem Son die erlöfung, Der dritte von dem Heiligen Geist die heiligung. Als were der glaube auff's aller kürzte hnu soviel wort gefasset: Ich glaube an Gott vater der mich geschaffen hat, Ich glaube an Gott den Son der mich erlöset hat, Ich glaube an den Heiligen geist der mich heilig machet. Ein Gott und glaube, Aber drey person, darumb auch drey artickel odder bekendnis. So wöllen wir nu kürzlich die wort iberlauffen.

¹ Drey heubtartikel des glaubens.

Der erste Artickel.

[Bl. XLIX] ICH glaube an Gott den vater almechtigen, Schepffer hymels und der erden.

DA ist auff's aller kürzte abgemalt und surgebildet, was Gottes des vaters wesen, wille, thuen und werck sey. Denn weil die zehen gepot haben surgehalten, man solle nicht mehr denn einen Got haben, möchte man nu fragen: Was ist denn Gott für ein man, was thut er, wie kan man ihn preisen oder abmalen und beschreiben, das man ihn kenne? Das leret nu dieser und folgende artikel. Also das der Glaube nichts anders ist denn ein antwort und bekentnis der Christen auff das erste gepot gestellt. Als wenn man ein iung kind fragete: Lieber was hastu für ein Gott, was weistu von ihm? das es künde sagen: Das ist mein Gott, zum ersten der vater der hymel und erden geschaffen hat, Außer diesem einigen halte ich nichts für Gott, denn sonst keiner ist der hymel und erden schaffen künde.

² Glaube leret was wir für ein Gott haben.

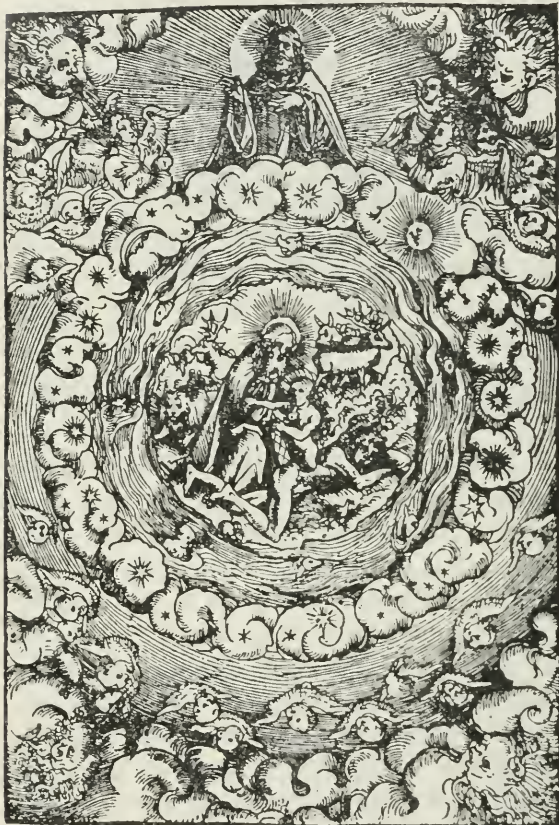
Für die geleerten aber und die etwas leufftig² sind, kan man die artikel alle drey weit austreichen und teilen hnu soviel stück als es wort sind. Aber iht für die iungen schüler sey gnug das nötigste anzuzeigen, nemlich (wie gesagt) das dieser artikel belanget die Schepffung, das man stehe auff dem wort Schepffer hymels und erden. Was ists nu gesagt odder was meynestu mit dem wort 'Ich glaube an Got Vater almechtigen, Schepffer' re? Antwort: Das meine und glaube ich, das ich Gottes geschepffe bin, das ist, das er mir geben hat und on unterlas erhelt leib, seele und leben, geliedmaße

³ Verstand des wortleins Schepffer.

13 almechtigen,] das Komma oben S. 130, 20 schon in a, hier wie unten im Text Z. 31, erst in den späteren Ausgaben von C ab allgemein, vgl. auch unten S. 184, 33, wo Vater almechtigen. den Schluß des Absatzes bildet. 25 denn sonst keiner ist] denn sonst ist keiner M—F' 28 iungen ac 30 erden] der erden A—F' 31 almechtigen, nach C—F; s. oben Z. 13. 33 geliedmaße AB*

¹) So set 1520, s. Unsre Ausg. 7, 194 ff. O. A. ²) leufftig = bewundert, fortgeschritten.

klein und groß, alle thune, vernunft und verstand und so fort an, essen und trincken, kleider, narung, weib und kind, gesind, haus und hoff ic, Dazu alle



creatur zu nutz und not-
durfft des lebens dienen
5 leffet, Sonne, Mond und
sternen am hymel, tag und
nacht, lufft, fiewer, wasser,
erden und was sie tregt
und vermag, vogel, visch,
10 thier, getreyde und allerley
gewechz, Item was mehr
leibliche und zeitliche güter
sind, gut regiment, friede,
sicherheit. Also das man
15 aus diesem artickel lerne,
das unser keiner das leben,
noch alles was iht erzelet
ist und erzielt mag werden,
von yhm selbs hat noch
20 erhalten kan, wie klein und
gering es ist. Denn es
alles gefasset ist ynn das
wort Schepffer.

Darüber bekennen wir
auch, das Gott der Vater 25
nicht allein solchs alles, was
wir haben und fur augen
sehen, uns geben hat, sondern

auch teglich fur allem ubel und ungluck behütet und beschützet, allerley
ferlichkeit und unfall abwendet, Und solchs alles aus lauter liebe und güte 30
durch uns unverdinet, als ein freundlicher vater, der fur uns forget, das uns
kein leid widderfare. Aber davon weiter zusagen gehöret ynn die andern
zwey stück dieses artickels, da man spricht 'Vater almechtigen'.

[Bl. L] Hieraus wil sich nu selbs schließen und folgen: weil uns das alles,
35 so wir vermügen¹, dazu was ynn hymel und erden ist, teglich von Gott gegeben,
erhalten und bewaret wird, so sind wir ia schuldig yhm darumb on unterlas zu-
lieben, loben und danken und fürhlich yhm ganz und gar damit zudienen, wie
er durch die zehen gepot foddert und besolhen hat. Sie were nu viel zusagen

² ic fehlt d 3ff. Das Bild bezieht sich auf 1. Mose 1, es ist für A neu geschnitten und füllt hier eine ganze Quartseite, in A steht ein anderes und verhältnismäßig kleineres; s. Einleitung.

¹ vermügen hier = besitzen s. DWb. 12, 883 unten, hebben unde vormögen k*, possidemus (f*), unrichtig possumus (e).

Almechtiger
Vater.

Folge und frucht
des glaubens.

(wenn mans solt austreichen), wie wenig ihr sind, die diesen artikel glauben. Denn wir gehen all uber ihn, hörens und sagens, sehen aber und bedenken nicht, was uns die wort fürtragen. Denn wo wirs von herzen glaubten, würden wir auch darnach thun und nicht so stoltz her gehen, troken und uns
 5 brüsten, als hetten wir das leben, reichthumb, gewalt und ehre zc von uns selbst, das man uns fürchten und dienen müste, wie die unselige verkeerte welt thuet, die ihm ihrer blindheit erjoffen ist, aller güter und gaben Gottes allein zu ihrer hoffart, geiz, lust und woltagen¹ misbraucht und Gott nicht ein mal ansehe, das sie ihm dankete odder für ein herrn und schepffer erkeunete.
 10 Darumb solt uns dieser artikel alle demütigen und erschrecken, wo wirs glaubten. Denn wir sundigen teglich² mit augen, oren, henden, leib und seele, gelt und gut und mit allem das wir haben, sonderlich die ihenigen, so noch widder Gottes wort sechten. Doch haben die Christen den vorteil, das sie sich des schuldig erkennen ihm dafür zudienen und gehorsam zu sein.

15 Derhalben sollen wir diesen artikel teglich uben, einbilden und uns erinnern ihm allem, was uns für augen kömpt und guts widderferet, und wo wir aus nöten odder ferlichkeit komen, wie uns Gott solchs alles gibt und thuet, das wir daran spüren und sehen sein vetterlich herz und uberschwenckliche liebe gegen uns. Davon würde das herz erwarmen und entzündet werden danckbar zu sein und aller solcher güter zu Gottes ehren und
 20 lob zubrauchen. Also haben wir auffz fürchte die meinung dieses artikels, soviel den einfeltigen erstlich not ist zulernen, beide was wir von Gott haben und empfangen, und was wir dafür schuldig sind. Welchs gar ein gros trefflich erkentnis ist, aber viel ein höher schay. Denn da sehen wir, wie sich
 25 der vater uns gegeben hat sampt allen creaturen und auffz aller reichlichste ihm diesem leben verjorget, on das er uns sonst auch mit unansprechlichen ewigen gutern durch seinen Son und heiligen geist uberschüttet, wie wir hören werden.

Ubung des glaubens mit allerley iltten.

Gott gibt sich uns sampt allen creaturen.

Der ander Artickel.

30 **U**nd an Ihesum Christum, seinen einigen Son, unsern HERRN, der empfangen ist vom heiligen geist, geporen von der iungfrawen Maria, [Bl. LI] gelidten unter Pontio Pilato, gecreuzigt, gestorben und begraben, Riddergefahren zur hellen, Am dritten
 35 tage auferstanden von den todten, Aufjgefahren gen hymel, Sitzend zur rechten Gottes des allmechtigen vaterz, Von dannen er komen wird zurichten die lebendigen und die todten.

8 woltagen CD 14 sein] sein, Welchs die welt nicht thut U—F 18/19 uberschwenckliche U—F 32 im Kustoden geliden a 36 Hier folgt von U an ein kleines Kreuzigungsbild.

¹) Vgl. mhd. woltac stm. Freude (Gegensatz wétage auch schwach wie die Form oben bei Luther, = Schmerz). ²) Also auch der Glaube dient als Sündenspiegel, vgl. z. B. noch Eine einfältige Weise zu beten Erl. Ausg. 23, 235 ff. O. A.

5
 Sie lernen wir die andere person der Gottheit kennen, das wir sehen, was wir über die vorigen zeitlichen guter von Gott haben, nemlich wie er sich ganz und gar ausgeschüttet hat und nichts behalten, das er nicht uns gegeben habe. Dieser artikel ist nu sehr reich und weit, aber das wirs auch kurz und kindlich handlen, wollen wir ein wort für uns nemen und darinne die ganze Summa davon fassen, nemlich (wie gesagt) das man heraus lerne, wie wir erlöset sind, Und sol stehen auff diesen worten 'An Ihesum Christum, unsern HERRN'.

Christus unser
 HERR.

Wenn man nu fragt: was glaubstu hm andern artikel von Ihesu Christo? Antwort auff's künzte: Ich glaube, das Ihesus Christus, wahrhaftiger Gottes son, sey mein HERR worden. Was ist nu das 'Ein Herr werden'? Das ist's, das er mich erlöset hat von funde, vom Teuffel, vom tode und allem unglück. Denn zuvor habe ich keinen herrn noch König gehabt, sondern unter des Teuffels gewalt gefangen, zu dem tode verdampt, hnn der funde und blindheit verstrickt gewesen.

Teuffels reich
 und gewalt.

Denn da wir geschaffen waren und allerley guts von Gott dem Vater empfangen hatten, kam der Teuffel und bracht uns hnn ungehorsam, funde, tod und alle unglück, das wir hnn seinem zorn und ungnade lagen zu ewigem verdammis verurtheilet, wie wir verwirckt und verdienet hatten. Da war kein rath, hülffe noch trost, bis das sich dieser einige und ewige Gottes son unser's iamer's und elend's aus grundloser güte erbarmete und von hymel kam uns zuhelffen. Also sind nu ihene Tyrannen und Stockmeister alle vertrieben und ist an yhre stad getretten Ihesus Christus, ein Herr des lebens, gerechtikeit, alles guts und selickheit, und hat uns arme verlorne menschen aus der helle rachen geriffen, gewonnen, frey gemacht und widderbracht yn des Vaters huld und gnade und als sein eigenthumb unter seinen schirm und schuß genomen, das er uns regiere durch seine gerechtikeit, weisheit, gewalt, leben und selickheit.

Wie und wor-
 durch die er-
 lösung geschehe.

Das sey nu die Summa dieses Artikels, das das wortlin HERRN auff's einfeltigste soviel heisse als ein Erloser¹, das ist der uns vom Teuffel zu Gotte, vom tode zum leben, von sund zur gerechtikeit bracht hat und da bey erhelt. Die stücke aber, so nacheinander hnn diesem artikel folgen, thuen nichts anders, denn das sie solche erlöjung verkleren und ausdrücken, wie und wodurch sie geschehen sey, das ist was hnn gestanden² und was er daran gewendet und gewagt hat, das er uns gewönne und zu seiner hrrschafft brächte, Nemlich das er [Bl. LII] mensch worden, von dem heiligen geist und

1 andere] andern C—F' 5 kindlich Vß für uns fehlt B* 10 wahrhafter Vß
 13 sondern] als ich A—F' 15 gewesen] bin gewesen B* 36 worden] worde. 1 würde B*

¹) Vgl. die kritische Würdigung dieser Gedanken bei Ritschl a. a. O. III, 364ff. 378. 386. O. A. ²) gestanden = gekostet, s. Dietz s. v. 'gestehen', nhd. wat se em geköstet vā gestan k*.

der Jungfrauen on alle sünde empfangen und geporen, auff das er der sunden herr were, darzu gelidten, gestorben und begraben, das er fur mich genug thete und bezalete, was ich verschuldet habe, nicht mit sylber noch gold sondern mit seinem eigenen tewren blut. Und dis alles darumb, das er mein HEIL
 5 würde. Denn er fur sich der keines gethan noch bedurfft hat. Darnach widder auffgestanden, den tod verschlungen und gefressen Und endlich gen hymel gefaren und das regiment genommen zur rechten des vaterz, das yhm Teuffel und alle gewalt muz unterthan sein und zu füssen ligen, so lang bis er uns endlich am iungsten tage gar scheide und sondere von der bösen welt,
 10 Teuffel, tod, sünde zc. Aber diese einzelen stück alle sonderlich auszustreichen gehöret nicht yhm die kurze kinderpredigt sondern yhm die grossen predigte uber das ganze iar, sonderlich auff die zeit so dazu geordnet sind ein hyllichen artickel yhm die lenge zuhandlen: von der gepurt, leiden, aufferstehen, hymel-
 15 fart Christi zc. Auch stehet das ganze Euangelion, so wir predigen, darauff, das man diesen artickel wol fasse, als an dem alle unser heil und seligkeit ligt und so reich und weit ist, das wir ymer gnug daran zulerne haben.

Artickel von Christo ymmer zu ireiben.

Der Dritte artickel.

Ich glaube an den Heiligen geist, ein heilige Christliche kyrche, die gemeine der heiligen, Vergebung der sunden, auff-
 20 stehung des fleischs und ein ewigs leben. Amen.



Diesen artickel kan ich nicht besser örtern denn (wie gesagt) von der Heiligung, das dadurch der Heilige geist mit seinem ampt ausgedrückt und abgemaliet werde, nemlich das er heilig machet. Darumb müssen wir fussen
 25 auff das wort Heiligen Geist, weil es so kurz gefasset ist, das man kein anders haben kan. Denn es sind sonst mancherley Geist yhm der schrift, als Menschen geist, Hym-
 30 lische geister und böser geist. Aber Gottes geist heisset allein ein heiliger geist, Das ist der uns geheiligt hat und noch heiliget. Denn wie der Vater ein Schepffer, der Son ein Erlöser heisset, so sol auch der heilige Geist von seinem werck ein Heiliger odder heiligmacher heissen. Wie gehet aber solch
 35 heiligen zu? Antwort: Gleich wie der Son die herschafft überkômpt, dadurch

Mancherley Geist.

Heiliger geist der da heilig machet.

Wie und wo durch die heiligung geschicht.

er uns gewinnet, durch seine gepurt, sterben und aufferstehen zc, [Bl. LIII] Also

richtet der Heilige geist die heiligung aus durch die folgende stücke, das ist durch die gemeine der heiligen odder Christliche kyrche, vergebung der sunden, auferstehung des fleischs und das ewige leben, das ist das er uns erstlich fürct hyn seine heilige gemeine und hyn der kyrchen schatz legt, dadurch er uns predigt und zu Christo bringet.

Der heilige geist
bringet uns
Christum heym.

Dem widder du noch ich künden hynmer mehr¹ etwas von Christo wissen noch an ihn glauben und zum Herrn kriegen, wo es nicht durch die predigt des Euangelij von dem heiligen geist würde angetragen und uns hyn bosam² geschenckt. Das werck ist geschehen und ausgericht, denn Christus hat uns den schatz erworben und gewonnen durch sein leiden, sterben und auff-
erstehen zc. Aber wenn das werck verborgen bliebe, das niemand wiste, so
were es umb sonst und verloren. Das nu solcher schatz nicht begraben bliebe,
sondern angelegt und genossen würde, hat Gott das wort ausgehen und ver-
künden lassen, daryn den heiligen geist geben, uns solchen schatz und erlösung
heim zubringen und zueigenen. Darumb ist das heiligen nicht anders dem
zu dem HERRN Christo bringen, solch gut zuempfangen, dazu wir von uns
selbs nicht komen künden.

So lerne nu diesen artikel auffz deutlichste verstehen. Wenn man fragt: was meinstu mit den worten 'Ich glaube an den heiligen geist'? das du könneft antworten: Ich glaube, das mich der Heilige geist heilig
machet, wie sein name ist. Womit thuet er aber solchs? odder was ist seine
weise und mittel dazu? Antwort: Durch die Christliche kyrche, vergebung
der sunden, auferstehung des fleischs und das ewige leben. Denn zum ersten
hat er ein sonderliche gemeyne hyn der welt, welche ist die mutter, so ein
hglichen Christen zeugt und tregt³ durch das wort Gottes, welches er offen-
baret und treibt, die herzen erleucht und anzündet, das sie es fassen, an-
nehmen, daran hangen und dabey bleiben.

Summa dis
artikels.

Denn wo ers nicht predigen lesset und hyn herzen erweckt, das manz fasset, da istz verloren, wie unter dem Papstumb geschehen ist, da der glaube ganz unter die hand gesteckt, niemand Christum fur einen Herrn erkand hat
noch den Heiligen geist fur den, der da heilig macht. Das ist: niemand hat
geglaubt, das Christus also unser Herr were, der uns on unser werck und
verdienst solchen schatz gewonnen hette und uns dem vater angenehme gemacht.
Woran hat es denn gemangelt? Daran das der heilige geist nicht ist da
gewesen, der solchs hette offenbaret und predigen lassen, sondern menschen und
böse geist sind da gewesen, die uns haben gelernt durch unsere werck selig zu
werden und gnad erlangen. Darumb ist es auch kein Christliche kyrche.

Der heilige geist
uns Christum
offenbaren.

Wo der geist
nicht predigt, da
ist kein kyrche.

1 stücke a¹ 4 fürct a¹ fehlt b 11 wuste a¹b 15 heilige im Kustoden a
36 unjere a—CE] unjer DF

¹) = je. ²) bosam = Busen, gewöhnliche Form bei L. ³) Zur Würdigung dieser Gedanken s. Ritschl a. a. O. I, 161. 176; III, 105. 513. O. A.

Denn wo man nicht von Christo predigt, da ist kein heiliger geist, welcher die Christliche kyrche machet, beruffet und zusamen bringet, ausser welcher niemand zu [Bl. LIII] dem Herrn Christo komen kan. Das sey genug von der Summa dieses artikels; weil aber die stück, so daryn verzelet, fur die einfeltigen nicht so gar klar sind, wollen wir sie auch uberlauffen.

Die heilige Christliche kyrche heisset der Glaube Communio nem sancto- rum, Ein gemeinschafft der heiligen. Denn es ist beides einerley zusamen gefasset, aber verzeiten das eine stück nicht dabey gewesen¹, ist auch ubel und unverstendlich verdeudschet 'Eine gemeinschafft der heiligen'. Wenn mans¹⁰ deutlich geben solt, must mans auff deudsche art gar anders reden. Denn das wort Ecclesia heisset eigentlich auff deudsch ein versamlunge, wir sind aber gewonet des wörtleins kyrche, welches die einfeltigen nicht von einem versamleten hauffen sondern von dem geweihten haus odder gebew verstehen (wiewol das haus nicht solt eine kyrche heissen on allein darumb, das der¹⁵ hauffe daryn zusamen kömpt, denn wir, die zusamen komen, machen und nemen uns ein sonderlichen raum und geben dem haus nach dem hauffen ein namen). Also heisset das wortlin kyrche eigentlich nicht anders denn ein gemeine samlung und ist von art nicht deudsch sondern Griechisch (wie auch das wort Ecclesia). Denn sie heissens auff yhre sprach kyrria, wie mans²⁰ latinisch Curiam nennet.² Darumb solts auff recht deudsch und unser mutter sprach heissen 'Ein Christliche gemeine odder samlung' odder auffz aller beste und klerste 'Ein heilige Christenheit'.

Gemeinschaft der heiligen.

Kyrche.

Also auch das wort Communio, das dran gehenget ist, solt nicht Gemein- schafft sondern gemeine heissen. Und ist nicht anders denn die glose²⁵ odder auslegung, da ymand hat wollen deuten, was die Christliche kyrche heisse. Dafür haben die unjern, so widder latinisch noch deudsch gekund haben, gemachet 'gemeinschaft der heiligen'³, so doch kein deudsche sprach so redet noch verstehet. Aber recht deudsch zureden solt es heissen 'Ein gemeine der heiligen', das ist ein gemeine, daryn eitel heiligen sind, odder noch

Heilige gemeine odder Christenheit.

9 unuerstendiglich A—F¹ 12 kyrche wie fast immer C—HAB* 17 kyrche hier
auch A 19 kyrria B* wie mans] darnach man es auch C—F 25 wollen a^{1b}

¹) Vgl. den Artikel Gemeinschaft der Heiligen in Haucks Prot. Reulencykl. ³ Bd. 6, S. 503 ff. O. A. ²) Die Herleitung von curia ist natürlich irrig; es wird, da auch circus nicht genügt, bei der Erklärung aus *κτοιαζόν* (*κτοιαζή*) bleiben müssen. ³) Gemeinschaft als Kollektivum ist allerdings der älteren Zeit weniger geläufig, uns aber wie Verwandtschaft (= Gesamtheit der Verwandten) durchaus nicht anstößig. Im 16. Jahrh. bedeutet Gemeinschaft gewöhnlich wie das lateinische *communio* das Verbundensein, gemeinsames Anrecht oder gemeinsame Teilnahme an etwas (vgl. z. B. in Unserer Ausg. 12, 486 Z. 9; 487 Z. 20). Doch bringt das DWib. 4 I, 3266, wo unsere Stelle ausführlicher behandelt ist, schon aus dem 15. Jahrh. 'gemeinschaft vel vereingung membrorum in Christo', worin der kollektive Begriff im Hintergrund liegt, aus dem 16. (Fischart) gemeinschaften (Plur.!) neben sipschaften, vetterschaften.

kerlicher 'ein heilige gemeine'. Das rede ich darumb, das man die wort ver-
stehe, weil es so hyn die gewonheit ingerissen ist, das schwerlich widder
eraus zureissen ist, und sol bald kezerer sein, wo man ein wort endert.

Das ist aber die meinung und Summa von diesem zusatz: Ich glaube,
das da sey ein heiliges heufflein und gemeine auff erden eitelser heiligen unter
einem heubt Christo, durch den heiligen geist zusamen beruffen, hyn einem
glauben, hynne und verstand, mit mancherley gaben, doch eintrechtig hyn der
liebe, on rotten und spaltung. Der selbigen bin ich auch ein stük und gelied,
aller gütter, so sie hat, teilhafftig und mitgenosse, durch den Heiligen geist
dahyn gebracht und eingeleibet, dadurch das ich Gottes wort gehört habe und
noch höre, welchs ist der anfang hynne zukomen. Denn vorhyn ehe wir
dazu komen sind, sind wir gar des Teuffels gewesen, als die von Gott und
von Christo nichts gewust haben. So [Bl. LV] bleibt der Heilige geist bey
der heiligen gemeine odder Christenheit bis auff den iüngsten tag, dadurch er
uns holet, und brauchet sie dazu, das wort zufuren und treiben, dadurch er
die heiligung machet und mehret, das sie teglich zuneme und starck werde hyn
glauben und seinen früchten, so er schaffet.

Vergebung
der sünde.

Darnach weiter glauben wir, das wir hyn der Christenheit haben ver-
gebung der sünde, welches geschihet durch die heiligen Sacrament und abso-
lution, dazu allerley trostsprüche des ganzen Euangelij. Darumb gehört
hieber, was von den Sacramenten zupredigen ist, Und Summa das ganze
Euangelion und alle empter der Christenheit. Welchs auch not ist, das on
unterlas gehe. Denn wiewol Gottes gnade durch Christum erworben ist und
die heilikeit durch den heiligen geist gemacht (durch Gottes wort hyn der ver-
einigung der Christlichen kyrchen), So sind wir doch nymer one sünd unjers
fleischs halben, so wir noch am hals tragen. Darumb ist alles hyn der
Christenheit dazu geordnet, das man da teglich eitel vergebung der sünden
durch wort und zeichen hole, unser gewissen zutrösten und auffrichten, so lang
wir hie leben. Also machet der heilig geist, das ob wir gleich sünde haben,
doch sie uns nicht schaden kan, weil wir hyn der Christenheit sind, da eitel
vergebung der sünd ist, beide das uns Gott vergibt und wir unternander ver-
geben, tragen und auffhelffen. Uusser der Christenheit aber, da das Euan-
gelion nicht ist, ist auch kein vergebung nicht, wie auch keine heilikeit da sein
kan. Darumb haben sich alle selbst eraus geworffen und gesondert, die nicht
durchs Euangelion und vergebung der sünd sondern durch ihre wercke heilikeit
suchen und verdienen wollen.

Tegliche ver-
gebung hyn der
Christenheit.

Hyn des aber weil die heilikeit angefangen ist und teglich zunimpt,

1/2 verstehe] verstehe (Gemeinschaft der heiligen) B* 9 gutter a¹ mitge-
nossen B* 14 iüngsten a¹ 16 sie ... zuneme] wir ... zunemen U—F 19/20 abso-
lutio a^{1b}

warten wir, daß unser fleisch hyngerichtet¹ und mit allem unflat bescharret werde², aber herrlich erfurkome und aufferstehe zu ganzer und volliger heilikeit yn einem neuen ewigen leben. Denn icht bleiben wir halb und halb
 5 wort, und teglich vergebung austeilte bis ynn ihenes leben, da nicht mehr vergebung wird sein sondern ganz und gar rein und heilige menschen voller fromkeit und gerechtikeit, entnomen und ledig von sund, tod und allem unglück ynn einem neuen unsterblichen und verflorten leib. Sihe, das alles sol des Heiligen geists ampt und werck sein, das er auff erden die heilikeit
 10 ansahe und teglich mere durch die zwey stück: Christliche kyrche und vergebung der funde; wenn wir aber verweisen, wird erz ganz auff³ einem augenblick volführen und ewig dabey erhalten durch die letzten zwey. Das aber hie stehet 'Aufferstehung des fleisches', ist auch nicht wol deudsch geredt. Denn wo wir 'fleisch' hören, denken wir nicht weiter denn ynn die scherren.⁴ Auff recht
 15 deudsch aber würden wir also reden: Aufferstehung des leibs odder leichnamz. Doch ligt nicht grosse macht dran, so man nur die wort recht verstehet.

Aufferstehung
des fleisches.

[Bl. LVI] Das ist nu der Artikel, der da ymerdar ym werck gehen und bleiben mus. Denn die schepffung haben wir nu hynweg, so ist die Erlösung
 auch ausgerichtet, aber der Heilige geist treibt sein werck ou unterlas bis auff
 20 den iüngsten tag, dazu er verordnet eine gemeine auff erden, dadurch er alles redet und thuet. Denn er seine Christenheit noch nicht alle zusamen bracht noch die vergebung ausgeteilet hat. Darumb glauben wir an den, der uns teglich erzu holet durch das wort, und den glauben gibt, mehret und sterckt durch das selbige wort und vergebung der funde, auff das er uns, wenn das
 25 alles ausgericht und wir dabey bleiben, der welt und allem unglück absterben, endlich gar und ewig heilig mache, welchs wir icht durchs wort ym glauben warten.

Des heiligen
geists werck gehet
ymerdar.

Sihe, da hastu das ganze Göttliche wesen, willen und werck mit ganz kurzen und doch reichen Worten auffz allerfeinste abgemalet, Daryn alle unser
 30 weisheit stehet, so uber alle menschen weisheit, ynn und vernunft gehet und schwebt. Denn alle welt, wiewol sie mit allem vleiz darnach getrachtet hat, was doch Gott were und was er ym ynn hette und thete, so hat sie doch der keines yhe erlangen mögen. Hie aber hastu es alles auffz aller reichste. Denn da hat er selbs offenbaret und auffgethan den tieffsten abgrund seines
 35 veterlichen herzens und eitel unaussprechlicher liebe yn allen drehen articeln. Denn er hat uns eben da zu geschafften, das er uns erlösete und heiligte; und

Ym glauben hat
sich Gott ganz
ausgeschnitten.

5 tegliche B* 11 einen B* 13 wir] wir deudsch N—F 35 vnaus-
 sprechliche B* 36 erlöset vnd heylige d

¹) hinrichten = vernichten, töten (weiter als im Nhd.) s. DWb. ²) bescharren =
 begraben s. Dietz. ³) auff e. a. bei Luther auch sonst = im A. s. Dietz. ⁴) = 'Fleisch-
 läden' s. oben S. 161, 9.

über das er uns alles geben und eingethan¹ hatte, was ihm himmel und auf erden ist, hat er uns auch seinen Son und Heiligen geist geben, durch welche er uns zu sich brechte. Denn wir künden (wie droben² verfleret) immer mehr dazu komen, das wir des vaters hulde und gnade erkenneten on durch den HENN Christum, der ein spiegel ist des veterlichen herzens, aufser 5
welchem wir nichts sehen denn einen zornigen und schrecklichen Richter. Von Christo aber künden wir auch nichts wissen, wo es nicht durch den Heiligen geist offenbaret were.

Darumb scheiden und sondern diese Artickel des glaubens uns Christen von allen andern leuten auff erden. Denn was aufser der Christenheit ist, 10
es seyen Heyden, Türcken, Jüden odder falsche Christen und heuchler, ob sie gleich nur einen warhafftigen Gott gleuben und anbeten, so wissen sie doch nicht, was³ er gegen ihn gesynnet ist, können sich auch keiner liebe noch guts zu ihm versehen, darumb sie ihn ewigen zorn und verdammnis bleiben. Denn sie den HENN Christum nicht haben, dazu mit keinen gaben durch den 15
Heiligen geist erleuchtet und begnadet sind.

Unterscheid
des glaubens
und zehen gepot.

Aus dem siehestu nu, das der Glaube gar viel ein andere lere ist denn die zehen gepot. Denn ihene leret wol, was wir thuen sollen, diese aber sagt, was uns Gott thue und gebe. Die zehen gepot sind auch sonst⁴ ihm aller menschen herzen geschrieben⁵, [Mt. LVII] den glauben aber kan keine 20
menschliche klugheit begreifen und mus allein vom Heiligen geist gelernt werden. Darumb machet ihene lere noch keinen Christen, denn es bleibt noch immer Gottes zorn und ungnade über uns, weil wirs nicht halten können was Got von uns fodert. Aber diese bringet citel gnade, machet uns from und Gott angenehme. Denn durch diese erkentnis kriegen wir lust und liebe 25
zu allen gepoten Gottes, weil wir sie sehen, wie sich Gott ganz und gar mit allem das er hat und vermag, uns gibt zu hülffe und steter⁶, die zehen gepot zuhalten: Der vater alle creaturn, Christus alle sein werck, der Heilige geist alle seine gaben. Das sey iht genug vom glauben, ein grund zu legen für die einfeltigen, das man sie nicht überlade, auff das wenn sie die 30
Summa davon verstehen, darnach selbst weiter nachtrachten, und was sie in der schrift lernen, hieherziehen und immerdar in reicherem verstand zunemen und wachsen. Denn wir haben doch teglich, so lang wir sie leben, daran zupredigen und zu lernen.

11 es seyen] es sind B* 14 ewigem C—HA—F

¹) = eingeräumt, s. Dietz. ²) S. 186 ff. ³) was — gesinnet auch 2. Macc. 11, 36, sonst wie, s. Dietz. ⁴) = alnedies. ⁵) Über diese Auffassung Luthers vgl. z. B. Köstlin, *Luthers Theologie* 2 I, 427f.; II, 49f. 123. 229. O. A. ⁶) steter = Stütze, s. *mhd. stiuere*, *Lexer*.

Das Dritte teil.

Das Vater unser.

Wir haben nu gehöret, was man thuen und glauben sol, daryn das beste und seligste leben stehet, folgt nu das dritte stück, wie man beten sol. Denn weil es also mit uns gethan ist, das kein mensch die zehen gepot vollkomen halten kan, ob er gleich angefangen hat zu glauben, Und sich der Teuffel mit aller gewalt sampt der welt und unserm eigenen fleisch dawidder sperret, ist nichts so not, denn das man Gott hmerdar hyn ohrenlige, ruffe und bitte, das er den glauben und erfüllung der zehen gepot uns gebe, erhalte und mehre, und alles was uns hm wege ligt und daran hyndert, hynweg reume. Das wir aber wüßten, was und wie wir beten sollen, hat uns unser HERR Christus selbst weise und wort geleret, wie wir sehen werden.

Warumb und wozu das gebete geordnet ist.

5 He wir aber das Vater unser nacheinander verklarern, ist wol am nötigsten vorhyn die leute zuvermanen und reizen zum gebete, wie auch Christus und die Aposteln than haben. Und sol nemlich das erste sein, das man wisse, wie wir umb Gottes gepots willen schuldig sind zubeten. Denn so haben wir gehört hm Andern gepot: Du solt Got[Bl. LVIII]tes namen nicht unnützlich fixen, das daryn gefoddert werde den heiligen namen preisen, 20 hyn aller not anruffen odder beten. Denn anruffen ist nichts anders denn beten. Also das es streng und ernstlich geboten ist, so hoch als alle andere, kein andern Gott haben, nicht tödten, nicht stelen etc, das niemand dencke, es sey gleich soviel, ich bete odder bete nicht, wie die grobe leute hyngehen hyn solchem wahn und gedanken: Was solt ich beten, wer weiß, ob Gott 25 mein gebet achtet odder hören wil? bete ich nicht, so betet ein ander, und komen also hyn die gewonheit, das sie hymmer mehr beten, und nemen zu behelff, Das wir falsch und heuchel gebete vertwerffen, als lereten wir, man solle odder dürffe nicht beten.

Vermanung zum gebete.

Gottes gepot.

Das ist aber yhe war: was man bisher fur gebete gethan hat, geplerret 30 und gedönet hyn der kyrchen etc, ist freylich kein gebete gewesen. Denn solch eufferlich ding, wo es recht gehet, mag ein ubung fur die iungen kinder, schüler und einfeltigen sein und mag gesungen odder gelesen heissen, es heisset aber nicht eigentlich gebetet. Das heisset aber gebet, wie das ander gepot leret: Gott anruffen hyn allen nöten. Das wil er von uns haben und sol 35 nicht hyn unser willkbre stehen, sondern sollen und müssen beten, wollen wir Christen sein, so wol als wir sollen und müssen vater, mutter und der Ober-

Beten heisset Gott hyn nöten anruffen.

vor 1 von A an ein Bild des Schöpfers 16 gethan B* 17 schuldig] schuldig a in allen Abzügen 19 preisen und A—F 23 ich bete] er bete A—F viel grober B* 33 gebet] beten B*

keit gehorsam sein. Denn durch das anrufen und bitten wird der name Gottes geehret und nützlich gebraucht. Das soltu nu fur allen dingen merken, das man damit schweige und zurick stosse solche gedanken, die uns davon halten und abe schrecken. Denn gleich wie es nichts gilt, das ein Son zum vater sagen wolt: 'Was ligt an meinem gehorsam? ich wil hyn 5 gehen und thuen was ich kan, es gilt doch gleich soviel, Sondern da stehet das gepot: du solt und must es thuen: Also auch hie stehet es nicht hyn meinem willen zuthuen und zulassen, sondern sol und mus gebetet sein.

Daraus soltu nu schließen und denken, weil es so hoch geboten ist 10 zubeten, das bey Leib niemand sein gebete verachten sol sondern groß und viel davon halten. Und nym ymer das gleichnis von den andern geboten. Ein kind sol bey Leib nicht sein gehorsam gegen vater und mutter verachten sondern ymer gedanken: das werck ist ein werck des gehorsams, und das ich thue, thue ich nicht anderer meinung, denn das hyn dem gehorsam und Gottes gepot gehet, darauff ich künde gründen und fussen, und solchs groß achte 15 nicht umb meiner wiridikeit willen sondern umb des gepots willen. Also auch hie was und wofur wir bitten, sollen wir so ansehen als von Gott gefodbert und hyn seinem gehorsam gethan und also denken: meinet halben were es nichts, aber darumb sol es gelten, das Gott gepoten hat. Also sol ein hyllicher,

1 gehorsam M—F 2 das] solch M—F 2/8 Das soltu bis gebetet sein] Wie es nu nicht gilt, das ein son zum vater sagen wolt: Was fragt Gott nach meinem gehorsam, ich wil hyngehen und thuen, was ich kan, es gilt doch gleich soviel? Sondern da stehet . . . (wie a oben) . . . gebetet sein, bey Gottes zorn und ungnaden.

Das sol man nu fur allen dingen fassen und merken, das man damit schweige und zuruck schlage die gedanken, so uns davon halten und abe schrecken, als lige kein grosse macht daran, ob wir nicht beten, odder sey denen 20 befohlen die heiliger und mit Gott besser dran sind denn wir. Wie denn das menschlich herz von natur so verzweibelt ist, das es himmer fur Gott fleucht und dencket, er wolle und müge unsers gebets nicht, weil wir sunder sind und nichts denn zorn verdienet haben. Widder solche gedanken (sage ich) sollen wir dis gebot ansehen und uns zu Gott keren, auff das wir hyn durch solchen ungehorsam nicht hoher erzürnen. Denn durch solch gebot gibt er gnugsam zuverstehen, das er uns nicht von sich stossen noch veriagen wil, ob wir gleich sunder sind, sondern viel mehr zu sich ziehen, das wir uns fur hym demütigen, solche unsern iammer und not klagen, umb gnade und hülffe bitten. Daher liest man hyn der schrift, das er auch zürnet uber die, so umb hñrer sunde willen geschlagen wurden, das sie sich nicht widder zu hym kereten und durch das gebete widder seinen zorn gelegt und gnade gesucht haben.¹

Daraus soltu nu weiter schließen usw. M—F 15 gehet] gehe M—F achte] achten M—F 18/19 meinet halben bis gepoten hat] ob wir gleich sunder sind, dennoch solle es Gotte gefallen, weil ers geboten hat. M—F

¹) Dieser Erweiterung, die auch in die nnd. Ausgabe m und in die lat. Übersetzung h aufgenommen ist, entspricht im Kleinen Katechismus die Erläuterung der Anrede Gott wil da mit uns locken usw., die hier auch erst nachträglich (soriel wir sehen, in der Ausgabe v. J. 1531) hinzugefügt ist. O. A.

was er auch zubiten hat, ymer fur Gott komen mit dem gehorsam dieses gepots.

[Bl. LIX] Darumb biten wir und vermanen auffz vleiffigst yderman, das man solchs zu herzen neme und yn keinen weg unser gebete verachte. Denn man bisher also geleret hat yns Teuffels namen, das niemand solchs geachtet hat und gemeinet, es were genug, das das werck gethan were, Gott erhoretz odder horet es nicht. Das heiffet das gebete ynn die schank geschlagen und auff ebentheuer hyn gemurret¹, darumb ist es ein verloren gebete. Denn wir uns solche gedanken lassen yren und abschrecken: Ich bin nicht heilig noch wirdig genug; wenn ich so from und heilig were als S. Petrus, Paulus, so wolt ich beten. Aber nur weit hynweg mit solchen gedanken, denn eben das gepot, das Sanct Paul troffen hat, das trifft mich auch und ist eben so wol umb meinet willen das Ander gepot gestellet als umb seinet willen, das er kein besser noch heiliger gepot zurhumen hat. Darumb soltu so sagen: Mein gebete, das ich thue, ist ia so kostlich, heilig und Gott gefellig als S. Paulus und der allerheiligsten. Ursach: denn ich wil yhn gerne lassen heiliger sein der person halben, aber des gepots halben nicht, Weil Gott das gebete nicht der person halben ansihet sondern seines worts und gehorsams halben; Denn auff das gepot, darauff alle heiligen yhr gebete setzen, setze ich meines auch, dazu bete ich eben das, darumb sie allzumal bitten odder gebetten haben.

Auff ebentheuer beten.

Gottes gepot machet das gebete kostlich.

Das sey das erste und notigste stück, das alle unser gebete sich gründen und stehen sol auff Gottes gehorsam, nicht angesehen unser person, wir sehen sunder odder from, wirdig odder unwirdig. Und sollen wissen, das Gott ynn keinen scherz wil geschlagen haben² sondern zürnen und straffen, wo wir nicht bitten, so wol als er allen andern ungehorsam straffet, Darnach das er unser gebete nicht wil lassen umbsonst und verloren sein. Denn wo er dich nicht erhören wölte, würde er dich nicht heiffen beten und so streng gepot drauff schlagen.

Zum andern sol uns beste mehr treiben und reizen, das Gott auch eine verheiffung dazu gethan und zugesagt hat, das es sol Ja und gewis sein was wir beten, wie er spricht im 50. Psalm: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dich erretten', und Christus ym Euangelio Matthei .7. 'Bittet, so wird euch gegeben' &c. Denn ein iglicher wer da bittet, der empfehet.³ Solchs solt yhe unser herz erwecken und anzünden mit lust und liebe zubeten, Weil er mit seinem wort bezeuget, das yhm unser gebete herzlich wolgefalle, dazu

Gottes verheiffung. Ps. 50, 15 Matth. 7, 7 f.

7 horet es] horetz B* 15 das ich thue fehlt B* 21 allzuma a in allen Abzügen haben.] haben, so ist mirs ja so hoch und viel mehr von noten, denn jenen grossen heiligen. B* 27 sein] ist nur A 32 beten] biten UCDE bitten DfGA—F

¹) = auf gut Glück versucht und aufs Geratewohl hergelciert. ²) = für gleichgültig angesehen wissen will, s. DWib. Scherz 2e, wo ein weiterer Beleg aus Luther.

gewislich erhöret und gewert sein sol, auff das wirs nicht verachten noch hyn wind schlagen und auff ungewis beten. Solchs kauftu ihm auffrücken und sprechen: Nie kome ich, lieber vater, und bitte nicht aus meinem fürnemen noch auff eigene würdikeit, sondern auff dein gepot und verheissung, so mir nicht fehlen noch liegen kan. Wer nu solcher verheissung nicht gleubt, sol abermal wissen, das er Gott erzürnet, als der ihm auffsz höhiste unehret und lügenstraffet. 5

[Bl. LX] Aber das sol uns auch locken und ziehen, das Got neben dem gepot und verheissunge zuvor kömpt und selbst die wort und weise stellet und uns hn mund legt, wie und was wir beten sollen, auff das wir sehen, wie herzlich er sich unser not annympt, und yhe nicht daran zweibeln, das ihm solch gebete gefellig sey und gewislich erhöret werde. Welchs gar ein grosser vorteyl ist für allen andern gebeten, so wir selbst erdencken möchten. Denn da würde das gewissen ymer hm zweibeln stehen und sagen: Ich habe gebeten, aber wer weiß, wie es ihm gefellet, odder ob ich die rechte mas und weise troffen habe? Darumb ist auff erden kein edler gebete zufinden, weil es solch trefflich zeugnis hat, das Gott herzlich gerne höret, dafür wir nicht der welt gut solten nemen. 10

Gott stellet uns selbst die weise zu bitten.

Und ist auch darumb also furgeschrieben, das wir sehen und bedencken die not, so uns dringen und zwingen sol on unterlas zubeten. Denn wer da bitten wil, der mus etwas bringen, furtragen und nennen des er begeret, wo nicht, so kan es kein gebete heissen. Darumb haben wir billich der Mönche und Pfaffen gebete verworffen, die tag und nacht feindlich¹ heulen und murren, aber ihr keiner dencket um ein harbreit zubitten. Und wenn man alle kirchen sampt den geistlichen zusamen brechte, so müsten sie bekennen, das sie nye von herzen umb ein tröpflin weins gebeten hetten. Denn ihr keiner yhe hat aus Gottes gehorsam und glauben der verheissung furgenomen zubeten, auch keine not angesehen, sondern nicht weiter gedacht (wenn mans auffsz beste ausgericht hat) denn ein gut werck zuthuen, damit sie Gott bezaleten, als die nicht von ihm nemen sondern nur ihm geben wolten. 20

Unsere not so uns treiben sol zu beten.

Wo aber ein recht gebete sein sol, da mus ein ernst sein, das man seine not füle, und solche not, die uns drückt und treibet zuruffen und schreyen. So gehet denn das gebete von sich selbst wie es gehen sol, das man keines lereus darff, wie man sich dazu bereiten und andacht schepffen sol. Die not aber, so uns beide für uns und yderman anligen sol, wirstu reichlich gnug hm Vater unser finden; darumb sol es auch dazu dienen, das man sich der daraus erinner, betrachte und zuherzen neme, auff das wir nicht laß werden 30

Not machet ernst und andacht.

6 ihm *acd*] ihn *b A—F* 16 zufinden] zufinden denn das tegliche Vater-
 unser *B** 28 wenn] wie *A*A* wo *B** 30 nur *fehlt B** 36 der] derselben *B**
 37 betrachte] sie betrachte *B** nemen *DF*

¹) = gewaltig, noch mundartl. z. B. bayrisch, vgl. Dietz.

zubeten. Denn wir haben alle gung das uns manglet, es fehlet aber daran das wirs nicht fülen noch sehen. Darumb auch Gott haben wil, das du solche not und anligen klagest und anzihest, nicht das ers nicht wisse, sondern das du dein herz entzündest deste stercker und mehr zubegeben, und nur den
 5 mantel weit ausbreitest und auffthuest viel zuempfsahen.

Allesich not inr
 Got zutragen.

Darumb solten wir uns von iugent auff getwonen ein yglicher fur alle seine not, wo er nur etwas fület das yhm anstößet, und auch anderer leute unter welchen er ist, teglich zu bitten, als fur prediger, oberkeit, nachbar, gesynde, Und ymer (wie gesagt) Gott sein gepot und verheiffung außsprücken und
 10 wissen, das ers nicht wil verachtet haben. Das sage ich darumb, denn ich wolt gerne, das man solchs widder ynn die leute brechte, das sie lerneten recht beten und [Bl. LXI] nicht so rohe und kald hingehen, davon sie teglich ungeschickter werden zubeten, welchs auch der Teuffel haben wil und mit allen krefftten dazu hilfft, denn er fület wol, was yhm fur leid und schaden
 15 thuet, wenn das gebete recht ym schwang gehet.

Das gebete
 ist unser waffen
 widder den
 Teuffel.

Denn das sollen wir wissen, das alle unser schirm und schutz allein ynn dem gebete stehet. Denn wir sind dem Teuffel viel zuschwach sampt seiner macht und anhang, so sich widder uns legen, das sie uns wol kündten mit füßen zutretten. Darumb müssen wir dencken und zu den waffen greiffen,
 20 damit die Christen sollen gerüstet sein widder den Teuffel zubestehen. Denn was meinstu das bisher so gros ding ausgerichtet habe, unserer feinde rad-schlagen, furnemen, mord und auffruhr geweret odder gedempffet, dadurch uns der Teuffel sampt dem Euangelio gedacht hat unter zudrücken, wo nicht etlicher fromer leute gebete als ein eiserne mawer auff unser seiten dar-
 25 zwiffchen komen were? Sie solten sonst selbs gar viel ein ander spiel gesehen haben, wie der Teuffel ganz deudsch land ynn seinem eigenen blut verderbet hette. Yht aber mügen sie es getrost verlachen und yhren spot haben, wir wollen aber dennoch beide yhnen und dem Teuffel allein durch das gebete mans gung sein, wo wir nur vleissig anhalten und nicht lasz werden. Denn
 30 wo yrgend ein fromer Christ bittet: Lieber vater, las doch deinen willen geschehen, so spricht er droben: Ja liebes kind, es sol ia sein und geschehen dem Teuffel und aller welt zutroh.

Das sey nu zur vermanung gesagt, das man fur allen dingen lerne das gebete gros und tewer achten und ein rechten unterschied wisse zwiffchen
 35 dem plappern und etwas bitten. Denn wir verwerffen mit nichte das gebete, sondern das lauter unnütze geheule und gemurre verwerffen wir, wie auch Christus selbs lang geweisse verwirfft und verbeut. Nu wollen wir das
 Vater unser auffz künzt und klerlichste handeln. Da sind nu ynn sieben
 artickele odder bitte nacheinander gefasset alle not, so uns on unterlasz belanget,

Matth. 6, 7;
 23, 14

14 leyb a^{1b} 17 gebetet DF [schwach] zwach DF 21 bisher . . . habe] bisher
 solt . . . haben B* 26 eingenen DF

und ein ygliche so groß, daß sie uns treiben solt unser leben lang daran zubitten.

Die Erste bitte.

Geheiligt werde dein name.

Das ist nu etwas finster und nicht wol deudsch geredet, denn auff unsere 5
mutter Sprache würden wir also sprechen: Hymlicher vater hilff, daß
nur dein name möge heilig sein. Was istz nu gebetet, daß sein name heilig
werde? ist er nicht vorhyn heilig? Antwort: Ja er ist allezeit heilig yn



Gottes namen
uns gegeben
zubettigen.

seinem wesen, aber hyn unserm brauch ist 10
er nicht heilig. Denn Gottes namen ist
uns gegeben, weil wir Christen worden
und getaufft sind, daß wir Gottes [Bl. LXII]
kinder heißen und die Sacrament haben,
dadurch er uns mit hym verleibet, also daß
alles was Gottes ist, zu unserm brauch 15
dienen sol. Da ist nu die grosse not, da-
fur wir am meisten sorgen sollen, daß der
name sein ehre habe, heilig und heer ge-
halten werde als unser hohister schatz und
heiligthumb so wir haben, Und daß wir als 20
die fromen kinder darumb bitten, daß sein
name, der sonst hm hymel heilig ist, auch
auff erden beh uns und aller welt heilig
sey und bleibe.

Wie wird er nu unter uns heilig? Antwort, auffz deutlichste so mans 25
sagen kan: wenn beide unser leere und leben Gottlich und Christlich ist.
Denn weil wir hyn diesem gebete Gott unsern vater heißen, so sind wir
schuldig, daß wir uns allenthalben halten und stellen wie die fromen kinder,
daß er unser nicht schande sondern ehre und preis habe. Nu wird er von
uns entweder mit worten odder mit wercken verunheiligt. (Denn was wir 30
auff erden machen, mus entweder wort odder werck, reden odder thuen sein).
Zum ersten also, wenn man predigt, leeret und redet unter Gottes namen
das doch falsch und verfürisch ist, daß sein name die lügen schmücken und ver-
keuffen¹ mus. Das ist nu die grössiste schande und uehre Göttlichz namens,
darnach auch wo man gröblich den heiligen namen zum schandeckel füret mit 35
schweren, fluchen, zeubern ꝛc. Zum andern auch mit öffentlichen bösem leben
und wercken, wenn die, so Christen und Gottes volck heißen, ehebercher, seuffer,

9 ff. Das Bild ohne Beziehung auf eine bestimmte biblische Geschichte, vgl. aber unten
den Kleinen Katechismus, wo es auf 2. Mos. 20 bezogen wird. 18 heer] höher 23 f höher G
31 eintweder B* 35 schandeckel B*

¹) d. i. annehmbar (wie zum Verkauf schlechte Ware) aufputzen.

geizige wenste, neidisch und affterreder sind: da mus abermal Gottes name umb unser willen mit schanden bestehen und gelestert werden. Denn gleich wie es einem leiblichen vater ein schande und unehre ist, der ein böse ungeraten kind hat das mit worten und wercken widder yhn handlet, das er umb
 5 seinet willen mus verachtet und geschmehet werden: Also auch reichet es auch zu Gottes unehren, so wir die nach seinem namen genennet sind und allerley güter von yhm haben, anders leren, reden und leben denn frome und hymn-
 lische kinder, das er hören mus, das man von uns sagt, wir müssen nicht Gottes sondern des Teuffels kinder sein.

10 Also sihestu, das wir eben das ynn diesem stück bitten, so Gott ym andern gepot fodert, nemlich das man seines namens nicht misbrauche zu schweren, fluchen, liegen, triegen ꝛc, sondern nützlich brauche zu Gottes lob und ehren. Denn wer Gottes namen zu yrgend einer untuget brauchet, der entheiliget und entweihet diesen heiligen namen, wie man verzeiten eine kyrche
 15 entweihet hiesse, wenn ein mord odder andere buberey daryn begangen war, odder wenn man eine Monstrangen oder heiligthumb unehrete, als das wol an yhm selbst heilig und doch ym brauch unheilig ward. Also ist das stück leicht und klar, wenn man nur die sprache verstehet, das 'heiligen' heist soviel als auff unsere weise 'loben, preisen und ehren' beide mit worten und wercken.

20 Da sihe nu, wie hoch solch gebete von nöten ist. Denn weil wir sehen, wie die welt so voll rotten und falscher lerer ist, die alle den heiligen namen zum [Bl. XLIII] deckel und schein yhrer Teuffels lehre führen, solten wir billich on unterlas schreyen und ruffen widder solche alle, beide die falschlich predigen und glauben, und was unser Euangelion und reine lere ansichtet,
 25 verfolgt und dempffen wil, Als Bischove, Tyrannen, Schwermer ꝛc. Item auch fur uns selbst die wir Gottes wort haben, aber nicht danckbar dafur sein noch darnach leben wie wir sollen. Wenn du nu solchs von herzen bittest, kanstu gewis sein, das Got wolgefellet. Denn lieberz wird er nicht hören, denn das seine ehre und preis fur und uber alle ding gehe, sein wort
 30 rein geleeret, tewr und werd gehalten werde.

Dieze bitte auff das ander gepot gericht.

Not dicjes gebets.

Die Ander bitte.

Dein reich kome.

35 **W**ie wir ym ersten stück gebeten haben das Gottes ehre und namen be-
 trifft, das Gott were, das die welt nicht yhre lügen und bözheit darunter schmücke sondern heer und heilig halte beide mit lere und leben, das
 er an uns gelobt und gepreiset werde: Also bitten wir hic, das auch sein reich komen solle. Aber gleich wie Gottes name an yhm selbst heilig ist und wir doch bitten, das er bey uns heilig seye, Also kömpt auch sein reich on

unser bitten von sich selbst. Doch bitten wir gleichwol, das er zu uns come, das ist unter uns und bey uns gehe, also das wir auch ein stück seyen, darunter sein name geheiligt werde und sein reich ym schwang gehe.



Was Gottes
reich ist.

Was heisset nu Gottes reich? Antwort: 5
Nichts anders, denn wie wir droben ym glauben gehört haben, das Gott seinen son Christum unsern HERRN ynn die welt geschickt, das er uns erlösete und frey machte von der gewalt des Teuffels und zu sich 10
brechte und regirete als ein könig der gerechtigkeit, des lebens und seligkeit widder funde, tod und böse gewissen, dazu er auch seinen Heiligen geist geben hat, der uns solchs heymbrechte durch sein heiliges wort und durch 15
seine krafft ym glauben erleuchtete und sterckte. Derhalben bitten wir nu hie zum ersten, das solches bey uns krefftig werde und sein name

so gepreiset durch das heilige wort Gottes und Christlich leben, beide das wir die es angenommen haben, dabey bleiben und teglich zunemen, und das es bey 20
andern leuten ein zufall¹ und anhang gewinne und gewaltiglich durch die welt gehe, auff das ihr viel zu dem gnadenreich komen, der erlösung teilhaftig werden, durch den heiligen geist erzubracht, auff das wir also alle-
samt ynn einem königreich ist angefangen ewiglich bleiben.

Wie Gottes reich
zu uns come.

Denn 'Gottes reich zu uns komen' geschicht auff zweyerley weise: Ein 25
mal hie zeitlich durch das [Bl. LXIII] wort und den glauben, Zum andern ewig durch die offenbarung. Nu bitten wir solchs beides, das es come zu denen, die noch nicht darynne sind, und zu uns, die es uberkomen haben, durch teglich zunemen und künfftig ynn dem ewigen leben. Das alles ist nicht anders denn soviel gesagt: Lieber vater, wir bitten, gib uns erstlich dein 30
wort, das das Euangelion rechtschaffen durch die welt gepredigt werde, Zum andern das auch durch den glauben angenommen werde, ynn uns wircke und lebe, das also dein reich unter uns gehe durch das wort und krafft des Heiligen geists und des Teuffels reich niddergelegt werde, das er kein recht noch 35
gewalt iber uns habe, so lange bis es endlich gar zustoret, die funde, tod und helle vertilget werde, das wir ewig leben ynn voller gerechtigkeit und seligkeit.

1 er] es erst in den Spätgedrucken, z. B. Rhau 1556. 1576, in der Jenaer (nicht in der Wittenberger) Gesamtausgabe und im Concordienbuch, aber auch schon in sämtlichen nnd. Drucken (bat hbt i k*). 3ff. Das Bild bezieht sich auf Apostelgesch. 2. 3/4 werde... gehet wird ... gehet B* 16 erleuchte E

¹) Zufall = Zustimmung, Beifall s. Lexer s. v.

Aus dem siehestu, das wir hie nicht umb eine parteken¹ odder zeitlich vergenglich gut bitten sondern umb einen ewigen uberschwinglichen schatz und alles was Gott selbs vermag, das viel zu gros ist, das ein menschlich herz solchs thurste ynn syn nemen zu begeren, wo ers nicht selbs geboten hette zu bitten. Aber weil er Gott ist, wil er auch die ehre haben, das er viel mehr und reichlicher gibt denn ymand begreiffen kan, als ein ewiger, unbergenglicher quell, der yhe mehr er ausflecket und ubergehet, yhe mehr er von sich gibt, und nichts hohher von uns begeret, denn das man viel und grosse ding von yhm bitte, Und widderumb zurnet, wenn man nicht getroft bittet und jodbert. Denn gleich als wenn der reichste, mechtigste keiser einen armen bettler hiesse bitten, was er nur begeren mochte, und bereit were gros keiserlich geschenk zugeben, und der narx nicht mehr denn eine hoffesuppen² bettelte, wurde er billich als ein schelm und bozwicher gehalten, als der aus keiserlicher maifestet befehl sein hon und spott triebe und nicht werd were fur seine augen zukomen. Also reichet es auch Gotte zu grosser schmach und unehre, wenn wir, denen er soviel unansprechliche guter anbietet und zusaget, solchs verachten odder nicht trawen zu empfangen und kaum umb ein stueck brods unterwinden zubitten. Das ist alles des schendlichen unglaubens schuld, der sich nicht soviel guts zu Gott versihet, das er yhm den hauch erneere, schweige das er solche ewige guter solt ungezwiebelt von Gott gewarten. Darumb sollen wir uns dawidder stercken und bis lassen das erste sein zu bitten, so wird man freilich alles ander auch reichlich haben, wie Christus lehret: 'Trachtet am ersten nach dem reich Gottes, so sol euch solchs alles, zufallen'. Denn wie solt er uns an zeitlichen mangeln und darben lassen, weil³ er das ewige und unbergengliche verheiffet?

Gott wil ettel
uberschwinglich
gut geben.

Gottes unehre,
so man nicht viel
und grosses bittet.

Matth. 6, 33

Die Dritte bitte.

[Bl. LXV] Dein wille geschehe wie ym hymel also auch auff erden.

Bisher haben wir gebeten, das sein name von uns geehret werde und sein reich unter uns gehe, yn welchen zweyen ganz begriffen ist was Gottes ehre und unser seligkeit belanget, das wir Gott sampt allen seinen gutern zu eigen kriegen. Aber hie ist nu ia so grosse not, das wir solchs feste halten und uns nicht lassen davon reiffen. Denn wie ynn einem guten regiment nicht allein muessen sein die da batwen und wol regieren, sondern auch die da wehren, schutzen und feste druber halten, Also auch hie, wenn wir gleich fur die hohiste not gebeten haben, umb das Euangelion, glauben

Not zubitten,
das Gottes ehre
und reich bey
uns bleibe.

14 seinen B* 16 anbiet A—F 18 vnderwinden F 20/21 gewarten a2l*]
warten A—F 24 zeitlichem CDEF

¹) Oft bei Luther = geringes Almosen s. DWib. ²) = 'Betteljuppe' wie sie auf dem Hofe verteilt wird, in dieser Bedeutung im DWib. aus H. Sachs belegt; sonst bedeutet es feine, hofmässige Kost. ³) = die Weil, während.

und heiligen geist, das er uns regire, aus des Teuffels gewalt erlöset, so müssen wir auch bitten, das er



Teuffel, welt
und fleisch
widder Gottes
willen.

sein willen geschehen lasse. Denn es wird sich gar wunderlich anlassen, wenn wir dabey bleiben sollen, das wir viel anstöße und büsse darüber müssen leiden von dem allem, so sich unterstehet die zwey vorigen stücke zuhyndern und wehren. 5

Denn niemand glaubt, wie sich der Teuffel dawider setzet und sperret, als der nicht leiden kan, das yemand recht lere 10 odder glaube, Und thuet ihm uber die masse wehe, das er mus seine lügen und greuel, unter dem schönsten schein Göttlichs namens gehret, auffdecken lassen und mit allen schanden stehen, dazu aus dem herzen ge- 15 trieben werden und ein solchen rhyß ihm sein reich lassen geschehen. Darumb tobt und wütet er als ein zorniger feind mit aller seiner macht und krafft, henget an sich alles was unter ihm ist, darzu nympt er zu hülffe die welt und unser eigen fleisch. 20 Denn unser fleisch ist an ihm selbs faul und zum bösen geneigt, ob wir gleich Gottes wort angenommen haben und glauben. Die welt¹ aber ist arg und böse. Da hezet er an, bleset und schüret zu, das er uns hyndere, zu rück treibe, felle und widder unter sein gewalt bringe. Das ist alle seine wille, ihn und gedanken, darnach er tag und nacht trachtet, und kein augenblick feiret, brauchet alle 25 künste, tücke, weise und wege darzu, die er ymer erdencken kan.

Darumb müssen wir uns gewislich des versehen und erwegen, so wir Christen sein wöllen, das wir den Teuffel sampt allen seinen Engeln und der welt zu feinde haben, die uns alle unglück und herzhlehd anlegen. Denn wo Gottes wort gepredigt, angenommen odder geglaubt wird und frucht schafft, 30 da sol das liebe heilige creutz auch nicht aussen bleiben. Und dencke nur niemand, das er fride haben werde, sondern hynan setzen müsse was er auff erden hat, gut, ehre, haus und hoff, weib und kind, leib und leben. Das thut nu unserm fleisch und alten Adam wehe, denn es heisset fest halten und mit ge-[Bl. LXVI]dult leiden, wie man uns angreiffet, und faren lassen was 35 man uns nympt. Darumb ist yhe so grosse not als ynn allen andern, das

1 erlöset] erlöse B* 3 ff. Das Bild bezieht sich auf Matth. 27. 24 bringe] bringe A—F 25 er (2.) fehlt A—F 28/29 der welt] die welt A—F

¹ Die bei Luther häufige Zusammenstellung von Teufel, Welt, Fleisch findet sich schon im Mittelalter, vgl. z. B. F. Wiegand, Das apostol. Symbol im Mittelalter (1904) S. 44. O. A.

wir vn unterlas bitten: Lieber vater, dein wille geschehe, nicht des Teuffels und unserer feinde wille noch alles des, so dein heiliges wort verfolgen und dempffen wil odder dein reich hyndern, Und gib uns, das wir alles was drüber zu leiden ist, mit gedult tragen und überwinden, das unser armes
 5 fleisch aus schwachheit odder tragheit nicht weiche noch abfalle.

Summa.

Sihe also haben wir auffz einfeltigste ynn diesen dreyen stücken die not, so Gotte selbs betrifft, doch alles umb unsern willen, denn es gilt allein uns was wir bitten, nemlich also, wie gesagt, das auch ynn uns geschehe,
 10 das sonst auffser uns geschehen mus. Denn wie auch on unser bitten sein namen geheiligt werden und sein reich komen mus, also mus auch sein wille geschehen und durch dringen, ob gleich der Teuffel mit alle seinem anhang fast dawidder rhumoren, zürnen und toben und sich unterstehen das Euangelion gang auszutilgen. Aber umb unser willen müssen wir bitten, das sein wille auch unter uns widder solch yhr toben unverbhundert gehe, das sie nichts
 15 schaffen können und wir widder alle gewalt und verfolgung feste dabei bleiben und solchen willen Gottes uns gefallen lassen.

Gottes willen yn uns geschehen.

Solch gebete sol nu yht unser schutz und wehre sein, die zu ruck schlage und nidderlege alles was der Teuffel, Bisschowe, Tyrannen und kexer widder unser Euangelion vermügen. Das sie allezumal zürnen und yhr höhstes ver-
 20 suchen, rad schlagen und beschließen, wie sie uns dempffen und auszotten wollen, das yhr wille und rad fortgehe und bestehe: Dawidder sol ein Christ odder zween mit diesem einigen stücke unser maur sein, daran sie anlauffen und zuscheitern gehen. Den trost und troh haben wir, das des Teuffels und aller unser feinde willen und fürnemen sol und mus untergehen und zunicht
 25 werden, wie stolz, sicher und gewaltig sie sich wissen. Denn wo yhr wille nicht gebrochen und gehindert würde, so künd sein reich auff erden nicht bleiben noch sein name geheiligt werden.

Der Christen schutz widder yhre feinde.

Die Vierde bitte.

Unser teglich brod gib uns heute.

30 **H**ie bedencken wir nu den armen brodkorb unsers leibs und zeitlichen lebens notdurfft¹, Und ist ein kurz einfeltig wort, greiffet aber auch seer weit umb sich. Denn wenn du teglich brod nennest und bittest, so bittestu alles, was dazu gehört das tegliche brod zuhaben und genieffen, und dagegen

Was tegliche brod heisse.

3 das wir alles] das wir allezeit ynn dem gehorsam gegen dir gehen und bleiben und ynn alle unserm leben und wesen nach deinem willen thun und alles B* 9 sonst auffser uns] doch sonst B* 15 wir a—d C—F und später (1556)] wird A—B 22 odder a

¹) Also ist die Deutung als 'panis spiritualis', die noch in der Predigt v. 26. Mai 1528 (o. S. 14 Z. 22) nachklang, nun völlig aufgegeben. O. A.

auch widder alles, so das selbige hyndert. Darumb müstu [Bl. LXVII] dein gedanken wol auffthuen und ausbreiten, nicht allein ynn backoffen odder mehlkaffen sondern yns weite feld und ganze land, so das tegliche brod und allerley narung tregt und uns bringet. Denn wo es Gott nicht wachssen lieffe, segnete und auff dem land erhielte, würden wir nymex kein brod aus dem backoffen nemen noch auff den tisch zulegen haben.



Weltlich Lebens
notdurfft.

Und das wirz kürzlich fassen, so wil diese bitte mit eingeschlossen haben alles was zu diesem ganzen leben ynn der welt gehöret, weil wir allein umb des willen das tegliche brod haben müssen. Nu gehöret nicht allein zum leben, das unser leib sein futter und decke¹ und andere notdurfft habe, sondern auch das wir unter den leuten, mit welchem wir leben und umbgehen ynn teglichem handel

und wandel und allerley wesen, mit ruge und friede hynkommen, Summa alles was beide heufflich und nachbarlich odder bürgerlich wesen und regiment belanget. Denn wo diese zwey gehindert werden, das sie nicht gehen wie sie gehen sollen, da ist auch des lebens notdurfft gehindert, das endlich² nicht kan erhalten werden. Und ist wol das aller nötigste, fur weltliche oberkeit und regiment zubitten, als durch welchs uns Gott allermeist unser teglich brod und alle gemach dieses lebens erhelt. Denn ob wir gleich aller güter von Gott die fülle haben ubertomen, so können wir doch des selben keins behalten noch sicher und frölich brauchen, wo er uns nicht ein bestendig fridlich regiment gebe. Denn wo unfried, hadder und krieg ist, da ist das teglich brod schon genomen odder yhe³ gewehret.

Weltlich
regiment.

Darumb möchte man billich ynn eines iglichen fromen Fürsten schild ein Brod setzen fur ein lawen odder rawten krank odder auff die münze fur das geprege schlagen⁴, zu erynnern beide sie und die unterthanen, das wir durch yhr ampt schutz und friede haben und on sie das liebe brod nicht essen noch behalten können. Darumb sie auch aller ehren werd sind, das man yhn dazu gebe was wir sollen und können, als denen, durch welche wir alles

1 müstu B* 3 ff. Das Bild bezieht sich auf Ev. Joh. 6. 17 welchem abed 2 ff] welchen A—F' 20/21 belangent BC belangend DF' 22 das] das es B* 25 gemach] notturfft B* 31 lawen 21 law A lawen B* 33 schutz] schutz DF'

¹) So übersetzte Luther früher die Stelle 1. Tim. 6, 8, später Narung und Kleider. O. A. ²) s. oben S. 138 A. 4, aber auch unten S. 206 A. 1. ³) = jedenfalls. ⁴) In der Catechismuspredigt vom 15. Dec. 1528 s. o. S. 103f. umgekehrt: werz wol recht, das man auffz brod druckte des fairsz et principum schilt als auff das gelt oder münze. O. A.

was wir haben, mit fride und ruge genieffen, da wir sonst keinen heller behalten würden, dazu das man auch fur sie bitte, das Gott deste mehr segen und guts durch sie uns gebe.

Also sey auffß kirchte angezeigt und entworffen, wie weit diz gebete
 5 gehet durch allerley wesen auff erden. Daraus möcht nu ymand ein lang gebete machen¹ und mit vielen worten alle solche stück so darenin gehören ver- zelen, Als nemlich das wir bitten, das uns Gott gebe essen und trincken, kleider, haus und hoff und gesunden leib, dazu das getreide und fruchte auff dem feld wachsen und wol geraten lasse, Darnach auch daheym wol haus-
 10 halten helffe, frum weib, kinder und gesind gebe und beware, unjer arbeit, handwerck odder was wir zuthuen haben, gedeihen und gelingen lasse, trewe nachbarn und gute freunde beschere zc, Item Keiser, König und alle stende und sonderlich unsern Landsfursten, allen Rethen, oberherrn und amptleuten weisheit, sterke und glück gebe wol zuregieren und wider Türcken² und alle
 15 feinde zusiegen, Den untermthanen und [Bl. LXVIII] gemeinem hauffen gehorsam, frid und eintracht unternander zu leben Und widderumb, das er uns behüte fur allerley schaden des leibs und narung, ungewitter, hagel, feur, wasser, gifft, pestilenz, vihe sterben, krieg und blutvergieffen, tewer zeit, schedliche thier, bösen leuten etc. Welchs alles gut ist den einseitigen einzubilden, das
 20 solchs und der gleichen von Gott mus gegeben und von uns gebeten sein.

Summa dieser bitte.

Fürnemlich aber ist diz gebete auch gestellet widder unsern höhisten
 feind den Teuffel. Denn das ist alle sein syn und begere, solchs alles was wir von Gott haben, zu nemen odder hyndern. Und lesset ihm nicht genügen,
 25 durch seine lügen verführet und unter sein gewalt bringet, Sondern weret und hyndert auch, das kein Regiment noch erbarlich und friedlich wesen auff erden bestehet; da richtet er sowiel haddet, mord, auffrur und krieg an, Item ungewitter, hagel, das getreide und viehe zuverderben, die lufft zuvergifften etc. Summa, Es ist ihm leyd, das yemand ein bissen brods von Gott habe und
 30 mit Friden esse, Und wenn es ihm seiner macht stünde und unjer gebete nehst Gott nicht werete, würden wir freilich keinen halm auff dem felde, kein heller im hanse, ia nicht eine stunde das leben behalten, Sonderlich die, so Gottes wort haben und gerne wolten Christen sein.

Teuffel hindert das tegliche brod und alle gaben Gottes.

Sehe, Also wil uns Gott anzeigen, wie er sich alle unjer not annympt
 35 und so treulich auch fur unjer zeitliche narung sorget; und wiewol er solchs reichlich gibt und erhelt auch den Gottlosen und huben, doch wil er, das wir darumb bitten, auff das wir erkennen, das wirß von seiner hand

Gott sorget teglich auch fur unserm leib.

22 sinne DF

1) Wie in der Litanej, die Luther im Februar oder März 1529 verdeutschet mit Melodie ausgehen ließ, vgl. Luthers Briefe vom 13. Febr. und 13. März 1529, Enders 7, S. 53. 70. O. A. 2) Vgl. dazu die Ausführung Luthers Erl. Ausg. 31, 34f.

empfaßen, und darynne sein veterliche güte gegen uns spüren. Denn wo er die hand abzuecht, so kan es doch nicht endlich¹ gechehen noch erhalten werden, wie man wol teglich sihet und fület. Was ist h̄ fur ein plage yn der welt allein mit der bösen münke, ia mit teglicher beschwerung und auffsetzen² ynn gemehuem handel, kauff und arbeit deren, die nach yhrem mutwillen das liebe armut drucken und yhr teglich brod entziehen? Welchs wir zwar müssen leiden, sie aber mügen sich fursehen, das sie nicht das gemeyne gebet verlieren³, und sich hüten, das dis stücklin ym Vater unser nicht widder sie gehe.

Die Fünfte bitte.

Und verlasse uns unser schuld, als wir verlassen unsern schuldigern.

Dis stück trifft nu unser armes und elends leben an, welchs ob wir gleich Gottes wort haben, glauben, seinen willen thuen und leiden und uns von Gottes gabe und segen nehren, gehet es doch on funde nicht abe, das wir noch teglich strauchlen und zu viel thuen⁴, weil wir ynn der welt le-
[Bl. LXIX]ben

unter den leuten, die uns viel zu leid thuen und ursach geben zu ungedult, zorn, rache etc, darzu den Teuffel hynder uns haben, der uns auff allen seiten zusehet und sicht (wie gehört) widder alle vorige stücke, das nicht möglich ist ynn solchem stetten kampff allzeit fest stehen. Darumb ist hie abermal grosse not zu bitten und ruffen: Sieber vater, verlasse uns unsere schuld. Nicht das er auch on und vor unserm bitten nicht die funde vergebe (Denn er hat uns das Euan- gelion, darynn eitel vergebunge ist, geschencket, ehe wir drumb gebeten odder yhemals darnach gesunnen haben), Es ist aber darumb zu thuen, das wir solche vergebung erkennen und annemen. Denn weil das



16 ff. Das Bild bezieht sich auf Matth. 18. 19/20 gehört] gesagt ist B*

¹) = bis zum Ende, völlig, wirklich. ²) auffsetzen = daraufschlagen, wuchern nach Dietz s. v. aufsetzen 3 (im Anschluß an d. DWtb.), wahrscheinlich aber Substantiv wie Beschwerung, dann allgemein = Bosheit, Schikane, Aufsässigkeit vgl. DWtb. Aufsatz Nr. 8, wo aus Luther auffatz, geiz und tyranny angeführt ist; dies paßt zu dem folgenden 'arbeit' besser als 'Wuchern', 'Überbieten'. Anders Dietz s. v. Aufsatz. Für den Plural Belege im DWtb. ³) s. Unsre Ausg. Bd. 10, 2 zu S. 149, 24, gem. gebet = 'Fürbitte', dann allgemein 'Teilnahme', 'Achtung'. ⁴) zu viel thuen = nicht Maß halten, lat. modumque excedamus (f*).

Niemand kan
ynn der welt on
munde leben.

fleisch, darynn wir teglich leben, der art ist, das Gott nicht trawet und glaubt und sich ymerdar regt mit bösen listen und tücken, das wir teglich mit worten und wercken, mit thuen und lassen fundigen, darvon das gewissen zu unfried kompt, das sich fur Gottes zorn und ungnade fürchtet und also den trost und zuversicht aus dem Euangelio finden leisset: So ist on unterlas von

nöten, das man hieher lauffe und trost hole, das gewissen widder auffzurichten. Solchs aber sol nu darzu dienen, das uns Gott den stoltz breche und ym der demut halte. Denn er hat yhm fürbehalten das vorteil¹: ob yemand wolte auff seine fromkeit bochen und andere verachten, das er sich selbst ansehe und dis gebete fur augen stelle, so wird er finden, das er eben so from² ist als die andern, und müssen alle fur Gott die feddern niddererschlagen³ und fro werden, das wir zu der vergebung komen, und dencke es nur niemand, so lange wir hie leben, dahyn zubringen, das er solcher vergebung nicht dürffe. Summa: Wo er nicht on unterlas vergibt, so sind wir

Niemand kan
eigie fromkeit
fur Gott bringen.

verloren. So ist nu die meinung dieser bitte, das Gott nicht wolt unser funde ansehen und fürhalten⁴ was wir teglich verdienen, sondern mit gnaden gegen uns handeln und vergeben, wie er verheissen hat und also ein frölich und unverzagt gewissen geben fur yhm zu stehen und zu bitten. Denn wo das herz nicht mit Gott recht stehet und solche zuversicht schepffen kan, so wird es nymmer mehr sich thuren unterstehen zu beten. Solche zuversicht aber und frölichz herz kan nirgend her komen, denn es wisse, das yhm die funde vergeben seien.

Summa.

Es ist aber dabey ein nötiger und doch tröstlicher zusatz angehenget

25 'Als wir vergeben unsern schuldigern'. Er hats verheissen, das wir sollen sicher sein, das uns alles vergeben und geschenckt sey, doch so fern das wir auch unserm nechsten vergeben. Denn wie wir gegen Gott teglich viel verschulden und er doch aus gnaden alles vergibt, Also müssen auch wir unserm nechsten ymerdar vergeben, so uns schaden, gewalt und unrecht thuet, böse

30 tücke beweiset etc. Vergibstu nu nicht, so dencke auch nicht, das dir Gott vergebe. Vergibstu aber, so hastu den trost und sicherheit, das dir ym hymel vergeben wird, Nicht umb deines vergebens willen (denn er thuet es frey umb sonst aus lauter gnade, weil ers verheissen hat, wie das Euangelion leret), sondern das er uns solchs [Bl. LXX] zu sterck und sicherheit als zum

35 warzeichen sehe neben der verheissunge, die mit diesem gebete stymmet, Luce vj. 'Vergebt, so wird euch vergeben'. Darumb sie auch Christus bald nach dem

Wir müssen auch
vergeben, wie
Gott uns vergibt.

Dem nechsten
vergeben machet
uns sicher, das
uns Gott ver-
gebe.

Luc. 6, 27

14 dürffe] dürffte A—F 23 seien] sind B* 28 alles] allen B* 33 gnaden B*

1) vorteil = Vorrecht s. *Lexic.* 2) wohl = nicht frömmere. 3) Vgl. fur dir muß ich warlich die feddern nidererschlagen, *Jen. Ausg.* 6, 40^a (41^b); vgl. *Dietz zu Jeder. Man denke an den Pfau oder Schwan. Spangenberg:* die stolzen feddern nidererschlagen. 4) vor Augen stellen.

Matth. 6, 15

Vater unser widerholet und spricht Matth. vj. 'Denn so ihr den menschen ihre feyle vergebt, so wird euch ewer hymliſcher vater auch vergeben' etc.

Darumb ist nu solchs zeichen bey dieſem gebete mit angehefftet, das wenn wir bitten, uns der verheiffung erynnern und also denken: Lieber vater, darumb kome und bitte ich, das du mir vergebest, nicht das ich mit wercken gnugthuen odder verdienen könne, sondern weil du es verheiffen haſt und das ſiegel dran gehengt, das ſo gewis ſein ſolle, als habe ich ein Abſolutio, von dir ſelbs geſprochen. Denn wieviel die Tauffe und Sacrament, euſſerlich zum zeichen geſtellet, ſchaffen, ſoviel vermag auch diſ zeichen, unſer gewiſſen zu ſtercken und frölich zu machen, und iſt fur andern eben darumb geſtellet, das wirs alle ſtunden künden brauchen und uben, als das wir alle zeit bey uns haben.

Die Sechſte bitte.

Und fure uns nicht hyn verſuchunge.

Wir haben nu gnug gehöret, was fur mühe und erbeit wil haben, das man das alles ſo man bittet, erhalte und dabey bleibe, das¹ dennoch nicht on gebrechen und ſtrauchlen abgehet. Darzu ob wir gleich vergebung und gut gewiſſen uberkomen haben und ganz los geſprochen ſind, ſo iſts doch mit dem leben ſo gethan, das einer heut ſtehet und morgen darvon ſellet. Drum müſſen wir aber mal bitten, ob wir nu from ſind und mit gutem gewiſſen gegen Gott ſtehen, das er uns nicht laſſe zu rück fallen und der anſechtung odder verſuchunge weichen. Die verſuchung aber oder (wie es unſere Sachſen von alters her nennen) be-



Verſuchung
odder beſorgung
dreierley.

Unſer fleiſch.

förung² iſt dreierley³: des fleiſchs, der welt und des Teuffels. Denn ym fleiſch wonen wir und tragen den alten Adam am Hals, der regt ſich und reizet uns teglich zur unzuucht, faulheit, freſſen und ſauſſen, geiz und teuſcherey, den nehiften zu betriegen und uberſehen, Und Summa, allerley böſe lüſte, ſo uns von natur ankleben und dazu erregt werden durch ander leute geſelſchafft, Exempel hören und ſehen, welche

1 vj. (6. U)] am vj. A am 6. B* 19ff. Das Bild bezieht ſich auf Matth. 4.

¹) das (nhd. dat hdt i k*) = 'daß es' oder wegen des Indikativs wohl eher = 'was', wie es in (e), wo ein neuer Satz beginnt, aufgefaßt ſcheint. ²) ſo mnd. bei Läßben-Walter, noch nd. z. B. bei Doornkaat Koolman. ³) rgl. o. S. 202 A. 1.

offtmals auch ein unschuldigs herz verwunden und entzünden. Darnach ist die Welt, so uns mit Worten und Wercken belehdiget und treibet zu zorn und ungedult, Summa da ist nichts denn hafs und neid, feindschafft, gewalt und unrecht, untrew, rechen, fluchen, schelten, affterreden, hoffart [Bl. LXXI] und stolz mit überflüssigem schmuck, ehre, rhum und gewalt, da niemand wil der geringste sein sondern oben an sitzen und für hederman gesehen sein.

Die welt.

Dazu kompt nu der Teuffel, hezet und bleset auch allenthalben zu, aber sonderlich treibt er, was das gewissen und geistliche sachen betrifft, nemlich das man beide Gottes wort und werck hyn wind schlage und verachte, das er uns vom glauben, hoffnung und liebe reiße und bringe zu missglauben, falscher vermessenheit und verstockung odder widerumb zur verzweibelung, Gottes verleugnen und lesterung und andern unzelichen greulichen stücken. Das sind nu die stricke und nege, ia die rechten feurigen pfeile, die nicht fleisch und blut, sondern der Teuffel auffz aller giftigste hnz herze scheuffet.

Der Teuffel.

Das sind hie grosse, schwere fahr und anfechtung, so ein yglicher Christ tragen mus (wenn auch ygliche für sich alleine were), auff das wir hie getrieben werden alle stunden zu ruffen und bitten (weil wir yn dem schendlichen leben sein, da man uns auff allen seiten zuseht, iagt und treibt), das uns Got nicht lasse mat und müde werden und widder zu ruck fallen hyn funde, schand und unglaben. Denn sonst istz unmöglich auch die aller geringsten anfechtung zu überwinden.

Solchs heisset nu 'nicht einsüren hyn versuchunge', wenn er uns krafft und stercke gibt zu widerstehen, doch die anfechtung nicht weggenommen noch auffgehoben. Denn versuchung und reizunge kan niemand umgehen, weil wir yn fleisch leben und den Teuffel umb uns haben, Und wird nicht anders draus, wir müssen anfechtung leiden, ia daryn sticken. Aber da bitten wir für, das wir nicht hyn ein fallen und daryn ersauffen. Darumb istz viel ein ander ding, anfechtung sülen und darein verwilligen odder ia dazu sagen. Sülen müssen wir sie alle, wiewol nicht alle einerley, sondern etliche mehr und schwerer: als die iugent furnemlich vom fleisch, darnach was erwachsen und alt wird, von der welt, die andern aber so mit geistlichen sachen umgehen, das ist die starcken Christen, vom Teuffel. Aber solch sülen, weil es wider unsern willen ist und wir sein lieber los weren, kan niemand schaden. Denn wo mans nicht sülete, künde es kein anfechtung heissen. Bewilligen aber ist, wenn man hyn den zawm leffet, nicht dawidder stehet noch bittet.

Nicht ein süren hyn versuchung.

Anfechtung sülen und yn anfechtung fallen.

Derhalben müssen wir Christen des gerüstet sein und teglich gewarten¹⁾, das wir on unterlas angefochten werden, auff das niemand so sicher und unachtsam hyngehe, als seh der Teuffel weit von uns, sondern allenthalben

Anfechtung dienet widder des fleisch sicherheit.

1 verwundern G 18 da aB*] das U—A 29 alle (2.) fehlt B*

¹⁾ gewarten = gewärtigen.

der streiche gewarten und ihm versehen.¹ Denn ob ich iht keusch, geduldig, freundlich hyn und hyn festem glauben stehe, sol der Teuffel noch diese stunde ein solchen pfeil hns hertz treiben, das ich ratom bestehen bleibe. Denn er ist ein solcher feind, der hmer ableisset noch müde wird, das wo eine ansecht- 5
 ung auffhöret, gehen hmer andere und netwe auff. Darumb ist kein rath noch trost, denn hieher gelauffen, das man das Vater unser ergreiffe und von herten mit Gott rede: [Bl. LXXII] 'Lieber Vater, du hast mich heissen beten, las mich nicht durch die versuchung zu rück fallen', So wirstu sehen, das sie ablassen mus und sich endlich gewonnen geben. Sonst wo du mit deinen 10
 gedanken und eigenem rat unterstehest dir zu helfen, wirstus nur erger machen und dem Teuffel mehr ratom geben. Denn er hat ein schlangen kopff, welcher wo er ein lücken gewinnet, darein er schlieffen kan, so gehet der ganze leib hynach unauffgehalten², aber das gebete kan ihm wehren und zu rück treiben.

Ansechtung wird nicht mit eigener kraft überwunden.

Die letzte bitte.

Sondern erlöse uns von dem ubel. AMEN.

N M Ebreischen³ lautet das stücklin also: 'Erlöse odder behüte uns von dem argen oder boshaftigen', Und sihet eben als rede er vom Teuffel, Als wolt ers alles auff einen hauffen fassen, das die ganze Summa alles gebets gehe widder diesen unsern heubtfeind. 20
 Denn er ist der, so solchs alles was wir bitten, unter uns hndert: Gottes namen odder ehre, Gottes reich und willen, das teglich brod, frölich gut gewissen etc. Darumb schlugen wir solchs endlich zusamen und sagen: 25
 Lieber Vater hilf doch, das wir des unglücks alles los werden. Aber nichts deste weniger ist auch mit ein geschlossen, was uns böses widderfaren mag unter des Teuffels reich: 30
 armut, schande, tod und kürzlich aller unseliger iamer und herzkleid, so auff erden unzelich viel ist. Denn der Teuffel, weil er nicht allein ein lügnere sondern auch ein todschleger ist, on unterlas auch noch unsern



Der Teuffel hindert alles, was wir bitten.

Joh. 8, 44

8 sie] sie endlich B* 9 endlich fehlt hier B* 10 Randgl. überwinden MA
 . vnderstehest f 17 Ebreischen a—d] Griechischen A—F das] bis B* 20 ff. Das
 Bild bezieht sich auf Matth. 15.

¹) versehen = entgegenreten, abwehren; vgl. dem teuffel versehen und wehren (aus Luther Jen. 5. 523^a im DWib. angeführt); bei sachlichem Objekt (im Dativ) und ohne Objekt bed. versehen 'parieren'. ²) sprw. ähnlich Wander Schlange Nr. 16, s. o. S. 17, Anm. 1. ³) Offenbar ein ursprünglicher Schreibfehler Luthers, den aber nach a

leben trachtet und sein mütlin kület, wo er uns zu unjal und schaden am leib bringen kan. Daher kompts, das er manchem den hals bricht odder von ihnen bringet, etliche ym wasser erseufft und viel dahyn treibt, das sie sich selbs umbbringen, und zu viel anderen schrecklichen sellen. Darumb haben wir auff erden nichts zu thuen denn on unterlas widder diesen heubtfeind zu bitten. Denn wo uns Gott nicht erhielte, weren wir keine stunde fur yhm sicher.

Teuffel denkt uns yn allerley not zubringen.

Daher sihestu, wie Gott fur alles, was uns auch leiblich ansichtet, wil gebeten sein, das man nirgend keine hülffe denn bey yhm suche und gewarte. Solchs hat er aber zum lekten gestellet. Denn sollen wir vom allem ubel behütet und los werden, mus zuvor sein name ynn uns geheiligt, sein reich bey uns sein und sein wille geschehen. Darnach wil er uns endlich fur junden und schanden behüten, darneben von allem was uns wehe thuet und schedlich ist.

Also hat uns Gott auffz fürchte surgelegt alle not, die uns ymer anliegen mag, das wir yhe keine entschul- [Bl. LXXIII] digung haben zubeten.¹ Aber da ligt die macht an, das wir auch lernen AMEN dazu sagen, das ist, nicht zweiveln das es gewislich erhöret sey und geschehen werde. Denn es ist nicht anders denn eins ungezweivelten glaubens wort, der da nicht auff ebentheur² betet sondern weis, das Gott nicht leuget, weil ers verheissen hat zugeben. Wo nu solcher glaube nicht ist, da kan auch kein recht gebete sein. Darumb istz ein schedlicher wahn deren die also beten, das sie nicht dürffen von herzen Ja dazu sagen³ und gewislich schließen das Got erhöret, sondern bleiben ynn dem zweivel und sagen: wie solt ich so küne sein und rhümen, das mein Gott mein gebete erhöre? hyn ich doch ein armer sunder zc. Das macht, das sie nicht auff Gottes verheiffung sondern auff yhre werck und eigene wirdikeit sehen, damit sie Gott verachten und lügenstraffen. Derhalben sie auch nichts empfaßen, wie Sanct Jacobus sagt: 'Wer da betet, der bete ym glauben und zweivel nicht. Denn wer da zweivelt, ist gleich wie ein woge des Meers, so vom winde getrieben und gewebd⁴ wird; solcher mensch denke nur nicht, das er etwas von Gott empfaßen werde'. Sihe joviell ist Gott daran gelegen, das wir gewis sollen sein, das wir nicht umbsonst bitten, und ynn keinem wege unjer gebete verachten.

Amen sprechen zum gebete.

Mat. 1, 6. 7

8 sihestu] sihestu abermal U*AB* 10 vom] von bNA für L* 32 nicht] nichts d

alle nnd. Ausgaben i k* und die lat. Übersetzung (e) beibehalten haben. Das Richtige schon in der Predigt vom 15. Dez. 1528 oben S. 108, 2. 31. Auch Sp. hat noch Im Hebreischen. O. A.

¹) zubeten = hinsichtlich des Betens, nld. nicht to bedende k*, lut. negligendae orationis excusatio f*. ²) vgl. oben S. 195 Anm. 1. ³) Sinn wohl: Es ist ein schädlicher Irrtum (derer die ohne festen Glauben beten), daß es unerlaubt sei, selbst das 'Ja' (Amen) dazu zu sagen und die Erhörung als unzweifelhaft zu betrachten. ⁴) weben = bewegen, oft bei L.

Das Vierte teil.

Von der Tauffe.

Wir haben nu ausgerichtet die drey heubtstück¹ der gemeinen Christlichen lere. Uber die selbige ist noch zu sagen von unsern zweien Sacramenten von Christo eingesetzt, davon auch ein hgllicher Christ zum wenigsten ein gemeinen kurzen unterricht haben sol, weil on die selbigen kein Christen sein kan, wiewol man leider bisher nichts darvon gelernt hat. Zum ersten aber nemen wir fur uns die Tauffe, dadurch wir erstlich hyn die Christenheit genommen werden. Das mans aber wol fassen könne, wollen wirs ordentlich handeln und allein darbey bleiben, was uns nötig ist zu wissen; denn wie mans erhalten und verfechten müsse widder die keßer und Rotten, wollen wir den geleerten befehlen.

Einsetzung der Tauffe.

Matth. 28, 19

Auffs erste mus man fur allen dingen die wort wol wissen, darauff die Tauffe gegründet ist und dahyn alles gehet, was darvon zusagen ist. Nemlich da der Herr Christus spricht Math. am letzten:

Gehet hyn hyn alle welt, leret alle Heiden und teuffet sie hyn namen des Waters und des Sons und des Heiligen geists.

Mar. 16, 16

Item Marci auch am letzten Cap.:

[Bl. LXXIII] Wer da gleubet und getaufft wird, der wird selig, wer aber nicht gleubt, der wird verdampt.

Tauffe ein Götlich ding.

N diesen worten soltu zum ersten mercken, das hie stehet Gottes gebot und einsetzung, des man nicht zweivle, die Tauffe sey ein Götlich ding, nicht von menschen erdacht noch erfunden. Denn so wol als ich sagen kan, die zehen gebot, Glauben und Vater unser hat kein mensch aus seinem kopff gesponnen, sondern sind von Gott selbs offenbaret und gegeben: So kan ich auch rhümen, das die Tauffe kein menschen tand sey sondern von Gott selbs eingesetzt, darzu ernstlich und streng geboten, das wir uns müssen teuffen lassen odder sollen nicht selig werden, Das man nicht dencke, es sey so leichtfertig² ding als ein neuen roten rock anziehen. Denn da ligt die höhste macht an, das man die Tauffe trefflich, herrlich und hoch halte, denn darüber streiten und fechten wir allermeist, weil die welt igt so vol rotten

³ hier von A ab ein kleines die Taufhandlung darstellendes Bild. ²³ des abed] das A—F ^{31/32} denn bis allermeist] darüber wir (auch) allermeist streiten u. f. A—F (wir auch A*)

¹) Dieser Ausdruck (Verdeutschung von 'Kapitel') scheint hier von Luther zum erstenmal von den Teilen des Katechismus gebraucht zu sein. O. A. ²) = gleichgültig.

ist, die da schreien, die Tauff sey ein eufferlich ding, eufferlich ding aber sey
 kein nütz. Aber las eufferlich ding sein als es hynner kan, da stehet aber
 Gottes wort und gebot, so die Tauffe einsetzet, gründet und bestetigt. Was
 aber Gott einsetzet und gebent, mus nicht vergeblich sondern eitel köstlich ding
 5 sein, wenn es auch dem ansehen nach geringer denn ein strohalm were. Hat
 man bisher künden gros achten, wenn der Pappst mit brieven und Bullen
 Ablass austeilte, altar odder kirchen bestetigte alleine umb der briebe und
 siegel willen, so sollen wir die Tauffe viel höher und köstlicher halten, weil
 es Gott befohlen hat, dazu hyn seinem namen geschicht. Denn also lauten
 10 die wort: Gehet hyn, teuffet, aber nicht hyn etwern sondern hyn Gottes
 namen.

Denn hyn Gottes namen getaufft werden ist nicht von menschen sondern
 von Gott selbs getaufft werden; darumb ob es gleich durch des menschen
 hand geschicht, so ist es doch warhafftig Gottes eigen werck, Daraus ein
 15 yglicher selbs wol schliessen kan, das es viel höher ist denn kein werck von
 einem menschen oder heiligen gethan. Denn was kan man fur werck grösser
 machen¹ denn Gottes werck? Aber hie hat der Teuffel zu schaffen, das er
 uns mit falschem schein blende und von Gottes werck auff unser werck füre.
 Denn das hat viel ein köstlichern schein, das ein Cartheuser viel schwere,
 20 grosse werck thuet, und halten alle mehr darvon, das wir selbs thuen und
 verdienen. Aber die schrift leret also: Wenn man gleich aller Münche werck
 auff einen hauffen schlude, wie köstlich sie gleiffen mügen, so weren sie doch
 nicht so edel und gut, als wenn Got ein strohalm auff hübe. Warumb?
 Darumb das die person edler und besser ist; nu mus man hie nicht die person
 25 nach den wercken sondern die werck nach der person achten, von welcher sie
 yhren adel nemen müssen. Aber hie felleet die tolle vernunft zu, und weil
 es nicht gleiffet wie die werck so wir thuen, so sol es nichts gelten.

[Bl. LXXV] Aus diesem lerne nu ein richtigen verstand fassen und ant-
 worten auff die frage, was die Tauffe sey, Nemlich also: Das sie nicht ein
 30 bloß schlecht wasser ist sondern ein wasser hyn Gottes wort und gepot gefasset
 und dadurch geheiligt, Das nicht anders ist denn ein Gottes wasser; nicht das
 das wasser an yhm selbs edler sey denn ander wasser sondern das Gottes
 wort und gepot dazu kömpt. Darumb istz ein lauter huben stück und des
 Teuffels gespotte, das iht unsere newe geister, die Tauffe zulestern, Gottes
 35 wort und ordnung davon lassen und nicht anders ansehen denn das wasser,
 das man aus dem brunnen schepffet, und darnach daher geiffern: Was solt

Tauffe yn
 Gottes namen.

Falscher schein
 menschlicher
 werck.

Was die Tauffe
 sey.

Rotengeister
 reissen Gottes
 wort von der
 tauffe.

6 brieven] seinen Brieven B* 7/8 alleine bis willen fehlt B* 20 darvon]
 von dem B* 24 Nu B* 26/27 Aber bis weil] Aber das wil die tolle vernunft
 nicht achten, und weil B*

¹) wohl richtig lateinisch (e): Quae enim opera dei operibus majora fieri pos-
 sunt? (f*) läßt den Satz unübersetzt.

ein handvol wassers der seelen helfen? Ja lieber, wer weiß das nicht, wenn es von ander trennens sol gelten, das wasser wasser ist? Wie tharstu aber so hyn Gottes ordnung greiffen und das beste kleinod davon reiffen, damit es Got verbunden und eingefasset hat und nicht wil getrennet haben? Denn das ist der kern hyn dem wasser: Gottes wort oder gepot und Gottes namen, 5 welcher schatz grösser und edler ist denn hymel und erde.

Also fasse nu die unterscheid, das viel ein ander ding ist Tauffe denn alle ander wasser, nicht des natürlichen wesens halben, sondern das hie etwas edlers dazu kömpt, Denn Gott selbs sein ehre hynan sehet, sein krafft und macht daran legt. Darumb ist es nicht allein ein natürlich wasser sondern 10 ein Göttlich, hymlich, heilig und selig wasser, und wie mans mehr loben kan, alles umb des worts willen, welches ist ein hymlich, heilig wort, das niemand gnug preiffen kan, denn es hat und vermag alles was Gottes ist. Daher hat es auch sein weesen, das es ein Sacrament heisset, wie auch S. Augustinus¹ geleeret hat: Accedat verbum ad elementum et fit sacramen- 15 tum, Das ist, wenn das wort zum element odder natürlichem weesen kömpt, so wird ein Sacrament daraus, das ist ein Heilig Göttlich ding und zeichen.

Darumb leren wir allezeit, man solle die Sacrament und alle eufferlich ding, so Gott ordnet und einsetzet, nicht ansehen nach der groben, eufferlichen 20 larben, wie man die schalen von der nuss sihet, sondern wie Gottes wort darein geschlossen ist. Denn also reden wir auch von Vater und mutter stand und weltlicher oberkeit, wenn man die wil ansehen: wie sie nasen, augen, haut und har, fleisch und bein haben, so sehen sie Türcken und Heiden gleich und möcht auch ymand zufaren und sprechen: Warumb solt ich mehr von diesem halten denn von andern? Weil aber das gepot dazu kömpt: Du solt 25 vater und mutter ehren, so sehe ich ein andern man, geschmückt und angezogen mit der maiestet und herlichkeit Gottes. Das gepot (sage ich) ist die gülden ketten, so er am hals tregt, ia die krone auff seinem heubt, die mir anzeigt, wie und warumb man dis fleisch und blut ehren sol. Also und viel mehr soltu die Tauffe ehren und herlich halten umb des worts willen, 30 als die er selbs beide mit worten und werken geehret hat, dazu mit wunder von hymel bestetigt. Denn meinstu, das ein scherz war, da sich Christus Teuffen [Bf. LXXVI] lies², der hymel sich auffthete, der Heilige geist sichtiglich erab fur, und war eitel Göttliche herlichkeit und maiestet? Derhalben vermane ich abermal, das man bey leib die zwey, wort und wasser, nicht voneinander 35 scheiden und trennen lasse. Denn wo man das wort davon sondert, so istz nicht ander wasser denn damit die magd kochet, und mag wol ein bader Tauffe heiffen, aber wenn es dabey ist wie es Gott geordnet hat, so istz ein Sacra-

1/2 wenn bis gelten] hinter wasser ist B* 18 Sa-ment a

¹) S. o. S. 24 Anm. 1. ²) Zu den Abweichungen des Urdruckes im folgenden (Bogen B) vgl. vorn die Bibliographie. Die Änderungen in a¹¹ stammen hier wohl meist vom Setzer.

Tauffe ein
hymlich wasser.

Eufferlich ding
nach Gottes wort
anzusehen.

Mattij. 3, 16

ment und heisset Christus Tauffe. Das sey das erste stück von dem wesen und werde des heiligen Sacraments.

Auffs ander, Weil wir nu wissen, was die Taufe ist und wie sie zuhalten sey, müssen wir auch lernen, warum und wozu sie eingesetzt sey, das ist was sie nütze, gebe und schaffe. Solchs kan man auch nicht besser denn aus den worten Christi, oben angezogen, fassen, Nemlich "Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig". Darumb fasse es auffß aller einfeltigst also, das dis der Tauffe krafft, werck, nutz, frucht und ende ist, das sie selig mache. Denn man teuffet niemand darumb, das er ein fürst werde sondern wie die wort lauten, das er 'selig werde'. Selig werden aber weis man wol das nichts anders heisset, denn von sunden, tod, Teuffel erlöset ynn Christus reich komen und mit yhm ewig leben. Da sihestu abermal, wie teuer und werd die Tauffe zuhalten sey, weil wir solchen unaußsprechlichen schatz darynne erlangen. Welches auch wol anzeigt, das nicht kan ein schlecht, lauter wasser sein. Denn lauter wasser künde solchs nicht thuen, aber das wort thuetz, und das (wie oben gesagt) Gottes namen darynne ist. Wo aber Gottes name ist, da mus auch leben und seligkeit sein, das es wol ein Götlich, selig, fruchtbarlich und gnadenreich wasser heisset. Denn durchs wort kriegt sie die krafft, das sie ein bad der widdergeburt ist, wie sie Paulus nennet an Titum am 3.

Nutz und krafft der Tauffe.

Selig werden.

Gottes namen ynn der Tauffe.

Tit. 3, 5

Das aber unsere kliglinge, die neuen geister, furgeden, der glaube mache allein selig, die werck aber und eufferlich ding thuen nichts dazu: Antworten wir, das freilich nichts ynn uns thuet denn der glaube, wie wir noch weiter hören werden. Das wollen aber die blinden leiter nicht sehen, das der glaube etwas haben mus das er glaube, das ist daran er sich halte und darauff stehe und fusse. Also hanget nu der glaube am wasser und gleubt, das die Tauffe sey, daryn eitel seligkeit und leben ist, nicht durchs wasser (wie gnug gesagt) sondern dadurch, das mit Gottes wort und ordnung verleibet ist und sein name daryn klebet. Wenn ich nu solches gleube, was gleube ich anders denn an Gott als an den, der sein wort darein geben und gepflanzt hat und uns dis eufferlich ding fursetzt, daryn wir solchen schatz ergreiffen künden?

Der glaube ist geheffet an die tauffe.

Nu sind sie so toll, das sie von ander scheiden den glauben und das ding, daran der glaube haftet und gebunden ist, ob es gleich eufferlich ist. Ja es sol und mus eufferlich sein, das mans mit synnen fassen und begreiffen und dadurch hns herz bringen könne, wie denn das ganze Euangelion ein [Bl. LXXVII] eufferliche mündliche predigt ist. Summa was Gott ynn uns thuet und wircket, wil er durch solch eufferliche ordnung wircken. Wo er nu redet, ia wohyn odder wodurch er redet, da sol der glaube hynsehen und sich daran

Glaube mus etwas eufferliches hür sich haben.

24 leiter] leyher E 29/30 nu bis als an (in A gerade eine Zeile) in B* übersprungen, steht aber in E (Leipzig 1542), dann auch wieder z. B. in Rhau's Drucken 1556 ff., in den Gesamtausgaben Wittenberg 6 (1553), Jena 4 (1556), im Concordienbuch. 35 könne] können d

halten. Nu haben wir hie die wort: Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig. Worauff sind sie geredt anders denn auff die Tauffe, das ist das wasser yn Gottes ordnung gefasset? Darumb folget, das wer die Tauffe verwirfft, der verwirfft Gottes wort, den glauben und Christum, der uns dahyn weiset und an die Tauffe bindet.

5

Person den die
tauffe nützet.

Nuffs dritte weil wir den grossen nutz und krafft der Tauffe haben, so las nu weiter sehen, wer die person sey, die solchs empfahe was die Tauffe gibt und nützet. Das ist abermal auffz feinst und klerlichst ausgedrückt eben ynn den worten 'Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig', Das ist, der glaube macht die person allein würdig, das heylsame Göttliche wasser nützlich zu empfahe. Denn weil solchs alhie ynn den worten bey und mit dem wasser furgetragen und verheiffen wird, kan es nicht anders empfangen werden, denn das wir solchs von herzen gleuben. On glauben ist es nichts nüt, ob es gleich an yhm selbst ein Göttlicher uberschwenglicher schatz ist. Darumb vermag das einige wort 'Wer da gleubet' soviel, das es auffschleuffet und zuruck treibt alle werck, die wir thuen können der meinung, als dadurch seligkeit zu erlangen und verdienen. Denn es ist beschloffen: was nicht glaube ist, das thuet nichts dazu, empfeheth auch nichts.

10

15

Sprechen sie aber, wie sie pflegen: Ist doch die Tauffe auch selbst ein werck, so sagstu, die werck gelten nichts zur seligkeit, wo bleibt denn der glaube? Antwort: Ja unsere werck thuen freilich nichts zur seligkeit, die Tauffe aber ist nicht unser sondern Gottes werck (Denn du wirst, wie gesagt, Christus Tauffe gar weit müssen scheiden von der bader Tauffe), Gottes werck aber sind heilsam und not zur seligkeit und schliessen nicht aus sondern fodern¹ den glauben, denn on glauben künde man sie nicht fassen. Denn damit das du leffest uber dich gieffen, hastu sie nicht empfangen noch gehalten, das sie dir etwas nütze. Aber davon wird sie dir nütze, wenn du dich der meinung leffst teuffen als aus Gottes befehl und ordnung, darzu yn Gottes namen, auff das du ynn dem wasser die verheiffene seligkeit empfahest. Nu kan solchs die faust noch der leib nicht thuen, sondern das herz mus es gleuben. Also sihestu klar, das da kein werck ist von uns gethan sondern ein schatz, den er uns gibt und der glaube ergreiffet, So wol als der HERR Christus am creuz nicht ein werck ist sondern ein schatz ym wort gefasset und uns furgetragen und durch den glauben empfangen. Darumb thuen sie uns gewalt, das sie wider uns schreyen, als predigen wir widder den glauben, So wir doch alleine darauff treiben, als der so nötig dazu ist, das on yhn nicht empfangen noch genossen mag werden.

20

25

30

35

Tauffe ist nicht
unser sondern
Gottes werck.

Gottes werck
empfeheth der
glaube.

8 ausgedrückt a¹ c d 17 seligkeit a^{II} 26/27 sie nicht bis gehalten] die Tauffe noch nicht also empfangen B*

¹) Lat. richtig: requirunt (f*), exigunt (e). Zu dem doppelsinnigen fodern vgl. oben S. 181, 20 (= fördern), S. 182, 12 (= fordern) und mit Bezug auf den 14. der Marburger Artikel Köstlin, M. Luther ⁵ II, 639 Anm. zu S. 133, sowie die Vorrede zu den Marburger Artikeln in Unserer Ausg. Bd. 30 ².

Also haben wir die drey stück, so man von diesem Sacrament wissen muß, sonderlich das Gottes ordnung ist, hyn allen ehren zuhalten. Welchs allein gnung were, ob es gleich ganz ein eusserlich ding ist. Wie das gepot 'Du solt vater und mutter ehren' allein auff ein leiblich fleisch und blut gestellet, da man nicht das fleisch und blut sondern Gottes gepot ansihet, daryn es gefasset ist und umb welchs willen das fleisch vater und mutter heisset. Also auch wenn wir gleich nicht mehr hetten denn diese wort 'Gehet hyn und Teuffet 2c', müsten wirs dennoch als Gottes ordnung annemen und thuen. Nu ist nicht allein das gepot und befehl da sondern auch die verheiffung. Darumb ist es noch viel herlicher, denn was Gott sonst gepoten und geordnet hat, Summa so voll trosts und gnade, das hymel und erden nicht kan begreifen. Aber da gehöret kunst zu, das man solchs glaube, denn es manglet nicht am schatz, aber da manglets an, das man hyn fasse und feste halte.

Darumb hat ein yglicher Christen sein lebenlang gnug zulernen und zu uben an der Tauffe, denn er hat himmerdar zuschaffen, das er festiglich glaube was sie zusagt und bringet: ubertwindung des Teuffels und tods, vergebung der sünde, Gottes gnade, den ganzen Christum und Heiligen geist mit seinen gaben. Summa es ist so uberschwenglich, das wens die blöde natur bedencket, solt sie zweiveln ob es künde war sein. Denn rechne du, wenn yrgend ein arzt were, der die kunst künde, das die leute nicht stürben odder, ob sie gleich stürben, darnach ewig lebten, wie würde die welt mit gelt zuschneyen und regenen, das fur den reichen niemand künde zukomen? Nu wird hie yn der Tauffe yderman umb sonst fur die thür gebracht ein solcher schatz und erkney, die den tod verschlinget und alle menschen beyh leben erhelt. Also mus man die Tauffe ansehen und uns nütze machen, das wir uns des stercken und trösten, wenn uns unser sünd oder gewissen beschweret, und sagen: Ich bin dennoch getaufft, bin ich aber getaufft, so ist mir zugesagt, ich solle selig sein und das ewige leben haben beide an seel und leib. Denn darumb geschicht solchs beides ynn der Tauffe, das der leib begossen wird welcher nicht mehr fassen kan denn das wasser, und dazu das wort gesprochen wird das die seele auch könne fassen. Weil nu beide, wasser und wort, eine Tauffe ist, so mus auch beide leib und seele selig werden und ewig leben, Die seele durchs wort daran sie glaubt, der leib aber weil er mit der seele vereinigt ist und die Tauffe auch ergreiffet, wie ers ergreiffen kan. Darumb haben wir an unser leib und seele kein grösser kleinod. Denn dadurch werden wir gar heilig und selig, welchs sonst kein leben, kein werck auff erden erlangen kan.

Ubung der tauffe
sol himmer
bleiben.

Ewig leben
an leib und seele
durch die Tauffe.

1 diesem bA—F] diesen a c d M* 3 ganzein a 12 künst a¹ c 16 zuschaffen a¹
 20 bedencket] künde bedenden B* 21 yrgend] etwo B* künst a¹ b c 22 darnach
 bis lebten] doch bald wieder lebend würden B* 24 thür a¹ c 26 nütze a¹ b c d
 27 trosten a¹

Das sey nu genug gesagt von dem wesen, nuß und brauch der Tauffe, soviel hieher dienet. ¹Hiebei setz nu ein frage ein, damit der Teuffel durch seine Notten die welt verwirret, von der Kinder tauffe, ob sie auch glauben odder recht getaufft werden. Dazu sagen wir kürzlich: wer einfeltig ist, der schlage die frage von sich und weise sie zu den geleerten. Willtu aber antworten, so antworte also: Das die Kinder tauffe Christo gefalle, beweiset sich gnug- ⁵
[Bl. LXXIX] sam aus seinem eigenen werck, nemlich das Gott deren viel heilig machet und den Heiligen geist gegeben hat die also getaufft sind, Und hentigs tages noch viel sind, an den man spüret, das sie den Heiligen geist haben beide der Leere und lebens halben, als uns von Gottes gnaden auch gegeben ¹⁰
ist, das wir ia können die schrift auslegen und Christum erkennen, welches on den Heiligen geist nicht geschehen kan. Wo aber Got die Kinder tauffe nicht anneme, würde er deren keinem den Heiligen geist noch ein stück davon geben, Summa es müste so lange zeit her bis auff diesen tag kein mensch auff erden Christen sein. Weil nu Gott die Tauffe bestetigt durch eingeben ¹⁵
seines Heiligen geists, als man hynn etlichen Vetern als Sanct Bernard, Gerson, Johan Hus und andern wol spüret, und die Heilige Christliche kyrche nicht untergehet bis ans ende der welt, so müssen sie bekennen, das sie Gotte gefellig sey. Denn er kan ihe nicht widder sich selbst sein odder der lügen und büberey helfen noch sein gnade und geist dazu geben. Dis ist fast die ²⁰
beste und sterckste beweisung fur die einfeltigen und ungelerten. Denn man wird uns diesen Artikel 'Ich glaube eine heilige Christliche kyrche, die gemeine der heiligen' zc nicht nemen noch umbstoffen.

Darnach sagen wir weiter, das uns nicht die grössste macht daran ligt, ob, der da getaufft wird, glaube odder nicht glaube, denn darumb wird die ²⁵
Taufe nicht unrecht, Sondern an Gottes wort und gepot ligt es alles. Das ist nu wol ein wenig scharff, stehet aber gar darauff, das ich gesagt habe, das die Tauffe nichts anders ist denn wasser und Gottes wort bey und mit einander, das ist: wenn das wort bey dem wasser ist, so ist die Tauffe recht, ob schon der glaube nicht dazu kömpt, Denn mein glaube machet nicht die ³⁰
Taufe sondern empfehlet die Tauffe. Nu wird die Tauffe davon nicht unrecht, ob sie gleich nicht recht empfangen oder gebraucht wird, als die (wie gesagt) nicht an unsern glauben sondern an das wort gebunden ist. Denn wenn- gleich diesen tag ein Jude mit schalkheit und bösem fursatz erzu keme und wir ihn mit gangem ernst teufften, sollen wir nichts deste weniger sagen, das die ³⁵
Taufe recht were. Denn da ist das wasser sampt Gottes wort, ob er sie

13 noch bis davon fehlt B*
36 er fehlt d

17 Fuß B*

30 schon a¹ b d

35 nicht c

¹) Hier hat die Jenaer deutsche Gesamtausgabe, danach das Concordienbuch (vorher schon Joh. Spangenberg's Bearbeitung v. J. 1541) die Überschrift im Text: Von der Kinder-taufe. Ähnliche Ausführungen in Luthers Schrift Von der Wiedertaufe 1528, Erl. Ausg. 26, 294 ff. Zum Lehrinhalt vgl. z. B. Loofs, Dogmengeschichte, 4. Aufl., S. 753 f. G. Rietschel, Luthers Lehre von der Kindertaufe, in der Festschrift für Köstlin 1896, S. 158 ff. O. A.

Von der
Kindertauffe.

Gott bestetigt
die Kinder tauffe
durch sein eigen
werck.

Taufe ist recht,
ob gleich jemand
nicht glaubt.

gleich nicht empfehet wie er sol; Gleich als die unwirtdig zum Sacrament gehen, das rechte Sacrament empfangen, ob sie gleich nicht glauben.

Also siehestu, das der Rottengeister einrede nichts taug. Denn wie gesagt, wenn gleich die kinder nicht glaubten, welchs doch nicht ist (als iht beweiset¹⁾)
 5 so were doch die Tauffe recht und sol sie niemand widder teuffen; Gleich als dem Sacrament nichts abgebrochen wird, ob jemand mit bösem fursatz hynzu gienge, Und nicht zu leiden were, das er umb des misbrauchs willen auff die selbige stunde abermal neme, als hette er zuvor nicht warhafftig das Sacrament empfangen. Denn das hiesse das Sacrament auffz höchst gelestert und
 10 geschendet. Wie kemen wir dazu, das Gottes wort und ordnung darumb solt unrecht sein und nichts gelten, das wirz [Bl. LXXX] unrecht brauchen? Darumb sage ich: hastu nicht geglaubt, so glaube noch und sprich also: Die Tauffe ist wol recht gewesen, ich hab sie aber leider nicht recht empfangen. Denn auch ich selbs und alle so sich tauffen lassen, müssen fur Gott also
 15 sprechen: Ich kome her ynn meinem glauben und auch der andern, noch kan ich nicht drauff batwen, das ich glaube und viel leute fur mich bitten, sondern darauff batwe ich, das es dein wort und befehl ist, gleich wie ich zum Sacrament gehe nicht auff meinen glauben sondern auff Christus wort. Ich sey stark odder schwach, das lasse ich Gott walten; das weis ich aber, das
 20 er mich heisset hyngehen, essen und trinken ꝛc und mir seinen leib und blut schenckt, das wird mir nicht liegen noch triegen. Also thuen wir nu auch mit der Kindertauffe: das kind tragen wir erzu der meinung und hoffnung das es glaube, und bitten das ihm Gott den glauben gebe, aber darauff teuffen wirz nicht sondern allein darauff, das Gott befohlen hat. Warumb das? Darumb
 25 das wir wissen das Gott nicht leugt, Ich und mein nehister und Summa alle menschen mügen feylen und triegen, aber Gottes wort kan nicht feylen.

Niemand sol auff seinen glauben batwen.

Darumb find es yhe vermessene tölpische geister, die also folgern und schliessen: wo der glaube nicht ist, da müsse auch die Tauffe nicht recht sein. Gerade als ich wolt schliessen: Wenn ich nicht glaube, so ist Christus nichts,
 30 odder also: wenn ich nicht gehorsam hyn, so ist vater, mutter und oberkeit nichts. Ist das wol geschlossen, wo jemand nicht thuet was er thuen sol, das darumb das ding an ihm selbs nichts sein noch gelten sol? Lieber lere es umb und schleuz viel mehr also: Eben darumb ist die Tauffe etwas und recht, das mans unrecht empfangen hat. Denn wo sie an ihr selbs nicht
 35 recht were, künd man nicht misbrauchen noch daran sundigen. Es heisset also: Abusus non tollit sed confirmat substantiam, Misbrauch nympt nicht hynweg das wesen sondern bestetigtz.² Denn golt bleibt nichts weniger golt, ob es gleich eine bübhn mit sunden und schanden tregt.

Unanlage schwächt Gottes wort nicht.

27 folgen Bf 34 mans] man sie B*

¹⁾ o. S. 218, 6 ff. ²⁾ Abusus usw. bei Wander, Misbrauch Nr. 3, aus Hemisch, Teutsche Weisheit 1616, belegt, von Sandrub. 1618 als 'wohlbekannte Regel' zitiert, s. DWib. s. v. Mißbrauch.

Darumb sey beschlossen, das die Tauffe allezeit recht und hyn vollem wesen bleibet, wenn gleich nur ein mensch getaufft würde und dazu nicht rechtschaffen glaubte. Denn Gottes ordnung und wort lesset sich nicht von menschen wandelbar machen noch endern. Sie aber, die schwermergeister, sind so verblind, das sie Gottes wort und gepot nicht sehen und die Tauffe und oberkeit nicht weiter ansehen denn als wasser hyn bach und topffen odder als ein andern menschen, und weil sie keinen glauben noch gehorsam sehen, sol es an hyn selbs auch nichts gelten. Da ist ein heymlicher auffrührischer Teuffel, der gerne die krone von der oberkeit reissen wolt, das man sie darnach mit fussen trette, darzu alle Gottes werck und ordnung uns verkeren und zu nicht machen. Darumb müssen wir wacker¹ und gerüst sein und uns von dem wort nicht lassen weisen noch wenden, das wir die Tauffe nicht lassen ein blos ledig zeichen sein, wie die schwermer trewmnen.

Schwermer
geister.

5

Deutung der
Tauffe.

[Bl. LXXXI] Außs letzte ist auch zuwissen, was die Tauffe bedeutet und warumb Gott eben solch eusserlich zeichen und geberde ordnet zu dem Sacrament, dadurch wir erklich hyn die Christenheit genomen werden. Das werck aber odder geberde ist das, das man uns hns wasser sendet, das über uns her gehet, und darnach widder eraus zeucht. Diese zwey stück, unter das wasser sincken und widder eraus komen, deutet die krafft und werck der Tauffe, welchs nichts anders ist denn die tödtung des alten Adams, darnach die auff-
erstehung des neuen menschen, welche beyde unfer leben lang hyn uns gehen sollen, also das ein Christlich leben nichts anders ist denn eine tegliche Tauffe, ein mal angefangen und himmer darhyn gegangen. Denn es mus on unterlas also gethan sein, das man himmer außsege was des alten Adams ist, und erfür kome was zum neuen gehöret. Was ist denn der alte mensch? Das
ist er, so uns angeboren ist von Adam, zornig, heffig, neidisch, unkeusch, geizig, faul, hoffertig, ia ungleubig, mit allen lastern besetzt und von art kein guts an hyn hat. Wenn wir nu hyn Christus reich komen, sol solchs teglich abnemen, das wir hhe lenger hhe milder, geduldiger, sanfftmutiger werden, dem geiz, haß, neid, hoffart hhe mehr abrechen.

15

Tödtung des
alten Adams.

20

Röm. 6, 4

Alte mensch.

25

Teglicher brauch
und übung der
Tauffe.

Das ist der rechte brauch der Tauffe unter den Christen, durch das wasser teuffen bedeutet.² Wo nu solchs nicht gehet sondern dem alten menschen der zaum gelassen wird, das er nur stercker wird, das heisset nicht der Tauffe gebraucht sondern widder die Tauffe gestrebt. Denn die auffser Christo sind, können nicht anders thuen denn teglich erger werden, wie auch das sprichwort³ lautet und die warheit ist: himmer hhe erger, hhe lenger hhe böser. Ist einer furm iar stolz und geizig gewesen, so ist er heuer viel geiziger und stolzer, Also das die untugent von iugent auff mit hyn wechset

30

35

6 topffen] haben DG 30 geiz] unglauben, geiz B* abbrechen dA—FC—H

1) = 'wachsam'. 2) = 'angedeutet', 'dargestellt'. 3) Sprw. s. Bd. 32 zu 451, 34. und o. S. 22, Anm. 1.

und fortferet. Ein iunges kind hat kein sonderliche untugent an sich; wo er aber erwechset, so wird er unzüchtig und unkeusch; kompt er zu seinem vollen mansalter, so gehen die rechten laster an, yhe lenger yhe mehr. Darumb gehet der alte mensch hyn seiner natur unaußgehalten, wo man nicht durch
 5 der Tauffe krafft wehret und dempffet. Widderumb wo Christen sind worden, nympt er teglich abe, so lang bis er gar untergehet. Das heisset recht hyn die Tauffe gekrochen und teglich widder ersür komen. Also ist das eufferliche zeichen gestellet, nicht allein das es solle krefftiglich wirken sondern auch etwas deuten. Wo nu der glaube gehet mit seinen fruchten, da istz nicht ein
 10 lose deutung sondern das werck dabey. Wo aber der glaube nicht ist, da bleibt es ein bloß unfruchtbar zeichen.

Und hie sihestu, das die Tauffe beyde mit yhrer krafft und deutunge begreiffet auch das dritte Sacrament¹, welchs man genennet hat die Buße, als die eigentlich nicht anders ist denn die Tauffe. Denn was heisset buße
 15 anders denn den alten menschen mit ernst angreifen und yn ein neues leben treten? Darumb wenn du hyn der buße lebst, [Bl. LXXXII] so gehstu hyn der Tauffe, welche solch neues leben nicht allein deutet sondern auch wirckt, anhebt und treibt; denn daryn wird geben gnade, geist und krafft den alten menschen zu unterdrücken, das der newe ersurkome und starck werde. Darumb
 20 bleibt die Tauffe ymerdar stehen, und ob gleich yemand davon sellet und sundigt, haben wir doch ymmer ein zugang dazu, das man den alten menschen widder unter sich werffe. Aber mit wasser darff man uns nicht mehr begießen. Denn ob man sich gleich hundertmal ließe uns wasser sencken, so istz doch nicht mehr denn eine Tauffe, Das werck aber und deutung gehet
 25 und bleibt. Also ist die buße nicht anders denn ein widdergang und zutreten zur Tauffe, das man das widder holet und treibt, so man zuvor angefangen und doch davon gelassen hat.

Das sage ich darumb, das man nicht hyn die meinung kome, daryn wir lange zeit gewesen sind und gewehnet haben, die Tauffe were nu hyn, das
 30 man yhr nicht mehr brauchen künde, nach dem wir widder yn funde gefallen sind; das macht, das mans nicht weiter ansehlet denn nach dem werck, so einmal geschehen ist. Und ist zwar² daher komen, das Sanct Hieronymus geschrieben hat, Die buße sey die andere taffel³, damit wir müssen außschwymen und uberkomen, nach dem das schiff gebrochen ist, daren wir treten und
 35 uberfahren, wenn wir hyn die Christenheit komen. Damit ist nu der brauch

Buße ist das rechte werck der Tauffe.

Buße ein widdergang zur Tauffe.

7 gekrochen] gekrochen c 22 m. dem w.] mit wasser A—F 23 sinken A—F
 außer G

¹) Oben S. 131, 20 ff. und 212, 4 hatte Luther nur zwei Sacramente gezählt, zur Sache vgl. Köstlin, *Luthers Theologie* ² II, S. 230 ff. 245 ff. O. A. ²) zwar auch hier wie öfter im alten Sinn 'in Wahrheit'. ³) tabula = Brett, nld. tafel edder bredt k*. Zur Sache s. o. S. 22, Anm. 2.

der Tauffe weggenommen, das sie uns nicht mehr nützen kan. Darumb ist nicht recht geredt, denn das schiff zubricht nicht, weil es (wie gesagt) Gottes ordnung und nicht unser ding ist. Aber das geschicht wol, das wir gleiten und eraus fallen, fellet aber ymand eraus, der sehe das er widder hynzu schwimme und sich dran halte, bis er widder hyn ein come und daryn gehe, wie vorhyn angefangen. 5

Also sihet man, wie ein hoch trefflich ding es ist umb die Tauffe, so uns den Teuffel¹ aus dem hals reisset, Gott zu eigen macht, die sund dempffet und weg nympt, darnach teglich den neuen menschen stercket und himmer gehet und bleibt, bis wir aus diesem elend zur ewigen herlichkeit komen. Darumb sol ein yglicher die Tauffe halten als sein teglich kleid, daryn er himmerdar gehen sol, das er sich alle zeit hyn dem glauben und seinen fruchten finden lasse, das er den alten menschen dempfe und hyn neuen erwachse. Denn wollen wir Christen sein, so müssen wir das werck treiben, davon wir Christen sind, fellet aber yemand davon, so come er widder hynzu. Denn wie Christus, der gnaden stul, darumb nicht weichet noch uns wehret widder zu hyn zu kommen, ob wir gleich sundigen, also bleibt auch alle sein schatz und gabe. Wie nu ein mal hyn der Tauffe vergebunge der sunden uber komen ist, so bleibt sie noch teglich, so lang wir leben, das ist den alten menschen am hals tragen. 20

Tauffe ein
teglich kleid der
Christen.

[Bl. LXXXIII]

Von dem Sacrament des Altars.

Wie wir von der heiligen Tauffe gehöret haben, müssen wir von dem andern Sacrament auch reden, Nemlich die drey stück: was es sey, was es nütze, und wer es empfangen sol. Und solchs alles aus den worten gegründet, dadurch es von Christo eingesetzt ist, welche auch ein yglicher wissen sol, der ein Christ wil sein und zum Sacrament gehen. Denn wir findt nicht gesynnet dazu zu lassen und zu reichen denen, die nicht wissen, was sie da suchen odder warumb sie komen.² Die wort aber sind diese: 25

Einsetzung
des Sacraments.

Matth. 26, 26—28
Mar. 14, 22—24
Luth. 22, 19, 20
1. Cor. 11, 23—25

Unser HERR Ihesus Christus hyn der nacht, da er ver-
rhaten ward, Nam er das brod, danckt und brachz und
gabs seinen Jüngern und sprach: "Nemet hyn, Eßet, Das
ist mein Leib, der fur euch gegeben wird. Solchs thuet zu
meinem gedechtnis". 30

2 gerebt] geredt oder je nicht recht verstanden B* 7 sihet man] sihestu B*
hoch trefflich (ohne Komma) a—f 8 den a—CI] dem DE der d 23ff. hier von A
ab ein kleines Bild, die Abendmahlshandlung darstellend 26 findt] findt F nach 28
Überschrift Von dem Sacrament (in A als Kolumentitel gedacht) A 30 er fehlt B*

¹) Zu den, was doch wohl Druckfehler, stimmt noch (e), die Wittenberger Gesamt-
ausgabe und Spangenberg; dem haben auch sämtliche nld. Ausgaben, die Jenaer Gesamt-
ausgabe, die späteren Rhavischen Drucke und das Concordienbuch. ²) Vgl. Unsre
Ausg. Bl. 12, 215, Z. 21ff. und oben S. 129, Anm. 3. O. A.

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem
 abendmal, danckt und gab yhn den und sprach: "Nemet
 hin und trincket alle draus. Dieser kelch ist das newe
 testament yn meinem blut, das fur euch vergossen wird
 zur vergebung der sunde. Solchs thuet, so offt yhr trincket,
 zu meinem gedechtnis".

5 **H**ie wollen wir uns auch nicht ynn die har legen und fechten mit den
 lestereyn und schendern dieses Sacraments, Sondern zum ersten lernen,
 da die macht an ligt (wie auch von der Tauffe), Nemlich das das fürnemste stück
 10 sey Gottes wort und ordnung oder befehl. Denn es ist von keinem menschen
 erdacht noch auff bracht sondern on yemands rath und bedacht von Christo
 eingesetzt. Derhalben wie die zehen gepot, Vater unser und Glaube bleiben
 yn yhrem wesen und wirdden, ob du sie gleich nymmermehr heltest, betest noch
 15 gleubest, Also bleibt auch dis hochwürdige Sacrament unverrückt, das yhm
 nichts abgebrochen noch genommen wird, ob wirz gleich unwirdig brauchen und
 handeln. Was meynestu das Gott nach unserm thuen odder gleuben fragt,
 das er umb des willen solt sein ordnung wandlen lassen? Bleibt doch ynn
 allen weltlichen dingen alles, wie es Gott geschaffen und geordnet hat, Gott
 gebe wie wirz brauchen und handeln. Solchs mus man ymerdar treiben.
 20 Denn damit kan man fast aller Nottengeister geschwehe zurück stossen, Denn
 sie die Sacrament auffer Gottes wort ansehen als ein ding das wir thuen.

Sacrament
 Gottes ordnung.

Was ist nu das Sacrament des Altars? Antwort: Es ist der ware
 leib und blut des HERRN Christi ynn und unter¹ dem brod und wein durch
 Christus wort uns Christen befohlen zu essen und zu trincken. Und wie von der
 25 Tauffe gesagt, das nicht schlecht wasser ist, so sagen wir hie auch, das Sacra-
 ment ist brod und wein, aber nicht schlecht [Bl. LXXXIII] brod noch wein, so
 man sonst zu tisch tregt, sondern brod und wein ynn Gottes wort gefasset
 und daran gebunden. Das wort (sage ich) ist das, das dis Sacrament machet
 und unterscheidet, das es nicht lauter brod und wein sondern Christus leib
 30 und blut ist und heisset. Denn es heisset: Accedat verbum ad elementum et
 fit sacramentum², Wenn das wort zum eusserlichen ding kompt, so wirds
 ein Sacrament. Dieser spruch S. Augustin ist so eigentlich³ und wol gered,
 das er kaum ein bessern gesagt hat. Das Wort mus das element zum
 Sacrament machen, wo nicht, so bleibts ein lauter element. Nu istz nicht
 35 eins Fürstens odder Keisers sondern der hohen Maiestet wort und ordnung,
 dafür alle Creaturn sollen zu füssen fallen und ia sprechen, das es sey wie
 er sagt, und mit allen ehren, furcht und demut annemen. Aus dem wort

Was das
 Sacrament seye.

Das wort machet
 ein Sacrament.

6 und] noch B* 12 yhrem wesen] ehren wesen b 16 lasse B* 22 unter]
 mit B* 32 gesagt] gemacht b 36 sagt] sag d

¹) Die Zusammenstellung von in, unter, mit erst in der Formula Concordiae R. 735f.

²) S. o. S. 24, Anm. 1 und S. 214, 15. ³) eigentlich = treffend, vgl. Dietz s. v.

kanstu dein gewissen stercken und sprechen: Wenn hundert tausent Teuffel sampt allen Schwermern her faren 'Wie kan brod und wein Christus leib und blut sein?' etc., so weiß ich, das alle geister und geleerten auff einen hauffen nicht so klug sind als die Göttliche Maieſtet hm kleinsten fingerlein. Nu stehet hie Christus wort: "Nemet, esset, das ist mein leib", "Trincket alle 5 daraus, das ist das newe Testament hnn meinem blut" etc., da bleiben wir bey und wollen sie ansehen, die hñn meistern werden und anders machen denn erz gered hat. Das ist wol war, wenn du das wort davon thuest odder on wort ansiehst, so hastu nichts denn lauter brod und wein, wenn sie aber dabey bleiben, wie sie sollen und müssen, so istz lautz derselbigen warhafftig 10 Christus leib und blut. Denn wie Christus mund redet und spricht, also ist es, als der nicht liegen noch triegen kan.

On wort istz
lauter brod und
wein.

¹ Daher ist nu leicht zuantworten auff allerley frage, damit man sich iht bekümmert, als diese ist, ob auch ein böser Priester künde das Sacrament handlen und geben, und was mehr des gleichen ist. Denn da schließen wir 15 und sagen: Ob gleich ein hube das Sacrament nimpt odder gibt, so nimpt er das rechte Sacrament, das ist Christus leib und blut, eben so wol als der es auffz aller würdigst handlet. Denn es ist nicht gegründet auff menschen heiligkeit sondern auff Gottes wort. Und wie kein heilige auff erden, ia kein Engel hm hymel das brod und wein zu Christus leib und blut machen kan, 20 also kans auch niemand endern noch wandeln, ob es gleich misbraucht wird. Denn umb der person odder ungläubens willen wird das wort nicht falsch, dadurch es ein Sacrament worden und eingesezt ist. Denn er spricht nicht: Wenn ihr gleubt odder würdig seit, so habt ihr mein leib und blut, sondern "Nemet, esset und trincket, Das ist mein leib und blut", Item "solchs thuet" 25 (nemlich das ich iht thue, einseze, euch gebe und nemen heisse). Das ist soviel gesagt: Got gebe du seist untwürdig odder würdig, so hastu hie sein leib und blut aus krafft dieser wort, so zu dem brod und wein komen. Solchs mercke und behalte nur wol. Denn auff den worten stehet alle unser grund, schutz und wehre widder alle irthumb und verfu- [Bl. LXXXV] rung, so hñe 30 komen sind odder noch komen mögen.

Krafft und nutz
des Sacraments.

Also haben wir kirklich das erste stück, so das wesen dis Sacraments belanget. Nu sihe weiter auch die krafft und nutz, darumb endlich² das Sacrament eingesezet ist, welchs auch das nötigste daryn ist, das man wiſſe, 35 was wir da suchen und holen sollen. Das ist nu klar und leicht eben aus den gedachten worten 'Das ist mein leib und blut fur euch gegeben und vergoffen zur vergebung der sunde.' Das ist kirklich soviel gesagt: darumb

3 einem b 23 ein Sacrament a¹ [ff.] sein Sacrament a¹¹ b c d, s. ob. die bibliogr. Beschreibung 26 gebe] geben a¹¹ 33 endlich fehlt B* 36 Ggeben a begeben Bf

¹) Im folgenden deutliche Berührungen mit der Predigt vom Montag nach Palm-
marum 1529, Unsre Ausg. Bd. 29, 172, Z. 12ff. O. A. ²) S. o. S. 138 Anm. 4.

gehen wir zum Sacrament, das wir da empfahen solchen schatz, durch und yn dem wir vergebung der sünde uberkomen. Warum das? Darumb das die wort da stehen und uns solchs geben. Denn darumb heisset er mich essen und trincken, das es mein sey und mir nütze als ein gewis pfand und zeichen, ia eben das selbige gut, so fur mich gesetzt ist wider meine sünde, tod und alle unglück.

Darumb heisset es wol ein speisse der seelen, die den neuen menschen neeret und sterckt. Denn durch die Tauffe werden wir erstlich neu geboren, aber darneben (wie gesagt ist) bleibt gleich wol die alte haut ynn fleisch und blut am menschen, da ist soviel hyndernis und anfechtung vom Teuffel und der welt, das wir oft müde und matt werden und zuweilen auch strauchlen. Darumb ist es gegeben zur teglichen weide und futerung, das sich der glaube erhole und stercke, das er ynn solchem kampff nicht zurück falle sondern ymmer yhe stercker und stercker werde. Denn das netwe leben sol also gethan sein, das es stets zuneme und fort fare. Es mus aber dagegen viel leiden. Denn so ein zorniger feind ist der Teuffel, wo er sihet, das man sich wider yhn legt und den alten menschen angreiffet und uns nicht mit macht uberpoltern kan, da schleicht und streicht er auff allen seiten umbher, versuchet alle künste und leffet nicht abe, bis er uns zulezt müde mache, das man entweder den glauben leffet fallen oder hende und füsse gehen leffet¹, und wird unlüstig odder ungedültig. Dazu ist nu der trost gegeben, wenn das herz solchs sület, das yhm wil zu schwer werden, das er hie netwe krafft und labjal hole.

² Sie verdrehen sich aber unsere klugen geister mit yhrer grossen kunst und klugheit, die schreyen und poltern: Wie kan brod und wein die sünde vergeben odder den glauben stercken? So sie doch hören und wissen, das wir solchs nicht von brod und wein sagen, als an yhm selbs brod brod ist, sondern von solchem brod und wein, das Christus leib und blut ist und die wort bey sich hat. Das selbige, sagen wir, ist yhe der schatz und kein ander, dadurch solche vergebung erworben ist. Nu wird es uns ia nicht anders denn yn den worten 'Für euch gegeben und vergossen' gebracht und zu geeignet. Denn darin hastu beides, das es Christus leib und blut ist und das es dein ist als ein schatz und geschenke. Nu kan yhe Christus leib nicht ein unfruchtbar vergeblich ding sein, das nichts schaffe noch nütze. Doch wie gros der schatz fur sich selbs ist, so mus er ynn das wort ge-[Bl. LXXXVI]fasset und uns gerecht werden, sonst würden wirs nicht können wissen noch suchen.

Darumb istz auch nichts geredt, das sie sagen, Christus leib und blut

9 ym A im B* 11 derwelt a 17 und (2.) das er B* 20 leffet (2.) fehlt A—F
23 verdröben CDG verdröben Bf

¹) = verzagt, Wander s. v. Hand 787. Lat. omni desperata repugnandi fiducia f*.

²) Die beiden folgenden Abschnitte berühren sich nahe mit der Predigt vom Mittwoch nach Palmarum 1529, Unsre Ausg. Bd. 29, 198, Z. 5ff. O. A.

ift nicht ym abendmal fur uns gegeben noch vergoffen, drum̄b künde man ym Sacrament nicht vergebung der funde haben. Denn obgleich das werck am creutz geſchehen und die vergebung der fund erworben iſt, ſo kan ſie doch nicht anders denn durchs wort zu uns kómen. Denn was wuſten wir ſonſt davon, das ſolchs geſchehen were odder uns geſchenkt ſein ſolte, wenn mans nicht durch die predigt odder mündlich wort furtrüge? Woher wiſſen ſie es odder wie können ſie die vergebung ergreifen und zu ſich bringen, wo ſie ſich nicht halten und glauben an die ſchrift und das Euangelion? Nu iſt yhe das ganze Euangelion und der artikel des glaubens 'Ich glaube eine heilige Chriſtliche kyrche, vergebung der funde etc' durch das wort ynn diſ Sacrament geſteckt und uns fur gelegt. Warum̄ ſolten wir denn ſolchen ſchah̄ aus dem Sacrament laſſen reiſſen, ſo ſie doch bekennen müſſen, das eben die wort ſind, die wir allenthalben ym Euangelio hören, Und ia ſo wenig ſagen können, dieſe wort ym Sacrament ſehen kein nuh̄, ſo wenig ſie thüren ſprechen, das das ganze Euangelion oder wort Gottes auſſer dem Sacrament kein nuh̄ ſey?

Vergebung der fund kriegt man allein durchs wort.

Brauch des Sacraments.

Alſo haben wir nu das ganze Sacrament, beide was es an yhm ſelbs iſt und was es bringet und nuhet, nu muſ man auch ſehen, wer die perſon ſey, die ſolche krafft und nuh̄ empfahe. Das iſt auffz kirche, wie droben von der Tauffe und ſonſt oft ſagt iſt: wer da ſolchs glaubt, wie die wort lauten und was ſie bringen. Denn ſie ſind nicht ſtein noch holz geſagt odder verkündigt, ſondern denen die ſie hören, zu wilchen er ſpricht "Nemet und eſſet" etc. Und weil er vergebung der funde anbeutet und verheiſſet, kan es nicht anders denn durch den glauben empfangen werden. Solchen glauben ſoddert er ſelbs ynn dem wort, als er ſpricht: "Für euch gegeben und für euch vergoffen", als ſolt er ſagen: Darumb gebe ichs und heiſſe euch eſſen und trincken, das yhr euchs ſolt annemen und genieſſen. Wer nu yhm ſolchs leſſet geſagt ſein und glaubt, das war ſey, der hat es. Wer aber nicht glaubt, der hat nichts, als ders yhm leſſet umbſonſt furtragen und nicht wil ſolchs heilſamen guts genieſſen. Der ſchah̄ iſt wol auffgethan und yderman fur die thur, ia auff den tiſch gelegt, es gehört aber dazu, das du dich auch ſein annemeſt und gewiſlich dafur halteſt, wie dir die wort geben.

Glaube empfihet vergebung der fund.

Wirdige bereitung zum Sacrament.

Das iſt nu die ganze Chriſtliche bereitung, diſ Sacrament wirdig zu empfahe. Denn weil ſolcher ſchah̄ gar ynn den worten furgelegt wird, kan mans nicht anders ergreifen und zu ſich nemen denn mit dem herzen. Denn mit der fauſt wird man ſolch geſchende und ewigen ſchah̄ nicht faſſen. Faſten und beten etc. mag wol ein euſſerliche bereitung und kunder ubung ſein, das ſich der leib züchtig und ehrbietig gegen dem leib und blut Chriſti helt und gerberdet. Aber das daryn und damit gegeben wird, kan nicht der leib

4 wuſten dC—H (außer J) AB* 14 ſehen] ſind B* 29 hat nichts] hats nicht B* ders] der es B* 36 ſolch fehlt Bf

[Bl. LXXXVII] fassen noch zu sich bringen. Der glaube aber thuts des herzens, so da solchen schay erkennet und sein begeret. Das sey guug, soviel zur gemeinen unterricht not ist von diesem Sacrament. Denn was weiter davon zu sagen ist, gehöret auff ein andere zeit.

5 ¹ Nu end, weil wir nu den rechten verstand und die lere von dem Sacrament haben, ist wol not auch eine vermanung und reihung, das man nicht lasse solchen grossen schay, so man teglich unter den Christen handelt und austeilet, umbsonst furuber gehen, das ist, das die Christen wöllen sein, sich dazu schicken das hochwirdige Sacrament offft zuempfangen. Denn wir
10 sehen, das man sich eben laß und faul dazu stellet und ein grosser hauffe ist deren, die das Euangelion hören, welche weil des Bapfts tand ist ab-
15 kommen, das wir gefreyet sind von seinem ztwang und gebot, gehen sie wol dahyn ein iar, zwey odder drey und lenger on Sacrament, als seyen sie so starcke Christen, die sein nicht dürfen. Und lassen sich etliche hynndern und
20 davon schrecken, das wir gelert haben, es solle niemand dazu gehen on die hunger und durst fülen, so sie treibt. Etliche wenden fur, es sey frey und nicht von nöten und sey guug, das sie sonst gleuben, und komen also das mehr teil dahyn, das sie gar rohe werden und zulezt beide das Sacrament und Gottes wort verachten. Nu istz war, was wir gesagt haben, man sol
25 bey Leib niemand treiben noch zwingen, auff das man nicht widder ein netwe jeelmördererey anrichte. Aber das sol man dennoch wissen, das solche leut fur keine Christen zuhalten sind, die sich so lange zeit des Sacraments euffern und entziehen. Denn Christus hat es nicht darumb eingesetzt, das mans fur ein schauspiel handele, sondern seinen Christen geboten, das sie es essen und
30 trincken und sein darüber gedencen.

Vermanung das
Sacrament
zu empfangen.

Die sich des
Sacraments
euffern sind nicht
Christen.

Und zwar² welche rechte Christen sind und das Sacrament tetwer und werd halten, sollen sich wol selbs treiben und hynzudringen. Doch das die einfeltigen und schwachen, die da auch gerne Christen weren, beste mehr gereicht werden die urfach und not zubedencken, so sie treiben sollen, wöllen wir ein

12 wol fehlt A—F 24 schauspiel] schauspiegel d

¹) Für die folgende vermanung kommt zwar auch die Predigt vom 19. Dez. 1528 (s. o. S. 119, 17 ff.) als Quelle in Betracht, vornehmlich aber ist sie in der Gedankenfolge und in Wortlaut mit der Gründonnerstagspredigt 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 204—216) nahe verwandt. Vgl. Buchwald, Entstehung usw. S. XVf. Dazu kommt, daß der Schlußabschnitt mit dem Anfang der Nachmittagspredigt desselben Tages übereinstimmt (s. u. S. 233 Anm. 1). Möglich erscheint, daß nicht diese Gründonnerstagspredigten Vorlage für den Großen Katechismus waren, sondern daß umgekehrt das Manuskript des Großen Katechismus hier jenen zugrunde lag. — Dieselben Gedanken kehren wieder in der wohl gleichzeitig verfaßten Vorrede zum Kleinen Katechismus und in der späteren Vermahnung zum Sacrament 1530 (Erl. Ausg. Bd. 23, 192 ff., 196 ff.), zum Teil auch in den späteren Luther zugeschriebenen Fragstücken für die, so zum Sacrament gehen wollen. Vgl. noch Einleitung. O. A.

²) Zu zwar hier und 228, 35 s. o. S. 221 Anm. 2.

wenig davon reden. Denn wie es hyn andern sachen, so den glauben, liebe und gedult betrifft, ist nicht genug allein lernen und unterrichten sondern auch teglich vermanen, also es ist auch hie not, mit predigen anhalten, das man nicht laß noch verdrossen werde, weil wir wissen und fühlen, wie der Teuffel sich hmer widder solchs und alles Christliche wesen sperret und, soviel er kan, davon hehet und treibt. 5

Christus befehlt
und gepot.

Und zum ersten haben wir den hellen Text hyn den worten Christi 'das thuet zu meinem gedechtnis'. Das sind wort, die uns heißen und befehlen, dadurch denen, so Christen wollen sein, aufgelegt ist das Sacrament zugenießen. Darumb, wer Christus iunger wil sein, mit denen er hie redet, der dencke und halte sich auch dazu, nicht aus zwang, als von menschen gedrungen, sondern dem Herrn Christo zu gehorjam und gefallen. Sprichstu aber: stehet doch dabei 'So oft vhrs thuet', da [Bl. LXXXVIII] zwingt er vhe niemand, sondern leßets hyn freyer wilkore. Antwort: 'Ist war, es stehet aber nicht, das mans hmer mehr thuen solle, ia weil er eben die wort spricht "So oft als vhrs thuet", ist dennoch mit eingebunden, das mans oft thun sol. Und ist darumb hynzugefekt, das er wil das Sacrament frey haben, ungebunden an sonderliche zeit wie der Juden Osterlamb, welches sie alle iar nur ein mal und eben auff den vierzehenden tag des ersten vollen monds des abends musten essen und keinen tag uberschreiten. Als er damit jagen wolt: ich seze euch ein Osterfest odder abendmal, das vhr nicht eben diesen abend des iars einmal sondern oft sollet genießen, wenn und wo vhr wöllet, nach eines yglichen gelegenheit und notdurfft, an keinen ort odder bestympte zeit angebunden, wiewol der Bapst hernach solchs umbkeret und widder ein Juden fest draus gemacht hat. 15 20 25

Das Sacrament
sol niemand
verachten.

Also sihestu, das nicht also freyheit gelassen ist, als wöge mans verachten. Denn das heiße ich verachten, wenn man so lange zeit hyngehiet und sonst kein hyndernis hat und doch sein begeret hmer. Wiltu solche freyheit haben, so habe eben so mehr¹ freyheit, das du kein Christen seiest und nicht glauben noch beten dürffest. Denn das ist eben so wol Christus gepot als ihenez.² Wiltu aber ein Christen sein, so mustu vhe zuweilen diesem gepot genugthuen und gehorchen. Denn solch gepot solt dich vhe bewegen hyn dich selbst zuschlagen und zudencken: Sihe was bin ich fur ein Christen? were ichs, so würde ich mich vhe ein wenig sehnen nach dem, das mein Herr befohlen hat zuthuen. Und zwar weil wir uns so frembde dazu stellen, spüret man wol, was wir fur Christen hyn dem Bapstumbe gewesen sind, als die 30 35

2/3 auch bis vermanen] das man auch t. vermane B* 16 als fehlt B* 20 müsten
a—d N* 27 heißet c 28 hmer beg. N—F 32 genug] folge B* 35 dazu
fehlt B* 36 die fehlt B*

¹) = mhd. sô mære = ebenosohr, ebenogut. ²) Anders Unsre Ausg. Bd. X 2, 30, 24 f.

aus lantern zwang und furcht menschlichz gepots sind hyngegangen, on lust und liebe, und Christus gepot nye angesehen. Wir aber zwingen noch bringen niemand, darffz uns auch niemand zu dienst odder gefallen thuen, das sol dich aber reizen und selbs zwingen, das ers haben wil und hym gefellet.
 5 Menschen sollen sich wider zum glauben noch yrgend einem guten werck nötigen lassen. Wir thuen nicht mehr denn das wir sagen und vermauen, was du thuen solt, nicht umb unsern sondern umb deinen willen. Er locket und reizet dich, wiltu solchs verachten, so antwoorte selbs dafür.

Was uns reizen sol, das Sacrament zu empfahen

Das sol nu das erste sein, sonderlich fur die kalten und nachlessigen,
 10 das sie sich selbs bedencken und erwecken. Denn das ist gewislich war, als ich wol bey mir selbs erfahren habe und ein hgllicher bey sich finden wird, wenn man sich also davon zucht, das man von tag zu tage hie mehr roh und kalt wird und gar hyn wind schlegt. Sonst mus man sich hie mit dem herzen und gewissen befragen und stellen als ein mensch, das gerne wolt mit
 15 Gott recht stehen. Yhe mehr nu solches geschihet, yhe mehr das herz erwarmet und entzündet wird, das nicht gar erkalte. Sprichstu aber: Wie denn, wenn ich fñle, das ich nicht geschickt bin? Antwort: Das ist meine ansechtung auch, sonderlich aus dem alten wesen her, unter [Bl. LXXXIX] dem Pappst, da man sich so zu martert hat, das man ganz rein were und Gott kein tedlin¹ an uns
 20 sñnde, davon wir so schuchter dafür worden sind, das flugs sich hderman entsetzt und gesagt hat: O weh du bist nicht wirdig. Denn da hebt natur und vernunft an zurechnen unser unwirdigkeit gegen das grosse tewre gut; da findet sichz denn als ein finster latern gegen die liechte sonne odder mist gegen edel steine, und weil sie solchs sihet, wil sie nicht hinan und harret bis
 25 sie geschickt werde, so lang das eine woche die ander und ein halb iar das ander bringet. Aber wenn du das wilt ansehen, wie from und rein du sehest, und darnach erbeiten², das dich nichts beisse³, so mußtú nymermehr hynzu kómen.

Wenn man sich ungeschickt finlet, was zu thun ich.

Derhalben sol man hie die leute unterscheiden: denn was freche und wilde sind, den sol man sagen das sie davon bleiben, Denn sie sind nicht

1 lantern M—F 3 gefallen] wolgefallen B* 5/6 Menschen bis lassen fehlt B* 5 sollen sich A] sol man sich a b c d M* B* 9/16 Das sol bis erkalte fehlt B* auch in mehreren Spättdrucken, steht aber wieder in der Wittenberger und Jenaer Gesamtausgabe und im Concordienbuch 16 erzñndet ME 18 alten fehlt c 19 zu fehlt c 20 schuchtern B* sind fehlt B* 23 sichz] sich B* als fehlt B* 28 unterscheiden] also u. B* denn was] welche B*

1) Nhd. gev. 'kein Untádelein finden' verstärkt, s. v. a. nicht den geringsten Makel, Fehl.

2) erbeiten wohl = erwarten, deshalb z. B. in D nicht durch arbeiten ersetzt. beiten öfter bei Luther, erbeiten fehlt bei Dietz. O. B. Lat. in hoc conari, ut (*), eo contingere labores, ut (e), nñd. arbeiten i k*. Vgl. unten S. 231, 20—22 und in der zugrunde liegenden Predigt v. 25. März 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 209 Z. 8 f.): So ich da hin wil, ut omnino sim rein et nihil in conscientia mordeat, tum nunquam vel perpetuo accedam. O. A. 3) dat hdt dy in der conscientien nicht bite k*.

geschickt vergebung der sünde zuempfangen, als die sie nicht begeren und ungerne wolten from sein. Die andern aber, so nicht solche rohe und lose leute sind und gerne from weren, sollen sich nicht davon sondern, ob sie gleich sonst schwach und gebrechlich sind. Wie auch Sanct Hilarius¹ gesagt hat: Wenn ein sünde nicht also gethan ist, das man ymand billich aus der gemeine 5 stoffen und fur ein unchristen halten kan, sol man nicht vom Sacrament bleiben, auff das man sich nicht des lebens beraube. Denn so weit wird niemand komen, das er nicht viel teglicher gebrechen ym fleisch und blut behalte.

Sacrament
sehen nicht auff
unser wirdigkeit.

Darumb sollen solche leute lernen, das die hohiste kunst ist, das man 10 wisse, das unser Sacrament stehet nicht auff unser wirdigkeit. Denn wir lassen uns nicht teuffen, als die wirdig und heilig sind, komen auch nicht zur beichte, als seyen wir rein und on sünde, sondern das widderpiel, als arme elende menschen und eben darumb das wir unwirdig sind, es were denn ein solcher, der kein gnade und absolutio begeret noch sich dechte zu bessern. Wer 15 aber gerne wolt gnade und trost haben, sol sich selbs treiben und niemand davon schrecken lassen und also sprechen: Ich wolt wol gerne wirdig sein, aber ich kome auff keine wirdigkeit sondern auff dein wort, das du es befohlen hast, als der gerne dein jünger were, meine wirdigkeit bleibe wo sie kan. Es ist aber schwer, denn das ligt uns ymer ym weg und hindert, das wir mehr auff 20 uns selbs denn auff Christus wort und mund sehen. Denn die natur wolt gerne so handeln, das sie gewis auff sich selbs möcht fussen und stehen, wo nicht, so wil sie nicht hinan. Das sey genug vom ersten stück.

Verheißunge bey
dem Sacrament.

Zum andern ist uber das gepot auch eine verheißunge, wie auch oben gehöret, die uns auffz aller sterckste reizen und treiben sol. Denn da stehen 25 die freundliche, liebliche wort 'Das ist mein leib fur euch gegeben, Das ist mein blut fur euch vergossen zur vergebung der sunden'. Diese wort, habe ich gesagt, sind keinem stock noch stein gepredigt, sondern mir und dir, sonst möcht er eben so mehr² stillschweigen und kein Sacrament einsetzen. [Bl. XC] Drum dencke und bringe dich auch yn das 'euch', das er nicht umbsonst mit dir 30 rede. Denn da heut er uns an alle den schak, so er uns von hymel bracht hat, Dazu er uns auch sonst locket auffz aller freundlichste, als da er spricht Matthei. xi. 'Kompt her zu mir alle, die yhr müheselig und beladen seyd, ich wil euch erquicken.' Nu istz yhe sünde und schande, das er uns so herblich und treulich fodert und vermanet zu unserm höchsten und besten gut, und 35 wir uns so frömbd dazu stellen und so lang hyn gehen, bis wir gar erkalten und verharten, das wir kein lust noch liebe dazu haben. Man mus yhe das Sacrament nicht ansehen als ein schedlich ding, das man darfur lauffen solle, sondern als eitel heilsame, tröstliche erzhney, die dir helffe und das leben gebe

Matth. 11, 28
Verheißung ist
uns gepredigt.

Sacrament ist
tröstlich, nicht
schedlich.

1 sünde U*AB* [sünde auch in a nur an dieser Stelle] 32 auff c

2) Vgl. Nachträge. 2) S. oben S. 228, A. 1.

beide an seele und leib. Denn wo die seele genesen ist, da ist dem leib auch geholffen.¹ Wie stellen wir uns denn darzu, als sey es ein gifft, daran man den tod fresse?

Das ist wol war, das die es verachten und unchristlich leben, nemens yhu zu schaden und verdamnis. Denn solchen soll nichts gut noch heilsam sein, Eben als einem krankten, der aus mutwillen isset und trincket das yhu vom arzt verboten ist. Aber denen, so yhr schwachheit fñlen und yhr gerne los weren und hñlffe begeren, sollens nicht anders ansehen und brauchen denn als ein köstlich tyriak² wider die gifft, so sie bey sich haben. Denn hie soltu ym Sacrament empfangen aus Christus mund vergebung der sunde, welche bey sich hat und mit sich bringet Gottes gnade und geist mit alle seinen gaben, schutz, schirm und gewalt wider tod und Teuffel und alles unglück.

Ym Sacrament vergebung der sunde.

Also hastu von Gottes wegen beide des Herrn Christi gebot und verheiffung. Zu dem sol dich deinethalben treiben dein eigene not, so dir auff dem hals ligt, umb welcher willen solch gebieten, locken und verheiffen geschicht. Denn er spricht selbs: Die starcken dürfen des arzts nicht sondern die krankten, das ist die müheselig und beschweret sind mit sund, furcht des tods, aufsechtung des fleischs und Teuffels. Bistu nu beladen und fülest dein schwachheit, so gehe frölich hin und lasse dich erquickten, trösten und stercken. Denn wiltu harren bis du solchs los werdest, das du rein und würdig zum Sacrament komest, so mußtú ewig davon bleiben. Denn da fellest er das urteil und spricht: Bistu rein und from, so darffstu mein nichts und ich dein wider nichts. Darumb heißen die alleine unwirdig, die yhr gebrechen nicht fñlen noch wollen sunder sein.

Unser eigene not.

Matth. 9, 12

³ Sprichstu aber: Wie sol ich yhm denn thuen⁴, wenn ich solche not nicht fñlen kan noch hunger und durst zum Sacrament empfinden? Antwort: Den selbigen, die so geyhnet sind, das sie sich nicht fñlen, weis ich kein bessern rath, denn das sie doch yn yhren bosam greiffen, ob sie auch fleisch und blut haben; wo du denn solchs findest, so gehe doch dir zu gut yn S. Paulus epistel zun Galatern und höre, was dein fleisch fur ein fruchtlin sey: Offenbar sind aber (spricht er) die werck des fleischs, als da sind ehebruch, hurerey, unreinigkeit, geilheit, abgötterey, [Bl. XCI] zauberey, feindschafft,

Gal. 5, 19 f.

Unser eigen fleisch.

6 einen c 7 denen] die c fñlen] flñen B daraus flñhen f 22 mußtú] magstu A—F 24 yhr] ihre c 28 fñlen] brieffen Bf

¹) Über die Bedeutung dieser Lehre s. Köstlin, *Luthers Theologie* ² I, 469f.; II, 240. O. A. ²) = 'Theriak', ein altes Heilmittel. ³) Die fast wörtliche Übereinstimmung der folgenden Ausführungen mit einem Teil der Luther zugeschriebenen Fragstücke für die, so zum Sakrament gehen wollen, hat bereits Kaveran in der *Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben* 1885, S. 49f. beobachtet. Weiteres dazu bei Buchwald, *Entstehung usw.* S. XV f., ferner *Erl. Ausg.* Bd. 23, 197ff. O. A. ⁴) = 'mir helfen' 'zum Ziele gelangen'. Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 29, 214 Z. 1. 11.

hadder, eiber, zorn, zand, zwitteracht, secten, haß, mord, fauffen, freſſen und der gleichen. Derhalben kanſtu es nicht fülen, ſo glaube doch der ſchrift, die wird dir nicht liegen, als die dein fleiſch beſſer kennet denn du ſelbs. Ja weitler ſchleuſt S. Paulus zum Römern vij. 'Denn ich weiſ, das hnn mir, das
 Röm. 7, 18 iſt hnn meinem fleiſch, wonet nichts guts'. Darff S. Paulus ſolchs von
 ſeinem fleiſch reden, ſo wöllen wir auch nicht beſſer noch heiliger ſein. Das
 wirs aber nicht fülen, iſt ſo viel beſte erger. Denn es iſt ein zeichen, das
 ein auſſehig fleiſch iſt, das da nichts empfindet und doch wüttet und umb
 ſich friſſet. Doch wie geſagt, biſtu ſo gar erſtorben, ſo glaube doch der ſchrift,
 ſo das urteil über dich ſpricht. Und ſumma hhe weniger du dein funde und
 gebredhen füleſt, hhe mehr urſach haſtu hinzu zu gehen, hülf und erzhney ſuchen.

Zum andern, Siehe dich umb, ob du auch hnn der welt ſehest, odder
 Von der welt. weiſtus nicht, ſo frage dein nachbarn drümb. Biſtu hnn der welt, ſo dencke
 nicht, das an funden und not werde ſeylen. Denn ſahe nür an und ſtelle
 dich, als wolteſtu from werden und beym Euangelio bleiben, und ſihe zu, ob
 dir niemand werde feind werden, Dazu leid, unrecht, gewalt thuen, Item zu
 funden und untugent urſach geben. Haſtu es nicht erfahren, ſo laß dirſ die
 ſchrift ſagen, die der welt allenthalben ſolchen preis und zeugnis gibt.

Über das wirſtu ia auch den Teuffel umb dich haben, welchen du nicht
 Von dem Teuffel. wirſt gar unter dich treten, weil es unſer HERR Christus ſelbs nicht hat
 können umbgehen. Was iſt nu der Teuffel? nichts anders, denn wie hnn die
 ſchrift nennet, ein lügnere und ein mörder. Ein lügnere, das herz zuverſüren
 Von Gottes wort und verblenden, das du deine not nicht füleſt noch zu Christo
 komen kündest. Ein mörder, der dir kein ſtunde das leben gümnet. Wenn
 du ſehen ſolteſt, wieviel meſſer, ſpieß und pfeile alle augenblick auff dich
 ungezielt werden, du ſolteſt fro werden, ſo oft du kündest zu dem Sacrament
 zu komen. Das man aber ſo ſicher und unachtsam dahin gehet, machet nichts
 anders, denn das wir nicht denken noch gleben, das wir hm fleiſch und der
 böſen welt oder unter des Teuffels reich ſehen.

Darümb verſuche und ube ſolchs wol und gehe nür hnn dich ſelbs odder
 ſihe dich ein wenig umb und halte dich nür der ſchrift. Füleſtu als denn
 auch nichts, ſo haſtu beſte mehr not zu klagen beide Gott und deinem bruder,
 da laß dir raten und für dich bitten und laſſe nür nicht abe, ſo lange bis der
 ſtein von deinem herzen kome, ſo wird ſich die not wol finden und du gewar
 werden, das du zwey mal tieffer ligſt denn ein ander armer funder und des
 Sacraments viel mehr dürffeſt widder das elend, ſo du leider nicht ſiheſt; ob
 Gott gnade gebe, das du es mehr füleſt und he hungeriger dazu wirdeſt,
 Sonderlich weil dir der Teuffel ſo zuſehet und on unterlaß auff dich helt,
 wo er dich erhaſſche und bringe umb ſeele und leib, das du keine ſtund für

4 am .7. B* 5 Darff] Thar B* 18 allenthalben a 28 nochgleben a
 35 armer fehlt A—P' 36 das elend] ſolch elend B* ſo bis ſiheſt fehlt B* nicht
 fehlt A 37 he] yemant Bf

ihm sicher kanst sein. Wie bald möchte er dich plötzlich ynn ia=[Bl. XCII]mer und not bracht haben, wenn du dichs am wenigsten verziehst?

¹ Solchs sey nu zur vermanunge gesagt nicht allein fur uns alte und grosse sondern auch fur das iunge volck, so man ynn der Christlichen lere und verstand auffziehen sol. Denn damit ² künde man beste leichter die zehen gepot, glauben und vater unser yu die iugent bringen, das es yhm mit lust und ernst eingienge, und also von iugent auff ubten und gewoneten. Denn es ist doch nu fast ³ mit den alten geschehen, das man solchs und anders nicht erhalten kan, man ziehe denn die leute auff, so nach uns komen sollen und ¹⁰ ynn unser ampt und werck tretten, auff das sie auch yhre kinder fruchtbarlich erziehen, damit Gottes wort und die Christenheit erhalten werde. Darumb wisse ein ygllicher hausvater, das er aus Gottes befehl und gepot schuldig ist seine kinder solchs zu leren oder lernen lassen, was sie können sollen. Denn weil sie getaufft sind und ynn die Christenheit genomen, sollen sie auch solcher ¹⁵ gemeynschafft des Sacraments genieffen, auff das sie uns mögen dienen und nitze werden, denn sie müssen doch alle uns helfen glauben, lieben, beten und widder den Teuffel fechten.

Folget ein vermanung zu der Beicht:

[N. Bl. CXIII^b] Ein kurtze vermanung zu der Beicht.⁴

²⁰ **V**on der beichte haben wir allzeit also geleret ⁵, das sie solle frey sein, und des Pappsts tyranny nidergelegt, das wir alle seines zwangs los sind und befreyet von der untroglichen burde und last, der Christenheit aufgelegt. Denn kein schwerer ding bisher gewesen ist, wie wir alle versucht haben, denn das man hderman zu beichten gezwungen bey der höchsten todssunde,

¹ kanst] kunst B kuntest f ³ uns] vnd B dye f ⁶ yhm] in B* ¹⁸ Folget bis Beicht fehlt a B* 18 ff. die Vermahnung erst von A ab, hier nach A gedruckt. Das kleine Bild von AA*, die Beichthandlung vorstellend, ist hier weggelassen

¹) Dieser Schluß kommt mit der Einleitung der am Gründonnerstag nachmittag 1529 gehaltenen Predigt (Unsre Ausg. Bd. 29, 219 Z. 8—13 dazu vgl. S. 212 Randbemerkung zu N) überein, vgl. noch Stud. u. Krit. 1908, 571 ff. O. A. ²) damit d. h. wohl: mit solcher Vermahnung und Reizung, den hohen Schatz des Sacraments oft zu empfangen (s. o. S. 227, 6 ff.). Auch die Kinder soll man ja zw dem tisch ercztu nhemen (Unsre Ausg. Bd. 29, 212 N zu Z. 16 r), ut sint etiam participes (ebenda S. 219, Z. 13). Voraussetzung ist ihre Kenntnis der Christlichen lere, des Katechismus; den werden sie aber um so williger lernen, wenn sie durch solche vermanunge rechte Begierde zum Sacrament geworden haben; vgl. auch Z. 13—15. So leitet Luther am Schluß zum Anfang des Buches in seiner ursprünglichen Gestalt (vgl. oben S. 129 f.) zurück. O. A. ³) fast = vielfach, in der Regel. ⁴) Vorlage war hauptsächlich die Palmsonntagspredigt 1529, s. o. Unsre Ausg. Bd. 29, 136 ff. So richtig schon Buchwald, Entstehung usw. S. XV. Vgl. Einleitung. O. A. ⁵) Fast in jedem Jahr, vgl. Unsre Ausg. Bd. 1, 98; 2, 645; 6, 159. 543 ff.; 8, 138 ff. 152 ff. 175 ff.; 10³, 32; 10³, 58 ff.; 11, 65 ff.; 12, 216 f. 491 f.; 15, 482 ff.; 17¹, 170 f.; 19, 513 ff.; 27, 96; 29, 136 ff.; vgl. noch E. Fischer, Zur Geschichte der evang. Beichte (bis 1523) 1902. O. A.

dazu dasselbige so hoch beschweret hat und die gewissen gemartert mit so mancherley sunden zu erzelen, das niemand hat konnen rein gung beichten. Und das das ergfte ist gewest, niemand gelernt noch gewußt hat, was die beichte were odder wie nutz und tröstlich, sondern haben eitel angst und helle marter draus gemacht, das mans hat thuen müssen und doch keinem ding so feind ist gewesen. Diese drey stück sind uns nu entnommen und geschenckt, das wirs aus keinem zwang noch furcht dürfen thuen, auch der marter entladen sind [N. Bl. CXV] so genaw alle sunde zu zelen, Zu dem haben wir das vorteil, das wir wissen wie man yhr seliglich brauchen solle zu trost und stercke unfers gewissen.

Aber solches kan nu yderman und habens leider allzutwol gelernt, das sie thuen was sie wollen, und sich der freyheit also annemen, als solten odder dürfen sie nymermehr beichten. Denn das hat man balde gefasset, was uns sonst wolthuet, und gehet aus der massen leichtlich ein, wo das Euangelion sanfft und weich ist. Aber solche few (habe ich gesagt)¹ solten nicht bey dem Euangelio sein noch etwas davon haben, sondern unter dem Papsst bleiben und sich lassen treiben und plagen, das sie müsten beichten, fasten etc. mehr denn vor yhe. Denn wer das Euangelion nicht glauben noch darnach leben wil und thuen was ein Christen thuen sol, der sol sein auch nicht genießten. Was were das, das du nur woltest genieß haben und nichts dazu thuen noch darauff wenden? Darumb wollen wir solchen nichts gepredigt haben, auch mit unserm willen nichts von unser freyheit einreumen noch genießten lassen sondern widder den Papsst odder seines gleichen uber sie lassen, der sie zwingt wie ein rechter tyrann. Denn es gehöret doch unter den pobel, so dem Euangelio nicht gehorchen wollen, nichts denn ein solcher stockmeister, der Gottes Teuffel und heucker sey. Den andern aber, so yhn gerne sagen lassen, müssen wir ymer predigen, anhalten, reihen und locken, das sie solchen tewren und tröstlichen schatz, durchs Euangelion furgetragen, nicht lassen umbsonst hyngehen. Darumb wollen wir auch von der beicht etwas reden, die einfeltigen zu unterrichten und vermanen.

Zum ersten² habe ich gesagt, das uber diese beicht, davon wir hie reden, noch zweyerley beichte ist, die da mehr heißen mögen ein gemein bekentnis aller Christen, Nemlich da man Gott selbst allein oder dem nehisten allein beichtet und umb vergebung bittet, Welche auch ym Vater unser gefasset sind, da wir sprechen 'Vergib uns unser schuld, als wir vergeben unsern schul-

10 gewissen CDGAB 33 da] das AB*

¹) Öfter, z. B. in der Vorrede zum Kleinen Catechismus, vgl. auch Bd. 29, S. 137, Z. 1f. 11f. O. A. ²) Wohl = 'erstens', unten S. 235, 29 folgt dem Sinne nach 'zweitens'. Lat. Principio. Wenn als Zeitangabe zu verstehen, so ist zu erinnern, daß die Unterscheidung von dreierlei Beichte seit 1524 (Unsre Ausg. Bd. 15, 482ff.) geläufig war: Ansätze dazu schon 1522 (Bd. 10², 32f.) und 1523 (10³, 58ff.). Die Vorlage Bd. 29, 136ff., der die obige Kurze vermanung sonst genau folgt, bringt diese Unterscheidung erst am Schluß (29, 145f.). O. A.

digern' etc. Ja das ganze Vater unser ist nicht anders denn ein solche beichte.¹ Denn was ist unser gebete, denn das wir bekennen, was wir nicht haben noch thun so wir schuldig sind, und begeren gnade und ein frölich gewissen? Solche beicht sol und mus on unterlas geschehen, so lang wir leben. Denn daryn stehet
 5 eigentlich ein Christlich wejen, das wir uns fur sunder erkennen und gnade bitten.

Desselben gleichen die ander beicht, so ein yglicher gegen seinem nehisten thuet, ist auch ynz Vater unser gebunden, das wir unternander unser schuld beichten und vergeben, ehe wir fur Got komen und umb vergebunge bitten. Nu sind [N. Bl. CXVI] wir yn gemein alle unternander schuldig, drümb sollen
 10 und mügen wir wol öffentlich fur yderman beichten und keiner den andern schewen. Denn es gehet, wie man spricht: ist einer from, so sind sie es alle², und thuet keiner Gott odder dem nehisten was er sol. Doch ist neben der gemeinen schuld auch ein sonderliche, wo einer einen andern erzürnet hat, das er es yhm abebitte. Also haben wir ym Vater unser zwo absolution,
 15 das uns vergeben ist, was wir verschuldet haben beide widder Gott und den nehisten, wo wir dem nehisten vergeben und uns mit yhm versünen.

Uber solche öffentliche, tegliche und nötige beichte ist nu diese heimliche beichte, so zwiffchen einem bruder allein geschihet, Und sol dazu dienen, wo uns etwas sonderlichs anligt odder ansichtet, damit wir uns beissen und nicht
 20 können zu friden sein noch uns ym glauben starck genug finden, das wir solchs einem bruder klagen, rath, trost und stercke zuholen, wenn und wie oft wir wollen. Denn es ist nicht ynn gepot gefasset, wie ihene zwo, sondern einem iglichen, wer sein darff, heymgestellt, das ers zu seiner not brauche. Und ist daher komen und geordnet, das Christus selbs die absolutio seiner Christen-
 25 heit ynn mund gelegt und befohlen hat uns von sunden auffzulösen. Wo nu ein herz ist, das seine sunde sület und trost begeret, hat es hic ein gewisse zusflucht, da es Gottes wort findet und höret, das yhn Gott durch ein menschen von sunden entbindet und los spricht.

So mercke nu, wie ich oft gesagt habe³, das die beichte stehet ynn
 30 zweyen stücken. Das erste ist unser werck und thun, das ich meine sunde klage und begere trost und erquickung meiner seele. Das ander ist ein werck, das Gott thuet, der mich durch das wort, dem menschen yn mund gelegt, los spricht von meinen sunden, welchs auch das furnemste und edelste ist,

1 nicht] nichts CA

¹) Also wie die zehn Gebote und der Glaube, soll auch das Vaterunser zur Sünden-
 erkenntnis anleiten. S. oben S. 179 Anm. 2; 185 Anm. 2. O. A. ²) sprw. Wander
 'Fromm' Nr. 63, der Sinn liegt wohl in dem nicht ausgesprochenen Gegensatz: bekennt einer
 sich als Sünder, so tun es auch die andern, nur die Scheu, schlechter als die andern zu
 scheinen, hindert an der öffentlichen Beichte, die man Gott und dem Nächsten schuldig ist.
³) Am deutlichsten in der Vorlage Bd. 29, 138 Z. 4 ff., andeutungsweise schon früher z. B.
 Bd. 15, 486 und sonst, wo die Absolution als Hauptsache der Beichte hervorgehoben wird.
 Später am klarsten im Stück des Kleinen Katechismus Wie man die einfeltigen sol leren
 beichten. O. A.

so sie lieblich und tröstlich machet. Nu hat man bisher allein auff unser werck getrieben und nicht weiter gedacht denn das wir ia reine gebeicht hetten und das nötigste ander stück nicht geachtet noch gepredigt, gerade als were es allein ein gut werck, damit man Gott bezalen solte, und wo die beichte nicht vollkommen und auffz aller genawest gethan were, solte die absolutio nicht gelten noch die sund vergeben sein. Damit man die leute so weit getrieben hat, das yderman hat verzweibeln müssen so reine zubeychten (wie es denn nicht möglich war) und kein gewissen hat mögen zu rügen stehen¹ noch sich auff die absolutio verlassen. Also haben sie uns die liebe beichte nicht allein unnütz sondern auch schwer und satwer gemacht mit mercklichem schaden und verderben der seele.

Darumb sollen wirs also ansehen, das wir die zwey stück weit von einander scheiden und [21. Bl. CXVII] setzen und unser werck gering, aber Gottes wort hoch und gros achten und nicht hingehen, als wolten wir ein köstlich werck thuen und hym geben, sondern nur von hym nemen und empfangen. Du darffst nicht komen und sagen, wie frum odder böse du bist. Bistu ein Christen, so weis ichs sonst wol, bistu keiner, so weis ichs noch viel mehr. Aber darumb istz zuthuen, das du deine not klagest und lasset dir helfen und ein frölich hertz und gewissen machen.

Dazu darff dich nu niemand dringen mit geboten, sondern so sagen wir: Wer ein Christen ist odder gerne sein wolte, der hat hie ein trewen rath, das er hingehet und den köstlichen schatz hole. Bistu kein Christen oder begereft solchs trosts nicht, so lassen wir dich ein andern² zwingen. Damit heben wir nu des Papsz tyranny, gepot und zwang allezumal auff, als die sein nyrgend zu dürffen, denn wir leren (wie gesagt) also: Wer nicht willig und umb der absolutio willen zur beicht gehet, der lasse es nur anstehen. Ja wer auch auff sein werck hyngehet, wie rein er seine beicht gethan habe, der bleibe nur davon. Wir vermanen aber, du solt beichten und deine not anzeigen, nicht darumb das du es fur ein werck thuest, sondern hörest, was dir Gott sagen leffet. Das wort, sage ich, odder absolutio soltu ansehen gros und thewer achten als ein trefflichen grossen schatz, mit allen ehren und danck anzunemen.

Wenn man solchs ausstriche und darneben die not anzeigte, so uns dazu bewegen und reizen solt, durfft man nicht viel nötigens noch zwingens; sein eigen gewissen würde ein iglichen wol treiben und so bange machen, das er sein fro würde und thete wie ein armer elender bettler, so er höret, das man an einem ort ein reiche spende, gelt oder kleider austeilet: Da durfft man keines böttels, der hym triebe und schluge, er würde wol selbst lauffen,

20 dich] ich AB* 37 gelt oder kleider fehlt B*

¹) = beruhigt sein, vgl. zu Ruhe sein im DWtb. Ruhe 4b. ²) Nämlich durch den Paps, s. o. S. 234, Z. 15f. 23f.

was er leibs¹ lauffen künde, das ers nicht verseumete. Wenn man in ein gebot drauff schlige, das alle bettler solten dahin lauffen, des und kein anders², und schwige doch was man da suchen und holen solte, was were das anders, denn das man hin gienge mit unlust und nicht dachte etwas zu-
 5 hofen sondern sich lassen sehen, wie arm und elend der bettler were? Davon würde man nicht viel freude odder trost schepffen sondern nur dem gepot deste feinder werden.

Eben also haben bisher des Bapfts prediger dis trefflichen, reichen almosen und unaussprechlichen schatz geschwiegen und nur mit hauffen hyn
 10 getrieben, nicht weiter denn das man sehe, wie unrein und unflätige leute wir weren. Wer kund da gerne zur beicht gehen? Wir aber sagen nicht, das man sehen solle, wie vol unflatz du seiest, und sich darhyn spiegeln, sondern raten und sagen: bistu arm und elende, so gehe hyn und brauche der heilsamen erhney. Wer nu [21. Bl. CXVIII] sein elend und not fület, wird wol
 15 solch verlangen darnach kriegen, das er mit freuden hynzu lauffe. Welche es aber nicht achten noch von hyn selbs komen, die lassen wir auch faren. Das sollen sie aber wissen, das wir sie nicht fur Christen halten.

So leren wir nu, wie trefflich, köstlich und trostlich ding es ist umb die beichte, und vermanen dazu, das man solch theuer gut nicht verachte,
 20 angesehen unsere grosse not. Bistu nu ein Christ, so darffstu widder meins zwangs noch Bapfts gebot nichts ublich, sondern wirfst dich wol selbs zwingen und mich darumb bitten, das du solches mögest teilhaftig werden. Wiltu es aber verachten und so stoltz ungebeichttet hyngehen, so schliessen wir das urteil, das du kein Christen bist und auch des Sacraments nicht solt genieffen;
 25 Denn du verachtest, das kein Christen verachten sol, und machest damit, das du keine vergebung der funde haben kanst. Und ist ein gewis zeichen, das du auch das Euangelion verachtest.

Summa wir wollen von keinem zwang wissen, wer aber unser predigt und vermanung nicht höret noch folget, mit dem haben wir nichts zuschaffen,
 30 sol auch nichts von dem Euangelio haben. Werstu ein Christ, so soltestu fro werden, das du möchtest uber hundert meil darnach lauffen und nicht dich lassen nötigen, sondern komen und uns zwingen. Denn da mus der zwang umb geteret werden, das wir hns gebot und du hn die freiheit komest; wir bringen niemand, sondern leiden, das man zu uns bringet, gleich wie
 35 man uns zwinget, das wir predigen und Sacrament reichen müssen.

3/5 was were bis bettler were fehlt B* 7 werden] werden, als were es inen zu hojn und ipot auff gelegt, das sie müsten jr armut und elend sehen lassen B* 12 solle] solte AB* sondern] sondern das man dir möge B* 21/22 wirft bis bitten (gerade eine Zeile in A) fehlt B*

¹) = aus Leibes Kräften. ²) wohl = ohne weitere Aufklärung; so ist die sonst nicht belegte Wendung (mit der Form des wie hier) auch in der Predigt Unsre Ausg. Bd. 29, 12 ff. gebraucht und umschrieben; lat. velint nolint (e). O. A.

Darumb wenn ich zur beichte vermane, so thue ich nichts anders denn das ich vermane ein Christen zu sein; wenn ich dich dahynbringe, so habe ich dich auch wol zur beicht gebracht. Denn welche darnach verlangen, das sie gerne frome Christen und yhrer funde los weren und frölich gewissen haben wolten, die haben schon den rechten hunger und durst, das sie nach dem brod schnappen gleich wie ein geiechter¹ hirsch, fur hiÿe und durst ent-
 5
 42, 2 brand, wie der 42. Psalm sagt: 'Wie der hirsch schrehet nach den wasser-
 becken, so schreiet meine seele Gott zu dir', das ist: wie wehe und bange einem solchen ist nach einem frischen born, so angst und bange ist mir nach Gottes wort odder absolution und Sacrament etc. Siehe das were recht von
 10
 der beicht gelernt, so künde man lust und liebe dazu machen, das die leut erzu kernen und uns nach lieffen mehr denn wir gerne hetten. Die Papisten lassen wir plagen und martern sich und ander leute, so solchen schay nicht achten und yhn selbst zuschliessen. Uns aber lasset die hend auff heben, Gott loben und dancken, das wir zu solchem erkentnis und gnaden kernen sind.
 15

6 geiechter (i in B ist ohne Punkt) gerechter f 8/10 das ist bis etc fehlt B*
 15 Am Ende Amen B*] Verbum Domini manet in eternum und ein Morgen- und Abend-
 seggen EH

1) = gejagt, s. DWth. s. v. jächen. [Vgl. Uns. Ausg. 34², 366. 398. K. D.]

[ENCHIRIDION.]

Der kleine Catechismus
für die gemeine Pfarherr und Prediger.

1529.

Wo der Husvader synem gesynde schal leren/sick des
Morgens vnde Auenendes tho segende.

Des Morgens wenn du vch dem bedde springest/ so schaltu dy segenen
mit dem hilligen Creutze vnde seggen.

Des wolde Godt/ de Vader/ de Sone/ vnde de Hillige geist/ Amen.

Darna knyende edder stande/ den Louen vnde dat Vader vnse spreken/
Waltu/ so machstu dych bedeken dartho spreken.

Ich dancke dy myn hemmelsche Vader/ dorch Ihesum Christum dy-
nen leuen Sone mynen Weren/ dat du my desse nacht auer vor allem
schaden vnde vare behode vnde bewaret heffst/ Vnde bidde dy/ Du
willest my dessen dach auer ock bewaren / vor sünden vnde allem
öuel/ dat dy alle myn dönr vnde leuent behage/ Wente ick beuele/ my/
myn liff vnde seele/ vnde alle dinck/ ynn dyne hende/ Dyn hillige En-
gel sy mit my/ dat de böse viendt nene macht auer my vnde/ Amen.

Vnde denne nit frowden tho dynem arbeide geghan/ Vnde wor ein lede
gesungen/ als de Tein hat e/ edder war dyne andacht gisft.

Des Auenendes wenn du tho bedde gheest/ so schaltu dy segenen
mit dem hilligen Creutze vnde seggen.

Des wolde Godt/ de Vader/ de Sone/ vnde de Hillige geist/ Amen.

Darna knyende edder stande/ den Louen vnde dat Vader vnse spreken/
Waltu/ so machstu dych bedeken dartho spreken.

Ich dancke dy myn hemmelsche Vader/ dorch Ihesum Christum dy-
nen leuen Sone mynen Weren/ dat du my dessen dach auer gnedich
liken behodt vnde bewaret heffst/ Vnde bidde dy/ Du willest my
vorgenen/ alle myne sünde/ wor ick vnrecht gedan hebbe/ vnde my
desse nacht auer ock ghedichliken bewaren/ Wente ick beuele/ my/
myn liff vnde seele/ vnde alle dinck/ in dyne hende/ Dyn hillige Engel
sy mit my/ dat de böse viendt nene macht auer my vnde/ Amen.

Vnde denne slacks vnde frölick geslapen.

Adart. Luther.

Druckte Iho Wittenberch/ dorch Hans Schilling.
M D XXIX.

Verkleinerte Wiedergabe des einzigen erhaltenen Tafeldruckes
in niederdeutscher Sprache (= tab.).

Übersicht über die abgedruckten Texte.

- tab. = Verkleinerte Wiedergabe des einzigen bis jetzt wiedergefundenen Tafeldruckes v. J. 1529 in niederdeutscher Sprache.
- St. = Mich. Stiefels ca. 1530 gefertigte Abschrift von 8 (7) Katechismustafeln im Jenaer Handschriftenband Bos. q. 25^a.
- a = Die durch Bugenhagen in Hamburg veranlaßte Zusammenfassung von 6 Tafeln zu einer niederdeutschen Buchausgabe (Frühjahr 1529). Mit Lesarten aus *Maj.** (= *Maj.*^{1.2.3} 1531?) und *b* (1534).
- a^v = Niederdeutsche Vorrede mit dem neuen Buchtitel, als Ergänzungsstück zu a von dem Hamburger Drucker nachgebracht 1529. Mit Lesarten aus *b*.
- α = Erfurter Nachdruck der verschollenen ersten (oder zweiten) hochdeutschen Wittenberger Buchausgabe 1529. Mit Lesarten von β γ (1529) und M (1531). α* = α β γ.
- A = Erste lateinische Übersetzung im *Enchiridion piarum precationum* 1529. Mit Lesarten aus A² *Maj.** *Maj.** (= *Maj.*^{1.2}) *EFG Witt.* (für die Vorrede allein aus A² *Witt. Conc.*).
- B = Die unvollständig erhaltene zweite (oder dritte) Wittenberger Buchausgabe v. J. 1529, im Text ergänzt aus K (1529?). Mit den Lesarten von LMW und Ergänzungslesarten zum Taufbüchlein aus C—X.
- B = Zweite lateinische Übersetzung von Joh. Sauromannus 1529 für den Schulgebrauch gefertigt. Mit Lesarten aus B^{1.4.8.9} und *Conc.*
- C = Die vollständig erhaltene Wittenberger Buchausgabe v. J. 1531. Mit Lesarten aus D—V und grammatisch-historischen Erläuterungen.
- C = Dritte lateinische Übersetzung von J. Jonas 1539, in dessen Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten enthalten.

Ergänzungsstücke:

1. Die zweite Beichte: niederdeutsch nach *Maj.*¹ mit Lesarten von *Maj.*^{2.3} und *b*, lateinisch nach *Maj.*¹ mit Lesarten von *Maj.*^{2.3} *Maj.*^{1.2} [*EF*].
2. Der Morgen- und Abendsegen niederdeutsch nach *Maj.*¹ mit Lesarten von *Maj.*^{2.3} *b* und *tab*.
3. Die Haupttafel niederdeutsch nach *Maj.*¹ mit Lesarten von *Maj.*^{2.3} und *b*.
4. Skizze der hochdeutschen Wittenberger Texte in *Maj.*¹ (1535) und *Maj.*² (1538).

Nach tab. (s. S. 241) geben wir zuerst St. und a im Paralleldruck, danach in 4 Spalten nebeneinander α A B B, hier a^v vor B (wo Luthers Vorrede fehlt) einschaltend. Es folgt unser Haupttext C für sich, dann C und die Ergänzungsstücke, wo nur beim ersten und vierten teilweise Paralleldruck verwendet wird.

54] [Buderweyßunge was ain haüß-
vatter sein haüßgesind leeren soll
ju 5 taffeln gefasset]¹

5

[Bl. 247] Die zehñ gebot wie sye ain haüß-
vatter seinem gesind eyuseltiglich
10 syrhalten soll. Mar: Luther:

Das erst

Du solt nit ander götter haben

Was ist das? Antwort.

Wier sollen Got vber alle ding fürchtē

15 liebē vnd vertrauen

Das ander

Du solt den namen deines gottes
nicht vnnützlich führen

was ist das? Antwort

20 Wier sollen got fürchtē vnd liebē, das
wier bey seinem namē nit flüchē, schwerē,

Über Z. 8 steht von anderer Hand Der
Deudsch klein Catechismus || D. M. L. ||
12 am Rande die Zahl 1 17 am Rande die
Zahl 2

¹⁾ So bezeichnet Mich. Stiefel diesen Teil
seiner Abschriften im eigenhändigen Register
am Ende seines Handschriftenbandes. Vgl.
Th St Kr. 1907, 449 und Einleitung. Beim
Abdruck dieser Handschrift behalten wir
ausnahmsweise alle Zufälligkeiten der Vor-
lage in Abkürzungen, Interpunktionen,
Schreibfehlern usw. bei, die Abgrenzung der
Zeilen aber in der Regel nur in den
Überschriften der Tafeln. Die Sperrungen
rühren, wenn nicht anders bemerkt, von uns
her. Wegen des im Abdruck öfter verwen-
deten Zeichens * siehe die Einleitung.

Eyn Catechismus effte underricht, [a
Wo eyn Christen hūßwert h syn
ghesynde schal uyt eyntsoldigheste
lêren, up frage uund antwort
gestellt. Marti. Lutth. 1529.
Ghedrucket yn Hamborch
by Jürgen Kicholff.¹

[Bl. Wj] Wo eyn hūßwert synem
ghesynde schal eyntvolbygghe vor-
holden de Ceyn gebade.

Das Erste gebodt.

Du schalt nicht ander gōde hebben.²

Wat hz dat? Antwortt.

Wy schōlen Godt haben alle dynck
frūchten, beleben unde vortrūwen.

Das ander.

Du schalt den namen dynes Gades
nycht unnutlick voren.

Wat hz dat? Antwortt.

Wy schōlen Godt fruchten und beleben,
dath wy by synem namen nicht flōken,

1—7 Eine forte vthlëgginge des Catechismi
dorch D. Martinum Luther Maj.* Hierzu und
zu b (auch wegen der Bilder) vgl. die Biblio-
graphie. 8/10 Wo bis gebade] De Tein Bade
(Gebade) Maj.* Te Tein gebade, also je ein
Fußuader synem gefinde entfōldigen vōrholden
vnde lere[n] schal b 11 gebodt fehlt Maj.*
12 nicht] nene Maj.* b 13 Wat bis Antwortt
(Antwort b)] Dat ist (hz) Maj.* (so auch bei den
andern Geboten) 15 vnde] vnde em Maj.* b
16 Ander Gebodt b (Gebodt so stets beigefügt b)

¹⁾ So nach dem Titel und Impressum.
Genaueres in der Bibliographie. Die folgen-
den Lesarten stammen aus Maj.* (= Maj.^{1,2,3})
und b. Wegen a v s. o. S. 242. ²⁾ Die
Texte der Gebote, des Glaubens usw. sind
in a fett gedruckt.

St] zaubern, liegē oder triegen, sondern den selbige in allen nöten Auruffen Beten lobē vnd danckē.

Das dritt

Du solt den feyrtag heyligen.

was ist das? Antwort.

Wier sollen got fürchten vnd liebē das wier die predig vnd sein wort nicht verachten sondern das selbig heylig haltē gern hōrē vnd lernen.

Das vierd

Du solt deinen vatter vnd deine mütter eeren

Was ist das? Antwort.

Wier sollen Got fürchten vnd liebē das wier vnsern¹ eltern vnd herrē nicht verachtē noch erzörnē sonder sye in eere [Bl. 247^b] halten iuen dienē gehorchē, sye* lieb vnd werd haben

Das fünfte

Du solt nit tödten

was ist das? Antwort.

Wier sollē Got fürchten vnd lieben das wier vnsern nechste an seinem leyb feynen schadē noch layd thūn sondern in helfen vnd in* fördern in allen leybs nöten.

Das sechst

Du solt nit eebrechen

was ist das? Antwort

Wier sollen got fürchtē vnd lieben das wier keusch vnd zuchtig lebē in

fweren, töveren, lēgen edder dregen, sun- [a deren den sulbigen yn allen nöden an- ropen, beden, laden und dancken.

Dat drudde.

Du schalt den vurdach hilligen. 5

Wat ys dat? Antwortt.

Wy schōlen Godt fruchten unnd be- leben, dat wy de predeke und syn wordt nicht vorachten, sunderen dat sulvige hyl- lich holden, gerne hōren und leren. 10

Dat veerde.

Du schalt dynen vader unde dyne moder ehren.

Wat ys dat? Antwortt.

Wy schōlen Godt fruchten und be- 15 leben, dat wy unse olderen und heren nicht vorachten noch vortörnē, sunderen se yn ehren holden, en denen, horken, leff und werdt hebben.

Dat voffte.

[Bl. 247] Du schalt nicht döden. 20

Wat ys dat? Antwortt.

Wy schōlen Godt fruchten und beleven, dath wy unsem nēghesten an syn lyff neynen schaden noch leydt dohn, sunderen 25 em helpen und vorderen yn allen lybes nöden.

Dat softe.

Du schalt nicht eebreken.

Wat ys dat? Antwortt. 30

Wy schōlen Godt fruchten unnd be- leben, dat wy küßē und tuchtich leben yn

5 am Rande die Zahl 3 12 am Rande die Zahl 4 21 am Rande die Zahl 5 24 nach vnsern steht eltern durchgestrichen 29 am Rande die Zahl 6

1) Vgl. die Anm. zu a*.

1 edder] erste Maj.^{2.3} 3 vñ (so öfter) a 8 Predigen Maj.* b 13 dyne fehlt b 18 gehorken Maj.^{2.3} 19 hebben] holden Maj.* b 21 döden a 24 synem liue Maj.* b 29 eebreken a

St]worten vnd werckē vnd eyn yeklicher sein
gemahel lieben vnd eeren.

Das sibēd

Du solt nit stelen

5 was jst das? Antwort

Wier sollen got fürchten vnd lieben
das wier vnserē nechste gelt oder güt nit
nemē, noch mit falscher war oder handel
an uns bringē sondern jm sein güt vnd
10 narüg helffen bessern vnd behüten.

Das acht

Du solt nit falsch zeugnis reden
wider deinen nechste

15 was jst das? Antwort.

[Bl. 248] Wier sollen Got fürchten vnd
lieben das wier vnsern nechste nit falsch-
lich beliege verratte afftēreden oder bösen
leumūd machen, sondern sollen jm ent-
20 schuldigen vnd güts von jm reden vnd
alles zum besten keren

Das neund

Du solt nit begerē deines nechsten
hausz.

25 was jst das? Antwort.

Wier sollen Got fürchten vnd lieben
das wier vnserm nechste nicht mit list
nach seinem erb oder hausz steen vnd
mit eynē schein desz rechtens an vns

4 am Rande die Zahl 7 7 nach oder
steht hand durchgestrichen 13 am Rande
die Zahl 8 23 am Rande die Zahl 9
24 vor hausz steht weyb durchgestrichen

worden und wercken und eyn yder syn ja
gemal beleben und ehren.

Dat sövende.

Du schalt nicht stelen.

Wat hz dat? Antwortt.

Wy schölen Godt fruchten unnd be-
leben, dat wy unsez nēgesten gheft edder
guth nicht nemen noch myt valscher war
edder handel an uns bryngghen, sunderen
em syn gudt unde verhynghe helpen beteren
und behöden.

Dat achte.

Du schalt nicht valsche tuchnisse
sprefen tegghen dynen negesten.

Wat hz dat? Antwortt.

Wy schölen Godt fruchten unnd be-
leben, dat wy unsen nēgesten nicht valsche-
lic beliegen, vorraden, achterreden edder
bösen waen maken, sūnderen scholen en
unschuldighen und gudez van em reden
und alles thom besten keren.

Dat negende.

Du schalt nicht begeren dynes negesten
hausz.

Wat hz dat? Antwortt.

Wy schölen Godt fruchten unnd be-
leben, dat wy unsem [Bl. 248] nēghesten
nicht myt lyst nha synem arbe edder
huse stān unnd myt eynem schyn desz

1/2 syne Gächte gade leff hebbe vnde eere
Maj.* synen echten gaden leff hebben vnde eeren b
3 sövende a 11 behöden] bewaren Maj.* b
13/14 neen valsche (nene valsche b) tuchnisse
reden wedder dynen Maj.* b 18 beliegen]
legen b 19 bösen waen] ein bösz gerüchte
Maj.* b 20 entschuldigen Maj.* b gudez]
alle gudt Maj.* b reden] seggen Maj.* b
21 alles] alle ding Maj.* b 23 nicht a 27 im
Kustos nēge- a

21] bringē 2c. sonder ju das selbig zubehalten forderlich vnd dienstlich sein.

Das zehend

Du solt nit begerē deines nechste weyb, knecht, magd vihe oder was sein jst

was jst das? Antwort.

Wier sollen Got fürchten vnd liebē das wier vnserm nechste nicht sein weyb gesünd oder vihe abspannē abdringē oder abwendig machen, sondern die selbigen anhalten das sye bleybē vnd thūn was sye schuldig sind

Was saget nu got von disen gebotten allen?

Antwort.

Jch der hēr dein got bin eyn eyffriger got, der vber dic, so mich hassen, die sünd der better heymisucht an den kind[Bl. 248^b]ern bis ins dritt vnd vierd glib. Aber denen so mich lieben vnd mein gebot haltē thū jch wol ju tausend glib.

5 am Rande die Zahl 10 9 vor vnd ist ein vnd durchgestrichen 18 nach Jch ist dein durchgestrichen

rechtes an uns bringhen 2c., sunderen em [a dat sulvige tho beholden vorderlick und denstlick syn.

Dat teyende.

Du schalt nicht begheren dynes negesten 5 wyff, knecht, maghet, vehe, edder wath syn hz.

Wat hz dat? Antwortt.

Wy schölen Godt fruchten unnd be- leben, dat wy unsem negesten nicht syn 10 wyff, gesynde edder vehe affspannen, affdrenge edder affwendich maken, sunderen de sulvigen anholden, dath se blyben und dohn wat se schuldich synt.

Wat secht nu Godt van dussen gebaden 15 alle?

Antwort. He secht also.

Jch de Here dyn Godt bin eyn hve- righer Godt, de aver de, so my haten, de funde, der veder heymisocht an den 20 kynderen beth hntj drudde und veerde gelydt. Overz den gennen, so my beleven und myne gebade holden; do ic wol hnt dusende gelydt.

1 rechten Maj.* 6 wyff] Frouwen Maj.* b
10 nicht fehlt Maj.* b 10/11 syn wyff] syne Frouwen Maj.* b 11 vehe] Bee, nicht Maj.* b
12 affwendich Maj.* b 13 anholden] anholden vnde thoreigen Maj.* b 14 synt] syn Maj.* b
15/16 dussen bis alle] alle dessen gebaden b
15/17 dussen bis also] alle dessen Baden? In dem Andern Bofe Mofi am 22. Capitel. Maj.*
19 so] de Maj.* b 20 heymisocht] tho hufz socht Maj.* b 21 beth] wente b 22/23 den bis beleuen] den de my leffhebben Maj.* b
24 hntdusende a yn dusent lede Maj.* b

St] was ist das. Antwort.

Got dreinwet zu straffen alle die dise gebot vbertretē, darüb sölle wier unß fürchtē vor seinem zorn vnd nicht wider
5 solche gebot thūn. Er verheisset aber guad vnd alles gütt allen die solliche gebot halten, darüb sölle wier in auch liebe vnd jm* vertrauwē vnd gern thūn nach seinen gebotten.

10

[Bl. 249] Der glaub wie ain hausvatter den segnem gesund außß eynfeltigst fürhalten soll. Mar: Luth:

Der erst articel von der
15 schöpfung

Ich glaub an got den vatter almechtigen schöpffer hymels vnd der erden.

was¹ ist das? Antwort.

20 Ich glaub das mich got geschaffen hatt sampt allen creaturen, mier leyb

4 nach fürchtē ist je durchgestrichen
9 Der Rest der Seite, fast dreiviertel, ist leer
14 am Rande die Zahl 1

¹⁾ Hier und öfter ist in Stiefels Handschrift zweifelhaft, ob er einen großen oder kleinen Anfangsbuchstaben hat setzen wollen; so namentlich bei w W, j J, v V, a A, j S.

Wat is dat? Antwortt.

[a

Godt drouwet tho straffen alle de dyffe ghebade aver treden, dar umme schölen wy unß fruchten vor synem torne unnd nicht wedder sulcke gebade dhon. Ge vorhyth övers gnade unde alles gudes allen de sulcke ghebade holden, Dar umme schölen wy en ock beleven und vortrüwen und gerne don na synen gebaden.

[Bl. 24] De Gheboe.¹

De erste articel van der
schepplinghe.

Ich gelöbe an Godt den Vader almechtigen Schepper hemmels und der erden.

Wat is dat? Antwortt.

Ich gelöbe, dat my Godt gheschapen hefft sampt allen creaturen, my lyff und

1 WAT IS DAT? ANTWOERT. (hier also die Frageform = a b) Maj.* 5 vnde wedder sölcke Bude (solck gebade b) nicht don Maj.* b 6/7 Ge secht öuerst . . alle gudt tho, allen Maj.* b 8 beleuen] leff hebben Maj.* b 9 vortrüwen] eme vortrüwen Maj.* b 13/15 De Loue also den juluen ein Huffsuader synem gesinde vppet alder entfoldigeste vörholden vnde leren schal (darüber Bild des Schöpfers und über dem Bilde De Erste . . schepplinge) b 16 geloue a an] in b 16/17 Kein Komma vor und nach almechtigen auch Maj.¹ b, Komma nur nach Vader Maj.^{2,3} 19 Wat bis Antwortt] Dat is (so auch bei den andern Artikeln) Maj.* 21 Creaturen, vnde my Maj.* b

¹⁾ Die Überschrift ist von 2 Blättchen eingerahmt (so auch bei den folgenden Hauptstücken) a.

St] vnd seel, aügen oren vnd alle gelider, vernufft vnd alle synn gegeben hat vnd noch erhelt, darzu kleyder vnd schüch essen vnd trinckē, hausz vnd hoff, weyb vnd kind, acker, vihe vnd alle güter mit aller noturfft vnd narüg desz* leyhs vnd lebens reychlich vnd teglich verforget, wider alle farlicheyt beschirmet vnd vor allem vbel behüt vnd bewaret vnd das alles auß lauter veterlicher götlicher güte vnd barmhertzigkeyt on alle mein verdienst vnd würdigheyt desz alles ich jm zu danckē vnd zu loben vnd dar für zu dienē vnd gehorsam zu sein schuldich bin. Das jst gwizlich war.

Der ander artikel vō dē erlöfug.

Vnd an iesuz Christū jehne aynigen son vnsern hēren der entpfangē jst vom heyligengeyft geboren von der jüdfrouen Maria, gelitten vnder pontio pylato gecreutz[Bl. 249^b]igt gestöbē vnd begrabē Nider gefarē zur hellē Am dritten tag

18 am Rande die Zahl 2

jēle, ogen, oren unde alle ledemate, vor- [a
nufft unde alle synne ghegeben hefft,
unde noch erholt, Dar tho kleder und
schō, eten und dryncken, hūsz unde hoff,
wyff und kyndt, acker, vehe unnd alle 5
güder, myt aller nottrofft unnd neryng
dyffes lyves unnd lebens rykelic unnd
dachlic vorforget, jegen alle varlicheyt
bescharmet und vor allem vbel behüt
und bewaret, und dath alles ith lutter 10
vederlifer Gōdtlifer güde unnd barm-
herticheyt ane alle mynen vordeenst unnd
werdicheyt.¹ Des alle ic̄ em tho dancken
und tho laven und dar vor tho dēnen
und gehorsam tho syu schuldich byn. 15
Dat h̄s gewyffelic war.

De ander artikel van der
vorlöfinge.

Und an Ihesum Christum, synen
eyngebaren Sōn, vnsern Heren, de ent- 20
fangen h̄s van hilligen geyste, gebaren
van der jundfrouen Maria, geleden
under Pontio Pilato, gecruziget, gestorben
und begraven, Wedder gevaren thor hellen,

1 oren fehlt Maj.* b 2 nach hefft kein
Komma Maj.* b 6 nach güder Komma in
allen Drucken 7 dyffes] des Maj.* b 8 jegen]
wedder Maj.* b 10 alles] althomal Maj.* b
lutter] ydeler Maj.* ydel b 11 güde]
güdicheit Maj.* b 13 alle ic̄ em] ic̄ em altho-
mal Maj.* b 18 vorlöfinge a 20 eynge-
baren] enigen Maj.^{1,3} b einigen Maj.² Sōn a
21 van] van dem Maj.* b 23 Komma vor
gecruziget fehlt a 24 thorhellen a thor]
tho der Maj.* b

¹) Nach Ebeling Th. StKr. 1900, 201
Anm. sollen die Worte ane all myn verdienst
vnde werdicheit bei Maj. fehlen, sie stehen
aber in Maj.*, erst in einem Spätdruck (vgl.
Knoke S. 77) fehlen sie.

St] auferstanden von den todte. Auffgesare
gen himel, Sighend zur rechte gottes desz
almachtigē vatters Von dannen er kōnen
wiert zu richte die lebēdigē vnd die todte

5

Was ist das? Antwort.

Ich glaub das jesuſ Christus war-
haftiger got vom vatter in ewigkeit ge-
boren vnd auch warhaftiger mensch von
10 dē juckfrowen Maria geborn sey mein
herr der mich verlornē vnd verdampte
menschē erlöset hat erworbe gewonnen,
vnd¹ von allen sünden, vom tod vnd von
der gewalt desz teuffels nicht mit gold
15 oder silber sonder mit seynē heyligen
theuren blüt vnd mit seinem vnschuldigē
leydē vnd sterbē, auff das ich sein eygen
sey vnd in seynem reych vnder im leb
vnd im diene in ewiger gerechtikeyt vn-
20 schuld vnd seligkeit, gleych wie er ist
aufferstādē vom tod lebet vnd regiert in
ewigkeit, Das ist gewislich war.

Der dritt artickel von der
25 heyligūg

Ich glaub an den heyligē geyst ein
heyliche Christliche kirchē die gemayne der
heylichen vergebüg der sünden auferstehūg
desz fleysches vnd ein ewigs leben. Amen.

30

²⁴ am Rande die Zahl 3

¹) Vgl. zu C.

An drudden daghe upgestan van den [a
boden, upgebaren tho hemmel, Syttende
thor rechten Gades des al-[Bl. 16] mech-
tigen vaders, Van dar he kamen wert
tho richten de levendigen unde de doden.

Wat is dat? Antwortt.

Ich gelöve, dat Ihesus Christus, war-
haftiger Godt van Vader yn ewicheyt
gebaren unde oē eyn warhaftich mynsche
van der Juckfrouwen Maria gebaren,
sy myn HEN, de my vorlaren und vor-
dōmeden mynschen vorlöset hefft, erwor-
wen, ghewonnen, unde van allen sunden,
van dode unnd van der gewalt des
Düvels, nicht myt golde edder sulver,
sonderen myt synem hylligen düren blode
und myt synem vnschuldighen lyden und
sterben, up dat ic syn eyghe sy unde
yn sinem ryke under em lebe und em dēne
yn ewyger gerechticheyt, vnschult und
salicheit, gelych wo hee is up gestan van
dode, levet unnd reget yn ewycheyt.
Dat is ghewisselick waer.

De drudde artickel van der
hilgynge.

Ich gelove an den hilligen geyst, eyn
hillige christlike karcke, de gemeene der
hylligen, vorgevinge der sunden, upstan-
dyng des fleskes und eyn ewygh levent.
NMGH.

1 (auch 21) upgestan] wedder upgestan
Maj.* b 3 tho der rechtern handt Gades
Maj.* b 3/4 mechty- im Kustos a 4 Van
dar] Darher Maj.* b he fehlt b 9 eyn fehlt
Maj.* b 10 Juckfrouwen a 11 sy vor myn
fehlt Maj.* myn Here sy b 12/13 vorlöset
bis vnde van] vorvornen, gewonnen vnde vorlöset
hefft van Maj.* b 14 gewalt] macht vnde
gewalt Maj.* b 16 hylligen fehlt b dürbaren
Maj.* b 18 steruen] dode Maj.* b 21 wo]
alse Maj.* b 28 jünde Maj.* b

Et] Was ist das? Antwort.

Ich glaub das ich nicht auß eygner vernufft noch krafft an jesum Christ meynen herrē glaubē oder zū jm kumen kan sonder der heylig gehst hatt mich durchs Euāgelion beruffē [Bl. 250] mit seynen gaben erleuchtet, jm rechten glaubē geheliget vnd erhalten gleych wie er die ganzen Christeheyth auff erdē berufft samlet erleucht heyliget vnd bey jesu Chro erhelt jm rechten ehnigē glauben In welcher Christenheyth er mier vnd allen gleubigen teglich alle sünd reychlich vergibt vnd am jūgtē tag mich vnd alle todten aufferwecken wiert vnd mier sampt allen gleubigen in Chro ain ewigē leben gebē wiert Das ist gwislich war.

[Bl. 250^b] Das vatter unser wie ain haiszvatter das selbig seine sünd* außs eynfeltigst fürhalten soll. Mar: Luthē.

Die erst bitte.

Geheliget werd dein nam.

7 gaben steht über der Zeile, darunter ist in der Zeile gnaden durchgestrichen 17 Der Rest der Seite ist leer 24 am Rande die Zahl .1.

Wat h̄s dat? Antwortt. [a

Ich gelōve, dat ic nicht uth egener vornufft noch krafft an Ihesum Christum mynen Heren gelōven edder tho em kamen kan, Sunderen de hillige gehst hefft my 5 dorch dat Euangelion beropen, myt synen gaben vorluchtet, hm rechten geloven gehilliget und erholden, gelh̄t wo he de ganffe Christenheyth up erden rōpt, sammelt, erluchtet, h̄ylliget unde by Ihesu 10 Christo erholt hm rechten eynhygen geloven, yn welder Christenheyth he my und allen gelōbvighen dachlic alle sunde ryfelic vorgeh̄t, Und am yungesten daghe my und alle doden up ertweden wert, Unde 15 [Bl. 27] my sampt allen gelōbvighen yn Christo, eyn ewich lebent geben werdt. Dat h̄s ghewh̄ffelic waer.

Das Vater unse.

De erste bede.

Gehillighet werde dyn name.

5 kan fehlt b 6 beropen] geeschet Maj.* b 8 beholden Maj.* wo] also Maj.* b 9 rōpt] eijchet Maj.* b 11 beholdt (behōldt Maj.^{2.3}) Maj.* h̄nn rechtem Maj.* 12 my] by my Maj. 15 vp ertweden] wedder vptweden (vpgeweden b) Maj.* b 17 Komma vor eyn auch Maj.* b 22 Dat Vater unse, also dat ein Haisvader synem gesinde vppet alder entscholdigeste vōrholden vnde Ieren schal. Darüber Bild mit der Überschrift De Erste Bede, die vor dem Text wiederholt wird) b zwischen 22 und 23 Vater unse de du bist hm hemmel. WAH YS DAT? ANTWERT. (Antwort. Maj.^{2.3}) GOD wil damit (barmede Maj.²) vns

21] Was ist das? Antwort

Gottes nam ist zwar an jm selbst
heylig, aber wier bittē in diesem gebet
das er bey uns auch heylig werde.

5

Wie geschicht das? Antwort.

Wa das wort Gottes lauter vnd reyn
geleret wiert vnd wier auch heylig als
die kinder Gottes darnach lebē. Dar zu
10 hilff vns lieber vatter jm himel. Wer
aber anders leeret vnd lebet deñ das
wort gottes leeret der entheyliget vnder
vns den namen gottes da behüt vns vor
hymnlicher vatter.

15

Die ander bitt

Dein reych köme

was ist das? Antwort

Gottes reych kumpt wol on vnser gebet
von jm selbst. Aber wier bitten in diesem
20 gebet das es* auch zu vns köme.

Wie geschicht das? Antwort

Wen der hymelisch vatter vns sehnem
heyligē geist gibt das wier sehnem heyl-

15 am Rande .2.

Wat is dat? Antwortt.

[a

Ydt is waer¹, dat Gades name an
sich sulvest hyllich is, Overst wy bydden
yu duffem gebede, dat he by uns ock
hyllich werde.

Wo gheschuth dat? Antwortt.

Alse dath wort Gades lutter und
reyn geleeret wert unnd wy ock hyllich
alse de kynder Gades dar na leven, Des
helpe uns, lebe Vader ym hemmel. Wol
överst anders leeret unnd lebet den dath
wort Gades leeret, de enthylliget under
uns den namen Gades, dar behöde uns
vör, hemmelsche Vader.

De ander bede.

Dyn ryke kame.

Wat is dat? Antwortt.

Gades ryke kumpt wol ane unse gebeth
van sich sulvest, Overst wy bydden yu
duffem gebede, dath yd ock tho uns kame.

Wo geschut dat? Antwortt.

Wenner unns de hemmelsche vader
synen hyllichen geyst ghyfft, dat wy synem

loffen, dat wy louen schöllen, He is vnse rechte
vader, vnde wy syne rechten kinder, vp dat wy
getrost vnde mit aller thouerrecht en bidden schöllen,
alse de leuen kinder eren leuen vader bidden.
Maj.* (fehlt b = a)

1 Wat bis Antwortt fehlt Maj.* 2 Ydt
bis name] GADDES name, is twar Maj.* b
3 is fehlt Maj.* b 5 werden a 6 Ant-
wortt fehlt Maj.* 7 Alse] Wenn Maj.* b
9 de vor kynder fehlt Maj.* 11 den dath]
alse dat Maj.* 12 vnder] manck Maj.* b
14 vör] vör leue Maj.* b 17 Wat bis Ant-
wortt fehlt Maj.* 21 Antwortt fehlt Maj.*

¹) Vgl. Anm. zu C.

St] ligē wort durch sein guad glauben vnd götlich leben hie zeytlich vnd dort ewiglichen.

[Bl. 251] Die dritt bitt

Dein will geschēch wie jm hymel also auch auff erden

was jst das? Antwort.

Gottes güter gnediger wille geschicht wol ou vnser gebet. Aber wier bitten ju diesem gebet das er auch bey vns geschēch.

Wie geschicht das? Antwort.

Wen Got allen bösen rath vnd willen bricht, vnd hindert so vns den namen gottes nit heyligē vnd sein reich nit wöllen künnen lassen* als da jst deß* teuffels der welt vnd vnserß fleischs will, sonderu sterck vnd behelt vns fest ju seynem wort vnd glauben bis an vnser end Das jst sein gnediger gütter will.

Die vierd bitte

Vnser täglich brott gib vns heut

1 vor wort ist geſt durchgeſtrichen 5 am Rande .3. 23 am Rande .4.

hilligen worde durch syne guade gelöben [a unde Gōdtlich leben hie tydtlich unde dar ewichlich.

De drudde bede.

Dyn wille geschē alse jm hemmel 5 also ock up erden.

Wat ys dat? Antwortt.

Gades güdyge gnedyghe wyllē gheschut wol ane unse gebeth, Overst wy bydden yn dyſsem gebede, dat de ock by 10 uns geschē.

Wo geschūt dat? Antwortt.

Wenner Godt alle bösen radt und wyllen bryck vnd hindert, so uns den [Bl. 28] namen Gades nicht hilliget unde 15 syn ryke nicht kumen laten wyllen, alse dar ys de Dūvel, de werlt¹ und unseß fleischs wyllē, sūnderen sterck unnd beholt uns vaste yn synem worde und geloben beth an unse ende, dat ys syn 20 gnedyghe gude wyllē.

De verbe bede.

Unse dagelick brodt ghyff uns huten.

6 ođ fehlt Maj.^{1,3} 7 Wat bis Antwortt fehlt Maj.* 8 gude (gūde) vnde gnedige Maj.* b 10 de] he Maj.* b 11 geschē] geschēe up erden Maj.* 12/13 Wo bis Wenner] Dat geschūt denn, wenn Maj.* 14 vorhinbert, de vns Maj.* b 15 hilliget] hilligen Maj.* b (vgl. Anm. zu A) 17 der werlt Maj.¹ vnd vor vnseß fehlt b 20 beth] wente b

¹) de werlt kann nicht Genitiv sein (wie Maj.¹ deutet und ich versehentlich in der Einleitung zum Kl. Kat. v. J. 1536, S. 93 annahm), sondern nur Nom. oder Akk., hier Nomin. Mit Berufung auf diese Stelle hält Ebeling S. 62 „Der Teufel, die Welt“ usw. für den ursprünglichen Text.

51] Was ist das? Antwort

Got gibt täglich brodt auch wol on vnser bitten allen bösen menschen. Aber wier bitten in disem gebet das er vn̄s erkenen lasz sollich̄s* vnd mit danck-
5 sagig entpfahē vnser täglich brot.

was ist den täglich brott? Antwort

Alles was zur leyhs narig vnd not-
turfft gehört als essen [Bl. 251^b] trinckē,
10 kleyder, schuch, hainz, hoff, acker, vihe,
gelt, gut, frub gemahel. frub kinder, frub
gesund, frub vnd getreuwe oberhêrē, gut
regimēt, gut wetter, frid, gesündtheyt, zucht,
eer, gut freud getreuwe nachbarn vnd der
15 gleichen*.

Die fünfft bitte

Vnd verlasse vn̄s vnser schuld als
wier verlassen vnsern schuldigern.

was ist das? Antwort.

20 Wier bitten in disem gebet das der
vatter in hymel nit ansehē wöll vnser
sünd vnd vmb der selbigē willen solliche
bitt nit versagē den wier seind der
keines werd das wier bitten, habens auch

17 am Rande 5.

Wat h̄s dat? Antwortt.

[a

Godt ghyft daghelick brodt ock wol
ane vnse beth allen bösen mynsen. Ouerst
wy bydden in dyffem gebede, dat he vn̄s
erkennen lathe, und myt danckseggynge
entfaughen vnse dachlick brodt.

Wat heth den daghelick brodt? Antwort.

Alles wat tho lybes nerynghe unnd
notrofft gehört, also ehten, dryncken,
kleder, scho, hūsz, hoff, acker, vee, gelt,
guth, eyn fram gemāl, frame kynder,
fram gesunde, frame unnd trūwe over-
hêren, guth regyment, guth wedder, frede,
ghesunttheyt, ehre, gude frumde, ghetruwe
naburen und des geliken.

De voffte bede.

Und vorlath vn̄s vnse schult, also
wy vorlaten vnser schuldenen.

Wat h̄s dat? Antwortt.

Wy bydden in dyffem gebede, dat de
vader in hemmel nicht ansehē wolde
vnse sunde unnd unne der sūlvighe
wyllē sulcke bede nicht vorsegghe, wente
wy synt der neynes werdt, dat wy bydden,

1 Wat bis Antwortt fehlt Maj.* 2 daghe-
lick] dat dachliche Maj.* b 4/5 dat he vn̄s
vnse dachliche brodt erkennen late, (Komma
fehlt b) vnde mit dancksegginge entfangen Maj.* b
7/8 Wat bis Alles] Dachlick brodt ouerst h̄s
allent Maj.* 8 Alles] Allent b tho des
lines Maj.* b 8/9 vund notrofft fehlt Maj.* b
11 gemāl] echte Frontwe Maj.* echte gade b
13 guth regyment fehlt Maj.* ein gut weder
Maj.* ein gut regimente, gutt wedder b 14 ge-
sundtheit, tucht, eere Maj.* b 14/15 trūwe
nabers Maj.* b 15 des] der Maj.* b 19 Wat
bis Antwortt fehlt Maj.* 21 nicht wolde
ansehen Maj.* b 23 willen vn̄s solcke Maj.* b
nicht wolde vorseggē Maj.* b 24 neynes]
nener Maj.¹ nenes Maj.^{2,3} nen b

St] nit verdienet, sondern er wolts vns alles auß gnaden geben, dan wier taglich vil sündigē vnd wol eytel straff verdienen, so wöllen wier zwar* widerüb auch herzlich vergebē vnd geru wolthün die sich an vns versündigē

Die sechft bitt

Vnd füre vns nit eyn* in versüchig

was ist das? Antwort

Got versücht zwar nyemands, Aber wier bittē in diesem gebet das vns got wöll behütten vnd erhalte auff das vns der teuffel, die welt, vnd vnser flaysch, nit betrieg vnd versier in misglaubē verzweffeln vnd ander grosse sünd* vnd laster. Vnd ob wier da mit angefochte wurdē das wier doch endtlich gewinē vnd den sig behalten.

[Bl. 252] Die sibend bitt.

Sondern erlöse vns von dem vbel

Was ist das? Antwort.

Wier bitten in diesem gebet als in der summa das vns der vatter in himel

9 am Rande .6. 22 am Rande .7.

hebben des ock nicht vordēnet, sūnderen [a he wolde dat alles uth gnaden geben, wente wy dachlick v̄el sündigen und wol ydel straffe vordēnen. So wyllen wy vor war wedderomme ock hertzlick vor- 5 geben unde gherne wol dohn, de h̄t an unns versündighen.

De softe bede.

Unde vōre unns nicht yn [Bl. B.] vor- s̄dynghe. 10

Wat h̄s dat? Antwortt.

Godt vorsocht vortwaer nemant. Overst wy hydden yn duffem gebede, dat unns Godt wolde behōden und erholden, up dat unns de D̄ivel, de werlt und unse 15 flesch nicht bedrege unde vorvōre yn mysgeloven, vortwyvelen unde ander grote schande und laster, Unnd effte wy dar mede angefochten wurden, dat wy doch entlick gewynnen und den segen beholden. 20

De sovende.

Sunderen erlöse unns van dem v̄vel.

Wat h̄s dat? Antwortt.

Wy hydden yn duffem gebede als in yn der summa, dath unns de vader h̄m 25

1 hebben ock Maj.* b 2 wolde h̄t vns althomal v̄h Maj.* b 3/4 wy s̄ndigen dachlikes v̄el, vnde vordenen nichts den ydel straffe. Maj.* b 5 vor war fehlt Maj.* b hertzlick] van herten gerne Maj.* b 6 gherne fehlt Maj.* b de] den, de Maj.* b 9/10 vorso- tynghe a 11 Wat bis Antwortt fehlt Maj.* 12 vortwaer] twar Maj.* b 16/17 mysgelouen] bylouen Maj.* b 17 vortwivelinghe Maj.* b 18 effte] so Maj.* b 19 angewechtet werden (wōrden b) Maj.* b 20 segen] strid̄t Maj.* b 22 erlöse a v̄vel (undeutlich) a 23 Wat bis Antwortt fehlt Maj.* 25 der] dem b Summen Maj.* b

Et] von allerley vbel leybs vnd seel, güts
vnd eeren* erlöse, vnd zu letzt weñ vnser
stündlin kumpt ain selig end beschere vnd
mit gnadē von diesem jamertal zu sich
5 nem in den hymel.

Amen

was ist das? Antwort

Das ich soll gwisz sein, sollich bitt
10 seind dem vatter im hymel angemen vnd
erhörets* Den er selbs hatt vns gebottē
also zu beten vnd verheissen das er vns
wöll erhören Amen*. Amen, das
heijzt ja* Es soll also geschehe.

[Bl. 252^b] 15 Das sacramēt der heyligē Tauff
wie das selbig ain haufvatter
seyne gesind soll eynefeltiglich
fürhalten. Mar: Luther.

Zum erstē

20 Was ist die Tauff? Antwort. Die
Tauff ist nit alleyn schlecht wasser, son-
dern sye ist das wasser in gottes gebot
gefasset vnd mit gottes wort verbunden.

25 Welchs ist den sollichz wort gottes?
Antwort.

Do vnser herr Christus spricht Mathei

14 Der Rest der Seite ist leer 19 am
Rande .1.

himmel van allerley vbel lybes und sēle, [a
gudes und ehere erlöse, und thom lesten
wenner vnser stunde kumpt, eyn selich
ende beschere und myt gnaden van diesem
jamerdāl tho sic neme in den hemmel.
Amen.

Amen.

Wath is dat? Antwortt.

Dath ic schal gewisz syn, sulcke bede
synt dem vader in hemmel angeme
und erhoret, wente he hefft uns suluest
ghebaden, also tho beden, unnd ghelauet,
dath hee uns wyl erhören. Amen Amen
dat heth, Ja Ja Ydt schal also gheschen.

Das Sacramente der hyligen Döpe.

Thom ersten.

Wath is de Döpe? Antwortt.

De Döpe is nicht alleyn slycht
water, Sunderen se is dath water in
Gades gebot geualet unde myt Gades
worde verbunden.

Welker is den sulck wordt Gades?
[Bl. Vij] Antwortt.

Dar vnser HERR Christus spryck

1 des lines Maj.* b der Seele (Seelen
Maj.*^{2,3}) Maj.* b 2 des gudes Maj.* b der
eere Maj.* b 3 einen saligen b 4 beschere]
gene Maj.* b 6 Amen fehlt Maj.* b 8 Wath
bis Antwortt.] Dat is, Maj.* 10 synt] syn
Maj.* b 12 also] so (auch Z. 14) Maj.* b
ghelauet] thogesecht Maj.* b 13 vns wyl]
wil vns Maj.* 18 Döpe.] Döpe also dat
sulue ein Huisvader synem gesinde entscholdigen
vorholben unde leren schal. b 20 nur Ant-
wordt fehlt Maj.* 22 in] dat in Maj.* b
24 verbunden is Maj.* b 25/27 Welker bis
Dar] GADDES wort in der Döpe voruattet, is
dat dar Maj.* 25 sulck] jodan b

St] am leſtē. Geet hin in alle welt leeret alle heyden vnd teuffet ſye in namen deſz vattēz vnd deſz ſonz, vnd deſz hey-
ligen geiſtz.

Zu andern

Was gibt oder nuht die tauſſ?

Antwort.

Sie wirckt vergebūg der ſünden, erlöbet vom tod vnd teufel vnd gibt die ewig feligkeyt allen die eß glauē wie die wort vnd verheyffūg gottes lauten

Welche ſind ſollich wort vnd verheyffūg gottes. Antwort.

Da vnſer herr Chri] ſpricht Marci am leſtē. Wer da glaubt vnd getauſſt wiert der wiert felig. Wer aber nit glaubt der wiert verdampft.

Zum drittē

Wie kan waſſer ſolliche groſſe ding thūn? Antwort.

[Mt. 253] Waſſer thūtz freylich nit ſondern daſ wort Gottes ſo mit vnd bey dem waſſer iſt, vnd der glaub ſo ſolchem wort Gottes in waſſer trauwet. Deñ on gottes wort iſt daſ waſſer

5 am Rande .2. 19 am Rande .3
26 vor on iſt an durchgeſtrichen

Matthei am leſten: Ghaet hen in alle [a
werlt, leeret alle Heyden und Döpet ſe
hym namen des Vaders unde des Sönes
unde des hyllichen Geiſtes.

Thom anderen.

5

Wat ghyſt edder nūttet de Döpe?

Antwort.

Se wercket vorgehynghe der ſunden, erlöbet vam döde unde Däuel unde ghyſt de ewyghen ſalicheyt allen, de ydt ghe-
löben, alſe de wordt und thoſaghen
Gades lūden.

Welc ſynt ſulcke wort und thoſage
Gades? Antwort.

Dar unſe Here Chriſtus ſpreyct Marci
am leſten: We dar gelobet unde gedofft
wert, de wert ſalich. We overſt nycht
gelobet, de wert vordomet.

Thom drudden.

Wo kan water ſulcke grote dynck dohn?
Antwort.

Water deyth ydt frūlic nicht, Sunder
dath wort Gades, ſo myth und by dem
water hz, und gelöbe, ſo ſulckem worde
Gades in water trauwet. Wente ane
Gades wort hz dat water ſlycht water

1 am leſten] in leſten Capitel Maj.* b
alle] de ganhen (ganze Maj.*^{2.3}) Maj.* b
3 hym] in dem Maj.* b 6/7 Wat bis Ant-
wordt] Wor tho de Döpe nūtte ſy Maj.* Wat
giſt de Döpe edder wor tho hz ſe nūtte? Ant-
wert b 11 thoſage Maj.* b 13 Welcker
(Welck b) ſynt iobane wort Maj.* b 14 Ant-
wordt fehlt Maj.* 15/16 Marci in leſten Capitel.
Wol dar löuet Maj.* b 20 dieſelbe Frage
Maj.* b 23 vnd] vñ a ſo] dat Maj.* b
24 unde de Loue de ſolckem Maj.* b 25 trauen a
26 water (1.) fehlt b

21] schlecht wasser vnd kein tauff. Aber mit dem wort gottes jhs ain tauff, das jst ain guadenreich wasser des lebens vnd ain bad der neuen geburt
 5 im heyligē geyst wie sanct paul sagt zum Titū* am dritten

Durch das bad der widergeburt vnd erneuterung des heyligengeysts welches er außgegossen hatt über vns reichlich
 10 durch jesū Christ vnsern heyland auff das wir dñch des selben guad gerechtfertigt erben seyen des ewigē lebēs nach der hoffnūg das jst ye gwißlich war.

15 Zum vierden

Was bedeutet den sollich wasser teuffen? Antwort.

Es bedeutet das der alt adam in vns durch teglich reuue vnd büß soll errenfft
 20 werden vnd sterben mit allen sünden vnd bösen lusten, vnd widerüb täglich hārauß künne vnd aufersteen ein neuwermēsch der in gerechtigkeit vnd reynigkeit vor Got ewigklich leb

25 Wa steet das geschribē? Antwort.

Sanct paul zum Römern am .6. spricht. Hier seind sampt Christo durch die tauff

15 am Rande die Zahl 4 26 vor .6. steht eine verkleckste 6

unde neyne Döpe, Dverst myth dem [a worde Gades ys ydt eyne Döpe, dat ys, eyn guadenryck water des lebens und eyn badt der nyen gebort yhm hyllighen geyste, alsje Sanctus Paulus secht Tito am drüdden:

[Bl. B iij] Dorch dat badt der wedder gebort und vornnyenge des hylligen geystes, welcken hee uthgeghaten hefft aber uns rykelic dorch Jesum Christum unsen hey-
 lant, up dat wy dorch des sulven gnade gerechtverdiget erben syn des ewygen lebens na der hapenyenge, dat is yo gewisselic waer.

Thom veerden.

Wat bedüdet den sulck water Döpent? Antwortt.

Ydt bedüdet, dat de Adam yn unns dorch dachlike reuue unnd bote schal er-
 sapan werden unde steruen myt allen sunden unnd bösen lusten, Unde wedder-
 umme dachlick her uthkamen und upstan eyn nye mynsche, de yn gherechticheyt unnd reynicheyt vor Gadee ewycklich leue.

Wor steyt dat gheschreven? Antwortt.

Sanctus Paulus Romanos vj. spricht: Wy synth sampt Christo dorch de döpe

2 ys ydt] yffet Maj.* b 5/6 secht tho
 Tito ym Drüdden Capitel Maj.* b 9/10 den
 he rickliten (ricklid b) vthgeghaten . . . dorch
 Maj.* b 12 rechtuerdich vnde eruen Maj.* b
 13 na dem hōpen Maj.* b yo fehlt Maj.* b
 16 dieselbe Frage Maj.* b 18 de olde Adam
 Maj.* b 22 dachlikes heruōr kamen vnde
 wedder upstan Maj.* b 25 dieselbe Frage
 Maj.* b 26 Sūte (S. b) Paulus tho den
 Römern ym Eßten Capitel spricht Maj.* b
 27 sampt] mit Maj.* b

51] begrabē jm tod das gleych wie Chr̄ jst von den todte auffweckt durch die herlicheyt des vatters also sollē wier auch in eynem newtē leben wandern*.

begraben yn dode, dath ghelyck alse [a Christus h̄ van den doden upwecket dorch de herlicheit des vaders, also scholen wy ock yn eynem nyen levende wanderen.

[Bl. 253^b] Wer das sacramēt des altars nemē oder entphahē will der soll auff dise .5. fragē wisse antwort zu geben. Mar: Luthj:

Die erst frag

Warüb nymstu das sacrament?

Antwort.

Darüb das ich eyn mitt erb bin vnd gemaynschafft hab mit Chr̄, mit allen lieben heyligē vnd mit allen fr̄men Christē sampt jm zu leyden vnd zu sterben.

Die ander frag

Was glaubstu oder was bekenestu das ju diesem sacramēt sey? Antwort.

Vnder dem brot vnd wein jst alda der leyb vnd das blūt Chri. Es jst aber nit gnüg das ich das wayß, sondern ich müß auch glauben das mier mein herr Christus die zu eynem gewissen Sigill, zeychē, vnd testament gegebē hat

Die dritt frag

Wie lautte die wort dieses testamēts?

Antwort.

Also sagt der h̄r zu seynen jügeren do er jnen das brott gab Nemetz vnd essetz das jst mein leyb der für euch gegebē wiert. Vnd do er in den kelch gab sprach er. Nemet hin Trinct alle drauß, diß jst mein blūt des newtē

33 vor diß ist das jst durchgestrichen

1 yn den dode Maj.* b dath] v̄ dat
 Maj.* b 2 h̄ v̄getweket van ... Maj.* b
 3 dorch a 4 leuende] wesende Maj.*

51] testamēts daß da vergoffen wiert für
euch vnd für vil zū vergebüg der sünden
Das thüt in meynem gedechtniß.

[a

[Bl. 254] Die vierd frag

5 Warüb nympstu daß zeychē? jst dier
 nit der glaub gnüg? Antwort.

Das zeychē nem ich darüb dz ich da
 mit meynen glauben sterck Nit das ich
 an dem glaubē zweyfel Sondern die weyl
 10 mier Got hat daß zeychē neben dem wort
 gegeben auß milder gnad vnd barm-
 herzigkeyt will ich daß selbig zu ge-
 brauchē nicht verachtē

Die fufft frag

15 Wie wiltu desz sacramēts gebrauchē?
 Antwort.

Ich will es essen vnd trincken vnd
 seynen wortē glaubē gebē die er zū
 seynen jügem redet do er jnen diß sacra-
 20 ment gab. Dise tröstliche zūsayg müssen
 wier mit ainem gleubigen herzen ent-
 pfahen.

Joh: am .5. spricht Chr̄g
 Mein vatter wirckt bißhär vnd ich auch.

25 [iij Tafeln für ainen hausvater.]¹

[Bl. 259] Das sacramēt desz altāz wie ain
 hausvatter daß selbig seynem
 gñad eynefeltiglichs fürhaltē soll. Mā: Tuch:

30 Was jst das sacramēt desz altāz?
 Antwort.

20 vor zūsayg stelt wort durchgestrichen
 24 der Rest der Seite ist leer, es folgen bis
 Bl. 258^b andere Schriften (s. o. Einleitung)
 29 am Rande die Zahl 1

¹⁾ So laut Stiefels Register s. o. S. 243
 Anm. 1.

[Bl. Biiii] Dat Sacrament des altāz.

Wat ys dath Sacrament des altāz?
 Antwortt.

25 Dat] Dom Maj.¹ Nam Maj.^{2,3} Dat
 bis altāz] Nam Sacramente. || [Bild] || Dat
 Sacrament des Altāz, alse ein Hūsauader dat-
 sulne synem gesinde entföldigen vörholden vnde
 leren schal. b 29/30 Wat bis Antwortt] Wat
 dat sy Maj.*

Et] Es ist der war leyb vnd das* blüt
vnfers herren jesu Christi vnder dem
brot vnd wein vns Christen zu essen vnd
zu trincken von Christo selbs eingesetzt

Wa steet das geschriben? Antwort.

So schreybē die heyligē Guāgelistē
Mathens Marcj Lucas vnd sanct paulus

Vnser heer jesu Ch̄v̄g ju der nacht
do er verrattē ward nam er das brot w̄c*

Was nuyet den̄ sollich essen vnd trinckē?
Antwort.

Das zaygen uns diſe wort. für euch
gegebē vnd vergoffen zur vergebūg der
sünden. Nemlich das vns im sacra-
ment vergebūg der sündē, leben vnd selig-
keyt durch solche wort gegebē wiert. Den̄

6 am Rande die Zahl 2 25 am Rande
die Zahl 3

Ydt ys de ware lyff unde blot vnser [a
GHEEN JESU GHESETZ, vnder dem
brodee und wyne, uns Christen tho etken
unde tho dryncken van Christo sulvest
yngesettet. 5

Wor steyt dat geschreven? Antwort.

So schryven de hylligen Guangelisten
Mattheus, Marcus, Lucas und Sanctus
Paulus:

Unse Here Ihesus Christus In der 10
nacht, do hee vorraden warth, Nam
hee dat brodt, danckede und brack yd
und gaff yd synen jungeren unde sprach:
Nemet hen, Etet, Dat ys myn lyff, de
vor juw gegheben werth, Sulkes doth 15
tho myner gedechtenyffe. Des sulven
geliken nam he ock den selck na dem
avent mäl, danckede und gaff en den und
sprach: Nemet hen und dryncket alle dar
uth. Dusse selck ys dat nye testamente 20
yn mynem blode, dat vor juw vorgaten
wert thor vorgevynge der sunden, Sulkes
doth, so vaken gy yd dryncken, tho myner
gedechtenyffe.

Wat nuttet den sulck eten und dryncken? 25
Antwort.

Dat wyſen uns dusse wort: [Bl. Bv]
Vor juw gegheben unde vorgaten tho vor-
ghevynge der sunden. Nemlich dat uns
ym Sacramente vorgehevynge der sunde, 30
levent und salicheyt dorch sulcke wort ge-

1 ys] yd a de fehlt Maj.^{2.3} de]
dat b 4 tho fehlt Maj.^{2.3} 6 Wor bis
Antwort fehlt Maj.* 14 de] dat Maj.* b
18 mal] ethende Maj.* b 21 juw] juw vunde
vor velen Maj.* 23 vaken] vaken also Maj.* b
25 dieselbe Frage Maj.* Wat bis dryncken?
Wor ys denn solck etkent unde drinckent nütte
tho? b 27 wort] wörde (wordt b) vth Maj.* b
28 thor Maj.* b 30/31 sünde, dat leuent
vunde ewige (ewige fehlt b) salicheit Maj.* b

St] wa vergebūg der sünd jst, da jst auch
lebe vnd seligkeit.

Wie kan leylich essen vnd trincke sollich
groß ding thūn? Antwort.

5 Essen vnd trincke thūts freylich nit
sonder die wort so da steen. Für euch
gegeben vnd vergoffe [Bl. 259^b] zur ver-
gebūg der sünden. Welche wort seind
neben dem leylichen essen vnd trincken
10 als das hauptstück jm sacrament. Vnd
wer den selbige wort glaubt, der hatt
was sye sage vnd wie sye lauten. Nem-
lich Vergebūg der sünden.

Wer empfacht den sollich sacrament
15 würdiglich? Antwort.

Fasten vnd leylich sich berayten jst
wol ain feine eufferliche zucht. Aber der
jst recht würdig vnd wol geschickt wer
den glauben hatt an dise wort Für
20 euch gegeben vnd vergoffen zur ver-
gebūg der sünden. Wer aber disen
worten nicht glaubt oder zweyfelt der jst
unwürdig vnd ungeschickt. Den das wort
Für euch fordert eytel gneubig herze.

25

[Bl. 260] Wie ain hausvatter sein gesund
soll leeren morgens vnd abends
sich segnen Mar: Luther.

Des morgens so du auß dem beth
30 farest soltu dich segnen mit dem heyligē
creuz vnd sage

Das* walt Got vatter son heyliger-
geyst Amen

3 am Rande die Zahl 4 9 vor essen
ist wort und vor trincken ist trin ausgestrichen
14 am Rande die Zahl .5. 26 der Rest
der Seite ist leer 26 ursprünglich stand
seindt da, das falsche dt ist durchgestrichen

geben werdt. Wente wor vorgebūge der [a
sunde ys, dar ys ock levent und salicheyt.

Wo kan lyfflich eten und dryncken sulck
grot dind dohn? Antwort.

Eten und dryncken deyth yd freylich
nicht, sunderen de wort, so dar stan:
Vor ynu gegeben unde vorgaten tho
vorgebūge der sunden. Welche wort synt
beneben dem lyfftyken eten und drynken
also dat hōvetstück yhu Sacramente.
Und we den sulvygen worden gelōbet, de
hefft, wat see seggen und wo see liden,
nōmelick Vorgebūge der sunde.

We entfanget den sulck sacramente
würdiglich? Antwort.

Fasten unde lyfflich sich bereyden ys
wol eyne uthwendyge lucht, Overst de ys
recht wērdic und wol geschicket, We den
gheloben hefft an dusse wordt: Vor
inu gegeben und vorgaten tho vor-
gebūge der sunden. We overst dussen
worden nicht gelōbet edder twyvelt, de
ys unwerdich unde ungeschicket. Wente
dat wort (Vor ynu) vōrdert ydel gelovhyge
herten.

1 [euent] dat Ieuent Maj.* b 3/4 die-
selbe Frage Maj.* b 6 [so] de Maj.* b
7 thov (auch 20) Maj.* b 9 beuenen] by
Maj.* b 10 also vor dat fehlt Maj.* b
11 we] wol Maj.* b (so auch Z. 14. 18) 12 wo
see] dar se van Maj.* b 14/15 dieselbe
Frage Maj.* b 16 lyfflich sid] sid lyfflichen
Maj.* b bereyden] dartho bereden Maj.* b
17 eyne] eine fine Maj.* b nach 25 folgt
hier in b der Morgen- und Abendsegen, in
Maj.* zunächst die Beichte, dann der Morgen-
und Abendsegen (vgl. unten die Ergänzungs-
stücke)

St] Darauß kneynd oder stehend den glaubē vnd vatter vnser Wiltu so magstu diß gebetlin darzu sprechē [a

Ich danck dier meyn hymelischer vatter durch jesum Christ deinen lieben son das du mich dise nacht vor allem schaden vnd fahr behüt hast Vnd bitt dich du wöllest mich disen tag auch behüten vor sünden vnd allem vbel das dier all mein thün vnd leben gefall deñ ich befelch mich mein leyb vnd seel vnd alles in dein hend. Dein heyligē engel sey mit mier das der bößz feind kain macht an mier find Amen.

Vnd als dan mit freuden an dein werck gegangen vnd etwa ain lied gefügē als die zehē gebot oder was dein andacht gibt

Desz abends weñ du zu beth gehest soltu dich segnen mit dem heyligē creuch Vnd sagen.

[Bl. 260^b] Das* walt got vattē, son, heyligēgehyt Amē. Wiltu so magstu diß gebetlin darzu sprechē.

Ich danck dier mein hylischer vattē durch jesuz Christ deinen liebē son das du mich disen tag gnädigklich behüt hast Vnd bitt dich du wöllest mier vergeben alle mein sünde wa ich vurecht gethon hab, vnd mich dise nacht gnedigklich behüte deñ ich befelch mich mein leyb vnd seel vnd alles in deine hend. dein heyliger engel sey mit mier das der bößz feind kein macht an mier find. amen

Vnd als deñ slugß Vnd frölich geschlaffen.

[Bl. 261] **Wie ain hauszvattē sein gesind soll lernen zu tisch vettē***

Mar: Luth:

Das Bene dicite

Die kindē vnd gesind söllen mit gefaltē hendē vnd zuchtig für den tisch trettē vnd sprechē

Aller augē wartē auff dich herr vnd du gibst in yhre speyß zu seyner zeyt. Du thüft dein hand auff vnd settigst

18 nach ich ist j durchgestrichen 21 der Rest der Seite ist leer

Dat Benedicite.

De kynder unde gesynde scholen myth gevolden henden unde tuchtich vor den dyßel treden und sperken:

[Bl. B 6] Aller oghe waren up dy, Here, und du ghiffst en ere spise tho syner tydt, Du deyst dyne hant up und

25 Dat] Wo ein Gusuader synem gesinde schal leren, dat Benedicite vnde Grattias spreken. || Dat b Benedicite a 26 gesynde] dat Gesynde Maj.* b 27 tuchtich] syn tuchtich (tuchtigen b) Maj.* b

5] alles was lebt mit wolge-
 falle

wolgefal
 le heyst
 hic, das al
 le thier so
 vil zu esse
 kriegen dz
 sye frolich
 vnd güter
 ding dar
 ober sind
 den sorg
 vnd gehy
 hindern
 sollich wol
 gefallen.

Darnach das vatter vnser
 vnd diß folgē gebeth Hēr
 5 got hylischer vatter segne vns
 vnd dise deine gabe die wir
 von deinē milte güte zu vns
 nemen durch jesuz Christū
 vnsern herren Amen

10

Das grāß

Also auch nach dem essen sollen sye
 gleyche weysz zuchtig vnd mit gefalten
 15 henden spreche

Danck dem herrē dan er jst freudt-
 lich vnd sein güte weret ewigklich. Der
 allem flaysch speysz gibt Der dem vihe
 sein fütter gibt, den jngen rappē die in
 20 anruffen. Er hatt nit lust an der sterck
 des roßes, noch gefallen an yemandes
 behnen. Der herr hat [Bl. 261^b] gefalle
 an denē die in fürchte vnd die auff sein
 güte warten

25

Darnach das vatter vnser vnd das
 folgē gebet

Wier danckē dier hēr got vatter durch
 jesū Christ vnsern herren für alle deine
 wolthat der du lebst vnd regierst in
 30 ewigkheit. Amen.

30 der Rest der Seite ist leer

sedygeß alles wat lebet
 myt wolgefallen.

[a

Dar na dath Vader
 unse und dath volgende
 gebeth:

Here Godt, hem=
 melsche vader, Segene
 uns und disse dyne ghaven, de wy van
 dyner mylden gudicheyt tho uns nemen,
 dorch Jesum Christum, unsen herrn,
 amen.

¶ Wolgefallen heyt
 hie, dath alte derte so
 veel tho eten krygen,
 dath see frolych vnde
 guder dhyne dar aber
 sint, wente sorge unnd
 ghyrycheyt hyndereu
 sulck wolgevalent.

Dat Gratiāß.

Also ock na dem Eten scholen se
 geliker wyse tuchtich unnd myt ghevol-
 den henden sperten:

Dancket dem Heren, wente he ys
 fruntlich und syne gudicheit waret ewych-
 lich, De allem flesche spiße giff, de dem
 vehe syn voder giff, den inngen raven,
 de en anropen, he hefft nicht lust an
 der starcke des roßes noch gevallen an
 yemandes benen. De GRC hefft eyn
 wolgeval an den, de en fru[Bl. B 7]chten
 und de up syne gudicheyt wachten.

Dar na dat Vader unse unnd dyth
 volghende ghebedt:

Wy dancken dy, GRC Got Vader,
 dorch Jhesum Christum unsen Heren,
 vor alle dyne woldaet, de du levest unde
 regereft yn ewycheyt. Amen.

1 wat] wat dar Maj.* b 2/6 die Glosse
 fehlt Maj.*, aber b hat sie innerhalb des Textes
 mit kleinen Buchstaben, am Ende: vorhindern
 sodan wolgeual. 4 dyth nauolgende Maj.* b
 8 gaue Maj.* b 13 dem Eten] der maltidt
 Maj.* b 14 tuchtich] syn tuchtigen Maj.* b
 20 nicht] nene b 21 starckheit Maj.* b ge-
 uallen] ein wolgeual Maj.* b 24 vnd de] vnde
 Maj.* b 26 nauolgende Maj.* b 30 in
 Maj.* und b folgt die Haustafel, ferner in b
 nach dem Trau- und Taufbüchlein noch die
 Beichte (s. u. die Ergänzungsstücke).

a] **Der kleine Catechismus
für die gemeine Pfarherr und
Prediger.**

Mart. Luth. Wittemberg.
Gedrückt zu Erfurd durch
Conrad Cresser.¹

[Bl. W^b] **M**artinus Luther allen
trewen frumen Pfar-
herrn und Predigern.

Gnad, barmherzigkeit und frid yn
Jhesu Christo unserm herrn.

Diesen Catechismon oder Christ-
liche lere yn solche kleine schlechte ein-
feltige form zustellen, hat mich gezwungen
und gedrungen die kleglich elende not, so
ich newlich erfahren habe, da ich auch ein
Bisitor war. Hilff lieber Gott, wie
manchen iamer hab ich gesehen, das der
gemeine man doch so gar nichts weis von
der Christlichen lere, sonderlich auff den

4 Wittemberg.] Marburg. 1529. γ (vgl. d.
Bibliographie.)

¹) So laut Titel und Impressum. Ge-
naueres hierzu und auch zu β γ M, deren
Lesarten wir verzeichnen, oben in der Ein-
leitung und Bibliographie.

**Euchiridion piarum
precationum Mar. Luth.
Wittembergae,
apud Ioannem Luftt,
Anno M. D. XXIX.¹**

[A

5

[Bl. f 5] ² **O**mnibus Ppis Paro-
chis & Concionatori-
bus, gratiam, misericordiam & pacem in
Christo Iesu Domino nostro.

10

Miserabilis illa facies, quam
proxime, cum visitatorem age-
rem, vidi, me ad accendum hunc Cate-
chismum simplicissime et brevissime
tractatum coegit. Deum immortalem,
quantam calamitatem ibi vidi: vulgus,
praesertim autem illud quod in agris
vivit, item plerique Parochi adeo nul-
lam Christianae doctrinae cognitionem

15

20

7 Omnibus piis] Martinus Lutherus omni-
bus fidelibus piis Conc. 10 nostro] nostro
Pr. Conc.

¹) Genaueres zum Titel und Impressum
oben in der Einleitung und in Uns. Ausg. Ed.
10², 361 (m). Die folgenden Lesarten stammen
aus Maj.* Maj.* E F G A² Witt. Conc., die
der Conc. sind hier nur für die Vorrede ver-
merkt, für den eigentlichen Katechismus erst
zu B, da Conc. darin B folgt, allerdings
mehrfach B mit A kombinierend. ²) Die
Vorrede, die in Maj.* Maj.* E F G fehlt, steht
im Text von A und A² ohne eine die Zuge-
hörigkeit zum Kl. Katech. bezeichnende Über-
schrift, doch ist sie verzeichnet im Index A als
Epistola ad parochos & concionato-
res. f 5. Weiteres s. in der Bibliographie.

3]

[Enchiridion.

Der kleine Catechismus
für die gemeine Pfarher und
Prediger, Gemehret und gebessert,
5 durch Mart. Luther. Wittenberg.¹
Gedruckt zu Wittenberg durch
Nickel Schirlentz. 1529.]

[Bl. Aij]

Martinus Luther allen
treuen frommen Pfar-
10 herrn und Predigern.

Gnad, barmherzigheyt und freid in
Jesu Christo unserm herrn.

Diesen Catechismon odder Christ-
liche lere yu solche kleine schlechte
15 einfeltige form zu stellen, hat mich
gezwungen und gedrungen die kleg-
lich selende not, so ich newlich er-
faren habe, do ich auch ein Visitator
war. Hilff lieber Gott, wie manchen
20 iamer habe ich gesehen, das der gemein
man doch so gar nichts waiß von der
Christlichen lere, sunderlich auff den
Dörffern, Und laßder viel Pfarherr [fast

Von Bl. A 2 ist die obere Hälfte weg-
gerissen 3

¹⁾ Der Titel nach Riederer, *Nachr. z. Kirchen-Gelehrten- u. Büchergesch. II (1765) S. 98 f.*, vgl. auch die *Bibliographie*. Wir geben den Text 3 mit den Lesarten von **EMW**. Die in 3 fehlenden Textteile ergänzen wir aus **E** mit anderen Typen und schließen sie in Klammern, dabei die Blätter so zählend, wie sie für 3 vorausgesetzt werden müssen (vgl. den Neudruck bei Th. Harnack). Wo **E** als Haupttext eintritt, setzen wir dazu die Lesarten nur aus **W**. Zum Taufbüchlein siehe unten.

Enchiridion.

[a^v

De kleine Catechismus
vor de gemeynen kerckheren
unde Predikere. Mar. Lut.
1529.¹

[Bl. Aij]

Martinus Luther allen
trouen vromen Par-
ners und Predigern. Gnad barm-
herticheit und vrede yu Jesu Christo
unsern herrn.

Dissen Catechismon edder Cristlyse
lere yu sulke kleine slichte eynboldige
form to stellen, heist my gedwingen und
gedrungen de cleechlike elende noth, so
ick nyest ervaren hebbe, do ick of ein
Visitator was. Help lever Godt, wo
mennigen hamer heb ick geseen, dat de
gemeyne man doch so gar nichts weet
van der Christliken lere, sunderlick up
den dorpen, und leyder vele Parners vast
ungeschicket und unduchtich synt tho leren.

1/5 vgl. *Bibliographie zu b* 8/10 Allen
framen vnde trouen Parheren b 14 solck eine
kne slichte vnde entsoldigen b 15 stellen]
settende b gedwongen vñ a^v 16 de grote
kleslike vnde elende b so] de b 17 nye-
liten b of fehlt b 18 leue here Godt b
22 Parners] Parners edder kerckheren b vast]
gant b 23 vnd vnduchtich fehlt b

¹⁾ Zu diesem Buchtitel gehört zunächst nur die mit dem Buchdruckerzeichen Richolffs abschließende Vorrede, die als *Ergänzungsstück* zu a selbständig gedruckt ist, vgl. *Einführung*. Wir fügen ausgewählte Textabweichungen von b hinzu.

a) dörffern, und leider viel Pfarherr fast ungeschickt unnd untüchtig sind zu leren, Und sollen doch alle Christen heiffen, getaufft sein und der heiligen Sacrament genieffen, können wider Vater unser noch den Glauben odder Zehen gepot, leben dahin wie das liebe vñhe und unvernünftige setze, Und nu das Euangelion komen ist, dennoch sein gelernt haben aller freyheit meisterlich zu missebrauchen. O yhr Bisschoffe, was wolt yhr doch Christo ymer mehr antworten, das yhr das volck so schendlich habt lassen gehen und ewer ampt nicht ein augenblick yhe beweiset. Das euch alles unglück fliehe, Verbietet einerley gestalt und treibt auff ewr menschen gesehe, fragt aber die weil nichts darnach, ob sie das Vater unser, Glauben, Zehen gebot oder einiges Gots wort künden, Ach und wehe iber ewern hals ewiglich.

Darumb bitte ich umb Gottes willen euch alle meine lieben herrn und brüder, so Pfarherr odder Prediger sind, wolket euch ewers ampts von herzen annehmen, euch erbarmen iber ewr volck, das euch befolhen ist, unnd uns helfen den Catechis[us] hñn die leute, sonderlich hñn das iunge volck bringen, Und welche es nicht besser vermügen, diese

habent¹, ut dicere etiam pudeat. Et [A tamen omnes sancto illo Christi nomine appellantur & nobiscum communibus utuntur Sacramentis, cum orationem Dominicam, Symbolum Apostolicum & Decalogum non modo non intelligant, sed ne verba quidem referre possint. Quid multis moror? nihil omnino a bestiis differunt. Iam autem cum Euangelium passim doceatur, illi vel maxime Christianorum libertate fruuntur. Quid hic Christo respondebitis, Episcopi, quibus illa cura est divinitus demandata? Vos enim estis, quibus vel solis illa Christianae religionis calamitas debetur. Vos permisistis ita turpiter errare homines, vestra ea est culpa, qui nihil minus unquam fecistis quam hoc, quod vestri officii erat [B. 16] facere. Nolo hic quicquam mali vobis imprecari. Ea autem an non est summa impietas cum maxima impudentia coniuncta², quod unicam³ tantum speciem Sacramenti ac vestras traditiones urgetis? hoc prorsus contemnit & negligitis, an illi, qui vestrae fidei & curae commendati sunt, orationem Dominicam, Symbolum Apostolicum aut Decalogum teneant nec ne? Vac vae vobis. Per Deum igitur omnes vos Parochos & Concionatores rogo atque obtestor, ut serio vestrum faciatis officium & ut divinitus vobis commendatae plebis agatis curam. Quod tum rectissime feceritis, si una nobiscum hunc Catechismum vulgo, praesertim autem iunioribus inculcetis. Quod si qui ex vobis adeo sunt indocti,

26 über fehlt 7 III

6 intelligant Conc.] nitelligent A, intelligunt A² Witt.

¹) Vgl. Anm. zu C ²) Richtige Umschreibung des deutschen Textes. ³) Vgl. zu C.

23] ungeschickt und untüchtig sind zu lernen,
 Und sollen doch alle Christen heißen,
 getauft sein und der heiligen Sacra-
 ment genießen, können wider Vater
 5 unser noch den Glauben od=[Bl. A iij]
 der Zehen gebot, leben dahin wie das
 Liebe vñhe und unvernünftige setze,
 Und nu das Euangelion komen ist,
 dennoch sein gelernt haben aller frey-
 10 heit meisterlich zu missebrauchen. O
 vhr Bischoffe, was wolt vhr doch
 Christo ymer mehr antworten, das vhr
 das volck so schendlich habt lassen gehen,
 und ewr ampt nicht ein augenblick
 15 vhe beweiset. Das euch alles unglück
 fliehe, Verbietet einerley gestalt und
 treibt auff ewer menschen gesehe, fragt
 aber die weil nichts darnach, ob sie
 das Vater unser, Glauben, Zehen gebot
 20 odder einiges Gottes wort künden, Ach
 und wehe über ewern hals ewiglich.

Darumb bitte ich umb Gottes
 willen euch alle meine lieben herrn
 und brüder, so Pfarher odder Prediger
 25 sind, wollet euch ewers ampt von
 herzen annemen, euch erbarmen über
 ewer volck, das euch befolhen ist, und
 uns helfen den Catechismus hyn die
 leute, sonder=[Bl. A iij]lich hyn das iunge
 30 volck bringen, Und welche es nicht besser

10 missebrauchen] gebrauchen W 16 einer-
 ley] zweierley LW 26 vber fehlt M (vgl. γ)
 28 Catechismus B

Und schölen doch alle Christen hēten, [a^v
 gedofft syn und der hilgen Sacramente
 geneten, können noch Vader unse noch
 den Geloven edder Teyn geboth, leben dar
 hen alsz dat leve vhe und unvernünftigen
 swyne, Unde nu dath Euangelion kamen
 hz, dennoch syn geleert hebben, aller
 fryheyt meysterlic tho misbruten. O gy
 Biscoppe, wat wyllte gy doch Christo
 hynmer meer antworten, dat gy dat
 volck so schentlick hebben laten gān und
 yuwer ampte nicht eyn ogenblick ye werlt
 bewyset. dat yuw alle ungheluck entflēe,
 Gy vorbeden eynerley gestalt und dryben
 up iuwe mynschen gesette, fragen överst
 de wyle nichtes dar na, offte see dat
 Vader unse, Geloven, Teyn geboth edder
 eynmiges Gades wort kōnen. Ach und
 wee aver yuwen hals ewichlick.

Darumme bydde ich umme Gades
 willen yuw alle myne leben hern und
 broder, de gy Parners edder Predigher
 syn, wyllten yuw yuwes amptes van herten
 annemen, yuw erbarmen aver yuw volck,
 dat yuw bevalen hz, und uns helpen
 den Catechismus yn de lude, sunderlick
 yn dat yunge volck bringen, Und welke
 des nicht beter vermogen, duffe tafell

1 alle] althomal b 3 geneten] bruten unde
 geneten b Vader] dat Vader b 4/8 Louen
 noch de Tein gebade, leuen vor sic hen alse de
 wilden derte, unde dat vnuornufftige ve, Unde
 hebben dennoch lifewol, nu dat Euangelion ge-
 kamen hz, syn geleeret aller b 12 ye werlt]
 iuwerle b 13 alle] all dat b entflēe]
 flege unde vormide b 14 Gy fehlt b Vor-
 bedet noch einerley b 16 dar nicht na b
 17 den Louen de Tein b 18 wordt Gades b
 25 yuwes] doch yuwes b 29/30 welke des] de
 ydt b 30 vormögen edder können, desse b

a) tafeln und forme für sich nemen und dem volck von wort zu wort für bilden, und nemlich Also.

Auffs erst, daß der Prediger für allen dingen sich hüte und meyde mancherley odder anderley text und form der Zehen gebot, Vater unser, Glauben, der Sacrament etc. Sondern neme einerley form für sich, darauff er bleibe, unnd die selbige ymer treibe ein iar wie das ander. Denn das iunge und alber volck uns mit¹ einerley gewissen text und formen leren, Sonst werden sie gar leicht yrrer, wenn man heut soust unnd iber iar² so leret, als wolt mans bessern, und wird damit alle mühe und arbeit verloren.

Das haben die lieben Väter auch wol gesehen, die das Vater unser, Glauben, Zehen gepot, alle auff eine weise haben gebraucht. Darumb sollen wir auch bey den³ iungen unnd einfeltigen volck solche stück also leren, daß wir nicht eine sylben verrücken odder ein iar anders denn das ander für halten odder für sprechen. Darumb ertwile dir welche forme du wilt, und bleib dabey ewiglich. Wenn du aber bey den geleerten und verstendigen

ut omnino nullam harum rerum cogni- [A
tionem habeant, illos non pudeat, suis
auditoribus praelegere de verbo ad ver-
bum a nobis praescriptam¹ hanc for-
mam, In hunc modum. 5

PRIMO omnium hoc cavebunt
Concionatores, ne subinde alio atque
alio modo vel Decalogum vel Domini-
cam orationem vel Symbolum Apostoli-
cum vel etiam Sacramenta proponant, 10
sed ut perpetuo eadem utantur forma
in his proponendis & explicandis vulgo.
Ideo autem hoc do consilium, quod
sciam, non posse feliciter doceri sim-
pliciores homines & qui natu minores 15
sunt, quam una atque eadem forma
saepius proposita ac repetita. Quod si
[Bl. f 7] iam isto iam alio modo eadem
proponas, facile perturbantur simpliciores
animi, & fiet, ut pereat omnis opera, 20
quam in docendo ponis.

Atque hoc viderunt sancti Patres,
qui voluerunt Decalogi, Symboli & Do-
minicae orationis unam eandemque certis 25
verbis descriptam formam in Ecclesia
esse. Illorum diligentiam nos imitari
convenit & danda opera est, ut sim-
plicioribus & iunioribus sic illa pro-
ponamus, ut ne una quidem syllaba im-
mutetur, quotiescunque tandem Cate- 30
chismum doceas, & ut perpetuo sui
similis sit tractatio. Quaeunque igitur

5 hüte (hüte M) behüte γ 6 odder]
vnd β 11/12 muß mit α γ M] muß man mit β
22 den α γ M] dem β

¹) Vgl. Lesarten zu B a^v und C. ²) Vgl.
a^v und Lesarten zu BC. ³) Vgl. Ann.
zu B.

¹) Knoke übersetzt 'vorstehend' und stützt
mit darauf seine Hypothese, die ursprüng-
lich von L. lateinisch verfaßte Epistola ad
parochos sei zuerst als Nachwort zu den
Tafeln ausgesandt und erst später der Buch-
ausgabe in überarbeiteter deutscher Fassung
als Vorrede vorangestellt. Dagegen vgl.
meine Bemerkungen im ARG II, 3, S. 228 ff.
Zur Bedeutung von 'praescriptus' vgl. auch
unten S. 272, 24; S. 278, 10 und die 1. Bitte.
Übrigens läßt A tafeln unübersetzt.

3] vermügen, diese tafeln und forme für sich nemen und dem volck von wort zu wort für bilden, Und nemlich Also.

Auffs erst, das der Prediger für 5 allen dingen sich hute und meyde mancherley odder anderley text und form der Zehen gebot Vater unser, Glauben, der Sacrament etc. Sondern 10 nehme einerley form für sich, darauff er bleibe und die selbige ymer treibe ein iar wie das ander, Denn das iunge und alber volck mus mit 1 einerley gewissen text und formen lernen, Sonst werden sie gar leicht yrre, wenn 15 man hent soust und iber iar so leret, als wolt mans bessern, Und wird damit alle mühe und arbeit verloren.

Das haben die lieben Väter auch wol gesehen, die das Vater unser, 20 Glauben, Zehen gebot, alle auff eine weise haben gebrant. Darumb sollen wir auch bey dem 2 iungen und einseitigen volck solche stück also [Bl. W] lernen, das wir nicht eine sylben ver- 25 rücken odder ein iar anders denn das ander fürhalten odder für sprechen, Darumb erwele dir welche forme du wilt, und bleyb dabei ewiglich.

12 alber] alte W mus mit B (auch C) EM] mus man mit W 15 hent] hent EM (vgl. b) iar] ein jar EW 22 dem BW] den EM (auch ay C) und nach jungen fehlt W

1) Ohne man (vgl. auch a^v) würde lernen = 'lernen' bedeuten, doch ist man wohl nur durch ein Versehen des Urdrucks ausgefallen. 2) Textkritisch schwierig. Hatte A vielleicht schon den, woraus dum a und C geschöpft hätten? Oder haben a E und C unabhängig von einander das doch wohl richtige dem in den korrigiert oder verdruckt? Oder liegt, wie O. Brenner vermutet, ein de dazwischen?

unde forme vor sich nemen unde dem [a^v volcke vann worde tho worde vorbylden, Und nomlick Also.

Ayt erste, dath de Prediger vor allen [Bl. Aij] dingen sich hüten und myden mennigerley edder anderley text und form der Zeyn geboth, Väter unses, Geloven, der Sacramente ic. Sonder neme eynerley form vor sich, dar up he blybe und den sulvigen text hummer dryve eyn yar als dat ander. Wente dat yunge und eynvoldige volck moeth myt eynerley geweten text und forme lernen, Sufz werden se gar licht yrriech, wen men hüten suz und aver eyn yar so leret, alsz wolbe men ydt beteren, Und wert dar mede alle moye unde arbeit verlarren.

Dat hebben de leben Veder ock woll gesehen, de dat Väter unse, Geloven, Zeyn geboth, all up eyne wyse hebben ghebruket. Darumme schölen wy ock by dem yungen und eyntvoldigen volcke sulcke stücke also lernen, dat wy nicht eyne sylben vorrücken edder eyn yar anders den dat ander vorholden edder vorspreken. Dar- umme erwele dy welke form du wult und blyff darby ewicklick. Wen du överst by den gelerden und vorstendigen predigest,

4/5 Thom ersten, dat sich de . . . dingen hōde, unde vormide b 6 edder anderley fehlt b 7 gebade, des Väter b 7/8 des Louen, der Sacramente b 9/10 dar he by bliue unde de suluen stedes lere, unde driue b 12 eynvoldige] aluern b moth me mit b 14 ganz lichtlick erre b hiden] dyt jar b 15 auer eyn] thom andern b alsz] gerade also b 16/17 vorbetern, Unde alle moye . . . wert darmede vorlarren b 19/20 den Louen unde de Zeyn gebade, alkomal na einerley wyse b 22 eyntvoldigen] humpeln b 23 also] so b 24 vorrücken] vorwandeln b eyn yar] se des einen jaris b 24/25 dat ander] des andern b 27 öuest a^v

a] predigt, da magstu deine kunst betweisen und diese stücke so bund kraus machen unnd so meisterlich drehen als du kanst. Aber bey dem iungen volck bleib auff einer gewissen ewigen forme und weise, Und lere sie für das aller erst diese stück, nemlich die Zehen gebot, Glauben, Vater unser etc. nach dem text hin von wort zu wort, das sie es auch so nach sagen können und auswendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen, das man den selbigen sage, wie sie Christum verleugnen und keine Christen sind, Sollen auch nicht zum Sacrament gelassen werden, kein kind aus der Tauffe heben, Auch kein stück der Christlichen freyheit brauchen, sondern schlechts dem Papst und seinen Officialen, dazu dem teuffel selbst heym gewisset sein. Dazu sollen yhn die Eltern und Gantzherrn essen und trincken versagen Und yhn anzeigen, das solche rohe leute der Fürst aus dem lande iagen wolle &c.

Demn wiewol man niemand zwingen kan noch sol zum glauben, So sol man

14 wollen a 17 zum] zu dem γ M

tibi delegeris praedicandi Catechismi [A formam, eam perpetuo retinebis neque unquam ab ea discedes. Alia autem ratio est, si in turba doctorum hominum Euangelium doceas. Ibi enim ingenij et artis ostentandae est locus, neque prohibeo, si apud illos tractationem varies et ceu Proteus¹ subinde alium atque alium vultum dicendoingas. Apud simpliciores autem perpetuo eadem certis verbis descripta forma uteris. Et debet is primus esse labor, ut Decalogum, Symbolum, item orationem Dominicam de verbo ad verbum nude & simplicissime doceas, ut eadem saepius audita ipsi quoque auditores referre discant.

Quod si qui adeo religionem contemnunt, ut discere haec nolint, illi monendi sunt, quod Christum negent & quod nihil minus sint quam Christiani. Atque illi neque admittendi sunt ad Sa-[Bl. f8]eramentum altaris neque ad Catechistarum² officium, qui pueris baptizandis adsunt. Et si Christianae libertatis iure uti velint, ubi eis est commodum, non est illud eis concedendum, Sed potius ad Papam atque eos, quos vocant Officiales, & ad ipsum. quoque

5/6 ingenij — locus] eruditionis tuae specimen edere potes Conc. 8 ceu Proteus fehlt Conc.

¹) Knoke sieht darin eine bemerkenswerte Verschiedenheit des angeblich ursprünglichen lateinischen Textes von dem deutschen; es ist aber vielmehr eine freie Umschreibung der deutschen Textvorlage in der Art der humanistischen Übersetzer, wie sie oft beobachtet werden kann; man vgl. Knokes Bemerkung selbst S. 22^a. ²) Diese Bezeichnung der Paten ist alt, sie hängt mit der alten Bedeutung des Wortes 'Catechismus' zusammen.

- 23] Wenn du aber bey den gelerten und verstendigen predigst, da magstu deine kunst beweisen und diese stücke so bund kraus machen und so meisterlich drehen als du kanst. Aber bey dem iungen volck bleyb auff einer gewissen ewigen forme und weise, Und lere sie für das aller erst diese stück, nemlich die Zehen gebot, Glauben, 10 Vater unser etc. nach dem text hin von wort zu wort, das sie es auch so nach sagen können und aufwendig lernen.

- Welche es aber nicht lernen wollen, 15 das man den selbigen sage, wie sie Christum verleugnen und keine Christen sind, Sollen auch nicht zum Sacrament gelassen werden, kein kind aus der Tauffe heben, Auch kein stück der 20 Christlichen freyheit brauchen, sondern schleichs [vl. u vj] dem Papst und seinen Officialen, dazu dem¹ teufel selbst heym geweiht sein. Dazu sollen ihn die Eltern und Hausherrn essen und 25 trincken verjagen Und ihn anzeigen, das solche rohe leute der Fürst aus dem lande iagen wolle etc.

Denn wiewol man niemand zwingen kan noch sol zum glauben, So sol

3 diese] die LW 4 so vor meisterlich fehlt W 10 Glauben und Vatter unser W 12 so] also LW 17 zum] zu dem M (vgl. γ) 20 gebrauchen W 29 noch] und W

¹) Vgl. C (Druckfehler).

dar machstu dyne kunst bewyisen und duffe [av stücke so bunt erisiz maken und so meysterlich drehen als du kanst. Overst by dem yungen volcke blyff up eyner gewyssen ewygen form und wyse, Und leere see vor dat aller erste duffe stücke, nömlich de Teyn gebot, Geloven, Vader unse ic na dem texte hen van wört tho wörde, dat se yd ock na seggen können und uthwendich leren.

Welke de yd overst nicht leren willen, dat men den sülwigen segge, wó se Christum verjaken und geyne Christen synt, Scollen ock nicht thom Sacramente gelaten wården, gheen kyndt uth der Döpe hēven, Ock geen stücke der Christlyken vreyheyt braken, sunder slychtes dem Pawest und synen Officialen, dar to dem dāvel sulvest heym gewyset syn. Dar tho scollen en de Eldern unnd Hujsheren eten und drincken vorsegghen Unde en antōghen, dath sulcke roe lūde de Försten uth dem laude yagen wyl ic.

Wente wo woll men nemant dwyngghen kan noch scal thom geloven, So scal men

1 dar] so b dyne] denn dyne b ve- whjen] wol bewyisen b 2 bundt unde kruis b 3 also du hūmmer kanst b 4 vp] by b 5 see] en b 5/6 thom aller ersten b 7 den Souen, dat Vader b 8 hen] wech b 9 yd] se b 9/10 uthwendich] van buten b 14 Welche de yd] De se b 17 syn b 17/18 Scollen ock thom Sacramente nicht thogelaten werden b 19 hēven] theen b 22 heym gewyset] wedder tho hujs gewyset b 25/26 antōghen bis Försten] vbrholden unde se vnderichsten, wo dat de Förste solcke rokelose lūde b

a) doch den hauffen dahyn halten und treiben, daß sie wissen was recht und unrecht ist bey denen, bey welchen sie wonen, sich neeren und leben wollen. Denn wer ynn einer stad wonen wil, der sol das Stadrecht wissen und halten, des er genieffen wil, Gott gebe er glenbe odder sey ynn herzen fur sich ein schalk odder hube.

Zum andern, Wenn sie den text nu wol können, So lere sie denn hernach auch den verstand, daß sie wissen was es gesagt¹, Und nym abermal fur dich dieser tafeln weise oder sonst eine kurze einige weise, welche du wilt, und bleib dabey und verrückte sie mit keiner syllaben nicht, gleich wie vom text igt gesagt ist. Und nym dir der weite dazu, Denn es ist nicht not, daß du alle stück auff ein mal fur nemeßt, Sondern eins nach dem andern. Wenn sie das erste gebot zuvor wol verstehen, darnach nym das ander fur dich Und so fort an, Sonst werden sie uberschüttet, das sie keins wol behalten.

Zum dritten, Wenn du sie nu solchen kurzen Catechismum geletet hast, Als

Satanam sunt ablegandi. Parentum [A autem & patrum familias officium erit negare talibus hominibus victum, & pulchre quoque fecerint, si efferatis illis hominibus indicent eam principis esse 5 sententiam, ut in exilium aliquo degentur & eijciantur e patria.

Quaquam enim sic sentiam, ad fidem neminem neque posse neque debere cogi, hoc tamen omnino facien- 10 dum est, ut teneat vulgus, quid ius, quid item contra ius illorum sit, cum quibus vivit & suum quaeritat victum. Hoc enim requiritur, ut quisque suae civitatis iura, quibus ceu privilegio quodam uti volet, norit & observet, sive 15 credat vere sive perditus aliquis sit nebulo.

SECVNDO, Cum simpliciores illi iam Catechismi verba bene annumerare 20 didicerint, tradenda post quoque est eis explicatio, ut ea etiam intelligant. Potes autem vel hac nostra forma, quam hic praescriptam¹ vides, vel alia quadam 25 uti. Sicut autem, ut ante monui, Catechismus nudus² iisdem semper verbis vulgo proponendus est, ita in expositione Catechismi cuperem perpetuo eandem tractationem sequendam, ne quidem immutata unica sylla-[Bl. I]ba. 30 Sumes autem ad eam rein satis temporis, neque enim necesse est omnia simul proposuisse, sed sunt faciendi ordines, & in tractando alterum alteri

2 vnd] vnd vnd a 18 der a β γ] die M

1) Vgl. Anm. zu B.

9 neque — neque] vel — vel Conc.
19 SEcundū A² Witt. Conc.

1) Vgl. oben S. 268 Anm. 2) In dieser umschreibenden Übersetzung entspricht der 'Cat. nudus' dem Text und wird von der 'expositio Catechismi' unterschieden; zur Wortbedeutung vgl. Th. StKr. 1908, 542 ff.

23] man doch den hauffen dahin halten und treiben, das sie wissen, was recht und unrecht ist bey denen, bey welchen sie wonen, sich neeren und

5 leben wollen. Denn wer hyn einer Stad wonen wil, der sol das Stadrecht wissen und halten, des er genieffen wil, Gott gebe er gleebe odder sey hm herzen für sich ein schalck odder hube.

10 Zum andern, Wenn sie den text nu wol können, So lere sie denn hernach auch den verstand, das sie wissen was es gesagt¹, Und nym aber mal für dich dieser tafeln weise odder sonst

15 eine kurze einige weise, welche du wilt, und bleib da-[Bl. A vii]bey und verrücke sie mit keiner syllaben nicht, gleich wie vom text iht gesagt ist, Und nym dir der weile dazu. Denn es ist nicht not,

20 das du alle stück auff ein mal für nemeft, Sondern eins nach dem andern. Wenn sie das erste gebot zuvor wol verftehen, darnach nym das ander für dich, Und so fort an. Sonst werden

25 sie uberschüttet, das sie keins wol behalten.

Zum dritten, Wenn du sie nu solchen kurzen Catechismus geleret hast,

3 bey denen fehlt W 7 des] das W
13 gesagt WM (auch a* C)] gesagt sey EW
18 vom] von dem EW 19 der] die M

¹) Wohl ursprünglicher Druckfehler, vgl. a* und a^v und Lesarten zu C.

doch den hupen dar hen holden und [a^v dryben, [Bl. A iiii] dat se weten wat recht und unrecht is by den yennen, by welken see wānen, syck erneren und lēven wyllen. Wente we in eyner Stadt wōnen wyll, de seal dat Stadrecht weten und holden, des he geneten wyll, Godt gebe he ge- love edder he sy hm herten vor sich eyn schalck edder bōve.

Thom andern, Wen see den text nu woll können, So lere se den dar na ock den vorstand, dat se weten wat yd gesecht sy, Und nym dvermals vor dy duffer tafelen wyse edder sus enyge korte wyse, welke du wult, unnd blyff dar by und verrücke see myth gehner syllaben nicht, ghelyck wo van texte ydzunden gesecht is, und nym de tydt dar tho. Wente yd is nicht nōt, dat du alle stücke up eyn māl vōr nimft, Sunder dat eyne na dem andern. Wen se dat erste geboth tho vōren wol vorstan, dar na nym dat ander vor dy Und so vōrtan, Sus warden se aver schuddet, dat se gheens woll beholden.

Thom drüdden, Wen du see nu sulcken korten Catechismus geleert heffst,

1 dar hen] darto b 3/4 yennen bis
wānen] lūden, dar se by wānen b 5 we]
wol (so öfter) b 7 geneten] brufen vnde
geneten b 8 he fehlt b 10/11 se nu den Text
wol b 11 se] en b 13 dvermals] edhter b
14 enyge korte] eine ander korte enyge b 16 ver-
rücke] vorwandle b 16/18 se nicht mit einer
syllen, gelick also ydzundes van dem Texte ge-
secht b 18 de tydt] dy de wyse b 19 nōt]
van nōden b 20 vor dy nemeft b dat chne]
ein b dar na nym] so nym der b 24 schud-
det] laden b gheens] gar nen b 27 see]
en b 28 sulcken] solck ein b

a] denn nym den grossen Catechismum fur dich, und gib yhn auch reichen und weitem verstand. Dasselbst streich ein iglich gebot, [Bl. Xij] bitte, stück auß mit seinen mancherley wercken, nutz, frumen, fahr und schaden, wie du das alles reichlich findest yn so viel büchern¹ davon gemacht. Und yhn sonderheit treibe das gebot und stücke am meisten, das bey deinem volck am meisten not leidet. Als das siebend gebot vom stelen mußt bey handwercken¹, hendlern, Ja auch bey baurn und gesinde hefftig treiben, Denn bey solchen leuten ist allerley untrew und dieberey groß. Item das vierde gebot mußt bey den kindern und gemeinem man¹, das sie stille, trew, gehorsam, freidsam sein, und ymer viel exempel auß der schrift, da Gott solche leute gestrafft und gesegnet hat, einfuren.

In sonderheit treibe auch daselbest die Oberkeit und Eltern, das sie wol regirn und kinder zihen zur Schule, Mit anzeigen, wie sie solchs zu thun schuldig sind, Und wo sie es nicht thun, welche ein verflucht sünde sie thun,

3/4 einiglich a 7 richlich γ 16/17 gemeinen γ M

¹) Vgl. die Anm. zu B.

rite convenit subijere. Ut¹ si iam ex- [A
acte tenerint, quid nam primum prae-
ceptum postulet, tum ad secundum est
pergendum. Ut sic omnia doceantur
certo ordine, alias enim fiet, ut nimia 5
copia obrutae & perturbatae mentes
nihil prorsus retineant.

TERTIO, Postquam hanc brevem
Catechismi expositionem absolvisti, tum
illam longiorem tractationem² ingre- 10
dieris, ut plenius omnia auditores in-
telligant. Ibi singula praecepta, sin-
gulas Symboli & orationis Dominicae
partes suis illustrabis coloribus, varia
enumerabis opera, varios fructus & com- 15
moda, quae inde enascuntur, Item peri-
cula & damna quoque, in quae conijci-
mur, si minus ea praestemus. Invenies
autem ista passim piorum hominum
scriptis copiose explicata. Porro maxime 20
urgetis illa praecepta, in quae potissi-
mum committere tui loci homines vides.
Et ut eius rei exempla subijciam, Septi-
mum praeceptum potissimum urgetis
apud mercatores & apud illos, qui 25
manuarias exercent operas. Commode
quoque hoc praeceptum apud agricolas,
servos & servas urgetur, illi enim pessima
fide cum hominibus agunt & varijs
modis committunt furta. Sic quartum 30
praeceptum apud imperitum vulgus &
minores natu potissimum urgere con-
venit, [Bl. l ij] ut sint quieti, bona fide
omnia agant, pareant magistratibus &
parentibus, publicam pacem non per- 35
turbent. Sunt autem haec sacrarum lite-
rarum historijs illustranda, ubi Deus vel

30 committuntur Witt. Conc.

¹) Ut = z. B. ²) Der Übersetzer denkt wohl nur an Luthers Großen Katech., vgl. aber die Anm. zu C.

3) Als denn nym den grossen Catechismum für dich und gib yhn auch reichen und weitern verstand. Da selbest streich ein iglich gebot, bitte, stück
 5 auß mit seinen mancherley wercken, nutz, frumen, fahr und schaden, wie du das alles reichlich findest ynn so viel büchern¹ davon gemacht. Und ynn sonderheit treibe das gebot und
 10 stück am meisten, das bey deinem volck am meisten not leidet. Als das siebende gebot vom stelen mustu bey handwercken², hendlern, Ja auch bey [Bl. A viij] baurn und gesinde hefftig
 15 treiben, Denn bey solchen leuten ist allerley untrew und dieberey gross. Item das vierde gebot mustu bey den kindern und gemeinem man³, das sie stille, trew, gehorsam, fridsam sein, und ymer viel exempel auß der schrift,
 20 da Gott solche leute gestrafft und gesegnet hat, einführen.

Ynn sonderheit treibe auch daselbest die Oberkeit und Eltern, das
 25 sie wol regieren und kinder zihen zur Schule, Mit anzeigen, wie sie solchs zu thun schuldig sind, und wo sie es nicht thun, welche ein verflucht sünde

3 reichen] reichern W (vgl. b) 13 handwercken B (auch a* C) EM] handwerkern W 14 hefftig] heffig L (W = a* BC usw.) 18 gemeinen M (vgl. γ)

¹) Vgl. C mit minder guter Lesart, dagegen a* und a^v. ²) Eine Nebenform, kein Druckfehler, vgl. Unsre Ausg. 19, 307, 29 [O. Br.], vgl. Lesarten zu C. ³) Vgl. A und die Lesarten zu a^v und C. Es ist fraglich, ob eine ursprüngliche Textverderbnis anzunehmen ist.

Alsdene nym den groten Catechismum [a^v
 vör dy unnd ghyff en ock ryken und wyder vorstant. Dar selbest strick eyn yglick gebodt, beth unnd stücke uth nytt synen manngerleyen wercken, nutten, vrämen, vare unnd schaden, wo du dat alles rycklic vyndest yn so velen böken dar van gemaket. Und in sunderheyt dryff dat gheboth unnd stücke am meysten, dat by dynem volcke am meisten noth lydet. Als dat Sövende geboth vam Stelen müstu by hantwercken, handelern, Ja ock by Buren unnd hujzgesynde krefftich dryven, den by sulcken lüden ys allerley untruwe und deverye groth. Item Dat veerde gheboth müstu by den kynderen und gemeynem manne, dat se stille, trüwe, gehorsam, vredtsam syn, und hummer veel exempel uth der schryfft, dar Godt sulcke lüde ghestraffet und gesegnet hefft, yndören.

In sunderheyt dryff ock dar selbest de överycheyt und öbern, dath se wol regeren und kynder holden thor Schole, Nytt antögynghe, wo see sulckes tho dönde schuldych [Bl. Av] syn, Wo se ydt nicht dohn, welke eyn vorvloede

1 Alsdene] so b den] denne den b 2 rikern b widern b 5 nütt b 6 wo] alle b alles] althomal b 9 meysten (auch 10] aldermeisten b 11 van dem Stelende b 12 by den handtwerckes lüden b 13 by den buren b hujzgesynde] dem gesinde b krefftich] hefftigen b 14 den] wente b 17 vnde dem gemenen manne wol driuen, dat b 18 gehorsam, vñ fredesam b 19 hummer] stedes b 20 vnd] ebber b 21 hefft, mede yndören b 25 vnde de kinder vpten thor b 26 mit vnderdichtinge, dat se solckes b tho] rho a^v 27 syn b Wo] Wn wo b 28 eyn] eine grote b

a) Denn sie stürzten und verwüsten damit beide Gotts und der welt reich als die ergesten feinde beide Gottes und der menschen. Und streiche wol auß, was für gewölich schaden sie thun, wo sie nicht helfen kinder zihen zu Pfarher, Prediger, Schreiber ꝛc. Das Gott sie schrecklich drumß straffen wird. Denn es ist hie not zu predigen, Die Eltern und Oberkeit sundigen ist hierynn, das nicht zu sagen ist, Der teuffel hat auch ein grawjames damit ym synne.

Zu lezt, Weil nu die tyranney des Pappsts ab ist, so wollen sie nicht mehr zum sacrament gehen und verachten. Sie ist aber ¹ not zu treiben, doch mit diesem bescheid, Wir sollen niemand zum glauben odder zum sacrament zwingen, Auch kein gesetz noch zeit noch stett stynnen, Aber also predigen, das sie sich selbst on unser gesetz dringen und gleich uns Pfarhern zwingen das sacrament zu reichen. Welchs thut man also, das man yhn sagt, Wer das sacrament nicht sucht noch begerd zum wenigsten ein mal odder vier des iars, da ist zu besorgen, das er das sacrament verachte

¹) Vgl. Anm. zu B.

graves poenas a transgressoribus huius [A praecepti exegit, vel illorum, qui servarint, omnia coepta mirabiliter fortunavit.

Hoc quoque imprimis eo loco ages, ut commoneas sui officij Magistratum & Parentes, ut summa diligentia publica munera obeant & suos liberos ad literarum studia adhibeant. Sic autem commonendi sunt, ut sentiant se debere illa ex divino mandato, quae si minus faciant, gravissime a se esse peccatum. Quid enim illi faciunt aliud, quam ut simul & divinam & humanam administrationem tollant, non aliter atque insensissimi tum Dei tum hominum hostes. Atque hic ceu in tabula spectandum propones, quam gravia damna rebus publicis dent illi, qui suos liberos non adhibent ad literas, ut in Parochos, in ministros verbi, item ad alia officia, quorum haec vita non sine magna calamitate carere potest, aliquando deliquerint. Hoc quoque addes, Deum gravissimas poenas pro illo peccato a parentibus expetiturum. Et sane haud scio, an sit alius locus, qui aequè merebatur tractari atque hic. Neque enim dici potest, quantum hac in parte a Magistratibus & Parentibus nostro seculo peccetur. Non autem dubium est, quin id a Satana fiat eo consilio, ut in maximam calamitatem Germaniam conjiciat.¹

POSTREMO, Quoniam Papae

¹) Es ist dieser letzte Satz nur eine ausmalende Umschreibung des kürzeren deutschen Textes, wie öfter bei A. Mit Unrecht führt Knoke, Die Ausgaben des L. Enchiridions usw. S. 3 diese Stelle mit als Beweis dafür an, daß der lateinische Text eine durchaus originale Konzeption der Gedanken enthalte und nicht als eine Übersetzung des deutschen aufgefaßt werden könne.

23] sie thun, Denn sie stürzen und ver-
wüsten damit beide Gotts und der
welt reich als die ergesten feinde beyde
Gotts und der menschen, Und streiche
5 wol aus, was für gretzlich schaden sie
thun, wo sie nicht helfen kinder ziehen
zu Pfarher, Prediger, Schreiber etc.
Das Gott sie schrecklich drum straffen
wird. Denn es ist hie not zu predigen,
10 Die Cl[ar]k[er] Stern und Oberkeit sün-
digen ist hierynn, das nicht zu sagen
ist, Der teuffel hat auch ein grau-
ames damit ym synne.

Zu lezt, Weil nu die tyranney
15 des Pappsts ab ist, so wollen sie nicht
mehr zum sacrament gehen und ver-
achtens. Hie ist aber¹ not zu treiben,
doch mit diesem bescheid, Wir sollen
niemand zum glauben odder zum sacra-
20 ment zwingen, Auch kein geset noch
zeit noch stet sthymmen, Aber also
predigen, das sie sich selbs on unser
geset bringen und gleich uns pfar-
herrn zwingen, das sacrament zu
25 reichen. Welchs thut man also, das
man yhn sagt, Wer das sacrament
nicht sucht noch begerd zum wenigsten
ein mal odder vier des iars, da ist

funde se dohn, Wente se storten und [a^v
vortwösten dar mede beyde Gades unnd
der werltdt ryte als de erghesten byende
beyde Gades und der mynschen, Unde
stryket wol uth, wo gwolicken schaden
see dohn, wen se nicht helpen kynder
then tho Karck hern, Predigern, Schri-
vern ic. Dat Got se schrecklic darumme
straffen wert. Den ydt ys hyr noth tho
predyghen, De OIdern unnd Overicheyt
sundyghen ydtzundt hyr synne, dat ydt
nicht tho seggen ys, De düvel hefft ock
eyn gwofames dar mede ym synne.

Thom lesten, De wyle nu de tyran-
nye des Papestes aff ys, so wylten se
nicht meer thom Sacrament ghaen unnd
vorachtens. Hyr is overmäl noth tho
dryven, doch myt düßsem bescheyde. Wy
scholen nēmant thom geloven edder thom
Sacramente dwoyngen, Ock gheen ghesette
noch thdt noch stede stemmen, Overst
also Predigen, dat se syck sülvest ane
unse gesetthe dreyghen unde ock uns
parneren dwoyngen dat sacrament tho
refen, welks deyt men also, dat men ene
secht, We dat Sacramente nicht socht
noch begeert, thom weynichsten eynmall
edder veer des yars, dat ys tho besorgen,

7 Pfarhern, Predigern, Schreybern ic. LW
19 zum vor sacrament fehlt LW 21 stat W
25 Welchs man also thut, das W

¹) Vgl. a^v und Ann. C.

1 se] dat se b 1/2 vnd vortwösten] vor-
stören vnde vortwösten b 3 erghesten] alder
ergesten b 5 strick b 5/6 wo bis see] wat se
vor grefeliken groten schanden b 6 wen] wo b
7/8 vpthen tho Parners, Kerckheren, Predigers,
Schriuers etc. Unde dat se Godt schreckliken b
9 hyr noth] nu van nöden b 11 hyr so seer
synne b 13 eyn] wat b 15 aff ys] vthe
ys, vnde wy erer los syn b 17 noth] van
nöden b 21 stemmen] setten edder bestemmen b
22 also] so b 23 dreyghen] darto bringen
vnde driuen b ock] gerade b 24 Parners
edder Kerckheren dwoyngen, en dat b 25 refen]
geuende b welder b 27 weynichsten] alder-
ringesten b 28 dat] dar b

a) und kein Christen sey, gleich wie der kein Christ ist, der das Euangelion nicht glaubt odder höret. Denn Christus sprach nicht, Solchs lasset oder solchs verachtet, Sondern Solchs thut, so oft yhr trinckt &c. Er wilß warlich gethan und nicht aller ding gelassen und veracht haben, Solchs I. H. I., spricht er.

Wer aber das sacrament nicht groß acht, das ist ein zeichen, das er keine sünde, kein fleisch, keinen teuffel, keine welt, keinen tod, keine fahr, keine helle hat, das ist, er glaubt der keines, ob er wol bis über die ohren drynn steckt, und ist zweyfeltig des teuffels. Widerumb so darff er auch keiner gnade, leben, paradys, hymelreich, Christus, Gottes noch einiges gutes. Denn wo er glaubet, das er so viel böses hette und so viel gutes bedürffte, so würde er das sacrament nicht so lassen, darynn solchen ubel geholffen und so viel guts gegeben wird. Man dürfft yhn auch mit keinem gesetz zum sacrament zwingen, sondern er wird selbst gelauffen und gerönnen komen, sich selbst zwingen und dich treiben, das du yhm müstest das sacrament geben.

² Euangelium 7. III. wird β 29 mustest 7. III.

tyrannis imminuta & labefactata iam [A est, multos passim invenias, qui ad Sacramentum nunquam accedunt, sed contemnunt plane ceu rem inutilem & non necessariam. Illi quoque impellendi & urgendi sunt, hac tamen ratione. Nolo ego quemquam neque ad fidem neque ad Sacramenta¹ cogi, & male faciunt illi, qui leges, certa tempora aut certa loca ad tales res praescribunt. Sic tamen docere illi, qui in officio verbi sunt, debent, ut sine nostris legibus ultro sua voluntate coacti auditores ad nos veniant & nos ministros verbi cogant quasi ad porrigendum Sacramentum. Id quod tum fiet, si sic doceas, Periculum esse, ne ij contemnant Sacramentum neque digni sint, qui in Christianorum numero censeantur, qui non in anno quater ut minimum² Sacramentum sumant. Quemadmodum neque illi in Christianorum numero censendi sunt, qui Euangelio vel non credunt vel illud non audiunt. Neque enim Christus cum institueret Sacramentum, dixit, hoc obmittite vel contemnite, sed, Hoc facite, quotiescumque biberitis &c., dixit. Hoc certe vult, ut faciamus, non vult, ut aut prorsus intermittamus aut contemnamus, Sic enim ait: Hoc facite.

Quod si quis Sacramentum contemnit, certum id est argumentum, quod neque is peccatum neque carnem neque Satanam neque mundum neque mortem neque pe-[Bl. l iiii]ricula neque infernum habeat, hoc est, quod prorsus nihil horum credat, quamquam totus immer-

²⁶ dixit fehlt Conc.

¹) Unrichtig übersetzt. ²) Vgl. Anm. zu C.

23] zu besorgen, das er das sacrament verachte und kein Christen sey, gleich wie der kein Christ ist, der das Euangelion nicht glaubt odder höret. Denn
 5 Christus sprach nicht, Solchs lasset odder solchs verachtet, Sondern, Solchs thut, so oft [Bl. Bij] hie trinckt etc. Er wills warlich gethan und nicht allerding gelassen und veracht haben,
 10 Solchs IHLX, spricht er.

Wer aber das sacrament nicht groß acht, das ist ein zeichen, das er keine sünde, kein fleisch, keinen teuffel, keine welt, keinen tod, keine fahr, kein helle
 15 hat, das ist, er glaubt der keines, ob er wol bis über die oren drynn steckt, und ist zweyfeltig des teuffels. Widderumb so darff er auch keiner gnade, leben, paradiz, hymelreich, Christi,
 20 Gottes noch einiges gutes. Denn wo er glaubet, das er so viel böses hette und so viel gutes bedürffte, so würde er das sacrament nicht so lassen, darynn solchem ubel
 25 geholffen und so viel guts gegeben wird. Man dürfft ihn auch mit keinem geset zum sacrament zwingen, sondern er würd selbst gelauffen und gerönnen komen, sich¹ selbst zwingen und dich

8 wills] will es LW 16 wol] schon W
 steckt] steckt W 24 lassen] hin lassen W
 28 gerennet LW 29 sich selbst] dich selbst L
 (W = a* B)

1) Vgl. C (Druckfehler).

dat he dath Sacramente verachte und [a^v
 gheen Christen sy, gelyck wo de ueen
 Christen ys, de dath Euangelion nicht
 gelöfft edder höret. Wente Christus sprack
 nicht, Sulkes latet edder sulkes ver-
 achtet, Sunderen, Sulkes doet, so vaken
 gy drinckt ic. He wyl yd warlich ghe-
 daen unnd nicht aller dynghe ghelaten
 unde verachtet hebben. Sulkes DVX,
 spricht he.

We öberst dat Sacramente nicht groet
 achtet, dat is eyn teyken, dat he geuyne
 sünde, gheen vleysch, ghenen düvell,
 gheene werlt, ghenen doeth, ghene väre,
 ghene helle hefft, dat ys, he gelövet der
 ghēnes, efft he woll beth aver de oren
 dar yne stuyck, unnd ys twevoldich des
 düvels. Wedder unne so bedarffet he
 ock ghener gnaden, lebendes, paradyses,
 hemmelrykes, Christus, Gades noch eyniges
 gūdes. Wente wo he gelövede, dat he
 so veele böses hadde unnd so veele gudes
 bedorffte, so worde he dath Sacra-
 [Bl. 26] mente nicht so vorlaten, daruyne
 sulken övel geholpen und so veel gūdes
 gegeben wert. Men dorffte en ock myth
 ghenen gesetten thom Sacramente dwingen,
 sunder he worde sulvest lopende und
 romnende kamen, sich sulvest dwingen und

1 dnd a^v 2 wo] also b 4 gelöfft edder
 höret] hört edder eme nicht löuet b sprack]
 spricht b 7 gh] also gh hdt b wyl yd]
 wilt b 14 vare, unde nene b 15/16 der
 nen, hfft he dar wol wente aver b 17 dar
 fehlt b 18 bedarffe b 19/20 nener gnade,
 nenes leuendes, nenes Paradyses, nenes hemmel-
 rikes, nenes Christus, nenes Gades b 21 wo]
 wenn b 24 nicht so] so nicht b vorlaten]
 vorachten unde nalaten b 24/25 dar solken
 övel yne geholpen b 25 gūdes] gudes yne b
 27 nemē [so] gesette b 28/29 gelopen unde
 gerönt b 29 sich] unde sich b

a]

Darumb darffestu hie kein gesetz stellen wie der Papst, Streiche nur wol den nutz und schaden, not und frumen, fahr und heil hnn diesem sacrament, so werden sie selbs wol komen on dein zwingen. Komen sie aber nicht, so las sie faren unnd sage hnn, das sie des teuffels sind, die hre grosse not und Gottes gnedige hülffe nicht achten noch [Bl. A iij] sulen. Wenn du aber solchs nicht treibest odder machest ein gesetz unnd giffst drauß, so istz dein schuld, das sie das sacrament verachten. Wie solten sie nicht faul sein, wenn du schleffest und schweigest. Darumb sihe darauff, Pfarher und Prediger, Unser ampt ist nu ein ander ding worden, denn es unter dem Papst war, Es ist nu ernst unnd heilsam worden, darumb hats nu viel mühe und erbeit, fahr und ansechtung, dazu wenig lohn und danck yn der welt. Christus aber wil unser lohn selbs sein, so wir trewlich erbeiten. Das helff der Vater aller gnaden, dem sey lob und danck hnn ewigkeit durch Christum unsern Herrn, AMEN.

4 den] de γ aufz¹ de M 13 drauß]
 dar aufz γ M 19 dem] den γ M 24 selbs
 fehlt β 25 helff α*) helff ons² M 26 Chri-
 stum] Jesum Christum γ M Herr γ] Herr M

¹) M ergänzt richtig nach B. ²) Richtige Korrektur nach B.

sus sit peccatis & in Satanae regno [A
 gravissime teneatur captivus. Contra
 non gratia, non vita, non Paradiso,
 non coelo, non Christo, non Deo neque
 ullo alio bono opus habeat. Nam si 5
 crederet, se peccatis obrutum longissime
 a gratia abesse, sine dubio hoc Sacra-
 mentum non contemneret, in quo contra
 peccata remedium & tanta omnium 10
 bonorum copia nobis exhibetur. Neque
 etiam huic ullis legibus opus esset,
 quibus ad Sacramentum sumendum
 cogereetur, ipse sua sponte accederet,
 coactus peccatorum mole, & te potius
 cogere ad porrigendum sibi Sacra- 15
 mentum.

Non igitur hic legibus agendum
 est, id quod Papa fecit. Hoc fac, ut
 oratione, quantum potes, huius Sacra-
 menti commoda & incomoda, pericula 20
 & bona, item necessitatem cum summa
 utilitate coniunctam exaggeres. Tum
 fiet, ut ultro accurrant & ipsi se cogant.
 Quod si his nihil moveantur aliqui,
 sine eos suo vivere more, Hoc tantum 25
 eis dices, quod in Satanae sint regno,
 qui nihil neque sua necessitate neque
 Dei benignitate & gratia, quam eis in
 Sacramento exhibet, moveantur. Qui
 vero hoc modo suos auditores non 30
 urgent & legibus eos potius volunt
 cogere, illi occasionem contemnendi
 Sacramenti illis prebent. Cum enim
 ministri verbi adeo sint oscitantes, non
 est mirum, si audi-[Bl. 15]tores quoque 35
 sint negligentiores. Hoc igitur probe
 considerent Parochi & ministri verbi,
 longe iam aliud suum esse officium,
 quam olim in Papatu fuerit. Iam enim
 est ministerium salutis & gratiae, fit 40

3] treiben, das du ihm müstest das sacrament geben.

Darumb darffestu hie kein [Bl. Biiij] gesetz stellen wie der Paps, Streiche
 5 untr wol aus den nutz und schaden, not und frumen, fahr und heil hnn diesem sacrament, so werden sie selbs wol komen on dein zwingen. Komen sie aber nicht, so las sie faren Und
 10 sage hhn, das sie des teufels sind, die yhre grosse not und Gottes genedige hülffe nicht achten noch sülen. Wenn du aber solches nicht treibest odder machest ein gesetz und giffst draus, so
 15 ist¹ dein schuld, das sie das sacrament verachten. Wie solten sie nicht faul sein, wenn du schleffest und schweigst. Darumb sihe darauff
 20 Pfarherr und Prediger, Unser ampt ist nu ein ander ding worden, denn es unter dem Paps war, Es ist nu ernst und heilsam worden, darumb hattz nu viel mühe und erbeit, fahr und ansechtung, dazu wenig lohn und
 25 danck hnn der welt, Christus aber wil unser lohn selbs sein, so wir trewlich erbeiten. Das helff [Bl. Biiij] uns der Vater aller gnaden, dem sey lob und danck hnn ewigkeit, durch
 30 Christum unsern Herrn, Amen.

1 mustest M (vgl. 7) 14 dar auß M
 16 sollen W 21 Paps] Babstumb W
 30 Christum] Jesum Christum M (vgl. 7)

¹) Vgl. C.

dy driven, dat du eme müstest dath [a^v Sacramente geben.

Darumme dorffstu hnr gheen geseth stellen als de Pawest, Strit alleyne wol uth den nütth und schaden, nöth und vrämen, vare unde heyl yn duffem Sacramente, so warder se sulvest wol kamen ane dyn dwingen, kamen se oberst nicht, so laet se varen Und segge en, dat se des düvels synth, de er grote noth und Gades gnedige hulpe nicht achten effte völen. Wen du oberst suldes nicht drifft edder matest eyn gesette unnd ghyft dar uth, so ys yd dyn schult, dath se dat Sacramente verachten. Wo schölen se nicht vüll syn, wen du flepft unnd schwichst. Darumme sū darup, Parner und Prediger, Unse ampt ys nu eyn ander dinc worden, den yd under dem Paweste was, Yd ys nu ernst und heylsam worden, darumme hefft yd nu vele möhe unde arbeyt, vare und anvechtynge, dar tho weynich lohn unde danck in der werltd. Christus oberst wyl unse lohn sulvest syn, so wy trwlich arbeyden. Dat help uns de Vader aller gnaden, dem sy loff und danck in ewicheyt, dorch Christum unsern Herren, Amen.



3 dorffstu] döruest b 3/5 nen gesette
 maken gelid alle de Pawest geban hefft, Strit
 men wol vth b 7 werden b 10 syn b
 12 effte] noch b 14 ghyft] uorgiffst (?) b ys
 yd] hffet b 15 scholden b 17 sū] sū a^v
 du Parhere b 20 ernst] ein ernst b 21 yd
 im Kustoden a^v 22 arbeides b 23 ions b
 24 danckes b 26 Dat] Des b

a]

igitur, ut quoque difficilius sit & laboriosius, & cum gravissima pericula & tentationes in eo ministerio sint preferendae, tamen neque laborum praemium neque gratias in mundo meretur. 5
Verum nihil nos illa mundi ingratitude cum summa impietate coniuncta moveat, Christus ipse nobis satis ampla praemia proposuit, si modo fideliter in sua vinea laboraverimus. Id autem ut 10
commodius possimus, faxit pater omnis gratiae, cui sit laus & gloria in secula, per Christum Iesum dominum nostrum, Amen.

15

Ein kleiner Katechismus oder
Christliche zucht.¹

Das Erste.

Du sollt nicht ander Götter
haben.

17/18 Ein bis zucht] Die zehen gebot wie sie ein haußvater seinem gesinde einseitiglich fürhalten sol² M 19 Das Erste] ¶ Das Erste gepot γ M

¹) Zu diesem nur in a* sich findenden Zwischentitel vgl. die Einleitung. ²) Nach B geändert.

Simplicissima et brevissima
Catechismi expositio.¹

Decalogi Primum praeceptum.

Non habebis Deos alienos.² 20

1 ut fehlt Conc. sit fehlt Witt. Conc. 3 eo fehlt Conc. 10 sua] eius Conc. 17/19 Simplicissima bis praeceptum] Brevis Catechismi Expositio Doc. Martini Lutheri. Decem Praecepta. Primum. Maj.* Maj.* Quot sunt praecepta Dei? Decem. Dic primum? G. (Zur Lesartenauswahl s. o. S. 264 Anm. 1 u. 2). 20/284, 1 Non bis est] Ego sum dominus Deus tuus: Non habebis deos alienos coram me. Quomodo hoc primum Dei praeceptum intelligis? G

¹) Im Index A neben der Vorrede besonders aufgeführt, s. o. S. 264 Anm. 1. — Die Lesarten aus dem verschollenen E, die wohl fast durchweg mit F übereinkommen, konnten nur so weit berücksichtigt werden, als Riederer in den Nützl. u. angen. Abhandl. I (1768) S. 120 ff. darüber Mitteilungen gemacht hat. ²) Dem lat. Text der 10 Gebote liegt die Vulgatafassung aus Exod. 20 zugrunde und zwar in der Verkürzung, die im Mittelalter traditionell geworden war. Vgl. Cohrs 4, 296 ff. Das gilt von A und B.

23
[£]

5

10

15

Die Seßen gebot, wie sie ein
Haußvater seinem gesynde einseitig=
lich fürhalten sol.¹

20

[Bl. B v] [Holzschnitt: Abgöttere
mit dem goldnen Kalbe, während Moses
die Gesetzestafeln empfängt.]

[Das Erste Gēpot.

Du solt nicht andere Götter
25 haben.]

²³ Gēpot fehlt (hier und auch bei den
andern) W

¹) Die folgenden 10 Blätter B 5—C 6,
die aus B herausgerissen sind, hat schon
Th. Harnack a. a. O. S. 28 ff., ohne £ zu
kennen, im wesentlichen richtig ergänzt: auf
jeder linken Seite stand ein blattgroßes Bild,
zu dem rechts gegenüberstehenden Text
passend; die Bilder waren dieselben, wie
wir sie aus den späteren Ausgaben C flg.
kennen. Das geht aus dem Nachdruck £
hervor, der die 10 Bilder, Nachschnitte der
üblichen Schirlentzchen, in der bezeichneten
Druckeinrichtung hat. Die Lesarten von
M s. bei a*

[a^v

Parvus Catechismus pro pueris [B
in schola. Mart. Luther.
M. D. XXIX. Wittembergae,
apud Georgium Rhau.¹

[Bl. A 6] **Q**uo Pacto Paedagogi
suos pueros Decem
Praecepta simplicissime docere debeant.

I.

Non habebis deos alienos.²

20/22 Decem Praecepta, quomodo
paterfamilias ea suae familiae simplicissime tra-
dere debeat Conc. Es folgt Bild mit Über-
schrift, so auch entsprechend bei den andern Ge-
boten, bei den Glaubensartikeln, den 8 Teilen
des V. U., beim 4. und 5. Hauptstück. Conc.
22 simplicissimae BB¹ 23 I.] Primum prae-
ceptum (und so auch im folgenden) Conc.

¹) Mit den Lesarten von B^{1.4.8.9} und
Conc. Genaueres oben in der Bibliographie.

²) Zum lat. Text der zehn Gebote vgl. die
Ann. zu A.

a) Was ist das? Antwort.
Wir sollen Gott über alle ding
Fürchten, Lieben und Vertrawen.¹

Das Ander.

Du solt den namen deines
Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben,
das wir bey seinem namen nicht Fluchen,
Schwören, Zaubern, Liegen odder Trogen,
sondern den selbigen ynn allen nöten
Anruffen, Beten, Loben unnd danken.

Das Dritte.

Du solt den Feyertag heiligen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben,
das wir die predigt und sein wort nicht
verachten, sondern das selbige heilig
halten, gerne hören und lernen.

8 führen] führen β führen γ führen (!) M
14 Loben fehlt γ (M = α β B)

¹⁾ Diese Zeitwörter scheinen wegen ihrer
begrifflichen Wichtigkeit groß geschrieben
zu sein, ähnliches zeigt die Erklärung des
2. Gebots; das ist aber nicht durchgeführt;
auch haben in diesen Fällen γ M, ebenso W
nur kleine Anfangsbuchstaben, vgl. noch C.

Hoc est, debemus prae omnibus [A
timere & amare Deum inque solum
Deum confidere.

5

Secundum.

Non assumes nomen Domini
Dei tui in vanum.

Hoc est, debemus Deum timere &
amare¹, nemini per sacrum eius nomen¹⁰
mala imprecari, non iurare, non magi-
cam exercere, non mentiri, non fallere,
sed in omnibus nostris malis invocare
nomen Dei, orare, laudare, gratias
agere.¹⁵

Tertium.

[Bl. 16] Memento, ut diem Sab-
bati sanctifices.²⁰

Hoc est, Debemus Deum timere et
amare, divinum eius verbum non con-
temnere aut negligere, sed illud potius
magnificare & venerari, libenter tum
audire ab alijs tum alios docere.²⁵

⁶ Die secundum? G (und ebenso ent-
sprechend bei den folgenden Geboten mit
Hinzufügung von praeceptum) 8 vanum]
vanum. Non [Nec G] enim habebit insontem
Dominus qui [eum qui G] assumpserit nomen
suum [nomen domini Dei tui G] frustra A² G
Witt. 9 Hoc est.] Quomodo hoc secundum
Dei praeceptum intelligis? (entsprechend so
auch in den folgenden Geboten) G

¹⁾ Zur Konstruktion vgl. Anm. zu C.

²⁾ Vgl. Anm. zu C.

3] [¶ Was ist das? Antwort.
 [2] Wir sollen Got uber alle ding
 fürchten, lieben und vertrauen.]
 [Bl. B vj] [Holzschnitt: Steinigung
 5 eines Gotteslästerers.]

[Das Ander Gebot.¹

Du sollt den namen deines
 Gottes nicht unnützlich führen.

¶ Was ist das? Antwort.

10 Wir sollen Got fürchten unnd lieben,
 daß wir bey seinem namen nicht fluchen,
 schweren, zaubern, liegen oder triegen,
 sonder den selbigen in allen nöthen an-
 rüffen, beten, loben und danken.]

15 [Bl. B vij] [Bild: Eine Predigt. Der
 Holzleser am Sabbat.]

[Das Dritte Gebot.

Du sollt den Feiertag heyligen.

20

¶ Was ist das? Antwort.

Wir sollen Got fürchten und lieben,
 daß wir die Predig² unnd sein wort
 nicht verachten, sonder das selbig heylig
 25 halten, gerne hören und lernen.]

[Bl. B viij] [Bild: Hams Frevel.]

13 denselben W

¹) Es ist fraglich, ob die jedesmalige
 Beifügung von Gebot in der Vorlage B
 stand; vgl. a* C. ²) Ebenso W.

Quid hoc sibi vult? Responsio. [B

Nos debemus Deum super omnia
 timere, diligere & illi confidere.

II.

Non assumes nomen Domini
 dei tui in vanum.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus deum timere & diligere,
 ut ne¹ per nomen eius maledicamus,
 iuremus, incantemus, mentiamur aut
 dolis fallamus, Sed in omni necessitate
 illud invocemus, adoremus² & cum
 gratiarum actione laudemus.

III.

Memento ut diem sabbati
 sanctifices.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus deum timere & diligere,
 ne divinos sermones, eius verbum³
 contemnamus, Sed ut sanctum repute-
 mus, libenter audiamus & discamus.

¹ Quid — vult? Responsio.] Quae est
 huius praecepti sententia? (und ebenso im
 folgenden, wo aber Responsio stehen geblieben
 ist) Conc. ² Nos fehlt B^{8.9} Conc. supra
 B^{8.9} Conc. 8 in vanum] in vanum: Non
 enim habebit insonem Dominus eum, qui as-
 sumserit nomen eius in vanum Conc. 11 ut
 fehlt Conc. maledicamus] imprecemur Conc.
 23 sermones & eius Conc.

¹) Zur Konstruktion vgl. Anm. zu C.
²) Vgl. Anm. zu C. ³) Vgl. Anm. zu C.

a) Das Vierte.

Du solt deinen vater und deine mutter ehren.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Eltern und herrn nicht verachten noch erzürnen, sondern sie hyn ehren halten, hyn dienen, gehorchen, lieb und werd haben.

[Bl. Uv] Das Fünffte.

Du solt nicht tödten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm nehisten an seinem leib keinen schaden noch leyd thun, sondern hyn helfen unnd foddern hyn allen leibs nöten.

Das Sechste.

Du solt nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben hyn worten und wercken, Und ein yglicher sein gemahl lieben unnd ehren.

Das Siebend.

Du solt nicht stelen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben,

6 unsern auch by M¹, vgl. St. 25 daß wir] daß wir das wir a

¹⁾ In dem einzigen erhaltenen Exemplar von M ist das fehlerhafte n am Ende des Wortes, das schon im Tafeldruck gestanden zu haben scheint, ausgeradiert.

Quartum.

[A

Honora patrem tuum & matrem tuam.

Hoc est, Debemus Deum timere & amare, parentes nostros, item illos qui in nos habent ius & imperium, non contemnere nec offendere, sed habere illis honorem, servire eis, obsequi, colere & revereri eos.

10

Quintum.

Non occides.

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, nostri proximi corpus non laedere nec ulla afficere iniuria, sed iuvare & adesse illi in omnibus vitae periculis.

20

Sextum.

Non moechaberis.

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, castam & modestam agere vitam, nihil immodestum neque dicere neque facere, suam quisque uxorem diligere & colere.

Septimum.

Furtum non facies.

30

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, aliorum fortunas non eripere vi

3 tuam] tuam, ut bene sit tibi, & sis longaevus super terram A² Witt. ut sis longaevus super terram, quam Dominus Deus tuus dabit tibi G 4/5 debemus timere & amare parentes nostros(!), item G 4 Deum fehlt Maj.* 8 serviri Maj.³ 13 & amare fehlt Maj.* 26 uxorem] coniugem Maj.* 30 Non furtum facies Maj.² G

[B] [Das Vierte Gebot.

[8] Du solt deinen vatter und deine müter eeren.

¶ Was ist das? Antwort.

5 Wir sollen Got fürchten und lieben, das wir unsere Eltern unnd Herren nicht verachten noch erzürnen, sunder sie in eeren halten, jnen dienen, gehorchen, lieb unnd werd haben.]

10 [Bl. C ij] [Bild: Kains Brudermord.]

[Das Fünffte Gebot.

Du solt nicht tödten.

¶ Was ist das? Antwort.

15 Wir sollen Got fürchten und lieben, das wir unsern nechsten¹ am seinen leybe keinen schaden noch layd thun, sunder jm helfen unnd fördern² in allen leybes nöthen.]

20 [Bl. C ij] [Bild: David sieht Bath-seba.]

[Das Sechste Gebot.

Du solt nicht Gebrechen.

¶ Was ist das? Antwort.

25 Wir sollen Gott fürchten und lieben, das wir keusch unnd züchtig leben in worten und werken, und ein hegllicher sein gemahel lieben und eeren.]

[Bl. C iij] [Bild: Achans Diebstahl.]

[Das Sibende Gebot.

30 Du solt nicht stelen.

¶ Was ist das? Antwort.

Wir sollen Got fürchten und lieben,

¹) Ebenso hier und im folgenden W.
²) Ebenso W.

III.

[B

Honora patrem et matrem ut sis longevus super terram.

Quid hoc sibi vult? Resposio.

[Bl. A 7] Debemus deum timere & diligere, ne parentes & dominos nostros contemnamus neque ad iram commoveamus, Sed honore afficiamus, illis serviamus, morem geramus, amore eos prosequamur & magnificiamus.

V.

Non occides.

Quid hoc sibi vult? Resposio.

Debemus deum timere & diligere, ne vitae proximi nostri incommodemus aut aegre faciamus, Sed illum adjuvemus & promoveamus in omnibus vitae necessitatibus.

VI.

Non mechaberis.

Quid hoc sibi vult? Resposio.

Debemus deum timere & diligere, ut caste & pudice vivamus in verbis ac operibus, ut unusquisque suam conjugem amet & honoret.

VII.

Non furtum facies.

Quid hoc sibi vult? Resposio.

Debemus deum timere & diligere,

^{2/3} ut sis] ut bene sit tibi & sis Conc. 17/18 vitae & corporis necessitatibus & periculis Conc. ²³ Resposio B (vgl. Bibliographie) ²⁶ ut] & Conc. ³² digere BB¹

a) daß wir unsern nehisten gelst odder gut nicht nemen noch mit falscher wahr odder handel an uns bringen, sondern yhm sein gut unnd narung helfen bessern und behüten.

Das Achte.

Du solt nicht falsch zeugnis reden widder deinen nehisten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern nehisten nicht felschlichen¹ beliegen, verraten, affterreden odder bösen leumund machen, sondern sollen yhn entschuldigen und guts von yhm reden und alles zum besten feren.

Das Neunde.

Du solt nicht begeren deines nehisten haus.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern nehisten nicht mit list nach seinem erbe odder hause stehen und mit eym schein des rechtes an uns bringen ꝛ. Sondern yhm daffelbige zu behalten forderlich und dienstlich sein.

17 alles fehlt β 24 Was] Wan a

1) So nur in a* M.

neque corruptis mercibus aut fraude [A aliqua ad nos transferre, sed promovere aliorum commoda, tueri, defendere.¹

5

Octavum.

Non loqueris contra proximum tuum falsum testimonium. 10

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, non de-[Bl. 17]ferre alios falso, non prodere, non obtrectare aliis, aliorum famam non denigrare, sed excusare eos, bene de eis sentire & loqui, 15 omnia in meliorem accipere partem.

20

Nonum.

Non concupisces domum proximi tui.

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, non fraude aut dolis in proximi 25 haereditatem aut fortunas irrepere, neque etiamsi quaedam iuris species favere nobis videatur, ad nos transferre, Sed potius iuvare eum, ut suas fortunas retineat integras. 30

3 tueri, defendere] eaque tueri ac defendere Maj.* EF defendere] deferre Maj.¹ G 16 omni A² 24 timere & amare] amare & timere Maj.¹ 25 non fehlt E 26 irripere G

1) Ungenau übersetzt.

B] das wir unſers nechſten gelt oder gut
 [E] nicht nemen noch mit falſcher war oder
 handel ann uns bringen, ſunder jm fein
 gut und narung helffen beſſeren und be-
 5 hüten.]

[Bl. C iij] [Bild: Die falſchen Zeugen
 wider Susanna.]

[Das Achte Geſot.

Du ſolt nicht falſche zeugnuß¹
 10 reden wider deinen nechſten.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben,
 das wir unſern nechſten nicht falſchlich
 beligen, verraten, aſſterreden oder böſen
 15 leumund machen, Sunder ſollen jm ent-
 ſchuldigen und gutes von jm reden und
 alles zum beſten ſeren.]

[Bl. Cv] [Bild: Jakobs Liſt gegen
 20 Laban.]

[Das Neündte Geſot.

Du ſolt nicht begeren deines
 nechſten hauß.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Got fürchten und lieben,
 das wir unſerm nechſten nit mit liſt
 nach ſeinem erb oder hauß ſteen und
 mit eim ſchein des rechts an uns
 bringen ꝛ. Sunder jm das ſelbige zu
 30 behalten förderlich unnd dienſtlich ſein.]

[Bl. Cvj] [Bild: Joſeph flieht vor
 Potiphars Weib.]

28 vnd vor gutes fehlt W 27/28 und
 mit] noch² mit W

1) Auch W falſche zeugnuß. 2) Vgl.
 Einleitung wegen W.

ne proximo ſuam pecuniam aut ſua [B
 bona auferamus neque falſis mercibus
 aut impoſtura ad nos pertrahamus, Sed
 demus operam, ut illius opes conſer-
 ventur & eius conditio melior reddatur.

VIII.

Non loqueris contra proximum
 tuum falſum testimonium.

Quid hoc ſibi vult? Reſponſio.

Debemus deum timere & diligere,
 ne proximum falſis mendacijs invol-
 vamus, prodamus, traducamus aut in-
 famia aliqua afficiamus, Sed illum ex-
 cuſemus, aliquid boni de eo loquamur,
 omnia in meliorem partem interpre-
 tantes.

IX.

[Bl. A8] Non concupiſceſ do-
 mum proximi tui.

Quid hoc ſibi vult? Reſponſio.

Debemus deum timere & diligere,
 ne hereditatem vel domum proximi dolo
 malo captemus & ſub ſpecie recti noſtris
 facultatibus adiungamus, Sed detur opera
 ſedulo, ut iſta proximo diligenter custo-
 dianatur.

1 ſuam fehlt Conc. ſua fehlt Conc.
 1/2 bona ſua B⁸ 16 aliquid boni] bene Conc.

loquamur] ſentiamus & loquamur, & Conc.
 17/18 interpretantes] accipiamus & interpre-
 temur Conc. 27 recti] iuris & recti Conc.
 28/30 [Sed — conſtodiantur] Sed potius eum
 inuenimus, ut ſuas fortunas retineat integras
 Conc.

a] Das Zehende.

Du sollt nicht begeren deines
nehisten weib, knecht, magd, vihe
odder was sein ist.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben,
das wir unserm nehisten nicht sein weib,
gesynd odder vihe abspannen, abdringen
odder abwendig machen, sondern die sel-
bigen anhalten, das sie bleiben und thun
was sie schuldig sind.

Was saget nu Gott von diesen
geboten allen? Antwort. Er saget also.

Ich der HERR dein Gott,
hyn ein eyveriger Gott, der uber
die, so mich hassen, die sunde der
veter heymfucht an den kindern bis
hyn dritte und vierde ge-[Bl. 16]
lied, Aber denen so mich lieben
und meine gebot halten, thu ich
wol hyn tausent gelied.

Was ist das? Antwort.

Gott dretet zu straffen alle die diese
gebot uber treten, darumb sollen wir
uns fürchten für seinem zorn und nicht
widder solche gebot thun. Er verheisset
aber gnade unnd alles guts allen die
solche gebot halten, darumb sollen wir
ihn auch lieben und vertrauen unnd
gerne thun nach seinen geboten.

Decimum.

[A

Non desiderabis uxorem eius,
non servum, non ancillam, non
bovem, non asinum nec omnia
quae illius sunt.

5

Hoc est, Debemus Deum timere &
amare, proximi neque uxorem neque
servos nec iumenta ad nos arte aliqua
transferre, non vel vi vel dolo aliquo
eos ab alijs abalienare, sed monere &
cohortari potius, ut in servitio, quod
dominis debent, remaneant.

10

De his praeceptis omnibus sic dicit
Deus Exo. 20.

Ego sum Dominus Deus tuus, fortis, 15
Zelotes, visitans iniquitatem patrum in
filios in tertiam & quartam generatio-
nem eorum qui oderunt me, Et faciens
misericordiam in milia his qui diligunt
me & custodiunt praecepta mea.

20

Graviter hic comminatur Deus omni-
bus illis, qui ista praecepta violant &
excedunt. Debemus igitur eius me- 25
[Bl. 18] tuere iram & servare haec prae-
cepta. Contra promittit quoque gratiam
& omnia bona illis, qui praecepta haec
servant, Quare amare & confidere nos
illi convenit & sequi mandata ipsius. 30

3/4 non bovem *fehlt F* 10 ab alijs]
a dominis *Maj.* EF* monere] mouere *Maj.*²
monere & *fehlt Maj.*¹ *G* 11 ut *fehlt*
*Maj.*² 12 debent] docent *Maj.*¹ 13/14 De
bis Exo. 20.] Quid de his praeceptis omnibus
dicit Deus? Sic dicit. *G* 23 Graviter hic]
Quid hoc est? Responsio. Hic graviter *Maj.**
EF Quomodo haec Dei verba intelligis?
Graviter hic *G* 29 amare] amare enim
Maj. EF* 29/30 nos illi] nos *Maj.*² illi
nos *Maj.*^{1,3} *EF*

3] [Das Zehende Gebot.

4] Du sollt nicht begeren deines
 nechsten weyb, knecht, magd, vihe
 oder was sein ist.

5

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben,
 das wir unserm nechsten nit sein weyb,
 gesvnd oder vihe abspannen, abdrin-
 10 [Bl. C vijgen odder abwendig machen,
 sondern die selbigen anhalten, das sie
 bleiben und thun was sie schuldig sind.

Was saget nu Gott von diesen
 geboten allen? Antwort.

15 Er saget also.

Ich der HERRE dein Gott
 bin ein eyveriger Gott, der uber
 die so mich hassen, die sunde
 der Väter heym sucht an den Kin-
 20 dern bis hns dritte und vierde
 gelied, Aber denen so mich lieben
 und meine gebot halten, thu ich
 wol hnn tausend gelied.

Was ist das? Antwort.

25 [Bl. C viij] Gott drevet zu straffen
 alle die diese gebot ubertretten, dar-
 umb sollen wir uns fürchten für
 seinem zorn und nicht widder solche
 gebot thun. Er verheisset aber gnade
 30 und alles guts, allen die solche ge-
 bot halten, darumb sollen wir hhn

15 Er saget also fehlt 2 (W = a* BC)

X.

[B

Nec desiderabis uxorem eius,
 non servum, non ancillam, non
 bovem, non asinum nec omnia
 que illius sunt.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus Deum timere & diligere,
 ne a proximo uxorem, servos, ancillas
 vel pecudes suos abalienemus aut ab-
 strahamus, Sed illos adhortari oportet,
 ut maneat & suum officium diligenter
 faciant.

Quid autem summam dicit Deus
 de his praeceptis omnibus?

Responsio. Sic dicit Exo. XX.

Ego sum dominus deus tuus,
 fortis, zelotes, visitans iniqui-
 tatem patrum in filios in ter-
 tiam et quartam generationem
 eorum qui oderunt me, et faciens
 misericordiam in milia his qui
 diligunt me et custodiunt precepta
 mea.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Deus minatur poenam omnibus, qui
 ista praecepta transgrediuntur. Debe-
 mus itaque expavescere & timere iram
 dei & nihil con[Bl. B]tra eiusmodi prae-
 cepta facere. Rursus promittit etiam
 suam gratiam & omnia bona omnibus,
 qui mandata observant. Merito igitur

3/4 non ancillam, non bovem fehlt B^s
 8 a fehlt B^o Conc. 9 suos fehlt Conc.
 10 adhortari oportet] adhortemur & urgeamus
 Conc. 16 sum fehlt Conc. 17 fortis]
 sum fortis Conc. 24 Quid — vult] Quae est
 horum verborum sententia? Conc. 26 trans-
 grediuntur] transgrediuntur & violant Conc.
 28 hujusmodi B^s Conc. 31 mandata illa
 observant Conc.

a]

[A

Der glaube, wie ein hausvater den
selbigen seinem gesinde auff's einse-
tigste furhalten sol.

Der erste Artikel
von der Schepffung.

Ich glaube an Gott den Vater
almächtigen Schepffer hymels und
der erden.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß mich Got geschaffen
hat sampt allen creatur, mir leib unnd
feel, augen, orn unnd alle gelieder, ver-
mufft und alle synne gegeben hat und
noch erhelte, dazu kleider und schuch,
essen und trincken, haus und hoffte, weib
und kind, acker, vife und alle güter,
mit aller notturfft und narung bis leibs
und lebens reichlich unnd teglich ver-
forget, widder alle ferlicheit beschirmet
und für allem ubel behüt und bewaret,
und daß alles auß lauter Väterlicher,

6/7 nach Vater und auch nach almäch-
tigen kein Komma a* M 13 hat und aß]
hat, und 7 M 16 acker¹ M Komma nach
güter a* M 17 bis] des² β

¹) Vgl. AB und Lesarten zu BC.

²) S. u. Anm. zu C.

Symbolum Apostolicum.

Primus Articulus de Creatione. 5

Credo in Deum patrem omni-
potentem, creatorem coeli & ter-
rae.¹

Hoc est.

Credo, quod Deus me una cum 10
omnibus alijs creaturis creaverit, quod
mihi corpus & animam, hos oculos,
aures, omnia alia membra, quod ratio-
nem & illos sensus donaverit. Neque
id solum, sed credo quoque, quod 15
omnia illa alias peritura sustentet, Quod
vestes, calceos, cibum & potum, certas
sedes, uxorem, liberos, agros, iumenta,
& quicquid bonorum est, abunde ad
sustentandam hanc vitam indies pre- 20
beat.² Credo quod me adversus omnia

3 Apostolorum Maj.* Symbolum Apo-
stolicum] Quot sunt partes symboli Apostolici
seu Christianae fidei? Tres. Primus de crea-
tione. Secundus de redemptione. Tertius de
sanctificatione G 5 Primus Articulus] Da
primam partem (ähnlich auch in den folgenden
Artikeln) G 9 Hoc est] Quomodo haec
prima pars Christianae fidei intelligenda est?
(ähnlich auch im folgenden) G 13 aures
& omnia Maj.* F 14 illos] hos Maj.* EF
16 illa] haec Maj.* EF sustentat Maj.¹
18 Libros Maj.³

¹) Zum Text vgl. Cohrs 4, 293. ²) Vgl.
Anm. zu C.

5] auch lieben und vertrauen und gerne
[2] thun nach seinen geboten.

5 Der Glaube, wie ein Haus vater
den selbigen seinem gesunde auffß
einfeltigest fürhalten sol.

[Bl. D]¹ [Bild: Der Weltschöpfer.]

[Der Erst Artikel
10 von der Schöpffung.

Ich glaub an Got den vater
almächtigen Schöpffer hymels und
der erden.

Was ist das? Antwort.]

15 [Bl. D ij] Ich glaube, das mich Gott
geschaffen hat sampt allen creaturn,
mir leib und seel, augen, orn und
alle gelieder, vernunft und alle ihne
gegeben hat, und noch erhelt, dazu
20 kleider und schuch, eissen und trincken,
haus und hofe, weib und kind, acker,
vibe und alle güter, mit aller not-
turfft und narung bis leibß und
lebens reichlich und teglich versorget,

11/12 im Text des ersten Artikels vater
almächtigen Schöpffer ohne Kommata **EM**
W hat Komma nach vater und Almächtigen
19 Komma nach hat auch **EMW** 21 oder **E**
äcker **MW** 22 gütter mit (ohne Komma) **E**

¹) Bl. D ist herausgerissen.

debeimus nos deum diligere & illi con- [B
fidere & iuxta mandata eius omnem
nostram vitam sedulo & diligenter in-
stituere.

Quo Pacto Paedagogi Suos pueros
Symbolum Apostolicum simpli-
cissime docere debeant.

Articulus Primus de Creatione.

Credo in deum patrem omni-
potentem, creatorem celi et terre.¹

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Credo, quod Deus creavit me una
cum omnibus creaturis, Quod corpus
& animam, oculos, aures & omnia
membra, Rationem & omnes sensus
mihi dedit, & adhuc sustentat. Ad
haec quod vestes & calceos, cibum ac
potum, domum, uxorem, liberos, agros,
iumenta & omnia bona cum omnibus
vitae necessarijs copiose & quotidie
largitur.² Me contra omnia pericula

¹ nos fehlt B^o Conc. 5,7 Quo — debeant]
Symbolum Apostolicum, quomodo paterfamilias
id suae familiae simplicissime tradere debeat
Conc. 10 Primus Articulus Conc. 14 Quid—
vult? Quae est huius articuli sententia? (und
ebenso im folgenden) Conc. 15 creaverit
Conc. 19 dederit Conc. sustentet Conc.
24 largiatur Conc.

¹) Der lat. Text des Symb. Ap. ist un-
verändert aus der Überlieferung übernom-
men, so auch in A. Vgl. Cohrs 1, 203; 4,
293. ²) Vgl. Anm. zu C.

α) Göttlicher Güte und Barmherzigkeit on alle mein Verdienst und Würdigkeit, des alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin, Das ist gewislich war.

Der ander Artikel
von der Erlösung.

Und an Ihesum Christum seinen eynigen Son, unsern HERRN, der empfangen ist vom heiligen geist, geboren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecrenziget, gestorben und begraben, lidder gefaren zur Hellen, am dritten tage auff erstanden von den todten, Aufgefaren gen hymel, Sitzend zur rechten Gottes des allmechtigen vaters, Von dannen er komen wird zu richten die lebendigen unnd die todten.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, das Ihesus Christus, warhafftiger Gott vom Vater yn ewigkeit geboren und auch warhafftiger mensch von der inngrawen Maria ge-

pericula defendat, quod omnia mala [A avertat & prohibeat. Facit autem haec omnia non ex aliquo meo merito, sed ex mera illa paterna bonitate & misericordia. Quare debeo, ut vicissim illi 5 gratias agam, praedicem eum, illius voluntati ubique obsequar eique serviam. Haec omnia ut certissima ita verissima sunt.

Secundus Articulus 10
de Redemptione.

Et in Iesum Christum filium eius unicum, Dominum nostrum &c. 15

Hoc est, 25

[Bl. m] Credo, quod Iesus Christus sit verus Deus a Patre ab aeterno genitus, credo quoque quod sit verus homo natus ex Maria virgine, quod sit Do-

14 &c.] Qui conceptus est &c. G Qui conceptus est de Spiritu Sancto, Natus ex Maria virgine, Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus & sepultus (sepultus est F) descendit ad inferos (inferna Maj.* F), Tertia die resurrexit a mortuis, Ascendit in coelum (ad coelos Maj.* F), Sedens (sedet Maj.* F) ad dexteram Dei patris omnipotentis (omnipotentis fehlt Maj.¹ F), Inde venturus est ad iudicandum (ad iudicandum) iudicare Maj.* F) vivos & mortuos. A² Witt. Maj.* F 25 Hoc est,] Quid sibi haec verba volunt? (und so entsprechend öfter) G

23] widder alle ferligkeit beschirmet und
 [E] für allem ubel behüt und bewaret,
 und das alles aus lauter Vete-
 rlicher, Göttlicher güte und¹ barm-
 5 herzigkeit on alle mein verdienst und
 würdigkeit, des alles ich ihm zu dancken
 und zu loben und dafür zu dienen
 und gehorsam zu sein schuldig bin,
 Das ist gewislich war.

10

[Bl. D iij]² [Bild: Der Gekreuzigte.]

[Der ander Artikel von der
 Erlösung.

Und an Jesum Christum seinen
 15 eyuigen Sun unsern Herrn, der
 empfangen ist vom heyligen geyst,
 geboren voun der juncfraw-]
 [Bl. D iiii] Maria, gelitten unter
 Pontio Pilato, gecreuziget, ge-
 20 storben und begraben, Ridder
 gefaren zur Hellen, am dritten
 tage aufferstande von den todten,
 Aufgefaren gen hymel, Sitzend
 zur rechten Gottes des almech-
 25 tigen vaterz, Von dannen er
 komen wird zu richten die leben-
 digen und die todten.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, das Ihesus [Bl. D v]
 30 Christus, warhafftiger Gott vom Vater
 hnu ewigkeit geborn und auch warhaff-
 tiger mensch von der iungfrawen Maria
 geborn, sey mein HERR, der mich
 verlornen und verdampften menschen

7 zu vor loben fehlt W zu vor dienen
 fehlt E 16 vom] von dem W

1) Vgl. C. 2) Bl. D 3 ist herausge-
 schnitten.

protegit & ab omnibus malis liberat [B
 ac custodit. Et haec omnia ex mera
 sua paterna ac divina bonitate & miseri-
 cordia sine ullis meis meritis aut ulla
 dignitate. Pro quibus omnibus illi
 gratias agere, pleno ore laudem tribu-
 ere, inservire, obsequi merito debeo.
 Hoc certissime verum est.

Articulus Secundus
 de Redemptione.

Et in Jesum Christum filium
 eius unicum, dominum nostrum.
 Qui conceptus est de spiritu
 sancto, natus ex Maria virgine.
 Passus sub Pontio Pilato, cruci-
 [Bl. Bij]fixus, mortuus et sepul-
 tus. Descendit ad inferna, tertia
 die resurrexit a mortuis. Ascen-
 dit ad celos, sedet ad dexteram
 dei patris omnipotentis. Inde
 venturus est iudicare vivos et
 mortuos.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Credo, quod Iesus Christus verus
 deus, a patre ante secula genitus,
 Idemque verus homo, natus ex Maria
 virgine, sit meus dominus, qui me per-
 ditum & damnatum hominem redemit
 &¹ ab omnibus peccatis, a morte, a

1 protegat Conc. 1/2 liberet & custodiat
 Conc. 13 Secundus Articulus Conc. 23 ad
 vor celos] in Conc.

1) Vgl. Ann. zu C.

a) Horn, sey mein GERN, der mich ver-
 lornen und verdampften menschen erlöset
 hat, erworben, gewonnen, und von allen
 sunden, vom tode und von der gewalt
 des teufls, nicht mit gold odder sylber
 [Bl. N 7] Sondern mit seinem heiligen
 theuren blut und mit seinem unschul-
 digen leiden und sterben, auff das ich
 sein eigen sey und hyn seinem reich
 unter hyme lebe und hyme diene hyn
 ewiger gerechtikeit, unschuld und selikeit,
 gleich wie er ist auferstanden vom tode,
 lebet und regirt hu ewigheit, Das ist
 gewislich war.

Der dritte Artikel
 von der Heiligung.

Ich glaube an den Heiligen
 geist, ein heilige Christliche kirche,
 die gemeyne der heiligen, ver-
 gebung der sunden, auferstehung
 des fleisches unnd ein ewiges leben,
 Amen.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, das ich nicht aus eigener
 vernunft noch krafft an Ihesum Christ
 meinen Herren glauben odder zu hyn
 komen kan, Sondern der heilige geist
 hat mich durchs Euangelion beruffen,
 mit seinen gaben erleuchtet, hyn rechten
 glauben geheiliget unnd erhalten, gleich
 wie er die ganze Christenheit auff erden
 berufft, samlet, erleucht, heiliget und bey

4 tödte M 29 hñ rechten M

minus meus, qui me perditum & morti [A
 aeternae addictum redemit, qui a pec-
 cato, a morte & a Satanac regno me
 liberavit, non auro nec argento, sed
 sancto ac praecioso sanguine suo in- 5
 dignaque sua & non merita morte.
 Fecit autem haec omnia ideo, ut ego
 eum pcculum suum essem utque iustus,
 innocens & beatus in suo regno per-
 petuo ei servirem, viverem ac regnarem 10
 cum ipso¹, quemadmodum ipse quoque
 & a morte resurrexit, vivit & regnat
 in secula. Haec omnia ut certissima
 ita verissima sunt.

Tertius Articulus de Sancti- 15
 ficatione.

Credo in Spiritum sanctum,
 Sanctam ecclesiam catholicam² &c.

20

Hoc est,

Credo, quod in Christum credere
 aut ad Christum Dominum meum meis 25
 viribus aut ratione venire non possum,
 sed Spiritus sancti illud est opus, qui
 me per Euangelium vocavit, suis donis
 me illuminavit, in vera fide me sancti-
 ficavit & sustentavit, Quemadmodum 30
 quoque omnes alios, qui in ecclesia
 sunt, vocat, congregat, illuminat, sancti-

3 a vor Satanac fehlt Maj.¹G 12 &
 vor regnat fehlt Maj.* 18 &c.] communi-
 onem Sanctorum (sanctorum communionem
 Maj.³F), Remissionem peccatorum, Carnis
 resurrectionem Et vitam aeternam, Amen: A²
 Witt. Maj.* F 28 per Euangelio Maj.^{2.3}
 29 me (beidemale) fehlt Maj.^{2.3} 32 con-
 gergat Maj.¹

1) Ungenau. 2) Vgl. Anm. zu C.

3] erlöset hat, erworben, gewonnen, und
 [2] von allen sünden, vom tode und von
 der gewalt des teußels, nicht mit golt
 odder sylber, Sondern mit seinem hei-
 5 ligen theuren blut und mit seinem
 unschuldigen leiden und sterben, auff
 daß ich sein eigen sey und hnu seinem
 reich unter yhme lebe und yhme
 diene hnu ewiger gerechtigkeit, un-
 10 schuld und seligkeit, gleich wie er ist
 aufferstande vom tode, lebet und re-
 giert hnu ewigkeit, Das ist gewislich
 war.

[Bl. Dvj] ¹ [Bild: Die Ausgießung des
 15 heiligen Geistes.]

[Der dritte Artikel von der
 heyligung.

Ich glaub an den heyligen geyst,
 ein heylige Christliche kirche, die
 20 gemeine der heyligen, vergebung
 der sünden², aufferstehung des]
 [Bl. Dvij] fleisches und ein ewiges
 leben, Amen.

Was ist das? Antwort.

25 Ich glaube, daß ich nicht aus
 eigener vernunft noch krafft an Jhe-
 sum Christ meinen Herren glauben
 odder zu ihm komen kan, Sondern
 der Heilige geist hat mich durchs Guan-
 30 gelion beruffen, mit seinen gaben er-

27 Christum W

¹) Bl. D 6 ist herausgeschnitten.

²) Ebenso W. Harnack hat in seiner
 Ergänzung unrichtig funde eingesetzt, vgl.
 auch a* C.

potestate Sathanae liberavit, non quidem [B
 auro aut argento, sed suo sancto ac
 precioso sanguine suaque immerita
 passione & morte, ut ego essem pro-
 prie suus & in suo regno sub ipso
 viverem ac liberaliter servirem in per-
 petua iusticia & innocentia, Perinde ac
 ipse a morte surrexit, vivit & regnat
 in acternum. Hoc certissime verum est.

Articulus Tertius
 de Sanctificatione.

Credo in spiritum sanctum,
 Sanctam ecclesiam catholicam¹,
 sanctorum communionem, Remis-
 sionem peccatorum, Carnis resur-
 rectionem Et vitam eternam, Amen.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Credo me proprijs rationis meae
 viribus Iesu Christo, Domino meo, fidere
 aut ad eum accedere nullo modo posse.
 Sed spiritus sanctus per Euangelium
 me vocavit, Su-[Bl. B iij]is donis illumi-
 navit, recta fide sanctificavit & conser-

2 aut] & B⁸ Conc. 3 immerita] inno-
 cente Conc. 4 &] ac Conc. 4/5 proprie
 suus] totus ipsius Conc. 5 in regno eius
 Conc. 6 liberaliter] ei Conc. 7 &
 innocentia] innocentia & beatitudine Conc.
 16 Tertius Articulus Conc. 27 accedere]
 accedere & pervenire Conc. 30 recta] in
 recta Conc.

¹) Vgl. Ann. zu C.

a) Ihesu Christo erhalt ym rechten einigen glauben, Ynn welcher Christenheit Er mir und allen gleybigen teglich alle sünde reichlich vergibt, Und am iüngsten tage mich und alle todten aufferwecken wird, Und mir sampt allen gleybigen ynn Christo, ein ewiges leben geben wird, Das ist gewislich war.

Das Vater unser, wie ein Haus
vatter dasselbige seinem gesunde auffß
einfeltigest surhalten sol.

¹ Die erste bitte.

Geheiligt werde dein name.

7 nach Christo Komma a* M

¹) Über das Fehlen der Anrede s. die Einleitung.

fiat & in vera ac unica fide in [A
Christum sustentat. Porro in illa ec-
clesia mihi omnibusque alijs credenti-
bus indies plenam remissionem pec-
catorum largitur. In novissimo autem 5
[Bl. mij] die me cum omnibus alijs ex
mortuis excitabit & in aeternam vitam
me ac omnes alios credentes constituet.
Haec omnia ut certissima ita & verissima
sunt. 10

Oratio Dominica.

Petitio prima.

Sanctificetur Nomen &c. 15

13 Oratio Dominica] Die orationem Do-
minicam. Pater noster qui es in coelis, Sancti-
ficetur nomen tuum, Adveniat &c. G 14 vor
Petitio prima steht: Quid haec sibi verba vo-
lunt Pater noster qui es in coelis? Vult
nos Deus allicere, ut credamus ipsum verum
esse patrem nostrum & nos veros eius filios,
quo minus vereremur precibus cum eo agere,
sed potius nos ea, quae in oratione plena
fiducia petimus, cito impetraturos. Quid enim
liberi a patre petere possint, quod se non
impetraturos credant? ¹G PATER noster qui
es in coelis. Hoc est, (Hoc est] Quid hoc
est? Responsio Maj.* EF) Deus amanter
nos hac praefaciuncula invitat, ut vere creda-
mus, eum (eum] cum Maj.¹) nostrum verum
Patrem nosque eius veros filios esse, ut eo
confidentius pleui fiducia oremus, Quemad-
modum videmus liberos certa fiducia aliquid
a Parentibus suis rogare A² Witt. Maj.* EF
(vgl. die Lesarten zu B) Petitio prima]
Da primam petitionem (und so entsprechend
vor den übrigen Bitten) G 15 &c.] tuum. A²
Witt. Maj.* F tuum &c. Maj.*

¹) In der Nürnberger Bearbeitung H
steht auf Bl. A 8^b innerhalb der ausführ-
lichen Erläuterung der einzelnen Worte
der Anrede der letzte Satz fast wörtlich

B] leuchtet, ihn rechten glauben geheiligt und erhalten, gleich wie er die ganze Christenheit auff erden berufft, samlet, erleucht, heiligt und bey Ihesu Christo
 5 erhellt ihn rechten einigen glauben, Inn welcher Christenheit Er mir und allen glaubigen teglich alle sünde reichlich vergibt, Und am iüngsten tage mich und alle todten aufferwecken wird,
 10 Und mir sampt allen glaubigen ihn Christo, ein ewiges leben geben wird, Das ist gewislich war.

[Bl. D viii]¹ [Das Vater unser, wie ein Hauptvater das selbige seinem gesinde
 15 auffß einfeltigest fürhalten sol.]

[Bild: Eine Predigt.]

[Bl. E] Die erste bitte.

Geheiligt werde dein name.

Was ist das? Antwort.

20 Gottes name ist zwar an ihm selbs heilig, Aber wir bitten ihn diesem gebet, das er bey uns auch heilig werde.

5 in rechten EM in rechtem W 11 nach Christo Komma EM Komma fehlt W nach 15 Vater unser der du bist in Himmel. Was ist das? Antwort. Gott wil uns damit loßen, das wir glauben sollen, Er sey unser rechter Vater, vnd wir seine rechte Kinder, Auf das wir getroßt vnd mit aller zuversicht in bitten sollen, wie die lieben kinder iren lieben Vater. W (vgl. H* zu C).

¹) Bl. D 8 ist herausgerissen. Die erste Seite enthielt in B nur den eingefassten Titel, S aber bringt den Titel ohne Einfassung auf 1/2 Seite.

vavit, Quemadmodum solet totam ec- [B
 clesiam in terra, vocare, congregare, illuminare, sanctificare & in Iesu Christo per rectam unicam fidem conservare. In qua Ecclesia mihi & omnibus Christianis omnia peccata quotidie benigne remittit & nos omnes in extremo die a morte suscitabit, mihi & omnibus in Christum credentibus vitam aeternam daturus. Hoc certissime verum est.

Quo Pacto Paedagogi suos pueros Orationem Dominicam simplicissime docere debeant.

Prima Petitio.

Sanctificetur nomen tuum.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Nomen dei per se quidem sanctum est, Verum nos oramus hac petitione, ut apud nos quoque sanctificetur.

4 rectam] veram ac Conc. 5 qua] una B^s 8 mihi] ac mihi Conc. 10 daturus] dabit Conc. 14/16 Quo—debeant] Oratio Dominica, quomodo paterfamilias eam suae familiae simplicissime tradere debeat. [Bild] Pater noster qui es in coelis. Quae est horum verborum sententia? Responsio. Deus amanter nos hac praefatiuncula invitat, ut vere credamus, eum nostrum verum Patrem nosque eius veros filios esse, ut eum confidentius pleni fiducia invocemus, quemadmodum videmus liberos certa fiducia aliquid a parentibus suis petere. Conc. (vgl. Lesarten zu A und Knoke S. 81, wonach ein undatierter Spätdruck von B eine gleichartige Ergänzung hat) 19 Quid—vult] Quae est hujus petitionis sententia (und ebenso bei den andern Bitten) Conc.

a) Was ist das? Antwort.

Gottes name ist zwar an ihm selbst heilig, Aber wir bitten ihn diesem gebet, daß er bey uns auch heilig werde.

Wie geschieht das? Antwort.

Wo das wort Gottes lauter und rein gelehret wird und wir auch heilig als die kinder Gottes darnach leben, Des hilff uns lieber Vater im hymel. Wer aber anders leret und lebet, dem das wort Gottes leret, der entheiliget unter uns den namen Gottes, da behüt uns fur hymnlischer Vater.

Die ander bitte.

Dein reich kome.

Was ist das? Antwort.

Gottes reich kömpt wol on unser gebet von ihm selbst, Aber wir bitten ihn diesem gebet, daß auch zu uns kome.

Wie geschieht das? Antwort.

Wenn der hymnlische Vater uns seinen heiligen geist gibet, daß wir seinem hei-

17 Gottesreich a

Nomen Dei per se quidem sacro- [A
sanctum est, verum nos oramus, ut
apud nos quoque sanctificetur.¹

Id quod tum fit, cum verbum Dei ⁵
pure docetur & nos, ut filios Dei con-
venit, vita nostra illud exprimimus.
Quod ut fiat, dona nobis, O Pater in
coelis. Qui verbum Dei non docent
neque vivunt ex praescripto² verbi Dei, ¹⁰
illi inter nos Dei nomen prophanant,
quod ne fiat, prohibe O Coelestis Pater.

Secunda Petitio.

Veniat³ Regnum Tuum. ¹⁵

Regnum Dei quidem per se venit,
etiamsi nemo nostrum roget. Verum
nos hic oramus, ut ad nos quoque
veniat.

Id quod tum fit, cum coelestis ²⁰
noster Pater nobis Sanctum suum Spiri-
tum donat, qui efficit per suam gratiam,

1 vor Nomen steht Iam quid haec sibi velit, simul eloquere. *G 5 Id bis fit]* Quomodo id fit? (so auch in den beiden nächsten Bitten) *G 10 verbo A² Witt. 14 Petitio secunda Maj.* A² Witt. 15 Adveniat Maj.* FG Tuum] tuum &c. Maj.² 16 vor Regnum steht* Quid haec sibi vult? (und so auch nach den anderen Bitten) *G*

ebenso (Nam quid liberi a patre petere possunt, quod se non impetraturos credant?); *dann folgt:* Tum ut minus veremur precibus cum deo agere. *Es ist klar, daß G hier aus H entlehnt hat.*

¹⁾ Hier und an den entsprechenden Stellen der 3 nächsten Bitten in A kein Absatz. ²⁾ Ungenaue Übersetzung. ³⁾ In der Textform ist hier und in der 5. Bitte der Einfluß von dem Nov. Testam. des Erasmus spürbar.

23] Wie geschicht das? Antwort.

[E] Wo das wort Gottes lauter und rein geleret wird und wir auch heilig als die kinder Gottes darnach leben, Des hilff uns lieber Vater ym hymel. Wer aber anders leret und lebet denn das wort Gottes leret, der entheiliget unter uns den namen Gottes, da behüt uns für hymelischer Vater.

10 [Bl. Eij] [Bild: Die Ausgießung des heiligen Geistes.]

Die ander bitte.

Dein reich kome.

Was ist das? Antwort.

15 Gottes Reich kompt wol on unser gebet von ihm selbst, Aber wir bitten ihn diesem gebet, das auch zu uns kome.

Wie geschicht das? Antwort.

20 [Bl. Eij] ¹ [Wenn der hymelische vater uns seinen heyligen geist gibt, das wir seinem heyligen wort durch seine gnade glauben und göttlich leben hie zeytlich und dort ewiglich.]

25 [Bild: Christus bricht unter seinem Kreuz zusammen und wird geschlagen.]

[Bl. Eiii] Die dritte bitte.

Dein wille geschehe wie im hymel also auch auff erden.

13 Zukome dein Reich. W 16 von ihm selbst fehlt W 17 das] das es EW

¹) Bl. E3 ist herausgerissen.

Qua ratione fit istuc? Responsio. [B

Cum verbum dei pure & syncere docetur & nos secundum illud, ut filios dei decet, pie vivimus, in quo adiuva nos, mi pater qui es in coelis. Qui vero aliter docet vel vivit, quam verbum dei docet, ille nomen dei inter nos prophanat. Ne autem hoc accidat, tu provide mi pater coelestis.

Secunda Petitio.

Adveniat¹ regnum tuum.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Regnum dei venit etiam per se sine nostra oratione, sed petimus hac precatione, ut ad nos quoque perveniat.

Qua ratione fit istuc? Responsio.

Cum pater coelestis dat nobis suum sanctum spiritum, ut suo sancto verbo per suam gratiam credamus ac pie hic temporalem, illic aeternam vitam agamus.

Tertia Petitio.

[Bl. Biii] Fiat voluntas tua sicut in celo et in terra.

1 istud Conc. 4 decet] docet B⁴ 4/5 in—nos] quod ut fiat, dona nobis Conc. 19 istud Conc. 21/23 ut sancto eius verbo credamus, ac pie vivamus cum in hoc tempore tum postea in aeternum Conc.

¹) Der lat. Text des V. U. ist gleich dem im Büchlein für die Laien (Cohrs 1, 204 vgl. 4, 289), also nach der Vulgata, aber beeinflusst durch den Erasmischen Text.

a] Igen wort durch [Bl. 18] seine gnade
glauben und Götlich leben, hie zeitlich
und dort ewiglich.

Die dritte bitte.

Dein wille geschehe wie yn.
hymel also auch auff erden.

Was ist das? Antwort.

Gottes guter und gnediger wille ge-
schicht wol on unser gebet, Aber wir
bitten ynn diesem gebet, das er auch
bey uns geschehe.

Wie geschicht das? Antwort.

Wenn Gott allen bösen rath und
willen bricht und hindert, so uns den
namen Gottes nicht heiligen und sein
Reich nicht komen lassen wöllen, als da
ist der teuffel, der welt und unserz
fleischz wille, sondern stercket und be-
helt uns feste ynn seinem wort und
glauben bis an unser ende, das ist sein
gnediger guter wille.

Die vierde bitte.

Unser teglich brod gib uns
heute.

7 aufferden a

ut & credamus verbo Dei & illud quo- [A
que referamus in nostra vita, quoad
hic vivimus, & post hanc vitam in
secula.

Tertia petitio.

5

Fiat Voluntas Tua &c.

Voluntas Dei bona in coelis¹ fit,
etiam si nunquam oremus. Verum
nos oramus hic, ut etiam apud nos 10
in terris fiat.

Id quod tum fiet, cum Deus omnia
nostra¹ mala consilia, omnes nostros¹
impios conatus im-[Bl. m. iij]pedit, quibus 15
prohibemur, ne sanctificemus nomen
Dei, ne item regnum Dei ad nos veniat.
ea autem est voluntas Satanae², mundi
& carnis nostrae. Contra³ Dei volun-
tas bona & misericors est, ut nos con- 20
firmet ac retineat in verbo et fide,
donec moriamur.

Quarta.

Panem Nostrum &c.

25

1/4 & illud bis secula] & sanctam ac di-
vinam vitam agamus (agimus Maj.²) hic & in
futuro seculo A² Witt. Maj.* EF 5 PETI-
TIO III. A² Witt. 6 &c.] sicut in coelo &
in terra. A² Witt. FG Maj.* 8 Dei bona] bona
Dei Maj.* Maj.* G 13 fit A² Witt. Maj.* F
15 impius Maj.^{1,3} 16 sanctificetur Maj.^{2,3}
23 QVARTA] PETITIO III. A² Witt. Quarta
Petitio Maj.* F(G) 24 &c.] quotidianum da
nobis hodie. A² Witt. Maj.* FG &c. fehlt
Maj.¹

1) Willkürliche Änderungen der Aus-
legung Is. 2) Vgl. C Lesarten. 3) Das
Folgende wieder ungenau.

25] Was ist das? Antwort.
[2]

Gottes guter gnediger wille geschicht wol on unser [ge]bet, Aber wir bitten ynn di[esem] gebet, das er
5 auch bey un[s] ge[s]chehe.

Wie geschicht das? Antwort.

Wenn Gott allen bösen rat und willen bricht und hindert, so uns den namen Gottz nicht heiligen und sein
10 Reich nicht komen lassen wollen, als da ist der teuffel, der wellt und unserz fleischz wille, sondern stercket und be-
hellst uns feste ynn [s]einem wort und glauben bis an unser ende, das ist
15 sein gnediger guter wille.

[Bl. C v]¹ [Bild: Das Speisungswunder.]

[Die Vierde bitte.

Unser täglich brot gib uns
20 heute.

¶ Was ist das? Antwort.

¶ Got gibt teglich brot auch wol on unsere bitte allen bösen menschen, Aber wir bitten in disem gepet, das er
25 uns erkennen lasse, und mit danck[s]agung empfangen unser teglich brot.]

8 hindert] verhindert LW 11 der t.] des teuffels LW (M = a*V) 12/13 erhellt W 15 guter] vnd gutter LW 22 gibt das tägliche W 25 lasse, vnd (dagegen nach 26 empfangen kein Komma) LW

¹) Bl. C 5 und C 6 sind herausgeschnitten.

Quid hoc sibi vult? Responso. [B

Bona ac misericors dei voluntas fit quoque sine nostra oratione, sed rogamus hac petitione, ut etiam fiat apud nos in cordibus nostris.¹

Qua ratione fit istue? Responso.

Cum deus frangit atque impedit omne malum consilium & voluntatem, quae nobis nomen dei non sanctificent² regnumque eius ad nos pervenire non sinant, ut est Diabolus³, mundi & carnis nostrae voluntas. Deinde cum confortat & conservat nos firmiter in suo verbo & fide usque ad finem vitae nostrae. Haec est sua misericors ac bona voluntas.

Quarta Petitio.

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.

Quid hoc sibi vult? Responso.

Deus dat quidem omnibus panem quotidianum, quamvis non petamus, etiam malis hominibus. Sed nos precamur hac petitione, ut cognoscamus hoc atque ita panem nostrum quotidianum cum gratiarum actione accipiamus.⁴

4/5 apud nos fiat Conc. 5 in cordibus nostris fehlt Conc. 6 istud B⁹ Conc. 7 ac Conc. 8/11 & voluntatem — sinant] voluntatem & conatus, qui obstant, quo minus nomen Dei sanctificemus regnumque eius ad nos pervenire possit Conc. 11 diaboli Conc. 15 sua fehlt Conc. 16 bona] bona ipsius Conc. 24 Sed] At Conc. 25 agnoscamus hoc beneficium atque Conc.

¹) Unnötige Einengung des Sinnes, vgl. C Ann. ²) Grober Übersetzungsfehler, vgl. a und Ann. zu C. ³) Vgl. Ann. zu C. ⁴) Durch Nichtbeachtung des lasse ist das Satzgefüge erleichtert, doch nicht

a) Was ist das? Antwort.

Gott gibt teglich brod auch wol on unser bitte allen bösen menschen, Aber wir bitten ynn diesem gebet, das er uns erkennen lasse, und mit dancksagung empfangen, Unser teglich brod.

Was heißt denn teglich brod?

Antwort.

Alles was zur leibs narung und notdurfft gehört, als essen, trincken, kleider, schuch, haus, hoff, acker, vihe, gelt, gut, frum gemahl, frume kinder, frum gesunde, frume und trewe ober herren, gut regiment, gut wetter, friede, gesundheit, zucht, ehre, gute freunde, getrewe nachbarn unnd des gleichen.

Die funffte bitte.

Und verlasse uns unser schulde, als wir verlassen unsern schuldigern.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten ynn diesem gebet, das der Vater ym hymel nicht ansehen wolt unser funde und umb der selbigen willen solche bitte nicht versagen, denn wir

5 lasse, vnd a* (undeutliches Komma M)
5/6 empfangen, Unser a* M

Deus quidem, etiamsi non oremus, [A & malis hominibus quotidianum panem largitur. Verum nos oramus hic, ut donet nobis illam cognitionem, ut certo sentiamus eum panem, quo alimur, 5 divinitus nobis donari¹, & ut pro tanto beneficio Deo simus grati.

Porro appellatione quotidiani panis veniunt omnia illa, quae ad sustentandam hanc vitam requiruntur, qualia 10 sunt cibus, potus, vestes, calciamenta, certae sedes, agri, iumenta, pecunia, opes, bona² uxor, obsequentes liberi, servitia, quae suum faciunt officium, liberales & placidi domini, Bonus & 15 prudens Magistratus, salubris aer, pax publica, sanitas, boni mores, honor, boni amici, boni vicini & similia.

Quinta.

Et Remitte Nobis Debita 20
Nostra &c.

Rogamus hic, ne coelestis noster Pater respicere peccata nostra velit atque ideo hanc nostram orationem³ non 25 exaudire. Cum enim ista omnia oramus, fatemur nos non meritos, ut vel

3 hic] sic G 4 certe Maj.* Maj.* G
8/9 Porro bis veniunt] Quid vocas panem
quotidianum? G 12 pecuniae G 14 ser-
nitia] familiae A² familia Witt. Maj.* EF
faciant A² Witt. faciat EF facit Maj.*
19 QUINTA] PETITIO V. A² Witt. Quinta
Petitio Maj.* Maj.¹ F(G) 20 dimitte Maj.*
EFG 21 &c.] sicut & nos remittimus
(dimittimus Maj.* EFG) Debitoribus nostris
A² Witt. Maj.* EFG 27 non fehlt G

¹) Zu dieser Umschreibung des Sinnes
vgl. Anm. zu C. ²) Hier und im folgen-
den ist das gleichmäßige from der Vorlage
verschieden umschrieben. ³) Vgl. Anm.
zu C.

23] [Bl. C vj] [Was hayst denn teglich
[2] brot? Antwort.

Alles was zur leybes narung und
notturfft gehört, als essen, trindenn,
5 kleyder, schuch, hanß, hoff, acker, vihe,
gelt, gut, frumb gemahel, frumme kinder,
frumb gesynde, frume und trewe Ober-
herren, gut regiment, gut wetter, fryde,
gesundtheyt, zucht, eere, gutte freinde,
10 getrewe nachparrn und des gleychen.]

Bild: [Der Schalksknecht.]

[Bl. C vij] Die fünffte bitte.

15 Und verlasse uns unser schulde,
als wir verlassen unjern schul-
digern.

Was ist das? Antwort.

Wir bittenynn diesem gebet, daß
20 der Vater ym hymel nicht ansehen
wolt uns[er sün]de, und umb der sel-
bigen willen solche bitte nicht ve[r-
sagen], denn wir sind der keines werd,
daß wir bitten, habens auch nicht
25 verdienet, sonder er wolts uns alles
aus gnaden geben, denn wir teglich
viel sundigen und wol eytel straffe

5 acker W 10 Nachbarn W 15 vnjere
schuld W

Quid autem significat panis quoti- [B
dianus? Responso.

Significat omne, quod ad vitae
nostrae necessitatem ac sustentationem
pertinet, veluti cibum, potum, vestes,
calceos, domum, aream, agros, pecudes,
pecuniam, divitias, probam coniugem,
probos liberos, probos servos, probum
ac fidum magistratum, bonum reipubli-
cae statum, commodam aeris temperiem,
pacem, sanitatem, modestiam, honorem,
bonos amicos, fidos vicinos & id genus
alia.

Quinta Petitio.

Et dimitte nobis debita nostra.

[Bl. B v] Quid hoc sibi vult? Responso.

Petimus hac prece, ne pater coe-
lestis velit spectare peccata nostra atque
ita istorum remissionem nobis dene-
gare.¹ Quandoquidem nullis rebus,
quas petimus, digni sumus, nec quic-
quam mereri possumus.² Sed ut velit
nobis sua gratia largiri omnia. Quia
quotidie multifariam peccamus & nihil
nisi poenam meremur. Tunc nos qui-

5 veluti] videlicet *Conc.* 9 magistra-
trum *BB*¹ 10 commodam — tempericm]
salubrem aërem *Conc.* 15 remitte *Conc.*
nostra, sicut & nos remittimus (dimittimus
*B*⁹) debitoribus nostris *B*⁹ *Conc.* 19 pre-
catione *Conc.* 20 spectare] respicere &
examinare *Conc.* 20/22 atque — denegare]
& propter ista nostram orationem repudiare
Conc. 25 gratia largiri] gratia & bonitate
donare *Conc.* 27 poenas *Conc.* 27/307,3 Tunc
— benefacimus.] Vicissim autem ex corde con-
ganz dem ursprünglichen Sinne gemäß, vgl.
Anm. zu C.

¹) Die Deutung ist nicht sicher, siehe
Anm. zu C. ²) Ungenau.

a) sind der keines werd, das wir bitten, habens auch nicht verdienet, sondern er wolts uns alles aus gnaden geben, denn wir teglich viel sundigen und wol eitel straffe verdienen, So wollen wir zwarten widerumb auch herzlich vergeben und gerne wol thun, die sich an uns ver-sundigen.

Die sechste bitte.

Und jure uns nicht yn ver-suchung.

Was ist das? Antwort.

Gott versucht zwar niemand, Aber wir bitten ynn diesem gebet, das uns Gott wolt behüten und erhalten, auff das uns der teuffel, die welt und unser fleisch nicht betriege unnd verführe ynn misßglauben, verzweifeln und ander grosse schande und laster, Und ob wir da mit angefochten würden, das wir doch endlich gewinnen und den sieg behalten.

Die siebend bitte.

[Bl. B] Sondern erlöse uns von dem ubel.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten ynn diesem gebet als ynn der summa, das uns der Vater ynn hymel von allerley ubel leibs und seele,

4 jundi- || genvnd a 5 wollenwir a
zwarten] zwar den 7 M 24/25 von dem]
vom 7 M

minimum consequamur, sed ut donet [A nobis illa [Bl. m iij] per suam misericordiam, quia enim quotidie peccamus, poenam potius merebamur, quam remissionem peccatorum. Eam autem ut
consequamur, & nos¹ vicissim ex animo condonabimus, quicquid in nos peccaverunt alij, & pro maleficio reddemus beneficium.

Sexta.

Et Ne Nos Inducas &c.

Deus quidem neminem tentat, nos tamen hic rogamus, ut servare & defendere nos velit contra Satanae, mundi & carnis nostrae insidias, ne ab ijs decepti in dissidentiam, desperationem aut alia scelera conijciamur. Quod si illis tentemur, ut superiores nos victoriam tandem obtineamus.

Septima.

Sed Libera Nos A Malo.

Hic oramus in summa, ut coelestis Pater ab omnibus periculis corporis et animae, fortunarum & famae nos defendat & liberet, & ut in postremo vitae

5 eam] ea Maj.* Maj.¹ F 10 SEXTA] PETITIO VI A² Witt. Sexta Petitio Maj.* F (G) 11 &c.] in Tentationem A² Witt. Maj.* Maj.* FG 16 ijs] his Maj.* G 18 coiijciamur A] coiijcimus Maj.*^{1,2} 23 Septima fehlt A² (doch steht im Kustoden PETI- ||) und Witt. Septima Petitio Maj.* Maj.* F(G) 24 malo &c. Maj.* 28 nos] nus(!) Maj.^{1,3}

¹) zwarten bleibt unübersetzt.

37] verdienen, So wollen wir zwarten
[E] widderumb auch herzlich vergeben und
gerne wol thun, die sich an uns ver-
sündigen.

5 [Bl. G viij]¹ [Bild: Christi Versuchung.]

[Die sechste bitte.

Und für uns nicht in ver-
suchung.

¶ Was ist das? Antwort.

10 ¶ Got versuchet zwar niemandt²,
aber wir bitten in diesem getet, daß uns
Gott wölle behüten, unnd² erhalten,
auff] [Bl. F] daß uns der teuffel, die
wölft und unser fleisch nicht betriege
15 und versüre hyn mißglauben, ver-
zweifeln und ander grosse schande
und laster, Und ob wir damit ange-
sochten würden, daß wir doch endlich
gewinnen und den sieg behalten.

20 [Bild: Das kananäische Weib.]

[Bl. Fij] Die Siebend bitte.

Sondern erlöse uns von dem
ubel.

Was ist das? Antwort.

25 Wir bitten hyn diesem gebet als
hyn der summa, daß uns der Vater
ym hymel von allerley ubel leids und

1 zwarten] zwar inn E zwar den M (= γ)
zwar denen W 14 betriegen W 15 ver-
führen W 22 von dem] vom M (= γ)

¹) Bl. G 8 ist herausgerissen. ²) Hier
ist auch die Vorlage E defekt, wir haben
die fehlenden Buchstaben Z. 10–12 in Perl-
schrift ergänzt.

dem¹ vicissim ex corde condonabimus [B
ijs, a quibus in nos peccatum est, illis-
que libenter benefaciamus.

Sexta Petitio.

Et ne nos inducas in tenta-
tionem.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Deus quidem neminem tentat, Sed
tamen petimus hac prece, ut ipse
nos custodiat & conservet, ne Satha-
nas, mundus & caro nostra nobis im-
ponant & nos a recta fide ad super-
stitionem², desperationem atque alia
gravia scelera & flagitia seducant. Et
ut maxime eiusmodi tentationibus solli-
citemur, ne succumbamus, sed ut tan-
dem vincamus ac triumphemus.

Septima Petitio.³

Sed libera nos a malo.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Oramus hac prece tanquam sum-
matim, ut pater noster, qui in coelo
est, liberet nos ab omnibus malis ac

donabimus, quicquid in nos peccaverint alij,
& pro maleficio libenter reddemus beneficium.
Conc.

11 petitione B³ Conc. 14/16 fide sedu-
cant & in superstitionem, diffidentiam, despe-
rationem Conc. 16 seducant] coujiciant
Conc. 25 prece Conc. 25/26 sum-
matim] in summa Conc. 26/27 qui—est]
coelestis Conc.

¹) zwarten ist falsch übersetzt. ²) Vgl.
Ann. zu C. ³) H fügt im Text des V.
U., nicht aber in der Auslegung, die Doxo-
logie hinzu.

a] guts und ehre erlöse unnd zu lebt, wenn unser stündlin kömpt, ein seliges ende beschere unnd mit gnaden von diesem iamertal zu sich neme hnn¹ hymel.

Amen.

Was ist das? Antwort.

Das ich sol gewis sein, solch bitte sind dem Vater hnn hymel angenehme und erhöret, denn er selbst¹ uns geboten also zu beten unnd verheissen, das er uns wil erhören, Amen, Amen, das heisst, Ja Ja, Es sol also geschehen.

Das Sacrament der heiligen Tauffe, wie dasselbige ein Haus vater seinem gesunde sol einfeltiglich fürhalten.

Zum ersten.

Was ist die Tauffe? Antwort.

Die Tauffe ist nicht allein schlecht wasser, Sondern sie ist das wasser hnn Gottes gebot gefasset und mit Gottes wort verbunden.

Welchs ist denn solch wort Gottes?

Antwort.

Matth. 28, 19

Da unser Herr Christus spricht Matthei am letzten. Gehet hin hnn alle

16 einfeltigen y

¹⁾ Das Fehlen von den in a*M ist gegenüber der Übereinstimmung von St a B C wohl nicht als das Ursprüngliche anzusehen. Das gleiche gilt vom Fehlen von hat in Z. 9. [O. B.]

articulo feliciter ex hac calamitosa vita [A in aeternam vitam immigremus.¹

Amen.

5

Haec vox ideo addita est, ut certissimus sim hanc meam orationem acceptam & exauditam esse a patre meo in coelis. Ipse enim mandavit, ut oraremus, & mandato simul pro-¹⁰ missionem addidit, fore ut nos exaudiat. Amen, Amen, certo tibi omnia illa donabuntur.²

15

De Sacramento Baptismi.

Quid sit Baptismus.

[Bl. m 5] 1. Baptismus non est simplex tantum aqua, sed est aqua septa mandato Dei & verbo Dei coniuncta. ²⁰

Verbum Dei cum baptismo
coniunctum est hoc,

Matth. ultimo.

25

Euntes, docete omnes gentes,

2 aeternum Maj.¹ 5/6 Amen bis nt] Quare haec vox Amen addita est? Ideo ut G 10 oremus G 11 addit Maj.* G 12 Certe Maj.* G 17 sit] est G Baptismus fehlt F 18 ff. die Zahlen 1—4 stehen als I—III über der Zeile Maj.*, am Anfang der Zeile Maj.* F, fehlen G 23/24 Verbum bis coniunctum] Quodnam est hoc verbum Dei cum Baptismo coniunctum? G 26 docere Maj.¹

¹⁾ Auffallende Kürzung. ²⁾ Falsche Übersetzung, vgl. C Anm.

3] Seele, guts und ehre erlöse, und zu lezt
wenn unser stündlin koumpt, ein seliges
ende beschere und mit gnaden von
diesem iamertal zu sich neme yn den
5 hymel.

Amen.

Was ist das? Antwort.

Das ich sol gewis sein, solch bitte
10 find dem Vater yn hymel angenehme
und erhöret, denn er selbs hat uns
geboden also zu beten, und verheissen
das er uns wil erhören, Amen, Amen,
das heisst, Ja, Ja, Es sol also ge-
15 sehen.

[Bl. F iij] Das Sacrament der
heiligen Tauffe, wie das selbige
ein Haus vater seinem gesynde
20 sol einfeltiglich für halten.

Zum ersten.

Was ist die Tauffe? Antwort.

Die Tauffe ist nicht allein schlecht
wasser, Sondern sie ist das wasser
25 hnn Gottes gebot gefasset und mit
Gottes wort verbunden.

4 yn den] hnn M (= a*) 11 hat fehlt
M (= a*) 13 well W 25 gefasset] ver-
fasset W

periculis corporis & animae, honorum [B
& honorum. Et ut tandem, cum hora
mortis venerit, foelicem vitae exitum
largiatur nosque pro sua gratuita boni-
tate ex hac miseriarum valle ad se in
coelum recipiat.

Amen.

Qui hoc sibi vult? Responso.

Ut ego sim certus, eiusmodi peti-
tiones [Bl. B 6] a patre nostro coelesti
esse acceptas atque exauditas. Quia
ipse nobis mandavit, ut ad istum mo-
dum oremus, promisitque se nos ex-
auditurum esse, Amen, Amen, id quod
significat, certe, certe, haec debent ita
evenire.

Quo Pacto Paedagogi suos pueros
Sacramentum Baptismi simpli-
cissime docere debeant.

Primum.

Quid est Baptismus? Responso.

Baptismus non est simpliciter aqua,
sed quae sit divino mandato inclusa &
verbo dei comprehensa.

3/4 exitum nobis largiatur Conc. 8 Quid—
Responso.] Quae est hujus voculae signifi-
catio? Conc. 9 Ut ego] AMEN significat
idem quod 'certe', ut scilicet ego Conc.
9/10 petitione (!) B^s 10 a patre] patri Conc.
11 atque ab eo exauditas Conc. 12 istum]
hunc Conc. 14/16 id—evenire] id est, vere,
certe, haec ita fient Conc. 18/20 Sacra-
mentum Baptismi, quomodo de eo paterfami-
lias suam familiam simplicissime docere de-
beat Conc. 24/25 quae—comprehensa] est
aqua divino mandato comprehensa & verbo
Dei obsignata Conc.

a) welt, leret alle Heiden und teuffet sie ym namen des Vatters unnd des Sons und des heiligen Geists.

Zum andern.

Was gibt odder nützet die Tauffe?

Antwort.

Sie wirckt vergebung der sünden, erlöset vom tod und teuffel und gibet die ewigen¹ seligkeit allen, die es glauben, wie die wort und verheißung Gottes lauten.

Welche sind solch wort und verheißung Gottes? Antwort.

Da unser Herr Christus spricht *Mat. 16, 16* Marci am leyten. Wer da glaubt und getaufft wird, der wird selig, Wer aber nicht glaubt, der wird verdampt.

Zum dritten.

Wie kan wasser solche grosse ding thun? Antwort.

Wasser thuts freylich nicht, Sondern das wort Gottes, so mit und bey dem wasser ist, und der glaube, so solchem wort Gottes ym wasser trawet. Denn on Gottes wort ist das wasser schlecht wasser und keine Tauffe, Aber mit dem wort Gottes istz eine Tauffe, das ist ein guadenreich wasser des lebens und ein bad der neuen geburt ym heiligen geist, wie *S. Paulus* saget zu *Tito* am dritten Capitel.

22 freylich 7

¹) ewigen vgl. a, es ist die ältere Form, s. Francke, Grundzüge der Schriftsprache Ls. § 211. [O. B.]

baptizantes eos in nomine Patris [A & filij & Spiritussancti.

2. Usus & finis Baptismi.

Quod in nobis operatur remissionem peccatorum, liberat nos a morte & diabolo, aeternam vitam omnibus ijs largitur, qui huic verbo & promissioni Dei credunt.

10

Verbum & promissio Dei haec est,

Marci ult.

Qui crediderit & baptizatus fuerit, salvus erit, qui vero non crediderit, condemnabitur.

15

3. Qui potest aqua tantas res conficere?

Respondeo. Aqua sine dubio nunquam ista efficit, sed verbum Dei, quod in & cum aqua est, item fides, quae huic verbo, quod aquae est additum, firmiter credit. Si enim absque verbo Dei esset, aqua maneret aqua nec esset Baptismus, cum vero verbum Dei cum aqua coniunctum sit, est Baptismus, Hoc est, est aqua gratiae & vitae & lavacrum regenerationis in Sancto Spiritu. Quemadmodum Paulus de Baptismo loquitur Tit. 3.

25

30

4 Usus] Quis est usus G 5/6 remissionem peccatorum (?) Maj.¹ 6 nos fehlt Maj.^{2,3} 8 Dei fehlt G 11 &] hoc & G haec] quatenam G 14 Qui] Quomodo Maj.* EF A² Witt. 19 efficere Maj.* EF 20 Respondeo (fehlt G)] Responsio F 21 efficit Maj.^{2,3} 23/24 aquae additum est firmiter, credit Maj.^{2,3} 28 est, est] est Maj.^{2,3} Maj.* G 30 S. Paulus G 31 Titum Maj.* capite tertio ad Titum G

23) Welchs ist denn solch wort Gottes?

Antwort.

[Bl. Fiii] Da unser Herr Christus spricht Matthei am letzten,
5 Gehet hin ynn alle welt, leret alle heiden, Und teuffet sie ym namen des Vaters und des Sons und des heiligen geists.

Zum andern.

10 Was gibt odder nützet die Tauffe?

Antwort.

Sie wirckt vergebung der sünden, erlöset vom tod und teuffel und gibet die ewigen seligkeit allen, die es
15 glauben, wie die wort und verheiffung Gottes lauten.

Welche sind solch wort und verheiffung Gottes? Antwort.

[Bl. Fv] Da unser Herr Christus spricht Marci am letzten,
20 Wer da glaubet und getaufft wird, der wird selig, Wer aber nicht glaubet, der wirt verdampt.

Zum dritten.

25 Wie kan wasser solche grosse ding thun? Antwort.

30 Wasser thuts frehlich nicht, Sondern das wort Gottes, so mit und bey dem wasser ist, und der glaube, so solchem wort Gottes ym wasser tratwet.

17 Welchs W

Quod est igitur tale verbum dei? [B

Responsio.

Ubi Dominus noster Iesus Christus dicit Matthaei ultimo. Euntes, docete omnes gentes, baptisantes eos in nomine patris et filij et spiritus sancti.

Secundum.

Quid praestat aut confert Baptismus?

Responsio.

Operatur condonationem peccatorum, liberat a morte, a diabolo & donat aeternam beatitudinem omnibus, qui credunt hoc, quod verba & promissiones divinae pollicentur.

Quae sunt illa verba ac promissiones divinae? Responsio.

Ubi dominus noster Iesus Christus dicit, Marci ultimo.

Qui crediderit et baptisatus fuerit, saluus erit. Qui vero non crediderit, condemnabitur.

[Bl. B7] Tertium.

Qui potest aqua tam magnas res efficere? Responsio.

Aqua procul dubio non efficit, Sed verbum dei iuxta aquam & una cum aqua, & fides, quae tali verbo dei in aqua¹ credit. Quia aqua sine verbo

1 tale] illud Conc. 12 condonationem] remissionem Conc. 13 morte & a Conc. 14 omnibus] omnibus & singulis Conc. 27 procul dubio] certe tantas res Conc. 28/29 iuxta — aqua] quod in & cum aqua est Conc. 29 tali fehlt Conc. 29/30 in aqua] aquae addito Conc.

¹⁾ Vgl. Anm. zu C.

a) Durch das bad der widergepurt und erneuerung des heiligen geists, welchen er außgossen hat uber uns reichlich durch Jesum Christ unsern heiland, auff das wir durch des selben guade gerechtfertiget erben seyen des ewigen lebens nach der hoffnung, Das ist gewislich war.

Zum vierden.

Was bedent denn solch wasser teuffen?

Antwort.

[Bl. B2] Es bedent, das der alte Adam hyn uns durch tegliche reu und busse sol erweusst werden und sterben mit allen sünden und bösen listen, Und widderumb teglich eraus komen und auff-erstehen Ein newer mensch, der hyn gerechtigkeit unnd reinigkeit für Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

Sanct Paulus zum Römern am sechsten Röm. 6,4 spricht. Wir sind sampt Christo durch die Tauffe begraben yn tode, das gleich wie Christus ist von den todten aufferweckt durch die herrligkeit des Vaters, also sollen wir auch hyn ein neuen leben wandeln.

4 Christū γ M 22 geschrebe (so auch S. 314 Z. 21) γ 23 zu den Ro. γ M 29 einem β 30 wandeln γ M

Verba Pauli haec sunt: [A

Sed secundum suam misericordiam salvos nos fecit per lavacrum regenerationis ac renovationis Spiritus sancti, quem effudit in nos abunde per Iesum [Bl. m 6] Christum salvatorem nostrum, ut iustificati illius gratia haeredes simus secundum spem vitae aeternae. Fidelis sermo est.¹ 10

4. Quid Baptismus significet.

Respondeo. Hoc significat, quod vetus Adam, qui adhuc in nobis est, quotidiana poenitentia baptizari, hoc est, penitus in aquam demergi & mortificari una cum peccatis & concupiscentia debeat, Et quod debeat magis ac magis in dies emergere et resurgere novus homo, qui iustus & purus ab omni peccato cum Deo perpetuo vivat. 20

Confirmat hoc scriptura Ro. 6.

Sepulti igitur sumus una cum Christo per Baptismum in mortem, ut quemadmodum excitatus est Christus ex mortuis per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitae ambulemus. 25

30

1 Verba — sunt] Quae sunt haec Pauli verba? G 7 simus] sumus Māj.* 11 Quid significat Baptismus? Maj.* EFG 12 Respondeo fehlt G 22 Confirmat — Ro. 6.] Ubi hoc est scriptum? Paulus ad Roma. sexto sic inquit Maj.* EF Confirma hoc scriptura. Paulus ad Rhomanos capite 6. ait: G 26 ex mortuis fehlt G

1) Die biblischen Zitate entnimmt A fast durchweg der Vulgata, während B die revidierte Übersetzung des Erasmus bevorzugt.

3) Denn on Gottes wort ist das wasser
schlecht wasser und keine Tauffe, Aber
mit dem wort Gottes istz eine Tauffe,
das [W. Fv] ist ein guadenreich wasser
5 des lebens und ein bad der neuen
geburt ym heiligen geist, wie Sanct
Paulus saget zu Tito am dritten
Capitel.

Durch das bad der widder-
10 gepurt und erneuerung des hei-
ligen geists welchen er ausgoßen
hat uber uns reichlich durch
Jesum Christ unsern heilandt,
auff das wir durch des selben
15 gnade gerechtfertiget erben sehen
des ewigen lebens nach der hoff-
nung, das ist gewislich war.

[W. Fv] Zum vierden.

Was bedeut denn solch wasser teuffen?
20 Antwort.

Es bedeut, das der alte Adam
ynn uns durch tegliche rew und buße
sol erweufft werden und sterben mit
allen sünden und bösen lüsten, Und
25 widderumb teglich eraus komen und
aufferstehen Ein newer mensch, der
ynn gerechtigkeit und reinigkeit für
Gott ewiglich lebe.

3 istz] ist es LW 13 Christu M (= γ)
Christum W 14 desseligen W 24 lüsten]
begirden W

dei est simpliciter aqua & non Baptis- (B
mus, Sed si verbum dei adijcitur, est
Baptismus, hoc est, salutaris aqua vitae
& lavaerum regenerationis in spiritu-
sancto, Sicut Paulus ait ad Titum. III.

Sed secundum suam miseri-
cordiam salvos nos fecit per la-
vaerum regenerationis ac renova-
tionis spiritussancti, quem effu-
dit in nos opulente per Iesum
Christum servatorem nostrum, ut
iustificati illius gratia haeredes
efficeremur iuxta spem vitae ae-
ternae, indubitatus sermo.¹

Quartum.

Quid significat autem ista in aquam
immersio? Responsio.

Significat, quod vetus Adam debet
subinde per mortificationem ac poeni-
tentiam in nobis submergi & extingui
cum omnibus peccatis & malis concu-
piscencijs, atque rursus quotidie emer-
gere ac resurgere novus homo, qui in
sanctitate & iustitia coram Deo vivat
in aeternum.

1 non] non est Conc. 2 si — adijcitur]
addito Verbo Dei Conc. 3 vitae] gratiae
& vitae Conc. 9 Sed fehlt Conc. 10 nos
salvos Conc. 13 opulenter Conc. 14 salva-
torem Conc. 17 indubitatus sermo] Fidelis
hic sermo est Conc. 19 autem significat
Conc. 21 Adam] Adam, qui adhuc in
nobis est Conc. debet fehlt Conc. 22 per
quotidianam mortificationem Conc. 23/24 ex-
tingui debeat una cum Conc. 26/27 in —
iustitia] in iusticia & puritate Conc.

¹) Vgl. Anm. zu A.

a]

[A

Das Sacrament des altars,
wie ein Haus vater dasselbige seinem
gesunde einfeltiglich fürhalten sol.

Was ist das sacrament des altars?

Antwort.

Es ist der ware leib und blut unserz
Herren Ihesu Christi, unter dem brod
und wein, uns Christen zu¹ trincken von
Christo selbst eingeseht.

Wo stehet das geschriben? Antwort.

So schreiben die heiligen Euange-
listen Matthæus, Marcus, Lucas, und
Sanct Paulus.

Matth. 26, 26 ff.
Marc. 14, 22 ff.
Luc. 22, 19 f.
1. Cor. 11, 23 ff.

Unser IESU Ihesus Christus,
In der nacht da er verraten ward,
Nam er das brod, danckt unnd
brachz unnd gab es seinen iüngern
und sprach. Nemet hin, Eßet, Das
ist mein leib, der für euch gegeben

26 da] do γ M 28 gab es] gabz γ M

1) Das Fehlen von essen vnd zu ist
sicher Druckverschen von a (21?), dem β γ M
folgen; das zweimalige zu hatte das Auge
des Setzers irrefgeführt. Vgl. St a B C A B.

De Sacramento Altaris.

Quid sit.

15

Sacramentum Altaris est verum cor-
pus & verus sanguis Domini nostri Iesu
Christi sub pane & vino, ab ipso Christo
ideo institutum, ut Christiani id man-
ducarent & biberent.

20

Loci scripturae, qui hoc compro-
bant, sunt apud Matthæum, Marcum,
Lucam & Paulum.

Dominus noster Iesus Chri-
stus in ea nocte, qua traditus est,
accepit panem, & postquam gra-
tias egisset, fregit & dedit dis-
cipulis suis dicens. Accipite, come-
dite, Hoc est corpus meum, quod

25

30

15 Quid sit fehlt Maj.* Maj.² 15/16 Quid
—est] Quid est sacramentum altaris? Est G
19 ideo fehlt Maj.^{1,2} G 21/22 Loci—com-
probant] Qui scripturae loci id comprobant?
G 21/23 Loci—Paulum fehlt F 22 sunt]
Hi sunt G 23 Paulum] Paulum ad Co-
rinthios scripti in haec verba: G S. Pau-
lum Maj.^{2,3} 28 dedit A 29/30 Accipite &
comedite G

3) Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Sanct Paulus zu Römern
am sechsten spricht, Wir sind
5 sampt Christo durch die tauffe
begraben hñ tode, das [Bl. Fviii]
gleich wie Christus ist von den
todten aufferwecket durch die
herrligkeit des Vaters, also sol-
10 len wir auch hñ eym neuen
leben wandeln.

Das Sacrament des altars,
wie ein Haus vater dasselbige
seinem gesunde einfeltiglich
15 fürhalten sol.

[Bl. G] Was ist das sacrament des
altars? Antwort.

Es ist der ware leib und blut
unserz Herrn Ihesu Christi, unter dem
20 brod und wein, uns Christen zu essen
und zu trincken von Christo selbs ein-
gesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

25 So schreiben die heiligen Euan-
gelisten Mattheus, Marcus, Lucas,
und Sanct Paulus.

Unser HERRE Ihesus Chri-
stus, In der nacht da er Ver-

3 zu den Ro. M (= γ) 6 in den todt
W 11 wandeln W] wandern & wandlen M
(= γ) nach 11 Wie man die Einfeltigen
sol leren beichten usw. W wie C (dazu s. u. die
Lesarten W unter C) 20/21 essen und zu
fehlt M (= α*)

[B

Ubi hoc scriptum est? Responso.

Sanctus Paulus ad Ro. VI. dicit:
Sepulti igitur sumus una cum
Christo per Baptismum in mor-
tem, ut quemadmodum excitatus
est Christus ex mortuis per glo-
riam patris, ita & nos in novitate
vitae ambulemus.¹

[Bl. C] Quo Pacto Paedagogi suos
pueros Sacramentum Altaris
simplicissime docere debeant.

Quid est Sacramentum Altaris?

Responso.

Sacramentum Altaris est verum cor-
pus & verus sanguis Domini nostri
Iesu Christi, sub pane & vino, nobis
Christianis ad manducandum ac biben-
dum, ab ipso Christo institutum.

Ubi hoc scriptum est? Responso.

Sic scribunt sancti Euangelistae
Matthaeus, Marcus, Lucas, & Sanctus
Paulus:

Dominus noster Iesus Christus
in ea nocte, qua traditus est, ac-

13/15 Sacramentum Altaris, quomodo
paterfamilias simplicissime suam familiam de
eo docere debeat Conc.

¹) Hier folgt in B die ältere Form der
Beichte, die B im Anhang nach dem Tauf-
büchlein hat. Wir drucken unten B paral-
lel mit B. Conc. hat an dieser Stelle die
zweite Beichtform (vgl. C) und zwar in neuer
von Maj.* abweichender Übersetzung. S. u.
die Ergänzungsstücke.

a) wird, Solches thut zu meinem gedächtnis.

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal, danckt und gabe yhn den und sprach. Nemet hin und trincket alle darauß, Dieser kelch ist das newe testament ynu meinem blut, das fur euch vergossen wird zur vergebung der sunden, Solchs thut, so offft yhr trinckt, zu meinem gedächtnis.

Was nützet denn solch essen und trincken?
Antwort.

Das zeigen uns diese wort (Zur euch gegeben und vergossen zur vergebung der sunden), Nemlich das uns ym sacrament vergebung der funde, leben und seligkeit durch solche wort gegeben wird, Denn wo vergebung der funde ist, da ist auch leben und seligkeit.

3 Dessel- im Kustos a 11 trinckt a)
trincket βγ M

pro vobis datur, hoc facite in [A
mei commemorationem.

[Bl. m 7] Similiter & postquam coenavit, accepto calice cum gratias egisset, dedit illis dicens, 5
Bibite ex hoc omnes, Hic calix novum testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effunditur in remissionem peccatorum. Hoc facite, quotiescunque biberitis, 10
in mei commemorationem.

Quid prodest sic comedisse & bibisse?

Respondeo. Id indicant haec verba, PRO VOBIS DATUR, Item, EFFUNDI- 15
TUR in remissionem peccatorum. In hoc enim Sacramento remissio peccatorum, vita & aeterna beatitudo nobis per illa verba donantur. Remissionem enim peccatorum vita & beatitudo ne- 20
cessario comitantur.

Qui potest illa corporalis manducatio
tantas res conficere?

Respondeo. Edere & bibere sine dubio ista nunquam poterunt, Sed verba 25
haec, PRO VOBIS DATUR, Item, EFFUNDITUR in remissionem peccatorum. Haec enim verba sunt potissima huius Sacramenti pars¹ & ceu caput, quibus qui credit, ille omnia ea consequitur, 30
quae promittunt, nempe remissionem peccatorum.

8 vobis] vobis & multis Maj.* 14 (ebenso
24. 318, 3) Respondeo fehlt G 15/16 Effun-
ditur] Et funditur F 22 Qui] Quid Maj.¹
Quomodo FA² Witt. 23 efficere Maj.²
25 poterint G

¹) Wieder auffallende Kürzung.

23] raten ward, Nam er das brod,
danckt und brach's und gab's seinen
iungern und sprach, [Bl. Gij] Ne-
met hin, Eßet, Das ist mein
5 leib, der für euch gegeben wird,
Solchs thut zu meinem gedechtnis.

Desselben gleichen nam er auch
den kelch nach dem abend mal,
danckt und gab ihn den und
10 sprach, Nemet hin und trincket
alle daraus, Dieser kelch ist das
newe¹ testament hñn meinem
blut, das für euch vergossen
wird zur vergebung [Bl. G iij]
15 der sunden, Solches thut, so
offt ihr trincket, zu meinem ge-
dechnis.

Was nützet denn solch essen und
trincken? Antwort.

20 Das zeigen uns diese wort, Für
euch gegeben und vergossen zur
vergebung der sunden, Nemlich
das uns hm sacrament vergebung der
sunde, leben und seligkeit durch solche
25 wort gegeben wird, Denn wo ver-
gebung der sunde ist, da ist auch
leben und seligkeit.

Wie kan leiblich essen und trincken
solch groß ding thun? Antwort.

30 Essen und trincken thuts frehlich
nicht, Sondern die [Bl. G iij] Wort so
da stehen, Für euch gegeben und

5 geben L 16 Trz W 28/319, 1/2 Wie
bis sunden fehlt M (= α*)

1) Vgl. C.

cepit panem, et postquam gratias [B
egisset, fregit ac dixit: Accipite,
comedite, hoc est corpus meum,
quod pro vobis datur, Hoc facite
in mei commemorationem. Simi-
liter et postquam cenavit accepto
calice, cum gratias egisset, dedit
illis dicens. Bibite ex hoc omnes,
Hic calix Novum Testamentum
est in meo sanguine, qui pro vobis
effunditur in remissionem pecca-
torum, Hoc facite, quotiescun-
que biberitis, in mei commemo-
rationem.

[Bl. C ij] Quid vero prodest sic come-
disse & bibisse? Responsio.

Id indicant nobis haec verba PRO
VOBIS DATUR & effunditur in remis-
sionem peccatorum. Nempe quod nobis
in Sacramento condonatio peccatorum,
vita & iusticia per haec verba tribuun-
tur. Ubi enim Remissio peccatorum
est, ibi est & vita & iusticia.

Qui potest Corporalis manducatio tam
magnum quid efficere? Responsio.

Manducare ac bibere equidem non
efficiunt, sed illa verba, quae hic stant
PRO VOBIS DATUR ET EFFUNDI-

2 fregit ac dixit] fregit & dedit discipu-
lis suis dicens *Conc.* 3 est] ist B^s 6/7 ac-
cepit calicem et *Conc.* 12/13 quotiescun-
que B^{1,4,8,9} 13/14 commemora-
nem BB¹ 18/19 commedis-
se BB¹B⁴ 22 nobis] nobis
per verba illa *Conc.* 23 condonatio] remissio
Conc. 24 & iusticia] iusticia & salus *Conc.*
28/29 corporalis illa manducatio tantas res effi-
cere? *Conc.* 30 equidem] ista certe *Conc.*
31 stant] ponuntur *Conc.*

a) ¹ Wer empfehlet denn solch sacrament
würdiglich? Antwort.

Fasten und leiplich sich bereiten ist
wol ein feine eufferliche zucht, Aber der
ist recht würdig und wol geschickt, Wer
den glauben hat an diese wort (Für
euch gegeben und vergossen zur ver-
gebung der sunden). Wer aber diesen
worten nicht glaubt odder zweiffelt, der
ist unwürdig und ungeschickt, Denn das
wort (IHR WEG) foddert eitel glaubige
herzen.

Wie ein Hausvater sein gesynde
sol leren Morgens und Abends
sich segnen.

[Bl. B. iij] Des Morgens, so du auß
dem bette fereft, soltu dich segnen mit
dem heiligen Creutz und sagen.

2 würdiglich 7 M 9 zwinelt 7

¹⁾ Das Fehlen der 3. Hauptfrage nebst
Antwort in a* M ist nicht ein Merkmal des
Ursprünglichen, vgl. St a und Einleitung.

Quomodo igitur digne hoc [A
Sacramentum sumitur?

Respondeo, Ego quidem illam ex-
ternam disciplinam laudo, quod qui
sumpturi Sacramentum sunt, ieiuniis 5
ante sese parant.¹ Verum ille demum
rectissime se ad hoc Sacramentum
sumen-[Bl. m 8] dum paraverit, qui his
verbis credit, PRO VOBIS DATUR,
Item, EFFUNDITUR in remissionem 10
peccatorum. Qui his verbis non cre-
dunt, illi indigni & omnino imparati
Sacramentum sumunt. Hoc enim ver-
bum PRO VOBIS postulat cor, quod
Deo credat.² 15

³ Forma Benedictionis, qua sim-
plitiores et natu minores uti pos-
sunt, cum mane aut vesperi sese
Deo commendant.

Mane cum voles surgere, primo 20
omnium signabis te sancta cruce et
dices. In nomine Patris et Filij &

3/4 illam externam] externam illam Maj.*
G 4 quod] quo Maj.¹ G 8 paravit Maj.^{2,3}
9 Pro fehlt F 15 credat. Finis. G Hier
folgt in G sogleich als Schlußstück die Haus-
tafel in eigenartiger Fassung (s. u.), dagegen
schließen Maj.* (nicht Maj.*) EF hier die
2. Beichte an, die die Conc. (aber in anderer
Übersetzung) bereits zwischen Taufe und
Abendmahl eingefügt hatte. Vgl. unten die
Ergänzungsstücke. Die Beichte fehlt über-
haupt in G und Witt. 16/19 Forma—com-
mendant] Forma Commendandi Sese Deo &
mane & vesperi Maj.* 20/21 Mane—omnium]
Mane surgens Maj.* 20 primum Maj.* 17

¹⁾ leiblich sich bereiten bleibt unübersetzt.
²⁾ Ungenau. ³⁾ Morgen-, Abendsegen,
Benedicite, Gratias fehlen in G.

23] vergoffen zur vergebung der sunden, Welche wort sind neben dem leiblichen effen und trincken als das heubtstück im sacrament. Und wer
 5 den selbigen worten gleubt, der hat was sie sagen und wie sie lauten, nemlich Vergebung der sunden.

Wer empfehet denn solch sacrament
 würdiglich? Antwort.

10 Fasten und leiblich sich bereiten ist wol eine feine eusserliche zucht, Aber der ist recht würdig und wol geschickt, Wer den glauben hat an diese
 15 wort, Fur euch gegeben und vergoffen zur vergebung der sunden, Wer aber diesen wor-[Bl. Gv]ten nicht gleubt odder zweiffelt, der ist unwürdig und ungeschickt, Denn das wort (Fur euch) foddert eytel gleubige hertzen.

20 Wie ein Haus hatter sein gesunde sol leren Morgens und Abends sich segenen.

[Bl. Gvj] Des Morgens, so du
 25 aus dem bette fereft, soltu dich segenen mit dem heiligen Creutz und sagen.

TUR in remissionem peccatorum. Quae [B] verba sunt circa corporalem huius cibi ac potus participationem¹ tanquam caput & summa in Sacramento. Et qui fudit his verbis, ille habet, quod dicunt ac sonant, Nempe, REMISSI-
 NEM peccatorum.

Quis autem utitur hoc Sacramento
 digne? Responso.

Ieiunare & corpus suum preparare est quidem bona & externa disciplina. At ille est vere dignus ac probe paratus, qui habet fidem in haec verba, PRO VOBIS DATUR ET EFFUNDITUR in remissionem peccatorum. Qui vero his verbis non credit aut dubitat, ille est indignus ac imparatus. Quia hoc verbum PRO VOBIS requirit omnino corda credentia.

Quo Pacto Paedagogi suos pueros Formas Benedictionis, unam mane, alteram vesperi dicendam, simplicissime docere debeant.

Mane cum surgis e lecto, signabis te signo sanctae Crucis dicens.

2/4 circa—Sacramento] una cum corporali manducatione caput & summa huius Sacramenti Conc. 5 fudit] credit Conc. 6 ac] & sicut Conc. 8 autem fehlt Conc. 16 dubitat] de illis dubitat Conc. 17 est] ist BB¹ 18 requirit] postulat Conc. 19 cor quod Deo credat Conc. 20 paedagogi suos pueros] Patresfamilias suam familiam Conc.

¹) Vgl. Anm. zu C.

a) Des walt Gott Vater, Son,
Heiliger geist, Amen.

Darauff knhend odder stehend den
Glauben und Vater unser. Wiltu, so
magstu diß gebetlin dazu sprechen.

Ich dancke dir, mein hymliſcher
Vater, durch Ihesum Christ, deinen
lieben son, daß du mich diese nacht
für allem schaden und fahr behütet
haſt, Und bitte dich, Du wollest
mich diesen tag auch behüten für
sunden und allem ubel, daß dir
alle mein thun und leben gefalle.
Denn ich beſelhe mich, mein leib
und seele und alles hyn deine
hende, Dein heiliger Engel sey
mit mir, daß der böſe feind keine
macht an mir finde, Amen.

Und als denn mit freuden an dein
werck gegangen, Und etwa ein lied ge-
ſungen, als die Zehen gebot, odder was
dein andacht gibt.

Des Abends, wenn du zu bette
gehest, ſoltu dich ſegenen mit dem hei-
ligen Creutz und ſagen.

Des walt Gott Vater, Son,
Heiliger geist, Amen.

1 Des] Das γ M Son] Son, vn γ M
31 Des] Das γ M

Spiritus sancti, Amen. Post flexis [A
genubus vel erectus primum Apostoli-
cum Symbolum, post orationem Domini-
cam orabis. His, si voles, addes hanc
precatiunculam. 5

EGo tibi, O Pater coeli &
terrae, per Iesum Christum
dilectum tuum filium ago gra-
tias, quod me hac nocte ab omni
incommodo & periculo conser- 10
vatum custodieris, teque rogo,
ut & hoc die mei curam velis
agere, cavere, ne in peccata
aut alia mala conijciar, ut
tibi & vita & facta mea placeant 15
omnia. Ego enim me, corpus
meum & meam animam cum
omnibus alijs, quae habeo, in
tuas manus commendo, Sanctus
tuus angelus nusquam a me 20
discedat, ne quid Satan in me
poſit, Amen.

Post strenue tuum facias officium.
Potes autem interim quoque vel Psal-
mum [Bl. n] vel aliud quoddam sanc- 25
tum carmen canere, quo excitetur cor
tuum.¹

Vesperis, Cum Lectum Petis, primo
omnium signabis te sancta Cruce &
dices iam conscendens lectum. 30

In nomine Patris & Filij &
Spiritus sancti, Amen.

1 Amen fehlt Maj.* 1/4 Post—addes]
Postea orabis Apostolicum Symbolum & Do-
minicam orationem. Postremo addas Maj.*
2 genibus Maj.* FA² 4 orabis] recitabis
Maj.* F addas Maj.* 13 agere & cavere
Maj.* FA² Witt. 23/27 Post—tuum fehlt
Maj.* 28/322, 4 primo—addas] Eodem
Modo, quo mane, te signabis & orabis. Post-
remo addas Maj.*

¹⁾ Vgl. Anm. zu C.

23] Des waltt Gott Vater, Son,
Heiliger geist, Amen.

Darauff knhend odder stehend den
Glauben und Vater unser, Wiltu so
5 magstu diß gebetlin dazu sprechen.

Ich dancke dir mein hymliſcher
vater, durch Ihesum Christ deinen
lieben Son, das du mich diese
10 nacht fur allem schaden und fahr
behut hast, Und bitte dich, Du
wollest mich diesen tag [Bl. G vij]
auch behuten fur sunden und
allem ubel, das dir alle mein
15 thun und leben gefalle, Denn
ich beſelhe mich, mein Leib und
seele und alles hnn deine hende,
Dein heiliger Engel sey mit mir,
das der böse feind keine macht
20 an mir finde, Amen.

Und als denn mit freuden an dein
werck gegangen, Und etwa ein lied
gesungen, als die Zehen gebot, odder
was dein andacht gibt.

25 [Bl. G viij] Des Abends, wenn du
zu bette gehest, soltu¹ dich segenen mit
dem heiligen Creutz und sagen.

Des waltt Gott Vater, Son,
Heiliger geist, Amen.

30 Darauff knhend odder stehend den

1 Des] Das M (= γ) 1/2 Son, vñ Hey-
liger M (= γ) W 3 knhend] sprich kniende W
4 Glaubenn oder Vatter vnser LW 5 Ge-
betlein auch darzu W 8 Christum W 28 Des]
Das M (= γ) 28/29 Son, vnd heiliger W
30 knhend] sprich kniend W

1) Vgl. Lesart C.

In nomine patris et filij et [B
spiritus sancti, Amen.

[Bl. C iij] Deinde innitens genibus
vel stans dicas Symbolum & Orationem
Dominicam, Si vis potes & hanc pre-
eulam addere.

Gratias ago tibi, mi pater
coelestis, per Iesum Christum
filium tuum dilectum, quod me
hac nocte ab omnibus incommo-
dis ac periculis conservasti. Oro
te, ut velis me hac die quoque
conservare a peccato & omnibus
malis, ut tibi omnia mea facta
atque adeo tota vita beneplace-
ant. Quia ego me meumque cor-
pus & animam ac omnia in ma-
nus tuas committo. Tuus sane-
tus Angelus sit mecum, ne Dia-
bolus ullum ius in me reperiat.

Postea alacriter ad tua studia
accedendum.¹

Vesperis, cum confers te cubitum,
signabis te signo sanctae Crucis, dicens.

In nomine patris et filij et
spiritus sancti, Amen.

Deinde innitens genibus vel stans

5 Si vis] His Conc. 11/14 conserva-
tum custodieris. Et oro te, ut me hac die
quoque conservare & a peccato & omnibus
malis custodire velis, ut Conc. 18 com-
mitto] commendo Conc. 19/20 diabolus
quidquam in me possit, Amen. || Postea ala-
criter ad vocationis tuae operas accedendum
est cautato Psalmo, Decalogo vel alio carmine,
quo excitetur cor tuum. || Similiter vesperi
Conc. 30 innitens] flexis Conc.

1) Zu dieser Änderung und Kürzung
s. Anm. zu C.

a) Darauff knyend odder stehend den Glauben und Vater unser, Wiltu so magstu dis gebet dazu sprechen.

Ich dancke dir, mein hym-
lischer Vater, durch Ihesum Christ,
deinen lieben son, das du mich
diesen tag gnediglich behüt hast,
Und bitte dich, Du wollest mir
vergeben alle meine sunden, wo
ich unrecht gethan habe, und mich
diese nacht gnediglich behüten,
Denn ich beselhe mich, mein
leib und seele und alles vnn
deine hende, Dein heiliger Engel
sey mit mir, das der böse feind
keine macht an mir finde, Amen.

Und als denn flugs und frölich ge-
schlaffen.

Wie ein Hausvater sein gesynde
sol lernen das Benedicite und Gratiag
sprechen.

Die kinder und gesynde sollen mit
gefalten henden und züchtig fur den tisch
treten und sprechen.

Aller augen warten auff dich,
HERRE, Und du gibst vhn vhre

6 Christum ꝛ M 27 hen= || henden a

Post flexis genibus vel erectus primo [A
Apostolicum Symbolum, deinde oratio-
nem Dominicam orabis. His, si voles,
addes hanc precatiunculam.

EGo tibi Omnipotens & mi-⁵
sericors Pater, per Iesum
Christum dilectum filium tuum,
gratias ago, quod me hoc die
per gratiam tuam defenderis,
teque rogo, ut mihi omnia pec-¹⁰
cata condones, quibus te hoc
die offendi, ut item & hac nocte
mei agere curam & me defen-
dere velis, Ego enim me, corpus
meum, meam animam cum omni-¹⁵
bus alijs, quae habeo, in manus
tuas commendo. Sanctus tuus
angelus nusquam discedat a me,
ne quid in me Satan possit,
Amen. ²⁰

Hanc ubi dixeris, in utramvis au-
rem securus dormias.

Forma Et Ante Sumptum cibum
orandi & a sumpto cibo agendi
gratias. ²⁵

Convenit, ut pueri¹ summa mo-
destia ad mensam accedant & com-
plicatis manibus sic orient.

Oculi omnium in te sperant,
Domine, & tu das escam illorum ³⁰

12 item] idem Maj.¹F 13 me fehlt
Maj.* 16 alijs fehlt Maj.* 21/22 Hanc
— dormias fehlt Maj.* 23/28 Forma—orient]
Benedictio Mensae Maj.*

¹) Vgl. Ann. zu C.

23) Glauben und Vater unser, Wiltu so magstu diß gebetlin dazu sprechen.

Ich dancke dir mein hym-
 5 lischer vater, durch Ihesum
 Christ deinen lieben Son, daß
 du mich diesen tag gnediglich
 behut hast, Und bitte dich, Du
 wollest mir vergeben [Bl. 5] alle
 10 meine funde, wo ich unrecht ge-
 than habe, und mich diese nacht
 gnediglich behuten, Denn ich be-
 felhe mich, mein leib und seele
 und alles hnu deine hende, Dein
 15 heiliger Engel sey mit mir, daß
 der böse feind keine macht an
 mir finde, Amen.

Und als denn flugs und frölich
 geschlaffen.

20 [Bl. 5 ij] Wie ein Haus vatter
 sein gesunde sol lernen daß Benedicite
 und Gratias sprechen.

25 Die kinder und gesynd sollen mit
 gefalten henden und züchtig für den
 tisch treten und sprechen.

2 gebet M (= γ) gebetlein EW dazu
 auch W 6 Christum M (= γ) W hrift (am
 Zeilenanfang C abgesprungen) 25 Die]
 Deine EW

dicas Symbolum & Orationem Domini- [B
 cam, Si vis potes & hanc preculam
 addere.

Gratias ago tibi, mi pater
 coelestis, per Iesum Christum
 filium tuum dilectum, quod me
 hac die gratuita misericordia
 custodivisti. Oro te, ut velis
 mihi condonare omnia peccata
 mea, que iniuste perpetravi,
 velisque me hac nocte tua gratia
 benigne conservare. Quia ego
 me meumque corpus & animam
 ac omnia in manus tuas com-
 mitto. Tuus sanctus Angelus
 sit mecum, ne Diabolus ullum
 ius in me reperiat, Amen.

Atque ita tandem secure & tran-
 quille dormiendum.

Quo Pacto Paedagogi suos pueros
 Benedictionem Mensae & gratia-
 rum actionem simplicissime
 docere debeant.

BENEDICTIO MENSÆ.

Pueri¹⁾ debent complicatis manibus,
 modestiam prae se ferentes ante Men-
 sam stare ac dicere.

2 Si vis] His Conc. precatiunculam
 Conc. 7/12 misericordia & bonitate tua
 custodieris. Et oro te, ut mihi omnia pec-
 cata mea, quae perpetravi & quibus offendi
 te, remittere & me hac nocte tua gratia benigne
 conservare velis. Quia Conc. 14/15 com-
 mitto] commendo Conc. 16/17 diabolus quid-
 quam in me possit, Ameu. Conc. 18 secure]
 placide Conc. 19 dormiendum est Conc.
 20 Paed. s. pu.] Patresfamilias suam fami-
 liam Conc. 25 Pueri] Pueri una cum
 familia Conc. 26 ante] ad Conc. 27 ac
 dicere] & sic orare: Conc.

1) Vgl. Ann. zu C.

a] *Wolge-
fallen heißt
hie, dz alle
thier so viel
zu essen
kriegten, daß
sie fröhlich
und guter
ding drüber
sind, denn
sorge und
geiß hyn-
dern solch
wolge-
fallen.

speise zu seiner zeit, Du
thust deine hand auff
und settigest alles, was
lebt, mit *wolgefallen.

Darnach das Vater unser
und dis folgend gebet.

HEHN Gott, hym-
lischer Vater, Segene uns
und diese deine gaben,
die wir von deiner mil-
den guete zu uns nemem,
Durch Ihesum Christum
unsern HEHN, Amen.

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie
gleiches weise züchtig und mit gefalteten
händen sprechen.

Danket dem HEHN, denn er
ist freundlich und seine guete weret
ewiglich, Der allem fleisch speise

⁴ Das Verweisungszeichen * vor wolge-
fallen und die Glosse am Rande fehlt¹ βγ M

¹) a hat hier das Ursprüngliche be-
wahrt, wie es offenbar auch A hatte, vgl.
St a

in [Bl. nij] tempore opportuno. [A
Aperis tu manum tuam & imple
omne animal benedictione.

Scholion.

5

Est autem hic obiter notandum,
Benedictionem dici, quod Deus omnibus
animantibus tantum cibi suppetat, ut
hilarem et iucundam agant vitam. Porro
qui se curis macerant, qui student cum- 10
landis opibus, illi hanc benedictionem
habere non possunt. Quamquam enim
et illi satis habeant, non tamen quieto
corde praesentibus possunt frui.

Post addant Dominicam orationem 15
& sequentem precatiunculam:

Domine Deus coelestis Pater,
benedic nos & et haec do-
na, quae de tua largitate sumus
sumpturi, Per Iesum Christum 20
Dominum nostrum, Amen.

Forma Agendi Gratias a sumpto cibo.

Similiter & a sumpto cibo mo-
deste ad mensam assistent & compli- 25
catis manibus sic orabunt.

Confitemini Domino quo-^{Bl. 106, 1}
niam bonus, quoniam in^{Bl. 136, 25}
seculum misericordia eius, Qui^{Bl. 147, 9-11}

⁵ Scholion fehlt Maj.* Maj.* F 6/14 Est
bis frui fehlt Maj.* Maj.* steht am Rande F
6 hic] ibi L' hic obiter] obiter hic A²
Witt. 8 suppetat AA² Witt.] suppeditat F
9 iucundū F 10 qui (2.)] quique F
15/16 Post bis precatiunculam] Pater noster
qui es in coelis &c. Maj.* 19/20 sumus
sumpturi] sumimus A² Witt. 22/26 Forma—
orabunt] Gratiarum Actio Maj.* 25 assi-
stent] assistens Maj.^{1,2} assistentes Maj.³

23] Aller augen warten auff dich
 HERRN, Und du gibst ihn yhre
 speise zu seiner zeit, Du thust
 deine hand auff und [Bl. Giiij]
 5 fettigest alles was lebt mit
 ♣ wolgefallen.

Scholia.

♣ wolgefallen heisset hie¹, das alle
 10 thier so viel zu essen kriegen, das sie
 frolich und guter ding druber sind,
 denn sorge und geitz hindern solch
 wolgefallen.

Darnach das Vater unser und dis
 15 folgend gebet.

HERR Gott hymlicher Va-
 ter, Segene uns und diese deine
 gaben, die wir von deiner mil-
 den gute zu uns nemen, Durch
 20 Jhesum Christ unsern HERRN,
 Amen.

[Bl. Giiij] Das Gratiar.

Also auch nach dem Essen sollen
 sie gleicher weise züchtig und mit ge-
 25 faltten henden sprechen.

Dancket dem HERRN, denn
 er ist freundlich, Und seine
 guete weret ewiglich, Der al-
 lem fleisch speise gibet, der dem

8/13 Scholion W (= H*) Scholia. || Wol-
 gefallenn heisset hie usw. druckt **£** in Fraktur
 'Scholia' bis 'wolgefallen' sowie auch schon
 Z. 6 das Merkzeichen fehlt M (= βγ)
 14 vnb] ob' W 20 hrift (E ist abgesprungen)
 3 Christum M (= γ)

¹) hie fehlt von C an, aber W hat das
 Wort wieder; vgl. St a a B A B.

[Bl. Ciiij] **B**eni omnium in te [B
 sperant domine, et
 tu das escam illorum in tempore
 oportuno.

Aperis tu manum tuam et
 impleas omne animal benedic-
 tione.

Scholion.

Benedictio significat hic, quod omne
 animal tantum cibi nanciscitur, ut
 propterea sit letum et hilari animo.
 Nam curae et avaricia talem benedictio-
 nem impediunt.

Deinde Orationem Dominicam cum
 Oratione sequenti.

Domine deus pater celestis,
 benedic nos et haec dona, que de
 tua largitate sumimus, per Chri-
 stum dominum nostrum, Amen.

Gratiarum Actio.

Sic quoque post cibum sumptum
 debent ad eundem modum modeste
 complicatis manibus dicere.

Confitemini domino, quoniam
 bonus, quoniam ineter-
 num misericordia eius. Qui dat
 escam omni carni, Qui dat [Bl. C v]

8 Scholia B⁸E⁹ 9 hic] hie B⁸ 9/13 Bene-
 dictio hic significat largam distributionem Dei,
 qui omnibus animantibus tantum cibi suppe-
 ditat, ut inde hilariter & iucunde vivere pos-
 sint. Hanc benedictionem & laeticiam ac ac-
 quiescentiam impediunt sollicitudo prohibita,
 cura, avaritia, tenacitas. Conc. 16 cele- ||
 (Kustos)lestis BB¹ 17 nos] nobis Conc.

hec dona] his donis tuis Conc. 24 debent
 fehlt Conc. 25 manibus ad mensam as-
 sistant & dicant Conc.

a] gibt, der dem vihe sein futer gibt, den iungen raben, die yhn anruffen, Er hat nicht lust an der stercke des roffes, noch gefallen an yemandes beynen, Der HERR hat gefallen an den, die yhn fürchten und die auff seine gûte warten.

Darnach das Vater unser und dis folgend gebet.

Wir danken dir, HERR Gott Vater, durch Ihesum Christ unsern HERRN, für alle deine wolthat, der du lebest und regierest yun ewigkeit, AMEN.

[Bl. B iiii] Die Haustafel etlicher sprüche für allerley heilige orden und stende, dadurch die selbigen als durch eigen lection yhres ampts und dienstz zu ermanen.

Den Bischoffen, Pfarhern und Predigern.

Ein Bischoff sol unstreifflich sein, Eines weibes man, nüchtern, sittig, messig, gast-

dat escam omni carni, Qui dat [A iumentis escam ipsorum & pullis corvorum invocantibus eum. Non in fortitudine equi voluntatem habebit, neque in tibijs viri bene- 5 placitum erit ei. Beneplacitum est Domino super timentes eum & in eis, qui sperant super misericordia eius.

Post addent Dominicam orationem 10 & sequentem precatiunculam.

[Bl. n iij] Gratias agimus tibi Domine Deus Pater, per Dominum nostrum Iesum Christum, pro universis beneficijs tuis, qui 15 vivis & regnas in secula, Amen.

Tabula Oeconomica, In Qua proponuntur Sententiae sacrarum literarum, quibus quisque sui officij commonetur, in quocumque tan- 20 dem vitae sit genere.

Episcopi, Parochi, Concionatores hac sententia commonentur, qualis & vita & ministerium ipsorum esse debeat. 25

1 **O**portet Episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris vi-

2 pulvis A² Witt. 10/11 Post—precatiunculam] Pater noster &c. Maj.* 10 Dom. or.] orationem Dominicam Maj.* 13/14 Domino (!) Maj.¹ per—Christum] per Iesum Christum Dominum nostrum Mai.* 16 secula] saecula saeculorum Amen Maj.* 17/334, 13 dieser größte Teil der Haustafel fehlt Maj.* 17/21 Tabula—genere fehlt G 21 genere.] genere, continet xij. Capita. Maj.* dem entsprechend werden die Spruchgruppen von Z. 26 an mit den Randzahlen j bis xij (xij fehlt) versehen Maj.* 22/25 Episcopi—debeat] De Episcopis, parochis, & praedicatoribus. i. Thimo iij. G 26/328, 12 druckt G

23) vihe sein futter gibt, den iungen
 raben, die yhn anruffen, Er
 hat nicht lust an der stercke des
 roßes noch gefallen an yemands
 5 beynen, Der [Bl. Gv] HERR hat
 gefallen an den, die yhn furchten
 und die auff seine gute warten.

Darnach das Vater unser und bis
 10 folgende gebet.

Wir danken dir HERR Gott,
 Vater, durch Ihesum Christ un-
 sern HERRN, fur alle deine wol-
 that, der du lebest und regierest
 15 ynn ewigkeit, Amen.

[Bl. Gv] Die Haustafel etlicher
 sprüche für allerley heilige orden und
 stende, da durch die selbigen als durch
 eigen lection yhres ampts und dienst
 20 zu ermanen.

Den Bisschoffen, Pfarhern
 und Predigern.

Ein Bisschoff sol unstrefflich sein,
 Eines weibes man, nüchtern, sittig,
 25 messig, gastfreh, leerhafftig, nicht wein-
 süchtig, nicht beßsig, nicht schendliches
 gewinns gyrig, sondern gelinde, nicht
 zendisch, nicht gehzig, der seinem eigen
 hause wol fürstehe, der [Bl. Gv] ge-
 30 horsame kinder habe mit aller erber-

10 nachfolgend W 24/25 sittig, messig]
 messig, sittig W 25/26 weinsüchtig] ain wein-
 seuffer W (= E*) 26 beßsig] bochen W
 (= H*) 26/27 schendliches - gyrig] vneer-
 liche handtierung treiben W (= E*) 27 ge-
 wins E 28 zendisch] habersafftig W (= E*)
 eigem M (= 7)

umentis escam ipsorum et pullis [B
 corvorum invocantibus eum. Non
 in fortitudine equi voluntatem
 habebit, neque in tibijs viri bene-
 placitum erit ei. Beneplacitum
 est domino super timentes eum et
 in eis, qui sperant super miseri-
 cordia eius.

Deinde Orationem Dominicam cum
 oratione sequenti.

Gratias agimus tibi domine
 deus pater per Iesum Christum
 dominum nostrum, pro universis
 beneficijs tuis, Qui vivis et reg-
 nas in secula seculorum, Amen.

Elegantes Quaedam ex scriptura
 sententiae pro omnibus sanctis or-
 dinibus ac statibus, per quas illi
 tanquam propria quadam lectione
 sui officij & muneris admonentur.

Episcopis, Parochis Et Concio-
 natoribus.

OPortet igitur Episcopum irrepre-
 hensibilem esse, unius uxoris
 maritum, vigilantem, sobrium, mode-
 stum, hospitalem, aptum ad docendum,
 non vinolentum, non percussorem, non
 turpiter lucri cupidum, sed aequum,
 alienum a pugnis, alienum ab avaricia,
 qui suae domui bene praesit, qui liberos

9 Deinde] Deinde addant Conc. 16 Ele-
 gantes] Tabula Oeconomica, in qua proponun-
 tur elegantes Conc. ex sacra scriptura
 Conc. 23 igitur fehlt Conc. 28 turpis
 Conc.

a) frey, leerhafftig, nicht weinsüchtig, nicht beyßig, nicht schendliches gewinßs gyrig, sondern gelinde, nicht zendisch, nicht gehzig, der seinem eigen hause wol furstehe, der gehorsame kinder habe mit aller erbarkeit, Nicht ein newling ꝛc.

^{1. Tim. 3}
^{(fo), 2-4. 6.} Inn der ersten Epistel zu Timotheo am vierden Capitel.

rum, sobrium, modestum, benemoraturn, [A hospitalem, idoneum ad docendum, Dei dispensatorem, non vinolentum, non percussorem, non turpis lucri cupidum, sed aequum, non pugnacem, non avarum, suae domui bene praesidentem, filios habentem subditos cum omni gravitate. Non neophytum, Tenacem fidelis sermonis, qui secundum doctrinam est, ut potens sit exhortari doctrina sana & eos, qui contradicunt, arguere.¹ 1. Timot. 3. Tit. 1. ^{1, Timoth. 3, 2-4. 6. Tit. 1, 6 ff.}

Quid Debeant Auditores Episcopis suis &c.²

[Bl. n iij]. Dominus ordinavit his qui Evangelium annunciant, de Euangelio vivere, 1. Corint. 9. 1. Cor. 9, 11 Communicet Doctori in omnibus bonis is qui docetur verbum, Gal. 6. Gal. 6, 6 Qui bene praesunt presbyteri, duplici honore digni habeantur, maxime qui laborant in verbo & doctrina. Dicit enim scriptura, Non alligabis os bovi trituranti, Et, Dignus est operarius mer-

2 gewußt γ (M = a) 1 eigem γ M 7/8 zu bis Capitel] zu Timo. am iij. γ M (doch ein Strich ist in dem vorliegenden Exemplar von M radiert)

1. Tim. 3, 2-10 nach der Übersetzung des Erasmus ab (die zahlreichen einzelnen Abweichungen werden nicht notiert)

12 Titum primo (1. F) Maj.* F 13/330, 5 diese Spruchgruppe fehlt G 14 suis fehlt Maj.* F

¹⁾ A bevorzugt in der Wiedergabe der Bibelstellen die Vulgata, ohne sich genau daran zu binden, B dagegen (abgesehen von der 2. und 4. Spruchgruppe) die revidierte Übersetzung im Nov. Test. des Erasmus.

²⁾ Diese Spruchgruppe stammt nicht von Luther, vgl. Einleitung, zur Textform auch die Anm. bei B. Schon Knoke hat S. 11 auf die abweichende Form der Überschriften in der 2. und 4. Gruppe hingewiesen und es deshalb für wahrscheinlich erklärt, daß diese Sprüche Zutaten des Übersetzers seien.

3) leit, Nicht ein newling, etc. Jun der
 1. Tim. 3 (10), ersten Epistel zu Timotheo am vier-
 2-1. 6 den Capitel.

5

10

15

20

25

2 zum W 2/3 vierden] dritten LW
 (= H*) 3 Capitel fehlt M (so gleichartig
 mit M auch im folgenden, s. o. zu γ)

habeat in subiectione, cum omni reve- [B
 rentia [Bl. C 6] non noviciam etc. .1. ad 1. Tim. 3, 2-4. 6
 Timo. iij. & ad Tit. 1. Tit. 1, 6 ff.

Quid Debeant Auditores
 Episcopis suis.¹

Dominus ordinavit his qui Euan-
 gelium annunciant, de Euan-
 gelio vivere. 1. Corint. IX. Communi- 1. Cor. 9, 14
 cet Doctori in omnibus bonis is qui
 docetur verbum, Gala. VI. Qui bene Gal. 6, 6
 praesunt presbyteri, duplici honore digni
 habeantur, maxime qui laborant in 1. Tim. 5, 17f.
 verbo & doctrina, Dicit enim scriptura,
 Non alligabis os bovi trituranti, Et,
 dignus est operarius mercede sua. Ob-

2 etc.] tenacem fidelis sermonis, qui se-
 cundum doctrinam est, ut potens sit exhor-
 tari doctrina sua & eos qui contradicunt
 arguere &c. Conc. 24 verbo Conc.

¹⁾ Diese und die vierte unechte Spruch-
 gruppe hat B wörtlich aus A übernommen,
 während alle andern Gruppen in B bei der
 Wiedergabe der biblischen Texte von A ab-
 weichen. Daher kommt es, daß B hier sich
 enger als sonst an die Vulgata anschließt,
 s. o. die Anm. zu A.

a)

Von weltlicher Oberkeit.

Jederman sey der Oberkeit unterthan, Denn die Oberkeit, so allenthalben ist, ist von Gott geordnet. Wer aber der Oberkeit widerstrebt, der widerstrebet Gottes ordenung, Wer aber widerstrebt, wird sein urteil empfangen, Denn sie tregt das schwerd nicht umb sonst, Sie ist Gottes dienerin, eine Rächeryn zur straffe uber die, so böses thun, zum Römern am dreyzehenden Capitel.

Röm. 13, 1.
2. 4.

11 widerstrebet] widerstebet a 17 Capitel
fehlt γ M

cede sua. Obedite praepositis vestris & [A cedite eis, Ipsi enim vigilant quasi rationem pro animabus vestris reddituri, ut cum gaudio hoc faciant & non gementes, hoc enim non expedit vobis. Ebr. 13. & ebr. 13, 17

Magistratus hac sententia admonentur sui officij.

Omnis anima Potestatibus sublimioribus subdita sit. Non est enim potestas nisi a Deo, Quae autem ¹⁰ sunt, a Deo ordinatae sunt, Itaque qui resistit Potestati, Dei ordinationi resistit, Qui autem resistunt, ipsi sibi damnationem acquirunt, Nam principes non sunt timori boni operis, sed ¹⁵ mali. Vis autem non timere potestatem? bonum fac, & habebis laudem ex illa, Si autem malum feceris, time, Non enim sine caussa gladium portat, Dei enim minister est, tibi in bonum, ²⁰ vindex in iram ei qui male agit, Ro. 13. ^{Röm. 13, 1-4}
1. Pet. 2. ^{1. Pet. 2, 13 f.}

Quid Subditi Magistratibus suis debeant &c.¹

Reddite quae sunt Caesaris, Caesari, Matthaei 22. Matth. 17. Omnis ²⁵ ^{Matth. 22, 21}
^{Matth. 17, 24 ff.}

1 sua] sua 1. Timoth. quinto Maj.*
2 quali Maj.¹ 6/7 Magistratus — officij]
De Magistratu Rhom. XIII. G 7 officio F
8/22 G druckt hier den Text Röm. 13, 1-7
nach der Übersetzung des Erasmus ab 13 sibi
fehlt F 15/16 bono operi sed malo Maj.^{2,3} F
18 fecerit (!) Maj.¹ 21/22 Romanos Decimo
tertio, Prima Petri secundo (2. F) Maj.* F (und
so ähnlich in umständlicher Form auch bei
den folgenden Zitaten, was nicht weiter be-
rücksichtigt wird) 23/332, 24 diese Gruppe
fehlt G 24 &c fehlt A² Witt. 26 Matth. (2.)
& A² Witt.

¹) Auch diese Spruchgruppe stammt vom Bearbeiter, nicht von Luther, vgl. Einleitung und vorige Ann.

3]

5

Von weltlicher Oberkeit.

Jederman sey der Oberkeit unterthan, Denn die Oberkeit, so allenthalben ist, ist von Got geordnet. Wer aber der Oberkeit widderstrebt, der widderstrebet Gottes ordenung, Wer aber widderstrebt, wird sein urteil empfangen, Denn sie tregt das schwerd nicht umb sonst, Sie ist Gottes dienerin, eine Rachehen zur straffe uber die, so böses thun, Zun Römern am drehzehenden Capitel.

Röm. 13, 1.
2. 4

20

25

30

edite praepositis vestris & cedite eis, [B
Ipsi enim vigilant quasi rationem pro
animabus vestris reddituri, ut cum
gaudio hoc faciant & non gementes,
hoc enim non expedit vobis. Ebre. xiiij. Hebr. 13, 17

De Magistratibus.

Omnis anima potestatibus supereminetibus subdita sit. Non enim est potestas nisi a deo. Quae vero sunt potestates, a deo ordinatae sunt. Itaque quisquis resistit potestati, Dei ordinationi resistit. Qui autem restiterint, sibiipsis iudicium accipient. Non enim frustra gladium gestat. Nam dei minister est, ultor ad iram ei, qui, quod malum est fecerit. Ad Roma. XIII. Röm. 13, 1.
2. 4

Quid Subditi Magistratibus suis debeant.¹

Redдите quae sunt Caesaris, Caesari, Matthaei .xxij. Matth. xvij. Matth. 22, 21
Matth. 17,
24 ff.
Omnis anima potestatibus sublimiori-

1 credite (!) B^s 5 Ebre. xiii *fehlt Conc.*
Ebre. 3. B⁹ 16 Ad *fehlt Conc.* 29 suis
fehlt Conc. 32 Matth. xvij *fehlt Conc.*
Matth. xvij.] Roma. xiiij B^s

¹) Vgl. die vorige Ann.

a]

[Bl. n 5] anima potestatibus sublimioribus [A
 &c. Ideoque necessitate subditi estote, non
 solum propter iram, sed etiam propter
 conscientiam, Ideo enim & tributa prae-
 statis, Ministri enim Dei sunt in hoc 5
 ipsum servientes, Reddite ergo omni-
 bus debita, Cui tributum tributum, cui
 vectigal vectigal, cui honorem hono-
 rem. Rom. 13. Adhortor primum om- Röm. 13, 15 ff.
 nium fieri obsecrationes, orationes, inter- 10
 pellationes, gratiarum actiones pro omni-
 bus hominibus, pro Regibus & omni-
 bus, qui in sublimitate constituti sunt,
 ut quietam & tranquillam vitam aga-
 mus cum omni pietate & gravitate. 15
 j. Timoth. 2. Admone illos Principi- 1. Tim. 2, 1-2
 bus & Potestatibus subditos esse, dicto
 obedire, ad omne bonum opus paratos
 esse, nemini convitium facere, non
 litigiosos esse &c. Tit. 3. Subiecti 20 Tit. 3, 1 f.
 estote omni humanae creaturae propter
 Dominum, sive Regi tanquam praece-
 lenti, sive ducibus tanquam ab eo
 misis &c. j. Pet. 2. 1. Petr. 2, 13 f.

Den Ehemennern.

Coniugum Officium. 25

Viri habitent cum uxoribus secun-
 dum scientiam, quasi cum infirmiori
 vasculo muliebri, impartientes honorem
 tanquam cohaeredibus gratiae vitae, ut
 non impediatur orationes vestrae. 30
 j. Pet. 3. Et ne sitis amarulenti erga 1. Petr. 3, 7
 illas, Coloss. 3. Col. 3, 19

Ihr mener wonet bey ewren weibern
 mit vernunft und gebt dem weiblichen,
 als dem schwachen werckzeug, seine ehre,
 als mit erben der guade des lebens, auff
 das ewer gebet nicht verhindert werde,

1. Petr. 3, 7 yn der ersten epistel Petri am dritten
 Capitel. Und seid nicht bitter gegen sie,
 Col. 3, 19 zum Coloffern am dritten Capitel.

12/13 & pro omnibus Maj.² 16/17 prin-
 cipatibus F 20 esse fehlt Maj.* F 24 2.]
 secundo capite F 25 OFEICIVM A Coni.
 off.] De maritis. 1. Petri iij. G 26/32 G
 druckt wieder nach Erasmus, zuerst 1. Petr.
 3, 7, danach mit der Überschrift Coloss. iij
 noch Col. 3, 19 (vollständig) ab

23]

5

10

15

20

25

Den Ehemennern.

Ihr menner wonet bey ewern
weibern mit vernunft und gebt dem
weiblichen, als dem [Bl. § viij] schwachen
werckzeug, seine ehre, als miterben der
30 gnade des lebens, auff das ewer ge-
bet nicht verhindert werde, yn der

1. Pet. 3, 7 ersten Epistel Petri am dritten Capitel.

Und seid nicht bitter gegen sie, Zun
Kol. 3, 19 Coloffern am dritten Capitel.

28 den (dem W) schwächsten LW 33 sie
in LW

bus etc. Ideoque necessitate subditi [B
estote, non solum propter iram, sed
etiam propter conscientiam, Ideo enim
& tributa praestatis. Ministri enim
Dei sunt in hoc ipsum servientes, Red-
dite ergo omnibus debita, Cui tribu-
tum tributum, cui vectigal vectigal,
cui honorem honorem. Roma. xij. ^{9^m. 13, 1.}
5 ff. Adhortor primum omnium fieri obseca-
tiones, orationes, interpellationes, gratia-
rum actiones pro omnibus hominibus,
pro Regibus & omnibus, qui in sub-
limitate constituti sunt, ut quietam &
tranquillam vitam agamus cum omni
15 pietate & gravitate. 1. Timoth. ij. Ad-
mone illos Principibus & potestatibus
subditos esse, dicto [Bl. C 7] obedire,
ad omne bonum opus paratos esse,
nemini convitium facere, non litigiosos
esse etc. Tit. ij. Subiecti estote omni ^{Tit. 3, 1 f.}
humanae creaturae propter Dominum,
sive Regi tanquam praecellenti, sive
ducibus tanquam ab eo missis etc.
1. Petri .ij. <sup>1. Petri. 2,
13 f.</sup>

Maritis.

Viri similiter cohabitent secundum
scientiam, velut infirmiori vasi
muliebri impartientes honorem, tanquam
etiam cohaeredes¹ gratiae, vitae, ne inter-
rumpantur preces vestrae. 1. Petri .ij. ^{1. Petri. 3, 7}
Viri diligite uxores & ne sitis amaru-
lenti adversus illas, ad Collos. ij. ^{Kol. 3, 19}

1 etc.] subdita sit &c. Conc. 7 vecti-
gal,] vectigal: cui timorem, timorem: Conc.
15 grauiate BB¹ 17/20 dicto . . . etc.]
&c. B⁸ Conc. 20 Subiecti] Subditi Conc.
26 similiter fehlt Conc. cohabitent cum
uxoribus secundum Conc. 27 veluti Conc.
28 impertientes Conc. impatientes (!) B⁸
29 cohaeredibus Conc. 32 ad fehlt Conc.

¹) So nach Erasmus, anders die Vulgata.

a) Den Ehefrauen.

Die weiber seyen unterthan yhren
 Eph. 5, 22 mennern als dem HERN, wie Sara
 Abraham gehorsam war, und hieß ihn
 Herr, Welcher töchter ihr worden seid,
 so ihr wol thut und nicht so fürchtet
 für einigem schewjal, ynn der ersten
 1. Petr. 3, 1. 6 Epistel Petri am dritten Capitel.

Den Eldern.

Ihr Väter reißet eure kinder nicht
 zu zorn, daß sie nicht blöde werden,
 Sondern ziehet sie auff ynn der zucht und
 Eph. 6, 4 vermanung ym HERN, zun Ephesern
 am sechsten Capitel.

Den Kindern.

Ihr kinder seid gehorsam ewern
 Eltern yn dem HERN, Denn daß ist
 billich, Ehre Vater und Mutter, Das
 ist das erste gebot, das verheißunge hat,
 nemlich, daß dirß wol gehe unnd lange
 Eph. 6, 1-3 lebest auff erden, zun Ephesern am sechsten
 Capitel.

7 einigē γ M 14 Capitel fehlt γ M

[A

Mulieres viris suis subditae sint sicut
 Domino &c. Eph. 5, quemadmodum Eph. 5, 22
 Sara obediebat Abrahae, Dominum eum
 vocans, cuius factae estis filiae be- 5
 [Bl. n 6] nefacientes & non pertinentes
 omnem perturbationem. Eph. 6. Eph. 5 (fo), 22
 1. Pet. 3. 1. Petr. 3,
 1. 6

Parentum erga liberos.

Vos Patres nolite ad iracundiam 10
 provocare filios vestros, sed educate
 illos in disciplina & correptione Domini
 Eph. 6. Eph. 6, 4

Liberorum erga parentes. 15

Filij obedite parentibus vestris in
 Domino, Hoc enim iustum est. Honora
 patrem tuum & matrem tuam, quod
 est mandatum primum in promissione,
 ut bene sit tibi & sis longaevus super 20
 terram, Eph. 6. Eph. 6, 1-3

vor 2 Überschrift De uxoribus i. petri iii.
 G danach druckt G den vollständigen Text
 1. Petr. 3, 1-6 nach Erasmus ab 2 die Rand-
 zahl VI. auch hier (s. o.) trotz der fehlenden
 Überschrift Maj.* 6 & non] non Maj.* F
 9 liberos officium A² Witt. 10 Patres] pa-
 rentes Maj.* F De parentibus Ephes. VI G
 12 correptione] doctrina Maj.* 10/13 G
 druckt Eph. 6, 4 nach Erasmus 15 paren-
 tes] Parentes officium A² Witt. 15/21 De
 Officio Puerorum, Et primum erga parentes,
 Paulus Eph. vi. Filij super terram.
 Maj.* G (doch Druckfehler 20 ut] et Maj.²
 &] ut Maj.²) darauf folgt sogleich (vgl.
 unten S. 336, 23-338, 3) Erga Natu Majores.
 Adolescentes subditi in tempore visi-
 tationis Primae Pet. v. (Primae Pet. v fehlt G)
 außerdem noch: Levitici. Cap. decimonono.
 Consurge coram cano capite, & honora per-
 sonam senis, & time Dominum Deum tuum,
 Ego sum Dominus.¹ Maj.* G

¹) G bietet in dieser Spruchgruppe die

23] Den Ehefrauen.

Die weiber seyen unterthan ihren
 Eph. 5, 22 mennern als dem HERRN, wie Sara
 Abraham gehorsam war, und hieß ihn
 5 Herr, Welcher töchter ihr worden seid,
 so ihr wol thut und nicht so fürchtet
 für einigem schewfal, Inn der ersten
 1. Petr. 3, Epistel Petri am dritten Capitel.
 1. 6

Den Eldern.

10 Ihr Väter reizet ewere kinder nicht
 zu zorn, daß sie nicht blöde werden,
 Sondern zihet sie auff ihn der zucht
 und vermanung im HERRN, Zun
 Eph. 6, 4 [Bl. 3] Ephesern am sechsten Capitel.

15 Den Kindern.

Ihr kinder seid gehorsam ewern
 Eltern ihm dem HERRN, Denn das
 ist billich, Ehre Vater und Mutter,
 Das ist das erste gebot das verheißunge
 20 hat, nemlich, Das dirz wol gehe und
 lange lebest auff erden, Zun Ephesern
 Eph. 6, 1-3 am sechsten Capitel.

6 nicht so] euch nicht LW 13 im HERRN
 an den Herrn LW 18 Gere deinen vatter vund
 dein muter LW

Uxoribus.

[B

Similiter uxores subditae sitis vestris
 viris tanquam Domino, Quem- Eph. 5, 22
 admodum Sara obedivit Abrahæ, Do-
 minum illum appellans, cuius factae
 estis filiae, dum bene facitis & non
 terremini ullo pavore. 1. Pet. iij. 1. Petr. 3,
 1, 6

Parentibus.

Patres, ne provocetis ad iram
 liberos vestros, Sed educetis eos
 per eruditionem & correptionem Domini,
 ad Ephesios .vi. Eph. 6, 4

Liberis.

Filii, obedite parentibus vestris in
 domino, Nam id est iustum.
 Honora patrem tuum & matrem, Quod
 est praeceptum primum in promissione,
 ut bene tibi sit & sis longevus in
 terra, Ad Ephesios .vi. Eph. 6, 1-3

7 1. Pet. 3. Ephes. 5. Conc. 13 ad
 fehlt Conc. 18 Gere tuam, Quod Conc.
 21 Ad fehlt Conc.

a)

Den Knechten, Meyden, Tagelöhnern
und Erbeytern etc.

Ihr knechte seid gehorsam ewern
leiblichen herrn mit furcht und zittern,
ynn einseitigem herzen, als Christo selbst,
nicht mit dienst allein für augen, als
menschen zugefallen, sondern als die
knecht Christi, das ihr solchen willen
Gottes thut von herzen mit wilferigkeit,
Laßt euch düncken, das ihr dem GOTTEN
und nicht den menschen dienet, Und
wisset, was ein iglicher guts thut, das
wird er empfangen, Er sey knecht odder
frey.

Eph. 6, 5—8

Den Haus herrn und Haus fratwen.

Ihr herrn thut auch dasselbige gegen
ihm, und [Bl. Bv] laßt ewer dreyen, Und
wisset, das ihr auch einen herren ym
hymel habt, Und ist bey ihm kein an-
sehen der person.

Eph. 6, 9

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen seid den Alten unter-
than und beweiset darynn die demut,
Denn Gott widderstehet den hoffertigen,
Aber den demütigen gibt er gnade, So

3 etc. fehlt γ M 6 einseitigen γ M
10 wilfertigkeit M ($\gamma = a$) 23 gemein γ M
24 Jungen a

Servorum Ancillarum, [A
Mercenariorum, Operariorum
officium erga dominos.

Servi obedite dominis carnalibus
cum timore & tremore in simplicitate
cordis vestri, sicut Christo, non ad
oculum servientes, quasi hominibus
placere studentes, sed ut servi Christi,
facientes voluntatem Dei ex animo cum
benevolentia, servientes Domino & non
hominibus, Scientes, quod unusquisque,
quodcumque fecerit bonum, hoc repor-
tabit a Domino, sive servus sive liber,
Eph. 6. Col. 3.

Eph. 6, 5—8
Kol. 3, 22 ff.
15

Patrum Et Matrumfamilias
erga servos &c.

[Bl. n7] Et Vos domini eadem fa-
cite illis, remittentes minas, Scientes,
quod & vester Dominus est in coelis
& personarum acceptio non est apud
eum. Eph. 6. Coloss. 3.

Eph. 6, 9
Kol. 4 (10), 1

Adolescentes.

Adolescentes subditi estote seni-
oribus. Omnes mutuo subiecti sitis,
& connectentes humilitatem, Quia Deus
superbis resistit, humilibus autem dat

1/14 Servorum—Col. 3 (der Abschnitt
fehlt Maj.*)] De servis, ancillis, mercenarijs.
Ephesiorum VI. danach Abdruck von Eph. 6,
5—8 nach Erasmus G 16/22 Patrum—
Coloss. 3. (fehlt Maj.*)] De patre atque matre
familias. Ephesiorum VI. dann Abdruck von
Eph. 6, 9 nach Erasmus G 17 erga] of-
ficium erga A² Witt. 20 & fehlt A² Witt.
Maj.* zu 23/338, 3 vgl. oben S. 334 die Ab-
weichungen von Maj.*G

Texte nicht nach der verbesserten Version
des Erasmus, sondern übereinstimmend mit
Maj., fast ganz nach der Vulgata.

3] Den Knechten, Meyden, Taged-
löhnern und Erbeytern, etc.

Ihr knechte seid gehorsam ewern
leiblichen herrn mit furcht und zittern,
5 ynn einfeltigen herzen, als Christo
selbs, nicht mit dienst allein für augen,
als menschen zu gefallen, sondern als
die knecht Christi, das yhr solchen
willen Gottes [Bl. Zij] thut von herzen,
10 mit wilserigkeit, Laßt euch düncken,
das yhr dem GERN und nicht den
menschen dienet, Und wisset, was
ein iglicher guts thut, das wird er

Eph. 6, 5-8 empfangen, Er sey knecht odder frey.

15 Den Hausherrn und Haus-
frauen.

Ihr herrn thut auch dasselbige
gegen yhn, und laßt ewer dreuen,
Und wisset, das yhr auch einen herren
20 ym hymel habt, Und ist bey yhm

Eph. 6, 9 kein ansehen der person.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen seyd den Alten unter-
than und beweiset darynn die demut,
25 Dem Gott widerstehet den hoffertigen,
Aber den demütigen gibet er gnade,
So demütiget euch nu unter die ge-
waltige hand Got[Bl. Zij]tes, das er

2 etc. fehlt M (= γ) W 5 einfeltigen
M (= γ) 10 wilserigkeit EW] gutem willen
W (= E*) 11/12 GERN bis dienet] Herrn
dienet vnd nit den menschen EW 13 thut]
ihun wirdt EW 13/14 wird bis frey.] wirdt
er von dem Herren empfangen (empfangen W),
er sey ein knecht oder ein freyer. Ephe. vj. (Zust
Ephesern am 6. W) EW 17 dasselbige] des-
selben gleichē W 19/20 das bis habt] das
auch ewer Herr im hymel ist EW 20 bey
yhm] vor Gott EW 22 gemein M (= γ)

Servis, Ancillis, Mercenarijs & [B
caeteris ad laborem conductis.

Servi obedite ijs, qui domini sunt
iuxta carnem, cum timore ac
tremore cum simplicitate cordis vestri,
tanquam Christo, non ad oculum servi-
entes, velut hominibus placere studentes,
sed tanquam servi Christi, facientes
quae vult Deus, ex animo, cum bene-
volentia, servientes Domino & non ho-
minibus. Illud scientes, quod unus-
quisque quod fecerit boni, hoc repor-
tabit a Deo, sive ser-[Bl. CS]vus fuerit,
sive liber, Ad Ephesios .vi.

Eph. 6, 5

Patribus Familias & Matribus
familias.

ET vos Domini eadem facite erga
illos, remittentes minas, Scien-
tes, quod & vester ipsorum dominus
est in coelis, Nec personae respectus
est apud illum, Ad Ephesios .vi.

Eph. 6, 9

Communi Iuventuti.

Similiter Iuniores subditi estote
Senioribus, Sic ut omnes alius
alij vicissim subijciamini. Humilitatem
animi vobis infixam habete. Propterea
quod Deus superbis resistit, humilibus
autem dat gratiam. Humiliemini igitur

4 iuxta] secundum Conc. 7 veluti
Conc. 12 bonum Conc. 12/13 reportaturus
sit Conc. 14 Ad fehlt Conc. Ephes. 6.
& Colos. 3. Conc. 20 est] sit Conc.
21 est] sit Conc. Ad fehlt Conc. Ethe-
sios (so!) .vi. BB¹] Eph. 7.(?) Colos. 4. Conc.
27 quod] quia Conc. 28 Humiliemini Conc.

a] demütiget euch nu unter die gewaltige hand Gottes, das er euch erhöhe zu seiner zeit, ynn der ersten Epistel Petri am funfften Capitel.

Den Widwen.

Welche ein rechte widwen und einsam ist, die stellet yhr hoffnung auff Gott und bleibet am gebet tag und nacht, Welche aber ynn wollüsten lebet, die ist lebendig tod, ynn der ersten Epistel zu Timotheo am funfften Capitel.

Der Gemeine.

Liebe deinen nehisten wie dich selbst, Ynn dem wort sind alle gebot verfasst, zu den Römern am dreyzehenden Capitel. Und haltet an mit beten für alle menschen, ynn der ersten Epistel zu Timotheo am andern Capitel.

Ein heder lern sein lection,
So wird es wol ym hause ston.

3 ersten a*) ij. M 5 widwē γ widwe M
15 Zum M 18 andern] ij. γ M

gratiam. Humiliamini igitur sub potenti [A manu Dei, ut vos exaltet in tempore visitationis 1. Pet. 5.

1. Petr. 5, 5f.

Viduae.

5

Quae vera vidua est et desolata, speret in Deum & instet obsecrationibus & orationibus nocte ac die. Nam quae in delitijs vivit, mortua est.

1. Tim. 5, 5f.

10

Tota Congregatio.

Dilige proximum tuum sicut teipsum, Nam in hoc verbo omnia praecepta sunt comprehensa, Ro. 13. Et instate orationibus sedulo pro omnibus hominibus. 1. Timot. 2.

Röm. 13, 9

15

1. Tim. 2, 1

20

1 Humiliamini A² Witt. 2 vos] nos Maj.³ 5/9 der Spruch fehlt Maj.* G 6 vere F 12 Tota Congregatio fehlt Maj.* G die Angaben Rhoman. xiii und 1. Timot. ij. stehen über den betreffenden Bibeltexten G 14/15 praecepta] mandata Maj.* G 17 hominibus fehlt Maj.* G Timothei Maj.*] Timotheo F nach 17 Finis Maj.*] Laus Deo G (zu dem hier stehenden Impressum in A vgl. die Bibliographie)

3] euch erhöhe zu seiner zeit, In der
1 Petr. 5, 5 f. ersten Epistel Petri am funfften Capitel.

Den Widwen.

5 Welche ein rechte widwen und ein-
sam ist, die stellet yhre hoffnung auff
Gott und bleibet am gebet tag und
1. Tim. 5, 5 f. nacht, Welche aber hyn wollüsten lebet,
10 die ist lebendig tod, In der ersten
Epistel zu Timotheo am funfften
Capitel.

Der Gemeine.

Siehe deinen nehisten wie dich selbst,
Röm. 13, 9 In dem wort sind alle gebot ver-
15 fasset, zu den Römern am dreyzehenden
Capitel. Und haltet an mit beten für
alle menschen, In der ersten Epistel
1. Tim. 2, 1 zu Timotheo am andern Capitel.
Ein heder lern sein lection,
20 So wird es wol hyn hanse ston.

10 zum WM (so auch Z. 18 W) nach 20
folgt auf Bl. S 4^a—S 5^b das Traubüch-
lein, das schon im Anhang der ältesten Aus-
gabe des Kl. Katechismus (vgl. a*) stand. Wir
drucken es in Bd. 30^{III} nach der ursprüng-
lichen Einzelausgabe mit den Lesarten von a*
B usw. Es folgt Bl. S 6^a—R 7^a das Tauf-
büchlein.

sub potenti manu Dei, ut vos extollat, [B
cum erit oportuum, prima Petri 1. Petr. 5, 5 f.
quinto.

Viduis.

Porro quae vere vidua est ac de-
solata, sperat in Deo & per-
severat in obsecrationibus ac precationi-
cus noctu dieque. Porro quae in de-
licijs versatur, ea vivens mortua est.
1. Timo. v.

1. Tim. 5, 5 f.

Omnibus In Commune.

Dilige proximum tuum sicut teip-
sum, In hoc sermone omnia
praecepta summatim comprehenduntur,
ad Roma. xij. Et ante omnia fiant Röm. 13, 9
deprecationes, obsecrationes, interpel-
lationes, gratiarum actiones pro omni-
bus hominibus etc. 1. Timo. ij.

1. Tim. 2, 1

Cuique sit in primis magnae sua
lectio curae,

Ut domus officijs stet bene recta suis.

Ein heder lern sein lection,

So wird es wol hyn hanse stan.

1 vos] nos B^s 1/3 vos exaltet tempore
opportuno, 1. Petri 5. Conc. 5 Porro fehlt
Conc. 6 speret Conc. 6/7 perseveret
Conc. 8 Porro quae] Quae vero Conc.
9 versatur] vivit Conc. 16 ad fehlt Conc.
xij.] ij. B^s 21/22 bene recta] decorata
Conc. 24 stan (danach Wiederholung des
Distichons in griechischer Sprache) Conc.

Zu B] Das Taufbüchlein in seiner aufs neue zugerichteten Form v. J. 1526 (vgl. die
Bibliographie und Bd. 19, S. 537) ist dem Kl. Katechismus seit der Ausgabe B, nicht
schon vorher (vgl. die Drucke a*), in der Regel als zweiter Anhang beigegeben worden.
Der Text steht bereits in Unserer Ausgabe Bd. 19, 537 bis 541. Diesen setzen wir hier
voraus (den Druckfehler auf S. 541 Z. 10 deß in daß verbessernd) und verzeichnen im
folgenden die Lesarten der in den Katechismusaussagen stehenden Nachdrucke B—X mit
den unten zu erwähnenden Ausnahmen. Die Seiten- und Zeilenzahlen vor den Lesarten
beziehen sich also auf Bd. 19 Unserer Ausgabe. — Unberücksichtigt lassen wir die nieder-

Zu B) deutsche Ausgabe b, sie umschreibt den Text in ähnlich freier Weise, wie wir das oben in den Lesarten zu a^v beobachtet haben. Zur lateinischen Übersetzung v. J. 1571 (nicht erwähnt in Bd. 12 und 19 Unserer Ausgabe) ist oben die Bibliographie zu vergleichen; übrigens ist die Vorrede darin auffallenderweise nach dem älteren Text (Unsrer Ausg. Bd. 12, 46—48) wiedergegeben. — Die im folgenden angewandten Abkürzungen der Siglen sind unten S. 346 beim Haupttext C erläutert.

Übersicht über die Lesarten zum Taufbüchlein (Bd. 19, 537—541)
im Anhang der Katechismusausgaben B bis X.¹

- 537, 2 außß] Bnd außß im Titel² BC**LMWX vor 3 steht als Titelfrückseite in D das Bild einer Taufhandlung mit folgender Umschrift: [oben] Gehet hin jnn alle welt, || [rechts] Veret alle Heiden, Bnd Teuffet sie, || [unten] Im namen des Waters, vnd || [links] des Sonß, vnd des Heiligen geists ||. Ein Taufbild (ohne Umschrift) unter dem Titel in O**U*X. Innerhalb der Vorrede steht als Kolumnenüberschrift Vorrede Doctor || Martini Lutherß. || usw. E*O* Martini Lutherß. || Vorrede Doctor || usw. P* nur Vorrede W 3 Vorrede. || D. Martinus W 5 weinigem D] wenigen J* wenigē M 6 man daß] daß man QX 7 kindern LMW 8 der vor auch fehlt D** 10 manß] man es W nicht] nichts D 12 bestehende] bestehende BCE*LM bestehende W bestender O**X die umbher stehen T* 13 zum] zu dem f 16 treffliche] tröstlich LW 18 diese gepet M diese Gebets W 19 mit so] so mit BCE*LMWX bekennen LW 21 fleißig W 23 nicht ein] kein H** 24 selbigen D vom] von dem B—EG—HLMO**C*WX von den f 24/25 alleine von dem kindlein solchen mächtigen sein (!) E (E überschlägt hier eine Zeile der Vorlage B) 27 ihm vor Gott fehlt O**X 29 es] er LW 30 daß du darum E vbel] vber V jo ubel auch] auch jo vbel W
- 538, 3 daß] da E diese die LW 6 Grefam P* bestrichen J 7 hand LW daß] des D da E sonst W 9 gesehen] wol gesehen D 10 Er] Ge G 15 sein gebetts O**X paten] Gefattern W 17 paten (beidemaal)] Gefattern W 18 des kindlein X 20 sejen] selgen EG ernst] ein ernst BCE*LM jnen ain ernst W 22 ist fehlt J* 23 nemen T* 24 sein sittige, ernsthaftige frome W den] dem BC de M 25 man fehlt J* 28 erz] er BCE*LMWX 31 N T
- 539, 1/2 fehlt BCDELMO**C*WX, dafür steht an dieser Stelle das Bild einer Taufhandlung (ohne Umschrift) E*, auf 8 Seiten Randüberschrift Das Taufbüchlein. (auf der letzten Seite versehenlich Das Traubüchlein.) W 7 Creuz H Creuz J* der vor brust fehlt D 12 vnd vor wie fehlt D 13 Kloffet OP* 14 bittet, vnd offen die thur dem der da fehlt W dem da bittet D öffnet E 16 Gaben V empfahe H**LWX 18 sindflus (so immer) W 19 Noßa T* 21 allen] allein C Rotenmeer H* 22 deine P* durch hym] hindurch QX 24 vñ reichlicher G] vnreichlicher O** 26 diesem P 27 rechten J* bejeligen] heiligen D 28 ersaufft M ersauffte P von] vom W 29 vnd er selb dazu gethan hat fehlt H** Witt. (aber in Jen. Bd. 2, ao. 1555, vorhanden, und ebenso in den Ausg. der Concordia, die das Taufbüchlein bringen).³

¹) Es fehlt in V, aber auch in S, U ist verschollen. ²) Am Ende des Titels haben BCMW durch Mart. Luther in Übereinstimmung mit den Sonderausgaben (oben Bd. 19, 532 f.), die andern Drucke lassen den Namen des Verfassers fort oder bezeichnen ihn ohne durch (vgl. die Bibliographie). ³) Vgl. Antwort Joannis Aurisabri auff die Lesterschrift Christophori Walthers von wegen des ersten Eislebischen Comi, Gedr. zu Eisleben Anno M. D. LXV Bl. D 1^b: „Dieser Corrector möchte auch in den Witenbergischen teilen wol vleißiger gesehen haben, daß in Doctor Lutherß Taufbüchlein im Gebet (da die wort stehen, daß Gott wolle dem kinde abwachen,

Zu B] 540, 2 in der hoffnung W mit fehlt D 3 leben U* 5 du fehlt D diesen D 7 Euangelion f Euangelium G**X Euangeli E nach 8 Einschaltung eines blattgroßen Bildes (Jesus der Kinderfreund) mit der Überschrift Diese Figur steht im Neuen Testament, Mat. am eig. Mar. v. U* 9/11 Zu der zeit bis sprach] Wnd sie brachten kindlin zu jm (jm] Ihesu G**X), das er sie anrürrete, Die Jünger aber furen die an, die sie trugen. Da es aber (aber fehlt H*) Ihesus sahe, ward er unwillig vñ sprach E**X 12 himelreich] Reich Gottes E**X 12/13 wer das Reich Gottes nicht empfehet als ein kindlin E**X wer das reich Gottes nit nimbt wie ein kindlein LW 13 er nach Wnd fehlt E*O**X herket] hallset W 16 paten] Gefattern W nyder geknyhet] kniend LW 17 vnser zc. W 17/21 der du bis Amen fehlt LW 17 bist etc. M 17/21 hm himel bis Amen fehlt M (in dem einzigen vorhandenen Exemplar von C fehlt das betreffende Blatt) 17 hymel etc. B 17/21 Geheiligt bis Amen fehlt B 17 name zc. DT* 18/21 Zu bis Amen fehlt DT* 18 Reich. zc. H* 18/21 Dein wille bis Amen fehlt H* 18 geschehe wie im himel, also (also auch GO**X) auff erden EFGO**X 19 vnser schulde EFGO**X

was jme von Adam angeboren ist und es selber dazu gethan hat) diese Klausel nicht were ausgelassen worden, die doch Lutherus mit sonderlichem bedacht und vleis hinein gesetzt, denn man je nicht verneinen kan, das die ungetauften Kindlin nicht wirkliche Sünde haben solten.“ Die Antwort darauf in Wider Johannem Aurisfabrum von Weymar vñ seinen ersten vnd andern Eislebischen Tomum, Christophorus Walther Wittenberg, Gedr. durch Hans Rufft 1566 Bl. 64^a: „Goldschmid leuget, das Lutherus diese wort (und es selber dazu getan hat) mit sonderlichem bedacht und fleis in das Tauffbüchlein gesetzt hat, es wirds auch niemand in den ersten Exemplaren finden. Zum andern leuget Goldschmid, das die ungetauften Kinder wirkliche Sünden haben, wie Lutherus klar jaget in der Kirchenpostill im Euangelio am Neuen jars tage, wie folget: ‘. . . Da ist abermal die Naturfünde angezeigt, denn das arme Kindlin hat je noch keine wirkliche Sünde auff jm, noch muß es beschnitten werden’ Item in der Postill von den fürnemeften Festen jaget der Herr D. Mart. Luther also: ‘Denn was solt das Kindlin für Sünde gethan haben, das nicht acht Tage alt ist?’ Derhalben stehet solch Tauffbüchlin gar recht gedruckt im sechsten Wittenbergischen Tomo, wie es der Ehrwürdige Herr D. Mart. Luther anno 1526 verdeutschet und gestellet hat, vñ solt sich Goldschmid in sein herz schemen, sonderlich weil er ein Prediger ist, das er solchs alles nicht weiß und kein unterschied unter Kindern und alten Leuten Tauffe weiß, vñ tadelt die Tomos Lutheri so frech und unverschemet.“ Hat Aurisfaber recht mit seinem Tadel über den Korrektor der Luuffschen Druckerei, das er beim Abdruck im 6. Tomus (1553) Bl. 105^a das Auslassen jenes Satzes vñ er selb dazu gethan hat nicht verhindert habe? Witt druckt den Kl. Kat. einschließlich Trau- und Tauffbüchlein nach C (oder einem seiner Nachdrucke), konnte daher auf jenen Satz gar nicht aufmerksam werden; derselbe steht aber in allen Ausgaben des Tauffbüchleins bis 1539 (G), also grade in den ältesten Ausgaben, und ist sicher mit Bedacht von Luther geschrieben. Beide Widersacher kennen diesen Sachverhalt nicht. Die wichtigste Frage ist vielmehr: hat L. in H (1540) absichtlich jenen Satz getilgt? Man könnte es für möglich halten, da diese Ausgabe mehrfach eine bessernde Hand verrät (vgl. meine Bemerkungen in den Jahrb. d. Erfurter Akademie N. F. Bd. 30, S. 599ff.). Aber es ist zweifelhaft, ob er diese Besserungen selbst vorgenommen hat; und in dem vorliegenden Falle handelt es sich wahrscheinlich nur um eine zufällige Änderung; denn der fehlende Satz entspricht genau einer Druckzeile der Vorlage v. J. 1539, wo obenein zwei Zeilen nach einander gleichartig beginnen (vñ er || Vnd er ||), der Setzer scheint also versehentlich eine Zeile überschlagen zu haben. Dazu kommt, daß Luther in seinem Taufflied v. J. 1541 in deutlicher Anspielung auf das typologische Gebet des Tauffbüchleins jenen anstößigen Satz am Schluß frei wiederholt (von Adam her geerbet, auch von vns selbst begangen, vgl. Wackernagel III Nr. 43). Die Härte jenes Satzes erklärt sich wohl daraus, daß das ganze Gebet aus der älteren kirchlichen Überlieferung stammt und ursprünglich auf die Taufe Erwachsener berechnet gewesen ist, was ja überhaupt auf die meisten Bestandteile des Tauffbüchleins zutrifft. Auch die neutestamentliche Lehre, auf welcher L. in den Katechismen und im

Zu B] 20 Vn fůre vns nicht iun versuchung EFGO**X 24/25 zu ewigen zeiten] in ewigkeit,
Amen T* in ewigkeit W 26 las] los M 27 paten] Gefattern W sprechen QX
28 allen D—GEMO*T*WX alle P* 29 allem jeinen L allem seinem W fraget M
30 Gott Vater Allmechtigen, Schöpffer T* (V hat auch hinter Vater ein Komma) erden]
der erden E**LWX

541, 1 herrn] Herrn, Empfangen vom heilige Geist, T* einigen] eigen Q 2 geporn vnd
gelitten?] geporn von Maria der Jungfrauen, gecreuziget, gestorben vn begraben, Auff-
erstanden von den todten, Sitzend zur rechten Gottes, zu kunfftig (zu kunfftig] Der da komen
wird T*) zu richten die lebendigen vn die todten? G**X 3 sünden T* 9 geistes]
Geistes, Amen R 10 paten] Gefattern W Kindelein P* 14 Christ M 15 durch]
durch J* durch das X anderweyt] widerumb W 16 all dein sündt L der] vnd J*

Taufbüchlein fußt, ist ja durch diese Rücksicht bedingt. Aus allen diesen Erwägungen bleibt es wahrscheinlich, daß jener Satz in der Ausgabe H (von der viele andere abhängen) nicht von L. selbst getilgt ist, sondern daß er durch ein Druckversehen ausgefallen ist. Zuzugestehen aber ist, daß die von Christ. Walther angezogenen älteren Sätze aus der Kirchenpostille (vgl. Erl. Ausg.² 10, 324) sich damit nicht zusammenreimen. Vgl. noch S. J. Baumgarten, Erläuterungen der im Conc.-Buch enth. symbol. Schr.² (1761), 272.

Zu der ganzen Frage, ob das typologische Gebet von L. verfaßt oder von ihm aus der Überlieferung entlehnt sei, und über das weitere Schicksal des kritisierten Satzes in den Spätgedrucken und Kirchenordnungen vgl. Höfling, Das Sakrament der Taufe II, 53 ff.; Kawerau, Liturg. Studien zu Ls. Taufbüchlein, in Luthardts Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft 1889, 591 ff.; Althaus, Die histor. u. dogmat. Grundlagen der Lutherischen Tauf-
liturgie (1893) S. 42 ff.; Hering in Th. St. Kr. 1892, S. 329 ff.; Rietschel, Liturgik II, 68 f.; Albrecht, Der Kl. Katech. Luthers v. J. 1536 (1905), S. 90 f.

Es folgt in B die Beichte in der älteren Fassung:¹

¹) Diese Beichte haben nur BEM, lateinisch steht sie in B, aber mit neuer Überschrift und anders eingeordnet (s. S. 315, Anm. 1); sonst kommt sie noch vor in der alten niederländischen Übersetzung; vgl. Einleitung. Wir drucken hier B parallel mit B, und zwar B ohne Lesarten, da die Nachdrucke keine nennenswerten Abweichungen zeigen (in H fehlt die Beichte). Vgl. noch Cohrs 4, 279 f. 285 f. über die Beichte als catechetisches Anhangsstück vor dem Erscheinen des Lutherschen Enchiridion; dazu die Ausgaben des Betbüchleins, Unsre Ausg. 10^{II}, 428 f. 438 f. 470 f.

3]

[Bl. N vij^b] Eine kurtze weise zu
beichten für die einfeltigen, dem
Priester.¹

5 [Bl. N viij] **W**ürdiger lieber herr²,
ich bitte euch umb
Gottes willen, gebt mir guten rat
meiner seelen zu trost.³

Was begereft du denn?

10 Antwort.

Ich armes mensch⁴, bekenne und
Klag euch für Gott meinem Herrn, daß
ich ein sundig gebrechlich mensch bin,
Ich halte nicht die gepot Gottes, Ich
15 glaube nicht wol dem Euangelio, Ich
thu nicht gutes, Ich kan nicht leiden
ubels, In sonderheit habe ich gethan
.N. und daß, wilchs mich hyn gewiffen
drückt. Darumb bitte ich euch, wollet
20 mir an Gottes stat vergebung sprechen
und mit Gottes wort trösten.⁵

11 armes MN] armer L 13 gebrechlich
LN 16 nichts gutes M

[Bl. B 7^b] Quo Pacto Paedagogi [B
suos pueros brevem Confitendi
rationem simplicissime docere
debeant.

Venerande & chare Domine, per
ego te Deum oro, da mihi ad animae
meae consolationem fidele consilium.

Quid nam consilii expetis?

Responsio.

[Bl. B 8] Ego miser homo, confiteor
& conqueror tibi coram Deo Domino
meo, quod sum multorum peccatorum
reus atque adeo nullis non iniquitati-
bus obnoxius. Mandata Dei non servo,
Euangelicae doctrinae non vere credo,
Nihil boni facio, Mala & adversa non
patienter fero. Praecipue autem perpe-
travi hoc vel illud, quod conscientiam
meam gravat. Qua propter quaeso,
dic mihi loco Dei peccatorum meorum
solutionem & consolare me verbo Dei.

Zu 3] ¹) dem Priester (gehört zu beichten). Dadurch ist die Auffassung von der Beichte gegen einen christlichen Bruder statt des Pfarrers (vgl. Unsr Ausg. Bd. 8, 183f.) nicht aufgegeben. Noch in der etwa gleichzeitigen Vermahnung zu der Beicht im Anhang des Gr. Kat. (oben S. 235, Z. 18. 21ff.) ist bei der Privatbeichte der Bruder, nicht der Priester, genannt; der letztere ist da wohl in den Brudernamen mit einbezogen. Man beachte noch die merkwürdige, von Bugenhagen beeinflusste Beichtform in der Wittenberger Bearbeitung des Büchleins für die Laien und Kinder 1529, bei Cohrs 4, 199. 240f.; dazu Unsr Ausg. Bd. 26, 183, 23f. ²) Dieselbe Anrede auch in C. Sieber her ist die gewöhnliche Anrede an den Beichtvater, z. B. bereits in Joh. Wolffs Beichtbüchlein v. J. 1478, s. den Abdruck bei Geffcken S. 27, besser bei F. Falk, Drei Beichtbüchlein nach den 10 Geboten aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst (1907), S. 18 ff. und bei Battenberg, Beichtbüchlein des M. Joh. Wolff (1907). ³) Wörtlicher Anklang schon in der Palmsonntagspredigt 1524, Unsr Ausg. Bd. 15, 489, 18f.: Also hyn ich gebrechlich und gefallen, da begere ich trost und guten radt. Der Ausdruck rat und trost öfter bei der Beichte, so z. B. 1521, Unsr Ausg. Bd. 8, 182, 25f. 29. ⁴) Unrichtig die Erläuterung in der Braunsch. Ausg. 3, 120 zu armes mensch: L. setze absichtlich das Neutrum, um ihn in seiner Entwürdigung zu bezeichnen, dagegen DWib. zu Mensch neutr., wo als Beleg aus L. angeführt ist: daß heilige edle Mensch, die Jungfrau Maria. ⁵) Es hatte sich in den Sündenbekenntnissen längst ein formelhafter Charakter herausgebildet. Das zeigt das von Maß-

B] Ein ander bekentnis
der Beicht.

[Mt. 5] **I**ch bekenne mich für Gott und euch als ein armer sündler und voll aller sünden des ungläubens und lesterunge Gottes, Ich fühle auch, das Gottes wort nicht yn mir frucht bringet, Ich höre es und nehme es nicht an mit ernste, Ich erzeige meinem nehsten nicht die werck der liebe, Ich bin zornig, heffig¹, neidisch uber ihm, Ich bin ungedültig, geizig und geneiget zu allem arge, Des halben ist mein herz und gewissen beschweret, und were der sunden gerne los, bitte, ihr wollet meinen kleinen glauben stercken und mein schwach gewissen trösten durch das Göttliche wort und zusagung.

13 arge BM] argen E

[B

Alia confitendi forma.

Ego libere confitendo tanquam miser peccator accuso me coram Deo & apud te, quod omnibus peccatis & incredulitatis & blasphemiae Dei plenus sum. Sentio enim verbum dei nullum in me facere fructum, Illud quidem saepe audio, sed ex corde ac serio non amplector. Deinde charitatis officia erga proximum non exerceo, Irascor & invideo illi, ipsum odio prosequens. Sum impatiens, avarus & ad omne malum propensus. Quamobrem cor meum & conscientia mea valde gravata sunt, libenterque ab eiusmodi peccatis liberarer. Obsecro, ut velis parvam fidem meam confirmare & territam meam conscientiam per verbum Dei atque promissionem consolari & erigere.

Zu B] *mann, Die deutschen Abschwörungs-, Glaubens-, Beicht- und Betformeln vom 8.—12. Jahrh. (1839) unter Nr. 22ff. u. von Müllenhoff u. Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus d. 8.—12. Jahrh., 3. Aufl. (1892) I, S. 236ff. beigebrachte Material, wo es öfter heißt: ich bekenne (gihē, begihē) dem allmächtigen Gott (dazu der Jungfrau Maria, allen Heiligen) und dir Priester alle meine Sünden usw. Noch deutlicher liegen die formellen Anknüpfungspunkte für Luthers Beichtformeln in den Beichtbüchern aus dem 15. und Anfang des 16. Jahrh. zutage. Man vgl. außer Geffcken besonders F. Falk a. a. O., S. 17f. 77f. 85f. In Joh. Wolffs Beichtbüchlein v. J. 1478 heißt es (S. 17): Ich armer sündiger mensche, ich bekennen mich dem allemächtigen gobe und unser lieben frauwen und allen gotes heyligen und uch priester an gotis stat, daß ich leyder vil gesündiget han ezu dem ersten widder die heyligen ezehen gebot. Es folgt die ausführliche Beichte auf Grund der 10 Gebote, dann noch einiges in bezug auf die 7 Hauptsünden, die 5 Sinne, die 8 Seligkeiten, die 7 Gaben des h. Geistes usw. Der Schluß des Sündenbekenntnisses lautet: so ist eß mir leyt und ruwet mich und begere gnade und ablaß, lere und underwijung etc. Ähnlich der undatierte Beichtspiegel (Nürnberg 1475?) S. 77 und das Augsburger Beichtbüchlein v. J. 1504 S. 85. 95. Andere Beispiele bei Geffcken, z. B. Beil. S. 202 aus Surgants Manuale 1506. Klar ist Luthers Anlehnung an den überlieferten Typus, aber auch die von ihm vollzogene kraftvolle Kürzung (s. Unsrer Ausg. Bd. 15, 489, 19) und Ausscheidung unevangelischer Elemente. Vgl. noch Anm. zu C.*

¹) heffig = 'voll Haß'

3] Warum wiltu das Sacrament
empfaßen? ¹

Darumb, das ich meine seele mit
Gottes wort und zeichen stercken und
5 gnad erlangen wil.

Haftu doch hyn der Beichte
vergebung der sünden.²

Was denn ³, Ich wil das zeichen
10 Gottes auch holen zu dem wort ⁴, und
Gottes wort vielmal holen ist deste
besser.

Cur vis Sacramentum Altaris sumere? [B
Responsio.

Propterea, quod volo animam meam
ex aequo Dei verbo atque signo confir-
mare & ita peccatorum meorum gratiam
consequi.

Tamen in confessione consequeris
Remissionem peccatorum? Responsio.

Quid tum postea? ego volo etiam
Sacramentum nobis a Christo tanquam
signum gratiae relictum simul cum
verbo sumere atque ita verbum Dei
subinde accipere. Quo enim saepius
hoc melius.

15 *Darauf folgt schließlich in B von Bl. D ij bis Bl. P vij^b Z. 4: (ent-
sprechend auch in G und M) Die deudsch Litanej, die wir in Bd. 30^{III}
besonders drucken.*

Zu B] ¹⁾ Hier ist deutlich die Beichte als Vorbereitungsakt für den Empfang des Altar-
sakraments aufgefaßt, nicht ebenso deutlich bei der späteren Form in C. Zur Sache
Rietschel, Liturgik II, 347. Dieselbe Frage u. Antwort hat L. schon seit 1523 formuliert,
vgl. Form. Missae, Unsrer Ausg. Bd. 12, 215, 22f. 24ff.: sese ideo venire, quod conscientia
peccati . . . vexati esuriant . . . verbum et signum gratiae . . . , quo solentur et con-
fortentur. Ebenso in der Gründonnerstagspredigt 1523, Unsrer Ausg. Bd. 12, 478, 1. 9:
S. 479, 6. 7. 9ff. 19f.; S. 480, 8. 10. 5. 7ff.; S. 482, 3f. u. ö. Vgl. die Fünf Fragen Bd. 11,
80, 4ff. (dazu S. 79, 24). ²⁾ L. hat hier keine Anweisung für die ganze Beichthandlung
einschließlich des Zusprechens der Vergabung gegeben wie in C; doch die Absolution wird
als die Hauptsache der Beichte genannt, wie oft, aber ihr Vollzug nicht geschildert.
³⁾ 'Was denn' = 'Was schadet das?' [denn = 'dann' s. v. u. in diesem Fall. O. B.].
Gleichsam unwillige Abweisung des Einwandes als eines überflüssigen. Unrichtig Schneider
a. a. O. S. 48 Anm.: 'Diese beiden Worte gehören vielleicht noch zur Frage'. ⁴⁾ Vgl.
Unsrer Ausg. Bd. 11, 80, 4ff.; Bd. 12, 479, 5ff.

ENCHIRIDION

Der kleine Catechismus
für die gemeine Pfarher und Prediger,
Mart. Lu.

Gedruckt zu Wittenberg durch Nickel Schirleutz.

5

MDXXXI.¹

[Bl. A ij]

Martinus Luther allen trewen frumen pfarhern und Predigern.² Gnad, barmherzigkeit und frid in Ihesu Christo unserm Herrn.

Diesen Catechismon odder Christliche lere inn solche kleine schlechte ein-
feltige form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrungen die klegliche elende
not³, so ich newlich⁴ erfahren habe, da ich auch ein Visitator war. Hilff lieber
Gott, wie manchen iamer habe ich gesehen, das der gemeine man doch so gar
nichts weiß von der Christlichen lere, sonderlich auff den dörrfern⁵, und leider⁶
viel Pfarherr fast ungeschickt und untüchtig sind zu leren, und sollen doch
alle Christen heiffen, getaufft sein und der heiligen Sacrament⁷ genieffen, können 15

C* bedeutet die Gruppe C—K; C** = C*U**T*; D* = D—K; D** = D*U**T*;
E* = E—K; E** = E*U**T*; F* = F—K; F** = F*U**T*; G* = G—K; G** =
G*U**T*; H* = H—K; H** = H*T*; J* = J—K; U* = U—Q; U** = U*P*; P* = P—X;
T* = T—W; U* = U—W.

7f. Die Vorrede fehlt U Kolumnenüberschriften auf den ersten Blättern D*U**
SW, nur auf der ersten Seite X, durchweg in W 7 frumen fehlt H*S Pfarher D
8 unsern Q 13 nicht Q

¹) So laut Titel und Impressum C. ENCHIRIDION fehlt a*. Genaueres in der Bibliographie. Die Lesarten stammen aus D—U, doch scheiden hier aus E und M, die zu B verglichen sind, und das verschollene U. W ist wegen seiner Verwandtschaft mit E schon zu B benutzt und wird jetzt vollends verglichen. (Die Übereinstimmung von E mit W ist oben unter B nachzusehen.)

²) Prediger werden öfter als Nebengeistliche von den Pfarrern unterschieden, vgl. Seidemann bei De Wette, Ls. Briefe 6, S. 711 zu S. 688; Rietschel, L. und die Ordination S. 4. 25. ³) Also diese kurze schlichte Bearbeitung der Christenlehre insonderheit war durch die Visitation angeregt (während die andere im sogen. Großen Katechismus schon vorher geplant war). ⁴) Luther hatte von Ende Oktober bis in die zweite Hälfte des November 1528, dann von Ende Dezember 1528 bis 9. Januar 1529 an der Visitation im Kurkreise teilgenommen. Danach hat er erst wieder am 26. April 1529 den Visitationsbescheid in Torgau mit unterzeichnet. ⁵) Zu diesen Sätzen vgl. Luthers sehr ähnliche Äußerungen im Brief an Spalatin vom Januar(?) 1529 (Enders 7, 45, 10ff.).

⁶) und leider bis leren ist in Parenthese zu denken; A kürzt und verwischt den ursprünglichen Sinn. ⁷) Da die Kenntnis des Kat. nicht Vorbedingung der Kindertaufe sein kann, die Taufe auch schon genannt ist, scheint nur das h. Abendmahl in Betracht zu

C) widder Vater unser noch den Glauben odder Zehen gebot¹, leben dahin wie das liebe vñhe und vernünftige seide, und nu das Euangelion komen ist, dennoch sein gelernt haben, aller freiheit meisterlich zu mißgebrauchen.² O ihr Bischoffe, was wolt ihr doch Christo imer mehr antworten, das ihr das volck so schendlich habt lassen gehn und ewr ampt nicht ein augenblick ihe beweiset. Das euch alles unglück fliehe³, Verbietet einerley⁴ gestalt und treibt auff ewer menschen gesehe, fragt aber die weil nichts darnach, ob sie das Vater unser, Glauben, Zehen gebot odder einiges Gottes wort künden, Ach und wehe über ewern hals ewiglich.

2 nu] so nun SW 3 dennoch bis aller] haben sy dannoch sein gelernt sich, aller S mißgebrauchen] gebrauchen W 4 ihr das] je das E 5 gehn] hingehen D**XS 6 einerley] zwayerley W (= L)

kommen, wahrscheinlich aber ist zugleich an das Recht der Patenschaft (s. u. S. 349, 12 und oben S. 129, 25 f.), vielleicht auch an das sogenannte dritte Sakrament der Buße (s. o. S. 221, 13) zu denken.

¹) Vaterunser, Glaube, Zehn Gebote. Allerdings legt L. hier und sonst in der Vorrede (s. u. Z. 7 f.; S. 348, 8 f., 14 f.; S. 349, 8) kein Gewicht auf die Reihenfolge (vgl. Achelis, *Der Dekalog als katech. Lehrstück* S. 63 f.), doch ist jene Ordnung sicher die althergebrachte gewesen, vgl. Cohrs 4, 281 f. und oben die Einleitung. ²) freiheit . . mißgebrauchen. Es ist zu denken an die Freiheit von Beichten, Fasten usw., wie L. im Rückblick auf diese Stelle in der Vermahnung zur Beicht oben S. 234, 12 ff. erläutert. Derselbe Tadel mit Beschränkung auf die Pfarrer oben S. 125, 24 f. ³) Der Sinn ist durch die lateinische Übersetzung A richtig wiedergegeben. ⁴) Verbietet einerley. Ist dies vielleicht als ursprünglicher Schreib- oder Druckfehler zu beurteilen? Wollte Luther etwa schreiben oder schrieb er Verbietet beiderley oder zweierley (wie EW ändern) oder Gebietet einerley, wie A voranzusetzen scheint? J. B. Riederer erwähnt in seinen Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergesch. II (1765), 94 f. die Deutung von Dan. Heine Arnold, der harte Verweis gehe auf lutherische Prediger und nicht auf katholische Bischöfe, verwirft sie aber mit Recht; er selbst erklärt, Luther rede hier „von solchen, welche verbieten, das Abendmahl anders als nur unter Einer Gestalt zu nehmen, oder gebieten, daß es nicht unter zweierlei Gestalt genommen werde“, und beruft sich auf den alten Sprachgebrauch 'verbieten = gebieten, daß nicht', wie er sich z. B. in der Bibelübersetzung 1. Tim. 4, 3 finde (verbieten zu meiden die Speise, d. i. gebieten daß man nicht genieße die Speise). Knoke S. 58 f. erwidert richtig, L. gebe an dieser Stelle einfach das Zeugnis des griech. Urtextes wieder, er selbst empfiehlt mit Berufung auf die lat. Übersetzung (die er irrtümlich Luther zuschreibt) und auf Lexer, *Mhd. Handw.* III, 74 die Deutung 'verbieten' = 'gebieten' oder nach Schüller-Lübbers, *Mndd. Wörterb.* V, 312 = 'offerieren' (darbieten). Knokes fernere Verweisung auf das Nürnberger Lesbüchlein ist ein Irrtum, denn dieses enthält die Vorrede überhaupt nicht. — Entscheiden muß Luthers Sprachgebrauch. Schwerlich statthaft ist die Auskunft, einerley in dem sonst auch geläufigen Sinn (vgl. Dietz s. v.) = unus idemque zu fassen, nämlich für die Priester und Laien sei die gleiche Form des Sakramentsgenusses verboten, denn der Ausdruck einerley gestalt des sacramentis ist bei L. ein formelhafter für die Kelchentziehung oder die Beschränkung des Abendmahlgenusses der Laien auf das Brot allein (una species); einerley ist = 'eine' (nichts darüber bei Dietz), vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 23, 416, 13; Bd. 26, 214 f. (hier mehrere Belege, z. B. S. 215, 19: zwingen zu beider gestalt odder einerley zu wegern); öfter in der Schrift

C] [Bl. iiij] Darumb bitte ich umb Gottes willen euch alle meine lieben herrn und brüder, so Pfarher odder Prediger sind, wollet euch ewers ampts von herzen annemen, euch erbarmen uber ewer volck, das euch befolhen ist, und uns helfen den Catechismon inn die leute, sonderlich in das iunge volck bringen, Und welche es nicht besser vermügen, diese tafeln¹ und forme² für sich nemen und dem volck von wort zu wort für bilden³, Und nemlich Also.

Auffs erst, das der Prediger für allen dingen sich hüte und meide mancherley odder anderley text und form der Zehen gebot, Vater unser, Glauben, der Sacrament etc. Sondern neme einerley form für sich, dar auff er bleibe und die selbige imer treibe ein iar wie das ander, Denn das iunge und alber volck mus mit einerley gewiessen text und formen leren⁴, Sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heut sonst und uber iar so leret, als vult mans bessern, Und wird damit alle mühe und erbeit verloren.

Das haben die lieben Väter auch wol gesehen, die das Vater unser, Glauben, Zehen gebot alle auff eine weise⁵ haben gebraucht, Darumb sollen

1 allen H 2 ampt P* 6 Vnd fehlt H**S 8/9 Vater vnser, Glauben] Glaubē,
 Vater vnser T* 11 alber] alte W mus] mus man⁴ H**SWX 12 heut] heur W (= L)
 iar] ein iar E**SWX (vgl. a) 15 haben nach gebraucht H*S

Bericht an einen guten Freund von beider Gestalt (1528), *Unsre Ausg.* Bd. 26, 555 ff., z. B. S. 580, 5f. zu einerley gestalt zwingen odder das ganze sacrament verbieten ist gewalt und unrecht. Aber in dieser Schrift findet sich (S. 574, 25f.) doch folgende der obigen analoge Stelle: Darumb mügen sie wol einerley gestalt des sacraments verbieten und Christus ordnung endern. Hier nötig der Zusammenhang, 'verbieten' als 'gebieten' zu fassen. In der Tat scheint also danach L. noch vereinzelt den älteren Sprachgebrauch zu verwenden, wonach 'verbieten' = 'durch Gebot verkündigen' oder 'von Gerichts wegen gebieten' bedeutete, vgl. *DWtb.* s. v. Nr. 1 u. 2. Sicher aber brauchte er das Wort sonst meist in dem uns geläufigen Sinne = 'abwehren, untersagen' (s. Konkordanz zur Bibeliübersetzung). So auch grade in einer sachlich ähnlichen Stelle: Unsere Bischoffe haben beyde gestalt verpotten (*Unsre Ausg.* Bd. 15, 491, 29) [einerley wohl 'die eine der beiden' Formen, nämlich den Wein. O. B.]

¹) tafeln. Hinweis auf die erste Ausgabe in Plakatform ebenso S. 350, 2, vgl. Einleitung. ²) forme d. i. die auf den Tafeln in bestimmten Formen dargebotenen Worte (Texte und Auslegungen), mit Beschränkung auf den Text unten Z. 8 u. S. 349, 3, gleichbedeutend mit weise Z. 15, während hernach die Formulierung der Auslegung als weise bezeichnet ist S. 350, 2; auch form bedeutet 'Auslegung' z. B. in dem Titel Eine kurze Form der zehn Gebote usw. v. J. 1520, *Unsre Ausg.* Bd. 7, 194. ³) für bilden = 'anschaulich darstellen', hier wohl = 'deutlich einprägen'. Anders A. ⁴) zu mus mit und leren vgl. oben S. 269 Anm. 1. ⁵) auff eine weise = in gleichmäßigen Textformen. An diese schließt sich eben auch L. mit Bedacht an, wie sich das z. B. zeigt in seiner Zählung und Formulierung der Gebote gegenüber dem biblischen Text (Kürzung des 1. und 3., Ausschaltung des ursprünglichen zweiten, Teilung des ursprünglich zehnten), in der Beibehaltung des Ausdrucks Auferstehung des fleisches, den er doch mißbilligt (s. o. S. 191, 13ff.), auch in der Fassung des Gebets 'Vater unser' (s. u.), in der Auslassung der Doxologie usw. Zur Sache vgl. noch z. B. Mönckeberg a. a. O. S. 59 ff.; Cohrs 4, 287 ff.

C] wir auch bey dem ungen und einfeltigen volck solche stück also leren, daß wir nicht eine sylben verrücken odder ein iar anders denn das ander fürhalten odder für sprechen, Darumb erwele dir welche form du wilt und bleib da bey ewiglich. Wenn du aber bey den gelerten und verstendigen predigst, da magstu

5 deine kunst beweisen und diese stücke so bund kraus machen und so meisterlich drehen als du kanst. Aber bey dem ungen volck bleib auff einer gewiesenen ewigen forme und weise und lere sie für das aller erst diese stück, [Bl. A iij] nemlich die Zehen gebot, Glauben, Vater unser etc nach dem text hin von wort zu wort, daß sie es auch so nach sagen können und auswendig lernen.

10 Welche es aber nicht lernen wollen, daß man den selbigen sage, wie sie Christum verleugnen und keine Christen sind, Sollen auch nicht zum Sacrament gelassen werden¹, kein kind aus der Tauffe heben², Auch kein stück der Christlichen freiheit brauchen, sondern schlechts³ dem Papst und seinen Officialen, dazu dem Teuffel selbst heim gewiesen sein. Dazu sollen ihn die Eltern und

15 Hausherrn essen und trincken versagen und ihn anzeigen, daß solche rohe leute der Fürst aus dem lande iagen wolle etc.⁴

Denn wie wol man niemand zwingen kan noch sol zum Glauben, So sol man doch den hauffen dahin halten und treiben, daß sie wissen, was recht und unrecht ist bey denen, bey welchen sie wonen, sich neeren und leben wollen,

20 Denn wer inn einer Stad wonen wil, der sol das Stadrecht wissen und halten, des er genieffen wil, Gott gebe er glaube odder sey im herzen für sich ein schalck odder hube.⁵

Zum Andern, Wenn sie den text nu wol können, So lere sie denn

1 dem] den CHS (vgl. B) und fehlt W 3 da] so H**S 5 die] die W (= L) so (2.)
 fehlt W meistlich J* 7 die] die QX 8 Glauben und W etc. fehlt H* S hin
 fehlt H* S 9 so] al(V)so SW (= L) 13 gebrauchen (so öfter) W 14 dem vor Teuffel fehlt C
 17 noch] und W 19 bey denen fehlt W 21 daß] das W 23 nu fehlt D**SX

¹) Hier werden die Gedanken aus dem Eingang des Großen Katechismus wiederholt, vgl. S. 129, 15f. 131, 10. Vgl. auch unten S. 351 Anm. 1. ²) aus der Tauffe heben. Der Ausdruck erklärt sich aus dem damaligen Taufritus, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 19, 541, 6f. 10ff. ³) schlechts = schlechtweg. ⁴) Die scharfen Ausdrücke (vgl. dazu oben S. 57, 16. 25) werden doch alsbald Z. 17ff. ermäßigt. ⁵) Der Grundsatz der Glaubensfreiheit bei Luther bedeutet noch nicht Kultus- und Lehrfreiheit. Inwiefern und warum nach L., ohne Ausübung von Glaubenszwang, zwieträchliche Lehre unter einerlei Obrigkeit nicht zu dulden sei und die Leute zur Predigt zu treiben seien, vgl. die Briefe v. 26. August 1529 (*Enders* 7, 149f.); auch *Unsre Ausg.* Bd. 26, 200, 11ff. 29f.; Bd. 27, 444, 17ff. Untersuchungen darüber z. B. bei Walther, *Für Luther wider Rom* S. 299ff.; Kolde, *Der Staatsgedanke der Ref.* S. 18; H. Hermenink, *Der Toleranzgedanke im Reformationszeitalter* S. 48ff.; v. Bezold, *Staat u. Gesellschaft des Reformationszeitalters, in Kultur der Gegenwart* II, V, 1 (1908), S. 68ff.; Drews, *Entsprach das Staatskirchentum dem Ideal Luthers?* (1908). Übrigens waren Zwangsmittel zur Erlernung der katech. Hauptstücke schon in den Kapitularien Karls des Großen vorgesehen, vgl. z. B. Müllenhoff und Scherer, *Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem 8.—12. Jahrh.* ³ II, 325f.

¶ hernach auch den verstand, das sie wissen was es gesagt¹, Und nim abermal für dich dieser tafeln weise odder sonst eine kurze einige weise, welche du wilt, und bleib dabey und verrücke sie mit keiner syllaben nicht, gleich wie vom text ist gesagt ist, Und nim dir der weile da zu, Denn es ist nicht not, das du alle stück auff ein mal fürnemest, Sondern eins nach dem andern, Wenn sie das erste gebot zuvor wol verstehen, dar nach nim das ander für dich und so furt an. Sonst werden sie [Bl. 2b] überschüttet, das sie keins wol behalten.

Zum Dritten, Wenn du sie nu solchen kurzen Catechismum gelernt hast, Als denn nim den grossen Catechismum² für dich und gib ihn auch reichen und weitem verstand, Da selbst streich ein iglich gebot, bitte, stück aus mit feinen mancherley werden, nutz, frumen, fahr und schaden, wie du das alles reichlich findest inn so viel büchlein da von gemacht. Und inn sonderheit treibe das gebot und stück am meisten, das bey deinem volck am meisten not leidet, Als das siebend gebot vom stelen mustu bey handwercken³, hendlern, Ja auch bey baurn und gefinde hefftig treiben, Denn bey solchen leuten ist allerley untrew und dieberey gross. Item, das vierde gebot mustu bey den kindern und gemeinem man⁴, das sie stille, trew, gehorsam, freidam sein, und imer viel exempel aus der schrift, da Gott solche leute gestrafft und gesegnet hat, einführen.

⁵ Inn sonderheit treibe auch da selbest die Oberkeit und Eltern, das sie

1 gesagt¹] gesagt sey E**SWX 2 welches S 3 keiner] ainer S vom] von dem W
10 reichen] reichern WX 11 Bitte vn Stuck S 13 büchlein] büchern HST*W Bücher J* (vgl. B)
da van C 15 von E—GW**X Handwerckern³ J*W 18 man] Man wol treiben⁴ J*
ohne wol C* 19 gestrafft] strafft H*S

¹) gesagt. Das sey fehlte wohl schon im ersten Druck, s. o. S. 273 Anm. 1. ²) Diese Stelle ist öfter als Beweis dafür angezogen worden, daß Luthers später sogenannter 'Großer Katechismus' damals schon vorgelegen habe, z. B. von Seckendorf II, 145, neuerlich wieder von Kolde in den Beitr. z. bayer. Kirchengesch. Bd. XII, 3, S. 138 f. Es ist aber zu beachten, daß hier der kurzgefaßten Christenlehre, wie sie beispielsweise in Luthers Tafelcatechismus vorlag (solch kurzer Catechismus), die weitläufigere Unterweisung, wie sie inn so viel büchlein da von gemacht vorhanden war, gegenübergestellt ist. Wenn auch Luthers größeres Werk (Deutsch Catechismus) dazu gehörte, so ist doch daran nicht ausschließlich zu denken, zumal es von ihm selbst, soweit wir sehen, niemals geradezu als der große Catechismus bezeichnet ist. Es ist ja überhaupt unter Catechismus nicht sofort ein Buch, sondern ein Buchinhalt zu verstehen. Vgl. O. Albrecht, Luthers Kl. Kat. v. J. 1536, S. 98 f. und Th. StKr. 1908, 548 f. Das nim für dich braucht nicht zu bedeuten 'nimm zur Hand' (das Buch), sondern 'beginne damit' (mit der weitläufigeren Unterweisung). ³) Vgl. S. 275 Anm. 2. ⁴) Vgl. S. 275 Anm. 3. ⁵) Wir haben die Markierung eines Absatzes im Druck nach der Vorlage belassen, obwohl die folgenden Sätze sich eng an das soeben vom 4. Gebot (Z. 17 ff.) Gesagte anschließen. Auch in den Kat.-Predigten oben S. 34, 20 f. 31 ff.; S. 73, 3 ff. und im Großen Katechismus (oben S. 156, 4 ff.) verknüpft

C) wol regieren und kinder zihen zur Schule, Mit anzeigen, wie sie solchs zu thun schuldig sind, Und wo sie es nicht thun, welche ein verflucht sünde sie thun, Denn sie stürzen und verwüsten damit beide Gottes und der welt reich als die ergesten feinde beide Gottes und der menschen, Und streiche
 5 wol auß, was fur gewölich schaden sie thun, wo sie nicht helfen kinder zihen zu Pfarher, Prediger, Schreiber etc. Das Gott sie schrecklich drum straffen wird, Denn es ist hie not zu predigen, Die Eltern und Oberkeit sundigen iht hierin, das nicht zu sagen ist, Der Teuffel hat auch ein grausames damit im hynne.

10 [Bl. 26] Zu lezt¹, Weil nu die tyranney des Papsts ab ist, so wollen sie nicht mehr zum Sacrament gehen und verachten. Hie ist aber² not zu treiben, doch mit diesem bescheid, Wir sollen niemand zum glauben odder zum Sacrament zwingen, Auch kein gesetz noch zeit noch stet stimmen³, Aber also predigen, das sie sich selbes on unser gesetz dringen und gleich uns Pfarhern zwingen,
 15 das Sacrament zureichen, Welchs thut man also, das man ihn sagt, Wer das

2 Vnd fehlt H* S 6 Pfarrern, Predigern, Schreibern W (= L) 7 wird] werd H** S
 10 Papst D H* P* Q 12 zum (2.) fehlt W (= L) 13 gesetz D* Q** U gesetz S stat W
 14 selb(e)st H* S selber W 15 Welchs man also thut, das W

Luther bei der Auslegung des 4. Gebots dieselben Gedanken. Wie sehr sie ihm damals im Sinn lagen, beweist seine ungefähr gleichzeitige Vorrede zu Menius' Oeconomia christiana (Bd. 30 II, 63) und die darin stehende Ankündigung, daß er demnächst eine neue ausführlichere Schrift demselben Gegenstand widmen wolle.

¹) Die ganze folgende Ausführung berührt sich nahe mit der Vermahnung zum Sakrament, die am Ende des Großen Kat. (oben S. 227ff.) steht und aus der Gründonnerstagspredigt von 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 204ff.) geschöpft ist; demnach scheint die Einleitung zum Kleinen Kat. etwa gleichzeitig oder unmittelbar nach dem Abschluß des Großen, also im April 1529 niedergeschrieben zu sein. Wie wichtig und für seinen Katechismus charakteristisch diese Anweisung, zum freiwilligen Sakramentsgenuß zu locken, ist, bezeugen Luthers eigene Rückverweisungen in der Vermahnung zum Sakrament v. J. 1530 (Unsre Ausg. Bd. 30 II, 599, 13; 616, 3): die Pfarrer sollen die Leute bewegen, ohne Zwang und mit Lust das Sakrament zu empfangen, wie ich solchs auch zuvor im Katechismo gethan habe; und ebenda in bezug auf den Lobpreis des reichen Nutzens des Sakraments: Wie wol ich aber solchs zuvor im kleinen Katechismo fast alles gerurt habe usw. — Nach dem Zusammenhang soll hier der Schlußabschnitt der Vorrede (ähnlich wie der S. 350, 17ff. vorhergehende Abschnitt zum 4. Gebot) den Pfarrern Winke geben, wie sie bei ihrem ausführlichen Unterrichts, bei dem großen Katechismus (S. 350, 10), bezüglich des 5. Hauptstücks mit jenem 'Herausstreichen' der Stücke verfahren sollen. Dafür spricht die Analogie des Großen Katechismus (S. 226ff.). Nicht aber biegt hier der Gedanke, wie ausdrücklich im Großen Kat. und in den Predigten vom 15. und 19. Dec. 1528 (oben S. 109, 21; 122) dahin ab, daß die Kenntnis des 'Katechismus' Vorbedingung für den Sakramentsempfang sei, obwohl diese Gedankenwendung oben S. 349, 11f. angedeutet ist; vgl. dazu oben S. 233 Anm. 2 und Brieger, Die angebliche Marburger Kirchenordnung etc. S. 43 Anm. 2. ²) aber = abermals. ³) stimmen = bestimmen.

C) Sacrament nicht sucht noch begerd, zum wenigsten ein mal odder vier¹ des iars, da ist zu bejorgen, das er das Sacrament verachte und kein Christen² sey, gleich wie der kein Christ ist, der das Euangelion nicht gleubet odder höret, Denn Christus sprach nicht, Solchs lasset odder solchs verachtet, Sondern 'Solchs thut so offt ihr trinckt' etc. Er wilz warlich gethan und nicht⁵ aller dinge gelassen und veracht haben, 'Solchs IHS', spricht er.

Wer aber das Sacrament nicht gros acht, das ist ein zeichen, das er keine funde, kein fleisch, keinen teuffel, keine welt, keinen tod, keine fahr, keine helle hat, das ist, er gleubt der keines, ob er wol bis uber die oren drinn steckt, und ist zweifeltig des teuffels. Widder umb so darff er auch keiner¹⁰ gnade, leben, paradiz, himelreich, Christus, Gottes noch einiges gutes, Denn wo er gleubet, das er so viel böses hette und so viel gutes bedürffte, so würde er das Sacrament nicht so lassen, darinn solchem ubel geholffen und so viel guts gegeben wird. Man dürfft ihn auch mit keinem gesetz zum Sacrament zwingen, sondern er würd selbst gelauffen und geronnen komen,¹⁵ sich selbst zwingen³ und dich trei-[Bl. 27]ben, das du ihm müstest das Sacrament geben.

Darumb darffestu hie kein gesetz stellen, wie der Papst, Streiche nur wol aus den nutz und schaden, not und frumen, fahr und heil inn diesem Sacrament, so werden sie selbst wol komen on dein zwingen, Kommen sie aber²⁰ nicht, so laß sie faren Und sage in, das sie des teuffels sind, die ihre grosse not und Gottes gnedige hülffe nicht achten noch fülen. Wenn du aber solches nicht treibest odder machest ein gesetz und giff⁴ draus, so ist es deine schuld,

3 gelubet C 4 sprach] spricht J* 5 ihr] irs H*SU*X wil es D**SWX 9 wol] schon W 10 steck P* stehet W 12 gleubete D gleubte H** glaubte S 13 lassen] hin lassen W 14 dürfft] darff D—GW**X 15 würd] wird D*W**X gerennet T*W(=L) sich] sichs C selbst] selbst S 16 müstest CSW] mustest EFGW* müßtest J* T*X mußtest DHP* 19 wol fehlt H**S 23 eingesez H* ist es] istz W (vgl. B)

¹) = 'etwa viermal' (lat. unrichtig quater ut minimum). Im Brief an Lauterbach v. 26. Nov. 1539 (De Wette 5, 227) rät L., unter Abschaffung der Privatkommunionen die Leute in der Predigt zu ermahnen, ut in anno ter vel quater communicarent. ²) Christen häufig bei L., s. Dietz. ³) sich selbst zwingen usw.; häufig dieselben Wendungen bei L., vgl. z. B. oben S. 229, 4; 236, 35 ff.; 237, 21. 33 ff.; 351, 14 f.; Bd. 7, 693, 30 f.; Bd. 29, 203, 4. 15 f.; Bd. 30 II, 624, 29 f. ⁴) giff. Vgl. oben S. 121, 3 ff. (Predigt vom 19. Dec. 1528), dazu im Großen Kat. S. 231, 2 ff., auch in der Predigt vom 25. März 1529, Bd. 29, 211, 11 ff. und in der Vermahnung zum Sakrament v. J. 1530, Bd. 30 II, 622, 19. Ein 'Gift' statt tröstlicher Arznei machten die aus dem Sakrament, welche das Hauptstück, den Trost der Sündenvergebung (für euch) verschwiegen, vorangehendes Reinsein in guten Werken forderten, und dabei doch zum Sakrament nötigten. Der Ausdruck schon in der Predigt vom Palmsonntag 1524 Bd. 15, 496, 25 ff. 31 f.; da wird hingedeutet auf die verkehrte lere, als sollten wir da unser frumkeit gotte opffern, während die tröstlichen Worte

C] das sie das Sacrament verachten. Wie solten sie nicht faul sein, wenn du schleiffest und schweigest? Darumb sihe dar auff Pfarher und Prediger, Unser ampt ist nu ein ander ding worden, denn es unter dem Pappst war, Es ist nu ernst und heilsam worden, darumb hats nu viel mühe und arbeit, fahr und ansechtung, da zu wenig lohn und danck inn der welt. Christus aber wil unser lohn selbs sein, so wir trewlich arbeiten. Das helffe uns der Vater aller gnaden, Dem sey lob und danck in ewigkeit, durch Christum unsern Herrn, Amen.

[Bl. 28] Die Zehen gebot, wie sie ein Hausvater seinem gesinde einseitiglich furhalten sol.¹

²[Bild: Moses empfängt die Gesetzestafeln. Tanz ums goldne Kalb.]

[Bl. 3] Das Erst.

Du solt nicht ander Götter haben.³

2. Moj. 20, 3
5. Moj. 5, 7

1 sollen W 2 und (2.) fehlt P* 3 Pappst] Pabstumb W 4 hats] hat es D** X
viel] viel mehr H** S 8 Herru C 9/10 Die bis sol] Auflegung der zehen Gebott U
12 Das Erst(e) gebot (so auch bei den folgenden Geboten) D—GW**T*X (auch E, nicht W)

der Einsetzung verborgen würden, daraus folge ein Erschrecken, als solt es eyn gift und marter seyn. Für die Frechen freilich ist es eyn gift und todt (1. Kor. 11, 27). Ein ähnlicher Zusammenhang Bd. 29, 211, 10 ff. und schon Bd. 7, 696, 10 ff., ebenso Bd. 19, 509, 18 ff.

¹) Zur äußeren Ausstattung (Einfassung dieses und der andern Zwischentitel, Zufügung von Jahreszahlen usw.) s. o. die Bibliographie. — Wie L. die Einführung zum Dekalog behandelte, zeigen seine Kat.-Pred. v. J. 1528, s. o. S. 2 ff., und v. J. 1523, Bd. 11, 31, 2 ff., vgl. Bd. 7, 204, 5 ff. — Aus den neueren Würdigungen der Dekalogbehandlung Ls. seien hervorgehoben: Geffken, Über die verschiedene Eintheilung des Decalogus (1838), S. 10 f. 27 ff.; v. Zeszschwitz, System der christl. kirchl. Katechetik² II, 1, S. 161 ff. 272 ff. 340 ff. 364 ff.; Steimmeyer, Der Dekalog als catechetisches Lehrstück (1875); J. Gottschick, Luther als Katechet (1883), S. 24 ff.; derselbe, Katechet. Lutherstudien I, in Zeitschr. f. Theol. u. Kirche 1892, S. 171 ff. 438 ff.; E. Chr. Achelis, Der Dekalog als catech. Lehrstück (1905), S. 46 ff. 61 ff. ²) Zu den verschiedenen Bildern selbst, ihrer Einordnung und ihren seit 1536 (G) üblich werdenden, nicht immer gleichmäßigen Überschriften mit Nennung der bezüglichen Bibelstellen s. Näheres bei O. Allbrecht, Der Kl. Kat. D. M. Luthers v. J. 1536 (1905), S. 64 ff. 69 ff. und oben die Einleitung, auch die Bemerkungen zu den Bildern im Großen Kat. oben S. 133 ff. ³) Luther folgt hier der traditionellen Verkürzung des Textes (etwas anders oben S. 130, 7, vgl. Cohrs 4, 297 ff.), berücksichtigt aber nicht nur in den Predigten über Exodus 1525 (Bd. 16, 432 ff.) und Deuteronomium 1529 (Bd. 28, 596 ff. 609 ff.), sondern auch in den Katechismuspredigten v. J. 1528 regelmäßig die Eingangsworte Ich bin der Herr dein Gott (oben S. 2, 32; 3, 31 f.; 28, 1 f.; 58, 33; 59, 2. 4), die vereinzelt z. B. von Bugenhagen und Sam (vgl. Cohrs 3, 72. 116) damals schon in den Katechismustext einbezogen waren; in der Nürnberger Katechismustradition erscheinen sie seit 1531, in den dortigen Sonderausgaben des Lutherschen Enchiridion seit 1558. Luthers Kritik an einem Augsburger Katechismus v. J. 1533 (vorhanden in Berlin Eo 6040,

C]

Was ist das? ¹ Antwort.Wir sollen Gott über alle Ding fürchten, Lieben ² und Vertrauen.

vgl. auch *Reu I, 1, S. 451ff.*) in seinen Tischreden (*Erl. Ausg. 58, 266f.*) verwirft nicht die Aufnahme jener Einleitungsworte in den Text an sich, wie Th. Kästner *S. 41 u. a.* irrig angeben, sondern nur ihre Zählung als besonderes (erstes) Gebot. Daß L. sie tatsächlich als Teil des 1. Gebotes gerechnet und zum Verständnis desselben für unentbehrlich gehalten hat, zeigt klar die Stelle in *Unsrer Ausg. Bd. 30^{II}, 663, 36ff.*, dazu *S. 358, 2ff. 5ff.* Jener Augsburger Katechismustext scheint durch die talmudische Tradition beeinflusst gewesen zu sein, s. Geffcken, *Einteilung des Dekaloges S. 9f. 182f. 276. 279.*

¹) Zur Formulierung der Fragen vgl. *Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 24ff.*, früher schon *Bd. 2, 116, 35* (Was ist das?), *S. 106, 20* (Wie geschicht aber das? dazu *Bd. 1, 399, 28*), dann in den *Kat.-Predigten oben S. 2, 32; S. 4, 23; S. 5, 20 u. ö.*, im *Großen Kat. oben S. 132, 24 f. 33f.; S. 139, 22f. u. ö.* Sonst noch *Colrs 4, 348 f.* — Unrichtig Achelis, *Der Dekalog als Katechet. Lehrstoff (1905), S. 64*: „Der Hausvater nennt den Text der Gebote, das Kind fragt: Was ist das? Der Hausvater antwortet: Wir sollen Gott fürchten und lieben usw.“ Vgl. die Einleitung. Unverständlich ändert die dänische Übersetzung von F. Vormordt (1537): „du sollst“ usw. Das bekennde wir ist bedeutsam. ²) Die Schreibung der betonten Zeitwörter mit großen Anfangsbuchstaben (vgl. a) ist ungleich durchgeführt und wird in den Lesarten nicht berücksichtigt. — Die Dreizahl schon in der frühesten deutschen Auslegung *Unsre Ausg. Bd. 1, 254, 17* und dementsprechend *Bd. 7, 205, 15; 212, 16ff.; Bd. 10^{II}, 377, 23; 386, 5ff.* Am deutlichsten im *Großen Kat.*, s. o. *S. 147, 8*, besonders im *Beschluß S. 180, 19—21. 27. 29. 31f.; S. 181, 3. 6. 7.* Ebenda *S. 180, 31f.* sind doch nur zwey stück, Gotteß fürcht und vertrauen, hervorgehoben, wie meist in den *Kat.-Predigten*, vgl. oben z. B. *S. 4, 20f.*, besonders *S. 59, 5—17; S. 60, 1. 6—20; S. 61, 5f. 14. 18; S. 62, 2. 8f.; S. 63, 1f.; S. 65, 7. 16ff.; S. 66, 8f. 20ff.; S. 67, 16f.; S. 68, 4; S. 71, 1; S. 77, 18; S. 85, 20; ebenso in den Deuteronomiumpredigten 1529 Bd. 28, 599, 2; S. 601, 2. 8. 14. 18. 20; S. 614, 10. 28; S. 615, 1f. 12. 14ff.; S. 617, 2f. 4f. 17. 19ff.* (die Einschaltung von lieben neben fürchten und vertrauen *S. 599, 13f.; S. 614, 32* rührt vom Bearbeiter her). Ebenso in den *Tischreden öfter*, vgl. z. B. *Erl. Ausg. 58, 247. 252. 254. 267f.* Das lieben tritt zurück, erscheint aber in enger Verbindung mit vertrauen, s. z. B. *Unsre Ausg. Bd. 26, 204, 13f. und in diesem Bd. oben S. 3, 22; S. 29, 5; S. 85, 21. 28; S. 180, 21; S. 181, 6. 20f.* An der letzteren Stelle ist vertrauen der Nebengebrieff (ebenso etwa noch *Unsre Ausg. Bd. 6, 210, 6f.*), in der Regel aber der Hauptbegriff, vgl. oben *S. 2, 33; S. 3, 17; S. 4, 16. 20; S. 28, 3—13. 20f.; S. 29, 20ff.; S. 30, 8; S. 133, 3—10. 20. 35; S. 134, 19. 32; S. 135, 7. 29; S. 137, 6f. 24; S. 138, 12; S. 139, 2f.* So in Übereinstimmung mit älteren Ausführungen, namentlich im *Sermon von den guten Werken*, wo Glauben und Trauen als das Hauptwerk, als die Erfüllung des ersten Gebots und Quelle der Erfüllung aller Gebote gepriesen wird, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 6, 204, 25f.; 205, 9f.; 206, 9f. 33f.; 207. 26ff.; 208, 27; 209, 6f. 24ff. 33ff.; 211, 5f.; 216, 29ff.; hier S. 210, 4ff. ein bedeutsamer Hinweis auf Augustin mit der Bemerkung über die enge Verwandtschaft von Glauben und Lieben. Eine eigenartige Zuspitzung gewinnt der Gedanke, daß der Glaube die Erfüllung des 1. Gebots sei, darin, daß gelegentlich in der Predigt über 5. Mos. 5, 6ff. (1529) dies geradezu auf den Glauben an Christum bezogen wird (in Verknüpfung von 5. Mos. 5, 6 mit 5. Mos. 18, 15 und Jerem. 31, 31ff.), vgl. *Bd. 28, 600, 9. 35f.; S. 601, 9. 32ff.; S. 604, 5. 10. 22f. 34.* Ähnlich in den *Tischreden*, vgl. *Erl. Ausg. 58, 259; dazu Kösslin, Luthers Theologie² II, 194.* Andererseits ist lieben der beherrschende Begriff *Bd. 7, 214, 5. 15* (vgl. *Bd. 1, 255, 19*) und besonders in der *Predigt v. 5. Sept. 1529 über Deut. 6, 5* (*Bd. 28, 622f.*); so schon früher, s. Geffcken u. a. *O. Sp. 51.* Die Zusammenstellung von fürchten und lieben*

C) [Bild: Steinigung des Sohnes der Selomith, des Gotteslästerers.]

ist seltener, vgl. oben S. 180, 29, vgl. Bd. 28, 623, 14, kommt aber gelegentlich schon früher vor, vgl. Bd. 1, 450, 24f.: vult . . . amari ut pater . . . timeri ut iudex. In derselben Schrift gilt bald fides, bald dilectio dei als Hauptsache, vgl. Bd. 1, 399, 26f. 29f.; S. 430, 6; S. 439, 25ff., während S. 430, 26f. beides verbunden und durch sperat zur Augustinischen Trilogie verknüpft ist. Der Hinweis auf Augustins Deutung (daß daß erstenn gebottiz werck fein glauben, hoffen und lieben) findet sich bei L. außer Bd. 6, 210, 4 noch Bd. 16, 464, 19; aber schon ältere Beichtbücher kennen und benutzen sie, z. B. das Praeceptorium des Nicolaus v. Lyra bei Geffcken Sp. 23, mit Nennung Augustins, ohne solche Nennung auch die drei von Falk veröffentlichten Beichtbüchlein a. a. O. S. 17. 25ff. (darin S. 69 auch der von L. von Anfang an aufgestellte Grundsatz: Der der daß erste gebodt helt, helt sie alle mit eyinander); S. 77. 86f.; auch die Auslegung des von L. besonders geschätzten Joh. Gerson enthält sie, s. Geffcken Sp. 37f. Diese Augustinische Deutung wird noch in neueren kathol. Beichtandachten verwendet, vgl. z. B. Das Meßbuch der h. Kirche, für die Laien bearb. von A. Schott, 6. Aufl. (1900), S. [161]. — Die Umprägung Luthers (fides, metus, amor) hat auch Melancthon in seine Loci 1521 übernommen, s. Koldes Neudruck S. 118f. Nach Geffcken Sp. 217 soll aber bereits Wickliff 'Gott glauben, fürchten, lieben' als Sinn des 1. Gebotes festgestellt haben. Die Verkürzung der 'dreifaltigen' Deutung bei L. zu fürchten und lieben in den folgenden Geboten ist wohl so zu verstehen, daß das nicht ausgesprochene vertrauen im Sinne der Auslegung des Gr. Kat. (s. o. S. 133ff.) und gemäß der früheren Behauptung Bd. 6, 210, 5f. (solch zuworjcht und glaub bringt mit sich lieb und hoffnung usw.) der maßgebende mit lieben eng verbundene Begriff bleibt; vertrauen ist also zu lieben stets hinzuzudenken, wie namentlich die Auslegung des Beschlusses in beiden Katechismen zeigt, vgl. oben S. 181, 3. 6. 7. 20f., und der Umstand, daß in den Kat.-Pred. 1528 in der Regel die Ausdrücke fürchten und vertrauen bevorzugt wurden (cor timens et confidens daß muß durch alle gepot ghen, s. oben S. 65, 16). Die Bevorzugung des Lieben in der Auslegung des 2.—10. Gebots erklärt sich daraus, daß dieser Begriff für Kinder verständlicher ist, zumal ihn der biblische Text 2. Mos. 20, 6 gradezu nennt. — Besondere Erwägung erfordert noch der Begriff fürchten, wozu Köstlin, Luthers Theologie² II, 207f.; 291f.; 294f. und neuerlich Hunzinger, Lutherstudien II, 1 (Das Furchtproblem in der kath. Lehre von Augustin bis Luther, 1906) zu vergleichen sind. Gewiß versteht L. darunter i. a. den timor castus oder filialis (im Gegensatz zum timor servilis und diabolicus), also die bleibende ehrfurchtsrolle Scheu des Kindes Gottes vor dem allerhaben heiligen Vater, aber gemäß seiner Gesamtaufassung vom Christenstand, Heilsweg und von der Buße (vgl. z. B. die 1. These) liegt vielleicht noch etwas anderes darin ausgesprochen, wie die Voranstellung des fürchten vor lieben und vertrauen und namentlich der Satz des Beschlusses wir sollen uns fürchten für seinem zorn andeutet: auch der echte Christ empfindet wegen der bei ihm noch fortwährenden Sünde immer wieder ein Erschrecken vor Gottes Gericht, das freilich durch den h. Geist und Glauben überwunden werden soll. Es liegt also nicht etwa nur eine pädagogische Rücksichtnahme auf den 'gemeinen groben Mann' vor, wie es nach dem Visitatorenunterricht v. J. 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 202f.) scheinen könnte, sondern eine grundsätzliche Auffassung der christlichen Frömmigkeit. Noch im großen Galaterkommentar v. J. 1535 bezeichnet L. timor, fides et dilectio Dei als den cultus primi praecepti (Erl. Ausg. Gal. 1, 371). Ebenso in den Tischreden, Erl. Ausg. 58, 245. — Man beachte noch die Übersichten bei Cohrs 5, 105f.; Th. Kaftan S. 46f.; zur älteren Überlieferung besonders P. Rentschka, Die Dekalogkatechese des hl. Augustinus (1905), zum allgemeinen Verständnis der Lehre Luthers auch W. Walther, Die christl. Sittlichkeit nach L. (1909), S. 50ff. 93ff.

C]

[Bl. B ij] Daß Ander.

2. Moj 20,7
5. Moj. 5, 11Du solt den namen deines Gotes nicht unnützlich furen.¹

Was ist daß? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß² wir bey³ seinem namen nicht Fluchen⁴, Schwören⁵, Zaubern, Liegen odder Triegen, sondern den selbigen jnn allen nöten Anrufen, Beten⁶, Loben und danken.

2 unnützlich furen] mißbrauchen E—GW** K 5 denselben T*W

¹) unnützlich furen. Andre Fassung des 2. Gebots im Großen Kat. oben S. 130, 8 und S. 139, 14. Sonst zu den wechselnden Formen der Überlieferung und bei L. vgl. Cohrs 4, 298ff. 305ff. Das Ersatzwort mißbrauchen schon früher öfter bei L., vgl. Bl. 2, 61, 20; in der Bibelübersetzung seit 1523 nur in der Drohung mißbraucht, vgl. Bindseil I, 161; in den Kat.-Pred. oben S. 30, 9; im Großen Kat. oben S. 139, 25f. 35; S. 140, 1f.; S. 141, 9. — Die Drohung nicht im Text der bei Luthers Lebzeiten erschienenen Katechismusausgaben (Ungenaues darüber bei Kaftan S. 60), aber in der Auslegung doch berücksichtigt, vgl. oben S. 30, 29ff.; S. 140, 25ff. Dem Text beigefügt erscheint sie z. B. in der lat. Wittenb. Gesamtausg. 5 (1554), danach in der lat. Concordia (hier in beiden Kat.), deutsch z. B. in mehreren Nürnberger Ausgaben des Enchiridion seit 1558 auf Grund der dort seit 1531 herrschenden Überlieferung. ²) daß in A, zum Teil auch in C, durch Vermeidung des Nebensatzes getilgt, in B final verstanden, in den griech. Übersetzungen teils durch Wöte, teils durch *iva* wiedergegeben, ist entweder modal (= 'darin das, indem') zu fassen, wie bei Menius (also . . . daß), vgl. Th. St Kr. 1909, S. 81f., oder als beabsichtigte Folge, wie L. in verdeutlichender Umschreibung oben S. 181, 6ff. selbst sagt: 'Vergleichen sol solche fürcht, liebe und vertrauen treiben und zwingen, daß man sein wort nicht verachte, sondern lerne . . . ehre. Diese Stelle spricht wohl auch dafür, daß man in den Erklärungen der Gebote die mit sonderu beginnenden Sätze (außer beim 8. Gebot) nicht als selbständige Hauptsätze fasse, sondern als von daß abhängende konjunktivische Nebensätze. Vgl. unten zum 6. und 9. Gebot. ³) bey = mit Anwendung, unter Anrufung. ⁴) Fluchen usw. Die Fünfzahl schon früher, vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 87, 31f.; Bd. 6, 225, 32f. 36f.; Bd. 16, 466, 20; ähnlich oben S. 62, 9f. 19ff.; S. 63, 13. 26f.; S. 141, 10f.; Schwören und fluchen schon in älteren Beichtbüchern, Geffcken a. a. O. und Falk a. a. O. S. 18. 31. 87. ⁵) Schwören. Knoke S. 68 erläutert: 'ein Bannen des Unglücks durch Anwendung (heiliger) Worte = ein Unglück beschwören' (also dem 'zaubern' ähnlich); derselbe früher in Zeitschr. f. Religionsunterr. II, 107ff.: 'leichtfertig beteuern'. Ebeling in Th. St Kr. 1901, S. 229ff. und in seiner krit.-histor. Ausg. des Kl. Kat. ² (1901), S. 58 faßt es geradezu als synonym mit 'fluchen'. Th. Kaftan ⁴ S. 60f. schließt sich an Knoke's frühere Deutung an. Kaveran in seiner Anzeige des Kaftanschen Buches in der Zeitschr. f. prakt. Theol. 1893 will es ganz im Sinne des Wortes Christi Matth. 5, 34ff. verstanden wissen. Aber im Großen Kat. und in den Pred. nennt L. doch das Schwören ein recht gut werck, dadurch Gott gepreiset usw. (s. o. S. 141, 18f. 30ff.; S. 31, 17ff., ähnlich auch früher öfter, vgl. z. B. Bd. 1, 432f.; Bd. 11, 37, 15ff.). Verboten soll nur sein das Schwören zum bösen, das falsche, unnütze, leichtfertige. Melancthon hat in seinen Loci, wo er doch Luthersche Gedanken rekapitulieren will, das 'Schwören' geradezu als Erfüllung des 2. Gebots aufgeführt, vgl. Koldes Neudruck ³, S. 118: *exigit, ut invocemus nomen dei iuremus per nomen Dei*, Deut. 6. 13. — Der Zusammenhang entscheidet, ob 'schwören' bei L. in gutem oder bösem Sinne

C] [Bild: Der Holzleser am Sabbat. Predigt des göttlichen Wortes.]

[Bl. B iij] Das Dritte.

Du sollt den Feiertag heiligen.¹

Was ist das? Antwort.

⁵ Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein wort² nicht verachten, sondern daß selbige heilig halten, gerne hören und lernen.³

2. Mof. 20, 8
5. Mof. 5, 12

gemeint sei; man sehe z. B. den wechselnden Sprachgebrauch in seiner Bibelübersetzung. Zu beachten ist, daß in den L. sicher bekannten älteren Beichtbüchern 'schwören' häufig im üblen Sinne vorkommt, auch ohne Beiwort; man vgl. den Wortlaut des 2. Gebots in Th. Wolffs Beichtspiegel für Fortgeschrittene: Und bij synem namen mit swoeren, Falk a. a. O. S. 23. In allen diesen Beichtbüchern wird das leichtfertige und falsche Schwören als Hauptübertretung behandelt, zahlreiche Belege bei Falk, Geffcken (hier Sp. 26 Rückweis auf Augustin), vgl. auch Cohrs 4, 300 ff. — In den Kat.-Pred. 1528 steht fluchen und schweren mehrmals allein beisammen, oben S. 62, 8; S. 72, 8. Im DWb. mehrere Belege dafür, daß Schwören im Mittelalter öfter in verschlimmertem Sinne mit Fluchen verbunden und diesem gleichgestellt wurde; besonders durch die verhüllenden Entstellungen des Namens Gottes wurde es zum Fluchen. [Schwören doch wohl synonym zu fluchen, wenn auch nicht ganz sich deckend: ersteres an sich = gotteslästerliche Worte („Schwüre“) brauchen; fluchen dasselbe mit der Spitze gegen den Nächsten(?) O. Br.] ⁶) Beten will Knoke S. 68 mit A = 'anbeten' fassen, es bedeutet aber wohl dasselbe wie Gottes namen inn allen nöten Anrufen.

¹) Der Wortlaut im Anschluß an die (hier mehrfach schwankende) Überlieferung, vgl. Geffcken, auch Cohrs 4, 300 f. ²) Predigt und sein wort. A läßt Predigt und unübersetzt, B in der Sache damit übereinstimmend scheint und = 'und zwar', 'nämlich' zu fassen, indem eius verbum als Apposition den diuinos sermones beigefügt ist. Das wäre ein Lutherischer Gedanke (vgl. Köstlin, Luthers Theologie² II, 220 ff.). Die lat. Concordia aber korrigiert das et wieder hinein. ³) lernen. Die Übersetzung in A docere nicht richtig; vgl. die entsprechende Stelle im Großen Kat. S. 146, 3 f. 16. Das niederdeutsche leren kann sowohl 'lehren' als 'lernen' bedeuten, die erstere Bedeutung ist nur für Maj. wahrscheinlich wegen des lat. Paralleltexes. Der Vermutung von Cohrs 1, 186; 4, 332, die Verbindung hören und lernen schöpfe L. aus Melancthons Vorarbeiten, steht entgegen, daß L. selbst sie schon öfter ähnlich verwendet hatte, vgl. oben S. 5, 21; S. 32, 26. 36; S. 33, 2. 4; S. 64, 18; S. 65, 8. 9; Bd. 16, 479, 15. 21 (vgl. Bd. 11, 38, 13). — Die Tragweite der Erläuterung des 3. Gebots wird erst durch den Großen Kat. und frühere Erklärungen Luthers verständlich: Diß gepot gehet nach dem groben verstand vnß Christen nichts an. Die macht dieses gepots stehet nicht hm fehren sondern hm heiligen. (So vielleicht im Gegensatz zu der öfter vorkommenden Form des Gebots 'Du sollst den heiligen Tag feiern' vgl. auch Bd. 2, 61, 35.) Wir Christen sollen hmerdar solchen feyertag halten . . . teglich mit Gottes wort umgehen usw. Vgl. oben S. 143, 25 ff.; S. 144, 3 ff. 17 ff.; S. 145, 4 ff. 32 f. Dazu S. 32, 4 f. 22; S. 33, 46; S. 65, 9 f. Auch schon in den früheren Auslegungen vgl. Bd. 1, 436, 20 ff.; Bd. 6, 243, 21 ff.; Bd. 11, 38, 31 ff.; S. 39, 26; Bd. 16, 477, 29 ff.; Bd. 25, 77, 13 ff. Die ältere geistliche Deutung des Sabbats daß wir allein got in vnß wircken lassen vund wir nichts eygens wircken (Bd. 6, 244, 5 ff.; vgl. Bd. 1, 440, 23 ff.; Bd. 7, 209, 8 f.; Bd. 11, 39, 13 ff.; Bd. 16, 480, 24 ff., ebenso in den beiden Liedern über die zehn Gebote) tritt im Kat. zurück. Vgl. auch Seeberg, Dogmengesch. II, 230.

C]

[Bild: Hams Frevel.]

[Bl. Biiij] Das Bierde.

Du solt deinen vater und dein mutter Ehren.¹

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, das wir unser Eltern und herrn² 5
nicht verachten noch erzürnen, sondern sie inn ehren halten, in dienen, ge-
horchen, lieb und werd haben.

[Bild: Kains Brudermord.]

[Bl. Bv] Das Funffte.

Du solt nicht tödten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, das wir unserm nehisten an seinem
leibe³ keinen schaden noch leid thun⁴, sondern in helfen und söddern inn allen
leibes nöten.

3 dein vor mutter fehlt HS nach Ehren: Auff das dirz wol gehe vnd lange lebest auff
Erden H**S 5 vnsern P 13 förberu H**QVX (= £) fürbern SV

¹) Die Verheißung ist doch schon mit ausgelegt, als sie noch im Text fehlte, vgl. oben S. 6, 18 ff.; S. 7, 2 f.; S. 34, 24 ff.; S. 68, 8 ff.; S. 71, 17 ff.; S. 151, 13 ff. ²) vnd herrn. Vgl. unten die Haustafel. Oben S. 72, 1 neben pater, mater noch dominus, domina, Princeps, consul, praedicator. In derselben Predigt S. 71, 6 f. '3ten patres: . Quarti sunt Episcopi', ebenso im Großen Kat. oben S. 152, 19 ff.; S. 155, 3 ff. Der Stoff zur Haustafel, aber noch nicht ihre eigentümliche Disposition, lag fast rollständig bereits 1520 im Sermon v. d. gut. Werken vor (Pflichten der Kinder gegen die Eltern, der Christen gegen die geistliche Obrigkeit, der Bürger gegen die weltliche Obrigkeit, des Gesindes und der Arbeiter gegen die Hausherrn und Hausfrauen und umgekehrt); vgl. Unsrer Ausg. Bd. 6, 520 ff. Ähnliches schon, aber nicht so rollständig, in den Decem Praecepta 1518, Unsrer Ausg. Bd. 1, 447 ff. Dann in der kurzen Form 1520, Bd. 7, 209, 14 ff. (elbern, kirche, herrn und uberfeyt), vgl. schon S. 206, 6 f. In den Exoduspredigten 1525 (1528) wird vom Gehorsam der Untertanen gegen die Obrigkeit, des Gesindes gegen die Hausherrschaft usw. nur ganz kurz ghandelt, Bd. 16, 505, 27 ff. Doch liegt eine gleichartige Gliederung schon in den älteren Beichtbüchern vor, vgl. z. B. F. Falk a. a. O. S. 35: Vater, priester, heilige kyrche, burgermeyster, schulmeyster, arme lude sint dyn eldern u., vgl. ebenda S. 18 f. 33 ff. Ganz ähnlich in dem anonymen Beichtspiegel (Nürnberg 1475?), ebenda S. 78, und im Augsburger Beichtbüchlein v. J. 1504, ebenda S. 88. Aus Ls. ersten beiden Predigtreihen d. J. 1528 ist noch oben S. 7, 1; S. 35, 6 ff. zu vergleichen. In allen erwähnten Auslegungen Ls. wird hervorgehoben, daß mit diesem Gebot die 2. Tafel beginne; so gemäß der Augustinischen Überlieferung. ³) leib = leibliches leben (vgl. B). ⁴) thun = antun. Wörtliche Anklänge an die vorliegende schlichte Erklärung s. in Bd. 7, 206, 10 f., wiederholt in Bd. 16, 506, 26; feruer in diesem Bd. oben S. 7, 16; S. 36, 33 f.; S. 37, 14 f.; S. 74, 15. 24 f.; S. 75, 13. 15; S. 159, 10. Diese Stellen bieten aber noch weitere Ausdeutungen des Textes.

C]

[Bild: David und Bathseba.]

[Bl. B 6] Das Sechste.

Du solt nicht Ehebrechen.

2. Mof. 20, 14
5. Mof. 5, 17

Was ist das? Antwort.

5 Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir ¹ keusch und züchtig leben
im worten und werken, Und ein jglicher ² sein gemalh ³ lieben und ehren.

[Bild: Achans Diebstahl.]

[Bl. B 7] Das Siebend.⁴

Du solt nicht stelen.

2. Mof. 20, 15
5. Mof. 5, 17

10

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserz nehisten gelt odder
gut nicht nehmen noch mit falscher wahr odder handel an uns bringen, Soudern
im sein gut und narung ⁵ helfen ⁶ bessern und behüten.

[Bild: Die falschen Zeugen wider Susanna.]

15

[Bl. B 8] Das Achte.

Du solt nicht falsch zeugniß reden widder deinen nehisten.

2. Mof. 20, 16
5. Mof. 5, 17

6 Gemáhl H* gamáhl D seinen Gemahel S 16 falsche (Plur.? Femin.?) SIV (= S)

¹) daß wir usw. Mit Bedacht unterläßt es Luther in diesem Gebot, wie auch im ersten, das Verbotene aufzuzählen. Wörtliche Anklänge an die Erklärung besonders oben S. 77, 2f.; S. 163, 15 ff. ²) Und ein jglicher . . . ehren. Ist das ein zweiter Hauptsatz (= Und sollen . . . ehren), wie deutlich im 8. Gebot? Und ist demgemäß etwa auch bei den übrigen Geboten (2.—5. 7. 9. 10) im 2. Teil der Erklärung sollen zu ergänzen, so daß die folgenden Zeitwörter Infinitive sind? Schwerlich; man beachte die Stelle im Großen Kat. S. 181, 7f. und das zum 2. Gebot Bemerkte, dazu Ebeling S. 23f. Also wird der obige Satz zu konstruieren sein: Und daß wir, ein jglicher, . . . ehren. Maj. (nicht b) ändert: ein jeder . . . ere. ³) gemalh hier wohl wie gewöhnlich bei L. neutrum, vgl. oben S. 160, 29 und Dietz s. v., vorwiegend aber ist an die Frau gedacht, vgl. oben S. 37, 22; S. 77, 3. ⁴) Die Übertretungen dieses Gebots bei allen Ständen sind in den früheren Auslegungen Luthers besonders weilläufigt ausgemalt, vgl. Bd. 1, 501, 38 ff.; S. 502, 12 ff.; Bd. 6, 270, 31 ff.; Bd. 7, 211, 2 ff.; Bd. 11, 45, 10 ff.; Bd. 16, 515, 1 ff.; dazu oben S. 8, 7 ff.; S. 38, 6 ff. 30 ff.; S. 78, 1 ff.; S. 164, 1. 15 ff. ⁵) narung hier nicht = Speise, Lebensmittel, wie z. B. 1. Mos. 6, 21; Richt. 6, 4 oder im 1. Artikel, sondern im weiteren Sinne = das, womit man sich den Lebensunterhalt erwirbt, woron man sich nährt, Gewerbe, Geschäft (1. Mos. 46, 33 f.), dann überhaupt Einkommen, Vermögen (= conditio B). ⁶) helfen. Das Hilfszeitwort steht wie oft bei L. nur beim ersten Zeitwort, gehört aber zu beiden, ebenso lassen in der 4. Bitte. Richtig B. Im Großen Kat. ist übrigens an der entsprechenden Stelle (oben S. 168, 27) helfen selbständiges Verbum. Unnötig ist die Annahme einer chiastischen Konstruktion, als ob behüten auf gut und bessern auf narung zu beziehen wäre, so in der Kat. Zeitschr. II, 195, auch in B. Beide Zeitwörter gehören wohl zu beiden Hauptwörtern.

C]

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, das wir unsern nechsten nicht fälschlich¹ beliegen², verraten, affterreden odder bösen leumund machen, Sondern sollen³ in entschuldigen und guts von jm reden und alles zum besten keren.

[Bild: Jakobs List gegen Laban.]

5

[Bl. C] Das Neunde.

Du solt nicht bëgeren deines nechsten hauß.

Was ist das? Antwort.

⁴Wir sollen Gott fürchten und lieben, das wir unserm nechsten nicht mit list nach seinem erbe odder hause stehen und mit ein schein des rechts⁵ 10

3 verraten] verachten P* 4 und vor guts fehlt W 10 und] noch W

¹) fälschlich. S. o. S. 170, 14. 17 = 'mit Lüge und Unwahrheit', dann wäre es eine Verstärkung wohl nur des nächsten Wortes beliegen; dazu eine ähnliche Belegstelle bei Dietz s. v. fälschlich. Vielleicht aber bezieht es sich auf alle folgenden Verba, also auf ein verraten, affterreden usw., das auch an sich Wahres behaupten kann (oben S. 42, 14; 173, 31), das aber lieblos und dem Nächsten schädlich ist; dann bedeutet fälschlich allgemeiner: in unlauterer Absicht, hinterlistig, den Nächsten um seine Ehre betragend. ²) beliegen = verleumden, Lügen von jemand sagen; vgl. Dietz s. v. verraten nach Knoke S. 72 = durch falsche Aussage zu einer irrigen Beurteilung Anlaß geben; richtiger wohl, wie auch unten in 5. Hauptstück, = durch Entdeckung des zu Verschweigenden jemand in Gefahr bringen. affterreden ersetzt durch vbel nachreden oder verleumden, s. o. S. 170, 28; S. 171, 18f., vgl. auch S. 41, 4f. 10; S. 171, 7ff.; Bd. 11, 47, 31f. ³) sollen usw. Zu diesem abweichenden Satzbau vgl. das oben zum 2. und 6. Gebot Bemerkte. In den früheren Auslegungen, wie auch im Großen Kat. hat L. als groben Verstand des 8. Gebots in der Regel das falsche Zeugnis vor Gericht und die Rechtsbeugung durch Richter vorangestellt, auch die falschen Anschuldigungen gegen die Prediger des Evangeliums, dazu die Zungensünden überhaupt noch umfassender behandelt, vgl. z. B. Bd. 7, 211, 13ff. ⁴) Früher, auch im Großen Kat., fußt L. die Erklärung des 9. und 10. Gebots stets zusammen, die Texte aber sondert er, das ursprünglich einheitliche letzte Gebot der Überlieferung gemäß in zwei zerlegend; vgl. Bd. 1, 253, 35f.; S. 516, 3ff. (Berufung auf Röm. 7, 7); Bd. 2, 64, 10f.; Bd. 6, 276, 13ff.; Bd. 7, 207, 3ff.; S. 211, 23ff.; S. 214, 1ff.; Bd. 11, 48, 11ff.; Bd. 16, 525 22ff. (es ligt nicht viel an der teylung, S. Paul fasset es yn eines zum Röm. am 7.); oben S. 9, 1ff.; S. 42, 32ff.; S. 83, 12ff.; S. 174, 25ff. Vorübergehend hat er, vom Text 5. Mos. 5 (und Augustin?) beeinflusst, das 9. und 10. Gebot anders formuliert, so Bd. 1, 254, 20ff.; Bd. 2, 64, 10f., vgl. auch oben S. 83, 26. In den älteren Auslegungen bezog L. beide Gebote auf die Erbsünde, vgl. Bd. 1, 253, 36ff.; Bd. 2, 64, 13; Bd. 6, 276, 10ff.; Bd. 7, 207, 3ff.; S. 211, 24ff. In den Predigten 1528 aber und im Großen Kat. erwähnt er zunächst die alte jüdische Deutung (von der Schalkheit, die durch das Recht gedeckt jemand das Seine abwendig macht), insofern seien sie fast den Jüden sonderlich gegeben (oben S. 9, 1; S. 83, 12; S. 174, 28); er läßt sie gelten, vertieft sie aber durch die Forderung des reinen Herzens (oben S. 9, 11f.; S. 178, 15ff.). Die Auslegung im Kl. Kat. ist nicht durch jene früheren Schriften, sondern erst durch die Predigten 1528 vorbereitet. ⁵) des rechts (im Großen Kat. nur anders dekliniert: des rechten s. S. 176, 27), dazu Ebeling S. 25f.

C) an uns bringen ¹, sondern im dasselbige zu behalten forderlich und dienstlich sein.²

[Bild: Joseph und Potiphars Weib.]

[Bl. Cij] Das Zehende.

5 Du solt nicht begeren deines nechsten weib, knecht, magd,^{2. Mof. 20, 17}
vihe odder was sein ist.^(5. Mof. 5, 16)

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm nechsten nicht
sein weib, gesind odder vihe abspannen³, abdringen odder abwendig machen,
10 sondern die selbigen anhalten, daß sie bleiben und thun was sie schuldig sind.

⁴Was jaget nu Gott von diesen geboten allen?⁵

Antwort. Er jaget also.

Ich der HERRE dein Gott, bin ein eiveriger Gott, der über^{2. Mof. 20, 5 f.}
^{5. Mof. 5, 9 f.}

1 ¹ *er* fehlt η

12 *Er jaget also* fehlt η (= ξ)

13 *über*] aber Θ

¹) *er* deutet an, daß L. auf eine erschöpfende Erklärung verzichtet. Ein wichtiger Wink für den Katecheten. ²) sein könnte Infinitiv sein, ist aber wohl hier als 1. Person Pluralis (sind oder besser seien) aufzufassen. Vgl. das zum 2., 6. und 8. Gebot Bemerkte.

³) abspannen = 'ablocken', vgl. Dietz s. v.; dazu oben S. 9, 8; S. 42, 35; S. 84, 9. 19 (jedemal zu weib gehörig); Ersatzwort abspennig machen oben S. 84, 23. 28. Unrichtig Achelis, Der Dekalog als katech. Lehrstück S. 53: abspannen (daß Vieh), abdringen (daß Gesinde), abwendig machen (daß Weib). Gegen diesen alten Fehler haben schon Ebeling, Th. Kaftan, Knoke u. a. das Nötige bemerkt; vgl. auch Zeitschr. f. ev. Rel.-Unterr. 1893, S. 149f. 228f.

⁴) Luther rechnete das von ihm der Überlieferung gemäß ausgelassene Bilderverbot samt der ihm ungeschüngten Drohung und Verheißung zum 1. Gebot, wie er das selbst z. B. schon 1525 in der Exodusauslegung deutlich ausgesprochen hat, vgl. Bd. 16, 436ff.; 445, 23: Die zusagung und drawung des Ersten gepot³. Abgesehen von dieser Stelle aber hat er jenen Anhang in seinen früheren katechetischen Auslegungen, in denen er doch von Anfang an die prinzipielle, alles beherrschende Bedeutung des 1. Gebots behauptete, noch nicht berücksichtigt, sondern erst in der 2. und 3. Reihe der Kat.-Predigten v. J. 1528; vgl. oben S. 43, 12ff.; S. 85, 8ff. 13ff. 20ff., auch hier schon betonend, daß er zu jeglichem Gebot gehöre (S. 43, 13. 16f. 20. 25f.) und daß seine Einordnung am Schluß der Gebote dazu dienen solle, alle zusamen (zu) fügen hyn ein kreuzlein, daß letzte hyn daß erste; die das Fürchten erregende Drohung und die das Vertrauen erweckende Verheißung sind ihm die schnure, do myt man den francz zusamen byndet (oben S. 85, 8. 30). In der 2. Reihe war der Anhang auch schon beim 1. Gebot mit ausgelegt, oben S. 28, 22ff. Genau dem entsprechen die Ausführungen im Großen Kat., wo er sowohl beim 1. Gebot als auch nach dem letzten behandelt wird, oben S. 136ff. S. 179ff. — Als Schneider S. XXXVIIIff. aus dem Verhältnis des Kleinen zum Großen Kat. an dieser Stelle zuversichtlich auf die Priorität des letzteren schloß, wußte er noch nicht, daß für beide als gemeinsame Quelle die Kat.-Pred. v. J. 1528 in Betracht kommen, daß ferner vom Kl. Kat. die drei ersten Hauptstücke in Tafelform bereits im Januar 1529 gedruckt vorlagen, vgl. Einleitung.

⁵) allen. Eigentlich gehört der folgende biblische Text nur zum 1. Gebot (nach Ls. Zählung), dieses aber soll eben als Quellbrunnen aller verstanden werden. Das kommt hier in der

C] die, so mich hassen, die sund der [Bl. Ciiij] veter heimsucht an den kindern bis ins dritte und vierde gelied, Aber denen, so mich lieben und meine gebot halten, thu ich wol jun tausend gelied.¹

Was ist das? Antwort.

Gott drevet zu straffen alle die diese gebot ubertretten, darumb sollen wir uns fürchten für seinem zorn und nicht widder solche gebot thun. Er verheisset aber gnade und alles guts allen die solche gebot halten, darumb sollen wir in auch lieben und vertrauen und gerne thun² nach seinen geboten.

[Bl. Ciiij] ³Der Glaube, wie ein Haußvater den selbigen seinem gesunde auffß einfeltigest furhalten sol.

10

[Holzschnitt: Die Schöpfung der Welt.]

[Bl. Cv] Der Erste Artikel⁴, von der Schepffung.⁵

Ich glaube an⁶ Gott den Vater almechtigen⁷, S C H E P F E R himelß und der erden.

2/3 und bis halten fehlt V 9/10 Der bis sol] Auflegung des Christlichen Glaubens V
wie bis einfeltigest] Wie in ein Haußvater f. gef. einfeltiglich U* 13 Komma nach Vater
H*, nach Vater und Almechtigen D—GSW, nur nach Almechtigen O**V, gar keines CC*

Erklärung (fürchten . . . lieben und vertrauen) so zum Ausdruck, daß die Erläuterung des 1. Gebots, die bei jedem folgenden Gebot teilweise wieder aufgenommen war, nun vollständig wiederholt wird.

¹⁾ Vgl. oben S. 138, 1f.: bis ins tausent und abermal tausent geschlechte. ²⁾ gerne thun. Dies ein Hauptgedanke. Die Freudigkeit und Freiwilligkeit des aus dem Glauben (lieben und vertrauen) entspringenden Gehorsams hat L. unermüdlich gelehrt, vgl. z. B. schon Decem prae. 1518 Bd. 1, 437, 28ff. (facili, prompta, hilari, libente voluntate). Vom Geltendmachen irgend eines Verdienstes kann nicht die Rede sein, da ja der Glaube auf eine Verheißung sich richtet, die nicht Lohn, sondern gnade zusagt. ³⁾ Im Kl. Kat. wird das 2. Hauptstück ohne einen verknüpfenden Gedanken dem ersten angereiht, so auch oben S. 86, 7. Sonst geschieht die Anknüpfung so, daß auf das erste Gebot zurückgebliekt wird oder auch nur auf die Frage, was für ein Gott das sei, der die Gebote gegeben hat (oben S. 9, 18ff.; S. 10, 1ff.; S. 10, 19ff.; S. 183, 17ff.), oder so, daß die Disposition der Kurzen Form (Bd. 7, 204) erneuert wird: den zur Erfüllung der Gebote Unfähigen gibt Gott Hilfe und Stärke durch den Glauben (oben S. 43, 28ff.; S. 44, 20ff. 30; Bd. 11, 48, 19ff.); auch im Großen Kat. kehrt dieser Gedanke, wenn auch abgeschwächt, wieder (oben S. 184, 37f.). Vgl. Einleitung. — Bei Kaftan S. 139ff. eine Übersicht über die neuere Literatur. Wichtig sind besonders die Arbeiten von Kattenbusch, Ls. Stellung zu den oekumen. Symbolen (1883); Wiegand, Das apostol. Symbol im Mittelalter (1904); Loofs, Symbolik I (1902). — Die Teilung des Glaubensbekenntnisses in 3 Artikel im Gegensatz zu der mittelalterlichen Zählung von 12 oder 14 hat L. seit 1520 (oben Bd. 7, 204) stets wiederholt; z. T. kehrten seine Anhänger und Schüler (Brenz, Rhegius, Spangenberg) wieder zur Zwölfzahl zurück. Zur Auslegung des 1. Artikels im allgemeinen: Während die K. P. (Bd. 7, 215f.) zwar alle Worte berücksichtigt, aber weniger die Glaubensgegen-

C]

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sampt allen Creaturn¹, mir Leib und seel, augen, oren und alle glieder, vernunft und alle sinne² gegeben hat und noch erhellet³, da zu⁴ kleider und schuch, essen und trincken, haus und

⁴ nach hat Komma in C und in fast allen andern Drucken Dazu E**W5 (vorher Punkt U*, Punkt und Absatz C*)

stände als das auf sie sich richtende Glauben und Vertrauen erläutert, kommt später die objektive Seite mehr zur Geltung, und zwar werden in den Pred. 1523 fast ausschließlich die Worte 'almächtiger Vater' (oben Bd. 11, 49, 26 ff.) behandelt, ähnlich in den sehr kurzen Andeutungen der 1. und 2. Predigtreihe 1528 (oben S. 10, 23 ff.; 44, 32 ff.) und gelegentlich in der Deutschen Messe (Bd. 19, 77, 5 ff.), andererseits beschränkt sich die 3. Predigtreihe 1528 geflissentlich auf das Wort 'Schöpfer', oben S. 87, 14; S. 88, 4, 20 ff. So auch der Große Kat. S. 184, 34; diese Beschränkung wirkt im Kl. Kat. nach. Die Auslegung in beiden Katechismen ist in jener Predigt vom 10. Dez. 1528 besonders deutlich vorgebildet, geht aber in beiden an einer Stelle (oben S. 184, 24 ff. vgl. behüten . . . bewahren) über die Vorlage hinaus. Zu beachten ist, daß L. früher 1523 den ersten Artikel geflissentlich als den höchsten bezeichnete: Hic primus articulus, quod credo deum patrem esse meum, qui articulus summus est . . . Quicquid est in tota scriptura, huc referri potest. Si deus pater meus est, liber sum ab omnibus, inferis, morte, mundo usw., vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 11, 50, 27 ff. 31 ff. 33 ff.; S. 51, 2 f. Dazu A. Harnack, *Dogmengeschichte III*, 711 Anm. 3: „Der erste Artikel ist für L. eine Darstellung des ganzen Christentums“. Kattenbusch, *Ls. Stellung zu den ökumen. Symbolen* (1883) S. 24 ff. tadelt Ls. Auslegung hier wegen der Beschränkung auf die irdischen Lebensgüter; dagegen zutreffend Reischle in *Ztschr. f. Theol. u. Kirche* 1896, S. 6 f. Als beachtenswerte theologische Würdigungen der Lutherischen Auslegung des ersten Artikels sind sonst noch hervorzuheben die Arbeiten von W. Bornemann im *Osterprogr. des Klosters U. L. Frauen zu Magdeburg* 1893, G. v. Rohden in d. *Ztschr. f. ev. Religionsunterricht* 1892, S. 57 ff., H. Malo ebenda S. 294 ff. ¹ Artikel, früher heubtstück, Zeit, Bd. 7, 214, 25; S. 215, 23; oben in diesem Band S. 44, 27; S. 86, 10; hier herrscht schon der Ausdruck artikel vor, vgl. S. 86, 12. 24. 26; S. 87, 3 f. 8; S. 88, 16. 30 usw., der aber schon 1523 von L. gebraucht wurde, s. Bd. 11, 49, 4. 26; S. 50, 27 f., damals auch als Bezeichnung für die einzelnen Bitten des V. U., s. Bd. 11, 57, 18. 24. ² Die Hervorhebung der Werke neben den göttl. Personen auch in Bd. 26, 231, 3 ff. und im Großen Kat. oben S. 183, 5 ff., früher nicht ebenso deutlich. ³ an, früher noch in (vgl. Bd. 7, 215, 5 ff.), aber schon 1523 zieht Luther an vor, da es der deutschen Muttersprache besser entspreche (Bd. 11, 49, 3); auch das Büchlein f. d. Laien 1525 hat an, vgl. noch die Übersicht bei Cohrs 4, 293 ff. In der Vorrede zur niederdeutschen Ausgabe des Großen Kat. v. J. 1531 (s. o. Bibliographie) spricht sich Bugenhagen über die Streitfrage aus, ob an oder in richtiger sei. ⁴ almächtigen hat L. im Anschluß an die Überlieferung sicher als Eigenschaftswort zu Vater aufgefaßt, man vgl. z. B. die Frage im Taufbüchlein Bd. 19, 540, 30, auch das oben S. 183, 13 zum Großen Kat. Bemerkte; dazu Cohrs 4, 295 f., Ebeling S. 28 ff.; derselbe in *Th. St. Krit.* 1900, 187 ff.

¹ sampt allen Creaturn. Die Kat.-Pred. und der Große Kat. erläutern, daß diese uns zu Nutz und Dienst erschaffen seien (oben S. 10, 23 f.; S. 44, 34; S. 87, 4, 21; S. 184, 2 ff.). O. Dibelius, *Das Vaterunser* S. 119 ff. vermutet, daß diese Worte von L. der volkstümlichen Tradition des M. A., die den Symboltext erweicht hatte, entlehnt seien. Man beachte noch die neunmalige Wiederkehr des Wortes allen, alle, aller usw. ² sinne. *Th. Kaftan* versteht das von den 'inneren Sinnen', aber die zugrunde liegende Katechismuspredigt (oben S. 87, 15) weist auf quinque sensus (ebenso S. 88, 5). ³ und noch erhellet ist

C] hofe, weib und kind, acker, vihe und alle güter, mit aller notturfft¹ und narung
 diß² leibß und lebenß reichlich und teglich verforget, widder alle ferligkeit

1 oder 2) äcker W (= L) Komma nach güter in allen Drucken außer C1) (und L)

unmittelbar mit gegeben hat zu verbinden (anders A) gemäß S. 87, 19; S. 183, 33; S. 184, 21f.; daher ist es unnötig, hier mich zu ergänzen, was aber dem Sinne nach einbegriffen ist. Vgl. Ebeling in *Th. St. Krit.* 1900, 195f. ¹) da zu usw. Die Konstruktion der folgenden Sätze ist strittig. Man könnte dazu bis güter in Parenthese denken und nach güter hinzudenken gegeben hat und noch erhelt; dann wäre zu den folgenden Zeitwörtern verforget . . . beschirmet . . . behüt und bewaret gleichmäßig ein mich zu ergänzen, und mit aller notturfft bis verforget (ergänze vorher in Gedanken: 'kurz gesagt') wäre eine summarische Wiederholung des unmittelbar vorher Angeführten (kleider bis alle güter). Andere tilgen die Interpunktion nach güter, fassen mit = 'nebst' und verforget = 'besorget, beschafft' (Ebeling vorsichtiger: 'sorgen für einen oder etwas') mit Berufung auf die lat. Übersetzungen und weil verforgen vereinzelt (vgl. Bd. 15, 168, 25f.) in diesem Sinne vorkommt. Dafür könnte etwa noch angeführt werden: es brauche zu beschirmet, behüt, bewaret nicht notwendig mich ergänzt zu werden, weil an der entsprechenden Stelle im Großen Kat. (oben S. 184, 26, auch Z. 33ff.) — die Predigten bieten hierzu keine Parallele — gesagt sei, daß Gott nicht allein solchs alles (d. i. alle die vorher genannten leiblichen und zeitlichen Güter) uns geben hat, sondern auch täglich fur allem ubel . . . behütet und beschütet, allerley ferlichkeit . . . abwendet, ferner daß uns daß alles, so wir vermügen, dazu was im hymel und erden ist, teglich von Gott gegeben, erhalten und bewaret wird. Es fragt sich aber 1. ob die erste Stelle im Großen Kat. nicht auch anders gedeutet werden kann (durch Ergänzung des Akkusativobjekts uns S. 184, 29, vgl. Z. 31f.), 2. ob die lat. Übersetzungen A und B richtig sind und ob C in seiner freieren Umschreibung — man beachte die doppelte Übersetzung dieser Stelle! — überhaupt dieser Deutung folgt. 3. Dazu kommt, daß ein anderer Satz im Großen Kat. S. 183, 25f. (wie sich der vater uns gegeben hat . . . und auffß aller reichlichste ihm diesem leben verforget) den uns geläufigen Sprachgebrauch stützt, denn die Ergänzung des persönlichen Objekts uns ist doch hier natürlicher als die eines Sachobjekts (die nötigen Lebensmittel uns besorgt). Auch in der Bibelübersetzung steht bei verforgen meist ein persönliches Objekt, nie wiederholt sich darin deutlich die Bedeutung 'anschaffen', auch 1. Kön. 4, 27 nicht. Die Wendung 'jemand mit etwas versorgen' gebraucht L. z. B. 1. Kön. 18, 4; 1. Makk. 9, 52; Unsre Ausg. Bd. 16, 498, 8; vgl. oben in uns. Bd. S. 38, 18. Da also diese Redensart eine geläufige war, würde er hier im Kl. Kat., die Richtigkeit von verforgen = 'anschaffen' (und dann mit = 'samt') vorausgesetzt, sich unklar und mißverständlich ausgedrückt haben. 4. Bedenklich ist es, daß das reichliche und tägliche Darreichen sich dann auch auf weib, kind zu beziehen scheint. 5. alle güter ist schon ein die Aufzählung abschließender Ausdruck, dazu verträge sich nicht gut ein weiterer durch 'nebst, samt' eingeleiteter Zusatz, der doch nichts sachlich Neues beibringt. Vgl. noch besonders Kawerau, *Sprachl. Bemerkungen zu Ls. Katech.*, in *Ztschr. f. prakt. Theol.* 1892, 120ff.; Ebeling in *Th. St. Kr.* 1900, 184ff. und Kaftan u. a. O. S. 166f., wo auch nähere Literatur angegeben ist. Ich halte die erstere Deutung für die wahrscheinlichere.

¹) Daß notturfft (= notwendiger Bedarf) und narung (hier im engeren Sinne, anders als im 7. Gebot) schon vor L. eine geläufige Zusammenstellung war, belegt Dibelius S. 84f. ²) diß, in a b A mitübersetzt (nicht in BC), hält Ebeling S. 31, derselbe auch in *Th. St. Kr.* 1900, 211f. für gleichbedeutend mit deß, da L. seit etwa 1524 den Genetiv von dieser stets dieselbe schreibe [diß ist entweder Druckfehler für deß oder wahrscheinlicher wirklich = huius, vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30^{II}, 336, 5 und 21; diß als Nebenform von deß ist nicht sicher zu belegen. O. B.].

C] beschirmet und für allem ubel behüt und bewaret¹, und das alles aus lauter
 Bel. G]terlicher Götlicher güte und barmherzigkeit on alle mein verdienst
 und würdigkeit, des alles ich jm zu danken² und zu loben und dafür zu dienen
 und gehorsam zu sein schuldig bin, Das ist gewislich war.³

5 [Holzschnitt: Christus am Kreuz.]

[Bl. G7] Der Ander artikel, von der Erlösung.

10 Und an Ihesum Christum, seinen einigen Son, unsern
 GERN, der empfangen ist vom heiligen geist, geboren von der
 jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget,
 gestorben und begraben, Ridder gefaren zur Hellen, am dritten
 tage auff erstanden von den todten, auffgefaren gen himel,
 Sitzend [Bl. G8] zur rechten Gottes, des Almechtigen Vaters, von
 dannen er komen wird zu richten die lebendigen und die todten.

Was ist das? Antwort.

15 Ich glaube, das Ihesus Christus, warhafftiger Gott vom Vater jnn
 ewigkeit geborn, und auch warhafftiger mensch⁶ von der jungfrauen Maria

1 nach bewaret Punkt und Absatz (ebenso Z. 3 nach würdigkeit) T* 2 vnd nach güte
 fehlt C*O** (vgl. B) allen meinen S alle meine W) 3 des] das D zu vor dienen
 fehlt V (= E) 8 Der und so alle Kolaanfänge groß J*CT*W), unten auch E*O**S,
 seltener D, anscheinend um die 12 Artikel zu markieren vom] von dem E—G**W
 10 zur] zu der S 12 zur] zu der D—H**T*S 15 Gott vnd O*P

¹) für allem ubel . . bewaret. Man vgl. dazu die Erörterungen von Reischle in der
 Ztschr. f. ev. Rel.-Unterr. 1894, S. 195ff. und in der Ztschr. f. Theol. u. Kirche 1896,
 S. 9 Anm.; anders Malo in der Ztschr. f. ev. Rel.-Unterr. 1895, S. 48ff. und in der Kat.
 Ztschr. 1898, 418ff. ²) zu danken usw. Der Dienst und Dank soll darin bestehen, daß
 wir mit den Augen, Ohren usw. nicht sündigen, die Gaben Gottes nicht mißbrauchen
 durch Stolz oder Geiz, sondern sie zu seiner Ehre gebrauchen, so wie ers durch die
 10 Gebote befohlen hat, s. oben S. 87, 18, 29, 31f.; S. 88, 25ff.; S. 184, 37; S. 185, 18ff.
³) Das ist gewislich war. So auch bei den andern Artikeln. Eine ähnliche Umschreibung
 des 'Amen' schon in der Kurz. Form Bd. 7, 220, 4f. am Schluß des 3. Artikels; vgl.
 ebenda S. 216, 28f., auch unten das Amen des Vaterunsers. ⁴) Zum Text vgl. Colrs 4,
 293ff. und die zweifache Form im Großen Kat. oben S. 130 u. 185, dazu Schneider
 S. XXXVI f. und Th. St Kr. 1908, S. 575f. ⁵) Zur Auslegung im allgemeinen: wie beim
 1. Artikel L. den Nachdruck auf das Wort 'Schöpfer' legte, so macht er hier das Wort
 'Herr = Erlöser' zum Mittelpunkt der Auslegung, und zwar wieder auf Grund jener
 Predigt vom 10. Dez. 1528 (oben S. 89, 1ff.), die vom Großen Kat. (oben S. 186f.) genau
 wiederholt und im Kl. Kat. kurz zusammengefaßt wird. (Wörtliche Anklänge des Großen
 Kat. an den Kleinen: S. 186, 10ff. 22ff. 30ff.; S. 187, 3f.) Ansätze zu dieser Erklärung
 finden sich aber schon in 2 Stellen der K. F., vgl. Bd. 7, 217, 6—9: S. 218, 5—7; dazu die
 Andeutung in der Deutschen Messe Bd. 19, 77, 7ff. Eine bedeutsame Würdigung der Aus-
 legung Ls. vom Standpunkt der Ritschelschen Theologie enthält der Aufsatz von W. Borne-
 mann in der Ztschr. f. prakt. Theol. 1893, S. 1ff. (= Hefte der Christl. Welt Nr. 10),
 auch G. von Rohdens Aufsatz in Kehrs pädagog. Blättern 1893, H. 1. Dazu Kaftan
 S. 175ff. ⁶) Der auch in den Spätgedrucken meist rein bewahrte Wortlaut dieser oft

C] geborn, sey mein HERR, der mich verlornen und verdampften menschen erlöset hat, erworben¹, gewonnen, und von² allen sunden, vom tode und von der gewalt des teuffels³, nicht mit golt odder sylber, Sondern mit seinem heiligen theuren blut und mit seinem unschuldigen leiden und sterben, auff das ich sein [Bl. D] eigen sey und jnn seinem reich unter jme lebe⁴ und jme diene jnn 5 ewiger gerechtigkeit, unschuld und seligkeit, gleich wie er ist auffgestanden vom tode, lebet und regieret jnn ewigkeit, Das ist getwislich war.

[Holzschnitt: Die Ausgießung des h. Geistes.]

[Bl. Dii] Der Dritte artikel, von der Heiligung.⁵

⁶ Ich glaube an den Heiligen geist, ein⁷ heilige Christliche⁸ 10

gerühmten herrlichen Periode ist in der Ausg. von Weygand Han in Frankfurt a/M. (nach 1553, s. Bibliographie) so verunstaltet: . . . auch ein warhafftiger Mensch sey, von der jungfrauen Maria empfangen, mein HERR, der mich verlornen vund verdampften Menschen erworben, gewonnen, vnd von allen Sünden des Teuffels, nicht mit Goldt Leiden vnd Sterben erlöset hat, auff das ich

¹) erworben deutet auf die Arbeit, Mühe oder den geleisteten hohen Preis hin (vgl. S. 90, 2f. 7. 17; S. 186, 34f.); ähnlich gewonnen, das hier wohl gradezu, wie öfter bei L. erobern bedeutet und an den harten Kampf mit den Mächten der Finsternis (S. 89, 12f.; S. 186, 25. 35) erinnert. ²) erworben, gewonnen, vnd von] erworben und gewonnen von Concordia 1580, ebenso schon in den Nürnberger Ausgaben des Kl. Kat. seit 1538. Jen. 8 (1558) hat den ursprünglichen Text, dazu aber einen Stern am Rand, um den Text als verdächtig zu bezeichnen. Schon b und Maj. haben die Umstellung des vnd, zugleich mit einer Vertauschung der Verba, s. o. S. 249. A und B übersetzen frei, B scheint die Umstellung des vnd vorauszusetzen. C folgt dem gekürzten Text seiner deutschen Vorlage, wo das vnd überhaupt weggefallen ist. Falls vnd hier durch Luther mit Bedacht geschrieben ist, bedeutet es vnd zwar; Belegstellen dazu aus der älteren Sprache bei Müller-Zarnecke III, 183f. Vielleicht aber liegt ein ursprünglicher Schreib- oder Druckfehler vor. Vgl. auch Ebeling S. 33f. ³) junde, tod, teuffel. Dieselbe Zusammenstellung in der Erklärung der Taufe, s. unten. ⁴) jnn seinem reich usw. beschreibt das diesseitige Leben der Gläubigen unter der Herrschaft Christi (s. oben S. 89, 13f. 16f. 20; S. 90, 15f.; S. 186, 23ff. 26ff. 30f.), das zukünftige einschließend (S. 187, 9f.); gerechtigkeit usw. bezeichnet die Glaubensrechtfertigung im umfassenden Sinne, wie öfter, vgl. z. B. Köstlin, Luthers Theologie² II, 174ff. ⁵) Heiligung. Der vom späteren dogmatischen Sprachgebrauch verschiedene, umfassende Sinn des Wortes wird erläutert z. B. oben S. 188, 1ff.; S. 191, 19ff.; auch schon S. 91, 2ff. (sanctificare vel vivificare); s. Köstlin, Luthers Theologie² II, 178f.: Heiligung habe bei L. wesentlich denselben Inhalt wie Rechtfertigung; vgl. auch Ztschr. f. er. Rel.-Unterr. 8, 205ff.; 15, 33ff. ⁶) Zum Wortlaut des Textes vgl. Cohrs 5, 293ff., dazu den Großen Kat. ⁷) ein ist unbestimmter Artikel, der in der K. F. auch bei den folgenden beiden Hauptwörtern wiederholt wird (Bd. 7, 218, 22), daher im Lateinischen nicht mit übersetzt (vgl. A B C); das Nicenum hat unam. Vgl. auch oben S. 130 Anm. 3. Trotzdem legt Luther die 'Einheit' aus, aber meist nur im Anschluß an communio sanctorum, s. Bd. 7, 219, 1ff. 11ff.; oben S. 10, 32f.; S. 190, 4ff. — Vor ein ist nicht an zu ergänzen, vielmehr verbindet L. die Worte so: ich glaub eine h. chr. Kirche, wie er z. B. in den Schmalkald. Artikeln III, Art. XII sagt; denn in oder an beim Glauben

Ⓒ kirche, die gemeine der heiligen¹, vergebung der sünden, auff-
erstehung des fleißes² und ein ewiges leben, Amen.

Was ist das? Antwort.

³ Ich glaube, daß ich nicht aus eigener vernunft noch krafft an Ihesum
⁵ Christ meinem Herrn glauben odder zu im komen kan, Sondern der Heilige
geist hat mich durchs Euangelion beruffen, mit seinen gaben erleuchtet⁴, im

5 Christum W

6 durchs] durch das V

seinen C

bezieht er nur auf die göttliche Person (vgl. Bd. 7, 215, 19 ff.). Die Unterscheidung zwischen Credo in und Credo cum Accus., bis auf Rufin zurückgehend, ist in der älteren Überlieferung festgehalten, zum Teil so, daß die mit 'Kirche' beginnenden Aussprüche als eine zweite Gruppe allen vorangehenden gegenübergestellt werden; andere Ausleger suchen dabei doch die Kirche eng an die dritte göttliche Person des Symbolum anzuschließen (vgl. W. Caspari in d. Neu. kirchl. Ztschr. 1908, S. 781 ff.); so auch L., der hier sämtliche Aussagen des 3. Artikels als Werke des h. Geistes behandelt gemäß dem Satz: spiritus sanctus sanctificat per sequentia verba (oben S. 91, 8 f.; S. 188, 1 ff.). „Bei dieser Konzentrierung der einzelnen Aussagen auf die Person des h. Geistes war es nicht mehr von Belang, die Lernenden besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Credo von jetzt an mit Akkusativen verbunden ist“ (Caspari a. a. O. S. 785). Jene Zäsur im Text des Symb. ap. wurde sonst deutlicher markiert z. B. von Urbanus Regius, Erklärung etlicher leuffiger puncten der schriftt Vnd der zwölff articel usw. (1523), danach in andern Katechismusversuchen z. B. von Gräter, Sam, Schultz (s. Cohrs 4, 335; 5, 26 f.), auch in Bugenhagens Katechismuspredigten vom J. 1525, veröffentlicht von Budewald-Albrecht (1909) S. 9. 67.
⁸) Christliche. Dies Ersatzwort für catholicam hat keineswegs zuerst L. eingesetzt, wie noch Kuftan S. 211 sagt, sondern es war schon früher gebräuchlich; vgl. oben S. 130 f. Anm. 3, auch v. Zezschwitz² II, 1, S. 131; Dibelius a. a. O. S. 118; W. Caspari a. a. O. S. 793 ff. Den Gedanken der Katholizität aber hält L. durchaus fest.

¹) die gemeine der heiligen. Man beachte die kritischen Äußerungen Luthers: Olim non fuit in Symbolo (oben S. 92, 5; S. 189, 8); ferner: sol nicht gemeinschaftt heißen (oben S. 92, 8; S. 189, 8 ff. 27 ff.); gemeine ist das von L. meist bevorzugte Ersatzwort. Der ganze Zusatz ist nach ihm eine Erläuterung des undeutschen und undeutlichen Wortes kirche (Bd. 11, 53, 21 ff.; oben S. 92, 4 ff.; S. 189, 12 ff.), das er daher in der Erklärung vermeidet und ersetzt (s. u.).
²) fleißes. Auch dies Wort ist von L. beanstandet, aber aus Rücksicht auf die Tradition belassen, s. oben S. 93, 16 ff.; S. 191, 13 ff.
³) Die ganze folgende Erklärung ist wieder vorgebildet durch die Predigt v. 10. Dez. 1528 (oben S. 91 ff.), der der Große Kat. genau folgt, aber in einzelnen Zügen doch schon früher; man vgl. Bd. 7, 218, 27 ff.; S. 219, 4. 11. 17 f.; S. 220, 5; Bd. 11, 53, 14 f.; oben in uns. Bd. S. 10, 33. Die nahen Berührungen mit dem Großen Kat. (enger noch als mit der Pred. v. 10. Dez.) erklären sich wohl daraus, daß Ls. Tafelkatechismus mit als Vorlage für jenen diente. Vgl. Einleitung. — Eine umfassende wissenschaftliche und praktische Würdigung bei Reischle, Die catech. Behandlung des 3. Art. von Ls. Kl. Kat., in d. Ztschr. f. Theol. u. Kirche 1896, S. 1 ff.; S. 111 ff. Dazu Knoke in Halte was du hast 1898/99, S. 164 ff.; Hurdland in Kat. Ztschr. 1900, S. 264 ff.; vgl. S. 382 ff.
⁴) mit seinen gaben erleuchtet. Eine schwierige, viel umstrittene Stelle. In der Pred. v. 10. Dez. (oben S. 94, 4) bedeuten die dona spiritus sancti offenbar die mancherlei objektiven Geistesgaben oder Amtsbegabungen im Sinne von 1. Cor. 12, 4 ff. und Eph. 4, 11 f. (man vgl. Ls. Auslegung dieser Stelle in der Himmelfahrtspredigt 1527,

C] rechten glauben [31. D iij] geheiligt und erhalten, gleich wie¹ er die ganze Christenheit² auff erden berufft, samlet, erleucht, heiligt und bey Jhesu Christo erhellet im rechten einigen³ glauben, Inn welcher Christenheit Er mir und allen glaubigen teglich alle funde reichlich vergibt, Und am jüngsten tage mich und alle todten aufferwecken wird, Und mir sampt allen glaubigen inn Christo⁴ ein ewiges⁵ leben geben wird, Das ist gewislich war.

2/3 in rechtem einigen W 5 nach glaubigen kein Komma C**SW, dagegen nach Christo ein Komma dieselben außer H*SW (= E)

Unsre Ausg. Bd. 23, 720 ff., dazu Kawerau in der Braunsch. Ausgabe d. Werke Ls. Bd. 3, 92 Anm. 1). Ebenso wird die Stelle alle seine Gaben im Großen Kat. oben S. 192, 29 zu verstehen sein, wohl auch die S. 190, 7: mit mancherley Gaben. Andererseits führt der Satz S. 192, 15 f. dazu mit seinen Gaben durch den Heiligen Geist erleuchtet und begnadet sind im Zusammenhang vielmehr darauf, an subjektive Wirkungen des h. Geistes zu denken, sei es im Hinblick auf die weitverbreitete mittelalterliche Lehre von den 7 Gaben des h. Geistes gemäß Jes. 11, 2, die Luther z. B. in seinem Pfingstlied Kom Got Schöpfer beibehalten hat (Du bist mit Gaben sybenfalt der synger an Gotts rechter hand), sei es mit Bezug auf Bibelstellen wie Rö. 8, 1 ff. 13 ff.; Gal. 5, 22, oder wie im Deutschen Patrem Der aller blöden tröster heyst und mit Gaben zieret ichone; vgl. dazu auch Braunsch. Ausg. 3, 209 Anm. 1 und S. 448. — Je nachdem man die Gaben als etwas Objektives oder Subjektives faßt, sie also dem voranstehenden Evangelium oder dem nachfolgenden glauben anpaßt, verändert sich die Bedeutung des mit und auch wohl des erleuchtet. Der Satz kann bedeuten: durch seine Gaben, durch Erweckung von Aposteln, Propheten, Evangelisten, Lehrern usw. (s. oben S. 91, 14; S. 92, 4. 14. 17. 20; S. 93, 3; S. 94, 4 starke Betonung des Predigtamts) erleuchtet und anzündet der h. Geist mein Herz, so daß ich das Wort fasse, annehme, daran hange (oben S. 188, 26 f.); oder: er erleuchtet und begnadet (ziert, schmückt, vgl. auch C) mein Herz mit Verständnis, Weisheit, Trost, Kraft und allerlei Tugenden (vgl. oben S. 190, 6 ff.; S. 192, 13 ff.; vgl. Bd. 11, 53, 14 f.: illustret cor in Christo, gibt geben). Auch bei der objektiven Fassung der Gaben freilich kann der Begriff erleuchten, ohne Beschränkung auf den religiösen Intellekt, im weiteren Sinne genommen werden, wie öfter in der Bibel, z. B. Eph. 5, 14. — Über die sehr zahlreichen Deutungen der Stelle vgl. z. B. Kaftan S. 225 f. — Daß mit beruffen, erleuchten, heiligen nicht der dogmatische ordo salutis beschrieben sein soll, haben die neueren Erklärer meist richtig erkannt.

¹) gleich wie will Kaftan S. 213 f. nicht genau so verstehen wie im 2. Artikel.
²) Christenheit Ersatz für Christliche kirche (s. o.); Dibelius S. 114 ff. weist dazu nach, daß in den deutschen Symboltexten des Mittelalters bis ins 15. Jahrhundert hinein das Wort ecclesia sehr häufig durch Christenheit wiedergegeben ist, und hält es danach für wahrscheinlich, daß L. diesen in seiner Auslegung des 3. Artikels in beiden Kat. von ihm bevorzugten Ausdruck aus der mündlichen Überlieferung geschöpft habe. Vgl. auch schon v. Zezschwitz² II, 1, S. 130 f. ³) einigen, hier anders als oben im Text des 2. Artikels, = 'einträchtig, übereinstimmend', vgl. Dietz s. v. Nr. 4. Unrichtig Göpfert s. v. und Ebeling S. 34 f. = 'dem einzig rechten', 'der nur Einer ist', ebenso A B; das Richtige ist angedeutet oben S. 10, 33; vgl. S. 190, 6 f. ⁴) Ob glaubigen inn Christo zusammeng gehört, ist nicht sicher; B faßt es so auf; dafür spricht vielleicht auch das Komma, das die meisten Drucke nach Christo haben; für den auffallenden Dativ könnte man etwa Gal. 3, 26 glauben an Christo Jhesu anführen. Dagegen übersetzt C per Christum, bezieht es also zum Verbum.

¶ ¹ Das Vater unser ², wie ein Haushater das selbige seinem gesunde auffß einfeltigst fur halten sol.

[Bl. D iiii] [Holzschnitt: Predigt des göttlichen Wortes.]³

⁴Vater unser der du bist im himel.

Matth. 6, 9
Lut. 11, 2

Was ist das? Antwort.⁵

Gott wil da mit uns locken, das wir glauben sollen, Er sey unser rechter

^{1/2} Das bis sol] Auflegung des Vatter unsers ¶ wie bis sol fehlt D 6 uns damit
H* SW

¹) Für die Überleitung zum 3. Hauptstück in Luthers Sinn ist grundlegend die Einleitung zur Kurz. Form Bd. 7, 204f.; außer dem Abdruck im Betbüchlein Bd. 10¹¹ vgl. man Bd. 11, 55, 4f.; oben in diesem Bd. S. 11, 14ff.; S. 46, 11ff. mit schwärferer Prägung der Gedanken, die im Großen Kat. oben S. 193, 5ff. wiederholt wird, während S. 95, 5f. die Anknüpfung loser ist. ²) Zum Wortlaut des Vaterunsers, worin L. der Tradition folgt, s. oben den Großen Kat. S. 131 (andere Fassung S. 199ff.), Mönckeberg S. 60ff.; Cohrs 4, 288ff.; O. Dibelius, Das Vaterunser (1903), S. 130ff. ³) Zum Wechsel der Bilder in den verschiedenen Ausgaben s. o. die Einleitung. ⁴) Die Anrede mit Erklärung hier zum erstenmal. — Vater unser, anders in der Bibelübersetzung; die Wortstellung nicht buchstäbliche Übertragung aus dem Lat., sondern gemäß dem alten deutschen Sprachgebrauch, das Fürwort im Vokativ hinter das Hauptwort zu stellen (unser ist nicht etwa Genet. Plur.), ist aus der überlieferten Gebetspraxis beibehalten. An Luthers Bibelübersetzung hatte Emser getadelt, daß L. die ersten hwey Worth gleich umbkert und sie nicht, wie im Euangelio steht und wir Teutſcher lenger denn tauſet Jahr gebetet haben, Vater Unſer, ſondern Unſer Vater verdollmetſchet. Vgl. Th. St Kr. 1837, 328ff.; Kumphausen, Das Gebet des Herrn, S. 30ff.; Mönckeberg a. a. O. S. 60ff.; Buchwald-Albrecht, Bugenh. Kat.-Prel. v. J. 1525 u. 1532 (1909), S. 92. Die Anrede, von L. früher bezeichnet als vorred, anfang und bereyhung (in der Auslegung deutsch Bd. 2, 83, 8f., in der Kurz. Form das Paternoster zu verstehen Bd. 6, 11, 16; vgl. Bd. 7, 220, 8; Bd. 10¹¹, 395, 10; auch in den Predigten v. J. 1523 Bd. 11, 55, 29), ist in diesen Schriften nach ihren einzelnen Worten erläutert worden. In den Predigten v. J. 1528 bleibt sie bei der 1. und 2. Reihe unerörtert, die 3. Reihe aber bringt (oben S. 95ff.) eine auch vom Großen Kat. (oben S. 193ff.) übernommene vorrede und vermanung zum gebet, die in der Erläuterung des Amen am Schluß wiederklingt, auf eine wörtliche Auslegung der Anrede verzichtet und deren Sinn nur beiläufig (oben S. 97, 16f. 28ff.; S. 196, 3ff.) berührt. Doch ist zu beachten, daß in der Erweiterung der 2. Auflage des Großen Kat. (s. oben S. 194 Lesarten: Wir sollen beten ob wir gleich junder sind) die spätere Erklärung des Klein. Kat. sich anbahnt, ja daß sie in jenen früheren Schriften (vgl. die Betonung der zuterſicht in Bd. 2, 84, 3; Bd. 6, 11, 26; vgl. Bd. 11, 56, 24f.) direkt vorbereitet ist. Dibelius a. a. O. S. 81 macht dazu auf ähnliche Gedanken der mittelalterlichen, durch die patristische Tradition beeinflussten Vaterunser-Erläuterungen aufmerksam. L. hat die nachträglich eingeschaltete Erläuterung der Anrede offenbar aus jener einleitenden 'Vermanung zum Gebet' geschöpft und so gestaltet, daß sie mit dem Schluß des Hauptstücks harmonisch zusammenstimmt. ⁵) Was ist das? Genau genommen beantwortet die folgende Erklärung vielmehr die Frage 'Wozu dienen diese Worte?' Wörtlicher ist die in der Deutschen Messe Unſer Ang. Bd. 19, 76, 25ff. gegebene Erläuterung.

C) Vater und wir seine rechte Kinder, auff daß wir getrost und mit aller Zuversicht in bitten sollen, wie die lieben Kinder jren lieben Vater.¹

[Bl. D b] [Wiederholung des voranstehenden Bildes.]

Die Erste Bitte.

Geheiligt werde dein name.

Matth. 6, 9
Luth. 11, 2

5

Was ist das? Antwort.

Gottes name ist zwar² an jm selbst heilig, Aber wir bitten jnn diesem gebet, daß er bey uns auch heilig werde.³

Wie geschieht das? Antwort.

[Bl. D 6] Wo⁴ das wort Gottes lauter und rein geleset wird und wir¹⁰ auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben⁵, Des hilff⁶ uns, lieber Vater

11 die fehlt v

¹) Zu Vater ergänze 'bitten', so richtig die lat. Übers. Ein Bedenken bei Ebeling S. 37, dadurch ändere sich vielleicht Luthers Sinn, der wahrscheinlich unter Vater 'Gott' verstehe: daß wir wie seine Kinder ihn als unsern (!) Vater bitten, daher vor wie kein Komma. Eine unnötige Künstlei.

²) Nach zwar an jm selbst heilig ist etwa solch ein Satz und bedarf von uns keiner heiligung (s. Bd. 9, 130, 6 f.) — so nach Cyprian de or. dom., vgl. Bd. 2, 87, 12 ff. — zu ergänzen. Die niederd. Übersetzung a gibt hier zwar durch Jbt v̄s waer dat wieder, ähnlich hernach in der 5. Bitte zwarten und in der 6. Bitte zwar durch vorwaer. Vgl. die Bibelübersetzung zu Röm. 3, 2. Trotz des folgenden Aber ist diese Deutung hier zulässig; man beachte, daß es im Großen Kat. an entsprechender Stelle heißt: Ja er ist allezeit heilig (oben S. 198, 8); dazu kommt, daß dort zwar besonders häufig 'fürwahr' bedeutet, s. oben S. 145, 4; S. 166, 26; S. 167, 2. 9. 27; S. 206, 6; S. 227, 26; S. 228, 35. Jedenfalls muß vor Aber (vgl. dazu Bd. 2, 87, 13 funderen) ein negativer Satz hinzugedacht werden, übrigens dann erst recht, wenn zwar — aber in dem uns geläufigen konzessiven Sinne gefaßt wird. Der zugrunde liegende Gedanke bleibt: Gottes Name wird nicht erst durch uns heilig, vielmehr durch ihn werden wir es und sollen es werden.

³) Daß diese erste von L. öfter (vgl. auch oben S. 98, 20 f. 31 f.; S. 99, 5 f.; S. 198, 8 f. 22 f.) angeführte Deutung aus Cyprian übernommen ist, hat L. selbst gesagt Bd. 2, 87, 14; vgl. ebenda S. 86, 31; Bd. 9, 125, 1; vgl. S. 130, 6 ff. Weitere Nachweise über die Fortpflanzung dieser Auslegung von Tertullian, Cyprian, Augustin an bis ins späte Mittelalter hinein bei Dibelius S. 81 f. 86 ff. 96.

⁴) Wo = 'wenn', öfter bei Luther, z. B. in der Bibel 1. Mos. 27, 46; Apg. 15, 1, heute noch in den formelhafte Wendungen 'wo nicht', 'wo möglich' [Wo wie sonst So. O. B.].

⁵) Auch die zweite Auslegung knüpft teilweise, vielleicht nicht ebenso absichtlich wie die erste, an eine reiche Überlieferung an. Bemerkenswert ist, daß die Tradition fast ausschließlich das der Gotteskindschaft würdige Leben betonte, nur ganz vereinzelt auch die Lehre; vgl. Dibelius S. 82. 86. 93 ff. Auch Luther bevorzugte zuerst die Deutung auf das heilige Leben, wengleich die auf die Verkündigung nicht fehlt; vgl. Bd. 2, 87 ff.; Bd. 6, 12 f., bes. S. 13, 12 ff. (= Bd. 7, 222, 15 ff. = Bd. 10¹¹, 398, 4 ff.); dazu Bd. 6, 12, 32. In den Predigten von 1523 tritt die praedicatio etwas deutlicher hervor Bd. 11, 57, 2. 9; ähnlich in der Deutschen Messe Bd. 19, 76, 28 ff.; ganz klar dann Lehre und Leben nebeneinander in den Kat.-Predigten 1528, s. oben S. 12, 16 f. (puram doctrinam et sanctam vitam), ebenda Z. 21 ff. 27 f. 29 ff., wo die obige Kat.-Erklärung

C] im himel. Wer aber anders leret und lebet denn das wort Gottes leret, der entheiliget unter uns den namen Gottes, da behüt uns für, himlischer Vater.

[Holzschnitt: Das andre Predigtbild mit dem Holzsammler.]

[Bl. D7] Die Aunder bitte.

¹Dein reich kome.

Matth. 6, 10
Lut. 11, 2

Was ist das? Antwort.

Gottes Reich kömpt wol² on unser gebet von jme selbst³, Aber wir bitten jnn diesem gebet, Das auch zu uns kome.

Wie geschicht das? Antwort.

⁴Wenn der himlische Vater uns seinen Heiligen geist gibt, das wir

5 ⁵Zufome dein Reich W ⁶Was ist das] mit der folgenden Frage Wie geschicht das
vertauscht V ⁷ von jme selbst fehlt W ⁸ Das] das es W (= S)

offenkundig vorbereitet ist; ferner oben S. 46, 31 ff.; S. 47, 1f. 4 ff. 10 ff. 18 f.; S. 99, 7. 15. 17 ff. 25. 31. 33; S. 100, 3. 26; S. 198, 26 ff. 32 ff.; S. 199, 7f. Die Tragweite der reformatorischen Aussage von der lauterer Lehre des göttlichen Wortes wird aus den Erläuterungen der beiden folgenden Bitten deutlicher. — Die Beschränkung der Auslegung auf uns (bey uns, unter uns) schließt nach Ls. Simm keineswegs die Beziehung der betenden Gemeinde auf die Menschheit aus; nicht erst im Großen Kat. heißt es oben S. 198, 23 bey uns und aller welt, sondern ähnlich schon in den Predigten, s. oben S. 12, 8; S. 47, 8; S. 99, 16. 23. Deutlicher noch in den späteren Auslegungen v. J. 1532 u. 1534. Doch ist dabei nicht an eigentliche Heidenmission gedacht, vgl. 2. Bitte. ⁵) Des (= dazu) hilff. Der Genitiv der Sache bei helfen findet sich aus der älteren Sprache noch einige Male bei L.: 'des Sieges, des Rechtes helfen', vgl. Grimm Gramm. 4, 664; DWtb. 4, 2, 953 f.

¹) Zur Textform vgl. oben S. 131, 3; S. 199, 32. ²) wol steht bei folgendem aber in der Regel im Sinne von *wiewol*, und in jedem Falle steht die konzessive Bedeutung des obigen Satzes fest (vgl. auch oben S. 199, 37 f.); aber im Hinblick auf jenes zwar in dem gleichartigen Satze oben S. 370, 7 kann trotzdem hier wol an sich vielleicht im Sinne einer starken Bejahung (= bene, recte) wie öfter bei L. aufgefaßt werden, und dann ebenso unten S. 372, 7; S. 373, 11. A und B geben es durch *quidem, etiam, quoque* wieder. ³) Die erste Erklärung, der obigen S. 370, 7 nachgebildet, geht gleichfalls auf Cyprian zurück, mit dem Ambrosius, Hieronymus, Augustin und die mittelalterlichen Ausleger übereinstimmen; vgl. Dibelius S. 82 f. 97 ff. 103 f. Dieselbe Rückbeziehung deutlich in der 3. Predigtreihe oben S. 100, 10 f. und im Großen Kat. S. 199, 37 ff. — Eine Verteidigung der von L. hier vortragenen Lehre bei K. J. Nitzsch in Th. St Krit. 1839 (= Gesammelte Abhandlungen Bd. 2, 438 ff.): Antwort auf Sederholms Sendschreiben über eine Ketzerei im Lutherischen Katechismus. ⁴) Die 2. Erklärung mit Voranstellung des durch den h. Geist und die Gnade gewirkten Glaubens an das Wort enthält die eigentümlichen Gedanken des Reformators, die in der älteren Auslegung Bd. 6, 13, 25 ff. nur angedeutet sind, deutlicher Bd. 11, 57, 30 ff.; S. 58, 6. 9. 14, mit voller Klarheit erst in der 1. und 3. Predigtreihe 1528 oben S. 13, 6f. 10. 26; S. 100, 15 ff. und danach im Großen Kat. S. 200, 14 ff. 31 ff. zur Entfaltung kommen. Die Vermutung von Cohrs 1, 186; 3, 10; 4, 332, daß L. mit dieser Deutung von Althamer oder von der Wittenberger Bearbeitung des Büchleins für die Laien v. J. 1529 abhängig sei, ist kaum wahrscheinlich. — Der Schlußgedanke von dem göttlichen Leben und die Unterscheidung des zeitlich anhebenden und

C] seinem heiligen wort durch seine gnade glauben und Göttlich¹ leben hie zeitlich und dort ewiglich.

[Bl. D8] [Holzschnitt: Christus trägt sein Kreuz und wird gemißhandelt.]

Die Dritte bitte.

² Dein wille geschēhe wie jm himel also auch auff erden.

Was ist das? Antwort.

³ Gottes guter gnediger wille geschicht wol on unser gebet, Aber wir bitten jnn diesem gebet, daß er auch bey uns⁴ geschēhe.

in der Ewigkeit sich vollendenden Reiches dagegen findet sich in allen Auslegungen Luthers von Anfang an, auch in der patristischen Tradition. Ein anderer wichtiger Gedanke aber, daß das Reich gewaltiglich durch die welt gehe und auch kome zu denen die noch nicht darynne sind (oben S. 100, 17ff. = S. 200, 21f. 27f.) ist im Kl. Kat. nicht verwertet. Daß dabei Luther an die Heiden denke, wie Kaftan S. 268 meint, ist nicht sicher. R. Stier klagt, daß Ls. Kat. „ohne Missionsblick hier sehr mangelhaft bleibt“ (vgl. Kamphausen a. a. O. S. 61). Jedenfalls hat L. und den anderen Reformatoren der uns geläufige Gedanke einer planmäßigen Aussendung von Glaubensboten zur Christianisierung der Heiden gefehlt; vgl. Warneck, Art. 'Mission' im PRE³ 13, 127, 40ff. und die dort angeführten Schriften von Hardeband, Plitt, Kawcrau, Drews. — In obiger Erklärung ist der Glaube im umfassenden Sinne als der rechtfertigende oder heiligende verstanden; vgl. J. Köstlin, Luthers Theologie² II, 175ff.; 180ff.; Loofs, Dogmengesch.⁴, S. 763ff. Dem entsprechen die Erklärungen der Bitte oben S. 13, 5ff.; S. 47, 30ff.; S. 48, 1f.; S. 100, 14f. 18f.

¹ Göttlich = 'gottgemäß', 'fromm', vgl. Dietz. ² Zur Textform s. oben S. 131, 3f.; S. 201, 27; Ebeling S. 38. ³ Beide Erläuterungen sind, soweit wir sehen, unabhängig von der Überlieferung und recht eigenartig. Man beachte zunächst den kunstrollen Gedankenbau: die erste Erklärung ist genau derjenigen zur 1. und 2. Bitte nachgebildet, die zweite berücksichtigt die beiden ersten Bitten und lenkt am Schluß mit gnediger guter wille zum Anfang der ersten Erklärung zurück. Sodann fällt auf, daß I. diese Bitte einseitig religiös, man möchte sagen reformationsgeschichtlich, auslegt; er legt den Nachdruck darauf, Gott möge die Predigt des lautereren Wortes Gottes (vgl. 1. Bitte) und die gläubigen Anhänger des Evangeliums (2. Bitte) gegen das feindliche Wüten des Teufels und seiner Gesellen schützen, so daß das Evangelium unverhindert sich ausbreite und daß seine Bekenner geduldig und mutig alles darum leiden, opfern und fest dabei bleiben. So besonders deutlich in den Kat.-Predigten 1528 und im Großen Kat. oben S. 14, 3. 6ff. 12ff. 18f.; S. 48, 8ff. 11. 21; S. 101, 9ff. 14ff. 25ff.; S. 102, 7. 9ff. 26; S. 202, 5ff. 20ff. 32ff.; S. 203, 1ff. 4f. 14ff. 17ff. Man darf sagen, daß diese Auslegung der 3. Bitte sich nahe mit dem Lied 'Ein feste Burg' berührt, sogar wörtliche Anklänge finden sich,⁴ vgl. oben S. 48, 9; S. 202, 32ff. Luthers ältere Auslegungen in Bd. 2, 99ff. (= Bd. 9, 137ff.); Bd. 6, 14f. (wiederholt in Bd. 7 und Bd. 10¹¹), auch Bd. 6, 21 sind umfassender und allgemeiner; sie reden von der Zerbrechung des Eigenwillens und Tötung des alten Adam im Gehorsam gegen Gottes Gebote, namentlich in der Geduld und Gelassenheit; ähnlich auch noch 1523 Bd. 11, 58, 19ff. In den Katechismen tritt der Gedanke des allgemeinen sittlichen Kampfes mehr zurück, doch vgl. oben S. 102, 3. 12. 16. 28. 30; S. 202, 20f.; unser³ fleisches wille (S. 373, 4) bezieht sich hier hauptsächlich auf die Schwachheit und Trägheit zum Kampf und Leiden (oben S. 203, 5). — Wörtliche Anklänge an die erste Erklärung oben S. 102, 1ff.; S. 203, 7ff., an die zweite oben S. 14. 48. 101f. 202f. Die zweite Hälfte der zweiten Er-

C]

[Bl. C] Wie geschieht das? Antwort.

Wenn Gott allen bösen rat¹ und willen bricht und hindert², so uns den namen Gottes nicht heiligen³ und sein Reich nicht komen lassen wollen, als da ist⁴ der teuffel⁵, der welt und unserz fleischs⁶ wille, sondern stercket und
 5 behelt uns feste jnn seinem wort⁷ und glauben bis an unser ende, das ist sein gnediger guter wille.

[Bild: Das Speisungswunder.]

[Bl. Cij] Die Vierde bitte.

Unser teglich brod gib uns heute.

Matth. 6, 11
Luf. 11, 3

10

Was ist das? Antwort.

Gott gibt teglich brod auch wol⁸ on unser bitte allen bösen menschen⁹,
 Aber wir bitten¹⁰ jnn diesem gebet, das er uns erkennen lasse und mit danck-
 jagung empfaßen Unser teglich brod.

2 hindert] verhindert W (= £) 4 der teuffel CD] (= a* B]) des Teuffel E des
 Teuffels f**SWX (= £) stercket] stercke vns P sterckt vns R 5 behelt] erhellet W 6 vnd
 gueter W (= £) 11 das tägliche W 12/13 nach lasse Komma in allen Drucken, keins
 nach empfaßen in den meisten (vgl. a*)

klärung, unser Festhalten am Wort und Glauben, finden wir deutlich nur im Großen
 Kat. wieder, S. 201, 32; S. 202, 30. 34; S. 203, 2. 5. 15f. Die Näherbestimmung des gött-
 lichen Willens (guter gnediger) scheint dem Klein. Kat. eigentümlich zu sein. ¹⁾ bey
 uns = 'unter uns' und 'in uns' (ähnlich so in der 1. Bitte); die folgende Erklärung gibt
 diese doppelte Beziehung an die Hand.

¹⁾ rat d. i. Anschlag, vgl. oben S. 102, 19 machinas. ²⁾ Vor hindert wollte Ebeling
 S. 38 die ergänzen, da das Relativum so sich nicht auf die vorangehenden Abstrakta be-
 ziehen könne, aber S. 62 zieht er das zurück. Es ist zu rat vnd willen wohl 'derer' zu
 ergänzen. ³⁾ nicht heiligen. Übersetzungsfehler in a und auch B; zu heiligen (Infm.)
 gehört auch lassen wollen, allerdings ist in der 2. Satzhälfte vns (im Dat.) zu ergänzen, das
 vorher im Akkusativ steht. ⁴⁾ als da ist vielleicht nachdrücklich = 'wie denn vorhanden
 ist', oder da ist tonlos (vgl. Dietz S. 382^a Nr. 4). ⁵⁾ der teuffel, schon von A und C
 als Druckfehler für des teuffels beurteilt, ist vielleicht doch ursprünglich (vgl. Albrecht,
 Der Kl. Kat. v. J. 1536, S. 92f.); darum braucht aber der folgende Genetiv der welt
 nicht falsch zu sein, wie a b durch Einsetzen des Nominativs de werlt andeuten, unter
 Billigung von Ebeling S. 62. Die Paralleltexthe oben S. 101, 14f.; S. 203, 1. 23 freilich
 sprechen für des Teuffels. Vgl. noch oben S. 252 Anm. zu a. ⁶⁾ teuffel, welt, fleisch eine
 durch eine lange Überlieferung geprägte formelhafte Zusammenstellung der gottfeindlichen
 Mächte, vgl. oben S. 202 Anm. und Dibelius S. 83f. ⁷⁾ wort und glauben. Reforma-
 torische Lehrprägung, vgl. 2. Bitte. ⁸⁾ Vgl. oben S. 371 Anm. 2. ⁹⁾ on unser bitte
 und allen bösen menschen sind parallele Satzglieder, man ergänze etwa 'auch' vor allen, vgl.
 A B. Mit diesem ersten Satz, der analog den vorstehenden Erläuterungen gebildet ist und
 durch kein Vorbild der Überlieferung bedingt zu sein scheint, kommt fast genau überein
 oben S. 14, 32; S. 104, 3; S. 205, 36. ¹⁰⁾ Auch der folgende Satz wir bitten . . . das er
 uns erkennen lasse usw., der vielleicht durch eine traditionelle Auslegung mit bedingt ist
 (s. Dibelius S. 84), ist deutlich vorgebildet schon oben S. 14, 33; S. 104, 4ff. 21; vgl. S. 205,
 37f. Die Konstruktion aber im einzelnen ist strittig. Kaftan S. 282 nimmt bitten . . . das

C) Was heißt denn täglich brod? Antwort.

Alles was zur leib̄s narung und notturrefft¹ gehört, als² essen, trinden, kleider, schuch, haus, hoff, acker, vife, gelt, gut, frum³ gemalh, frume kinder, frum gefinde, frume und trewe oberherrn, gut regiment, gut wetter, friede, gesundtheit, zucht⁴, ehre, gute freunde, getrewe nachbarn und des gleichen. 5

3 äder W) 4 oberherrn] Oberrn S 5 deß] daß P

= 'erbitten es . . . auf daß' mit Berufung auf die analoge Stelle im Großen Kat. oben S. 205, 37 (man könnte S. 14, 33; S. 104, 21 hinzufügen): bitten, auff daß wir . . . Dagegen aber entscheidet der Umstand, daß in den ganz ähnlich formulierten Erläuterungen der vorangehenden 3 Bitten der mit daß beginnende Satz als Objekt zu bitten gefaßt werden muß, und zwar zweimal so trotz des gleichfalls voranstehenden on unser gebet. Richtig aber konstruiert Kastan S. 281: Unser täglich brot ist Objekt sowohl für erkennen wie empfaßen, wie schon der niederl. Text b durch Umstellung es erläutert hat. Daß das Hilfszeitwort lasse beim ersten Verbum steht und das gemeinsame Objekt nachdrücklich ans Ende gesetzt ist, entspricht beides der Eigenart des Lutherschen Satzbaus. Erkennen steht hier wohl in der auch sonst bei L. vorkommenden Bedeutung von grato animo agnoscere, 'dankbar einsehen', 'anerkennen' (wie wir auch sagen 'erkenntlich sein'), vgl. besonders K. Frommann bei Calvinich S. 55f., ferner Ebeling S. 62 und in den Th. St Kr. 1898, 171ff. (mit Rücksicht auf die Abhandlungen von Düsterdieck und Bertheau ebenda 1890, 592ff. und 1891, 161ff.), der aber erkennen nicht so prägnant faßt und erläutert: da man sich wundern könnte, daß wir noch erkennen sollen, was Brot sei, was ja jedes Kind wisse, so füge L. die folgende Frage mit dem eindringlichen 'denn' hinzu, es sei eben das Brot in seiner ganzen Fülle gemeint. Aber dies 'denn' ist zu stark belastet, im 4. Hauptstück z. B. (s. u.) steht es nicht so eindringlich. Besser ist Frommanns Deutung. Jedenfalls ist zu erkennen . . . empfaßen . . . Unser t. brod hinzuzudenken 'als Gottes Gabe'. Dazu nötig der Zusammenhang. Während die nicht betenden oder bösen Menschen das Brot, das tatsächlich Gottes Gabe ist, ungläubig und ohne Dank empfangen, bitten wir Christen um ein gläubiges Anerkennen und dankbares Genießen dieser Gottesgabe ohne Sorge und Geiz (vgl. Bd. 19, 96, 7). Die Übersetzungen A und B scheinen nach et ein es' und nach und ein 'wir' zu ergänzen, was auch Ebeling früher (S. 39f.) für zulässig hielt. J. Jonas in C übersetzt zweifach, scheint im Wortverständnis zu schwanken. Kawerau in der Br. A. 3, 94 will nicht das nachfolgende Unser t. brod, sondern den ganzen vorangehenden Satz als Objekt zu erkennen ziehen (tatsächlich aber zieht er nur den halben Satz Gott gibt täglich brod hinzu), darauf kommt auch Stiefels Ergänzung (s. o. S. 253) hinaus. Das Wesentliche des Gedankens bleibt schließlich doch gewahrt auch bei den grammatisch nicht richtigen oder zweifelhaften Deutungen.

¹) leib̄s narung und notturrefft, hierzu und zum Folgenden vgl. oben den 1. Artikel.
²) als = 'wie'. ³) frum = 'gerecht', 'redlich', wie gewöhnlich bei L., vgl. Dietz s. v. Daß die Zusammenstellung 'fromm und getreu' schon vor L. gebräuchlich war, weist Dibelius S. 85 nach. ⁴) zucht, hier anders als oben S. 282 in dem Zwischentitel von a, wo der Katechismus christliche zucht (= Unterweisung) heißt; vgl. Randglosse zu 2. Tim. 1, 7 (Erl. Ausg. 64, 246): Daß Wörtlin Zucht . . . heißt, daß wir zu Deutsch sagen, mäßig, fein, säuberlich, vernünftig fahren an Geberden. Vgl. A B C. — Die Erklärung, was täglich Brot sei (Z. 2ff.), findet sich deutlich vorbereitet in den Pred. oben S. 14, 26ff. 35ff.; S. 15, 7ff.; S. 48, 28ff. (wo auch das heute erläutert wird, das samt täglich nach S. 104, 19f. nur in die scharffen predigten gehört); S. 103, 16ff.; S. 104, 13ff. 24ff. Noch

C]

[Bl. Ciiij] [Bild: Der Schalksknecht.]

Die Fünffte bitte.

1) Und verlaſſe² unſ ſchulde³, alſ wir verlaſſen unſern^{Matth. 6, 12}
ſchuldigeru. ^{Luc. 11, 4}

5

4) Waſ iſt daſ? Antwort.

Wir bitten juu dieſem gebet, daſ der Vater juu himel nicht anſehen wolt
unſer [Bl. Ciiij] ſunde⁵ und umb der ſelbigen willen ſolche bitte⁶ nicht verſagen,

3 ſchuld W

mehr wörtliche Anklänge im Großen Kat. S. 205, 4f. 7ff. Eine Verallgemeinerung des Begriffs Brot findet ſich ſchon bei den Kirchenvätern, namentlich Auguſtin, auch im Mittelalter, vgl. Dibelius S. 84f. 104ff. Doch wurde in der Regel daneben die geiſtige Deutung vom Brot der Seele (Wort Gottes, Abendmahl, Chriſtus) vorgetragen, dieſe häufig in erſter Linie. Auch L. bevorzugte früher den allegoriſchen vor dem natürlichen Sinn des Wortes, ohne letzteren auszuschließen; vgl. Bd. 2, 105 ff.; S. 115, 27 ff.; Bd. 6, 15 f. (= Bd. 7, 225 f. = Bd. 10 II, 401 f. nur geiſtliche Deutung, aber Bd. 10 II, 403 laut Lesarten mit Nachbringung der natürlichen); Bd. 10 II, 457, 30 ff.; Bd. 11, 58 f. Erſt in den Kat.-Pred. 1528 verließ L. die allegoriſche Auslegung, die er aber nach der letzten Erwähnung oben S. 14, 22 f. doch nicht endgültig aufgegeben hatte.

1) Zum Text, der faſt ebenſo im Großen Kat. lautet, anders in der Biblüberſetzung, vgl. Cohrs 4, 290 ff.; Köſtlin 5, M. Luther II, 59 f. Ebeling S. 40 f. 62.
2) verlaſſe = 'erlaß'. 3) ſchulde iſt Plural. 4) Darin, daſ L. von hier an nur eine Erklärung den Bitten beigibt, will Mönckeberg, S. 79 mit Unrecht ein Zeichen von Eilfertigkeit ſehen, vgl. Einleitung. 5) ſunde wohl Plural, entſprechend dem Text (ſchulde) und der weiteren Auslegung (S. 376, 2). 6) bitte wohl auch Plural wie unten in der Erklärung des Amen, und weil in dem folgenden der keineſ daſ wir bitten mehrere Bitten gemeint ſind; ſolche Bitten bedeuten entweder die zahlreichen in der 4. Bitte zuſammengefaſten oder vielleicht die in allen voranſtehenden Bitten erwähnten Anliegen (vgl. oben S. 108, 15 ff. 23 f.) oder gar die ſämtlichen Bitten des V. U. (wie beim Amen ſ. u.). Mit der letzteren Deutung ſtimmt gut die parallele Ausführung im Großen Kat. oben S. 207, 16 ff., wo daſ in dieſer Bitte erſuchte unverzagt gewiſſen, zuverſicht und fröhlich herg als Vorausſetzung des Vor-Gott-Stehens, Bittens und Betens überhaupt gewürdigt wird, ähnlich wie in der (ſpäteren) Erläuterung der Anrede. Calnich S. 55 nimmt auch bitte als Mehrzahl, aber denkt dabei an die wiederholten Bitten um Vergebung, zu denen die täglich gehäuften Sünden unſ veranlaſſen. Dieſe Einſchränkung der Bedeutung auf die vorliegende fünfte Bitte wird noch ſchärfer vollzogen von den lat. Überſetzungen B und C (A iſt zweideutig), die offenbar bitte als Singular verſtanden haben. Allein abgeſehen von der ſtarken Tautologie (ſ. Kaftan S. 289) ſcheint beſonders der mit denn ſich anſchließende Satz dagegen zu ſprechen. Zu den 4—5 verſchiedenen Deutungen vgl. Ebeling S. 41 ff.; Kaftan S. 288 f. Für die Rückbeziehung ſpeziell auf die 4. Bitte oder die darin enthaltenen vielerlei Bitten könnte man etwa Bd. 2, 129, 25 ff. geltend machen, beſſer noch die ſpättere Auslegung des V. U. von 1532 (Unſre Ausg. Bd. 32, 421, 4 f.): Dar- nach daſ er unſ daneben unſ ſchuld vergebe und nicht anſehē den ſchändlichen mißbrauch und undank für die Güter, die er unſ täglich ſo reichlich gibt, und darum dieſelbigen nicht verſage und entziehe, noch mit ungnaden ſtraffe, wie wir verdienen. Auch gerne wol thun (S. 376, 4) würde gut dazu paſſen. Allgemeiner gehalten iſt wieder die Auslegung in Ein- einſältige Weiſe zu beten von 1534, Erl. Ausg. 23, 219 f.

¶ denn wir sind der¹ keines werd, daß wir bitten, habens auch nicht verdienet, sondern er woltz uns alles aus gnaden geben, denn² wir teglich viel sundigen und wol³ eitel straffe verdienen, So wöllen wir zwarten⁴ widderumb⁵ auch herzlich vergeben und gerne wol thun, die sich an uns versundigen.

[Bild: Christi Versuchung.]

5

[Bl. Cv] Die Sechste bitte.

Und fure uns⁶ nicht jnn versuchung.

Was ist das? Antwort.

Gott versücht zwar⁷ niemand, Aber wir bitten jnn diesem gebet, daß uns Gott wolt behüten⁸ und erhalten, auff daß uns der teuffel⁹, die welt¹⁰ und unser fleisch nicht betriege und verführe jnn mißglauben¹⁰, verzweifeln und

² wöll es S alles] allen D ³ zwarten] zuworten S zwar denen WX zwar, den U
(s. o. γ MN) ⁴ bie] denen, die T* ¹¹ betriegen vnd verführen W

¹) der (Genit. Plur. neutr. = derer, dieser Dinge) keines (Genit. neutr.), daß (= 'welches', durch Attraktion auf das neutrale keines bezogen, während es logisch zu derer gehört). Vgl. K. Frommann, *Zur Luther-Grammatik*, in *d. Germania* 1881, S. 411), Ebeling S. 43f. ²) Der mit denn beginnende Satz, Erläuterung zu aus gnaden ist etwa in () gesetzt zu denken [oder denn ist hier wie öfter = 'cum, da' gebraucht, s. Francke § 351. O. B.]. ³) wol verstärkend, s. oben S. 371 Anm. 2. ⁴) zwarten Nebenform für zwar aus 'ze waren' = in Wahrheit, richtig von a wiedergegeben, von Knoke in der *Theol. Lit.-Zeitung* 1905 Nr. 17 mit Unrecht als Druckfehler beurteilt; s. auch oben S. 167, 2. ⁵) widderumb = 'anderseits, dagegen', wie bei der Taufe Zum Bierden s. u. — Für die obige Auslegung der 5. Bitte liegt in der patristischen und mittelalterl. Überlieferung kein Vorbild vor, aber auch Luthers eigene frühere Auslegungen (Bd. 2, 116ff.; Bd. 6, 16f. 21f.; Bd. 11, 59), sogar die *Kat.-Pred.* oben S. 15f.; S. 49; S. 105f. enthalten hier nur im allgemeinen ähnliche Gedanken. Am meisten Gleichartiges hat der *Große Kat.* oben S. 207, 16 ff. 27 ff. Die dort und schon in der 3. Predigtreihe vorhandenen Ansätze zu einer reicheren und klareren Gestaltung der Auslegung aber sind hier nicht verwertet. (Danach könnte man Ls. Erklärung etwa so zusammenfassen: 1. Gott vergibt auch ohne und vor unserm Bitten; aber darum ists zu tun, daß wir solche Vergebung erkennen und annehmen. 2. Das geschieht, wenn Gott unsers Fleisches Blödigkeit überwindet, allen Stolz zerbricht und in uns armen Sündern ein fröhliches Gewissen, Trost und Zuversicht durch das Evangelium schafft, und setzt uns zu Stärke und Sicherheit als ein Wahrzeichen und Siegel neben die Verheißung das Gebot, daß wir unserm Nächsten immerdar vergeben sollen frei und umsonst, wie Gott uns vergeben hat.) ⁶) L. bevorzugte früher den Ausdruck nicht einfure uns, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 19, 96, 12 und *Cohrs* 4, 292. ⁷) zwar trotz des folgenden Aber in a durch vortwaer wiedergegeben, wohl richtig, s. o. ⁸) behüten und erhalten. Unnötig ist die Sonderung und Verteilung dieser Wörter auf die beiden folgenden Satzgruppen bei Kaftan S. 295 (anders S. 297 Anm. **), der darin eine bedeutsame Wendung über Luthers frühere Erklärungen hinaus finden will. ⁹) teuffel, welt, fleisch. Zu dieser Zusammenstellung vgl. oben die 3. Bitte. ¹⁰) mißglauben, nach A = diffidentia, B = superstitio, C = impietas, blasphemia; im *Großen Kat.* S. 209, 10f. mit

C] ander groſſe ſchande und laſter, Und ob wir da mit¹ angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den ſieg behalten.

[Bl. 66] [Bild: Das kananäiſche Weib.]

Die Siebende bitte.

Sondern erlöſe uns von dem ubel.²

Was iſt das? Antwort.

³ Wir bitten jnn dieſem gebet als jnn der ſumma, daß uns der Vater

7 als] alles S

vermeſſenheit und verſtockung *zusammengenannt vor* verzweibelung, Gottes verleugnen und leſterung; *oben S. 16, 27 f. wie es ſcheint als Leugnung Gottes und Mißtrauen gegen ſeine Barmherzigkeit und ſo als Vorſtufe der Verzweiflung gefaßt; dazu vgl. S. 17, 11; S. 50, 2 f. (Gegensatz zu fiducia); S. 107, 12 f. (neben incredulitas und aberglauben, Z. 31 vielleicht durch ἐποχοίσις wiedergegeben). Hier, wenn nicht im umfaſſenden Sinne, dann = 'Mißtrauen gegen Gottes Gnade', alſo Vorſtufe der Verzweiflung. Daß mißglauben, verzweifeln die inſonderheit vom Teufel ausgehenden Anfechtungen ſind, betonen die Paralleltex-te übereinstimmend (oben S. 16, 24 ff.; S. 49, 34; S. 107, 11 ff.; S. 209 ff.), ſo daß bei ander groſſe ſchande und laſter an die von Welt und Fleiſch erregten Sünden zu denken iſt, die in jenen Texten ausführlich beſprochen ſind, nebenbei aber auch dem Teufel zugeſchrieben werden (oben S. 16, 25; S. 209, 12 ff. 38 ff.). Charakteriſtiſch für Luthers vorwiegend religiöſe Beurteilung der Sünde iſt, daß er mißglauben und verzweifeln an erſter Stelle zu den großen Schanden und Laſtern rechnet (wie ihm ja anderſeits der Glaube die Quelle alles göttlichen Lebens iſt, vgl. 2. und 3. Bitte).*

¹) damit, von C nicht überſetzt, nicht etwa = mit mißglauben uſw. (dann hieße es wohl dazu), ſondern allgemein: mit den Verführungen des Teufels, der Welt, des Fleiſches; vgl. oben S. 17, 15 und Kaſtan S. 295. 301. Die Gedanken der Erklärung finden wir mit mehr oder weniger Deutlichkeit in allen früheren Auslegungen Luthers, namentlich in den Kat.-Pred. 1528 und danach im Großen Kat., in der Regel mit der Betonung, daß wir in dieſem Leben Anfechtungen von jenen drei Feinden haben und fühlen müſſen, aber nun bitten, daß wir ſie nicht bewilligen, nicht darein ſinken oder zu Fall kommen, ſondern unter Gottes Beiſtand darüber Herr werden. Vgl. Bd. 2, 122 ff. 129 f.; Bd. 6, 17 f.; Bd. 11, 59, 13 ff.; in dieſem Bd. oben S. 16 f.; S. 49 f.; S. 106 f.; S. 210 ff. Auffallender Weiſe bleibt aber in dieſen Texten der erſte Gedanke Gott verſucht zwar niemand, ein Zitat aus Jak. 1, 13, unberührt, während er doch grade durch die paſtriſtiſche Tradition deutlich vorbereitet war, vgl. Dibelius S. 108 f. L. lenkt hier noch einmal zu der Formulierung der Erläuterung zurück, die er bei den erſten 4 Bitten verwendet hat, indem er einen Gott betreffenden Satz voranſtellt und erſt mit Aber zu der in allen 7 Bitten gleichen Einleitung Wir bitten jnn dieſem gebet übergeht. ²) ubel. L. kennt zwar und verwirft nicht die auch ſchon in der alten Kirche mit vertretene Überſetzung 'vom Böſen' = 'vom Teufel' (s. oben S. 108; S. 210), aber er behält ubel bei in der Bibel und in den Katechiſmen in Übereinstimmung mit der herrſchenden Überlieferung, vgl. Cohrs 4, 290 ff., beſonders Dibelius S. 127 ff. Doch hat die Wittenberger K. O. von 1533 in der Abendmahlsſiturgie vom böſen, vgl. Schling I, 1, 704, ſo unter dem Einfluß Bugenhagens, der dieſen Ausdruck in ſeinen Kirchenordnungen ſeit 1529 (nicht ſchon 1528) bevorzugt hat. So auch L. ſelbſt einmal i. J. 1534, vgl. Erl. Ausg. 23, 220. ³) Dem Text entſprechend iſt die Auslegung verallgemeinernd und umfaſſend; ſo im Anſchluß an die in der abendländiſchen Kirche

Matth. 6, 13
Lut. 11, 4

C] im himel von allerley übel leibs und seele, guts und ehre erlöse, und zu lezt wenn unfer stündlin kömpt, ein seliges ende beschere und mit gnaden von diesem jamertal zu sich neme jnn den himel.

[Bl. 67] Amen.¹

Was ist das? Antwort.

5

Das ich sol gewis sein, solche bitte sind dem Vater im himel angenehme und erhöret, denn er selbst hat uns geboten also zu beten, und verheissen, das er uns wil erhören. Amen², Amen, das heisst, Ja, Ja, Es sol also geschehen.

3 nemen D 6 sind] sehen S 8 wil] well W nach erhören Komma statt Punkt in den meisten Drucken

von Cyprian an geltende Überlieferung, vgl. Dibelius S. 85. 110 ff. 121; Hausleiter in PRE³ 20, 444. So auch schon in Luthers früheren Auslegungen Bd. 2, 126; Bd. 6, 18 f. (Hindeutung auf die Litanei) S. 22; Bd. 11, 59; oben in diesem Bd. S. 18; S. 50; S. 108 und im Großen Kat. S. 210 ff. An den beiden zuletzt genannten Stellen trägt er zuerst die Deutung 'vom Teufel' vor, danach erst die andere 'von allerlei Übel', beides aber verknüpfend. Von Anfang an betont er ferner das Bedeutsame der Ordnung zur Beschämung derer, die die letzte Bitte zur ersten machen möchten, daneben auch die Einschränkung 'nicht mein, sondern dein Wille geschehe'. Der Schlusssatz vom seligen Sterben mit Bezug auf 2. Tim. 4, 18 ist nachdrücklich erst im Kl. Kat. hervorgehoben, doch schon Bd. 6, 19, 1 f. angedeutet, dann später in den Matthäuspred. 1532 (Unsre Ausg. Bd. 32, 421, 17 f.) in der einfält. Weise zu beten 1534 (Erl. Ausg. 23, 220 f.) und im Vaterunser = Lied (ca. 1537).

¹) Amen. Nicht ursprünglich im griechischen Text, aber im Text des Erasmus und in der Vulgata bei Matth. 6, 13 (neuerlich in der kritischen Ausgabe getilgt), durch eine lange liturgische und katechetische Tradition sanktioniert (vgl. Hausleiter in PRE³ 20, 445; Dibelius S. 154 ff.; Cohrs 4, 290 ff.), von L. gleichartig ausgelegt schon Bd. 2, 126 ff. (127, 23 f.); Bd. 6, 19; Bd. 15, 96, 17. In den Kat.-Pred. 1528 werden die Gedanken der Amen-Auslegung (Gottes Gebot, Verheißung, Vorschrift der Worte, Gewisheit der Erhörung) schon in der Einleitung zum 3. Hauptstück beigebracht, S. 11 f. S. 95 ff. (s. oben S. 369 Anm. 3), auch zum Teil bei den Bitten und am Ende wiederholt (S. 11, 30. 34; S. 14, 34; S. 18, 9 f.; S. 108, 10 ff.); ähnlich im Großen Kat. S. 193 ff.; S. 211, 17 ff. Eine spätere Erläuterung des Amen Erl. Ausg. 23, 221, wo auch jede einzelne Bitte mit Amen schließt.

²) Amen, Amen ist nicht Ausruf des Beters, sondern Nominativ des Subjekts mit folgendem demonstrativem Artikel, s. Ebeling S. 45. Unrichtig faßt A Amen bis geschehen als wörtliche Verheißung Gottes, die durch die Beteurungspartikel 'Amen, Amen' eingeleitet sein soll. — Die Doxologie 'denn dein ist das Reich usw.' hat L. zwar in den Matthäuspredigten von 1532 (Erl. Ausg. 43, 183 f.) angeführt und ausgelegt, weil sie in seinem Erasmischen Text und demnach in seiner Bibelübersetzung von Anfang an standen; nie aber hat er sie in seine Katechismen oder in seine sonstigen Auslegungen des V. U. übernommen, nicht etwa aus kritischen Bedenken — tatsächlich ist sie ja den ursprünglichen Texten bei Matthäus und Lukas fremd, aber früh, in noch schwankender Form, aus dem Gebetsgebrauch der Synagoge in die Gottesdienste der Christen eingedrungen, und erst in Handschriften des 8. Jahrh. in den neutest. Text eingeschaltet —, vielmehr wieder im Anschluß an die Über-

C) Das Sacrament der heiligen Tauffe, wie dasselbige ein Haußvater seinem gesinde sol einseitig furhalten.¹

[Bl. 68] Zum Ersten.

Was ist die Tauffe? Antwort.

Die Tauffe ist nicht allein² schlecht wasser, Sondern sie ist das wasser jun Gottes gebot gefasset³ und mit Gottes wort⁴ verbunden.

1/2 Von der Tauff, wie dieselbig usw. 1) 2 einseitiglich D**SWX1 6 gefasset] verfasst W verbunden] überwunden S

lieferung; sie fehlt in der Vulgata, in der römischen Messe, in den mittelalterlichen catechetischen Erklärungen (vgl. Cohrs 4, 290 f.; auch PRE³ 20, 444 f.). L. hat sie daher auch ins Taufbüchlein (Unsre Ausg. Bd. 19, 540, 17 ff.) und in die Paraphrase der Deutschen Messe (Unsre Ausg. Bd. 19, 96) nicht aufgenommen. Doch steht sie bereits in mehreren süddeutschen evangelischen Katechismen vor 1529, siehe Cohrs 4, 291 ff. In die Ausgaben des Lutherschen Enchiridion drang sie z. B. in Nürnberg seit 1558 ein; auch in der lat. Übersetzung des Großen Kat. von Obsopoeus 1529 steht sie (oben S. 131 Anm. 1), danach ebenda auch in der lat. Concordia 1584.

¹) Über die Bilder in den späteren Ausgaben, auch über den Zusammenhang der beiden Sakramente mit dem 'Katechismus' im engeren Sinne s. o. die Einleitung. Erst seit 1525 oder 1526 hat L. in Übereinstimmung mit dem Büchlein für die Laien und Kinder die 2 Sakramente den 3 Hauptstücken beigeordnet, vgl. Cohrs 4, 274 ff.; Unsre Ausg. Bd. 19, 79, 18. Seine Katechismuspredigten v. J. 1523 (Bd. 11, 59) schließen noch mit der Auslegung des Vaterunser (und Ave Maria), während schon die Bugenhagens vom März 1525 die Sakramente angliederten, vgl. Buchwald-Albrecht, Bugenhagens Kat.-Pred. von 1525 und 1532 (1909), S. 5 ff.; aber Ls. Predigten von 1528 behandeln, dann durchweg die 5 Stücke, die Auslegung der Katechismen deutlich vorbereitend. Frühere Auslegungen sind nur beiläufig heranzuziehen. — Die im Kl. Kat. vorliegende Teilung in 4 (nicht bloß 3) Abschnitte ist schon in der Predigt vom 28. Mai 1528 angegeben, s. oben S. 18, 20 f. (1. quid sit baptismus, unde veniat, 2. quid efficiat, 3. quomodo sit utendum eo, 4. quae sit ipsius significatio), ebenso S. 21, 27—31. Die 2. Predigtreihe teilt anders: 1. aqua, 2. verbum, 3. fructus (den Glauben auch betonend, aber nicht als besondere Rubrik zählend). Die 3. Predigtreihe beschränkt sich auf die 3 Stücke: 1. aqua cum verbo, 2. fructus, 3. persona credens, und verzichtet auf die 'Bedeutung', hängt aber eine Erörterung über die Kindertaufe an. Der Große Kat. behandelt zunächst dreifach (S. 217, 1), fügt aber S. 218 ff. noch einen Abschnitt über die Kindertaufe und über die Deutung (den 4. Teil der ursprüngl. Disposition) hinzu. ²) nicht allein schlecht wasser = nicht — nur (bloßes) gewöhnliches Wasser. Keineswegs ist nicht allein als Befähigung zu fassen, als folgte 'sondern auch'; allein ist Adverb, zum Adjektiv schlecht gehörig; so richtig AC, B gibt beide Wörter nur durch simpliciter wieder; vgl. auch Gr. Kat. S. 213, 29 f. Aus den Predigten geht hervor, daß L. diesen Satz im Gegensatz zu den Wiedertäufern formuliert hat; diese sagten, die Taufe sei nur eine Handvoll Wasser, das äußerliche Ding nütze nichts, der Geist müsse es tun usw. (oben S. 18, 32; S. 110, 16 ff.; dazu im Großen Kat. oben S. 213, 36 ff.). Von einer deutlicheren Bestreitung der Anabaptisten und einer Rechtfertigung der Kindertaufe aber, wie er sie in der 3. Predigtreihe oben S. 113 ff. und danach im Großen Kat. oben S. 218 ff. entwickelt hat, sieht er

C) Welchs ist denn solch wort Gottes? Antwort.

Da¹ unser Herr Christus spricht, Matthei am letzten:

Matth. 28, 19
(Matth. 16, 15)

²Gehet hin jnn alle welt, leret alle Heiden, Und teuffet sie jn namen des Vaters und des jons und des Heiligen geists.

[Bl. 81] Zum Andern.

Was gibt odder nützet die Tauffe? Antwort.

³Sie wirckt vergebung der sunden, erlöset vom tod und teuffel und gibt die ewigen⁴ seligkeit allen die es glauben, wie⁵ die wort und verheiffung Gottes lauten.

3 Heiden] vñcker 1) 8 ewigen 2) wort vnd fehlt 3) S

im Kl. Kat. ab. Doch auch das nachdrückliche Voranstellen des Stiftungswortes des Sakraments, worin noch nichts vom Glauben gesagt ist, erklärt sich aus dem Gegensatz gegen die Sektierer, wie L. das in der Pred. v. 17. Dez. 1528 oben S. 114, 11ff. ausführt; es soll der bleibende, objektive Wert der göttlichen Stiftung, unabhängig vom Glauben oder Unglauben, betont werden. ³) gefasset, vgl. Dietz s. v.; unter den zahlreichen Bedeutungen paßt am besten Nr. 2: 'einfassen', 'einschließen' (z. B. wie ein Schmuckstück 'in Gold gefast' ist), vielleicht auch Nr. 5: 'in ein Gefäß füllen' (das das Wasser aussondert und umschließt), kann Nr. 13: 'festsetzen', 'bestimmen'. Man vgl. dazu oben S. 19, 16: gefast in nomine patris; S. 112, 4: jnn einß gefast; S. 112, 20. 22: zuzamen gefast (mit dem worte Gottes), im Großen Kat. S. 213, 30f.: jnn Gottes wort und gepot gefasset und dadurch geheiligt; besonders S. 214, 3f., wo Gottes Wort das beste kleinod heißt, damit es (das Wasser) Got verbunden und eingefasset hat. Zu matt ist Kaftans Deutung S. 318: 'in Gottes Gebot gefasset, d. i. von Gott befohlen'. ⁴) gebot und wort sind hier, wie auch S. 380, 1 (wort) bezeugt, Bezeichnung für die eine folgende Schriftstelle Matth. 28, 19; dieser bei der Taufhandlung gebrauchte Spruch (s. Bd. 19, 541, 8f.) ist zunächst allein gemeint. Er enthält übrigens nicht nur ein gebot, in diesem Gottes wort (vgl. im namen usw., dazu oben S. 19, 16) steckt auch eine Verheißung, deutlicher freilich in dem andern Spruch Mark. 16, 15, 16 (s. u.), der aber seinerseits in V. 15 auch den Befehl enthält. Mark. 16, 15 ist gradezu als Ersatz für Matth. 18, 19 — neben der Verheißung Mark. 16, 16 — angeführt oben S. 50, 31ff.; S. 109, 27ff.; vgl. auch S. 18, 21ff., wo beide Sprüche wohl vollständig gemeint sind. Früher hatte L. vom Taufbefehl abgesehen und das Verheißungswort Mark. 16, 16 bevorzugt, vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 527, 33ff.; S. 528, 8f., dazu Cohrs 4, 277f. (nicht ganz genau ebenda S. 308), auch Kaftan S. 319 Anm. Schwerlich ist L. mit seiner Hinzufügung und Voranstellung der Schriftstelle Matth. 28, 19 von Andern abhängig (Althamer hat bereits in einer Schrift v. J. 1527 die Zusammenstellung Matth. 28 und Mark. 16, vgl. Cohrs 3, 5).

¹) Da = wo. L. antwortet, als hätte er vorher gefragt: 'Wo steht solch Wort geschrieben?' Vgl. B. ²) Der Bibeltext lautet ebenso oben S. 212, 16ff., anders aber S. 131, 25ff.; in seiner Bibelübersetzung schrieb L. übrigens ursprünglich (bis ca. 1527) wörtlicher jnn den (st. jnn) namen. ³) Ganz analog ist bereits im Taufbüchlein (Bd. 12, 48, 11 = Bd. 19, 538, 29) und unten im 5. Hauptstück das Heilsgut dreifach bezeichnet als Vergebung, Leben, Seligkeit. ⁴) Kein Druckfehler, vgl. S. 310 Anm. 1. ⁵) es glauben, wie usw., d. h. entweder: 'die dies soeben Gesagte glauben, wie denn auch die folgenden Worte Mark. 16 eben das Glauben als Bedingung der beseligenden Wirkung des Sakraments nachdrücklich hervorheben'. Oder: 'die dem (sogleich anzuführenden) Verheißungswort Gottes glauben'. Letztere

C) Welch sind solch wort und verheiffung Gottes? Antwort.

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten:

Wer da¹ gleubet und getaufft wird, der wird selig, Wer aber nicht gleubet, der wird verdampt.² Mart. 16, 16

5

[Bl. Fij] Zum Dritten.

Wie kan wasser solche grosse ding thun? Antwort.

Wasser thut³ freilich nicht, Sondern das wort Gottes, so mit und bey dem wasser ist, und der glaube, so solchem wort Gottes im wasser⁴ tratwet. Denn on Gottes wort ist das wasser schlecht wasser und keine Tauffe, Aber mit dem wort Gottes ist⁵ eine Tauffe, das ist, ein gnadenreich wasser des lebens und ein bad der neuen geburt im Heiligen geist, wie⁵ S. Paulus jaget zu Tito am dritten Capitel:

1 Welch (H** SX Welche) Welchs WU 3 selig werden U 4 verdampt werden U
10 ist] ist es W (= L) 11 newengeburt J* 12 zu bis Capitel] Tit. 3. H* Capitel fehlt T*

Deutung vertreten A B C, erstere z. B. Menius, der in seiner Bearbeitung schreibt wie dann die wort . . . leuten. Vgl. Kaftan S. 322, der eine vermittelnde Ansicht vorträgt. Aus den Predigten ergibt sich keine sichere Entscheidung, zumal da die Taufworte Mark. 16, 15 (bzw. Matth. 28, 19) und Mark. 16, 16, der Befehl und die Verheißung, miteinander aufs engste verbunden erscheinen und vertauscht werden und einerseits das Befehlswort auch als Gegenstand des Glaubens gewertet wird (teils an sich, teils auch wegen der darin [im namen] enthaltenen Verheißung, s. oben S. 19, 19ff.; S. 19, 33ff.), andererseits im Verheißungswort auch ein Gebot gefunden wird (S. 110, 4ff.). — Die Bedeutung des Verheißungswortes Mark. 16, 16 hat L. seit 1520 betont, vgl. Unsr Ausg. Bd. 6, 527, 33ff.; Cohrs 4, 276f. Mit der Betonung des glauben greift L. bereits in den 3. Teil seiner ursprünglichen Disposition (s. o. S. 379 Anm. 1) hinüber.

¹ Wer da, hier ein unbetontes da, vgl. Dietz s. v. Nr. 4. ² Der Bibeltext im Großen Kat. S. 131, 27f. etwas anders, aber gleichlautend S. 212, 20f. ³ freilich = 'sicherlich', 'gewißlich', vgl. Dietz und A B C. ⁴ wort Gottes im wasser gehört zusammen, richtig A, C läßt im wasser unübersetzt, B ist undeutlich; vgl. oben S. 19, 24f. 26f.: verba sind yn³ und uber das wasser gesprochen, nomen dei ist dran und drinnen, S. 21, 7: deus schleußt sein wort drein; S. 111, 1f.: verbum dei daß drinnen ist u. ö. Sachlich dasselbe bedeutet Z. 7f.: wort Gottes, so mit und bey dem wasser ist, und auch die Zusammenstellung oben Zum Ersten S. 379, 5f. Der Ausdruck ist geformt im Gegensatz zu dem Einwand der Schwärmer: tu confidis in aquam (oben S. 112, 10f. 32; S. 216, 26ff.). ⁵ Man erwartet hier die formulierte Zwischenfrage: 'wo steht das geschrieben?' Trotzdem ist der in allen 4 Teilen des Hauptstücks gleichmäßige Aufbau der Gedanken, der das Memorieren erleichtern sollte, klar: jedesmal zuerst ein Lehrsatz, danach seine biblische Begründung. — Auch hier ist die Bibelstelle nicht ganz wörtlich zitiert, vgl. dazu Ebeling S. 47f., Kaftan S. 327. Unnötig ist die Ergänzung in B und danach in Cone. — L. hatte unter Zum Andern das 2. und 3. Stück (Frucht und rechter Gebrauch) schon zusammengenommen, der Abschnitt Zum Dritten erscheint danach in den Sätzen vom glauben, der Gottes wort trant, und von den segensreichen Wirkungen (neue gepurt usw.) als eine Wiederholung des zweiten Abschnitts, zugleich aber wiederholt er nachdrücklich den Gedanken Zum Ersten (aqua cum verbo conjuncta) in folgenden Worten: Wasser thut³ freilich nicht usw.

Cl Durch das bad der widdergepurt und ernewerunge des Heiligen geists, welchen er ausgos[Bl. Fii]ffen hat uber uns reichlich durch Ihesum Christ unsern Heiland, auff das wir durch desselben gnade gerechtfertiget¹ erben seien des ewigen lebens nach der hoffnung, das ist gewislich war.²

5

Zum Bierden.

Was bedeut³ denn solch wasser teuffen? Antwort.

Es bedeut, das der alte Adam jnn uns durch tegliche rew und busse sol erseufft werden und sterben mit allen sunden und bösen lüsten, Und

2 geist EGO 3 Christum E**SWX desselbigen W 4 gerechtfertiget] gerecht, und E**SX 5 ist] ist je E—GO**T*X je ist H* das he gewislich war ist S 9 bösen fehlt H*S lüsten] begierden W

und in dem Satz on Gottes wort ist das wasser schlecht wasser usw. Zum Dritten verknüpft also das Zum Ersten und Andern Gesagte, und zwar wie aus den Predigten oben S. 112, 12 ff. und dem Großen Kat. oben S. 215, 21 ff. erhellt, wieder zur Abwehr der wiedertäuferischen Behauptungen, nicht das Wasser, der Glaube allein richte es aus. Der Große Kat. oben S. 215, 15 ff. hat die analogen Sätze nicht dem dritten, sondern dem zweiten Abschnitt beigeordnet, ähnlich die 2. Predigtreihe oben S. 51, 4, die nach ihrer andern Zählung die 'Frucht' der Taufe allerdings als das Dritte anführt (s. oben S. 52, 5 f.), aber andererseits die Zum Dritten vorliegenden Gedanken zugleich eng mit dem Zum Ersten verbindet, s. oben S. 50, 35 ff. — Das viermal wiederholte wort Gottes (S. 381, 7. 8. 10) scheint die beiden vorher angeführten Sprüche Matth. 28, 19 und Mark. 16, 16 (= Mark. 16, 15. 16) als Einheit zu fassen, vgl. das oben beim 2. Abschnitt Bemerkte. Auch hier Z. 7 f. wieder die reformatorische Gleichung wort und glaube, wie in der 2. und 3. Bitte u. ö.

¹) gerechtfertiget, die einzige formell deutliche Erwähnung der Rechtfertigung, deren Bedeutung doch im ganzen Kat. vorausgesetzt ist. ²) Es fällt auf, das L. im Kl. Kat. an dieser Stelle kein Wort über die Kindertaufe sagt, während er sie doch in der 3. Predigtreihe und im Großen Kat. erörtert hatte und auch der Zusammenhang es nahelegt. ³) bedeut. Diese 'Bedeutung' hatte L. von Anfang an gelehrt, vgl. schon den Sermon von dem heiligen Hochwürdigen Sacrament der Tauffe 1519, Unsre Ausg. Bd. 2, 727, 30 ff., wo neben Tit. 3, 5 auch Röm. 6, 4 herangezogen ist und die Erklärung des Kl. Kat. sich schon deutlich vorbereitet; dann im Praeludium de captivitate Babyl. 1520, Unsre Ausg. Bd. 6, 534, 3 ff.; in den Genesispredigten 1527 (Unsre Ausg. Bd. 24, 176, 8 ff.; S. 208, 23 ff.; S. 411, 18 ff.) u. ö. Im Zusammenhang damit hatte L. stets gewünscht, daß statt der üblichen Übergießung des nackten Kindes (die Besprengung des Kopfes allein war ungewöhnlich) seine völlige Untertauchung geschehe, vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 727, 4 ff.; Bd. 6, 534, 20 ff.; daher auch im Taufbüchlein die Anordnung tauche es jnn die tauffe, Bd. 12, 45, 32 ff.; Bd. 19, 541, 6 f. Vgl. auch Rietschel, Liturgik II, 68 f. — Unmittelbare Vorlagen sind hier die Ausführungen in der 1. Predigtreihe von 1528, oben S. 19, 30 ff., womit der Große Kat. S. 220, 14 ff. übereinstimmt. Daraus erhellt weiter, daß mit der 'Bedeutung' zugleich die 'Kraft' des Sakraments zusammengedacht ist, vgl. oben S. 21, 34; S. 22, 22. 25 ff. 29; S. 221, 12. Zur täglichen Buße und Erneuerung (vgl. dazu die 1. der 95 Thesen) gibt die Taufe Gnade (oben S. 22, 1 ff. 25 f.; S. 23, 6) und begreift so in sich das sogen. dritte Sakrament der Buße,

Ⓒ) widderumb¹ teglich eraus komen und aufferstehen Ein newer mensch, [Bl. F üij] der jnn gerechtigkeit und reinigkeit für Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

Sanct Paul. jnn Römern am sechsten spricht:

5 ²Wir sind sampt Christo durch die Tauffe begraben jm tode, Röm. 6. 4
das gleich wie Christus ist von den todten aufferweckt durch die herrligkeit des Vaters, also sollen wir auch jnn ein neuen leben wandeln.

[Bl. F 5] Wie man die Einseltigen sol leren Beichten.³

10

Was ist die Beicht?

Antwort.

Die Beicht begreiffet zwey stück⁴ jnn sich, Eins, das man die sünde bekenne, Das ander⁵, das man die Absolutio odder vergebung vom Beichtiger⁶

4 jnn bis sechsten] Roma. vi. J* C* 5 jm tode] in den tod H** SW 9 Der ganze
Abschnitt fehlt SL 10|11 Was bis Antwort fehlt GO** 13 Absolution P* W

das von der Taufe nicht zu trennen ist (oben S. 22, 22. 31 ff.; S. 221, 12 ff.) Die einmalige Taufe hat also eine Bedeutung für das ganze Leben, oben S. 21, 36; S. 22, 1 ff. 20 f.; S. 23, 5 f.; namentlich ist darin auch eine lebenslange Übung für den Glauben an die göttliche Verheißung gegeben, oben S. 51, 15 ff.; S. 217, 15 ff. Der Abschnitt Zum Bierden erscheint daher auch in engem Zusammenhang mit dem zweiten, vgl. oben S. 23, 10 ff.

¹) widderumb s. o. zur 5. Bitte. ²) Die kleincn Abweichungen der Bibelübersetzung s. bei Bindseil. L. übersetzte von Anfang an in den todt, im J. 1519 einmal hum todt (oben Bd. 2, 728, 22), 1520 hat er, wie die Vulgata, in mortem Bd. 6, 534, 7; ebenso die Übersetzungen A B C. ³) Dieses Stück von der Beichte tritt, soweit wir sehen, zum ersten Mal in C auf zwischen Taufe und Abendmahl, an derselben Stelle, wo die ältere Beichtform (die zuerst als ein Anhang zu B erschien) in der Übersetzung B eingeschaltet war, s. o. S. 315 Anm. 1. Es ist nur im ersten Teil ein die reformatorische Auffassung kurz zusammenfassendes katechetisches Lehrstück, dann zumeist ein liturgisches Formular, das wohl nur im Eingang zum Memorieren bestimmt war. Mehrere Spätausgaben, z. B. Nürnberg 1569. 1570, enthalten demgemäß auch zu S. 386, 6 gethan u. die Bemerkung: So weyt wirt er von den Kindern gesagt. L. selbst hat diese Beichte seines Katechismus im Brief an die Frankfurter 1532 (Erl. Ausg. ² 26, 381 ff. 387 f.) verteidigt und erläutert; hier erst (S. 383) erfahren wir ausdrücklich, daß sie für die, die zum Sakrament gehen wollen, bestimmt war, was der Wortlaut selbst noch nicht andeutete. (Anders verhält es sich mit der älteren Beichtform in B, wo die Beziehung zum Sakrament deutlich ausgedrückt ist.) ⁴) zwey stück. Ebenso im Anhang des Großen Kat. oben S. 235, 29 ff. Dazu vgl. den Brief an die Frankfurter 1532, Erl. Ausg. ² 26, 387: Im ersten Stück uben wir unß am Geseß, im andern am Euangelio. ⁵) Das ander wird im liturgischen Teil am Schluß S. 386, 16 ff. — 387, 11 näher ausgeführt, alles Vorangehende dient der Erläuterung des ersten Stückes sünde bekennen. ⁶) Beichtiger unten S. 387, 10 durch Beichtvater ersetzt, Lat. an den verschiedenen Stellen wechselnd: ab eo cui confitemur (S. 383, 13;

C] empfahe, als von Gott selbs, und ja nicht dran zweivel sondern feste gleube, die sünde seien da durch vergeben für Gott jm himel.

[Bl. 76] Welche sünde sol man denn Beichten?

Für Gott sol man aller sünden sich schuld geben¹, auch die wir nicht erkennen, wie wir jm Vater unser thun.

Aber für dem Beichtiger sollen wir allein die sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im herzen.²

Welche sind die?

Da sihe deinen stand an nach den Zehen geboten³, ob du Vater, Mutter, Son, Tochter, Herr, Frau⁴, Knecht seiest, ob du ungehorsam, untrew, un- 10
bleißig, zornig, unzüchtig⁵, heißig⁶ geweest seiest, ob du jemand leide gethan⁷
haft mit worten odder wercken, ob du gestolen, verseumet, verwarlost, schaden
gethan haft.

1 zweiveln O**X 3 denn fehlt X 4 sich aller sünde W schuldig H**WX
10 unbleißig C 11 zornig bis heißig fehlt D**X heißig W 12 haft] hab(c)st H** ebenso 13

S. 385, 1), coram fratre cui confitemur (S. 384, 6) coram ministro aut fratre (S. 386, 15f.; S. 387, 10). In jener Verteidigung v. J. 1532 a. a. O. Erl. Ausg. 2 26, 381ff. bezeichnet L. als Beichtvater in der Regel nur den Priester, Prediger, Pfarrherrn, und zwar im Gegensatz gegen die angeblich der Ehrerbietung und Zucht abholden Schwärmer, die wollten gern alles gleich und kein unterschied leiden (a. a. O. S. 388); s. o. noch S. 343 Anm. 1.

¹) Vgl. unten S. 385, 7; S. 386, 14f. ²) Vgl. unten S. 386, 7ff. Ähnlich früher oft, z. B. in der Palmsonntagspredigt 1524, Unsre Ausg. Bd. 15, 489, 14f.: Also solt es zugehen, daß du furhyn sätst was dich drucket, und die sünd, die dich zum meysten beyssen und dardurch deyn gewissen beschweret wird, die selben soltu deynem bruder [noch nicht 'Beichtvater'] furlegen und beichten. Darumb darffstu nicht lange süchen und nach allen sünden trachten, nym für dich die dhr eynfallen usw.; auch Kirchenpostille Erl. 2 11, 322. ³) Diese Wertung der Zehen gebot als Sündenspiegel im Anschluß an die älteren Beichtbücher und gemäß der in der Kurzen Form 1520 vorgetragenen Disposition des Katechismus hat L. stets festgehalten (vgl. auch Erl. 2 26, 387), obwohl sich ihm darin die Bedeutung des Dekalogs keineswegs erschöpft. Vgl. Einleitung. stand nach den Zehen geboten. Dazu vgl. S. 386, 6: widder die gebot Gottes und seinen stand. Richtige Erläuterung im Lat.: considera vitae genus, in quo es, et confer cum eo decem Praecepta, an iis respondeat vita tua. ⁴) Frau = 'Herrin', so auch S. 385, 13; S. 386, 1. ⁵) Das Fortbleiben der Wörter zornig unzüchtig heißig in den späteren Ausgaben erklärt sich leicht als Versehen des Druckers, da in unbleißig und heißig die letzten 6 Buchstaben gleichlautend sind. Daß L. sie gestrichen habe (so Braunschw. Ausg. 3, 98 Anm. 1), ist nicht anzunehmen. ⁶) heißig = 'hitzig', im DWb. ohne Beleg für die übertragene Bedeutung. [Vielleicht ist heißig hier wie anderwärts bei L. nur Nebenform für heißig = 'feindselig, streitsüchtig', vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 601, 29 und oben S. 344, 11. O. B.] ⁷) leide gethan, vgl. 5. Gebot. Hier und im Folgenden werden vorwiegend Übertretungen der Gebote der 2. Tafel genannt entsprechend der Rücksicht auf den stand oder die Stellung innerhalb der häuslichen Gemeinschaft; selbstverständlich sollen die Sünden gegen die ersten Gebote, die L. ja für die schwereren hält, nicht unbeachtet bleiben; man vgl. auch die Formeln in der älteren Beichte zu B, oben S. 343f.

C] [Bl. F7] Lieber¹ stelle mir eine kurze weise zu Beichten.

Antwort.

So soltu zum Beichtiger sprechen:

Wirdiger lieber herr², Ich bitte euch, wollet meine beichte hören und
5 mir die vergebung sprechen umb Gottes willen.

Sage an.

Ich armer sunder bekenne mich für Gott aller sunden schuldig, Jun
sonderheit bekenne ich³ für euch, daß ich ein Knecht, Magd zc. bin, Aber ich
diene leider untrewlich meinem herrn, denn da und da hab ich nicht gethan
10 was sie mich hießen, hab sie erzurnet und zu fluchen bewegt, hab verseumet
und schaden lassen geschehen. [Bl. F8] Bin auch jun worten und wercken
schampar⁴ geweest, Hab mit meines gleichen gezurnet, Widder meine Frauen
gemurret und geflucht zc. Das alles ist mir leid und bitte umb gnade, Ich
wil mich bessern.

4 euch fehlt D 11 nach geschehen in allen Drucken ein Absatz (veranlaßt durch den
ersten Druck C, wo es am Ende einer Seite steht) 13 alles] alle J*

¹) Lieber wohl = 'bitte', 'doch', wie öfter bei L. Hier beginnen die liturgischen Vor-
schriften, genau der Lehre von der Beichte S. 383, 12ff. entsprechend. Klarer wäre es gewesen,
wenn L. bereits hier die catechetische Form, die doch im folgenden nicht aufrechterhalten
wird, fallen gelassen und nach einer Überschrift wie etwa in B (Eine kurze weise zu Beichten,
vgl. auch S. 387, 11f.) einfach das liturgische Wechselgespräch zwischen Beichtkind und
Beichtater (mit den eingefügten Ratschlägen S. 386, 7ff.; S. 387, 9ff.) gebracht hätte. So
aber hat er im Anfang noch das catechetische Abfragen beabsichtigt, wie Z. 2 Antwort
(sicht Maj.*) zeigt; die Sätze Lieber usw. (Z. 1) und Sage an (Z. 6) haben die Bedeutung
catechetischer Fragen, deren memorierte Antworten abgehört werden sollten. ²) Wirdiger
lieber herr, unten S. 387, 3 lieber Herr. L. verteidigte 1532 diese Anrede gegen die Radi-
kalen in Frankfurt a/M., die angeblich die Beichte überhaupt verwarfen, auch über seine
Beichtform im Katechismus und sonderlich über jene Anrede gespottet hatten, vgl. Erl.
Ausg. ² 26, 381. 387f. Dort läßt er übrigens noch andere Titel zu. Derselbe Ausdruck schon
in der früheren Beichtform, vgl. B oben S. 343 Anm. 2. Offenbar denkt L. dabei nur an
die vor dem Pfarrer abgelegte Privatbeichte und sieht ab von der Beichte vor dem christ-
lichen Bruder, die er ja sonst schätzt und auf die die Frankfurter sich hernach auch
beriefen, Erl. ² 26, 395f. ³) Jun sonderheit bekenne ich. Dieselben Ausdrücke S. 386, 2. 10.
Man wird bei diesen späteren Formeln den einleitenden Satz Ich armer sunder bekenne
mich für Gott aller sunden schuldig (also eine kurze generalis confessio) zu ergänzen
haben. Zu dem formelhaften Charakter solcher Sündenbekenntnisse vgl. das oben S. 343f.
Anm. 5 Bemerkte. Man beachte namentlich die Einleitung des Sündenbekenntnisses im
Augsburger Beichtbüchlein v. J. 1504 bei F. Falk a. a. O. S. 85: Ich armer sunder bekenne
mich dem almechtigen got und Marie, daß ich unwirdiger sunder vil und schwarzlich ge-
sündt hab in meinem leben mit gedencken, worten und wercken, mit thou und lassen, und in
sunderheit gib ich mich schuldig, daß usw. ⁴) schampar, vgl. DWb., hier in der 2. Bedeu-
tung = Scham erweckend (pudendus), unanständig (wie 'schamper').

C] Ein Herr odder Frawe sage also.

Jnn sonderheit bekenne ich fur euch, daß ich mein kind und gefind, weib nicht treulich gezogen hab¹ zu Gottes ehren, Ich hab geflucht, böse exempel mit unzüchtigen² worten und wercken gegeben, meinem nachbar schaden gethan, ubel nach geredt, zu theur verkaufft, falsche und nicht ganze Warh gegeben, Und was er mehr widder die gebot Gottes und seinen stand gethan zc.

Wenn aber jemand sich nicht befindet beschweret [W. G 1] mit solcher odder grossern sunden, Der sol nicht sorgen odder weiter sunde suchen noch ertichten und da mit eine marter auß der Beicht machen, sondern erzele eine odder zwo die du weißest³, Also: jnn sonderheit bekenne ich, daß ich ein mal geflucht, Item ein mal unhöbsch⁴ mit worten gewesen, ein mal dis .N. verzeumet habe zc. Und lasse es genug sein.

Weißest du aber gar keine (⁵doch nicht wol solt möglich sein), So sage auch keine jnn sonderheit, Sondern nim die vergebung auff die Gemeine Beicht⁶, so du fur Gott thust gegen dem Beichtiger.

Darauff sol der Beichtiger sagen.

Gott sey dir gnedig und stercke deinen glauben, AMEN.⁷

7 solche W	10 weißest. Also jnn C—GW**	weißest also, Jnn H*	weißest, also.
Jnn C*	weißst. Also: Jn W	weißest. Also, Jn X	bekenne] erkenne H
C**WX	13 doch] welchß doch H**X	das doch W	12 Und] Also
		14 Gemeine C	15 dn C

¹) weib nicht treulich gezogen hab. Das ist dem Mann in den Mund gelegt. Obwohl nun die Überschrift diese Beichtform mutatis mutandis auch der Frawe zueignet, darf man derselben doch schwerlich den Satz in den Mund legen, daß sie ihren Mann nicht treulich gezogen habe. Die Zusammenstellung gefind, weib aber, wohl durch das 10. Gebot veranlaßt, soll keine Herabsetzung des letzteren bedeuten, wie Ls. sonstige Lehre zeigt; man beachte z. B. neben dem 4. und 6. Gebot die Haustafel, das Traubüchlein. ²) unzüchtig = 'grob', 'ungezogen', nicht etwa = 'schamlos'. [O. B.] ³) weißest, Also: jnn sonderheit. Sicher sind die Worte so zu verknüpfen, vgl. zu Also oben Z. 1, auch Lat. [Also wie sonst als = zum Beispiel. O. B.] ⁴) unhöbsch = 'unfein, rücksichtslos'; vgl. Schiller-Lübbers unter 'unhohesch'. ⁵) welchß ist vielleicht nur versehentlich im ersten Druck ausgelassen. ⁶) auff die Gemeine Beicht. Lat. dicta generali confessione. Es ist hier für den seltenen Fall, daß ein die Privatbeichte Begehrender keine besonderen wissentlichen Sünden zu sagen weiß, geraten, daß er ein allgemeines Sündenbekenntnis dem Beichttrater hersage, wie solches in jener oben Bd. 19, 96, 33 erwähnten öffentlichen beicht oder 'offenen Schuld' von alters her sonntäglich nach der Predigt vorgesprochen zu werden pflegte (vgl. Müllenhoff und Scherer, Denkm. deutscher Poesie und Prosa aus d. 8.—12. Jahrh. ³ II, 431f.; Rietschel, Liturgik I, 369 ff. 429 f.; II, 348, 383). Ein Formular dafür noch z. B. in der Preussischen Messe 1525, Neudruck bei Smend, Die er. deutschen Messen bis zu Ls. deutscher Messe S. 190; vgl. auch Cohrs 3, 139. Ein anderes Beispiel solcher gemeinen Beicht scheint in der älteren Beichtform in B (s. oben S. 343 f.), mindestens in der ersten Hälfte des ersten Sündenbekenntnisses vorzuliegen. Anders erläutert Knoke S. 72: „die gemeine Beichte, die da lautet: 'Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig'; es ist das Bekenntnis, welches der 5. Bitte im Vaterunser entspricht.“ So offenbar im Rückblick auf das hier oben S. 384, 5; S. 385, 7 von L. Gesagte. ⁷) Vgl.

C]

Sprich.

Glaubstu auch das mei[ß. Gij]ne vergebung Gottes vergebung sey? ¹

Ja lieber Herr.

Darauff spreche er.

5 Wie du glaubest so geschehe dir.² Und ich aus dem befelh unsers
 HERN Ihesu Christi Vergebe dir deine sunde³ im namen des Vaters und des
 Sons und des Heiligen geists, Amen.

Gehe hin im fride.⁴

10 Welche aber grosse beschwerung des gewissens haben odder betrübt und
 angefochten sind, die wird ein Beicht vater wol wissen mit mehr sprächen ⁵
 zu trösten und zum glauben reizen. Das sol allein ein gemeine weise der
 Beicht sein fur die einfeltigen.⁶

1 Sprich] Weiter H** 2 vegebung (2.) C 5 dem fehlt W 7 Geist ESO*
 9 Beich im Custoden C 10 Beichtiger W

oben S. 383, 13 ff. Die Absolution ist für L. der Kernpunkt, wie er oft ausführt, im Interesse der persönlichen Heilsgewißheit (vgl. auch S. 387, 10 f.). Hier wieder die reformatorische Gleichung: Wort Gottes und Glaube. Die Beichte hat also denselben Zweck wie das Sakrament, s. oben S. 345, 3 ff.

¹) Vgl. Z. 5 ff. ²) Vgl. Matth. 8, 13. ³) Und ich . . . Vergebe . . (vgl. oben Z. 2). Die seit Thomas v. Aquino herrschend gewordene streng katholische Formel lautete ebenfalls: ego te absolvo. Bei L. aber hat sie einen anderen Sinn; denn 1. der Absolvierende ist nicht der allein berechnigte mitterliche Priester, sondern ein Priester, dann nach evangelischer Auffassung der berufene Diener des Wortes, der im Namen der Gemeinde das ministerium verwaltet, oder überhaupt ein christlicher Bruder (s. o.); 2. die Kraft der Absolution ruht nicht auf der sakramentalen Wirkung des Bußsakraments, auch nicht auf der Reue oder irgendwelchen Leistungen des Beichtenden, sondern allein auf Gottes Wort, auf der Verkündigung der Sündenvergebung, die Christus befohlen hat, daß sie insgemein und auch über die einzelnen gehen soll laut Joh. 20, 23; Matth. 16, 19; 18, 18; ferner 3. darum (aus dem befelh unsers Herrn Ihesu Christi) ist sie eine unbedingt gewisse göttliche Vergabung zum sichern Trost der bekümmerten Seelen, deren Glaube dadurch geweckt und gestärkt wird. 4. Wenn allein der Glaube Bedingung für den Empfang der Vergabung ist (vgl. auch den Schluß des 5. Hauptstücks), so handelt es sich doch um den Glauben solcher, die bereuen und Besserung geloben (oben S. 385, 14), aber keineswegs die Reue, den Glauben, den Vorsatz als wertvolle Leistung darbringen, sondern allein die Gabe und Gnade Christi annehmen wollen. Nähere Erörterungen bei Rietschel, Liturgik II, 363 ff. 374 ff. ⁵) Vgl. Luk. 7, 50; 8, 48; Mark. 5, 34. ⁶) nämlich mit mehr als den schon angeführten (Matth. 8, 13; Luk. 7, 50 usw.). ⁶) für die einfeltigen. Vgl. Erl. Ausg. ² 26, 382 f.: von den Verständigen werde das Aufzählen etlicher Sünden nicht gefordert, aber von der Jugend und dem gemeinen Mann; und zwar werde neben dem Sündeerzählen zugleich verhört, was sie vom Katechismus gelernt, ehe ihnen das Sakrament gegeben werde. (In der weiteren Ausführung S. 383 ff. erscheint das Katechismusverhör fast als die Hauptsache der Beichte, die als 'Beicht', 'Bekentnis' gedeutet wird). Andererseits betont L. zum zweiten Stück, der Absolution, daß es für jedermann heilsam sei, umb dießes Stück willen brauch ich der Beicht am allermeisten und will und kann ihr nicht enpfehen. Ähnlich öfter. Aber in der Neuauflage des Visitationenunterrichts vom

C] [Bl. 63] Daß Sacrament des Altars¹, wie ein Hausvater das selbige seinem gesinde einseitiglich surhalten sol.²

[Doppelbild: Stiftung und Feier des Sakraments.]

[Bl. 6iii] Was ist das Sacrament des altars? Antwort.

Es ist der ware Leib und blut³ unsers Herrn Jhesu Christi, unter⁴ dem brod und wein, uns Christen zu essen und zu trincken,⁵ von Christo selbs eingesetzt.⁶

1 Das bis Altars] Von dem E. d. N. 1) Hausvater C

J. 1538 spricht er sich wieder bestimmt dahin aus, daß man aus der Beichte vor der Sakramentsfeier keine nötige Gewohnheit mache, wie er denn selbst etliche Male ungebeichtet hinzugehe; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 216, 21 ff.; S. 220, 8 ff.

1) Im Großen Kat. oben S. 132, 4 Vom Sacrament; dieselbe abgekürzte Bezeichnung öfter bei L., s. oben S. 345, 1; 349, 11 f.; 351, 11 ff. 2) L. verzichtet auf überleitende Gedanken in allen Kat.-Pred. 1528 und auch im Großen Kat., nur beiläufig vergleicht er die Wirkungen von Taufe und Abendmahl, s. oben S. 25, 4 ff.; S. 225, 8 ff. — Es fehlen hier die beim vierten Hauptstück verwendeten Bezeichnungen der Abschnitte Zum Ersten usw., doch sind sicher von Anfang an vier Teile (nicht nur drei, wie es nach a scheint) vorhanden gewesen, ebenso wie bei der Taufe, vgl. oben S. 318 Anm. 1. Freilich findet sich der Ansatz zur dreiteiligen Disposition beim Altarsakrament schon 1523 (s. Bd. 12, 215, 22 f.), aber L. bindet sich nicht ängstlich daran (vgl. z. B. die Gründonnerstagspredigt 1523, Bd. 12, 479 ff. und die daraus erwachsenen Fünf Fragen Bd. 11, 77 ff., dazu Th.St Kr. 1907, 602 ff., vgl. ferner die Predigt von 1524 Bd. 15, 494 ff.). Auch der Große Kat. zählt wieder drey stück (S. 222, 23), behandelt aber mehrere, ebenso bei der Taufe (S. 217, 1; S. 218, 2 ff.; S. 220, 14 ff.). Das Vorbild der vierfachen Teilung scheint zunächst wieder die 1. Predigtreihe von 1528 zu sein (s. oben S. 23, 18 ff.) mit ihrem steten Rückblick auf die Taufe (S. 23, 27; S. 24, 4. 12 f. 15; S. 25, 4 f. 30 f.; S. 26, 11. 12 ff. 22 ff.). Aber das wichtige 4. Stück, die 'Bedeutung' der Vereinigung der Gläubigen mit Christus und untereinander, das er im Anschluß an die patristische Tradition seit 1519 oft (vgl. z. B. Bd. 2, 743, 7 ff.; S. 747 ff.; Bd. 12, 485 ff.; Bd. 15, 497 f.; Bd. 19, 509 ff.) und noch in den beiden ersten Reihenpredigten 1528 oben S. 26, 23 ff.; S. 56, 1 ff. beibehalten, läßt er schon in der 3. Reihe (oben S. 119) und danach in beiden Katechismen beiseite; der Grund dafür ist S. 56, 3 ff. 9 ff. angedeutet. So liegt denn hier das andere, in den ersten beiden Reihenpredigten 1528 mitverwendete, in der Predigt der 3. Reihe gleichfalls klar bezugte (aber durch eine angehängte, in den Großen Kat. hinübergenehmene Adhortatio vermehrte) dreiteilige Schema (1. Wesen, 2. Nutzen, 3. rechter Gebrauch) zugrunde, das aber zu einem vierteiligen ausgeweitet ist, indem der 3. Hauptgedanke (persona credens) auf den dritten und vierten Abschnitt verteilt wird. Also ist auch hier eine vierfache Gliederung erreicht, die aber nur in den ersten 3 Stücken derjenigen im 4. Hauptstück genau entspricht, im letzten aber abweicht. 3) Die zeitgeschichtlichen Umstände, besonders der Kampf mit den Sakramentierern seit 1524 brachte es mit sich, daß der Gegensatz gegen diese und nicht gegen Rom in den Vordergrund trat, ähnlich dann in der Augsburger Konfession Art. 10. Nur beiläufig (oben S. 23, 39) wird in den Predigten die Transsubstantiation ausdrücklich abgelehnt, einige Stellen der Predignachschriften

C) Wo stehet das geschrieben? Antwort.

So schreiben die heiligen Euangelisten Matthæus, Marcus, Lucas, und S. Paulus:¹

² Unser HERR Ihesus Christus In der nacht, da er Ver-
⁵ raten ward, Nam er das brod, danckt und brach's und gab's seinen
jungern und sprach: [Bl. Gv] Nemet hin, Eßet, Das ist mein Leib,
der fur euch gegeben wird, Solchs thut zu meinem gedechtnis.

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal³,
dancket und gab in den und sprach: Nemet hin und trincket

² Et Matthæus J* ³ Sanct D—Gv** T* WX (= S) ⁶ hin vnd Eßet M) ⁸ Des-
selbigen D** SXN)

verwischen sogar den Unterschied, s. S. 53, 23f.; S. 56, 16f.; S. 122, 20. Andererseits ist an die frühere Aussage, daß Christus auch sonst mit seinem Leib und Blut in der Gläubigen Herzen sei, zu erinnern (Bd. 19, 499, 33ff.). ⁴) vnter, so auch oben S. 119, 15; S. 223, 23 und früher öfter z. B. Bd. 12, 479, 19; Bd. 6, 359, 19. Zur Kennzeichnung der sakramentalen Einigung dient auch in, oben S. 23, 33; S. 223, 23, sonst z. B. Bd. 19, 499, 32. ⁵) Zur Konstruktion, deren verschiedene Möglichkeiten Ebeling S. 49ff. erwägt, vgl. den entsprechenden Satz im Großen Kat. S. 223, 22ff. Sicher ist als Gegenstand von essen und trincken nicht nur brod und wein, sondern leib und blut Christi gedacht. — und zu trincken, so gegen die Kelchentziehung, über die L. noch 1528 im Bericht an einen guten Freund von beider Gestalt des Sacraments usw. sich eingehender ausgesprochen (Unsre Ausg. Bd. 26, 560ff.). ⁶) Wie die Predigten und danach der Große Kat. zeigen, ist diese erste Erklärung als genaue Analogie zum ersten Teil des 4. Hauptstücks gedacht (vgl. S. 23f.; S. 54f.; S. 116f.; S. 222f.); es sollen gemäß dem Augustinischen Wort 'Accedat verbum ad elementum usw.' (oben S. 24, 5; S. 53, 13; S. 117, 15; S. 223, 30) die wesentlichen Merkmale des Sacraments festgestellt werden. Die 'Einsetzung' Christi ist in seinen Worten gegeben, in denen wieder Gebot und Verheißung unmittelbar beisammen sind (vgl. z. B. S. 24, 5. 31f.). Die innige Verbindung von Wort und Zeichen wird ähnlich wie bei der Taufe bezeichnet, z. B. S. 24, 18f. nun das wort hin ein gefasset sind Brot und Wein. — Das wörtliche Verständnis des ist (S. 53, 22; S. 117, 17) fließt ihm nicht aus der Vernunft, die das nicht begreifen kann und soll (S. 53, 32ff.; S. 54, 7ff. 20ff.), aber aus dem klaren Gotteswort, das nicht lügen kann (S. 23, 35f.; S. 24, 24; S. 54, 11) und dabei man bleiben muß (S. 23, 30f.; S. 53, 29f.). Aber auch für den als unmöglich bezeichneten Fall, daß nur Brot und Wein da sei, erklärt L., daß sie um der Worte willen als ein köstlicher Schatz geachtet werden müßten (S. 23, 25f.). In dem von Christus selbst eingesetzt soll auch (ähnlich wie bei der Taufe oben S. 114, 8ff.) nach S. 118, 1ff. die unverlierbare, von menschlichem Brauch oder Mißbrauch unabhängige Gültigkeit des Sacraments festgestellt werden.

¹) Derselbe Satz oben S. 23, 20f. ²) Seit 1520 hat L. die Einsetzungsworte als die Hauptsache behandelt, seit 1523 ihre Kemtnis von den Kommunikanten gefordert, vgl. Bd. 12, 215, 23f., dazu Bd. 11, 79, 2ff. 21ff. (Die Fünf Fragen), auch oben S. 116, 9f. S. 117, 9, im Großen Kat. S. 222, 25f. Der Text 4ff. lautet fast ganz gleich dem im Großen Kat. an zweiter Stelle oben S. 222, 29ff., vorher S. 132, 5ff. anders. Sonst vgl. Cohrs 4, 309ff. ³) nach dem abendmal, früher einmal (Bd. 15, 492, 24f.): nach dem sie zu abend geßen hatten, ebenso im Büchlein für die Laien Cohrs 1, 205, 32f.; vgl. auch b und Maj.

C] alle dar aus, Dieser kelch ist das newe testament inn meinem blut, das fur euch vergossen wird zur verge[Bl. 66]bung der sunden. Solches thut, so oft jr trinckt, zu meinem gedechtnis.

Was nützet denn solch essen und trincken? Antwort.

Das zeigen uns diese wort: Fur euch gegeben und vergossen zur vergebung der sunden¹, Nemlich das uns im Sacrament vergebung der sunde, leben und seligkeit² durch solche wort gegeben wird, Denn wo vergebung der sunde ist, da ist auch leben und seligkeit.

Wie kan Leiblich essen und trincken solch gros ding thun?³ Antwort.

Essen und trincken thuts freilich nicht, Sondern die [Bl. 67] Wort⁴, 10 so da stehen: Fur euch gegeben und vergossen zur vergebung der sunden.

1 neuen C 3 Irz WX Komma nach trinckt fehlt D** SX 5 vergossen bis sunden]
vergossen z l 7 solche wort] solchs wort HS 8 sunden WXl 9 solche grosse H** SW
10 thüt es S 11 so] die l

1) Diese charakteristische Verkürzung der Einsetzungsworte, in C durch Beifügung von corpus und sanguis verdeutlicht, steht schon in den Predigten: Pro vobis datur, effunditur oben S. 54, 32; S. 118, 10f., doch hier mehrfach auch anders. Schon seit 1520 hat L. die im Element und Pfand laut den Einsetzungsworten dargebotene Sündvergebung als das Gut des Sakraments bezeichnet, vgl. z. B. Köstlin, *Luthers Theologie* 2 II, 238ff. Ebenso in den drei Predigtreihen 1528, besonders nachdrücklich oben S. 53, 1ff.; 54, 32ff., auch S. 118, 15ff.; in der 1. Reihe (S. 25, 25. 27; S. 26, 8) mit dem andern Gedanken verbunden, der Nutzen sei die Nahrung und Stärkung des durch die h. Taufe gebornen neuen Menschen im Glauben und allen Tugenden, wobei eine mittelbare Wirkung auch unserm Leib zugut komme (vgl. S. 24ff.). Beide Auffassungen stellt der Große Kat. S. 224f. nebeneinander. 2) vergebung der sunde, leben und seligkeit im Gegensatz zu 'Sünde, Tod und Hölle' (Teufel), vgl. oben S. 53, 4; S. 118, 17. 34; S. 225, 5f.; ähnlich in der Erklärung der Taufe und des 2. Artikels s. o. Besonders deutlich schon in der Palmsonntagspredigt 1524 Bd. 15, 494, 10. 30ff.: Soll es aber zur vergebung der sunden dienen, so muß es auch gut seyn den todt zu überwinden. Denn wo sunde weg ist, da ist auch der todt hynweg und die helle dazu. Wo diese hynweg sind, da ist auch alles ungluck hynweg und muß alle selicheyt da seyn usw. Dieselbe Kennzeichnung der Gabe Christi und des darauf bezogenen rechtfertigenden Glaubens kehrt oft wieder: Bd. 6, 358, 20; S. 359, 25; Bd. 7, 695, 23f.; Bd. 10^{III}, 49, 14; S. 50, 3. 15ff., Bd. 11, 432, 23; Bd. 19, 506, 32ff.; S. 507, 15ff.; Bd. 29, 203, 10. 3) Der 3. Abschnitt, trotz a ursprünglich (s. S. 318 Anm. 1), ganz entsprechend demselben im 4. Hauptstück formuliert, bedeutet eigentlich keinen logischen Fortschritt, sondern eine Zusammenfassung der beiden vorangehenden Abschnitte, nur im Schlußsatz vom 'Glauben' geht er formell darüber hinaus und greift dem Folgenden vor (obwohl 'Glauben' schon im Vorangehenden vorausgesetzt wird); er wird auch weder in den zugrunde liegenden Kat.-Predigten noch im Großen Kat. als besonderer Hauptteil gezählt, sondern was er enthält, wird beiläufig beim zweiten Teil im Gegensatz zu Einwänden der Schwärmer erörtert, vgl. oben S. 25, 23ff.; S. 54, 36ff., dazu im Großen Kat. S. 225, 23ff. Diese Frage und Antwort bilden also einen Ruhepunkt in der Belehrung für die Einfältigen, die gleichsam staunend das vorher Gehörte nochmals erwägen sollen. 4) Wort, vgl. S. 390, 11. Gemeint sind die Einsetzungsworte überhaupt, als deren Kern Fur euch usw. hervorgehoben ist, wie vorher.

C) Welche wort sind neben dem leiblichen essen und trincken¹ als das heubtstück² im Sacrament. Und wer den selbigen worten glaubt³, der hat was sie sagen, und wie sie lauten, Nemlich Vergebung der sunden.

Wer empfehet denn solch Sacrament wirdiglich?⁴ Antwort.

5 Fasten und leiblich sich bereiten⁵ ist wol eine feine eufferliche zucht⁶, Aber der ist recht wirdig und wol geschickt, Wer den glauben hat an diese wort:

2 was] wie S* S 5 sich leiblich D 6 Wer] der J*

¹) neben dem leiblichen essen und trincken von A nicht übersetzt, von B verbal, von C substantivisch gefaßt. Grammatisch sind es wohl Infinitive wie S. 390, 10. 11. Wäre unmittelbar 'Brot und Wein' gemeint, so würde statt neben eher eine andere Präposition (in oder dgl.) stehen. Sinn: die essen und trinken, sollen dabei vornehmlich auf die Worte als auf die Hauptsache ihre Andacht richten. Die Innigkeit der Verbindung der Elemente mit den Worten ist trotz des neben vorausgesetzt, denn die Genießenden empfangen ja unter dem Brot den Leib Christi usw., wie es z. B. auch S. 26, 9f. heißt: es ist ihm ein ander gemengt brod und leib, blut und wein und die wort dazu. ²) B und C fassen das als Apposition zu wort, A aber, wohl richtiger, als Prädikat. als von B durch tanquam übersetzt, doch s. Dietz I S. 62^b Nr. II, 1. heubtstück d. i. Hauptsache (anders natürlich als oben S. 212, 3). ³) 'Wort' und 'Glaube' aufeinander bezogen; derselbe reformatorische Gedanke von großer Tragweite auch im folgenden Abschnitt wie schon oben bei der 2. und 3. Bitte und bei der Taufe zum Dritten. — Hier beginnt die im folgenden 4. Abschnitt weiter ausgeführte Behandlung des 3. Punktes der ursprünglichen Disposition (usus, persona credens). Wörtliche Anklänge oben S. 26, 20f.; S. 119, 1ff.; S. 226, 28. ⁴) Diese 4. Frage entspricht genau der dritten des ursprünglichen Dispositionsschemas, und ihre Behandlung hat schon in dem vorstehenden Satz begonnen. Es ist somit jene andere 4. Frage von der 'Bedeutung' des Sakraments (s. o.), die noch S. 26, 23ff.; S. 56, 1ff., nicht in der 3. Reihe und im Großen Kat., später aber wieder (vgl. z. B. Pred. v. J. 1534, Erl. Ausg. ² 1, 307ff.) vorgetragen wurde, hier ausgeschaltet, obwohl doch die Analogie des 4. Hauptstücks grade darauf hinwies. Das ist auffallend, ebenso wie die Übergang der Erörterung der Kindertaufe beim 4. Hauptstück. L. muß damals beides als für den Kinderkatechismus ungeeignet angesehen haben. ⁵) Fasten usw. So im Anschluß an den schon Bd. 2, 742, 27ff. zitierten Ausspruch Augustins. Wörtliche Anklänge an diesen ersten Satz noch in der Predigt vom 24. März 1529 Bd. 29, 192, 9ff. und im Großen Kat. oben S. 226, 33. 36ff. — Zu dem Weiteren, daß der Glaube geschickt mache, geben die Kat.-Predigten sowie der Große Kat. und jene Predigt vom 24. März 1529 übereinstimmende Ausführungen, vgl. z. B. S. 26, 13ff.; S. 55, 1f. 35; S. 56, 9. 15; S. 119, 1ff. 25ff. (mit Wiederholung des für euch); S. 120, 3f.; S. 226, 20ff.; S. 227, 1; Bd. 29, 193, 6ff.; S. 196, 8ff. S. 201, 12ff.; S. 202, 7ff. 14ff. Ebenso aber schon alle früheren einschlägigen Schriften seit 1520, vgl. z. B. Unsr Ausg. Bd. 6, 356, 6ff.; S. 360, 22ff.; Bd. 6, 516, 31f.; S. 515, 27ff.; S. 517, 22ff.; Bd. 7, 695, 8. 30; S. 696, 3. 5; Bd. 10¹¹, 49, 35; S. 51, 33; Bd. 11, 432, 21ff.; Bd. 12, 480^b, 3ff. 13ff. 20ff.; S. 482^b, 9ff. 15ff.; S. 484^b, 12ff.; Bd. 15, 495, 33ff.; Bd. 19, 506, 17ff.; S. 507, 33ff. Auffallend ist hier, daß nur der Glaube wirdig und wol geschickt machen soll, und daß als unwürdiger Empfänger bezeichnet wird nur, wer nicht glaubt oder zweifelt; man vermißt die Erwähnung von rechter Reue, aufrichtigem Leidtragen über die Sünde, von erschrockenem Gewissen usw., zumal der auch für den Katechismusbetrieb maßgebende Visitatorenunterricht 1528 diese Stücke so nachdrücklich sowohl bei der Lehre vom Glauben im allgemeinen als auch beim Unterrichts vom Sacrament eingepreßt hatte, vgl. Unsr Ausg.

C] Fur euch gegeben und vergossen zur [Bl. 68] vergebung der sünden. Wer aber diesen worten nicht glaubt odder zweiffelt, der ist unwirdig und ungeschickt, Denn das wort (Fur euch) foddert eitel¹ glaubige herzen.

Wie ein Haußvater sein gesinde sol leren Morgens und Abends sich segenen.²

5

[Bl. 61] Des Morgens, so du aus dem bette fereyst³, soltu dich segenen⁴ mit dem heiligen Creuz und sagen:

3 eitel J* 4ff. Dieses und die noch übrigen Katechismusstücke fehlen 1) 4—293, 3 Wie bis sprechen] Ein segen odder gebet des morgens, wenn man aufstehet *Deutsch Katech. 1531* vor 6 Überschrift Der Morgen Segen O**K

Bd. 26, 202, 6 ff.; S. 216, 8 ff. Es ist aber zu beachten, 1. daß L. solche Beschaffenheit des Glaubens hier — auch schon ehe er das Stück von der Beichte dem Katechismus beigefügt — zweifellos voraussetzt, namentlich nachdem er an dem entsprechenden Schlußabschnitt des voranstehenden Hauptstücks die tägliche Tötung des alten Adams in Reue und Buße als eine das ganze Christenleben umfassende Übung der Taufe festgestellt hat; 2. daß er in der ungläubigen oder zweifelnden Abkehr von Gottes wahrhaftigen Verheißungsworten die Wurzel aller Sünde sah (vgl. oben seine Erklärung der 3. und 6. Bitte); 3. zum Verständnis des Zusammenhangs dienen auch die Gedanken in der der Predigt vom 19. Dez. 1528 beigefügten und im Großen Kat. näher ausgeführten Adhortatio (s. oben S. 119 ff.; S. 227 ff., vgl. auch S. 55, 37; S. 56, 19 f.), die hier vorausgesetzt sind; er will niemand mit Geboten zum Sakrament drängen, da ein erzwungener Gottesdienst wertlos ist, sondern dazu freundlich anlocken vor allem die, die ihre Unwürdigkeit fühlen (oben S. 121, 18) und in ihrer Schüchternheit sich für nicht geschickt halten (bes. S. 229, 16 ff.), aber gerne fromm und würdig sein wollten (S. 230, 3 f. 17 ff.; S. 231, 18 ff.); grade deren Glaube soll angeregt und gestärkt werden durch das 'für euch'. Darümb heißen die alleine unwirdig, die ihr gebrechen nicht fühlen noch wollen sinder sein (S. 231, 24 f.). Ähnlich oft so auch in den früheren Erklärungen, vgl. z. B. Bd. 7, 692, 13 ff. 23 ff.; S. 693, 12 ff. 24 ff.; S. 694, 4 ff.; Bd. 10^{II}, 53, 14 ff.; S. 54, 29 ff.; S. 55, 15 ff., und schon Bd. 2, 746, 30 ff. (im Anschluß an einen Spruch Augustins). Es muß eben beides zusammengedacht werden, daß das Sakrament nur im Glauben empfangen werden kann und daß es zur Stärkung des Glaubens dienen soll. Auf dieselbe Höhenlage führt jene liturgische Vermahnung zum Sakrament, die L. in der Deutschen Messe (Bd. 19, 96, 20 ff.) für jede Abendmahlsfeier vorgeschlagen hatte. — Es ist aber der Glaube, der geschickt macht, keineswegs ein Eigenwerk, sondern von Gott geschaffen, durch sein Wort gewirkt (vgl. z. B. Bd. 12, 484^b, 20 ff.; Bd. 29, 199, 6 f.); und ebendieses Wort wirkt sowohl den rechten Hunger als die Sättigung. Und wenn einer nur den bisher geforderten Glauben hat, daß unter dem Brot sei Gottes Fleisch und Blut (was auch wohl ein Teufel oder Ketzer glauben könne) und in solchem Glauben das Sakrament empfängt, so istz eben als wenn mans eyner jaw hnu haß stieß (Bd. 12, 477, 1 ff. 8 ff.). ⁶) zucht, Lat. disciplina, im Großen Kat. umschrieben bereitung und funder ubung, vgl. Anm. zur 4. Bitte.

¹) eitel in A und C nicht, in B ungenau übersetzt, gehört, wie Ebeling S. 53 richtig anmerkt, zu glaubige = 'ganzgläubige'. ²) Zum Morgen- und Abendseggen ist auch der Schlußabschnitt der beiden Wittenberger Ausgaben des Großen Kat. Rhau 1532 und 1535 (=EF, s. o. Bibliographie und S. 238 Lesarten) verglichen. sich segenen = 'sich mit dem Zeichen (signum) des Kreuzes versehen', hier 'sich bekreuzigend beten'. Vgl. auch DWb. unter 'Segen'

C] Des walt¹ Gott Vater, Son, Heiliger geist, Amen.

Darauff kniend odder stehend² den Glauben und Vater unser³, Wiltu so magstu diß gebetlin dazu sprechen:

⁴ Ich dancke dir, mein himlischer Vater, durch Ihesum Christ, deinen lieben Son, daß du mich dise nacht fur allem schaden und

¹ Des] Das QSA (so auch S. 394, 11, vgl. St. γ M oben S. 261f. 320f.) Son und
 SW ² sprich kniende (so auch S. 394, 12) W stehen O** vnb] oder W (= E) ³ auch
 darzu W Christum G* O** SWX

Nr. 4 (= 'Gebet'). ³ Jereft soll wohl die Schnelligkeit des Aufstehens bezeichnen, vgl. tab. und Maj, A scheint dem Aufwachenden Zeit zu gönnen. ⁴ Jegenen = signabis, vgl. oben Ann. 2. Vgl. auch im Taufbüchlein: Nym das zeichen des heiligen creutzs beide an der Stirn und an der Brust (Ed. 19, 539, 5—7). Wenn der Betende dieses Zeichen bei sich morgens und abends wiederholte und unmittelbar damit die trinitarische Formel verknüpfte, so sollte das vielleicht ihm eine tägliche Erinnerung an seine Taufe sein. Die altkirchliche Vorstellung, daß das Kreuzschlagen ein erfolgreiches Mittel gegen die Welt der Dämonen sei (vgl. V. Schultze, Art. 'Kreuzeszeichen' in PRE³ 11, 93f.), wirkte bei L. noch nach, wie er ja beten läßt: daß der böse feind keine macht an mir finde (S. 394, 5. 6); doch ohne Aberglauben; denn nicht dem Zeichen an sich, das er oben S. 142, 29 eine kinder unangenehm nennt, sondern ausdrücklich dem von Herzen angerufenen heiligen Namen Gottes schreibt er die Kraft zu, so im Großen Kat. in der Auslegung des 2. Gebots S. 142, 16ff. 23ff.

¹ Des walt, Lat. A B: In nomine usw. In der abendländischen Kirche lauteten die das sogen. lateinische Kreuzeszeichen begleitenden Worte: In nomine patris usw., oder: Adjutorium nostrum in nomine Domini, die des sogen. deutschen Kreuzes: Im Namen Gottes des Vaters usw. (vgl. V. Schultze a. a. O. S. 94, 17ff.). L. wählt Des walt (= 'walte darüber'), wohl in Anknüpfung an jenes Adjutorium nostrum oder an ähnliche sonst gebräuchliche fromme Ausrufe, die er oben S. 142, 31; S. 5, 6; S. 63, 10. 16f. anführt (Hilff Gott, berad Gott, Gott Jegene, Ey das Gott helffe). Zu walten mit sachlichem Genitiv = 'sich annehmen, sorgen für etwas' vgl. Müller-Zarnecke s. r. ² kniend odder stehend, die bekannten biblischen Gebärden; bei den Tischgebeten ist nur das Stehen erwähnt. ³ den Glauben und Vater unser, ebenso am Abend, in den Tischgebeten nur das Vaterunser. Da nach dem Morgensegen noch ein Lied über die zehn Gebote empfohlen wird, so ist klar, daß die tägliche Gebetsitte zugleich der Einübung des 'Katechismus' dienen soll. Die Gebetsanweisungen sind anderseits eine Veranschaulichung zur Auslegung des 2. Gebots, wie es an der betreffenden Stelle im Großen Kat. oben S. 142, 26ff. heißt: es sei eine heilsame Gewohnheit, sich täglich Gott zu befehlen mit Seele und Leib, Weib, Kind und Gesind usw.; Daher auch das Benedicite, Gratias und andere Jegen abends und morgens fomen und blieben sind. ⁴ Aus der zitierten Stelle im Großen Kat. ist zu vermuten, daß auch der Morgen- und Abendsegen aus älterer Zeit stammt. Ebenso bestimmte Quellen wie für die Tischgebete sind noch nicht nachgewiesen, aber Spuren finden sich z. B. schon in dem sogen. Sacramentarium Gelasianum etwa aus dem 8. Jahrh., bei Muratori, Liturgia Romana vetus I (1748) Sp. 743f., ferner in der Tafel des christl. Lebens aus dem Ende des 15. Jahrh., bei Bahlmann, Deutschlands kath. Katech. S. 63, 8ff., besonders S. 64, 15ff. 23ff., in Dederichs Christenspiegel aus derselben Zeit, bei Mousfang, Kath. Katech. des 16. Jahrh. S. XXVIII f. XXXVIII f., ferner in dem Büchlein für die Laien 1525 (Colrs 1, 216ff.: 2, 234ff.), in Graeters Catechesis 1528 (Colrs 2, 356); vgl. noch Colrs 4, 322f. — In der von L. dargebotenen Form berührt sich der Inhalt beider Gebete mit den genannten Kat.-Stücken Glauben und Vater unser, besonders mit dem 1. Artikel und den letzten Bitten.

C) Fahr behut hast, Und bitte dich, du wollest mich diesen tag auch [Bl. H ij] behuten fur sunden und allem ubel, das dir alle mein thun und leben gefalle, Denn ich befehle mich, mein leib und seele und alles jun deine hende, Dein heiliger Engel sey mit mir, das der böse feind keine macht an mir finde, Amen. 5

Und als denn mit freuden¹ an dein werck² gegangen, Und etwa³ ein lied⁴ gesungen, als⁵ die Zehen gepot, odder was dein andacht gibt.⁶

Des Abends, wenn du zu bette gehest, so soltu dich segenen mit dem heiligen Creutze und sagen:

[Bl. H ij] Des walt Gott Vater, Son, Heiliger geist, Amen. 10

Darauff kniend odder stehend den Glauben und Vater unser, Wiltu so magstu dis gebetlin dazu sprechen:

Ich dancke dir, mein himlischer Vater, durch Ihesum Christ, deinen Lieben Son, das du mich diesen tag gnediglich behut hast, Und bitte dich, Du wollest mir vergeben alle meine funde, 15 wo ich unrecht gethan habe, und mich diese nacht gnediglich be-[Bl. H iij] huten, Denn ich befehle mich, mein leib und seele und alles jun deine hende, Dein heiliger Engel sey mit mir, das der böse feind keine macht an mir finde, Amen.

Und als denn flugs und frölich geschlaffen. 20

Wie ein Hausvater sein gesunde sol lernen⁷ das Benedicite und Gratias⁸ sprechen.

[Bl. H v] Die kinder und gesund sollen mit gefalten⁹ henden und züchtig¹⁰ für den tisch treten¹¹ und sprechen:

5 böse C 6 dein werck] die erbeit *Deutsch Katech. EH* 7 dein] ein jeden sein *Deutsch Katech. EH* vor 8 Überschrift Der Abend segem DV**X (s. o. S. 392 vor 6) 8 so fehlt D**SWX 8/12 Des bis sprechen] Ein segem des abends so man schlaffen gehet *Deutsch Katech. EH* 10 walt] wolt D Son, vnd W 12 dazu] auch W 13 Christum E**SWX 20 Vnd bis geschlaffen fehlt *Deutsch Kat. EH* 21 lernen] leren E**SWX 23 Die] Deine W (= L) vnd (2) fehlt D

¹) mit freuden, wie auch unten beim Einschlafen: frölich, ebenso im Scholion beim Benedicite, bezeichnend für Luthers Art, s. oben S. 362 Anm. 2. ²) werck, B übersetzt studia, so für die Schüler, der folgende Satz bleibt wohl infolge dieser Änderung unübersetzt. ³) etwa hier = 'vielleicht', vgl. Dietz. ⁴) ein lied, das ist ein Wink, daß der Gesang die häusliche Andacht beleben sollte. ⁵) als = 'zum Beispiel', ungenau A. Lieder über die 10 Gebote gab es vor L. schon in größerer Zahl, vgl. Waackernagel Bd. 2, Register S. 1190^b unten; Albrecht, Der Kl. Kat. Ls. v. J. 1536, S. 50ff. Luthers 2 Lieder über den Dekalog lagen bereits seit 1524 vor. ⁶) dein andacht gibt d. i. 'deine andächtige Stimmung', wohl nicht: 'deine Meinung, Gutdünken' (vgl. Dietz) 'dir eingibt'. Ungenau A. ⁷) lernen hier = 'lehren'. ⁸) Benedicite und Gratias herkömmliche Bezeichnungen der Gebete vor und nach Tisch, so benannt nach den lateinischen Stichworten der alten liturgischen Formulare, wo Benedicite Eingangswort, Gratias wiederholtes Hauptwort ist, s. u. ⁹) gefalten. Das

C) ¹Alle Augen warten auff dich, HERR, und du gibst zu ihre Speise zu seiner Zeit, Du thust deine Hand auff und setzest² alles, was lebet, mit wolgefallen.

Scholia.³

5 ⁴wolgefallen heisset, das alle thier so viel zu essen krigen, das sie frolich und gutter ding druber sind, denn Sorge und geitz hindern solch wolgefallen.

⁴ Scholion H*SW 4—7 fehlt T* (vgl. zu U oben die Bibliographic) 5 heisset sic W (vgl. B oben S. 325 Anm. 1)

Händefalten, Ausdruck der Unterwerfung, ist erst durch die germanischen Stämme als Gebetsgestus nach Europa und in die christliche Kirche eingeführt worden und zwar zunächst als ein Aneinanderlegen der ausgestreckten Hände; so ist es noch auf den Bildern der Spätdrucke des Kl. Kat. dargestellt. ¹⁰ zünftig hier in weiterer Bedeutung als im 6. Gebot, = wohlständig in Haltung, Kleidung u. dgl., vgl. zünftig am Ende des 5. Hauptstücks und oben S. 384, 11. ¹¹ Hiernach sprechen die Kinder gemeinsam mit dem Gesinde, das zur Familie gerechnet wurde, am Tisch stehend das Gebet, also in der Regel nicht der Hausvater. Auffallenderweise lassen A B das Gesinde unerwähnt.

¹ Das aus 3 Gebeten (1. Ps. 145, 15. 16, 2. Vaterunser, 3. HERR Gott usw.) bestehende Benedicite ist aus dem Breviarium Romanum entlehnt, das in diesem Stück gegenwärtig noch wesentlich ebenso lautet wie schon zu und vor Luthers Zeit (z. B. in der Ausgabe Benedig 1496), und zwar ist es am ähnlichsten der für das prandium (nicht für die coena) festgesetzten Form. Der Priester beginnt: Benedicite. Die andern wiederholen: Benedicite. Danach spricht er: Oculi omnium, die andern fahren fort: In te sperant, Domine, et tu das escam illorum in tempore opportuno, Aperis tu manum tuam et impleas omne animal benedictione. Es folgen Gloria Patri, Kyrie eleison und Pater noster. Danach der Priester: Oremus. Benedic Domine nos et haec tua dona, quae de tua largitate sumus sumpturi. Per Christum Dominum nostrum. Die andern respondieren: Amen. Es folgt noch die Bitte des Lektors: Iube domne benedicere, darauf die Benedictio: Mensae coelestis participes faciat nos Rex aeternae gloriae mit respondierendem Amen. Das einleitende Benedicite, das offenbar dem ganzen Gebetsakt den Namen gegeben hat, bedeutet hier nicht, wie z. B. die Braunschv. Ausg. 3, 102 Anm. 2 erläutert: 'Benedicite Domino, lobet den Herrn, Ps. 103, 22 u. ö.', sondern: 'segnet das Mahl, oder: 'sprechet den Segen', 'erlehet den Segen über das Mahl', worauf auch die Überschrift Benedictio mensae und der Eingang Ante prandium sacerdos benedicturus mensam incipit hinweist; Näheres zur Wortbedeutung in Wetzer u. Weltes Kirchenlexikon s. v. Benedicite. L. hat diese ihm aus seiner klösterlichen Gewohnheit, ja wohl schon aus seiner Kindheit und Schulzeit vertraute Gebetshandlung in der verkürzten Form, wie sie in dem Wittenberger Büchlein für die Laien und Kinder v. J. 1525 vorlag (vgl. Cohrs 1, 216f.) übernommen. Möglich, daß diese Form noch älter ist. Jedenfalls sind die Hauptbestandteile walt, sie reichen bis in die patristische Zeit und in die Anfänge der klösterlichen Disziplin zurück; vgl. Muratori u. a. O. Sp. 745f., bes. Joh. Müller im Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit 1879, 288ff.; 1880, 7ff.; derselbe, Vor- und frühreformatorische Schulordnungen (1885f.), S. 18. 21. 48. 61. 113. 146. 151. 171. 218. 220. 312; derselbe, Quellenschriften u. Geschichte des deutschsprachl. Unterr. (1882) S. [208]ff.; Cohrs 4, 322f. Von der Anwendung des Kreuzzeichens (s. o.), das früher bei Tisch Sitte war (vgl. z. B. Mousfang, Kathol. Katech.

C] Dar nach das Vater unser und bis folgende gebet:

HERR Gott, himlischer Vater, Segene uns und [Bl. 56] diese deine gaben, die wir von deiner milden gute zu uns nemen, Durch Ihesum Christ, unsern HERRN, Amen.

Das Gratiag.¹

5

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher weise züchtig und mit gefaltten henden sprechen:

Bl. 136, 1. 25
Bl. 147, 9-11

Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich und seine gute weret ewiglich, Der allem fleische speise gibet, der dem vihe sein futter gibt, den jungen Raben, die in anrufen. Er hat [Bl. 57] nicht lust an der stercke des rosses noch gefallen an jemandes beinen, Der HERR hat gefallen an den, die in furchten, und die auff seine gute warten.²

Darnach das Vater unser und bis folgende gebet:

Wir dancken dir, HERR Gott Vater, durch Ihesum Christ, unsern HERRN, fur alle deine wolthat, der du lebest und regierest inn ewigkeit, Amen.

1 und] od' W (= S) 4 Christum C**SX 6 weise] weise thun, D**SX 14 nachfolgend W Christum GO**C*X

S. XXXVII; Kawerau in der Br. Ausg. 3, 101 Anm. 1), sieht L. hier ab. ²) fettigst in der Bibelübersetzung: erfülltest. ³) 'Scholia' ist wohl Druckfehler für 'Scholion'. ⁴) In der Bibelübersetzung eine ähnliche Randglosse, vgl. Erl. Ausg. 64, 101; L. will seine von der Vulgata abweichende Übersetzung verdeutlichen.

¹) Auch bei dem Gratiag hat wohl das römische Brevier als Vorbild gedient. Nach dem Spruch des Lektors Tu autem Domine miserere nobis und dem Resp. Deo gratias erheben sich alle, dann folgt auf den Wechselspruch Ps. 145, 10 Confiteantur tibi, Domine, omnia opera tua usw. das Gloria Patri, danach das von L. übernommene Gebet des Priesters: Agimus tibi gratias, omnipotens Deus, pro universis beneficiis tuis, qui vivis et regnas in saecula saeculorum mit respondierendem Amen. Darauf einige Psalmen abwechselnd, unter denen in allen 4 Teilen des Breviers Ps. 116 Laudate Dominum (= Ps. 117 nach unserer Zählung) aufgeführt wird, mit folgendem Gloria Patri, Kyrie eleison. Danach spricht der Priester Pater noster usw.; es folgen Psalmsprüche, Gebet, Benedicamus und Segenssprüche, zwischen denen noch ein stilles Vaterunser. Dieses reiche Material kürzt das Büchlein für die Laien 1525, ordnet es nach Analogie des Benedicite und wählt dabei andere, aber ähnliche Psalmsprüche. Das wörtlich übernommene Eingangsgebet Agimus tibi gratias ist ans Ende gerückt, das Vaterunser vorangestellt, und zuerst wird Ps. 136, 1 (nach dem Wortlaut der Bibelübersetzung vielmehr Ps. 106, 1); Ps. 136, 25; Ps. 147, 9-11 gebetet. Diese drei Stücke des Gratiag (Cohrs 1, 217 f.) hat L. wörtlich aus dem Büchlein für die Laien (Wittenberg 1525) übernommen; möglich, daß diese Form schon älter ist; vgl. noch die Literaturangaben oben S. 395 Anm. 1. ²) warten in der Bibelübersetzung später: hoffen, vgl. Bindseil.

C] [Bl. 58] Die Haus³ Tafel¹ etlicher spruche für allerley heilige orden und stende², da durch³ die selbigen als durch eigen lection ihres ampts³ und dienst³ zu ermanen.

Den Bischöffen⁴, Pfarhern und Predigern.

5 Ein Bischoff sol untrefflich sein, Eines weibes man⁶, nüchtern, sittig, messig, gastrey, leerhafftig, nicht weinsüchtig, nicht beissig, nicht schendliches

3 Dienst H 5/6 messig, sittig W 6 leerhafftig] leerhafftig, als ein Haushalter Gottes H** weinsüchtig] ein weinseuffer E**WX beissig (beissig D beissig Q) C—G0**SX] bochen H**W 6/398, 1 schendliches gewinfts girig CDS] vnehrliche hantierung treiben E**WX

1) Haus Tafel von B nicht, von A undeutlich übersetzt, unzureichend erklärt in Grimms DWib. = 'der Abschnitt des Kat., der über die Pflichten des Hausstandes handelt'; denn wenn auch die den Hausstand betreffenden Bibelsprüche im folgenden überwiegen, so ist sie doch laut Überschrift eben nicht für einen, sondern für allerley heilige orden und stende bestimmt. Der wie es scheint von L. geprägte Ausdruck erklärt sich wohl daraus, daß der Kl. Kat. ursprünglich in Form von 'Tafeln', die in den 'Häusern' an den Türen oder Wänden aufgehängt wurden, gedruckt ist, vielleicht auch daraus, daß er zunächst fürs 'Haus' (Hausgemeinde, Familie) bestimmt war. Wie die jedesmalige Aufschrift der voranstehenden 7 Tafeln sagt, dienten diese ja den 'Hausvätern' als Grundlage des ihnen befohlenen Unterrichts. Auf diese 'Tafeln' verwies L. auch die Pfarrer in seiner später beigelegten Vorrede (s. o.), ließ aber im Text trotzdem die ursprüngliche Bestimmung für die 'Hausväter' stehen. In seinem Sinn könnte man die vorstehenden Überschriften umständlicher etwa so formulieren: 'Haustafel der zehn Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers usw., wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfüchtiglich vorhalten soll'. Auch wenn diese (3 oder 5 oder 8) den Kern des Kl. Kat. bildenden 'Haustafeln' in den Kirchen aufgehängt wurden, — was von Anfang an geschah und lange Sitte blieb — also gleichsam 'Kirchentafeln' geworden waren, konnte ihr ursprünglicher Name beibehalten werden als angemessene Bezeichnung der ja dauernd dem häuslichen Gebrauch gewidmeten Lehrstücke und zur Unterscheidung von ausführlicheren Katechismen; man vgl. z. B. Selting I, 1, 634 aus der K. O. für Penig 1575: Drauf der Diaconus vor der predigt einmal die Haustafel der sechs heuptstücke christlicher lehre, daß ander mal etliche fragestück den zuhörern deutlich jurliß. Tafel und tabula bedeutet in Wiegendrucken öfter, auch ohne Rücksicht auf die Druckform (Plakatform), 'Register, übersichtliches Verzeichnis der Hauptpunkte' (worauf auch Cuspari in Halte was du hast 1901, 18 aufmerksam macht), Haustafel wäre dann hier = das im Hause aufzuhängende oder das für die zu unterrichtende Hausgemeinde (nicht bloß für den Hausstand) bestimmte Verzeichnis. Vgl. noch O. Albrecht in Th. St. Kr. 1907, 79 ff.; 1909, 95. In den Lesarten zur Haustafel ist auch der Catechismus Menij 1532 (s. o. Bibliographie) zu berücksichtigen. 2) für allerley heilige orden und stende, eigentümlich geprägte Anschauung des Reformators im Rahmen der damaligen Gesellschaftsordnung; bedeutsam daran besonders, daß er auch die weltliche Obrigkeit und den gesamten Hausstand (Ehe, Eltern, Knechte, Tagelöhner usw.) als 'heilig' bezeichnet im Gegensatz zur katholischen Wertung des Priester- und Mönchstandes. Wie das im Zusammenhang seiner Gesamtanschauung vom Wesen des Christentums zu verstehen ist, sagen seine früheren Auslegungen des 4. Gebots, s. oben S. 358 Anm. 2 (auch Bd. 26, 207, 15 ff.), am deutlichsten seine ein Jahr zuvor verfaßten Ausführungen im dritten Teil des Großen Bekenntnisses 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 504 ff.). Daraus ergibt sich auch, wie die folgenden

C] gewinſtz girig, ſondern gelinde, nicht zerkijch, nicht geizig, der ſeinem eigen hauſe wol furſtche, der gehorſame [Bl. 3 1] kinder habe, mit aller erberkeit, Nicht ein Newling ꝛ. Jun der Erſten Epiftel zu Timotheo am vierden Cap.

1. Tim. 3 (10),
2-4, 6
(Tit. 1, 6 ff.)

1 zerkijch] hadderhaſſtig E**WX eigene E—G 3 Newling ꝛ] newling, Der halte ob dem wort (Der . . . halte T*) das gewiſz iſt, vnd leren kan, Auff das er mechtig ſey, zu ermanen, durch die Heiſſame Lere, vn zu ſtraffen die widerſprecher H** 3 Jun bis Cap.] j. Timo. .3. (3. HX) Tit. j. H** zu] zum W vierden] iij. O**SWX (= S).

nach 3 ſteht in H**: Waß die Chriſten (Chriſten] Gemeine J* Zuhrer T*) jren Lereꝛn vnd Seelſorgern zuthun ſchuldig ſeyen (ſeyen] iſt J* ſein T*).^1

Lut. 10, 7 Eſſet vnd Trinctet, waß ſie haben, Denn ein Erbeiter iſt ſeines lohnß werd, Luce. jo.

Der Herr hat befohlen, Daß die (die, ſo T*) daß Euangelium verkündigen, ſollen ſich

1. Kor. 9, 14 vom Euangelio neeren. j. Cor. ix.

Der unterrichtet wird mit dem wort, Der teile mit allerley guteß dem, der in unterrichtet,

Gal. 6, 6 Irret euch nicht, Gott leß ſich nicht ſpotten. Gala. vj.

Die Elteſten, die wol fur ſtehen, die halte man zwifacher ehren werd, Sonderlich die da erbeiten im Wort vnd jun der Lere, Deñ eß ſpricht die ſchrift, Du ſolt dem Däſſen, der da driſchet, nicht daß mauß verbinden.

Spruchgruppen zu disponieren ſind: in Gottes Wort und Gebot gefaßt und darum heilig ſind die drei Stifte oder Orden (ordo ecclesiasticus, politicus, oeconomicus), über diese drei aber ist der gemeine Orden der christlichen Liebe. Letzterer ist in der letzten (ursprünglich 11.) Spruchgruppe berücksichtigt, dem Hausstand gelten die meisten Sprüche (Nr. 3—10), während den 2 andern Ständen nur die beiden ersten Abschnitte gewidmet ſind. — In eigenartiger Zuspitzung gegen das Papsttum hat L. noch in seinen Thesen vom 9. Mai 1539 (vgl. Drews, Disputat. S. 539ff. 582f., dazu Sleidanus, Comment. de statu religionis usw. Bl. 277^a zum Jahre 1545) die Lehre de tribus hierarchiis vorge- tragen. — Sie ist nicht etwa mit der Formel 'Lehr-, Wehr-, Nährstand' gleichzustellen, wie z. B. H. Boehmer, L. im Licht der neueren Forschung S. 122 annimmt; die ſtende bedeuten hier ja nicht beliebig zu wählende Berufsarten, sondern die gottgeordneten bleibenden Gemeinschaftsformen der Kirche, des Staats, der Familie innerhalb der gesamten christlichen Geſellſchaft, der ein jeder angehört. — Inwiefern L. für die Hauſtafel ältere Vorbilder hatte und benutzte, wahrſcheinlich beſonders einen Traktat Joh. Gersons, darüber und über ihre Bedeutung innerhalb des Organismus des Kl. Kat., deſſen Abſchluß ſie bildet, Näheres in den Th. St. Kr. 1907, 71ff. und in der Einleitung. ³⁾ da durch usw. d. h. jene Sprüche ſind verzeichnet, damit ein jeder dieſer Stände durch ſie als durch beſondere, ihn betreffende Belehrungen aus Gottes Wort an ſein Amt und pflichtmäßiges Dienen gemahnt werde. ⁴⁾ L. weiß aus dem N. T., daß Biſchof urſprünglich gleichbedeutend mit Presbyter iſt; die Biſchöfe ſind ihm ihren Amt nach von den Pfarrern und Predigern nicht unterſchieden, wie er oft erklärt hat. Man beachte z. B. die betreffenden Sätze aus dem Großen Bekenntn. 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 506, 33 ff.). — Abſichtlich hat er hier die Schriftſtelle ausgewählt, die den verheirateten Biſchof ſchildert. Anders Gerson, s. St. Kr. 1907, 90. ⁵⁾ Die Textänderungen hier und im folgenden (ſiehe Lesarten) ſind Ergänzungen oder Verbessierungen nach der Bibelüberſetzung. ⁶⁾ Einẽ weibẽ man. Daß L. dies nicht als Verbot einer zweiten Ehe deutete, zeigen ſeine Thesen De digamia episcoporum 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 510 ff.).

¹⁾ Dieſer Abſchnitt, zuerſt in A B (s. oben S. 328 ff.), im deutſchen Text noch erweitert, ſtammt nicht von L., vgl. Th. St. Kr. 1907, 77 ff. und die Einleitung.

C]

Von Weltlicher Oberkeit.

¹ Jederman sey der Oberkeit unterthan, Denn die Oberkeit, so allenthalben ist, ist von Gott geordnet. Wer aber der Oberkeit widerstretet, der widerstretet Gottes ordnung. Wer aber widerstretet, wird sein urteil empfahen, Denn sie tregt das schwert nicht umb sonst, Sie ist Gottes dienerin, eine Racherin zur straffe uber die, so böses thun. Zun Römern am dreizehenden Capitel.

Item, Ein Erbeiter ist seines Lohns werb. i. Timo. v.

1. Tim. 5, 17 f.

Wir bitten euch lieben Bröder, daß jr erkennet, die an euch erbeiten, vnd euch fur stehen inu dem HErrn, vnd euch vermanen, habet sie deste lieber, umb jrer werck (ires wercks J*^T*) willen, vñ seid fridhsam mit inen j. Theß. v.

1. Theß. 5, 12 f.

Gehorchet ewern Lerern vnd folget inen, denn sie wachen uber ewre Seelen, als die da rechen schaffit dafur geben sollen, Auff das sie es mit freuden thun, vnd nicht mit seufftzen, Denn das ist euch nicht gut. Ebre. j3. (Ebre. j3. fehlt J*) Ebre. xiiij T*.)

Ebr. 13, 17

² unterthan der Oberkeit E**X darnach die gewalt uber in hat J*^T* ^{2/5} Denn bis empfahen] Den es ist keine Oberkeit, on von Gott, Wo aber Oberkeit ist, die ist von Gott verordnet (geordnet T*). Wer sich nu wider die Oberkeit setzet, der widerstretet Gottes Ordnung. Die aber widerstretzen, werden ein urteil uber sich empfahen J*^T* (T* uber sich ein urteil) ¹ aber widerstretet] aber widerstretet h ⁶ Racherin C (auch Menius) uber den, der böses thut. T* ^{6/7} Zun Römern bis Capitel] Rom. 13. J*^T*

nach 7 J*: ² Was die unterthan der Oberkeit zuthun schuldig sind.

nach 7 T*: Von den Untertanen.

Mat. xxij.

Gebet dem Keiser, was des Keisers ist, Vnd Gotte, was Gottes ist.

Gebet dem Keiser, was des Keisers ist.

Matth. xxij.

Matth. 22, 21

Rom. 13.

Jederman sey unterthan der Oberkeit zc. So seid nu auß Not unterthan, Nicht allein umb der straffe willen, sondern auch umb des gewissens willen. Derhalben müßet jr auch schoß geben, Den sie sind Gottes diener, die solchen schutz sollen handhaben. So gebet nu jederman was jr schuldig, Schoß dem der Schoß geburt, Zol dem der Zol geburt, Furcht dem die Furcht geburt, Ehre dem die Ehre geburt.

So seit nu auß not unterthan, Nicht allein umb der straffe willen, sondern auch umb des gewissens willen. Derhalben müßet jr auch schoß geben, Denn es sind Gottes Diener, die solchen schutz sollen handhaben. So gebet nun jederman, was jr schuldig seid, Schoß dem der Schoß gebürt, Zol dem der Zol gebürt, Furcht dem die Furcht gebürt. Ehre dem die Ehre gebürt. Rom. xiiij.

i. Timoth. ij.

So vermane ich nu, daß man fur allen dingen zu erst thu Bitte, Gebet, Fürbitte vnd Danckfagung fur alle Menschen, Fur die Rönige

So ermane ich nu, daß man fur allen dingen, zu erst thue, Bitte, Gebet, Fürbit vnd Danckfagung, fur alle Menschen, Fur die Rönige,

¹) Der ausgewählte Spruch nennt zugleich die Pflichten der Untertanen. Dem entsprechen Luthers Sätze *Unsrer Ausg.* Bd. 26, 503, 5ff. Kein analoger Spruch bei Gerson, s. *St. Kr.* 1907, 90. ²) Diese Spruchgruppe, zuerst in AB (s. oben S. 330 ff.), hier noch erweitert, stammt ebenfalls nicht von L., vgl. *Th. St. Kr.* 1907, 77ff. und oben S. 398 Anm. 1.

C]

Den Ehemennern.

Ir menner, wonet bey etorn weibern mit vernunft und gebt dem weiblichen als dem schwachen werck[Bl. 3 ij]zeug seine ehre als miterben der gnade des lebens, auff das ewer gebet nicht verhindert werde. Inn der Ersten Epistel Petri am dritten Capitel. Und seid nicht bitter gegen sie. Zun 5 Coloff. am dritten Capitel.

Den Ehefrauen.

Die weiber seien unterthan jren Mennern als dem HERRN, wie Sara Abraham gehorsam war und hies in Herr, Welcher tochter jr worden seid, so jr wol thut und nicht so fürchtet fur einigem schewsal¹. Inn der Ersten Epistel 10 Petri am dritten Capitel.

Den Eldern.

Ir Väter, reizet ewere kinder nicht zu zorn, das sie nicht blöde werden, Sondern zihet sie auff jnn der zucht und vermanung jm HERRN. Zun Ephesern am .6. Capit. 15

[Bl. 3 iij] Den Kindern.

Ir Kinder, seid gehorsam ewrck Eltern in dem HERRN, Denn das ist billich. Ehre Vater und Mutter, Das ist das erste gebot das verheißunge hat, nemlich Das dirz wol gehe und lange lebest auff erden, Zun Ephesern am sechsten Cap. 20

J*] vnd fur alle Oberkeit, Auff das wir ein gerüg- lich vnd stillsz Leben führen mögen in aller Gottseligkeit vnd Erbarkeit. zc.

Tit. iij.

Tit. 3, 1j. Erinnere sie, das sie den Fürsten vnd der Oberkeit unterthan vnd gehorsam sein, Zu allem guten werck bereit sein zc.

j. Pet. ij.

1. Petr. 2, 13j. Seid unterthan aller Menschlicher Ordnung vmb des HERRN willen, Es sey dem Könige als dem Obersten oder den Heubtleuten als den Gesandten von jm zur Rache vber die Wbeltheter vnd zu Lobe den Fromen. J*

vnd fur alle Oberkeit. Auff das wir ein gerüg- [T*] lich vnd stillsz Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit vnd Erbarkeit, Denn solchs ist gut, dazu auch angenehme fur Got vnserm Heiland. Timot. ij.

Erinnere sie, das sie den Fürsten vnd der Oberkeit unterthan vnd gehorsam seien, etc. Tito. iij.

Seid unterthan aller menschlicher Ordnung, vmb des HERRN willen, Es sey dem König, als dem Obersten, oder den Heubtleuten, als den Gesandten von jm, Zur rach vber die Wbeltheter vnd zum Lobe den Fromen. j. Pet. ij.

2 den H* de Menius 3 weiblichen VCDLMSW] weib-|schen Menius weibischen E**X
den L [schwachen] schwächsten E**SWX 4 ewer] ewre H* 4/5 Inn bis Capitel
j. Petri .3. J* T* (ebenso 10/11) 5 Capitel fehlt (ebenso Z. 6 und unten gewöhnlich) H
[sie] jnen S in W (= L) 5/6 Inn bis Capitel] Coloj. 3. J* T* 7 Eheweibern X 9 tochter
DG 10 nicht so eich nicht (mit) SW (= L) 10 so bis schewsal] so schüchter seid E** SX
Epistel fehlt E—G 13 blöde] schew E** X 14 jm] zu dem E**X jnn dem H* an
den SWX 14 Zum C 14/15 Inn bis Capitel] Ephe. 6. J* T* S 15 Capit. fehlt X
16 Den] Von den T* 18 Geere deinen Vatter vnd dein Mütter SW (= L) 19 dirz] dir J*

¹) nicht so fürchtet fur einigem schewsal. Wie Luther diese ältere Übersetzung verstand, sagt seine Auslegung v. J. 1523, Unsrer Ausg. Bd. 12, 345, 16 ff.

C] Denn Knechten, Weiden, Tagelöhnern und Arbeitern zc.

Ir Knechte, seid gehorsam ewern leiblichen herrn mit furcht und zittern
 inn einseitigem herzen als Christo selbst, nicht mit dienst allein fur augen,
 als menschen zu gefallen, sondern als die knecht Christi, das jr solchen willen
 5 Gottes thut von herzen mit wilferigkeit, Laßt euch düncken, das jr dem
 GEMN und nicht [Bl. 3 iij] den menschen dienet, Und wisset, was ein iglicher Ep. 6, 5-8
 guts thut, das wird er empfangen, Er sey knecht odder frey.

Den Hausherrn und Hausfrauen.

Ir herrn, thut auch das selbige gegen jn und laßt ewer drewen, Und
 10 wisset, das jr auch einen Herren jm himel habt, Und ist bey jm kein ansehen Ep. 6, 9
 der person.

Der gemeinen Jugend.¹

Ir Jungen, seid den Alten unterthan und beweiset darinn die demut,
 Denn Gott widerstehet den hoffertigen, Aber den demütigen gibet er gnade.
 15 So demütiget euch nu unter die gewaltige hand Gottes, das er euch erhöhe
 zu seiner zeit. Inn der Ersten Epistel Petri am funfften Capitel. 1. Petr. 5, 5 f.

[Bl. 3 v] Den Widwen.²

Welche eine rechte Widwen und einsam ist, die stellet jre hoffnung auff
 Gott und bleibet am gebet tag und nacht. Welche aber inn vollkusten lebet,
 20 die ist lebendig tod. Inn der Ersten Epistel zu Timotheo am funfften Capitel. 1. Tim. 5, 5 f.

Der gemeine.³

Liebe deinen nehisten wie dich selbst, Inn dem wort sind alle gebot

1 zc fehlt DW 2 ewern K 3 inn bis herzen] inn einseitigkeit ewres herzen E**X
 5 wilfertigkeit D (auch EM Menius) wilfertigkeit S] gutem willen E**WX 6 den fehlt T*
 dem menschen H* dienet nach GEMN SW (= S) 7 thut] thun wirdt SW (= S) er von
 dem Herr(en) empfangen SW (= S) ein knecht oder ein freyer Ephe. vj. (Zun Ephejern am
 6. W) SW (= S) frey] freier J* T* 9 das selbige] desselben gleichen W (= S) 10 wisset]
 wissen J* jr bis habt] auch einrer Herr im Hymel ist SW (= S) bey jm] vor Got(t) SW
 (= S) 12 Gemeine E*OP*T* gemein Menius 16 Inn bis Capitel] j. Pet. 5. J* T*
 18 Widwe H** 20 Inn bis Capitel] j. Timo. 5. J* T* zum WX 22 wie] als T*

¹ Der gemeinen Jugend, 'gemein' hier nicht wie im Buchtitel (gemeine pfarrer, wo die einfachen, ungelehrten Pfarrer gemeint sind, die im Titel des Tranbüchleins einseitige heißen), sondern = 'allen Jungen ohne Unterschied', 'der Jugend insgemein'; vorher waren schon einzelne Gruppen (Kinder, Knechte usw.) genannt. Diesen Abschnitt hat die hochdeutsch-lat. Schulausgabe Majors, die die Haustafel sonst stark kürzt, erweitert, s. u. den Abdruck. ² Vgl. im Großen Bek. 1528 Unsre Ausg. Bd. 26, 505, 23ff.: Was vom Ehestand gesagt ist, sol man auch vom widwen und Jungfratw stand verstehen, Denn sie gehören doch zum haufe und zum haushalten zc. ³ Vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 505, 11ff.: Aber diese drey stift und orden ist nu der gemeine orden der Christlichen liebe, darinn man nicht allein den dreyen orden, sondern auch hyn gemein einem iglichen dürftigen mit allerley

Röm. 13, 9 C] verfaßet, zun Römern am dreizehenden Capitel. Und haltet an mit beten
1. Tim. 2, 1 für alle menschen. Zun der Ersten Epistel zu Timotheo am andern Capitel.

Ein jeder lern sein lection,
So wird es wol im hause ston.¹

1 zun bis Capitel] Rom. 13. J* T* 2 Zun bis Capitel] 1. Timoth. 2. J* T* am
andern Capitel] ij. E* O P* ij. Cap. Q am ij. H 3/4 Der Schlußreim fehlt bei Menius
(vgl. auch oben S. 388 A Maj.*)

wolthat dienet, als speisen die hungerigen, trencken die dürstigen zc., vergeben den feinden, bitten
für alle menschen auff erden usw.

¹⁾ Der Schlußreim ist abschließendes Kernwort zunächst für die Haustafel selbst, an deren Überschrift er wörtlich anklingt, vielleicht aber auch für den ganzen Tafelkatechismus, dessen wiederholte Überschriften ja jedesmal den Hausvater als Lehrenden, das Gesinde und die Kinder als Lernende bezeichneten; haus bedeutet auch hier nicht den status oeconomicus, sondern allgemeiner das Wohnhaus mit der darin vereinten Hausgemeinde; vgl. Th. St. Kr. 1907, 80f. Anm. und oben S. 397 Anm. 1. Anders erklärt W. Caspari (Halte was du hast 1901, 19) mit Bezug auf einige Luthersche Definitionen des Begriffs 'Haus', z. B. in Von den Conciliis u. Kirchen (Erl. Ausg. 25, 446 ff.): „Das Haus, in dem es dann wohl stehen wird, ist die christl. Gemeinschaft, die civitas Dei auf Erden nach ihren 3 Gemeinschaftskreisen: Kirche, Staat, Familie“.

C] Catechismus pro pueris et iuventute in ecclesiis et ditione Illustriss. Principum Marchionum Brandenburgensium & inclyti Senatus Norimbergensis breviter conscriptus, e germanico latine redditus per Iustum Ionam. Vitebergae ex officina Petri Seitz.

5

Anno M. D. XXXIX.¹[Bl. A 1^a] Catechismus² De Decem Praeceptis.[Bl. A 3^b] Prima contio.³ [Bl. A 4^a] Enarratio primi praecepti.[Bl. A 4^b] Ego sum Dominus Deus tuus, Non habebis Deos alienos coram me. [= Bl. A 2^b, kürzer A 4^a.]

10 [Bl. B 1^a] . . haec est sententia huius primi praecepti, ut Dominum Deum super omnia timeamus & diligamus eique fidamus. Ergo filioli diligenter discite hoc, Et quando interrogamini, Quomodo intelligitis hoc primum praeceptum? Tum respondebitis: hic praecipitur, ut Deum ex toto corde timeamus, diligamus & illi confidamus.⁴

15

[Bl. B 1^a] Epilogus.

[Bl. B 1^b] . . ipse dicit: Ego sum Dominus Deus tuus, fortis Zelotes, Exod. 20 visitans iniquitatem patrum in filios in tertiam et quartam generationem his, qui oderunt me, & faciens misericordiam in milia his qui diligunt me et custodiunt praecepta mea. Hoc est, Deus cominatur

¹) Genaueres oben in der Bibliographie. ²) Vielleicht ist hier ein Punkt einzusetzen und 'Catechismus' als Gesamtüberschrift zu fassen, was der deutschen Vorlage entsprechen würde. (Meine Bemerkung zum Neudruck des Enchiridion vom J. 1536, S. 97 Anm. ist danach zu berichtigen.) ³) Vorangeht ein Generale Exordium mit dem vollständigen Text der 10 Gebote. ⁴) Jeder Teil der Lutherschen Katechismusauslegung wird so am Schluß der betreffenden Predigt zweimal — beim Epilogus nach dem 1. Gebot und im ganzen letzten Hauptstück nur einmal — rekapituliert. Aber während im deutschen Grundtext der Kinderpredigten beide Fassungen fast völlig miteinander übereinstimmen, bietet Jonas in C sie in der Regel verschieden dar. Wir geben im folgenden zunächst seine letzte Formulierung, notieren aber in Anmerkungen die bedeutsameren Abweichungen der voranstehenden, die zuweilen besser ist. Zur Beurteilung der oft frei schaltenden Übersetzung sind diejenigen Änderungen der Lutherschen Erklärungen mit zu beachten, die dem Übersetzer im deutschen Text der Kinderpredigten vorlagen (vgl. Einleitung). Auch die bloßen Katechismustexte sind innerhalb der einzelnen Predigten, und zwar schon in der deutschen Vorlage verschieden formuliert, aus C führen wir hier in der Regel die vom Luthertext abweichende Form an.

C) punire omnes, qui haec mandata transgrediuntur, Ideo exhorrescere debemus illius iram & non peccare contra haec mandata. Promittit autem gratiam & benedictionem omnibus, qui haec mandata servant. Ideo debemus eum diligere & illi confidere & illius praeceptis parere.¹

[Bl. B 2^a] Secunda contio. [Bl. B 2^b] Enarratio secundi praecepti. 5

[Bl. B 3^a] Non assumes nomen Domini Dei tui in vanum, neque enim innocens erit Domino, qui assumpserit nomen eius in vanum.

[= Bl. A 2^b, kürzer B 2^b.]

[Bl. B 8^b] Deum super omnia timere debemus & diligere, ut nomine illius non abutamur ad idololatriam, ad incantationes, periurium², detestationes, ut non ad scurriles iocos abutamur nomine Dei, non ad imposturas, sed ut illud in omnibus necessitatibus invocemus, confiteamur, magnificamus & celebremus. 10

[Bl. B 8^b] Tertia contio. [Bl. C 1^a] Enarratio tertij praecepti.

[Bl. C 1^b] Memento ut diem Sabbatum sanctifices. [= Bl. C 1^a = A 3^a.]

[Bl. C 5^a] Dominum Deum timere & diligere debemus super omnia, ut³ 15 contiones et verbum eius non contemnamus, sed hoc reverenter et sedulo audiamus et discamus.

[Bl. C 5^b] Quarta contio. Enarratio quarti praecepti.

[Bl. C 6^a] Honora patrem & matrem, ut sis longaevus super terram, quam Dominus Deus est daturus tibi. [Ähnlich Bl. A 3^b, gekürzt C 5^b.] 20

[Bl. D 5^b] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus, ut⁴ propter ipsum nostros parentes, praeceptores, dominos non contemnamus, sed eos honoremus, eis obediamus omnique reverentia ipsos colamus.

[Bl. D 5^b] Quinta contio. [Bl. D 6^a] Enarratio quinti praecepti.

[Bl. D 6^b] Non occides. [= Bl. D 6^a = A 3^a.]

[Bl. E 3^b] Dominum Deum nostrum timere debemus & diligere super omnia, ut propter ipsum proximi vitae non insidiamur, in corpore eum non 25

¹) Es folgt die Anweisung, daß der Epilogus sowie auch das Generale Exordium bei jeder folgenden Predigt über die Gebote verlesen werden solle. ²) Vorher mehrfach anders, an dieser Stelle z. B. heißt es: ne peieremus, ne mentiamur aut fraudamus quenquam. Man beachte das konsekutivische ut Z. 9f. 15f. 21f. 27 und die andere Konstruktion beim 6.—8. Gebot, dazu oben S. 356 Anm. 2. ³) Vorher: est . . . intellectus tertij praecepti, ut . . . diligamus, ut . . . magnificamus. Vielleicht sind diese beiden Sätze mit ut als nebengeordnete aufgefaßt. Solch mehrdeutiges ut kehrt an entsprechender Stelle öfter wieder.

⁴) In der voranstehenden kürzeren Erläuterung ist die Unterordnung dieses Satzes aufgehoben: . . . est intellectus quarti praecepti, Quod Deum . . . diligere debemus, quod . . . parentes honorare eosque non contemnere.

C] ledamus¹, sed cum in omnibus necessitatibus consolemur, sustentemus & adiuvemus.

[Bl. E 3^b] Sexta contio. [Bl. E 4^a] Enarratio sexti praecepti.

[Bl. E 4^b] Non mechaberis. [= Bl. E 4^a = A 3^a.]

5 [Bl. F 1^b] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus &² propter ipsum caste vivere in verbis, operibus, affectibus, & quilibet coniugem suam diligere & honorare.

[Bl. F 1^b] Septima contio. [Bl. F 2^a] Enarratio septimi praecepti.

[Bl. F 2^b] Non furaberis. [= Bl. F 2^a = A 3^a.]

10 [Bl. F 7^b] Dominum Deum super omnia timere et diligere debemus et³ propter ipsum libenter a bonis & rebus proximi abstinere, ut proximi bona & pecuniam non rapiamus⁴, sed ut studeamus & augendis & conservandis bonis proximi.

[Bl. F 7^b] Octava contio. [Bl. F 8^a] Enarratio octavi praecepti.

[Bl. F 8^b] Non dices adversus proximum tuum falsum
15 testimonium. [= Bl. F 8^a = A 3^a.]

[Bl. G 4^b] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus, Et⁵ propter ipsum abstinere ab omni perfidia, mendacio, obtreptione, prodicione, omnibus quibus laedi proximus possit, Et ipsum excusare, optima quaeque de eo loqui, omnia in optimam partem interpretari.

20 [Bl. G 5^a] Nona contio. Enarratio IX. et X. praecepti.

[Bl. G 5^b] Non concupisces domum proximi tui. Non concupisces uxorem proximi tui, non servum, non ancillam, non bovem, non asinum, neque omnia quae illius sunt. [*Ebenso, aber getrennt, Bl. A 3^a, G 5^a, H 1^b.*]

25 [Bl. H 1^a] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus, ut propter ipsum abstinemus ab aucupanda domo, possessionibus proximi, aut ulla specie honesti occupanda, sed ut in illa retinenda eum adiuvemus.

¹) Auffallend steht in der vorangehenden Rekapitulation: non ledamus neque in corpore neque in bonis. Der deutsche Text hat keinen Anlaß dazu gegeben. ²) Vorher (aber nicht im deutschen Text): ut—pudice & caste vivamus & quilibet honoret; s. oben S. 359 Anm. 2. ³) Man beachte die Änderung des Satzgefüges: der Nebensatz des deutschen Textes ist in seinem ersten Glied in den Hauptsatz einbezogen, erst in den andern Teilen wird er zum Konsekutivsatz. Anders in der vorangehenden Rekapitulation: der Konsekutivsatz beginnt der deutschen Vorlage entsprechend (diligamus, ut). ⁴) Genauer vorher: ut non falsis mercibus, ullis malis artibus proximum decipiamus. Im Deutschen sind beide Fassungen der Erklärung gleich. ⁵) Hier und im 6. Gebot ist, entgegen dem deutschen Text, der ganze Nachsatz in den Hauptsatz einbezogen, anders in der voranstehenden Fassung (zweimaliges ut wie oben beim 4. Gebot), wo auch proximus durch fama proximi erläutert ist.

C] [Bl. H 4^a] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus, ut propter ipsum libenter abstineamus ab uxore, familia, pecoribus proximi, ut in illis conservandis & retinendis eum adiuvemus.¹

[Bl. H 4^b] De fide.² [Bl. H 5^b] Symbolum Apostolicum.

[Bl. H 6^b] Prima contio. De creatione.

5

[Bl. H 8^b] Credo terrae. [= A B.]

[Bl. I 4^a] . . . quomodo est intelligenda prima pars Symboli? . . . Credo, quod Deus Pater me creavit & omnes creaturas in coelo & terra, quod corpus, animam, oculos, aures, omnia membra, rationem omnesque sensus dedit & conservat. ³Victim, vestitum, cibum, potum, domum, fundos, uxorem, liberos, ¹⁰ iumenta³ & omnia bona, omnia necessaria ad vitam, quotidie suppeditat, quod contra omnia pericula nos ³ defendit, quod ab omni malo custodit. Et hoc totum ex mera bonitate & misericordia divina sine nostra dignitate aut merito. Pro quibus omnibus Domino Deo meo infinitae gratiae debentur & maiores quam humana mente concipi posuit.³

15

[Bl. I 5^a] Secunda contio. De redemptione.

[Bl. I 5^b] Et in Iesum. mortuos. [= B.]

[Bl. K 3^b] Quomodo intelligis alteram illam partem Symboli? . . . Credo, quod Iesus Christus, natura Deus ex patre natus, natura homo natus ex Maria virgine, meus sit Dominus, ego redemptum mancipium, qui me miserum et damnatum hominem suo praecioso sanguine & sancta passione redemit⁴ ab omnibus peccatis, a morte & potestate Diaboli, ut iam totus⁵ sim addictus Christo, in illius regno vivam, illi serviam in aeterna quadam iusticia & vita, Quemadmodum ipse resurrexit a mortuis, vivit & regnat in saecula. Hic sermo certus est.⁵

25

¹) Jonas eignet das 10. Gebot doch noch einer besonderen Predigt (Decima contio) zu, entgegen der Überschrift über der neunten und entgegen der deutschen Vorlage. Beim 10. Gebot wird die voranstehende Erläuterung dem deutschen Text besser gerecht, indem auch abspannen usw. übersetzt wird (. . . non alienemus, non contra Dominos ad malum persuadeamus). ²) Auch hier zuerst ein Generale Exordium, mit dem Text des ganzen Credo, das zu jeder betreffenden Predigt verlesen werden soll. ³) Die vorangehende Erklärung ist ausführlicher. Vor victim heißt es: Item credo, quod . . . Deus det mihi omnibusque nobis . . .; vor iumenta steht noch agros; nach iumenta: quod mihi omnia . . . suppeditat, ita quotidie alit et nutrit (ohne me oder nos); vor defendit fehlt nos; vgl. S. 364 Anm. 4. Der Schluß lautet: de beo laudem, obedientiam, hoc utique certum est. ⁴) Die Kürzungen des Übersetzers sind hier meist durch den deutschen Text veranlaßt, wo z. B. in ewigkeit und erworben gewonnen und nicht mit gold oder silber sondern fehlt. ⁵) Hierzu steht folgende Schlußbemerkung: Aut si mavultis, tunc his brevibus verbis respondete: Credo quod Christus sit traditus propter peccata nostra & resurrexit propter iustificationem nostram. (Ebenso im deutschen Text.)

C) [Bl. K 4^a] Tertia contio. De sanctificatione.

[Bl. K 4^b] Credo Amen. [= B.]

[Bl. L 2^{a, b}] quomodo intelligis tertiam partem Symboli? . . Credo me non ex humano robore, sapientia, non ex viribus mentis aut rationis humanae credere posse in Iesum Christum aut ad eum pervenire, Sed Spiritus sanctus per E[an]gelium me vocavit donisque suis erudit atque in vera fide haec hactenus me Sanctificavit, quemadmodum & totam Dei Ecclesiam super terram vocat, illuminat, congregat, sanctificat & in cognitione Christi ac vera fide conservat, retinet. In qua Ecclesia mihi & omnibus credentibus quotidie omnia peccata prolixè condonat & remittit, Et in extremo die me & omnes mortuos suscitabit & una cum omnibus credentibus per Christum in quadam aeterna vita glorificabit, hoc vere certum & firmum est.¹

[Bl. L 3^a] De Oratione.²

[Bl. L 5^b] Prima contio. Enarratio primae petitionis.

15 [Bl. L 8^a] Sanctificetur nomen tuum.

[Bl. M 2^b] . . . Quomodo intelligis primam petitionem?³ . . Nomen⁴ Dei per se sanctum est, sed hic petimus, ut⁴ in nobis sanctificetur. Et cum interrogamini³, quomodo ergo Sanctificatur? Respondete.³ Quando verbum Dei pure & sincere decetur. Quando nos, ut irreprehensibiles filij Dei, sancte & pie in hoc saeculo vivimus. Ibi succurre nobis, adiuva nos, o pater coelestis. Qui autem aliter docet aut vivit quam secundum verbum Dei, hic nomen Dei prophanat.⁴

[Bl. M 3^b] Secunda contio. Enarratio secundae petitionis.

[Bl. M 4^a] Adveniat regnum tuum.

25 [Bl. M 7^b] Regnum quidem Dei per se venit⁵, Nos autem hic petimus, ut⁵ ad nos veniat.

¹) Während beide Fassungen der Erklärung deutsch gleich lauten, weichen sie im Lateinischen mehrfach voneinander ab. Die erste Formulierung ist im Eingang kürzer, sie läßt hernach auch teglich und mir sampt allen gleubigen jun Christo unübersetzt; sonst aber ist sie mehrfach weitläufiger (erhalten = cor meum firmum & certum reddidit; die ganze Christenheit = totam veram Ecclesiam Christi passim in omnibus gentibus & nationibus sub sole dispersam per praedicationem Euangelii vocat); der Schlusatz lautet: hoc solum prae omnibus alijs doctrinis & religionibus mundi firmum & certum est. — Bemerkenswert sind erudit (Z. 6) und per Christum (Z. 11); vgl. S. 367 Anm. 4; S. 368 Anm. 4. ²) Zuerst wieder ein Generale Exordium mit vollständigem Text des Vaterunser (wie in B der Vulgata entsprechend). Eine besondere Erklärung der Anrede fehlt. Am Ende der 1. Predigt eine Generalis conclusio. ³) Und so entsprechend bei den folgenden Bitten. ⁴) In der voranstehenden Erklärung finden sich folgende Ergänzungen: nach Nomen steht quidem, nach ut noch et, am Ende: Ab hoc peccato custodi nos Domine. ⁵) In der vorangehenden Fassung steht nach venit noch sine nostra oratione, nach ut noch etiam.

C) Quomodo hoc fit? . .

Cum pater ille summus & coelestis dat nobis spiritum, ut sancto verbo eius credamus, pie & sancte vivamus, hic temporaliter & in futuro saeculo in aeternum.

[Bl. M 8^a] Tertia contio. Enarratio tertiae petitionis. 5

[Bl. M 8^b] Fiat voluntas tua. [Vollständiger Bl. L 4^b.]

[Bl. N 5^b] Voluntas sancta Dei facile etiam fit sine nostra petitione, hic autem oramus ut etiam in nobis fiat.

. . . . Quomodo hoc fit?

Quando Deus omnia consilia saguinarum Diaboli contra Euangelium & regnum Dei, quando voluntates hominum, quae impedire vellent sanctificationem & adventum regni Dei ad nos, reprimit, frangit. Quando Satanae voluntatem et carnis cohercet & retinet nos in amore & cognitione sancti verbi sui, in fide, in obedientia erga mandata Dei usque ad finem nostrum, haec est paterna voluntas Dei.¹ 15

[Bl. N 6^a] Quarta contio. Enarratio quartae petitionis.

[Bl. N 6^b] Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. [= Bl. N 6^a.]

[Bl. O 2^b] Deus² panem & victum bene² dat, etiam sine nostra petitione, hic autem petimus, ut Deus det nobis cognoscere² & gratias agere, quod a Deo panem habemus & omnia. 20

. Quid sibi vult haec vox, Panem quotidianum?

Panem quotidianum vocat omnia ad victum necessaria, cibum, potum, vestes, domum, agros, iumenta, pecuniam, opes, uxorem bonam, liberos obedientes, familiam fidelem, bonos magistratus, bonam politiam, pacem Reip., salubritatem aeris, sanitatem corporis, pudorem, honestatem in moribus², amicicias 25 firmas, vicinos bonos & similia.²

[Bl. O 3^a] Quinta contio. Enarratio quintae petitionis.

[Bl. O 3^b] Remitte nobis debita nostra, sicut & nos remittimus debitoribus nostris. [Bl. O 3^a aber: dimitte . . . dimitimus, ebenso Bl. L 4^b.]

¹) Die erste Fassung der Erklärung, die dem deutschen Text besser folgt, lautet: Quando Deus omnia mala consilia & voluntates hominum reprimit, cohercet & frangit, quae sanctificationem nominis Dei & regnum Dei impediunt, sicut est voluntas Satanae, mundi & propriae carnis nostrae. Item tunc fit voluntas Dei, quando Deus retinet Ecclesiam & omnes pios in cognitione verbi & fidei & in obedientia mandatorum Dei usque ad finem, haec est paterna & bona, sancta & perfecta voluntas Dei. ²) Aus der ersten Erklärung seien folgende Änderungen notiert: nach Deus steht quidem, ferner ist bene durch facile ersetzt, dann: ut Deus det nobis hoc cognoscere vere, ut tanquam ex manu Dei cum gratiarum actione victum nostrum accipiamus; vgl. oben S. 373 Anm. 10. — Durch bene (Z. 18) und facile (Z. 7) scheint wol (S. 407, 25 = quidem) übersetzt zu sein; s. oben S. 371 Anm. 2.

C] [Bl. O 6^b] Hic petimus, quod Pater coelestis non velit respicere nostra peccata aut propter illa reijcere nostram petitionem.¹ Nam non sumus digni donis illis praeccellentibus & amplissima gratia Dei nec promeriti eam sumus², sed petimus, ut haec omnia² ex misericordia nobis dare velit, cum quotidie⁵ peccemus et poenas promereamur. Offerimus ergo nos ex animo condonatu-² proximo & libenter remissuros² eis, qui nos offenderunt.

[Bl. O 7^a] Sexta contio. Enarratio sextae petitionis.

[Bl. O 7^b] Et ne nos inducas in tentationem. [= Bl. O 7^a.]

[Bl. P 3^a] Deus quidem neminem tentat, Verum hic oramus, ut Deus velit¹⁰ nos custodire & defendere, ne nos Satan, mundus & caro decipiant & seducant in impietatem, blasphemiam, desperationem³, & in alia horrenda peccata nos conijciant. Et ut maxime contingat nos tentari, ut tandem auxilio Spiritus sancti vincamus & superemus.³

[Bl. P 3^b] Septima contio. Enarratio septimae petitionis.

15 [Bl. P 4^a] Sed libera nos a malo.

[Bl. P 8^b—Q 1^a] Hic generaliter & in summa petimus, quod Pater ille coelestis ab omni malo corporis, animae, patrimonij, honoris liberare velit, Et tandem, cum adfuerit finis vitae, dare horam foelicem mortis, ut in gratia Dei ex hac valle lachrymarum discedamus & recipiamur in coelum.

20

AMEN.

Id est, Certus esse debeo, quod haec oratio placeat Deo Patri in coelis, Nam ipse iussit nos orare, & promisit se nos exauditurum esse. Amen, amen, hoc est, certo, certo, ita fiet.

[Bl. Q 1^b] Enarratio de baptismo. Perpetua contio.

25 [Bl. Q 8^b—R 1^b] quid est Baptismus? . . Baptismus non est tantum simplex aqua, Sed est aqua inclusa & coniuncta verbo Dei et pacto promissionis Dei.⁴ Et haec sunt verba, quibus Dominus noster Iesus Christus instituit Baptismum, Matthaei ultimo: Euntes ergo docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris & Filij & Spiritus sancti.

¹) Vgl. oben S. 375 Anm. 6. ²) Die wichtigsten Abweichungen der voranstehenden Erklärung: non . . . digni illis rebus, quas petimus, neque eas promeriti sumus. Es fehlt haec omnia. Zu condonatu- ist vicissim hinzugefügt. Statt remissuros steht benefacturos. ³) Aus den Abweichungen der vorangehenden Erklärung sei vermerkt: statt in impietatem . . desperationem heißt es: in idolatriam, errores, peccata, desperationem; und der Schluß ist, dem deutschen Text mehr entsprechend, gekürzt. ⁴) Vorher Bl. Q 5^a: Sed est aqua Dei in verbo Dei efficax et signum pacti divini. Ergo & in nobis operatur omnia, ad quae Deus eam instituit, Nam Dominus Christus dicit; vgl. oben S. 380 Anm. 3 und 4.

C) . . . Ad quid prodest Bap[^BL. R 1^a]¹tismus? . . . Operatur remissionem peccatorum, liberat e regno Diaboli & a morte & confert vitam & salutem aeternam omnibus, qui credunt verbis his Christi & promissioni Dei¹, quae sunt Marci ultimo: Qui crediderit & baptisatus fuerit, hic salvus erit, Qui non crediderit, hic condemnabitur. 5

Tertio, . . . Quomodo aqua res tantas potest efficere? . . . Certe aqua hoc non efficit, Sed verbum Dei, quod inditum & coniunctum est aquae, & fides, quae verbo Dei² credit. Nam sine verbo Dei aqua est aqua & non est baptismus, sed addito & coniuncto verbo Dei vivi iam est baptismus, aqua mirifice salutaris, lavacrum regenerationis per Spiritum sanctum, sicut Paulus ad Titum 10 ca. 3. dicit³: Per lavacrum regenerationis & renovationem⁴ spiritus sancti, quem effudit in nos opulenter per Iesum Christum salvatorem nostrum, ut iustificati illius gratia haeredes simus vitae aeternae etc.⁵

Quarto, Si quis interroget, Quid eiusmodi baptismus aquae significet, 15 Respondete: Significat veterem Adam quotidie per veram contritionem⁶ debere in nobis mortificari cum omnibus peccatis & malis cupiditatibus, ut⁷ rursus emergat e morte & conresuscitatus Christo novus homo sit, nova creatura, & in Deo ac coram Deo in iusticia & sanctitate in aeternum vivat, Sicut Paulus Ro. 6. dicit⁸: Quotquot baptisati sumus, Christo consepulti sumus 20 in mortem, ut quemadmodum Christus resurrexit per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitae ambulemus.

[^BL. R 2^a] De potestate clavium. Contio perpetua.

[^BL. R 3^a] Verba Christi haec sunt, Ioan. 20. ca.:

30b. 20, 22f.

Dominus Iesus insufflavit et dixit: Accipite spiritum sanctum; 25 quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, & quorum retinueritis, retenta sunt.

[^BL. R 8^b] . . . quomodo intelligis haec verba? . . . Ego credo, quicquid vocati ministri Christi ex divino mandato nobiscum agunt, presertim quando manifeste flagitiosos & impenitentes ex coetu Christianorum excludunt, Et poenitentes ac resipiscentes absolvunt, quod haec omnia sint tam efficaciter, rata & certa etiam in coelo, ac si Christus voce de coelo sonanti solveret. 30 ⁹

¹) Vorher: Omnibus qui credunt, sicut verba promissionis sonant (ohne Anführung des Zitats); vgl. S. 380 Anm. 5. ²) im wasser fehlte schon in der deutschen Vorlage. ³) In der Erklärung vorher wird die Bibelstelle vervollständigt durch: Secundum misericordiam suam salvos nos fecit. ⁴) Vorher: renovationis. ⁵) Statt etc. vorher: Certus sermo. ⁶) Vorher genauer: contritionem & poenitentiam. ⁷) Vorher andere Satzverbindung: debere nos emergere, nova quadam vita conresuscitari Christo, ut novus homo in iusticia & veritate coram Deo in aeternum vivat. ⁸) Vorher das Schriftzitat wieder ausführlicher: Quia quicumque baptisati sumus in Christo Iesu, in mortem ipsius baptisati sumus, Consepulti enim usw. ⁹) Über dieses selbständige Zwischenstück vom Amt der Schlüssel, das in Übereinstimmung mit der deutschen Vorlage hier lateinisch vorliegt, vgl. die Einleitung.

C] [Bl. S 1^b] Enarratio de coena Domini. Contio.

[Bl. S 7^a] . . . Quid est sacramentum Altaris? ¹ . . Est verum corpus & verus sanguis Domini nostri Iesu Christi sub pane & vino nobis Christianis ad edendum & bibendum ab ipso Christo institutum. Ubi hoc est scriptum? . . Haec sunt verba, quae scribunt sancti Euangelistae Matthaeus, Marcus, Lucas, et Paulus.

² Dominus Iesus, in ea nocte, qua tradebatur, accepit panem, gratias agens fregit deditque discipulis suis & dixit, Accipite, edite, hoc est corpus meum, quod pro vobis datur, hoc facite in mei commemorationem. Similiter accepit & calicem, postquam coenavit, gratias agens dedit eis & dixit, Bibite ex hoc omnes, hic est sanguis meus novi testamenti, qui pro vobis & multis effunditur in remissionem peccatorum. Hoc facite, quotiescunque bibitis, in mei commemorationem.

¹⁵ Ad quid prodest sic edere & bibere? . . Id ostendunt haec verba, Corpus, quod pro vobis datur, Sanguis, qui pro vobis effunditur in remissionem peccatorum. Quod scilicet per hoc Sacramentum remissio peccatorum, vita & salus per haec verba promissionis dantur. Ubi enim est remissio peccatorum, ibi etiam est vita & salus.

²⁰ Quomodo sic edere & bibere corporaliter, tantam efficaciam habet? . . Edere quidem & bibere res tantas non operatur, sed verbum & promissio Dei, Corpus pro vobis datum, Sanguis pro vobis fusus in remissionem. Hoc verbum Dei additum est externis signis tanquam ³ praecipuum in hoc sacramento. Qui credit his verbis, ille habet quod verba promittunt, nempe ²⁵ remissionem peccatorum.

. . Qui ergo hoc sacramento utuntur digne? . . Ieiunia, abstinentia & similia pertinent ad externam disciplinam. Verum hic digne sumit, qui fidem habet ad credendum his verbis: Corpus pro vobis datum, Sanguis pro vobis fusus in remissionem peccatorum. Qui autem his verbis non ³⁰ credit, aut dubitat, hic sumit indigne. Nam hoc verbum 'Pro vobis datum' exigit corda credentia.⁴

¹) Bei diesem letzten Hauptstück stehen die Erklärungen nur einmal, ebenso schon in der deutschen Vorlage. ²) Über die lat. Texte der Einsetzungsworte s. Cohrs 4, 308.

³) Vgl. oben S. 391 Anm. 2 und unten S. 412, 6f. ⁴) Nach einer kurzen Schlussmahnung schließt hier C. Die andern Stücke des Kleinen Lutherschen Katechismus sind in den Nürnberger Kinderpredigten nicht berücksichtigt.

Ergänzungsstücke.¹Maj.¹]

**Die zweite Beichte² nach Maj.¹,
niederdeutsch mit den Lesarten aus Maj.^{2,3} und b,
lateinisch mit den Lesarten von Maj.^{2,3} Maj.^{1,2} [E] F.**

[Bl. 66^b] De Confessione.³

Quid Sit Confessio.

Confessio duo complectitur, Alterum ut confiteamur peccata, Alterum ut Absolutionem seu remissionem peccatorum ab eo, cui confitemur⁴, accipiamus tanquam ab ipso Deo & non dubitemus, sed firma fide credamus nobis vere remissa esse nostra peccata coram Deo in coelis.

Quae Igitur Peccata Sunt
recitanda?

Coram Deo fateri debes te omnium peccatorum esse reum, etiam eorum quae nescis. Talis Confessio est in Oratione Dominica.

¹) Vgl. oben S. 242 und die Bibliographie. ²) Sie steht nach dem Abendmahl in Maj.* EF, erst nach dem Taufbüchlein in b. Conc. hat eine selbständige lat. Übersetzung, die hier unberücksichtigt bleibt, und zwar schon zwischen Taufe und Abendmahl. Unter den sonst von uns oben verglichenen bezüglichen Ausgaben fehlt die Beichte in a A Maj.* G A² Witt. ³) E druckt den lat. Text auch hier wie sonst in Fraktur, wir kennen davon nur den kurzen Auszug bei Riederer a. a. O. S. 125. ⁴) Vgl. S. 113, 1; 115, 11f. 13. 25. 33; dazu oben S. 343 Anm. 1; S. 383 Anm. 6.

[Bl. 67^a] Van der Bicht.

Wat h̄s de Bicht?

De Bicht begrippt twe stücke yn s̄ck.
Ein dat men de s̄nde bekenne. Dat
ander, dat men de Absolution edder
vorgebinge van dem Bichtvader entfange
alſe van Gade s̄lveſt unde yo nicht da-
ranne twivlele, s̄under vaste l̄ve, de
s̄nde s̄yn dardorch vorgeben vor Gade
ym Hemmel.

Welkere s̄nde s̄chal men denn
Bichten?

Vor Gade s̄chal men s̄ick aller s̄nde
s̄chuldt geven, of der, de wy nicht er-
kennen, gelick alſe wy ym Vader unſe
don.

1 Van dis Bicht] Wo me den Simpeln unde
entfoligen s̄chal leren Bichten b 2 Bicht?
Antwort b

*Maj.*¹⁾ Sed coram fratre, cui confitemur, ea tantum peccata recitanda sunt, quae scimus quaeque conscientiam nostram premunt.

5 [Bl. 67^b] Quae Sunt Ea peccata?

Hic diligenter considera vitae genus, in quo es, & confer cum eo decem Praecepta, an ijs respondeat vita tua, An pater, Mater, filius, filia, dominus, servus, materfamilias, ancilla, praeceptor, an discipulus¹ sis, Num etiam alicubi inobediens fueris, num mala fide negotium tuum egeris, Num sis indiligens, iracundus, libidinosus, petulans, 15 invidus², & an quem laeseris dicto aut facto, an furtum commiseris, an damnum alterius per negligentiam non caveris aut alia quapiam ratione alteri incommodaveris.

20 Quaeso Te, Indica Mihi brevem formam Confessionis.

Sic igitur alloqueris eum, cui confiteberis.

Venerabilis Domine, ego vos oro, 25 ut velitis Confessionem meam audire & remissionem peccatorum meorum mihi annunciare.

Recita.

Ego miser peccator confiteor, me 30 coram Deo omnium peccatorum reum esse, praecipue autem coram vobis confiteor, me esse discipulum, servum, an-

9 Mater] an Mater *Maj.*^{2.3} 11/12 alicui *Maj.*^{2.3} 22 eum] cum *Maj.*¹

¹⁾ Hier und öfter (vgl. S. 414, 3. 7. 11. 16. 19f.). Merkmale der Bearbeitung für das Schulleben. ²⁾ Die betreffenden hochdeutschen Ausdrücke zornig, unzüchtig, heißig nur in C, siehe dazu auch oben S. 384 Anm. 5 und 6; S. 386 Anm. 2.

Oberst vor dem Bichtvader¹ scholte wy allene de sünde bekennen, de wy weten unde hym herten völen.

[Bl. 68^a] Welckere sint de?

Hyr sū dynen standt an na den Tein gebaden, hyst du ein Vader, Moder, Söne, Dochter, here, Frouwe, Maget edder Knecht² hyst, hyst du ungehorsam, untruwe, unblitich, törnich, untüchtich edder hetisch³ gewest hyst, hyst du jemaude ledt gedan heffst mit wörden edder wercken, hyst du gestalten, wat vorsumet, vorvöselofet edder schaden gedan heffst.

Leber scriff my eine korte wise vör tho Bichtende.

So schaltu tho dem Bichtvader spreken.

Werdige lebe here, Ich bidde juw, dat gy willen myne Bicht hören unde my de vorgebinge spreken unme Gades willen.

Ja, segge her.

Ich arme sündler bekenne my vor Gade aller sünde schüldich, In sunderheit bekenne ick vor juw, dat ick ein Knecht, Maget etc. bin, Oberst ick dene leider

5 Welcker im Kustoden *Maj.*¹ 7 hyst *Maj.*^{2.3} b 21 Bichtende. Antwort b

¹⁾ Vgl. S. 412 Anm. 4. ²⁾ Hier und auch sonst werden die Schüler nicht ausdrücklich erwähnt, vgl. aber den lat. Text. ³⁾ Vgl. Anm. zum lat. Text.

*Maj.*¹] cillam, Sed minus diligenter meum officium facere. Neque enim ubique heri aut Praeceptoris mei iussis parui, sed offendi saepius eum mea negligentia & impulsi eum, ut male mihi precaretur, quod non diligentius rem suam vel studia mea curaverim. [Bl. 68^b] Confiteor etiam lasciviam, quam in dictis & factis saepius prodidi, Saepius cum aequali meo rixatus sum, Saepius contra herum aut praecceptorem meum murmuravi, Saepius ei male praecatus sum & caetera. Poenitet autem horum & oro veniam ac remissionem peccatorum & promitto me sanctius post victurum.

Praeceptor, Herus vel Materfamilias sic dicat.

Praecipue autem coram vobis confiteor, quod liberos, familiam, discipulos meos non diligenter instituerim ad cultum & laudem Dei, quod saepius male precari meis soleam et malo exemplo esse impudicis sermonibus ac lascivis moribus, quod saepius vicinum meum iniuria affeci, quod saepe male de eo locutus sum, quod carius ei vendidi mercem meam aut corrupta vel non integra merce eum decepi. Huc similia affer, quae in tuo vitae genere contra Decem praeepta admisisti.

Quod si quis talibus aut maioribus peccatis non sentit conscientiam suam gravari, ille non debet sollicitus esse de quaerendis aut fingendis pluribus pec-

6 diligentibus *Maj.*^{*} (im vorliegenden Exemplar von *Maj.*² ist b ausradiert) 11 aut] & *F* 13 & caetera fehlt *Maj.*^{2,3} 16|17 Materf. *Maj.*^{1,3} *EF*] Paterf. *Maj.*² 24 moribus fehlt *Maj.*^{2,3} 26 carioris *F* 28 non] parum *Maj.*² non fehlt *Maj.*³ 29 tuo] toto *F* 34 aut fingendis fehlt *Maj.*^{2,3}

untruwliken mynem heren, dar unde dar hebbe ic nicht gedan wat je my heten, hebbe je vortornet unde tho slofende bewagen, bin vorsumlick gewest unde schaden laten gescheen.

[Bl. 61^a] Ic bin hyn hyn worden unde wercken unhoovesch geweest, hebbe mit mynes geliken getornet, Wedder myne Frouwen gefloket unde gemurret etc.

Dat ys my althomal ledt, unde bidde umme gnade, Ic wil my betern.

Ein here edder Frouwe
jegge also.

In sunderheit bekenne ic vor juw, dat ic myne Frouwen, Kindt unde Gesinde nicht truwliken unde wol upgetagen hebbe tho Gades eere. Ic hebbe gefloket, bose Exempel mit untuchtigen worden und wercken gegeben, mynem naber schaden gedan, eme wat quades na gesecht, myne wahre dur vorsofft, Unde wat he mer wedder de gebade Gades unde synen standt gedan hefft etc.

Wenn sich ober jemandt nicht vintt beswert mit solchen edder grotern sünden, de schal sich nicht bekümmern noch wider sünde söken edder erdichten unnde dar-

5 late sehen b 6 Ic fehlt b 9 gemurret vnde gefloket b 22 untuchtigem b 23 mynen b 25 vorsofft] vorsofft, valsche vnde nene ganze Ware vorsofft b 32 sölder b

Maj.¹] catis, ne ex confessione crucem sibi
faciat, Sed unum aut alterum peccatum
sibi notum recitet ad hunc modum,
Peculiariter autem confiteor me alicui
5 male precatum esse vel impudice locu-
tum, fuisse negligentem &c.

[Bl. D 1^b] Quod si prorsus nullum
peccatum te admisisse sentis (id quod
impossibile est), nullum recitabis, sed
10 petes remissionem peccatorum dicta gene-
rali Confessione, qua coram ministro
aut fratre Deo confiteris.

15 Minister Vel Frater, Qui audit
confitentem, dicat.

Deus misereatur tui & ignoscat tibi
ac confirmet fidem tuam, Amen.

Quaerat Etiam Ex Confitente.

20 Credis ne hanc meam remissionem,
qua tibi remitto peccata, esse non meam,
sed Dei remissionem?

Respondeat confitens.

Venerabilis domine, credo.

Addat Minister.

25 Fiat tibi secundum fidem tuam, Et
ego ex mandato Domini nostri Iesu
Christi remitto tibi peccata tua in no-
mine Patris & Filij & Spiritussancti,
Amen. Abi in pace.

30 Si qui autem sunt, qui gravioribus
peccatis anguntur aut tristitiae spiritu
tentantur, eos minister vel frater pluri-
bus sententijs sacrarum literarum con-
solabitur & eriget, ut apprehendant fide

4 alicui] cui tam F 7 Quod si Maj.^{2,3}
F] Quid si Maj.¹ 17 ac] ut F ac fehlt
Maj.² 31 tristitiae] tristi || Maj.²

mede eine marter uth der Bicht maken,
sunder segge ein edder twe hen, de du
west. Also In sunderheit bekenne ic,
dat ic ein mal gefloket, Item ein mal
unhövesch mit wörden geweest byn, ein
mal dyth N. vorsümet hebbe etc. Unde
late ydt darmede gudit syn.

[Bl. D 2^a] Westu oberst also nene,
dat doch nicht wol möglich syn scholde,
So segge ock nene ynn sunderheit, Sunder
nym de vorgebinge up de gemeinen Bicht,
de du vor Gade deist yegen dem Bicht-
vader.

Darup schal de Bichtvader
seggen.

Godt sy dy gnedich unde stercke dynen
Loben, Amen.

Unde sprecke wedder.

Obestu ock, dat myne vorgebinge
Gades vorgebinge sy?

Ja, leve here.

Darup spreke he.

Dy geschee also du lövest, Unde ic
uth bebele unses Heren Ihesu Christi
vergebe dy dyne sünde ym namen des
Vaders unde des Sones unde des hil-
ligen Geistes, Amen. Gha hen ym frede.

De oberst grote besweringe der con-
scientien hebben edder bedröbet unde be-
angstet syn, de wert ein Bichtvader wol
weten mit mer spröken tho tröstende unde
thom loben tho reißende. Dyth schal

3 west, Also, In Maj.^{2,3} west. Also, In b
(vgl. S. 386 Anm. 3) 4 dat ic fehlt Maj.¹
18 wider b 31/32 keangstet] angeuechtet b
33 vñ Maj.¹ 34 tho fehlt Maj.²

*Maj.*¹⁾ remissionem peccatorum. Nos generalium tantum formam confitendi pro rudibus instituere volumus. | allene eine gemeine wise der Bicht syn, vor de sympele unde einfoldigen.

Der Morgen- und Abendsegen niederdeutsch¹ aus *Maj.*¹ mit den Lesarten von *b* und *tab.*

[Bl. D 2^a] Des Morgens und Abendes sich tho segende.

[Bl. D 3^a] Des Morgens wenn du uth dem Bedde spryngeſt², so schaltu 5 dy segenen mit dem hilligen Cruze unde seggen.

Des wolde Godt de Vader, de Sone unde de hillige Geist, Amen.

Darna kneende edder stände den Loben unde dat Vader unse spreken, wultu so machstu dyth bedeken dartho spreken.

Ich dancke dy, myn Hemmelsche Vader, dorch Ihesum Christum 10 dynen leben Sone mynen Heren, dat du my desse nacht aver vor allem schaden unde vare behöddt unnde bewaret heffft, Und bidde dy, du willeſt my dessen dach aver ock bewaren vor sünden unde allem övel, dat dy alle myn dönt unnde leevent behage, Wente ich beveele my, myn lyff unde Seele vnde alle dinc hyn dyne hende, Dyn hillige 15 Engel sy mit my, dat de böse viendt nene macht aver my vinde, Amen.

[Bl. D 4^a] Unde denne mit frowden tho dynem arbeide geghan, Unde wor ein ledt gefungen, also de Tein gebade edder wat dyne andacht giff.

Des Abendes wenn du tho Bedde gheift, so schaltu dy segenen mit dem 20 hilligen Cruze unde seggen.

Des wolde Godt de Vader, de Sone unde de Hillige Geist, AMEN.

Darna kneende edder stände den Loben unde dat Vader unse spreken, Wultu so machstu dyth Gebedt dartho spreken.

Ich dancke dy, myn Hemmelsche Vader, dorch Ihesum Christum 25 dynen leben Sone mynen HERN, dat du my dessen dach aver gnediglichen behöddt unde bewaret heffft, unde bidde dy, Du willeſt

4 Des] Wo ein Husuader synem gefinde schal leren, sich des *tab. b* sich fehlt *tab. b*
8 (ebenso 23) knende *tab. b* Wultu *tab. b* 12 behöddt *tab. b* 24 Gebedt] bedeken *tab.*
gebefeken *b* 27 gnediglichen *tab. b* behöddt *tab.*

¹⁾ Von *Maj.*²⁻³ kamen hier erwähnenswerte Abweichungen nicht in Betracht. Die parallelen lateinischen Texte aus *Maj.*^{*} sind oben zu A verwertet. Die etwas reichlicher gegebenen Lesarten von *tab.* und *b* sollen den nahen Zusammenhang dieser beiden Drucke verdeutlichen. Eine noch ausführlichere Textvergleiche zu *tab.* hat schon Rietschel in *Th. St. Kr.* 1898. Beiblatt zu S. 527 dargeboten. ²⁾ Vgl. *Ann.* zu C oben S. 393.

Maj.¹] my vorgeven alle myne sünde, wor ick unrecht gedan hebbe, unde my desse Nacht aber ock gnedichliken bewaren, wente ick bevele my, myn liff unde Seele unde alle dinc hnu [Bl. D 5^a] dyne hende, dyu hillige Engel sy mit my, dat de böse vrientd nene macht aber my vinde,
 5 Amen.

Unde denne slucez unde frölick geslapen.¹

Die Haustafel niederdeutsch² aus Maj.¹ mit den Lesarten von Maj.^{2,3} und v.

[Bl. D 7^a] De Husstafel etliker spröke vor allerley hillige Orden unde State, dar dorch de süßen asse dorch ere egen Lection erez Anptez unde denstez tjo vormanende.

10 Den Bischöppen, Parheren unde Predigern.

j Ein Bishop schal unstrafflick syn, Einer Frowden Mann, nüchtern, metich, jedich, herbergich, leerhafflich, nen drunckenbolt, nen Winsüper, nicht hetisch, nene unerlike hanteringe driven, sunder früntlick, nicht hadersich, nicht ghyrich, de synem egen Huse wol vörsta, de gehorsame Kinder hebbe, mit aller eerlicheit, nen
 15 nyelinge etc. In der Ersten Epistel tho Thimotheo ym Drüdden Capitel.

Den Thohörern.

ij De Here hefft bevalen, dat de yennen, de dat Euangelion vorkündigen, sic schollen van dem Euangelio erneren. Primo Corin. Nono. De överst under wiset wert mit dem worde, de dele mede allerley gud deme, de en under wiset,
 20 Galat. Serto. De Oldesten de wol vörstan, de holde me dubbelder Gere werdt, sündertliken dede arbeiden ym Worde unnde hnu [Bl. D 8^a] der lere. Wente de Schrifft spricht: Du schalt dem Offen de mund nicht tho binden, dede dröschet, und: Ein arbeider hz synes lons werdt. j. Timoteo. am v. Horket juwen Lerers unde volget en, Wente se waken aber juwe Seele, asse de de refenschop darvör
 25 geven schollen, up dat se dat mit frowden don unde nicht mit süchtende, Wente dat hz juw nicht gudt, Hebreo. am Dörteinden.

2 ock fehlt b Wente tab. 3 in tab. b Dyn tab. b 6 slucez tab. b 11 Die Zahlen beim Anfang des Abschnittes (i usw.), die Maj.* meist verzeichnet, fehlen durchweg in b unstrafflick Maj.¹ 12 hetisch] hetich b 16 ff. Der ganze Den Thohörern überschriebene Abschnitt fehlt b (vgl. auch oben a B C) 18 Primo] 1. Maj.² Nono] .9. Maj.² 20 Serto] .6. Maj.² 26 Hebreos Maj.^{2,3}

¹) Zum bibliographischen Abschluß von tab. vgl. oben S. 241. ²) Die parallelen lateinischen Texte sind oben S. 326 ff. bei A verwertet. Die Bibelstellen sind am Rande unseres Abdrucks von C verzeichnet.

Maj.^{1]}

Van der Wertliken Overicheit.

Ein yderman sy der overicheit underdanich, Wente de Overicheit de allenthalven hz, de hz van Gade geordent, wol overst der Overicheit wedderstrevet de wedderstrevet Gades ordeninge, Wol overst wedderstrevet de wert syn ordel entfangen, Wente se drecht dat Swerdt nicht vorgebes, Se hz Gades denerinne, eine wrekerinne thor straffe aver de, de quadt don, tho den Römern am Dörteinden Capitel. 5

wat de Underdanen erer Overicheit schuldich syn.

Gebet dem Keiser wat des Keisers hz, Matthei. am Eßventeinden. Ein yderman sy underdanich der Overicheit etc. So weset nu uth nodt underdanich 10 [Bl. G 1^a] nicht allene umme der straffe willen, sunder ock umme der conscientien willen. Derhalven möthe gy ock Schott geben, Wente se sint Gades dener, de söltke beschawinge schöllen handhaben. So gebet nu einem ydermanne, wat gy schuldich syn, Schot dem dat Schot behört, Tollen dem de Tolle behört, Fruchten dem de fruchte behört, Gere dem de eere behört, Rom. xiiij. So vormane ick nu, 15 dat me vor allen dingen thom ersten do biddent, bede, vörbede unde danckjegginge vor alle minschen, vor de Könige unde vor alle Overicheit, up dat wy ein rowfam unde stille lebent vören mögen yn aller Godtsalicheit unde eerlicheit, j. Timoth. ij. Vormane se, dat se den Försten und der Overicheit underdanich unde gehorsam syn, tho allem guden wercke bereit syn, nemande lastern, nicht hadern etc. Tit. iij. 20 Weset underdanich aller menschliken Ordeninge umme des Heren willen, ydt sy dem Könige alse dem Oversten effte den Hvbettluden alse den geschickeden van eme etc. j. Petri ij. Capit.

Den Geliken Mennen.

v Gy Menne, wanet by juwen frouwen mit vornufft unde gebet dem whyveschen alse dem swacken wercktüge syne eere, alse ock mede erben der guade des lebendes, up dat juwe gebedt nicht vorhindert werde, In der ersten Epistel Petri am iij. Ca. Unde weset nicht bitter jegen se, tho den Colof. ym iij. Capitel. 25

Den Geliken frouwen.

vj Gy Frouwen, weset underdanich juwen Mennen alse dem HERN, 30 gelick alse Sara Abraham gehorsam was unde hete en Here, Welckerer [Bl. G ij^a] dochter gy geworden syn, so gy wol don unde nicht so fruchttern syn, j. Petri Tertio. Capit.

Den Oldern.

vij Gy Weder, reizet juwe Kinder nicht tho torne, dat se nicht blöde 35 werden, Sunder theet se up ynu der tucht unde Vere tho dem Heren, Eph. vj.

6 werkinge b am] jm b 8 ff. Der ganze folgende Abschnitt wat de Underdanen usw. fehlt b (vgl. auch oben a 3 C) 24 Mennern Maj.² 27 bedt b 30 Gy] De b weset] wefen b juwen] eren b 32 synt (beidemaal) b j.] Inn der Ersten Episteln b Dochter im Kustoden Maj.¹ 33 Tertio Maj.^{2,3}] am drüdden b 36 Vere] vormaninge b Tho den Ephejern im Eßften Capitel b

Maj.¹]

Den Kindern.

vij Gy kinder, weset gehorsam juwen Oidern yn dem Heren, Wente dat h̄s billick. Gere Vader unde Moder, dat h̄s dat erste gebodt, dat eine thosage hefft, K mmliken up dat ydt dy wol gha unde lange l vest up erden, Ephe. sexto.

5 Den Knechten, Megeden, Dachs nern, Arbeydesluden etcetera.

ix Gy Knechte, weset gehorsam juwen liffliken heren mit fruchten unde heterende yn einem einfoldigen herten alse Cristo s lvest, nicht mit denste allene vor ogen, alse den minschen tho behagende, sunder alse de knechte Christi, dat gy solden willen Gades don van herten mit gudem willen, Latet juw d ncken, dat
10 gy dem Heren unde nicht den minschen denen, unde wetet, wat ein yder gudes deit, dat wert he van dem Heren entfangen, He sy ein Knecht edder ein frye. Darf lvest tho den Ephefern.

[Bl. G iij^a] Den Husheren unde Husfrouwen.

x Gy heren, doth ock dat s lve yegen se unde latet na dat drouwent Unde
15 wetet, dat gy ock einen Heren ym hemmel hebben, Unde by em h̄s neen anseer der personen. Darf lvest tho den Ephefern am vj. Collos. iij.

Der gemenen J get.

xj Gy jungen, weset den olden underdanich unde holdet vaste de demoth, Wente Godt weddersteit den hoverdigen, Overst den dem digen giff he guade. So
20 dem diget juw nu under de gewelddigen handt Gades, dat he jntw vorh ge tho syner thdt, j. Petri v.

Den Wedewen.

xij Dat h̄s eine rechte Wedewe, de einsam h̄s unde eren h pen up Godt fettet unde bliff am gebede dach unde nacht, De  verst ynn wolliften l vet, de
25 h̄s l vendich dodt, In der ersten Epistel tho Timotheo ym vffften Capittel.

Der Gemene.

xiii Leve dynen negeften alse dy s lvest, In dem worde findt alle Gebade begrepen, Tho den R mern am D rteinden Capitel. Unde latet nicht aff mit bedende vor allen minschen, In der ersten Episteln tho Timotheo ym andern
30 Capitel.

30 Tho den Ephefern im 5ten Capitel b 16 der] ner Maj.¹ Colos. iij. fehlt Maj.^{2,3} b 20 welddigen b 21 In der ersten Epistel Petri am vffften Capitel b 24 bede b 27 Gebade Maj.¹ 29 alle b 30 Capitel. || Ein yder lere syne lection, So wert ydt wol im huje stan b Der Schlussreim fehlte auch in A

Maj.*] Übersicht über die deutschen Texte der lateinisch-hochdeutschen Schulausgabe Majors: Maj.¹ (Wittenberg. Joh. Klug 1535), Maj.² (Wittenberg. Nid. Schirlentz 1538).¹

[Bl. A 6^a] Ein kurtze außlegung des Catechismi durch D. Mar. Luther.

[Bl. A 7^a] Die zehen gebot.

Das Erste.

Du haben. Das ist. (So ist auch bei den andern Geboten die Frage 5 getilgt.) Wir fürchten, lieben und vertrauen.

Das Ander.

Du unnützlich fürren. den selbigen Danken.

Das Dritte.

Du lernen. 10

Das Vierde.

Du deine mutter ehren. Das ist unsere [Bl. 8^a] haben.

Das Fünffte.

Du foddern . . leibz (leibz Maj.²) nöten. 15

Das Sechste.

Du fein gemalt ehren.

Das Siebend.

Du behüten. 20

[Bl. B 1^a] Das Achte.

Du . . falsch verraten feren.

¹) Vgl. oben die Bibliographic. Die Eigenart dieser hochdeutschen Wittenberger Texte erklärt sich hauptsächlich aus ihrer Rücksichtnahme auf den daneben gedruckten lateinischen Text, siehe oben S. 282 ff. den Abdruck von A mit den Lesarten. Die Abtheilung der Silben durch Kommata geben wir nicht wieder. Die obige Skizze ist mit Rücksicht auf a B C und deren Lesarten entworfen. Die zahlreichen Druckfehler sind nicht vollständig notiert.

Maj.*]

Das Neunde.

Du mit list (lust Maj.²) des rechtes . . bringen etc. . .
 sein.

Das Zehende.

5 Du sind (sein Maj.²).

[Bl. Bij^a] Von allen diesen geboten jaget Gott Exo. am xx. Cap. also.

Ich bin der Herr, dein Gott, eyn gelibt (geliebt Maj.²)

Hie dretvet Gott zu straffen verheisset aber genad
 . . gebotten.

10

Der Glaube.

Der Erste artikel von der Schopffung (Schöpfung Maj.²).

[Bl. Bij^a] Ich glaube Schepffer (Schepffer Maj.²) [Komma nach jedem
 Wort, s. o. Bibliographie] . . . erden.

Das ist. Ich glaube vernunfft (vernunfft Maj.²)
 15 kleider (und fehlt), schuch (schug Maj.²) haus (und fehlt), hoff
 acker alle gute (güter Maj.²) narung des leibs Veter-
 liche (Veterlicher Maj.²) güte und barmherzikeit on alle mein
 des alles danken und (zu fehlt nur Maj.¹) loben . . dar fur (da fur
 Maj.²) war.

20

Der ander Artikel. (Articke Maj.¹) Von der erlöfung.

Und an Jesum Herrn etc. Das ist. Ich glaube . . . [Bl. B iiii]
 . . . Mein Herre verloren (verlorren Maj.²) gewonnen und von . .
 von (der fehlt nur Maj.¹) gewalt . . . odder mit silber auff-
 erstanden von den (vom Maj.²) tode war.

25

Der Dritte Artikel. Von der heiligung.

Ich glaube kirche etc. (ic. Maj.²) Das ist. Ich glaube ver-
 nunfft (vernunfft Maj.²) . . . Christum . . . glaube (glauben Maj.²) odder
 durch das (durchs Maj.²) Euangelion . . . [Bl. Bv^a] erhelt hm (inn Maj.²)
 rechtem einigen war.

30

Das Vater unser.

Die Erste bitte.

Geseheiliget . . name. Gottes name ist heilig werde. Welchs denn
 geschicht, wo Das (Des Maj.²) hilff uns Da behute
 (behüte Maj.²) uns für (jur) Hymelischer (himlischer Maj.²) Vater.

Maj.*]

Die ander bitte.

[Bl. B 6^a] Dein (im Custoden Denn Maj.¹) . kome . Gottes reich kumpt (kumpt Maj.²) das auch kome. Das geschit (so öfter, aber geschicht Maj.²) wenn Götlichkeit (Göttlich Maj.²) leben dor (dort Maj.²) ewiglich.

5

Die Dritte bitte.

Dein . gesche (geschehe Maj.²) etc. (re. so gewöhnlich Maj.²). Gottes guter geschehe. Das geschit dann (geschicht denn Maj.²), wenn der Teuffel, der welt gnediger guter wille.

Die Vierde bitte.

10

Unser . brot etc. (brodt re. Maj.²). Gott gibt lasse und empfangen (empfangē Maj.²) . . brod. [Bl. B 7^a] Tęglich brod aber ist alles was schuch (schug Maj.²) ader gemalh trewe (getrewe Maj.²) überherren gute freude (gut freunde Maj.²) (getrawe Maj.²) nachbarn und der (des Maj.²) gleichen.

15

Die Funffte Bitte.

Und verlasse . . schulde etc. Wir bitten uns alles aus ettel (eitel Maj.²) straffe . . wollen wirs warten, widerumb (wöllen wir zwarten, widderumb Maj.²) wol thun (thun Maj.²), denen die versündigen (versündigen Maj.²).

20

Die Sechste bitte.

Und fur (füre Maj.²) nicht etc. Gott versucht [Bl. B 8^a] angefochten wurden (würden Maj.²) behalten.

Die Siebende bitte.

Sondern erlose (erlöse Maj.²) ubel. Wir bitten hmyel. 25
Amen. Das ist, das ich geboten (also fehlt Maj.^{1,2}) zu bitten
heißt ia, (ja, ja Maj.²) Es sol also (sol alles also Maj.²) geschehen.

Von dem Sacrament der heiligen Taufse.

Zum ersten.

Was die Taufse sei.

30

Die tauffe ist nicht ein schlecht Sonder hnn Gottes wort verfaffet und mit Gottes wort verbunden. Gottes wort (wort Maj.¹) inn (inn Maj.²) der Taufse verfaffet ist das . Matthei am leyten . Gehet welt, und leret hnn dem namen Geistes.

[Bl. C 1^a] Zum andern.

35

Warzu die Taufse nutz sey. Sie wirket ewigen (ewige Maj.²) seligkeit lauten.

Maj.*] Dis sind die wort und verheiffung Gottes. Marci am letzten. Wer da . .
 selig werden, Wer glaubt, (der *fehlt*) wird verdampft werden.

Zum dritten.

Wie kan wasser solche grosse ding thun?

5 Antwort. Wasser thuts wie (S. *fehlt*) Paulus sagt zu
 Titon am dritten Capitel.

Dis sind die wort Pauli. Durch das Bad aus gegossen
 . . . [Bl. Cij^a] gerechtfertiget (rechtfertiget, Maj.²) erben sein (seien Maj.²) war.

Zum Vierden.

10 Was die Taufse bedente. Antwort. Es bedeut lebe.
 Wie zun Röm. am vj. geschriben stehet. Wir sind im tode
 wandeln.

(Der Abschnitt von der Beichte *fehlt*.)

Von (Vom Maj.¹) dem Sacrament Des altarß. Was das sey.

15 Es ist eingesezt. Solchs schreiben S. Paulus. [Bl. Cij^a]
 Unser gedechtniß. Desselben gleichen jr trinckt (r trinck
 Maj.²) gedechtniß.

Was nützet denn solch essen und trincken? Antwort. Das zeigen
 seligkeit.

20 Wie kan leiblich essen und trincken solch gross ding thun? Antwort.
 Essen [Bl. Ciiij^a] heubstück (heubstück Maj.²) wer
 den selben junden.

Wer empfehet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort. Fasten.
 herzen.

25 Der Morgen Segen.

Des Morgens sagen. Des walt AMEN. Darauff
 sprechen.

ICH dancke [Bl. C5^a] alle (all Maj.²) mein thun
 finde, Amen. (Und als denn *usw. fehlt*.)

30 Des abends gehest, (so *fehlt*) solstu sagen. Des walt
 AMEN.

Darauff (kniend *usw. fehlt*) so magstu sprechen. ICH dancke
 finde, Amen. (Und als denn *usw. fehlt*.)

Das Benedicite.

35 Aller augen mit wolgefallen. Vater unser, der du bist im himel,
 etc. [Bl. C6^a] GERN Gott gabe Jesum (Jhesum Maj.²) Christum
 (Christum *fehlt* Maj.²) unsern Herrn, Amen.

Maj.*]

Das Gratiag.

Dancket und (die *fehlt*) auff seine gñete (güte Maj.²) warten.
 Vater unser, der du bist im himel etc. Wir danken . . . Christum inn
 ewigkeit, AMEN.

[Bl. C v^b] De¹ officio puerorum,
 Et primum erga parentes.

Paulus Eph. vj. Filij obedite pa-
 rentibus vestris in Domino, hoc enim
 iustum est, Honora patrem tuam &
 matrem tuam, Quod est mandatum
 primum in promissione, ut bene sit tibi
 & sis longaeuus super terram.

Erga natu maiores.

Adolescentes subditi estote seni-
 oribus, Omnes mutuo subiecti sitis, &
 connectentes hu-[Bl. C 6^b]militatem, Quia
 Deus superbis resistit, humilibus autem
 dat gratiam. Humiliamini igitur sub
 potenti manu Dei, ut vos exaltet in
 tempore visitationis. Primae Pet. v.

3. Mos. 19, 32

Leviticus Cap. decimonono. Consurge
 coram cano capite & honora personam
 senis, & time Dominum Deum tuum,
 Ego sum Dominus.

¹) Was Maj.^{1,2} von der Haustafel über-
 nommen haben, drucken wir zur besseren
 Veranschaulichung vollständig ab (vgl. zum
 lateinischen Text schon oben S. 326ff. 334ff.).
 Maj.² stimmt mit Maj.¹ fast völlig überein,
 meist auch in der Abgrenzung der Zeilen,
 unter den kleinen Abweichungen der Schrei-
 bung im lat. Text seien hervorgehoben die
 Zahlen 6. 5 und 13 in den Zeilen 7. 20.
 425, 3.

[noch Bl. C 6^a] Was der kinder 5
 ampt seh.

Ihr kinder seit gehorsam ewren Eltern
 inn dem Herren, Denn das ist billig,
 Ehre vater und mutter, Das ist das erste
 gebot das verheiffung hat, nemlich, Das 10
 dirz wol gehe und lange lebest auff erden,
 Zun Ephesern am sechsten Capitel.

Der gemeinen Jugent.

Ihr Jungen seid den Alten unter-
 than und beweiset dariinn die demut, 15
 Denn Gott widerstehet den hoffertigen,
 Aber den demu-[Bl. C 7^a]tigen gibt er
 gnade, So demütiget euch nu unter die
 gewaltige hand Gottes, das er euch er-
 höhe zu seiner zeit. Inn der ersten 20
 Epistel Petri am fünfften Capitel.

Für ein grauen heubt soltu auff-
 stehen und die alten ehren, Denn du
 solt dich fürchten fur deinem Gott, Denn
 ich bin der HERR. Im dritten Buch 25
 Mosi am .xix. Capitel.

7 Jr (so auch 14) Maj.² ewern Maj.²
 8 Herrn Maj.² 22 Für Maj.²

Maj.*] Dilige proximum tuum sicut te
 ipsum, nam in hoc verbo omnia man-
 data sunt comprehensa, Roma. xij. Et
 in state orationibus sedulo pro omnibus
 5 .I. Timothei .II.

Liebe deinen nechsten als dich selbst,
 Denn in diesem wort sind alle gebot
 verfaßet, Roma. am dreizehenden. Und
 haltet an mit betten für allen menschen.
 In der ersten Epistel zu Timothy. am
 .ij. Capitel.¹

1 selb (!) Maj.² 4 für alle Maj.²
 5 ersten Maj.¹

¹) Der Schlußreim fehlt in allen Major-
 schen Ausgaben, vgl. oben S. 338 A.



Vorbemerkungen zu beiden Katechismen.

Übersicht:

1. Die Hauptdaten der Entstehungsgeschichte beider Katechismen.
2. Der Stoff, seine Abgrenzung und Ordnung.
3. Die Wortbedeutung und Idee des Katechismus.
4. Rückblick auf die Vorgeschichte und die Vorarbeiten.

1. Die Hauptdaten der Entstehungsgeschichte beider Katechismen.

Neben der Bibelübersetzung und den Liedern Luthers ist sein Katechismus innerhalb eines weiten Bereichs evangelischer Kirchen und Schulen noch heute in öffentlichem Gebrauch.¹ Luther selbst hat ihn unter seine wichtigsten Bücher gerechnet, wie sein Brief an Wolfg. Capito vom 9. Juli 1537 (Eulers Bd. 11, 247, 7 ff.) bezeugt: „De tomis meorum librorum disponendis ego frigidior sum et segnior, eo quod Saturnina fame percitus magis cuperem eos omnes devoratos. Nullum enim agnosco meum iustum librum, nisi forte de Servo arbitrio et Catechismum.“ Aber er hat ja zwei Katechismen verfaßt, welchen meint er hier? Ebenso hat man öfter gefragt im Blick auf die Briefe vom 15. Januar und 3. März 1529, die er während seiner Arbeit an beiden schrieb (s. u.), wo catechismus auch in der Einzahl steht. Das Rätsel löst sich m. E. dadurch, daß das Wort an diesen Stellen einen beide Bücher zusammenfassenden Gesamtbegriff bedeutet. Das ist deshalb möglich, weil, wie wir noch näher sehen werden, Catechismus bei Luther keineswegs gewöhnlich an sich ein Buch, sondern öfter den Buchinhalt, nämlich die traditionelle elementare Christenlehre bezeichnet, wie denn ja in der angeführten Briefstelle auch der andere Buchtitel „de servo arbitrio“ eine Inhaltsangabe ist. Ebenso verhält es sich augenscheinlich mit der Äußerung in seiner Remberger Katechismuspredigt vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29,

¹) Genau genommen trifft das nur auf den kleinen Katechismus zu, während der Große, obwohl auch eine der symbolischen Schriften, leider viel zu wenig bekannt ist. Sehr lehrreich ist die Übersicht über den gegenwärtigen Geltungsbereich und Gebrauch des kl. Kat. in Deutschland und in andern Ländern von Cohrs in der *PKG.*³ Bd. 10, 144–160. Allerdings sind diese Notizen ergänzungsbedürftig, namentlich müssen noch die zahlreichen missionarischen Übersetzungen der Neuzeit beachtet werden.

472, 22f.): „habetis vos Catechismum parvis et magnis libris“; Catechismus ist der gemeinsame Inhalt der verschiedenen Bücher. In demselben Sinne sind die obigen brieflichen Äußerungen zu verstehen; Luther bearbeitet den einen Stoff, das eine Thema, das Catechismus heißt, gleichzeitig in zweifacher Weise, weitläufig und kurz; beide Bücher zusammen sind „sein Katechismus“, die von ihm ausgelegte Christenlehre.

So ist es auch in der Sache begründet, wenn wir den besonderen Einleitungen gemeinsame Vorbemerkungen zu beiden Büchern voranschicken. Die Untersuchungen über die Entstehungs- und Vorgeschichte beider würden sich ohnehin schwer voneinander trennen lassen.

Die in diesem Bande S. 1—122 abgedruckten drei Reihen Predigten aus dem Jahre 1528 bilden die letzte und wichtigste Vorarbeit Luthers für seine beiden Katechismen. Buchwald, dem wir diese Erkenntnis verdanken (s. o. S. 1), hat auch über die Entstehungszeit derselben neues Licht verbreitet, indem er den Schatz des Stephan Rothschens Briefwechsels entdeckte und ausbeutete. Die alte Streitfrage, welcher von beiden Katechismen zuerst verfaßt sei, entschied sich nun dahin, daß der Kleine in Tafelform schon im Januar und März, in der Wittenberger Buchausgabe aber erst im Mai 1529 vorlag, nachdem inzwischen im April bereits der Große die Presse verlassen hatte. Die Ergebnisse seiner Forschung liegen seit 1894 vor in der grundlegenden Schrift: G. Buchwald, Die Entstehung der Katechismen Luthers und die Grundlage des Großen Katechismus.

Neben Buchwald hat F. Cohrs die neuere Forschung erheblich bereichert. In Betracht kommen seine reichhaltigen Artikel in der 3. Aufl. der Realenzyklopädie f. protest. Theol. u. Kirche Bd. 10 (1901) über die Katechismen Luthers (S. 130 bis 135), über Katechismen und Katechismusunterricht im Mittelalter und in der Neuzeit (S. 135—164), namentlich aber sein fünfbandiges Werk über die Evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion in den Monumenta Germaniae Paedagogica Bd. XX (1900), XXI (1900), XXII (1901), XXIII (1902), XXXIX (Registerband, 1907), von uns im Folgenden zitiert: Cohrs 1. 2. 3. 4. 5; in den 4 ersten Bänden sind sehr sorgfältige Angaben über die reiche ältere und neuere (z. T. auch über katholische) Literatur zusammengestellt, worauf hiermit verwiesen wird. — Neben Buchwalds und Cohrs' Arbeiten sei das noch nicht veraltete große Werk von G. v. Bezschwitz, System der christl. kirchl. Katechetik 3 Bde. (1862—1874), besonders Bd. I Der Katechumenat oder die kirchliche Erziehung (1863) und Bd. II, 1. Abt. Der Katechismus oder der kirchliche Unterrichtsstoff (1864, 2. Aufl. 1872) rühmend hervorgehoben. Zwar sind viele Einzelheiten durch neuere Arbeiten überholt, auch hat die eigenartige Verknüpfung systematischer und historischer Untersuchung mannigfaltige Verwirrung angerichtet, trotzdem bietet das Werk noch heute dem Forscher vielseitige Anregung und Belehrung. — Die andern einschlägigen Werke und Abhandlungen aus älterer und neuerer Zeit werden von uns im Laufe der folgenden Untersuchung und in den Sondereinleitungen, namentlich zum Kleinen Katechismus angeführt werden.

Wir untersuchen zunächst die Hauptdaten der Entstehungsgeschichte beider Katechismen und erwägen zuerst die betreffenden brieflichen Äußerungen Luthers und Körrers aus dem Anfang des Jahres 1529. Die chronologischen Angaben

haben nicht bloß äußerliche Bedeutung, sondern sie führen zugleich in die innere Katechismusgeschichte hinein.

Am 15. Januar schrieb Luther an Martin Görlitz: *Modo in parando catechismo pro rudibus paganis versor*, und am 3. März an Nikolaus Hausmann: *Non est absolutus Catechismus, sed brevi absolvetur* (Enderß 7, 43 f. 61). Diese Sätze sind früher oft auf den Kleinen Katechismus bezogen worden, zuerst, soviel ich sehe, in der 2. Aufl. der Jenaer Gesamtausgabe Bd. 8 (1562) Bl. 346^a am Rande beim Abdruck der Vorrede des Enchiridion¹, danach von Porta, Carpzow, Rechenberg, Salig, Pipping, Willich, Ufert, Kolbe u. a., besonders zuverlässlich von Langemack, *Histor. catech.* II (1733) S. 101, der zum Brief vom 15. Januar bemerkt: „ohne Zweifel versteht er hie den kleinen, wie es die Worte selbst (*pro rudibus paganis*) geben.“ Köllner, der in seiner *Symbolik* (1837) S. 490 ff. über den damaligen Stand der Frage gut orientiert, hat zum erstenmal diese Briefstelle auf den Großen Katechismus bezogen mit Berufung auf den lateinisch zitierten Satz der älteren Vorrede desselben: *ut esset institutio puerorum atque simplicium*. An Köllner schloß sich sodann v. Bezschwitz, *System der christl. kirchl. Katechetik* II, 1, 2. A. (1872) S. 332 an.

Eine ganz neue Begründung derselben Deutung brachte Buchwald bei durch die Entdeckung des Briefes Rövers an Roth vom 20. Januar 1529 (Buchwald, *Entstehung zc. S. XI f.*, *Zur Wittenb. Stadtgesch.* S. 51, dazu die Bemerkungen im *MG.* III, 3, S. 233 ff.): „*Iam noui nihil in lucem prodiit, ad nundinas credo*

¹ Man beachte, daß die erste Auflage des 8. Jenaer Tomus (1558) Bl. 380^b diesen Teil der Randglosse, der auf jene zwei Lutherbriefe verweist, noch nicht hat. Knoke, *D. M. Luthers kl. Kat.* nach den ält. Ausg. (1904) S. 2 behauptete es irrtümlich. Die Altenburger Ausgabe Bd. 4 (1661) S. 463 hat das volle Randzitat aus der 2. Aufl. der Jenaer übernommen. Woher waren jene Briefe, die nach De Wette 3, 417. 426 (Enderß 7, 42. 60) erst 1720 und später gedruckt sein sollen, dem Herausgeber jener Jenaer Ausgabe 1562 schon bekannt? Es handelt sich wohl um Joh. Aurifaber (*MG.*³ Bd. 2, 292, 1 ff.). Derselbe gab die Briefe Luthers, doch nur bis zum Jahre 1528, in 2 Bänden (1556 und 1565) heraus, während der 3. Band, der die folgenden seit 1529 bringen sollte, ungedruckt blieb (vgl. De Wette I, XIX f.). Daraus mochte der erste Herausgeber des Januarbriefes in den *Anschnld. Nachr.* 1720 geschöpft haben. Wenn nun Aurifaber die Briefe oder wenigstens den vom 15. Januar 1529 kannte, so erklärt sich vielleicht daraus auch die merkwürdige Notiz in seiner *Geschichtsmeldung* zum Jahre 1529 im *Gislebener Ergänzungsband* I, Bl. 567^b: „Es lies auch im Monat Januario D. Mart. Luth. den deudschẽn Catechismum erstlich in druck außgehen, darinnen für die jugent vnd den gemeinen Man die heubstucke Christlicher lere mit iren außlegungen nützlich zusamen getragen vnd gefasset sind.“ Man könnte dann vermuten, Aurifaber habe auf Grund jener ihm bekannten ungedruckten Äußerung Luthers im Brief vom 15. Januar diese chronologische Angabe formuliert; sie ist allerdings nicht deutlich. Ich möchte sie eher auf den Großen Kat. beziehen wegen des Namens (den deudschẽn Catechismum), was auch die folgenden Worte nicht ausschließen. Kawerau in Köstlins *M. Luther* II, 632 Anm. zu S. 52 deutet Aurifabers Satz mit v. d. Goltz (vgl. *Zeitschr. f. Kirchengesch.* 17, 512) vielmehr auf den Kleinen Kat. Dann läge darin eine richtige geschichtliche Erinnerung an die Entstehungszeit der ersten Tafelreihe; und dafür könnte man etwa die zu Stiefels Abschrift der Tafeln von Rövers(?) Hand gefertigte Notiz „*Der Deudsch klein Catechismus*“ (siehe oben in diesem Band S. 243) geltend machen. Die Sache bleibt unklar; wir wissen nicht sicher, was Aurifaber meinte und worauf seine Angabe sich gründete.

frankofurdenses futuras Catechismus per D M praedicatus pro rudibus et simplicibus aedetur. Hoc uero scribens inspicio parietem aestuarioli mei, affixas parieti video tabulas complectentes breuissime simul et crasse catechismum Lutheri pro pueris et familia, statim mitto pro exemplari, vt eodem tabellario iam ad te perferantur.“ Hier sind beide Bücher deutlich nebeneinander genannt, unterschieden und doch auch zusammengefaßt. Das zuerst genannte, dessen Erscheinen für die Frankfurter Fastenmesse erwartet wurde, heißt hier der durch Luther vor Unwissenden und Einfältigen (oder für sie) gepredigte Katechismus¹⁾; das ist der im April unter dem Titel Deutsch Catechismus erschienene später so genannte Große, der ja, aus den Predigten des Jahres 1528 unmittelbar herausgewachsen, eine Ausarbeitung oder Überarbeitung derselben ist und von Luther selbst sogleich im Eingang (s. o. S. 129, 12f.) demgemäß bezeichnet ist. Rörer, der diese Predigten nachgeschrieben hatte und in Luthers Arbeit genau eingeweiht war, bezeichnet so das im Werden begriffene Buch, dessen Titel wohl damals schon formuliert war, sehr zutreffend, wobei ihm Catechismus offenbar den Text der Hauptstücke (Decalog, Credo, Paternoster, die Worte von Taufe und Abendmahl), über die Luther „gepredigt“ hatte, bedeutet. Seine Behauptung, daß in Wittenberg nichts Neues weiter erschienen sei, berichtigt Rörer sodann in dem folgenden Satz. Er hatte im Augenblick nicht an die sehr interessante Novität gedacht, die in dem ersten Teil des später sogen. Kleinen Katechismus bereits vorlag; ein Blick auf die Wand seines Gemachs erinnert ihn aber daran. Es waren, wie mit Rücksicht auf einen späteren Brief vom 16. März zu deuten ist, nur die drei Tafel- oder Plakatdrucke, auf denen die zehn Gebote, der Glaube und das Vaterunser mit Luthers Auslegung standen. Diese nennt er „die Tafeln, die aufs kürzeste und in handgreiflicher, einfachster Form den Katechismus Luthers für die Kinder und das Gesinde umfassen“; er schreibt so im Blick auf die formelhafte Überschrift der Tafeln „Wie ein Hausvater seinem Gesinde aufs einfältigste . . . vorhalten soll“, ohne daß pro pueris et familia einen Gegensatz gegen das voranstehende pro rudibus et simplicibus bedeuten sollte; jene gehören doch ja auch zu diesen. Der Unterschied beider Werke ist vielmehr in dem breuissime simul et crasse angedeutet, daneben aber wird ihre innige Verbindung behauptet; denn indem er die Tafeln pro exemplari schickt, bezeichnet er sie als Muster oder Probe der Lutherischen Katechismusbehandlung; sie sind der catechismus Lutheri d. h. der vorgenannte Catechismus per D. M. praedicatus in kürzester Fassung und Bearbeitung (als ein Auszug aus den Predigten oder aus dem Großen Kat. gedacht); eben aus diesem Probestück — meint er —

¹⁾ So möchte ich die Wörter verknüpfen im Hinblick auf Luthers Satz S. 129, 12f. Es könnte aber auch pro rudibus usw. statt mit praedicatus vielmehr mit aedetur verbunden werden, natürlich dann nur im Sinne von „für“. Dafür kann man den folgenden Satz pro pueris usw. geltend machen. Aber auch wenn man pro rudibus zu aedetur konstruiert, ist es dem Sinne nach zu praedicatus zu ergänzen; denn die uns vorliegenden Predigten betonen ja oft, daß sie für schlechte ungelehrte Leute und Kinder bestimmt seien, nicht für Gelehrte, und daß sie von den scharfen Predigten für die Gereiften gesondertlich sich unterscheiden (s. z. B. S. 109, 8ff.). Das aedetur pro rudibus würde ferner hier nicht besagen, daß das Buch unmittelbar für sie bestimmt und ihnen in die Hand zu geben sei, sondern nur, daß es in vorbildlicher Weise zeigt, wie man den Einfältigen die christlichen Lehrstücke auslegen solle (s. u.).

könne man schon erkennen, was man von dem bevorstehenden größeren Wert zu erwarten habe.

Mit Berufung auf diese Mitteilung Körers vom 20. Januar will Enders 7, 44 die Stelle in Luthers Brief vom 15. Januar 1529 *Modo in parando catechismo pro rudibus paganis* versor nur vom Großen Kat. verstanden wissen. Ebenso Cohrs 4, 262. Aber Luther hatte ja nach Körers Zeugnis damals beide Katechismen zugleich in Arbeit, vom Kleinen konnte bereits die erste Tafelreihe versandt werden. Luther wird demnach in jenem Satz auch seine beiden Bücher im Sinne gehabt haben. Seine Ausdrücke passen auf sie in gleicher Weise vortrefflich; in beiden bearbeitete er ja „den Katechismus“ d. h. den traditionellen kirchlichen Elementarunterricht oder Lehrstoff auf Grund seiner darüber gehaltenen Predigten *pro rudibus paganis* d. h. für Leute, die so roh oder unwissend sind wie die Heiden¹, für ganz Einfältige. Man darf nur nicht mit dem modernen Wortverständnis, wonach Katechismus an und für sich ein Buch bedeutet, an Luthers Brieffstelle herangehen. Er versteht darunter hier den einen Stoff, den er damals in zweifacher Form literarisch bearbeitete; genauer von dieser doppelten Bearbeitung zu sprechen, davon sieht er in der kurzen brieflichen Andeutung ab, während Körer sich deutlicher darüber ausspricht. Fragen könnte man noch, ob *pro rudibus paganis* zu *parando* oder nur zu *catechismo* gehört; letzteres ist mit Rücksicht auf den sonstigen Sprachgebrauch (S. 2, 2f. 15: *instructio pro pueris et simplicibus, puerilis instructio*; S. 109, 8f.; 129, 12f.: *unterricht für die kinder und einfeltigen*; S. 129, 14: *kinderlere*; vgl. auch schon Luthers früheste bekannte Erwähnung des Wortes im Brief vom 2. Februar 1525: *catechismus puerorum*, Enders 5, 115) das Wahrscheinlichere; vgl. auch oben S. 429 Anm. 1.

Buchwald bemerkt ferner zu jenem Brief vom 20. Januar 1529, Körer habe die Tafeln wohl eben erst aus der Druckerei bekommen. Aber aus dem von ihm gleichfalls mitgeteilten Brief Körers an Roth vom 12. Februar 1529 (3. Wittenb. Stadtgesch. Nr. 57 S. 54)² erfahren wir, daß er ante mensem fere bereits an Spalatin neben anderm auch *tabulae catechismi* gesandt hatte; er läßt nun durch Roth den damals in Zwicau als *Visitator* weilenden Spalatin bitten, „*ut in tempore illo praesertim Catechismum remittat, quo adeo non possum carere, ut nihil supra*“. Da kurz vorher von den *tabulae* die Rede ist (die ebenso wie die Streitschrift gegen Herzog Georg reißenden Absatz gefunden hatten und auch für einen Gulden das Stück nicht mehr käuflich waren), wird man unter *Catechismus* eben die am 20. Januar erwähnten Tafeldrucke zu verstehen haben. Damit kämen wir etwa auf den 12. Januar als einen früheren Termin ihrer Versendung. Wir werden sogar noch etwas weiter zurückgehen dürfen. In der von Sehling, R.D. I, 1, 667 f.

¹) Die gewöhnliche Übersetzung „für die rohen Banern“ halte ich für weniger gut; höchstens die Stelle oben S. 346, 13 könnte dafür sprechen. Wahrscheinlich schwebt Luther bei diesem Ausdruck die Schrift Augustins *De catechizandis rudibus* vor. Ferner ist an die grundlegende Erläuterung in der deutschen Messe (unser Ausg. Bd. 19, 76, 2f.) zu erinnern: „*Catechismus aber heist ehne unterricht, damit man die heyden, so Christen werden wollen, leret*“ usw. ²) Der von Buchwald abgedruckte Text dieses Briefes, der z. T. auch bei Buchwald, Roth S. 82 Nr. 203 steht, bedarf der Nachprüfung im einzelnen. Die Ergänzung in der Mitte [*tabulae catechismi*] ist m. E. nicht richtig.

veröffentlichten Kirchenordnung für Schönnewalde v. J. 1529 heißt es in bezug auf den Sonntag nachmittag: „die zehen gebot, den glauben und vater unser dem voff erstlich kurzusprechen, darnach usz gröbste, wie des ein gedruckte tafel¹ ausgangen, auszulegen“ usw. Diese Ordnung, offenbar das Abschlußprotokoll der Visitatoren, unter denen sich auch Luther befand, ist wahrscheinlich kurz vor dem 9. Januar 1529 aufgezeichnet worden, da an diesem Tage die Visitatoren ihr Geschäft im Bezirk Schweinitz, wozu Schönnewalde gehörte, beendet hatten und im Begriff standen, nach Herzberg aufzubrechen (vgl. De Wette-Seidemann 6, 98; Enders 7, 39; Burckhardt, Sächsl. Kirchenvisitat. S. 30; Sehling a. a. O. S. 41). Danach ist zu vermuten, daß Luther selbst bereits um den 7.—9. Januar auf dieser Visitation im Schweinitzer Bezirk seinen die drei ersten Hauptstücke enthaltenden Tafelkatechismus verteilt hat. Für die Annahme eines noch früheren Termins der Abfassung und Veröffentlichung liegt bis jetzt kein zwingender Grund vor. Cohrs 2, 237 f. behauptet von der „Mitte Januar 1529 herausgekommenen ersten Tafelreihe“, daß sie „spätestens um Weihnachten 1528 wohl in den Druck gegeben“ sei (also sofort nach Abschluß der Katechismuspredigten); es ist aber nicht ersichtlich, warum ihr Druck 3—4 Wochen in Anspruch genommen haben sollte. Völlends unsicher ist die chronologische Angabe Seb. Fröschels in seiner Schrift vom Priestertum Christi (1565), Luther habe schon Anno 1528 in einem Tischgespräch dem Landvogt Hans Metsch geraten, er solle einen kurzen guten Katechismus, als sein kleiner wäre, stets bei sich haben; Fröschel will selbst diese Äußerung mit gehört haben. Aber mit Recht bemerkt dazu Münckeberg, Die Erste Ausgabe des Kl. Kat.² S. 117 f., nach 36 Jahren sei ein Irrtum in der Jahreszahl bei Fröschel leicht möglich gewesen. Knaake vermutet, 1528 sei hier ein Druckfehler für 1538 (Ztschr. f. luth. Theologie 1870, S. 355).

Wohl aber läßt sich wahrscheinlich machen, daß der Anfang der Ausarbeitung des Großen Katechismus, vielleicht sogar seiner Drucklegung, in das Jahr 1528 zurückreicht, also dem Tafelkatechismus vom Januar 1529 voranging (vgl. NKG. III, 3, 240 ff.; ThStKr. 1908, S. 574 ff.). Wir kommen später darauf zurück. Jedenfalls hatte Luther zu Beginn des Jahres 1529 beide Katechismen gleichzeitig in Arbeit. Wochenlang aber war er gehemmt durch Kränklichkeit (vgl. Unsr. Ausg. Bd. 29, S. 51) und durch die Vollendung seiner Schrift Wider die Türcken (Unsr. Ausg. Bd. 30², S. 96 f.). Erst im März hören wir wieder Weiteres über die Katechismen.

Die schon oben angezogene briefliche Äußerung Luthers vom 3. März 1529 (Non est absolutus Catechismus, sed brevi absolvetur) trifft wiederum tatsächlich auf beide Katechismen zu und meint sie auch wohl beide, ebenso wie die Briefnotiz vom 15. Januar. Kurze Zeit danach, am 16. März, versendet Rörer als Neuigkeit (recens excusa) die zweite Tafelreihe. Er zählt auf: tabulas confessionis, Litaniam germanicam, tabulas de sacramentis baptismatis et sanguinis Christi (Buchwald, Roth Nr. 212 S. 84 f.). Die Litanei war kein Katechismusstück, obwohl sie vereinzelt im Anhang des Enchiridion erscheint (s. die Bibliographie und Bd. 30³, 1 ff.). Über die Beichttafeln, die nach Rörrers Angabe drei Pfennige

¹) Der Ausdruck ist undeutlich; man erwartet 'gedruckte tafeln' oder 'des je ein gedruckte tafel'. Es scheint, daß das neutrische 'des' sich auf jedes der aufgeführten Stücke beziehen soll. Eine andere Deutung im NKG III, 3, 235 f. 283; dazu aber vgl. ThStKr. 1907, 461 f.

kosteten, während die beiden Sakramentstafeln einen Preis von nur zwei Pfennigen hatten, die also umfangreicher gewesen sein müssen als diese, wird unten Näheres zu sagen sein, es ist von ihnen jedenfalls nichts in die erste Buchausgabe des Kleinen Kat. übergegangen. Uns gehen hier nur die tabulae de sacramentis an. Luther wird zwar nicht ausdrücklich als ihr Verfasser genannt, aber seine Autorität ist voranzusetzen; auch bei jenen andern mit aufgeführten Schriften nennt Rörer Luthers Namen nicht, aber die Litanei stammt sicher von ihm, die Beichttafeln wahrscheinlich. Wenn Rörer die das 4. und 5. Hauptstück enthaltenden Tafeln hier nun als neu erschienenen bezeichnet, so folgt daraus, daß jene von ihm am 20. Januar erwähnten tabulae catechismum Lutheri brevissime simul et crasse complectentes die Sakramente noch nicht enthalten haben können; eben deshalb deuteten wir oben mit Buchwald diese Stelle auf die ersten drei Hauptstücke, auf die ja auch der Name besonders zutrifft (s. u.).

Also die fünf Hauptstücke lagen in Tafelform Mitte März vor. Vielleicht waren ferner auch die zwei Tafeln mit den Tischgebeten und mit dem Morgen- und Abendsegen schon zu Anfang März gedruckt. Wenigstens scheint der Brief Levin Meßschs an Roth vom 7. März 1529 (Buchwald, Roth Nr. 208 S. 83) sich darauf zu beziehen, wo es heißt: „Ich thu euch hirmit das benedicite vnd Graciaz, auch den morgenn vnd Abent Segenn Sampt dem Laster der trundenheit vbersendenn, dj werdet Ir wol drucken lasszenn.“ Vgl. Archiv f. Ref.-Gesch. III, 3, 244 f. Die Vermutung von Buchwald und Cohrs, daß die Tafel mit dem Benedicite und Gratias bereits mit der ersten Tafelreihe im Januar ausgegeben sei, ist m. E. wenig wahrscheinlich. Wann Luther die letzte Tafel, die Haupttafel, verfaßt hat, ist nicht bekannt. Vgl. MG. III, 3, 246 f. ThStKr. 1907, 73 f. Näheres dazu unten beim Kleinen Katechismus.

Der Große Katechismus, dessen Druck nach einem wohl auf Ende März anzusehenden Brief Rörrers¹ (Buchwald, 3. Wittenb. Stadtgesch. Nr. 62 S. 58 f.) damals noch nicht beendet war, wurde als fertiges Buch erst am 23. April versandt (siehe ebenda Nr. 63, S. 59, wodurch Buchwald, Roth Nr. 279 berichtigt wird). Denn wenn Rörer an diesem Tage schreibt: mitto 3 Catechismos, so meint er hier sicher den Großen, wie er ja auch im Brief vom 20. Januar diesen an erster Stelle als das Hauptwerk angekündigt hatte.² Jedes Exemplar davon kostete 2 gr., auch dieser Preis im Vergleich zu dem des Kleinen beweist, daß hier der Große gemeint ist. Im Unterschied davon werden dann im nächsten Brief Rörrers vom 16. Mai 1529 Catechismi minores ij, die beide mit andern Schriften zusammen 2 gr. kosteten, genannt (Buchwald, Roth Nr. 220 S. 87). Dies ist für uns das früheste Zeugnis von dem in Buchform erschienenen Kleinen Katechismus. Ob die tatsächliche Druckbeendigung beider Katechismen nicht schon einige Wochen vor den angegebenen Versandtagen anzusehen ist — beidemal ist nicht hervorgehoben, daß Neuigkeiten verschickt werden — wird noch unten zu erwägen sein.

¹) Knoke a. a. O. S. 15^b) zitiert diese Äußerung Rörrers (Turea nondum totus excusus est nec Catechismus), sagt aber irrig, so habe Luther am 3. März 1529 an Hausmann geschrieben. Dadurch wird die Chronologie verwirrt. Zum ähnlichen Wortlaut des Lutherbriefes s. o. S. 428. ²) Allerdings steht gelegentlich in seinem Brief vom 12. Februar 1529 Catechismus auch als Bezeichnung für die erste Tafelreihe des Kleinen (s. o.).

2. Der Stoff, seine Abgrenzung und Ordnung.

Die Verzögerung der Beendigung des Großen Katechismus und die erst etwa 2 Monate nach der ersten Tafelreihe erfolgte Ausgabe der zweiten erklärt sich ausreichend durch die erwähnten äußeren Umstände, Luthers Krankheit und seine Belastung mit andern Arbeiten. Dabei bedingte anscheinend das langsame Fortschreiten der Ausarbeitung des Großen auch das späte Erscheinen der andern Hälfte des Kleinen oder umgekehrt. Die Ausarbeitung beider Bücher vertiefte Hand in Hand, sei es daß der Tafelkatechismus als eine Art Auszug aus dem Großen entstand oder eine kurzgefaßte Grundschrift desselben bildete (s. u.). Buchwald führt einen andern Grund an: „Offenbar sollten diese tabulae [de sacramentis], jetzt erscheinend, noch der Vorbereitung für den Genuß des h. Abendmahls dienen“ (Entstehung u. S. XII). Noch schärfer formuliert Cohrs Bd. 2, 237 (vgl. *PKG.* 3, Bd. 10, 133, 20) denselben Gedanken: „Bei seiner zweiten Tafelreihe hat Luther offenbar an die Gereifteren und geradezu an die Erwachsenen gedacht; sie erschien gewiß nicht ohne Grund in der Fastenzeit, wo noch aus alter Gewohnheit das Volk zur Beichte und zur Kommunion sich drängte.“ Aber diese Motivierung ist in den Texten nicht begründet. Die drei Reihen der grundlegenden Katechismuspredigten von 1528 behandeln fortlaufend die fünf Lehrstücke, allerdings mit Markierung einer gewissen Päsür vor den Sakramenten (s. u.), und setzen dabei stets dieselben Hörer, neben den Erwachsenen die Kinder, voraus. Dem entsprechend wesentlich die Ausführungen im Großen Kat. In den Tafeldrucken des Kleinen ist sogar die Abstufung zwischen den drei ersten und den zwei andern Hauptstücken gar nicht mehr erkennbar, und die Überschriften über den Sakraments tafeln sind ganz gleichartig wie die voranstehenden formuliert, so daß danach die Hausväter ihr Gesinde (auch die Kinder) ebenfalls über die beiden Sakramente wie über die andern Stücke einfältig unterweisen sollen. Dazu kommt, daß im Großen Katechismus (vgl. oben S. 233, 13 ff. und Num. 2) und in den zugrunde liegenden Predigten (vgl. S. 121, 32 ff.: *Wollet yr nicht dazw gehen, so laisset die jugent dazw gehen cum ad rationem veniunt* usw.; Bd. 29, 212 N zu 3. 16^r; S. 219, 13) ausdrücklich grade auch die Kinder und das junge Volk zum Genuß des Altarsakraments ermuntert und gefordert werden.¹ Kurz, die Annahme, daß Luther absichtlich die zweite Tafelreihe bis in den März verschoben habe, um damit den Erwachsenen als Kommunikanten zu dienen, trifft nicht zu.

Sehr richtig aber ist die Beobachtung der genannten Forscher, daß die die drei ersten Hauptstücke umfassende erste Tafelreihe eigentlich schon „den Katechismus“ darbot. Hier ist zu erinnern an die grundlegenden Sätze in der Deutschen Messe 1526 (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 1 ff. 7 ff.; vgl. S. 75, 15 f.), wo Luther öffentlich

¹) Die anni discretionis als Voraussetzung der Kindertkommunion werden verschieden angegeben. In den alten ev. R. D. des 16. Jahrh. (vgl. z. B. Schling I, 1, 528^b, 646^a) heißt es öfter, daß ein Kind 12 Jahr alt sein müsse. Bugenhagen schreibt in der Vorrede zur dänischen Ausgabe des Enchiridion v. J. 1538: *ut admittantur hac confessione etiam parvuli vel octo annos nati aut minores ad mensam illius qui dicit 'Sinite parvulos venire ad me* u. (MKG II, 3, 248). Im 14. und 15. Jahrh. wurde gewöhnlich das 7. Lebensjahr als Unterscheidungsjahr gezählt, einige Synoden sprachen vom vierzehnten; vgl. Proppst, Gesch. der kathol. Katechese S. 119. Zur Sache noch Achelis, Lehrbuch d. prakt. Theol. 2 II, 18 f.

zum erstenmal, soweit wir sehen, das Wort 'Catechismus' braucht: „Wolan ynn Gottis namen! Ist auffß erste ym deudschen Gottis dienst eyn grober, schlechter, eynfeltiger guter Catechismus von nöten. Catechismus aber heyst eyne unterricht, damit man die heyden, so Christen werden wollen, leret und wehset, was sie glauben, thun, lassen und wissen sollen ym Christenthum: da her man Catechumenos genennet hat die leer jungen, ehe man sie teuffet. Dize unterricht odder unterweysunge weys ich nicht schlechter noch besser zu stellen, denn sie bereyt ist gestellet von anfang der Christenheyt und bis her blieben, nemlich die drey stück, die zehen gebot, der glaube und das vater unser. Inn diesen dreyen stücken stehet es schlecht und kurz fast alles, was eym Christen zu wissen not ist.“ Dieselbe Stoffabgrenzung findet sich bereits 1520 in der Kurzen Form der zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers (Unsre Ausg. Bd. 7, 204, 5 ff.), wo aber der Name 'Katechismus' dafür noch nicht vorkommt: „Das ist nit an sonderliche ordenung gottis geschehen, das fur den gemaynen Christen menschen, der die geschriff nit lesen mag, vorordenet ist zu leren und wissen die zehen gepott, den glauben und vatter unßer, in wilschen drey stücken fur war alles, was in der schriff stett und ymer geprediget werden mag, auch alles, was eym Christen nott ist zu wissen, grundlich und uberfluffig begriffen ist, und mit solcher kurz und leychte vorfasset, das niemant clagen noch sich entschuldigen kan, es sey zuwill odder zuschweer zu behalten, was yhm nott ist zur selickeyt. Dann drey dingt seyn nott eynem menschen zu wissen, das er selig werden muge: Das erst, das er wisse, was er thun und lassen soll. Zum andern, wen er nu sicht, das er es nit thun noch lassen kan auß seynen krefften, das er wisse, wo erß nehmen und suchen unnd finden soll, damit er dasselb thun und lassen muge. Zum drittenn, das er wisse, wie er es suchen und holen soll.“ So hat Luther mit Bewußtsein an die kirchliche, insonderheit die altkirchliche Tradition, sie kritisch sichtigend und ordnend, angeknüpft und damals schon, ehe er das Wort verwendete, den Kern seiner Katechismusidee ausgesprochen in wesentlicher Übereinstimmung mit den lateinischen Kirchenvätern, die das Credo, Paternoster samt dem Doppelgebot der Liebe (der ursprünglichen Ersatzform des Dekalogs) als das verbum abbreviatum¹ oder verbum consummans, als die alles Notwendige zusammenschließende und allen faßliche wie behältliche Summa des Christentums bezeichneten, gleichfalls ohne den Namen catechismus dafür zu gebrauchen; vgl. v. Bezschwiß² I, 2, 29 f. Nur darin irrt Luther, daß er neben dem Symbolum und Paternoster, diesen ursprünglichen Katechumenenstücken und Patenhauptstücken, den Dekalog als ein schon von der alten Kirche überliefertes ständiges Lehrstück ansieht, während er doch erst seit dem 13. Jahrh. im Zusammenhang mit dem Beichtinstitut allmählich dies geworden ist. So dürfen wir in Luthers Kurzer Form v. J. 1520 seinen ersten Katechismusentwurf sehen (vgl. auch Knaakes Bemerkung in Unsrer Ausg. Bd. 7, 195). Er faßte darin seine eigenen Vorarbeiten seit 1516 zusammen. Denn seitdem hatte er, an das Herkommen anknüpfend, fast alljährlich in der Fastenzeit über Katechismusstücke, insonderheit über die zehn Gebote und das Vaterunser gepredigt (s. u.). Die Fastenzeit diente ja schon in der alten Kirche zum Abschluß des Katechumenen-

¹) Man fand das geweisäagt in der unrichtig übersehten Stelle Jes. 10, 22 (vgl. Röm. 9, 27): Christus werde bei seinem Erscheinen alles Wort kurz machen.

unterrichts, da Ostern die Haupttaufszeit war und in den Wochen vorher die *traditio symboli et orationis dominicae* stattfand; Fastenpredigten aber über die zehn Gebote kamen im späteren Mittelalter öfter vor, man vgl. z. B. *PKG*³ Bd. 10, 137, 24 ff.

Daß die in der Kurzen Form 1520 fixierten „drei Stücke“ eine kritische Sichtung eines weitjchichtigen mittelalterlichen Überlieferungstoffes bedeuteten, namentlich mit Bezug auf den Dekalog, deutet Luther selbst an, wenn er am Schluß seiner Auslegung der Gebote schreibt (Unsre Ausg. Bd. 7, 211, 28 ff.): „Die funff synn werden eyu geschlossen im v. und vj. gebot, Die vj werck der barmhertzikeyt ym v. und vij., Die vij todtsund, Hoffart ym i. und ij. Unkeuscheit ym vj. Zorn und haß ym v. Fraß im vj. Trachheit im iij. und wol in allen. Die fremden sund seynd in allen gebotten, dan mit heyffen, radten und hülff widder alle gebott gejundet kan werden. Die ruffenden und stumen sund seynd widder das v. und vj. und vij. gebott x.“ Dementsprechend auch im *Betbüchlein* seit 1522 Unsre Ausg. Bd. 10², 385, 8 ff. Ebenso in den älteren zugrunde liegenden Schriften: Die zehen Gebot Gottes mit einer kurzen Auslegung x. 1518 (Unsre Ausg. Bd. 1, 254, 3 ff.) und in der *Instructio pro confessione* 1518 (Unsre Ausg. Bd. 1, 262, 14 ff.), ferner in den *Decem praecepta praedicata populo* 1518 (Unsre Ausg. Bd. 1, 516, 25 ff.) und noch in der Predigt vom Allerheiligentage 1522 (Unsre Ausg. Bd. 10³, 402, 1 ff.). Luther betont hier überall, daß alle jene und ähnliche alte Beichtstücke im Dekalog enthalten und darauf zurückzuführen seien, damit die Beichte kurz und deutlich sei. „*Quid prodest ista confusio et distractio mentis?*“ jagt er schon in der Predigt von Septuagesimä 1517 (Unsre Ausg. Bd. 1, 516, 34 f.). In der kurzen Unterweisung wie man beichten soll 1519 rät er: „Zum sechsten soll ein mensch, das beichten wil, die weytleufftige und manchfeltig unterscheyd der funde und yrer umbstende lassen faren, unnd sich allein der gebot gottes besleißien unnd die selben fur sich nemen und ubersehen, und seine beicht darauff ordnen und kurz machen“ (Unsre Ausg. Bd. 2, 60, 21 ff.). Ähnlich in der *Constitendi ratio* 1520, Unsre Ausg. Bd. 6, 164, 9 ff.

Mit Recht ist neuerlich öfter darauf aufmerksam gemacht worden, daß Luther in dieser Wertschätzung des Dekalogs als des wichtigsten Beichtmittels und eines mit dem Glauben und Vaterunser gleichberechtigten elementaren Lehrstücks übereinstimmt mit bedeutenden gleichartigen Bestrebungen des 14. und 15. Jahrhunderts. Namentlich der auf seinem Grabsteine als *Doctor decem praeceptorum* bezeichnete Frankfurter Prediger Johannes Wolff hat in seinem *Beichtbüchlein* von 1478 für den Gebrauch des Dekalogs in der Beichte und im kirchlichen Volksunterricht unermüßlich Propaganda gemacht; er führte bereits ähnlich wie Luther die andern zahlreichen Beichtstücke auf die zehn Gebote zurück und wollte sie unter die sonntäglich zu verlesenden und allgemein zu lernenden Stücke aufgenommen haben; aus dieser Maßregel verspricht er sich einen vierzehnfachen Nutzen; man vgl. außer Geßfäßen, *Der Bilderkatechismus* des 15. Jahrh. v. (1855) S. 26 f. die neuen gleichzeitigen Ausgaben des Wolffschen *Beichtbüchleins* durch den katholischen Gelehrten Fr. Falk und den evangelischen Frankfurter Prediger Battenberg (1907), dazu Jof. Greving, *Zum vorreformatorischen Beichtunterricht*, in den *Veröffentl. aus d. kirchenhist. Seminar München III*, 1 (1907) S. 46—81.

Am Ausgang des Mittelalters ist man neben der Vermehrung des Stoffes der religiösen Volksbelehrung zum Teil auch auf seine Verminderung bedacht gewesen (Cohrs 4, 233 f., 270 ff.). In dieses Bestreben reicht noch weiter zurück.

Folgendes ist hier zu nennen. Die häusliche Unterweisung durch Eltern und Paten hatte zum Hauptgegenstand die beiden altkirchlichen Katechumenenstücke Glaube und Vaterunser. Seit der Karolinger Epoche sind die bezüglichlichen kirchlichen Vorschriften oft wiederholt worden; man erinnere sich z. B. der Exhortatio ad plebem christianam aus dem 9. Jahrhundert (bei Müllenhoff und Scherer, Denkmäler zc. ³ 1892, Bd. I Nr. LIV). Ferner in den Lateinschulen finden wir seit der Mitte des 13. Jahrhunderts dieselben Stoffe mit einigen Zugaben (Benedicite, Gratias, Confiteor, Psalmen), die auch meist in die Tafelbüchlein oder Fibelu übergingen. So hat Luther als Kind selbst die Stücke gelernt und danach später sein Enchiridion gestaltet (s. u.); im Visitatoreunterricht 1528 nennt Melanchthon als erstes Schulbuch „der kinder Handbüchlein, darynn das Alphabet, Vater unser, Glaub und andere gebet hymen stehen“ (Unsre Ausg. Bd. 26, 237, 7f.). Ferner, während die mittelalterlichen Beicht- und Betbücher die Lehr- und Lernstoffe meist zu vermehren liebten, beschränkte sich die ältere, im 15. und 16. Jahrhundert neu eingeschärfte Sitte, die Hauptstücke der christlichen Lehre allsonntäglich von der Kanzel zu verlesen, überwiegend auf wenige¹; zu den ältesten beiden, Glaube und Vaterunser, gesellte sich das Ave Maria, dann auch öfter der Dekalog. Eine genauere Übersicht gibt Bahlmann, Deutschlands kathol. Katechismen zc. (1894) S. 38f. und Cohrs 4, S. 233 und 271. Besonders möchte ich noch auf das weit verbreitete Manuale Curatorum des Baseler Pfarrers Joh. Surgant (seit 1502 oft aufgelegt, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 63 Anm. 4) hinweisen, wo das 5. Kapitel des 2. Buchs eigens davon handelt: De forma recitandi seu proponendi ad populum orationem dominicam, symbolum et decem precepta, saltem dominicis diebus. Hier wird mit Hinweis auf die bestehenden Verordnungen der Wortlaut der kirchlichen Verlesung der 3 bzw. 4 Stücke (denn dem Vaterunser ist das Ave Maria angehängt) von der Kanzel (Ambon) aus in deutscher und französischer Sprache wiederholt mit kurzen Bemerkungen am Schluß jedes der drei Teile, wodurch ihre Bedeutung festgestellt und auch die Begründung ihrer Reihenfolge dargelegt wird; einleitend ist den Pfarrern eingeschärft: „Itaque in tabulis in eorum ecclesijs affingendis aperti [aperte?] conscribi faciant. Populum quoque sibi subiectum aut sub ipsorum cura degentem in et de praemissis diligenter informent. Nullumque dictorum suorum parochianorum utriusque sexus cuiuscunque condicionis, qui praemissa nesciverit seu ignoraverit, ad susceptionem sacratissimi eucharistiae sacramenti admittant“.

Es war also ganz sachgemäß, wenn Luther in den oben angeführten Sätzen der deutschen Messe 1526 und der Kurzen Form 1520 in jenen drei Stücken ein wertvolles Erbe der Kirche zu bewahren behauptete. Seine kritische Stellung zur Vergangenheit kommt in diesen Fällen hinsichtlich des Stoffes nur in der Ausschaltung des Ave Maria und in der eigenartigen motivierten Neuordnung der drei Stücke zum Ausdruck, weiterhin dann vor allem in ihrem neuen Verständnis, während die wichtige Beschränkung auf die drei wesentlich biblischen Stücke tatsächlich durch einige gute alte Überlieferungen vorbereitet war. Seine Kurze Form läßt nach Cohrs' zutreffendem Urteil (4, 241) „die evangelische Katechismenliteratur

¹) Inwieweit auch die katechetischen Vorarbeiten der Häresie (vgl. Holzmann in Ztschr. f. pratt. Theol. 1898, 124ff.) das Bestreben nach Stoffbeschränkung hatten, bedarf der Nachprüfung.

aus der religiösen Volksliteratur des Mittelalters hervorgehen und bildet zwischen beiden das Bindeglied“.

Das trifft vollends auf das Betbüchlein Luthers 1522 zu, dessen Kern ja die Kurze Form bildet. Es ist in seinem ursprünglichen Plan und seiner anfänglichen Entwicklung erst recht ein Vorläufer seines Katechismus, wie er es denn auch im Zusammenhang mit der ersten öffentlichen Darlegung seines Katechismusplans in der deutschen Messe 1526 (Unsre Ausg. 19, 77, 12) ausdrücklich erwähnt hat. Auch hier findet die Beschränkung auf die drei Stücke statt, nur daß anfangs noch ein weiteres Entgegenkommen gegen die Überlieferung geübt wird, sofern eine kritisch-erbauliche Belehrung über das Ave Maria sich anfügt (vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 338 ff.), die aber seit 1525 wieder fortfällt. Der wachsende Inhalt des „Bet“- und „Lesebüchleins“, wie es mehrfach heißt, zeigt es als eine evangelische Überarbeitung der mittelalterlichen Beicht- und Betbücher, welche ja selbst auch als Vorarbeiten für die Katechismen des 16. Jahrhunderts in Betracht kommen. Daneben scheint innerhalb des wachsenden Stoffes Luther geradezu auch der ihm vorstehenden Katechismusidee nachzugehen; denn wenn er ausgewählte Psalmen und neutestamentliche Stücke beifügt, so kommt das überein mit dem Gedanken, den er später im Eingang des Großen Katechismus (oben S. 132, 16 ff., vgl. auch schon in den Predigten von 1528 S. 27, 28 ff.; 58, 2 f.) so ausgedrückt hat: „Wenn man nu solche [fünf oder drei] stücke wol weys, so kan man darnach auch etliche Psalmen odder gefenge so darauff gemacht sind furlegen zur zugabe und stercke des selbigen und also die iugent ynn die schrift bringen und teglich weiter faren.“ Auch die Aufnahme der Sermonen von der Taufe, von Beichte und Sakrament seit 1525 (Unsre Ausg. Bd. 10², 341) stand wohl mit der fortschreitenden Entfaltung des Katechismusgedankens in Zusammenhang. Daher begreift es sich, daß vorübergehend einmal, in der lateinischen Übersetzung des Betbüchleins v. J. 1529, Luthers Kleiner Katechismus sogar im Betbüchlein selbst Platz finden konnte (s. u. A und Bd. 10², 368).

Auf jene drei in der Kurzen Form 1520 zusammengeschlossenen Stücke beschränkt sich Luther noch in den Katechismuspredigten der Fastenzeit 1523 (Unsre Ausg. Bd. 11, 30 ff.), wo er in Übereinstimmung mit dem Betbüchlein anhangsweise das Ave Maria bespricht. In diesen Predigten fehlt noch, wie in der Kurzen Form, das Wort „Katechismus“; sie heben an: „Das sind die unterrichtung, quae debent monstrari pueris et imperfectis, quae satis sunt“.

Auch später noch, nachdem seit 1525 (s. u.) die Fünfzahl der Katechismusstücke sich durchgesetzt hatte, bezeichnet Luther wiederholt die „drei Stücke“ als den eigentlichen Katechismus. Z. B. in der Vermahnung an die Geistlichen zu Augsburg 1530 (Unsre Ausg. Bd. 30², 301, 10. 25; vgl. auch S. 346, 11 ff. 27 ff.): „den ganzen Catechismum, das ist, das Vater unser, Zehen gebot und glauben“; in der Warnungsschrift an die zu Frankfurt 1532 (Erl. Ausg. ² 26, 383 f.): „Und solchs haben wir von Anfang der Christenheit empfangen. Denn da sehen und greifen wir, daß der Glaube, Vater Unser, zehen Gebot gefasset sind als kurze Form und Lehre für die Jugend und albere Leute, und hat auch von Anfang Catechismus geheissen.“ Ähnlich gelegentlich in den Tischreden; vgl. Erl. Ausg. 58, S. 240 Nr. 793 (die drei Stücke der feine, richtige, kurze Weg der ganzen christlichen Religion); S. 264 Nr. 810 (diese Dreiheit oder Gedrittes macht einen

Menschen vollkommen). Noch in der Wittenberger Kirchenordnung von 1533 (Schling I, 1, 700 f.) wirkt die ältere Stoffabgrenzung nach; über die Sonntagsfrühpredigt, die den 'Katechismus' behandelte, wird gesagt: „Nach der predig soll man sagen alle wort des catechismi und den befehl Christi von beden sacramenten“; auch vorher wird von dem „ganzen catechismus“ als Predigtstoff unterschieden „etwas vom fest oder sonst vom sacrament oder peichte“. Auch im Visitatorenunterricht vom Anfang d. J. 1528 werden mehrmals die drei Stücke allein genannt, ohne daß sie übrigens in dem Namen „Katechismus“ zusammengefaßt wären (Unsre Ausg. Bd. 26, 230, 36 ff.; S. 238, 39 f. 43 f.); nur einmal ist beigefügt: wenn sie durchgepredigt seien, so solle man „von der Ehe und von den Sacramenten der tauffe und des altars auch mit vleisz predigen“. Auch in den beiden Katechismen, die doch die fünf Stücke nacheinander abhandeln, ist ein gewisser Einschnitt zwischen den drei ersten und den zwei letzten Hauptstücken wahrzunehmen. Allerdings nicht im Text des Kleinen, wo die ursprünglichen formelhaften Tafelüberschriften ganz gleichmäßig lauten. Aber in seiner Vorrede werden mehrmals nur die drei Stücke, und zwar in wechselnder Reihenfolge (s. u.), als Bestandteile des „Katechismus“ oder der „Christlichen lere“ aufgezählt, S. 347, 1. 7 f.; 348, 14 f.; ja von dieser Lehre werden unterschieden die Sacramente als heilige Handlungen, zu deren Genuß und Gebrauch (als Taufpate oder Kommuni- kant) die Kenntnis des Katechismus erst berechtige, S. 346, 13. 15 f.; 349, 8. 10 ff. Andererseits aber werden doch auch die Sacramente als Teile der Christenlehre gerechnet; das zeigt nicht bloß S. 349, 8 f., wo ein „etc“ nach „Vater unser“ steht, sondern namentlich S. 348, 8 f., wo es heißt: „text und form der Zehen gebot, Vater unser, Glauben, der Sacrament etc.“; durch dieses „etc“ scheinen sogar noch die dem Kleinen Kat. eigentümlichen Beigaben (die Gebetsgruppen und die Haustafel) als Katechismusteile hervorgehoben zu sein.

Deutlicher tritt die Abstufung der Lehre von den beiden Sacramenten gegenüber den ersten drei Stücken beim Großen Kat. in Erscheinung. Im Eingang lautet es: „Wiewol wirs fur den gemeinen hauffen bey den dreyen stücken bleiben lassen, so von alters her ynn der Christenheit blieben sind“ (S. 130, 1 ff.); „das sind die nötigsten stücke“ (S. 131, 7); es sei „ynn diesen dreyen stücken kürzlich, gröblich und auffß einfeltigste verfasst alles, was wir ynn der schrift haben“ (S. 131, 13 ff.). Ferner aber heißt es: „Wenn in diese drey stück gefasset sind, gehöret sich auch, das man wisse zusagen von unsern Sacramenten“ (S. 131, 19 ff.). „Also hette man umberal fünff stück der ganzen Christlichen lere“ (S. 132, 13). „Wir haben nu ausgerichtet die drei heubtstück der gemeinen Christlichen lere. Aber die selbige ist noch zu sagen von unsern zweien Sacramenten, weil on die selbigen kein Christen sein kan“ (S. 212, 3 ff.). Und auch hier gilt die Kenntnis des „Katechismus“ als Vorbedingung für den Sacramentgenuß (S. 129, 16; 233, 4 f. 14 f.).

Ganz ähnlich verhält es sich mit den Katechismuspredigten von 1528. Deutlich hebt Luther z. B. in den Predigten vom 15. und 17. Dezember heraus die „drey stück, quae debent vos pueri et alii rudes discere“, „quando ista tria praedicantur, indicatur tantum Catechismus“, „Audistis die drey stücke, die wir heißen die kinderlere odder der gemeinen Christen lere“ (S. 109, 3. 17 f. 23 f.), und bemerkt, zum 4. Hauptstück überleitend, nun wolle er die zwei Sacramente

behandeln, „die auch da zu gehorn“ (S. 109, 20. 25 f. 32 f.). Ähnlich lauten an der entsprechenden Stelle die überleitenden Worte in der ersten und zweiten Predigtreihe, s. S. 18, 17 ff.; S. 50, 27 ff.; 52, 36 ff. Man beachte außerdem die Einleitungspredigten der drei Reihen, wo aber neben den drei Stücken öfter der Zusammenschluß der fünf Stücke hervorgehoben wird, vgl. S. 2, 15 ff. 23 f. 27 (quinque partes Catechismi); S. 27, 33 f. (In istis 5. ist kurchlich begrieffen, was ein Christliche lere ist); S. 58, 14 f. 29 f. (5 particulas . . . quinque status, quae cuilibet necessario sunt scienda).

Lehrreich ist ein Blick in die älteren evangelischen Kirchenordnungen. In der Elbogenschon von 1523 (Richter 1, 16^b) ist gesagt: „Zum sybenden, soll eyn prediger auch sunderlich am Sontag dem volck die zehen gebott gottes, den glauben, das vatter vnser vnd das ane maria vrsprechen.“ Das bedeutet die oben erwähnte altherkömmliche Rezitation von der Kanzel, nur daß hier die Abgrenzung und Reihenfolge der Hauptstücke (ohne den zusammenfassenden Namen 'Katechismus') offenbar dem Betbüchlein Luthers (s. o.) gleichförmig gemacht ist.

Ferner haben eine Reihe von Kirchenordnungen und Visitationsbescheiden v. J. 1529 die formelhafte Bestimmung: „Unvorhort der beicht¹ der zehen gebot, glaubens und vater vnserß soll nimanß das sacrament des leibß und blutß Christi geraiht werden“; man vergleiche die Ordnungen bei Sehling 1, 1, S. 528 für Belzig, S. 576 für den Goldizer Kreis, S. 646 für die dem Jungfrauenkloster Ploht zuständigen Dörfer des Kurfürstentums Sachsen, S. 647 für Gommern, S. 668 für Schönewalde. An letzterer Stelle heißt es: „Ungebeicht und unerklagt irer gebrechen soll der pfarrer nimanß das sacrament reichen, auch ane bewußt der zehen gebot, den [so!] glauben und vater vnser.“ In der Verordnung für Prettin vom 18. Febr. 1529 ist gesagt, daß der Pfarrer dem Volk die in den Katechismus gehörigen Stücke, Zehn Gebot, Glauben und Vater unser vrsprechen, und danach etliche Artikel auslegen solle, „damit jung und alt zu dem heiligen sacrament bereitet zu [so!] werden“ (Sehling S. 649). Schon das in das Jahr 1528 gehörende Protokoll über die Kirchenvisitation in Pollerstorf bei Wittenberg besagt „Unvorhort der beicht, der zehen gebot, glaubens und vater vnserß [die 2. Rezension v. J. 1533 schaltet hier ein: 'und der wort vom sacrament?'] soll nimanß das sacrament des leibß und blutß Christi gereicht werden“ (a. a. O. S. 648).

Diese wiederholten Anordnungen beruhen wohl auf den allerdings weniger bestimmten Verfügungen des Visitatoreunterrichts (Unsre Ausg. Bd. 26, 216, 20 ff.; 220, 15 ff.; 232, 26 ff.); sie entsprechen übrigens, wie schon bemerkt, älterer kirchlicher Sitte (vgl. oben das Zitat aus Surgant) und kommen auch in beiden Katechismen zum Ausdruck (s. o.). Wir haben die Bedeutung des Katechismus als Voraussetzung des Sakramentsempfangs hernach noch näher zu erörtern. Im gegenwärtigen Zusammenhang kommt es nur darauf an, festzustellen, daß in den frühesten evangelischen Kirchenordnungen als Hauptstücke der christlichen Lehre bloß drei aufgezählt werden, obwohl doch seit 1525 (s. u.) die Fünfzahl derselben be-

¹) Hier kein Komma. Ob 'Beichte' hier 'Bekentnis' bedeutet (vgl. Erl. Ausg. ² 26, 384)? Oder soll es heißen: Beichte auf Grund der zehn Gebote? Oder ist das Komma nachzutragen, so daß neben der Beichte (= Sündenbekentnis) noch das Abhören des Katechismus stattfand (s. u.)?

kannt war; vielleicht hängt das damit zusammen, daß jene Visitationsscheide — wenigstens sicher ein Teil derselben — zu der Zeit erlassen wurden, als erst die erste Tafelreihe Luthers vom Januar bekannt war, während die zweite Reihe mit den Sakramentstafeln vom März 1529 noch ausstand.

Die Fünffzahl der Katechismusstücke hat, wie es scheint, seit Anfang des Jahres 1525 in Wittenberg sich durchgesetzt, etwa zur selben Zeit, als der Name „Katechismus“ für den Unterricht in den christlichen Hauptstücken oder für einen derartigen Buchinhalt in Luthers Briefwechsel austauchte (s. u.). Noch in den Fastenpredigten des Jahres 1523 hatte er sich, wie wir hörten, auf die alten „drei Stücke“ (vom Awe Maria abgesehen) beschränkt, darin war ihm „die unterrichtung“ beschlossen, ganz so, wie vorher in der kurzen Form 1520 und im Betbüchlein 1522 und 1523; und doch hatte er unabhängig davon schon vorher volkstümliche Belehrungen über die Sakramente veröffentlicht (vgl. z. B. Unsr. Ausg. Bd. 2, 709—758). Die Hinzunahme der Lehre von beiden Sakramenten zu den alten drei Stücken ist für uns zuerst an den jüngst aus den alten Nachschriften herausgegebenen Fastenpredigten Bugenhagens von 1525 erkennbar. (Vgl. Buchwald-Albrecht, Joh. Bugenhagens Katechismuspredigten, gehalten 1525 und 1532, Heft IX der Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts 1909.) Dasselbe Jahr zeitigte jenes wahrscheinlich durch Bugenhagen zusammengestellte wichtige Büchlein für die Laien und Kinder, das die fünf Hauptstücke so aneinanderreihet, wie wir sie hernach in Bugenhagens R. D. für Braunschweig 1528, in Luthers Predigtreihen 1528, in seinen beiden Katechismen 1529 und sonst wiederfinden; bezüglich der Eigenart, Entstehung und Bedeutung dieses Büchleins ist auf die ausgezeichneten Untersuchungen von F. Cohrs 1, 169 ff., vgl. PKG.³ Bd. 10, 132, zu verweisen. Auch an die dritte Bearbeitung des Betbüchleins v. J. 1525 sei nochmals erinnert (Unsr. Ausg. Bd. 10², 341), für welche die Aufnahme der Sermonen von der Taufe, der Beichte und vom Sakrament charakteristisch ist. Dazu kommt, daß Luther in der Ende 1525 verfaßten Deutschen Messe, wo er mehrmals nur „die drei Stücke“ zum „Katechismus“ rechnete (Unsr. Ausg. Bd. 19, 75, 15 f.; 76, 9 f.; 77, 12), doch auch einmal die fünf Teile wie etwas Selbstverständliches aufzählt, S. 79, 17 ff.: „Des Montags und Dinstags frue geschihet eyne deudsche lection von den zehen geboten, vom glauben und vater unser, von der tauffe und sacrament, das dise zween tage den catechismen erhalten und stercken ynn seym rechten verstand.“ Er war also mit der Erweiterung des Katechismusstoffes, über die sich Bugenhagen sicher mit ihm verständigt hatte, einverstanden. Die fünf Stücke mit der Vaterunserparaphrase der deutschen Messe u. a. wurden nun fortan in Wittenberg und an andern Orten nach dem Text des Kinderbüchleins von 1525, aber in der älteren Rangordnung der drei ersten Stücke (Vaterunser, Glaube, zehn Gebote, s. u.) regelmäßig von der Kanzel verlesen, wie das mehrfach aufgelegte Heft „Was dem gemeynem volcke nach der predig fur zu lesen. Wittenberg. 1526.“ bezeugt (Unsr. Ausg. Bd. 19, 62). Daß und wie dann Luther in seinen drei Reihenpredigten 1528 und in seinen beiden Katechismen 1529 die fünf Stücke als den rechten Zubegriff des „Katechismus“ (wie er forthin gemäß seinem in der deutschen Messe erklärten Sprachgebrauch sagt) angesehen hat, doch mit Hervorhebung der ersten drei Stücke, ist bereits oben dargelegt worden.

Über diese fünf Katechismusstücke ist, soviel wir sehen, in Wittenberg seit dem Jahre 1525 regelmäßig gepredigt worden¹, über die drei ersten schon vorher (vgl. z. B. Luthers Predigten v. J. 1523); ja, schon seit 1516 hatte Luther mehrmals die zehn Gebote und das Vaterunser vollständig ausgelegt. Zurückblickend auf seine Anfänge erzählt er in seiner Vorrede zu einer Sammlung mehrerer älterer Thesenreihen i. J. 1538: Cajetan habe ihm in Augsburg 1518 nicht nur Schweigen auferlegt, sondern noch gesagt: *Nisi revocarem, sese damnaturum omnia quaecunque docuissem. Docueram autem iam Catechismum non parvo fructu, quem damnari non oportere sciebam neque mihi hoc ferendum esse, nisi vellem Christum abnegare.* Das ist eine zweifellos richtige Erinnerung. (Vgl. Op. var. arg. 4, 331.) Auf Grund des seit 1525 festgestellten Sprachgebrauchs (s. u.) faßt Luther hier seine seit 1516 gehaltenen Predigten über die ersten Hauptstücke unter dem Namen „Catechismus“ zusammen. — Wichtig ist noch das Zeugnis des Sebastian Fröschel, der, seit 1522 als Diakonus an der Pfarrkirche in Wittenberg angestellt, Johanni 1559 in der Vorrede zu seinem Katechismus auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen meldet: durch Luther und Bugenhagen [der Michaelis 1523 Stadtpfarrer wurde] sei es gemeinsam von Anfang an so verordnet worden, daß alle Vierteljahr die fünf Hauptstücke der Kinderlehre oder des Katechismus in der Pfarrkirche aufs kürzeste und einfältigste dem jungen und gemeinen Volk ausgelegt und in je zwei Wochen in acht Predigten vollendet würden, und zwar so neben der sonntäglichen Frühpredigt über den Katechismus. In dem einen Punkt irrt Fröschel sich, daß von Anfang an, also seit 1523, die fünf Stücke behandelt seien, es waren zuerst nur drei (s. o.). Sonst aber wird sein Bericht durch Luthers Kanzelabkündigung vom 29. November 1528 (Nusse Ausg. Bd. 27, 444, 3 ff.) bestätigt: „*Consueti sumus hactenus et ordinavimus quater quolibet anno thirocinium et fundamenta Christianae cognitionis et vitae docere, quolibet quartali duas hebdomadas, in una hebdomade 4 dies hora 2 pomeridiana praedicari*“; ferner fordert er die Hausväter als Hausbischofe auf, mit ihren Kindern und ihrem Gesinde an den bevorstehenden Katechismuspredigten — es ist die dritte Reihe v. J. 1528, s. o. S. 57 ff. — fleißig teilzunehmen.² Er bezeugt damit auch seinerseits, daß i. J. 1528 diese Quartalspredigten bereits eine zur Gewohnheit gewordene kirchliche Einrichtung seien³; er hatte sie eben damals, wie er andeutet, als Stellvertreter des abwesenden Pfarrers zu halten.

¹ Im Jahre 1542 erwähnt Bugenhagen, er habe schon etwa fünfzigmal den Katechismus gepredigt; vgl. Albrecht, Der kleine Katechismus Luthers v. J. 1536 (1905) S. 94. ² Bekanntlich legten diese Predigten die fünf Stücke aus, es ist also eine ungenaue Ausdrucksweise des Nachschreibers N (Bd. 27, 444, 1 f.), der diese Kanzelabkündigung nur als 'Adhortatio, ut convenient ad audienda praecepta, fidem, Oracionem' bezeichnet. ³ Die treibende Kraft dieser Einrichtung von Katechismuswochen scheint Bugenhagen — natürlich im Einverständnis mit Luther — gewesen zu sein; alle seine Kirchenordnungen seit 1528 enthalten derartige Bestimmungen „von den 4 sonderlichen Zeiten des Katechismus d. i. der Unterrichtung“, auch die hauptsächlich von ihm entworfene Wittenberger von 1533 (s. Schling 1, 1, 701); vgl. auch Vogt, Bugenhagen S. 339. Der Visitatorenunterricht 1528 dagegen erwähnt diese Sitte nicht, er schreibt die bezüglichen Predigten nur für die Nachmittagssonntage vor (Nusse Ausg. Bd. 26, 230, 36 f.). In der deutschen Messe 1526 hatte Luther regelmäßige Katechismussektionen über die fünf Stücke für die Frühgottesdienste Montags und Dienstags angeordnet. Wenn im

Luther hat den Katechismusstoff noch über die fünf Stücke hinaus erweitert. Beim Kleinen Katechismus, der ja nicht fünf, sondern acht Tafeln zur Buch-einheit zusammenfaßt, tritt das sofort in Erscheinung, und wir werden darin, sonderlich im Blick auf die Haupttafel, eine bemerkenswerte Bereicherung des Katechismusplans zu beachten haben (s. u.). Hier handelt es sich für uns zunächst nur um die Erweiterung des Stoffs, die beiden Büchern Luthers in ihren zweiten und folgenden Ausgaben gemeinsam ist, um die Hinzufügung der Beichte. Anscheinend hat Luther geschwankt, ob er die Beichte als eine Art sechstes Hauptstück sogleich in die ersten Ausgaben aufnehmen sollte. Die von Röder im Brief vom 16. März 1529 mit den beiden Sakramentstäfeln zusammen genannten *tabulae confessionis* stammen doch wahrscheinlich von Luther und sind vielleicht (nicht sicher) damals von ihm als Katechismusstücke verfaßt worden, doch blieben sie, soweit wir sehen, zunächst unverwertet. In den Reihenpredigten 1528 war die Beichte nicht berücksichtigt worden, wohl aber schon im Betbüchlein seit 1525 (Unsre Ausg. Bd. 10², 341 ff., 366 ff.), in dem Büchlein für die Laien und Kinder 1525 (Cohrs 1, 173 ff., 195 ff.), auch im Visitatorenunterricht 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 220 ff., vgl. S. 217 ff.), also in Büchern, die für die Entwicklung des Lutherischen Katechismusplans bedeutsam sind. Später, z. B. in der Vorrede zu dem von Dr. Cruciger i. J. 1543 neu herausgegebenen Sommerheil der Kirchenpostille (Erl. Ausg.² 7, 18f.) erläutert Luther den Katechismusinhalt so, daß er neben den Geboten, dem Vaterunser und Symbolum nennt „den rechten Verstand und Brauch der h. Taufe, des Sacraments des Leibs und Bluts unsers Herrn, der Schlüssel, Bann und Absolution“. Hier gilt also die Beichte (Absolution) als sechster Katechismusenteil, wenn auch nur als ein Anhang. Ein mit den fünf Stücken gleichwertiges Hauptstück innerhalb des Katechismus ist sie ihm doch nie geworden. So hoch er die Privatbeichte — um diese allein handelt es sich — schätzt und obschon er sie um der Absolution willen zuweilen noch als ein Sakrament¹ bezeichnet hat, die eigentlichen Sakramente, „ohne die ein Christ nicht sein kann“, sind ihm nur die zwei: Taufe und Abendmahl, während er die Privatbeichte nicht in gleicher Weise für nötig hielt; „damit nicht wider ein newer Papst zwang oder nötige gewonheit aus solcher Beicht werde, die wir sollen und müssen frey haben“, schreibt er noch in der zweiten Ausgabe zum Visitatorenunterricht

Großen Katech. (oben S. 132, 22) „die zeit, so zu dem Catechismo geordnet“ genannt wird, so bezieht sich das wohl auch auf jene Quartalspredigten neben den sonntäglichen. Fraglich ist, ob diese „4 sonderlichen Zeiten des Katechismus“ schon auf älterer Sitte beruhten. F. Wiegand, Das apostolische Symbol im Mittelalter (1904) S. 28 erwähnt, schon 1281 hätte die im Lambethpalast bei London unter Erzbischof Becham von Canterbury versammelte Synode verlangt, daß der Pfarrer alle drei Monate den Katechismus [dieses Wort aber steht nicht da, s. ThStKr. 1908, 549 Num.] einfach und kurz durchzunehmen habe.

¹ Zur Sache vgl. z. B. Köstlin, Luthers Theologie² II, 245 ff.; Cohrs 4, 285 ff. Das „Tertium Sacramentum, quod vocatur poenitentia“ kommt nach Luthers Auffassung nur in der „Bedeutung“ der Taufe zum Ausdruck, so in der 1. Predigtreihe 1528 (s. o. S. 22, 22 ff.) und in beiden Katechismen (s. o. S. 221, 13 ff.; S. 382, 7 ff.). Dabei wird aber der Privatbeichte und Absolution nicht gedacht; diese werden in der Regel mit dem andern Sakrament in Zusammenhang gesetzt, s. z. B. oben S. 343 f.; S. 387 Anm. 6; so namentlich oft in den Predigten über Beichte und Sakrament, die vor Ostern üblich waren, s. S. 233 Anm. 5.

(s. Unsr. Ausg. Bd. 26, 216 Zusatz zu Z. 22, vgl. auch S. 220 Zusatz zu Z. 3). Wenn er sie so aus den beiden Katechismen zuerst ausließ, erwog er wohl, daß sie zweckmäßiger den „andern“, den „Jahrpredigten“ (S. 18, 26; 45, 20) zu überlassen sei. Aber wie er die in solchen Jahrpredigten behandelten Belehrungen über die Taufe und das h. Abendmahl auch in den Katechismus hineingenommen hat, so tat er es nachträglich mit der Beichte: der Große Katechismus brachte in der Ausgabe A im Anhang die Überarbeitung einer Beichtpredigt, der Kleine in B ein liturgisches Bruchstück, in C eine halb katechetische halb liturgische Ausarbeitung und jetzt erst mit Einordnung zwischen den beiden Sakramenten. Bei der anfänglichen Auslassung mochte ihm die Beichte mehr als gottesdienstlicher Akt vor-schweben. Sowenig nun die Tauf- und Abendmahlsliturgien in ein die elementare Christenlehre enthaltendes Buch gehörten (jene waren im Taufbüchlein und in der Deutschen Messe beschrieben, für den „Katechismus“ kam nur die Lehre von beiden Sakramenten in Betracht), so wenig hatte eine Beschreibung der Beicht-handlung darin Platz. Die Beichte eben als Handlung mochte ihm umsomehr im Sinne liegen, als ja auch der Katechismus innerhalb derselben verhört werden sollte. Luther hat darüber einige Jahre später im Sendbrief an die Frankfurter 1532 (Erl. Ausg.² 26, 383f.) sich so ausgesprochen: „Solch Beichten nicht allein darumb geschicht, daß sie Sunde erzählen, sondern daß man sie verhöre, ob sie das Vater Unser, Glauben, zehen Gebot, und was der Catechismus mehr gibt, können. Denn wir wohl erfahren haben, wie der Pöbel und die Jugend aus der Predigt wenig lernt, wo sie nicht insonderheit gefragt und verhöret wird. Wo will man das aber besser thun und wo istz nöthiger, denn so sie sollen zum Sacrament gehen?“ Er setzt hier das Wort Beichten geradezu gleich Bekennen, es komme, sagt er, von dem alten deutschen Wort 'Bejicht' her. „Darumb soll ein Bejichter oder Bekenner nicht alleine Sunde wissen zu erzählen, sondern auch daher aussagen, was er vom Glauben und Christo gelernt hat.“ Dasselbe behauptet eine Tischrede v. J. 1540 (Krofer Nr. 320): Haec est potissima causa, cur retineamus confessionem, ut catechismus repetatur privatim, wie wol ich sie mein tag nicht unterlassen will.“ Ähnliches besagen die Schmalkaldischen Artikel III, 8, ferner die oben zitierten Kirchenordnungen von 1529 und noch andere. Es handelt sich um die wichtige, an eine mittelalterliche Sitte anknüpfende Ordnung des Beicht- und Abendmahlverhörs, die bereits durch die Formula Missae und die Gründonnerstagspredigt v. J. 1523 angebahnt war, s. Brieger, Die angebl. Marburger R.D. von 1527 und Luthers erster katechetischer Unterricht vom Abendmahl, 1881 (Sonderabdruck aus d. Ztschr. f. Kirchengesch. IV); E. Fischer, Zur Gesch. der evang. Beichte bis 1523 (1902. 1903); dazu ThStKr. 1907, S. 602ff.

Man erwäge, daß ein ähnlicher Gesichtspunkt auch schon für die Beiordnung der Lehrstücke von der Taufe und dem Abendmahl neben die älteren drei Hauptstücke in Betracht kam. Die beiden Sakramente haben ein zweifaches Verhältnis zum Katechismus. Einmal sind sie als Lehrstoffe wesentliche Teile des christlichen Unterrichts oder Katechismus. Andererseits sind sie sakramentale Handlungen, zu deren Genuß und Gebrauch nur die zugelassen werden sollen, die den Katechismus, also jene drei oder fünf Stücke, gelernt haben. Hinsichtlich der Taufe bedeutet das, daß das Recht der Patenschaft dadurch bedingt ist — waren doch eben die Paten, die noch bei Luther catechistae hießen (vgl. J. B. Cuders 7, 216, 7), nach

alter kirchlicher Ordnung verpflichtet, den getauften Kindern den „Katechismus“ d. h. Vaterunser, Glaube usw. beizubringen —; hinsichtlich des Abendmahls aber, daß für den eigenen Empfang desselben die Kenntnis des Katechismus Vorbedingung ist. Insofern also steht der Katechismus den Sakramenten gegenüber. Und es wird auch in diesem Zusammenhang verständlich, daß Luther anfänglich nur die „drei Stücke“ ohne die Sakramente (s. o.) als wesentliche Bestandteile des Katechismus angesehen hat. Ein anregendes Moment für die Erweiterung des Katechismusstoffes lag aber bereits in den Bestimmungen der Formula Missae und der Gründonnerstagspredigt 1523, wonach das den Kommunikanten auferlegte Glaubensverhör vornehmlich das h. Abendmahl betraf, *quid sit coena Domini, quid praestet, quo usu illa velint potiri*, wobei auch *verba benedictionis memoriter recitare* erwartet wurde (Unsre Ausg. Bd. 12, 215, 22 ff.; 479, 15 ff.; dazu Brieger a. a. O. S. 41 ff.). Die genauere Entwicklung dieses Verhörs, das z. B. in den Luther zugeschriebenen¹ Fünf Fragen von ca. 1525 (Unsre Ausg. Bd. 11, 79 f.) sich darstellt, das ferner eine Prüfung über die Kenntnis der Katechismushauptstücke, zum mindesten ihrer Texte in sich aufnahm (vgl. z. B. oben S. 121, 33 ff.: *in accessu eorum [der Kinder] cognoscemus in examine, quomodo illos erudiat in verbo*), oft auch mit der Handlung der Privatbeichte, des Sündenbekenntnisses usw. verbunden war (vgl. die oben angeführten formelhafte Bestimmungen der Kirchenordnungen 1529), läßt sich nicht mit Sicherheit aufzeigen.

Für das geschichtliche Verständnis der beiden Katechismen Luthers ist besonders bedeutsam die darin und in den Predigten 1528 ausgesprochene Bestimmung, daß die Kenntnis „des Katechismus“ d. h. der 3 oder 5 Stücke der christlichen Lehre Vorbedingung sei für den Abendmahls Empfang der Erwachsenen und auch der jungen Kinder, sobald sie zur Vernunft gekommen seien, wie das oben S. 30, 5; 57, 11 ff.; 109, 21; 122, 1 ff.; 129, 15 f.; 233, 4 ff. 15; 346, 7 ff.; 349, 11 f. deutlich ausgesprochen ist. „Catechismus fuit doctrina, da mit man die lente bereitet ad Sacramentum“, heißt es in der Predigt vom 15. Dezember 1528 (oben S. 109, 21). Dabei denkt Luther an den altkirchlichen Katechumenenunterricht, der Credo und Paternoster als Vorbereitung auf den Empfang des Taufsakraments darbot (wie er wenigstens in der Deutschen Messe, Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 5—7 andeutet), zugleich auch wohl an die mittelalterliche Ordnung, in der Beichte vor der Kommunion die alten Paten Hauptstücke und noch vielerlei andere Beichtstücke abzufragen, eine Einrichtung, die er in jenem Beicht- und Abendmahlsverhör seit 1523 neugestaltet hat. Der Zielpunkt „des Katechismus“ d. h. des grundlegenden christlichen Unterrichts war für Luther das Altarsakrament, für die alte Kirche die Taufe, für das spätere Mittelalter die Beichte. In jener Zielsetzung des Unterrichts liegt der Keim zur späteren Einführung der evangelischen Konfirmation; vgl. W. Caspari, Die evang. Konfirmation, vornehmlich in der lutherischen Kirche (1890).

Zu seiner gehaltvollen Untersuchung über die Vorgeschichte des Lutherschen Enchiridion behauptet Cohrs (4, 269), daß Luther bei der Fixierung des Kate-

¹) Sicher sind sie aus der Gründonnerstagspredigt exzerpiert; aber ob die Formulierung dieses Exzerptes von Luther selbst gefertigt ist, wie Brieger, Cohrs und auch Unsre Ausg. Bd. 11, 77 annimmt, bleibt zweifelhaft, vgl. ThStKr. 1907, 602 ff.

chismusstoffes gegenüber der mittelalterlichen Überlieferung „teils kritisch sichtigend teils weiterbildend verfährt“; genauer: „Zudem Luther Taufe und Abendmahl als zwei fernere Katechismusstücke den drei in der kurzen Form vereinigten hinzufügt, bildet er die mittelalterliche Tradition weiter“; freilich habe man auch im Mittelalter die Sakramente dem Katechismusstoff beigezählt, aber es für ausreichend befunden, wenn ein Laie in der Beichte die Namen der 7 Sakramente auffagen konnte; die bezüglichen evangelischen Hauptstücke dagegen seien etwas wesentlich anderes; mit Recht behaupte Luther im Großen Katechismus, daß man von den beiden Sakramenten bisher nichts gelehrt habe (s. o. S. 212, 7). Nichtiger erscheint es mir, auch hierbei von einer kritischen Sichtung der mittelalterlichen Überlieferung durch Luther zu sprechen. Denn mehrere Bet- und Beichtbücher des ausgehenden Mittelalters behandeln neben andern Lehrstoffen ausführlich auch die Sakramente.¹ Es sei verwiesen auf das von Geffken, *Der Bilderkatechismus* u. gesammelte Material, (nicht bloß auf jene Definition des *Vocabularius predicantium*, wo neben *paternoster* und *credo* mit *septem sacramenta* als Katechismusstoff erwähnt sind) S. 18, (dazu mitn. Weiteres), S. 86. 98f. 108. 177 u. ö.; ferner auf N. Paulus, *Die Neue in den deutschen Beichtschriften des ausgehenden Mittelalters*, in *d. Ztschr. f. kathol. Theologie* 1904, S. 1 ff. 449 ff. 682 ff.; besonders auf Thalhofer, *Die katechet. Lehrstücke im Mittelalter*, in den *Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erz.- und Schulgeschichte* XV (1905) S. 188 ff., der sehr richtig darauf aufmerksam macht, wie seit dem Ende des 15. Jahrhunderts sich mehrfach die Umbildung von Beichtbüchern in die später Katechismen genannten Lehrbücher beobachten läßt, die ihre Stoffe nicht mehr in den Beichtunterricht einschleiben, sondern selbständig nach einem freien Schema ordnen. Ausführliche Behandlungen der Sakramente finden sich unter derartigen Büchern z. B. in der *Seele Trost*, in der *Hymelstraß*, in *Joh. Herolts discipulus de eruditione Christi fidelium*. Letzterer behandelt folgende Stücke: die 10 Gebote, die 9 fremden Sünden, die 7 Todsünden und die läßlichen Sünden, die 6 Werke der Barmherzigkeit, das Vaterunser, das Ave Maria, das Symbolum, die 7 Sakramente, die 7 Gaben des heiligen Geistes. In *Lanzkrannas Hymelstraß* betrifft Kap. 10—21 die zehn Gebote, Kap. 38—40 die Sakramente, Kap. 42—43 das Vaterunser, Kap. 44 das Ave Maria, Kap. 45 die 14 Artikel des Glaubens.

Die stärkste Verkürzung der traditionellen Stoffe hatte Luther 1520 in der kurzen Form vollzogen. Wenn er in Übereinstimmung mit Bugenhagen seit 1525 zu den drei ersten Stücken noch die zwei Sakramente als Lehrstücke hinzunahm, so ist das zwar eine Art Fortbildung seiner Auffassung, nicht aber eine originelle Neubildung, sondern eher ein Zurückgreifen auf die ältere Überlieferung und zugleich eine kritische Sichtung derselben, sofern statt sieben nur zwei Sakramente anerkannt und diese evangelisch ausgelegt wurden. Jene Äußerung Luthers im Großen Kat. S. 212, 7 will wohl nur besagen, daß über die zwei allein nötigen Sakramente in der römischen Lehre nichts Rechtes gelehrt sei. Vermutlich haben die i. J. 1524 begonnenen Streitigkeiten mit den Schwarmgeistern und Sakramentierern die Hinzunahme der Sakramente zum Katechismusstoff mit veranlaßt.

¹) Schon in der alten Kirche findet sich ein katechetischer Sakramentsunterricht, z. B. in den mytagogischen Katechesen des Cyrill von Jerusalem. Über das spätere Mittelalter vgl. besonders noch v. Bezschwig² II, 1, 67 ff.

Noch ist die Reihenfolge der drei ersten Stücke zu erwägen, die in beiden Katechismen 1529, in den Katechismuspredigten Luthers von 1523 und 1528, im Büchlein für die Laien 1525 durchweg gleichartig ist und mit der in der Kurzen Form 1520 näher begründeten Ordnung übereinstimmt. Dazu behauptet Achelis, *Der Dekalog als Katechet. Lehrstück* (1905) S. 63 f., „daß Luther durchaus kein Gewicht auf die Reihenfolge der Hauptstücke legt“; denn in der Vorrede zum Kleinen Kat. und auch später öfter stelle er bald das eine bald das andere voran. Dabei polemisiert Achelis besonders gegen v. Bezschwiß.¹ Dieser fand die eigentlich reformatorische katechetische Tat Luthers darin, daß er die Reihenfolge der drei ersten Hauptstücke festgelegt habe; denn nur Moses führe zu Christus, nur Christus zum heiligen Geist, und der Weg Gottes mit der Menschheit, speziell mit dem Volke Israel (durch das Gesetz zur Erkenntnis der Sünde, durch Erkenntnis der Sünde zum Heilsverlangen und Heilsempfang) müsse sich normalerweise in jedem Christenkind wiederholen, wie nach dem sogenannten biologischen Grundgesetz in der Naturgeschichte die Entwicklung der Gattung sich in der Entwicklung jedes Exemplars wiederholt. Demgegenüber, meint Achelis, haben Steinmeyer (*Der Dekalog als Katechet. Lehrstück*) und Gottschick (*Luther als Katechet*) u. a. Luther richtiger verstanden, wenn sie, v. Bezschwiß bekämpfend, nachdrücklich hervorheben, daß jedes der drei Hauptstücke das neue Leben des Christen von einer besonderen Seite aus beschreibe, daß also das erste Hauptstück nicht als vorchristliche praeparatio ad fidem, sondern als Darstellung des Christentums selbst nach seiner sittlichen Seite anzusehen sei usw.

Zu dieser wichtigen Frage sei im Rahmen der gegenwärtigen Untersuchung folgendes festgestellt. Es ist richtig, daß Luther die drei Stücke öfter in wechselnder Folge aufzählt, wenn es ihm nur darauf ankam, überhaupt die Bestandteile des Katechismus zu nennen. Aber wo er sie nebeneinander in Predigten oder Schriften anslegt, hat er stets die Ordnung Gebote, Glaube, Vaterunser innegehalten (s. o.), mit einer Ausnahme: in der Einfältigen Weise zu beten (1534) stellt er das Vaterunser voran. Da ist aber zu beachten, daß er ursprünglich gar nicht die drei Stücke behandeln wollte, sondern nur das Vaterunser mit dem Dekalog als Zugabe; erst in der späteren Ausgabe v. J. 1536 fügte er zu dritt noch den Glauben hinzu. Ferner die bedachtjam motivierte Reihenfolge der Kurzen Form 1520, wonach der Dekalog zunächst als Sündenpiegel und als Mittel, die eigene Unfähigkeit zum Guten zu erkennen, erscheint, hat L. noch später festgehalten. Das zeigen grade auch beide Katechismen. Aus dem Großen sind die Sätze oben S. 179, 14 ff. 25 ff.; 182, 22 ff., aus dem Kleinen namentlich das spätere Beichtstück oben S. 384, 9 zu nennen. Ebenso verhält es sich in den Predigten von 1528; der Gedanke der eigenen Unfähigkeit und der aus dem Glauben zu schöpfenden Kraft, die 10 Gebote zu erfüllen, ist besonders nachdrücklich in der zweiten Reihe (s. o. S. 43—46) betont. Zugleich aber ist zu sagen, daß dieser Gesichtspunkt die Auslegung der einzelnen Gebote keineswegs beherrscht weder im Kleinen noch im Großen Katechismus.

Dabei darf man auch nicht annehmen, L. habe das Gesetz „als außerchrist-

¹) Vgl. dessen System der Katechetik I, 2, § 34 und seinen Vortrag: Luthers Kleiner Katech., seine Bedeutung und seine Urfestalt (1881), S. 10 ff.

liche und vorchristliche praeparatio ad fidem“ angesehen, vielmehr ist ihm grade der evangelisch verstandene Dekalog, der die höchsten Tugenden lehrt, ein vornehmliches Mittel zur Sündenerkenntnis (allerdings nicht das einzige, da, wie Melchior a. a. O. S. 67 richtig sagt, auch das 2. und 3. Hauptstück ihm dazu dienen). Nicht zu übersehen ist ferner, daß L. die Ausführungen Melancthon's im Visitationenunterricht 1528 mit der scharfen Hervorhebung, daß vornehmlich auch das Gesetz zu predigen sei (Unsre Ausg. Bd. 26, 202 ff.), völlig gebilligt hat, übrigens in Übereinstimmung mit seiner eigenen früheren Lehrentscheidung v. J. 1524 (Unsre Ausg. Bd. 15, 228). Zu einer scharfen logischen Sonderung der beiden Gesichtspunkte aber, daß das Gesetz ein Beichtspiegel und daß es ein Abriß christlicher Sittlichkeit sei, hatte Luther keine Veranlassung, beides fließt für ihn als sich gegenseitig bedingend ineinander; in demselben Jahr 1520, wo er in der Kurzen Form den Beichtspiegelcharakter des Dekalogs hervorhebt, hat er ihn im Sermon von den guten Werken als Abriß christlicher Ethik¹ ausgelegt; auch die Erklärung des 1. Gebots in den Katechismen verknüpft beide Gesichtspunkte.

In der Tat wird man v. Zeschwitz' Ansicht, daß Luther mit jener systematischen Ordnung der Trilogie den angegebenen Grundgedanken der Reformation im Katechismus habe ausdrücken wollen, so nicht aufrechterhalten können; eine solche weittragende Bedeutung hat seine Disposition nicht. In dem entscheidenden Gedanken, daß der Dekalog als Sündenspiegel zu würdigen sei, lehnt sich ja Luther grade an die im Beichtinteresse ausgebildete Anschauung des 15. Jahrhunderts an; man vergl. das oben über Wolffs Beichtbüchlein Bemerkte. Das ist also nichts Neues; im wesentlichen neu dagegen ist seine Auslegung, trotz mancherlei Anknüpfung an Traditionelles. Die Voranstellung des Dekalogs kommt übrigens vereinzelt schon vor Luther vor; so enthält z. B. eine ca. 1495 in Speyer gedruckte Beicht- oder Gebettafel, die in M. Breslauer's Katalog I (1905) S. 151 Nr. 413 beschrieben ist, zuerst die zehn Gebote, dann den Glauben, das Paternoster, Ave Maria, die sieben Todsünden, die fünf Sinne. Daß diese Reihenfolge in den mittelalterlichen Beichtbüchern oft vorgekommen sei, wie Holzmann Zeitschr. f. prakt. Theol. 20, S. 13 mit Berufung auf Probst, Gesch. der kathol. Katechese, S. 120f. (der aber keine Belege beibringt) behauptet, wird sich nicht beweisen lassen. Die Gruppierung wechselte. Thomas v. Aquino z. B. ordnete (nach Knechts Art. „Katechismus“ in Weizer und Welters Kirchenlexikon² Bd. 7, 288 ff. und Wiegand, Das apost. Symbol im Mittelalter, S. 29) nach dem Schema: drei Stücke seien dem Menschen zu seinem Heil notwendig, die Kenntnis dessen, was er 1. zu glauben, 2. zu begehren, 3. zu tun habe, wie das Credo, das Paternoster und der Dekalog mit den zwei Hauptgeboten Christi aufweisen.

Die gewöhnliche Reihenfolge aber war die, die wir oben z. B. in Surgantz Manuale fanden, die meist beim Vorsprechen auf der Kanzel befolgt zu sein scheint: Vaterunser mit Ave Maria, Glaube, zehn Gebote; worüber Melchior a. a. O. schweigt. Diese Rangordnung war vorgeschrieben auf den Synoden von Würzburg 1453, von Passau 1466, von Mainz 1493, von Basel 1503, von Speier 1509, von Regens-

¹) So betrachtet er den Dekalog öfter auch in den Tischreden, er nennt ihn da z. B. „ein kurz Summarium aller Tugenden“ und sagt: „Die zehn Gebote soll man affirmative predigen“ (Erl. Ausg. 58, 245. 263).

burg 1512 (s. Cohrs 4, 271 Num. 1). Cohrs (4, 281f.) nennt sie die gewissermaßen chronologische, sofern man die Hauptstücke so aufeinander folgen ließ, wie sie in den Unterricht eingetretet sind. Vermutlich war die herkömmliche Rezitation der Katechismusstücke von der Kanzel auch in der Diözese Brandenburg, wozu Wittenberg gehörte, in jener Reihenfolge üblich; denn sie ist im Anschluß an Luthers Deutsche Messe in der Schrift 'Was dem gemeynen volcke nach der predig fur zu lesen' (s. o. und Unfre Ausg. Bd. 19, 62) beibehalten, was um so bemerkenswerter ist, da seit 1525 bereits das Büchlein für die Laien mit der durch die Kurze Form und das Betbüchlein eingerichteten Reihenfolge als eine Art Normalbuch vorlag. Cohrs erinnert richtig daran, daß auch Melanchthons Enchiridion elementorum puerilium 1523 und die Tabula des Johannes Pinicianus ganz auf dem Boden der älteren Gruppierung steht. Hinzuzufügen ist, daß noch Majors zweisprachlicher Schulkatechismus, seit 1531 öfter aufgelegt (s. die Bibliographie), vor dem Abdruck von Luthers Kleinem Katechismus die bloßen Texte der drei ersten Hauptstücke in jener andern mittelalterlichen Ordnung wiederholt, vielleicht in Abhängigkeit von Melanchthons Enchiridion (s. MG. II, 3, 214). Möglich ist, daß auch Luther selbst in seiner Deutschen Messe 1526, wo er freilich in der Aufzählung der Stücke nicht gleichmäßig verfährt (Unfre Ausg. Bd. 19, 75, 16; 76, 9f. 24ff.; 79, 18), das eine Mal, bei den Vorschlägen wegen der Fragen (S. 76, 24ff.; S. 77, 2ff. 10ff.), doch absichtlich in Anlehnung an die Überlieferung die ältere Gruppierung beibehalten hat. Sonst in allen seinen ausführlichen Auslegungen ist er, wie gegen Achatz festzuhalten ist, mit Bedacht bei seiner in der Kurzen Form dargelegten Ordnung verblieben. Dadurch ist nicht ausgeschlossen, daß wir in der Auslegung jedes Hauptstückes sein Gesamtverständnis der sittlich-religiösen Grundwahrheit des Christentums ausgedrückt finden dürfen.¹

3. Die Wortbedeutung und Idee des Katechismus.²

Eine nötige Vorbemerkung zu beiden Katechismen Luthers betrifft die Wortbedeutung von „Katechismus“. In dem modernen Sinne, daß das Wort an sich

¹ Bei Surgant a. a. D. (s. o. S. 436) wird die Reihenfolge Vaterunser, Glaube, Geheiß so motiviert: „Wann gebet kein crafft nit hat, das nit in rechtem glauben beschicht (Denn on den glauben nieman got gefallen mag), so sprechen den glauben“ (nämlich nach dem Vaterunser); dann nach dem Glauben: „Sydmals aber der gloub on die werck ist ganz crafflos vnd todts vnd wirt nit lebend dann durch die haltung der zehen gebot, Darumb so haltent vnd lerent die zehen gebot also.“ — Der Catechismus Romanus, der bekanntlich Credo, Sacramente, Dekalog, Paternoster nacheinander behandelt, stellt am Schluß des Vorworts die Reihenfolge frei: man halte die Ordnung ein, die den Personen und Zeitumständen angemessen erscheint; in dem vorliegenden Buch werde zuerst das auf den Glauben Bezügliche erklärt nach dem Vorbild der Väter, die in ihrem missionarischen Unterricht mit der Glaubenslehre begannen. — Peter Canisius folgt in seinem Kleinen Katechismus dem Schema: Glaube, Hoffnung (Vaterunser), Liebe (10 Gebote), Sacramente, die Pflichten christlicher Gerechtigkeit. Über die verschiedenen Dispositionen der katholischen Katechismen des 16. Jahrhunderts sonst vgl. man Mousfang a. a. D. — Calvin's Catechismus Genevensis gruppiert: de fide, lege, oratione, verbo Dei, sacramentis. — Nach dem bekannten Schema des Heidelberger Katechismus (des Menschen Glend, seine Erlösung, die Dankbarkeit) wird der Dekalog im dritten Teil vor dem Vaterunser abgehandelt, während im ersten Teil das Doppelgebot der Liebe als das Geheiß Gottes gilt. — Weiteres bei Achatz a. a. D. S. 57ff.; Cohrs 4, 281ff. ² Vgl. ThStkr. 1908, 542ff.: 'Was versteht Luther unter Katechismus?'

schon ein Buch bedeute, wohl gar ein in Frage und Antwort verfaßtes Lehrbuch über einen beliebigen Stoff, wird es im 16. Jahrh. niemals gebraucht. Im wesentlichen zutreffend sagt vielmehr Kawerau, Zwei älteste Katechismen der luth. Reform. (1890) S. 5: „Der Name Katechismus dient einerseits zur Bezeichnung eines ganz bestimmten Stoffes, dessen festen Grundstock seit dem Ende des Mittelalters die drei Stücke Dekalog, Symbolum apostolicum und Vaterunser bilden, andererseits weist der Name auf die Darbietung dieses Stoffes an die Anfänger im Christentum und zwar mit der Abzweckung auf mündlichen Unterricht.“

Die letztere Bedeutung ist voranzustellen. Die grundlegende Erklärung Luthers in der Deutschen Messe 1526 (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 3 ff.) von dem groben schlichten einfältigen guten Katechismus, der im deutschen Gottesdienst nötig sei, bezeichnet nicht zunächst ein Buch, wie noch neuere Forscher meinten, sondern, wie Köstlin-Kawerau, M. Luther⁵ II, 50 richtig bemerkt, den Unterricht selbst, in dem man die angehenden Christen den in den drei Stücken zusammengefaßten Inhalt lehrt. Luther redet hier ja ganz deutlich von einem Unterricht, der „geschiehet“, von einem Katechismus, der „angerichtet“ werden soll. Auf einen mündlichen Unterricht, auf die Handlung desselben zielt auch der Satz im Großen Kat. von der „zeit, so zu dem Catechismo geordnet ist“ (s. o. S. 132, 22), und schon der Eingang ebenda S. 129, 12 „Diese predigt ist dazu geordnet“; ebenfalls die Stelle in Luthers Brief vom 14. Sept. 1531: „und kein stärker besser Kunst ist, die Leute bey der Andacht, und die Kirche ganz zu erhalten, denn der Katechismus“ (De Wette 4, 308). Ebenso der öfter in Bugenhagens Kirchenordnungen wiederkehrende Ausdruck „von den vier sonderlichen Zeiten des Katechismus“. Desgleichen Melancthons Sprachgebrauch z. B. in der Apologie XV (bei Müller S. 212): *Apud adversarios nulla prorsus est κατήχησις puerorum, de qua quidem praecipiunt canones. Apud nos coguntur pastores et ministri ecclesiarum publica instituire et audire pueritiam, et haec ceremonia optimos fructus parit.*¹ Daß dieser Sprachgebrauch im 16. Jahrhundert lebendig blieb, beweisen zahlreiche Lehrbücher und Kirchenordnungen, wo öfter „Katechismus“ durch „mündlicher Unterricht“ erläutert wird, oder wo es heißt: „dieweil der Katechismus währet“; „zum Kat. kommen“; „die Eltern sollen ihre Kinder und Gesinde fleißig zum Katechismo schicken“; man vgl. ThStKr. 1908, 560 ff. Als besonders charakteristisch sei noch angeführt die Bestimmung aus der hessischen Ordnung der Kirchenzucht 1539 (Richter I, 291^a):

¹) Ähnlich in dem erst neuerlich bekannt gewordenen Entwurf seiner Vorrede zur Augustana (s. Kolde, Die älteste Redaktion der Augsburger Konfession mit Melancthons Einleitung zum erstenmal herausgegeben und geschichtlich gewürdigt, 1906, S. 9 f.): „Über das alles wirt noch ein fast nutzliche ceremonien gehalten, welche vorzeiten in der christenheit mit sonderem fleiß gebraucht worden, aber nachvolgend auß unfließ der pfarrer und des volcks ganz unterlassen, nemlich der catechismus oder kinderleer. Da werden die knaben und meidlein in die kirchen zusamen gefordert, da helet einer auß den kirchendienern für den anfang und grundt christlicher lehr, als den glauben, die zehen gebot, das vater unser, desgleichen etliche stück des ewangelii, von vergebung der sund, von der buß, von dem glauben an christum, von den guten wercken, von dem creutz, von dem tauf und sacrament des altars, darnach wirt ein jedes gefragt, was es davon behalten hab, hie nemen die kinder fast zu an christlichem verstandt, der hievord auch den alten von wegen so vil unnützer disputation und geschweß, damit solche leer vermischet gewesen, gemangelt hat.“

„das alle Kinder, wenn sie des Alters halben seelig seyn mögen, zu dem Catechismus geschickt werden, welche Catechismus man auch an jedem Ort wol anrichten kan vff solche Zeit, das ein igitlicher seyne Kinder dar zu zuschicken unbeschwert sein wird“. Es folgt hier dann eine Anweisung wegen der Konfirmation¹ und der ersten Abendmahlsfeier der Kinder, die „durch die Catechismus im Christlichen verstandt so weidt bracht sein“.

Diese Wortbedeutung knüpft an die altkirchliche an. Das Wort „Catechismus“, eine Bildung des nordafrikanischen Kirchenlateins, mit dem griechischen *κατήχησις* gleichbedeutend, wird von Augustin öfter gebraucht im Sinne von: mündlicher Anfangsunterricht im Christentum für die Taufkandidaten oder Einzelvortrag des Taufunterrichts. Von dem Bericht des Evangelisten über die Vorträge Johannes des Täufers an die Taufbewerber Luk. 3, 10 ff. schreibt er *De fide et opp. c. 13*: „His breviter commemoratis, non enim totos catechismos inserere debuit“ usw.; und über den dem Kämmerer vor seiner Taufe durch Philippus erteilten Unterricht (Apgsch. 8, 35 ff.) ebenda c. 9: „illa in catechismo dicta“. Dem entspricht das Zeitwort *catechizare*, z. B. in der Schrift *De catechizandis rudibus*, was an das neutestamentliche *κατηχεῖν* (Luk. 1, 4; Apgsch. 18, 25; Röm. 2, 18; 1. Kor. 14, 19; Gal. 6, 6) anknüpft.

Der Begriff der Unterrichtshandlung dauerte im Mittelalter fort, doch mit eigentümlicher Umprägung. Catechismus bedeutete öfter neben dem Exorzismus den liturgischen Akt vor der Taufe, bei dem der Pate als Vertreter des Kindes die an den Täufling gerichteten Fragen beantwortete. Guido de Monte Rocherii jagt in seinem *Manipulus Curatorum: Baptismum praecedunt cathecismus et exorcismus. Cathecismus idem est quod instructio, quia in cathecismo instruitur baptizandus de fide et merito fidei* usw. Eine bischöfliche Verordnung v. J. 1280 schreibt vor, wenn ein ungetauftes Kind in Lebensgefahr schwebt, solle der Priester den Katechismus auslassen und sofort zur Taufe schreiten. Also hier bedeutet Katechismus eine liturgische Handlung, speziell den Frageakt vor der Taufe. Vgl. Geffken a. a. O. S. 17; v. Zeschwitz II, 1, 37 ff, wo weitere Belege notiert sind. Noch in einigen evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts wird das Wort so gebraucht; z. B. in der Kölner Reformation 1543, wo es heißt: „die Catechismi gegen den Eltern und Paten und die Exorcismi gegen den Kindern sollen gehalten werden am Feierabend vor dem Tag, da die Kinder getauft werden sollen“ (Nichter, Kirchenordnungen II, 38). In der Kirchenagende des Erzherzogtums Österreich unter der Enns v. J. 1571 beginnt ein Formular für den „Katechismus“ und die Taufe eines Proselyten so: „Form des Catechismi, das ist: des Unterrichts, Vermanens und Befragens, an den Catechumenum und seine Paten“ (Höfling, D. Satr. d. h. Taufe I, 566 ff.).

Auch die von Geffken S. 18 (vgl. dazu ThStKr. 1908, 553 Anm. 1) angeführte Definition des sogen. *Vocabularius praedicatorum* v. J. 1482 „Cathecismus vnderwysung in den grundlichen stücken des glaubens, pater noster, credo, septem sacramenta“ weist auf die Unterrichtshandlung hin und zwar auf eine solche, die einen bestimmt abgegrenzten Lehrstoff umfaßte. Ebenda wird erläutert

¹) Zur evangelischen Konfirmation überhaupt, die aber vor 1539 schon in Straßburg bestand, ist auf W. Casparis Buch (1890) zu verweisen.

„Cathecisare gruntlichen vnderwisen in den gruntlichen lereu des kristenlichen gloubens scz. pater, Credo“. Bemerkenswert ist hier die Stoffbeschränkung auf die zwei alten Patenhauptstücke unter Verschweigung des Dekalogs, vorher aber die Hinzufügung der Sakramente. Es ist an den Unterricht der Kinder durch ihre Väter und Eltern, zugleich aber wohl an das Abfragen des Gelernten in der Beichte durch die Priester zu denken; die an zweiter Stelle genannte Erläuterung für sich (mit Beschränkung auf Paternoster und Credo) würde auch auf den präparatorischen liturgischen Akt vor der Taufe passen.

Auf der Linie der Definition des Vocabularius bewegt sich Luthers Erklärung in der Deutschen Messe a. a. O. (Unfr. Ausg. Bd. 19, 76). Das Beichtverhör freilich erwähnt er nicht, aber den häuslichen Unterricht durch „eltern oder verweiser der jugent“, ferner die kirchliche Ordnung des Verlesens der Hauptstücke von der Kanzel und die Predigten darüber, die wenigstens vereinzelt Sitte waren. So schließt sich der Katechismus oder Unterricht, dessen Anrichtung er hier fordert, an die gegebenen Verhältnisse an. Eigentümlich ist aber erstens, daß er den intensivsten Betrieb dieser — um mit Melanchthon zu reden — von den Priestern und vom Volk vernachlässigten Zeremonie in Kirche, Schule und Haus fordert (a. a. O. S. 76, 11 ff.); zweitens daß er sie insonderheit „im deutschen Gottesdienst“ nicht nur in den Predigten (76, 13), sondern auch in einzelnen regelmäßigen Wochengottesdiensten (S. 79, 17 ff.) betrieben haben will, was die Altgläubigen gelegentlich als „neues Gepränge“ bespöttelten (Cohrs 4, 232). Drittens hebt er selbst als nötige Neuerung hervor (S. 76, 15 ff.): „Nicht alleyne also, das sie die wort außwendig lernien noch reden, wie bis her geschehen ist, sondern von stuch zu stuch frage und sie antworten lasse, was ein iglichs bedente und wie sie es verstehen“; ohne solch Frageverfahren werde „keyn Catechismus angerichtet“ werden. Viertens, es schwebt ihm als Ideal vor eine kurze feine Art, den Katechismus zu halten, wenn man eine sonderliche Gemeinde ernster reifer Christen sammeln könnte zu einer „dritten Weise des Gottesdienstes“, in der alles aufs Wort, Gebet und die Liebe gerichtet sei (a. a. O. S. 75, 15 f.; 76, 12, 22); aber er will, um Kottereie zu vermeiden, sich mit den beiden ersten Weisen des Gottesdienstes (des lateinischen und deutschen) begnügen, die Jugend zu üben und die Einfältigen zum Glauben zu reizen, insonderheit aber den deutschen Gottesdienst, wie gesagt, durch jenen „Katechismus“ bereichern. Fünftens, nur verhältnismäßig neu war Luthers Abgrenzung und Ordnung des Stoffes; er hebt das hier nicht hervor, sagt vielmehr nur — historisch nicht ganz richtig —, daß die drei Stücke bereits von Anfang der Christenheit gestellt und bisher geblieben seien (S. 76, 8 f.).

Zu einem ersprießlichen Katechismusbetrieb gehört ihm, wie erwähnt, das Fragen und Antworten (Bd. 19, 76, 17 f.). Das ist noch näher zu bedenken. Ursprünglich hat das *κατηχεῖν* oder catechizare an sich mit der Frageform nichts zu tun; sie liegt nicht in dem Wort ausgedrückt und entspricht auch im allgemeinen nicht der Praxis der alten Kirche. Wenn Luther in der Warnungsschrift an die Frankfurter v. J. 1532 (Erl. Ausg. 26², 383 f.) „Catechismus“ erklärt als „eine Lehre, die man fragt und verhört, wie ein Schulmeister die Schüler läßt ihre Lektion auftragen, ob sie es können oder nicht“ — in Übereinstimmung mit Melanchthon in seiner Catechesis puerilis 1532 (Corp. Ref. 25, 690) und Althamer in seinem Catechismus 1528 (Cohrs 3, 20) —, so ist das lexikalisch nicht richtig, aber doch

in der Sache begründet. Denn geschichtlich prägte sich der Begriff so aus, und zwar aus verschiedenen Motiven und Anlässen. Bei einer christlichen Taufe in der alten Kirche hörte man *ἐπερωτήσεις καὶ ἀποκρίσεις*, demgemäß bezeichnete auch z. B. Tertullian den Bekenntnisakt bei der Taufe als *responsio*; denn die dem Taufakt vorangehende Abrenuntiation und Zusage sowie das Hersagen des Taufbekenntnisses, die *reddio symboli*, geschah — vorzugsweise im Abendlande — auf Grund einer vorangehenden frageweisen Aufforderung. Ferner wenn jemand beim Bischof oder Presbyter zur Aufnahme in die Kirche sich meldete, erfolgte die Anknüpfung vermittelt eines Gesprächs, das die innere Verfassung des Sichmeldenden erforschte; erst wer nach dem ersten Gespräch und dem daran sich schließenden Vortrag des Katecheten sein Begehren wiederholte, trat damit in ein offizielles Verhältnis zur Kirche. „Nur in dieser Form des liturgisch fixierten Bekenntnisses, welches den Kursum abschloß, und in jenem ersten anknüpfenden Gespräch, welches ihn eröffnete, kannte die altkirchliche Katechisation ein Frageverfahren“ (Holzmann in d. Ztschr. f. prakt. Theol. 20, S. 97; Höfling a. a. O. 1, 275). — Ein weiteres Motiv, bei catechizare oder catechismus an eine in Frage und Antwort verlaufende Handlung zu denken, lag in dem mittelalterlichen Beichtinstitut, sofern der Beichte hörende Priester nach dem Credo, Pater noster, Ave Maria u. a. zu fragen pflegte. Vgl. z. B. v. Zejschwich I, 505 f. III, 2, S. 22 ff. Weiteres zum Kleinen Kat.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Reformatoren, wenn auch mittelst unrichtiger Etymologie, schon in dem Wort Catechismus die Frageform als Merkmal festzustellen versuchten. Allerdings ist für Luther das Fragen und Antworten nicht die einzige Form, in der der Katechismus oder Unterricht verläuft; spricht er doch in der Deutschen Messe a. a. O. auch vom „Vorlesen“ und „Vorpredigen“ des Katechismus. Und von seinen beiden so benannten Büchern ist nur das kleinere erotematisch gefaßt, während das größere den Katechismus als Predigt darbietet. Wäre nach Luthers Auffassung die Frageform ein schlechthin unentbehrliches Merkmal des Katechismus, so verdiente sein größeres Buch gar nicht den Namen „Deutscher Katechismus“. In diesem so betitelten Buch aber wird vorbildlich gezeigt, wie im deutschen Gottesdienst die fünf wesentlichen Stücke der christlichen Lehre durch Predigten für Anfänger auszulegen sind. Aber auch hier stehen gelegentlich Mahnungen, daß man bei Kindern und Gesinde das regelmäßige Abfragen der Texte und ihrer Bedeutung nicht verjäume; vgl. oben S. 129, 22 f.; 132, 14 f. 24 f.

Es ist leicht begreiflich, daß die Idee der Unterrichtshandlung in die des fixierten Lehrstoffes überging, da der Unterricht sofort als ein materiell bestimmter aufgefaßt wurde. Allerdings kommen im 16. Jahrhundert die Wörter Catechismus und Catechesis noch ohne solche inhaltliche Bestimmtheit vor und bedeuten nur formell und allgemein „Unterricht“, z. B. in Joh. Lonicer's Catechesis de bona Dei voluntate erga quemvis Christianum 1523, in Casp. Schwenkfeld's Catechismus Christi 1537 (vgl. Veesenmeyer, Literar.-bibliogr. Nachrichten v. einig. ev. catechet. Schriften u. S. 4 ff.), in der sächs. Visitat.-Instruction v. 3. März 1555 (Schling I, 1, 308): „im catechismo oberurter unser christlichen religion“, in D. Brunfels' Catechesis puerorum in fide, in literis et in moribus 1529 (Cohrs 3, 198 ff.), in der Württemberger R. O. 1553: „Catechismus zu dem Christenlichen glauben ist ein mündlicher bericht“ usw. In der kirchlichen Sprache aber herrscht die materielle Bestimmtheit des Wortes vor, wie wir sie gleichartig im Vocabularius predicantium

1482 und in Luthers Deutscher Messe 1526 vorfinden. In den *ThStAr.* 1908 S. 546 ff. sind zahlreiche Belegstellen angeführt, die zeigen, daß Katechismus bei Luther und seinen Zeitgenossen sehr oft den bestimmten, durch die kirchliche Überlieferung abgegrenzten Lehrstoff an sich bedeutet, ohne daß jedesmal der Begriff der Unterrichtshandlung damit verknüpft wäre. Daraus erklären sich solche Ausdrücke, wie „den Katechismus treiben, lehren, lernen, vorpredigen, aus dem Buch lesen, Schüler des Katechismus bleiben“ u. a. (s. o. S. 125, 2; 126, 20; 128, 10; 132, 26 f.). In der Einleitung zur 1. Predigtreihe von 1528 heißt es: „quisque Christianus pro necessitate scire debet Catechismum“ (s. o. S. 2, 4 f.); im Anfang der 3. Reihe (s. o. S. 57, 6 f.): „Diese Stücke, quas audistis a me recenseri, ist genant bey den alten veteru Catechismus“ usw. Also in solchen Wendungen bedeutet Katechismus den in den drei oder fünf Stücken zusammengefaßten Lehrstoff, den Luther im bewußten Anschluß an die von ihm kritisch gesichtete tausendjährige Überlieferung der lateinischen abendländischen Kirche als die Summa des Christentums behauptete; das ist oben im zweiten Abschnitt dieser Vorbemerkungen näher dargelegt. Ergänzend sei hier noch folgendes beigelegt. Der Sprachgebrauch der Reformationzeit bezog das Wort einerseits auf die bloßen Texte ohne ihre Auslegung, so daß z. B. Luthers *Kleiner Katechismus* als „Kurze Auslegung des Katechismus durch D. M. Luther“ bezeichnet werden konnte (s. o. S. 243 zu a 3, 1–7; S. 282 zu A 3, 17 f.); andererseits bedeutet es auch die Texte mitsamt ihrer Auslegung, indem zugleich wieder der Begriff der Handlung hineinspielt, so z. B. in den Buchtiteln „*Deutsch Katechismus*“, „*Der kleine Katechismus*“ oder in jenem alten Zwischentitel „*Ein kleiner Katechismus odder Christliche zucht*“ (s. o. S. 282, 17 f. zu a) oder im Eingang der Vorrede zum *Kleinen Kat.*: „Diesen Katechison odder Christliche lere inn solche kleine schlechte einfeltige form zu stellen“ usw. Ebenso in der *Casseler R.D.* von 1539 (Richter 1, 296): „Von dem Katechismo oder kinder bericht. Weil bey jungen vnd alten der Katechismus, das ist rechter verstandt der Zehen gepot usw. nimmer genug geleret vnd getrieben werden mag, So haben sich die Prediger bedacht, den Catechismum drei mal inn der wochen zuhalten.“ Sofern dann der Nachdruck auf die Auslegung und das reformatorische Verständnis fiel, erweiterte sich gelegentlich der Stoff über den Rahmen der drei und fünf Stücke hinaus, wie wir an den letzten Teilen des *Kleinen Katechismus* und auch an gelegentlichen Äußerungen Luthers erkennen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 530, 28 ff.; Bd. 30², 250, 346, 10 ff.; *Erl. Ausg.*² 7, 18 f.; 25, 46; *ThStAr.* 1907, 97 f., ferner das unten zur *Hanstafel* zu Bemerkende; zu erinnern ist auch an die oben S. 449 Anm. 1 zitierte Erläuterung Melanchthons in der Vorrede zur *Augustana* und an Bugenhagens Äußerung in der Vorrede zu seiner *Hamburger Kirchenordnung* von 1529, Ausgabe von Bertheau, S. 26.

In der Entfaltung der Wortbedeutung von Katechismus ist es nur ein kleiner Schritt, daß der fixierte Lehrstoff für sich oder mit seinen Erläuterungen als Buchinhalt aufgefaßt und dann als Bezeichnung eines Buches oder geradezu als Buchtitel verwendet wurde.¹ Man kann das z. B. im Text der Vorreden des *Großen*

¹) Es ist aber von erheblicher Bedeutung, diese Wortgeschichte sich klarzumachen, damit man vor Mißdeutungen geschützt wird. So dürfen solche oft zitierten Aussprüche Luthers, wie: „Der Katechismus wird müssen bleiben und das Regiment in der christlichen Kirche behalten

Katechismus gut beobachten. Der Katechismus, der eine in gewissen Zeiten zu behandelnde Predigt ist (S. 129, 12; 132, 22), bedeutet zugleich einen in bestimmten Stücken zusammengefaßten Lern- und Lehrstoff, der unermülich einzuprägen ist (S. 125, 2; 126, 5. 16. 20; 129, 7); dieser Stoff aber (samt Auslegung) ist schriftlich fixiert und gedruckt, ist ein Buchinhalt und wird dann nach abkürzender Sprachweise selbst ein Buch genannt, er ist „der leyen biblia“ (s. o. S. 27, 26), „der ganzen heiligen schrift kurzer anszug und abschrift“ (S. 128, 30). Daher heißt es: „den Catechismon lesen“ (S. 127, 32 f.; 128, 10); manche „überlesen“ flüchtig den „Katechismus“ und werfen dann „das Buch“ in den Winkel (S. 126, 5 ff.); man solle „Morgens, Mittags und abends etkwa ein blat odder zwey aus dem Catechismo, betbüchlin, New testament odder sonst aus der Biblia lesen“ (S. 125, 18 ff.). Hier ist ganz klar, daß neben Betbüchlein und Bibel der Katechismus der Name eines Buches ist, doch so, daß der Inhalt oder Titel derselben diese Bedeutung vermittelt, ganz analog wie das danebenstehende 'New testament' an sich zunächst ein gewisser Stoff, ein Buchthema ist und dann erst als zusammenfassende Bezeichnung desselben gradezu ein Buch. Die genauere umständlichere Benennung wäre „Katechismusbuch“, „das den Katechismus enthaltende Buch“ gewesen. So sagt Luther in der oben angeführten Kemberger Predigt vom 11. Juli 1529: habetis Catechismum parvis et magnis libris; Cyriacus Spangenberg braucht einmal 1565 den Ausdruck „Katechismusbüchlein“; Brenz spricht in seiner Vorrede zu Melancthon's Catechesis puerilis von dem libellus *κατηχησεως*. Es geschieht aber selten, daß ein Buch in seinem Titel sogleich als ein solches bezeichnet wird, wie: Gesangbuch, Betbüchlein, Bibel, Enchiridion, Handbuch usw.; oft wird eine kurze Inhaltsangabe als Titel verwendet, der dann als Benennung des Buches, nicht bloß des Buchinhalts, gebräuchlich ist, z. B. bei Luther: „Deutsche Messe“, „Geistliche Lieder“ u. dergl. Also 'Katechismus' ist Unterricht in der christlichen Religion, Elementarunterricht im Christentum, zunächst als Handlung gedacht, dann als ein abgegrenzter Lehrstoff, dann Bezeichnung eines Buchinhalts und schließlich eines Buches selbst.

Diese Entstehung und Verwendung des Wortes 'Katechismus' muß man sich gegenwärtig halten an all den Orten, wo Luther ein Buch oder eines seiner Bücher oder beide zusammen so bezeichnet. Danach sind auch seine beiden Buchtitel zu verstehen, die eben das Thema oder den Inhalt angeben sollen. 'Deutscher Catechismus' bedeutet deutsche Kinderpredigt über die altherkömmlichen Hauptstücke innerhalb des deutschen Gottesdienstes; das Buch enthält ja Muster für solche Predigten; das Hauptwort des Titels deutet auf die Handlung und zugleich auf den Stoff samt seiner Auslegung hin (s. o. und ThStKr. 1908, 546). Auch im Titel 'Der kleine Katechismus' bedeutet, wie schon der alte Nebentitel zeigt ('Ein kleiner catechismus odder Christliche zucht') das Hauptwort nicht an sich ein Buch von kleinem, geringem Umfange, — das gilt vielmehr von dem Nebentitel Enchiridion — sondern: die in gedrängter Kürze verlaufende Unterrichtshandlung über die Hauptstücke, zugleich

und Herr bleiben“ (aus den Tischreden), oder der andere, daß er ein Kind und Schüler des Katechismus bleibe und ihn täglich lese und bete (vgl. oben S. 126, 16 ff.), nicht etwa auf sein Buch bezogen werden (wie es auch in einem bekannten Ausspruch Kantes geschieht), sondern auf die Stoffe und Texte, die er übernommen hat: Zehn Gebote, Glaube, Vaterunser usw.

aber: diese Hauptstücke selbst samt ihrer hier dargebotenen kurzen Auslegung; man vergl. oben S. 346, 3f.; 348, 3f. Wenn Luther hier die Pfarrer mahnt, sie sollen helfen, den Katechismus in die Leute, sonderlich in das junge Volk zu bringen, meint er natürlich nicht, daß sie sich um die Verbreitung seines Büchleins bemühen sollen, sondern daß sie den 'Katechismus' benannten traditionellen Lehrstoff den Leuten fleißig einprägen und erläutern sollen.

In diesem Zusammenhange sind auch die Briefstellen zu verstehen, wo Luther, soviel wir sehen, zuerst das Wort als Bezeichnung eines Buches gebraucht hat. Er schrieb am 2. Februar 1525 an Nik. Hausmann: „Ionae et Eyslebio mandatus est catechismus puerorum parandus“, am 26. März desselben Jahres: „Catechismus, sicut antea dixi, mandatus est suis auctoribus“, und am 27. September 1525: „Catechismum differo, vellem enim uno opere omnia absolvere“ (Enders 5, 115f. 114. 246). Ganz ebenso bedient sich Hausmann des Wortes um dieselbe Zeit in seinen Briefen an Roth vom 9. und 23. August 1525: der Katechismus sei noch nicht erschienen, Agrikola [der seit 1521 in Wittenberg als 'Katechet' angestellt war] werde an der Abfassung wohl durch seine Entsendung verhindert; wem der Katechismus nach dessen Weggang übertragen worden, wisse er nicht, erwünscht sei, daß Jonas sich bald der Arbeit unterziehe (D. G. Schmidt, Nik. Hausmann, der Freund Luthers. 1860. S. 32). Ohne Zweifel ist hier überall ein Lehrbuch gemeint, dessen Abfassung geplant und von Luther mit Hausmann während dessen Besuch in Wittenberg um Neujahr 1525 durchgesprochen war. Beide hatten wohl in ihren Gesprächen das prägnante Wort als Buchtitel in dem oben angedeuteten Sinne vereinbart und konnten daher in ihren Briefen diese ihnen selbst sofort verständliche Ausdrucksweise anwenden, die bisher doch nicht ebenso gebräuchlich gewesen war. Denn das Wort „Katechismus“ bezeichnete herkömmlich, wie gesagt, entweder einen liturgischen Akt vor der Taufe oder den dadurch veranlaßten Unterricht der Paten sowie auch das Abfragen des Erlernen in der Beichte durch die Priester. Da solche „Zeremonie“ vielfach gering geschätzt und vernachlässigt wurde, sprach man auch selten darüber. Aber die Reformatoren erkannten die große Wichtigkeit derselben, gestalteten sie neu und eigenartig aus. Alles kam ihnen ja an auf das im Glauben zu erfassende „Wort Gottes“, also auch auf das im „Katechismus“ konzentrierte verbum abbreviatum. Die Zukunft des Reformationswerks hing davon ab, daß es gelang, der Jugend den Kern und das richtige Verständnis dieses Gotteswortes einzuprägen. Infolgedessen kam mit der erkannten Wichtigkeit der Sache auch das Wort „Katechismus“ mehr und mehr in Gebrauch und Übung, zumal seit Luther öffentlich in der Deutschen Messe Anfang 1526 so nachdrücklich dafür eingetreten war. Dieser Katechismus aber, dieser elementare Unterricht im Christentum, sollte — das war Luthers und Hausmanns Plan — durch eine angemessene Lehrschrift neu fundam. entiert werden. In ihrem Briefwechsel nannten sie die beabsichtigte, dem „Katechismus“ dienende Schrift nun selbst einfach so, gerade wie Luther gelegentlich am 17. Nov. 1524 dem Hausmann seine geplante Schrift über Einrichtung der Deutschen Messe kurzweg *Missam vernaculam* nannte; er meinte das Buch, nannte aber nur dessen Thema. Eine frühere Verwendung des Wortes Katechismus als Buchtitel ist nicht nachweisbar. (Etwas anders Cohrs 4, 239 Anm. 2; dazu ThStKr. 1908 S. 561 Anm. 1).

Die Beichtbücher und religiösen Erbauungsschriften des Mittelalters, die meist auch die Katechismusstücke enthalten und bearbeiten, haben andere und sehr verschiedene Namen (s. Geffken und N. Paulus a. a. O.).¹ Nur ein Schulbuch John Colets aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts hat einen ähnlichen Titel „Catechyzon“ (= „Der Unterrichtende“), was dann Erasmus in seinem *Institutum hominis Christiani* 1514 verarbeitet hat (Cohrs 4, 242. 421). Ein Taften nach einem zutreffenden Titel zeigen die von Cohrs Bd. 1—4 zusammengestellten Katechismusversuche vor Luthers *Enchiridion*. Zuerst findet sich ‘Katechismus’ als Buchtitel bei Althamer 1528, desgleichen bei Brenz als Untertitel seiner Fragstücke, das synonyme *Catechesis* bei Gräter und Brunfels (s. Cohrs 3, 3 ff., 129 ff., 187 ff.; Bd. 2, 313 ff.). Vielleicht hat diesen Verfassern Luthers weithin bekannt gewordener Auspruch in der Deutschen Messe von 1526 (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 2 ff.) Anlaß zu ihren Titelformulierungen gegeben, obwohl ja dort das Wort zunächst nur den tatsächlichen Unterricht, nicht das Buch als Mittel dazu, bedeutete (s. o.). Jedenfalls bürgerte sich das Fremdwort erst allmählich ein und bedurfte noch oft der Erläuterung, wie die Katechismen und Kirchenordnungen des ganzen 16. Jahrh. bezeugen. Eine Zeitlang scheint das deutsche Wort „Unterrichtung“ oder „Unterweisung“ als zusammenfassende Bezeichnung gebräuchlich gewesen zu sein. „Das sind die unterrichtung“, heben Luthers Katechismuspredigten 1523 an (s. o. und Bd. 11, 31, 2 f.); in dem Büchlein für die Laien 1525 hat der zweite Abschnitt die Überschrift ‘Gyue vnderweisung’ (Cohrs 1, 206, 11); in der Deutschen Messe 1526 erklärt Luther ‘Katechismus’ eben durch ‘unterricht’, ebenso Althamer 1528 durch ‘Vnterricht zum Christlichen Glauben’; auch Bugenhagen pflegt in seinen Kirchenordnungen das Wort durch ‘vnderrichtinge’ zu erläutern. Schon die Waldenser hatten i. J. 1521 ein Lehrbuch mit dem Titel „Ein christliche vnterweysung Der klaynen kinder im Glauben durch einn weysz einer Frag“ (Cohrs 1, 11; Geffken S. 17 Anm.; MGP. IV, 4). Im Visitatorenunterricht 1528 steht statt ‘Katechismus’ „Christliche vnterweisung“ (Unsre Ausg. Bd. 26, 238, 32). Auch an das Wort ‘zucht’ sei erinnert (s. o. S. 282, 18), das nach Richter N. O. 1, 278 noch in der Rastauischen Instruction 1536 das Wort Katechismus ersetzte (‘Kinderzucht halten’). In seinen Katechismuspredigten v. J. 1528 aber gebraucht Luther das Fremdwort wiederholt, er scheint es damals der Gemeinde einprägen zu wollen und erläutert es unter anderm auch durch „ein unterweisung oder Christlicher unterricht“ (in diesem Bande Unsrer Ausg. S. 27, 28 f.); derselbe Ausdruck scheint schon in der 1. Predigt (S. 2, 2 ff. 15; vgl. S. 11, 9) verwendet zu sein neben ‘Kinderpredigt’, ‘Christenlehre’, ‘Laienbibel’. So bereitete er damals das Verständnis für den Namen seines geplanten Buches vor.

Wie hat wohl Luther bei den Verhandlungen mit Hausmann i. J. 1525 das gewünschte, dem Agrikola und Jonas übertragene Buch sich näher gedacht? Möglich, daß er eine kurze in Fragen und Antworten verlaufende Lehrschrift für Kinder meinte, worin die böhmischen Brüder als anregende Vorbilder mit ihren unter verschiedenen Titeln herausgegebenen und auch von den Evangelischen überarbeiteten

¹) Mit Recht hat es Geffken S. 17 getadelt, daß manche Forscher voreilig und ohne Berechtigung den Titel Katechismus älteren Schriften beigelegt haben. Vgl. auch *ThStKr.* 1908, S. 549 Anm. und S. 551 Anm. 1.

folgen. „Kinderfragen“ vorgegangen waren (Cohrs 1, 9ff. 103ff. 143ff.); Luthers alsbald darauf geäußerten Wünsche über die Gestaltung des Unterrichts (Unsr. Ausg. Bd. 19, 76, 17) lassen vermuten, daß er auch das künftige Buch schon in Frageform gedacht hat. Möglich auch, daß er Muster volkstümlicher Predigten im Sinne hatte, wie er sie später selbst in seinem Deutsch-Catechismus für die Hand gereifter Christen darbot; der Ausdruck *catechismus puerorum parandis* im Brief vom 2. Februar 1525 (f. o.) spricht nicht dagegen; denn als ‚Kinderpredigt‘ ‚Kinderlehre‘ (= *catechismus puerorum*) bezeichnete ja der Große Kat. selbst seinen Inhalt (S. 129, 14. 19); das ist eben der Stoff, der in den alten Texten vorlag und nun durch die evangelische Auslegung zu einem Buch ausgearbeitet werden sollte (*parandis*). Auch diese Fassung würde sich gut zu den Gedanken der Deutschen Messe 1526 reimen, weil ja dort der Katechismus als Teil des deutschen Gottesdienstes gefordert ist; in diesem Falle hätte L. dann ein Predigtbuch als Ergänzung zu seiner Kirchenpostille vorgeschwebt. Möglich endlich ist auch, daß L. damals mehr nur an allgemeine Anweisungen zum Unterricht in Verbindung mit einer umfassenden Visitationschrift, wie sie nachmals Melancthon mit ihm gemeinschaftlich verfaßte, gedacht hat. Denn in jenem Brief vom 27. Sept. 1525, worin L. erklärte, daß er den Katechismus verschiebe, da er gerne alles in Einem Werk abmachen möchte, hatte er vorher über die geplanten Arbeiten für die Visitation gesprochen, wozu Hausmann fort und fort gedrängt hatte. Jedenfalls hatte L. damals, auf Agrikola und Jonas verzichtend, sich selbst diese Arbeit zugeeignet. Kurz, seine grundlegenden Äußerungen in der Deutschen Messe 1526, mit jenen Briefen v. J. 1525 zusammen genommen, zeigen, wie der Plan des Katechismus noch im Fluß ist; keimhaft sind darin die Ausführungen der drei späteren Werke, des Visitatorunterrichts, des Großen und Kleinen Katechismus, enthalten. Das Ziel, die Belebung des christlichen Elementarunterrichts an den Unreifen und Unmündigen, stand ihm klar vor Augen, auch allerlei Mittel dazu hatte er erwogen: außer dem treuer zu übenden Herkömmlichen (Verlesen der Stücke von der Kanzel, Predigten, häusliche Unterweisung durch Eltern, Paten, Lehrer) sollte fortgeschritten werden zu regelmäßigen deutschen Katechismusgottesdiensten und zur Abfassung eines passenden Lehrbuchs. Wie aber dies besondere Hilfsmittel eines Lern- oder Lehrbuchs beschaffen sein müsse (das er in der Deutschen Messe nicht ausdrücklich erwähnt, doch in den vorangehenden Briefen an Hausmann unter dem Namen *catechismus* wünschte und plante), darüber wissen wir nichts Sicheres; vielleicht schwankte L. selbst noch.

Noch einige zusammenfassende und ergänzende Bemerkungen zu Luthers Katechismusidee.

Erstens. Wenn Luther öfter behauptet, daß der Katechismus in den drei Stücken (Zehn Gebote, Glaube, Vaterunser) bestehe und daß darin alles enthalten sei, was einem Christen zur Seligkeit zu wissen not sei, hat er doch schon um 1525, durch die kirchliche Überlieferung und wohl durch besondere Zeitverhältnisse — Gegensatz gegen die Schwarmgeister — angeregt, die Lehre von den Sakramenten hinzugefügt, zunächst nur von der Taufe und vom Abendmahl, nachträglich auch, mehr anhangsweise, von der Beichte, die ihm aber kein eigentliches Sakrament mehr war; ja, darüber hinausgehend, hat er im Zusammenhang mit seinem neuen Ver-

fändnis der herkömmlichen Stücke gelegentlich zum „ganzen Katechismus“ noch mehr Stoffe gerechnet (s. unten zur Haustafel und oben S. 442).

Zweitens. Merkwürdig ist folgende Festsetzung des Ziels und der nötigen Fortsetzung des Katechismus: „Catechismus i. e. ein unterweisung oder Christlicher unterricht, das ihn alle Christen zum allerwenigsten wissen sollen, post hoc sollen sie weiter hyn die schrift gefurt werden“ (s. o. S. 27, 28 ff.; vgl. 132, 18 f.). Man beachte aber, wie er wenigstens in der ausführlichen Katechismuslehre „imer viel exempel aus der schrift“ (s. o. S. 350, 19) angeführt wissen will, und daß er eben damals i. J. 1529 seinem Betbüchlein eine Bearbeitung des alten Passionalbüchleins beigelegt hat, „allermeist vmb der kinder und einfeltigen willen, welche durch bildnis und gleichnis besser bewegt werden, die Götlichen geschicht zu behalten, denn durch bloße wort odder lere“ (Unsre Ausg. Bd. 10², 458, 17 ff.). Immerhin bleibt ein Gegensatz zu der neueren Pädagogik, welche nicht den Katechismus, sondern die biblische Geschichte dem Religionsunterricht auf der Unterstufe zuweist.

Drittens. Beim Katechismus hat Luther „sonderlich das junge Volk“ im Auge, vgl. die Vorrede zum Kleinen Kat. oben S. 348, 4. Laut den Predigten 1528, dem Großen Katechismus und den Überschriften des Tafelkatechismus sollen vor allem die Kinder und das Gesinde durch die Hauseltern unterrichtet und abgehört werden (z. B. S. 58, 1 ff.; 121, 34 f.; 129, 20 ff.; 131, 8 ff.; 233, 12 ff.; 353, 9 f.; 362, 9 f. usw.). Am Schluß des Großen Kat. sagt er gar: mit den Alten sei nichts mehr zu erreichen, umsomehr sei die Jugend von früh an in der christlichen Lehre zu üben, um fähig zu werden, später die eigenen Kinder christlich zu unterrichten und zu erziehen, „damit Gottes wort und die Christenheit erhalten werde“ (s. o. S. 233, 4 ff., vgl. S. 122, 4 f.). Daß derartige Gedanken ihn bereits bei seinen ältesten Katechismuspredigten über die zehn Gebote i. J. 1516 beschäftigten, zeigen seine Äußerungen in Unsrer Ausg. Bd. 1, 450, 12 f.; 494, 10 f.: die Kraft und Bedeutung der Kirche beruhe auf der Pflege der kommenden Generation; werde die Jugend vernachlässigt, so sei das, wie wenn man einen Garten im Frühling verwahrlose; solle der Kirche geholfen werden, müsse man mit der Unterweisung der Kinder den Anfang machen. Doch darf man nicht übersehen, daß Luther öfter mit den Kindern das Gesinde zusammenstellt (namentlich im Kleinen Katechismus), ferner daß auch sonst die unwissenden Erwachsenen (nicht nur die zum Gesinde gehörenden) gleichfalls unterwiesen und von den Pfarrern und Visitatoren verhört wurden; man beachte z. B. Luthers Remberger Predigt vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 472, 23 f.): „habuistis visitatores habetisque deinde, qui examinabunt vos patresfamilias et familiam vestram“, oder den Schönwalder Visitationsbescheid vom Januar 1529 (Sehling I, 1, 667), wo es von den Katechismuspredigten heißt, daß der Pfarrer „die leute unter dem sermon des vorstands etlicher artikel frage“. Also der Volks- und Jugendunterricht war teilweise nicht getrennt.¹ Das zeigen auch Luthers Katechismuspredigten von 1528 selbst, wo als Hörer

¹ Vgl. z. B. auch sächs. Generalartikel vom 8. Mai 1557 (Sehling I, 1, 323): in den Dörfern und kleinen Städten sollen auch die Hausväter und Hausmütter unbeschwerlich und willig zum Katechismusexamen sich einstellen. Zum Examen der Erwachsenen vgl. noch Sehling I, 1, 285. 393. 569. 663; I, 2, 257. 562; III, 145; Richter II, 225. — Später hatten auch die Brautleute sich einer Katechismusprüfung zu unterziehen, vgl. Sehling I, 2, 387 (in Mühlhausen 1586); I, 2, 257 (Wingingerode); III, 478 (in Schlesien 1584).

sowohl Erwachsene als Kinder angedredet werden. Aber die vorzugsweise Berücksichtigung der Jugend bezeichnet doch einen wichtigen Fortschritt der Reformatoren über die mittelalterliche Tradition hinaus, die überwiegend nur kirchlichen Volksunterricht kennt (vgl. auch Cohrs 4, 229 ff.). In der Frage 'Gab es im Mittelalter überhaupt einen besonderen religiösen Jugendunterricht?' bemerkt ein besonnener katholischer Forscher (Thalhofer, Die katechet. Lehrstücke im Mittelalter, in den Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erzieh.- u. Schulgesch. XV, 3, 197): „Vorderhand kann ich darauf weder mit Ja noch mit Nein antworten.“ Wichtig ist dazu Melancthons Satz aus der Apologia, der aber nicht bloß halb zitiert werden darf (s. o.): *apud adversarios nulla prorsus est ratio puerorum, de qua quidem praecipiant canones*; also gesetzliche kirchliche Anordnungen bestanden, sie wurden nur nicht durchgeführt. Unbestritten ist auch dies, daß die Kinder — was Luther selbst und seine Mitarbeiter gelegentlich dankbar anerkannt haben — häuslichen Unterricht durch Eltern und Paten empfangen, ferner daß die katechetischen Texte neben andern mittelst der Bibeln da, wo Schulen bestanden, gelehrt wurden und auch durch die Beichte hörenden Priester von den schon im siebenten Lebensjahre beichtfähig werdenden Kindern abgehört zu werden pflegten. Aber es gab vor Luther keine besonderen katechetischen Jugendgottesdienste. Auch Lernbücher für die Hand der Kinder mit Auslegung der Hauptstücke fehlten in der Großkirche, soweit wir sehen, ganz; nur die häretischen Waldenser mit ihren weitverbreiteten „Kindertragen“ und einige Humanisten mit ihren Lehrbüchern (Cohrs 4, 418 ff.) waren vorgegangen. Jedenfalls war die Reformation in diesen beiden Stücken epochemachend.

Ein Viertes berührt sich damit. Die neutestamentliche Unterscheidung zwischen Unmündigen und Gereiften (vgl. z. B. 1. Kor. 3, 1 f.; 1. Petr. 2, 2; Hebr. 5, 12 ff.), für die Idee des Katechismus von entscheidender Wichtigkeit, liegt auch Luthers Auffassung zugrunde. Als Kinderlehre, Kinderpredigt, Laienbibel, worin die unbedingt notwendigen Elementarstücke für die Einfältigen (nicht bloß grade für die jungen Kinder, s. o.) zusammengefaßt sind, sieht er ihn an (s. o. S. 27, 26 f.; 57, 7; 129, 12 f. 14 ff. 19; 131, 7. 15; 132, 27 f.). Daher legt er auf Schlichtheit und Kindlichkeit der Unterweisung das größte Gewicht: „Christus, da er menschen zihen wolte, mußte er mensch werden; sollen wir kinder ziehen, so müssen wir auch kinder mit ihm werden“, schrieb er in der Deutschen Messe (Unsre Ausg. Bd. 19, 78, 13 f.). Einen „groben, schlichten einfältigen Katechismus“ fordert er da für den deutschen Gottesdienst. Ganz ähnlich im Großen Kat. (oben S. 132, 27 f.), „das man solchs ihm die jugent blewe, nicht hoch noch scharff, sondern kurze und auffß einfeltigest, auff das es ihm wol eingehe und ihm gedechtnis bleibe“. „Weil wir kindern predigen, müssen wir auch mit ihm fallen“ (S. 143, 9 f.). Davon werden unterschieden die 'Jahrpredigten' über die h. Schrift, worin die christliche Wahrheit begründet und verteidigt wird gegen die Ketzer; dazu müssen die Prediger gelehrt sein und ein reicheres Wissen in Gottes Wort haben. Auch sollten die, die zum Sakrament gehen, billigerweise mehr wissen, als jene Säuglingsnahrung, und völligeren Verstand aller christlichen Lehre haben (s. o. S. 18, 25 f.; 27, 23 f.; 45, 20; 109, 10 ff. 18 ff.; 129, 27 ff.; 212, 10 ff.). Andererseits ist doch in jenen Katechismusstücken ein Auszug der ganzen h. Schrift enthalten (S. 128, 29 f.; 131, 15 f.), sie sind eine Summa alles dessen, was der Christen Lehre, Leben, Weisheit, Kunst sei (s. o. S. 131, 17 f.), uner schöpflich reich und tief, die man nie

auslernen kann (f. o. S. 129, 1 ff.; 128, 20 f. 32 ff.; 127, 34 ff.); auch gelehrte Pfarrer sollten, wie Luther selbst, willig und demütig Schüler des Katechismus bleiben und vor der stolzen Verachtung desselben, als sei er eine geringe Lehre, sich hüten (f. o. S. 126, 5 ff. 16 ff. 28 ff.).¹ Dieser die Elemente des Christentums schlicht und tief zusammenfassende Elementarunterricht soll also nach Luthers Sinn alle spitzfindige Gelehrsamkeit vermeiden, er darf aber vor Gelehrten auch 'bunt fraus' gestaltet werden (S. 349, 5 f.); er soll vom Streiten wider die Ketzer absehen, doch muß die Abgrenzung der Wahrheit die Irrlehre deutlich ausschließen. So sind auch Luthers Katechismen nicht frei von Polemik, selbst der Kleine nicht; z. B. ist S. 379, 5; 381, 6 f. ein deutlicher Gegensatz gegen die Wiedertäufer, S. 388, 5 f. gegen die Sakramentierer sowie gegen die römische Lehre von der Kelchentziehung, S. 397, 1 f. gegen die Mönchsorden ausgesprochen. Vollends der Große enthält ebenso wie die Predigten eine ganze Reihe polemischer Ausführungen, vgl. z. B. S. 134, 8 ff.; 135, 17 ff.; 145, 29 ff.; 148, 23 ff.; 162, 25 ff.; 165, 18 ff. usw.

Fünftens. Bekanntlich hat im Mittelalter die Beichte den „Katechismus“ befruchtet teils durch Erweiterung des Stoffes, namentlich durch Hinzunahme des Dekalogs, teils im allgemeinen dadurch, daß der Priester die Beichtenden nach den Katechismus- und andern Beichtstoffen fragte. Die zahlreichen Beichtbücher enthalten unter anderm auch die katechetischen Stoffe, die darin der Beichte dienstbar gemacht sind. Daneben aber finden sich allerlei religiöse Volksbücher, die ohne engere Verknüpfung mit der Beichte den mittelalterlichen Katechismusstoff für erwachsene Laien auslegten zu ihrer Erbauung oder auch als Hilfsmittel zum Unterricht der Kinder und des Gesindes (vgl. Thalhoffer a. a. O., Cohrs 4, 240 f.). Luther hat an dies alles angeknüpft. Die Verbindung des Katechismus mit der Beichte insonderheit kommt auch bei ihm noch darin zum Ausdruck, daß er das Abfragen des Katechismus als einen wichtigen Teil der Beichtbehandlung auffaßt (f. o. die Bitate aus den Tischreden und aus dem Warnungsbrief an die Frankfurter), ferner in der Auslegung, sofern er das absichtsvolle Voranstellen des Dekalogs seit 1520 durch dessen Bedeutung als Beichtspiegel zu begründen pflegt (f. o. und besonders Unsr. Ausg. Bd. 7, 204, 13 ff.; dazu in diesem Band S. 179, 14 ff. 25 ff.; 182, 22 ff.; 384, 9), ferner auch noch später in der Einfältigen Weise zu beten 1534 ff. (Erl. Ausg. 23, 223 ff.), wo er aus jedem Gebot und jedem Glaubensartikel ein vierfach gedrehtes Kränzlein macht: eine Lehre, eine Dankagung, eine Beichte, ein Gebet. Der Haupt Gesichtspunkt Luthers bleibt doch der, daß er den Katechismus unabhängig von der Beichte in seinem selbständigen Wert feststellt, den Stoff desselben als das verbum Dei consummatum kritisch abgrenzt und vom neuen Verständnis des Evangeliums aus eigenartig auslegt.

Sechstens. Wir erwogen oben den wichtigen Satz Luthers, daß der Katechismus praeparatio ad Sacramentum sei. In den Predigten 1528 und in beiden Katechismen hat er wiederholt gesagt, daß ohne die Kenntnis der elementaren Christenlehre niemand zum h. Abendmahl zuzulassen sei. Entsprechende Bestimmungen fanden wir auch in früherer Zeit bei Surgant u. a. Schon seit 1523 bemühte

¹) Solche Gedanken kehren öfter in den Tischreden wieder, man vergl. z. B. Erl. Ausg. 58, 241 f.; Kroker Nr. 502.

sich Luther gemeinsam mit Bugenhagen, dem gewohnheitsmäßigen und gedankenlosen Genuß des Altarsakraments entgegenzuarbeiten durch die Einrichtung eines Glaubensverhörs der Kommunikanten und durch Wiedererrichtung der wohl meist damit verbundenen Privatbeichte. Denselben Zwecken dienten auch beide Katechismen (s. o.). Eine Mißdeutung ist es freilich, wenn v. Zejschowitz I, 556f. 562ff.; II, 1, 56f. diesem Glaubens- und Katechismuseramen der Reformation „die Bedeutung der in der Probe reiner Lehre, namentlich vom Sakrament des Abendmahls, gegebenen Kirchen- und Konfessionsentscheidung“ beimißt. Wichtig dagegen bemerkt Brieger a. a. O. S. 43 f., daß damit die Anfänge einer evangelischen Kirchenzucht gegeben seien. Das hat Luther mehrfach hervorgehoben. Diejenigen, die die Hauptstücke der christlichen Lehre, den Katechismus, nicht lernen wollen, sollen vom Recht der Patenschaft ausgeschlossen werden (S. 129, 15 f.; 349, 12), der Ehre des kirchlichen Begräbnisses verlustig gehen (s. o. S. 30, 5 f.; 58, 31), die evangelische Freiheit vom Fasten- und Beichtzwang nicht genießen (S. 234, 15 ff.; 349, 13), ja sie sind schließlich nicht nur aus der kirchlichen, sondern auch aus der häuslichen und bürgerlichen Gemeinschaft auszustoßen (S. 2, 5 ff.; 27, 33; 57, 8 ff. 16. 21. 24 ff.; 129, 16 ff.; 131, 10. 11 ff.; 349, 10 ff. 15 ff.). Wie sich solch Zwingen für Luther mit dem Grundsatz der Glaubensfreiheit zusammenreimt, ist S. 349, 17 ff. (vgl. Anm. 5) angedeutet. Trotz seiner fruchtbaren und folgenreichen Ideen über den wesentlichen Unterschied des religiösen und politischen Gemeinwesens hat er die vorhandene tatsächliche Verbindung beider nicht aufheben wollen und pädagogische Zwangsmaßregeln zur religiös-sittlichen Jugend- und Volkserziehung, wie sie z. B. Karl der Große geübt, gebilligt.¹ Am Schluß seiner Vorrede zum Visitatorenunterricht 1528 stellt er seinem Kurfürsten den Kaiser Konstantin als Vorbild hin, der „die Bischöve gen Nicea foddert, da er nicht leiden wolt noch solt die zwitracht, so Arrins . . . angericht, und hielt sie zu eintrectiger lere und glauben“ (Unsre Ausg. Bd. 26, 200, 31 ff.). Der moderne Gedanke des paritätischen konfessionslosen Rechtsstaats blieb Luther und seinen Zeitgenossen fremd. Sein Ideal freilich ist jener Katechismuszwang nicht, er wünscht vielmehr, die Prediger sollten das Ziel, den Empfang des h. Sakraments, so eindrucksvoll und begeistert verkünden, daß die Hörer ungezwungen, mit starker frommer Begierde danach verlangen und „mit Lust und Ernst“ die christliche Lehre des Katechismus, deren Kenntnis eine nötige Vorbedingung ist, lernen (s. o. S. 233, 3 ff.). Sicher also ist es in Luthers Sinn, was einst ein Augustinus von der hilaritas als einem Erfordernis des rechten Katecheten gesagt hat.

Siebtentens. Bekanntlich sind beide Katechismen als symbolische Bücher der ev.-luther. Kirche in das Konkordienbuch 1580 aufgenommen worden. Die Formula Concordiae begründet das so: „Et quia haec religionis causa etiam ad laicos, quos vocant, spectat eorumque perpetua salus agitur, profiteamur publice nos etiam amplecti minorem et maiorem D. Lutheri Catechismos, ut ii tomis Lutheri sunt inserti, quod eos quasi laicorum biblia esse censeamus, in quibus omnia illa

¹) Man darf wohl sagen, daß der Katechismusunterricht in der Reformationszeit der Anfang und Anfaß zu einem allgemeinen Volksschulunterricht war. Der Zwang dazu (wofür viele Beispiele in den K. O.) ist als Anfang des Schulzwangs zu verstehen. Vgl. auch G. Merz, Das Schulwesen der deutschen Reformation (1902) S. 14 ff. 179 f. 244 ff.

breviter comprehenduntur, quae in sacra scriptura fusius tractantur et quorum cognitio homini christiano ad aeternam salutem est necessaria“ (vgl. J. T. Müllers Ausgabe des Konkordienbuchs S. 518, genauer noch S. 570 f.). Damit wurde im Grunde ein schon bestehender Zustand öffentlich kirchlich sanktioniert. Denn beide Katechismen waren bereits in die corpora doctrinae aufgenommen worden: in den 2. Teil des sogen. c. d. Pomeranicum 1564 an erster Stelle, und zwar der Kleine vor dem Großen; in das c. d. Thuringicum 1570 ff. (lateinisch 1571) zwischen den ökumenischen Symbolen und der Augustana; in das c. d. Willhelmicum 1576 ff. zuletzt nach den Schmalkaldischen Artikeln; in das c. d. Julium 1576 ff. an 5. Stelle, auch nach den Schmalkaldischen Artikeln; während der Kleine Kat. allein ohne den Großen im c. d. Brandenburgicum 1572 an 2. Stelle, nach der Augsburger Konfession, steht (s. o. die Bibliographie). Ferner hatte eine ganze Reihe von Visitations- und Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts den Gebrauch beider, besonders des Kleinen, angeordnet. So sollten laut Ordnung für Alstedt 1533 die Pfarrer „den catechismum . . . nach anleitung Doctoris Martini im großen catechismo anzulegen“ (Sehling I, 1, 508^a).¹ In den sächsischen Visitationsartikeln 1533 (Richter I, 228^b, Sehling I, 194 f.) werden als nötige zum Pfarrinventar zu beschaffende Bücher neben andern „7. Catechismus groß, 8. Catechismus klein Doctor Martin Luthers“ aufgeführt. Die K. O. für Herzogs Heinrich zu Sachsen Fürstentum 1539 (Sehling I, 1, 272) bestimmt: „Man sol aber nicht an einem jeden Ort einen sonderlichen catechismum furnemen, sondern durchaus einerlei form halten, wie denn zu Wittenberg durch D. Martin Luther gestelt ist.“ Bugenhagen bestimmte 1537 in der Ordinatio ecclesiarum Daniae, als unentbehrliches Stück der Bücherei müsse jede Pfarrei unter andern besitzen Librum aliquem explicati catechismi cum minore catechismo Lutheri; ebenso in der Schleswig-Holsteinischen K. O. 1542 (Richter I, 358; Mönckeberg, Erste Ausgabe von Luthers Kl. Kat.² S. 184). In der Mecklenburger K. O. 1552 (Richter II, 116, dazu Tschackert a. a. O. S. 595 f. 613 f.) ist gesagt, die h. Schrift sei zu verstehen nach den drei altkirchlichen Symbolen, „mit welchen übereinstimmen Lutheri Catechismus und Confessio“; ähnlich in der Waldecker 1556 (Richter II, 169). In den von Mörlin verfaßten sogen. Lüneburger Artikeln von 1561 war auch „Luthers Katechismus“ mit als rechte Explication der Augsburger Konfession erwähnt (PKG.³ Bd. 4, 294, 48 f.). In der Braunschweig-Lüneburger K. O. 1564 sind neben den drei alten Symbolen nur Luthers Katechismus und die Augsburger Konfession als verbindliche Lehrschriften aufgeführt (Richter II, 285). In der Visitationsinstruktion des Herzogs Johann Wilhelm zu Sachsen 1569 wird den Pfarrern anbefohlen, „das sie in kirchen und schulen kein andern denn Lutheri kleinen und grossen catechismum gebrauchen . . . und alle andere unreine, vorfelschte catechismos, ob sie gleich auch mit Lutheri nahmen beschönet oder intitulieret, meiden und abschaffen“ (Sehling I, 1, 243). Für Ansbach-Mürnberg wurde 1573 verfügt, daß beide Katechismen Luthers zu den Normalbüchern zu rechnen seien (PKG.³ Bd. 4, 298, 24 ff.).² Damit wurde den Katechismen mit mehr oder

¹ Der Gebrauch des Großen Kat. (meist ohne Luthers Namen erwähnt) wird nicht so häufig als der des Kleinen angeordnet, doch vgl. Sehling I, 1, S. 190 (i. J. 1533); S. 535 (i. J. 1530, „den langen catechismum“); S. 562 (i. J. 1554, „den großen cat. Lutheri zu hilf nemen“); I, 2, S. 151 (i. J. 1534); S. 156 (i. J. 1552). ² Vgl. hierzu auch O. Ritschl, Dogmengeschichte des Protestantismus I (1908) S. 204 ff. 380 ff. und P. Tschackert, Entstehung

weniger Bestimmtheit eine lehrgeſchliche Bedeutung zugeſchrieben, mindedeſens ſo, wie eſ die Formula Concordiae vorſichtig außgedrückt hat: „Cetera autem Symbola et alia ſcripta, quorum paulo ante mentionem fecimus, non obtinent auctoritatem iudicis; haec enim dignitas ſolis ſacris literis debetur, ſed duntaxat pro religione noſtra teſtimonium dicunt eamque explicant ac oſtendunt, quomodo ſingulis temporibus ſacrae literae in articulis controverſiis in eccleſia Dei a doctoribus, qui tum vixerunt, intellectae et explicatae fuerint, et quibus rationibus dogmata cum ſacra ſcriptura pugnantia reiecta et condemnata ſint“ (a. a. D. S. 518, ausführlicher S. 571). Entſprach die lehrgeſchliche Wertung den Abſichten, die den Reformator bei der Abfaſſung ſeiner beiden Werke geleitet haben? Eine ſtarke Bejahung dieſer Frage bezüglich des Kleinen Katechiſmus vertritt Claus Harniſ in ſeiner Neuauſgabe von Gottlob Hofmanns Auslegung der Fragſtücke (Kiel 1819, ſ. ThStKr. 1909, 593), S. V: „Eſ muß keiner konfirmiert werden, der den Katechiſmus nicht kennt . . . , weil er ein ſymboliſches Buch iſt für das Volk, obwohl er zu einem Lehrbuch für das junge Volk ſich in vielem Betracht freilich gar nicht eignet.“ Das Umgekehrte iſt eher richtig, wenn man ſich die urſprünglichen Abſichten des Verfaſſers vergegenwärtigt. Luther wollte grade ein volkſtümliches Lehrbuch ſchaffen, nicht aber ein kirchliches Symbol, das auf allgemeine Annahme rechnete. „Nun für dich dieſer taſeln weiſe odder ſonſt eine kurze einige weiſe, welche du wilt“, ſchrieb er im Vorwort zum Kleinen Kat. (oben S. 350, 1f.), und ſpäter im Brief an die Frankfurter 1532 (Erl. Ausg.² 26, 381): „gleichwie wir nichts danach fragen, wer unſern Catechiſmon und Lehre nicht haben wilt, hie hält niemand den andern“. Gewiß, der Text des Dekaloge, Glaubene, Vaterunſere und der Stiftungsworte der Sakramente gehörte für ihn zu dem feierlichen Bekenntniſ der ganzen Chriſtenheit, dem „gemeinen Kinderkatechiſmus“, wie er in den Schmaltaldiſchen Artikeln ſagt; aber mit ſeiner Auslegung deſſelben wollte er zunächſt nur

der luther. u. reform. Kirchenlehre (1910), S. 276 ff. 572 ff. 613 ff. Ein Blick in unſere Bibliographien unten zeigt, daß beide Katechiſmen alſobald nach ihrem Erſcheinen eine ſehr große Verbreitung fanden. Man darf ſagen, ſie führten ſich durch ihren Eigenwert auch ohne obrigkeitliche Erlaſſe wie von ſelbſt in vielen Kirchen und Schulen ein. Aus den Kirchen- und Schulordnungen des 16. Jahrh. lernt man die Tatſache und Art ihreſ Gebrauchſ kennen, mehrfach aber auch — beſonderſ nach Luthereſ Tod — ihre durch Anordnungen der Obrigkeit feſtgeſtellte normative Bedeutung. Neben Richtereſ Kirchenordnungen bietet namentlich das große Werk von G. Sehling (biſ jetzt erſt in 3 Bänden erſchienen) hierzu reiche Anſeute. Ferner iſt zu nennen G. Müller, Katechiſmus und Katechiſmusunterricht im Albertiniſchen Sachſen (1904), von größeren Sammelwerken auch Vormbaum, Die evang. Schulordnungen des 16. Jahrh. (1860), G. Merz, Das Schulweſen der deutſchen Reformation (1902). Kolde, Hiſtor. Einleitung in die ſymb. Bücher (1907) S. LXIV urteilt: „Von großer Bedeutung wurde für den ſymboliſchen Charakter der Katechiſmen Luthereſ das Aufkommen deſ Heidelberger Katechiſmus von 1563; ſeine Auſgabe, welche die kirchliche Scheidung der beiden Hauptgruppen im deutſchen Proteſtantismus einleitete, war ein Bekenntniſakt, und der Katechiſmus ſelbſt wurde damit zum unterſcheidenden Bekenntniſ, daß dem Katechiſmus Luthereſ gegenübertrat.“ Tſchadert a. a. D. S. 280 ſtimmt mit Kolde überein und verſtärkt deſſen Urteil dahin: „der lutheriſche Kat. galt ſeitdem unbezweifel als genuin lutheriſche Lehrnorm“. Ich vermiffe aber die Beweiſe dafür. Mönckeberg a. a. D. S. 92 ff. 183 ff. andrerſeits führt auſ, daß Luthereſ Katechiſmus einer neben andern war, überhaupt zunächſt kein allgemeines Kirchenbuch ſein wollte und außerhalb Kurſachſenſ nur allmählich weitere Verbreitung fand, ohne die Alleinherrſchaft zu erlangen.

den praktischen Bedürfnissen der damaligen Zeit dienen, den in der kursächsischen Visitation aufgedeckten Notständen begegnen, wie schon Seckendorf in seinem Lutheranismus II, 51 bei aller Anerkennung des unergleichlichen Wertes des Kleinen Katechismus zutreffend geurteilt hat (so zunächst im Blick auf das Stück von der Beichte): „Observari autem omnino debet, Lutherum enchiridion illud, quod vocat, non nisi speciminis loco et pro statu et conditione illius temporis atque hominum edidisse.“ Das trifft ebenso auf den Großen Katechismus zu, der gleichfalls zuerst als eine Gelegenheitschrift des Reformators erschien.

Und doch ist ein richtiger Kern in dem durch die Corpora doctrinae, die Konfordinformel und mehrere Kirchenordnungen vertretenen Urteil. C. Thiele hat in der Einleitung zum Visitationenunterricht (Unsre Ausg. Bd. 26, 175 f.) darauf aufmerksam gemacht, daß diese von Luther und Melanchthon gemeinsam herausgegebene Schrift auch den ersten Versuch zur Festsetzung einer Lehrnorm bedeutete, wie denn Luther selbst in seiner Vorrede sagt, das Buch solle gelten „als eine historien odder geschicht, dazu als ein zeugnis vnd bekenntnis unfers glaubenß“ (Unsre Ausg. Bd. 26, 200, 12 f.); tatsächlich kann man einen erheblichen Teil des Visitationenbuchs als Anweisungen zu Katechismuspredigten auffassen. Ähnlich sagt Kawerau im Lehrbuch der Kirchengesch. von W. Möller³ Bd. 3, 82 im Rückblick auf den Visitationenunterricht: nachdem Melanchthons im Druck begonnener Katechismus zurückgenommen war, blieb ein solcher „dringendes Bedürfnis, um eine feste Lehrtradition zu schaffen und für die jetzt vorgeschriebenen Katechismuspredigten sowie für den Unterricht in Kirche, Schule und Haus Stoff und Form einheitlich zu regeln“. Auch v. Schubert hat in seiner neuesten Schrift, Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1529/30 (1910), bei der Untersuchung der Vorstufen des sächsisch-fränkischen Bekenntnisses daran erinnert (S. 88), „daß eben damals 1527/28 die Wittenberger Reformatoren für die Zwecke der Visitation schon die Hauptpunkte der evangelischen Verkündigung, freilich unter ganz praktischen Gesichtspunkten zusammengestellt hatten, besonders Melanchthon in den articuli, de quibus egerunt per visitatores“. Das gilt gleichfalls von Luthers Katechismen. Aber etwas anderes ist es mit einem durch die zuständigen Autoritäten formulierten offiziellen Bekenntnis, wie es nachmals in den sogen. Schwabacher Artikeln und dann vollends in der Confessio Augustana zustande gekommen ist. Immerhin liegen hier verwandte Entwicklungsreihen vor. Man unterscheidet sie wohl am richtigsten mit den Worten Luthers, durch die er den Katechismus als eine einfältige Kinderpredigt sondert von der anderweiten kirchlichen Lehre: „ultra hanc simplicem institutionem quicquid docendum est, das gehört den predigern, qui regunt Christianitatem, das sie wheren vnd versecten Ecclesiam“ (s. v. S. 109, 9 ff.).

Achteus. Wiederholt und nachdrücklich hat Luther behauptet, daß er in dem „Katechismus“ d. h. in dem Unterricht über die nötigsten christlichen Lehrstücke ein heiliges Erbe der alten Kirche schätze und hüte. So in den oben angeführten Stellen der Kurzen Form, des Betbüchleins, der Deutschen Messe u. d.¹ Ja in der

¹) In der Schrift wider Hans Worst 1541 (Erl. Ausg. ² 26, 31 ff.) sucht er zu beweisen, „daß wir bei der rechten alten Kirchen blieben, ja daß wir die rechte alte Kirche sind, ihr aber von uns, das ist, von der alten Kirchen abtrümmig worden, eine neue Kirchen angerichtet habt wider die alte Kirche“. Da rechtfertigt er also seine Reformation als Gegenjaß zu den

Schrift Von der Wiedertauſe v. J. 1528 ſagt er ſogar im Gegenſatz zu der radicalen Oppoſition der Anabaptiſten: „wir bekennen, daß ym Papſtum die rechte h. ſchrift ſey, rechte tauſſe, recht Sacrament des altars, rechte ſchluffel zur vergebung der ſunde, recht predig ampt, rechter Catechiſmus, als das Vater unſer, Zehen gebot, die articel des glawbens“ uſw. (Unſre Ausg. Bd. 26, 147, 15 ff.). Anderſeits formuliert er ſeinen Gegenſatz gegen die Überlieferung und den Fortſchritt der Reformation hiñſichtlich des Katechiſmus in mehreren ſcharfen Urteilen, z. B. in der Vermahnung an die Geiſtlichen 1530, Unſre Ausg. Bd. 30², 301, 9 ff. 24 ff.; 346, 10 ff.: „Ja es war kein Doktor jnn aller welt, der den gancken Catechiſmum, das iſt, das Vater unſer, Zehen gebot und glauben gewußt hette, Schweige, das ſie jhn ſolten verſtehen und leren, wie er denn jht, Gott lob, geleret und gelernt wird, auch von iungen kindern, Des beruffe ich mich auff alle jhre bücher, beide Theologen und Juriften, wird man ein ſtück des Catechiſmi daraus recht lernen können, ſo wil ich mich redern und edern laſſen.“ Dann heißt es von den nötigen Stücken, in der chriſtlichen Kirche zu handeln: „Was Geſez ſey, Was Euangelion, . . . Der rechte Catechiſmus als Zehen gebot, Vater unſer, Glauben, . . . Solche ſtücke hat nie kein Biſſchoff gehandelt, und ſind dazu von den ewren auch nie grundlich verſtanden noch geleret . . . Das durfft jhr nicht leugnen, Wir ſind jnn ewren ſchulen auffgezogen, So ſind ewer bucher noch vorhanden, die ſolchs zengen“. Er nimmt alſo in Anſpruch, den von den Wiſderſachern vernachläſſigten und nicht verſtandenen Katechiſmus, d. h. die Hauptſtücke des Chriſtentums, wieder richtig und nachdrücklich gelehrt zu haben. Nach dem ganzen Zuſammenhang jener Schrift will er offenbar auch ſagen, daß die Reformation mit ihrem rechten Katechiſmus das lantere Wort Gottes als das nötigſte Stück treibe im Gegenſatz zur Kirche des Papſtes, die viele unnötige und ſchriftwidrige Dinge treibe und lehre. Vgl. auch ſchon oben S. 347, 4 ff. In demſelben Sinne hat Jonas in ſeiner Vorrede zur Auslegung Luthers über das Lied Moſe 1532 feſtgeſtellt: „Wenn die Lutheriſche Lehre . . . nichts anders genüthet hätte, denn daß ſie den Catechiſmum und die Zehen Gebote hat wieder dem Volk bekant gemacht, welcher unter dem Pabſtkhume gegen denen Wallfahrten, gegen der Lehre von Möncherey und Meſſe hören ic mußte die geringſte Lehre ſeyn, ſo hätte ſie doch mehr in der Chriſtlichen Kirche gebauet, denn Paris und alle Hohe Schulen, ſo lange ſie auf Erden geweſen“ (Walch Bd. 3 Sp. 2733, vgl. Unſre Ausg. Bd. 14, 492).

4. Rückblick auf die Vorgeschichte und die Vorarbeiten.

Zutreffend ſchreibt K. Knoke in ſeinem Werk über D. M. Luthers Kleinen Katechiſmus nach den älteſten Ausgaben ic. (1904) S. 6: „er entſtand im Zuſammenhange einer mehr als tauſendjährigen Lehr- und Erziehungsſtätigkeit der geſamten

faſchen Neuerungen des Papſtums und will unmittelbar an die alte Kirche anknüpfen, doch führt er bei den Beweisſtücken nicht ausdrücklicly den „Katechiſmus“ an. Ebenſo in der Schrift Von den Conciliis und Kirchen 1539 hat er nachdrücklicly die Überzeugung vertreten, daß er und ſeine Anhänger auf dem Boden der rechten alten Kirche ſtünden, während das Papſtum davon abgefallen ſei (Grf. Ausg. ² 25, 412 ff.). Man beachte auch den gewichtigen Spruch: „Ich habe mit der Gemeine die einige gemeine Lehre Chriſti, der allein unſer Meißter iſt“ (Unſre Ausg. Bd. 8, 685, 14 f.). Vgl. ThStKr. 1908, 564; dazu Bugenhagens Äußerung im Eingang ſeiner Katechiſmuspredigten v. J. 1525 bei Buchwald-Albrecht a. a. O. S. 23, 15 f. (esse veterem doctrinam, non novam).

Kirche, er erwuchs aus den Bestrebungen der Reformatoren, die Kirche nach den Grundfäden des Evangeliums zu organisieren, und bildete die reife Frucht der eignen katechetischen Tätigkeit, in welcher sich Luther bereits über ein Jahrzehnt vor 1529 geübt und bewährt hatte“. Das trifft auf beide Katechismen zu, die ja Luther selbst zuweilen als ein einheitliches Werk angesehen hat (s. o.). Eine nähere Darstellung solcher Vorgeschichte gehört in ein Lehrbuch der Katechetik oder ist Aufgabe von Monographien. Nach gewissen begrenzten Gesichtspunkten haben wir in den vorangehenden drei Abschnitten unsrer Vorbemerkungen dies Thema mehrfach gestreift, auch in dem Versuch eines grammatisch-historischen Kommentars zum Kleinen Katechismus oben S. 343 f. 346—402 manche Einzelheit, die die Grundlagen und Vorarbeiten beider Katechismen betrifft, kurz erörtert.

Ein kritischer Rückblick auf die katechetischen Bestrebungen der alten und mittelalterlichen Kirche ist schon um deswillen bedeutsam, weil Luther selbst öfter nachdrücklich betont hat, daß „der Katechismus“ von der Apostel und Väter Zeit her auch unter dem Papsttum durch Gottes Gnade erhalten sei; ein Urteil, dessen ideellen Wert wir oben beachteten, ohne daß wir die historische Richtigkeit im einzelnen — namentlich betreffs der anfänglichen Zugehörigkeit des Defalogs — aufrechterhalten durften. Auf die Sache kann hier nicht näher eingegangen werden. Abgesehen von den älteren fleißigen Sammelwerken von Georg Langemack Hist. Catech. I (1729), Joh. Christ. Köcher, Catechet. Gesch. der päpstlichen Kirche (1753), der reformierten Kirche (1756), der Waldenser usw. (1768) sei hierzu verwiesen auf die umfassenden Untersuchungen in v. Bezschwig's System der christl. kirchl. Katechetik (s. o.), auf Höfling, Das Sakrament der Taufe (2 Bde. 1859), auch ein noch heute wertvolles Werk; von neueren Darstellungen seien hervorgehoben die von Th. Harnack, Katechetik I (1882), von H. Holzmann, Die Katechese der alten Kirche (in den Theol. Abhandl. für Weizsäcker 1892, 61 ff.) und die Katechese im Mittelalter (in der Ztschr. f. prakt. Theol. 1897, S. 1 ff. 117 ff.), von E. Sachsse, Die Lehre von der kirchl. Erziehung (1897), von Chr. Achelis im Lehrbuch der prakt. Theologie² II (1898), von Knoke a. a. O., von Thalhofer, Die katechet. Lehrstücke im Mittelalter (in den Mitt. der Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte 1905, S. 187 ff.) und die von Cohns a. a. O. Löhnen würden neue Untersuchungen über Luthers katechetische Beziehungen z. B. zu Augustin, zu Gerson, zu den Beichtbüchern und den religiösen Volksbüchern des ausgehenden Mittelalters, zu Huß, zu den Waldensern, den böhmischen Brüdern.¹ Viel umstritten ist die Darstellung und Würdigung der Zustände kurz vor der Reformation. Die bezüglichen Aussprüche von Luther, Melancthon, Jonas, Brenz, Georg von Anhalt, Mathesius u. a.,

¹ Hierzu wenigstens noch eine kurze Bemerkung. Daß, wie Ehrenfeuchter, Mönckeberg u. a. öfter behaupteten, Luther in seiner Hauslase von den Böhmischn Brüdern abhängig sei, ist unrichtig; s. ThStKr. 1907, 85 f. Eher könnte man vermuten, daß er durch die ihm um 1523 in die Hände geratenen Kinderfragen der Böhmischn Brüder und durch deren mehrfache evangelische Bearbeitungen von neuem dazu sich habe anregen lassen, ein ihm wohl schon im Sinn liegendes ähnliches in Frage und Antwort verfaßtes Kinderlehrbuch neben einer anfänglichen predigtartigen Behandlung des „Katechismus“ ins Auge zu fassen; s. Cohns 4, 246. 346; Kolbe, Hstl. Einleitung in die symbol. Bücher (1907) S. LVI; Köstlin-Kawerau, M. Luther⁵ II, 51. Daß er erst durch den Brüderkatechismus zur Aufnahme der Sakramente in den Katechismusstoff veranlaßt sei, wie man zuweilen vermutet hat, ist kaum wahrscheinlich.

die den vorangehenden Verfall und den durch die Reformation herbeigeführten Fortschritt schildern, ohne doch den Anschluß an gute ältere Überlieferungen zu leugnen, sind öfter zusammengestellt, z. B. von Langemaack und Köcher a. a. O., von Chr. Fr. Jllgen, *Memoria utriusque catechismi Lutheri I* (1829) S. 15 ff., neuerlich von Cohrs 4, 229 ff. Manche affektvolle Behauptung mag durch die historische Kritik eingeschränkt werden, in der Hauptsache behalten jene Recht. Einzelne wichtige Untersuchungen, die die Ausgänge des Mittelalters in freundlicherem Licht zeigen, verdanken wir katholischen Forschern wie Fr. Falk, Mik. Paulus, Fr. Xaver Thalhofer. Jedenfalls aber haben selbst Widersacher der Reformation den vorangehenden Verfall offen zugestanden, so z. B. Kaufea in seinem *Catholicus Catechismus* (Köln 1543): „Veterem illam catechesim, per omnes quondam ecclesias perelebrem non modo tum, sed et antea pridem, nescio quorum vel socordia vel negligentia vel ignorantia, non sine poenitenda catholicae religionis iactura prorsus in oblivionem coeptam repetere coepi“ (vgl. Mousang, *Mainzer Katech.* S. 15 Anm. 2).

Mit ein paar Strichen sei Luthers teils konservatives, teils kritisches Verhalten zur katechetischen Überlieferung der abendländischen lateinischen Kirche skizziert. Aus der mittelalterlichen Praxis, die allerdings sehr ungleich geübt worden war, und in Übereinstimmung mit älteren kirchlichen Ordnungen behielt er bei oder führte er wieder ein: die sonntägliche Verlesung der Hauptstücke von der Kanzel; die Katechismuspredigt, die namentlich in der Fastenzeit gebräuchlich war; das priesterliche Abfragen der Hauptstücke in der Beichte; die Mitwirkung der Eltern und Paten bei der Unterweisung der Kinder, auch die Mitwirkung der Schule im elementaren Religionsunterricht; ferner den Grundstock der Lehrstoffe, der in den altkirchlichen Katechumenenstücken des Symbolum und Pater noster vorlag und seit der zweiten Hälfte des Mittelalters durch den Dekalog vermehrt, freilich auch durch zahlreiche apokryphe Stoffe übermüchert war; und in diesen Lehrstoffen den zur Gewohnheit gewordenen, mehrfach von dem Bibeltext abweichenden Wortlaut. Sogar in seinen Erklärungen der Texte, z. B. beim Dekalog, mehr noch beim Vaterunser, benutzte er gute alte Überlieferungen, ebenso in den Beigaben zum Kleinen Katechismus, in den vier täglichen Gebetsübungen und in der Handtafel, desgleichen in den später beigefügten Beichtformularen. Mit dem Blick des Hasses hat neuerlich ein Denifle diese Eigenart wenigstens am Kleinen Kat. beobachtet und in seiner Weise so beurteilt (vgl. Luther in *rationalist. u. christl. Beleuchtung*, 1903, S. 34): „Was Luther noch Positives gerettet, sind zersprengte Fetzen, die er aus dem ungenähten Kleide des katholischen Christendogmas herausgeschnitten und in seinem Kleinen Katechismus aufbewahrt hat“. Aber wie ist doch das Alte durch Luthers Geist und Kraft überall neu geworden: im Gegensatz zu der Fülle kirchlicher Zeremonien, Sagen, Werke hat er den vielfach übersehenen oder gering geschätzten 'Katechismus' als den nötigen Elementarunterricht des Christentums in seinem selbständigen Wert erkannt, ans Licht gestellt und auf sein unermüdeliches Treiben, namentlich mit den Kindern, gedrungen; er hat den Stoff desselben von unnützem Ballast befreit, auf seine biblischen Grundlagen zurückgeführt, bedeutungsvoll geordnet und diese Laienbibel gemäß dem neuen sittlich-religiösen Verständnis des Evangeliums eigenartig ausgelegt und in einer vorher nicht erreichten Weise dem Verstand und Gedächtnis der Kinder nahegebracht. Vgl. O. Albrecht, *Der Kleine Katechismus* u. (1905) S. 107 ff. 115 ff. und weiteres unten in den Sondereinfleitungen.

Die Frage nach Luthers eigenen Vorarbeiten zu seinen beiden Katechismen ist oben schon mehrfach berührt worden. Die wichtigsten sind die Kurze Form 1520, das Betbüchlein seit 1522, die Predigten aus der Fastenzeit 1523, endlich die Predigtreihe von 1528, die als letzte Vorarbeit und geradezu als Grundlage für beide Katechismen in diesem Band S. 1 ff. abgedruckt worden sind. Die Kurze Form 1520 (s. Unfre Ausg. Bd. 7, 194 ff.) ruht wiederum, wie bekannt, auf seinen älteren Vorarbeiten, nur von der Erklärung des Symbolum darin kennen wir keinen früheren Ursprung.

Bedeutungsvoll erscheint folgende Beobachtung. Wie nachmals im Großen und Kleinen Kat. v. J. 1529, so hat Luther bereits im Anfang seiner literarischen Arbeit am Katechismus, ehe er den Namen fixierte, eine doppelte Form der Veröffentlichung, eine längere und eine kürzere, nebeneinander beliebt, vielleicht in Anlehnung an herkömmliche Verhältnisse, wie Wiegand in seinem Gießener Vortrag über das apostolische Symbol im Mittelalter (1904) S. 25 f. 28 (vgl. ThStKr. 1908 S. 549 Anm.) darlegt. Wir haben aus seiner Anfangszeit einerseits gleichsam Bruchstücke eines Großen Katechismus, nämlich die *Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo* 1518, eine lateinische Bearbeitung der Predigten, die er (ad evangelicum morem Enders 1, 107, 24) von Ende Juni 1516 bis Fastnacht 1517 als Vertreter des Stadtpfarrers Simon Heinz unter großem Zulauf des Volkes gehalten hat (Unfre Ausg. Bd. 1, 394 ff.); ferner die im Anschluß daran in der Fastenzeit 1517 gehaltenen Predigten über das Vaterunser, die er nach der ihm nicht genehmen Bearbeitung Agrikolas v. J. 1518 nachmals 1519 selbst herausgegeben hat für die einfältigen Laien, 'nicht für die Gelehrten' (Unfre Ausg. Bd. 2, 74 ff.; Bd. 9, 122 ff.). Andererseits veröffentlichte er gleichsam als Stück eines kleinen Katechismus neben den ausführlichen *Decem praecepta* von 1518 die vielleicht schon i. J. 1517 verfaßte kleine Schrift: *Die zehn Gebote Gottes mit einer kurzen Auslegung ihrer Erfüllung und Übertretung*, als kürzeste Zusammenfassung jener Dekalogpredigten von 1516/17, und zwar in Plakatform, als *schedulae*, 'Beichtzettel' (Unfre Ausg. Bd. 1, 247 ff.; Bd. 9, 769; vgl. Brieger in d. Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. 11, 128) — hier ist die Ähnlichkeit mit der Urform des Kleinen Katechismus besonders deutlich —, in lateinischer Bearbeitung als *Instructio pro confessione peccatorum* oder *Compendiosa decem praeceptorum explanatio* bezeichnet (Unfre Ausg. Bd. 1, 257 ff.). Auch die (apokryphe) kurze Unterweisung, wie man beichten soll 1519 (Unfre Ausg. Bd. 2, 57 ff.) und Luthers eigene *Constitendi ratio* 1520 (Unfre Ausg. Bd. 6, 154 ff.) enthalten kurze Auslegungen des Dekalogs, die mit jenem größern Werk von 1518 in Zusammenhang stehen. — Ähnliches gilt vom Vaterunser. In der aus den Predigten von 1517 erwachsenen ausführlichen Auslegung des Jahres 1519 (Unfre Ausg. Bd. 2, 80 ff.) steht als ihr Anhang ein „kurz begreiff und ordnung aller vorgeschriebenen“ (a. a. O. S. 128 bis 130); ein späterer Anhang, wahrscheinlich aus dem Jahre 1519, ist: *Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich* (Unfre Ausg. Bd. 6, 20 ff.), und eine fernere Nachfrucht: *Eine kurze Form, das Paternoster zu verstehen und zu beten*, 1519 (Unfre Ausg. Bd. 6, 9 ff.).

Derartige Predigten über Katechismusstücke scheint Luther seitdem in gewisser Regelmäßigkeit gehalten zu haben und zwar, an älteren Brauch anknüpfend, in der Fastenzeit. Am 13. März 1519 berichtet er an Spalatin: *Singulis diebus vesperi*

promuntio pueris et rudibus [also nicht bloß für Kinder!] praecepta et orationem dominicam (Enders 1, 449, 33 ff.). Über seine Fastenpredigten v. J. 1522 schreibt Albert Burer am Donnerstag nach Oculi an Beatus Rhenanus: „Venit [Lutherus] compositurus, quicquid Carolostadius et Gabriel suis concionibus nimio quam vehementibus turbaverunt, nulla prorsus habita ratione infirmorum, quos Martinus non aliter atque Paulus lacte novit alere, donec grandescant. Caeterum concionatur cotidie decem praecepta“ (Briefwechsel des B. Rhenanus, herausgegeben von Horawitz und Hartfelder 1886, S. 303). Ob er damals auch über Glaube und Vaterunser gepredigt hat, wird nicht gesagt. Eine Zusammenordnung der drei Stücke war, soviel wir wissen, zum erstenmal 1520 in der kurzen Form vollzogen. Die eindrucksvollen Predigten über diese drei Stücke aus der Fastenzeit 1523 (vgl. Unfre Ausg. Bd. 11, 30 ff.; Buchwald, Entstehung zc. S. V f.; dazu Buchwald-Albrecht, Joh. Bugenhagens Katechismuspredigten von 1525 usw., 1909, S. 4 ff.) sind bereits mehrfach erwähnt. Wenn Luther damals i. J. 1523 bei seiner Auslegung des ersten Gebots äußert: „Aliis annis indicavi abusus praeceptorum zc.“ (Unfre Ausg. Bd. 11, 36, 3 f.), so verweist er damit offenbar auf mehrere Reihen vorangegangener Predigten, von denen uns aber nur die älteren in der Bearbeitung der Decem praecepta 1518 erhalten sind.

Von Predigten Luthers über die drei ersten Hauptstücke aus den nächsten Jahren besitzen wir nichts. Doch sei an die in der Erklärung des 2. Buchs Mose (1524—1527) enthaltene bedeutende Auslegung der zehn Gebote, gepredigt vom 10. Sept. bis 12. Nov. 1525, in Sonderdruck erschienen 1528 (Unfre Ausg. Bd. 16, XIV ff. 394 ff.)¹, erinnert, ferner an die Ende 1525 geschriebenen, Anfang 1526 gedruckten, oben bereits näher besprochenen Anweisungen der Deutschen Messe bezüglich Organisation oder Anrichtung eines Katechismus. Dies Jahr 1525 war überhaupt, wie wir erkannten, ein für den Wittenberger Katechismusbetrieb bedeutendes, besonders weil von da an statt der drei nunmehr fünf Stücke behandelt wurden. Das bezeugen Bugenhagens bezügliche Predigten vom März (vgl. Buchwald-Albrecht a. a. O.), ferner das anonyme Büchlein für die Laien und Kinder, auch Luthers Andeutung an einer Stelle der Deutschen Messe (s. o.). Die drei Predigtenreihen v. J. 1528 setzen die fünf Stücke unter Hervorhebung der drei ersten wie schon etwas Feststehendes voraus.

Doch außerhalb des „Katechismus“ hatte Luther die Sakramente schon vor 1528 mehrfach in Predigten volkstümlich ausgelegt. So bereits in den drei Sermonen vom Sakrament der Buße, der Taufe und des heiligen wahren Leichnams aus dem Jahre 1519 (Unfre Ausg. Bd. 2, 709—758); sie lassen aber noch keinerlei Zusammenhang mit der Idee eines Katechismus erkennen. Dasselbe gilt von den andern Predigten, die Buchwald, Entstehung zc. S. VIII f. zusammengestellt hat. Nach den Fundorten in Unfrer Ausg. bestimmt, sind es folgende, zunächst über die Taufe: am Himmelfahrtstage des Jahres 1523 (Unfre Ausg. Bd. 12, 555 ff.), auch der nächsten Jahre 1524 (Unfre Ausg. Bd. 15, 550 ff.), 1525 (Unfre Ausg.

¹) Wohl nicht von Luther selbst zum Druck vorbereitet, sondern von einem Beauftragten, vielleicht von Bugenhagen, der einer der Nachschreiber war. — Unrichtig sagt Buchwald, Entstehung zc. S. VIII, daß Luther diese Predigten vermutlich i. J. 1527 gehalten habe. Achelis² II, 107 erklärt das gar für sicher.

Vd. 17¹, 256 ff.), 1526 im Anschluß an das Himmelfahrtsevangelium Mark. 16, 16 (Unsre Ausg. Vd. 20, 382 ff.), am 3. post Epiphan. 1527 im Hinblick auf das Ev. Matth. 8, 8 ff. (Erl. Ausg.² 11, 60 ff.; die Himmelfahrtspredigt von 1527 ist verloren); ferner die Taufpredigten an den vier aufeinander folgenden Sonntagen vom 2. bis 23. Februar 1528 (Unsre Ausg. Vd. 27 Nr. 32. 41. 49. 55); diese wiederholen im wesentlichen die Gedanken seiner kurz zuvor veröffentlichten Schrift Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn (siehe Unsre Ausg. Vd. 26, 137 ff. 139; dazu Buchwald, Entstehung *ic. S. VIII^b*), die auch in den Ausführungen des Großen Katechismus (s. o. in diesem Band S. 218 ff.) wiederklingt. Außerdem kommen noch andere Schriften und gelegentliche Äußerungen in Betracht. Grundlegend für Luthers reformatorische Auffassung des Taufsakraments ist bekanntlich sein Prae-ludium de captivitate Babylonica 1520 (Unsre Ausg. Vd. 6, 513 ff.). Das kann hier nicht bis ins einzelne verfolgt werden; es sei mit Bezug auf die reformatorische Lehrentwicklung verwiesen auf die reichlichen Angaben in Köstlins Theologie Luthers² (vgl. Register s. v. Taufe), ferner auf Cohrs 4, 274 ff. und Vd. 5 (Register) und auf unsere Anmerkungen zum Kleinen Katechismus oben S. 379 ff. Die wichtigste und eigentlich maßgebende Vorarbeit für beide Katechismen liegt auch hier wieder in den Reihenpredigten v. J. 1528 (s. oben S. 18 ff. 50 ff. 109 ff.) vor.

Ebenso für das fünfte Stück vom h. Abendmahl ebenda S. 23 ff. 52 ff. 116 ff. Diese Predigten sind wieder bedingt durch frühere Schriften, die hier nicht vollständig aufgezählt zu werden brauchen. Die betreffenden Predigten von 1523—1528 hat Buchwald a. a. O. S. VIII f. zusammengestellt, es handelt sich in der Regel um Gründonnerstagssermone. Dazu kommen die älteren Abendmahlschriften, die zum Teil aus Predigten entstanden sind. Es genüge hier wieder der Hinweis auf Köstlin, Luthers Theologie² (s. Register), auf Cohrs 4, 276 ff., Vd. 5 (Register), ferner auf unsere Anmerkungen zum Kleinen Kat. oben S. 388 ff., die auch auf die parallelen Stellen des Großen zutreffen. Ferner aber kommen für einen Teil der Auslegung des h. Abendmahls im Großen Kat. oben S. 224 ff. noch die Predigten vom Montag und Mittwoch nach Palmarum und zwei vom Gründonnerstag 1529 in Betracht, vgl. Buchwald, Entstehung *ic. S. XV f.*, ergänzt durch die Num. 2 in Vd. 29, 136 Unsrer Ausg., und unsere Anmerkungen oben zu S. 224. 225. 227, auch in ThStkr. 1908, 571 f. Dabei kann man freilich fragen, ob dies noch Vorarbeiten sind, ob nicht etwa umgekehrt das fertige Manuscript des Großen Kat. Vorlage jener Predigten in der Karwoche 1529 gewesen ist (s. u.).

Das Stück von der Beichte hat Luther in den grundlegenden Katechismuspredigten 1528 nicht berücksichtigt, es auch nicht in die editio princeps weder des Großen noch des Kleinen Katechismus aufgenommen, obwohl tabulae confessionis neben den tabulae de sacramentis baptismatis et corporis et sanguinis Christi von Rörer am 16. März 1529 erwähnt werden (s. o.). Als Luthers Vorarbeit für die der 2. Ausgabe des Großen Katechismus angehängte kurze Vermahnung zur Beicht hat Buchwald a. a. O. S. XV f. die Gründonnerstagspredigt 1529 (Unsre Ausg. Vd. 29, 136 ff.) nachgewiesen. Derselbe hat vorher S. VIII f. auch die Predigten aufgezählt, in denen Luther seit 1523 die Beichte behandelt hat. Es kommen noch andere Schriften in Betracht, die bis zum Jahr 1523 C. Fischer in seinen Abhandlungen Zur Gesch. d. ev. Beichte (in den Studien z. Gesch. d. Theol. u. Kirche,

herausg. v. Bonwetsch u. Seeberg, 1902 und 1903) vollständig anführt. Dazu ist noch zu beachten oben in diesem Bande S. 233 Anm. 5, ferner wieder Mößlin und Cohrs a. a. O., auch die Erläuterungen zum Kleinen Kat. oben S. 343f. 383f.

Bei seinen Bemühungen um den Katechismus ging Luther Hand in Hand mit seinen Wittenberger Freunden. Vor allem mit Bugenhagen, der, um Michaelis 1523 zum Stadtpfarrer voziert, von Anfang seiner Tätigkeit an sich treulich des Katechismus „dat is christlike vnderrichtinge ut den teyn gebaden Gades usw.“ — wie er in seinen Kirchenordnungen seit 1528 zu definieren pflegt — angenommen hat. Offenbar gehörte die Katechismuspredigt zu seiner regelmäßigen Wittenberger Pfarrertätigkeit (s. o.). Eine der ersten, wenn nicht gar die erste Predigtreihe über die zehn Gebote, den Glauben, das Vaterunser, das Sakrament der h. Taufe (über das Altarsakrament ist die Predigt angedeutet, zufällig aber nicht überliefert), die er auf der Wittenberger Kanzel im März 1525 gehalten hat (s. o. S. 440), ist eine originelle Nachbildung der Lutherschen Predigten v. J. 1523, die Bugenhagen offenbar gehört hatte, und auch in der Auslegung des Sakraments fußt er auf Luthers Gedanken und Schriften. Er erscheint darin als der erste evangelische Prediger, der die „fünf Stücke“ im Katechismus zusammenfaßt. Von ihm stammt wahrscheinlich auch jenes wichtige Büchlein für die Laien und Kinder aus dem gleichen Jahre, das grundlegend die Texte der fünf Hauptstücke im ganzen schon so darbietet, wie wir sie aus Luthers Katechismen kennen. In diesem Zusammenhange gewinnt ein Satz aus Bugenhagens Vorrede zu seiner Hamburger Kirchenordnung, den er etwa im April 1529 (s. u.) niedergeschrieben hat, eine eigenartige Bedeutung: „Dar tho geue wy ock eine wise bescrenen, alse me ym drucke lesen mach, wo ein hußvader vnde hußmoder (welcke synt Bischoppe ynn erem huße) schal de kindere vnde gesinde vnderrichten vpt entuoldigeste, van den tein ghebaden Gades, vam louen, vam Wade wise, van der döpe, Vam Sacramente, vnde wo se schölen Benedicite vnde Gratiass tho der tafelen lesen“ (in Bertheaus Neudruck 1885, S. 26). So schreibt er im Hinblick auf die von ihm veranlaßte älteste niederdeutsche Buchausgabe des Lutherschen Tafelkatechismus (s. unten die Einleitung zum Kleinen Kat., besonders zur Ausgabe a). Ohne Zweifel hat Bugenhagen sich bei allen pfarramtlichen Maßnahmen, den Katechismus betreffend, mit Luther verständigt. Das bestätigt auch jenes Zeugnis des langjährigen Wittenberger Diakons Sebastian Fröschel in der Vorrede zu seinem Katechismus 1559 (s. o. S. 441 und Buchwald-Albrecht a. a. O. S. 2 Anm. 1; S. 20 ff.).

Auch von einer gewissen Mitwirkung Melanchthons dürfen wir sprechen. Der Visitatorenunterricht 1528, von ihm verfaßt, von Luther und Bugenhagen im Manuskript durchgesehen (vgl. De Wette 3, 211, Brief v. 12. Oktober 1527), von Luther beantwortet und an einigen Stellen überarbeitet (Unsre Ausg. Bd. 26, 175 ff.), enthält ja in den ersten Abschnitten geradezu Anweisungen zu Katechismuspredigten. Nun besitzen wir von Melanchthon nicht nur diese, sondern aus demselben Jahr auch den Anfang ihrer Ausföhrung in seiner Fragment gebliebenen Schrift „Ein kurze auslegung Der zehen gepot. Des Vater vnser, vnd Glaubens. Philip. Melanth.“; das ist der Ansat zu einer Arbeit, wie sie Luther nachmals in seinem Großen Kat. vorgelegt hat, die aber nur bis zum Schluß des zweiten Bogens (Beginn der Auslegung des 3. Gebots) gediehen ist. Bei dem einzigen erhaltenen Exemplar steht von Stephan Roth's Hand am Ende die Bemerkung:

„So ferne ist's gemacht, und der Herr Philip. wil ferner nichts daran machen.“ Melanchthon, dem die Arbeit durch den Streit mit Agricola ohnehin unsympathisch geworden war, brach sie wahrscheinlich darnum ab, weil er erfuhr, daß Luther selbst Hand an die Sache gelegt. Vgl. Näheres bei Cohrs 3, 49 ff. Vielleicht hatte Luther, der laut Brief v. 28. Sept. 1525 an Hausmann (s. o.) die Abfassung eines Katechismus zusammen mit einer Visitationschrift selbst vorgehabt zu haben scheint (Köstlin, M. Luther⁵ II, 50 f.), i. J. 1527 beide dem Melanchthon zugewiesen, dann aber nur letztere ihm überlassen und den Katechismus wieder für sich zurückgenommen. Wie dem auch sei, jedenfalls sehen wir Luther, Bugenhagen und Melanchthon mit vereintem Bemühen bei der Katechismusarbeit. Insonderheit Melanchthons einschlägige Arbeiten aus den Jahren 1523—1528 stellen sich als Vorläufer zu beiden Katechismen Luthers dar (s. Cohrs 1, 17 ff. 65 ff.; 2, 229 ff.; 3, 49 ff.; 4, 243 ff.).

Noch einen einzelnen, beide Katechismen Luthers betreffenden Punkt hebe ich heraus, die Illustrationen und deren Auswahl. Zunächst stelle ich fest, daß die drei erhaltenen Bilder zu den von G. Rhau in Wittenberg gedruckten, eben erwähnten Katechismuspredigten Melanchthons — die sicher 1528 unter der Presse waren, etwa im Oktober, s. Cohrs 3, 53 Anm. 4 — genau dieselben sind wie in den ebenfalls von G. Rhau gedruckten Ausgaben des Großen Lutherschen Katechismus v. J. 1529, und zwar zuerst wohl (s. u.) in der niederdeutschen (k) und alsbald dann auch in der 2. hochdeutschen Oktavausgabe 1529 (N).¹ Es sind also diese Holzschnitte ursprünglich gar nicht für Luthers, sondern für Melanchthons Katechismusarbeit geschnitten gewesen. Und wer hat wohl die in diesen Bildern dargestellten biblischen Geschichten ausgewählt? Vermutlich Melanchthon selbst. Dafür spricht nicht nur das oben über sein Katechismusfragment Bemerkte, sondern auch der Brief G. Rhaus an Roth vom 30. Okt. 1528 (Buchwald, Roth S. 80 Nr. 184) zusammengenommen mit der Wittenberger Bearbeitung des Büchleins für die Laien und Kinder v. J. 1529, gedruckt von G. Rhau (s. Cohrs 1, 183 ff. 191. 238 f.).² Die in letzterer enthaltene, sehr wahrscheinlich von Melanchthon herrührende und anscheinend schon vor 1529 verfaßte kurze Dekalogerklärung führt ja durchweg die Bibelstellen an, die den bekannten Holzschnitten zu den Geboten in beiden Katechismen Luthers als Vorwurf gedient haben. Man beachte den Melanchthonschen Text (Abdruck bei Cohrs 4, 238 f.) zum ersten Gebot: „wie die geschicht des volcks Israel anzeigt“, zum zweiten: „wie dem Leuitici 24. und den lawren ym nehisten aufrur geschach“, zum dritten: „Solchen ungehorsam findet man gestrafft Num. am xv. an dem man, der holz las am Sabbath“, zum vierten: „wie das geschicht Noah zeiget, da Gott den gehorsamen segenet und den ungehorsamen verflucht“,

¹) Dieselben stehen auch in der gleichfalls von G. Rhau gedruckten Auslegung der Zehen gepot, vgl. Unfre Ausg. Bd. 16 S. XVI Ausgabe D ohne Jahresangabe, wahrscheinlich aber aus dem Ende des Jahres 1529 stammend. ²) Für Melanchthons Einwirkung bei der Auswahl sprechen noch folgende Erwägungen: im Visitatorenunterricht hat er besonders nachdrücklich den Gesichtspunkt vorangestellt, man müsse bei den Predigten über die 10 Gebote stets die göttlichen Strafeyempel anführen (Unfre Ausg. Bd. 26, 203, 7 f.); ebenda erwähnt er zum 4. Gebot auch Hams Freveltat (a. a. O. S. 206, 14 f.); und schon in seinen Loci 1521 hatte er zum 3. Gebot an den Sabbatschänder Num. 15 erinnert (s. auch Cohrs 3, 55). — Weiteres zu den Bildern in der Einleitung zum Kleinen Kat.

zum fünften: „Vnd Rains straffe zeigt an, wie kein todschlag vugestrafft bleibt“, zum sechsten: „Gott straffte vnkeuscheit hart, auch yn sein liebsten diener David“, zum siebenten: „Wie hart Gott diebstal straffte, zeigt Achan Josua vij.“, zum achten: „vnd assterreden strafft Gott ernstlich, wie Susanna geschicht zeigt, Danielis 13.“, zum neunten: „Gott weret vnd flucht dem geysz, wie er Jacob halff vnd Laban weret, Gene. 30.“, zum zehnten: „Wie Gott gefallen hat an der keuscheit, hat er wol beweiset an dem fromen Joseph mit so grossen seggen vnd gaben Gene. 39“. Diesem Text entsprechen genau die Bilder in beiden Lutherischen Katechismen und deren spätere Überschriften im Kleinen. Auch wenn die Wittenberger Bearbeitung des Büchleins für die Laien von 1529 später als eine der illustrierten Katechismusausgaben desselben Jahres erschienen sein sollte, kann doch jene Dekalogauslegung Melanchthons vorher verfaßt sein (s. o.), und jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß der Aufsatz zu derselben Bilderauswahl bereits in jenem Melanchthonschen Katechismusfragment von 1528 deutlich erkennbar ist.

Die hinsichtlich des Illustrationsmaterials vermutete Mitarbeit Melanchthons an Luthers Katechismen ist allerdings als eine sehr nebensächliche zu bezeichnen. Bedeutsamer wäre es, wenn man annehmen dürfte, daß Luther bei einzelnen Stücken seiner Auslegung sich unmittelbar von Melanchthon hätte anregen oder beeinflussen lassen, z. B. beim ersten Gebot (s. o. S. 355 Anm.: fides, metus, amor auch in Melanchthons *Loci* 1521) oder beim dritten Gebot („höre und lere“, vgl. *Cohrs* 1, 186; 4, 332, dazu *Unsre Ausg.* Bd. 26, 206, 8 und oben S. 357 Anm. 3), oder bei den Überschriften der drei Artikel, wo die göttlichen Werke statt der Personen genannt sind (vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 231, 3ff. und oben S. 363 Anm. 5), oder beim Entwurf der Haupttafel, wo Melanchthons Sprüche von 1527 (*Cohrs* 2, 251 ff.) als anregendes Vorbild in Frage kommen könnten. Doch ist das wenig wahrscheinlich.

Ein wichtiges Kapitel der Vorgeschichte wäre eine Darstellung und Charakteristik der sonstigen evangelischen Katechismusversuche vor dem Erscheinen der Katechismen Luthers. Es sind die Bearbeitungen der Kinderfragen der böhmischen Brüder, verschiedene Schriften von Melanchthon, Bugenhagen, Eustasius Kannel, Joh. Agricola, Val. Jätsamer, Hans Gerhart, Joh. Tolk, Joh. Bader, Petrus Schulz, Casp. Gräter, Andr. Althamer, Wenz. Lind, Konr. Sam, Joh. Brenz, O. Braunsfels, Christ. Hegendorfer, Kasp. Loener, W. Capito, Joh. Dekolampad, Joh. Zwick u. a. Hierzu verweisen wir einfach auf das vorzügliche, schon öfter zitierte fünfbändige Werk von F. *Cohrs* in den *Monum. Germ. Paedag. a. a. D.*, das zwar zunächst Luthers *Enchiridion* als Zielpunkt ins Auge faßt, aber verständigerweise auch solche Werke berücksichtigt, die nicht ausschließlich dem Jugendunterricht dienen.¹ Die wertvollen Untersuchungen kommen jedenfalls so dem Verständnis der

¹) *Cohrs* 1, S. XII f. schreibt über den Umfang seines Werkes: „Wir haben alle die Schriften aufgenommen, die im religiösen Jugendunterricht der ersten Reformationszeit sicher oder doch mit größter Wahrscheinlichkeit gebraucht worden sind, auch wenn sie nicht den bestimmten Katechismusstoff (zehn Gebote, Glauben usw.) behandeln. — Ausgeschlossen sind die für Erwachsene bestimmten Schriften, auch wenn sie Katechismusstücke behandeln. — Dennoch sind hier einige Ausnahmen zu verzeichnen.“ Hätte *Cohrs* die Vorarbeiten zu beiden Katechismen zusammenstellen wollen, so würde er natürlich seinen Plan entsprechend erweitert haben.

beiden Lutherschen Katechismen reichlich zugute. Die uns hier in diesem Zusammenhang speziell interessierende Frage, ob Luther jene Katechismusversuche bei der Abfassung seiner eigenen Werke benützt habe, beantwortet Cohrs 4, 331 f. Num. 3 dahin: er habe diese Litteratur wohl meist gekannt und mit Interesse verfolgt, vielleicht auch vereinzelt zu Rate gezogen. „Nirgends geht die Verwandtschaft weit genug, um einen Zufall anzuschließen; dennoch sind die wiederholten Anklänge nicht zu übersehen; ohne weiteres läßt bisher eine Beeinflussung Luthers durch die genannten Schriften deshalb sich nicht abweisen.“ Im übrigen hat Cohrs selbst vortrefflich gezeigt, welche einen überragenden Einfluß Luther insonderheit durch seine kurze Form und sein Betbüchlein auf jene Litteratur ausgeübt hat; „in Wahrheit — schreibt er Bd. 4, 326 — ließen sich in den meisten Lehrbüchern fast für jeden Satz Luthers Schriften als Quelle anführen“.

Das Thema der Vorarbeiten ließe sich sehr umfassend ausspinnen, wenn man den geschichtlichen Wurzeln der einzelnen Lehrpunkte beider Katechismen nachspüren wollte. Einige Beiträge dazu bieten die Erläuterungen unter unsern Textabdrucken. Etliches wird noch in der Einleitung zum Kleinen Kat. nachgebracht werden. Eine umfassende Behandlung solcher Probleme gehört in eine Darstellung des Christentums oder der Theologie Luthers.



Besondere Einleitung in den sogenannten Großen Katechismus.

Übersicht:

1. Name und Zweck.
2. Die Grundlagen und die Art ihrer Verwertung.
3. Zur Textgeschichte. — Bibliographie. — Grammatische Bemerkungen.

1. Name und Zweck.

Soviel wir sehen, hat Luther selbst niemals den Namen „Der Große Katechismus“ als Bezeichnung für sein Buch gebraucht, auch nicht in der oft angeführten Stelle der Vorrede zum Kleinen (s. oben S. 350, 10), wo er nur allgemein von einer in allerlei Büchern zu findenden weitläufigeren Behandlung des traditionellen Lehrstoffes, der zuvor etwa nach der Weise seiner Tafeln kürzer behandelt sei, spricht, nicht aber ausschließlich von seinem Großen Katechismus. So nahe diese Benennung des Buches neben dem andern, das doch in seinen Bestandteilen schon vorlag und von vornherein der Kleine hieß, lag, sie war doch zunächst ungewöhnlich und bürgerte sich erst allmählich ein. Lehrreich ist in dieser Hinsicht die Bibliographie (s. u.). Wenn es in dem von Luther bevorworteten, aber nicht verfaßten Catalogus seiner Schriften v. J. 1533 heißt: „Catechismus groß“, so ist dieser Titel doch immer noch nicht gleich dem „Der große Kat.“, sondern er besagt nur, daß der „Katechismus“ benannte Stoff darin „groß“ d. i. weitläufig ausgelegt ist. Ähnlich so später beim Corp. doct. Pomeranicum. Zuerst hat Spangenberg in seiner Bearbeitung v. J. 1541 die neue Fassung „Der groß Catechismus und Kinderlere D. M. Luthers“ usw. in Anwendung gebracht.¹ Etwa gleichzeitig lautet es in der

¹) Doch bedienen sich vorher schon einige Kirchenordnungen einer ähnlichen Benennung; man vergl. die Artikel der Visitation in Meißen 1533 (Schling I, 1, 190): „den großen und kleinen catechismum mit geburlicher abteilung, als nemlich den großen cat. am sonntag nach mittag, den kleinen aber etliche tage in der woche . . . halben“. Luthers Name ist nicht genannt. Es sind aber wohl seine beiden Bücher gemeint, die jenem Unterricht zugrunde gelegt werden sollen. So sicher in einer Gießfelder Ordnung v. J. 1554 (a. a. O. S. 562): „sunderlich auf den klein catechismum Lutheri dringe, . . . dozu kan er den großen cat. Lutheri zu hilf nemen“. Ebenso wird an Luthers Bücher als die Grundlagen der Unterweisung zu denken sein, wenn es in der Verordnung für Gera von 1533 heißt: „den großen catechismum treulich predigen, . . . den klein catechismum treulich halben“ (Schling I, 2, 151). In der Ordnung

niederdeutschen Ausgabe, gedruckt zu Magdeburg 1541, „De Grote Catechismus Dútsch“. Auch in der späteren Bearbeitung der von Obfopoeus gefertigten lateinischen Übersetzung v. J. 1544 klingt sie an (Catechismus Major). Die Formulierung „Der grosse Catechismus“ findet sich sodann im Register der Wittenberger Gesamtausgabe Bd. 6 (1553) Bl. 5^b, während im Textabdruck Bl. 54^b noch das ursprüngliche „Deudsch Catechismus“ bewahrt ist. Die Jenaer Ausgabe Bd. 4 (1556) hat ebenfalls die ursprüngliche Bezeichnung behalten und dieselbe im Register sogar zutreffend umschrieben: „Zweierley Vorrede groß vnd klein D. M. L. auff den Catechismum, von jm geprediget Anno M. D. XXIX.“ usw. Dagegen haben die Corpora Doctrinae (s. u.) seit 1570 die Bezeichnung „Der groß Catechismus deutsch“, ebenso das Konkordienbuch seit 1580. Später fiel dann das überflüssig erscheinende „deutsch“ fort, z. B. in der Leipziger Ausgabe und bei Walch.

Luther selbst schrieb also „Deudsch Catechismus“. Dieser uns befremdlich klingende Name, der sein so betiteltes Werk gar nicht von dem in den Tafeldrucken doch schon vorliegenden nachmals sogen. Kleinen Kat. unterscheidet¹, erklärt sich wohl ebenso wie der Titel „Deutsche Messe“ und aus den in dieser Schrift i. J. 1525/26 ausgesprochenen grundlegenden Sätzen. Er bedeutet: deutsche Kinderpredigt, deutscher Unterricht in den fundamentalen Lehrstücken, und zwar zunächst als gottesdienstliche Handlung gedacht (s. v. S. 449 ff.). „Deutsche Messe“ aber hatte Luther von der lateinischen unterschieden, die er keineswegs aufgehoben, sondern neben der deutschen beibehalten wissen wollte (Bd. 19, 73, 33; 74, 1 ff.), wie denn ja auch tatsächlich noch z. B. i. J. 1536 laut Reisebericht des Wolfsg. Mustulus (bei Kolde, Analecta S. 216 ff. 226 ff.) in der Wittenberger Pfarrkirche überwiegend lateinische Liturgie ad morem papisticum gehalten wurde. Ebenso ist „Deudsch Katechismus“ im Gegensatz zu dem vorausgesetzten lateinischen zu verstehen (vgl. den Visitationenunterricht in unserer Ausg. Bd. 26, 238, 31 ff. 35 ff.; 240, 9 ff.). Im frühen Mittelalter wurde ja das Erlernen des Credo, Paternoster usw. als heiliger Formeln in lateinischer Sprache gefordert und nur ungerne der Gebrauch der Muttersprache dabei zugestanden. In den Lateinschulen ferner wurde auch der Religionsunterricht, soweit er überhaupt üblich war, lateinisch gegeben (vgl. auch den Visitationenunterricht in unserer Ausg. Bd. 26, 238, 31 ff. 35 ff.; 240, 9 ff.). So setzen noch die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Katechismen mehrfach den Gebrauch der lateinischen Sprache dabei voraus, z. B. Melancthons Enchiridion, Arerins' Pedagogia, die lateinische Übersetzung des Büchleins für die Laien und Kinder, Agrikolas Elementa pietatis, Braunsfels' Catechesis, Hegendorfers Institutio u. a. Nach Bugenhagens Anordnung in der Braunschweiger Kirchenordnung 1528 wurden sogar die Katechismusstücke regelmäßig am Sonnabend abend und Sonntags früh in den Kirchen lateinisch verlesen „up beyden chören, lauffsam, sine tono, ummeschicht“ (Bugenhagens Braunschweiger K. O. herausgeg. von Hänfelmann S. 143; Cohrs 4, 398. 407). Ebenso kennt auch die Wittenberger K. O. von 1533

¹ für Brück v. J. 1530 lautet es, der Pfarrer solle vor den hohen Festen „den langen katechismum alle tag predigen“, d. h. wohl, er solle Luthers Großen Kat. benutzen (s. Sehling I, 1, 535).

² Vgl. die wohl von Körers Hand zugefügte Titulierung der von Mich. Stiefel abgedruckten Tafeldrucke oben S. 243: „Der Deudsch klein Catechismus“; dazu das oben S. 428 Anm. 1 über Arvifabers Geschichtsmeldung zum Jahre 1529 Bemerkte.

neben dem deutschen noch den lateinischen Katechismus. „Für die fruepredigt des sontags oder feststagen sollen die Knaben im Chor den Catechismum lateinisch auf beden seiten verß vmb verß sine tono distincto ganz auslesen“ (Sehling I, 1, 703^b).

Wenn Luther in der Fastenzeit 1523, dann mehrmals im Jahre 1528 und sonst über die Hauptstücke vor dem Volk und den Kindern deutsch predigte, so hielt er „deutschen Katechismus“. Und in den angezogenen Sätzen der Deutschen Messe sprach er öffentlich und nachdrücklich eben dies aus, daß solch Katechismus reichlich und beharrlich angerichtet werden müsse, nicht nur durch Predigten Sonntags und Werktags in den Kirchen, sondern auch in den Häusern (und Schulen¹) durch Abfragen der Texte und ihrer Bedeutungen. Es kam ihm eben auf eine umfassende religiöse Volkserziehung an, durch die auch die des Lateinischen unfundigen einfachen Leute, das Gefinde und junge Kinder von den wesentlichen Stücken des Christentums nach evangelischem Verständnis möglichst sichere und lebendige Kenntnis erhalten sollten. Als man dann hin und her in deutschen Landen, durch Luthers Aufruf in der Deutschen Messe angeregt, die alten Stücke eifriger zu lehren und evangelisch auszulegen begann in Kirchen, Schulen, Häusern, übte oder trieb man eben „Katechismus“. Wenn man als Hilfsmittel zu solchen Kinderpredigten oder „Katechismen“ deutsche Lehrschriften verfaßte (s. Cohrs Bd. 1—4), so hätte man diese füglich nach ihrem Inhalt oder Zweck „Deutsch Catechismus“ benennen können. Luther tat es. Also in diesem Zusammenhang ist seine Titelwahl zu verstehen. Dabei erinnern wir uns daran, was wir oben zur Wortgeschichte angemerkt haben: die Idee der Unterrichtshandlung, untrennbar verknüpft mit der eines abgegrenzten elementaren Lehrstoffs, ging über in die dieses Stoffes selbst, und zwar teils mit Beschränkung auf die bloßen Texte, teils mit Einschluß ihrer Auslegung, ohne Rücksicht darauf, ob diese Auslegung akroamatisch oder erotematisch geübt würde. Vgl. ThStKr. 1908, 546.

Luther wollte also mit seinem „Deutsch Catechismus“ überschriebenen Werk dazu helfen, daß gemäß seinen in der Deutschen Messe erhobenen Forderungen schlichte, einfältige, deutliche Kinderpredigten oder Christenlehren über die bekannten elementaren Lehrstoffe gehalten würden. Die genauere Bestimmung seines Zwecks ist keine ganz einfache Sache. Für wen hat er das Buch verfaßt? Man darf sagen: sicher im Interesse der Kinder und einfältigen Leute, aber nicht so, daß er es ihnen zuerst in die Hände geben wollte, sondern sofern überhaupt der Inhalt eine Kinderlehre, Kinderpredigt, ein Unterricht für die Kinder und Einfältigen war (s. o. S. 129, 12f. 14. 19), und sofern er darin in vorbildlicher Weise zeigte, wie man den Kindern die Hauptstücke der christlichen Lehre auslegen solle. Ferner

¹) Er nennt sie nicht ausdrücklich, hat sie aber wohl mit im Sinn, wenn er Bd. 19, 76, 20 schreibt, daß die Eltern „oder Verweser der Jugend durch sich selbst oder andere“ dieser Mühe der christlichen Unterweisung sich unterziehen sollen. Religionsunterricht in den Schulen war ein Stück seines Reformationsprogramms (Unsre Ausg. Bd. 6, 461, 11 ff.; Bd. 26, 238, 31 ff. Zur Sache besonders Cohrs 4, 229 ff.). Bei der Deutung auf Schulen ist an die deutschen Schreibschulen zu denken, die die mittelalterlichen Städte längst eingerichtet hatten, oder an die Unterstufe der Lateinschulen, die aber sofort vom Deutschen zum Lateinischen fortschritt (s. Bd. 26, 237, 7 f. und unten die Bibliographie des Kleinen Kat. unter *Maj.* und *Maj.*); die Anfänge der Dorfschulen, in denen die Küster den Katechismus durch Vorsprechen und die geistlichen Lieder durch Vorsingen einübten, hängen erst mit dem Visitationswerk zusammen.

ist zu sagen, worauf schon Mübckeberg a. a. O. S. XLII, aber zu einseitig aufmerksam gemacht hat, daß Luther mit seinem Buch den Hausvätern hat Handreichung tun wollen; ihnen insonderheit gibt er sowohl im Eingang als am Ende seine Weisungen bezüglich des Katechismusbetriebs (s. o. S. 129, 20 ff.; 131, 11 ff.; 132, 20 ff.; 233, 12 ff.); eben sie sollten offenbar teils zur eigenen Erbauung, teils für ihre Unterweisung der Kinder und des Gesindes aus dem Werk lernen (vgl. S. 128, 31 ff.; 132, 23 ff.). Dem entsprechen die Predigten; man beachte besonders die Stelle S. 58, 8 f. (die Eltern sollen als Hausbischofe daheim das Predigtamt treiben, wie es die Prediger in der Kirche tun), vgl. auch S. 121, 34 ff.; 2, 4 ff.; 27, 31 ff. In der neuen Vorrede v. J. 1530 ferner richtet er seine Mahnungen an „alle Christen, sonderlich die pfarher und prediger“ (s. o. S. 128, 31 f.; 125, 4 ff.). Zweifellos also wollte er auch den Pfarrern dienen, ihnen für ihre Predigten Muster und Anleitung geben, damit sie im deutschen Gottesdienst „deutschen Katechismus“ recht halten könnten. Zu dieser längst — seit 1525, s. o. — geplanten Handreichung drängten damals besonders die durch die Visitation offenbar gewordenen Notstände und auch die Vorschriften des Visitationsbuches von 1527/28, worin ja angeordnet war, daß jeden Sonntag nachmittag über die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser, dann auch von der Ehe und von den beiden Sacramenten gepredigt werden solle (Unsre Ausg. Bd. 26, 230, 36 ff.; 231, 15 ff.). Melanchthon hatte schon Hand angelegt, aber er brach ab, als er von Luthers Arbeit hörte (s. o.). Daß Luther ein Predigtbuch darbieten wolle, sagt er sogleich im Eingang (S. 129, 12 ff.), noch deutlicher in der Überleitung zur Auslegung des ersten Hauptteils: „Darumb thuen wir den vleis, den Catechismum oft furzupredigen Derhalben wollen wir nu die angezeigten stücke nach einander fur uns nemen und auffß deutlichst davon reden, soviel not ist“ (S. 132, 26 ff.). Also auch hier im folgenden will er „den Catechismum furpredigen“. Freilich so bequem hat Luther es den Pfarrern nicht gemacht, wie es später in den Nürnberger Kinderpredigten 1533 durch Oslander und Sleupner durchgeführt war, wo die einzelnen Sermonen genau abgegrenzt sind, die Anredeform an die Kinder beibehalten ist und jedesmal am Schluß der weitläufigen Auslegung die kurze zu memorisierende als Resultat herauspringt.

Eine ausschließliche Zweckbeziehung auf die Pfarrer erscheint demnach nicht als zutreffend. Am richtigsten faßt man wohl allgemeiner den Großen Katechismus als das Predigtbuch auf, in welchem die Reihenpredigten des Jahres 1528 zusammengearbeitet sind; wie diese Predigten aber vor einer gemischten Gemeinde, vor Kindern und Erwachsenen aus allerlei Ständen, gehalten sind, so will auch die neue Druckbearbeitung direkt oder indirekt diesen allen dienen. In diesem Zusammenhang ist sogleich der Eingang zu verstehen: „Diese predigt ist dazu geordnet und angefangen, das es sey ein unterricht fur die kinder und einfeltigen.“ Dabei beachte man, daß diese sogenannte ältere Vorrede S. 129, 11 ff. selbst ein Stück Predigt, eine Bearbeitung der Einleitungs predigten vom 18. Mai, 14. Sept., 30. Nov. 1528 (s. o. S. 2, 27, 57) ist, nicht aber außerhalb derselben steht. Der Große Kat. ist ja, wie Röber in seinem Brief vom 20. Januar 1529 von dem werdenden Buch zutreffend schrieb, der Catechismus per D M praedicatus pro rudibus et simplicibus, oder wie noch das Register der Jenaer Gesamtausgabe sagt: der „gepredigte Catechismus“ (s. o.). Doch ist das Predigtgewand zumeist abgestreift;

die in den Predigten 1528 üblichen direkten Anreden an die Hörer sind fortgefallen. Man beachte dort solche Ausrufe wie z. B. *vos liberi* (S. 33, 37), *tu serve* (S. 38, 21), *Ideo monui vos adultos*, daß ihr euer Kinder . . . dazu haltet: *alioqui vos non admitteremus ad sacram communionem* usw. (S. 57, 10 ff.), *Heri audistis*, lieben Kinder (S. 61, 24), *vos patresfamiliae* (S. 61, 31), *Schau drauff*, familia (S. 69, 15), *Scito tu, domine* (S. 72, 16), *vos parentes* (S. 73, 1; 74, 5), *Vos fere omnes rustici et cives estis fures et Schinder* usw. (S. 79, 1 ff.), *monui vos* (S. 86, 3), *Ideo, charissimi, significabo vobis* (S. 95, 21), *Ultra hoc moneo vos*, daß ihr euch dazu schicket usw. (S. 119, 17 ff.), *Igitur vos Parentes, Patresfamilias vestros subditos ad hoc alliciatis* usw. (S. 121, 31 ff.), *Ideo stellt euch nu besser ad Sacramentum* und haltet euer Kinder auch dazu (S. 122, 1), *ir alten* (S. 122, 4). Die entsprechenden Sätze im Großen Kat. sind in der Regel so umgeprägt, daß an Stelle der zweiten Person Pluralis die dritte oder „man“ oder das kommunikative „wir“ oder das „du“ der lebhaften Wechselrede, das auch in gewöhnlichen Lehrschriften steht, eingesetzt ist.

Zunächst vornehmlich für Pfarrer ist das Buch jedenfalls bestimmt als eine Art Seitenstück zur Kirchenpostille. Seinen Großen Kat. meint Luther auch, aber nicht ausschließlich, in der besprochenen Vorrede des Kleinen Kat., wo er den Pfarrern Ratschläge für den stufenweisen Fortschritt der Katechismusbehandlung gibt (s. o. und S. 350, 10 f.). Man könnte etwa meinen, daß im Text des Großen Kat. eine Reihe von Stellen eigens den Pfarrern gelte, wo er ihnen Winke für eine angemessene Behandlung des Stoffes zu geben scheint, z. B. S. 152, 12 f.: „Das rede ich alles, das mans dem iungen volck wol einlewe.“ S. 183, 26 ff.: „Für die geleerten aber und die etwas leufftig sind, kan man die artikel alle drey weit austreichen Aber iht für die iungen schüler sey gung das nötigste anzuzeigen.“ S. 187, 10 ff.: „Aber diese eynzele stück alle sonderlich auszustreichen gehöret nicht ynn die kurze kinderpredigt, sondern ynn die groffen predigte über das ganze iar.“ S. 192, 29 ff.: „Das sey iht genug vom glauben, ein grund zulegen für die einfeltigen, das man sie nicht überlade.“ S. 193, 14 f.: „Ghe wir aber das Vater unser nacheinander verkleren, ist wol am nötigsten vorhyu die leute zuvermanen und reizen zum gebete.“ Ähnliche Wendungen S. 135, 27; 143, 9 f.; 147, 33 f.; 157, 10 f.; 164, 12 f.; 168, 13; 181, 25 ff. Über derartige Reflexionen über die angemessene Art der Katechismuspredigt kommen vereinzelt schon in den Reihenpredigten 1528 vor, z. B. S. 14, 22 f.: *In simplici tamen sensu manebimus, quia pueris praedicamus*; S. 90, 23: „Das gehort ynn die ander predigt.“ Solche Sätze sprach Luther aus, als er vor allerlei Leuten predigte, keineswegs bloß vor Pfarrern, sie sind also kein Merkmal für die Eigenart des Großen Kat., worin derselbe sich von den Predigten 1528 unterscheidet, und beweisen nicht, daß derselbe ausschließlich für Pfarrer bestimmt sein sollte.

Übrigens sind neben den Pfarrern als beabsichtigte Empfänger auch wohl die Schullehrer gedacht; denen war ja durch das Visitationsbuch aufgegeben, wöchentlich einen Tag der „Christlichen Unterweisung“ zu widmen und die einzelnen Stücke derselben „einfältig und richtig anzulegen“ (Unsr. Ausg. Bd. 26, 238, 43 ff.).

2. Die Grundlagen und die Art ihrer Verwertung.

Von den Vorarbeiten Luthers ist bereits oben in den „Vorbemerkungen zu beiden Katechismen“ gehandelt worden. Für den sogen. Großen, der ein Predigtbuch ist, kommen zunächst in Betracht seine Predigten über einzelne oder mehrere catechetische Hauptstücke seit 1516 und die daraus erwachsenen umfangreicheren¹ Lehrschriften; vor allem aber die in Vertretung Bugenhagens i. J. 1528 gehaltenen drei Predigtreihen über die fünf Hauptstücke. Buchwald hat in seinem Buch über die Entstehung der Kat. nachgewiesen und auch durch Sperrdruck anschaulich gemacht, wie Luthers Großer Kat. aus jenen Katechismuspredigten von 1528, ferner noch aus der Palmsonntags- und Gründonnerstagspredigt von 1529, herausgewachsen ist. Im einzelnen stellt er folgendes fest a. a. O. S. XV:

„a) Aus der ersten Reihe nimmt Luther die Einleitung . . . unter der Bezeichnung Kurze Vorrede.² Auch die Predigten über die Gebote, die hier im Verhältnis zur dritten Reihe ziemlich kurz behandelt worden, sind, wenn auch mäßig, benutzt; weniger noch als sie verwertet Luther das hier über den Glauben und das Vaterunser Gesagte, mehr hingegen die Predigt über die Taufe, während die über das Abendmahl fast unbeachtet bleibt.

b) Der zweiten Reihe entnimmt Luther besonders die Auslegung der Gebote.

c) Die dritte Reihe dient vornehmlich als Vorlage für die Behandlung des Glaubens, des Vaterunsers und der Sakramente.

Trotz dieser in ihrem Umfange verschiedenartigen Benutzung der drei Reihen muß auf Grund der in allen drei Reihen fast durch das Ganze sich findenden wörtlichen Übereinstimmungen mit dem Cat. maj. angenommen werden, daß Luther, an diesem arbeitend, jene drei Predigtreihen sämtlich, sei es in „seinem Konzept, sei es in einer Nachschrift, vor sich gehabt hat.“

Weiter bemerkt Buchwald zu Luthers Verfahren — wir zitieren die angeführten Stellen nach dem Abdruck in diesem Bande —: „Ausgeschlossen hat Luther bei der Ausarbeitung des Cat. maj. starke volkstümliche Ausdrücke (z. B. S. 13, 28; 57, 16; 80, 2; 82, 7f.), aus dem persönlichen oder Wittenberger Leben genommene Beispiele (z. B. S. 29, 29f.; 39, 15ff.; 92, 6f.); die weitläufigen Klagen über Handwerker und Bauern (z. B. beim 4. und 7. Gebot) sind gekürzt, die z. T. sehr heftige Polemik ist gemildert (z. B. S. 70, 3ff.). Der Gedanke an den panis spiritualis in der 4. Bitte, ebenso das von Luther bis dahin so häufig gebrauchte Bild von den Körnlein, die zu Einem Brot, und von den Beerlein, die zu Einem Saft werden, im Abendmahl (vgl. Köstlin, Luthers Theologie II, 520f.; Weim. Ausg. 12, 486; Erl. Ausg. 29, 351) finden sich nur in der ersten Predigtreihe.“³

Ferner hat Buchwald durch Gegenüberstellung von Textproben anschaulich gemacht, wie Luther auch noch die Palmsonntags- und die Gründonnerstagspredigt

¹) Natürlich auch die kürzeren mit ihrem gleichartigen Lehrgehalt. Die Anmerkungen zu unserm Haupttext C des Kleinen Kat., die auf mancherlei Vorarbeiten zurückweisen, dienen mit zur Erläuterung des Großen in seinen parallelen Gedankenreihen. ²) Daß Luther seine ursprüngliche Vorrede selbst so bezeichnet habe, ist ein Irrtum. ³) Das ist ein Versehen; das aus der Patristik stammende Bild steht nicht nur S. 26, 26ff., sondern auch in der 2. Reihe S. 56, 1ff.

von 1529, diese für den Schluß der ersten Ausgabe des Großen Kat., jene für die der zweiten (Oktav-)Ausgabe beigelegte kurze Vermahnung zu der Beicht benutzt hat, angeblich in derselben Weise, wie die Katechismuspredigten 1528 für den Hauptteil des Großen Kat. Er schließt aus der Benutzung der Gründonnerstagspredigt insonderheit, daß die Vollendung der editio princeps in die Zeit nach diesem Tage (25. März 1529) fallen müsse, und zwar da Luther in den folgenden Tagen vom 26. — 31. März zehnmal predigte, sei er wohl erst im April zum handschriftlichen Abschluß des Werkes gekommen, dessen Versendung durch Rörer erstmalig am 23. April 1529 erwähnt wird. Vgl. Buchwald, Entstehung u. S. XV f.

Seitdem hat Buchwald einiges neue Material beigebracht. In unserer Ausg. Bd. 29, 136 Anm. 2 bemerkt er richtig zur Predigt vom 21. März (Palmsonntag) 1529: „Von hier ab, in dieser wie in den folgenden Predigten bis zum Gründonnerstag vormittags sind vielfache Berührungen mit Luthers Großem Katechismus zu beachten.“ Neu ist, daß er hier auch auf die zwischen Palmsonntag und Gründonnerstag liegenden Predigten hinweist; das ist wichtig. Eine geringfügige Ergänzung hierzu brachte unsere Bemerkung in den ThStKr. 1908, 571 f., wonach nicht nur die Predigt vom Gründonnerstag vormittag, sondern auch der Eingang der Nachmittagspredigt dieses Tages sich ganz nahe mit dem letzten Abschnitt des Großen Kat. berührt, s. o. S. 233 Anm. 1. — Ferner hat Buchwald in dem vorliegenden Band eine zweite Nachschrift der dritten Predigtreihe aus dem Nürnberger Cod. Solger 13 (N) zum erstenmal mitgeteilt und neben der Rörer'schen Nachschrift (R) abgedruckt (s. o. S. 1. 57 ff.); dieselbe ist vor allem für die genauere Kenntnis der betreffenden Predigten bedeutsam, bringt aber keine neuen Gedanken über Rövers ausführlicheren Text hinaus¹, die im Großen Kat. besonders berücksichtigt worden wären.

Es lohnt sich, den hier vorliegenden Problemen noch etwas näher nachzuspüren, zunächst der Zeitbestimmung. Ist es wohl zweifellos, daß jene Predigten vom Gründonnerstag (25. März) 1529 und — fügen wir hinzu — die vom Montag und Mittwoch nach Palmarum, welche letztere mit den oben S. 224 Anm. 1 und S. 225 Anm. 2 bezeichneten Ausführungen sich decken und jedenfalls den Gedanken und dem Wortlaut im fünften Hauptstück des Großen Kat. weit näher stehen als die betreffenden Katechismuspredigten vom 29. und 30. Mai, vom 25. September und 19. Dezember 1528, Vorlagen für den Großen Kat. waren? Oder darf man mit der Möglichkeit rechnen (vgl. oben S. 227 Anm. 1), daß umgekehrt die betreffenden Manuskriptteile des Großen Kat. den Predigten der Karwoche zugrunde gelegen haben? Im letzteren Falle hätte das Manuskript des Katechismus bereits am 25. März fertig vorgelegen, und die Vollendung des Drucks hätte sich dann vielleicht nicht bis zum 23. April, sondern nur etwa bis Anfang April verzögert?

¹) Im ganzen knapper gefaßt, als Rövers Nachschrift, scheinen doch manche deutsche Sätze und Wörter bei N den ursprünglichen Wortlaut der mündlichen Predigten getreuer festgehalten zu haben; vgl. S. 61, 30; 62, 25 f.; 66, 31; 70, 21 f.; 72, 17 f.; 78, 22 f.; 84, 25 f.; 85, 18 f.; 87, 22 f.; 92, 26 ff.; 97, 22 f.; 102, 19 ff.; 106, 25; 107, 29; 118, 19 ff.; 119, 28 f.; 120, 27 ff.; 121, 27 ff. Die eigentümlichen, von N aufbewahrten Wendungen kehren aber im Großen Kat. nicht wieder. An einigen Stellen, wie im Epilogus decalogi (S. 84, 30 ff.), in der Exhortatio ad orationem (S. 94, 30 ff.) ist der Text bei N klarer als bei R, vielleicht infolge von Glättungen, die der Nachschreiber bei seiner Reinschrift vorgenommen hat.

Unmöglich ist das nicht. Es kommt auch sonst vor, daß Luther nach Abschluß und Herausgabe einer Schrift deren Gedanken in Predigten wiederholt. Z. B. predigte er am 2., 9., 16. und 23. Februar 1528 über die Kindertaufe, und diese Predigten enthalten nicht etwa die Grundlage der Schrift Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn, sondern Nachflänge und Reproduktionen derselben, die kurz vorher im Druck erschienen war. Man vergleiche z. B. Unsrer Ausg. Bd. 26, 156, 3 ff. mit Bd. 27, 50, 4 ff. oder Bd. 26, 157, 7 ff. mit Bd. 27, 51, 1 ff. oder Bd. 26, 170, 19 ff. mit Bd. 27, 55, 25 ff.

Nicht günstig ist dieser Hypothese das Zusatzstück von der Beichte oben S. 233 ff., das erst der 2. Auflage beigelegt wurde. Sicher war dafür die Palmsonntagspredigt 1529 die Hauptvorlage. In diesem Falle ist daher die Umkehrung des Abhängigkeitsverhältnisses zwischen Predigt- und Katechismuskonzept, die soeben zum 5. Hauptstück als möglich erwogen wurde, ausgeschlossen.

Eine unsichere Instanz ist der leider undatierte Brief Rörers an Roth bei Buchwald, Roth S. 85 Nr. 214, 3. Wittenb. Stadtgesch. S. 58 f. Nr. 62 (vgl. Enders 7, 79 f. Nr. 1467 Anm. 1), worin es heißt: Turca nondum totus excusus est nec Catechismus. Wahrscheinlich ist er Ende März 1529 geschrieben. Damals also waren die beiden Bücher, Vom Krieg wider die Türken (s. Unsrer Ausg. Bd. 30², 96. 101) und der Katechismus, noch nicht ganz fertig gedruckt, offenbar stand aber der Abschluß des Drucks nahe bevor.

Auch in dem Fall, wenn man alle Predigten vom Palmsonntag bis Gründonnerstag 1529 als Vorarbeiten auffaßt, nach denen die letzten Abschnitte des Großen Kat. ausgearbeitet sind, darf man wohl sein Erscheinen schon im Anfang oder in der ersten Hälfte des April 1529 als möglich annehmen. Dann müßte der Druck vor der Karwoche schon so weit vorgeschritten gewesen sein, daß der Rest auf Grund des sofort nach den Predigten vom Montag bis Gründonnerstag gelieferten Manuskripts schnell vollendet werden konnte. Damit reimt sich besser die Tatsache zusammen, daß Johann Lonicer in Marburg seine lateinische Übersetzung, die allerdings laut Titelblatt erst im September erschien, bereits am 15. Mai 1529 fertiggemacht hatte; denn in seinem Idibus Maij MDXXIX datierten Vorwort schreibt er ausdrücklich: „Verti interim Christianorum liberis et utilissimum et saluberrimum opus¹, Quod Lutherus *κατηχισμους*, hoc est, institutionem in sacris pro parvulis, inscripsit.“ Er betont dann freilich selbst die Schnelligkeit seiner Übersetzungsarbeit, indem er fortfährt: „quod ut ab autore recens est aeditum, sic a me non post diuturnum aeditionis istius adeoque recentis foeturae intervallum latina civitate donatum“. Wäre die deutsche Vorlage für ihn erst am 23. April aus Wittenberg abgesandt worden, so hätte er sie erst Ende des Monats erhalten und für die Übersetzung des umfangreichen Werkes nur etwa zwei Wochen zur Verfügung gehabt. Eine sehr knappe Frist! Selbst wenn er drei bis vier Wochen daran gearbeitet hat, dürfte er jenen Ruhm, schnell fertig geworden zu sein, für sich in Anspruch nehmen. (Vgl. auch Cohrs 3, 133 Anm. 2.) Kurz, Datum und Inhalt seiner Vorrede spricht mehr dafür, daß der Wittenberger Originaldruck bereits Anfang oder in der ersten Hälfte des April ausgegeben wurde.

¹) Merkwürdig, daß er den Großen Kat. als für Kinder besonders nützlich pries. In welchem Sinne das zu verstehen ist, sagt der folgende Satz; vgl. auch das oben S. 477 Bemerkte.

Dazu kommt noch folgende Erwägung. Au Römers Brief vom 23. April 1529 fällt auf, daß er darin nur ganz trocken und beiläufig des erschienenen Katechismus Erwähnung tut (mitto tres Catechismos, s. o.), ohne das Buch als wichtige Novität hervorzuheben. Vielleicht erklärt sich das so. Der Empfänger Stephan Roth wollte Anfang April in Wittenberg (s. Enderß 7, 81 Ann. zu Nr. 1468)¹; er mag damals selbst das erste Exemplar dort sich erworben haben und empfing dann mit Römers Brief vom 23. April wohl nur nachbestellte Exemplare.

Das betrifft den terminus ad quem, wie steht es mit dem terminus a quo? In dem oben besprochenen Brief Römers vom 20. Januar, wo zuerst die tabulae erwähnt sind neben dem Catechismus praedicatus, wurde dessen Erscheinen für die Frankfurter Fastenmesse in Aussicht gestellt. Wenn damals schon der Endtermin abzuschätzen war, wird das Manuskript Luthers zum Teil vorgelegen haben. Wir sahen nun oben, daß die erste Tafelreihe ziemlich gewiß schon in der ersten Januarwoche gedruckt war; es fragt sich also, ob ein Stück von der Handschrift des Großen Katechismus damals schon vorlag, ihr Anfang also bis ins Jahr 1528 zurückreicht? Das ist wohl anzunehmen. Besonders die oben S. 132 Ann. 3 hervorgehobene Stelle aus dem Eingang des Großen Katechismus spricht dafür. Luther sagt da, man lasse das junge Volk auch zur Katechismuspredigt gehen, damit sie ein jegliches Stück verstehen lernen und auch richtig antworten können, wenn man nach seiner Bedeutung fragt, auf daß nicht fruchtlos gepredigt werde. Hätten damals bereits seine tabulae, die ja doch in Form von Frage und Antwort verfaßt sind, vorgelegen, würde er sicher darauf hingewiesen haben. Da er aber nichts davon andeutet, werden sie eben damals noch nicht existiert haben. Ferner ist folgende Beobachtung bedenklich: die Texte der fünf Hauptstücke einschließlich des sogen. Beschlusses (der Drohung und Verheißung, die dem nach Luthers Zählung ersten Gebot beigelegt sind) lauten im Eingang S. 130 ff. und S. 136 mehrfach anders als bei der folgenden Auslegung (s. ThStKr. 1908, 575 und Schneider a. a. O. S. XXXVI f.); in der Auslegung, mindestens vom Beschluß an (S. 179 ff.), sind sie den Texten des Kleinen Kat. gleichförmig gestaltet. Zunächst ist wohl daraus zu entnehmen, daß der Eingang mit den alten Textformen in einem zeitlichen Abstand von den folgenden Hauptteilen verfaßt ist; und es liegt die Vermutung nahe, daß mit dem Eintritt der neuen Textformen die Einwirkung der inzwischen erschienenen ersten Tafelreihe spürbar wird. Dann würde also die Abfassung des Manuskripts von S. 129 unseres Abdruckes an bis höchstens S. 179 noch in das Jahr 1528 fallen können, während von da an in der Gestaltung des Katechismustextes (S. 179, 34 ff.) der Einfluß des um Neujahr 1529 verfaßten Tafelkatechismus sich bemerkbar machte.

Ferner ist zu beachten, daß die sogenannte Vorrede S. 129, 11—132, 25 besonders genau dem Eingang der ersten Predigt der ersten Reihe vom 18. Mai 1528 (S. 2, 2—30) entspricht, genauer als den Eingängen der beiden folgenden Reihen (S. 27, 26—34; 57, 6—58, 17). Es ergibt sich danach die Möglichkeit, daß Luther mit der Niederschrift des Manuskripts sogar schon bald nach dem 18. Mai

¹) Roth scheint am 8. April in Wittenberg eingetroffen zu sein; denn am 7. April erwartete Römer ihn zwar erst für die nächsten Tage (Buchwald, 3. Wittenb. Stadtgesch. S. 29 Nr. 30), aber am 8. schreibt Luther, daß er durch Roth Hansmanns Brief erhalten habe.

1528 begonnen habe. Die Auslegung des Dekalogs ferner, wie Buchwald a. a. O. richtig bemerkt hat, stimmt vielfach mit der zweiten Predigtreihe überein, deren besondere Gedanken und Worte sich bereits in der Auslegung des 1. Gebots (vgl. S. 133, 1 ff. mit 28, 2 ff.; 133, 17 ff. mit 28, 7 ff.) bemerkbar machen. Danach wäre es möglich, daß Luther die Auslegung der Gebote im Großen Kat. schon von etwa Ende September 1528 an niedergeschrieben hat. Da aber etwa vom 2. Gebot an auch die 3. Predigtreihe eingewirkt zu haben scheint, ist der Hauptteil der Dekalogauslegung wohl nicht vor Dezember 1528, sondern erst im Verlauf dieses Monats verfaßt worden.

Wäre die oft vertretene Ansicht berechtigt, daß der Kleine Katechismus ein Auszug aus dem Großen sei, „einem Körblein voll reifer Früchte, von jenem Baum gesammelt, zu vergleichen“ (Schneider, D. M. Luthers Kl. Katech. S. XXXVIII), so müßte freilich das Manuskript des Großen um Neujahr 1529, vor dem Erscheinen der ersten Tafelreihe, schon bis zum Ende der Vaterunserauslegung gereicht haben, also bis zu vier Fünftel des ganzen Werkes fertig gewesen sein. Und das ganze Manuskript hätte ferner dann vor dem 16. März, dem Erscheinen der zweiten Tafelreihe, vollendet gewesen sein müssen. Letzteres ist aber unmöglich, wofern — was das wahrscheinlichste ist, s. o. — die späteren Predigten vom 22., 24. und 25. März mit ihren wörtlichen Anklängen an den Text des Großen Kat. als Vorlagen desselben beurteilt werden. Ist nun der Große Kat. erst nach dem 25. März handschriftlich zum Abschluß gebracht, so kann die am 16. März ausgegebene Tafelreihe nicht aus ihm exzerpiert sein.¹ Also die zweite Tafelreihe, zum mindesten die *tabula de sacramento corporis et sanguinis*, ging der Niederschrift der entsprechenden Abschnitte des Großen Kat. voran.

Aber auch für die erste Tafelreihe ist es m. E. wahrscheinlich, daß sie kein Auszug aus dem Großen Kat. war, sondern eher eine programmatische Grundchrift desselben, und zwar näher wohl eine während oder gegen Ende der Niederschrift der umfangreichen Auslegung des Dekalogs entstandene. Dafür scheint mir der schon erwähnte Umstand zu sprechen, daß der Wortlaut der Katechismustexte im Großen Kat. an zweiter Stelle d. h. bei den Auslegungen zum Teil schon bei den Geboten (deutlich besonders bei dem sogen. Beschluß, vgl. oben S. 136, 32 ff.; 179, 34 ff.; 361, 13 ff.), dann vom *Symbolum Apostolicum* an fast durchweg mit den Texten des Kleinen Kat., der *tabulae*, übereinstimmt, während im einleitenden Abschnitt S. 130 ff. der Wortlaut mehrfach anders ist; diese Übereinstimmung in den späteren Teilen auf den Einfluß der inzwischen erschienenen *tabulae* zurückzuführen, dünkt mich wahrscheinlicher, als die Annahme eines umgekehrten Abhängigkeitsverhältnisses. Denn wenn Luther überhaupt zur Änderung und Glättung der Katechismustexte innerhalb desselben Buches sich entschloß, so wird ihn im Verlauf seiner Arbeit die Erwägung geleitet haben, daß er den rezipierten, geläufigen Text bevorzugen müsse.² Dazu hätte sich ihm zunächst der in der Kurzen Form oder im *Betbüchlein*

¹) Auch in dem wenig wahrscheinlichen Fall, daß die Predigten der Karwoche als Nachflänge des Katechismuskonzepts aufzufassen wären, folgt noch nicht, daß das Konzept vor dem 16. März abgeschlossen war; das wäre wohl erst nach diesem Tage ganz kurz vor dem Halten der Predigten vom 22. März usw. oder gleichzeitig damit geschehen. ²) Konsequenter wäre es gewesen, hätte Luther die Unstimmigkeit völlig beseitigt und auch die Eingangstexte konform

befindliche darbieten können, aber den nahm er nicht, sondern den dem letzteren nahestehenden, aber doch eigenartig geformten, wie wir ihn im Kleinen Kat. wiederfinden; und eben für den Tafelkatechismus, der zum Memorieren bestimmt war, hat er wohl zuerst die sorgsame sprachliche Politur der Textworte vorgenommen. Mit völliger Sicherheit läßt sich das allerdings nicht behaupten. Möglich bleibt es immerhin doch, daß Luther die Änderung des Katechismustextes zuerst schon im Großen Kat. vorgenommen und von da dann in die Tafeln übertragen hat. In diesem (mir weniger wahrscheinlich dünkenden) Falle wäre allerdings der Tafelkatechismus eine Art Auszug aus dem Großen.

Ebenso ist zu urteilen mit Bezug auf die Stellen der Auslegung, die sich nur in den beiden Katechismen finden, nicht aber in ihrer gemeinsamen Quelle, den Predigten 1528, erkennbar sind. Ich hebe folgende heraus: 1. Die Trias „fürchten, lieben und vertrauen“ S. 180, 27; 181, 7, die nur dem Kleinen Kat. (S. 354, 2; 362, 6. 8) gleichlautet, aber im Großen vorher beim 1. Gebot noch nicht so ausgeprägt war, auch nicht in den Predigten des Vorjahres, wo allein die zwei 'Fürchten und Vertrauen' die Auslegung beherrschten; jene Dreieheit¹ tritt da auf, wo auch im Wortlaut des Textes (S. 179, 34—180, 2 vergl. mit S. 136, 32—35) sich eine bemerkenswerte Übereinstimmung zeigt. 2. Für die Ausföhrung in der Deutung des ersten Artikels S. 184, 24 ff. (daß Gott solches alles nicht allein gegeben hat, sondern auch täglich vor allem Übel und Unglück behütet . . . und solchs alles aus lauter Liebe und Güte, durch uns nicht verdient, usw.) gibt es keine Parallele in den Predigten, sondern nur im Kleinen Katechismus (s. v. S. 364, 2 ff.). 3. Bei der dritten Bitte findet sich der stark betonte Gedanke des Festhaltens am Wort und Glauben S. 201, 32; 202, 30. 34 f.; 203, 5. 15 f. nicht ebenso deutlich in den Predigten, wohl aber im Kleinen Kat. S. 273, 4 ff. 4. Auch bei den folgenden Bitten (vgl. S. 375, 6 f. mit S. 207, 16 f., ferner S. 367 Anm. 3; S. 374 f. Anm. 4; S. 376 Anm. 5) scheint die Verwandtschaft zwischen beiden Katechismen enger zu sein als die eines jeden mit ihrer gemeinsamen Quelle, den Predigten von 1528. 5. Ebenso ist im 5. Hauptstück S. 391, 5 gleichartig nur mit S. 226, 36 ff., während die Predigten diesen Gedanken vermiffen lassen. In solchen Fällen erhebt sich von neuem die Frage, welcher Katechismus den andern benutzt hat, da ihre gemeinsame Quelle zur Erklärung der Übereinstimmung beider nicht ausreicht. Nach dem oben Ausgeführten ist keine sichere Entscheidung möglich, wahrscheinlicher ist es aber, daß die aus den Predigten 1528 herausgewachsenen tabulae den Großen Katechismus befruchtet haben.

Zusammenfassend sei zur Entstehungsgeschichte des Großen Katechismus folgendes bemerkt. Mit der Niederschrift begann Luther frühestens nach dem 18. Mai 1528, aber wohl erst gegen Ende des Jahres förderte er sie einigermaßen, vielleicht bis gegen das Ende der Auslegung des Dekalogs hin, mit besonderer Berücksichtigung der Dekalogauslegung der 2. Predigtreihe, doch auch schon Pr.³ mit benutzend. Im Neujahr fornte er die drei ersten Tafeln und ließ sie sofort

gestaltet. War vielleicht der erste Bogen mit den andersartigen Texten schon 1528 vor der ersten Tafelreihe gedruckt?

¹) Die Dreizahl fides, metus, amor kommt allerdings schon in Luthers ältesten Auslegungen sowie in Melancthon's Loci vor s. v. S. 354 f. Anm. 1.

drucken; ob damals schon der Anfang des Großen Kat. gedruckt war, steht dahin, sein Manuskript dürfte höchstens bis zum Ende des 1. Hauptstücks gefördert gewesen sein. Als Luther am 15. Januar 1529 schrieb *Modo in parando catechismo pro rudibus paganis versor*¹, war er dabei, auf Grund der vorjährigen Predigten, namentlich der dritten Reihe, und mit Rücksicht auf die in drei Tafeldrucken bereits gelieferte Probeauslegung am Manuskript weiterzuarbeiten. Andere Pflichten und seine Kränklichkeit hemmten den Fortschritt. Laut Brief vom 3. März hoffte er bald fertig zu sein. Als aber am 16. März die zweite gedruckte Tafelreihe versandt wurde, war anscheinend das Hauptmanuskript noch nicht fertig, es wurde wahrscheinlich erst bald nach dem 22., 24. und 25. März — an welchen Tagen wohl die Predigten noch Material für das fünfte Hauptstück bis zum Schluß des Buches lieferten — vollendet. Der Druck, der Ende März weit fortgeschritten war, kam frühestens in der ersten Aprilwoche zum Abschluß; vielleicht hatte Stephan Roth schon etwa am 8. April in Wittenberg ein fertiges Exemplar erhalten, während Rörer am 23. April an ihn noch 3 Exemplare nach Zwickau sandte.

Daß der Große Katechismus in seiner ursprünglichen Form eigentlich nichts anderes sein will als ein Predigtbuch und zwar eine Ausarbeitung der letztjährigen Katechismuspredigten, zeigt besonders deutlich ein vergleichender Blick auf die dritte Reihe. Er hält sich genau im Rahmen derselben, anhebend mit der Definition des Wortes (s. o. S. 129, 12 ff. vgl. mit S. 57, 6 ff.), abschließend mit der Vermahnung zum Sakrament und der Ermunterung an die Eltern, die Kinder durch den Katechismus oder durch die Einprägung der christlichen Hauptstücke zum Sakramentsgenuß fleißig vorzubereiten (s. o. S. 227, 5 ff.; 233, 4 ff. vgl. mit S. 119, 18 ff.; 121, 31 ff.; 122, 1 ff.).¹ Eine eigentliche Vorrede hat der Große Kat. ursprünglich gar nicht; er beginnt sofort mit der Ausarbeitung der in allen drei Reihen ähnlichen Einleitungspredigt, für die auch das Rezitieren der Katechismustexte (die auch der Große Kat. darbietet), üblich gewesen zu sein scheint. Vgl. S. 57, 6 „Diese stücke, quas audistis a me recenseri“, auch S. 86, 7 und dazu S. 130, 6 ff. Daß im Großen Kat. der Eingang am meisten mit der Einleitungspredigt der ersten Reihe zusammenstimmt, ist schon oben bemerkt worden.

Auf einen genaueren und umfassenden Nachweis im einzelnen, wie der Große Katechismus in fast allen seinen Gedanken, vielfach auch in seinen Worten aus den Predigten 1528, und zwar aus allen drei Reihen, herausgewachsen ist, glauben wir hier verzichten zu dürfen, da Buchwald in den oben zitierten Sätzen das Wesentliche herausgestellt und in seinem ersten Abdruck dieser Predigten in parallelen Spalten a. a. O. durch Sperrdruck die mit dem Großen Katechismus gleichartigen Wörter und Sätze hervorgehoben hat.² Übrigens würde eine sorgfältige Nach-

¹) Vgl. S. 233 Anm. 1 u. 2; S. 227 Anm. 1. Die Gründonnerstagspredigten 1529, die wir als letzte und ansjühlichste Vorarbeit der Schlußabschnitte des Großen Kat. erwähnten, haben augenscheinlich die früheren Gedanken der Predigt vom 19. Dez. 1528 benutzt und ausgesponnen; aber schon der Schluß der letzteren stimmt mit dem Abschluß des Großen Kat. deutlich zusammen. Danach ist Buchwalds Behauptung (Entstehung S. XVI^b) zu berichtigen: „Wörtliche Übereinstimmungen mit den Katechismuspredigten von 1528 finden sich im Cat. maj. nur bis R. 562. Hier nun gerade sehen die Entlehnungen aus der Gründonnerstagspredigt ein“. ²) Man vergl. auch unten die Sondereinleitung zum Kleinen Kat. und die Erläuterungen zu unserm Haupttext C.

prüfung dieses Teils der Buchwaldschen Arbeit ein lohnendes Thema für eine Sonderuntersuchung sein; namentlich käme es dabei auch darauf an, das Verhältnis der drei Reihen Predigten unter sich selbst zu ermitteln, dabei diejenigen, deren Nachschrift wahrscheinlich nicht unmittelbar von Körer stammt, sondern von ihm in seine Reinschrift übernommen sind, zu markieren, bei der dritten Reihe auch das Verhältnis der beiden handschriftlichen Überlieferungen zueinander näher festzustellen. Wir begnügen uns damit, den in den Textabdrücken dieses Bandes vorliegenden Tatbestand (oben S. 2 ff. 27 ff. 57 ff. 129 ff.) an einigen Probestücken zu charakterisieren, und versuchen dann, die Gesichtspunkte zur Lösung der Schwierigkeiten aufzustellen.

Zunächst greifen wir die Auslegung des 1. Gebots heraus. Wie ist hier der Text des Großen Kat. durch die Predigtreihen (Pr.¹ · 2 · 3) vorbereitet? Folgende Übersicht zeigt es:

§. 132, 33—133, 2	= Pr. ¹ §. 2, 31—3, 1 (vgl. Pr. ³ §. 59, 4—6);
§. 133, 2—10	= Pr. ² §. 28, 3—7;
§. 133, 11—16	= Pr. ¹ §. 3, 1—3;
§. 133, 17—134, 6	= Pr. ² §. 28, 7—13 (vgl. Pr. ³ §. 59, 14—16);
§. 134, 7—17	= Pr. ¹ §. 3, 4—14;
§. 134, 18—20	= Pr. ¹ §. 3, 18—19 = Pr. ² §. 28, 12—13;
§. 134, 20—23	= Pr. ² §. 28, 13—14 (vgl. Pr. ³ §. 59, 16);
§. 134, 24—27	= Pr. ² §. 28, 20—22;
§. 134, 30—33	= Pr. ¹ §. 3, 21—22;
§. 134, 34—38	= Pr. ¹ §. 3, 20 = Pr. ² §. 28, 15—16;
§. 135, 1—16	= Pr. ¹ §. 3, 21 = Pr. ² §. 28, 15—19;
§. 135, 17—26	= Pr. ¹ §. 3, 25—31 (vgl. Pr. ³ §. 60, 3 f.);
§. 135, 28—34	= Pr. ¹ §. 3, 15—18. 23—25;
§. 135, 35—136, 3	= Pr. ¹ §. 3, 32;
§. 136, 3—17	= Pr. ¹ §. 3, 34—4, 13;
§. 136, 18—26	= Pr. ¹ §. 4, 16—21;
§. 136, 27—139, 12	= Pr. ² §. 28, 22—29, 34.

Also hier sind nur Pr.¹ und Pr.² benutzt, und zwar so, daß zunächst Pr.¹ Grundlage ist, durch einige Einschübe aus Pr.² bereichert, während von §. 136, 27 an die Auslegung der Verheißung und Drohung nur aus Pr.² stammt. Pr.³ berührt sich allerdings mehrmals mit Pr.¹ · 2, doch nur flüchtig, und die eigentümlichen Gedanken aus Pr.³ sind im Großen Kat. hier nicht verwertet (vielmehr erst später, vgl. die Zitate Bf. 147, 11 und 5. Mose 6, 8 auf §. 59, 9 = 180, 33; 60, 21 = 181, 34). Pr.¹ erscheint als die Grundschrift, die durch Pr.² recapituliert und mit eigenartigen Ausführungen bereichert ist. Falls Luther selbst Pr.¹ ausführlich konzipiert hat, so könnte das Konzept im September durch Zusätze zu Pr.² herangewachsen und an dieser Stelle so die unmittelbare, fast vollständige Grundlage für den Großen Kat. geworden sein. Handelt es sich aber nicht um das Konzept Luthers, sondern um Nachschriften, so sind sie in der bezeichneten Weise ineingearbeitet worden. Vielleicht hat bei der Ausarbeitung dieses Abschnitts Pr.³ noch gar nicht vorgelegen (s. o.), sie wäre dann schon vor dem 30. Nov. 1528 erfolgt.

Ähnlich scheint es sich bei der Auslegung des 2. Gebots zu verhalten. Den Grundriß bietet wieder Pr.¹, daraus ist deutlich der Anfang (§. 139, 15 ff. = Pr.¹

§. 4, 22f.) und das Ende (§. 142, 16—143, 14 = Pr.¹ §. 5, 1—15) geschöpft, auch die Hauptgedanken dazwischen finden sich ebendort, doch für die Hauptmasse der Ausführung §. 139, 20—142, 5 ist augenscheinlich Pr.² (§. 30, 9—31, 28) sehr reichlich benützt worden. Dagegen tritt Pr.³ mehr zurück. Wo auf §. 62—64 ähnliche Worte und Gedanken sich finden, können es Nachklänge aus Pr.¹ und Pr.² gewesen sein. Was aber für Pr.³ eigentümlich ist, ist nicht in den Großen Kat. übergegangen. Dagegen tritt vom 2. Gebot an noch klarer als beim ersten die wichtige Eigenart von Pr.³ hervor, daß dadurch die Disposition und der Wortlaut des Kleinen Kat. vorbereitet wird. Der Tafelkatechismus steht mehrmals, namentlich beim Dekalog, der dritten Predigtreihe näher als der Große Kat. Allerdings wird Pr.³ noch von der Zweifelt des *fides* und *timor* beherrscht, aber das stetige Betonen, daß diese beiden die Erfüllung aller Gebote bedingen, kommt doch wesentlich mit dem ständigen Anfang der Erklärungen im Kleinen Kat. überein. Die Dreifelt 'fürchten, lieben, vertrauen' wird, wie schon oben angedeutet, überhaupt noch nicht klar in Pr.¹⁻²⁻³ erreicht, sondern erst im Kleinen Kat. und damit zusammenstimmend am Ende der Dekalogerklärung des Großen (§. 354, 2; 362, 6. 8; 180, 19. 21. 27; 181, 7), auch hier noch mit teilweisem Zurückgleiten zur Zweifelt, sei's 'fürcht und vertrauen' (§. 180, 31f.), sei's 'fürchten und lieben' §. 356, 4 usw., während Pr.² und demgemäß der Große Kat. im Hauptteil der Dekalogerklärung übereinstimmend mit älteren Schriften (z. B. dem Sermon von guten Werken) fast ausschließlich die *fides* als Quelle und Kraft der Erfüllung aller Gebote pries, Pr.¹ aber unbestimmter sich geäußert hatte (s. z. B. §. 3, 2. 17. 22; 4, 16. 20. 21f. usw.). Die auf §. 180f. in jener Dreifelt erreichte Übereinstimmung zwischen dem Ende der Dekalogerklärung des Großen Kat. und dem um Neujahr 1529 gedruckten Tafelkatechismus deuteten wir oben so, daß wahrscheinlich eher dieser auf jenen anregend gewirkt hat als umgekehrt.

Ob bei der Niederschrift der Auslegung des 2. Gebotes schon Pr.³ vorgelegen hat, ist ungewiß. Dagegen macht sich, wenn ich recht sehe, vom 3. Gebot an deutlicher eine teilweise Einwirkung der Pr.³ eigentümlichen Gedanken und Ausdrücke bemerkbar. In den Grundriß von Pr.¹ ist zunächst wieder Pr.² ausführlich eingearbeitet, außerdem aber auch wohl an einigen Stellen Pr.³ (vgl. §. 145, 32—36 = Pr.³ §. 64, 13—16; §. 146, 10—19 = Pr.³ §. 66, 1—5); allerdings handelt sich's an diesen Stellen weniger um neue Stoffe als um eigentümliche Ausprägung der mit Pr.¹ und Pr.² im allgemeinen zusammenstimmenden Gedanken.

Als Beispiele dafür, daß der Große Kat. neben Pr.¹ und besonders neben Pr.² im ersten Hauptstück sicher auch Pr.³ bezieht, führe ich noch an aus der Auslegung des 4. Gebotes §. 155, 2—5 = Pr.³ §. 71, 6—7; aus der Erläuterung des 7. Gebotes §. 167, 30—168, 10 = Pr.³ §. 78, 14—79, 8 und §. 80, 16f.; aus der Erklärung des 8. Gebotes §. 174, 1ff. = Pr.³ §. 82, 3ff. (das Zitat 1. Kor. 12, 22f.).

Für den sogen. Beschluß (d. h. für die dem 1. Gebot beigegebene Drohung und Verheißung), den der Große Kat. zweimal (§. 136, 32ff. und §. 179, 34ff.) auslegt¹, kommen als Quellen nur Pr.² und Pr.³ in Betracht, Pr.³ sogar zwei-

¹) Man könnte Ähnliches vom Kleinen Kat. sagen. In die Augen fällt da allerdings nur die einmalige Auslegung am Ende des 1. Hauptstücks, tatsächlich aber ist mit dem 'fürchten

mal, da nicht nur S. 181, 1 ff. = Pr.³ S. 85, 8 f. 30, sondern auch schon S. 180, 32 ff. = Pr.³ S. 59, 9 f. und S. 181, 33 ff. = Pr.³ S. 60, 21 ist.

Daß Pr.³ „vornehmlich als Vorlage für die Behandlung des Glaubens, des Vaterunsers und der Sakramente“ dient, hat Buchwald a. a. O. richtig angemerkt. Das Merkwürdige aber ist, daß gleichzeitig ebenda mehrfach in überraschendem Wechsel auch Pr.¹ und Pr.² benutzt sind. Es kommt vor, daß ein längerer Abschnitt (von der Kindertaufe) S. 218, 2—220, 11 allein auf Pr.³ (S. 113, 17—116, 7) ruht, sogleich daneben aber eine Erörterung von der Bedeutung und Übung der Taufe steht (S. 220, 14—222, 20), die fast ganz aus Pr.¹ (S. 21, 30—23, 13) geflossen ist. Und während in diesen drei letzten Katechismusteilen Pr.³ im ganzen als Grundlage vorwaltet, werden fremde Abschnitte eingefügt teils aus Pr.² — so z. B. der Eingang zum zweiten und dritten Hauptstück: S. 182, 20—29 = Pr.² S. 43, 28—33; 193, 3—11 = Pr.² S. 46, 8—14, oder in der Auslegung der 1. Bitte die Sätze S. 198, 25—199, 9 = Pr.² S. 46, 34 ff.; 47, 1 ff. 8 f. 11 ff. 20 (vgl. auch schon Pr.¹ S. 12, 21 ff.), — teils aus Pr.¹, wie namentlich beim Vaterunser, z. B. am Ende der Auslegung der 2. Bitte (S. 201, 1—25 = Pr.¹ S. 13, 8—21) oder in der 6. Bitte (S. 209, 25—210, 14 = Pr.¹ S. 16, 34—17, 31), und auch beim Altarsakrament¹, wo man z. B. S. 225, 7 ff. = Pr.¹ S. 24, 35 ff.; S. 226, 24—28 = Pr.¹ S. 26, 18—21; S. 231, 1 f. = Pr.¹ S. 25, 21 f. vergleiche. Daß beim 5. Hauptstück noch speziellere spätere Vorlagen über die drei Predigtreihen von 1528 hinaus in Frage kommen, ist schon erwähnt; vgl. S. 224 Anm. 1; S. 225 Anm. 2; S. 227 Anm. 1.

Es hat einen eigenartigen Reiz, in Luthers geistige Werkstatt einen intimen Einblick zu gewinnen. Wie soll man sich aber die Sache näher denken? Buchwald sagt a. a. O. S. XV, Luther habe, am Großen Kat. arbeitend, „jene drei Predigtreihen sämtlich sei es in seinem Konzept, sei es in einer Nachschrift vor sich gehabt“. In der Regel wird er doch, wenn er nicht aus der Fülle seines inneren Besitzes frei schöpfte, bei seinen Predigtvorbereitungen nur zu knappen Notizen Zeit gefunden haben. Im vorliegenden Fall könnte man meinen, daß er im Hinblick auf sein geplantes großes Buch von vornherein, also von der ersten Reihe im Mai 1528 an ein ausführlicheres Konzept entworfen habe, etwa so, daß er den ursprünglichen Entwurf bei den folgenden Predigten im September und Dezember bereicherte und überarbeitete und danach dann das Druckmanuskript des Großen Kat. fertig machte. — Es ist aber m. E. nötig, neben solchem kurzen oder ausführlichen Konzept Luthers eine Benutzung von Nachschriften voranzusetzen. Denn der Wortlaut der gehaltenen Predigten (nach den vorhandenen Nachschriften zu urteilen) stimmt oft sehr weitgehend mit dem gedruckten Katechismustext überein. Die Annahme aber, daß Luther seine genau aufgezeichneten Konzepte wörtlich memoriert habe, kann bei der schöpferischen Fülle seiner Geistesart und bei dem Übermaß seiner Arbeitslast nicht ernstlich in Frage kommen. Folglich erklärt sich

und lieben' bei jedem Gebot an jene Verheißung und Drohung, die Luther als Bestandteil des 1. Gebots aufsaßte, erinnert.

¹) Die Behauptung Buchwalds a. a. O., daß aus Pr.¹ das über das Vaterunser Gesagte wenig beachtet sei und das darin über das Abendmahl Gepredigte fast unbeachtet bleibe, muß etwas modifiziert werden.

jene weitgehende Übereinstimmung befriedigend nur daraus, daß hauptsächlich die Nachschriften (vielleicht neben Luthers Konzept) Vorlagen gewesen sind.

Die oben S. 1 ff. abgedruckten handschriftlichen Überlieferungen von R und N sind, wie Buchwald S. 1 bezeugt, keine unmittelbaren Nachschriften, sondern Reinschriften. N hat nach seiner sonstigen Weise offenbar das, was er nachgeschrieben, überarbeitet (s. S. 1 und S. 481 Anm. 1). Rörer dagegen wird bei seiner erst am 16. Februar 1533 vollendeten Reinschrift in der Regel den Wortlaut der ursprünglichen Nachschriften beibehalten haben. Diese Reinschrift kann natürlich Luther nicht im Anfang des Jahres 1529 vorgelegen haben, es sei denn daß ihr Datum am Schluß sich nur auf den letzten, vielleicht später nachgetragenen Teil beziehen soll. Aber vielleicht eine frühere Abschrift, die Rörer auf Luthers Geheiß gefertigt? Denn eben grade das Rörer'sche Manuskript zeigt die zahlreichen wörtlichen Berührungen mit dem Drucktext des Großen Kat. Freilich ist auch zu bedenken, daß Rörer zwar gewiß meist eigene ursprüngliche Nachschriften vor sich hatte, vereinzelt aber fremde; z. B. am 24. Sept. 1528, als Luther in der 2. Reihe die Taufe behandelte, hat er nicht nachschreiben können, denn er predigte gleichzeitig an diesem Tage in 4 Dörfern der Umgegend über den Katechismus und war den ganzen Tag abwesend (Buchwald, 3. Wittenb. Stadtgesch. S. 44 f. Nr. 46). Ferner da er am 20. Nov. von schwerer Krankheit noch nicht recht genesen war (s. ebenda S. 49 Nr. 51), bleibt zweifelhaft, ob er die am 30. Nov. begonnene dritte Predigtreihe von Anfang an hat nachschreiben können. — Welche anderen Nachschreiber kommen wohl noch in Betracht? Am ehesten Caspar Cruciger¹, der, seit dem 13. April aus Magdeburg zurückkehrt, das Predigtamt an der Schloßkirche und eine theologische Professur in Wittenberg übernommen hatte (s. Enders 6, 271 Anm. 3 zu Nr. 1330; Unfre Ausg. Bd. 28, 33). Er war Rörer's Lehrer in der Geschwindschrift und ein Meister dieser Kunst, der öfter mit Rörer gemeinsam Luthers Predigten und Vorlesungen nachgeschrieben hat (vgl. Pfeffel, Caspar Cruciger S. 40). Von ihm bezeugt Seckendorf, comm. de Lutheran. III § 30, 3: „Quod conciones attinet . . . plerasque excepit et edidit D. Caspar Cruciger.“ Solche von ihm sicher herausgegebenen Predigten Luthers hat Unfre Ausgabe schon öfter gebracht, vgl. z. B. Bd. 28, 70 ff.; Bd. 37 Nr. 41, 73. Daß Cruciger zu solchem Tun überaus geschickt war, sagt Luther selbst (Unfre Ausg. Bd. 28, 70, 14). Man könnte vielleicht deshalb vermuten, daß Cruciger die drei Reihen Katechismuspredigten von 1528 nicht nur nachgeschrieben und in Reinschrift an Luther geliefert, sondern auch dieselben teilweise ineinander gewoben hat. In letzterem Falle wäre Luther von der eigenartigen Kleinarbeit der Kompilation jener drei Reihen, die wir in der obigen Analyse beobachteten, entlastet gewesen. Undenkbar ist das nicht. Nur wird man in diesem Fall nicht so weit gehen dürfen, zu behaupten, daß Cruciger der eigentliche Redaktor des Katechismus (wie anderer Predigten) war. Nachschreiber, vielleicht auch helfender

¹) Oder sollte Luthers Amanuensis Veit Dietrich (vgl. z. B. Corp. Ref. I, 953 f.) in Frage kommen? Oder etwa noch Mich. Stiefel, der seit Anfang 1528 bis in den September hinein Gast in Luthers Hause war, ein begeisterter Sammler von Schriften und Manuskripten Luthers (s. Enders 6, 188 f. 375, 377 f. 397 f.; ThStKr. 1907, 598 f.), dem wir auch die Abschrift der Tafeldrude des Kleinen Kat. verdanken (s. u.)? Über die verschiedenen Nachschriften von Predigten des Jahres 1528 überhaupt s. Unfre Ausgabe Bd. 27, IX ff. XIX ff.

Redaktor könnte er gewesen sein, doch haben wir kein positives Zeugnis dafür. Daß Luther selbst die Hauptlast der Ausarbeitung seines „Deutsch Katechismus“ getragen hat, darf füglich nicht bezweifelt werden. Dafür spricht: 1. sein eigenes Zeugnis vom 15. Januar 1529: *Modo in parando catechismo pro rudibus paganis versor*; 2. die durch Luthers Krankheit verursachte Verzögerung der Vollendung des Buches (s. o.); 3. der eigenartige körnige Stil¹; 4. einige Unebenheiten (z. B. der verschiedene Wortlaut der Katechismusterte in der Einleitung und in den Auslegungen; die nicht recht klaren Sätze des letzten Abschnitts S. 233, 3 ff.; auch der Wechsel von Knappheit und von Breite in den Ausführungen), Dinge, die ein Bearbeiter wie Cruciger sicher geglättet hätte, die aber bei Luther, der mit Unterbrechungen arbeiten mußte, wohl verständlich sind.

3. Zur Textgeschichte.

Die Textgeschichte des Großen Katechismus ist einfach und klar.² Der Urdruck in Quart (a) wurde noch i. J. 1529 in der Oktavausgabe A vermehrt „mit einer neuen unterricht vnd vermanung zu der Beicht“. Die Quelle dieses Zusatzes ist, wie gesagt, in der Palmsonntagspredigt 1529 deutlich erkennbar³; seine Bedeutung liegt darin, daß Luther, der auch im Kleinen Katechismus ein Stück von der Beichte erst in der 2. oder 3. Buchausgabe gebracht hatte, darin noch eine Art dritten Sakraments erblickte, über das er nachträglich eine den bisher abgegrenzten Katechismusstoff ergänzende Belehrung für zweckmäßig erachtete (s. o.). Da der Abdruck dieses Stückes in der Jenaer Gesamtausgabe versehentlich ausgelassen war, insfolgedessen öfter, z. B. auch in der ersten Ausgabe des Konkordienbuches fehlte, ist zeitweise ohne jeden Grund Luthers Autorschaft bezweifelt (wozu bereits das Corp. doctr. Thuringicum 1570 das Nötige bemerkt hat) oder gar Bugenhagen als Verfasser bezeichnet worden (vgl. z. B. Augusti, *Histor.-krit. Einleitung* S. 74; Hase, *Libri symbolici*³ S. CXVI f.). Der Irrtum scheint verschuldet zu sein durch H. v. d. Hardts nachlässige Titelangabe der niederdeutschen Magdeburger Ausgabe v. J. 1534, f. u. in der Bibliographie die Anmerkung zum Druck o.

¹ In dem „Verzeichnis der außer Gebrauch gekommenen deutschen Wörter und der sprichwörtlichen Redensarten, welche sich im Concordienbuche finden“ in J. L. Müllers Stereotypausgabe S. 857–860 gehörte die reichliche Hälfte dem Großen Kat. an. ² Freilich nicht so einfach, wie Achelis, *Lehrbuch d. prakt. Theol.* 2 II, 111 schreibt: „Der Große Kat. hat nur wenig Veränderung in seinen Ausgaben von Luthers Hand erfahren; ursprünglich hatte derselbe nur das kurze Vorwort, das sich jetzt an 2. Stelle findet, während die längere jetzt an 1. Stelle stehende Vorrede von Q. erst 1530 hinzugefügt ist, — das ist alles!“ ³ Mit Berufung auf Platt, *Einleitung in die Augustana I*, 260 f. bemerkt Cohrs 4, 328 Anm. 1, Luther scheine in der Behandlung der Beichte von Dekolampads Schrift *‘Quod non sit onerosa Christianis Confessio Paradoxon’* (1521) abhängig zu sein. Das betrifft zunächst das Büchlein für die Laien 1525, das dreierlei Beichte unterscheidet (Cohrs 1, 232 ff.). Eine dreifache Art der Beichte aber nennt schon Dekolampad a. a. O., dessen Schrift von Luther freudig begrüßt wurde; bei Luther selbst ist eine ähnliche Scheidung erst seit 1524 nachweisbar (s. o. S. 234 Anm. 2), obwohl Ansätze dazu sich schon früher finden (vgl. Köstlin, *Luthers Theologie* 2 I, 147. 298). Eine Möglichkeit besteht also, daß Luthers Vermahnung zur Beichte am Ende des Großen Katechismus in ihren Unterscheidungen der verschiedenen Arten von Beichte (s. o. S. 204 f.) indirekt mit jener Schrift Dekolampads zusammenhängt.

Außer der kurzen Vermahnung zu der Beichte enthält A als etwas Neues gegenüber dem Urdruck a noch 24 Holzschnitte. Die ersten 3 derselben hatte der Drucker Rhau bereits i. J. 1528 in Melanchthons Fragment gebliebenen Katechismus-predigten verwendet, für dieses Buch waren vermutlich auch die übrigen Bilder anfänglich bestimmt gewesen, die Auswahl der abgebildeten biblischen Geschichten aber dürfte von Melanchthon getroffen sein (s. o.). In der Benutzung dieser Bilder scheint die gleichfalls von Rhau i. J. 1529 gedruckte (Bugenhagensche) niederdeutsche Ausgabe k vorangegangen zu sein (s. u.).

Ein dritter Fortschritt von A gegenüber a zeigt sich in zahlreichen Textkorrekturen, die wohl meist von Luther selbst herrühren, s. die Lesarten; besonders ist auf den wichtigen Einschub im Eingang der Vaterunser-Auslegung aufmerksam zu machen, in unserm Abdruck oben S. 194. Ein Seitenstück dazu bildet Luthers Auslegung der Vaterunser-Aurede im Kleinen Kat. (S. 369, 5 ff.), die auch erst nachträglich — soviel wir nach den vorhandenen Ausgaben wissen, zuerst 1531 — von ihm hinzugefügt ist. Die merkwürdige Auslassung eines Nebensatzes bei der Auslegung des 7. Gebotes oben S. 165, 16/17 (s. Anm. 6 daselbst) tritt übrigens nicht zuerst in A, sondern in a^{II}, einer Spielart des Urdrucks, auf und ist wohl ohne Luthers Zutun von einem ängstlichen Korrektor veranlaßt, der es nicht gelten lassen wollte, daß Herren und Fürsten mit Erzdieben Gesellschaft machen.

Als vierte Eigentümlichkeit von A sind noch die Randglossen hervorzuheben — wir fügen sie unserm Abdruck von a bei — zu denen vielleicht wiederum die niederdeutsche Ausgabe k die Anregung gegeben hat (s. u.), im Wortlaut stimmen die Glossen beider Ausgaben freilich nicht überein.

Nächst der Beichte ist die wichtigste Hinzufügung zum Urdruck die neue Vorrede, die zum erstenmal in Rhaus Quartausgabe 1530 (A) steht, und zwar am Anfang des Buches; sie ist wegen der wörtlichen Anklänge des Briefes Luthers vom 30. Juni 1530 an Justus Jonas (Enders 8, 47, 37 ff.) wahrscheinlich während des Aufenthaltes auf der Feste Koburg niedergeschrieben worden (s. ThStKr. 1908, S. 570 Anm. 1). Ungeachtet und den ursprünglichen Textzusammenhang zerreißend hat zuerst die Senaer deutsche Gesamtausgabe sie an die zweite Stelle gerückt und mit einem umständlichen Titel versehen, während die ältere, nun kurze Vorrede benannt, vorangestellt ist. Die erste Ausgabe des Kontordienbuches hat das nachgeahmt. Näheres in der Bibliographie und in den ThStKr. 1908, 565 ff.

Als ein durchkorrigierter Text erscheint sodann und bezeichnet sich auch selbst auf dem Titelblatt der Rhausehe Neudruck v. J. 1538 (B): Es handelt sich dabei vielfach um rein sprachliche formelle Glättungen, aber auch um einige sachliche Änderungen, Zusätze und Streichungen, die wohl meist zur Verdeutlichung des Sinnes dienen sollen. Man mag annehmen, daß mehrere dieser Änderungen (vgl. z. B. die Lesarten S. 129, 21. 24; 144, 8/9; 153, 19/20; 155, 4; 159, 13/14¹; 173, 33; 176, 26; 190, 1/2; 195, 21; 196, 16; 203, 3; 213, 26/27; 216, 26/27;

¹) Hier ist die in unserm Abdruck übersehene wichtige Lesart nachzutragen: zum tod vn schuldig zum tod B*. Ebenso in der deutschen Kontordie. Auch h hat injuste, dagegen fehlt das Wort in Witt. lat. und Conc. lat. Vgl. Riederer, Nachrichten 4 (1768) S. 445f. und Müllers Ausg. der symb. Bücher S. 817, wo die Zusammenstellung der Lesarten auch sonst noch Beachtung verdient.

220, 30; 222, 2; 223, 23) von Luther selbst herrühren, schwerlich aber alle. Unverständlich wäre es z. B., warum er den Absatz S. 229, 9/16 gestrichen haben sollte; derselbe wird versehenlich ausgefallen sein, wie sicher der auf S. 215, 29/30. Dasselbe dürfte auch von andern Auslassungen zu sagen sein, z. B. S. 218, 13; 229, 5/6. Auf S. 153, 30 erscheint die Korrektur in B, die durch die Textverderbnis in A veranlaßt ist, im Vergleich zu dem ursprünglichen Text a als wenig glücklich. Kurz, nicht ebenso sicher wie bei A dürfen wir bei B von einer durch Luther selbst genau durchkorrigierten Ausgabe reden.

Un erheblich sind die Zusätze am Schlusse der Rhau'schen Ausgaben von 1532 und 1535 (E und H), den Morgen- und Abendsegen aus dem Kleinen Kat. enthaltend (s. o. S. 238, 15 und S. 392 ff.). Das sind hier wohl nur Füllsel des Buchdruckers. — Im übrigen sind zur Entwicklungsgeschichte der hochdeutschen Ausgaben unten D. Brenners Bemerkungen zu vergleichen.

Von den beiden selbständigen niederdeutschen Übersetzungen des Jahres 1529 erregt die Ausgabe k besondere Aufmerksamkeit. Denn die Autorität Bugenhagen's scheint irgendwie hinter ihr zu stehen, wie aus dessen Vorrede zu der neuen und revidierten Auflage, die in Lübeck bei Ludwig Dieß 1531 (m) erschien, hervorgeht. Bugenhagen verteidigt darin eine geringfügige Einzelheit des ersten Drucks, wo es immer heiße, ich glaube „an Gott, an Christum“, nicht aber „in Gott, in Christum“; das war beanstandet, Bugenhagen bleibt bei der alten Form, doch ohne die geforderte Änderung als unrichtig zu verurteilen (s. u. zu m). Es ist zu vermuten, daß er diese Übersetzung, wenn nicht angefertigt, so doch veranlaßt oder durchgesehen und gebilligt hat. Es lohnt sich jedenfalls, sie bei schwierigen und zweifelhaften Stellen zu Rat zu ziehen, wie auch Bertheau, D. M. Luthers Katechismen S. V f. sagt, der übrigens es für wenig wahrscheinlich hält, daß Bugenhagen selbst der Übersetzer gewesen sei. Die Ausgabe k hat Bilder, Randglossen und ein Register. Letzteres ist eine Zusammenfassung der Glossen. Die Bilder, die der gleichfalls Rhau'sche hochdeutsche Druck A im selben Jahr enthält, sind in k noch vor dem Erscheinen von A verwendet worden. Denn die Ausgabe k hat zweifellos den Urdruck a zugrunde gelegt, sie hat ja im Text noch nicht die Weichte, auch nicht die andern Erweiterungen von A. Da nun der Ausgabe k offenbar A noch nicht bekannt war, so kann sie auch die Bilder nicht dorthier entlehnt haben. Vielmehr hat die Ausstattung von k auf A eingewirkt, denn die Bilder sind die gleichen — in k übrigens besser als in A dem Text eingeordnet —, die Glossen allerdings mehrfach verschieden; das Register ist nicht in A übergegangen, überhaupt in keinen hochdeutschen Druck. Es bleibe dahingestellt, ob die ursprünglich wohl von Melancthon ihren Objekten nach ausgesuchten und für seine Katechismuspredigt von 1528 bestimmten Bilder (s. o.) auf des Druckers Rhau oder Bugenhagen's Anregung oder auf Luthers Wunsch in die von Luther durchkorrigierte Ausgabe A übernommen sind.

Auch die andern niederdeutschen Ausgaben sind in unserm Abdruck oben hier und da für die Lesarten und Anmerkungen beigezogen. Die Magdeburger (i) ist gleichfalls i. J. 1529 nach a gefertigt, ohne Bilder, Glossen oder Register, unabhängig von k. Dagegen l m n o p ruhen auf k. Mit l hat Rhau in Wittenberg 1531 wesentlich nur einen Neudruck von k geleistet. Davon hebt sich der eigenartige, erst kürzlich wieder aufgefundenen Lübecker Druck v. J. 1531 (m) ab, der zum erstenmal den Text der neuen Vorrede und der Weichtvermahnung bringt,

außerdem die erwähnte Vorrede Bugenhagens; Bilder fehlen, aber Randglossen und Register, im Vergleich zu k und l erweitert, sind vorhanden. Die zugrunde liegende Übersetzung von k ist mehrfach verbessert, auch ist der Einschub von M (s. o. S. 194 Lesarten und Anm.) eingearbeitet. Der Doppeltitel des Buches dürfte sich so erklären: der Druck des nach M revidierten Textes m hatte in Lübeck bereits begonnen; der jetzt zweite Bogen mit seinem eigenen Titelblatt sollte der erste sein. Da gelangte die Wittenberger Hauptausgabe von 1530 A mit der neuen Vorrede Luthers nach Lübeck; um diese noch zu verwerthen, druckte man sie nun mit einem neuen Titelblatt und mit besonderer Signatur; zur Füllung des neuen Bogens diente Bugenhagens Vorrede, und dieser so gewonnene Bogen wurde als erster vorangestellt und vorgebunden. Das Impressum am Ende mit dem Datum des 16. Juni 1531 bezieht sich vielleicht mit auf jenen an den Anfang gerückten Ergänzungsbogen; möglich ist freilich auch, daß es den Abschluß des Hauptdrucks allein meint und daß der vordere Ergänzungsbogen später hinzugekommen ist. So hat diese Ausgabe des Großen Kat. ein ähnliches Schicksal gehabt, wie Bugenhagens Hamburger Ausgabe des Tafelkatechismus, zu der auch nachträglich mit neuem Titelblatt die Vorrede Luthers gedruckt werden mußte (s. u. a und a^v beim Kleinen Kat.). Bugenhagens Mitwirkung an dem Lübecker Druck m ist wohl nicht zu bezweifeln; er wird ihn veranlaßt, vielleicht auch überwacht und durchkorrigiert haben. Er weilte ja dort seit dem 28. Oktober 1530 bis Ostern 1532, und bei demselben Lübecker Drucker L. Dieck ließ er die von ihm bevortete und mit Glossen versehene Übertragung der Lutherbibel ins Niedersächsische erscheinen (vgl. Vogt, Bugenhagen S. 343f.).

Die Drucke n o p folgen i. a. den Texten k l, entnehmen aber aus m die neue Vorrede Luthers, Bugenhagens Vorwort und die Vermahnung zur Beichte, nicht aber den Einschub beim Vaterunser aus M.

Die beiden nach a gefertigten lateinischen Übersetzungen des Jahres 1529 von Lonicer (e) und Obsopoeus (f) sind für das Wortverständnis des Textes bedeutsam, ferner auch, besonders e, für die Bestimmung des Zeitpunktes der Druckvollendung ihrer Vorlage (s. o.). Die in den Anmerkungen unseres Abdrucks angeführten Proben zeigen freilich, daß die Übersetzer gegenüber den mancherlei Schwierigkeiten der Sprache Luthers zuweilen ratlos waren. Die Hagenauer Ausgabe 1536 (g) ist, soweit sie den Lutherschen Katechismus betrifft, lediglich ein Nachdruck von f. Auch die Ausgabe Frankfurt 1544 (h) ist im Grunde des Obsopoeus Übersetzung, aber sie ist durchgearbeitet (sie berücksichtigt auch den Zusatz zu Anfang der Vaterunserauslegung nach M—F), ist ferner um die neue Vorrede Luthers und die Vermahnung zur Beichte am Ende erweitert, überdies mit Randglossen versehen. Diese Ausgabe h ist von Hase, der in seiner kritischen Ausgabe der Libri Symbolici (3. Aufl. 1846) sich grade um den Text und die Lesarten des Großen Kat. wacker bemüht hat, noch nicht berücksichtigt worden, wohl aber von S. T. Müller in seiner Stereotypausgabe der symb. Bücher, allerdings nur nachträglich und unvollständig (S. 820 ff.). Die lateinische Wittenberger Gesamtausgabe V (1554) und danach die lateinische Concordia 1584 haben den Obsopoeus'schen Text zumeist in der älteren Fassung f g und nur die neue Vorrede aus h übernommen, die erste Übersetzung der Beichte in h aber ignoriert. Das lateinische Corp. doctr. Thuringicum 1571 bringt die Beichte in neuer Übersetzung, die in spätere Ausgaben der Concordia Eingang fand (s. u. Bibliographie).

Von den nach Luthers Tod erschienenen Ausgaben ist in unsern Lesarten und Anmerkungen an einzelnen Stellen der Knaafsche Druck von 1556, der aus der Knaafschen Sammlung grade zur Hand war, und neben der Wittenberger und Jenaer Gesamtausgabe der Abdruck im Konkordienbuch (Dresden 1580) verglichen worden. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, wenn wir den Text der Konkordie, der übrigens wesentlich auf dem Jenaer ruht, wegen seiner kirchlichen Bedeutung eingehender berücksichtigt hätten.

Einige wichtige Bemerkungen zur deutschen Textform des Großen Katechismus im Konkordienbuch enthält das sogen. Staffortische Buch, in welchem der Markgraf Ernst Friedrich zu Baden seine Motive darlegt, die ihn bisher von der Subskription der Formula Concordiae abgehalten („Christlichs Bedencken vnd erhebliche wolfundirte Motinen Getruckt in Ihrer F. G. Schloß Staffort. Durch Bernhardt Albin. M. D. XCIX“. Genauerer Titel 3. B. PNC³ Bd. 18, 744 f.; vorh. in Berlin). Hier steht S. 98—108 „COLLATION Deß zu Wittemberg Anno, etc. 70. Gedruckten grossen Teutschen Catechismi Lutheri Tomo Sexto, gegen dem Formulae Concordiae Inscribten, vund zu Tübingen Anno, etc. 80. gedruckten Exemplar“. Diese Textvergleiche trifft wesentlich auch zu auf den ersten Druck von Witt. (1553) und vom Konkordienbuch Dresden 1580. Es wird der Nachweis versucht, daß die Conc. willkürliche Änderungen bringt; man wußte aber nicht, daß Witt. nach A, Conc. meist nach Jen. (Jen. aber teils nach a¹ teils nach A) gedruckt ist. Indem man Witt. (1570) als „Lutheri Exemplar“ wertet, tadelt man folgende Abweichungen der Conc. (Tübingen 1580) — wir zitieren unsern Abdruck des Großen Kat. —:

1. Die Vorrede S. 125, 1—129, 10 sei in Conc. (= Jen.) dazu gesetzt.
2. S. 132, 10 ein newes] daß newe Conc. (= Jen.).
S. 132, 12 vhr] hrs Conc. (= Jen.).
3. S. 155, 3 u. 4; die bei uns notierten Lesarten B* stehen hier in der Conc., während Witt. und auch Jen. den ursprünglichen Text A haben.
4. S. 165, 16/17. Es sei in Conc. hinzugesetzt „mit welchen Herrn vund Fürsten gesellschaft machen“. „Nota. Die Concordiae verfasser, haben mit dem ohnndtigen zusatz, Fürsten vnd Hern grosse ehr angethan, darumb man ihnen billich zudanken.“ (Aber auch in Jen. steht der Satz, vgl. auch unten S. 165 Anm. 5.)
5. S. 182, 26 u. 27; hier hat Witt. die notierten Lesarten A—F, dagegen Conc. (= Jen.) den Haupttext a.
6. S. 194, 2/8; Witt. = A—F (f. Lesarten), dagegen Conc. (mit Jen.) = a.
„Nota. Im Tübingenßi ist solcher paragraphus ganz außgelassen worden.“
7. S. 194, 18/19; Witt. = A—F (f. Lesarten), dagegen Conc. (mit Jen.) = a.
8. S. 195, 21 aber ist Conc. wieder = B* (f. Lesarten), während Witt. und auch Jen. = a A.
9. S. 222, 2 ist ebenso Conc. = B* (f. Lesarten), Witt. und auch Jen. = a A.
10. S. 226, 20 liest Conc. (Tübingen u. Dresden 1580): „Wer da solches glaubt, der hat wie die wort lauten“, während Witt. und auch Jen. den Text = a haben. (Hier also ein Fall, daß Conc. sachlich von Jen. und allen früheren Drucken abweicht.) Hierzu am Rande des Staffortischen

Buches die Bemerkung: „Wen diß wahr ist, wie es ist, wo bleibt dan manducatio impiorum, die keinen glauben haben?“

11. S. 227, 5 steht in Witt. (allein) die Überschrift 'Vermanung daß Sacrament zu empfangen', nicht in der Conc. (= Jen.).
12. S. 233, 19—238, 15; die Beichtvermahnung stehe in Witt., sei in Conc. (= Jen.) aber ganz ausgelassen.

In den Widerlegungen des Staffortischen Buches durch die württembergischen und sächsischen Lutherischen Theologen 1601 und 1602 (die Titel z. B. bei Walch X, 27 und *PLC.*³ 18, 744f.) wird darauf hingewiesen, daß die Konkordia den Großen Kat. nach dem reinsten Text, der in der Jenaer Ausgabe stehe, gedruckt habe; unbillig sei es, die von Philippisten besorgte Wittenberger Ausgabe zur Vergleichung heranzuziehen; übrigens beträfen die Abweichungen in diesem Fall nur Kleinigkeiten. Vgl. auch unten die Bibliographie.

Beachtung fordert noch Johann Spangenberg's Bearbeitung des Großen Katechismus v. J. 1541, auf deren Bibliographie die Erlanger Ausgabe einen flüchtigen Hinweis enthält; wir haben sie vervollständigt. Luther hatte nur seinen Kleinen Kat. in Frageform verfaßt und zum Memorieren bestimmt. Den Großen auch „in Fragestücke zu verfassen“ und so den Kindern bekannt zu machen, daran hatte er selbst nicht gedacht. Der viel schreibende Nordhäuser Prediger und Schulmeister machte diesen Versuch, und, wie die große Zahl der Ausgaben und Übersetzungen zeigt, mit Erfolg. Im Vorwort sagt er: damit diese heilige Kinderlehre, von Luther beschrieben, angenehm werde und weiter komme, habe er sie in Fragestücke gebracht, nicht der Meinung, daß er Luthers Werk besser könnte, sondern zur Übung der jungen Christen im Evangelium und in der h. Schrift; die Hausväter werden gemahnt, Kinder und Gesinde in diesen Fragstücken und Berichten zu üben, alle Tage vor Tisch und abends vor der Nachtruhe sie dieselben lesen zu lassen. So seltsam uns dieses Unternehmen erscheinen mag, es entspricht doch dem damals üblichen Religionsunterricht, der sich hauptsächlich in Katechismusexpositionen erschöpfte. Und so ganz gegen Luthers Sinn handelte Spangenberg doch nicht, da dieser ja auch im sogen. Großen Kat. einen catechismus puerorum (aber in dem oben erläuterten Sinne) hat darbieten wollen. So hat ihn auch Lonicer in der Vorrede zu seiner lateinischen Übersetzung (s. o.) aufgefaßt. Immerhin wertvoll ist Spangenberg's Wink, daß man zur Unterweisung der Kinder auch die Schätze des Großen Kat. neben dem Kleinen benutzen möge. Aber seine vorliegende Leistung verdient nur mäßiges Lob. Neben dem Großen Kat. Luthers hat Spangenberg in seiner Bearbeitung nicht bloß andere Werke des Reformators ausgeschrieben, z. B. die Kurze Form 1520, das Betbüchlein 1522, die Vermahnung zum Sakrament 1530, das Bekenntnis vom Abendmahl 1528 (daraus die scholastischen Erläuterungen der Ubiquität), sondern auch Werke anderer Theologen, so besonders den Catechismus Menij 1532, ferner die Augustana oder Apologie, wahrscheinlich auch des Urb. Rhegius Catechismus minor von 1535, auf dessen Einfluß wohl die Zerlegung des Symbolum nach alter Weise in 12 Artikel zurückzuführen ist. Die ganze Arbeit Spangenberg's ist compilatorischer Art und ein Beweis dafür, wie bald die durch Luthers schöpferische Anregungen befruchtete Katechismusbehandlung anfang schulmäßig eingeengt zu werden und dogmatisch zu erstarren, als käme es darauf an, die Kinder zu Theologen zu erziehen und nicht zu Christen. Weiteres unten in

der Bibliographie und in den ThStKr. 1909, 102 ff. An ganz vereinzelt Stellen, wo Spangenberg's Bearbeitung dem Haupttext Luthers wörtlich folgt und bemerkenswerte Lesarten darbietet, haben wir diese notiert.

Der Einfluß des Lutherschen Katechismus auf andere Werke des 16. Jahrhunderts soll hier nicht weiter verfolgt werden. Man vgl. aber z. B. Cohrs 3, 463 ff. (zu Kasp. Loeners Unterricht des Glaubens 1529), ThStKr. 1909, 83 ff. (zu Menius' Katechismus 1532), unten in diesem Bande die Einleitung zum Kleinen Katechismus (in dem, was über die Nürnberger Kinderpredigten 1533 zu sagen ist). Wenn Keur's großes Quellenwerk abgeschlossen vorliegt, wird man die Nachgeschichte der Lutherschen Katechismen in ihrer Einwirkung auf die Literatur des 16. Jahrhunderts bequem übersehen können. Ich will hier nur noch beiläufig anmerken, daß auch alte katholische Katecheten, und nicht die schlechtesten, aus Luthers Großem Kat. zu schöpfen sich nicht gescheut haben. Durchblättert man den weitverbreiteten, von Mousang in seinem Werk über die kathol. Katechismen des 16. Jahrh. (1881) S. 1—106 neugedruckten Katechismus des Dominikaners Joh. Dietenberger v. J. 1537, so kann man sich öfter erbauen und erquicken an dem Fleiß, mit dem darin neben älterem Material Luthers Großer und Kleiner Katechismus nebst den Nürnberger Katechismuspredigten von 1533 ausgebeutet worden sind. Man lese z. B. bei Mousang a. a. O. S. 14: „Nun, L. C., wann man nun euch fraget, was ist die meynung des ersten stuckz oder Artikels des heyligen Christlichen glaubens? Solt ihr also antworten: Ich glaube, daß ein Gott sei Vatter, Sou und heyliger Geyst, ein almächtiger schöpffer, der mir leib, seel, leben, kopff, augen, oren, mund und zungen, hände, füsse und alle glieder, vernunft und alle sinne gegeben hat und noch erhelte, darzu essen, trincken, hauß und hoffe, weib und kind, äcker, viehe und alle güter mit aller notturft und narung der seelen, des leibs und lebens täglich und reichlich versorget; der mich wider alle gefärlichsteit beschirmen und für allem übel behütten kann und wil Sollliches alles thut er aus lauterer göttlicher güte und barmherzigkeyt, on allen meinen verdienst, das alles ich ihm zu dancken, mit lob, in aller gehorsam zu dienen schuldig bin.“ Das ist eine deutliche Entlehnung aus dem Kleinen Katechismus, allerdings auf einem Umweg, denn die unmittelbare Vorlage waren hier und öfter die Nürnberger Kinderpredigten.¹ Eine deutliche Probe der Benutzung auch des Großen Lutherschen Katechismus durch Dietenberger findet sich z. B. in der Auslegung des 4. Gebots, wo es bei Mousang a. a. O. S. 47 lautet: „Merckt aber, M. L. C. [meine lieben Kinder], daß ehren etwas weiters und größers auff ihm hat, dann lieben oder gehorsam sein daß wir Vatter und mutter sollen lieben mit herzen, Worten und thaten, als die uns nach Gott die nächsten seind, . . . ja nach Gott für die natürlichsten obersten und

¹) Dafür, daß der Kleine Katechismus auch unmittelbar verwertet ist, nenne ich beispielsweise den Anfang der Vaterunser-Auslegung. Die folgenden Sätze Dietenbergers (a. a. O. S. 62f.) finden sich nicht in den Nürnberger Predigten: „[Gott] wil uns mit diesen Worten loßen, daß wir sicherlich glauben sollen, daß er (der nach aller gerechtigkeit unser strenger richter sein möcht) sei nun durch seine grundlose barmherzigkeit unser rechter lieber fründlicher Vatter und wir seine rechte Kinder, deren er nit vergessen wil, auff daß wir getroßt und mit aller zubericht in allen nöthen, ängsten und gebrechen ihn umb hülfte, trost und beystand bitten sollen, wie die liebe Kinder ihren Vatter.“

Gottes verwalter ansehen Item ihnen nit widersprechen, ob sie gleich zuvil thäten. Darzu dienen, ihnen helfen, sie versorgen, neren und außhalten, wann sie alt, krank, gebrechlich, selzam oder arm werden; dann sie bleiben dennest Vatter und mutter, von Gott gegeben, der es also schaffet und ordnet.“ Damit vergleiche man die mehrfach wörtlichen Übereinstimmungen im Großen Kat. oben S. 147, 24. 27. 32. 34 ff.; 148, 10f. 12f.

Über die weite Verbreitung des Großen Katechismus und seine Entwicklung zu symbolischer Geltung unterrichtet die Bibliographie, auch die obigen Vorbemerkungen sind zu beachten. Sein reicher Lehrgehalt ist in der neueren Theologie, besonders auf Grund der Anregungen Albrecht Ritschls, sorgfältiger als früher beachtet worden. Nur einige wenige Hinweise darauf sind unserm Textabdruck in den Anmerkungen beigelegt; auch unsere Erläuterungen zum Haupttext des Kleinen Katechismus kommen in Betracht. Es ist nur zu wünschen, daß die theologische Forschung und die kirchliche Praxis sich noch weiter in die reichen Schätze des Großen Katechismus vertiefen möchten.

Zu der Sondereinleitung zum Kleinen Katechismus werden wir noch mehrfach auf die den Großen Katechismus betreffenden Probleme zurückzugreifen haben.

D. D. Albrecht.



Bibliographie zum Großen Katechismus.

Literatur.

- Feuerlin-Niederer, Bibliotheca Symbolica (1768), S. 160 ff., wo auch ältere Literatur angegeben ist.
- Niederer, Nachr. z. Kirchen-, Gelehrten- u. Bücher-Geschichte IV (1768) S. 442 ff. vgl. III (1766) S. 354 f.
- Beesenmeyer, Literarisch-bibliographische Nachrichten von einigen Evangelischen catechet. Schriften u. Catechismen usw. (1830), S. 53 ff.
- Ufert, Dr. M. Luthers Leben II (1817) S. 308 f.
- Erlanger Ausg. Bd. 21 (1832) S. 2 ff.
- K. F. Th. Schneider, D. M. Luthers kleiner Katechismus, nach den Originalausgaben kritisch bearbeitet (1853), S. XXVIII f.
- Der selbe in der Deutschen Zeitschr. f. christl. Wissensch. u. christl. Leben V (1854) S. 160.
- Niemeyer-Bindseil, Dr. M. Luthers Bibelübersetzung nach der letzten Originalausgabe I (1845) S. XVII, besonders VI (1854) S. XXIIV ff.
- Mönckeberg, Die erste Ausgabe von Luthers kleinem Katech. (1851, 2. Aufl. 1868), S. 169 ff.
- F. I. Müller, Die symbol. Bücher der ev.-luth. Kirche S. XCIV f. S. 816 ff. (zur 10. Aufl. neue histor. Einleitung von Kolbe, S. LX f.).

Ausgaben.¹

I. Hochdeutsch.

- a „Deutsch || Catechis- || mus. || Mart. Luther.“ Mit Titleinfassung, Titel- 1 Ausgabe.
rückseite leer. 94 Blätter in Quart (Titelblatt, Blatt I—XCII, 1 un-
beziffertes leeres Blatt), die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Ge-
drückt zu Wittemberg durch || Georgen Rhaw M. D. XXIX. ||“

Der Satz ist während des Druckes mehrmals corrigiert, aber die Bogen der verschiedenen Abzüge sind durcheinander zur Bildung von Exemplaren verwendet. Die Bogen B und B sind in zweifachem Satz vorhanden. Vgl. Joh. Luther, Aus der Druckerpraxis der Reformationzeit, im Zentralbl. für Bibliotheksw. 1910, 251 f.; ders., Unfre Ausg. Bd. 30³, XII. Die näheren Ausführungen der Unterschiede gibt O. Brenner in diesem Bande S. 522 ff.

Vorhanden: Knaatsche Sammlung; Berlin (Luth. 5501), Breslau St., Dresden Kgl. Bibl. und Kreuzschule, Eisleben, Eisenach W., Erfurt, Erlangen, Gotha, Greifswald GM., Halle M. u. W., Heidelberg (2), Hamburg St., Jena,

¹) Die fett gedruckten Worte sind in den betreffenden Ausgaben rot gedruckt. Zu den Siglen vgl. unten S. 521 ff.

Roburg, Königsberg St. u. N. (2), Leipzig N., Lüneburg St., Mairhingen, Marburg, München S. u. N., Nürnberg G.M. u. St., Rostock, Sigmaringen Fürstl. Hohenz. Mus., Sommershausen St., Stolberg Fürstl. Bibl., Straßburg N., Thorn G., Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel (4), Worms, Zeitz Stiftsbibl. (defekt), Zittau St.; Amsterdam N., Budapest, Kopenhagen, London, Oxford Bodleiana, Prag, Upsala (defekt), Zürich St. — Bogen B im Neusatz: Wernigerode, Bogen B im Neusatz: Knaakische Sammlung, Berlin (Luth. 5501^{ter}), Dresden; beide Bogen im Neusatz: Königsberg N. — Erl. Ausg. 21, S. 3 Nr. 1.

- b „Deutsch || Catechi=||smus. || Mart. Luth. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseiten bedruckt. 80 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 2—79, 1 leeres Blatt), letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurd durch Conrad || Treffer zum halben Rad, von der || Meymer gassen, im Jar. M. D. || XXX. ||“ In der Titelseinfassung oben links die Jahrzahl „1.5.26“.

Vorhanden: Knaakische Sammlung; Arnstadt, Berlin (Luth. 5505), Leipzig (das vierte Blatt der Lage G ist im Leipziger Exemplar irrig „Hiii“ signiert). — Erl. Ausg. 21, S. 3 Nr. 2.

- c „Deutsch || Catechismus. || Mar. Luth. || 1529. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseiten bedruckt. 136 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 1.—127. und 129.—136.), letzte Seite leer. Am Ende: „I Gedruckt zu Marburg. im Jar || M. D. XXX. ||“

Druck von Franciscus Rhode in Marburg.

Vorhanden: Arnstadt, Berlin (Luth. 5508), Kassel L., Weimar (defekt). — v. Dommer, Die ältesten Drucke aus Marburg in Hessen, Nr. 28.

- d „Deutsch || Catechif=||mus. || Mar. Luther. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseiten bedruckt. 136 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 2 ohne Ziffer, Blatt 3—136), letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch || Friderichen Peypus, aus verle=||gung des Ersamen mans || Leonhard zu der Nyck || Büchfurer zu || Nürnberg. || M D. xxix. ||“

Vorhanden: Arnstadt (defekt), Berlin (Luth. 5507), Eßlingen Pfarrbibl., München S.; Dublin Trinity College, London, Zürich St.

Vgl. Niederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- u. Büchergeschichte IV (1768), 442 ff. — Erl. Ausg. 21, S. 3 Nr. 3.

2. Ausgabe.

- U¹ „Deutsch Ca=||techismus. || Gemehret mit einer neuen || vnterricht vnd verma=||nung zu der Beicht. || Mart. Luth. || 1529. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseiten leer. 120 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 1.—CXVIII und 1 unbeziffertes Blatt), letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wit||temberg durch || Georgen Rhaw || M. D. xxix. ||“



||“ Mit Randglossen und 24 Holzschnitten.
Blatt CXVIII^a Zeile 5: „den Tensfel sechten. || Folget ein vermanung || zu der Beicht. || [Holzschnitt: Beichtszene.] ||“

Vorhanden: Berlin (Luth. 5502 Nr. 3), Hamburg, Stuttgart (defekt), Weimar, Wolfenbüttel.

- U² „Deutsch Ca=||techismus. || Gemehret mit einer neuen || vnterricht vnd verma=||nung zu der Beicht. || Mart. Luth. || 1529. ||“ Zeile 1, 3, 5 und 6 in Rotdruck. Alles übrige wie der vorhergehende Druck.

Vorhanden: Frankfurt a. M. Stadtbibl. (Symb. 624). Vgl. Weesenmeyer, Liter.-bibliogr. Nachr. usw. S. 53f.

U³ Titel wie U².

Blatt CXIII^a Zeile 5: „den Teuffel sechten. || Holzschnitt: Weichszene.“
Alles übrige wie U¹ und U².

Vorhanden: Dresden (Theol. evang. catech. 51; defekt).

Zu U¹ ³ finden sich zuerst Randglossen und Bilder, wahrscheinlich aber ist k in dieser Druckausstattung vorangegangen (s. o. die Einleitung). U ist wohl gemeint im Brief Levin Meischs an Roth vom 21. Okt. 1529 (Buchwald, Roth Nr. 249 S. 95): „Ich schicke euch hirmit den andern Catechizimum [kurz vorher nannte er „den kleinen Catechizimum“]; eingepunden, pith wollet mir dj figurenn darinne reinlich aufstreichen lasszen.“ — Feuerlin-Niederer, Biblioth. Symb. I, 161 (nach Nr. 916) erwähnt noch eine gleichartige Ausgabe absque loci indicio mit Berufung auf Baumgartens Nachr. v. merkiv. Büchern II, 406. Das ist wohl ein Irrtum. Man vergl. auch die bibliographische Notiz (von Weesenmeyers Hand?) im Berliner Exemplar Luth. 5502: „Dieser seltenen und merkwürdigen Ausgabe von Luthers größerm Catechizimo gedenkt Göhe in der Fortsetzung des Verzeichnisses seiner Bibelsammlung p. 184. Wenn er aber jagt, daß diese Ausgabe ohne Anzeigung des Druckers und Druckorts gedruckt sei, so wird wohl bei seinem Exemplar das letzte Blatt fehlen. Denn auf diesem ist es hier mit großen Buchstaben angezeigt, daß Wittenberg der Druckort und Georg Rhaw der Drucker sei.“

Vorhanden ferner (ohne daß von uns die Spielart des Drucks bestimmt ist): Arnstadt Nr. 717, 5, Breslau St. 8°. 8 u B 1526, Gisleben G. und Andr. Nr. 428^a, Helmstedt (defekt). Auf dem Titel handschriftlich „Der Keyen Pruffenstein“, Stuttgart Nr. 782. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 4.

B „Deütsch Ca-||techizimus. || Gerneret mit einer neuen || vnderricht vnd verma-||nung zu der Beicht. || Mart. Luth. || M. D. XXX. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 88 Blätter in Oktav (Titelblatt, Bl. 1—LXXXVI, 1 unbeziffertes leeres Blatt), letztes Blatt leer. Mit Bildern (von U ganz unabhängig) und Randglossen.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5512; Bl. B 7 B 8 handschriftlich ergänzt), München II., Nürnberg St., Wittenberg; Hermannstadt Brückenthalsches Museum, Zürich.

C*¹ „Deütsch Ca||techizimus. || Mit einer neuen vorrede, || vnd vermanunge zu || der Beicht. || Mart. Luth. || 1531. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 136 Blätter in Oktav (2 unbezifferte Blätter, Bl. II—CIII, CIII—CXXXI, CXXXIII, 2 unbezifferte Blätter), die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wit||temberg durch || Georgen || Rhaw. || ☞ ||“ Mit Bildern (wie U) und Randglossen.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Augsburg St., Berlin (Luth. 5514), Dessau Herzogl. Bibl., Eisenach W., Görlitz, Helmstedt, Königsberg St. u. II., Lübeck, Meiningen, Nürnberg G.M., Stuttgart, v. d. Goltsche Familienbibl. (3. Z. in Wittenburg); Budapest Nationalmuseum. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 7. — Nicht festgestellt ist, ob einige dieser Exemplare zu C² gehören.

Das Exemplar in Dessau gehörte ursprünglich dem M. Georg Helt; aus dessen handschr. Notizen geht hervor, daß er das Buch zum erstenmal in der Karwoche und zu Ostern 1531 gelesen hat.

- C*² Beschreibung und Satz wie der vorige Druck, aber außer anderen geringfügigen Änderungen, auch in der Blattzählung, in Z. 3 des Titels „mit“, ferner kein Spatium zwischen Z. 2 und 3 des Titels sowie auf Blatt A 2^b Z. 4 und 3 v. u.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5514^a).

- D* „Dentsch || Catechij- || mus. Mit einer neuen || vorrhede, vnd ver- || manunge zu der || Beycht. || * || Mart. Luth. || 1531. ||“ Mit Titel- || einfassung, Titelseite leer. 176 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrückt zu Nürnberg durch || Jeronimum Form- || schneyder. ||“ Mit Bildern (frey nach U) und Randglossen.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Görlitz, Nürnberg St. (Bl. B1 und B8 fehlen), Wittenberg; Bibl. Lindesiana (Nr. 1004). — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 8.

- E* „Dentsch || Catechij- || mus. || Mit einer neuen Vorrhede, vnd ver- || manunge zu || der Beycht. || Mart. Luth. || 1532. ||“ Mit Titel- || einfassung, Titelseite leer. 128 Blätter in Oktav (2 unbezifferte Blätter, Bl. II—XXXIX, L—LXXXIX, XCIX, XC—CXXXIII, 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wit || temberg durch || Georgen Rhaw || M. D. xxxij. ||“



„Holzschnitte ähnlich wie in D*. Nach der Beichte ein Morgen- und Abendsegen.“

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Augsburg St., Berlin (Luth. 5518, defekt), Breslau St., Gotha G., Nürnberg G.M., Weimar. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 9.

- F „Deutsch Ca- || techismus. || Gemeinet mit einer neuen || vnderricht vnd ver- || manung zu der Beycht. || Mart. Luth. || M. D. XXXIII. ||“ Mit Titelsein- || fassung, Titelseite bedruckt. 144 Blätter in Oktav (1 unbeziffertes Blatt, Bl. I—CXXI und 2 Blätter), das letzte Blatt leer. Bilder ganz dieselben, Typen z. T. die gleichen wie in B.

Druck wohl von Heinrich Steiner in Augsburg.

Vgl. Beesenmeyer S. 54 (mit Bemerkungen zu den Bildern).

Vorhanden: Berlin (Luth. 5524), Nördlingen RB.; Admont, Basel II., St. Lambrecht. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 10.

- G* „Dentsch || Cathelij- || mus Mit einer neuen || vorrhede, vnd ver- || manunge zu der || Beycht. || * || Mart. Luth. || 1533. ||“ Mit Titel- || einfassung, Titelseite leer. 174 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedrückt zu Nürnberg durch || Jeronimum Formschneider. ||“ Holz- || schnitte wie in D.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5522); Utrecht II.

- H* „Dentsch || Catechij- || mus. || Mit einer neuen Vor- || rhede, vnd ver- || manun- || ge zu der Beicht. || Mart. Luth. || 1535. ||“ Mit Titel- || einfassung, Titelseite leer. 124 Blätter in Oktav (2 unbezifferte Blätter, Blatt 3.—123., 1 unbeziffertes Blatt), letzte Seite leer. Am

Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw.“ Holzschnitte wie in E. Nach der Beichte ein Morgen- und Abendsegen.

Der Druckfehler im Impressum „Gedruckt“ wurde während des Druckes in „Gedruckt“ verbessert (Berlin, Greifswald GM.), ebenso in der gleichen Zeile „Wittenberg“ in „Wittenberg“ (Wernigerode).

Vorhanden: Berlin (Luth. 5528), Greifswald GM., Hamburg, Helmstedt (2), Meiningen, Tübingen Wilhelmstift, Wernigerode, Zwidau; Uppsala.

- A „Deudsch || Catechij- || mus. || Gemehret mit einer new || en vorrhede. vnd 3. Ausgabe.
ver- || manunge zu der || Beicht. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung,
Titelrückseite leer. 84 Blätter in Quart (4 unbezifferte Blätter,
Bl. 1—LXXIII, LXXV, LXXVI, 1 unbeziffertes Blatt, Bl. LXXIII—
LXXV, 1 unbeziffertes leeres Blatt), die drei letzten Seiten leer. Am
Ende: „Gedrückt zu Wittenberg || durch Georgen Rhaw || M. D. XXX.“
Holzschnitte wie in A, doch einer verändert (s. oben S. 184, 3 ff.).
Die neue Vorrede steht voran.

Vorhanden: Akaafische Sammlung; Krustadt, Berlin (Luth. 5510 ff.), Breslau
St., Danzig, Dresden Kgl. Bibl. und Kreuzschule, Eisenach W., Gisleben G.,
Erfurt Kgl. Bibl., Greifswald GM. u. N., Jena, Königsberg N., Lübeck, Münster N.,
Schlesingen G., Weimar, Wittenberg A 4, 210c und A 4^o, 305^a (letzteres
Exemplar, inhaltlich gleichartig, hat den vielleicht zum Ersatz nachgedruckten
Titel anders, so: „Deudsch || Catechij- || mus. || Gemehret mit einer || neuen Vor-
rhede, vnd || Vermanunge zu || der Beicht. || Wittenberg. ||“), Wolfenbüttel, Würz-
burg N. und Merikalsen.; London.

- B „Deudsch || Catechij- || mus. || Auffß new Corrigirt vnd || gebeßert. ||
Wittenberg. || M. D. xxxviij. ||“ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer.
208 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Blatt 1.—100., 102.—
153., 156.—202., 1 leeres Blatt), letztes Blatt leer. Am Ende: „Ge-
druckt zu Witten- || berg durch Georgen || Rhaw. ||“ Holzschnitte nach A.

Vgl. J. I. Müller, Die symbol. Bücher d. ev.-luth. Kirche S. 816 ff.; Niederer,
Nachrichten IV, S. 441 ff.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5532), Halle N., München H. u. N., Nürnberg St.;
St. Gallen St. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 11.

- C „Deudsch || Catechij- || mus. || Auffß new Corrigirt vnd || gebeßert. || Witten-
berg. || M. D. XL. ||“ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 196 Blätter
in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Blatt 1.—CLXXVIII.), letzte Seite
leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittenberg, durch || Georgen Rhaw. ||“
Mit Bildern (anderen als in A). Innerhalb der Exemplare kleine
Unterschiede.

Vorhanden: Akaafische Sammlung; Berlin (Luth. 5535 und 5535 bis),
Breslau St., Halle M., Helmstedt, Königsberg N., München H., Zeitz (defekt). —
Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 12.

- D „Deudsch || Catechij- || mus. || D. M. Luth. || Auffß new Corrigirt vnd ||
gebeßert. || Wittenberg. 1542. ||“ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite
leer. 196 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Blatt 1—188),
letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch || Georgen
Rhaw. ||“ Die lateinischen Zitate in Antiqua. Mit Bildern (= C).

Lesarten (d. h. Stichproben): A 2^a 8 „ge- || ringe“, A 2^b 1 „leren“, A 3^a 5
„welchz“, A 3^b 9 „weber“, A 4^a 1 v. u. „würde, ||“, A 4^b 1 „anfiengen“, A 5^a 1

„lecht“, A 6^a 4 v. u. „zur“, A 6^b 3 v. u. „saul“, A 7^a 3 „Ca=techismon“, A 8^a 2 „vnd“, A 8^b 2 „ju“. Vgl. hierzu unten F.

Vorhanden: Knaafsche Sammlung; Arnstadt, Berlin (Luth. 5541 und Luth. 5580 Nr. 2), Breslau St., Dessau, Dresden, Hamburg, München S.; Amsterdam H., London (defekt, Titelblatt fehlt). — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 13.

E „Deütsch || Catechis=|| mus. || Nuffs new Cor=|| rigirt vnd ge=|| bessert. || Mart. Luth. || M. D. XLII. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 200 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig || durch Nicolaum || Wolrab. || 1542. ||“

Vorhanden: Berlin (Luth. 5542, defekt), Braunschweig St., München S., Nürnberg St.

F „Deütsch || Catechis=|| mus. || D. M. Luth. || Nuffs new Corrigirt vnd || ge|| bessert. || Wittemberg. 1543. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 196 Blätter in Oktav (8 unbezifferte und 188 bezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch || Georgen Rhaw. ||“

Diese Ausgabe ist von D nur auf Bogen A, der neuen Satz hat, verschieden, Bogen B ff. sind von gleichem Satz; also Zwitterdruck. — Lesarten: Bl. A 2^a 8 „ge|| ringe“, A 2^b 1 „Leren“, A 3^a 5 „welches“, A 3^b 9 „wedder“, A 4^a 1 v. u. „würden“, A 4^b 1 „anfangen“, A 5^a 1 „lecht“, A 6^a 4 v. u. „zur“, A 6^b 3 v. u. „sül“, A 7^a 3 „Ca=techismun“, A 8^a 2 „vnd“, A 8^b 2 „ih“.

Vorhanden: Bernigerode.

II. Niederdeutsch.

i „De Düdsche || Catechismus. || Mart. Luther || M. D. XXIX. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 90 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket dorch Hinrick Ottinger. ||“

Druckort: Magdeburg.

Vgl. Mönckeberg, Die erste Ausgabe von Luthers Kleinem Kat. S. 170.

Vorhanden: Hamburg St. und Catharinenbibl., Helmstedt.

k¹ „De Düde=|| sche Cate=|| chismus. || Mart. Luth. || Wittemberg. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 120 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 1—CXI, CXIII—CXV, 5 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedrucket tho Wittem=|| berch dorch Georgen || Rhaw. M. D. || XXIX. ||“ Mit Bildern, Handglossen und Register.

Vgl. unten die Anm. zu m und Mönckeberg a. a. O. S. 170f; Berthean, D. M. Luthers Katechismen S. VI.


Vorhanden: Breslau H. (ohne Titelblatt), Hamburg (defekt), Helmstedt, Weimar, Wolfenbüttel.

k² Titel wie k¹. Mit Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 115 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 1—CXI, 113, 112, 114), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt 114^a [= P 3^a] Z. 14): „Gedrucket tho Wittem=|| berch dorch Georgen || Rhaw. M. D. || XXIX. ||“


Satz auf Bogen A—D der gleiche wie in k¹. Auch für Bogen P ist der gleiche Satz benutzt wie in k¹. Dieser Bogen war vermutlich in zu geringer

Anzahl abgezogen, aber doch noch nicht völlig abgelegt, so daß die Seiten P 1^a bis P 3^a noch im Satz standen, freilich in der Form bereits gelockert, und bereits ohne Seitenüberschriften und Randglossen. Auf diese Weise sind die vorhandenen Abweichungen sowie das Fehlen des Registers zu erklären, dazu der Umstand, daß k¹ einen regelmäßigeren Satz (vgl. z. B. auch die Seitenzahlen) bietet als k².

Vorhanden: Rostock.

- l. „**De Dñde** || sñche **Cate** || chismus. || **Mart. Luth.** || **Wittemberg.** ||“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite leer. 120 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 1—CXI, CXIII—CXV, 5 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedrñcket tho || Wittemberch || dorch Georgen || Rhaw. || XXXI. ||  ||“. Mit Bildern, Randglossen und Register.

Vorhanden: Greifswald GM., Helmstedt, Straßburg II., Wolfenbüttel.

- m. „ **De Dñde** || sñche **Catechismus**. || Myth einer nygen vorrede, || vnd vormaninge tho || der Vycht || Vpt nye mit vlyte corrigert. || **Marti. Luther.** || **In der Keyserliken Stadt Lübeck** || by **Ludowich Diez** || gedrñcket. ||



||“ Mit Titleinfassung, auf der Titelrückseite ein Wappen.

Die längere neue Vorrede Luthers und „Joannes Bugenhagen Pamer dem Leser“ füllt den ersten (ii iij iiij v ohne Bogenfiguratur nur mit den Blattfiguren signierten) Bogen. Auf der Vorderseite des 9. Blatts (= Blatt N 1^a) ein neuer Titel:

„**De Dñ** || desñche **Cate** || chismus. || **Mar. Luth.** || **By Ludowich Diez.** || gedrñcket. ||“ Mit Titleinfassung.

Zu ganzen 172 Blätter in Oktav (9 unbezifferte Blätter, Blatt II—CLVII, 7 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Auf der vorletzten nur Buchdruckermarke. Auf der drittletzten am Ende: „Gedrñcket vnd vull= || endet in der Keyserli= || ken Stad Lübeck by || Ludowich Diez, na || Christi gebort M. D || xxxi. des xvj. dages || Junij. ||“ Ohne Bilder, aber mit Randglossen und Register.

Auf Bl. [I]^b—CL (Vorrede bis 5. Hauptstück) Randglossen, dieselben fehlen aber (wie gewöhnlich) in der neuen Vorrede, in Bugenhagens Wortwort und in der Vermahnung zur Beicht. Von Bl. CLVII^b an ein Register, mit derselben Überschrift wie k 1, aber inhaltlich mehrfach anders und ausführlicher.

Vorhanden: Neustrelitz, Großherz. Bibl. (Dg. 531/48; defekt, es fehlen Blatt 5 6 und D 3—D 6, die aber oben in der Zählung von 172 Blättern eingerechnet sind). Fehlt bei Geisenhof.

Bughenhagens Wortwort lautet:

Joannes Bugenhagen Pamer dem Lesere.

DEn Catechismum, dat is de vnderwysinge der Christen van den tein gebaden Gades, vamm glouen in Christum, vamm bede vnd vamm gebruke der Sacramente, vns van Christo beualen, darff hē nu nicht sñnderlic lauenn. Wente solt ein Catechismus deit ydele mirakelse vnde wunderwerke, dar he recht geprediket vnd stedez gelert wert. Godt sy gelauet dorch Christum syuen leuen sōne vnser HEREN in ewicheit, Amen.

Querst allehne wil hē nu vp dyt bōck etlike vormanen van euen ringen sake. In dem ersten bōck, dar dyt vthgedrñcket is, steit stedez gheschreuen 'An God', 'an Christum' wen van dem louen wert geredet, also: 'Ick gloue an Got den

vader etc.', 'an Jesum Christum etc.' Dar vth hebben etlike Predikers vp dem predickstole groth bewach gemaket, dat me scholde schriuen vnde lesen 'Jck gloue in Godt', 'in Christum'; dar ane hebben se nicht vnrecht gesecht. So se ouerst hebben gelecht, dat me alleine so schriuen vnd lesen scholde vnd nicht ock recht were, wen me secht 'Jck loue an Godt etc.', so hebben se vele tho vele gesecht. Wente wat gud hz, dat schöle wy lauen vnde nicht vor vnrecht schelden, wen wy ock to tiden na vnser meninge jegen dat süluige wat beters wuften, vnd schölen ju sülfen valle, wat beter jz, lauen vnde dat gude vinne des beteren willen nicht alse vnrecht vorspreken, dat wy nicht ehrgyric werden bevunden vnde wedder God de lüde erre maken, sünder vele leuer Gades ehre söken den andern thom besten vnde thor salicheit. Darumme sechstu 'Jck loue an Godt', so sechstu recht, sechstu ock 'Jck loue in Godt', jzo sechstu ock recht. Godt geue alleine, dat ydt dyn ernst sy, dar jnne steit ganz dyne salicheit etc. Süfke beyderleye rede, welkere yd doch vor ein achte, bewise yd also.

Pl. 91, 1 ff.

Du redest süz edder so, so mach me noch dissem noch heneme gelick reden van neyner creaturen; wente wy seggen wol 'Jck gloue demm Börsten', ouerst nicht 'Jck loue an den Börsten edder jnn den Börsten'. Süfke gloue höret alleine Gade tho. Darumme darff me süfke wörde nicht also meisteren, dath 'an Godt' scholde vnrecht syn vnde 'jnn Godt' alleine recht. Wente louen 'an Godt' hz mit dem herten hlen na Gade, stedes by em tho synde, vnde syet vp en in allen nöden lynes vnde der selen tho vorlatende wedder alle sünde, böse consciencie, nöth vnd böth, also de xci. Psalm syn vthwijet. Dat süluighe hett ock louen 'in God', nömliek mit dem herten hen in God varen, in God wanen, vp syne barmherticheit hck vorlaten jnn Christo Jhesu, dar schal vnz de Düel vinden, wen he böse hz mit alle den synen etc.

Wat dar hett gelouen jnn God den vader, In Christum, In den hilgen geist, hebbe yd mit velen wörden vthgelecht in dem boke geschreuen an de Hamburger vam glouen vnde guden werken.¹ Jck hebbe ouerst nicht dar by geschreuen, dat yd vnrecht sy, wen me ock secht 'Jck loue an Godt etc.' Hefft doch vnse leue vader in Christo Doctor Martinus Luther (de wol gelerder vnde in solter sprake vlitiger jz, wen süfke vunnütze meisters) in synem nyen Testamente schyr stedes vordübeschet 'An God', 'An Jesum Christum', 'an den namen Christi', wen vam glouen wert geredet.²

Joh. 17, 21 ff.
Matth. 5, 6

Kummest du mit dynen louen hen 'an Godt', so kumpstu ock wol hen 'in Godt', alse Christus redet mercklic Joann. xvij., nach dem wörde Christi ock Matth. v. 'Salich synt de, de hungere vnd dorsten na der gerechticheit, wente se schölen jath werden'; kumpstu mit dem glouen dynes herten hen an Christum, so bystu gherwisse der sünde vnde des düels löf, wat woldestu beteren glouen hebben?

In dessem böte hz vth dem ersten ock gedrucket 'An Godt', 'an Jesum' etc. Wulku nu van dem a ein i maken, dat sta by dy. Querst schelt nicht vor vnrecht, wat recht jz. Vnde bidde Got vor my.

12 „De Dinde- || sche Cate- || chismus. || Mit einer nygen vörrede, || vnd vor-
maninge tho || der Bycht. || Mart. Luther. || Vpt nye mit vlyte cor-
rigert. ||“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite leer. 135 Blätter in
Oktav (2 unbezifferte Blätter, Blatt II bis CXXXI, 3 unbezifferte Blätter).
Am Ende: „Gedrucket tho Wittemberch || durch Georgen Rhaw. || 1533. ||“
Mit Bilbern, Randglossen und Register. Bl. V^a—VI^a „Johannes
Bugenhagen Pomer dem Leser“.

Vorhanden: Hamburg; London. — Geisenhof, Biblioth. Bugenhagiana
Nr. 281.

¹) Vgl. Vogt, Joh. Bugenhagen Pomeranus, S. 101 ff.
Bd. 7, 215, 5 ff. 24; Bd. 11, 49, 3.

²) Vgl. noch unsere Ausg.

- o „**De Dñde** || **sche Cate-** || **chismus.** || Mit einer nygen vör- || rede, vnd vor-
manin- || ge tho der Bycht. || **Mart. Luther.** || Vpt nye mit vñte cor-
rigert. ||“ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite leer. 127 Blätter in
Ottav (2 unbezifferte Blätter, Blatt 3—96, 93—108, 113—124,
und 3 unbezifferte Blätter). Am Ende: „Gedrucket tho Magde- || borch
dorch Michel Lottther. || **M. D. XXXiiij.** ||“ Mit Bildern, Randglossen
und Register. Bl. 6—7^a Bugenhagens Vorrede.

Fehlt bei Geisenhof. Ungenaue Titelangabe bei H. v. d. Hardt, Autographa
I, 311 und danach bei Mohrke, Das sechste Hauptstück S. 71 Anm. 85: „De
düdeſche grote Catechismus Doct. Martin Luthers, mit ener nyen Vorrede Lutheri.
Von Joh. Bugenhagen, Pomer, Vermahnunge to der Bicht, vpt nie mit Tite
corrigert. Magdeborg 1534. 8“.

Vorhanden: Hamburg, Helmstedt.

- p „**De Grote** || **Catechij-** || **mus Düdeſch.** || **Mart. Luth.** || Vpt nye, mit
vñte cor- || rigert, vñde gebetert. ||“ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite
leer. 200 Blätter in Ottav (8 unbezifferte Blätter, Bl. I—XXVI,
XXVI—CLXXXIII, 7 unbezifferte Blätter), letztes Blatt leer. Am
Ende: „Gedrucket tho || Magdeborch dorch || Hans Walthher. || Anno
M. D. XLI. ||“ Mit Bildern, Randglossen und Register. Bl. A 8^b—B 2^b
Bugenhagens Vorrede.

Vgl. Hülße in Magdeb. Geſchichtsbl. 1881, S. 365 f. (Nr. 214); Geisenhof,
Bibl. Bugenbag. Nr. 282.

Vorhanden: Helmstedt, Wolfenbüttel.

III. Lateiniſch.

- e „**LVTHERI** || **CATECHISMVS,** || *Latina donatus ei= || uitate, per*
Io= || annem Loni || cerum. || *Marpurgi.* Anno. || 1529. ||“ Mit
Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 112 Blätter in Ottav (2 un-
bezifferte Blätter, Blatt 1.—108, 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite
leer. Am Ende: „Ex Typographia Marpurgenſi, An- || no Milleſimo,
Quingentefimo, || XXIX. IIII. Nonas || Septembres. ||“

Druck von Franciscus Rhode in Marburg.

Die Titelfrückseite bringt folgende Inhaltsangabe:

„Elenchus eorum que continentur in hoc Catechismo.

I	}	in	Decem praecepta	}	Scholia.
II			Symbolum		
III			Dominicam Praea.		
III	}	Baptismi & V Eucharistiae	Compendiaria ratio.“		

Bl. A 2^a—A 3^a steht der Widmungsbrief Lonicers an Lutus Paulus
Kosellus aus Padua (der aus Venedig lateinische Übersetzungen von Lutherſchriften
erbeten hatte), datiert Marburg. M. D. XXIX. Idibus Maij. Der Übersetzung
des Katechismus lag a zugrunde. Bl. O 7 Lectori candido, griechische Verse
von Lonicer. Bl. O 8^a einige Verbesserungen.

Vgl. noch Besenmeyer S. 55 ff., wo auch Lonicers Dedicationſbrief neu
gedruckt iſt; dazu Mönckeberg S. 172.

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Berlin (Luth. 5546), Emden, Hamburg,
Marburg, Meiningen, Weimar, Wolfenbüttel, Würzburg u.; Kopenhagen, Paris

Bibl. de la société de l'histoire du protest. franç. — v. Dommer, Die ältesten Drucke aus Marburg in Hessen, Nr. 22, S. 19 f.

f „D. MAR || *TINI LVTHERI THEO* || *logi, Catechismus, lectu dignissimus, latinus factus* || *per Vincentium* || *Obsopoeum.* || *Huic adiecti sunt alij quoq; gemi= || ni Catechismi, Iohannis Brentij || Ecclesiae Hallensis, eo= || dem interprete.* || *Haganoe, An. M. D. XXIX.* ||⁴ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 136 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „*Haganoe per Iohan. Secerium* || *M. D. XXIX.* ||“

Die Epistola nuncupatoria des Übersetzers an Markgraf Albrecht von Brandenburg, den Jüngeren, auf Bl. A 2^a—A 4^a, datiert aus Ansbach, 1. Juli 1529. Luthers Katechismus, nach *a* übersetzt, steht auf Bl. A 4^a—P 8^b.

Irrethümlich zählt Wotschke, Brenz als Katechet (1899) S. 18 (β¹. 2) zwei verschiedene Ausgaben, es ist aber nur eine; die im Titel ange deuteten gemini Catechismi Ioh. Brentii sind auf Bogen Q und R nacheinander abgedruckt als Catechismus Minor und Major (vgl. Cohrs 3, 146 ff.).

Vgl. Besenmeyer S. 58 ff.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5548), Bremen, Breslau St., Dresden, Gmden, Freiburg i. Br., Greifswald GM., Halle Waisenhaus, Hamburg Cathar., Helmstedt, Meiningen H., Münster U., Münstereifel G., Posen Verein der Freunde der Wissenschaft, Straßburg U., Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel; Olmütz, Paris Soc. de l'hist. du protest. franç., Zürich St. — Cohrs, 3, 136; Köhler, Bibl. Brentiana Nr. 35; Wotschke S. 18.

Die epistola nuncupatoria des Übersetzers lautet:

CLARISSIMO ATQVE ILLUSTRISSIMO PRINCIPI AC DOMINO,
Domino Alberto Iuniori, Marchioni Brandenburgensi etc. Domino
suo Clementissimo, Vincentius Obsopoeus S.

INTER ALIA, quae hoc anno in lucem edidit incomparabilis ille sacrae doctrinae vindex D. Martinus Lutherus, prodijt etiam libellus Catechismi titulo, Princeps Illustrissime, in puerorum gratiam editus. In eo ergo cum pietatis progymnasmata aut potius Christianae doctrinae summam absolutissime tradere soleat non tam pueris cognoscendam, quam natu grandioribus, visus sum mihi facturum operae-precium, si hunc libellum in latinam linguam transfunderem, ut non esset solum, quem meae scholae pueris discendum proponerem, quam alijs multis legendum exhiberem, siqui extra Germaniam sunt, quibus vera pietas et Christus etiam cordi est, neque tamen sermonem callerent nobis vernaculum. Persuasissimum enim habeo, non paucos apud exteras quoque gentes, abdicato Romani Antichristi impietatis imperio, felici quadam ac laudabili defectione ad Christum descivisse iamque in eius castris adversus carnem, mundum, diabolum, impietatem, superstitionem, falsos doctores, imposturas Papisticas, terrores ac minas principum fortiter militare et strenue se gerere. Ne ergo tam praeclari adeoque eruditi itaque pij sicque omnibus cogniti necessarii libelli editio nobis solum Germanis serviret ac prodesset, verum omnibus, quicumque Christi et veritatis Evangelicae amantes sunt, quicumque vitiorum sentinam exosi vere piam, vere novam

vitam ingredi atque instituere gestiunt, tantum a negotijs meis, quibus docendis pueris distincor, mihi suffuratus sum et temporis et otij, quantum huic libello vertendo sat erat, ut per me quoque aliqua huius tam immensi thesauri portio ad aliquos perveniret. Sed enim hunc meum laborem, quem huius opusculi interpretatiunculae impendi, cui iustius nuncuparem quam tibi, Alberte Clarissime! cum enim a patruo tuo Georgio Marchione Brandenburgensi etc., Principe nostro illustrissimo atque clementissimo, in hoc perliberaliter ascitus sim, ut puerorum ingenia humanioribus literis excolam, magna mihi cura incumbit, ne tanta liberalitatis ac munificentiae officia erga clarissimam familiam ac domum Brandenburgensem ingrata habeam atque irrita, sed horum quoque modo erga omnes huius familiae memor esse studeam. Deinde, quoniam primus huius libelli author et parens D. Martinus Lutherus, Theologorum (absit dicto invidia) *καὶ πρώτος καὶ πύματος καὶ μέσος*, in puerorum gratiam haec Christianae doctrinae progymnasmata edidit, non videbar mihi isti tenerae aetatae tuae quicquam offerre posse utilius atque convenientius, quam unde statim a puero saluberrima pietatis elementa haurire possis atque ita Christum imbibere, ut hic tibi probe cognitus, tandem per omnem aetatem totius vitae tuae ductor, omnium actorum tuorum prosperator, omnium consiliorum auspex esset ac monitor, et denique decurso huius vitae spacio aeternae salutis foelicitatisque largitor. Hoc enim salutis authore cognito, viaque eius constanter arrepta, quid non ab illo tibi polliceare? Verum mihi dubium non est, quin ista innocentissimo pectusculo tuo quotidie instillet morum et ingenij tui formator atque magister ille ornatissimus, Christophorus Pistoris, Praepositus in Vuiltzburg, ac tuum animum saluberrimis opinionibus imbuat, ut aliquando Christi ductu atque auspicio in Christianum Principem, quorum iam mira est paucitas, adolescas. Quare precor, ut hoc munusculum bono animo tibi que impense favente oblatum boni aequique facias. Libellum tibi non commendo, quippe quem satis sua commendabit utilitas atque praestantia. Caeterum huic ipsi alios duos Iohannis Brentij Hallensis Ecclesiae, hominis doctissimi, meique summi et suavissimi amici, catechismos adiecimus, ut huius prolixioris essent quasi epitome et quoddam compendium. Libuit horum duorum scripta coniungere, neque abs re istud fecimus, illi enim soli cum paucis aliquot alijs sacras literas syncere tractare videntur. Dehebant nostri Theologi certatim in hoc incumbere, ut id genus libellos in lucem procuderent, unde aliqua ad lectores rediret utilitas, non unde argute tantum et diserte recriminari ingeniosisque convitijs in alium petulanter debacchari perdiscerent. Sed nescio quomodo suae profersionis obliti ad scurrarum et circulatorum partes impotenter rapiantur, adeo ut ipsam theologiam pene in debacchationem quandam mordacitatis et in rabiem maledicentiae verterint. Sed desinam, ne et ipsi dentes in me exacuant, genuinum infigentes. Neque enim tutum est hosce irritare Crabrones, quibus nihil est

impotentius atque impatientius. Quondam Poëtarum genus dicebatur irritabile, sed iam Poëtae incipiunt esse theologi, hoc est mansuescere, mitescere et esse patientes et placidi, Contra Theologi poëtari, hoc est nedum impudenter nugari et muliebriter rixari de rebus nihili, verum ipsum etiam Archilochum, Zoilum, Theonem, Bionem, Aristophanem, Hipponactem, et siqui alij linguae mordacitate atque amarulentia notati sunt, oris ac calami virulentia exuperare. Sed valet hoc morosum et irritabile crabronum genus $\xi\varsigma$ $\kappa\acute{o}\rho\alpha\alpha\varsigma$. Vale Princeps illustrissime, et nos quod facis ama! ex Onoltzpachio Kalendis Iulij, Anno ab instaurata salute M. D. XXIX.

- g „D. MAR || *TINI LVTHERI THEO* || *logi, Catechismus, lectu dignissimus, latinus factus* || *per Vincentium* || *Obsopœum.* || *Huic adiectus est alius quoq; Ca* || *tchismus Iohannis Brentij* || *Ecclesiastæ Hallensis, iam* || *recens scriptus.* || M. D. XXXVI. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 120 Blätter in Oktav, letzte Blatt leer. Am Ende: „*HAGANOAE IN AEDIBVS* || *PETRI BRV-BACHII* || *ANNO M. D. XXXVI* ||“

Neue Auflage von f. Des Obsopœus Widmungsbrief vom 1. Juli 1529 steht Bl. A 2^a—A 3^b, Luthers Katechismus, nach a überseht, Bl. A 4^a—P 2^b. Der Brenzische Katechismus aber ist hier ein ganz anderer als in f; seine deutsche Vorlage sind die Fragmente des Christl. glaubens v. J. 1535 (s. Cohrs 3, 134 Anm. 1; Neu I, 1, S. 284. 309 ff.; vgl. Wotzschke a. a. O. S. 20).

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Breslau St., Hamburg (defekt), Helmstedt, Kamenz St., München H., Straßburg Coll. Wilh., Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel, Zwickau; Kopenhagen (defekt), London, Olmütz, Zürich St.; Biblioth. Lindesiana (Nr. 1109). Köhler S. 35.

- h „GATE || *CHISMVS MAIOR D. MAR* || *TINI LVTH. RECO* || *gnitus & auctus.* || *Vna cum præfatione noua* || *ad ministros Verbi.* || *FRANCOVRTI EX OF-* || *ficina Petri Brubachij,* || *Anno M. D.* || *XLIII.* ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 132 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Blatt 9—130, 132, 134), Blatt A 8 und letzte Seite leer. Am Ende: „*FRANCOVRTI EX OF* || *ficina Petri Brubachij,* || *Anno XLIII.* ||“

Es ist des Obsopœus Übersetzung, aber revidiert und vermehrt um die längere an erster Stelle stehende Vorrede Luthers und um die Vermahnung zur Reichte am Ende. Also A war Vorlage. Das Vorwort des Obsopœus und Brenz' Katechismus sind fortgefallen. Mit Randglossen.

Vgl. Niederer, Nachrichten IV, 443.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 5552), Bremen, Helmstedt, Königsberg St. u. U., Kofstok, Stuttgart, Zwickau; London.

IV. Spätdrucke des 16. Jahrhunderts.

I. Hochdeutsch.

1. „Deutsch || *Catechismus* || *Auffs new corrigirt vnd* || *gebeßert, Durch* || *D. Mart. Luth.* || [*Luthers Brustbild in Medaillon mit Umschrift seines Namens*] || *Wittenberg.* || 1550. ||“ Ohne Titelseinfassung.

Titelrückseite leer. 200 Bl. in Oktav. Die letzten 2 Blätter leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhawen Erben.“ Mit Randglossen und Bildern, aber ohne Register.

Zu Anfang die beiden Vorreden Luthers (erst die größere, dann die kleinere), am Schluß Vermahnung zur Beichte. — Inhalt und Druckeinrichtung bleibt in den folgenden Spätdrucken ebenso.

Vorhanden: Helmstedt.

2. „Deudsch || Catechismus, || Außs new corrigirt vnd || gebessert, Durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Bildnis mit Umschrift] || Wittemberg. || 1551. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhawen Erben. ||“
Vorhanden: Weimar.
3. „Deudsch || Catechismus, Außs || new corrigirt vnd ge= || bessert, Durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Brustbild] || Wittemberg. || 1553. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhawen Erben. ||“
Vorhanden: Halle Waisenhaus, Konstanz G., Wolfenbüttel.
4. „Der Deutsche || CATECHISMVS. || Außs new corrigirt vnd || gebessert, Durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Bild] || Leipzig. ||“ Mit Einfassung auf allen bedruckten Seiten. Titelrückseite leer. 190 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Leipzig, || Durch Jacobum Ver= || wald, wonhafftig in || der Nickelstraf= || sen. || M. D. LIII. || [Buchdruckerzeichen: Bär am Wald] ||.“
Vorhanden: Berlin (Eo 6272), Dresden, Gisleben, Wernigerode; London.
5. „Deudsch || Catechismus, Außs || new corrigirt vnd ge= || bessert, Durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Brustbild] || Wittemberg. || 1555. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhawen Erben. ||“
Vorhanden: Halle Waisenhaus (laut Katalog), Trier St.
6. „Deudsch || Catechismus, Außs || new corrigirt vnd ge= || bessert, durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Bildnis] || Wittemberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhawen Erben. || 1556. ||“
Vgl. Beesenmeyer S. 55.
Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Helmstedt, Meiningen, München.
7. „Deudsch || Catechismus, Außs || new corrigirt vnd ge= || bessert, Durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Bildnis] || Wittemberg. || 1558. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhawen Erben. || 1558. ||“
Vorhanden: Berlin (Eo 6310), München H., Wolfenbüttel.

8. „Der Deutsche || CATECHISMVS. || Auffß new corrigirt vnd || gebessert, Durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Bild] || Leipzig. ||“ Der Titel und alle bedruckten Seiten sind eingefaßt. Titelrückseite leer. 190 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig, || Durch Jacobum Berwald, wonhafftig in || der Nickelsstrafsen. || M. D. LX. || [Buchdruckerzeichen] ||“
Vorhanden: Berlin (Eo 6340 und Eo 6274), Hujum G., Leipzig St., München H.
9. „Dentsch || Catechismus, Auffß || new Corrigirt vnd || gebessert, Durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Bild] || Wittenberg. || 1562. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch || Peter Seiß. || 1562. ||“
Vorhanden: München H., Straßburg Coll. Wilhelmit.
10. „Der Deutsche || CATECHISMVS. || Auffß new corrigirt vnd || gebessert, Durch || D. Mart. Luther. ||“ Ende: „Gedruckt zu || Leipzig durch Ba-|scentin Babßß || Erben. || M. D. LXII. ||“
Vorhanden: Rom Bibl. Palatina II, 1, Nr. 1681.
11. „Dentsch || Catechismus, Auffß || new corrigirt vnd ge-|| bessert, durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Bild] || Witteberg. (so) || 1565. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch || Georgen Khawen || Erben. || 1565. ||“
Vorhanden: Coburg Feste, Helmstedt (2), Nürnberg St.
12. „Dentsch || Catechismus, Auffß || new corrigirt, vnd ge-|| bessert, durch || D. Mart. Luth. || [Luthers Bild] || Wittenberg. 1572. ||“ Mit Titelbordüre. Titelrückseite leer. 200 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, || durch Johan Schwer-|| tel. || 1572. ||“
Vorhanden: Helmstedt, Stuttgart.
13. „Dentsch | Catechismus, Auffß | new corrigirt vnd ge-|| bessert, durch || D. Mart. Luther. || [Luthers Bild] || Witteberg. || 1576. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite leer. 200 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Witteberg, || durch Lorenz Schwen-|| ken nachgelassene || Erben. || [Druckermark] || 1576. ||“
Vorhanden: Rom Bibl. Palat. II, 1, Nr. 1185^d und in Privatbesitz.
14. „Dentsch || Catechismus || Durch || D. Mart. Luth. || ansgelegt. || Jetzt auffß new aus den Alten Grem-|| plarn corrigirt vnd nachgedruckt. || [Luthers Bild] || Wittenberg || Gedruckt bey Simon Grönenberg. || 1581. ||“ Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. 200 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „1581. ||“
Vorhanden: Amberg.

15. „Deudsche || Catechis=||mus: Auffß neu || corrigirt vnd gebes || fert, durch || D. Mart. Luther. || Wittenberg. || 1593. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 182 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg bey || M. Johan. Krafft ||“

Vorhanden: Braunschweig St., Helmstedt, Nürnberg St.

Zur Ausgabe Tübingen Bey Georgen Gruppenbach Anno M. D. XCIX f. u. die Bibliographie der Spätdrucke des Kleinen Katechismus. Beide Bücher sind unter einem Titel vereint.

II. Niederdeutsch.

1. „De Dñdesche || Catechismus. || Mit einer nyen Vörre=||de, vnde vormaninge tho || der Bicht. || D. Mart: Luther. || [Luthers Bild] || [Strich] || 1561. ||“ Ohne Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 176 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket tho Magde= || borch dorch Wolff= || gang Kirchener. || [Blümchen] || M. D. LXI. ||“ Mit Bildern, Randglossen und Register.

Vgl. a Seelen, Stromata Luth. p. 364.

Vorhanden: Helmstedt, Lübeck St., Wittenberg.

2. „Des Ehrwer=||digen Herrn Doctoris. || Martini Lutheri || Catechismus Klein Vnde Grot. || Vnde || Bekentnis vp ein thofumpstich (so!) || Concilium. || Sonst || Ein bedencken vp den dag tho || Schmalkalden, Anno XL. || Item || Bekentnis der Lere gestellet || Anno Christi M. D. XXIX. || In den allen de Summa Christlicher Euangelischer Lere || rein vnde recht begrepen ys. || Vor de Kercken vnde Parherrn yn Pomern || thohope gedrucket. || Wittenberg. || Gedruckt dorch Jacobum Lucium || Söuenbörger. || ANNO M. D. LXIII. ||“ Ohne Titelseinfassung. Auf der Titelrückseite Luthers Bild. 89 Blätter in Folio. Auf der letzten Seite: „Gedrucket tho Wittenberg, || dorch Jacobum Lucium || Söuenbörger. || ANNO M. D. LXIII. ||“

An zweiter Stelle steht mit besonderer Signatur (Bogen a—m, Blätter I—XLVI): „De grote dñde=||sche Catechismus. || Mit einer nien Vörrede, vnde vorma=||nunge tho der Bicht. ||“. Unter der gemeinsamen Überschrift „Vorrede Doctor Martini Luther“ sind beide Vorreden erst die spätere, dann die frühere nacheinander gedruckt.

Vorhanden: Göttingen, Lübeck St., Straßburg N., Wittenberg.

3. „De Dñdesche || Catechismus. Mit einer nyen Vörrede, || vnde vormaninge tho || der Bicht. || D. Mart. Luther. || [Wappen] || M. D. LXV. ||“ Ohne Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 176 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur ein Wappen. Am Ende der vorletzten Seite: „Gedrucket tho Magde= || borch, dorch Wolff= || gang Kirche= || ner. || M. D. LXIII. ||“ (Signatur: A—J), Blattzahlen vorhanden). Mit Bildern.

Vorhanden: Bibl. Knaake I Nr. 936, Helmstedt, Wolfenbüttel.

V. Joh. Spangenberg's Bearbeitung.

Vgl. Theol. Stud. u. Krit. 1909, S. 103 ff.

a) Hochdeutsche Ausgaben.

1. „Der Groß || Catechismus || vnd Kinder Lere, || D. Mart. Luth. || Für die jungen Christen, jnn Tra- || gestücke verfaßet, Durch || M. IOHAN. SPANGENBERG, || der Keiserlichen Stadt Nort- || hausen, Prediger. || [Ein Wappen] || Witten- || berg. ||“ Titelrückseite bedruckt. 272 Blätter in Oktav (12 unbezifferte Blätter, Bl. 1—210 und 210—258 und 1 unbeziffertes leeres Blatt), die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Witten- || berg bey Georgen Rhaw. || Anno 1541. ||“ Mit Holzschnitten (vom 3. Gebot an).

Inhalt: Bl. A 1^b Pio lectori loh. Spang. (Disticha). Bl. A 2^a—A 8^b Vorrede von Justus Jonas dem Christlichen Leser (undatiert); auf den folgenden 4 Blättern Vorrede von Joh. Spangenberg an Bürgermeister und Rat zu Nordhausen, datiert „Nordhausen, 1541. Sonntags nach Purificationis Marie.“ (d. h. 6. Febr. 1541). Es folgen 258 paginierte Blätter: Bl. 1^a—6^b unter der Aufschrift „Der Teudisch Catechismus“ die Texte der 5 Hauptstücke und einleitende Erörterungen. Bl. 6^b—74^a Das erste Teil des Catechismi Von den zehen geboten. Bl. 74^b—157^a Das Ander Teil Vom Glauben (mit der Auslegung der 12 Artikel). Bl. 157^b—213^a Das Dritte Teil Vom Gebet. Bl. 213^b—231^b Das Vierde Teil Von der Tauff (darin von Bl. 225 an Von der kinder Tauff). Dazu gehörig noch Bl. 232^a—248^a Von der Beicht vnd Buße. Bl. 248^b und 249^a zwei Bilder. Bl. 249^b—258^a Das Fünffte Teil, vom Sacrament des Altars.

Vorhanden: Braunschweig St., Helmstedt (defekt), Weimar, Zwicau, Straßburg II.

2. Gedruckt zu Leipzig durch Nicol. Wolrab 1542, vgl. Erl. Ausg. 21, S. 5, Nr. 14. Vorhanden: Helmstedt.
3. Augsburg durch Valentin Othmar 1543. Vorhanden: St. Lambrecht, Salzburg; London Brit. Mus.
4. Wittenberg, G. Rhau 1544. Vorhanden: Dresden, München H.; London.
5. Augsburg, Val. Othmar 1544. Vorhanden: Amberg. (Für eine notierte Ausgabe derselben Offizin v. J. 1545 habe ich keinen Fundort vermerkt.)¹
6. Leipzig, Nic. Wolrab 1545. Vorhanden: Weimar (defekt).
7. Augsburg, Valentin Othmar 1547. Vorhanden: Berlin, München.
8. Wittenberg, G. Rhau 1548. Vorhanden: Quedlinburg G., Wolfenbüttel (defekt).
9. Wittenberg, G. Rhau 1549. Vorhanden: Trier St.
10. D. D. u. J., wohl süddeutscher Druck. Vorhanden: München (Catech. 607).
11. Frankfurt a/M., Cyr. Jacob v. J. Vorhanden im Besitz von Dr. F. Luther. Vgl. Erl. Ausg. 21, 5, Nr. 15.

¹) Die zahlreichen Ausgaben der Augsburger Druckerei lassen vermuten, daß das Buch dort auch benutzt ist.

12. Wittenberg, G. Rhau's Erben 1551. Vorhanden: Breslau St., München S. und II.
13. Augsburg, Val. Othmar 1553. Vorhanden: München; London.
14. Augsburg, Val. Othmar 1556. Vorhanden: München.
15. Wittenberg, G. Rhau's Erben 1557. Vorhanden: Rom Bibl. Palat.
16. Augsburg, Val. Othmar 1558. Vorhanden: München.
17. Gisleben, Urb. Gaubisch 1562. Vorhanden: München.
18. Wittenberg, Peter Seiß 1563. Vorhanden: St. Lambert.
19. Frankfurt a. M., Joh. Wolf 1565. Vorhanden: Helmstedt, München.
20. Wittenberg, Joh. Schwertel. Vorhanden: Salzwedel Katharinentirche (Titelblatt und Jahresangabe fehlt).

b) Niederdeutsche Ausgabe.

„**De Grote** || **Catechismus** || vnde Kinder Vere, || **D. Martini Luthers.** || Vor de Jungen Chri- || sten, yn Fragestücke voruadet. || Doch D. Johan. Span- || genberg. der Keyserliken Stadt || Nordthusen Prediger. || Gedrücket tho Magdeborch, || dorch Hans Walthher. ||“ Am Kopf des Titels eine Leiste mit den Wappen von Lüneburg, Lübeck, Hamburg in schwarzem Felde. Titelrückseite bedruckt. 200 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt tho || Magdeborch, dorch || Hans Walthher. || M. D. XLIII. ||“ Mit Holzschnitten.

Inhaltlich entspricht diese Ausgabe genau der hochdeutschen.
Vorhanden: Münster II., Klostorf.

c) Niederländische Ausgabe.

„**Der Grootte** || **Catechismus** || ende **Kynder leeringshe** || **D. Marth. Luth.** || Voor den jongen Chri- || stenen, in vnaech || stucken veruat, || Door || **W. Johan Spangenberg,** || Der keyserlijcke stadt Noorthuyzen || Predicant. || Gedrukt tho Frankfurt. || Anno M. D. LVIII. ||“ Titelrückseite leer. 220 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Bl. 1—16, 16—207, 4 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer.

Bl. A 2^a—A 4^a eine Vorrede „An den Christlyken Lezer int Nederlant“ (die Übersetzung, aus dem Hochdeutschen gefertigt, solle dazu dienen, nicht bloß vor der unreinen Werklehre der Papisten zu warnen, sondern auch vor den Sekten der Wiedertäufer, Sakramentschänder, „ende sonderlinge der Meniten gemeinstheit“; beiläufig werden Justus Menius' Schriften gegen die Wiedertäufer gerühmt). Es folgt der Spangenberg'sche Katechismus von Jonas' Vorrede an bis zum 5. Hauptstück. Auf dem letzten halben Bogen steht noch Eine kurze Form das h. Vaterunser zu beien, aus Luthers Postille gezogen, Das Gebet Manasse, Ein Kinderlied (Behont ons Heer by dynen woort), endlich das lateinische Gedicht Spangenberg's: Pio lectori.

Vorhanden: Berlin.

d) Lateinische Übersetzung.

1. „**CATE-** || **CHISMVS MAIOR** || *D. Mart. Luth. per pijs quaestiones,* || *pro Christiana iuuentute breuiter & || ordine explicatus.* || **AVTORE**

IOANNE SPAN- || genbergo Herdesiano, apud Northu || sanos Verbi ministro. || Vnà cum nouis Praefationibus || ad Verbi ministros. || FRANCOFORTI, || Apud Chr. Egenolphum. || * Mit Titelein- fassung, Titelrückseite bedruckt. 156 Blätter in Oktav (8 unbezifferte und 148 bezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende: „MARPV RGI CHRI- || stianus Egenolphus excu- || debat. Menfe Sept. || An. Do. 1544. ||“

Vgl. v. Dommer, Die ältesten Drucke aus Marburg (1892) S. 98 Nr. 189, der nur v. d. Hardt II, 259 als Quelle angibt und keinen Standort kennt; er belehrt aber S. (17)ff. über die auf Frankfurt und zugleich Marburg sich erstreckende Tätigkeit des Buchdruckers.

Inhalt: Auf der Titelrückseite die Disticha Pio lectori Ioan. Spang. Die ungeschickt so benannten novae Praefationes des Titels sind die beiden Vorreden Luthers v. J. 1529 und 1530 und zwar aus der lateinischen Übersetzung des Lutherschen Großen Katechismus durch Obsopoenz, die zuerst 1529 durch Joh. Seeger in Hagenau, dann 1536 durch Peter Brubach in Hagenau, beidemal mit nur einer Vorrede, danach 1544 mit beiden Vorreden von Peter Brubach in Frankfurt gedruckt worden war; letztere Ausgabe hatte im Titel den Zusatz „una cum praefatione noua ad ministros Verbi“. Spangenberg's Nachdruck nennt weder auf dem Titel noch im Text Luther ausdrücklich als den Verfasser der Vorreden. Nach den Praefationes stehen zwei lateinische Gedichte (Ad lectorem Eberhardus Allendorpius und eine Adhortatio ad pueros) sowie Bl. 8^b Catalogus partium Catechismi: Decalogus seu Decem praecepta, Symbolum, Oratio Dominica, Sacramentum sacri Bap tismatis, De Bap tismo paruu- lorum, De confessione & poenitentia, Sacramentum corporis & sanguinis Christi. Dann folgt auf Bl. 1—147^b der oben beschriebene Große Katechismus unter der Überschrift Latina Catechesis. Am Schluß bis Bl. 148^a steht noch ein lateinisches Gedicht mit der Aufschrift Eobaldus Ottho Syluius Vsingensis.

Vorhanden: Berlin, Dresden, Greifswald GM., Halle Marienbibl., Helmstedt, Straßburg u.

Andere Ausgaben derselben Druckerei.

2. Auf dem Titel Vnà cum noua Praefatione, D. M. Lutheri ad Verbi ministros. Francoforti, Apud Chr. Egenolphum (D. J.). 8 + 152 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende kein Impressum. Die Vorreden sind im Text richtig betitelt Praefatio D. Martini Lutheri und Alia praefatio eiusdem, darauf folgt das Gedicht Ad Lectorem mit Errata, nach dem Abdruck des Catechismus das Schlußgedicht.

Vorhanden: Helmstedt, Leipzig u., Stuttgart, Zwickau.

3. Auf dem Titel fehlt vor der Angabe des Druckers (Franc. Apud Chr. Egenolphum) der Hinweis auf die Vorreden, die aber im Text richtig, wie im vorstehenden Druck, betitelt sind. Nach dem Gedicht Ad lectorem keine Errata. Darauf die Gesamtüberschrift Latina Catechesis in Quaestiones redacta (Bl. 1^a). 8 + 152 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer. Nach dem Schlußgedicht: „FINIS. || FRANCO- FORTI, Apud || Christianum Egenolphum. || ANNO M. D. XLVI. || Menfe Ianuario. ||“

Vorhanden: Dresden, Helmstedt.

4. „CATE= || CHISMVS, ET INSTITV= || tio Christianae religionis. || ITEM, || Triumphus Christi, Heroico Car= || mine, Precationes Ecclesia= || sticae ad Deum. || AVTO. IOAN. SPANG. || FRANC. Apud Chr. Egen. ||“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „FRANCO-FORTI, Apud Christia- | num Egenolphum, Menfe || Maio, Anno || M. D. L. ||“ Mit Holzschnitten.

Inhalt: Die einzige Praefatio ad Christianum lectorem ist Luthers kurze ältere Vorrede, sein Name ist aber hier so wenig als auf dem Titelblatt genannt. Es folgt Bl. 3—145 Spangenberg's Katechismus, danach noch, wie auch der Index partium Catechismi Bl. A 1^b ankündigt, Summa Legis et Euangelij Bl. 146^a, Precationes matutinae et vespertinae Bl. 146^b, Deprecationes pro peccatis Bl. 147^a, Precatio Dominica et Fides carmine Micelli Bl. 147^b, Triumphus Christi heroicis (autore Ioan. Spang.) Bl. 148^b, Orationes ecclesiasticae, carmine redditae (eodem autore) Bl. 151^a.

Vorhanden: München, Frankfurt a/M. St., Kofstok.

5. Eine neue Auflage des vorstehenden Drucks, im Titel aber: „Catechismus sive institutio Spangen. Herdessiano. Franc. Apud Haered. Chr. Egen. MDLXI.“

Vorhanden: Gießen.

Eine dänische Übersetzung eines Joh. Spangenberg'schen Katechismus (wahrscheinlich des Großen) v. J. 1605 befindet sich in Hamburg St.

VI. Nachdrucke des Großen Luther'schen Katechismus in den Corpora doctrinae des 16. Jahrhunderts und im Konfordienbuch.

Vgl. Feuerlin-Niederer, Bibliotheca Symbolica (2. A.), Nürnberg 1768, S. 4 ff. Kaweran in PKG³ Bd. 4, 293 ff., wo auch weitere Literaturangaben stehen. Dazu neuerlich: D. Ritschl, Dogmengeschichte des Protestantismus I (1908), S. 380 ff.; P. Tschackert, Die Entstehung der lutherischen und reformierten Kirchenlehre (1910) S. 613 ff.

1. Im zweiten Teil des sogen. C. d. Pomeranicum (niederdeutsch) unter dem Sondertitel „Des Ehrwerdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri Catechismus klein vnde Grot . . . Wittenberg, durch Lucium Eövenbörger, 1564, in Folio.

Vgl. Feuerlin-Niederer a. a. D. Nr. 14. Genaueres oben S. 513.

2. Im C. d. Thuringicum.

Vgl. Feuerlin-Niederer a. a. D. Nr. 16—18.

A. Deutsch: a) Thena, Rhödinger's Erben 1570, Folio.

Bl. 30—91 „Der groß Catechismus deutsch, Doct. Mart. Luth.“, nach Umfang und Art wie Jen. Voran „Kurze Vorrede“, dann „Eine Christliche heilsame . . . Vorrede“, am Ende zunächst nicht die Vermahnung zur Beichte. Bemerkenswert sind die eingefügten Bilder, zum größten Teil Reproduktionen der schönen H. Brojamer'schen Holzschnitte zum Kleinen Kat. Frankfurt a/M. Gölfferich 1553 (dieselben auch meist in dem Bl. 3 ff. vorgedruckten Enchiridion). Am Ende

des Bandes Bl. 342^b ff. wird „Ein kurze Vermanung zu der Beicht“ nachgebracht mit folgender Vorbemerkung:

„An den Christlichen Leser.

Christlicher lieber Leser, nachfolgender Unterrichts von der Beichte und Absolution, solte droben zu ende des Catechismi Lutheri fol. 91 stehen, Ist der meinung ausgelassen worden, weil er in dem Ältesten Exemplar des Catechismi, welchem wir gefolget, nicht gestanden. Weil wir aber gesehen, daß er in dem Exemplar Anno 31 zu Wittemberg durch Georgen Rhau gedruckt, hinzu komen, haben wir ju an diesem ort in alle wege einbringen sollen und wollen, Sintemal Lutheri Geist und Feder genugjam darinn sich zu erkennen gibet, etc.“

Nachdrucke dieser Ausgabe.

b) Jhena durch Güntherum Hüttich 1571, Fol.

c) Jhena durch Donatum Nigenhan 1571, Fol.

B. Lateinisch: Ienae excudebat Guntherus Hultichius impensis haeredum Thomae Rebarthi, 1571, Folio.

Der Catechismus Major steht Bl. 28^a—101^a (wieder mit den Gölferichschen Bildern), zuerst Praefatio D. M. Lutheri, die längere, nach *h*, dann die kürzere als Alia Praefatio. Von da an bis zum Ende des 5. Hauptstücks liegt die Übersetzung des *Obypocus* zugrunde, aber mehrfach verändert (und zwar anders als in *h*). Die Brevis Admonitio ad Confessionem ist richtig angegliedert (Bl. 99^a—101^a); ihre Übersetzung ist völlig verschieden von der in *h*, in dieser Form steht sie auch in späteren Ausgaben der lat. *Conc.*, nicht schon 1584; vgl. auch Reineccius, Libri symbol. S. 797; J. T. Müllers Ausgabe des Konfordinbuches S. 773 f. 822 f. — Dasselbe C. d. Thur. Lat. enthält zum erstenmal lat. Übersetzungen von Luthers Trau- und Taufbüchlein (s. u. zum Kleinen Kat.).

3. Im C. d. Wilhelminum:

Feuerlin-Niederer Nr. 20—21.

a) Gedruckt zu Ulffen bei Michel Kröner 1576. In Folio.

Hierin Bl. 175—228 „Der Gros Catechismus Deutsch, Doct. Mart. Luth.“ Zuerst „Kurze Vorrede“, dann „Eine Christliche, heilsame . . Vorrede“, am Ende ohne die Vermanung zur Beichte. Also nach Jen.

b) Dresden 1580. In Folio.

4. Im C. d. Iulium:

Feuerlin-Niederer Nr. 23; Kawerau in *PKG*³ Bd. 4, 297, 39.

a) Gedruckt in der Heinrichstadt, bey der Vestung Wolfenbüttel 1576 (am Ende aber: M. D. LXXVII). In Folio. Mit Bildern.

„Der Grosse Catechismus Deutsch“ steht Bl. 75—143; voran „Kurze Vorrede“ usw., aber ohne die Vermanung zur Beichte am Schluß. Nach Jen.

b) Wolfenbüttel 1584.

5. Im Liber Concordiae: deutsch von 1580 an öfter,
lateinisch Lipsiae 1584.

Vgl. Feuerlin-Niederer a. a. O. Nr. 27—46. Hier sind 7 deutsche Folioausgaben Dresden 1580 aufgeführt, die sich aber auf 2 oder vielleicht gar nur auf eine mit verschiedenen Spielarten zurückführen lassen. Vgl. in den symbol. Büchern der ev.-luth. Kirche von J. T. Müller die Einleitung zu den älteren

Stereotypauflagen S. Vj. XIIIj. CXIXj., dann Koldes neue Einleitung zur 10. Aufl. (1907) S. LXXXj. Fernere Ausgaben noch v. J. 1580: Magdeburg in Quart, Tübingen in Folio; v. J. 1581: Dresden in Quart und in Folio, Magdeburg in Folio und später in Quart (mit der irrigen Jahreszahl 1580); v. J. 1582 zwei Folioausgaben in Heidelberg; v. J. 1598 Dresden in Folio; v. J. 1599 Tübingen in Quart. — In der Ausgabe Dresden 1580 steht „Der große Catechismus Deutsch“ — so lautet hier der Titel — auf Bl. 174^a—227^b mit beiden Vorreden, aber ohne die Vermahnung zur Beichte am Ende. Nach dem Vorgang der Jenaer Gesamtausgabe und mehrerer Corpora doctrinae steht zuerst „Kurze Vorrede“, die ältere; danach, den Zusammenhang unterbrechend, die spätere mit der Überschrift „Eine Christliche heilsame und nötige Vorrede usw.“ — Das Fehlen der Beichte hat W. Chemnitz mit Recht getadelt, einige Ausgaben des Konfordienbuchs, wie die Magdeburger von 1580, haben sie eingefügt. Näheres dazu bei Walch Bd. 10, Vorrede S. 26f., in Reineccius' Ausg. der Concordia (1708) S. 797 Anm. — Das deutsche Konfordienbuch druckt den Großen Kat. im allgemeinen nach der Jenaer Gesamtausgabe, an mehreren Stellen aber nach B*, vereinzelt hat es eigentümliche Lesarten. Vgl. oben S. 495f. unsere Zusammenstellung aus dem Staffortischen Buche.

Als authentische lateinische Ausgabe kommt nur die „denuo typis vulgata Lipsiae Anno M. D. LXXIII.“ in Betracht (vorf. 3. B.: Berlin D f. 8020), da die erste Ausgabe Lipsiae M. D. LXXX. als bloßer Privatdruck Selneccers offiziell nicht anerkannt worden war. In der amtlichen Ausgabe 1584 steht der „Catechismus Major“ S. 387—541, voran Pia, Utilis et Necessaria praefatio usw., dann Brevis Praefatio. Die falsche Ordnung der deutschen Concordia, die Selneccer in seiner 1. lateinischen Ausgabe noch beibehalten hatte, ist also hier korrigiert. Vorlage ist im allgemeinen der Abdruck in Witeb. lat. Tom. V (1554), deren Unebenheit — nachträglicher Abdruck der vergessenen längeren Vorrede am Ende — geglättet ist. Die Formulierung der Überschrift über der ersten Praefatio in Conc. zeigt den gleichzeitigen Einfluß der deutschen Conc. — Niederer, Nachrichten IV (1768) S. 444ff. macht mit Recht darauf aufmerksam, daß Selneccers Text in der lat. Concordia mehrfach ungeschickt ist; 3. B. heißt es hier bei der 6. Bitte (s. o. S. 208, 25ff.): *seu ut Saxones nostri jam olim loquuti sunt, conuersio*. In allen lateinischen Ausgaben vorher, auch in *h* und *Witt.* ist dieser Satz unübersetzt geblieben. Selneccer will offenbar seine Vorlage *Witt.* durch genaue Berücksichtigung des deutschen Grundtextes verbessern, was ihm aber hier und öfter mißraten ist. Die Beichte fehlt.

VII. Abdrucke in den Gesamtausgaben und einige neue Ausgaben.

Gesamtausgaben.

In den Gesamtausgaben findet sich der Große Katechismus:

Wittenberg Bd. 6 (1553) Bl. 54^b—95^b mit nur einer (der älteren) Vorrede, aber mit der Vermahnung zu der Beichte am Ende, auch mit Randglossen. Nachdruck von *U*. Titel „Deutsch Catechismus“, im Register auf Bl. 5^b aber als „Der große Catechismus“ bezeichnet. Vgl. auch oben S. 495f. die Lesarten aus dem Staffortischen Buch.

Jena Bd. 4 (1556) Bl. 426^a—473^a mit beiden Vorreden, aber ohne die Vermahnung zur Beichte am Ende. Mit Randglossen. Voran steht „Kurze Vorrede“, die ältere, bis „Vnd sind nemlich diese“; dann folgt, während doch der letzte Satz jener schon zum Katechismus selbst überleitete (s. o. S. 130, 5), die spätere v. J. 1530 mit der neu formulierten Überschrift „Eine Christliche, heilsame

vnd nöthige Vorrede vnd trewe ernstliche Vermanung D. M. L. An alle Christen, sonderlich aber an alle Pfarherrn vnd Prediger, das sie sich teglich im Catechismo, so der ganzen heiligen Schrift eine kurze Summa vnd Auszug ist, wol vben vnd jmer treiben sollen etc.“ Im Register am Ende Bl. ee 5^b heißt es: „Zweierley Vorrede groß vnd klein D. M. L. auff den Catechismum, von jm geprediget Anno M. D. XXIX. || Erklärung der X Gebot. des Glaubens. des Vater vnser. der Tauffe. des h. Sacraments des Altars.“ Auffallend ist das Fehlen der kurzen Vermahnung zur Beichte. Offenbar hat Jen. zunächst nach a, und zwar, da auch der eingeklammerte Satz j. o. S. 165, 16/17 sich vorfindet, nach a¹ gedruckt; einige Lesarten weisen auf spätere Ausgaben (B*); die längere Vorrede v. J. 1530 ist nach A oder einem gleichartigen Druck ungeschickt eingeschoben, während die Beichte — die doch in allen Einzeldrucken, die die längere Vorrede haben, mit enthalten ist — aus Versehen oder aus nicht recht verständlicher Absicht ausgelassen ist. Vgl. auch oben die Bemerkungen zum Konkordienbuch und zum Staffortischen Buch.

Altenburg Bd. 4 (1661), S. 472—520. Die zwei Vorreden mit denselben Überschriften und in derselben Ordnung wie Jen. Der Titel „Deutsch Catechismus“, im Register ebenso, wo aber hinzugefügt ist „Mit einer kleinen vnd grossen Vorrede“. Die in Jen. überhaupt fehlende Beichtvermahnung ist hier in Bd. 8, 971—973 nachgebracht mit der Randnotiz „Ad Tom. 4 Altenb. f. 520. Im 6. Witt. Th. 94. Bl. a“. Also der Herausgeber hatte sie in der Jenaer Ausgabe nicht gefunden.

Leipzig Bd. 22 (1734), S. 51—101 „D. M. Luthers Großer Catechismus. Anno 1529“. Die zwei Vorreden falsch geordnet wie in den beiden voranstehenden Ausgaben. Die Beichtvermahnung fehlt auch hier, ist aber in demselben Band schon auf S. 3—5 als besonderes Stück gedruckt als „D. Mart. Luthers Kurze Vermahnung zur Beichte A. 1529“.

Walch¹ Bd. 10 (1744), Sp. 26—183 „Großer Catechismus. Anno 1529“. Zwei Vorreden, aber ihre Stellung ist berichtigt, die größere mit der Jenischen Überschrift voran, die „Kurze Vorrede“ danach. Die kurze Vermahnung zur Beichte steht im selben Band erst Sp. 2640—2649 abgedruckt; dazu vgl. Walchs Vorrede S. 26f.

Walch² Bd. 10 (1885) Sp. 24—147 „Der große Catechismus. 1529“. Zwei Vorreden wie Walch¹. Die „Kurze Vermahnung zur Beichte“ ebenda Sp. 2152—2157; dazu vgl. Walchs Vorrede Sp. 33f.

Erlangen 21 (1832), S. 26—155: „Großer Katechismus“ mit zwei Vorreden, die spätere zuerst mit der umständlichen Jenischen Überschrift, die andere nur „Vorrede“ überschrieben. Die Beichtvermahnung fehlt hier, da dem Neudruck die erste Ausgabe (a) zugrunde gelegt ist (s. S. 5). Die größere Vorrede ist nach der Jenaer Gesamtausgabe gedruckt. Das Stück von der Beichte wird erst in Bd. 23, 85—91 nachgebracht.

Lateinisch (nicht erwähnt Erl. a. a. O.) in Witeb. tom. V (1554) „Catechismus Major“ Bl. 604^a—644^a ohne die Beichte; auf Bl. 644^b—646^a „Praefatio D. Martini Lutheri Quae Huic Majori Catechismo Praeponenda erat“; alles mit reichlichen Randglossen. Es ist i. a. des Obsopoeus Übersetzung, aber nicht

nach h, sondern nach der älteren Form f g, nur die nachträglich gebrachte größere Vorrede ist aus h übernommen.

Die Spätdrucke, die nach Ablauf des 16. Jahrhunderts erschienen, sind von uns in der Regel nicht mehr berücksichtigt worden. Es kämen dafür besonders die zahlreichen Ausgaben der symbolischen Bücher in Betracht. Einige Einzelausgaben des 17. und 18. Jahrh. notiert z. B. Feuerlin-Niederer, *Bibl. Symbol.* I, 161 f., ferner der Katalog des British Museum (printed books: Luther) Sp. 44 f., wo auch neuere und fremdsprachliche Ausgaben erwähnt werden (schwedische von 1667, 1669, 1691, eine finnische v. J. 1878). Die von Feuerlin-Niederer S. 162 notierte holländische Übersetzung Amsterdam 1761 ist laut Katalog des Brit. Mus. a. a. O. Sp. 45 eine Ausgabe der Spangenberg'schen Bearbeitung. In französischer Übersetzung ist der Große Kat., soweit wir sehen, zuerst 1854 (in Stuttgart bei Liesching) erschienen.

Von den Sonderausgaben der letzten 100 Jahre seien hervorgehoben:

Catechismus Lutheri uterque Major et Minor, accuratius editus a D. Michaelae Webero, Witebergae, sumptibus J. Seibt 1808 (die Prolegomena auf 272 S.).

Luthers Großer Katechismus, ein christl. Lehr- und Erbauungsbuch, in jetziger Mundart nach dem Original bearbeitet und mit den nötigsten Anmerkungen versehen. 2. Aufl. 1842. Frankfurt a/M. Verlag von H. L. Brönnner. Als Herausgeber bezeichnet sich in der Vorrede Dr. J. Th. Bömel.

Im 3. Band der Werke Luthers für das christliche Haus herausgegeben von Buchwald, Kawerau, Köstlin, Kade, Schneider u. a. (Braunschweig, Schwetschke 1890, seitdem in mehreren neuen Stereotypauslagen) ist der Große Kat. auf S. 121 ff. (vgl. auch S. 448) von W. Bornemann bearbeitet.

D. Martin Luthers Katechismen. Herausgegeben v. D. Carl Berthéau, Hamburg 1896 (Niedersächs. Gesellschaft).

D. Martin Luthers Großer Katechismus mit Erläuterungen dem deutschen evangelischen Volke dargeboten von D. Georg Buchwald. 4. Aufl. Leipzig 1904 (Verh. Richters Buchhandlung).

O. A.

Philologische Bemerkungen zum Großen Katechismus.

Der sogen. Große Kat. ist in besonderer Weise überliefert. Außer den Nachdrucken kommen bei ihm wirklich neue Auflagen in Betracht. Der Urdruck a 1529 (ohne „Neue Vorrede“, „Vermaahnung zur Beichte“ und ohne Bilder) in 4° ist nur außerhalb Wittenbergs nachgedruckt. Darauf folgte mit 'Vermaahnung zur Beichte' die zweite auch im Text mehrfach überarbeitete Wittenberger Auflage A 1529 mit Bildern, in 8°, sie wurde nachgedruckt im gleichen Format mit Bildern zuerst außerhalb Wittenbergs, dann von Rhaw selbst, aber nach der inzwischen (1530)

erschienenen Auflage A (oder dem Ms. dazu¹⁾ die neue Vorrede hinzugenommen, in dieser Fassung dann mehrmals in Wittenberg und auswärts nachgedruckt (D* E* usw.). Die Auflage A (in 4^o) enthielt außer der neuen Vorrede eine erhebliche Anzahl von Textänderungen, die in den Nachdrucken in 8^o unberücksichtigt blieben. Erst die „vermehrte und korrigierte“ Auflage B knüpft an A wieder an (1538 in 8^o) und ändert selbst wieder manches. Von ihr stammen alle Rhawischen Nachdrucke, bei denen nur von 1540 ab die alten Holzstöcke durch neue, kleinere und rohere ersetzt wurden.

Die Ausgabe *a* ist mit besonderer Sorgfalt beim Druck überwacht worden; zwischen den Abzügen wurde der Satz noch korrigiert, öfter sogar mehrmals. Die Bogen B und V waren in zu geringer Anzahl gedruckt und wurden daher für einen Teil der Auflage noch einmal völlig neu gesetzt. Bei der Zusammensetzung der Bände wurde nur in zwei Fällen (in den beiden Heidelberger Exemplaren) darauf gesehen, lauter Bogen mit letzter Korrektur zu vereinigen. Diese beiden Exemplare zeigen nur an einer Stelle verschiedene Abzüge (Bogen V) Widerdruck, s. V^b 20. 21) sonst durchweg die spätere Lesung übereinstimmend, außer in V, wo der richtige Kolumnentitel der älteren Abzüge die Auswahl entschied.

Von den bekannten Exemplaren wurden 6 vollständig verglichen. Es ergab sich, daß die Bogen A C F H J M S T X identisch sind (oder Unterschiede haben, die ohne Zutun des Setzers durch Verschieben beim Drucken entstehen können). Die übrigen Bogen sind in zwei bis dreimal korrigierten Abzügen vorhanden. Dies bestätigt sich bei weiteren 20 Exemplaren, bei denen nur die wichtigsten Lesarten verglichen wurden.

Es folgen zunächst sämtliche Varianten der Exemplare 1—6²⁾:

Bogen B ^b	Zeile 6	Sihe, die- 1 5 6	Sihe die- 2 3 4
	22	dabey, vñ 1 5 6	dabey vñd 2 3 4
B 1j ^a	5	gretwels 1 4 5	grenels 2 3 6
B 1j ^a	22	fan, 1 4 5 6	fan. 2 3
	28	sagen, 1 4 5 6	sagen. 2 3
B 1j ^b	3	essen, trincken 1 4 5 6	essen trincken 2 3
	12	worclin, Gut 1 4 5	worclin, gut 2 3 worclin Gut 6
	15	ausfleyß 1 4 5	ausfleyß 2 3 6
B 4 ^a	3	empfaben, nicht 1 4 5 6	empfaben nicht 2 3
	13	zu ihm 1 4 5 6	zu Gott 2 3
D ^a	6	auffgelbet 1 2 3 6	auffgeloset 4 5
	12	nüß 1 2 3 6	nüß 4 5
	15	recht, 1 2 3 6	recht 4 5
D ^b	21	laurer 1 2 3 6	lauret 4 5
D 1j ^b	5	knüttel 1 2 3 6	knüttel 4 5
D 1j ^a	6	würden 1 2 3 6	wurden 4 5
	7	gröblich 1 2 3 6	groblich 4 5
	14	ihenen 1 2 3 6	ihenen 4 5 6
		greulich 1 2 3	greulich 6 greulich 4 5
D 4 ^a	1	darff 1 2 3 6	darffz 4 5
D 4 ^b	6	gehlossen 1 2 3 6	gehoffen 4 5

¹⁾ Da in C* die Orthographie der Vorrede erheblich von der des späteren Textes abweicht, ist es wahrscheinlich, daß hierfür das Manuskript, nicht der Druck A verwendet wurde.

²⁾ 1. Knaake 1529 5 C 2. Knaake 1529 5 A 3. Berlin 5501 4. Berl. 5501 ter 5. Knaakes Exemplar C, 6. Knaakes Exemplar D, beide jetzt unbekannt, nach Knaakes genauer Vergleichung benützt.

Bogen D 4 ^b	Zeile 5	einem 1 2 3 6	einen 15
E 1 ^a	21	ruge, 1 3 4 5 6	ruge 2
	25	nehsten 1 3 4 5 6	nehsten 2
F 1 ^a	8	einblende 1 2 3 4 5	einblene 6 (= 21)
	13	anderem 1 2 3 4 5	andern 6 (= 21)
G 1 ^b	16	mit <i>bis</i> machen <i>fehlt</i> 1—5	<i>steht</i> 6
H ^b	8	zeugniß 1 2 3	zeugniß re- 4 5 6
K 4 ^a	28	yglicher 1 2 3 4 6	ygliche 5
L ^a	20	ihene 1 2 3 4 5	yhene 6
M 1 ^a	3	oder 1 2 3 4 5	odder 6
	6	feinerley 1—5	einerley 6
	15	zu thun vñ . . . seinß auch	1—5 zu thuen vnd . . . auch 6
N 4 ^b	15	gegen 1—5	gegem 6
O 1 ^b	11	ausgedrückt 1—3 6	ausgedruckt 4 5
	25	gepurt 1—3 6	gebürt 4 5
P 1 ^a	2	stücke 1—3 6	stucke 4 5
	5	furet 1—3 6	füret 4 5
	18	wüfte 1—3 6	wufte 4 5
Q 1 ^b	1	heißen, 1—3 6	heiffen. 4 5
	4	wöllen 1—3 6	wollen 4 5
	24	gütter 1—3 6	gutter 4 5
R 4 ^a	2	iüngsten 1—3 6	iungsten 4 5
	10	absolution 1—3 6	absolutio 4 5
S 1 ^a	4	leyd 1 3 6	leid 2 4 5 (erster Satz unsicher)
T 1 ^b	4	böjes 1 3 6	böse 2 4 5
U		neuer Satz in 4 5	
V 1 ^a	21	fürst 1—3 6	Fürst 4 5
V 1 ^b	3	Götliche 1—3 6	Götlich 4 5
	6	neu 1—3 6	nen- 4 5
	7	am .3. 1—3 6	am 11. 4 5
W 1 ^a		Überschr. der Taufe 1—3 6	des Altars 4 5 ² ebenso W 1 ^a W 4 ^a
	3	liche 1—3 6	lich 4 5
	16	ausgedrückt 1—3 6	ausgedruckt 4 5
	18	heyl- 1—3 6	heil 4 5
	27	thuen 1—3 6	thun 4 5
W 1 ^b	5	seligkeit 1—3 6	seiligkeit 4 5
	13	nüße 1—3 6	nüße 4 5
	15	darzu yn 1—3 6	dazu ym 4 5
	29	stück 1—3 6	stuck 4 5
	29	diesen 1—3 6	diesem 4 5
W 1 ^b	2	gnung 1—3 6	gnug 4 5
	23	ganzen 1 4 5	ganzem 2 3 6! ³
	12	herlicher 1—3 6	herrlicher 4 5
	15	künst 1—3 6	kunst 4 5
	27	thur 1—3 6	thür 4 5
W 1 ^b	5	nüße 1—3 6	nüße 4 5
		trösten 1—3 6	trösten 4 5

1) Z. 15 seinß sicher Besserung, so auch AB; bei Z. 6 wäre an sich zweifelhaft, ob 1—5 oder 6 den ersten Abzug darstellen. 2) Die falsche Spaltenüberschrift ist beim neuen Satz eher denkbar als beim alten, da der Seher vom Bogen X her an 'des Altars' gewöhnt war. 3) Hier ist also der erste Satz nach Abzug von 2 3 6 corrigiert, danach 1 abgezogen, hiernach der neue Satz.

Bogen B 11j ^b	Zeile 6	oder 1—3 6	odder 4 5
B 4 ^a	3	heutig ^s tage ^s 1—3 6	heuttig ^s tage ^s 4 5
	9	Got 1—3 6	Gott 4 5
	19	widder 1—3 6	wider 4 5
	24	zc 1—3 6	etc. 4 5
	27	größste 1—3 6	größte 4 5
B 4 ^b	4	schön 1—3 6	schon 4 5
	8	oder 1—3 6	odder 4 5
	11	schalkeit 1—3 6	schalkeit 4 5
11j ^b	20, 21	sein pricht 1—4 6	ein spricht . . . so ⁵

Zu dieser Liste stimmen die folgenden Lesarten weiterer 26 Exemplare¹⁾:

Bogen B 11j ^b	Zeile 12	worlin, gut 2 3 8 9 12 15 17 26
		worlin Gut 6 7 18 20 21 22 25
		wortlin Gut 1 4 5 10 11 13 14 16 23
		wörtlin Gut 24
B 4 ^a	13	zu Gott 2 3 8 9 12 15 17 26
		zu hym 1 4 5 6 7 10 11 13 14 16 18 20 21 22 23 24
D 1j ^b	14	grelüch 4 5
		grelüch 6 8 10 11 12 14 18 26
		grelüch 1 2 3 7 9 15 16 17 20 21 23 24 25
D 4 ^b	6	gehoffen 4 5 13 22
		gehlossen 1 2 3 6 7 8 9 10 11 12 14 15 16 17 18 20 21 23 24 26
R 4 ^a	28	hgliche 5 hglicher <i>die übrigen</i>
R 11j ^a	15	auch 6 10 11 12 13 14 18 26
		sein ³ auch 1—5 7 8 9 15 16 17 20 21 22 23 24
B	Neuer Satz	4 5 17 24
B 11j ^a	2	gnung 1—3 6 7—16 18—23 26
		gnug 4 5 17 24
		ganhem 2 3 6 7 9 15 20 21 23 26
		ganzen 1 4 5 10 11 12 13 14 16 17 18 24 25
11j ^b	20/22	ein pricht 5 17 21 22 25 so sein pricht 1—4 6—16 18 19 20 23 24 26 habt

Außerdem hat eine genaue Vergleichung von Nr. 9 und 24 durch Dr. J. Luther ergeben, daß in diesen Exemplaren allein völlig neuer Satz des Bogens B vorliegt. Charakteristisch für ihn ist vor allem B 1^a 3. 3 Götter (alle anderen Gotter), ferner die Zeilenschlüsse, von denen hier nur einige verzeichnet werden sollen.

Bl. III ^a	3. 1 v. u. rugen	Dein herg rugen	9. 24
V ^a	3. 15 bey hym	hym	9. 24
VI ^a	3. 3 v. u. nig zuscharff	gehört nicht	9. 24
VII ^a	3. 2 ete wie . . .	wie dis gepot	9. 24

Hier ist also der Korrektur einzelner Stellen (a^{II}) völlig neuer Satz (a^{III}) für einen, wie es scheint, ganz kleinen Rest der Auflage gefolgt (vgl. o. S. 522).

¹⁾ 7 Straßburg 8 München II. 9 Wernigerode 10 München St. 11 Leipzig a 12 Leipzig b 13 Marburg 14 Erlangen 15 Rostock 16 Jena 17 Dresden K. B. 18 Zittau 19 Erfurt 20 Heidelberg a 21 Heidelberg b 22 Wittenberg 23 Königsberg a 24 Königsberg b 25 Hamburg 26 London, die von den betreffenden Bibliotheken freundlichst verglichen wurden.

Da sich dieser Sachverhalt erst nach Abdruck unseres Textes ergab, konnte die (einzige) Textvariante aus a¹¹ erst in den Nachträgen verzeichnet werden.

Die älteste Lesart ist in dem ersten Verzeichnis gesperrt gedruckt, in dem zweiten an erste Stelle gesetzt.

Die Ausgabe *a* wurde nachgedruckt

b 1529 8° in Erfurt

c 1529 8° in Marburg

d 1529 8° in Nürnberg

Hierher gehören auch die lat. Übersetzungen e—g, ferner die niederdeutschen Ausgaben i—l.

U 1529 in 8° vermehrt um 24 Holzschnitte (vgl. über sie oben S. 472 f., 492), die meist dem Format genau entsprechen und zum Teil auf Zeichnungen von Lukas Cranach d. Ä. zurückgehen dürften; von denen in kleinerem Format ist vielleicht die Schöpfung von demselben Meister; dies Bild ist in *A* durch ein größeres ersetzt, das wir wie die größeren der Serie *U* in verjüngtem Maßstabe unsrer Ausgabe beigegeben haben. Die erklärenden Bibelzitate sind von uns der Ausgabe des Kleinen Katechismus v. J. 1536 entnommen. *U* enthält, wie erwähnt, eine Reihe Textbesserungen und eine „Vermanung zur Beichte“, sowie Indices am Rand.

U wurde nachgedruckt in

V 1530 in 8° in Augsburg bei Heinrich Steiner

F 1533 in 8° wohl in derselben Druckerei. Für *V* sind die Holzschnitte von *U* nicht nachgeahmt, sondern durch kleine originelle Vignetten ersetzt. *F* ist mit größeren und besseren Typen gedruckt als *V*, auch etwas sorgfältiger.

Im Jahre 1530 veranstaltete Rhaw nach *U* eine neue Auflage, *A*, in 4°, wieder im Text oft geändert und mit einer neuen Zeichnung des Schöpfungsbildes in 4° ausgestattet. Diese Ausgabe bleibt bei neuen Abdrücken unbenützt bis 1538. Jedoch nahm Rhaw die neue Vorrede in die seit 1531 erscheinenden Neuauflagen von *U* herüber.¹ Die Neudrucke und Nachdrucke von *U*, welche diese Vorrede enthalten, sind in der Bibliographie mit * bezeichnet, nämlich

C* 1531 bei Rhaw, Bilder nach *U*

D* 1531 Nürnberg mit Bildern, die teilweise nach denen von C* gezeichnet, aber kleiner sind

E* 1532 Rhaw, hat die Bilder von C* gleichfalls verkleinert und z. T. durch freie aber rohe Umzeichnungen ersetzt

G* 1533 Nürnberg ist neue Auflage von D*

H* 1535 Rhaw, Bilder wie in E*

Hierher gehören die niederdeutschen Übersetzungen m—p, die lateinische h², insofern sie mit der neuen Vorrede versehen sind; vgl. auch S. 493 f.

Mit der „aufs neue corrigierten und gebesserten“ Auflage *B* vom J. 1538 greift Rhaw auf *A* zurück. Die Bilder sind meist die von *A*, nur ist das Schöpfungsbild durch ein neues in kleinem Format ersetzt (Schöpfung der Eva), die Kreuzigung (mit dem Monogramm *AW*) ist ganz neu, das Pfingstbild umgezeichnet. Der Text

¹) Vgl. oben S. 492. 521 f. ²) Auf *f* beruhend, aber durch Zusätze vermehrt und an einigen Stellen gebessert.

von *B* ist der von *A*, doch sind zahlreiche Besserungen vorgenommen, freilich auch einige Versehen und Auslassungen untergelaufen. An *B* schließen sich

C 1540 8° Rhaw, in den Bildern geht *C* wieder auf *E** zurück; hieraus

D 1542 8° Rhaw

E 1542 8° Leipzig, beruht ein aus *A* korrigiertes Exemplar von *D*

F 1543 8° Rhaw mit dem gleichen Satz wie *D* gedruckt, doch korrigiert.

Wir geben den Text von *a* als Grundlage¹ mit den Lesarten der verschiedenen Abzüge, soweit sie nicht ausführlich oben S. 522 ff. zusammengestellt sind. Von den späteren Auflagen aus Rhaws Verlag (*U, A, B*) und den Wittenberger Neudrucken (*C, E, H, C, D, F*) werden alle Textabweichungen, die als beabsichtigte Besserungen Luthers gelten können, in gesperrter Schrift, alle übrigen, sowie die Abweichungen der auswärtigen Nachdrucke in gewöhnlicher Schrift gegeben. Orthographische und grammatische Lesarten sind nur verzeichnet, wenn sie für das Textverständnis wichtig scheinen oder wenn die Schreibung von *a* oder *U* an ein Versehen denken lassen. Unter *U**, *B**, *k**, *m** sind die Gruppen *U—H*, *B—F*, *k—p*, *m—p* zusammengefaßt. Statt *C**—*H** konnte in den Lesarten einfach *C—H* gedruckt werden.

Über die grammatischen Abweichungen der jüngeren Drucke geben folgende Zusammenstellungen Aufschluß. In ihnen wurden zunächst die Wittenberger Neuaufgaben untereinander verglichen, dann die auswärtigen mit ihren jeweiligen Vorlagen.

Wie schon in *a*^{II} einige Lesarten offenbar überlegte Besserung der Form bedeuten (Umlaut genauer als in *a*^I), so zeigt *U* eine Anzahl ziemlich streng durchgeführte Neuerungen, und auch bei *A* und *B* dürfen wir hinter den Formveränderungen bewußtes Eingreifen Luthers oder des Druckherrn oder beider vermuten, während in den Zwischendrucke die Setzer ohne bestimmtes Ziel und zufällig von den Vorlagen abgegangen zu sein scheinen. So werden denn hier *UAB* als Marksteine der Entwicklung mit *a*, dann die Wittenberger Nachdrucke mit ihren Vorlagen, endlich die auswärtigen Nachdrucke mit ihren Quellen verglichen.

I. *a* > *U, A, B* (1529—38).

1. Vokale: 1) Umlaut: *ö* (alt *e*) > *e* nur fremd *UAB*, schepffer *B* (schon in *a* herrscht *e* vor), auch ∞ .

o > *ö* neben genauerer Bezeichnung zweifellosen Umlautes (z. B. höher, höhest, größer, größest, Klöster, hören, lösen *UAB*) ist wahrscheinlich² wirklich die umgelautete Form eingesetzt statt der umgelauteten in frömost *AB*, stölkher *B*, kömpst, kömpt *U—B* (auch ∞), köstlich, öffentlich, Götlich, plößlich *AB*, mördlich *B*, völlig *AB*, nötig *B*, störrig *UAB*, wörtlin *AB*, förnlein *A*, öberkeit *AB*, frömkeit *UAB*, gespötte *UAB*, taglöhner *UAB*,

¹) Wo in *a* Worte und Sätze ganz in großen Lettern gedruckt sind, haben wir die Hervorhebung durch fette Buchstaben vorgezogen, da jene fast nicht lesbar sind; nur *GENE* ist nach altem Brauch beibehalten. Bei der Unterbringung der Bilder konnten wir weder *U* (wo sie eine ganze Seite füllen) noch *A* peinlich folgen, da sie hier oft sehr ungeeignet untergebracht sind.

²) Bei einigen der folgenden Formen läßt sich allerdings nicht entscheiden, ob sie zu Luthers Zeiten irgendwo noch ohne Umlaut gesprochen wurden, zumal *B* öfter die unumgelauteten Formen wieder einführt.

Erlöser *UAB*, überpersonen *UAB*, böfewicht *AB*, Götter *UAB* (auch schon *a*), löpffe *AB*, Mönche *B*, södern *A*, löpffen *UAB*, können *UAB*, wöllen, wölle *AB* (*B* meist ∞), höher (Adv.) *B*.

ó > o schon (Adv.) *A*, gehorsam *UAB*, böshheit *UAB*, Oberherrn *AB* (ö kennen die Drucke nicht) ordenlich *B*, Gottlich (neben -ó) *B*, toupt *AB* (und ∞), wollen, wolte *B* (selten ∞), gehört (Partiz.) *B*.

u > ú vor Doppelkonsonanz sündliu *AB*, künde *A*, sünfft, zünden, wúnshen, abtrünnig, erkündigen, sündigen *AB* (aber sünde nur einmal am Rand!), jünger, dünckt, dünckel *B*, zukünfftig *UAB*, kúrzümb *A*, kúrzümb *U*, dürffen, bedürfft *AB*, würde *UAB*, fürchten *AB*, Fürst, fürstlich *A*, zürnen *UAB*, kúrht, kúrghlich *AB*, stürmen *B*, geschwürm *AB*, nůh, unnůh, kúgel, schúhen *AB*, nůghlich *B*; drúcken, stúck *UAB*, geschmúckt, berúcken *AB*, erfúllen *UAB*, schúldig, schúldner, entschúldigen *AB*, gúlden *B*, schúchter *A*, vberflússig, frúchte *B*, fernere Zúden, lúgner, lúghafftig *AB*, schúttten *AB*, thúr *B*, núr (regelmáßig) *A*, spúren *A*, für, fürsichtig *A* (∞ *UAB*); gúter, wúste (Adj.), Geblút, verrúcht, mútter, músse, stúnde, húten, gerúchte *UAB*, geblút, erwúshen, súesse, búberer, Fútterung, múste *AB*, schlúge, anrúffet *B*, zu fússen *A* (auch ∞).

ú > u regelmáßig für *UAB*; darumb, widderumb, für- *AB*; außerdem schuldigh, Entschuldigung *AB* (auch ∞), duncken, fürchten, stúck, Burgermeister, nuh *A*, kummer *AB*, abeschupffen *U*, fruchtbarlich *UAB*, ruffen (öfter) *U*, vereinzelt furen, wutig *AB*.

au > eu Teuffe (einmal) *B*, Lewen *B*.

2) i > e weder, stecken, kelch, welcher *AB*, Herrschaft *B*.

e > i sincken (transitiv) *AB*.

o > u gúnnen, kúnnen (selten) *AB*, gewonnen, gewúnne *UAB*, Múnche *AB*, múge, múgen *B*.

u > o mógen (und ∞) *B*, gonst *U*, forcht *A*, from, kónde *AB*, vor- (selten) *A*.

o > a nach (post) *AB*, etwa *AB*.

i > ie friede *UAB*, kriegt *AB*, hier *AB*, ∞ zihen, schiffen, geniffen *B*, stilstu, hantiren *AB*, briue, sigel, vihe (∞ *B*), ligen *A*; einige ue (3. B.) wueten in ú *UAB*, eú (selten) regelmáßig > eu.

y > i und ∞ , > j (besonders *B*); ee > e und ∞ ; stul > stuel *AB*.

3) unbetonte e: angefügt nach weichen Lauten in *B* funde, munde, ende, gefinde, freude, unfriede, freunde, abe (auch *A*), stunde, gnade, úbunge, leibe, tewre (carus); nach harten in *B* múste, wúste (Adj.), gerúchte (auch *A*), landsknechte, húlffe, Tauffe, fische, landsknechte, stúcke, das hóhste, auffz klerlichste; in *AB* antworthe (Imperat.), leute.

Vor Konsonant: fast nur in *B* lengest, gemeinest, geschiehet, schreiet, fleussset, betreugest, bleibet, gelobet, gestellet, betreugest, scherffestu, straffete (auch *A*), folget, sichtet, heisset, gehet (auch *UA*), darffestu (auch *A*), wirdet (auch *A*), geheiliget, sichtet (auch *A*), sehest (nur *A*), dancket (auch *UA*), habest, gemahel (auch *UA*), trostes, ewiges, Meeres,

Gottesdienst, Geistes (auch *A*), selbes (nur *A*); allezeit, Bósewicht, ordnung, ehelich (auch *A*).

Seine Stellung wechselt das *e* (*el* > *le* und ∞) mangelt *UAB*, ungehewers, tewre, ewrem, handeln *B*; *i* > *e* lengest *AB*, nehest *B*.

e fällt ab in Auslaut, selten nach weichem Laut, z. B. guad *UA*, gemeng *UAB*; siben *B*, häufiger nach hartem in den Pluralen, z. B. stück *UAB* (in der Regel), werck *B*, den schwachen Formen die gemeinest *AB*, außs kúrht, der ganz *B*, Gott (Dat.) *B*, der (eorum) *B*, den Femininen ein *B*, kein *AB*, weil *UA*, beicht *A*, Tauff *B* (regelmäßig), vergebung *A*, den Neutris geschweß *AB*, gemeng *UAB*, dem Präteritum macht *B*; vor Konsonant: gehört, beschwert, ergreiff, anbeut (< -tet), gelert *AB*, teilt *A*, gemacht, geredt, bringt *B*, gleubt, thut (und ∞) *UAB*, sein (sint) *B*, thun *AB*, Englisch *B*, worts *UAB*, fleischs, welchs, eins *B*, meinstu, weistu *B*.

Die Zahl der auslautenden *e* verhält sich in dem gleichen Textabschnitt in *aUAB* wie 44 : 44 : 43 : 42.

3 unechtes *h*: aufrruhr > aufrrhur *AB*, yhrem > jrem, yhe > je, yhn > jn (regelmäßig) *B*, nehren > neeren *AB*, eelich > ehelich *AB*, oren > ohren *AB*; bemerke auch besohlen, befehl > besolhen, befehl *UAB* und gemalh > gemahl *B*.

II. Konsonanten: 1) *ð* > *t* gedult *AB*, gedültig *B*, stat, unrat *B*, verfortelen *UA*, nirgent *A*, trücken (vereinzelt) *AB*, gelitten *B*; *t* > *ð* kleinod *B*, rad (consilium) *A* (auch radt).

b > *p* pochen *AB*, gepreunge *AB*, viel öfter ∞ gebieten, gebürt, verboten, bochen *UAB*.

g > *k* hengker *UAB*, innder (< *gt*) *B*, henken *B*.

t > *g* uberschwenglich *AB*, Jungfrau *AB*; viech > vieh *B*.

2) Doppelkonsonant vereinfacht: etliche, gebrant, vol *B*, wider *UAB*, oder, fodern *B*, ymer, yamer, herlich, feler *A*, ∞ fodder, hadder, widder, odder *A*, Pfarrher, herrlich, jinn, elle *B*, Fütterung *AB*, eckel, betten *A*.

Ferner sei hervorgehoben: daß in *A* bei Personenbezeichnungen (Kette, Amtleute, Oberherren, Oberpersonen, Oberkeit) große Anfangsbuchstaben häufiger werden, noch mehr in *B* (Prediger, Schwermer, auch Creuch, Schrift, Almosen, Gericht, Gemeinde u. a.)

III. Vor- und Nachsilben: *ge* > *g* gnug *AB*, vermanen > vormanen (einmal) *A*, verzeiten > vorzeiten *AB*, emperen > entberen *B*, -lin > lein (doch auch ∞) *AB*; ickheit > igkeit *UAB* (*A* auch ∞), schalckheit > schalckheit *B*.

IV. Deklination: zunge (Aff.) > zungen *A*, des fleischs > fleisch *B*, ∞ des mißbrauchs *B*, sein (suum) > seinen *B*, yhn > jnen *B*.

V. Konjugation: kompt > kòmpt (regelmäßig) *UAB*, wirst > wirft *UAB*, anbeutet > anbeut *UAB*, geben, than > gegeben, gethan *B*; schlagen > schlahen *AB*; wólte > wolte *B*, ∞ wolle, wollen > wólle, wólle *AB*, künden (Präf.) > können *B*.

VI. Wortformen: vor (m. Dat.) > fur *B*, darinne > darinnen, dabon, dabey usw. > darvon, darbey *UAB*, draus > daraus *B*, ent-

weder > eintweder, Flug > flugs *B*, hier > hie *UAB*, nur > nür *A*, in *B* regelmäßig wieder nur; ymand > yemand *A*, jemand *B*, yederman > yderman *UA*, jderman *B* (auch ∞), voneinander > vonnander *B*; heuger > hengker *UAB*, abegott > Abgot *B*, Cathenfer > Carthenfer *UAB*, förlin > fórnlin *UAB*; die leze geben > lezte *UAB*, zeugnis > gezeugnis *UAB*, Ehrbietung > Ehrerbietung *B*, brunn > born *AB*, Lawen > Lewen *B*; schüchter > schüchtern *B*, rauchlos > ruchlos *B*, zufellig > zufeltig *UAB*, foddern > sóddern *A* > fordern *B* (= fördern), verforteylen > verfortelen *U*, verfordelen *A*, verdammen > verdammnen *AB*, rústen > rosten *B*.

VII. Wortwahl: yrgend > etwo *AB*, einer > yemand *AB*, nachdencken > bedencken *AB*, erschreppeln > erschinden *B*, gewarten > warten *AB*, gaffen > hangen (an) *B*, darff > thar *B*, lernen (docere) > leren *AB*, verhüllen > hüllen *AB*.

VIII. Syntax. In *B* steht in indirekter Rede öfter der Indikativ für den Konjunktiv von *aA*.

B kehrt öfter zur Lesart von *U* zurück.

II. *b c d* mit *a* verglichen.

b (Erfurt) bleibt *a* sehr getreu. Wir haben nur folgende Abweichungen zu verzeichnen:

I. Vokale: Umlaut sorgfältiger, auch in können, wóllen, Mönche, hóhst; für, fürnemlich, dúrffen, nügen, schütten, lügen, anzünden, verfürung, er fehlt in sunff, widderumb (nicht immer), drum**b**, geburt (Alfus.), Fursten, unlustig, dafur, gefurchtet, furen. Das unbetonte *e* fehlt öfter, so in stúck (Plur.), thun, meinst, gehört; manglet > mangelt; *e* ist aber auch neu angefügt, z. B. in hende, schande, so daß die Zahl der auslautenden *e* in *b* auf dem gleichen Raum (s. oben S. 528) 44 wie in *a* beträgt.

ligen (mentiri) > liegen; können > können.

II. Konsonanten: gepurt > geburt; oder > odder, ymmer > ymer.

III. igkeit > ickheit.

IV. des Fürstens > Fursten.

V. darumb > drum**b**.

c (Marburg) bleibt *a* gleichfalls sehr getreu.

I. Vokale: o > ó Götter, tópfen, óberkeit, wóltest, ∞ können, wollen; u > ú für, kúrç (Adj. und Adv.) nûç (Subst.), sünde, sündigen, erfüllen, stúck, vbúng, hüten, rúffe, schúlmeister, fússen (Subst. und Verb.), verfürung; ∞ schuldiger, hulffe, geduldig, warumb, darumb, lustig, furchten, nur, kúrzlich, gerust (Partiz.), brustet, schutten furen; ó > u zurnig, wurdest, ∞ zórnen (regelmäßig), lögen (neben lügen), kondest (*a* ú); viel > vil; verrhaten > verrachten, ehebruch > ebruch; unbetontes *e* abgefallen: ab, lang (Adv.), mócht er, sein (< feyen), nehisten > nehsten; ∞ marteren, gestellt, genug.

II. Konsonanten: t > th vrtheylen; vleis > fleiß, quel > gwel; -ch > h teglich, > g schwag, ∞ wenich; -s > -f.

Doppelkonsonant vereinfacht wider (nicht immer), ∞ göttig, ymmer, abbrechen.

III. darzu > dazu, drüber > darüber, darumb > drumb, nicht > nit, nichts beste > nicht beste, solch > sollich, yemand > ymand.

d (Nürnberg) weicht ziemlich stark von a ab, kehrt aber später mehr zu mitteldeutschen Formen zurück.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > ä läger, > a arbeit, > ó schöpffer, schöpfung (auch a), ∞ fremd; o > ó solch, wollen, wölt, Götter, Göttlich, köstlich, völlig, vörig, verwörffen (Partiz. Druckf.), Mönch, störrig, öberkeit, vögel, persón (Sing.), wörtlein, können; böser, bößheit, bösewicht, größest, höhst, höhe (Adj.), getrübt; ó > o oberhand, forderlich, mochten, frolich (Adv.), pobel, gehört (aber gehören), gehorsam, schon (Adv.), konnen (und ∞); u > ü, ú (nicht scharf gesondert) für, fürhanden, fürchten, erwürgen, kürzlich (und ∞), thüren (Verb.), erzürnen, kürz (Adv.), dürffen, gemürre, sünde, sündigen, anzünden, fünfst, füllen, schütten, kügel, schütz, schützen, vberflüssig, stück, lügnen, schmücken, nür; rügen (= ruhen), güter, hüten, wüste, müst, büeberey, süren, rüffen; ú > u kunde, sunffte (auch ∞), Jungern, kund (Konj.), warumb, darumb, dunkel, bekummern, gegründet, wunschen, schuldig, guldene, gulden (Subst.), geduldig, stücke, drucket (und ∞), verdruckt, schmucken, auffrucken, zurucke, lücken; nuß, gelustet, lugner, Juden, burger, wurde, verfürht; guter (Subst.), musten (Konj.), erwachsen, (aber kümmer = a); eu > au glauben, haupt, zaubern, tauffen, ∞ Tauffe, teuff (Subst.), für eu auch eü.

2) o > u sunderlich, kumpt, kumen, vollkumen, sun, genumen, gewonnen, ∞ forcht, mönch (auch a); i > e herrschaft; u > i knittel; ie > i bliden, dise, getriben, frid, spilen, wise, vil, aber auch regirt, verliren, liblich, nimannd, verdinft; ú und gleichbedeutend ü (auch ue bluet), von u oft unterschieden, ebenso ai von ei, e > ee seeret, seelig, weer, steehen; i oft > y.

3) unbetonte e fallen oft ab und aus in allen Stellungen z. B. leut, glaub, gerad, frid, thet, dürff, hab; verleybt, gebürt, gsagt, offenbart; wird aber auch oft hinzugesetzt: der stande, leybe, scherke, eruste, seinde, die machte, fauste, dem brauche, die augenplücke; das gepote, yhme, er wille, gienge; eingeschoben in Herren, creaturen, koren, bekumeren, eheren, gleubet, treibet, vereiniget, fleussset, seeret, machet, gutes, solches, feuer; umgestellt ist e in geschreppet, ergröblen, zaubren, ewrem, mangelt. Die Zahl der auslautenden e gegen die 44 von a ist nur 26.

4) unächte h sind gefallen z. B. in nemen, mer, erbietig, yr, verraten (< rh), jm, geet, steet; bemerke auch befehl > beselch (und beselch) aber entzieht.

II. Konsonanten: b > p poldern, pochen, plafen, augenplücke, ∞ gebot; d > t kanten, trückt, deutlich, gelitten; ∞ dücke, bestedigt, poldern; h > ch beselch, höchst, nechst (auch negst); g > k überschwencklich, ∞ Jungfraw; v > ff verzweiffelung, eifferer.

2) Doppelfonant vereinfacht in oder, zupoderst, geliden (neben gelitten), nider, sodern, hader, ymer, wöl, muter, treten, verdamen, treflich, felt, ∞ kommen, nemmen, fromme, bekummern, vatter, hynnan, ymmand.

3) bem. stück > stüct.

III. Vor- und Nachsilben: g- > ge genug, gelauben, gelüct, geleych, ∞ g sagt, zur > zer, lin > lein, -ung > üng (vereinzelte), -nis > -nüz, -nus, ickheit > igkeit (nicht immer).

IV. Deklination: des fleyschs > fleysch, namen > name, des namens > namē, ebenso den will, den hauff (<-en), mit falschen schein (<em), zu diesen (<-em); bößes > böß; yhn > ihnen, ein > einen.

V. Konjugation: wirst > wirst, betreugt > betruget (Druckf.? oder = betrügt?), kömpt > kumpt, würde > wurde, richst > reichst (Münzberger Mundart?), verstehestu > verstehst du, gelauffen > geloffen; -wollen > wöllen, ∞ wölte > wolte (Konj.), sol, solt > söll ich, sölt; mügen > mögen, thuren > thüren; kund > kund, kunten, gewußt > gewißt, ich muß > müß (öfter), sie thun > thuen (ü kann = ü sein).

VI. Wortformen: yß > yest, sondern > sonder, deste > dester, nicht > nichts, nit, ymerdar > yemerdar, desgleichen > dergleichen, davon > darvon, ebenso darher, nur > nür, für (m. Dat.) > vor, for, auch für, drüber > darüber, drumb > darumb, yrgent > yrget; zu hauffe > zu heuffe, schweige das > schweigen das; nichts > nit (vereinzelte), nichts gelten > nichte g., in einander > in einandern, yderman > yderman; nachbar > nachtbar, landlenffer > -lenfser, das armut > die armüt, unterscheid > unterschied, Mond > Mon, bojam > bösem, busem, ruge > rwe, die sündflut > der s., weltlaufft > weltlauff, feil > fel, schrift > gschrift, lager > läger, knüttel > knittel, mönch > Mönich; kürzt > kürzt, einzel > einzelich, feylen > felen.

III. A mit B C* D* E* f G* H* verglichen.

Von der Klasse A sind CEH Wittenberger Neudrucke, um die neue Vorrede vermehrt, in der Form A ziemlich getreu, hier mit A (die Vorrede mit A) verglichen; in E und H sind große Anfangsbuchstaben (Schrift, Son, Prediger usw.) häufiger, in EH werden römische statt der arabischen Zahlen gebraucht.

I. Vokale: 1) Umlaut: arbeit > erbeit EH, ∞ C; e > ä magde E, väter E; e > a eingesacht H; frömb > fremd EH; o > ö höhst, bösewicht CEH, schön, gelöset, ördenlich, können, mördlich, plözlich EH, kömpt CEH, Mönche C, du trögest H, öberkeit C (auch ∞); ö > o öffentlich H (nicht immer), Oberkeit (weil Ö der Druckerei fehlt); u > ü dürffen, dürftig, geschwürm, fürsten, nür, beschützen, nüh, kübel, fünfft, düncken, füllen, sprungen (Subst.) CEH, knüttel, kübeln, schüttet, schmücken, düncelmeister, kürzlich EH, sündlein, entschuldigen, untügent (Dat. Sing.), fürchtet H, uberdrüssig, stürmen; wußt (Adj.) CEH, wütig, häberey EH, verwüsten C, rüffet (aber Infinitiv mit u) H; ü > u darumb, widderumb CEH (doch ungleich häufig), kummer, schuldig EH, funff, notturfft, jur C, druckt, funfft, frue H.

2) o > u Münche CEH (in C seltener); u > o forcht EH, erworgen EH, zörnen, sündlin C; vereinzelt: -ieren > -iren C (∞ H), stielst > stilst EH; stul > stuel H; jaan > jan EH; woltagen > waltagen C.

3) unächtes h fehlt in jm, ju, jr, je H, neeren CEH, verwaren, ver-reter EH, ∞ gemalh H, ohren EH, bem. auch befehlen, befehl > befehlen, befehl H.

4) unbetontes e fällt in tauff, schön; thun, thut (< thuen, thuet) CEH; e ist an- oder eingefügt in etliche C, künde EH, wüfte H, leute CEH, betreuget, betreugetst, kriegest, geleeret, versolget, ordnung, treffelich EH, geprediget, ersticket, ordenet, geistes H. Zahl der auslautenden e gegen 44 von A in EH 42.

II. Konsonanten: d > t verfortelen C; t > d deudlich EH, stad (loco) CEH; b > p pochen EH; g > t hengker, hengken, juncker (< jungker) EH; ch > g tügtig H; ∞ schlagen H; höhest > höchst EH.

Doppelkonsonanten sind vereinfacht in etliche, freßling, fodern, gebrant, wider, leute C, rute, erbeiter, Apolonia (< A), ergröbeln EH, schandekel (< dd), oder, nider, Almechtig, stil H; ∞ denn, widder C (seltener E) verhüttet H, hinnach, foddern (auch ∞) EH.

III. Vor- und Nachsilben: ver > vor in vorstand EH; ge > g glied H; lin > lein (oft) EH, ickit > igkeit EH (selten C).

IV. Deklination: die erdichte stende > erdichten EH, ∞ der hochste funde.

V. Konjugation: kompt > kômpt CEH, gesekt > gesakt H, wurde > wûrde EH; — wollen etc. > wöllen, wölle, wölte CEH, künden (possunt) > können EH.

VI. Wortformen: und so fort > u. s. fortan EH, nur > nûr CEH, on zweueln (A) > on zweuel CEH; yderman > yederman CEH, jeder-man EH, ymand > yemand C, jemand EH; herrlich halten > heerlich H. C, vollkommenst > vollkomest EH; nachbar > nachtbar EH, Zunder > Zunder-her H, laufft > lauff H, abe Got > Abegot EH; leren > lernen C, fordern > fürdern EH.

B und f (Nugsburg).

f ist Neudruck von B, dieses (sehr leichtfertig gesekt) nach A gedruckt, und hier mit diesem verglichen. B mischt viele schwäbische Formen ein, f mehrt dieselben in konsequenter Weise. Wo im Folgenden vor einem Strichpunkt kein B oder f steht, gilt das Vorausgehende für beide.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > â vätter, gewächß, ämpter, dānen (= dehnen), einträchtig, täschen, mägð, gfällig, mächtig, schäk, brächte, bestätigen, stätig, läme, gewānen, unflätig, auch rāhen; täglich, bāptisch, sālīg f; e > ö schöle (Schelle), gezölet, erwölet, Schöpfung; wölen f; e > a erkantnuß, maiestat, lassfest, empfaet, fallet, arbeyt f; a > ä härt; o > ô schön, getröst, lösen; ô > o Oberhand, öffentlich, ordentlich, kompt, fromkeit; u > ü, û für, geschwürm, knüttel, schütten, schük (praesidium), schükzen, kügel, sünd, sündlin, füllen, üben, güter; öfter

ü > u stuck, geschmückt, gedrückt, rucken, zuruck, lucken (aber tücke = U), schuldig, gulden, nutzlich, schuken (B ∞), darumb, widerumb, burger, burgermayster, kurylich, kuryweil, wurde (Konj.), lügen, lugner, jungst, junger, Juden, gelustet, schuler; eu > au haupt, glauben, zaubert, sauffer, tauffen (meist aber teuffet), trawe; lauffet, versaumet.

2) i > e weder, stecken; o > u sunst, Münch, künig, sündern (Verb.), gönnen, frumm, frümbst, sun, fürderlich, büttel, mügen, erzuge; zwü, büsem, almüsen; Nunnen f; u > o forcht, löner (nur B); dörrst f; a > o thou, won, do; o > a warzū, waran, der da, kleinat; o > ow in strowhalm; i > ü du würst, holhüpler, eüfferig, erfrüren, schleüchen, blück; ü > i hilff, schitten, glick, fleysset (f fleijsset); ö > e wilkere; u und ü, ü und ú, ei und ai sind ziemlich streng geschieden, auch i und ie besser als in U, aber z. B. gebieten > gepitten.

3) Unäcutes h ist beseitigt in jm, ju, jr, steen, geen, neeren, ye, won, lon, gewänen, aber auch ∞ ehr (is), eh̄s, ahn (neben ann), jhar, Rhömer, yhnn (= in), rhayne, ehr- (Vorsilbe).

4) Unbetontes e kann an allen Stellen im Auslaut fehlen: leut, stuck, dest, tag (Plur.), ab-, die Drucker bemühen sich aber, möglichst die eigene Gewohnheit zu verschleiern und setzen viele e neu ein, z. T. an ganz verkehrter Stelle: der scherke, im nuke, das biere, die ehre (oft), das gepotte, der knechte, die machte, der tage, befelhe, er mage, ware, liesse, helte, fleussset, bekümmert, zeuchet, forderet, kinderen, foren, zoren, gemahel, arket usw. Umgestellt ist das e z. B. in hendlen, steuren; e > i in guldin (Subst. u. Adj.). Die Verhältniszahl gegen 44 von U ist B 36, f 33 auslautende e.

II. Konsonanten: b > p pild, pettler, püffe, pundt, plindt, plewen, ploß, gehapt, hüpsch, raupt (in B seltener als in f); scharff > scharpff; d > dt, t, nach n, in Teütsch, gelitten, tringen, trucken; t > th noth, mith, tholl, thayl, urtheylen; t > d under; g > k vergenglich, uberschwenglich, hegklich, zeugknus, hengker, tragkhait; h > ch höchst, nechst, geschicht, befelche; g > ch Griechisch, ∞ schlecht (B schlecht) = schlägt; sluḡs > slux.

Doppelkonsonant ist vereinfacht: Got, Gothait, götlich, drite, rüte, keler, federn, wider, oder, Teufel, ergröbblen, gestelt, ∞ vatter, gütter, gepott, verpotten, wortte, genommen, nymmet, bekümmert, kommet, ymmer, ellend, hollen, soll, thurren, schanddeckel.

III. Vor- und Nachsilben: zur- > zu-, ge > g- gewesen, gwenen, gmain, gfällig; ∞ geleich, gelauben f (am Zeilenschluß); bleibt > beleibt, zurdencken > zu erdencken; lin > lein (einmal auch heufle), iglich > i(g)lich, ickit > igfait (auch -ligfait).

IV. Deklination: um solcher harten köpff willen > — härte —; die nachbar > nachpawrn, unterthane > unterthonen; eiserne mauer > eiserni (Druckf. f. eiserin?) f.

V. Konjugation: Umlaut fehlt in empfahet, lassest, lassset, plaset, fallet, traget, sturbe, wurde, erzuge, kompt; e angefügt z. B. bleybe (Prät.), liesse, kame, gabe; greyff als Prät. nicht verstanden > greyfft, schlagen

> schlagen, schlecht (schlecht B), ruffen > rüffen, erfrieren > erfrüren; triegen > trügen f; er weiß > wayßt, gewußt > gewißt, gewüßt, wüßte > wußte (u. ∞); sie können > künden; durfft > dörfft; wolle > wölle; sind > seynd, send; thürste > dorste; wir thun > thün, tünd; mögen > mügen, gönnen > gñnen.

VI. Wortformen: denn, wenn > dann, wann, dadurch, dazu, dafür > dardurch usw., droben > daroben, wozu > warzū, derhalben > derohalben, nicht > nit, yht > yeh, anders > anderst, erzu, ersur > herzū usw., entweder > aintweder, verzeiten > vorzeytten, deste > bester, zu beim Zusin. > ze; yglich, ymand, yderman > yeglich, yemand, yderman; welch, solch > wöllich, welich, sollich; denen > dienen (mundartl.? Druckfehler?), selbs > selbers (einmal); leufftig > lenffig, hart > hárt, zweyfeltig > zwyfeltig, soderst > soderest, einzal > einzöl, warhafftiger warhaffter, genau > nau; 11. > ailfft; born > brunn, Predigt > Predige, wenste > wemste, schewe > scheuhe, erbietung > eererbietung (nicht in B), feyl > fe(e)l, eintracht > einträcht, heller > haller, erkentnis > erkantnuß, nachbar > nachpawr (bes. f), kleinod > kleinat; Monch > Mñnich, geschöpffe > schöpffe, ferlickeit > gfarligkait, bosam > büsen, büsem, pobel > bobel B, pöfel f; Euangelion > Ewangelium (nicht immer), laufft > lauff, mond > mon, ruge > rühe; feylen > felen, sälen, triegen > trügen f, soderu > soderu f, rugen > rüwen, leren > lernen, dariff > bedariff, verdreuen > verdrewen, verdamnen > verdämen, verschlingen, verschlungen > verschlinden, verschlunden.

VII. Wortwahl: Unlust rügen > u. rüren, heer > hōer, sülen in f gegen das Ende zu zweimal vermieden > slühen, > brieffen.

D*, G* (Nürnberg) mit ihrer Vorlage C* verglichen. G ist zeilengetreu nach D gesetzt und ihm fast ganz gleich geblieben; beide berühren sich nahe mit dem Nürnberger Druck d, G ist besonders leichtfertig gesetzt.

I. Vokale: 1) Umlaute: e > á väterlich, väter; e > a hangen (trañsit.), erkantnuß, arbeysten, arbeyst, abenther; e > ö zwölff, Schöpfung, Geschöpffe usw.; o > ó orden, sōderu (Verb.), wōllen, G auch pōbel; u > ú für-, dúrffe, dúrffte, hínfür, sūnde, verdrückt, kúlzeln (so), verwúßten, búbercy; ∞ darumb, widerumb, nur, geluften, gedruckt (impressum), schuler, zu fussen; eu > au kauffen, glauben, lauffer, tauffen, raumen.

2) i > e herschaft, stecken; o > u frum, frümbeckit, sunst, sunderlich, nachkommen, genommen, gewonnen, ersuffen, almusen, busam, ergrübbeln, búttel; sulch; u > o forcht, förchten, bedörfft, form iar; ú scheint in DG auch gesetzt zu sein, wo der Vokal zwischen o und u oder zwischen ú und u schwant: so in dúrst, erwürgen, sūn, gekündt und in dúrstig, bürger, rúcket, der gepürt, stúck, wúste (Verb.), creatürn, zurúck, drücken, schmücken, gedúldig (in A u außer in son); i und ie meist getrennt, aber auch liben, studiren und außstrieche; ú und u gesondert, für ú auch ú.

3) unbetonte e fehlen oft: erzög, glaub, viech, gehorchst, grōste, eins, verwarn, genent, geheyligt, wird aber zugefetzt: ire (suos), lengest, unber-

ſchemet, hendelen, geleret, nachbaren. Umgekehrt iſt es in ſordren. Verhältniſſzahl der auslautenden e in *G* u. *D* 43 gegen 44 in *U*.

4) unmächt^s h fehlt in im, jr, eeren, ee, mer, weeren, geet, ſteet, ye, lon; umgeſtellt in verrathen; bem. auch befohlen > beſolhen.

II. Konſonanten: d > t, dt ſtat, vergent, deutlich, ligent, niemandt, ſelbt, notturſt, hantlet (einmal); t > d verdrawen, der grad; b > p peſt, petbüchlein *G*; v > f fleiß, eiſſerig; g > t hengker, überſchwenglich, gefengkniß; h > ch nechſt, höchſt, weychwaffer, beſilecht, viech; h fällt in reylich; g fällt angezeyt; g > ch ſchlecht, Griechiſch; ſchlehet *D* (> ſchlecht *G*).

Doppelkonſonant vereinfacht in ſodern, hader, oder, wider, Götlich, gotloſe, eitel, heyſet, gewiſe, heerlich, hülen, ſtal, treflich, almechtig; ∞ kummen, nachkummen, genummen, kummern, unuſ, -eun, vonn (= von den), thette, geratten, tittel, fütterung, ortte, heutte, Pſarherr.

III. Vor- und Nachſilben: g > ge genug, ungelüch, genaden; lin > lein, niſ > nuß (nicht immer), -bar > -ber erberkehrt; ickit > igkeit.

IV. Deklination: die orden > órden, deſ ſchayſ > ſchayſ.

V. Konjugation: hette > hettet, komen, kômpt > kummen, kumpt, wolle > wölle, ſchlegt > ſchlecht, ſchlehet.

VI. Wortformen: nu > nun, ſolch > ſolich, welch > wellich, nicht > nit, erjur > herfür, ebenſo herab, jur (mit Dat.) > vor; ſondern > ſunder; lawe > löwe, born > brunn, predigt > predige, erkentniſ, bekentniſ > erkantnuß, bekantniß; ſorderlich > ſöderlich, zuſorderſt > zuſorderſt; ſehlen > ſelen, gewinnen > gewingen, kuzeln > kúlkeln.

VII. Wortwahl: topffe > haſen.

IV. *B—F* (1538—43). Von dieſen Drucken ſind *CDEF* Neudrucke von Rhaw, *C* etwas freier gegenüber *B*, ebenſo *D* gegenüber *C*, aber *F* ſcheint nur neue Titelaufgabe mit dem durchſtorrigierten Satz von *D* zu ſein. Hier werden zunächſt *C, D, F* mit *B* verglichen. Vorausgeſchickt ſei, daß auch jezt die großen Anfangsbuchſtaben ſich noch mehrten. Von *D* ab ſind arabische Seitenzahlen und Worte in Antiqua gedruckt.

CDEF I. Vokale: 1) Umlaut: o > ó Pöbel; kômpt *DF*; ú > o offentlich; Oberkeit *DF*, wolle, fromkeit; u > ú verrücht, Bürgermeiſter, fürchten; ú > u widderumb, ſundigen; frue *DF*, kuzeln *DF*, furnemlich *F*; Teuffe > Tauſſe.

2) gonſt > gunſt (= a—A), künde > kónde, gúnne > gónne; zürnen > zórnen *DF*; i > ie in ſchieſſen, ∞ verdriſ, zihen; Weirauch > Weirauch *DF*.

3) e fällt in leut, bitt, decht, ander Götter *DF*, ∞ ihre, ſtücke, viehe, Weihewaſſer, Böſewicht, fürnemefte *DF*; handeln > handeln.

4) auffrur > auffrur, verraten > verrathen *DF*.

II. Konſonanten: d > t erticht *D*, entlich *DF*, ∞ drücken, ſtad *F*, vnder; gebrandte *F*; t > th Bapſthumb *F*; henger > hender, ſchlahen > ſchlagen *DF*.

Doppelkonsonant vereinfacht in oder *DF*, ∞ widder, odder, wedder, Mittagſ; Biſchoue > Biſchoffe *DF*.

III. Vor- und Nachſilben: furhanden > verhanden *DF*, ickheit > igkeit *F*.

IV. Konjugation: künden (possunt) > künden, künde, gúnnen > gónnen; wólle > wolle; kompt > kómpť *DF*.

V. Wortformen: dabey, davon > darbey, darvon (und ∞) *DF*; jderman > jederman *DF*, jemand > jmand *F*, jmerdar > jemerdar *F*; morgens > Morgens *F*; Weirauch > Weirach; Arzt > Ark *C*; Deuteronomium > Deutronomium; henger > hender.

V. *E* (Leipzig 1542) iſt auß *C* (unter Zuhülfenahme von *A*) gedruckt und hier mit dieſem verglichen. Die Abweichungen ſind gering.

I. Vokale, Umlaut: o > ó kómpť, fódern, pöbel, der tróſť, beſchónnen; u > ú für (auch = ante und in Zuſammenſetzung = nhd. vor-), dürffe, darúmb, verwúſten, erwúrgen, fúnder, kúrzhweil, fúnden (regelmäßig); ú > u ſchuldig, geduldig, nur, außgedruckt; eu > au glauben; wider > weder; u > o zórnen, gonſť, kónde; etwo > etwa; ie > i vil, nimanđ, ∞ genieſſen.

h fällt in jre, jn, je, jene, ∞ gewohneten; rehte > rethe; — bemerke auch beſihlt > beſilhet, ebenſo beſolhen.

Unbetontes e fällt in gloſ, gebet, gericht, nů, daſ erſť, hi; thut, gleubť, ſtilť, verurteilt, danct, ſichrer, drein (< dreyen), ebenther, ſichrer; ∞ jre, ſtúcke (Pl.); -unge, dem Gerichte, fúnde; machet, kónnet, treibet, Dieterich, himeliſch, Engeliſch, weihewaffer, eines, Sontages.

Zahl der anlautenden e 41 gegen die 42 in *B*.

II. Konſonanten: d > t ertichtť, verterben; búſſe > púſſe; ſchlegt > ſchlecht; vleis > fleis.

Doppelkonſonanten vereinfacht: ſtetig, Got, Góťlich, in (= in. den), ſin, hinan, oder, hader, fodern, wider, almęchtig, Teufel; ∞ biſchoffe, unſlettig, Pſarrherr (< her), bekúmmern.

III. Vor- und Nachſilben: genug > gnug, enttragen > entragen, zurdencken > zu erdencken.

IV. Deklination: unſerm eigenem > eigenen; die erde > erden.

Konjugation: kompt > kómet; ſchlegt > ſchlecht; wollen, wolle wólle (u. ∞) wólle.

V. Wortformen: nicht > nit, erſur > herfür; umb jret willen > jren, jderman > jederman (und ∞); ruge > rue, meidlin > megdlin, Hellemarťer > Hellenmarťer, ſchelm > ſchelman, fodern > fórdern.



Besondere Einleitung in den Kleinen Katechismus.

Übersicht über die Literatur.

Es ist bereits oben S. 427 bemerkt worden, daß die außerordentlich zahlreichen Bücher und Abhandlungen aus älterer und neuerer Zeit bei v. Zejschwitz, Buchwald und besonders Cohrs a. a. O. ausreichend verzeichnet sind. Für den kleinen Katechismus insonderheit enthält auch K. Knoke, D. M. Luthers kl. Kat. nach den ältesten Ausgaben in hochdeutscher, niederdeutscher und lateinischer Sprache (1904) S. 2 ff. ziemlich eingehende Literaturangaben. Hier soll nur eine Auswahl der wichtigeren, im folgenden z. T. öfter zitierten Werke zusammengestellt und im Anschluß daran eine Übersicht über die Literatur der letzten Jahre gegeben werden. — Aus dem 18. Jahrhundert sind neben dem Sammelwerk von Gregor Langemack, *Historiae Catecheticae* erster, anderer, dritter Teil (1729. 1733. 1740), den historischen Monographien von Joh. Christoph Koehler, *Catechetische Geschichte der päpstlichen, der reformierten Kirche, der Waldenser* usw. (1753. 1756. 1768), den Ausgaben der symbolischen Bücher von Reincciuz (1708) und Walsh (1750) — Walsh's anderweite ältere Arbeiten sind dort aufgeführt — namentlich die Abhandlungen von Joh. Barthol. Kiederer zu nennen, in dessen *Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-geschichte* II (Altdorf 1765) S. 91 ff.; III (1766) S. 113 ff.; ferner in dessen *Nützlichen und angenehmen Abhandlungen aus der Kirchen-, Bücher- und Gelehrten-gesch.* I (1768) S. 118 ff.; auch J. C. Bertram's [und Kiederer's] *historischer Zusatz zu § 99 vom sechsten oder fünften Hauptstück des Catechismi*, in der 2. Aufl. von Siegm. Jac. Baumgartens Erläuterungen der im christl. Concordienbuch enthaltenen symbol. Schriften (Halle 1761). — Aus dem 19. Jahrhundert. M. Weber, *Catechismus Lutheri uterque (Vitebergae)* 1808. Augusti, *Versuch einer histor.-krit. Einleitung in die beiden Hauptkatechismen der ev. Kirche* (1824). Mohnike, *Das sechste Hauptstück im Kat. usw.* (Stralsund 1830). G. Wesenmeyer, *Literarisch-bibliograph. Nachrichten von einigen evangel. catechet. Schriften . . . und von Luthers Katechismen* (Ulm 1830); Chr. Frid. Jügen, *Recolitur memoria utriusque catechismi Lutheri* (Leipziger Universitätschrift in 4 Abteilungen 1830); Chr. Heinr. Schott, *Enchiridion, Der kl. Kat. usw. mit einer histor. Einleitung* (Leipzig 1833); G. Köllner, *Symbolik der luther. Kirche* (1837); J. T. Müller, *Die symbol. Bücher der evangel.-luth. Kirche* (seit 1847 nur Stereotypaufl.) S. XC ff.; *nene histor. Einleitung zur 10. Aufl.* (1907) von Th. Kolde, S. LIV ff. C. Mönckeberg, *Die erste Ausgabe von Luthers kleinem Kat. usw.* [durch Wichern angeregt] (1851, 2. Aufl. 1868). R. F. Th. Schneider, *D. M. Luthers kleiner Kat. usw.* (1853). Joh. Geffken, *Der Bilderkatechismus des 15. Jahrh.* (1855). Th. Harnack, *Der kleine Kat. D. M. Luthers in seiner Urgestalt* (1856); *Der selbe, Katechetik und Erklärung des kl. Kat. D. M. Luthers* (1882). H. J. R. Calinich, *D. M. Luthers kl. Kat., Beitr. zur Textrevision* (in Veranlassung der Eisenacher Kirchenconferenz, 1882). J. Gottschick, *Luther als Katechet* (Sieben 1883). C. Göpfert, *Wörterbuch zum kl. Kat.* (1889). G. Rietschel, *Die erste Ausg. des kl. Kat. in Tafelform*, in *ThStkr.* 1898, S. 592 ff.

Friederike Frick, Luthers kl. Kat. in seiner Einwirkung auf die katech. Literatur des Reformationsjahrh. (Göttingen 1898). — Von den neueren Erläuterungswerken nenne ich: Kaveaux Abdruck in der Braunschweiger [Berliner] Ausg. der Werke Luthers für das christl. Haus, Bd. 3 (1890 u. ö. stereotypiert), S. 75 ff.; ferner A. Ebeling, Histor.-krit. Ausg. von M. Luthers kl. Kat., Urtext mit Abweichungen bis 1580, nebst Anmerkungen usw., 2. mit Nachträgen verm. Aufl. 1901; ferner Th. Raftan, Auslegung des luth. Kat., 4. Aufl. 1906 [danach im folgenden öfter zitiert, inzwischen ist soeben 1910 die 5. Aufl. erschienen]. — Sehr bedeutsam besonders für die Nachgeschichte ist das große Werk von J. M. Ken, Prof. zu Dubnue, Ia., Quellen z. Gesch. des kirchl. Unterrichts in der evangel. Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600, wovon z. Z. zwei Bände vorliegen: I, 1: Süddeutsche Katechismen (1904); II: Quellen z. Gesch. des bibl. Unterrichts (1906). — Die Hauptwerke von v. Zejschwitz, Buchwald, Cohrs sind oben S. 427 aufgeführt; von v. Zejschwitz ist noch sein Artikel in der 2. Aufl. der Protest. Realencyklop. (nengebdruckt zusammen mit einem Konferenzvortrag, Leipzig 1881) zu nennen. Von den neueren Lehrbüchern der Katechetik ist außer Meliss besonders Sachsse (1897) hervorzuheben. Von R. Knoke kommen außer dem zitierten großen Werk (1904) noch mehrere Abhandlungen in der Katechetischen Zeitschr. (z. B. 1904, 1906) in Betracht. — D. Albrecht, Zur Bibliographie und Textkritik des Kleinen Lutherischen Kat., im Archiv für Reformationsgeschichte I, 3 (1904) S. 247—278; II, 3 (1905) S. 209—249; III, 3 (1906) S. 209—291. Derselbe, Luthers kl. Kat. nach d. Wittenb. Ausg. v. J. 1540, in den Jahrb. der Königl. Akademie gemeinnütz. Wissensch. zu Erfurt, N. F., Heft 30 (1904) S. 565—600. Derselbe, Der kl. Kat. D. M. Luthers nach d. Ausg. v. J. 1536 herausgegeben und im Zusammenhang mit den andern von N. Schirlenz gedruckten Ausg. untersucht; mit der Photographie einer Katechismustafel (Halle a/S. 1905). Derselbe, Katechismusstudien I: Luthers Hauptafel, in d. Theol. Stud. u. Krit. 1907, S. 72—106; II: Handschriftliches zum kl. Lutherischen Kat., in ThStKr. 1907, S. 434—466; III: Fortsetzung, Jenaer Cod. Bos. q. 25^a, in ThStKr. 1907, S. 564—608. Derselbe, Neue Katechismusstudien I: Was versteht Luther unter Katechismus? in ThStKr. 1908, S. 542—564; II: Handschriftl. Material zu dem sogen. Großen Kat., ebenda S. 565—576; III: Der Kat. des Justus Menius v. J. 1532, seine Beziehungen zu den beiden Kat. Luthers und seine Bedeutung in der Katechismusgeschichte, ThStKr. 1909, S. 78—102; IV: Die zwei Katechismen von Joh. Spangenberg aus dem Jahre 1541, ebenda S. 102—120; V: Die Luther zugeschriebenen Fragstücke für die, so zum Sakrament gehen wollen, ThStKr. 1909, S. 592—618. — J. Harzer, Die Entstehung der Katechismen Luthers, in „Lehre und Wehre“ Bd. 54 (1908) S. 145—156. Joh. Vugenhagens Katechismuspredigten gehalten 1525 und 1532, aus den Handschriften zum erstenmal herausgegeben von G. Buchwald, mit Einleitung versehen von D. Albrecht (in Verlags Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts, IX. 1909). Joh. Gilhofer, Zur Sprache und Geschichte des kl. Kat. (Leipzig 1909). P. Tschacert, Die Entstehung der Lutherischen und der reformierten Kirchenlehre (1910) S. 276 ff. — Zahlreiche andere Literatur ist gelegentlich im folgenden, namentlich auch in den Erläuterungen zu den Textabdrücken dieses Bandes (S. 346 ff.) aufgeführt.

Übersicht über die Einleitung.

1. Der Titel.
2. Veranlassung und Zweck.
3. Ein vergleichender Blick auf den Großen Katechismus.
4. Wiefern der Kleine Kat. aus den Predigten von 1528 herangewachsen ist.
5. Chronologische Übersicht über die Ausgaben des Jahres 1529.
6. Die Tafelbrücke (tab. St.).
7. Die Zusammenfassung der Tafeln in Buchform vor Luthers erster Buchausgabe (γ, α, α^v).
8. Die verschollene (erste) hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe [21] vom Mai 1529 und ihre erhaltenen drei Nachdrucke (αβγ).
9. Die unvollständig erhaltene zweite (oder dritte) Wittenberger Ausgabe vom Juni 1529 (Σ) und deren Nachdrucke (Σ M, auch W).

10. Die erste lateinische Übersetzung im *Enchiridion parum precationum* vom August 1529 (A), deren Nachdrucke und Bearbeitungen: *A², E, F, G, Will., Conc.*, ferner Major's Schulausgaben (mit Bemerkungen zu *b*).
11. Die zweite lateinische Übersetzung in Joh. Sauermann's Schulausgabe vom Sept. 1529 (B), deren Nachdrucke und Bearbeitungen (*B¹ usw., II, Conc.*).
12. Die hochdeutsche Wittenberger Ausgabe v. J. 1531 (C) und Übersicht über die andern bis 1545 erschienenen Drucke (D—V).
13. Einige frühe Überarbeitungen (Menius 1532, Spangenberg 1541, Nürnberger Kinderpredigten 1533, Aquila 1540).
14. Die dritte lateinische Übersetzung von J. Jonas in der Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten v. J. 1539 (C) und die vierte von Hiob Magdeburg 1560 (D).
15. Die Auswahl und Ordnung unserer Abdrucke in diesem Bande.
16. Nachlese I: Formelles. (Zur Sprache und zu den Bildern.)
17. Nachlese II: Sachliches. (Katalog, Haupttafel; Charakteristik und Lehrgehalt.)
18. Blick auf die späteren Ausgaben des 16. Jahrhunderts und auf die Nachgeschichte.
19. Bibliographie.
20. Grammatische Bemerkungen von O. B.

1. Der Titel.

Der Tafelcatechismus vom Januar 1529, der die drei ersten Hauptstücke umfaßte, in Körers Briefen (s. o. S. 429 f.) als Catechismus bezeichnet, scheint von Luther selbst ohne einen zusammenfassenden Titel ausgegeben zu sein, wenn man nicht — was aber unwahrscheinlich ist, vgl. *ThStKr.* 1907, 461 f. — jene Zwischenüberschrift zwischen Vorrede und Dekalog, die uns nur aus der ersten Wittenberger Buchausgabe bekannt ist, „Ein kleiner Catechismus odder Christliche zucht“ (s. o. S. 282, 17 f.) dafür ansehen will. Dieser Zwischentitel, bemerkenswert durch den unbestimmten Artikel und durch die Erläuterung des noch nicht gangbar gewordenen Wortes 'catechismus', ist wohl vom Verfasser gleichzeitig mit dem Haupttitel „Der kleine Catechismus für die gemeine Pfarherr vnd prediger“ im April oder Anfang Mai 1529 formuliert worden, als die bereits im Januar und März gedruckten Tafeln unter Voranstellung der Vorrede in Buchform neugedruckt wurden. Auch hier bedeutet beidemal 'Catechismus' nicht an sich schon ein Buch, das in diesem Fall wegen seines geringen Umfangs 'klein' hieße, sondern den Buchinhalt, die kurze Unterweisung (s. o. S. 350, 9), sei es eine Handlung, sei es den traditionellen Lehrstoff, der hier in kurzer Form angelegt ist (s. o. und S. 346, 9 f.).¹ Soweit wir aus den Nachdrucken der verschollenen ersten hochdeutschen Buchausgabe ersehen, stand auf dem Titelblatt noch nicht „Enchiridion“ als Anfangswort, was aber schon der Druck B v. J. 1529 (S. 265 Sp. 1) und die vielleicht damit identische Vorlage von a^v (S. 265 Sp. 2 B. 1) hat. *Enchiridion*, ein zweiter selbständiger Titel, hier zum erstenmal von

¹ Ich vermute, daß auch der Titel von B (*Parvus Catechismus*) gleichbedeutend ist mit *Compendiaria* (s. *brevis*) *Catechesis*.

Luther für eins seiner Bücher verwendet¹⁾, schon bei Augustin vorkommend, dann im Lauf der Jahrhunderte zur Bezeichnung von Büchern verschiedenartigsten Inhalts verwendet, bedeutet nicht etwa ein agendarisches Handbuch oder „ein Apendbüchlein, das unter andern Stücken auch den Kleinen Kat. enthält“ (Knoke S. 38), es darf auch nicht, wie Mönckeberg S. XXVIII und XL mißdeutet, unmittelbar mit „für die gemeinen Pfarrherr vnd Prediger“ verknüpft werden (denn diese Worte gehören zu 'Catechismus'), man beachte den Titel der ersten Ausgabe, wo Enchiridion noch fehlt), vielmehr soll dadurch einfach die gehaltvolle Kürze des Buches bezeichnet werden. Man vergl. das Lexikon von Du Cange (ed. nova III. 1884, p. 265): Hoc nomine S. Augustinus insignivit, quod manibus facile gestari posset vel potius continuo deberet, continens res ad salutem maxime necessarias. Dasselbe will die Erläuterung im Titel des Erfurter Liederbüchleins v. J. 1524 sagen: „Enchiridion Oder eyn Handbüchlein, eynem heyllichen Christen fast nußlich bey sich zu haben zur stetter vbung vnd trachtung.“ In demselben Sinne nennt Luther einmal den Psalter ein feines Enchiridion, in dem der ganze Bibelinhalt schön und kurz gefaßt sei (Erl. Ausg. 63, 28). Wahrscheinlich wirkt auch der Gedanke an die Fibel, das ABCdarium oder Tafelbüchlein ein, wovon es im Unterricht der Visitatoren (Nurs. Ausg. Bd. 26, 237, 7f.) heißt: „Der kinder handbüchlein, darynn das Alphabet, Vater unser, Glaub und andere gebet hymen stehen.“ Melancthon hatte ein solches unter dem Titel Enchiridion seit 1523 herausgegeben (vgl. Cohrs 1, 17 ff. und Joh. Müller, Quellenschriften und Gesch. des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des 16. Jahrh. 1882, S. 209 ff. S. 211 f. Anm. 54). Für die gangbare Bedeutung von Enchiridion = 'Elementarbuch, Fibel' spricht auch folgender Abschnitt der Braunschweiger Schulordnung in der R.D. 1543, vgl. K. Vormbaum, Die evangel. Schulordnungen I (1860) S. 45: „Prima Classis. De erste Hupe. Tho dißem Hupen hören alle de, de noch hochstauen vnd lesen leren, Vnd is id gut, dat solcks in den latinijschen Enchiridiis geschee, darinne de teyn Gebade, dat Vader vnse, de Geloue, vnd wat mehr thom Catechismo gehöret, verbatet is, vnd wenn se de Enchiridia verdrich lesen können, dat men se darna in dem Donato vnd Catone due.“ In demselben Sinne heißt es in der Medlenburger Schulordnung 1552 (Vormbaum a. a. O. S. 62), daß die jüngsten Schüler, die lesen lernen, „sollen erstlich die gewöhnlichen Handbüchlin lernen, darin das Alphabet, Oratio dominica, Symbolum, Decalogus zusamen gedruckt sein“. Der Sache nach stimmt damit überein die Schulordnung in der Kurpfälzischen R.D. 1580 (Vormbaum S. 237), die „das A-B-C-Büchlein und den darinnen ohne Auslegung begriffenen Catechismus“ als erstes Schulbuch nennt, die Schulordnung der Eölnischen R.D. 1543 (Vormbaum S. 404 unten), die Magdeburger Schulordnung 1553 (a. a. O. S. 414: Libelli . . . Elementares communes cum Catechismi Capitibus). Weiteres siehe im MKG. III, 3, S. 284 ff.; ThStKr. 1908, 548 und dazu unten die Bemerkungen zu E (Enchiridion 1532).

¹⁾ Dem diejenigen Geistlichen Liederbüchlein v. J. 1524 u. ö., die im Titel Enchiridion haben, sind nicht von Luther herausgegeben. Etwa gleichzeitig mit Luther hat Röder für die lateinische Ausgabe des Betbüchleins v. J. 1529, die er redigierte, das Wort verwendet, aber nicht als einzelnes, sondern attributivisch erweitert: Enchiridion piarum precatationum.

Interessant ist es, die Wandlungen des Titels in den verschiedenen Ausgaben und Übersetzungen zu beobachten. Nicht bloß „Enchiridion“, sondern auch das Attribut „Der kleine“ kommt zuweilen in Wegfall. Abgesehen von a (Bügenhagen 1529), mit dem es eine besondere Verwandtnis hat, sei auf b (Magdeburg 1534), *Ma.** und *Maj.** (1531 ff.) und auf den Frankfurter Prachtdruck 1553 hingewiesen. Des näheren vergleiche man die Bibliographie. Wenn Luther selbst gelegentlich sein Buch zitiert, bezeichnet er es in der Regel genau als seinen kleinen Katechismus, z. B. in der Vermahnung zum Sakrament 1530 (Unsre Ausg. Bd. 30², 616, 3), oder im Brief an Frau Kätthe vom 7. Februar 1546: „Nies du, liebe Kätthe, den Johannes und den kleinen Catechismus, davon du zu dem Mal sagtest: es ist doch alles in dem Buch von mir gesagt.“ Wo er gelegentlich unbestimmter sich ausdrückt: „in unserm Catechismo“ (Warnungsschrift an die zu Frankfurt 1532, Erl. Ausg. ² 26, 381, 3. 10 vgl. auch S. 387, 3. 15 v. u.), ergibt sich aus dem Zusammenhang, daß der Kleine gemeint ist. An einer andern ähnlichen Stelle „wie ich solchs auch zuvor im Catechismo gethan habe“ (in der Vermahnung zum Sakrament 1530, Unsre Ausg. Bd. 30², 599, 12f.) ist die Deutung zweifelhaft; daß hier der Große Katechismus zu verstehen sei (so a. a. O. Anm. 1), ist keineswegs sicher, denn auch im Kleinen sind dieselben Gedanken ausgesprochen, vgl. oben in diesem Bande S. 351, 11 ff. und Bd. 30², 616, 3; wahrscheinlich hat Luther hier wieder beide Katechismen als einheitliches Werk im Sinne (s. o. S. 426). Wenn er nun unter 'Katechismus' nur seinen Kleinen versteht, darf man daraus nicht etwa folgern, als sei ihm dieser das überragende Hauptwerk im Vergleich zum Deudsch Catechismus gewesen; und auch jene Nachdrucker, Bearbeiter oder Übersetzer des Kleinen Katechismus, die ihn nicht mehr den Kleinen nannten, sondern nur „Katechismus“, bedienten sich dieser Abkürzung wohl einfach deshalb, weil der Kleine der bekannteste und am weitesten verbreitete war und so im Volksmund bezeichnet zu werden pflegte. Das kommt besonders öfter in den Schulordnungen des 16. Jahrh. vor.

2. Veranlassung und Zweck.

Über die Veranlassung zur Abfassung des Kleinen Kat. spricht Luther sich deutlich im Eingang der Vorrede aus (s. o. S. 346, 9 ff.), womit seine briefliche Äußerung an Spalatin in dem undatierten Brief bei Enders 7, 45, 10 ff. genau übereinstimmt. Es waren die durch seine persönlichen Erfahrungen bei der Visitation ihm nahe gebrachten erschreckenden Notstände, die aus der Verwahrlosung des Volkes durch die Bischöfe herrührten und durch die Verwilderung des Bauernkrieges verschärft sein mochten. Namentlich auf den Dörfern fand sich die größte Unwissenheit hinsichtlich der einfachsten Stücke der christlichen Lehre und die größte Unlust der Leute, etwas zu lernen, daneben eine Unfähigkeit vieler Pfarrer zum Lehren. Aus den noch vorhandenen Visitationsprotokollen ergibt sich, daß z. B. in einem Dorf des Amtes Torgau ein alter Geistlicher angestellt war, der den Ruf eines großen Teufelsbeschwörers genoß, aber nicht einmal das Vaterunser und den Glauben geläufig hersagen konnte (vgl. Köstlin, M. Luther⁵ II, 40). Demnach war Luthers Absicht, durch die kurze und ganz schlichte Form seines Katechismus den ungeschickten Pfarrern und den einfältigen Leuten das Lehren wie das Lernen möglichst zu erleichtern. Aber Luther widmete laut Tafelüberschriften den

Katechismus zunächst den Hausvätern. Damit knüpfte er an die ältere kirchliche Sitte an, die den Religionsunterricht den Eltern und Vätern zuwies (s. o.), wie er denn auch selbst in seinen programmatischen Sätzen in der Deutschen Messe 1526, dann in seinen Predigten 1528 und ebenso im Großen Katechismus (s. Bd. 19, 76, 20; Bd. 27, 444, 6 ff. 20 f.; oben in diesem Bande S. 57 f.; 58, 8 ff.; 61, 11; 121, 33 f.; 129, 20 ff.; 131, 8 f. 10 ff.; 132, 14 f. 21 ff.; 233, 12 ff.) unermüdlich die Hausväter (auch die Hausmütter) als „Hausbischöfe“ ermahnte, mit den Kindern und dem Gesinde regelmäßig den Katechismus zu treiben. Zweifellos wünschte er dabei, daß die Hausväter selbst zuerst den Kleinen Katechismus sich einprägen sollten, um so zum Lehren fähig zu werden. Darauf beziehen sich z. B. seine Mahnungen in der Kennerberger Katechismuspredigt v. 11. Juli 1529 (Unser Ausg. Bd. 29, 472, 22 ff. 28 f.): „Habetis vos Catechismum parvis et magnis libris, ideo studiosi illius; habuistis visitatores habetisque deinde, qui examinabunt vos patresfamilias et familiam vestram, das sie sehen, wie ihr euch gebessert habt ideo illius concionis studiosi esse debetis vos patresfamiliae, ut discendo doceatis.“ Also die Eltern, die ihrer eignen Prüfung durch die Visitatoren gewärtig sein müssen, sollen erst selbst durch Lernen lehrfähig werden, was natürlich auch ein docendo discere wurde. In Luthers Tafeln war ihnen der nötige Memorierstoff in die Hand gegeben, wie die stehenden Überschriften zu den einzelnen Tafeln, die auch in die Buchausgaben übergingen, besagten. Wenn darin allein das Gesinde genannt ist, so sind zweifellos die Kinder des Hauses mit gemeint (s. z. B. oben S. 129, 21; 131, 8. 11 f. u. ö.). Luther hatte beim Katechismus, wie er wiederholt andeutet (s. o. S. 121, 33 f.; 122, 1 ff.; 132, 15. 18. 21; 233, 4 ff. 8 ff. 12 ff.), seine besondere Aufmerksamkeit eben auf die nachwachsende Generation gerichtet.

Nach der Anweisung in der Vorrede, die sicher nicht nur den Pfarrern sondern auch den Hausvätern die rechte Lehrmethode vorschrieb, war wörtliches Memorieren gefordert. Im Unterschied vom Großen Kat. war der Kleine zum Überhören bestimmt, eben deshalb hat er Frage- und Antwortform. Natürlich sind die Fragen und Antworten so zu verstehen, daß erstere den Hausvätern, letztere den Kindern und dem Gesinde zufallen sollen, oder so, daß das junge Volk sich gegenseitig verhält.¹ Seltsamerweise vertritt Achelis, Der Dekalog als Katechet. Lehrstück (1905) S. 64 f. folgende Auffassung: „Der Hausvater nennt den Text der Gebote; das Kind fragt: was ist das? Der Hausvater antwortet: Wir sollen Gott fürchten und lieben. Derselbe Hausvater, der im 2. Hauptstück sein reifes Christentum dem Kinde bezeugt 'ich glaube', da er von Weib, Kind, Acker, Vieh und allen Gütern spricht, er faßt sich hier mit dem Kinde in eins zusammen: 'wir sollen Gott fürchten und lieben', denn die Gebote gelten Eltern und Kindern, reifen und unreifen Christenmenschen.“ Das ist zweifellos ein Mißverständnis. Richtig daran ist nur die ja unbestrittene Beobachtung, daß Luthers Auslegung eine das ganze Christenleben in all seinen Stufen und Ständen umfassende ist; was ein Kind lernt, soll es als einen Schatz fürs ganze Leben bewahren und brauchen, mögen die in der Auslegung erwähnten Beispiele und Einzelfälle auf es

¹) Letzteres ist wenigstens in späteren Kirchen- und Schulordnungen des 16. Jahrh. öfter erwähnt, vgl. z. B. Vormbaum a. a. O. S. 391. 586. Eschling I, 1, S. 534^a.

zutreffen oder nicht (auch manch ein lehrender Hausvater mag in Lebenslagen geraten sein, die der Schilderung im 1. Artikel u. a. keineswegs entsprechen). Zugestanden sei auch, daß der unterweisende Hausvater dem des Lesens noch unkundigen Hausgefinde und den Kindern anfangs die Erklärungen Luthers vorgesprochen hat, aber sicher nur zu dem Zweck, damit sie es lernen und fortan von ihnen der Text samt Erklärung abgefragt werde. Dafür, daß Luther den Hausvater als Fragenden und Überhörenden sich vorgestellt hat, sprechen deutlich jene Stellen, die ihm seine katechetische Pflicht näher erläutern (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 17 ff. 24 ff.; oben in diesem Band S. 32, 24 — die Mutter fragt die Tochter — S. 129, 20 ff.; 132, 14. 24 f.), ferner der Umstand, daß in der unter Luthers Weirat gefertigten zweiten lateinischen Übersetzung von Saurmannus (B), wo der Hausvater durch den Paedagogus ersetzt ist, die Kinder sofort als Gefragte und Antwortende auftreten. Dem entspricht die Verordnung der Visitatoren für das Kloster Nimbschen vom 26. Mai 1529 (Schling I, 1, 617^b), daß in der wöchentlichen Katechismusübung die Äbtissin (oder eine andere an ihrer Statt) die Fragen tun soll. Auch die Nürnberger Katechismuspredigten 1533 bestätigen es, wo es am Ende jeder einzelnen Predigt heißt: „Darumb meine liebe kindlin, . . . wenn man euch fragt wie verstehst du das . . . gepot? So sollt ihr antworten . . .“ Wenn Eltern gefragt wurden, geschah dies seitens der Pfarrer oder Visitatoren. — Gewiß gab es vor Luther in der populären und pädagogischen Literatur zahlreiche Schriften in Dialogform, wo das Kind oder der Jünger fragt, der Meister aber antwortet; auch in der Katechismusliteratur des 16. Jahrhunderts findet sich diese Form noch, sogar noch bei Evangelischen.¹ Aber diese Kunstform kam für Luthers Zweck nicht in Betracht; ihm lag daran, mittels Verhör- oder Examenfragen den Memorierstoff abfragen und so immer fester einprägen zu lassen.

Die in der Vorrede ausgesprochene Forderung des wörtlichen Memorierens zuerst der Texte und danach der Auslegungen bedarf noch der Erläuterung. Sicher ist das Auswendiglernen in Luthers Sinn nur Mittel zum Zweck, zur bewußten persönlichen Aneignung; denn nun soll ja erst der weitläufigere Unterricht mit dem Herausstreichen der einzelnen Stücke je nach dem seelsorgerlichen Bedarf anheben (s. S. 350, 9 ff.) und die weitere Einführung in die h. Schrift folgen (S. 132, 18; 27, 30). Man beachte ferner, daß im Großen Katechismus zunächst nur das wörtliche Lernen der Texte ohne Auslegung gefordert wird, s. S. 129, 14 f. 20 f.; 130, 2; 131, 10 ff. 19 ff.; 132, 1 ff. 13 ff. 20 f.; die Auslegungen soll das junge Volk in den regelnmäßigen Katechismuspredigten hören (S. 132, 21 ff.), „Also daß sie es auch können aufffagen, wie sie es gehört haben, und sein richtig

¹) Vgl. aus dem 9. Jahrh. die Salzburger Erklärung des Paternoster und Credo und die damit übereinstimmende Auslegung des Bischofs Bruno von Würzburg († 1045), Holzmann in der Zeitschr. f. prakt. Theol. 20 (1898), S. 120; die Straßburger Auslegung der 10 Gebote von 1516, wo es bereits auf dem Titel heißt „und fragt der Jünger den Meister“, s. Holzmann a. a. O. S. 124; der Seele Trost aus dem 15. Jahrh., s. Geffken a. a. O. S. 49. Ebenso eingerichtet ist des Erasmus Explicatio in Symbolum Apostolicum et Decalogum 1533, G. Wicels großer Katechismus 1545, aber auch des Urb. Rhegius Catechismus minor 1535. Vgl. noch v. Zejchwig II, 2, S. 29 ff.; Cohrs 4, 346 ff.; Achelis, Lehrbuch der prakt. Theol. 2 II, 102.

antworten, wenn man sie fraget, auff das es nicht on nutz und frucht gepredigt werde“. Also die Eltern sollen daheim nach der gehörten Katechismuspredigt fragen, um das Verständnis der Kinder zu befestigen und zu vertiefen. Von einem Auswendiglernen der Auslegung ist hier noch keine Rede. Als Luther jenen Satz der Vorrede des Großen Kat. niederschrieb, wohl schon 1528 (s. o.), lag der Tafelkatechismus offenbar noch nicht vor. Gerade an diesem Punkt merkt man den Fortschritt seiner Erwägungen. Er erkannte, daß zu dem nötigen Abfragen wegen der Bedeutung jedes Stückes noch ein Hilfsmittel nötig sei, da viele Eltern zu einem angemessenen Abfragen der gehörten Predigt ebenso ungeschickt waren wie die Kinder zum Wiederfragen. Darum entschloß er sich zur Abfassung von kurz formulierten Auslegungen mit katechetischen Fragen, ein Gedanke, der ihn schon bei der Abfassung der Deutschen Messe beschäftigte (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 17 ff.; 77, 11 ff.) und auf dessen Ausführung die ihm seit 1522 bekannten, in mehrfachen Bearbeitungen unter den Evangelischen verbreiteten Kinderfragen der böhmischen Brüder anregend gewirkt haben mögen. Wenn die Kinder die kurzen Auslegungen auswendig gelernt hatten, so konnten sie viel eher den weitläufigen Katechismuspredigten verständnisvoll folgen, und den Eltern war es leichter gemacht, solche Predigten abzufragen oder auch im Anschluß an die kurze kernige Auslegung Luthers, die sie selbst wie ihre Kinder gelernt hatten, ihre eigenen weiteren Belehrungen und Ermahnungen anzuschließen. Kombiniert man also die Stelle S. 132, 21 ff. mit der betreffenden Anweisung in der Vorrede zum Kleinen Kat. S. 350, 1 ff., so ist die Mißdeutung, als käme es auf ein bloßes Auswendigwissen der Erklärungen an, ausgeschlossen. Dem entspricht die Formulierung der Erklärungen in den beiden Katechismen, die tatsächlich in Beziehung aufeinander und in Abhängigkeit voneinander (s. u.) verfaßt sind und die doch nur teilweise wörtlich übereinstimmen. (Anderes ist in den Nürnberger Kinderpredigten, s. u.) — Dazu kommt noch ein Weiteres. In einer späteren Katechismusauslegung v. J. 1534 für den Balbier Meister Peter verhält sich Luther seinem früheren Katechismus gegenüber ganz frei, ja er betont, daß er seine das Vaterunser umschreibenden Gebetsübungen in immer neue Worte kleide. Er gibt also dem schlichten Mann aus dem Volk nicht etwa einen deraartigen Rat, wie ihn die Katechismusvorrede S. 350, 2 f. an die Hand gibt „nim für dich . . . eine kurze einige weise . . . und bleib dabey und verrücke sie mit keiner syllaben nicht“, sondern er schreibt hier von seinen Meditationen, die doch ein anregendes Vorbild sein sollen: „Auch sollt du wissen, daß ich nicht will diese Wort alle im Gebet gesprochen haben . . . Solche Gedanken kann das Herz . . . wohl mit viel andern Worten, auch wohl mit wenigern oder mehr Worten aussprechen; denn ich auch selber mich an solche Wort und Syllaben nicht binde, sondern heute so, morgen sonst die Worte spreche, darnach ich warm und lustig bin, bleibe doch, so nahe ich immer kann, gleichwohl bei denselben Gedanken und Sinn“ usw. (Erl. Ausg. 23, 221). Auch sei an einen ähnlichen Ausspruch Luthers in seiner frühesten Vaterunserauslegung v. J. 1517 erinnert (Unsre Ausg. Bd. 9, 125, 21 ff.): „Es ist erstlich zu wissen, das sich nyemant daran stoffen sol, szo er horet anders van eynem und anders van dem andern bethen, dan es daran nichts gelegen, so alleyn der synn bleybeth, ab schoenn dye worth voranderth werdenn.“ Kurz, man hüte sich, seine Sätze vom Memorieren der Auslegungen zu pressen und zu mißdeuten.

Luther hat die Urform, den Tafelkatechismus, den Hausvätern gewidmet und damit auch den Kindern im Hause. Seine Gabe war ein starker Antrieb für alt und jung, die Lesekunst zu erlernen. Vielfach mag zunächst die Unterweisung durch bloßes Vorsprechen seitens der Pfarrer, Küster oder Schulmeister vermittelt gewesen sein, namentlich auf den Dörfern, wo auch die Hausväter oft noch des Lesens unkundig waren.¹ Als bald aber wurden die in den Kirchen und Häusern verbreiteten Katechismustafeln und dann die aus den Tafeln zusammengedruckten Büchlein Lern- und Lehrmittel für die Erwachsenen und für die Kinder. Das Hausbuch wurde zugleich Schulbuch. Ohne Zweifel hat Luther es als Lernbuch grade auch in die Hand der Kinder legen wollen, obwohl das nicht auf dem Titel der deutschen Hauptausgaben, sondern erst der Sauermannschen Übersetzung zum Ausdruck kommt.

Wenn der Marburger Nachdruck der ersten hochdeutschen Wittenberger Buchausgabe (γ) im Eingang das Alphabet mit abdruckt und schon auf dem Titel hervorhebt, so zeigt das, daß tatsächlich sogleich auch die deutschen Drucke des Enchiridion als erstes Lesebuch verwendet wurden. Das geschah zunächst in den deutschen Schreibschulen.² Eben der Umstand, daß diese Büchlein in die Hände von Abschülken gelegt wurden, erklärt es, daß sie fast spurlos verschwunden sind; sie sind eben zerlernt und dann achtlos beiseit geworfen worden, wie das noch heute das Schicksal der Fibeln ist. In dem sächsischen Plan für Stadtschulen von 1528 ist allerdings den Schulmeistern vorgeschrieben, „daß sie die Kinder allein lateinisch lernen sollen“ (Unsre Ausg. Bd. 26, 236, 37 f.). Und Luther selbst hat die lateinische Übersetzung und Überarbeitung seines Enchiridion durch Saurmannus im Herbst 1529 für solche Schulen veranlaßt (s. u. zu B, dagegen war A nicht zunächst für Schulzwecke bestimmt). Dieser *Parvus Catechismus pro pueris in schola* ist bis ins 18. Jahrhundert hindurch als Schulbuch in Gebrauch geblieben. Mit seiner ganzen Einrichtung und Anordnung schließt er sich an das Herkömmliche an. Das erste Lernbuch der Kinder in den mittelalterlichen Latein-

¹) Vgl. z. B. Sehling I, 1, 307: „Sie sollen auch die pastores fleißig fragen, wie sie es halten mit dem catechismo und sollen ihnen ernstlich gebieten, daß sie zu bestimmter zeit . . . das junge volck im catechismo oberurter unser christlichen religion hören, dann die jugent fasset die lare nicht, so sie nicht zu ausdrücklichem nachsprechen gehalten wird und sonderlich . . . in dörffern und kleinen stecten . . .“ (Visitationzinstruktion vom 3. März 1555). Auch Sehling I, 1, 313 (Generalia für die Superintendenten): „Auch in den stecten, do der intwoner nit all zuvil, soll der pfarrer ein zeit im iar dazu nehmen, und ein haus nach dem andern für sich bescheiden und die, so nit lesen können und den pfarrern unbekant und vorbedtlig sein, hunderlich aber kinder und dienstboten insonderheit im catechismo examiniren.“ Ebenda S 315: „Den catechizimum sollen sie [d. h. die Prediger oder Diakoni und custodes] der jugent fleißig furtragen und . . . die kindernlehr dem unuerstendigen jungen volck usß aller einseitligit und immer usß einerlei form und weiß furfagen und also wider von ihnen fordern und examinieren.“ Ferner Sehling I, 1, 424 (R.D. von 1580): „Da sie [die Eltern] aber selbst ungelert und im hause niemand hetten, der lesen könnte, sollen sie einem armen knaben in der schulen etwas geben, der ihrem gesinde zu gewiffen stunden den catechizimum vorspreche oder lese und geistliche gesenge lerne.“ Hierher gehört auch das oft erwähnte, altherkömmliche Verlesen der Katechismusstücke (ohne Auslegung) Sonntags von der Kanzel.

²) Vgl. das oben zu „Enchiridion“ Bemerkte und die Ausgaben „Maj.“ in der Bibliographie.

schulen, Tafel, tabula, tabella elementaria, Tafelbüchle, Fibel o. ä. benannt, fügte die ursprünglich einzelnen Täfelchen oder Blätter zusammen, deren erstes Abecedarium, Abetäflin oder Tafel schlechtlin hieß und das Abc, meist auch eine Gruppierung der Buchstaben nebst Syllabierübungen enthielt, deren zweites das Paternoster mit Ave Maria und Credo, deren drittes das Benedicite und Grätias und ähnliche Gebete zu umfassen pflegte. Andere Elementarstoffe kamen hinzu und wurden auch in die lateinischen und griechischen Grammatiken übernommen. Die Rudimenta grammatices latinae linguae des Aldus Manutius, Venetiis 1501, 3. B. beginnen mit folgenden Abschnitten: Literae, Vocales, Consonantes; es folgen Syllabierübungen, danach Ave Maria, Paternoster, Credo, Decem praecepta in Hexametern, Salve Regina, Joh. 1, ein Psalm bzw. Confiteor, Morgen- und Abendgebet, Benedicite und Grätias. Vgl. auch Joh. Müller, Quellenschr. und Gesch. des deutschsprachl. Unterrichts (1882) S. 209 ff. Des Erfurter Professors Marschald Idioma Graecanicum, gedruckt etwa 1501 (vorh. in Berlin), enthält nach dem griechischen Alphabet, der Einteilung der Buchstaben, den Diphthongen, Abbrüviaturzeichen, Akzenten folgende Lesestücke in griechischer und lateinischer Sprache: Vaterunser, Ave Maria, Glaube, Joh. 1, Salve Regina, Benedicite, Grätias, Sprüche der 7 Weisen (metrisch). Solche Interduktorien, die Kenntnis der religiösen Stücke aus dem häuslichen Unterricht voraussetzend, verknüpften die religiöse Unterweisung mit dem ersten Lese- und Sprachunterricht. An dieselbe Einrichtung lehnt sich Melanchthon an in seinem Enchiridion 1523 (Cohrs 1, 17 ff.), ebenso das für Luthers Enchiridion in mehrfacher Hinsicht grundlegende Wittenberger Büchlein für die Laien und Kinder (Cohrs 1, 194 ff.), ferner Lucas Othos lateinisches Lesebuch v. J. 1526(?) (vgl. Cohrs 4, 169 ff.) u. a. Auch die versiculi des Sauromannus bedeuten keine Neuerung; solche poetische Bearbeitungen der Katechismustexte finden sich schon z. B. in Tritonius' Enchiridion von 1513, in Erasmus' Institutum hominis Christiani v. J. 1514 oder früher, einer Bearbeitung von John Colets Catechyzon (Cohrs 4, 418 ff.).

Es ist zu vermuten, daß Luther bei der Abfassung der deutschen tabulae und ihrer Zusammenordnung in Buchform die alten Tafelbüchlein im Sinne gehabt hat. Dafür spricht auch die Aufnahme der Gebete, des Benedicite und Grätias (s. o.), wahrscheinlich auch der zufällige Titel Enchiridion, der neben „Handbüchlein“ oder „Der Kinder Handbüchlein“ für derartige Elementarbücher vorkam (s. o. S. 540).

Angeschlossen sei in diesem Zusammenhange sogleich eine Bemerkung über Majors Diglotte (*Maj.* und *Maj.*), obwohl dabei nicht mehr Luthers Mitwirkung wie bei B vorauszusetzen ist. G. Major verfertigte als Magdeburger Rektor diese eigenartige Schulausgabe, die uns hernach noch weiter beschäftigen wird, ebenfalls in Anlehnung an die herkömmliche Form der elementaren Schulbücher. Das zeigt nicht nur der erste Teil (Alphabet, Syllabierübungen, die bloßen Katechismustexte in älterer Ordnung, gleichsam ein Enchiridion für sich), sondern auch der Anhang, das Vocabularium. Diese Vocabula rerum Majors sind erwachsen aus den seit dem 8. Jahrh. in Gebrauch gekommenen, nach Materien geordneten lateinisch-deutschen Wörterbüchern, die in zahlreichen Bearbeitungen teils einzeln, teils als Anhang zu Grammatiken verfaßt, abgeschrieben und nachmals auch gedruckt wurden; gelegentlich werden solche nomenclaturae rerum als das zweite auf die

Fibel folgende Schulbuch genannt. Die Nachweise hierzu bei Joh. Müller a. a. O. S. 204 ff., 212 f. Auch die in den lateinisch=hochdeutschen Bearbeitungen (Maj.) erläuterten Abbréviationen nebst Verzeichnis der Ziffern und deutschen Zahlen sind traditionelle Stoffe der Elementarbücher. Erinnert sei z. B. noch an Joh. Kolroß' Enchiridion 1530, bei Joh. Müller a. a. O. S. 64 f. 81 ff. 89 ff., wegen der Ziffern z. B. auch an das Büchlein für die Laien und Kinder 1525 (Cohrs 1, 195). Ebenso ist die Einrichtung in Majors Ausgabe, für den Leseunterricht der Anfänger die Silben getrennt zu drucken und die Wörter durch Weisstriche abzugrenzen, nichts Ungewöhnliches; sie findet sich z. B. auch in Jælsamers Teutscher Grammatica (bei Joh. Müller a. a. O. S. 156 f.).

Ein merkwürdiges Beispiel für die Entwicklung des Katechismustextes in den deutschen Schulen um 1543 bietet das Nürnberger Lesbüchlein (N), das unter Beiseitlassung der Vorrede, der Beichte, der Gebete, der Hausafel nur die fünf Hauptstücke enthält, also grade das, worauf neuerlich unsere Schulausgaben sich zu beschränken pflegen.

Luther hatte seinen Kleinen Katechismus für die Hausväter bestimmt; er wollte ferner, daß er den Kindern in die Hand gegeben würde. Aber auf dem Titelblatt nennt er weder diese noch jene, sondern überraschenderweise nur die Pfarrer.¹ Man erwartet eher, daß diese auf dem Titel des Großen Katechismus als Empfänger oder nächste Benutzer bezeichnet würden. In welchem Sinne nun ist den Pfarrern das Enchiridion gewidmet? Die Antwort ist aus der Vorrede zu entnehmen, die sich eigens an die Pfarrer wendet. Es steht nun kein Wort darin über das der ersten Buchausgabe beigefügte Traubüchlein (das Taufbüchlein kam erst in der 2. oder 3. Ausgabe hinzu), und es ist sicher falsch, wenn man aus der zufälligen Beigabe dieses im Einzeldruck früher erschienenen Büchleins den Sinn des Titels zu deuten versucht hat: ein Abendbüchlein für die Hand des Pfarrers, worin auch der Katechismus stehe (s. o. S. 540 und Bd. 30³, 44 f.). Es genügt auch nicht, zu sagen, das Enchiridion sei den Pfarrern in dem Sinne gewidmet gewesen, daß sie die Hausväter an die ihnen auferlegte priesterliche Pflicht erinnern möchten, sondern es wurde ihnen selbst — neben den Hausvätern, deren Verpflichtung zum Unterricht im Hause laut den beibehaltenen Tafelüberschriften fortbestand — auch zu unmittelbarem Gebrauch in die Hand gegeben, wie die Vorrede deutlich sagt (s. o. S. 348, 5 f. 7 ff.; 350, 1 ff. 9 ff.); sie sollten mit Benutzung der Tafeln und des Büchleins helfen, den Katechismus in die Leute, sonderlich in das junge Volk zu bringen im kirchlichen Religionsunterricht der Jugend und

¹) Buchwald a. a. O. S. XIII schreibt: „Bezeichnete Luther den im Mai erscheinenden Katechismus im Gegensatz zu dem einige Wochen vorher vollendeten größeren als 'Der kleine Katechismus', so unterschied er ihn von jenen 'pro pueris et familia' bestimmten 'tabulis' durch den Zusatz 'für die gemeinen Pfarrer und Prediger.'“ Das trifft doch nicht zu. Der Ausdruck pro pueris et familia steht in Körrers Brief vom 20. Januar, Luther selbst schrieb am 15. Januar: „pro rudibus paganis“. Aber auch wenn er jenen Ausdruck von den tabulae verwendet hätte, dürfte der Titel „für die gemeine Pfarrer und Prediger“ doch nicht so verstanden werden, daß der kleine Kat. dadurch in demselben Maße von den Tafeln im Abstand erschiene wie vermöge seines Attributs (klein) von dem größeren. Die tabulae als solche sollten ja auch für Pfarrer (S. 348, 5; 350, 2) dienen, nicht bloß pro pueris et familia. Weiteres oben.

in den regelmäßigen, durch den Visitatorenunterricht (Unsre Ausg. Bd. 26, 230, 36 ff.) ihnen auferlegten Katechismuspredigten. Vornehmlich hatte Luther wohl die „einfältigen“ Pfarrer auf dem Dorf im Sinn, wo es ja noch kein geordnetes Schulwesen gab, wo höchstens die Küster zum Einprägen des Katechismus als Helfer herangezogen werden konnten, während in den Stadtschulen für den deutsch-lateinischen Katechismusbetrieb Schulmeister da waren. Die zahlreichen Predigten aber in Stadt und Land lagen den Pfarrern allein ob, die je nach den besonderen Verordnungen und Sitten des Ortes auch die sonderlichen Zeiten des Katechismus, z. B. Reihenpredigten in den Quatemberwochen zu beobachten hatten. Daß die Pfarrer die eigentlichen Katecheten waren, bezeugt auch Melancthon, wie schon oben S. 449 erwähnt, in der Apologie (Müllers Ausgabe S. 212): „Apud adversarios nulla prorsus est *κατήχησις* puerorum, de qua quidem praecipunt canones. Apud nos coguntur pastores et ministri ecclesiarum publice instituere et audire pueritiam, et haec cremonia optimos fructus parit.“

Die näheren Anweisungen Luthers in der Vorrede über das zweckmäßige Verfahren der Pfarrer, das Einprägen der Texte, dann der Auslegungen, danach das weitläufige Herausstreichen der nötigen Stücke, sind klar. Zu letzterem, also zu den eigentlichen Katechismuspredigten für die Gemeinde, verweist er auf viele davon gemachte Bücher als Hilfsmittel. Sicher dachte er dabei auch an seinen damals bereits vorliegenden „Deutsch Katechismus“, der eine Art Sammlung von Musterpredigten enthielt und wie den Hausvätern und reiferen Christen überhaupt, so auch den Pfarrern dienen sollte (s. o.). Als er beide Katechismen zu gleicher Zeit und mit Beziehung aufeinander ausarbeitete, wünschte er offenbar auch ihre gleichzeitige Benutzung namentlich durch die einfältigen Pfarrer, die im Kleinen Kat. die zu memorierenden Kerngedanken, im Großen deren anschauliche populäre Erklärung besaßen.

Die zweite Hälfte der Vorrede gibt noch nähere Winke darüber, wie die Pfarrer die weitläufigere Behandlung der Lehrstücke je nach den Bedürfnissen und Notständen der Hörer gestalten sollen, und zwar mit der bestimmten Absicht, in ihnen ein lebhaftes Verlangen nach dem Altarsakrament — dem Ziel des „Katechismus“ — zu erwecken. Man kann sagen, daß diese zweite Hälfte der Vorrede mehr den Großen als den Kleinen Kat. einleitet; sie mündet auch genau wie ersterer in eine Ermahnung zum Sakrament. Luther hatte in seinem Großen Kat. ursprünglich weder im Eingang, der auf Grund der Katechismuspredigten von 1528 sofort in medias res geht, noch am Schluß sich direkt an die Pfarrer gewendet — erst die neue Vorrede d. J. 1530 tut das —, umso mehr fühlte er sich veranlaßt, bei der ersten sich anbietenden Gelegenheit, in der Vorrede zum Kleinen Kat., an sie, deren Amt besonders auch durch die große Aufgabe gute Katechismuspredigten zu halten, ein ander Ding und mühevoll geworden war (S. 353, 3f.), mit einigen belehrenden und ermunternden Worten sich zu wenden.

Den Absichten des Verfassers entsprechend ist tatsächlich alsbald auch der Kleine Kat. in den kirchlichen Katechismuspredigten verwendet worden. So schon vor dem Erscheinen des Großen. Das zeigen deutlich die von Tröschel, Mantel und Körer in der Wittenberger Pfarrkirche im Februar und März 1529 gehaltenen Predigten, die Buchwald in der Festschrift für Köstlin (1896) S. 49 ff. aus dem Handschriftenband der Nürnberger Stadtbibliothek Cod. Solg. 13 veröffentlicht hat.

Auch die Schönwalder Kirchenordnung bei Schling I, 1, S. 667, die etwa am 9. Januar 1529 verfaßt sein wird (s. o. S. 431), bezeugt es, es heißt darin: „Nachmittag die zehen gebot, den glauben und vater unser dem vult erstlich furzusprechen. Darnach ufs gröbste, wie des ein gedruckte tafel ausgangen, auslegen und zulezt einen artikel, zwen, drei oder vier, so vil die zeit gibt, haudeln, damit das vult des einen vorstand fassen muge“. Ein anderes frühes Zeugnis für direkte Benutzung des Kleinen Kat. in der Predigt ist Luthers eigene Kemberger Katechismusansprache vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 472, 30ff.). Er legt da den ersten Artikel aus, nachdem er den Wortlaut mit samt seiner Erklärung, wie Ann. 1 richtig geedeutet ist, vorgelesen hat. Da die Tafeldrucke des Kleinen Katechismus damals und auch noch später in den Kirchen aufgehängt wurden, sieht man, wie bequem für die Hörer derartige Gottesdienste sich gestalteten. — Übrigens pflegten die Laien und Kinder den Kleinen Kat. mit in die Kirche zu bringen, wie Bugenhagen gelegentlich erwähnt (vgl. D. Albrecht, Der Kleine Kat. 2c. S. 94).

3. Ein vergleichender Blick auf den Großen Katechismus.

An beiden Katechismen ist viel Gleichartiges. Beide werden zuweilen unter dem einen Namen 'Catechismus' zusammengefaßt (s. o. S. 426. 454f.). Beide, aus den Predigtreihen des Jahres 1528 herausgewachsen, legen die fünf Hauptstücke für die Kinder und Einfältigen aus. Beide sind den Hausvätern und zugleich den Pfarrern in die Hand gegeben. Beide sind gleichzeitig und mit Beziehung aufeinander verfaßt. Beide setzen die Kenntnis des 'Katechismus' (d. h. der Texte der Hauptstücke) als eine Vorbedingung des Sakramentsempfangs fest, beide fordern von den Pfarrern so eindrucksvolle Auslegungen insonderheit vom Sakrament, daß dadurch die Leute willig und begierig danach werden. Andererseits sind die Unterschiede zu beachten. Nur der Kleine ist in Fragestücke gefaßt, zum Auswendiglernen bestimmt und als Lernbuch auch in die Hand der Kinder gelegt. Ferner sollte der Kleine, dessen Plan erst während der Arbeit am Großen entstanden zu sein scheint, im Interesse der Unmündigen an Schlichtheit der Auslegung den Großen noch überbieten, und zuerst eingeprägt werden, ehe man an eine weitläufigere Erklärung nach der Art, wie sie in vorbildlicher Weise z. B. der Große darbot, heranging. Der Große ferner schöpft umfassend und reich aus den Predigten des Vorjahres, auch in seinen polemischen Erörterungen gegen Rom und die Schwarmgeister, der Kleine beschränkt sich mehr auf schlichte positive Sätze, die dem Verständnis der Einfältigen angepaßt sind. Wohl hat Bugenhagen recht mit seiner Behauptung, der Große sei des Kleinen „Verklärung“; denn die Bedeutung und Tragweite mancher kurzen Erläuterungen im Enchiridion, z. B. des 1. Gebots („vertrauen“), des 3. und 4. Gebots, des „Herr“ im 2. Artikel, des „heiligen“ im 3. Artikel erhellt erst aus den umfassenden Darlegungen im Großen Kat. (übrigens auch schon aus den zugrunde liegenden Predigten von 1528). Der Kleine darf aber nicht als ein bloßes Exzerpt aus dem Großen angesehen werden, er ist bei nächster Verwandtschaft mit ihm doch etwas Selbständiges. An einer Reihe von Stellen, wo beide, über ihre gemeinsame Quelle, die Predigten von 1528, hinausgehend, gleiche Gedanken ausdrücken (s. o. S. 485), schien es wahrscheinlicher zu sein, daß der Kleine auf den Großen eingewirkt hat als umgekehrt. In der Abgrenzung des Stoffes überbietet sogar der kleinere den größeren,

wie die Anhänge zeigen, namentlich das für die umfangreichere Ausgestaltung der Katechismusidee bedeutende Schlußstück, die Haustafel. Andererseits ist die Stoffabgrenzung im Kleinen knapper, man denke an den je 4. Abschnitt im 4. und 5. Hauptstück, wo wichtige Themata des Großen ausgeschaltet werden. Hier mag man bedauern, daß Luthers Entscheidung gerade so gefallen ist, daß er also im 4. Hauptstück des Kleinen Kat. den Kindern nichts von der Bedeutung der Kindertaufe sagt, während doch seine Ausführungen im Großen Kat. und schon in den Predigten von 1528 sowie die ursprüngliche Disposition darauf hinführten; ferner daß er im 5. Hauptstück die „Bedeutung“ des Sakraments als Kommunion in zweifachem Sinne, die er in den Predigten und im Großen Kat. behandelt hat, hier unberücksichtigt läßt. Oder wenn wir auf die gemeinsame Quelle, die Predigten 1528 zurückblicken, mag man bedauern, daß er einige fruchtbare und sinnige Gedanken daraus, z. B. die Deutung des „täglich“ und „heute“ bei der 4. Bitte, als in die scharfen Predigten gehörig fallen gelassen hat. — Weiteres im nächsten Kapitel.

4. Wiefern der Kleine Katechismus aus den Predigten v. J. 1528 herausgewachsen ist.

In seinem Buch über „die Entstehung der Katechismen Luthers und die Grundlage des Großen Kat.“ hat Buchwald, wie schon der Buchtitel andeutet, die Katechismuspredigten von 1528 vornehmlich als Grundlage des Großen nachgewiesen und die Übereinstimmungen der beiderseitigen Texte durch Kursivlettern und Randzitate kenntlich gemacht. Über die Beziehungen des Kleinen zu diesen Predigten bemerkt er kurz nur folgendes (a. a. O. S. XVI): „Luthers Katechismuspredigten von 1528 sind die letzte Vorarbeit des Reformators für seine beiden Katechismen. Nach dem oben Entwickelten steht ihnen der Kleine Kat. zeitlich näher als der Große. Bei der Lektüre der dritten Predigtreihe insbesondere wird man unmittelbar den Eindruck gewinnen, daß sich die Auslegung der Hauptpunkte der Heilswahrheiten bereits fixiert. Der Wortlaut des Kleinen Kat. entwickelt sich hier sichtbar; vgl. z. B. die am Anfange der Predigten sich findenden Recapitulationen.“ Es lohnt sich, dieses Herauswachsen des Kleinen Katechismus aus den Predigten noch genauer aufzuzeigen. Wir geben zunächst eine Übersicht über die in dem letzten Predigtzyklus vom Dezember 1528 (Pr.³) sich findenden Übereinstimmungen, um zu erproben, ob und inwieweit wir darin die Hauptquelle vor uns haben.

[Die zehn Gebote.]

Zum 1. Gebot.

Vgl. S. 59, 4/5: Deum habere est Deum timere et fidere ei.

Vgl. auch S. 59, 17; 60, 1. 6. 13. 15 ff. u. ö.).

S. 59, 27/28: hoc praeceptum vult duos principales adfectus: Timorem et fiduciam.

S. 61, 19 ff.: Das Heubstuck aller sapientiae et scientiae est 1. praeceptum, nempe quod neminem timeas aut fidas quam soli deo (vgl. S. 62, 5 f. u. ö.).

S. 62, 4 f.: praeceptum 1. est summa et lux, unde ghet per omnia praecepta et lucet in aliis.

2. Gebot.

S. 62, 8: Ibi invenies, daß 1. praeceptum mit eingemengt ist: Gott fürchten und vertrauen.

S. 63, 12ff.: Du sollt bey seinem nhamen nicht schweren, fluchen, zaubern, lestern, liegen, betriegen, falsch leren, Imo econtra sollt Gott fürchten x., Invocare in omni necessitate, loben et ehren (vgl. S. 62, 9f. 13. 15f. 19—21; 63, 1. 3f. 26f. 33f.; 66, 16; 72, 7f.).

3. Gebot.

S. 65, 2f.: Vult ergo, ut timeas deum et ne contempnas eius verbum, 2. ut confidas deo, audias verbum eius.

S. 65, 7f.: Cave, ne praedicationem contempnas et verbum dei nicht laßest anstehen, 2. ut serio de eo loquaris, audias, cantes, mit ihm umb gehest, treibest et lernest (vgl. auch S. 64, 17f. 20; 65, 1ff. 11).

S. 65, 16—20: Haec trium praeceptorum primorum summa 1. requirit cor timens et confidens: daß muß durch alle gepot ghen, quia est summa et lux omnium, quia omnia praecepta prohibent propter timorem et praecipiant propter fiduciam. 3. Du sollt verbum dei nicht verachten, sed hinghen et mit allem ernst et demut daß selbige lernen (vgl. auch S. 65, 25ff. 29f.; 66, 5f. 10f.; 66, 17f.; 72, 8f.).

4. Gebot.

S. 68, 4—7: Time deum et fide deo in hoc praecepto, i. e. quando propter timorem dei eos non contempnis, non blasphemias, non obloqueris, 2. ut omnem honorem eis exhibeas, dienstlich, gehorsam seiest, Et in corde hoch von ihnen halteest, ut nihil sit melius in corde tuo parentibus tuis (vgl. auch S. 67, 11f. 16f.; 68, 1ff.; 72, 10f.).

S. 69, 2f.: Postea pertinet in hoc praeceptum alles, was vater heisset.

S. 70, 14f.: subditus halt seinen herrn fur den größten schatz (vgl. auch S. 71, 6f.).

S. 71, 21—72, 1: pater, mater, dominus, domina, Princeps, consul, praedicator.

5. Gebot.

S. 74, 24f.: Du sollt ihm kein leide noch schaden thun, sed guts und forderlich sein. Vgl. S. 75, 13: helfen; S. 75, 15f.: Forder proximum mit hand, munde et herz propter deum, qui hoc praecepit tibi. Ideo time deum. Vgl. auch S. 76, 25; 77, 1.

6. Gebot.

S. 77, 2f.: Du sollt dich keusch halten mit worten et wercken et bey deinem weib bleiben, eam diligere, Et tu ehren. Vgl. auch S. 76, 8f. 11 (propter 1. praeceptum: deum time); S. 76, 14ff.

Man beachte besonders die Rekapitulation über das 1.—6. Gebot.

S. 77, 9—18: 1. 'Non habebis' i. e. Du sollt Gott fürchten und ihm vertrauen, daß du ihn nicht verachtest noch an ihm verzweifelt. 2. i. e. Du sollt nicht fluchen, schweren, zaubern, sed invocare x. 3. Du sollt auff den Sonntag Gottes wort nicht verachten, ja auff keinen tag, sed libenter audire et discere. 4. i. e. was nur Eltern heissen, sol man nicht allein ungeschendet

lassen, sed hñen dienen, ehren et hoch von hñen halten. 5. i. e. noli proximo facere damnum, sed hilff ihm und forder ihn, wie ers bedarff. 6. i. e. deum time et caste vive, und dein ehe nicht brechen, sondern dein weib lieb haben et deinen man ehren. Ad unumquodque praeceptum scribe: time et confide deo.

7. Gebot.

S. 78, 3f.: Es heißt alles gestolen, wenn ich auf allerley weise meines nehesten gut zu mir bringe.

S. 81, 2ff.: Du solt keinem an seinem gut schaden thun, sed ihm forderlich sein et dazw helfen, wo vnd wie du kanst. Vgl. S. 81, 22f.

8. Gebot.

S. 81, 15f.: Du solt recht zeugen et die warheit sagen, Deinde ne iudices proximum tuum, non male loquaris de eo.

S. 82, 1f.: Sed debes loqui de proximo optimum wenn er zu schanden sol werden, decke vnd grabe seinen fehl zu. Vgl. auch S. 82, 8f. 25ff.; 83, 9f. 24f.

9. und 10. Gebot.

S. 84, 4f.: Man kan einen fein von seinen gutern bringen mit einem hubschen titel vnd falschem recht.

S. 84, 8ff.: Das keiner dem andern sol sein weib so meisterlich abspannen. Sic est mit dem gefind

S. 85, 4f.: Du solt ihm sein pferd, garten ꝛ. nicht abspannen mit list oder recht, sed ihm forderlich sein, ut reservet. Vgl. S. 84, 28f.

Epilogus decalogi (S. 84, 30).

S. 85, 7ff.: Iam wollen wir alle praecepta zusammen fügen hñn ein krenzlein, das leßte hñn das erste. Ubique haec duo invenies, ut timeas deum et fidas deo Ad finem praeceptorum adde Comminationem et promissionem 1. praecepti.

S. 85, 25ff.: Nam deus zelotes est, eyn vnseydelicher eyferer, qui visitabit peccata in tertiam et quartam generationem Econtra dicit: 'faciens misericordiam in multa milia diligentibus me'. Hic vides summam penam et terrorem et promissionem dei in negligentes et studiosos decalogi, quae duo sunt fasciculus, die schuure, do myt man den francz zusammen byndet.

[Der Glaube.]

Fides habet tres articulos, 1. de patre, 2. de filio, 3. est de spiritu sancto (S. 86, 16f.). — Symbolum 1. docet Creationem, 2. Redemptionem, 3. Sanctificationem (S. 86, 12f.).

Der 1. Artikel: quomodo simus creati cum omnibus creaturis (S. 86, 15f.).

S. 87, 5ff.: quid haec verba sibi volunt? Das ist die meinung, das ich glauben sol, das ich Gottis geschöpffe bin, das er mir geben hat leib, seel, gesunde augen, rationem, guter, weib, kinder, Eßer, wifen, schwein et thue, Deinde vero, quod dederit 4 elementa ꝛ.

S. 87, 15 f.: credo, quod dederit vitam, quinque sensus, rationem, liberos uxorem ꝛ.

S. 87, 17 ff.: Si omnia sunt dei dona, ergo bistu schuldig, daß du ihm per ea dieneßt, laudes, gracias agas, cum ipse dederit et conservet.

S. 88, 5 ff.: credo, quod dederit corpus et animam, 5 sensus, vestes, jutter, wouung, weib, kind, vihe, acker. Ex hoc sequitur, quod debeam ei servire, obedire, laudare et daußen. *Vgl. auch S. 88, 10 ff.*

Der 2. Artikel. 'Dominum nostrum' (S. 89, 6 f.).

S. 89, 8 ff.: Daß meine ich damit, quod Iesus Christus, verus dei filius, sit meus dominus factus. Quomodo? quod me liberaverit a morte, peccatis, inferis et omni malo ꝛ. (*Vgl. S. 89, 13 ff.*).

S. 89, 19 ff.: Iam Christus liberat nos a morte, diabolo, peccatis, dat iusticiam, vitam, fidem, potentiam, salutem, sapientiam ꝛ.

S. 90, 7 f.: wo mit ers erworben habe, quod venio sub eius dominium, nempe per proprium eius corpus. (*Vgl. auch S. 90, 11 ff.*)

S. 90, 14 ff.: serviebam peccato, morti ꝛ. Da sam Christus, qui mortem passus, ut liberarer a morte et fierem ipsius filius et ducerer in iusticiam, vitam ꝛ.

S. 90, 18 f.: Non per aurum, argentum, equitatum, sed per seipsum, hoc est suo proprio corpore.

Der 3. Artikel.

S. 92, 2 ff.: spiritus sanctus sic sanctificat, quod in Ecclesiam sanctam ducit et proponit tibi verbum, quod praedicat ecclesia Christiana (. . . i. e. . . die heilige gemeine Christenheit).

S. 92, 13 ff.: Et in hac Ecclesia bistu auch, spiritus sanctus füret dich hinein per praedicationem Euangelii. Prius nihil nosti de Christo, sed Christiana Ecclesia annunciat tibi Christum.

S. 91, 14 f.: spiritus sanctus praedicat, daß heißt, quod spiritus sanctus te ducat ad dominum, qui te liberat.

S. 94, 3 ff.: statim post spiritum sanctum ponitur Ecclesia Christiana, in qua sunt omnia eius dona. Per hanc praedicat, vocat te et macht dir Christum bekant und gibt dir ein den glauben, ut per Sacramenta et verbum dei liber fias a peccatis.

S. 93, 12 ff.: per hanc (Ecclesiam) sanctificat me, per hanc . . . loquitur et treibt praedicatorum, ut praedicent Euangelium. Item dat tibi in cor per sacramenta, ut credas verbo et fias membrum Ecclesiae. Iam incepit sanctificare: ubi mortui, perficiet istam sanctificationem per ista duo 'Auferstehung des Leichnamß' et per 'vitam aeternam'. *Vgl. auch S. 91, 9 ff. 18 ff.; 92, 3 f. 18 ff.; 93, 5 ff.*

[Das Vaterunser.]

Die Anrede ist nicht erklärt, dafür steht einleitend eine Exhortatio ad orationem S. 94 ff. (S. u. zu 'Amen').

1. Bitte.

- S. 98, 20f.: Quid hoc? Num non est prius sanctum? Est sanctum in seinem wesen, sed non in nostro usu.
- S. 99, 6f.: Was heißt denn den Namen Gottes heiligen? Hoc, Wenn unser lere und leben Christlich und Gottlich ist.
- S. 99, 9f.: Qui abutuntur nomine dei . . . illi entheiligen et entweihen nomen dei. (Vgl. auch S. 99, 14f. 17f.)
- S. 99, 24f.: Summa: da nobis, ut Christiane doceamus et vivamus. (Vgl. auch S. 100, 2f.)
- Vgl. S. 103, 5ff.: In se nomen sanctum est, sed oramus, ut in nobis et in toto mundo sanctificetur, utque verbum et honor dei contra omnes Schuermeros et Iesterer seines namens geheiligt werde. Quod tum fit, quando nomen et honor eius est in doctrina et vita nostra.

2. Bitte.

- S. 100, 10ff.: Sicut nomen dei in se sanctum est et tamen orare debemus, ut inter nos sanctum sit, Sic eius regnum venit, sive oremus sive non oremus, Sed orandum, daß ich auch ein stücke sey, in welchem nomen dei sanctificatur, ut et ad me veniat regnum eius et voluntas ipsius in me fiat. (Vgl. S. 100, 21. 29ff.)
- S. 100, 15f.: Is (Christus) dedit nobis sanctum suum verbum, ut praedicetur, quo credamus in eum et sancte vivamus.
- S. 100, 21ff.: Regnum dei autem venit dupliciter, 1. hic per verbum, 2. daß zukunfftig ewig leben uns geben werde. (Vgl. auch S. 101, 3f. 19ff.; 103, 10f.)

3. Bitte.

- S. 102, 2f.: Sic fit voluntas dei x. [an ihm selbst]. Vgl. auch S. 101, 31f.
- S. 101, 24: Daß er zu uns geschehe alleyne.
- S. 101, 25ff.: haec petitio, qua oramus contra Sathanam et eius membra, contra mundum et Carnem, quae non vult ad sanctificationem nominis domini et ut adveniat regnum tuum. Contra has machinas inimicorum petit haec petitio. (Vgl. auch S. 101, 9ff. 14ff.; 102, 7ff.)
- S. 102, 3f.: sed ut regnum eius in mich köme, ut in me fiat voluntas dei et nomen eius in me sanctificetur. (Vgl. auch S. 103, 11ff.)

4. Bitte.

- S. 104, 2ff.: Quanquam dominus dat panem satis abunde etiam malis et impiis, tamen geburts uns Christen, ut erkennen et wissen, daß von Gott kom, ut sciamus panem, famem, bellum in dei manu esse.
- S. 104, 20f.: Dominus dat quidem panem, sed er wilß aber auch gethan haben, ut oremus, ut agnoscamus esse eius beneficium.
- S. 104, 28f.: Alles was zur zeytlichen nahrung gehoeret, die selbe joddert, byttet diße bytte. (Vgl. auch S. 103, 15ff. 20ff. 24ff.; 104, 13ff. 25ff.; 108, 15ff. 21f.)

5. Bitte.

- S. 105, 25f.: Sicut quarta petitio oravit pro ventre, Nunc describitur nostra vita, quae sine peccatis esse non potest.
 S. 105, 9f.: Ita ut quotidie peccemus verbis, operibus, cogitationibus.
 S. 105, 20: Ideo quotidie orandum pro remissione peccatorum.
 S. 106, 1f.: Ideo sehe ein iglicher auff seinen uehesten: si offenditur ab eo, remittat illi ex corde, tum certus sit, et sibi peccatum remissum.

6. Bitte.

- S. 106, 21f.: behüt uns, lieber herr, fur ansechtung.
 S. 107, 4f.: O domine effice, ne caro, mundus &c. me seducat.
 S. 107, 8f.: Der dritte gesel und ansechter ist Juncker Teufel.
 S. 107, 11f.: Satanae tentatio est, quando incredulitate, dissidentia impuguaris.
 S. 107, 14f.: habes promissionem, quod deus velit liberare te a tentatione carnis, mundi et Satanae.
 S. 107, 16f.: ne sinito nos, pater, nostram carnem verführen, mundum nicht betriegen, diabolum nicht nidderwerffen. (Vgl. auch S. 107, 32ff.)

7. Bitte.

- S. 108, 2ff.: wir nhemen das ubel von allem, das wje thut ut est infirmitas, paupertas, mors, quicquid malorum est in regno Satanae, Des auff erden seer viel ist.

Zu 'Amen' [das nicht genannt wird].

- S. 108, 10ff.: 1. est praeceptum, ut oremus, 2. promissio Item formula orandi praescripta.

Vgl. dazu schon die Vorrede S. 97, 5f.: Er wil haben, ut ores et certus sis te exaudiri. S. 97, 20: praecepit et promittit &c. Vgl. auch S. 98, 13ff.:

[Die h. Taufe.]

[Zum ersten und dritten.]

- S. 110, 15ff.: Cum interrogaris¹, quid sit baptismus, ne respondeas, ut Schwermeri, esse manum aqua plenam, quae nihil prosit, der geist, geist müsse es thun Tu vero dic esse aquam in gotz gebott und wort gefasst und geheiligt.
 S. 111, 3ff.: Siehe das wasser nicht an, wie es naß ist, sed quod habeat verbum dei. Ideo est sancta, viva, caelestis, seligs wasser, propter verbum et praeceptum dei.
 S. 112, 4ff.: Si demis verbum, est aqua eadem, qua ancilla potat vaccam, Adjuncto verbo est viva, sancta, divina aqua.
 S. 109, 27f.: Baptismus stehet in den worten Mar. ult. Euntes &c., wenn ein mensch schon getauft wird et est sine fide, istz verlorn. [Marc. 16, 15. 16.]
 S. 110, 4f.: Primum nota praeceptum dei, das da streng ist, cum dicit 'Qui crediderit'. Vgl. noch S. 109, 33ff.; 110, 10f. 28ff.; 112, 13ff. 19ff. 22f.

¹) So ist wohl zu lesen statt 'interrogares'.

[Zum ändern.]

S. 113, 1 ff.: quis finis, opus, fructus, utilitas eius? Salvat credentes, ut sonant verba ideo baptisatur, ut salvetur, quemadmodum verba sonant, i. e. ut redimatur a peccato, morte, diabolo et ut fiat Christi membrum utque veniat in regnum Christi.

S. 113, 8 f.: Fructus: facit salvum, redimit te a peccatis, solvit a diabolo et ducit ad Christum. Vgl. schon S. 109, 34 f.; 112, 6. 8 f. 17 f. Auch S. 113, 11 f. 13 f. 22 ff.

[Zum vierten.] Von der 'Bedeutung' steht nichts in Pr.³, aber schon in Pr.¹ (s. u.).

[Das h. Abendmahl.]

[Zum ersten und zum dritten.]

S. 119, 14 f.: Sacramentum est corpus et sanguis domini x. unter dem brod und wein, quemadmodum verba sunt. Vgl. auch S. 116, 13; 117, 4 ff. 10 ff. 17 f. 21 f.; 118, 9 f.

[Zum ändern.]

S. 118, 10 f.: Quis usus vel fructus est Sacramenti? Audi: 'pro te traditur', 'Effunditur'.

S. 119, 16 f.: Usus: valet ad remissionem peccatorum, quia verba sic habent 'effunditur in remissionem peccatorum'.

S. 120, 12 f.: Si vis habere remissionem peccatorum, vitam eternam, so fom her.

S. 122, 6 f.: Utilitas: quod acquiritur remissio peccatorum et spiritus sanctus. Non ibi datur venenum, sed remedium et salus.

S. 119, 2 f.: qui credit, quod corpus, quod accipit, sit pro se traditum x., habet fructum Sacramenti. Ideo gehört ad Sacramentum is, qui credit.

[Zum vierten.]

S. 118, 14: Haec verba fide apprehendi debent.

S. 119, 23 ff.: quicumque credit hoc corpus et sanguinem pro se traditum, ille pertinet ad sacramentum, haec persona digna est sacramenti. Pro vobis i. e. credentibus haec verba nobis, nobis attinent. Vgl. S. 119, 4 ff.

S. 120, 2 ff.: Et haec particula moneat vos 'pro vobis', gedenke, daß du dichynn daß 'für euch' hin bringst. Vgl. S. 121, 3.

Wir sehen deutlich, wie hier in der 3. Predigtreihe mehrfach schon wörtlich die Erklärungen der fünf Hauptstücke (nur dieser) im Kleinen Kat. sich vorbereiten. Einiges ist noch unentwickelt, z. B. wie schon erwähnt, ist als Motiv zur Erfüllung der Gebote „fürchten und vertrauen“ (nicht „lieben“) genannt; die Disposition im 4. und 5. Hauptstück ist insofern noch nicht ganz herausgearbeitet, als die dritte Frage 'Wie kann . . . so große Dinge tun?' nicht als ein besonderer unter vier Hauptpunkten hervorgehoben ist. Besonders aber fällt auf, daß die „Bedeutung“ der Taufe in Pr.³ gar nicht behandelt ist; dieser Abschnitt ist vielmehr in der 1. Reihe vom Mai vorbereitet, wo es heißt:

S. 21, 30 ff.: quae sit significatio baptismi . . . In baptismo fit opus, daß das wasser iberher gehet, daß der mensch unter das wasser kompt, et postea wird er ex aqua er auß gezogen. Haec duo significant vim et opus baptismi. Daß erste Stücke significat poenitentiam et mortificationem veteris adae, 2. significat resurrectionem et novum hominem. Sic quod habemus baptismum in tota vita nostra, ynn allen beiden stücken. Et Christiana vita nihil aliud est quam perpetuus baptismus . . . Oportet ergo semper mortificetur et succumbat Christianus secundum veterem hominem et erfur gehe secundum x. *Vgl. auch S. 22, 4 ff. 17 ff.; 23, 5 ff.*

Es geht also nicht an, die 3. Predigtreihe (Pr.³) als einzige Quelle des Kleinen Kat. anzusehen. Mindestens die erste (Pr.¹) kommt mit in Betracht. Das bedarf weiterer Prüfung. Ist die erste (Pr.¹) und etwa zweite Reihe (Pr.²) sonst noch benutzt? Sachliche Übereinstimmungen in den Hauptgedanken sind durchweg vorhanden, da ja Pr.³ selbst auf Pr.¹ und Pr.² ruht. Daß der Kleine Kat. aber auch in einzelnen Sätzen und Ausdrücken gelegentlich auf die beiden ersten Predigtreihen zurückgreift, zeigen folgende Stellen aus Pr.¹: zum 1. Gebot *S. 3, 22*: verus cultus dei, nempe fidere deo, diligere ex toto corde x.; beim 3. Artikel *S. 10, 33*: Spiritus sanctus erklet Christianam ecclesiam in concordia sensu et fide; in der 6. Bitte ist genauer die mit der dissidentia verbundene desperatio hervorgehoben (*S. 16, 27*); beim 4. Hauptstück ist neben *Marc. 16, 15 f.* deutlicher auch *Matth. 28, 18 f.* herangezogen (*S. 18, 22. 30 u. ö.*); beim 5. Hauptstück steht wörtlich: Sic scribunt de hac re *Matth., Mar., Lu. et Paulus (S. 23, 20 f.)*. Erhebliche Ähnlichkeit, gleichartig der in Pr.³, zeigen die Stellen *S. 12, 29 ff.* (1. Bitte), *S. 14, 32 ff.* (4. Bitte). Auch in der 2. Reihe, die dem Kleinen Kat. verhältnismäßig am wenigsten nahe steht, sind doch eine Reihe von deutlichen Anklängen zu beobachten; so im 3., 4., 8. Gebot, besonders in der 1. Bitte (s. *S. 47, 1. 6. 12*), ferner in der Taufe zum dritten, wo *Tit. 3, 5* zitiert ist (*S. 51, 4*), bei der Taufe überhaupt — nur daß hier ebensowenig wie in Pr.³ ihre Bedeutung als tägliche Buße erwähnt ist — und auch im 5. Hauptstück. Merkwürdig ist in Pr.² die Beschränkung der Auslegung des 1. Gebots auf Glauben oder Vertrauen, was nur mit der anfänglichen Auslegung im Großen Kat. übereinstimmt.

Es scheint danach auf den ersten Blick, als ob beim Kleinen Kat. dasselbe Verhältnis wechselnder Abhängigkeit von den drei Predigtreihen sich wiederholte wie es oben beim Großen Kat. dargestellt ist. Und doch ist die Quellenbenutzung in beiden Katechismen nicht gleichartig. Namentlich beim ersten Hauptstück¹ ist für den Kleinen charakteristisch, daß er vorwiegend aus Pr.³ schöpft, für den Großen aber, daß er hauptsächlich Pr.² zugrunde legt (daneben freilich auch Pr.¹ und Pr.³ benutzt). Das spricht mehr dafür, daß beide selbständig entworfen sind, daß also der Kleine nicht ein Auszug aus dem Großen ist. Das dürfte dann auf die drei ersten Hauptstücke überhaupt zutreffen, die in einem Zuge als die erste Reihe der tabulae ausgearbeitet sein werden.

Und doch können — wie wir oben bereits beim Großen Kat. sahen — beide Katechismen nicht unabhängig voneinander verfaßt sein. Denn ihre Überein-

¹) Auch im 3. Hauptstück bei der Auslegung der 1. und 6. Bitte zeigt der Kleine Kat. eine nähere Verwandtschaft zu Pr.³ als der Große.

stimmungen lassen sich aus ihrer gemeinsamen Quelle, den Predigten 1528, allein nicht ausreichend erklären. Die Katechismen treffen, wie wir oben S. 485 gezeigt haben, in einer Reihe von Stellen zusammen, die in den Predigten nicht vorbereitet sind. Also auch wenn die beiden Katechismen relativ unabhängig voneinander aus den Predigten geschöpft haben, müssen sie außerdem noch voneinander abhängen. Unwillkürlich drängt sich hier wieder die alte Hypothese (in neuer Fassung) auf: ist nicht der Große Kat., der, wie gezeigt, die drei Predigtreihen in sich verarbeitet hat, die Hauptquelle oder gar die einzige Quelle für den Kleinen, woraus dieser dann, ohne direkte eigene Benutzung der Predigten, geschöpft hat? Das Ergebnis unserer Erwägungen aber (oben S. 484 ff.) war: es ist wahrscheinlicher, daß der Kleine auf den Großen eingewirkt habe als umgekehrt. Unmöglich ist letzteres nicht — ich wiederhole es —, aber m. E. weniger wahrscheinlich.

Eine Art Gegenprobe für unsere Untersuchung bietet die Zusammenstellung aller der Sätze und Worte, in denen beide Katechismen eine deutliche Übereinstimmung bekunden. Ich notiere hier nur kurz die Fundorte der markantesten Stellen des Großen Kat., bei denen sofort die gleichartigen Sätze aus dem Kleinen in Erinnerung gerufen werden. In unserm Abdruck oben sind es (abgesehen von den Vorreden, doch siehe S. 227 Anm. 1; S. 349 Anm. 1; S. 351 Anm. 1) folgende: zu den Geboten: erstes S. 180, 19. 21. 27. 29. 31; 181, 3. 6. 7; zweites S. 139, 34. 35 f.; 140, 20; 141, 10. 11. 20 f.; 181, 4 ff.; drittes S. 144, 15. 25. 31; 145, 22; 146, 3 f. 16. 19; 181, 7 f.; viertes S. 148, 9 f. 12 f.; 152, 20; 155, 30; 181, 10 f.; fünftes S. 158, 18 f. 35 f.; 159, 10. 15. 19 f.; 181, 16. 19 f.; sechstes S. 163, 15 ff.; siebentes S. 165, 4; 166, 5; 168, 27; achtes S. 170, 27 f.; 171, 7; 173, 33 f.; 174, 13 f.; neuntes und zehntes S. 175, 17; 176, 27; 177, 26 f.; die Drohung und Verheißung zum 1. Gebot S. 137, 1 ff.; S. 180, 3 ff. 11. 27 ff.; 181, 3 ff. 14 ff. 20 ff. Zum Glauben: die Überschriften S. 183, 5 f.; der 1. Artikel S. 183, 32 ff.; 184, 1 f. 20. 26 ff. 35 ff.; 185, 14. 22 f. 26; der 2. Artikel S. 186, 7 f. 10 ff. 23 ff. 30 ff. 34 f.; 187, 3 ff. 6 ff.; der 3. Artikel S. 188, 2. 5 ff. 13 f. 15 ff. 21 f. 26 f.; 189, 22; 190, 6 f. 18 f. 26 f.; 191, 2 f. Zum Vaterunser: 1. Bitte S. 198, 7 ff. 22 ff. 25 f. 30. 32 f. 36 f.; 199, 7 f.; 2. Bitte S. 199, 37 f.; 200, 1. 14 ff. 26 f. 22 f. 36; 3. Bitte S. 202, 6 ff. 20. 34 f.; 203, 1 ff. 9 ff. 14 ff. 20. 23 f. 26; 4. Bitte S. 203, 33 f.; 204, 11 ff.; 205, 7 ff. 35 ff.; 206, 1; 5. Bitte S. 207, 16 ff. 27 ff.; 6. Bitte S. 208, 27 ff.; 209, 10 ff. 15. 19; 210, 8 f.; 7. Bitte S. 210, 19. 26 f. 30 ff.; 211, 13 f.; Amen S. 196, 9 ff. 17 ff. Zur h. Taufe: S. 212, 15 ff. 19 ff.; 213, 29 ff.; 215, 5 ff. 10 ff. 15 ff. 19 f.; 220, 14. 20 ff. 24 ff. Zum h. Abendmahl: S. 222, 28 ff.; 223, 22 ff.; 224, 33. 35 ff.; 225, 5 f. 24 f. 27 f. 30; 226, 27 f. 33. 36 ff.; 227, 1.

Diese Übereinstimmungen des Kleinen Kat. mit dem Großen gehen vereinzelt (s. o.) hinaus über die mit den Predigten. Wüßten wir von den letzteren nichts, so würde man nicht auf den Gedanken kommen, daß beide Katechismen relativ unabhängig voneinander — weil meist aus der gemeinsamen Quelle schöpfend — entstanden sein könnten. Und konnte man nicht neben den Predigten die tabulae und ihre Entstehungszeit, würde man es für selbstverständlich halten, daß der Kleine aus dem Großen entstanden sei. So aber ergibt sich die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß vielmehr der Kleine auf den Großen eingewirkt hat; letzterer hat ja neben den Predigten von 1528, wie wir sahen, auch noch anderweitige Vorlagen, wenigstens im

5. Hauptstück, verarbeitet, und zwar zu einer Zeit, wo die fünf Hauptstücke des Kleinen bereits vorlagen.

Selbständige Gedanken und Sätze neben dem Großen Kat. und den Predigten hat der Kleine innerhalb der fünf Hauptstücke nur ganz vereinzelt; ich nenne den Anfang der Erklärung der 6. Bitte (S. 376, 9; vgl. S. 377 Anm. 1), den Schluß der Erläuterung der 7. Bitte (S. 378, 1 ff., dazu die Anm.), ferner das ständige „Wir sollen Gott fürchten und lieben“ beim 2.—9. Gebot, während in Pr.³ *timor et fides*, im Großen Kat. zuerst „glauben oder trauen“, später erst „fürchten, lieben und vertrauen“ (S. 181, 3 ff., doch vgl. S. 180, 29. 31 f.) überwog; ferner die eigenartige vierfache Gliederung des 4. und 5. Hauptstücks, die genau ebenso weder in Pr. noch im Großen Kat. wiederkehrt. Einige Erklärungen (zum 7. bis 10. Gebot, zum 3. Artikel) sind im Kleinen Kat. nur formell etwas selbständiger, sofern der Wortlaut sowohl in den Predigten als im Großen Kat. nicht ebenso reichlich, wie sonst öfter, damit übereinstimmt. Das am meisten Eigenartige des Kleinen Kat. liegt aber außerhalb der fünf Hauptstücke (s. u.).

5. Chronologische Übersicht über die Ausgaben des Jahres 1529.

Die genauere Feststellung der Entstehungsgeschichte des Kleinen Kat. ist dadurch sehr erschwert, daß die ältesten Drucke, die hochdeutschen Tafeln und mindestens die erste hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe, verloren sind (doch vgl. unten das zu St. und tab. zu Bemerkende), und daß auch die vorhandenen älteren Zeugnisse mehrfach der Deutlichkeit entbehren (s. o.). Versuchen wir, die obigen Vorbemerkungen (S. 428 ff.) ergänzend, die Daten aller für das Entstehungsjahr in Betracht kommenden Ausgaben festzustellen. Es handelt sich um den Tafelcatechismus, um die Zusammenfassung der Tafeln vor Luthers erster Buchausgabe, um die nur in den Nachdrucken erhaltene verschollene älteste hochdeutsche Wittenberger Ausgabe, um die unvollständig vorhandene gemehrte Ausgabe aus der Schirlenschen Druckerei von 1529, ferner um die beiden lateinischen Übersetzungen dieses Jahres.

Die am 20. Januar 1529 durch Körer versandte erste Tafelreihe lag wahrscheinlich schon Anfang des Monats gedruckt vor (s. o. S. 431). Sie umfaßte wohl nur die drei ersten Hauptstücke. Die Vermutung von Buchwald, Entstehung zc. S. XII und Cohrs 1, 194 f. 216 ff. vgl. *PKG.*³ Bd. 10, 133, 10. 36 ff., daß mit jenem zugleich auch schon das *Benedicite* und *Gratias* ausgegangen sei — hauptsächlich so im Hinblick auf die Beschaffenheit von a, der Bugenhagenschen Zusammenstellung der Tafeln, wo nur die Tischgebete aufgenommen sind, und weil diese zwei Gebete im Büchlein für die Laien 1525 zur Entlehnung bereit lagen — ist zwar nicht unmöglich, aber wenig wahrscheinlich. Denn neben dem *Benedicite* und *Gratias*, die übrigens nicht unverändert aus dem Laienbüchlein übernommen sind, boten sich ebendort auch schon der Morgen- und Abendsegens, allerdings in weniger entwickelter Form, zur Entlehnung dar. Seltsam wäre die Vorstellung, daß Luther die Umprägung dieser vier Gebete zu verschiedener Zeit und nicht in einem Zuge vorgenommen haben sollte. Das Fehlen des Morgen- und Abendsegens in a erklärt sich wohl daraus, daß die betreffende Tafel zufällig (etwa weil sie vergriffen war) aus Wittenberg nicht mit nach Hamburg geschickt worden ist.

Vielleicht bedeuten, wie wir oben S. 432 erwogen, die im Brief Levin Mehschs an Roth vom 7. März 1529 genannten Stücke „Benedicite vnnnd Graciaz, auch morgenn vnd Abent Segenn“ die beiden bezüglichen Katechismustafeln Luthers, die dann spätestens Anfangs März verfaßt wären. Vgl. auch *MG.* III, 3, 244f. 257.

Die früheste undeutliche Spur einer Zusammenfassung der drei ersten Tafeln zu einem Büchlein, das etwa im Januar, Februar oder Anfang März ohne Luthers Mitwirkung ausgegangen sein dürfte, findet sich in der von Aurifaber aufbewahrten Vorrede zu den „Zeddeln, darauf der Catechismus kurz und schlecht gedruckt ist“; s. u. zu γ ; vgl. auch *MG.* III, 3, 249f.

Die das 4. und 5. Hauptstück enthaltenden Tafeln versandte Rörer zusammen mit andern Neuigkeiten am 16. März 1529 (s. o. S. 431f.). Wann Luther die letzte (achte) Tafel entworfen hat, wissen wir nicht. Das Fehlen der für die andern Tafeln charakteristischen Überschrift „Wie ein Hausvater sein Gesinde . . . lehren soll“ ist kein Grund, an der Tafel-Form in diesem Falle zu zweifeln, da ja der Name „Haus-Tafel“ eigens darauf hinweist. Es ist allerdings möglich, daß Luther erst zu der Zeit, als er die genannten sieben Tafeln in einem Buch zusammenzufassen und mit einer Vorrede für die Pfarrer ausgeben zu lassen sich entschloß, die Haus-tafel verfaßt hat, um mit ihr und ihrem kräftigen Endreim einen auf das erste Hauptstück zurückweisenden und es ergänzenden harmonischen Abschluß des ganzen Büchleins zu gewinnen (Weiteres hierzu unten). In diesem Falle freilich brauchte die Haustafel gar nicht als Sonderdruck erschienen zu sein. Ihre Abfassung ist spätestens auf Ende April oder Anfang Mai anzusetzen. Vgl. *MG.* III, 3, 246f.

Um eben diese Zeit wird auch die Vorrede abgefaßt sein, die, auf die Tafel-drucke zurückweisend, augenscheinlich für die erste Buchausgabe niedergeschrieben ist (s. *MG.* III, 3, 287f.); die Gedanken der zweiten Hälfte der Vorrede berühren sich nahe mit dem Schlußteil des Großen Katechismus und erscheinen als ein Nachklang desselben (s. o. S. 227 Anm. 1; S. 351 Anm. 1, auch die Bemerkung oben S. 548).

Auf die erste Wittenberger Buchausgabe beziehen wir die Briefnotiz Rörer's vom 16. Mai 1529; damals sandte er 2 Exemplare des Catechismus minor an Roth (s. o. S. 432). Da er im vorangehenden Brief vom 23. April den Kleinen Kat. noch nicht erwähnt hat, nehmen wir an, daß dieser zwischen dem 23. April und 16. Mai erschienen ist. Von der verschollenen editio princeps, die im Anhang auch einen Neudruck von Luthers kurz vorher im Einzeldruck erschienenen Traubüchlein brachte (s. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 43 ff.), besitzen wir nur noch Nachdrucke, einen m. G. unmittelbaren (α) und zwei mittelbare (β und γ); dieselben werden sehr bald angefertigt sein, jedenfalls bevor die neue Wittenberger Ausgabe vom Juni 1529 (\mathcal{B}) in Erfurt und Marburg bekannt geworden war.

Ehe die erste Wittenberger Buchausgabe nach Hamburg gelangte, veranlaßte der dort weilende Joh. Bugenhagen die Zusammenstellung der ihm aus Wittenberg zugesandten hochdeutschen sechs Tafeln — so viele nur bekam er — zu einem Büchlein in niederdeutscher Sprache, das mit dem von ihm eigenartig formulierten Titel — s. u. zu α — frühestens Ende März, spätestens bald nach Mitte Mai 1529 in Jörgen Nicholffs Druckerei erschien. Vgl. *MG.* III, 3, 250 ff. 255 ff. Ebenda erschien noch 1529 als Ergänzungsstück Luthers Vorrede mit dem Buchtitel einer Wittenberger Originalausgabe, als diese in Hamburg nachträglich bekannt geworden war.

Eine hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe aus dem Jahre 1529 besitzen wir nur in einem stark beschädigten Exemplar (B); sie war auf dem Titel als „Gemehret und gebessert“ bezeichnet. Auf sie glauben wir mit Buchwald u. a. die Briefnotiz Röders vom 13. Juni 1529 beziehen zu sollen: *Parvus Catechismus sub incudem jam tertio revocatus est, et in ista postrema editione adauctus, ideo hujus j exemplar tibi mitto* (Buchwald, Koth Nr. 224; Buchwald, Zur Wittenb. Stadtgesch. Nr. 65). Wir haben hernach zu erwägen, in welchem Sinne diese Ausgabe als die „dritte“ zu zählen ist.

Die älteste lateinische Übersetzung eines Ungenannten (vielleicht G. Majors) war Ende August 1529 in dem von Röder redigierten *Enchiridion piarum precepcionum* Luthers erschienen, während das deutsche Betbüchlein desselben Jahres den Kleinen Kat. nicht enthält. Am 31. August 1529 schrieb Röder an Koth: *Libellulum praecationum hic mitto, in quem multa et utilia connessi, Ego emendavi hunc, alius latine reddidit, addidi et operam meam pro mediocritate eruditionis meae* (Buchwald, Zur Wittenb. Stadtgesch. Nr. 71, weniger genau Buchwald, Koth Nr. 243). Auf das hier miterwähnte lateinische Betbüchlein bezieht sich (was Buchwald m. E. mit Unrecht bezweifelt) Röders undatierte, aber auf etwa Mitte August desselben Jahres anzusehende Mitteilung: *Non credis, quantum laboris habeam cum orationali latino, quod jam excuditur. Alius quidem reddidit ex germanico in latinum, sed plus laboris in illo opere consumo quam ipse. Brevi habebis hunc libellum et credo placebit.* Vgl. *AKG.* II, 3, S. 226 ff.; III, 3, S. 289 ff. und unten unser A.

Die zweite lateinische Übersetzung, von Sauromannus gefertigt *ipsius auctoris consilio ac iussu*, der *Parvus Catechismus pro pueris in schola*, unser B, ist durch ein Vorwort des Übersetzers vom 29. Sept. 1529 eingeleitet; da es aber von dem ersten Drucksatz Abzüge gibt, die diese Vorrede noch nicht haben, so ist das Erscheinen des ersten Drucks ein wenig früher anzusetzen. Vgl. *AKG.* II, 3, S. 234 f. Vgl. auch oben S. 242 die Übersicht.

Alle diese in das Ursprungsjahr 1529 gehörenden Drucke bedürfen noch näherer Untersuchungen, denen wir uns jetzt zuwenden.

6. Die Tafeldrucke.

In seiner Vorrede zum Kleinen Kat. bittet Luther die Pfarrer, sie sollten „diese tafeln und forme für sich nemen“ (i. o. S. 348, 5), und hernach (S. 350, 1 f.): „nim abermal für dich dieser tafeln weise“. Damit verweist er auf die bereits in Plakatform vorliegenden einzelnen Teile, die er damals zu einem Buch zusammenfügen ließ. Die Verwendung von Tafeln, „Zeddeln“ oder einseitig bedruckten Plakaten für die Verbreitung der Katechismusstücke in Kirchen, Häusern, Schulen und an sonstigen Stätten war nichts Neues. Luther folgte darin einer weitverbreiteten Sitte. Dieselbe Publikationsform hatte er auch schon in einer seiner ersten katechetischen Schriften v. J. 1518 „Die zehen gepot gottes mit einer kurzen außlegung jrer erfüllung und vbertretung“ verwendet, die er später als *schedulae decalogorum* bezeichnete (Unsre Ausg. Bd. 1, 247 ff.; vgl. 258 ff.; 6, 164). Neuerlich ist auf diese ältere Sitte wiederholt aufmerksam gemacht, so von Geßßen a. a. O. S. 36 (Hinweis auf Joh. Gerson). S. 119 f. 203 f.; Brieger in *Ztschr. f. Kirchen-*

gesch. Bd. 11, 128; Buchwald, Entstehung zc. S. XII (vgl. Buchwald, Roth Nr. 239: tabula 10 praeceptorum tribus linguis depictorum); Bahlmann, Deutschlands kathol. Katechismen (1894) S. 6; Falck in d. histor.-polit. Bl. Bd. 108 (1891) S. 553 ff. 682 ff.; 109 (1892) S. 81 ff. 721 ff.; Falck, Katechismus-Haus tafeln als Lehrmittel des ausgehenden Mittelalters, in Lit. Beil. d. Kölnischen Volkszeitung 1908 Nr. 23 S. 173 f.; dazu Thalhofer im Histor.-pädagog. Literatur-Bericht über das Jahr 1908 (19. Beiheft zu den Mitt. der Ges. f. deutsche Erzieh.- u. Schulgesch. 1910) S. 142 f.; Cohrs 1, 3 f. 117 ff. 122 ff.; 2, 237; 4, 149. 250. 345. Nachtrag S. XXXVII); PRC³ 10, 132, 59 ff.; 138, 34 ff.; MRC. II, 3, 215 (zu Joh. Surgant s. auch oben S. 436); III, 3, 247 ff.; Martin Breslauer's Katalog I (1905) S. 151 Nr. 413; Kolbe in den Beitr. z. bay. Kirchengesch. 12, 139.

Die formelhaften Überschriften über Luthers Tafeln (s. o. S. 353, 9 f.; 362, 9 f.; 369, 1 f.; 379, 1 f.; 388, 1 f.; 392, 4 f.; 394, 21 f.) zeigen, daß sie insonderheit den Hausvätern gewidmet waren, also zunächst „Haus-Tafeln“ sein sollten. Daß sie aber auch sogleich in den Kirchen Verwendung fanden, bezeugt z. B. die Schönwalder Ordnung vom Januar 1529 (s. o. S. 431; Sehling, I, 1, 667). Vielleicht deutet auch Luthers Kemberger Predigt vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 471, 21 ff.) darauf hin. In der Kirchenrechnung der Parochie Dothen bei Eschölen findet sich zum Jahr 1572 der Eintrag: „iij gl. für eine Dassel in die Kirchen, doran die 5 stück der christlichen lehr verfasst sein“ (Drews in d. deutsch. Lit.-Ztg. 1906, 530). In der Ordnung der Predigten und von der Kinderlehr zu Schneeberg 1575 (Sehling I, 1, 667) heißt es: „Zur mittagspredigt liest man den h. catechismus von der tafel, die das ehrwürdige consistorium auher geschickt.“ Man wird darin Abdrücke der Lutherschen Katechismustafeln (wenn auch wohl mit einem nach den späteren Buchausgaben geänderten Text) zu erkennen haben.

[tab.] Von Luthers Tafeldrucken ist bis jetzt nur ein einziges im Besitze der Universitätsbibliothek zu Leipzig befindliches Exemplar in niederdeutscher Sprache ermittelt worden. Dr. J. Förstemann fand es in einem alten Einband verklebt, Professor Kietzschel hat es in den ThStKr. 1898, 522 ff. veröffentlicht und besprochen. Einen verkleinerten Faksimile-Druck bringen wir als ersten Text unten auf S. 241 (tab.). Ein Faksimile in der Größe des Originals ist dem Neudruck des Kleinen Kat. v. J. 1536 von D. Albrecht (Halle 1905) beigegeben worden.

Dieser Tafeldruck ist in mehrfacher Hinsicht lehrreich. Dem Drucker derselben, Nickel Schirlenz in Wittenberg, war offenbar von Anfang an die Veröffentlichung des Kleinen Katechismus zunächst in Tafelform, dann in Buchform übertragen worden, wie dem Georg Rhau die des Großen. Und wie für den Großen, so ergab sich auch für den Kleinen alsbald noch im Ursprungsjahr das Bedürfnis, ihn von Wittenberg aus auch in niederdeutscher Sprache ausgehen zu lassen, wenigstens in der Tafelform. A. Hausrath in seinem Leben Luthers II (1904) S. 111 vertritt freilich die Ansicht, Luther selbst habe die Tafeln „wenigstens zum Teil in niederdeutscher Sprache verfaßt, wohl zur Erinnerung für ihn selbst, um nirgends aus der Vorstellungswelt des gemeinen Mannes herauszufallen“. Das ist sicher ein Irrtum. Der Reformator hat alle seine Werke, wenn nicht lateinisch, so in seinem Deutsch niedergeschrieben und drucken lassen. Auch K. Knoke a. a. O. S. 17, der die Hypothese, daß die erste Ausgabe des Katechismus in niederdeutscher Sprache erfolgt sei, näher erwo, hat sich mit Recht schließlich dagegen ausgesprochen.

Manches Äußerliche an tab. ist bemerkenswert. Wir dürfen annehmen, daß die verschollenen ursprünglichen hochdeutschen Tafeldrucke dieselbe Form und Ausstattung hatten. Am Ende von tab. sehen wir den Namen des Verfassers und das Impressum. So wird jede Tafel als in sich abgeschlossene Einheit, als etwas Selbständiges sich dargestellt haben; siehe auch unten zu St. Zu beachten ist ferner die Kandleiste. Daß auch die hochdeutschen Tafeldrucke ähnlich ausgestattet gewesen sein werden, dafür spricht die Beschaffenheit der ältesten uns erhaltenen Schirlentz'schen Buchausgabe C, deren Bordüren unter Benutzung der Kandleiste von tab. komponiert sind. Diese Ausgabe C — in Wirklichkeit ist es die zweite oder dritte Auflage, s. u. — zeigt also noch Spuren der Verwandtschaft mit den Tafeln; denn nicht bloß die Wiederholung der formelhaften Überschriften der Tafeln „Wie ein Hausvater . . . surhalten soll“, sondern auch deren wiederholte Ausschmückung mit derartigen Kandleisten erinnert an das Ursprüngliche. Vgl. D. Albrecht, *Der Kleine Kat.* (1905) S. 59 ff. *MG.* III, 3, 233.

Auch der niederdeutsche Text von tab. hat eine gewisse kritische Bedeutung; denn er stimmt, von orthographischen Kleinigkeiten abgesehen, genau überein mit dem entsprechenden Abschnitt der niederdeutschen Buchausgaben, die uns in *b* (gedruckt von Hans Walthar in Magdeburg 1534) und schon vorher in *Maj.* (Majorschulausgabe 1531) vorliegen. Diese Magdeburger Texte von 1531 und 1534 sind offenbar aus den Wittenberger niederdeutschen Tafeldruckten geflossen, vielleicht mittelbar; Näheres darüber unten zum Druck *b*. Neu hat in seinem Aufsatz über den Majorschen Schulkatechismus in den *Mitt. d. G. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgesch.* XVIII (1908) S. 33 ff. die Abhängigkeit des niederdeutschen Textes bei Major von tab. nicht beachtet, aber schon Rietschel a. a. O. hatte auf diese Verwandtschaft aufmerksam gemacht.

Eine weitere Bereicherung unsrer Kenntnis der verschollenen Tafeldrucke ist [St.] dadurch erzielt worden, daß eine alte Abschrift der meisten der zum Kleinen Kat. gehörenden Stücke im Jenaer Codex Bos. q. 25^a sich als zeitgenössische Kopie der Lutherschen Katechismustafeln erwiesen hat. Dieser als liber Stifellii bezeichnete Handschriftenband ist in unserer Ausgabe schon mehrfach benutzt worden; vgl. Bd. 9, 770 ff. 787 f.; Bd. 10³, LV f.; Bd. 32, XI—XIII. XLVII—IL. LIX; hier ist auch S. XI ff. eine nähere, doch nicht erschöpfende Inhaltsübersicht gebracht. Die genauere Untersuchung in den *ThStKr.* 1907, S. 434—466. 564—608 hat ergeben, daß der Codex dem Mich. Stiefel nicht etwa bloß als dem ersten Besitzer zuzueignen ist, sondern daß er von ihm auch eigenhändig geschrieben ist. Dieser begeisterte Sammler Lutherscher Manuskripte und Drucke hat diesen Handschriftenband seit etwa 1528, als er im Hause Luthers Gast war, oder schon früher begonnen und, wie das eigenhändig geschriebene Inhaltsverzeichnis am Ende im Verhältnis zu dem letzten Teil seines Manuskriptes beweist, spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 1532 vor seinem im Jahr 1532 in Wittenberg gedruckten Rechenbüchlein „*Vom Endchriß*“ (wozu die letzten Seiten des Codex eine Vorarbeit bringen), abgeschlossen. Die Abschrift der Katechismustafeln steht auf Bl. 247^a—254^a und 259^a—261^a, ist also durch andere Stücke unterbrochen. Das erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß Stiefel nicht immer gleichmäßig nacheinander fortschrieb, sondern zuweilen Stücken für Nachträge ließ. Da auf dem Zwischenblatt 258 ein Schriftstück aus dem Jahre 1530 abgeschrieben ist, so hat er vielleicht die Kate-

chismustafeln, die er doch wohl alle zugleich beisammen hatte, erst danach, 1530 oder 1531, abgeschrieben. Denn unverständlich wäre es, daß er beim Abschreiben dieser Katechismusstücke innerhalb derselben eine Lücke gelassen haben sollte. Daß ihm aber die Wittenberger Tafeldrucke alsbald nach ihrem Erscheinen zugänglich wurden, ist sehr wahrscheinlich. Am 26. Oktober 1528 hatte Luther ihn in Lochau als Pfarrer eingewiesen und ihn gleichzeitig mit der Witwe des dort verstorbenen Ortspfarrers getraut (s. Unsr. Ausg. Bd. 27, 383 ff.). Bald danach, im ersten Viertel des Januar 1529, wurde die Pfarrei Lochau, zum Schweiniger Bezirk gehörig, durch die Kommission, zu der Luther selbst gehörte, visitiert (vgl. Burckhardt, Sächs. Kirchenvisitat. S. 30; De Wette-Seidemann, Luthers Briefe Bd. 6, 98 f.; Köstlin-Kawerau, M. Luther⁵ II, 39). Luther weilte um diese Zeit in Schweinig, mindestens am 30. Dezember 1528 und vom 7. bis 9. Januar 1529 (vgl. Enders, Luthers Briefw. 7, 35. 39). Nun aber war damals in dem auch zum Schweiniger Visitationsbezirk gehörenden Städtchen Schönwalde laut Visitationsbescheid (s. o. S. 431) Luthers erste Tafelreihe ausgegeben; man wird unbedenklich annehmen dürfen, daß dieselbe wie in Schönwalde, so überhaupt im dortigen Bezirk, also auch in Lochau zur Ausgabe gelangte, obwohl die kurze Verordnung der Visitatoren für Lochau (Schling, R. O. I, 1, 614) darüber nichts sagt. — Bei dem regen Verkehr, in dem Stiefel mit den Wittenbergern blieb, ist nicht zu bezweifeln, daß er auch die zweite Tafelreihe vom März bald erhalten hat (doch ohne die Haupttafel).

Daß es sich im Cod. Bos. q. 25^a um Abschriften der Tafeln und nicht einer Buchausgabe des Katechismus handelt, sagt Stiefel selbst deutlich in seinem Register am Ende des Bandes; darin heißt es bezüglich der Blätter 247 ff. „Udnerwehsunge was ain haußvatter sein haußgesind leeren soll in 5 taffeln gefasset 247“. Danach werden zwei andere Schriften, eine von ihnen auch ausdrücklich als „ain tafel“ aufgeführt (vgl. ThStKr. 1907, S. 449. 586 f.). Dann erst folgt: „iij Tafeln für ainen haußvatter 259“. Diese letzten drei enthalten 1. das bekannte fünfte Hauptstück, 2. den Morgen- und Abendsegen, 3. das Benedicite und Gratias. Die auf Bl. 247 ff. stehenden fünf Tafeln brachten zunächst die bekannten ersten vier Hauptstücke (Gebote, Glaube, Vaterunser, Taufe), als fünfte Tafel aber erscheinen auffallenderweise die älteren fünf Abendmahlsfragen, die in Unsrer Ausg. Bd. 11, 77 ff. abgedruckt und auf Grund der früheren Untersuchungen Briegers als von Luther herrührend bezeichnet sind.

Da hier in Stiefels Abschrift Luther ausdrücklich als der Verfasser genannt ist, scheint das Resultat der Briegerschen Untersuchung bestätigt zu sein; auch hat sich die Vermutung von Cohrs 4, 149, daß die Fünf Fragen „zunächst in der beliebten Tafelform“ ausgegangen sein mögen, als richtig erwiesen. Trotzdem bleibt die unmittelbare Autorschaft Luthers zweifelhaft, wie dies in den ThStKr. 1907 S. 602 ff. näher dargetan ist. Sicher ist nur, daß diese Fünf Fragen ein kurzer Auszug aus Luthers Gründonnerstagspredigt von 1523 sind, vielleicht aber vom Stadtpfarrer Bugenhagen oder einem andern Wittenberger Mitarbeiter formuliert und unter Luthers Namen veröffentlicht. Luthers Name auf dem Titel so mancher in Wittenberg gedruckten Predigt bedeutet nur, daß ihr Inhalt, nicht aber ihr Wortlaut von ihm stammt. Auch jene Gründonnerstagspredigt von 1523 liegt uns in zwei verschiedenen Wittenberger Bearbeitungen vor, und von keiner von beiden ist

es wahrscheinlich, daß sie unmittelbar von Luther abstammt. Wenn nun jene Predigt mit Luthers Namen ausgehen durfte, ohne daß dadurch ihr Wortlaut als Lutherisch verbürgt ist, sollte daselbe nicht auch auf die „Fünf Fragen“ zutreffen, die im wesentlichen nur ein Auszug daraus sind?

Wie sind nun aber diese „Fünf Fragen“ hier in den Katechismus hineingeraten, mit dem sie doch sonst nie wieder verbunden sind? Wohl nur durch ein Versehen Stiefels. Wenn er damals mehrere Tafeldrucke nacheinander abschrieb, vielleicht gleichzeitig auch den auf Bl. 254^b unmittelbar sich anschließenden ganz andersartigen über das Klosterleben v. J. 1528, so könnten diese durch Unachtsamkeit ihm leicht durcheinander gekommen sein. Jedenfalls hat er sich im Register versehen, wenn er schrieb, daß in den ersten fünf Tafeln Unterweisungen eines Hausvaters für sein Gesinde enthalten seien; denn nur die ersten vier bezeichnen sich ja als solche, während in der fünften kein Wort davon steht. Er hätte an der betreffenden Stelle im Register nur vier Tafeln derartig bezeichnen, die fünfte aber unter besonderem Titel notieren sollen. Doch ist es möglich, daß er die Fünf Fragen für einen Katechismusteil gehalten hat, sei es für die älteste Form des bekannten fünften Hauptstückes, das er hernach auffallenderweise durch Randzahlen auch in fünf Fragen zergliedert, sei es für ein Zwischenstück zwischen dem vierten und fünften Hauptstück, als welches später die Beichte erscheint.

Jedenfalls aber ist der Gedanke abzuweisen, daß, wie es nach Stiefels Abschrift und Register scheinen könnte, Luther selbst in die erste Tafel Ausgabe des Kleinen Katechismus die älteren Fünf Fragen neben dem uns bekannten 5. Hauptstück oder als vorläufigen Ersatz desselben eingeordnet haben sollte. Die verschiedenartige Auslegung des heiligen Abendmahls, nebeneinander gestellt, hätte ja nur verwirrend gewirkt. Aber auch als vorläufigen Ersatz für das etwa noch nicht entworfene 5. Hauptstück hat Luther die Fünf Fragen nicht dargeboten; denn 1. hat er im Kleinen Katechismus sonst durchweg die Lehre zusammengefaßt, die er im gleichzeitig entstandenen Großen und in ihrer gemeinsamen Grundlage, den Katechismuspredigten v. J. 1528, vortragen hat; hier aber ist für die Abendmahlslehre das nachdrückliche Betonen der Worte: „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden“ charakteristisch, während dies in den Fünf Fragen gemäß der Gründonnerstagspredigt von 1523 zurücktritt. 2. Offenbar hat er von Anfang an das vierte und fünfte Hauptstück gleichartig anlegen wollen mit je vier (laut Großem Katechismus drei) Hauptfragen; das bezeugen besonders auch die Katechismuspredigten von 1528 (s. o.). 3. Daß Luther das vierte und fünfte Hauptstück gleichzeitig entworfen und veröffentlicht hat, sagt auch Rörer im Brief vom 16. März 1529, wo er die *tabulae de sacramentis baptismatis et corporis et sanguinis Christi* ausdrücklich als *recens excusa* bezeichnet, was doch auf die schon vielleicht 1523, spätestens 1525 gedruckten fünf Fragen nicht paßt.¹ Wir haben also Stiefels

¹) Oder dürfte man vermuten, daß sie doch eine der *tabulae confessionis* waren, die Rörer a. a. O. mit aufführt? Zu den *recens excusa* konnten sie etwa gezählt werden, wenn sie damals zum erstenmal in der Form des Tafeldrucks erschienen wären? Aber das ist sehr unwahrscheinlich. Auch paßt die Bezeichnung *tabula confessionis* nicht gut auf sie. Röchers Bericht lautet so, daß man durchweg an neue Arbeiten Luthers, die damals zum erstenmal gedruckt wurden, denken muß. Das Rätsel der *tabulae confessionis* wird so nicht gelöst.

Abchrift der Fünf Fragen als ein versprengtes, von ihm ungeschickt eingeordnetes Stück zu beurteilen. Zu den eigentlichen Katechismustafeln gehörten sie nicht; wir drucken sie aber unten mit ab, um Stiefels Textüberlieferung vollständig wiederzugeben.

Es verbleiben also, da jene Fünf Fragen auszuschalten sind, nur sieben eigentliche Katechismustafeln. Vermißt wird die Haupttafel. Das erklärt sich entweder daraus, daß dem Abschreiber zufällig kein Sonderdruck derselben vorlag, oder daß überhaupt kein Einzeldruck derselben ausgegeben war (vgl. *MG.* III, 3, S. 247). Die andern Teile des Kleinen Katechismus, die in den ersten Buchausgaben enthalten sind (die Vorrede, das Traubüchlein, das Taufbüchlein, die Litanei) kommen für die Tafeldrucke überhaupt nicht in Betracht.

Die vor der ersten Tafel auf Bl. 247^a stehende Gesamtüberschrift „Der Deutsch klein Catechismus D. M. L.“ ist nicht von Stiefel geschrieben, sondern mit anderer Tinte und von anderer Hand später hinzugefügt, vielleicht von Röder, der ja diesen Kodex besaß und auch sonst durchgearbeitet hat. Diese Überschrift von späterer Hand macht also keinesfalls die Behauptung des Abschreibers unsicher, daß er Tafeln abgeschrieben habe. Seine Behauptung wird vielmehr durchaus gestützt durch die Ordnung und Einrichtung der abgeschriebenen Stücke, also einmal durch die schon hervorgehobene Nuseinanderreißung der sachlich und zeitlich zusammengehörigen Katechismusteile, sonderlich des 4. und 5. Hauptstückes, (die sich mit daraus erklärt, daß dem Abschreiber der Katechismus nicht als Bucheinheit vorlag), sodann durch den Umstand, daß alle in Frage kommenden Abschnitte durch deutliche Lücken im Manuskript voneinander geschieden sind, ferner daß sie neben ihrer formelhaften Überschrift noch den Verfasseramen „Mart. Luth.“ beifügen und sich somit als selbständige, in sich abgeschlossene Drucke darstellen.

Eine Abchrift von gedruckten Tafeln liegt vor. Oder dürfte man gar vermuten, daß Stiefel von einem Manuskript, wenn auch nur von einer Kopie des Originals, Abchrift genommen habe? Allerdings hat er mehrfach in dem vorliegenden Sammelband ungedrucktes Material bevorzugt, aber in diesem Falle wird daran schwerlich zu denken sein. Schon der Umstand, daß Stiefel im Register seine Vorlagen als „Tafeln“ bezeichnet, läßt wohl nur an Gedrucktes denken. Dazu kommt die auch in unserm Abdruck wiedergegebene auffallende gehäufte Zeilenbrechung in den Überschriften der Hauptstücke; diese ist eben für einen Druck charakteristisch, der durch die für die Überschriften verwendeten großen Buchstaben zu häufiger Umbrechung der Zeilen genötigt war, während für eine Handschrift eine so zerstückelte Schreibweise unnatürlich wäre.

Nun erhebt sich die wichtige Frage: ist Stiefel ein sorgfältiger Abschreiber? Eine Nachprüfung seines Verfahrens in bezug auf zwei seiner gedruckten deutschen Vorlagen, den kleinen Sermon vom Wucher (*Unsre Ausg.* Bd. 6, 3 ff.) und Erklärung etlicher Artikel nsw. (*Unsre Ausg.* Bd. 6, 78 ff.) in den *ThStAr.* 1907, 453—459 hat gezeigt, daß er zwar im ganzen und großen treu abschrieb, keine wesentlichen sachlichen Änderungen vornahm, aber das ursprüngliche Sprachgewand seiner Vorlagen nicht nur durch Anwendung der ihm, dem Süddeutschen, geläufigen Sprachformen, sondern auch durch Auslassung, Hinzufügung, Umstellung, Ersatz einzelner Wörter und sonst durch mäßige Änderung des Satzbaues geglättet und

übermalt hat. Daraus ergibt sich der Wert, aber auch der Minderwert seiner Katechismusabschrift.

Wertvoll ist jedenfalls die Bestätigung von Erkenntnissen, die bei den Untersuchungen bis in die neueste Zeit hinein noch strittig oder zweifelhaft waren, nämlich 1. daß der ursprüngliche Text des Katechismus auf den Tafeln bereits in Fragen und Antworten verfaßt war (vgl. *MG.* III, 3, S. 227f.); 2. daß er auch schon die dritte Frage im 5. Hauptstück „Wie kann leiblich Essen und Trinken solch groß Ding tun?“ nebst deren Antwort enthielt (vgl. *MG.* III, 3, S. 250ff.); 3. daß das sog. Scholion im Benedicite von Anfang an am Rande stand, beginnend „wolgefallen heyst hie“ und durch Verweisungszeichen mit dem Text verknüpft, also in der Art und Form, wie sie auch anderweit als die ursprünglichste erkennbar ist (vgl. *D. Albrecht, Der Kleine Kat.* 1905, S. 30 und *MG.* III, 3, S. 226f. 270f. 272).

Dazu kommt, daß die aus den Buchausgaben bekannte formelhafte Überschrift „Wie ein Hausvater usw.“ über den Hauptstücken (die Haupttafel ausgenommen)¹ als aufbewahrte Eigentümlichkeit der Tafeldrucke bestätigt wird (vgl. *D. Albrecht a. a. O.* S. 36. 61f. und *MG.* III, 3, S. 233). Dabei wäre zu erwägen, ob das sicher ächte „*Mar. Luth.*“, das St. bei jeder Tafelüberschrift hat, in der Druckvorlage vielleicht am Ende gestanden hat, und zwar mit Impressum, wie in tab. (f. o.). Stiefel hätte dann hier den Druckervermerk gestrichen. Das tut er aber auch sonst durchweg bei seinen Abschriften von Drucken. Sodann hätte er den Namen des Verfassers vom Ende an den Anfang gerückt; auch dies würde seinem Verfahren wenigstens bei den Abschriften von Briefen entsprechen, wo er die Unterschrift „*Mar. Luth.*“ in der Regel fortläßt und in die als Adresse formulierte Überschrift hinaufnimmt.

Andererseits muß das, was über die Art und Weise seines Abschreibens in den oben genannten andern Fällen (s. *ThStKr.* 1907, 453ff.) beobachtet werden konnte, von vornherein mit Mißtrauen gegen die buchstäbliche Genauigkeit seines Katechismustextes erfüllen; wir werden darin kaum mehr als eine mehrfach stilisierte Wiedergabe des gedruckten ursprünglichen Tafeltextes erkennen dürfen. Nur bei einzelnen Stellen, wie z. B. bei der vierten Bitte und bei der Erklärung des Amen im Vaterunser, könnte erwogen werden, ob Stiefel doch vielleicht die ursprüngliche Form bewahrt hat. Aber auch in diesen Fällen ist es sehr wahrscheinlich, daß er, wenn auch sinnig, so doch willkürlich seine Vorlage verändert hat. Näheres darüber in *ThStKr.* 1907, 463ff.

Bei unfrem Abdruck oben S. 243—263 versehen wir Stiefels Text an den Stellen mit einem Sternchen, an denen er wahrscheinlich oder vielleicht seine Vorlage geändert hat, aber markieren nicht besonders die ihm eigentümlichen süddeutschen Schreib- und Sprachformen. Ergänzend sei noch darauf hingewiesen, daß einzelne Stellen in Stiefels Abschrift doch zur Bestätigung dessen angeführt werden können, was als ursprünglicher Text der Tafeldrucke anzusehen ist. So die Überschrift zum 1. Hauptstück und das Fehlen von 'gebot' in den einzelnen Teilen desselben, ferner in der Erklärung des 2. Artikels das 'vnd' nach 'gewonnen', auch

¹ In dem verlorenen Originaldruck A (vgl. *a* S. 282, 18ff.) scheint die Aufschrift über dem Dekalog ausgefallen zu sein, die in der tabula stand (s. S. 243, 8ff.).

das 'unfern' in der Erklärung des 4. Gebots, was wohl ein ursprünglicher, noch von A (α) übernommener Druckfehler ist (s. o. S. 244, 16).

Die Schreibweise einschließlich der Abkürzungen und Satzzeichen lassen wir beim Abdruck von St. unangetastet, die Brechung der Zeilen aber geben wir nur in den Überschriften wieder, weil sie da bedeutungsvoll ist (s. o. S. 566).

7. Die Zusammenfassungen der Tafeln in Buchform vor Luthers erster Buchausgabe (ξ , a und a^v).

[x] Die früheste, nicht recht deutliche Spur einer Zusammenfassung von Tafeln zu einem Enchiridion oder Handbüchlein zeigt die von Aurifaber im zweiten Gislebener Ergänzungsband nach einem verschollenen Druck aufbewahrte Vorrede zu den „Zeddeln, darauff der Catechismus kurz vnd schlecht gedruckt ist“; nach dem Zusammenhang scheint nur die erste Tafelreihe mit den „drei Stücken“ gemeint zu sein. Es handelt sich um einen ohne Luthers Mitwirkung veranstalteten Privatdruck, der wohl vor Mitte März (vor der Ausgabe der zweiten Tafelreihe) erschienen sein mag, von dem wir über Aurifabers Notiz hinaus aber nichts Sicheres wissen. Vgl. unsere Ausg. Bd. 19, 66. In zwei Gesamtausgaben, der Altenburger und Leipziger, ist die Aurifabersche Vorrede in den Abdruck des Enchiridion einbezogen worden. Näheres dazu unten in der Bibliographie zu ξ .

[a] Sehr wichtig ist die niederdeutsche Hamburger Buchausgabe a, über die, seit Mönckeberg sie i. J. 1851 (in 2. Aufl. 1868) wieder ans Licht gezogen, viel gestritten ist. Sie enthält außer den fünf Hauptstücken nur das Benedicite und Gratiar; im 5. Hauptstück steht die 3. Frage und beim Benedicite am Rande die Erläuterung (Scholion); die formelhafte Erweiterung der Überschrift 'Wie ein Hausvater u.' findet sich nur im 1. Hauptstück; es fehlt die Vorrede, der Morgen- und Abendsegen, die Hausstafel, auch jeglicher Anhang (Traubüchlein usw.). Mönckeberg glaubte in a die niederdeutsche Übersetzung der im Wittenberger Originaldruck verlorenen ersten hochdeutschen Ausgabe des Kleinen Kat. vor sich zu haben, während Th. Harnack, Der Kleine Kat. u. (1856) die Marburger und Erfurter Drucke β und γ als Nachdrucke der verschollenen editio princeps beurteilte, in a aber nur einen Auszug aus B zu erkennen meinte. Die Einzelheiten des Streites sind veraltet. Es ist nachträglich sehr begreiflich, daß bei dem damaligen Stand der Quellenkunde eine Einigung der streitenden Gelehrten nicht zustande kam. Das Nähere im *MG.* III, 3, S. 213 ff. Die durch Buchwalds Entdeckungen gewonnene Erkenntnis der tabulae als der Urform des Kleinen Kat. ist der Schlüssel zur Lösung des Rätsels von a geworden.

Buchwald faßt seine Ansicht dahin zusammen: „In diesem niederdeutschen Katechismus, dessen Erscheinen wir kaum vor Ende April ansehen können, glaubt Mönckeberg die Übersetzung der im Original verlorenen ersten Ausgabe des Kleinen Kat. vor sich zu haben. Aber da das Büchlein sich gar nicht als Kleinen Katechismus bezeichnet, und da von einem Kleinen Kat. doch erst nach dem Erscheinen eines andern umfanglichen Kat. gesprochen werden kann, ist Mönckebergs Ansicht dahin zu beschränken: Der niederdeutsche 'Catechismus' ist die älteste Zusammenfassung von Luthers ursprünglich in Tafelform erschienener, weiterhin

im Kleinen Kat. vorliegender Auslegung der zehn Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers und der Sakramente (nebst den Tischgebeten) in einem Buche.“ (Entstehung 1c. S. XIII.) Er vermutet ferner, daß der damals in Hamburg weilende Bugenhagen, der früher auch schon bei der zweiten Ausgabe von Luthers Übersetzung des N. T. ins Niederdeutsche beteiligt gewesen war, der ferner 1528 in seiner Braunschweiger Kirchenordnung die Unterweisung der Jugend in den fünf Hauptstücken mit angemessener Auslegung gefordert hatte, jetzt die Übersetzung und Zusammenstellung der tabulae Luthers in niederdeutscher Sprache zu einem Buch (a) veranlaßt habe. — Jene Schlußfolgerung Buchwalds, daß die Ausgabe a vor dem Großen Kat. erschienen sein müsse, da sie im Titel sich noch nicht als „kleinen“ oder „kleineren“ davon unterscheide, ist allerdings nicht stichhaltig. Man kann doch von einem kleinen Buch vor dem Erscheinen eines großen gleichartigen reden, wenn das letztere fest geplant, gleichzeitig ausgearbeitet und gar dem Abschluß nahe ist. Luther selbst hätte den Titel „Der kleine“ oder „Ein kleiner Katechismus“ für seine Buchausgabe auch dann wählen können, wenn sie vor dem größeren Werk die Presse verlassen hätte, eben im vergleichenden Hinblick auf dieses, dessen Erscheinen alsbald zu erwarten gewesen wäre. Ebenso würde die eigenartige Titelgebung für a auch in dem Fall angemessen gewesen sein, wenn — was immerhin möglich wäre — in Hamburg damals schon der Erstdruck des Großen Katechismus bekannt war; dann hätte Bugenhagen die von ihm veranstaltete Ausgabe des kleineren aus den Tafeln zusammengestellten Katechismus durch die attributivischen Bestimmungen „vñ frage vñd antwort gestellt“ und „Wo eyn Christen hueßwerth 1c.“ hinreichend deutlich von dem Großen Kat. unterschieden. Die Formulierung des Titels von a scheint nur das zu bezeugen, daß noch keine hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe vorlag. Diese hatten von Anfang an offenbar die feste Form „Der Kleine Katechismus“ usw. Denn wir kennen keinen Fall, wo Luther den Titel eines von ihm in Wittenberg herausgegebenen Buches in den rasch aufeinander folgenden Auflagen erheblich umgestaltet hätte. Bugenhagen aber würde, wenn er den Titel der Originalausgabe gekannt hätte, sicher auch die wesentliche Form desselben beibehalten haben.

Dagegen die Vermutung Buchwalds, daß Bugenhagen der Herausgeber von a sei, ist zutreffend, ja sie ist als Tatsache anzusehen, wobei dahingestellt sein mag, ob Bugenhagen nur Redaktor und Veranlasser oder Übersetzer war. Doch einen leisen Einwand hat Buchwald gegen seine Hypothese vorgebracht. Auf S. XIII^b a. a. O. Num. 3 macht er ganz richtig darauf aufmerksam, die Annahme, daß a auf die tabulae zurückgehe, sei nur dann haltbar, wenn auf ihnen bereits die 3. Abendmahlsfrage (die in a* fehlt) stand; er behauptet dann ihr Vorhandensein als „sehr wahrscheinlich“, da sie schon in den Predigten 1528 ausreichend deutlich vorbereitet sei. Wir können nummehr im Blick auf die aufgefundenen Abschrift der Tafeln St. (f. o.) mit Gewißheit sagen: die 3. Abendmahlsfrage ist ursprünglich. Ferner ist Buchwalds These zu verstärken durch Bugenhagens eigenes Zeugnis in dem Schlußteil der Vorrede zu seiner Hamburger Kirchenordnung 1529 (den Buchwald, der Mönchebergs unvollständigen Abdruck benutzte, übersehen hat). Bertheau hat in seinem vollständigeren Abdruck derselben (1885) S. 26 bereits darauf hingewiesen, daß Bugenhagen sicher unser a im Sinne gehabt habe, als er folgende Sätze niederschrieb: „Dar tho gene wy ock eine wise bescreuen, also me ym drucke

lesen mach, wo ein hußvader vnde hußmoder (welcke synt Bischoppe hynn erem huse) schal de kindere vnde gesinde vnderrichten vpt entuoldigeste van den tein ghebaden Gades, van louen, van Bade vnse, van der dôpe, Van Sacramente, vnde wo se schôlen Benedicite vnde Gratiâs tho der tafelen lesen". Allerdings ist der diesen Satz enthaltende Schlußteil der Vorrede erst 1531 in dem Büchlein „Van mennigerleie Christliken saken trôstlike lere“ usw. (Bertheau S. XXXI) mit abgedruckt und daraus ist er von Bertheau (vgl. S. XXXVIII f.), der sonst Manuskripte als Vorlagen benutzt hat, entlehnt; aber an dem Ursprung des Ergänzungsstücks aus dem Frühjahr 1529 ist nach dem ganzen Zusammenhang nicht zu zweifeln. Am 9. Juni 1529 verließ Bugenhagen Hamburg. Der fragliche undatierte Schlußabschnitt aber, den Bertheau S. 11, 26 bis S. 26, 27 abdruckt, ist offenbar unter dem Eindruck der vollzogenen förmlichen Annahme der Ordnung durch Rat und Bürgerschaft geschrieben. Teile der Ordnung waren schon am 19. Februar angenommen, die Annahme der ganzen Ordnung erfolgte am 15. Mai 1529, worauf noch am 23. Mai ein Dankfest und am 24. Mai die feierliche Eröffnung der Lateinschule durch Bugenhagen folgte (Bertheau S. XXII. XXVII f.). Der den Katechismus betreffende Satz wird demnach spätestens sogleich nach Mitte Mai geschrieben sein (frühestens Ende März, da die Sakraments tafeln erst Mitte März in Wittenberg erschienen waren). Damals also lag die Ausgabe a, auf die Bugenhagen hindeutet, schon gedruckt vor, und er bezeichnete a. a. O. mit dem 'geue wy ock bescreuen' sich selbst als Mitherausgeber, während er auf dem Titelblatt nur Luther nennt.

Wenn Buchwald a. a. O. S. XIV^a doch noch mit der entfernten Möglichkeit rechnet, daß die erste Wittenberger Buchausgabe der niederdeutschen Hamburger Ausgabe vorgelegen hätte — eine Nachwirkung der Mönckeberg'schen These, der sich Knoke a. a. O. S. 20 noch mehr annähert —, so ist das abzuweisen. Eine so unfertige Wittenberger Buchausgabe vorauszusetzen, geht nicht an. Vielmehr spricht das Unfertige der Ausgabe a dafür, daß sie von Bugenhagen selbständig aus den ihm vorliegenden Tafeln zusammengestellt ist. Es lag eben die Wittenberger Buchausgabe noch nicht vor, die Luthers Vorrede an die Pfarrer, einen demgemäß formulierten Titel und alle Tafeln enthielt. Daraus erklärt sich, daß in a die Vorrede und 2 Tafeln fehlen und der Titel selbständig gebildet ist.¹ So erklärt sich ferner der Tatbestand, daß derselbe Hamburger Drucker, der a mit eigenartigem Titel druckte, noch den in sich abgeschlossenen Sonderdruck [a^v] der Vorrede Luthers (a^v) mit dem neuen Wittenberger Buchtitel nachträglich veröffentlicht hat. Dieses wertvollste Ergänzungsstück wenigstens aus der Wittenberger Hauptausgabe — denn daß diese durch Luthers Vorrede eingeleitet wurde, ist nicht zu bezweifeln — wollte Richolff nachbringen, ohne einen vollständigen Neudruck

¹) Bugenhagen verfuhr dabei anscheinend so: als Anfangsworte benutzte er die Definition Luthers aus der Deutschen Messe (Katechismus heyst eyne vnterricht', s. Bb. 19, 76, 2f.), die er schon in der Braunschweiger und Hamburger K. O. verwendet hatte; den Mittelsatz 'Wo eyn Christen hûswerth ic.' entnahm er den formelhaften Tafelüberschriften, während er alle Hauptstücke, das erste angenommen, um diesen Satz kürzte; den Schluß „Mart. Luth. 1529“ boten ihm auch die Tafelbrücke dar (s. o. tab. S. 241 unten); die attributive Bestimmung 'vp frage vund antwort gestellt' ist sachgemäß und im Titel früherer Katechismusversuche, z. B. der Kinderfragen der böhmischen Brüder (MGP. 4, S. 4), des Althamer'schen Katechismus (Cohrs 3, 12 ff.) vorgebildet. Vgl. M. G. III, 3, 258 f.

mit den zwei andern noch fehlenden Tafeln (Morgen- und Abendsegen, Haustafel) zu leisten, obwohl der neue Titel diese Erwartung erregen konnte. Für *a* hatten nur 6 statt 8 Tafeln vorgelegen; denn daß die beiden vermischten, die grade für die Hausgemeinde bedeutsam sind (Morgen- und Abendgebet nebst Haustafel), absichtlich in *a* ausgelassen seien, daran ist nicht zu denken. Wie erklärt sich aber ihre Anslaffung? Bei der Haustafel, die auch bei *St.* fehlte, ist es möglich, daß sie noch nicht erschienen war; vielleicht ist sie, trotz ihres Namens, der einen Sonderdruck anzudeuten scheint, überhaupt nicht apart, sondern zuerst, wie die Vorrede, in der Buchausgabe *A* gedruckt worden (f. o. S. 566). Die Tafel mit dem Morgen- und Abendsegen dageger ist wohl nur zufällig aus Wittenberg nach Hamburg nicht mitgeschickt worden, seiß daß sie vergessen, seiß daß sie vergriffen war; bezeugte doch Röer am 12. Februar (f. o. S. 430) von den ersten drei Tafeln, daß sie damals auch um teuren Preis nicht mehr zu kaufen waren.

Ob die Vorrede *a^v* nach der ersten oder einer folgenden hochdeutschen Wittenberger Buchausgabe von 1529 übersetzt ist, bleibt zweifelhaft. Da *a^v* im Titel das Wort *Enchiridion* hat, das nach unserer Kenntnis der Wittenberger Buchausgaben zuerst in *B* erscheint, mag diese editio altera oder tertia (f. u.) Vorlage gewesen zu sein. Doch könnte es auch die editio princeps gewesen sein; dann müßte man annehmen, daß darin schon das Wort *Enchiridion* gestanden hätte und nur versehentlich in den Nachdrucken *a^{*}* ausgefallen wäre. Der Text von *a^v* stimmt gut zu *B*, auch im Gegensatz zu *a*; man vgl. besonders S. 269, 22 ('dem'), S. 281, 4f. ('wol uth'), S. 281, 26 ('help uns'). Wäre *a* ein genauer Abdruck des verschollenen *A*, so könnte *A* keinesfalls als Vorlage für *a^v* gelten; es ist aber möglich, daß Druckfehler von *a* vorliegen, die *A* nicht hatte, (einer davon ist ja auch durch *β* korrigiert). Immerhin könnte also an den angeführten Stellen *A* als Vorlage für *a^v* in Betracht kommen, doch mehreres scheint für *B* zu sprechen. Zu erwägen sind ferner zwei Stellen, wo *a^v* gegenüber den hier übereinstimmenden *B* und *a* andere, wie es scheint, bessere Lesarten zeigt: S. 269, 15 ('awer eyn yar') und S. 273, 12f. ('gesecht sy'). Sollte darin etwa der verschollene Originaldruck *A* durchblicken? Wohl kaum. *A* wird hier mit *a* und *B* übereingestimmt, *a^v* aber, sei es Nachdruck von *A* oder *B*, wird seine Vorlage zu korrigieren versucht haben. Vgl. noch *MG.* III, 3, 269f. 271.

Es ist *a* wohl eine unmittelbar aus den hochdeutschen Tafeln gefertigte Übersetzung; denn sie ist andersartig und viel wörtlicher, als die in dem niederdeutschen Wittenberger Tafeldruck (tab.) und in den späteren Magdeburger Ausgaben *Maj.* und *b.* Unter diesen Umständen gewinnt *a* besondere Bedeutung. Als Merkmale der Ursprünglichkeit des Textes *a* in Übereinstimmung mit *St.* seien noch einmal die Form und der Wortlaut des Scholion zum Benedicite, auch das Vorhandensein der dritten Abendmahlsfrage, überhaupt die Frageform hervorgehoben. Die auffallendste Lesart in *a* findet sich in der Erklärung der dritten Bitte S. 252, 15: 'hilliget'; das ist hier wohl nur ein Druckfehler für 'hilligen', da das folgende Verbum im Plural steht ('wyllen'). Dagegen an der entsprechenden Stelle in *B* (S. 303, 9. 10: sanctificent—sinant) liegt sicher ein grobes Mißverständnis vor (wozu der Textfehler bei *a* leicht verleiten kann, doch ist kein Zusammenhang zwischen *a* und *B* anzunehmen). — Zur ganzen Untersuchung ist *MG.* III, 3, 213f. 250—261 zu vergleichen.

Wir druckten *a* neben *St.* ab auf S. 243—263; die später veröffentlichte Vorrede *a^v* schalteten wir erst S. 265—281 ein, wo durch das Fehlen der Vorrede in *B* sich im Bereich der Paralleldrucke ein angemessener Raum darbot. Über die niederdeutschen Drucke *b* und *Maj.*, die zu *a* verglichen sind, — *b* allein zu *a^v* — ist unten Näheres zu sagen.

8. Die verschollene (erste) hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe vom Mai 1529 [21] und ihre erhaltenen drei Nachdrucke *a* *β* *γ*. Die Frage nach einer zweiten verlorenen Ausgabe (vgl. 27).

Mit Buchwald beziehen wir Rörers Erwähnung des Catechismus minor vom [21] 16. Mai 1529 auf die verschollene Wittenberger editio princeps (21), von der wir [*a* *β* *γ*] noch drei Nachdrucke *a* *β* *γ* zu besitzen glauben, und Rörers Briefnotiz vom 13. Juni 'Parvus Catechismus sub incudem iam tertio revocatus est et in ista postrema editione adauctus' auf den in verstümmelter Form uns noch erhaltenen Druck *B*, der auf dem Titel sich als 'Gemehret und gebessert' bezeichnet. Aber in der näheren Deutung weichen wir mehrfach von ihm und anderen neueren Forschern ab. Das ist eingehend im *MG.* III, 3, 216 ff. 261 ff. begründet (vgl. auch *D.* *Abrecht*, *Der Kleine Kat.* 2c. S. 24 ff.); wir heben die Hauptpunkte hervor.

Die drei nicht-wittenbergischen Nachdrucke *a* *β* *γ* enthalten Luthers Vorrede, die fünf Hauptstücke, den Morgen- und Abendsegens, das Benedicite und Gratias, die Haupttafel (also acht Tafeln), zuletzt noch das Traubüchlein. So hebt sich ihr Inhalt sofort deutlich von dem unfertigen *a* (s. o.) ab.¹ Sie bilden eine zusammengehörige Gruppe; ihre gemeinsamen hervorstechendsten Merkmale im Vergleich zu der ältesten noch vorhandenen Wittenberger Hauptausgabe *B* sind folgende: alle drei haben Oktavformat, keine Bilder, keine weiteren Vordüren als auf dem Titelblatt; im Titel fehlt das Wort *Enchiridion*, auch jede Andeutung, daß die Ausgabe „gemehret“ oder „gebessert“ sei; auf die Vorrede folgt die Zwischenüberschrift 'Ein kleiner Catechismus odder Christliche zucht', doch mangelt dem ersten Hauptstück eine besondere Überschrift der Art, wie sie die folgenden Hauptstücke haben; außer dem Traubüchlein ist kein weiterer Anhang vorhanden, also weder die Beichte noch das Taufbüchlein noch die Litanei; besonders merkwürdig sind die gemeinsamen Defekte im 5. Hauptstück, wo nicht bloß im 1. Abschnitt (S. 314, 19) drei Wörter fehlen, sondern auch die ganze 3. Frage nebst ihrer Antwort ausgelassen ist (s. S. 316); auch sonst in einer Reihe von Lesarten bieten *a* *β* *γ* auffallende Gleichheiten, daneben freilich auch bedeutsame Abweichungen voneinander, ohne daß dadurch ihre enge Verwandtschaft miteinander zweifelhaft werden könnte. Im Fehlen der Erklärung zur Vaterunser-Nrede stimmen *a* *β* *γ* mit *B* überein, erst aus *C* kennen wir sie.

Die beiden Erfurter Nachdrucke *a* und *β* haben im Titel das Wort 'Wittenberg', ohne Zweifel ist es aus einer so bezeichneten Wittenberger Originalausgabe

¹) Innerhalb des Hauptteils übertrifft *a* namentlich im 5. Hauptstück den mangelhaften Text von *a**, andererseits hat *a** (ausgenommen beim Dekalog) die formelhaften Überschriften der Hauptstücke, die als Bestandteile der ursprünglichen Tafeldrucke anzusehen sind, getreuer bewahrt als *a*. Zum Scholion s. u.

übernommen; sie sind undatiert, stammen aber sicher aus dem Jahre 1529, denn diese Zeitangabe steht im 3. Druck γ , dem Marburger, mit dem a und β wegen ihres gleichartigen Typus gleichzeitig sein müssen. Alle drei Drucke bringen den Kleinen Kat. in so charakteristischer Abgrenzung und Kürze, daß sie — zumal sie auf dem Titelblatt sich noch nicht als gebessert oder gemehrt bezeichnen — irgendwie von einer Wittenberger Originalausgabe abstammen müssen, welche der gemehrten und gebesserten Ausgabe B (vom Juni) voranging, also wohl von der verschollenen editio princeps A. Hier erhebt sich nun die wichtige und schwierige Frage, wie denn näher a β und γ mit A zusammenhängen, ob man aus ihnen zusammen oder aus einem oder zwei von ihnen ein deutliches Bild des verlorenen Uldrucks gewinnen kann.

In Anknüpfung an die wertvollen älteren Untersuchungen von Th. Harnack, der aber nur β und γ kannte, urteilt Buchwald a. a. O. S. XIII über das vorliegende Problem so: „Das Wittenberger Original der ersten Ausgabe des Kleinen Kat. ist nicht erhalten. Wir erkennen aber seine Beschaffenheit aus drei Nachdrucken, die unabhängig voneinander dem Wittenberger Original gefolgt sind. Daß in allen drei Nachdrucken die dritte Frage im fünften Hauptstücke fehlt, kann nur daraus erklärt werden, daß dieselbe durch ein Versehen des Druckers in der Wittenberger Originalausgabe weggelassen worden war.“ Hier ist aber eine genaue Untersuchung des Verhältnisses der Nachdrucke a β γ untereinander und zur Wittenberger Schirlenthschen Textüberlieferung zu vermissen. Th. Harnack a. a. O. (1856) kannte zunächst nur β , diese Ausgabe druckte er als Haupttext mit den Lesarten des ihm erst später zugänglich gewordenen Marburger Drucks γ , den er aber schließlich für den besseren und ursprünglicheren zu halten geneigt ist; a war ihm unbekannt geblieben. Sehr richtig hat dann der Buchhändler Hartung, der i. J. 1860 einen Neudruck von dem in Leipzig gefundenen Druck a veranstaltete, ohne freilich nähere wissenschaftliche Erörterungen zu bringen, in seinem kurzen Geleitwort bemerkt, daß die kleinen Abweichungen dieser Ausgabe fast auf ihre Priorität gegenüber β schließen lassen. Und Mönckeberg, der sonst in der Bekämpfung Th. Harnacks eine wenig glückliche Hand zeigte, hat in der 2. Auflage seines Werkes a. a. O. (1868) S. XXXIV ff. in durchaus beachtenswerter Weise auf die durch jenen Neudruck Hartungs erkennbar gewordenen Verschiedenheiten der beiden Erfurter Drucke a und β hingewiesen. Seltsamerweise ist aber das von ihm angeregte Problem damals nicht weiter verfolgt worden. Knoke a. a. O. (1904) druckte den tatsächlich minderwertigen Text γ , dem unrichtigen Wink Th. Harnacks folgend, als den angeblich besten ab und verwirrte die Sache vollends durch allerlei ungenaue und widersprechende Angaben (s. u.).

Buchwald scheint mit seiner Behauptung, daß a β γ unabhängig voneinander dem Wittenberger Original gefolgt seien, von Th. Harnack beeinflusst zu sein, der ebenso über β und γ geurteilt hatte (vgl. Harnack a. a. O. S. XVIII f. XXXVI f., dazu NKG. III, 3, 217). Dabei erwägt er nicht, daß durch den seitdem bekannt gewordenen Druck a das kritische Material reicher und neuer Prüfung bedürftig geworden ist. Harnacks These ist nämlich wesentlich dahin zu modifizieren, daß a als Zwischeninstanz zwischen β γ einerseits und A andererseits sich einschleibt. Aus A ist unter den drei Nachdrucken nur a unmittelbar geflossen, ferner ist a als Vorlage für die beiden voneinander unabhängigen Drucke β und γ anzusehen. Das

ist das sehr wahrscheinliche Ergebnis umfassender Textvergleichung, zu der neben $a\beta\gamma$ auch $a^v B$ und besonders der Urdruck des Traubüchleins *Tr.* (s. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 74 ff.) hinzugenommen wurden; vgl. *MG.* III, 3, 264 ff. Die nachträgliche Entdeckung der Tafeldruck-Abschriften durch Stiefel (s. o. S. 567) bestätigt dies. Näheres unten. Wie ernst Buchwald sofort die Konsequenzen aus seiner Ansicht zieht, zeigt sein Urteil, daß er auch das gemeinsame Fehlen der dritten Abendmahlsfrage in $a\beta\gamma$ aus ihrer angeblichen gemeinsamen Quelle *A* ableitet; dort sei es ein Druckversehen gewesen, das sich in die Nachdrucke hinein vererbt habe. Bei unserm neuen Lösungsversuch des Problems ergibt sich die andere Möglichkeit, daß jener erhebliche Defekt im 5. Hauptstück nicht durch *A*, sondern durch a verschuldet worden sei. Und diese Möglichkeit besteht dann ebenso für andere ähnliche Fälle, z. B. könnte a beim Titelabdruck versehentlich das Wort *Enchiridion* ausgelassen haben.

Unsre Deutung von a als des einzigen unmittelbaren Nachdrucks von *A* bedeutet allerdings einen Verlust, da wir nun über die verlorene erste Wittenberger Buchausgabe weniger sicher unterrichtet sind, als wir es wären, wenn wir drei voneinander unabhängige Nachdrucke hätten, die in ihrer Einstimmigkeit den ursprünglichen Text garantieren würden. Andererseits ist es ein Gewinn, daß wir *A* entlasten dürfen, daß wir diesem Originaldruck nicht alle kritisch bedenklichen und zum Teil sicher fehlerhaften Stellen, die $a\beta\gamma$ gemeinsam haben, aufbürden müssen. Das soll aber nicht heißen, daß wir ein fehlerfreies Wittenberger Original konstruieren wollen. Was z. B. grade den von Buchwald angeführten wichtigen Fall anbetrifft, so ist es allerdings nicht unmöglich, daß dies grobe Versehen, der Ausfall der dritten Abendmahlsfrage, durch *A* verschuldet ist. Das läßt sich aber hier entschuldigen und erklären. Man erwäge: die Tafeldrucke (die Vorlage für *A*) waren mit ihren langen Zeilen sehr unbequem abzubucken; das Auge des Setzers konnte leicht irre gehen, besonders hier im 5. Hauptstück, wo die Absätze nicht wie im vierten deutlich gezählt waren (zum ersten, andern, dritten, vierten), wo ferner der Beginn der 3. Frage durch keinen Absatz bezeichnet gewesen zu sein scheint¹, wo endlich die markanten Worte 'für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden' (wahrscheinlich auch in der Tafel gesperrt gedruckt) mit ihren folgenden Texten ähnlichen Umfangs sich dreimal wiederholten und so eine gewisse Versuchung zum Überschlagen eines Abschnittes vorlag.

Den entscheidenden Beweis für unsre These, daß $a\beta$ und γ nicht unabhängig voneinander aus *A* abgedruckt sein können, entnehmen wir der Textüberlieferung des Traubüchleins (s. den Abdruck in *Unsrer Ausg.* Bd. 30³, 74—80, wo übrigens auf S. 79 die Lesart zu Z. 16 lauten muß: 'sol] wird γ ' — γ , nicht S —). Das Traubüchlein bildet in $a\beta\gamma$ mit dem Kleinen Katechismus eine Bucheinheit gemäß der verschönten Vorlage *A*, ebenso in *B*; nun besitzen wir aber vom Traubüchlein den Urdruck (*Tr.*), der als Einzeldruck durch Schirlenß besorgt ist, und

¹) Daß es sich so im ursprünglichen Tafeldruck verhalten haben wird, schließen wir aus a ; in unserm Tafeldruck (S. 261, 2/3) ist das nicht zu erkennen, da wir die sonst bedeutungslose Zeilenbrechung der Vorlage a ignorierten. In diesem einen Falle, der Bedeutung hat, hätten wir in einer Anmerkung a. a. O. darauf aufmerksam machen sollen, daß in einer Zeile fortlaufend mit denselben Typen gedruckt war: „leuent vnd salicheyt. Wo kan lyfflick eten“.

wir können hier die Wittenberger Textüberlieferung in ihrer Entwicklung von Tr. zu B hin verfolgen, wobei wir für das verschollene A die Nachdrucke $\alpha \beta \gamma$ als Ersatz beizuziehen haben. Da ergibt sich zunächst, daß Tr. und B vortrefflich zusammenstimmen; man wird daraus schließen, daß der dazwischen liegende Abdruck A, der aus derselben Offizin hervorging, einen ebenso guten und reinen Text hatte. Aber die Nachdrucke von A zeigen mehrere übereinstimmende Fehler, z. B. 'sich' statt 'sie' (Bd. 30³, 74, 8), 'alle ding' statt 'aller ding' (S. 75, 5/6), 'ein mal-bein' statt 'einmal bein' (S. 78, 8), 'höre' statt 'hört' (S. 78, 15), 'erneeret' statt 'er neeret' (S. 79, 8); besondere Entartungen oder Willkürlichkeiten weist außerdem noch γ allein auf, so z. B. S. 75, 19, wo zwei Wörter ausgefallen sind; S. 79, 11, wo 'Christo' in 'ynn Christo' verändert ist; S. 79, 16, wo 'sol' durch 'wird' ersetzt ist. Wären nun $\alpha \beta \gamma$ selbständige, voneinander unabhängige Nachdrucke von A, so müßten ihre gemeinsamen Eigentümlichkeiten, besonders die auffallenden Fehler, auch in A gestanden haben. Eine derartige Textentartung kann aber bei diesem mittleren Schirlenßischen Abdruck A nicht zugestanden werden, da der vorangehende wie der nachfolgende (Tr. und B) von solchen Fehlern frei sind. Folglich war nicht A die Quelle der in $\alpha \beta \gamma$ gemeinsamen Fehler; vielmehr muß der Grund dafür in einem dieser Drucke selbst zu suchen sein, der die andern beeinflusst hat. Das kann γ nicht gewesen sein, wie die angeführten sonderlichen Fehler beweisen, sondern nur α oder β . Näher muß es α gewesen sein. Um dies zu erkennen, haben wir den Blick von dem einzelnen Teil (dem Traubüchlein im Anhang) auf die ganzen Drucke zu richten. Da entscheidet schon eine wichtige Stelle: α allein hat beim Benedicite die erläuternde Randbemerkung; α kann daher weder von β noch γ abgedruckt sein, die beide das Scholion entbehren, α erweist sich vielmehr dadurch als Bewahrer des ursprünglichen Textes, der uns hier auch in St. wie in α beglaubigt ist; man sehe in diesem Bande S. 324 Anm. 1, dazu S. 263. Das gleichzeitige Fehlen des Scholion in β und γ — das Knote besonders urgiert, um die Kombination, daß α die gemeinsame Quelle beider Nachdrucke sei, zu bestreiten — ist als zufälliges Zusammentreffen zu beurteilen, und zwar deshalb, weil β und γ in den ihnen eigentümlichen Lesarten sonst durchweg auseinandergehen; s. S. 266, 26; 268, 5. 6. 11/12. 22; 270, 17; 274, 7. 16/17 usw., dazu Bd. 30³, 74, 10; 75, 19; 78, 2. 4. 7 usw. Daß Bemerkungen am Rande von den Nachdrucken fortgelassen werden, kommt öfter vor. Weiteres dazu im *MG*. III, 3, 272 f.

Keine Frage ist, daß die Bevorzugung des Druckes durch Knote ein Versehen ist. Ein Blick auf die Lesarten von γ oben S. 264 ff. und in Bd. 30³, 74 ff. (beim Traubüchlein) zeigt deutlich, daß unter den drei Nachdrucken γ der eigenwilligste und nachlässigste, von der aus Tr., B, ferner auch aus α und α^* erkennbaren ursprünglichen Wittenberger Textüberlieferung sich am meisten entfernende ist. Man beachte z. B. noch die Auslassung von Wörtern oben S. 266, 26; 284, 14; 336, 3; Bd. 30³, 75, 19; 79, 3, oder solche willkürlichen Änderungen wie S. 280, 26; 306, 5; 320, 1; 328, 7/8; 330, 17; Bd. 30³, 78, 7; 79, 11. 16. 22; dazu die Tabellen in *MG*. III, 3, 267 f. 269 f. 275.

Der Druck β erscheint als eine neue Auflage von α , die, wohl ohne eigene Zuhilfenahme von A, ihre Vorlage α fast durchweg Zeile für Zeile nachdruckt, kleine Versehen wie S. 270, 14; 272, 2, 274, 3/4; 286, 25; 288, 24 tilgt, auch

einige selbständige Korrekturen (S. 268, 11/12. 22; vielleicht auch S. 278, 26) vornimmt, aber daneben grobe Fehler verschuldet (S. 280, 24; 288, 17; wohl auch S. 292, 17), vereinzelt (268, 6) den Text willkürlich ändert und namentlich durch Weglassung der Erläuterung zum Benedicite im Vergleich zu *a* minderwertig geworden ist. Vgl. *NRG.* III, 3, 271 f. 275.

Klar hebt sich dagegen *a* in seinem Wert heraus. Besonders ist wieder an das Scholion und seine Druckart zu erinnern (*a* = St. und *a*, besser auch als *B*). Ferner ist *a* nicht mit den erwähnten Fehlern und willkürlichen Textänderungen von *β* (S. 268, 6; 280, 24; 288, 17; 292, 17) belastet, sondern folgt dem aus *B*, zum Teil auch aus *a*, *a*^v und St. erkennbaren ursprünglichen Wittenberger Texttypus.¹ Wenn S. 268, 11/12 *β* den besseren Text zu bieten scheint, so ist doch klar, daß *a* mit seinem weniger guten 'mus mit' nach *U* drückt, da *B*, *C*, *a*^v damit zusammenstimmen; also *β* hat hier seine Vorlage *a* mit Überlegung gebessert. Das gilt auch von S. 268, 22, obwohl die Sache hier verwickelter liegt (i. S. 269 Anm. 2). Wichtig ist an letzterer Stelle dies, daß *γ* und *a* gegen *β* zusammenstehen, *γ* hat eben unabhängig von *β* aus *a* geschöpft. Mehrfach erweist sich so *a* als gemeinsame Vorlage für *β* und *γ*, welche öfter da grade mit *a* zusammengehen, wo sie unter sich verschieden sind. Es stimmt *γ* mit *a* überein gegen *β* in den Fehlern und selbständigen Korrekturen, die zu *β* notiert sind, andererseits stimmt *β* mit *a* gegen *γ* in den zahlreichen Eigenheiten und Entartungen, die *γ* durchweg, auch im Traubüchlein, aufweist. Zweifellos ist unter den drei Nachdrucken *a β γ* somit *a* als der relativ beste erkennbar, der allein Vorlage für die andern beiden gewesen sein kann, wenn man die drei für sich genommen voneinander ableiten will. Zu dieser letzteren Annahme aber wurden wir gedrängt durch die Beobachtung, daß an einem Teil der drei Bücher (im Traubüchlein, wo vollständigere Vergleichungsobjekte vorliegen), die andere sich anbietende Möglichkeit, jeden der drei Nachdrucke unmittelbar aus *U* abzuleiten, ausgeschlossen ist.

Unsre Auffassung bietet auf Grund des bis jetzt vorliegenden Materials die wahrscheinlichste Lösung des Problems. Größere Sicherheit im Urteil könnten wir nur dann erlangen, wenn noch neue Funde gemacht werden, wenn etwa doch nach *U* oder die hochdeutschen Tafeldrucke austauschen sollten.

Knoke's Ansichten sind im *NRG.* III, 3, 221 ff. 224 f. 262. 273 ff. 276 ff. eingehend beleuchtet worden. Hier nur ein paar Bemerkungen dazu. Erstens hält er *a β γ* wie Buchwald für selbständige Nachdrucke von *U*, verwirrt das aber, da er auch die verschollene zweite Wittenberger Buchausgabe (*W*²) — die durch *a* beeinflusst sei — als Vorlage annimmt. Zweitens, er erklärt *γ* für den besten Nachdruck von *U*, der wahrscheinlich aber auch *a* zu *Kate* gezogen habe; auch *β* sei nach *U* gedruckt; von *a* aber möchte er (im Blick auf das Scholion, den angeblich einzigen Unterschied von *β*) annehmen, daß *a* vielmehr von einer nach *U* erschienenen, auch verlorenen 2. Wittenberger Originalausgabe (*W*²) abstamme. Drittens, dieser angeblich späteste Nachdruck *a* soll außer *β* „noch andere Ausgaben, vermutlich auch die zweite Wittenberger (*W*²) verglichen“ haben; wer die „andern Ausgaben“ sind, wird nicht gesagt. Vgl. Knoke a. a. O. S. 16. 30. 32. Das sind Widersprüche,

¹) Man beachte aber das Zusammentreffen von St. und *β* in S. 292, 17 (= S. 248, 6). Das ist Zufall. Ursprünglich stand 'bis' da, vgl. *a*, *a*, *B*, *C*, dazu S. 364 Anm. 2.

unter denen am meisten unser bester Nachdruck (a) leidet. Die obigen Ausführungen zusammen mit denen im *NRG.* III, 3 a. a. D. enthalten die nötige Kritik der Aufsichten Knoles. Sein wichtigster Gedanke — der vorausgesetzte Einfluß mehrerer Vorlagen auf die drei fraglichen Nachdrucke — ist *NRG.* a. a. D. S. 276 ff. nachgeprüft worden; er hat für die vorliegenden Fälle wenig Wahrscheinliches. Die von ihm a. a. D. S. 33 angeführten sprachlichen Verührungen zwischen γ und a (vgl. auch unsere Texte unten S. 310, 22; 312, 22; 314, 26; 318, 2, 9) erklären sich teils als Druckversehen, teils daraus, daß der Marburger Setzer oder Korrektor von γ den niederdeutschen Dialekt beherrschte und diesem vereinzelt, aber nicht gleichmäßig, Einfluß einräumte.

Daß der von uns ermittelte beste Nachdruck a , die gemeinsame Vorlage für die voneinander unabhängigen Nachdrucke β und γ , keineswegs fehlerfrei ist, haben wir bereits oben hervorgehoben. Der den drei Drucken a^* ($= a \beta \gamma$) gemeinsame Ausfall einzelner Wörter wie S. 280, 4, 25; 314, 19, des Titelvortes *Enchiridion* und der 3. Abendmahlsfrage ist wahrscheinlich zum Teil durch a — nicht jedesmal durch \mathcal{U} — verschuldet und von da in β und γ übergegangen. Keinem Zweifel unterliegt ferner, daß die Textentartungen, die im Traubüchlein a , β und γ gemeinsam haben (s. Bd. 30³, 75, 5/6; 78, 8, 15; 80, 5), nicht aus \mathcal{U} stammen, sondern aus a ; daß aber trotzdem auch im Traubüchlein die Nachdrucke a^* noch einen gewissen kritischen Wert zur Erkenntnis des verschollenen \mathcal{U} haben, ist dort (30³, 45; vgl. S. 78 Anm. 4; S. 79 Anm. 2. 3. 4 und *NRG.* III, 3, 267) hervorgehoben.

Ob das größere Oktavformat und das Fehlen der Bilder, das für a^* im Unterschied von \mathcal{B} und \mathcal{C} charakteristisch ist, dem äußeren Zustand von \mathcal{U} entsprochen hat oder ob a darin von seiner Vorlage abgewichen ist, wissen wir nicht. Im ganzen haben wir doch in a^* , sonderlich in a , ein Abbild der verschollenen *editio princeps*, wenn auch kein völlig getreues. Als besonders charakteristisch für \mathcal{U} sei noch einmal auf den nur durch a^* beglaubigten Zwischentitel (vgl. S. 282, 17 ff.) zwischen der Vorrede und dem ersten Hauptstück hingewiesen; er bildet gleichsam die Naht zwischen zwei Teilen, d. h. die Kennzeichnung der Stelle, wo das neue Manuskript der Vorrede sich an die schon früher gedruckten Tafeln angeschlossen. Dieser eingeschobene Zwischentitel scheint im Eingang des ersten Hauptstücks eine kleine Textverstümmelung veranlaßt zu haben, indem dadurch die Sonderüberschrift über die zehn Gebote in Wegfall geriet. Der fehlerhafte Anfang „Das Erste“ setzt doch eine Überschrift voraus, in der das Hauptwort 'Gebot' stand; es handelt sich offenbar um den formelhaften Titel, der, aus dem Tafeldruck stammend, in \mathcal{B} (s. S. 283, 16 ff.) richtig wieder ergänzt ist; vgl. auch *NRG.* III, 3, 282 ff. Nachdem die Vorrede zweimal an die bisherige Tafelform erinnert hat, leitet jener Zwischentitel, den Buchtitel und den Eingang der Vorrede frei wiederholend, zu den 8 Tafeln über (d. h. zu den 5 Haupttafeln, den 2 Gebetstafeln und der vielleicht erst zuletzt zusammen mit der Vorrede entworfenen, das Ganze kraftvoll abschließenden Haupttafel, aber ohne eine Beichttafel), die nunmehr in die Buchform umgegossen wurden. Das Traubüchlein aber im Anhang ist kein Bestandteil des Kleinen Kat., obwohl es sein ständiger Begleiter blieb; vielleicht hat nur der Buchdrucker Schirlenk, der schon den ursprünglichen Einzeldruck (*Tr.*) veröffentlicht hatte, diesen Beidruck — und von \mathcal{B} an auch den des Taufbüchleins — veranlaßt, um dem

sich leicht verzettelnden Heft einen sicheren Unterschlupf zu gewähren, Luther aber hat es zugelassen. Weiteres zum Traubüchlein in Unserer Ausg. Bd. 30³, 43 ff.

Daß in bezug auf $\alpha \beta \gamma$ nur eine Wittenberger Originalausgabe irgendwie als Vorlage in Betracht komme, ist auch Buchwalds Meinung; er vermutet dabei a. a. O. S. XIV im Blick auf Rövers Brief vom 13. Juni: es seien zwar zwei Buchausgaben verloren gegangen, aber diese seien so schnell aufeinander gefolgt, daß wohl von der zweiten überhaupt keine Nachdrucke gefertigt wurden, sondern nur von der ersten. Dagegen vermutet Cohrs in PKG.³ 10, 134, 13 f.: „Die beiden Erfurter [α und β] stellen vielleicht die beiden ersten Originalausgaben dar.“ Ähnlich gelegentlich auch Knoke (s. v.). Die Hypothese, daß die drei Nachdrucke von zwei inhaltlich gleichen, mehr nur formell verschiedenen Wittenberger Buchausgaben abstammen, wäre m. E. nur dann zulässig, wenn $\alpha \beta \gamma$ derartig untereinander verschieden wären, daß man sie nicht voneinander ableiten könnte. Das ist aber nicht der Fall. Trotz ihrer Besonderheiten haben sie unter sich so viel Gleichartiges grade auch in den Fehlern, die dem (namentlich beim Traubüchlein) erkennbaren Wittenberger Texttypus widerstreiten, daß ihre Genealogie am leichtesten vielmehr so verständlich wird: nur ein Druck, und zwar α , ist unmittelbarer Nachdruck vom verlorenen \mathcal{A} , aus α aber sind unabhängig voneinander β und γ geflossen. Demgemäß ist unser Abdruck S. 264 ff. gestaltet. Unsere Kombination wird bestätigt durch das Traubüchlein, das wir nach seinem ursprünglichen Sonderdruck mit den Lesarten $\alpha^* \mathcal{B} \mathcal{C}$ usw. in Bd. 30³, 74 ff. abdrucken; α^* gilt dort als Nachdruck des verlorenen zweiten Abdruckes (\mathcal{A}).

Noch eine andere, die angeblich auch verlorene zweite Wittenberger Buchausgabe betreffende Ansicht, die von der Goltz in der Ztschr. f. Kirchengesch. 17, 513 ff. mit Bezug auf \mathcal{M} vorgetragen hat, ist zu erwähnen, zumal Köstlin-Kaweran, M. Luther⁵ II, 632 Anm. zu S. 54 ihm beistimmend schreibt: „ein Marburger Nachdruck von 1531 [= \mathcal{M}] ist wahrscheinlich nach der verlorenen 2. Wittenberger Buchausgabe von 1529 hergestellt“. Aber dieses Urteil widerstreitet der Briefnotiz Rövers vom 13. Juni 1529, durch welche es doch überhaupt erst veranlaßt ist. Röver sagt, erst die dritte Buchausgabe sei eine gemehrte; aber \mathcal{M} enthält alle die auf den ersten Blick auffallenden Zusätze, die \mathcal{B} gegenüber α hat (Taufbüchlein, Beichte, Litanei). Es wäre also schon die Vorlage von \mathcal{M} — eben die vorausgesetzte 2. Buchausgabe —, nicht erst \mathcal{B} eine auffallende editio adancta gewesen. Tatsächlich erklärt sich \mathcal{M} nach seinen Lesarten, die wir sowohl zu α als auch zu \mathcal{B} zu notieren hatten, als ein vom Marburger Drucker veranstalteter gemischter Text, der bis Bl. B7^b ein nur teilweise nach \mathcal{B} korrigierter Neudruck von γ ist, im übrigen aber Nachdruck von \mathcal{B} . Vgl. unten und PKG. III, 3, 220, 262 f.

Wir haben bei der Wahl der Siglen durch Auslassung von \mathcal{A} nur eine Wittenberger Buchausgabe als verschollen markiert; den Ersatz von \mathcal{A} glauben wir in α mit den Nachdrucken β und γ zu erkennen. Die gemehrte Wittenberger Ausgabe von 1529 aber, die wegen der Röverschen Notiz gewöhnlich als dritte Buchausgabe angesehen wird, nennen wir \mathcal{B} in der Erwägung, daß Röver bei jener Äußerung von der dritten Katechismusausgabe vielleicht doch den Tafelcatechismus als erste gezählt hat, zumal da er in seinen Briefen vom 20. Januar und 12. Februar sogar die erste Tafelreihe allein schon unter dem Namen Catechismus zusammenfaßte, und weil die Textbeschaffenheit von $\alpha \beta \gamma$ nicht zur Annahme von

zwei verschollenen Buchausgaben nötig. Wenn wir jenen Brief Körers nicht hätten, so wäre wohl kein Forscher von sich aus darauf verfallen, für $\alpha\beta\gamma$ zwei Buchausgaben als Vorlagen zu postulieren. Die Bezeichnung B bedeutet also nach unsrer Auffassung die zweite Buchausgabe und — die Tafeln als erste Ausgabe gerechnet — zugleich die dritte Ausgabe überhaupt.¹ Doch soll dadurch jene andre Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen sein, daß vor B zwei wesentlich identische Buchausgaben verloren gegangen und daß nur von einer derselben Nachdrucke erhalten sind. Bezüglich der kritischen Ermittlung des ältesten Textes aber kommt für uns, die wir nur an die drei Nachdrucke $\alpha\beta\gamma$ gewiesen sind, lediglich der Verlust einer Originalausgabe in Frage, die dann ebensowohl die zweite als die erste gewesen sein könnte. Das Nähere im *MG.* III, 3, 261 ff.

9. Die unvollständig erhaltene zweite (oder dritte) Wittenberger Ausgabe vom Juni 1529 (B) und deren Nachdrucke (E, M, auch W).

Unser Abdruck steht oben S. 265 ff. Zur Untersuchung vgl. Th. Harnack's Neudruck a. a. O.; Knoke S. 36 ff.; D. Albrecht, *Der Kleine Kat.* v. (1905) S. 9 ff. 56 ff.; *MG.* I, 3, 249 f.; III, 3, 215 f. 260 f. 267 ff.

Mit der Ausgabe B treten wir endlich auf festen Boden, obwohl das einzige [B] noch vorhandene Exemplar leider verstümmelt ist. Th. Harnack hat es a. a. O., die älteren Angaben Niederers benutzend, genau beschrieben, unsre Bibliographie bringt einige Berichtigungen dazu. Mit Buchwald und andern neueren Forschern vermuten wir darin die von Körer am 13. Juni 1529 erwähnte 3. Auflage des Kleinen Kat., weil die Angabe in ista postrema editione adauctus mit dem Titelvermerk „Gemehret und gebessert“ zusammenstimmt. Charakteristisch für sie sind 1. das kleine Oktavformat², während $\alpha\beta\gamma$ in größerem Oktav gedruckt sind; 2. die 13 eingefakten Titelseiten, eine Erinnerung an die ursprünglichen Tafeldrucke (s. D. Albrecht a. a. O. S. 58 ff. und unten die Bibliographie); 3. die Bilder, die in $\alpha\beta\gamma$ fehlen (ob sie in der verschollenen 1. Buchausgabe A gestanden haben, wissen wir nicht); 4. im Titel das Wort 'Enchiridion', das in α^* noch fehlte (ob auch in A, ist ungewiß, s. o.). Auch auf das ungewöhnliche Titelwort „durch“ vor dem Verfassernamen sei hingewiesen; es kehrt im Nachdruck E wieder, ferner in mehreren Ausgaben der lateinischen Übersetzung B seit 1532 (nuper auctus per M. L.); eine besondere Bedeutung aber gegenüber der sonstigen Form ist diesem „durch“, mag es von Luther oder vom Drucker eingeschoben sein, nicht beizumessen; der Titel würde genau denselben Sinn haben, wenn das Wort, wie

¹) Es ist zuzugestehen, daß auch diese Deutung von dem Einwand bedrängt wird: A ist durch seine Vorrede im Vergleich zur Ausgabe in Tafelform ja auch schon eine editio adaucta gewesen. Nun, das ist A jedenfalls, mag man Körers Aussage deuten wie man will. Was Körer sagt, ist ein wohl nur durch die flüchtige Vergleichung von A und B veranlaßtes, wissenschaftlich nicht richtiges Urteil. Weitere Erwägungen hierzu *MG.* a. a. O. S. 263 f.

²) Ungenau ist es öfter als Sebezformat bezeichnet, tatsächlich werden aber immer nur je 8 der kleinen Blätter als ein Bogen gezählt. Ob die Kleinheit der Form durch das Format der Bilder bedingt war, die gerade je eine Seite füllen? Das Verhältnis kann aber auch umgekehrt gedacht werden.

sonst gewöhnlich, fehlte; das beweist deutlich auch die Titelform von H J K. 5. Besonders auffallend tritt die Mehrung von B am Schluß hervor, da auf das Traubbüchlein, womit a^* (U) schloß, noch das Taufbüchlein, eine kurze Weise zu beichten und die Litanei folgen. 6. Während das Vaterunser auch noch der Erklärung der Anrede ermangelt, ist das 5. Hauptstück vollständig ohne die bei a^* beobachteten Defekte. Falls diese nicht erst in a , sondern schon in U gestanden haben sollten — was aber nicht sicher ist, s. o. —, würde man das 'gebeffert' im Titel von B mit auf die betreffenden Ergänzungen zu beziehen haben; worauf noch etwa, läßt sich nicht sicher sagen, da wir ja U nicht besitzen und nicht bestimmt sagen können, wie viele Versehen von a , die B tilgt, schon in U gestanden haben. Vielleicht soll das 'gebeffert' im Titel sich aber gar nicht genau von dem voranstehenden 'gemehret' unterscheiden; die Besserung könnte hauptsächlich in den Mehrungen bestehen (in H, wo nur 'gebeffert' im Titel steht, ist neben Textkorrekturen auch eine Mehrung des Textes in der Haupttafel festzustellen). 7. Bezüglich der zu vermutenden Besserungen in Einzelheiten des Textes sei auf unsre Lesarten zu a wie zu B verwiesen; hervorgehoben sei die Einsetzung der vollen formelhaften Überschrift über dem ersten Hauptstück (S. 283, 16—18), die aber den alten Zwischentitel (S. 282, 17f.) wieder verdrängt hat.

Knoke, der grundsätzlich dem Drucker Schirlenz wegen seiner Ungenauigkeiten mißtraut und es für wahrscheinlich hält, daß sämtliche von ihm noch vorhandenen Ausgaben, auch B und C, „lediglich als das Produkt buchhändlerischer Spekulation“ anzusehen und ohne direkten Einfluß Luthers zustande gekommen seien (a. a. O. S. 47, 49), urteilt doch an einer anderen Stelle (S. 38) günstiger über B; er lobt den splendiden und korrekten Druck und meint, in diesem Falle dürfe man dem Schirlenz wohl Glauben schenken und seine Titelangabe „gemehret und gebeffert durch M. Luther“ für zutreffend halten, so daß diese Ausgabe in der Tat durch Luther zusammengestellt sei. Daß Knoke's Skepsis gegenüber Schirlenz zwar ein Körnlein Wahrheit enthält, aber im ganzen falsch ist, ist im *MG.* II, 3, 217—226 und bei D. Albrecht, *Der Kleine Kat.* x. S. 40 ff. näher nachgewiesen (s. auch unten zu C). Durch die generelle Unterschätzung der Schirlenz'schen Drucke, durch die gleichzeitige Überschätzung des Leipziger Bapst'schen Druckes C (1543), ferner durch die ungerechtfertigte Bevorzugung von γ gegenüber β und a sind die inhaltreichen Untersuchungen Knoke's in ihrem Wert stark beeinträchtigt.

Die Eigentümlichkeiten der Textüberlieferung von B im Vergleich zu dem zunächst vorangehenden (a) und folgenden Druck (C) sind in den Anmerkungen unter unsern Abdrucken genügend bezeichnet; man beachte auch die soeben gegebene Charakteristik, ferner die Lesarten zum Taufbüchlein S. 340 ff. (bezüglich B C) und zum Traubbüchlein in unsrer Ausg. Bd. 30³, 74 ff. (bezüglich a^* B C). Inwieweit der verschollene Druck U durch B geändert oder gebeffert ist, läßt sich aus den Unterschieden zwischen B und a wohl im allgemeinen entnehmen, aber nicht mit Sicherheit in den einzelnen Fällen feststellen, da, wie gesagt, a kein fehlerloser Nachdruck von U ist. Ganz vereinzelt mag B im Vergleich zu U auch verschlechtert sein, das dürfte wenigstens auf das neue Einschaltwort Scholia (S. 325, 8) zutreffen. Wichtiger ist für uns die Beachtung der Stellen, in denen B besser ist als unser Haupttext C; es sind folgende: S. 269, 22: dem] den C vgl. S. 349, 1; S. 271, 22: dem *fehlt* C vgl. S. 349, 14; S. 275, 8: büchern] büchlein C vgl.

§. 350, 13 (da von umfangreichen Büchern die Rede ist, paßt ersteres besser); §. 279, 29: sich] sichs C vgl. §. 352, 16; §. 295, 4/5 güte und barmherzigkeit] güte barmherzigkeit C vgl. §. 365, 2 (Lesarten); §. 321, 26: soltu] so soltu C vgl. §. 394, 8 (es haben wohl die beiden ersten Buchstaben von 'soltu' das überflüssige 'so', das auch in der analogen Stelle §. 392, 6 fehlt, veranlaßt); §. 325, 9: hie fehlt C vgl. §. 395, 5. Unerheblicher erscheint §. 281, 15: ist] ist es C vgl. §. 352, 12. Vgl. noch D. Albrecht, Der Kleine Kat. S. 79 f. — Das sind freilich nur Kleinigkeiten. Trotzdem haben wir B, ergänzt durch seinen Nachdruck L, abgedruckt, um diesen drittältesten Texttypus deutlich festzuhalten, und weil es sich um den für uns ältesten erhaltenen Wittenberger Haupttext handelt.

Über die drei Anhänge zu B noch einige Bemerkungen. Wie das Traubüchlein (vgl. Unsr. Ausg. Bd. 30³, 43 ff.), so war auch das aufs neue zugerichtete Taufbüchlein (vgl. Unsr. Ausg. Bd. 19, 531 ff.) bei Schirlenz in Wittenberg zuerst als Einzeldruck erschienen, jenes i. J. 1529 kurze Zeit vor dem Kleinen Kat., dieses i. J. 1526. Mit der Idee des Lutherschen Katechismus haben beide Büchlein nichts zu schaffen, obwohl sie fortan die ständigen Beigaben zum Enchiridion in allen zu Luthers Lebzeiten in Wittenberg gedruckten Ausgaben und noch später blieben. Der Versuch, einen ideellen Zusammenhang zu konstruieren, ist nicht haltbar. Mit Recht sind sie später bei der ersten und in andern Ausgaben des Konkordienbuchs beseitigt worden. Näheres hierzu Unsr. Ausg. Bd. 30³, 45 f. 72; ARG. III, 3, 266. 280 ff. Vielleicht hat gar nicht Luther, sondern der Drucker Schirlenz zuerst diese beiden Zugaben angefügt, zunächst das Traubüchlein allein (in *A β γ*), um diesem kleinen sich leicht verzettelnden Heft einen sicheren Unterschlupf zu verschaffen, danach auch das schon öfter von ihm separat gedruckte Taufbüchlein, wodurch er den Pfarrern ein allerdings nur kleines Bruchstück einer Agende für Kasualien darbot. Luther mag dann dies Verfahren geduldet und nachträglich gebilligt haben, wie er auch wegen weiterer Beigaben (vgl. die Ausgaben E F G H) dem Drucker freie Hand gelassen haben wird.

Schwieriger ist es, die in B beigegebene Kurze Weise zu beichten (vgl. unsern Abdruck oben §. 343 ff.) zu beurteilen. Sie erscheint hier für uns im ersten Druck; möglich ist es, daß sie eine der *tabulae confessionis* war, die Röer am 16. März unter den Neuigkeiten mit genannt hat¹⁾; dann läge also in B ein neuer (zweiter) Abdruck davon vor. Die Beifügung dieses Stückes ist wohl eher von Luther selbst veranlaßt. Dafür spricht wenigstens, daß die Sauermaunsche Übersetzung B, die auf Luthers Anordnung zurückgeht, dasselbe, und zwar zwischen Taufe und Abendmahl neu eingeordnet, übernommen hat. Dabei ist zu beachten: 1. daß Luther in A von der Aufnahme der Beichte mit Bedacht (s. o. §. 442 f.) abgesehen hatte, wie er ja auch den Erstdruck des Großen Kat. ohne die Vermahnung zur Beichte ausgeben ließ; 2. daß die vorliegende Beichtform, die später, mindestens seit C (1531), durch eine andere ersetzt ist, nichts eigentlich Katechetisches an sich hat, wie die spätere Beichte wenigstens im Eingang, sondern daß sie ein rein liturgisches Stück ist, übrigens mehr nur ein Fragment, da am Schluß die Absolution

¹⁾ Möglich aber auch, daß sie ebensowenig wie die zugleich von Röer erwähnte *Vitanei* zu den Katechismusstücken gehörte. — Laut Geisenhof, Biblioth. Bugenhag. Nr. 246. 247 ist die zweite Beichtform (vgl. C) mit den älteren Fünf Fragen zusammengedruckt; es sind wohl Spätdrucke, die aber vielleicht zwei frühere Tafeldrucke verknüpfen.

fehlt. Insofern ist ihre Stellung unter den liturgischen Beigaben in B ganz angemessen, mag ihr Abdruck hier durch Luther oder Schirlenz veranlaßt sein.¹

Knoke a. a. O. S. 38 beurteilt die Beichte als eins der „agendarischen Stücke, wie sie der Pfarrer gebrauchte“; aber sie ist doch ihrem Inhalt nach mehr noch für die beichtenden Christen, die zum Pfarrer — oder wie er hier heißt: „Priester“ — kamen, bestimmt. Auch von der Litanei darf nicht ohne weiteres gesagt werden, daß sie grade für den Gebrauch der Pfarrer bestimmt gewesen sei. Denn sie wurde ja von zwei Knabenschören gesungen, und erst in den Kollekten am Schluß tritt die Tätigkeit des Geistlichen ein. Unrichtig ist auch die Behauptung Knokes a. a. O. S. 38, daß die *Litania Germanica* „sich unter den von Luther zuerst in Plakatform veröffentlichten Katechismusstücken befand“. Röder sagt in der bekannten Brieffstelle darüber nichts. Ebensovwenig Luther in seinem fast gleichzeitigen Brief vom 13. März 1529 (Enderß 7, 70, 27 ff.): *Litania vernacula venit ad vos, quae nobis videtur valde utilis et salutaris. Denique melodia praecincentibus pueris in medio templi post sermonem feria 4. nobiscum cantari solita mire afflicto plebem.* Hier ist von einem verschollenen Einzeldruck die Rede, der aber nicht als Plakattendruck bezeichnet und auch als solcher nicht zu denken ist (vgl. *Unsre Ausg.* 30³, 3f.), der übrigens wie im Kleinen Katechismus so auch in dem gleichzeitigen Klugschen Gesangbuch 1529 Unterschlupf gefunden hat, und dessen sachlicher Zusammenhang mit dem Katechismus mit keinem Wort angedeutet wird. Wahrscheinlich ist auch die Aufnahme der Litanei in B, die in den folgenden Ausgaben des *Enchiridion* wieder abgestoßen wird, überhaupt nicht von Luther, sondern vom Drucker Schirlenz veranlaßt worden (vgl. auch unten zu E).

Knokes Auffassung von B ist näher folgende: durch diese Ausgabe sei der Kleine Katechismus zu einem agendarischen Handbuch erweitert worden; das deute schon der neue Titel *Enchiridion* an, der sich auf den Gesamtinhalt des Buches beziehe und nicht etwa bloß speziell auf den Katechismus. „Man sollte — sagt er S. 38 — genau zwischen dem ‘Kleinen Katechismus’ und dem ‘Enchiridion’ einen Unterschied machen. Das letztere ist eben ein agendarisches Handbüchlein, welches unter andern Stücken auch den Kleinen Kat. enthält; der Kleine Kat. ist dagegen ein Buch *pro pueris et familia*.“ Ferner: unter den von Luther zuerst in Plakatform veröffentlichten Katechismusstücken hätten sich auch die *Tabulae confessionis* und die *Litania Germanica* befunden, „die — wie es wörtlich heißt — von den ersten Herausgebern des Katechismus in Buchform nicht berücksichtigt worden waren. Ist es gestattet, von dieser Tatsache aus einen Schluß zu ziehen, so geht er dahin: Im *Enchiridion* von 1529 haben wir den Katechismus in dem Umfange, wie Luther sich ihn bei der Veröffentlichung seiner *Tabulae* gedacht“. Es wirkt bei Knoke offenbar die Hypothese Mündebergs nach, der den Kleinen Kat. nach der ersten Ausgabe für die Hausväter (a) mit der zweiten Ausgabe sich in ein „*Enchiridion* für die Pfarrer“ umwandeln läßt. Seine Kombinationen aber ruhen auf unrichtigen oder unsicheren Voraussetzungen. Die Litanei war nicht als *tabula* gedruckt (s. o.). Die Deutung des Wortes *Enchiridion* als eines pfarr-

¹) Hat Luther die Stellung in B veranlaßt, so hat er damit auch zum Ausdruck bringen wollen, daß sie kein wesentliches, den „fünf Stücken“ gleich zu achtendes Katechismusstück sei; vgl. oben S. 442f., zum Verständnis der Form oben die Erläuterungen S. 343 ff.

antlischen Agendbüchleins ist willkürlich und aus dem damaligen Sprachgebrauch nicht zu belegen (s. v. S. 539f.). Hätte Luther für Pfarrer ein Agendbüchlein schaffen wollen, so würde er vor allem Formulare und Anweisungen zu den regelmässigen sonn- und werktäglichen Gottesdiensten und nicht bloß für einzelne Kasualien dargeboten haben. Man denke an Veit Dietrichs Agendbüchlein. Daß unter den neuen Beigaben zu B die Beichte und Litanei mehr noch als für die Pfarrer, für den Gebrauch der Gemeinde dienen sollten, ist schon bemerkt. Ferner ist es unrichtig zu sagen, daß der Kleine Kat. in dem bezeichneten ausschließenden Sinne pro pueris et familia bestimmt war. Der nach *a** voranzuziehende Titel von A, wo das Wort Enchiridion noch fehlt (so nach der Deutung Knoke's a. a. O. S. 38), sagt ja deutlich, daß „der Kleine Kat. für die gemeinen Pfarrer“ verfaßt war (s. auch oben S. 541f. 547f.). Vor allem ist der Inhalt der Vorrede Luthers zu beachten, worin er den Pfarrern nähere Weisungen über den Gebrauch des Kleinen Kat. gibt; darin spricht er aber kein Wort von dem agendarischen Anhang, der doch schon in der 1. Buchausgabe mit dem Traubüchlein beigegeben war. „Wie Luther sich den Kat. bei der Veröffentlichung seiner Tabulae gedacht hat“, ist eben aus dieser nur auf die Tabulae zurückweisenden Vorrede zu erkennen. Vollends wenn Knoke „von den ersten Herausgebern des Katechismus in Buchform“ spricht, die nach ihrem Ermessen den Buchinhalt abgegrenzt hätten, und ihnen gegenüber auf die Ausgabe B hinweist, die laut Titel „durch D. M. Luther“ gemehrt und gebessert sei, so ist das eine haltlose Vermutung. Von solchen unbekanntem „ersten Herausgebern“ kann nicht die Rede sein; denn Luther hat in der Vorrede, auf die Urform der Katechismustafeln zurückblickend, deren erste Umschmelzung in Buchform selbst eingeleitet. — Über die Bilder, die nach unserer Kenntnis zuerst in B standen, sind die Vorbemerkungen oben S. 472f. zu beachten, ferner D. Albrecht, Der Kleine Kat. x. S. 64 ff., auch die Bibliographie und die späteren Erörterungen dieser Einleitung.

Unserm Abdruck von B auf S. 265 ff. fügen wir die Lesarten aus E, M und [E] W bei. E ist ein erst jüngst wieder ans Licht gezogener Nürnberger Nachdruck von B, der möglicherweise noch ins Jahr 1529 gehört, mit einer Reihe bedeutungsvoller Textkorrekturen, s. z. B. v. S. 267, 16; 269, 15. Die Änderungen des Wortlauts der Bibelzitate — soweit aus Bindseils kritischer Ausgabe der Lutherschen Bibelübersetzung zu ersehen ist — gehen auf eine Textform zurück, die schon vor 1529 vorlag.¹ Aus E übernehmen wir auch den Textabdruck des Katechismus an den Stellen, wo B defekt ist, diese Ersatzstücke als solche markierend. Wo E als Haupttext eintritt, waren die Lesarten dazu nur aus W zu geben. Vgl. noch MG. I, 3, 250f. Knoke S. 40.

Der von Hans Kilian in Neuburg 1545 gefertigte Druck W gibt allerdings [W] das Gesamtgefüge des Kleinen Kat. nicht nach B, sondern nach C; er enthält also auch nicht mehr die 'Kurze Weise zu beichten' im Anhang, sondern zwischen Taufe und Abendmahl die spätere Form 'Wie man die Einfältigen soll lehren beichten'.

¹) Knoke S. 40^b sagt bestimmter: „Die Abweichungen in den Texten der Haupttafel finden sich bis auf die erste bereits in der Ausgabe des Neuen Testaments Deutsch. Nürnberg. Jobst Gutknecht 1527.“ Die Richtigkeit dieser Behauptung kann ich nicht nachprüfen, da ich diese Ausgabe nicht kenne, Bindseil führt sie nicht an.

W ist also jedenfalls mit C zu vergleichen. Außerdem aber war die Vergleichung mit B in den gleichartigen Hauptteilen nötig, weil W in einem unverkennbaren Verwandtschaftsverhältnis zu E steht. Gerade die auffallendsten Lesarten von E wiederholt meist nur W. Wir haben in W einen gemischten Text, der sowohl auf E (ca. 1529) als auch auf C oder ein C^x zurückgeht, überdies aber von sich aus noch neue eigenartige Textkorrekturen vornimmt. Falls man eine unbekannte süddeutsche Vorlage annehmen will, die bereits jene Kombination von E und C oder C^x vollzogen hätte, so würde eine solche spätestens bald nach 1531 erschienen sein müssen; denn W hat in der Beichte noch die drei Wörter 'zornig, unzüchtig, heißig' (letzteres lautet in W 'heißig', s. o. S. 384, 11), die in den Wittenberger Haupttexten nach 1531 verschwinden und sonst nur noch selten, wohl in Abhängigkeit von C, z. B. in den Magdeburger Ausgaben *Ma*j.* und *b* sich finden. Jedenfalls hat Hans Kilian trotz seiner zahlreichen eigenmächtigen (wenn auch meist sinnvollen) Textänderungen doch gutes altes Material benutzt. An einigen Stellen hat W sogar bessere Lesarten als C (vgl. S. 350, 13 = 275, 8; S. 365, 2 = 295, 4; S. 395, 5 = 325 Anm. 1); da geht W mit E und B zusammen, hat also den besseren Text v. J. 1529 bewahrt (wohl durch Vermittlung von E). Die Lesarten von W sind sowohl zu B als zu C einzusehen. Vgl. noch Weesenmeyer S. 61 f. *NRG.* I, 3, 251 f.; Knoke S. 50.

[M] Außer E und W war noch N (1531) zu B zu vergleichen. Auch N ist, wie seine sowohl zu a als zu B notierten Lesarten klar bezeugen, ein gemischter Text. Seinen Hauptbestandteilen nach mit B übereinstimmend, ist er zunächst ein Nachdruck von γ , der nur teilweise nach B korrigiert ist (s. S. 280 Anm. 1 u. 2; S. 282 Anm. 2), im übrigen — d. h. im Taufbüchlein (s. o. S. 340 ff.), in der Beichte (s. o. S. 343 ff.), in der Litanei s. Bd. 30³, 29 ff. — ein Nachdruck von B. Daß unter diesen Umständen N nicht als ein Nachdruck jener vorausgesetzten zweiten Wittenberger Buchausgabe — die nach Rörers Brief vom 13. Juni 1529 gegenüber der ersten eine ungemehrte sein mußte — beurteilt werden darf, ist schon oben S. 578 gesagt. Es ist das eine unbegründete Hypothese des Besitzers D. von der Holz, dessen Untersuchung in der Ztschr. f. Kirchengesch. 17, 513 ff. sonst sehr sorgfältig und verdienstlich ist. — Indem Fr. Rhode „das Alphabet für die Schüler“ voranstellt und auf dem Titel hervorhebt, folgt er der üblichen Gestaltung der Elementarbücher, wie sie z. B. auch in Melancthons Enchiridion seit 1523 und in dem Büchlein für die Laien und Kinder seit 1525 ähnlich vorliegt (s. auch oben S. 540). Knoke bemerkt hierzu S. 41: „Wir haben hier den Fall, daß der Kleine Kat. in dem Umfang, den er als Agendbüchlein für die Geistlichen gewonnen hatte, als Lesebuch für die Abc-Schützen Verwendung finden sollte. Für diesen Zweck gebot sich der Nichtabdruck der Noten zur Litanei von selbst Die Ausgabe ist eine Schulausgabe, deswegen fehlt bei ihr der Anfangstitel Enchiridion, obwohl sie dem Inhalt nach alles bringt, was damals das Agendbüchlein für Pfarrer umfaßte“. Aber jene ganze Auffassung vom Katechismus als einem Agendbüchlein ist verfehlt (s. o.). Richtiger ist zu sagen: 'Enchiridion' läßt Fr. Rhode bei N deshalb fort, weil dies Wort in seinem ersten Druck (γ) fehlte. Die Noten zur Litanei druckt er wohl nur deshalb nicht mit ab, weil ihm die Typen dazu fehlten; in keinem der durch v. Dommer verzeichneten Drucke Rhodes sind Notendrucke erwähnt. Derartige Überlegungen, im Interesse der Schulausgabe Kürzungen

vorzunehmen, sind dem Marburger Drucker gar nicht zuzutrauen; sonst hätte er sicher vor allem das Trau- und Taufbüchlein ausgeschieden. Die Vermutung von v. d. Goltz, bei Anfertigung von M sei die verschollene 2. Wittenberger benutzt worden, läßt Knoke dahingestellt (S. 41); er hätte sie aber folgerichtig ablehnen müssen, da er vorher auf S. 30 es als wahrscheinlich bezeichnet hatte, der ganz andersartige kürzere Erfurter Druck *a* gebe die zweite Wittenberger Edition wieder. Vgl. noch *MG.* I, 3, 252; III, 3, 220. 262f.

Von den Anhängen zu B hatten wir das Traubüchlein beiseite zu lassen; es wird in Bd. 30³ nach seinem Urdruck abgedruckt mit den Lesarten seiner Nachdrucke, unter denen sich die meisten Ausgaben des Kleinen Kat. (*a** B C usw.) befinden. Dagegen mußten wir in unserm Katechismustext das Taufbüchlein und die Beichte berücksichtigen. Beim Taufbüchlein verzichteten wir auf den nochmaligen Textabdruck desselben und begnügten uns damit, unter Zugrundelegung des Textes in Bd. 19, 537—541 (v. J. 1526) die Lesarten der für uns in Betracht kommenden Nachdrucke von B an zusammenzustellen.¹ Vgl. oben S. 340 ff. Danach bringen wir die ältere, später in Wegfall gekommene Beichte, zu deren deutschem Text nur die Drucke E und M — nicht mehr W, worin die spätere Beichte steht — zu vergleichen waren. Es erschien zweckmäßig, in diesem besonderen Falle das entsprechende lateinische Textstück aus B, das dort anders eingeordnet ist, hierhinzurücken und mit B parallel zu drucken, vgl. oben S. 315 Anm. 1 und S. 342 ff. Diese Beichte erscheint hier in dem uns erreichbaren ersten Abdruck (s. o. S. 581). — Das letzte Stück von B, die Litanei, mußte, da sie ursprünglich in einem Sonderdruck erschienen ist, auch besonders gedruckt und untersucht werden; nur zufällig ist wegen des Verlustes des Urdrucks der in unserer Katechismusausgabe B vorliegende Nachdruck als der erreichbar älteste Text unser Haupttext geworden. Vgl. Unsr. Ausg. Bd. 30³, 4. 17. 29 ff.

* * *

In das Ursprungsjahr 1529 gehören noch die zwei lateinischen Übersetzungen A und B, zu deren Untersuchung wir jetzt übergehen.

10. Die erste lateinische Übersetzung im *Enchiridion piarum precationum* vom August 1529 (A), deren Nachdrucke und Bearbeitungen: *A*², *Witt.*, *Conc.*, *E*, *F*, *G*, ferner Majors Schulausgaben (mit Bemerkungen zu *b*).

Unser Abdruck von A steht oben S. 264—338. Die neuesten Untersuchungen dazu bei Knoke a. a. O. S. 21f. 57 ff.; Albrecht, *Der Kleine Kat.* usw. (1905) S. 30 ff.; *MG.* II, 3, 212f. 221 ff. 226 ff.; III, 3, 228 ff. 289 ff. Vgl. Unsr. Ausg. Bd. 10², 343f. 361f. 368.

Die lateinische Übersetzung des Betbüchleins Luthers, dem der Kleine Kate- [A] chismus eingefügt ist², erschien, wie wir oben aus Rövers Briefwechsel festgestellt

¹) Ursprünglich planten wir, den Text nach B doch zu wiederholen, weil er verhältnismäßig kurz und die auf einen früheren Band sich beziehende Lesartenübersicht für den Gebrauch unbequem ist. Daher steht noch in der Übersicht auf S. 242 bei B, daß die Ergänzungslesarten zum Taufbüchlein „aus C—K“ folgen sollten. Es muß vielmehr heißen „aus B—K“.

²) In dem von Luther bevorworteten Catalogus oder Register aller Bücher usw. Wittenberg Lußt 1533 heißt es auf Bl. A v^a: *Precationum libellus cum Catechismo.*

haben, Ende August 1529. Wer der von Körer nicht genannte Übersetzer, mit dem er so viel Verdruß hatte, gewesen ist, wissen wir nicht. Sicher war es nicht der gewandte Marburger Humanist Lonicer, der eben damals den Großen Lutherischen Katechismus mit einem Vorwort vom 15. Mai 1529 gefertigt hatte. Dieser leider von Knoke wieder vertretene Irrtum ist, wie schon Mündelberg beklagt hat, durch den in bibliographischen Ausgaben oft unzuverlässigen G. Langemack in seiner *Histor. catechet.* II (1733) S. 265 verschuldet worden. Langemack, der Lonicers Übersetzung des Großen Kat. überhaupt nicht erwähnt, ist offenbar durch deren ungenauen Titel (*Lutheri catechismus Latina donatus civitate per Io. Lonicerum*) verführt worden, beide Katechismen zu verwechseln. Aussprechender, aber nicht sicher ist Kaweraus Vermutung in der *Ztschr. f. prakt. Theol.* 1892 S. 124, G. Major sei vielleicht der Übersetzer gewesen; denn dieser hat den in A vorliegenden lateinischen Katechismustext mit geringen Änderungen i. J. 1531 in seinen *Magdeburger Schulkatechismus* übernommen (s. u. zu *Maj.* und *Maj.*); er weilte nachweislich i. J. 1529 bis in den Oktober hinein, wo er nach Magdeburg übersiedelte, in Wittenberg. Jedenfalls aber war Körer als Redaktor des *Enchiridion piarum precationum* an der endgültigen Feststellung des lateinischen Textes mit beteiligt, wie er auch in den oben angeführten Briefen jagt. Luther selbst hatte nichts damit zu tun¹; vielmehr dürfen wir aus dem Umstande, daß er alsbald den Joh. Saueremann zu einer andern lateinischen Übertragung des Kleinen Kat. (B) veranlaßt hat, schließen, daß auch er mit der älteren Übersetzung A unzufrieden war.

Wichtig und interessant bleibt sie immerhin teils für das Wortverständnis des Kleinen Kat. teils für die Untersuchung über die Beschaffenheit der ältesten deutschen Ausgaben desselben. Da in A fast durchweg die Frageform vermieden ist, die Überschrift *Simplicissima et brevissima Catechismi expositio* lautet und eine revidierte Form derselben Übersetzung v. J. 1532 (E) im Titel als *nova Catechismi brevioris translatio* sich einführt, hat zuerst Kiederer in vorsichtiger Form die Hypothese aufgestellt, der Kleine Kat. sei aus einem „kürzeren“ entstanden, „der nicht nur den Text aufs kürzeste vorträgt und in der Auslegung weniger hat als der kleinere, sondern auch nicht durchaus in Frag und Antwort eingekleidet ist“. Nach ihm haben dann auch Mohnike, v. Bezschwitz und neuerlich wieder Knoke (S. 20. 21. 29) mit mehr oder weniger Bestimmtheit diese Ansicht vorgebracht, daß die erste Ausgabe des Kleinen Kat. noch nicht in erotematischer Form verfaßt gewesen sei. Eine Nachprüfung aller dafür angeführten Gründe (MG. III, 3, 212 f. 221 f. 226 ff.) hat ihre Unhaltbarkeit gezeigt. Hier genügt es, auf die einfache Tatsache hinzuweisen, daß nach der wiederaufgefundenen Stiefelschen Abschrift der Tafeldrucke (s. o. St.) die Urform des Kleinen Kat. bereits die Frageform hat. Der auch sonst sich eigenmächtig verhaltende Übersetzer hat in A offenbar die Frageform seiner deutschen Vorlage vermischt, doch ohne dies konsequent durchzuführen (s. o. S. 310, 17 f.; 316, 13. 22 f.; 318, 1 f.). Ihm kam es wohl nur darauf an, den des Deutschen Unkundigen den wesentlichen erbau-

¹) Daß Körer in diesem Fall (und gewiß öfter) in aller Unbefangenheit als Redaktor des lat. *Betbüchleins* ziemlich selbständig schaltete, beweist seine briefliche Äußerung vom 31. August 1529: *Libellulum precationum hic mitto, in quem multa et utilia congressi* (vgl. Buchwald, *B. Wittenb. Stadtgesch.* S. 63 Nr. 71; besser als Buchwald, *Koth* S. 94 Nr. 243).

lichen Inhalt des Kleinen Kat. wie überhaupt aller im Betbüchlein zusammengestellten zahlreichen Schriften zugänglich zu machen.¹ Nichts weist darauf hin, daß A für Schulzwecke gefertigt sei. Die Aufnahme der Vorrede (*Epistola pro parochis*) spricht eher dagegen. Richtig ist aber, daß die Katechismusübersetzung alsbald aus dem Betbüchlein herausgenommen wurde und auch für den Schulgebrauch Verwendung fand (vgl. *E, F, G, Maj., Maj.*), während die zweite Übersetzung B von Anfang an im Titel und in der Umformung des Textes (s. u.) sich als Bearbeitung für den Schulgebrauch eingeführt hat. Zudem der Übersetzer von A das Traubüchlein am Ende fortließ, bezeugt auch er seinerseits, daß er dieses nicht als einen Bestandteil des Katechismus ansah.*

Die in A vorliegende lateinische Form der Vorrede Luthers zum Kleinen Kat. hat Mönckeberg und neuerlich besonders Knoke zu sehr eigenartigen Kombinationen Anlaß gegeben. Im Zusammenhang seiner irrigen Gesamtauffassung von der ersten Hausväter-Ausgabe urteilt Mönckeberg a. a. O. S. XV. XXVIII., die sogen. Vorrede Luthers sei „als eine besondere, für sich bestehende Schrift zu betrachten, die erst dem Katechismus für die Hausväter hinzugefügt ist, als Luther den Pfarrern nur (nun?) ein Enchiridion, ein Handbuch, geben wollte“; ursprünglich sei sie lateinisch verfaßt als *Epistola ad parochos et concionatores*, als solche sei sie an Joh. Lufft zum Abdruck im lateinischen Betbüchlein 1529 gegeben, und so sei sie darin ohne alle besondere Bezeichnung [d. h. ohne Überschrift oder Titel], nur im Index als *Epistola* zc. bezeichnet, vor der *Simplicissima et brevissima Catechismi expositio* abgedruckt worden. Knoke übernimmt diese Ansicht und verstärkt sie dahin: die zuerst lateinisch geschriebene sogen. Vorrede sei ursprünglich als Nachwort zu den drei ersten Katechismustafeln verfaßt und auf der dritten Tafel mit abgedruckt gewesen; besonders das zweimalige *praescripta forma* (wo *praescripta* 'vorstehend' bedeuten müsse) spreche dafür; Luther habe dann für die erste den Pfarrern gewidmete hochdeutsche Buchausgabe jenes lateinische Sendschreiben nicht etwa bloß ins Deutsche übersetzt, sondern überarbeitet, wie eine Vergleichung der Texte zeige, und das ursprüngliche Nachwort nunmehr als Vorrede benützt (Knoke S. 12. 16 f. 22. 30. 34 f.). — Die Unhaltbarkeit dieser Ansicht ist m. E. ausreichend im *MG.* III, 3, 228 ff. dargetan worden; hauptsächlich spricht folgendes dagegen: 1. der lateinische Text der Vorrede bietet in den von Knoke angeführten Eigentümlichkeiten keineswegs „eine durchaus originale Konzeption der Gedanken“ im Vergleich zum deutschen, zeigt vielmehr nur dieselbe Art zum Teil frei umschreibender Übertragung, wie das bei zahlreichen andern Übersetzungen deutscher Luthertexte durch andere zu beobachten ist, s. o. S. 270 Anm. 1, S. 276 Anm. 1 zu A. 2. Das Latein der Vorrede ist dem des Katechismus gleichartig; man merkt nichts davon, daß zwei verschiedene Autoren daran beteiligt gewesen seien. 3. Das *praescriptum* S. 268, 4; 272, 24 kann sehr wohl im Sinne von 'angeordnet, vorgeschrieben' gemeint sein, ja im ferneren Text S. 278, 10 und S. 300, 10 muß *praescribere* und *praescriptum* so verstanden werden. 4. Das von Knoke voraus-

¹) Bei der dritten Übersetzung C (s. u.) bezeichnet es Justus Jonas in der Vorrede ausdrücklich als ihren Zweck, „ut alijs quoque Ecclesijs apud externas nationes, quae germanice non intelligunt, fructum afferat“. Daß aber auch C alsbald für den Schulgebrauch zurechtgemacht wurde, zeigen die Ausgaben C¹ und C².

gefehte Verfahren Luthers, daß er ein von ihm lateinisch verfaßtes Sendschreiben selbst fast wortgetreu übersetzt hätte, ist ohne Analogie. 5. Die von Knoke nicht beachtete, durch Kurisaber aufbewahrte Vorrede Luthers γ (f. o.) zu den 'Zeddeln' ist nur dann begreiflich, wenn die Tafeln ohne Vor- oder Nachwort ausgegangen waren; eben weil man ein Geleitswort Luthers vermiste, half man sich mit dem Neudruck jenes Sonderabschnitts aus der Deutschen Messe. Die an und für sich schon sehr seltsame Vorstellung, daß die *epistola ad parochos* der dritten deutschen Tafel angehängt gewesen sei, ist dadurch ausgeschlossen; auch die Tatsache, daß die *epistola* schon die Sakramente erwähnt, stimmt nicht dazu. 6. Der von Knoke gleichfalls nicht beachtete Brief Rörers vom August 1529 (Buchwald, Roth S. 93 Nr. 239) legt die Vermutung nahe, daß es sich hier um eine der beklagten zahlreichen Ungeschicklichkeiten des ungenannten Übersetzers handelt, die der Redaktor Röder auszugleichen unterlassen hat, während er sich sonst darum bemühte. Röder schrieb a. a. O.: *Non credis, quantum laboris habeam cum orationali latino, quod jam excuditur. Alius quidem reddidit ex germanico in latinum, sed plus laboris in illo opere consumo quam ipse.*

Auffallend ist es in der Tat, daß die Vorrede Luthers zum Katechismus in A nach „*Aliquot piac precatiunculae quae vulgo Collectae vocantur. k 3*“ ganz unvermittelt und ohne Überschrift auf Bl. k 5 beginnt „*Omnibus piis et fidelibus parochis*“ usw., und daß sie im Index wie ein selbständiges Stück vor der *Simplicissima & brevissima Catechismi expositio* aufgeführt ist. Auch in der neuen Auflage A² von 1543 ist diese Unstimmigkeit nicht ausreichend beseitigt; das geschieht erst in der lateinischen Wittenberger Gesamtausgabe und in der Concordia. Wie erklärt sich denn das Fehlen des Titels vor der Vorrede? Liegt etwa die Sache ähnlich wie in a und a'? Dann wäre in A der Katechismus zuerst auch nach den einer Gesamtüberschrift ermangelnden Tafeln übersetzt, doch in freier Weise (f. u.) und mit einer selbständig formulierten Überschrift versehen worden, danach aber, als die erste Buchausgabe mit der Vorrede bekannt wurde, wäre letztere nachträglich übersetzt und vorangestellt. Das Auslassen des Gesamttitels vor der Vorrede bleibt freilich auch dann eine Nachlässigkeit des Übersetzers, aber sie ist in diesem Falle eher zu entschuldigen, zumal wenn der Hauptteil schon eine Überschrift (S. 282, 17f.) erhalten hatte. Oder man könnte an die verlorene erste Buchausgabe U als Vorlage denken; dann würde die Überschrift *Simplicissima et brevissima Catechismi expositio* (S. 282, 17f. zu A) dem für U charakteristischen Zwischentitel „*Ein kleiner Katechismus odder Christliche zucht*“ entsprechen (S. 282, 17f. zu a); eine gewisse Gleichartigkeit läge ferner vor in dem Anfang des 1. Hauptstücks, sofern sowohl in U (a) als auch in A dem Dekalog keine oder keine deutliche besondere Überschrift gewidmet ist (vgl. S. 282, 19 zu a und A). Das Fehlen des Buchtitels erscheint aber auch bei dieser Annahme als ein Versähen des Übersetzers.

Die Untersuchung, was A als Vorlage benutzt hat, ist durch zwei Umstände erschwert: einmal verhält sich der Übersetzer gegenüber seiner Vorlage augenscheinlich überhaupt ziemlich frei (f. u.); sodann wissen wir aus Rörers brieflichen Äußerungen, daß er als Redaktor A selbst durchkorrigiert hat. Röder aber war der genaue Kenner aller der Ausgaben des Kleinen Kat., die vor dem Druckabschluß des lat. Betbüchleins im August erschienen waren. Falls also etwa der Übersetzer

U als Vorlage benutzt und darin versehentlich die dritte Abendmahlsfrage gefehlt hätte, ist zu vermuten, daß Röder nach seiner besseren Kenntnis der Texte dies Versehen auf Grund der tabula oder nach B berichtigt hätte. Auch B lag ihm ja im Juni schon vor (s. o.). Die für B charakteristische Beichtform fehlt freilich in A; vielleicht aber ist aus B das Wort Scholion (in B steht schlechter 'Scholia') und die neue Einordnung der so benannten Erläuterung zum Benedicite in den Text übernommen (s. S. 324, 5 ff. zu B, S. 325, 8 ff. zu B). Auf eine deutliche Einsicht in die Entstehungsgeschichte von A werden wir verzichten müssen.

Die freie Weise der Übersetzung zeigt sich schon in ihrem ganzen Gefüge. Wie schon erwähnt, sind fast alle katechetischen Fragen getilgt. Ferner sind auch die formelhaftesten Überschriften, die fast über allen Hauptstücken in tab., a* (U), B standen, 'Wie ein Hausvater usw.' in bloße Themaworte verkürzt. In der Haupttafel gestattet sich der Übersetzer (oder eher wohl der Redaktor Röder) sogar die Einschaltung von zwei neuen Spruchgruppen, s. o. S. 328, 13 ff.; 330, 23 ff. und ThStKr. 1907, 75 ff. Dagegen läßt er den Schlußreim der Haupttafel fort. Bei der Übertragung der Lutherschen Erklärungen, die meist den Sinn richtig wiedergibt, verhält er sich teils umständlich umschreibend (man vgl. die Vorrede fast durchweg, wo aber die gute Verdeutlichung einer schwierigen Stelle — s. S. 266 Anm. 2 — zu loben ist, oder die Erklärung des 1. Artikels S. 292 f.) teils auffallend kürzend (s. z. B. S. 300, 6; 306, 6; 308, 1 f.; 316, 28; 318, 5 f.; 322, 26). In den Anmerkungen haben wir auf mehrere Ungenauigkeiten und Willkürlichkeiten aufmerksam gemacht; ein seltsamer Fehler steht am Schluß des 3. Hauptstücks S. 308, 12 f.; auch das docere im 3. Gebot (S. 284, 25) wird unrichtig sein; die Umgehung mancher Schwierigkeit, z. B. die Koordinierung der mit 'das' nach 'lieben' beginnenden Nebensätze in den Erklärungen der Gebote, ist geschickt, aber nicht einwandfrei.

Wir kommen zur Besprechung der mit A verglichenen Nachdrucke und Bearbeitungen. Die neue Auflage des lat. Ketbüchleins A² (1543) ist wesentlich ein [A²] Neudruck von A mit kleinen Verbesserungen (vgl. die Lesarten und die Bibliographie), doch auch mit einigen Versehen (s. z. B. S. 266, 6; 326, 2). Gemäß der Vorlage A fehlt auch in dieser späteren Ausgabe wieder das Stück von der Beichte und am Ende der Haupttafel der Schlußreim. Die beiden bemerkenswertesten Verbesserungen zeigt das 3. Hauptstück; hier ist die in A noch fehlende Anrede nebst Erklärung nachgebracht (s. o. S. 298 Lesart zu Z. 14), und am Ende der Erklärung der 2. Bitte ist die frühere ungeschickte Übersetzung abgeändert. Beide Verbesserungen stehen aber schon in *Maj.* EF*; es wird eine Entlehnung stattgefunden haben, ohne daß wir die Vermittlung genauer bezeichnen können, da *Maj. EF* sonst ihre eigenen Wege gehen, denen A² nicht folgt.

Der Abdruck in der lateinischen Wittenberger Gesamtausgabe (*Witt.*) ist [Witt.] augenscheinlich ein Nachdruck von A², auch mehrere Fehler sind von daher eingedrungen (s. die Lesarten); doch die Einfügung der Gesamtüberschrift Catechismus Minor ist ein Fortschritt.

Von der auch verglichenen Concordia 1584 kommt zu A nur die Vorrede [Conc.] in Betracht, die nach *Witt.* (A²) gedruckt ist; doch ist der lateinische Text mehrfach veredelt, und der Gesamttitel ist, über *Witt.* hinausgehend, in Übereinstimmung mit dem herkömmlichen Wortlaut der deutschen Texte genauer formuliert;

f. Bibliographie und Lesarten. Der Hauptteil des Textes der Concordia folgt der zweiten lat. Übersetzung, f. zu B.

Erhebliche Schwierigkeiten bereitet die Analyse und Deutung der andern Nachdrucke oder Überarbeitungen von A, die in *Maj.**, *Maj.**, *E*, *F*, *G* vorliegen und die unter sich in bemerkenswerter Verwandtschaft stehen. Gemeinsam ist ihnen allen das Fehlen der Lutherschen Vorrede, ferner ihre Zweckbestimmung für den Schulgebrauch; letzteres ist für *Maj.**, *Maj.**, *E*, *F* sicher, für *G* wenigstens wahrscheinlich. *Maj.** und *Maj.** sind zwar, auf das Ganze der Einrichtung gesehen, als Diglotten für den elementaren Schulunterricht, als Werke desselben Verfassers und auch in Einzelheiten (man vgl. besonders den Anfang S. 282, 17/19) miteinander nahe verwandt, bilden aber deutlich zwei verschiedene Gruppen. Mit dem lateinischen Text von *Maj.** zeigt *G* Verwandtschaft, ohne daß *Maj.** unmittelbare Vorlage gewesen sein kann. Dagegen hängen *E* und *F* mit dem lateinischen Text von *Maj.** zusammen, doch wieder so, daß die vorhandenen Drucke von *Maj.** allein keine genügende Erklärung für die Eigenheiten von *E* und *F* bieten. *F* ist neue Ausgabe von *E*. *Maj.** und *G*, soweit sie den Katechismus enthalten, geben die Übersetzung A genauer und reiner wieder als *Maj.**, *E*, *F*, die eine mehrfach revidierte Form von A bieten. Dabei zeigen überraschenderweise sowohl *E* und *F* gegenüber *Maj.** als auch *G* gegenüber *Maj.**, also die anscheinend späteren Drucke gegenüber den früheren, Merkmale größerer Ursprünglichkeit, sie legen also die Vermutung nahe, daß ältere Vorlagen, d. h. verschiedene Bearbeitungen von A für den Schulgebrauch, verloren gegangen sind. Falls noch mehr derartige Bücher auftauchen, wird manches Rätsel sich lösen. Es scheint aber das Schicksal elementarer Schulbücher von jeher gewesen zu sein, daß die Kinder sie zerlernen oder nach dem Gebrauch achtlos beiseite werfen.

Wenden wir uns den Majorschen Schulbüchern zu, den lateinisch-^[Maj.]niederdeutschen (*Maj.**) und den lateinisch-hochdeutschen (*Maj.**). Unsere Übersicht ^[Maj.]auf S. 242 zeigt, wie wir sie beim Abdruck der Texte verwertet haben. Zur Untersuchung ist zu verweisen auf Kaveran in d. Zeitschr. f. prakt. Theol. 1892 S. 123; Knoke a. a. O. S. 23 ff.; *NRG.* 1, 3, 255 ff.; II, 3, 212 ff. 228 ff.; ferner auf Keu, Zu der deutsch-lateinischen Magdeburger Schulausgabe des kleinen Kat. Luthers, in den Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. 1908, S. 33 ff.

Die Schwierigkeit hebt sogleich bei der Datierung des Widmungsbriefes Majors an. Die Ausgaben *Maj.*^{1-2-3-4-w} usw. haben gleichmäßig das Datum „Magdeburgae, Calend. Iul. M. D. XXXI“; dagegen versehen die Ausgaben *Maj.** die gleichlautende, unveränderte Dedicationsepistel für Ulrich von Embden mit derselben Orts- und Tagesbezeichnung (Magdeb. Cal. Iul.) in andere Jahre, und zwar *Maj.*¹ ins Jahr 1534, *Maj.*² aber sowie *Maj.*³ und *Maj.*⁵ (*Maj.*⁴ war nicht zugänglich) ins Jahr 1533. Es ist undenkbar, daß der Herausgeber demselben Schüler mit denselben Worten dreimal am 1. Juli in drei verschiedenen Jahren sein Buch gewidmet haben sollte, und zwar in zwei verschiedenen Bearbeitungen, ohne daß mit einem Wort auf diese Verschiedenheiten aufmerksam gemacht wäre. Sollte derselbe Knabe Ulrich von Embden (in hac puerili aetate, wie die Vorrede sagt) i. J. 1531 Luthers kleinen Kat. lateinisch und niederdeutsch, dann i. J. 1533 und 1534 lateinisch (und zwar in etwas anderer, revidierter Übersetzung) und

hochdeutsch, dieses Mal aber z. T. in andern Umfang (man beachte z. B. die verschiedenen Haustafeln) lernen? Es handelt sich offenbar nur um eine Vorrede für ein Buch, für die Major nur ein Datum verwendet haben kann.¹ Welches ist denn das richtige Datum und zu welcher Ausgabe gehört es? G. Major war von Oktober 1529 bis gegen Ostern 1537 Rektor in Magdeburg (s. *MG.* II, 3, 227 und *PKG.*³ Bd. 12, 86, 3. 26 ff.). Ist vielleicht 1533 die richtige Jahreszahl? Dann hätte Michael Lotther als erster Drucker des Werkes (s. u.) versehentlich '1531' statt '1533' gesetzt? Daß er auch sonst fehlerhaft druckte, ist bekannt (vgl. Scheller, *Bücherkunde der Saffisch-Niederdeutschen Sprache* 1826, S. 203 f.). Ferner hätten danach alle vom ersten Druck von *Maj.* abhängigen lat.-niederdeutschen Nachdrucke die unrichtige Jahreszahl 1531 statt der richtigen 1533 übernommen? Die richtige Zahl 1533 dagegen stünde in *Maj.*^{2, 3}, während *Maj.*¹ nur versehentlich MDXXXiii druckte? Dafür daß die lat.-hochdeutschen Ausgaben auf einen älteren Typus des Schulbuchs zurückgehen, läßt sich manches anführen (s. u.); vielleicht darf man deshalb auch annehmen, daß sie das Entstehungsjahr richtig angeben? Doch ist diese Kombination ganz unwahrscheinlich. Denn die uns erhaltenen Wittenberger Drucke *Maj.*^{1, 2} sind, wie auch unsere Skizze S. 420 ff. zeigt, sehr nachlässig gedruckt; ihnen am ehesten ist auch bei der Jahreszahl ein Versehen zuzutragen, zumal sie in deren Bezeichnung unter sich uneinig sind. Und gerade bei diesen Ausgaben *Maj.**, deren Textgestalt auf die Zeit vor 1531 zurückzuweisen scheint (s. u.), wäre die spätere Zahl (1533) als Datum der Vorrede und als Angabe des Entstehungsjahres nicht glaubhaft. Wir werden als richtiges Datum „Magdeburg, 1. Juli 1531“ festzuhalten haben. So steht, soweit wir sehen, in allen niederdeutsch-lateinischen Ausgaben (*Maj.**), die in Magdeburg selbst am Ort der Wirksamkeit des Verfassers und wohl unter seinen Augen gedruckt sind, während die Ausgaben *Maj.** mit dem Datum der Vorrede „Magdeburg, 1. Juli 1533 (oder 1534)“ außerhalb (in Wittenberg) gedruckt sind. Es scheint, daß die Vorrede — um sie handelt es sich zunächst — in *Maj.** unbefugt nachgedruckt und willkürlich umdatiert ist, während sie nur für *Maj.** bestimmt war.²

Man könnte aber fragen: besitzen wir noch ein Exemplar einer Ausgabe *Maj.*, die sicher während Majors Aufenthalt in Magdeburg, also vor Ostern 1537, [*Maj.*] ausgegeben ist? Wenn man mit Knoke a. a. O. S. 23 einen Rhodius'schen Druck für die editio princeps hält und nun doch wahrscheinlich Rhodius (= Rödinger) dort nicht vor 1539 gedruckt hat (s. u.), so wären ja sämtliche noch vorhandenen Exemplare, die aus Magdeburger Offizinen hervorgegangen sind, nach 1539 anzusehen, also in eine Zeit, wo Major gar nicht mehr in Magdeburg weilte? Aber

¹ Ulrichs Vater war ein Wohltäter der Magdeburger Schule. Aus Dankbarkeit widmet Major das Buch dem Sohn, seinem Schüler. Der Verfasser hält es für heilsam, „si una cum literarum etiam pietatis elementa pueri imbiberent“; die Einrichtung des zweisprachlichen Schulbuchs erklärt er für vorteilhaft, da so die Kinder zugleich in beiden Sprachen lesen und schreiben lernen, „ac ex Germanica lingua, quod alioqui ex sola Latina non possent, intelligant, non somnia sed pietatis principia se legendo discere“. Als einen Erfolg seines Unterrichts rühmt er, „ut magna etiam parentum pars a suis liberis haec prima pietatis principia didicerit“. ² Es folgt dann auch, daß Major in Magdeburg den elementaren Religionsunterricht niederdeutsch erteilt hat und erteilt wissen wollte, nicht hochdeutsch. Magdeburg gehörte zum niederdeutschen Sprachgebiet.

Knote irrt. Wir wissen sicher, daß Michael Lotther seit 1529 in Magdeburg druckte (vgl. Zeltner, Historie d. gedr. Bibelversion usw. (1727) S. 32f., bestätigt durch neuere Bibliographen, auch durch Dr. J. Luther); dagegen nennt weder Hülße in seiner Gesch. des Magdeburger Buchdrucks in den Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeburg 1880 ff., noch Scheller a. a. O. einen Druck von Rhodius, der daselbst sicher vor 1539 erschienen wäre. Die eine Angabe bei Scheller a. a. O. Nr. 794 von einem angeblichen Magdeburger Druck Rödigers v. J. 1531 ist falsch (wie mir auch Dr. J. Luther in Greifswald bestätigt hat); dieser Druck ist undatiert. Neu freilich a. a. O. S. 34 möchte Hülßes Arbeit nicht für lückenlos erklären. Das mag sein. Aber nach allem, was über die Magdeburger Buchdruckergeschichte feststeht, ist Michael Lotther während des Majorschen Rektorats dort als Buchdrucker tätig gewesen, von Rhodius aber wissen wir das nicht. Ferner dafür, daß die von uns notierten Magdeburger Drucke *Maj.*¹ und *Maj.*^w zu Majors Zeit erschienen sind, spricht die Ausgabe *Maj.*^x, ein verschollener Druck, den wir nur aus v. Seelens Angabe kennen. Dessen Notiz *recognitus et diligentissime impressus Magdeburgi per Michaellem Lottherum Anno M. D. XXXVIII* ist wohl keine wörtliche Titelangabe, aber auch kein willkürliches Urteil des Referenten; das *recognitus* dürfte auf dem Titel gestanden haben. Da aber *Maj.*¹ und *Maj.*^w nichts dergleichen enthalten, so schließen wir, sie waren älter als *Maj.*^x. Ob wir nun gerade in unserm *Maj.*¹ oder in einer *Maj.*¹ und zugleich *Maj.*^w zugrunde liegenden verschollenen Ausgabe M. Lotthers den Urdruck aus dem Jahre 1531 vor uns haben, wissen wir nicht. Jedenfalls sind wir zu der Annahme berechtigt, daß der Urdruck aus der Lottherschen Offizin stammt.

Neu a. a. O. S. 40 urteilt, die uns aufbehaltenen Exemplare von *Maj.* seien keine getreue Wiedergabe des ersten Drucks. Aber die beigebrachten Gründe sind m. E. nicht stichhaltig. Erstens meint er, der verwandte Magdeburger Druck *b* (1534) habe nicht die Vaterunseranrede, die doch in unsern Ausgaben von *Maj.* stehe; es sei aber undenkbar, daß ein Magdeburger Drucker auf den Abdruck der Anrede verzichtet haben sollte, wenn sie in derselben Stadt schon seit 3 Jahren (*Maj.* 1531) verbreitet war. Jedoch die Verwandtschaft zwischen *Maj.*^w und *b* ist nicht so aufzufassen, daß sie „voneinander“, sondern daß sie von einer gemeinsamen älteren Quelle abstammen, die sie zum Teil verschieden wiedergeben (s. u.). Zweitens, die Frageform des eingeschobenen Stückes der erläuterten Anrede in *Maj.* hebe sich von der sonstigen Weise der Vaterunserrezension ab, in der die Frageform vermieden sei, und weise sich also als Änderung einer gemehrten 2. Auflage aus. Aber die Grundlage der ganzen Diglotte *Maj.*, der lateinische Text A, entbehrte doch jener Anrede-Erläuterung; warum solle nun Major nicht schon bei der 1. Ausgabe i. J. 1531 im lateinischen wie im niederdeutschen Text diesen Einschub haben vornehmen können, als ihm C (oder ein gleichartiger Text zwischen B und C) vorlag, und zwar in der Frageform, die *Maj.* selbst von Anfang an im 4. und 5. Hauptstück teilweise belassen hatte? Gewiß, eine Ungleichheit der Formulierung liegt vor; aber diese Inkonsequenz kann ebensogut schon in der ersten Ausgabe, wie in der zweiten eingetreten sein. Drittens, die indirekte Form der 2. Frage im 4. Hauptstück (S. 256, 6/7 Lesart) falle auf, da sonst im 4. Hauptstück die direkte Frageform durchgeführt sei; jene habe in der 1. Auflage gestanden gemäß dem hochdeutschen Text (*Maj.*, f. S. 422, 36), bei der Herstellung der 2. Auflage habe

man vergessen, sie zu ändern. Aber diese Inkonsequenz — die übrigens sich nicht in der Ausgabe *Maj.*^w findet, s. d. Bibliographie — ist nicht im Blick auf *Maj.*, sondern wieder auf A zu erwägen. A schwankt in den Überschriften des 4. Hauptstücks zwischen Sähen, bloßen Hauptwörtern, direkten und indirekten Fragen (s. S. 308 ff.). Kein Wunder, daß der auf Grund von A geformte niederdeutsche Text bei seinem Bemühen, die Unebenheit seiner lateinischen Vorlage zu glätten, hier keinen vollen Erfolg hatte. Ebenso ungleichmäßig verfährt Major im 5. Hauptstück, wo er im Anfang die indirekte Frage stehen läßt. Eine Rücksichtnahme auf *Maj.* als den älteren Text ist schwerlich voranzusetzen (s. u. zu *Maj.*).

Wir haben den zur Zeit unseres Textabdrucks allein zugänglichen¹ Druck M. Luthers *Maj.*¹ als den wahrscheinlich ältesten zugrunde gelegt. Die von Knoke urgierten zahlreichen Druckfehler sprechen nicht gegen sein Alter; denn 1. kann sehr wohl gerade der älteste Druck reicher an Druckfehlern gewesen sein als seine besser forrigierten Nachdrucke (s. o. S. 591 die Bemerkung aus Scheller); 2. trotz zahlreicher Fehler zeigt *Maj.*¹ mit *Maj.*^w gegenüber *Maj.*²⁻³ an mehreren Stellen die beste Lesart; man vgl. die niederdeutschen Lesarten zu S. 252, 17 'der werlt', S. 260, 1 'de ware lyff', S. 260, 4 'Iho dryncken' mit den bezüglichen hochdeutschen Texten; besonders die lateinischen Textstellen zu S. 296, 29 (me), S. 310, 21 (efficiet), S. 310, 28 (est, est), S. 314, 23 (Paulum), S. 318, 8 (paraverit), S. 330, 15/16 (boni operis usw.), die allein der ursprünglichen Vorlage A gefolgt sind; ferner die lateinischen Lesarten zu S. 413, 11/12 (alicubi), S. 414, 28 (non integra), S. 414, 34 (aut fingendis), S. 414, 13 (& caetera), S. 414, 24 (moribus), wo meist die entsprechenden deutschen Texte (vgl. dieselben S. 386, 4. 5. 8; S. 385, 13) genauer wiedergegeben sind als in *Maj.*²⁻³; auch das letzte Bibelzitat S. 419, 16 hat nur *Maj.*¹ und *Maj.*^w aus A (S. 336, 22) richtig übernommen.

Also die Lutherschen Drucke von *Maj.*^{*} sind die ursprünglichsten, und das Datum mit der Jahreszahl 1531, das auch die Magdeburger Nachdrucke von Rhodius beibehalten, ist als richtig anzusehen. In diesem Jahr hat Major zum erstenmal seine niederdeutsch=lateinische Ausgabe drucken lassen. Auch der Inhalt der Vorrede widerspricht dem nicht. Ulrich von Emden wird darin wegen seiner Fortschritte im Katechismus gelobt; diese können sehr wohl nach 1³/₄ Jahren erkennbar gewesen sein; die Annahme einer längeren Lernfrist (bis 1533) ist nicht nötig.

Während die ins Jahr 1533 datierten lateinisch=hochdeutschen Ausgaben *Maj.*^{*} in den Katechismusstücken sich fast ganz im Rahmen von A (1529) halten, die Haustafel aber erheblich, teilweise auch den Morgen= und Abendsegen kürzen, haben die lateinisch=niederdeutschen Ausgaben *Maj.*^{*} die Gebete unverkürzt und die volle Haustafel nach A (13 Spruchgruppen mit fehlendem Schlußreim), sie schalten überdies, wahrscheinlich nach C, ein: erstens die Vaterunser-Anrede, zweitens die zweite Beichtform, beide Stücke in Frageform, die Beichte hinter dem 5. Hauptstück.²

¹) *Maj.*^w, vorh. in Wolfenbüttel, wurde uns erst nach Vollendung unseres Textabdrucks zugänglich; vgl. dazu die Bibliographie. ²) Außerhalb des Lutherschen Katechismusabdrucks sind noch folgende Unterschiede zwischen *Maj.* und *Maj.* zu bemerken: 1. bei den bloßen Katechismustexten im Anfang läßt *Maj.*^{*} die das 4. und 5. Hauptstück betreffenden Worte aus, 2. zwischen seiner Haustafel und dem Vokabular fügt *Maj.*^{*} noch eine Belehrung über Ab-

Ist nun, wie wir erkannten, das Datum 1531 in der Vorrede von *Maj.** richtig, so folgt, daß C vor dem 1. Juli in Magdeburg bekannt gewesen ist, oder es müßte zwischen B und C ein verschollener Wittenberger Hauptdruck B^x vorgelegen haben, der die beiden erwähnten Stücke schon hatte; was ja nicht unmöglich ist.

Majors Verfahren in *Maj.** ist folgendes. In der Herstellung einer Diglotte, in der Druckart (Silbenabgrenzung für Abschützen), in der Stoffauswahl, zumal im ersten Teil (Alphabet und Katechismustexte) und im Schlußteil, dem Vokabular, schließt sich der Schulmann an die herkömmliche Einrichtung der Introdutorien und Elementarbücher an (s. o. S. 540, 545 f.). Besonders hat er wohl Melancthons Enchiridion 1523 ff. verwendet, indem er zu Anfang nach dem ABC die Texte vom Vaterunser, Glaube, Dekalog — in dieser Reihenfolge, doch ohne das Ave Maria hinter dem Vaterunser — mit Hinzunahme der Einsetzungsworte der Taufe und des Altarsakraments zusammengeordnet hat (s. *MG.* II, 3, 214 f.). Nun erst folgt Luthers Kleiner Kat., bezeichnenderweise als kurze Auslegung des Kat. durch Luther benannt (das Wort 'Katechismus' beschränkt sich also auf den bloßen Text, s. o. S. 453). Beide Texte, der lateinische wie der niederdeutsche, wurzeln in Vorlagen, die ins Jahr 1529 zurückreichen.

Näher gibt sich der lateinische als eine leise Revision von A; neu übersetzt sind darin nur die Erklärung der Vaterunser-Vorrede und die Beichte, also die Stücke, die in A noch fehlten, aber jetzt aus C (oder B^x) übernommen zu sein scheinen. Hier wird der hochdeutsche Text die Vorlage gewesen sein. Bei der Beichte ist auffallend, daß der lateinische und niederdeutsche Text sich nicht genau entsprechen; denn der lateinische hat die erste Frage nicht als direkte beibehalten, ferner auch mehrfache Änderungen des Wortlauts in Rücksicht auf die Schüler und Lehrer vorgenommen (s. S. 413 Anm. 1, linke Spalte), während der parallele niederdeutsche Text genau dem ursprünglichen hochdeutschen entspricht.¹ Daher möchte man vermuten, daß die beiden parallelen Texte der Beichte nicht gleichzeitig nach C (oder B^x) oder überhaupt nicht danach verfertigt sind. Am ehesten dürfte der niederdeutsche Text daraus abstammen, der doch wohl nicht auf einer niederdeutschen Tafel v. J. 1529 (nach Art unserer tab. S. 241) ruht, da die Beichte in b (s. u.) als neue bezeichnet ist. Der lateinische Text aber mit seinen besonderen das Schulleben betreffenden Änderungen könnte aus einem verschollenen älteren Schulbuch entnommen sein, das ähnlich wie E den Haupttext A zugrunde legte und gleichzeitig schon diese uns erst aus C (1531) bekannte Beichte hatte. Au die

breviaturen nebst einem Exemplum, ferner die Ziffern und deutschen Zahlen ein. In der Behandlung des Lutherschen Katechismus stimmen beide darin überein, daß sie in der Regel die ursprüngliche Frageform tilgen, so nach A. Das Scholion beim Benedicite lassen beide fort, obwohl es in A stand. — Versehentlich ist in unserer Übersicht S. 242 und in der Überschrift des Abdrucks des Ergänzungsstücks S. 412 gesagt, daß auch aus *Maj.*^{1,2} die lateinischen Lesarten notiert würden; *Maj.*^{1,2} ist also beidemale zu tilgen, *Maj.** hat keine Beichte.

¹) Eine Übereinstimmung beider Texte muß besonders beachtet werden; die Wörter 'zornig, unzüchtig, heißig', die unter den hochdeutschen Wittenberger Haupttexten allein C hat (s. S. 384, 11), stehen auch beidemale in *Maj.*, s. S. 413, Sp. 1 Z. 14 und Sp. 2 Z. 10 f.; das weist wieder zunächst auf C als gemeinsame Vorlage, wenn nicht auf verschollene Vorgänger von C.

Urform von *Maj.*, den zu vermutenden ältesten Typus des Majorschen Schulbuchs, darf dabei nicht gedacht werden, denn in *Maj.** fehlt ja gerade die Beichte. Die Sache bleibt also unklar. In jedem Fall liegt eine Ungeschicklichkeit Majors insofern vor, als er die beiden parallelen Texte der Beichte nicht gleichförmig gestaltet hat. Gewöhnlich ist innerhalb der Diglotte der lateinische Text (die Revision von A) der grundlegende, mit Rücksicht auf ihn und seine Urform A entbehrt der niederdeutsche Paralleltext in der Regel auch der Frageform¹, und auf Grund der in A auf 13 Spruchgruppen erweiterten lateinischen Haustafel bringt auch der niederdeutsche Paralleltext die gleiche Zahl.

Dieser niederdeutsche, meist mit dem lateinischen gleichartig gestaltete Text geht irgendwie auf die bei Nickel Schirlenz 1529 erschienenen niederdeutschen Tafeln zurück, sei direkt oder indirekt. Das beweist die uns erhaltene tabula des Morgen- und Abends Segens (s. o. S. 241), die mit *Maj.** übereinstimmt. Auch im niederdeutschen Text von *Maj.* sind einige Stücke gegenüber der voranzuziehenden Vorlage neu geformt: die Vaterunser-Nrede nach C (oder B*), ebenso vielleicht die Beichte (s. o.). Möglicherweise ist auch die Haustafel hier zum erstenmal niederdeutsch formuliert; denn sie ist vielleicht hochdeutsch gar nicht apart erschienen (s. o.); falls sie aber in den Tafeldrucken oder in der vermuteten niederdeutschen Wittenberger Buchausgabe stand, wird sie nur die alten echten 11 Spruchgruppen enthalten haben; dann wären also in *Maj.* nur die zwei neuen Spruchgruppen, die der lateinische Text nach A hat, erstmalig ins Niederdeutsche übersetzt.

Noch schwieriger ist die Deutung von *Maj.**. In *Maj.*¹ und *Maj.*² stehen [*Maj.*] hochdeutsche Katechismustexte angesehener Wittenberger Druckereien v. J. 1535 und 1538, ohne daß wir Anlaß hatten, ihnen eine selbständige Bedeutung zuzuerkennen und sie in den Lesarten zu C zu berücksichtigen. Wir haben aber eine Skizze davon als letztes Ergänzungsstück gedruckt S. 420 ff. Es handelt sich ja nur um einen durch Rücksicht auf den lateinischen Haupttext zurechtgestutzten Schultext für den ersten Elementarunterricht. Der hochdeutsche Text von *Maj.* schließt sich noch etwas enger an seinen lateinischen Paralleltext an, als der niederdeutsche von *Maj.* an den seinigen; man vgl. z. B. S. 421, 7. 8. 15 mit den entsprechenden lateinischen Texten S. 290, 15. 23; 292, 17; andrerseits verrät er an einzelnen Stellen den Einfluß der hochdeutschen Haupttexte (S. 421, 22 'und von'), namentlich der älteren vor E (S. 422, 8/9 'der Teuffel'; S. 423, 8 'gerechtfertiget erben'), teils hat er selbständige unnötige Änderungen (z. B. S. 422, 19 'denen die'; S. 422, 31 f. 'nicht ein schlecht', 'ynn Gottes wort verfasst').² Der lateinische Text von *Maj.* ist Nachdruck und Exzerpt aus A, und zwar ist A hier getreuer bewahrt als bei *Maj.**, sofern 1. auf eine Revision der Übersetzung, wie sie *Maj.* bringt, fast ganz verzichtet ist (s. Lesarten, unter denen aber die bedeutsame S. 282, 17/19 mit *Maj.** zusammengeht), 2. sofern in Übereinstimmung mit A sowohl die Beichte als die Vaterunser-Nrede fehlt, die *Maj.** hat. Andererseits

¹) Eine bemerkenswerte Vermehrung der Frageform gegenüber A bietet der Schluß des 1. Hauptstücks in beiden Texten von *Maj.** (S. 290, 23; 247, 1). ²) Hierzu ist besonders Ren a. a. O. S. 35 zu vergleichen, der aber *Maj.*¹ noch nicht kennt. Wenn Ren noch die kurzen Überschriften 'Die Zehen Gebot', 'Der Glaube' usw. hervorhebt, so bezeichnet er damit etwas, was *Maj.** gemeinsam mit *Maj.** in Abhängigkeit von A hat.

weicht *Maj.** von A ab in der eigenartig verkürzten Hauptafel (S. 424, 5 ff.) und in den Kürzungen beim Morgen- und Abendsegen (S. 318, 16/19; 320, 1/4. 23/27; 320, 29—322, 4; 322, 21/22; 423, 29. 33), während *Maj.* in diesen Stücken mit A zusammengeht. Im Auslassen der Vorrede Luthers treffen *Maj.** und *Maj.** zusammen. Die Einrichtung als Schulbuch ist sonst i. a. die gleiche in *Maj.* und *Maj.*, die Unterschiede sind oben hervorgehoben (s. auch die Bibliographie).

Das Fehlen der Beichte, der Vaterunser-Anrede, sowie die genauere Wiedergabe des Textes von A erweckt den Eindruck, daß *Maj.** eine ältere Form des Schulbuchs darstellt als *Maj.**. Ich möchte vermuten, daß Major i. J. 1529, als er noch in Wittenberg als Inhaber einer schola privata wirkte, und zwar ehe die durch Luther veranlaßte Sauermannsche Übersetzung ihm bekannt war, eine allerdings nirgends erwähnte und spurlos verschwundene erste Ausgabe seiner lateinisch-hochdeutschen Schulausgabe gefertigt hat. Diese Vermutung würde an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn er selbst der Übersetzer des lateinischen Betsbüchleins A war, das Ende August 1529 erschien (s. o. S. 586). Aber dagegen scheint zu sprechen, daß die Vorrede Majors zu *Maj.*¹ und *Maj.*² aus Magdeburg, den 1. Juli 1534 bzw. 1533 datiert ist. Aber wir machten uns oben klar, daß dies unmögliche Daten sind, und daß das richtige Datum v. J. 1531 nur für die eine Ausgabe (*Maj.*) gelten kann. Die vorausgesetzte Urgestalt von *Maj.* (1529), die etwa nur in Abschriften verbreitet war, hatte wohl überhaupt keine Vorrede. Als nun Major in Magdeburg eine neue Bearbeitung, und zwar als niederdeutsch-lateinische Diglotte (*Maj.*) mit dem Widmungsbrief vom 1. Juli 1531 herausgab und diese Ausgabe in Wittenberg bekannt wurde, übernahm eigenmächtig und unangemessen ein dortiger Drucker diese für das ältere Schulbuch (*Maj.*) gar nicht bestimmte Vorrede und verknüpfte sie damit, sei es im Erstdruck, wenn nur eine Abschrift vorlag, sei es im Neudruck, und veränderte dabei im Datum nur die Jahreszahl in Übereinstimmung mit dem Druckjahr. Dieses auffallende Verfahren bei neuen Ausgaben kommt auch sonst vor, wir werden es noch bei C und C³ vorfinden. Als erstes Druckjahr von *Maj.* mit der Vorrede ist wohl 1533 anzunehmen; in diesem Jahr mag — wir meinen, ohne Majors Beteiligung — eine erste solche Ausgabe in Wittenberg gedruckt sein, die die Vorrede in dieses Jahr umdatierte. Nach dieser verlorenen Ausgabe druckte wohl Klug i. J. 1535 unser *Maj.*¹, das Datumjahr versehenlich oder (wenn das Buch vor 1. Juli 1535 ausging) willfürlich in 1534 ändernd, danach Schirlenz i. J. 1538 unser *Maj.*², das Datum der vermuteten Vorlage mit dem Jahr 1533 wiederholend. — Beide Drucke *Maj.*¹ und *Maj.*² sind mit auffallend vielen Druckfehlern belastet, sie machen ganz den Eindruck, daß sie nachlässige Veranstellungen der Druckereien sind, über denen das Auge des Autors nicht gewacht hat.

In diese Untersuchung gehören noch die Drucke *EFG* hinein, deren Lesarten wir mit *Maj.* zu A notieren. Neuerlich sind sie besprochen worden im *AKG*. II, 3, 229 ff. und teilweise bei Knoke S. 22 f. 26 f. *E* und *F* hängen irgendwie mit *Maj.* zusammen, *G* aber mit *Maj.*

[*EF*] *F* ist ein überarbeiteter Nachdruck des nur lückenhaft bekannten *E*, wie die bibliographische Beschreibung beider Ausgaben zeigt. Die Ähnlichkeit zwischen [*E*] *F* und dem lateinischen Text in *Maj.* besteht in Folgendem: 1. statt Luthers

Vorrede steht das Alphabet mit Syllabierübungen voran, in *F* auch der Text der 5 Hauptstücke (Laicorum biblia), doch in anderer (Lutherscher) Ordnung; 2. die Übersetzung des Lutherschen Katechismus folgt im allgemeinen der Vorlage A, ist also meist ohne Frageform, aber in einer etwas veränderten, mit *Maj.* mehrfach übereinstimmenden Fassung; man vgl. z. B. S. 288, 3; 290, 10. 23. 29 f.; 292, 14. 16; 302, 1/4; 304, 14. 20 f.; 310, 18. 19; 312, 22; S. 294 Lesart zu 3. 14; besonders nahe scheinen sich *F* und *Maj.*¹ zu stehen; man beachte den gleichen Druckfehler S. 322, 12 (doch vermeidet *F* sonst meist die Druckfehler von *Maj.*¹, vgl. S. 290, 12; 302, 15; 306, 28; 308, 2; 326, 13/14; 330, 2. 18), ferner eine Reihe von Stellen, wo *F* mit *Maj.*¹ (und auch zugleich mit A, denn *Maj.*¹ gibt diese Vorlage noch am besten wieder) zusammensteht: S. 296, 29 (zweimal 'me'); S. 302, 16 (sanctificemus); S. 310, 6 (nos); S. 310, 21 (efficiet); S. 310, 23 (est additum); S. 310, 28 (est, est); S. 314, 23 (Paulum). 3. Gleichlautend mit *Maj.* ist die Vaterunser-Anrede erläutert, mit direkter Frage (S. 298). 4. Ganz wie in *Maj.* steht die Beichte hinter dem 5. Hauptstück, in der Form von C und in derselben eigenartigen Übersetzung, wo mehrmals der Text mit Bezug auf die Schüler abgeändert ist (S. 412 ff.). 5. Auch die Haustafel hat wie in *Maj.* die Erweiterungen von A und entbehrt des Schlußreims. — Als Unterschiede von [*E*] *F* gegenüber *Maj.* seien hervorgehoben: 1. *E* und *F* haben nur lateinische Texte, *E* meist in deutschen Buchstaben; 2. *E* und *F* haben die Erläuterung zum Benedicite, die in *Maj.* fehlt, und zwar *E* anscheinend im Text, *F* am Rande; 3. während *Maj.* am Ende ein Vokabular hat, stehen dort in *EF* Melanchthons Psalmen, *E* hat auch noch die Litanei als Einschub zwischen Abendsegen und Haustafel (vgl. B); 4. *F* [und wahrscheinlich auch *E*] hat an mehreren Stellen noch einen besseren, der Vorlage A näher stehenden Text als *Maj.**, man vgl. fogleich die Überschrift S. 282, 17/19, ferner S. 286, 26 (uxorem); S. 292, 3; 300, 14; 314, 15 (Quid sit); S. 316, 8 (vobis); S. 320, 4 (addes); S. 324, 25 (assistant); S. 324, 6—14 (das Scholion); S. 326, 10. 21 (genere); S. 334, 12 (correptione); S. 336, 20 (& vester). Wenn nun *E* und *F* die Revision von A, die in *Maj.** vorliegt, in einer noch reineren, A näher stehenden Fassung enthalten, wie haben wir das zu erklären? Entweder hat *E* (1532) den lateinischen Text der Diglotte *Maj.*¹ (1531) entlehnt und nach A verbessert. Oder *E* und *Maj.**, sonderlich *Maj.*¹, schöpfen aus einer verlorenen älteren Quelle, sie verschieden verwertend. Sollte das ein verlorner Urdruck von *Maj.* gewesen sein? Schwerlich. Oder ein unbekannter Erstdruck von *Maj.*? Nein, denn nach *Maj.*^{1,2} zu schließen, fehlte darin die Beichte und Vaterunser-Anrede, die aber beide für *E* und *Maj.* charakteristisch sind. Es ist wohl an ein lateinisches Schulbuch zu denken, das diese beiden Bestandteile wie C hatte und doch schon vor dem 1. Juli 1531 (vgl. Majors Vorrede) erschienen war. Das ist aber wohl nur denkbar, wenn zwischen den hochdeutschen Hauptausgaben B (1529) und C (1531) eine verlorene Ausgabe B^x lag, die die beiden für uns zuerst in C erkennbaren Bestandteile schon besaß; denn das Erscheinen 1. von C, 2. des darauf ruhenden lateinischen Schulbuchs, 3. des hiervon abhängigen *Maj.* kann nicht in dem knappen Zeitraum der ersten 6 Monate des Jahres 1531 erfolgt sein.

Eigentümlich für *EF* sind am Schluß die von Melanchthon übersetzten Psalmen; dieser Befund erinnert, ebenso wie schon der Anfang, an B, aber die

Auswahl der Psalmen ist eine andere. Und doch ist m. G. *E F* nicht ohne eine gewisse Rücksicht auf *B* entstanden. Daraus erklärt sich am ehesten der auffallende Ausdruck 'nova translatio' im Titel von *E*. Genau genommen ist es ja keine neue, sondern vielmehr die älteste Übersetzung *A*, die zugrunde gelegt ist, deren in *E F* vorliegende Revision kaum erheblich genug ist, um den Ausdruck nova zu rechtfertigen.¹ Der Drucker Schirlenz oder sein Redaktor hatte bei der wenig glücklichen Formulierung des Titels vielleicht die Vorstellung, die schon eingebürgerte und verbreitete Übersetzung *B*, die von Anfang an für Schulzwecke gefertigt war, sei die ältere; die erste Übersetzung *A*, die ja ursprünglich nicht für Schüler bestimmt war, kam ihm nicht in den Sinn. Als ihm dann die andere Übersetzung, die Revision von *A*, bekannt wurde, sei es aus jenem voranzgesetzten verschollenen Schulbuch (1529—1531), sei es aus dem Erstdruck von *Maj.* (1531), sah er darin eine neue, die er sich alsbald nutzbar machte. Nachmals i. J. 1538 hat Schirlenz dieselbe Übersetzung in zum Teil ursprünglicherer Form in *Maj.*² noch einmal verwertet.

Sehe ich recht, so ist *E* von keiner leitenden Persönlichkeit herausgegeben, sondern nur vom Buchhändler im Geschäftsinteresse zusammengestellt. Auffallend ist schon das Verschweigen des Namens Luther auf dem Titel und auch im Buch, ferner die Einordnung der Litanei (vgl. dazu oben zu *B*), auch das Auslassen der bloßen Katechismustexte nach dem Alphabet. Das alles ist in *F* gebessert, auch der Titel. Statt des Anfangs in *E* „Enchiridion pro pueris instituendis. Cui addita est noua Catechismi translatio“ setzt *F* „Enchiridion Catechismi M. Lutheri pro Pueris instituendis“, das übrige belassend. jene Titelbildung in *E* will noch weiter erwogen sein. Daß der Catechismus brevior soviel ist als minor oder parvus und den Kleinen im Gegensatz zum Großen bedeutet, bedarf nach Obigem keines Beweises; Niederers scharfsinnige und mit Vorsicht geäußerte Vermutung, daß hier der „kürzere“ vom „kleineren“ zu unterscheiden sei, bei dem damaligen Mangel der Quellkunde begreiflich, kommt nicht mehr in Betracht. Aber Niederers Befremden über die Titelbildung ist zu bedenken; er berichtet, daß auf der Titelseite ein Index stand, der nur den Anhang 'cui addita est' betreffe, und dieser angebliche Anhang sei doch der Hauptinhalt des Buches, „daher die Worte cui addita est auf dem Titel ziemlich unschicklich sind“; auf den ersten Seiten stehe doch nur eine Anweisung zum Lesen, das Alphabet usw. Ich erkläre das so, daß durch den Anfangstitel „Enchiridion pro pueris instituendis“ gradezu nur diese kurze Lesebibel bezeichnet sein soll; auffallend ist dabei nur das Fehlen der bloßen Katechismustexte (die aber *F* nachholt); man vergleiche das oben S. 540 zur Erklärung des Titelvortes „Enchiridion“ Gesagte.

[*G*] Der Nürnberger Druck *G* (1537), der, wie unsere Bibliographie zeigt, eine nicht unerhebliche Verbreitung in Nachdrucken fand, ist eine eigenartige Arbeit. Es fehlen darin außer der Vorrede Luthers der Morgen- und Abendsgebet, das Benedicite, Gratias und auch die Beichte. In der mehrfach selbständig gestalteten Haupttafel zeigt sich ferner der Einfluß von *Maj.* Im allgemeinen ist die Über-

¹) Unmöglich ist es freilich nicht, daß er *A* kannte und sagen wollte, daß in seiner Vorlage (in *Maj.* oder einem andern verschollenen Schulbuch) diese älteste Übersetzung durch Überarbeitung und Ergänzung gleichsam eine neue geworden sei.

setzung A zugrunde gelegt, und zwar unverändert in ähnlich treuer Wiedergabe wie in *Maj.*, doch ist im Gegensatz zu A und zu *Maj.* durchweg die in den deutschen Haupttexten übliche Frageform wiederhergestellt; außerdem sind viele Zwischenfragen (vgl. Lesarten) hinzugefügt. Der Wortlaut der 10 Gebote verrät den Einfluß der Nürnberger Kinderpredigten von 1533 oder der in Nürnberg schon seit 1531 nachweisbaren Katechismusform (s. u.). Die Vaterunseranrede ist selbständig (auch ohne Rücksicht auf *Maj.*) übersetzt, doch bekundet sich darin eine Einwirkung aus *H*, der alten Nürnberger Überarbeitung von *B* aus dem Jahre 1531 (s. S. 258f. Anm. 1 zu A). In den Bibelzitate der Haustafel ist des Erasmus Übersetzung verwertet. Daß *G* mit *Maj.** zusammen die Vorlage A genauer wiedergibt als *Maj.**, bekundet besonders deutlich die Fassung der Auslegungen in der 2. und 4. Bitte, s. S. 302, 1/4 und S. 304, 14; ferner S. 310, 18. 19. Auch Druckfehler von *Maj.** behält *G*, s. S. 308, 11; 314, 19. Zur Gleichartigkeit zwischen *Maj.** und *G* innerhalb der Haustafel vgl. S. 334f. Anm. 1 und Lesart zu 3. 15/21. Besonders auffallend berührt sich aber *G* mit *Maj.¹*, und zwar grade auch in Druckversehen; s. S. 288, 3; S. 286, 4 [hier muß die Lesart vervollständigt werden: „Deum *fehlt Maj.*G**“]; S. 290, 10; 296, 3; 318, 4. An einzelnen Stellen gibt *G* den Text A reiner wieder, die Druckfehler von *Maj.** vermeidend: S. 306, 18. 24. — *G* ist offenbar ein komplizierter Druck, der mehrere Vorlagen benutzt hat und daneben eigene Wege geht. Jedenfalls gehört zu seinen Vorlagen auch, wenn nicht *Maj.¹* selbst, so doch eine ihm (auch in den Druckfehlern) sehr gleichartige Ausgabe, vielleicht eine verlorene Ausgabe von *Maj.* v. J. 1534, 1533 oder aus früheren Jahren (s. o.). Auffallend ist, daß *G* die Gebetsgruppen, die wohl sicher in seiner Vorlage *Maj.* standen, beiseitegelassen hat, während das Fehlen der Beichte *G* und *Maj.* gemeinsam ist.

Im Rückblick auf *Maj.* sei hier noch einiges über die niederdeutsche Magdeburger Ausgabe v. J. 1534 (*b*), die augenscheinlich mit dem niederdeutschen Text der Majorschen Diglotte verwandt ist, angemerkt. Die neuesten Untersuchungen darüber finden sich bei Knoke S. 42f., ferner im *MG.* I, 3, 254; II, 3, 238f.; III, 3, 260f. und bei Ren. Zu der lat.-deutschen Magdeburger Schulausgabe des Kleinen Kat. a. a. O. S. 39ff. Die Besonderheiten von *b* geben wir meist zusammen mit *Maj.* als Lesarten zu *a* und *a'* (s. die Übersicht auf S. 242). Das bedeutet in diesem Falle natürlich nicht, daß *b* oder *Maj.* von *a* abhängt, sondern es sollen dadurch die Unterschiede der beiden augenscheinlich verschiedenen niederdeutschen Texte herausgehoben werden.¹ Auf diese Erkenntnis durfte nicht verzichtet werden; und da von der zweiten niederdeutschen Form des Kleinen Kat., sei es nach *Maj.*, sei es nach *b*, kein vollständiger Abdruck in unserer Ausgabe Raum fand (er war ursprünglich geplant), so blieb nur jener Ausweg übrig. In einigen Ergänzungsstücken (s. S. 242. 412ff.) bringen wir *Maj.* als Haupttext und dazu die Lesarten von *b* und *tab*. Hier handelt es sich um verwandte Texte, deren Abweichungen voneinander deutlich zu machen waren. Selbstverständlich wollten wir auch mit dieser Druckordnung *Maj.* nicht die Priorität zuschreiben. Beim Morgen-

¹) Die älteste niederdeutsche Übersetzung in *a* ist viel wörtlicher, dagegen heben sich — wie unsere Lesarten genugsam bekunden — *b* und *Maj.* in ihrer oft frei umschreibenden Art deutlich ab. Vgl. *MG.* III, 3, 260.

und Abends Segen ist ja in tab. der Urdruck vorhanden; wir hätten diesen freilich nach seinem Facsimile auf S. 241 nun noch einmal abdrucken und mit den Lesarten *b* und *Maj.* versehen können. Bei den andern beiden Ergänzungsstücken, der Beichte und Haustafel, erwogen wir, ob nicht hier — und dann um der Gleichmäßigkeit willen auch beim Morgen- und Abends Segen — vielmehr *b* als Haupttext zu geben wäre, da in *b*, wie z. B. die Überschriften und in der Haustafel die Minderzahl der 11 Spruchgruppen zeigen, die ursprünglichere Textform aufbewahrt ist. Das wäre wohl richtiger gewesen. Wir wählten *Maj.*, näher *Maj.*¹ zunächst nur, weil diese Ausgabe laut Vorrede ins Jahr 1531 gehört und vielleicht auch in *Maj.*¹ in ihrem Erstdruck vorliegt, während *b* erst i. J. 1534 erschien, die vermutete gemeinsame ältere Grundlage der niederdeutschen Texte *b* und *Maj.* aber — abgesehen von tab. — völlig unbekannt ist.

Keu a. a. O. S. 39 ff. vertritt die Ansicht, daß *b* vom niederdeutschen *Maj.* abstamme und daß *Maj.* durch Vermittlung von *b* einen tiefgehenden Einfluß auf die folgenden niederdeutschen Ausgaben gewonnen habe; da aber in *b* die Vaterunserrede noch fehlt, meint er darin ein Merkmal der verlorenen Urausgabe von *Maj.* erkennen zu dürfen, während er alle uns noch erhaltenen Drucke von *Maj.* als gemehrte und spätere Ausgaben ansieht. Unsere Bedenken gegen diese Auffassung haben wir schon oben S. 592 geäußert. Der wichtigste Punkt ist dieser: Wenn Keu sagt, „daß doch sonst [d. h. abgesehen von der Vaterunserrede] der Text dieser beiden Ausgaben [*Maj.* und *b*] in allem Wesentlichen voneinander abhängig ist“, so überfiehet er die Möglichkeit, daß beide aus einer gemeinsamen Quelle schöpfen. Und das ist mehr als eine bloße Möglichkeit; denn in dem noch erhaltenen Tafeldruck des Morgen- und Abends Segens v. J. 1529 (tab.) liegt uns ja ganz klar ein Teil dieser älteren Quelle vor (s. S. 416 f.). Ohne Zweifel gehen daher sowohl *Maj.* als *b* überhaupt auf die niederdeutschen Tafeldrucke zurück. Welche Vermittlungen dazwischen liegen, wissen wir nicht näher, wir möchten aber eine die niederdeutschen Tafeldrucke zusammenfassende ältere Buchausgabe, die verschollen ist, voraussetzen (s. u.). Diese vorauszusetzende Vorlage ist in *b* treuer bewahrt als in *Maj.*, das zeigt im allgemeinen die beibehaltene Frageform, ferner insonderheit das Fehlen der Vaterunser-Anrede, das deutliche Merkmal eines älteren Texttypus. Major hat jene Vorlage gemäß seinem lateinischen Haupttext (Revision von A) in der Regel — nicht aber in der Beichte (s. o.) — umgestaltet; daher hat er auch im Niederdeutschen meist die Frageform getilgt, ferner die Haustafel erweitert; die vielleicht weder in seiner lateinischen noch in seiner niederdeutschen Quelle vorgefundenen zwei Stücke, die Beichte (die auch *b* im Titel als Neuigkeit markiert) und die Vaterunser-Anrede hat er wohl aus C oder B^x entnommen.

Falls die Beichte (nach C) zuerst von Major i. J. 1531 niederdeutsch geformt ist, so dürfte in diesem einen Falle *b* allerdings von *Maj.* abhängig sein, doch so, daß Majors Text durch *b* nach dem hochdeutschen Haupttext revidiert ist (vgl. die Lesarten *b* auf S. 412 ff.). Aber diese Beichte ist ja ein Nachtragstück, das schon auf dem Titel als solches bezeichnet ist. Daraus folgt also nicht, daß auch der Haupttext *b* von *Maj.* abhängt. Indem vielmehr neben dem Hauptteil des Katechismus die neue Beichte besonders hervorgehoben wird, erscheint jener als das ältere Stück, das auch auf älteren Vorlagen ruht und in sich unangefastet geblieben ist. — Eine gewisse Analogie bietet der Text M (1531), der

zuerst γ mit seinen Lücken und am Ende die neuen Stücke aus B abdruckte (f. o. S. 578. 584). — Die Stellung des Beichtstücks in *Maj.* und *b* ist zwar verschieden (s. die Bibliographie), aber gegenüber C doch gleichartig, da es nicht schon zwischen Taufe und Abendmahl steht, sie entspricht derjenigen in B, sofern hier die (ältere) Beichte auch erst nach den 5 Hauptstücken, ja erst im Anhang steht. Die Einordnung der Beichte hinter dem Abendmahl, die in den meisten niederdeutschen Nachdrucken nach *b* festgehalten ist, hat wohl mit dazu geführt, das später mehrfach bereicherte und ungeprägte Beichtstück sechstes Hauptstück zu nennen.

Auch die fernere eigentümliche Formulierung des Titels von *b* ist zu beachten. Das Wort 'Enchiridion' fehlt. Der Zusatz 'Gebetert vnde gemeret' erinnert an B, die Erläuterung 'edder Christlike tucht' an den Zwischentitel in *a** (f. S. 282, 17 ff.). Teilweise wirkt die Titelform in den späteren niederdeutschen Ausgaben nach.

Die Rätzel der Ausgabe *b* lösen sich wohl am ehesten, wenn man als Vorlage eine nach B gefertigte Ausgabe v. J. 1529, worin die alten niederdeutschen Tafeln Aufnahme fanden, annimmt; diese, so vermuten wir, wurde i. J. 1534 so umgestaltet, daß am Schluß die ältere Beichte (nebst Vitanei) getilgt und dafür die neue Beichte nach C (oder B^x) eingesetzt wurde; vgl. *NRG.* II, 3, 238 f.; III, 3, 260 f. — Zu den Bildern in *b* vgl. die Bibliographie. — Daß *b* zuweilen auch für das Wortverständnis Wert hat, zeigt z. B. die Lesart S. 253, 4/5. — Beim Lesartenverzeichnis des Taufbüchleins S. 340 ff. verzichteten wir auf die Verwertung von *b*; zum Traubüchlein s. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 74 ff. — Die im Anhang von *b* stehenden Gebete hat Knoke S. 125 mit abgedruckt.

Wenn also, wie gesagt, Keu in seinem Aufsatz über Majors Schulausgabe S. 39 von dessen niederdeutschem Text rühmt, daß er in eine ganze Reihe anderer Editionen von Luthers Katechismus übergegangen sei — er nennt einige von *b* (1534) an bis zur Rostocker Ausgabe 1599 —, und daß man daraus seine große Verbreitung oder wenigstens seinen tiefgehenden Einfluß erkenne, so ist, wie wir erkannten, dieser Ruhm mehr der Ausgabe *b* oder vielmehr der für *Maj.** und *b* gemeinsamen, von *b* treuer bewahrten Vorlage, letztlich den niederdeutschen *tabulae* v. J. 1529, zuzuschreiben. In der Tat scheinen alle späteren niederdeutschen Drucke, nach Stichproben zu urteilen, von dem in *b*, *Maj.* und *tab.* vorliegenden Text abhängig zu sein; ihre eigenartige, doch wechselnde Gestaltung (es sei nur Bugenhagens Beichtunterricht hervorgehoben, der öfter angehängt ist) ist aus unserer Bibliographie zu ersehen.

11. Die zweite lateinische Übersetzung in Joh. Sauermanns Schulausgabe vom September 1529 (B), deren Nachdrucke und Bearbeitungen (*B*¹, *B*² usw., *Conc.* u. a.).

Unser Abdruck steht oben S. 283—339; 343—345, die neueren Untersuchungen finden sich bei Knoke a. a. O. S. 27 ff. und im *NRG.* II, 3, 233 ff. — Klarer und einfacher liegen die Verhältnisse bei der zweiten lateinischen Übersetzung B. Der Übersetzer Joh. Sauermann war nicht der noch von v. Zeszschwiz genannte Breslauer Kanonikus, der bereits 1510 starb, sondern vielleicht der im Wintersemester 1518 in Wittenberg immatrikulierte Johannes Sauermann de Cupferberg dioc. Bambergen., vgl. G. Bauch in der *Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert.*

Schlesiens 17, 231; 19, 149; Knoke S. 28 (hier auch einige Notizen über Hermann Crotus Rubianus, dem die Übersetzung gewidmet ist); Kaverau bei Köstlin, M. Luther⁵ II, 632 Num. 2 zu S. 54. Als Herausgeber bezeugt er in der vom 29. Sept. (1529) datierten Deditationsepistel: „hic libellus ipsius autoris consilio ac iussu in publicum emittendus erat“. Vermutlich war Luther wie auch Röder mit der älteren Übersetzung A nicht recht zufrieden gewesen (s. o.) und regte daher diese zweite an, die von vornherein ein Schulbuch sein sollte. Wie weit Luthers Beirat sich auf Einzelheiten erstreckte, wissen wir nicht; daß aber die Gesamtanlage des Werkes, besonders alles speziell den Katechismus Betreffende seine Zustimmung gefunden hat, ist nicht zu bezweifeln. Knokes Annahme, daß ein gleichlautender deutscher Schulkatechismus vorangegangen sei, ist unnötig und unwahrscheinlich; das consilium Luthers wird sich wohl auch auf die Anlage und Ordnung von B bezogen haben, nicht bloß auf die Übersetzung einer fertigen Vorlage.

Daß und wie Sauermann an die herkömmliche Einrichtung der Schulbücher sich angeschlossen hat, ist bereits oben dargelegt worden.¹ Auch Melanchthon hat, wie wir aus den Beigaben am Ende (den versivizierten Tischgebeten und Psalmen) erkennen, sein Interesse an dem Büchlein bekundet. Entsprechend es doch auch seiner im Visitatorenunterricht 1528 gegebenen Weisung für Stadtschulen, die die lateinische Sprache als Schulsprache festlegte (Unsre Ausg. Bd. 26, 236, 37; 240, 8 ff.). In den neben dem Alphabet voranstehenden bloßen Katechismustexten folgte Sauermann nicht der älteren Ordnung der Lehrstücke (Vaterunser, Glaube, Dekalog), die noch Melanchthon in seinem Enchiridion 1523 und später wieder Major in seinem Schulbuch 1531 (s. o.) beibehalten hatte, sondern der neuen, durch Luther seit 1520 aufgestellten, in Wittenberg üblich gewordenen und in seinen beiden Katechismen festgehaltenen Reihenfolge (Dekalog, Glaube, Vaterunser, Taufe, Abendmahl).

Wie unsere Bibliographie zeigt, lag die erste Auflage schon fertig vor, als Sauermann am 29. Sept. seine Deditationsepistel für Hermann Crotus Rubianus schrieb und auf der Titelrückseite nachträglich abdrucken ließ. Für die zweite um den Widmungsbrief vermehrte Ausgabe ist derselbe Satz beibehalten, nur ganz geringfügige Korrekturen einiger Buchstaben sind vorgenommen (s. u. Bibliographie). Die erste Auflage wird Anfang September oder schon im August ausgegeben sein.

Der Übersetzung lag die Hauptausgabe B zugrunde; denn in ihr steht die in den späteren deutschen Wittenberger Hauptausgaben nicht wiederkehrende ältere Beichte, die Sauermann mit übersetzt hat. Es wird so auch Buchwalds Annahme bestätigt, daß B schon im Juni vorlag (s. o. S. 561). Im Gegensatz zu A behält B die ursprüngliche Frageform der hochdeutschen Haupttexte bei. Daß Luthers Vorrede, die noch in A steht, daß ferner das Trau- und Taufbüchlein als für den Schulgebrauch ungeeignet fortgelassen wurden, begreift sich leicht. Die für zwei Knabenchöre eingerichtete Vitane blieb auch fort. Darin aber, daß Sauermann jene Beichte aus B nicht nur übernahm, sondern auch sinnvoll zwischen Taufe und Abendmahl einordnete, darf man wohl Luthers Anordnung erkennen. Also damals schon wählte Luther diesen Platz für die Beichte und behielt ihn nachmals

¹) Daß die Katechismustexte und einiges andere in Fraktur gedruckt erscheinen, kommt auch sonst vor, vgl. z. B. E.

bei, als er — nach unsrer Kenntnis der Ausgaben zuerst in C (1531) — eine andere ihm geeigneter erscheinende Beichtform für den Katechismus lieferte. Die Stellung der Beichte nach dem Abendmahl im Anhang von B zeigte sie als ein liturgisches Stück neben andern; andererseits konnte dieselbe, da sie, deutlicher sogar als die zweite Beichtform, als Vorbereitungsakt für das Sakrament abgefaßt war, zweckmäßig vor das h. Abendmahl gestellt werden, wie es eben in B geschah. — Die Erläuterung zum Benedicite hat B nach dem Vorbild von B in den Text versetzt und mit der Überschrift 'Scholion' versehen, das unrichtige 'Scholia' verbessernd, worin allerdings schon A vorangegangen war.

Über die außerordentlich große Verbreitung des Buches durch zahlreiche Nachdrucke und Bearbeitungen des 16. Jahrhunderts gibt unsere Bibliographie eine wohl nur annähernd vollständige Übersicht. Michael Neander nennt in der Vorrede seiner Catechesis M. Lutheri parva Graecolatina v. J. 1556 Sauermanns Übersetzung „versionem Latinam vulgarem, in omnibus scholis hactenus receptam“. Auch die lateinische Concordia hat B vor A bevorzugt und aus A nur die in B fehlende Vorrede Luthers übernommen (s. o. S. 589f.).

Der Wert der Übersetzung B ist höher einzuschätzen als der von A. Sauermann kennt übrigens A, ja, in der Haustafel entlehnt er daraus wörtlich die zwei in A eingeschalteten Spruchgruppen (s. o. S. 329 Anm. 1). In der Deutung einzelner Stellen, wie z. B. des 'verforget' im 1. Artikel mag er durch A beeinflusst, vielleicht irreführt sein. Aber im Gegensatz zu der teils breiten, umschreibenden, teils allzu knappen, dem Wortlaut der deutschen Vorlage nicht immer gerecht werdenden Art von A bemüht er sich um eine sorgfältige und genaue Übertragung der einzelnen Sätze und Wörter. Zuweilen ist er vielleicht zu wörtlich, wie S. 319, 3 (tanquam). Allerdings sind einige Fehler zu rügen, z. B. in der 3. Bitte (s. o. S. 303 Anm. 2)¹⁾; andere Ungenauigkeiten und zweifelhafte Stellen sind von uns in den Anmerkungen unter dem Text S. 303 ff. notiert. Einige Textänderungen erklären sich aus der Zweckbestimmung pro pueris in schola. So ist in den Überschriften über den einzelnen Stücken der Hausvater durch den Paedagogus ersetzt (S. 283, 20; 293, 5 usw.). Aus derselben Erwägung erklärt sich der eigenartige Ausdruck ad tua studia S. 321, 21. Auffallend ist die Kürzung an dieser Stelle und auch S. 323, 25. Daß das Wort 'Haustafel' (S. 327, 16) unübersetzt bleibt, ist allerdings willkürlich, vielleicht ein Zeichen der Ratlosigkeit, da der Ausdruck Tabula Oeconomica in A unrichtig und das sonst naheliegende Tabula domestica²⁾ bedenklich erscheinen mochte. — In unsern Anmerkungen ist bereits hervorgehoben, daß B in den biblischen Zitaten die Version des Erasmus vor der Vulgata, der A in der Regel folgt, den Vorzug gab und daß in der davon abweichenden Übersetzungsform die beiden Einschaltgruppen der Haustafel als solche erkennbar sind. Vgl. oben S. 329 Anm. 1; Knoke S. 27 ff.; MGG. II, 3, 233 ff.

Unserm Abdruck von B haben wir nur die Lesarten einiger probeweise herausgegriffenen Nachdrucke B¹, B⁴, B⁸, B⁹ beigelegt, die zeigen, wie der Text fast [B¹ B⁹] unverändert geblieben ist. Das gilt auch von den auf dem Titel als nuper auctus

¹⁾ Dagegen muß ich die Anm. 1 zu S. 307 zurücknehmen; 'zwarthen' ist durch quidem nicht falsch übersetzt, weil quidem auch 'ja, fürwahr' bedeuten kann und hier gewiß bedeuten soll.

²⁾ Tabula operum domestica übersetzte später Andr. Fabricius zutreffender.

bezeichneten Ausgaben; dies Attribut bezieht sich offenbar nur auf die voranstehenden Leseübungen. Ferner haben wir den offiziellen Abdruck der Concordia 1584 verglichen; die Textänderungen derselben bekunden eine sorgfältige und meist glückliche Hand, sie sind z. T. als Kombinationen aus A und B zu erklären.

[H] Nicht in Lesartenform notiert haben wir dagegen die Ausgabe H (Nürnberg 1531), weil sie, ein weitläufiges Gespräch zwischen Paedagogus und Puer darstellend, im ganzen eine selbständige Arbeit ist, die innerhalb ihrer umständlichen Expositionen mehrfach allerdings B, und zwar mit nur geringen stilistischen Korrekturen¹, wörtlich abdruckt, stellenweise aber, wie im 4. Hauptstück, kaum noch die Vorlage B erkennen läßt. Vgl. Riederer, Nachrichten III, 114 ff.; Keu, Quellen I, 1, 425 f. 564 ff.; M.G. II, 3, 235 f.; Knoke S. 29 (mit unrichtigen Angaben über den Originaltext von B) und die Bibliographie.

1) Als solche notiere ich: S. 285, 11 ut ne] ne; S. 287, 2: patrem tuum et matrem tuam; S. 291, 9: suos] eius; S. 297, 5: suus & in suo] eius & in eius; S. 297, 6: in] & in; S. 301, 1 (u. ö.): istuc] istud; S. 305, 15: remitte] dimitte (und in dem ausgedruckten Text 'dimitimus'); S. 319, 24: cum surgis] surgens. — Dem Abschnitt vom Vaterunser ist der Text mit der Doxologie vorangestellt. Danach beginnt die Auslegung so:

Paedagogus.

Curnam Christum existimas uoluisse, ut a nobis deus patris nomine in exordio orationis appelletur potius quam dei?

Puer.

Credo ideo uoluisse Christum, ut patris potius quam dei nomenclatura uteremur, Tum ut nos ea quae in oratione petimus, citius impetraturos consideremus (Nam quid liberi a patre petere possunt, quod se non impetraturos credant?) Tum ut minus vereremur precibus cum deo agere, ut qui, ut deus noster est, ita quoque amabilis & propitius noster est pater per Christum Iesum, qui nobis credentibus deum patrem nobis communem patrem reddidit.

Paedagogus.

Cur obsecro noster dicis & non potius mi pater uel meus pater?

Puer.

Dicam tibi quid sentiam. Dicimus noster, partim ut ostendamus Christianorum esse, ut alter pro altero deum oret, partim quod deus omnium est pater, qui se in eum plena fiducia transferunt. Imo

Paedagogus.

Recte de hoc sentis, si ita ut dicis animo sentis, sed sequitur, Qui es in coelis, Hoc quomodo intelligas, scire cupio.

Puer.

Arbitror ego, qui in coelis es, tantum esse quantum si dicam, qui in omnibus locis es, coelos enim hic pro locis quibuslibet accipi credo.

Dies als Probe. Zugleich sei an unsere Anm. 1 auf S. 298 f. oben erinnert. Die Erklärung der Vaterunser-Anrede in C lag wohl noch nicht vor, obwohl die Gedanken sich berühren; wahrscheinlich hat H hier Luthers Auslegung deutsch von 1518 (Unsre Ausg. Bd. 2, 83, 15 ff.; 86, 8 ff.) oder seine kurze Form von 1520 (Unsre Ausg. Bd. 7, 220 f., neu gedruckt im Betsbüchlein Bd. 10², 395 f.) verwerlet.

12. Die hochdeutsche Wittenberger Ausgabe v. J. 1531 (C) und Übersicht über die andern bis 1545 erschienenen Drucke (D—N).

Unser Abdruck von C steht oben S. 346—402. Zur Untersuchung vgl. [C] Schneiders Neudruck a. a. O.; Th. Harnack a. a. O. S. XLIXff.; Knoke S. 41 f.; RGB. I, 3, 252 f.; II, 3, 215; D. Albrecht, Der Kleine Kat. v. (1905) S. 12. 32 f. 56 ff. — Es ist nicht unmöglich, daß zwischen B und C ein Hauptdruck (B^x) verloren gegangen ist; nach den drei Auflagen in den ersten 5 Monaten des Jahres 1529 ist die Pause bis 1531 immerhin auffallend; vgl. auch oben S. 592. 594. 600 und D. Albrecht a. a. O. S. 32 f. Aber wir haben keine sichere Spur davon.

Für unsere Ausgabe ist C der Haupttext geworden, dem wir die Lesarten der bis z. J. 1545 erreichbaren Nachdrucke und außerdem grammatisch-historische Erläuterungen beigelegt haben. Wenn dagegen Knoke bei seiner Abneigung gegen die Schirlenschen Ausgaben vielmehr den Leipziger Druck Val. Barts v. J. 1543 bevorzugt und ihm sogar das Lob spendet: „Wenn irgend eine Ausgabe verdient, bei der Feststellung des authentischen Textes im Kleinen Katechismus berücksichtigt zu werden, so ist es diese“: so beruht das auf unhaltbaren kritischen Grundsätzen und auf einer mißbräuchlichen Anwendung des Wortes „Authentie“. Von Authentie oder Echtheit sprechen wir doch nur da, wo das Ursprüngliche, vom Verfasser Gewollte erscheint. (Anders Knoke, s. u.) Das ist aber am ehesten bei den unter Luthers Augen in Wittenberg gedruckten Ausgaben anzunehmen, vor allem bei den ältesten, wo durch auffallende Änderungen im Inhalt die gestaltende Hand des Autors sich zeigt. Das trifft, soweit wir auf Grund des vorhandenen Materials beobachten können, auf B und C zu. Da nun die Tafeln und A verloren sind, gewinnen für uns B und C die größte Bedeutung.

Knoke aber möchte auch für diese Ausgaben Luthers Mitwirkung ausschließen, wenigstens a. a. O. S. 49 urteilt er so: „Wir tun gut, überhaupt nicht mit der Voraussetzung zu operieren, daß Luther bei der Herstellung irgend einer der noch vorhandenen Ausgaben des Kleinen Katechismus einen direkten Einfluß ausgeübt hat, auch nicht auf die Redaktion von W 3 [= B] oder Wittenberg 1531 [= C], wie gemeinhin angenommen wird. Sein Einfluß wird sich wesentlich auf die Gestaltung der Tabulae in ihrer ursprünglichen Form und vielleicht noch auf die Herstellung der ersten Wittenberger Buchausgabe beschränkt haben, von der kein Exemplar auf uns gekommen zu sein scheint. Das Ergebnis meiner langjährigen Vergleiche der Ausgaben des Kleinen Katechismus bis zu Luthers Todesjahr geht dahin, daß sämtliche Drucke, die wir aus jener ersten Zeit noch besitzen, nur auf das Konto von buchhändlerischem Unternehmergeist zu schreiben sind. Von dem Ermessen der Buchführer hing es ab, welche Stücke in die jeweilige Ausgabe aufgenommen wurden und welche nicht; hin und wieder wurde die Aufnahme eines solchen Stückes bloß durch den noch vorhandenen Raum am Ende des Buches bedingt, das die Presse verlassen sollte. Auf die Verleger, nicht aber auf direkte Einwirkung Luthers ist auch die wechselnde Ordnung in der Stellung der Beichte zurückzuführen. Die Setzer bzw. die Korrektoren müssen endlich für die vielfachen Textvarianten verantwortlich gemacht werden, die uns in den Ausgaben begegnen. Einige derselben erklären sich aus der unverkennbaren Absicht dieser Männer, den vorgefundenen Text zu verbessern, um ihn vor Mißverständnissen zu schützen; andere

dagegen haben ihren Grund lediglich in der Flüchtigkeit derselben oder in der Arglosigkeit, mit der man überkommene Fehler und Nachlässigkeiten auch in die neue Drucklegung herübernahm. Liegt die Sache so, dann hat man ebensowenig bei der Babstischen Ausgabe 1543 wie bei irgend einer andern vor ihr oder nach ihr einem direkten Einflusse Luthers auf ihre Gestaltung nachzuspüren, sondern lediglich danach zu fragen, wie sorgfältig oder wie unsorgfältig die Hersteller der einzelnen Ausgaben zuwerke gegangen sind.“ In demselben unfreundlichen Sinne sagt der Kritiker S. 47 in Anknüpfung an den Schirlenzschen Druck J v. J. 1542: „Man dürfte eher sagen, daß diese Ausgabe wie die übrigen von Michael Schirlenz seit 1529 lediglich das Produkt buchhändlerischer Spekulation ist, und daß die gradezu gewissenlose Flüchtigkeit, mit welcher die Ausgaben des Enchiridions in seiner Doffzin während der angegebenen Zeit angefertigt worden sind, auf das entschiedenste gebrandmarkt zu werden verdient.“

Die Unhaltbarkeit dieser extremen Skepsis ist im *MG.* III, 3, 217 ff. beleuchtet worden. Hier nur einige Bemerkungen dazu. Knoke selbst hat schon a. a. O. S. 38 im Widerspruch mit den angeführten Urteilen wenigstens dem Druck B Anerkennung gezollt und Luthers Beteiligung daran als wahrscheinlich zugestanden (s. o. S. 580). Daß die Wittenberger Drucke von Michael Schirlenz für die Textkritik die wichtigsten sind, kann keine Frage sein, da zugestandenemmaßen eben ihm der Druck des Enchiridion von Anfang an oblag; er hat als der von Luther Beauftragte zu gelten; und wenn nach Echtheit, Authentie oder Ursprünglichkeit des Textes gefragt wird, sind diese Wittenberger Drucke an erster Stelle zu berücksichtigen. Daß Luther selbst und die gelehrten Wittenberger Korrektoren (Köber, Cruciger, Walther u. a.) in der Regel seine dort erscheinenden Bücher im Druck überwachten, ist nicht zu bezweifeln; man denke auch an Luthers Vermahnung an die Drucker v. J. 1525 (*Erl. Ausg.* 2, 7, 14), wo er augenscheinlich die Wittenberger Drucke seiner Schriften als die echten beurteilt wissen will. Über den Wert und Minderwert des von Knoke ungebührlich bevorzugten Babstischen Drucks von 1543 ist hernach zu sprechen. Wichtig bleibt an Knokes Urteil dies, daß das Verhältnis der Drucker zum Autor überhaupt damals viel freier war als jetzt, daß demgemäß Schirlenz von sich aus einige Anhänge (Traubüchlein, Taufbüchlein, Te Deum, Magnificat, Gebet wider die Türken, vielleicht auch die Litanei) beigelegt haben dürfte, daß er vielleicht die Bilder nach seinem Ermessen einschaltete, mit Überschriften versah u. dergl.; ferner daß eine Reihe von Textabweichungen den Lesern und Korrektoren, nicht aber Luther, zur Last zu legen ist. Davon aber kann nicht die Rede sein, daß im Druck C — um den es sich hier zunächst handelt — die Erläuterung der Vaterunser-Anrede und die neue Beichtform zwischen Taufe und Abendmahl „ohne direkte Mitwirkung Luthers“ eingefügt worden seien. Knokes Skepsis würde doch folgerichtig zu solcher Annahme führen.

Charakteristisch für C ist 1. das kleine Oktavformat, dasselbe wie in B, während von D an eine größere Oktavform üblich wird; 2. die verhältnismäßig hohe Zahl der inneren Titeleinfassungen; es sind noch 10, in B waren es sogar 12, in D finden sich nur 3 solche, von E an noch 2 (s. o. zu B, und D. Albrecht, *Der Kleine Kat.* von 1536 S. 58 ff., auch die Bibliographie); 3. die gegenüber B vermehrte Zahl der Bilder (vgl. L. Albrecht a. a. O. S. 64 ff. und die Bibliographie); die Einschaltung der Vaterunser-Anrede in C verursachte übrigens am

Anfang des 3. Hauptstücks eine länger fortwirkende Unsicherheit in der Auswahl und Einordnungsweise der Bilder. Viertens, die hervorstechendsten Eigentümlichkeiten im Text sind die Erläuterung der Vaterunser-Oratio und das neue Beichtstück zwischen Taufe und Abendmahl; beides tritt nach unserer Kenntnis der Ausgaben zum erstenmal in C in Erscheinung. Jene erläuterte Oratio, durch die 2. Auflage des Großen Kat. und durch Früheres vorbereitet (s. o. S. 369 Anm. 4), ist eine herrliche Ergänzung; der Grundgedanke der fiducia erklingt nun kraftvoll im Eingang auch des 3. Hauptstücks, wie vorher im Anfang des ersten und zweiten. Die neue Beichte ferner ist ein reicher Ersatz für die ältere Form (s. o. zu B und B); gemäß ihrer Einordnung in C zwischen beiden Sakramenten, die doch schon in B vorbereitet ist, soll sie wohl weniger ein Nachwort zum Lehrstück von der Taufe sein (was man etwa nach S. 221, 13 ff. erwarten könnte), sondern mehr ein (halb katechetisches, halb liturgisches) Vorbereitungsstück auf das Altarsakrament (s. o. S. 442 f. und unsere Erläuterungen S. 383 ff.). In der Textgeschichte des Katechismus ist die Beichte (neben der Haustafel) der unruhigste, beweglichste Abschnitt; in den niederdeutschen Ausgaben seit 1531 und 1534 (s. o. zu b und *Maj.*) erscheint sie nach dem Abendmahl als eine Art sechstes Hauptstück; vereinzelt fällt sie ganz aus (vgl. S 2); andrerseits wird sie in Bearbeitungen, sonamentlich in den Nürnberger Katechismuspredigten seit 1533, durch die Lehre vom Schlüsselamt ersetzt, in Spätdrucken auch damit kombiniert oder sonst überarbeitet (s. u.). — Fünftens sind die sonstigen für C eigentümlichen Lesarten zu beachten. Eine Vergleichung mit dem älteren B erweist C als einen ebenfalls sorgfältig hergestellten Druck. Nur an den wenigen, unbedeutenden Stellen, die schon oben S. 580 f. aufgeführt sind, ist B besser und ursprünglicher. Andererseits hat C einige geringfügige Druckfehler von B (S. 267, 28; 323, 6; 325, 20; 337, 21 — Druckfehler 'herson' st. 'person' von uns nicht notiert —) verbessert. Manches, was vielleicht ursprüngliche Textverderbnis bedeutet, hat C übereinstimmend mit B; man vgl. z. B. S. 347, 6 = 267, 16 ('einerley'); S. 348, 11 = 269, 12 (fehlendes 'man'); S. 350, 1 = 273, 13 (fehlendes 'sey'); S. 350, 18 = 275, 18; S. 373, 4 = 303, 11 („der teuffel“); S. 395, 4 = 325, 8 (vermutlich hat B die in St., a, A, a noch am Rande stehende Erläuterung zum erstenmal in das Textfeld hineingezogen und sie teils durch aparte Typen, teils durch das beigefügte Stichwort 'Scholia', wohl Druckfehler für 'Scholion', als bloße Glosse zum Text markieren wollen). In bezug auf die in C stehende Beichte sei besonders noch auf die sicher ursprünglichen Wörter 'zornig, unzüchtig, heissig' (S. 384, 11) aufmerksam gemacht, die in allen verglichenen hochdeutschen Drucken außer in W fehlen; *Maj.** hat sie (s. o. S. 594 Anm. 1), auch die dänische Übersetzung des P. Palladius v. J. 1537 und einzelne wohl von C abhängige Spätdrucke (s. Bibliographie).

Sonst sei zur Charakteristik von C noch auf die Lesarten der folgenden Drucke, die zu C notiert sind, verwiesen; sie mögen teils Autorkorrekturen, teils auch nur Besserungsversuche oder Fehler der Druckerei darstellen. Daß es sich dabei nur um Eigenmächtigkeiten der Setzer und Korrektoren handele, wie Knoke meint, ist zuviel gesagt; es ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß eine Reihe von Änderungen, namentlich bei E, vielleicht auch bei H durch Luther selbst angeordnet sind. Vgl. D. Albrecht, Der Kleine Kat. von 1536, S. 44 f. 83 f. und in den Jahrb. d. Erfurter Akademie 1904, 565 ff.

So sehr wir den Verlust der Tafeldrucke und der ersten Buchausgabe sowie den verstümmelten Zustand des einzigen noch erhaltenen Exemplars der gemehrten Wittenberger Ausgabe B v. J. 1529 zu beklagen haben, es ist doch ein Glück, daß wir wenigstens die im Katechismustext unverletzte Ausgabe C v. J. 1531 genau kennen. C, soviel wir wissen, unicuui, war im Besitz des Schulrats Lic. R. F. Th. Schneider, der i. J. 1853 (s. o. S. 535) davon einen kritischen Neudruck, zugleich als Probe der damals schon geplanten kritischen Gesamtausgabe der Werke Luthers, veröffentlicht hat. Das kostbare Exemplar war dann nach England verkauft worden, aber dort trotz langjährigen Suchens nicht wiederzufinden. Endlich tauchte es in der Bodleiana in Oxford auf. Da es von dort nicht verleihbar war, ließen wir eine photographische Nachbildung anfertigen (jetzt vorhanden in der Kgl. Bibliothek in Berlin), und danach ist unser Text aufgestellt. C zeigt im wesentlichen die Gestalt, in der das Enchiridion fortan regelmäßig zu Luthers Lebzeiten und darüber hinaus gedruckt worden ist. Zu diesem Text ließen sich daher die Abweichungen der Nachdrucke, die wir bis 1545 zu vergleichen hatten, bequem verzeichnen.

Wir wenden uns zu einer kurzen Besprechung der hochdeutschen Ausgaben nach 1531 bis zu Luthers Tod, von denen wir die Lesarten zu C verzeichnet haben. Die neueren Untersuchungen darüber finden sich bei Knoke S. 42—51; im *AKG*. I, 3, 253f. 257—278; II, 3, 209—212. 215—226; III, 3, 209f.; bei D. Albrecht, *Der Kleine Kat.* 2. S. 12—19. 33—35. 40—94. Verglichen haben wir zu C die Ausgaben D bis K, D bis V, für die Haupttafel und das Traubüchlein (s. Bd. 30³, 74 ff.) auch den *Catechismus Menij* v. J. 1532. Es kommen also in Betracht zunächst die neuen Auflagen der Schirlenhschen Druckerei von 1535—1543 (D—K), ferner die beiden Magdeburger Drucke Michel Lotthers von 1540 und 1542 (Q und R), die beiden Leipziger Valten Schumanns 1541 und 1542 (P und R), der Augsburger Val. Othmars von 1542 (S), die drei Leipziger Val. Babsts 1543—1545 (T U V), der Neuburger Hans Kilians von 1545 (W), ein undatiertes defektes (X), der vielleicht noch vor 1546 erschienen ist, und ein undatiertes Teil eines Nürnberger Lesbüchleins (Y), von dem dasselbe gilt. Die Ausgaben E und N gehören zum Typus B und waren dort zu vergleichen, N als gemischter Text außerdem schon zu a (s. o.). Wegen seiner Verwandtschaft mit E ist auch W doppelt kollationiert worden, zunächst mit B, dann mit C; in den Lesarten zu C ist öfter die auffallende Gleichheit mit E in Erinnerung gebracht. Daß auch S ein gemischter Druck ist, der in der Haupttafel mit E zusammengeht, ist in den Lesarten nur zu C, nicht aber schon in denen zu B notiert. Der leider nicht wieder aufgefundenen Druck N (Erfurt 1534) gehörte offenbar zu C oder zu einem wahrscheinlich zwischen C und D erschienenen, unbekannt gebliebenen Schirlenhschen Hauptdruck.¹

Den allgemeinen Umfang der Ausgabe C, die mit Luthers Vorrede beginnt und mit dem Taufbüchlein schließt, halten ebenso inne von den Wittenberger Drucken: D H J, von auswärtigen: O P Q R W X. Hinzufügungen am Ende haben die Wittenberger: E f G (*Te Deum* und *Magnificat*) und K (*Gebet wider*

¹) Durch die vorstehenden Angaben ist unsere vorläufige summarische Bemerkung auf S. 242 zu C („mit den Lesarten aus D—V“) verbentlicht und berichtigt.

den Türken), die außerhalb Wittenbergs erschienenen: U (Psalm 111), S (Gebete, mit den Kollekten auf die Litanei zusammenstimmend), T (Kinderlied, Gebet, Vermahnung an die Christenkinder), UV (das Kinderlied in anderer Fassung, Da pacem deutsch, Gebet, Vermahnung an die Christenkinder). Auslassungen dagegen finden sich in S, wo die Beichte und das Taufbüchlein fehlt, vollends in U, wo nur die fünf Hauptstücke stehen, also Luthers Vorrede, die Beichte, Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias, Haustafel fehlen.

Im übrigen ergeben unsere Lesartenverzeichnisse, wozu die Nachträge zu beachten sind, ein hinreichend deutliches Bild der Eigenart der einzelnen Drucke und ihres Verwandtschaftsverhältnisses untereinander. Hier mögen einige kurze Bemerkungen dazu genügen. Wenn schon die Zwischenzeit zwischen B und C auffallend ist, so vollends die zwischen C und D. Obwohl wir nirgends Schirlensche Ausgaben zwischen 1529 und 1531 und zwischen 1531 und 1535 erwähnt finden, liegt die Vermutung doch nahe, daß es solche gegeben hat, die, von Kinderhänden verbraucht, spurlos verschwunden sind. Vgl. *NRG.* I, 3, 258. 264; *D. Albrecht, Der Kleine Kat. S.* 33f. und oben S. 605. Nach Prof. *D. Brenners* Urteil (s. u.) sprechen auch sprachliche Gründe für ein C^x.

Die Ausgabe D (1535) steht in ihrer Ausstattung und ihrem Text etwas [D] isoliert. Doch wird sie dem folgenden Druck E vorgelegen haben, wenn auch keinesfalls allein, mindestens noch C und vielleicht ein C^x. In der Reihe der Schirlenschen Ausgaben sind E (1536) und auch H (1540) besonders sorgfältig hergestellt und einflußreich geworden. E leitet die Gruppe E f G ein, deren [E f G] Zusammengehörigkeit schon aus den gleichartigen Anhängen kenntlich ist. E hat zum erstenmal über den Bildern die Angaben ihrer biblischen Fundorte. Wichtig [E] ist ferner, daß die in der Haustafel, im Trau- und Taufbüchlein verwendeten Bibelstellen dem Wortlaut der Vollbibel von 1534 entsprechend geändert sind; auch auf eine Stelle im 4. Hauptstück trifft das zu: 'gerecht, vnd erben' ist hier statt 'gerechtfertiget erben' eingesetzt (s. o. S. 382, 4). Von den ferneren Textkorrekturen seien noch zwei besonders hervorgehoben. Im 2. Gebot erscheint zum erstenmal der Ausdruck 'mißbrauchen', der, mit der Vollbibel übereinstimmend, noch im Konkordienbuch steht, aber in den dazwischen liegenden Drucken H* und T* wieder durch den älteren 'vnnützlich furen' ersetzt ist (S. 356, 2). Ferner in der Erklärung der 3. Bitte (S. 373, 4) findet sich die merkwürdige Lesart 'des Teuffel', die, entweder Druckfehler oder halb mißlungene Korrektur, von der älteren 'der teuffel' zu der späteren 'des Teuffels' die Überleitung bildet. Der in der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle 1905 erschienene Faksimiledruck von E gibt ein getreues Abbild dieser wichtigen Ausgabe, ergänzt die bisherigen wissenschaftlichen Neudrucke anderer Ausgaben durch die genaue Reproduktion der gesamten Ausstattung einschließlich der in den andern Drucken meist gleichartigen Bilder und bietet so eine bequeme und sichere Grundlage für weitere bibliographische und textkritische Untersuchungen.

Zur Gruppe E f G gehört auch O P Q R X. Der Schirlensche Druck [G] G (1539), aus E und f entstanden, hat dem Lottherschen Druck O (1540) vorgelegen; man vgl. z. B. S. 361, 13; 383, 10, 11; 341 zu 540, 18. Q (1542) [O Q] ist neue Auflage derselben Druckerei. Auch P, der Valten Schumannsche Druck 1541, von dem der des Jahres 1542 (R) eine neue Auflage bildet, ist unverkennbar aus O [P R]

- gefloßen; man sehe die Lesarten S. 356, 2; 365, 15; 392, 6; 394, 8; besonders auch den gemeinsamen Druckfehler im Taufbüchlein S. 340, Lesart zu Vd. 19, [X] 539, 24 'vnrreichlicher'. Daß der defekte Druck X dieser Gruppe beizuzählen ist, zeigen Stellen wie S. 392, 6; 394, 7/8. Wahrscheinlich ist Q Vorlage gewesen, da mehrfach Q und X allein zusammenstehen, vgl. z. B. S. 349, 7, dann die Stellen im Taufbüchlein S. 340 zu Vd. 19, 537, 6; 539, 22; 342 zu Vd. 19, 540, 27. Vielleicht haben noch andere (spätere, nicht verglichene?) Ausgaben auf X eingewirkt.
- [5] Die Schirlenksche Ausgabe H (1540), die sich auf dem Titel als „gebeffert“ bezeichnet, korrigiert tatsächlich ihre Vorgängerin G mehrfach, greift aber entschieden auch auf ältere Ausgaben zurück, wie z. B. das wieder eingefetzte 'vnnützlich sūren' im 2. Gebot zeigt. Die auffallendsten Änderungen im Katechismustext sind die Hinzufügungen der Verheißung zum 4. Gebot und einer neuen Spruchgruppe in der Haustafel. Merkwürdig und folgenschwer ist die hier zum erstenmal erscheinende Kürzung des Taufbüchleins um den Satz 'vnd er selb dazu gethan hat' (s. o. S. 340 Anm. 3), die aber wohl nur ein Versehen war. Vgl. zu H überhaupt noch O. Albrecht, *Luthers Kleiner Kat. nach der Wittenberger Ausg. v. J. 1540 in den Jahrb. der kgl. Akademie zu Erfurt, N. F., Heft XXX (1904), S. 565—600*, auch O. Brenners Bemerkungen über C^x und H.
- [5] Der Augsburger Druck Val. Othmars v. J. 1542 (S) hat zweifellos H als eine seiner Vorlagen benutzt; man vgl. das gemeinsame Titelwort 'gebeffert', ferner S. 358, 3; 390, 7; 346, 7; 348, 6. 11. 15; 349, 14; 350, 19; 351, 2. 7. 14; 352, 19; 353, 4; 369, 6; 380, 8; 382, 9; 391, 2; 395, 4; auch die Übersicht unten S. 612f. Daneben aber benutzt S ältere Drucke und geht in dieser Hinsicht öfter mit W zusammen, namentlich in der Haustafel, wo E oder ein ähnlicher alter Druck gemeinsame Vorlage gewesen sein mag; auch die angehängten Litaneigebete weisen auf die ältere Gruppe B E zurück. Übrigens zeigt schon die Vorrede Berührungen mit W (S. 347, 2) und mit E W (S. 349, 9).
- [3] Die als angebliche Ausgabe letzter Hand vielfach bevorzugte, in Wittenberg 1542 gedruckte, J ruht wesentlich auf H, vermehrt aber die Haustafel noch um eine zweite Spruchgruppe, so daß in Übereinstimmung mit den lateinischen Texten A und B nunmehr auch in den deutschen Texten dreizehn erreicht sind. J ist ziemlich nachlässig gedruckt, im Traubüchlein sind versehentlich sogar 7 Zeilen ausgefallen (s. Vd. 30³, 79, 25/27). Die Titelangabe „auffz new vbersehen vnd zugericht“ ist wohl nur vom Buchdrucker formuliert.
- [K] Die tatsächlich letzte Ausgabe, die zu Luthers Lebzeiten in Wittenberg durch Schirlenk gedrukt ist, stammt aus dem Jahr 1543 (K), das Impressum M. D. LXiiij ist sicher ein Druckfehler für M. D XLiiij; sie ist ein unselbständiger Nachdruck von J. Vgl. O. Albrecht, *Der kleine Kat. usw. (1905) S. 15 ff.; 58f. 64. 68f. 76 ff.; 86 ff. 89f.;* *NRG. II, 3, 210* und die Bibliographie.
- [T] Die prachtwoll gedruckte Leipziger Ausgabe Val. Babsts v. J. 1543 (T) legt zunächst den Text der Wittenberger Ausgaben H J K zugrunde (man beachte z. B. den Umfang der Haustafel) und korrigiert diese Grundlage sorgfältig nach den älteren Wittenberger Ausgaben durch, gestattet sich jedoch zugleich im Widerspruch mit sämtlichen früheren Hauptausgaben mehrere eigenmächtige und willkürliche Änderungen, z. B. im Wortlaut der Haustafel, im Fortlassen des Scholion

beim Benedicite, namentlich auch in der den Absichten Luthers sicher widerstreitenden Umstellung der Sprüche aus Eph. 5 im angehängten Tranbüchlein (s. Unfre Ausg. Bd. 30³, 57; 79, 1/8). Knoles schon oben S. 580. 605f. beurteilte Bevorzugung von **T** gegenüber **B** und **C** ist unberechtigt.¹ Von einem authentischen Wert der Leipziger Drucke 1543 ff. kann nicht die Rede sein. Vgl. auch *MG.* I, 3, 275 ff. — **U** ist nach **T**, **V** nach **U** gedruckt. In der Auswahl und Bezeichnung der [W] Bilder durch Zitate greift der Nachdruck **U**, der unter den Vabstfischen Ausgaben als erster Illustrationen bringt, im allgemeinen auf die Gegenstände zurück, die in den Wittenberger Hauptausgaben vorlagen, doch nicht ausschließlich auf eine (man vgl. die Beschreibung von **F—K**), zum Teil ist er selbständig.

Eine sehr eigenartige Textbearbeitung auf Grund späterer und früherer Aus- [W] gaben bietet **W**, der Neuburger Druck Kilians von 1545. Über diesen ist das Nötige bereits oben S. 583f. bemerkt worden.

Die undatierte Nürnberger Schulausgabe **V**, die möglicherweise noch in unsern [U] Zeitraum gehört, bringt nur die fünf Hauptstücke mit Luthers Erklärung, also den Kleinen Kat. in derselben Beschränkung, wie ihn unsere heutigen Schulausgaben zu enthalten pflegen. Der Text zeigt mehrfach die Eigenart der vor **E** (1536) liegenden Ausgaben; man vgl. die Form des 2. und 4. Gebots, ferner die Stellen S. 369, 6; 373, 4; 382, 4; 383, 5. Zweimal fällt die Gleichartigkeit der Abweichungen mit **L** auf (S. 361, 12; 365, 3). Der biblische Wortlaut (S. 380, 3; 381, 4) ist vielleicht vom Großen Katechismus beeinflusst. — Der Drucker Johann vom Berg hat sich wahrscheinlich 1541 in Nürnberg niedergelassen. Aus derselben Druckerfirma Johann vom Berg und Ulrich Newber besitzen wir eine datierte Ausgabe des Enchiridion v. J. 1556, die im Unterschied von **V** mehrfach spätere Textformen übernimmt; s. u. die Bibliographie und *MG.* II, 3, 215 ff.

Mit Bezug auf den verschollenen Erfurter Druck v. J. 1534 (**N**) möchte [N] ich vermuten, daß der allenthalben auf den Catechismus D. M. Luthers gerichtete Catechismus des Erfurter Pfarrers Egidius Mechler², dessen erste Ausgabe noch nicht gefunden ist — ich kenne nur Ausgaben v. J. 1558, 1559, 1561, 1567, 1574, s. u. in der Bibliographie der Spätdrucke — irgendwie mit **N** in Zusammenhang gestanden hat. Denn darin ist Luthers Enchiridion teilweise wörtlich enthalten und zwar in einer alten Form, die auf **C** oder **C^x** oder **B^x** zurückweist. **B. V.** heißt es im 4. Hauptstück zum dritten: „gerechtfertiget, Erben“ (s. o. S. 382, 4); in der Beichte stehen die für **C** charakteristischen Wörter „zornig, unzüchtig, heßig gewest“ (s. o. S. 384, 11); in der Haustafel heißt es von den Ehefrauen „vnd euch nicht fürchtet fur einigem scheinmal“ (s. o. S. 400, 10); im 3. Hauptstück fehlt noch die Erläuterung der Anrede (S. 369, 4 ff.). Im übrigen ist Mechlers Werk eine freie Bearbeitung der Lutherschen Vorlage, deren Text öfter willkürlich geändert ist (s. u.).

In den Lesarten zu unserm Abdruck von **C** (S. 353 ff.) haben wir das, was

¹) Knoke will laut Titel seines Werkes den Kleinen Kat. „nach den ältesten Ausgaben“ darbieten; ein Druck aus dem Jahr 1543 gehört doch in keinem Falle dazu. ²) Luther grüßt ihn i. J. 1522 (s. Unfre Ausg. Bd. 10², 168, 19), schrieb an ihn am 1. Juli 1532 und am 25. Februar 1537 (Enders 3, 432; 9, 205f.; 11, 203 ff.); dazu Kawerau in Luthards Zeitchrift f. kirchl. Wissenschaft X. 1889, S. 598.

zur Ausstaltung der Ausgaben gehört, in der Regel nicht notiert, also nicht die Spaltenüberschriften, nicht die Art der Zwischentitel für die einzelnen Hauptstücke, sofern sie z. B. je eine Seite füllen, mit Zierleisten umrahmt sind, vereinzelt auch Jahreszahlen beifügen (wie f G) u. dergl., auch nicht die Änderungen in den Bildern, ihrer Zahl, Art, Einordnung. Zu dem allen ist die Bibliographie einzusehen. Zusammenfassend und ergänzend tragen wir noch einiges zu den Bildern und den biblischen Zitaten über denselben nach. Die Zitate, die sich zuerst in E (1536) finden, sind sehr wahrscheinlich nicht von Luther, sondern von der Druckerei beigelegt. Man kann manchmal an ihnen im Zusammenhang mit der sonstigen Eigenart der Bilder leichter als an den Textabweichungen die Abstammungsverhältnisse der Drucke erkennen.¹

Zum 1. Gebot (S. 353, 11): das gleiche Bild in C—J, neu geschnitten und verändert in KO**U*SX; Überschrift: Diese Figur ist genommen aus dem (ist bis dem) steht im U*) Andern buch Mosi, Exodi (Exodi fehlt HU*S) am XXXII. E—HO**SU*X (also keine Überschrift in CDJK).

Zum 2. Gebot (S. 355, 1): das Bild C—J, verändert in KO**U*X, ein neues fremdartiges in S; Überschrift: Diese (Die GH S) Figur steht geschrieben im dritten buch Mosi, Leuitici (Leuitici fehlt U*) am XXIII. Cap. (Cap. fehlt U*) E—HO**SU*X.

Zum 3. Gebot (S. 357, 1): das Bild C—J, verändert KO**U*, neu (ohne den Holzleser) SX; Aufschrift: Diese Figur ist genommen aus dem vierden buch Mosi, am XV. Cap. Numeri (Mosi, Numeri am XV. Cap. X) EX Diese Figur ist aus dem vierden buch Mosi genommen, Numeri am XV. Cap. GHU**S Diese Figur steht im Vierden Buch Mosi, am xv. Cap. U*.

Zum 4. Gebot (S. 358, 1): das Bild C—J, verändert KO**U*X; neu und willkürlich in S; Zitat: Die Figur ist genommen aus dem Ersten buch Mosi, Genesis am IX. Capit. E—HO**SX Diese Figur steht im Ersten Buch Mosi, am ix. Cap. U*.

Zum 5. Gebot (S. 358, 9): das Bild C—J, verändert KO**U*X, neu und nicht passend S; Zitat: Diese Figur ist aus dem Ersten buch Mosi genommen, Genesis am iiij. Cap. (ist bis Genesis) steht im Ersten Buch Mosi, U*) E—HO**SU*X.

Zum 6. Gebot (S. 359, 1): das Bild C—J, verändert KO**U*X; neu und zur Überschrift nicht passend S; Zitat: Diese Figur steht geschrieben (geschrieben fehlt U* beschrieben GH S) im Andern buch Samuel, am XI. Cap. E—HO**SU*X.

Zum 7. Gebot (S. 359, 8): das Bild C—J, verändert KO**U*X, neu und ohne Beziehung zum Zitat S; Überschrift: Diese (Die G) Figur steht geschrieben (beschrieben H) Josua am VII. Cap. (geschrieben bis Cap.) im Buch Josua am vij. U*) E—HO**SU*X.

¹) Es sei daran erinnert, daß TWU überhaupt keine Bilder enthalten. In JK fehlen alle Zitate zu den Bildern. Ganz neue Bilder, z. T. zu den Zitaten nicht passend, hat S. Von den 23 Bildern in C erscheinen die meisten (die zu den 10 Geboten, das zum 3. Artikel, zur 1., 3—7. Bitte, ferner die 2 Wiederholungsabilder beim Vaterunser) als Verkleinerungen und Umzeichnungen der Bilder in den Ausgaben k und U des Großen Kat. Von den 20 Bildern in B scheinen 18 in demselben Verhältnis zu k U zu stehen. Weiteres unten.

- Zum 8. Gebot (S. 359, 14): das Bild C—J, verändert KO**U*~~X~~, andersartig S; Überschrift: Die (Diese fGHV**) Figur ist genommen aus dem Propheten Daniel, am XIII. Cap. Vnd stehet auch inn den Apocryph. (Apogry. hS Apocryphis X) inn dem stück (stücke WX) zum Daniel gehörig E—HV**SX Diese Figur stehet in den Apocryphis, in stücken Danielis u. U*.
- Zum 9. Gebot (S. 360, 5): das Bild C—J, geändert KO**U*~~X~~, auch S nur geändert (nicht neu); Überschrift: Diese Figur ist aus dem Ersten buch Mosi genommen (aus bis genommen) genommen aus dem Ersten buch Mosi GHV**SX) Genesis (Genesis fehlt hS) am XXX. Cap. E—HV**SX Diese Figur stehet im Ersten Buch Mosi, am xxx. Cap. U*.
- Zum 10. Gebot (S. 361, 3): das Bild C—J, geändert KO**U*~~X~~, neu und ohne deutliche Beziehung zum Zitat S; Überschrift: Diese Figur ist genommen aus dem (ist gen. aus dem) stehet in U*) Ersten buch Mosi, Genesis (Gen. fehlt U*) am XXXIX. Cap. (Cap. fehlt U*) E—HV**SU* [~~X~~ ist von hier an bis zum Anfang des 3. Hauptstücks defekt].
- Zum Bilde des 1. Artikels (S. 362, 11), das in C—J dasselbe ist, geändert in KO**SU* (~~X~~ ist defekt), kommt keine Überschrift vor (erst in Spätgedrucken).
- Zum 2. Artikel (S. 365, 5): das Bild C—J, geändert KO**SU*; Überschrift: Diese Figur stehet Math. XXVII. (Mathej am xxvij. U*) Joh. XIX. (Joh. am xix. U*) Lu. XXIII. (Lu. am xxiiij. U*) Mar. XV. (Mar. xv. U*) fGHV**U* (keine Überschrift EHS).
- Zum 3. Artikel (S. 366, 8): das Bild C—J, geändert KO**SU*; Überschrift: Diese Figur stehet Actis ij. Cap. (A. ij. Cap.) in Actis am ij. U*) fGHV**U* (keine Überschrift EHS).
- Über den Bildern zwischen dem 2. und 3. Hauptstück in P R und S (wohl zum Vaterunser gehörig) keine Zitate.
- Zur Anrede im Vaterunser (S. 369, 3): Predigt des göttl. Worts, ohne Zitat CE—G; anderes Bild, der Schöpfer, ohne Zitat DVJ; neues Bild, Jesus lehrt seine Jünger beten, auch ohne Zitat K; derselbe Gegenstand neu ausgeführt mit Zitat: Diese Figur stehet, Matthej am vj. vnd Luc am xj. U*. Kein Bild zur Anrede V**.
- Zur 1. Bitte (S. 370, 4): dasselbe Bild wie S. 369, 3 C—J, umgezeichnet in K und V**, Zitat dazu: Diese Figur ist aus dem Andern buch Mosi genommen, (genommen aus dem Andern buch Mosi V**) Crodi am XX. Cap. nur E—G V**, neues Bild (Jesus predigt[?]) ohne Zitat S; anderes (Jesus lehrt in der Synagoge, daneben der Holzleser) mit dem Zitat: Diese Figur stehet im neuen Testament, Mat. am v. vnd Lu. vij. U*.
- Zur 2. Bitte (S. 371, 3): das Bild vom 3. Gebot (S. 357, 1) wiederholen CD, ohne Zitat; ein anderes, Ausgießung des h. Geistes, vom 3. Artikel (S. 366, 8) wiederholen E—H und (umgezeichnet) JKV* S, mit Zitat: Diese Figur stehet geschrieben inn den Geschichten der Aposteln am ij. Cap. nur E—GV*; ein anderes, Christus betet im Kreise seiner knieenden Jünger, mit der Aufschrift: Diese Figur ist genommen aus der Biblien P*;

- noch ein andres Bild (die Jünger beten zum Vater im Himmel) mit der Überschrift: Diese Figur stehet im Euangelisten Luca, am xi. Capitel. U*.
- Zur 3. Bitte (S. 372, 3): das Bild C—J, ungezeichnet in KO**SU* X; Zitat: Die (Diese fGO**U* X) Figur ist genomen auß dem Neuen Testament (aus dem new. Test. genomen fG) Matthej am XXVII. Cap. E—GO**U* X (also kein Zitat CDH—KS, so auch im folgenden).
- Zur 4. Bitte (S. 373, 7): das Bild C—H, verändert J* O**U*; neues Bild (Manna in der Wüste) S; Zitat: Diese Figur stehet geschriben im Neuen Testament, Johannis am VI. Cap. (Cap. fehlt U*) E—GO**U* X.
- Zur 5. Bitte (S. 375, 1): das Bild C—J, verändert KO**U*, neues Bild (am Altar kniet jemand vor dem Beichtvater, im offenen Hintergrund noch eine Gestalt, wohl der Feind) S; falsches Bild (zur 7. Bitte gehörig: das kananäische Weib) X; Zitat: Die (Diese O**X) Figur ist genomen auß dem (stehet im U*) Neuen Testament Matthej am XVIII. Cap. E—GO**U* X.
- Zur 6. Bitte (S. 376, 6): das Bild C—J, verändert KO**SU* X; Aufschrift: Die (Diese O**U* X) Figur ist genomen auß dem Neuen Testament Matthej am (am fehlt P*) III. Cap. (Cap. fehlt U*) E—GO**U* X.
- Zur 7. Bitte (S. 377, 3): das Bild C—J, ungezeichnet KO**SU*, vertauscht mit dem Bild der 5. Bitte X; Überschrift: Diese Figur ist genomen auß dem Neuen Testament (aus d. N. T. genomen f) Matthej am XV. Cap. E—GO**U* X.
- Zur Taufe (S. 379, nach Z. 2): Darstellung einer Kindertaufe D—K (noch nicht C), verändert O**SU*; Überschrift: Die Figur, Matthej XXVIII. EG Die Figur stehet Matth. XXVIII. fO* Diese Figur stehet Matth. xxviii. Cap. P* X; ein neues Bild (Jesus von Johannes getauft) mit der Aufschrift: Dese Figur ist genomen auß dem neuen Testament, Matth. am iij. Capitel U*.
- Zur Beichte (S. 383, nach Z. 9): Bild einer Beichthandlung mit der Überschrift: Diese Figur stehet im Neuen Testament, Mat. am xviii. Joh. xx. nur U*.
- Zum Abendmahl (S. 388, 3): das Bild C—K, verändert O**SU* X; Aufschrift: Die Figur, stehet Matth. XXVI. nur Ef; neues Bild mit Überschrift: Diese Figur stehet beschrieben Matt. xxvj. Mar. xiiij. Luc. xxij. j. Cor. xj. U*.

13. Einige frühe Überarbeitungen, sonderlich im Catechismus Menij 1532 und in den Nürnberger Kinderpredigten 1533.

[Menius]

Des Justus Menius Katechismus v. J. 1532 (s. u. in der Bibliographie Kap. VI, nach U) enthält einen frühen wörtlichen Abdruck der Haupttafel Luthers und ist in diesem Stück oben S. 397 ff. beim Abdruck von C berücksichtigt worden, ebenso wie in Bd. 30³, 74 ff. beim Abdruck des Traubüchleins. Er erfordert aber noch weiterhin unsere Aufmerksamkeit, da er für das Wortverständnis, für die Textkritik und Textgeschichte des Lutherischen Euchiridion einige Bedeutung hat. Unter Rückverweisung auf die Untersuchung in den ThStKr. 1909, 78—102 seien hier die Hauptpunkte hervorgehoben.

Nach dem Widmungsschreiben des Verfassers an die gemeine Jugend in Eisenach (Bl. A 1^b—A 2^b) beginnt das Büchlein Bl. A 3^a unter der Überschrift „Katechismus“ mit einleitenden Fragen: „Wie viel sind heubtstück der ganzen christlichen lere? Fünffe. Welchs ist das erste? . . . das ander? . . . das dritte?“ usw. Nach der Zwischenüberschrift „Von den zehen gebotten“ (Bl. A 3^b) folgt die Frage: „Wozu dienen die zehen geboth?“ Dann: „Wie heist das erste geboth?“ und so vor jedem Gebot: „Wie heist das ander . . . dritte . . . vierdte usw. geboth?“ Zwischen dem Text und der Erklärung heist es in der Regel: „Was istz gesagt? Das istz.“ Ähnlich in den folgenden Abschnitten. Bl. A 6^a: „Vom Glaubenn. Wouon ist das ander stück der Christlichen lehr?“ (Von den heuptartikeln . . .) „Wozu dienen sie? . . . Wienil ist der artikel? . . . Wouon ist der erste artikel? . . . Wie lauttet er? . . . Was istz gesagt? . . . Wouon ist der ander (der dritte) artikel? . . . wie leuttly er? . . . was istz gesagt? . . .“ Bl. B 2^b: „Vom gebethe. Wouon ist das dritte stück der Christlichen lehre? . . . Wozu dienet das gebeth? . . . Was sol vns vermanen oder reizen zum gebete? Drey ding . . . Wie viel Bitt hat das vater vnser? . . . Wie heist die erste (ander, dritte usw.) bitt? . . . Was istz gesagt? . . .“ (Zu jeder Bitte nur eine erläuternde Frage.) Bl. B 6^b: „Von der tauff. Wouon ist das vierde stück der Christlichen lere? . . . Wozu dienen die Sacrament? . . . Was ist die Tauff? . . . Wie heist das selbige wortt gottes?“ . . . Es folgen fast wörtlich die andern Fragen Luthers, nur im dritten Abschnitt ist vor dem Zitat aus Tit. 3 die Zwischenfrage „Wo stehet das geschrieben?“ eingeschaltet. Bl. C 1^a: „Vom sacrament des altars. Wouon ist das funffte stück der christlichen lere?“ . . . Dann Luthers Fragen. — Die fünf Hauptstücke selbst enthalten Luthers Erklärungen teils wörtlich, teils verkürzt, teils durch Flickworte erläutert und mehrfach geändert. Beim 1. Hauptstück sind im allgemeinen nur geringfügige Änderungen vorgenommen. 3. B. die Erklärung des 1. Gebots lautet: „was ist das gesagt? Das istz. Wir sollen Got allein, vber alle ding fürchten, vertrauen, vnd lieben“. Bei den folgenden Erklärungen heist es immer: „Wir sollen Gott also fürchten vnd lieben, das wir“ (dies „das“ scheint modal gefaßt zu sein: in der Art und Weise, daß). Beim 4. Gebot lautet die Erklärung „sie lieb vndd werd haben“, im Beschluß: „wider solche gebot nicht tun“ u. dergl. m. Der Wortlaut der Gebote weicht mehrfach von Luther ab; z. B. das zweite hat die Drohung, das vierte die Verheißung, das zehnte: „alles was sein ist“, der Beschluß: „daheim suche“; beim 6. steht noch ein 'yn' vor 'werden', beim 8. ist 'vnd' vor 'gutz' gestrichen, im 9. steht der Plural 'listen' und der Genitiv 'rechten', im 10. als letztes Wort 'sein' statt 'sind'. — Erheblich verkürzt sind die Erläuterungen der 3 Artikel und der 4 ersten Bitten. 3. B. die des 1. Artikels: „Ich glaube, das Gott mich, vnd alle creatur, mit leib vñ seele, syñ vnd vernunft, vnd allen gelidern, geschaffē hat, Vnd noch ymerdar, mit aller nottorfft vnd narung versorget, Fur allem vbel bewaret, Vnd das alles aus lautter, veterlicher güte vñ barmhertikeit, das ist gewislich wahr.“ (Wichtig ist hier die Konstruktion des „versorget mit“.) — Die Anrede des Vaterunfers wird nicht besonders erläutert. Die Erklärungen der sieben Bitten erscheinen stets in direkter Gebetsform, die doppelten der ersten vier sind in je eine zusammengezogen. Die ganze Erklärung der vierten lautet so: „Was istz gesagt? Das istz. Las vns, Lieber vater von dir gewarten,

und mit dankfagung empfahen auch recht vnd wol gebrauchen vnser teglich brodt, das ist, allerley leybes narung vnd nortorfft dieses lebens". Die Deutung der 3. Bitte beginnt: „Hinder, lieber vater allen radt vnnnd willen des teuffels, der welt, vnd vnserz fleisches" (man erkennt daraus, daß „der teuffel" als Druckfehler beurteilt ist). — Im Gegensatz zum 2. und 3. Hauptstück ist das 4. und 5. wieder ähnlich dem ersten in ziemlich engem Anschluß an Luther formuliert. Beachtenswert sind einige stilistische Glättungen. Die Nebensätze zu Beginn der Antworten sind in Hauptsätze umgewandelt, also: „Matthej am lezten sagte Christus zu seynen Jüngern", „Marcej am lezten Spricht vnsere herr Christus", „S. Paulus zu Tito am dritten capi. spricht". Die Titusstelle ist ergänzt: „Nach seiner barmherzikeyt" usw. Überhaupt kann man hier zuweilen eher von Erweiterungen als von Kürzungen sprechen. So heißt es umständlicher: „Die Tauff ist nicht allein ein schlecht natürlich wasser", hernach: „gibt die ewigen (so) selikeit allen denen, die es glauben, wie dann die wort vnd verheiffung gottis leutten". Im Zitat Röm. 6 heißt es „mit Christo" („samt" vermeidet Menius stets) und „in tode". Die auffallendste Änderung steht im 3. Abschnitt (übrigens fehlen die Überschriften Zum Ersten, Andern usw.): „Schlecht wasser thutz freylich nicht, sondern das wort gotis, darein solch wasser verfaßt ist, das thutz, so mans gleubt, vnd macht, das die tauff eyn guadreich wasser des lebens, vnd ein bad der neuen geburt ist, in heyligen geist" usw. Gleichartig, aber noch umständlicher ist die Änderung im 3. Abschnitt des 5. Hauptstücks. Wichtig ist hier die letzte Antwort, die den Anfang „Fasten bis Aber" (S. 391, 5/6) ausläßt, dann aber die Erweiterung hat: „der in rewe vnd leid an diese wort gleubt" und den Schluß ändert: „das wort (für euch) wil ein glemwich herz haben".

Nach dem 5. Hauptstück folgt Bl. C 3^a bis C 4^a „Von der beicht" mit den Fragen „Was ist die Beicht?" „Wie mancherley weise geschicht das?" (Dreyerley.) „Wo ist den menschen benolhen, das sie dem gewissen radten sollen?" (Matth. 18. Joh. 20.) Bl. C 4^a bis C 8^a folgt „Kurzer Beschluß des ganzen Catechismi" mit den Fragen: „Was ist nu die Summa vnd kurzer beschluß dieser ganzen lere?" (Rückblick auf die Gebote, die drei Artikel und die Sakramente „der Tauff; des altars vnd absolution".) „Wo stehet das geschrieben?" (Röm. 3, 23—25.) „Die weil mir die heilikeyt also aus lautern guaden, on allen vnsern verdienst, allein vmb Christus willen, durchs Euangelion gegeben, vnd durch den glauben empfangen wird, Sol man dan kein gute werg thun? oder sind sie nichts nutz?" (Unmöglich könne der Glaube ohne gute Werke sein, die Dankbarkeit und Liebe zu Gott, die Begierde, ihm wohlzugefallen, die Sorge, ihm zu mißfallen, treibt dazu.) „Welche sind nun die guten werg davon man gewis ist, das sie got wolgefallen?" (Die in den zehn Geboten allen Menschen und die jedem einzelnen nach seinem Stand insonderheit von Gott gebotenen.) „Welche sind nue die Stende vnnnd orden, so Gott selbst eingesetzt vnd gestiftet hat?" (Im geistlichen Gottesreich Bischöfe, Pfarrer usw., durch deren Amt uns der h. Geist beruft zur Seligkeit im Glauben und Hoffnung. Im Weltreich, welches auch Gottes ist, sind Oberhern und Untertanen, Eltern, Kinder, Gesinde usw., alles von Gott eingesetzte Stände, in denen die Christgläubigen nach seinem Wort ihm dienen sollen, des göttlichen Wohlgefallens gewiß.) Dann wird Bl. C 8^a zu Luthers Haustafel (s. Bibliographie) übergeleitet mit folgenden Worten: „Vnnnd das man des gewis sein müg, so volgt

hernach was Gott eynem yden Stande in sonderheit durch sein wort geboten hab, darnach er sich darinnen wis zuhalten“.

Luthers Name ist bis dahin im ganzen Buche nicht genannt, erst im Titel des angehängten Traubüchleins (Bl. D 3^b—D 8^b) lesen wir „Martinus Luther“. Man darf das nicht so deuten, als habe Menius vorher Luthers Namen absichtlich unterdrückt und dessen Wert unrechtmäßig sich angeeignet; vielmehr durfte er voraussetzen, daß sein Büchlein sofort als eine Überarbeitung des Lutherschen Enchiridion erkannt werde. Der Katechismus Luthers war ja noch nicht als ein symbolisches Buch in öffentlicher kirchlicher Geltung, vielmehr hatte der Reformator selbst in der Vorrede dazu gesagt (S. 350, 1f.): „nim für dich dieser tafeln weise odder sonst eine kurze einige weise, welche du wilt.“ Man durfte unbefangen aus seinem Reichtum schöpfen, ohne etwas Unrechtes zu tun. Auch die Nürnberger Kinderpredigten (s. u.), die noch reichlicher die Erklärungen Luthers ausbeuten, nennen ihn nicht. Die eigenartige Umgestaltung, Kürzung und Glättung des Luthertextes bei Menius dient übrigens mit zum Beweis dafür, daß man schon damals das Memorieren desselben für schwierig hielt und es zu erleichtern suchte.¹ Das will beachtet sein, zumal wenn ein Mann sich darum bemüht, dessen „gut rein Deutsch“ Luther selbst öfter gelobt hat (vgl. Erl. Ausg. 63, 382; Unfr. Ausg. Bd. 23, 15, 17). Manche seiner formellen Änderungen sind in der Tat nicht übel, die meisten aber unnötig, und das ganze Buch dient schließlich dazu, den überragenden Wert des ächten Lutherschen Katechismus ins Licht zu stellen.

Des Menius Katechismus hat unverkennbar auf die weitverbreiteten Spangenbergischen Katechismen v. J. 1541 eingewirkt (s. ThStKr. 1909, 102 ff.). Insbesondere haben seine einleitenden, verknüpfenden und erläuternden Fragen samt ihren Antworten großen Erfolg gehabt; sie sind zahlreichen nach Luthers Tod erschienenen Ausgaben des Enchiridion gemeinsam mit den unter Luthers Namen gehenden zwanzig christlichen Fragstücken für die, so zum Sakrament gehen wollen, angehängt worden, meist anonym unter der Überschrift „Ein ander Frage“ und mit der Schlußbemerkung, daß sie nicht zu D. Luthers Katechismus gehören, aber sehr gut und nützlich seien. Mit Nennung des Autors als „Iusti Menii Kurze Summarien über die Hauptstücke“ finden sie sich bis ins 18. Jahrhundert noch in den Katechismusausgaben für Mühlhausen i./Th., ohne seinen Namen bis ins 19. Jahrhundert in den Katechismen für das Fürstentum Eisenach (s. ThStKr. 1909, 95 ff.).

Die besonderen Fragen und Antworten des Menius fassen knapp und geschickt Kerngedanken aus Luthers Großem Katechismus zusammen, wie das in den ThStKr. a. a. O. näher nachgewiesen ist. Auch anderes, wie namentlich die Fassung der Erklärungen des 3. Hauptstückes bei Menius, verrät deutlich den

¹ In der Pfalz-Neuburger Kirchenordnung v. J. 1554, worin der Katechismus von Brenz v. J. 1535 abgedruckt ist, steht auf Bl. 25^b die Anmerkung: „Wa aber da gelinige Kinder wenen und bevorab in den Schulen, da mag der klein Catechismus Lutheri gebraucht werden“ (vgl. Neu I, 1, 198). — In den Nürnberger Kinderpredigten v. J. 1533 ist am Schluß der Predigt über den 2. Artikel Luthers Erklärung angeführt mit dem Zusatz: „Oder wann euch diese wort zu schwer sein, so sprecht: Ich glaub, das Ihesus Christus sey vmb unser sund willen dahin geben und vmb unser gerechtigkeit willen wider auffgestanden“ (Neu I, 1, 516, 32 ff.).

Einfluß des Großen Katechismus. Bei den beiden Sakramenten, der angehängten Beichte und dem eigenartigsten Stück, dem „Kurzen Beschluß des ganzen Katechismi“ haben außerdem noch andere Schriften eingewirkt; beim Altarsakrament z. B. die Fünf Fragen (Unsre Ausg. Bd. 11, 77 ff. vgl. ThStKr. 1907, 602 ff.) und der Visitatoreunterricht Melancthon's, worauf namentlich der Einschub „Reu und Leid“ (vgl. dazu Unsre Ausg. Bd. 26, 202, 27; 203, 33 f. 38 f.; 216, 24; 218, 6 f. 26; 219, 24. 34 u. ö.) hindeutet; bei der Beichte vielleicht schon Luthers Palmsonntagspredigt v. J. 1524 (Unsre Ausg. Bd. 15, 482 ff. 487), wo auch wie bei Menius dreierlei Beichte unterschieden ist und dieselben Schriftstellen Ps. 32, Matth. 5, Matth. 18, Joh. 20 in derselben Reihenfolge (neben andern) angeführt sind; dabei mögen sich Vermittlungen eingeschoben haben (Kirchenpostille, Betbüchlein, Büchlein für die Laien und Kinder, Bugenhagens Unterricht von der heimlichen Beichte).

Besonders beachtenswert ist es, daß Menius, sicher in Luthers Sinne, in jenem „Beschluß“ die Haustafel und ihre Sprüche über die von Gott gestifteten Stände organisch mit der Summa des ganzen Katechismuslehre, sonderlich mit der Lehre von den aus dem Glauben herauswachsenden guten Werken verknüpft hat.

Der Abdruck der Haustafel stimmt bei Menius fast genau mit unserem Text C, vgl. S. 397 ff.; 399, 6; 400, 3; 401, 5; doch der Schlußreim fehlt. Die Lesarten oben S. 401, 5 und Bd. 30³, 75, 8 könnten ein C^x vermuten lassen. Da aber Menius im Unterschied von C keine Erläuterung der Vaterunseranrede bringt, auch seine freigestaltete Beichte erst nach dem Altarsakrament behandelt, dürfte man auch an einen zwischen B und C verlorenen Druck B^x als Vorlage denken. Vielleicht hat Menius, der im Frühjahr 1529 von Gotha nach Eisenach übergesiedelt war, dort alsbald die Tafeldrucke und ersten Ausgaben von Luthers beiden Katechismen erhalten und danach seinen Auszug aus dem Kleinen mit Benutzung des Großen angefertigt; diese Arbeit mag sich unter dem Einfluß der folgenden Ausgaben mit der Beichte (im Großen Kat. U, im Kleinen B, B^x, C, C^x) allmählich erweitert haben. Damit daß er in der Vorrede seinen Katechismus die „forma, wie wir ihn yn vnser gemein zuhandlen pflegen“ nennt, ist angedeutet, daß er ihn öfter, vielleicht seit 1529, schon so behandelt hat. Bei der Drucklegung i. J. 1532 dürfte ihm auch C vorgelegen haben. Die eigenartige Formulierung des 2. und 4. Gebotes sollte vielleicht die traditionelle Verkürzung nach dem Bibeltext ergänzen; übrigens kommt der Wortlaut des 2. Gebotes fast genau überein mit dem in Luthers Exoduspredigten, s. Unsre Ausg. Bd. 16, 464, 23 ff.

[Spangenberg]

Hier sei eine kurze Bemerkung über Joh. Spangenberg's Kleinen Katechismus v. J. 1541 eingeschaltet, von dem er selbst in der Vorrede sagt, darin sei die Kinderlehre aufs kürzeste zusammengefaßt „aus vnser's lieben vater's D. Martini Catechismo vnd anderer“. Es ist in den ThStKr. 1909, 108 ff. gezeigt worden, daß dieses Buch den Kleinen Katechismus Luthers zumeist in der ihm durch Menius zuteil gewordenen Umformung enthält, insonderheit so im 4. und 5. Hauptstück, aber auch im dritten; im zweiten, das doppelt behandelt ist (nach zwölf und dann nach drei Artikeln) nur in der zweiten Hälfte; am wenigsten im ersten Hauptstück, das mehr den großen Spangenberg'schen Katechismus (s. o. zum Großen Kat. Luthers) exerpiert hat. Die nach Spangenberg's Widmungsbrief vorauszusetzende früheste Ausgabe aus dem Jahre 1541 ist noch nicht ermittelt. Der älteste unter den uns bekannt gewordenen Drucken ist:

„Des Klei-||nen Catechismi fur ||her begrieff vnd der Haus=||staffel (!), wie man sie inn der || Gemeine zu Halle, fur die || Kinder handelt durch, || M. Johā. Span. || Mit einer vorrede || D. Justus Jonas. || Auffs new außgangen || vnd gebeffert. || M. D. XLIII. ||“ Mit Titelseinfassung. 48 Bl. in 8°. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Magdeburg || Durch Michael Votther. ||“ Mit Holzschnitten.

Vorhanden: Königsberg II.; vgl. auch unten die Bibliographie.

Nähere Beschreibung und Analyse in ThStkr. a. a. D.

Als besondere Eigentümlichkeit sei hervorgehoben die Behandlung der Haus-tafel, die 13 Spruchgruppen in 8 Teilen und 38 Fragen bringt, und die, wie schon der Buchtitel andeutet, als Ganzes dem Katechismus weniger eingeordnet als beigeordnet ist. Diese Behandlungsform ist auch anderweit, z. B. in der Straßburger Kirchenordnung von 1598 verwendet worden.

Für unseren Textabdruck des Lutherschen Kleinen Kat. war des Menius Überarbeitung nur zum Teil, die des Spangenberg überhaupt nicht zu berücksichtigen. Von erheblicherer Bedeutung sind die Nürnberger Kinderpredigten, [Nü.] deren lateinische Übersetzung durch Justus Jonas v. J. 1539 unseren Text C oben S. 403—411 dargeboten hat. Zum Verständnis von C müssen wir auf die deutsche Vorlage zurückgehen. Bekanntlich enthalten diese Nürnberger Predigten, die von Osiander und Cleupner i. J. 1532 verfaßt und 1533 erstmalig bei Joh. Petrejus in Nürnberg gedruckt sind¹, die fünf Hauptstücke des Lutherschen Kleinen Katechismus als Schlußsätze der einzelnen Predigten fast vollständig, aber in eigenartiger Umprägung, mit Kürzungen, Zusätzen und sonstigen Änderungen, die jedoch längst nicht so erheblich sind wie bei Menius. Wir stellen zunächst die Abweichungen der in den Nürnberger Kinderpredigten enthaltenen Form des Lutherschen Katechismus von unserm Haupttext C (Schirlenk 1531) zusammen — es handelt sich nur um die 5 Hauptstücke und das umgearbeitete Zwischenstück von der Beichte — und wählen dazu folgende Ausgabe:

Nü. „Catechis-||mus odder kin-||derpredigt, Wie die jun || meiner gnedigen herrn, Marg-||grauen zu Brandenburg, vnd || eins Erbaru Raths der Stat || Nürnberg oberkeit vnd gepie-||ten, allenthalben gepre-||digt werden. || Den kindern vnd jungen Ien-||ten zu sonderm nutz, also || jun schrift verfaßt. || Wittemberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 148 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittemberg durch || Geogen (!) Rhaw. || 1533. ||“ Mit 23 Bildern.

Vorhanden z. B. Breslau St., Zeitz St. Michael.

Die 23 Bilder (10 zu den Geboten, 3 zum Glauben, 8 zum Vaterunser, 1 zum Sakrament der h. Taufe, 1 zum h. Abendmahl) stellen dieselben Objekte

¹) Vgl. URG. I, 3, 259 ff. Zur Abfassung durch Osiander und Cleupner (nicht Brenz) vgl. besonders Westermayer, Die Brandenb.-Nürnberg. Kirchenvisitation und Kirchenordnung 1528—1533 (1894), S. 135 f. 137 f. Zu ihrer Verbreitung: Hartmann, Brenz (1862) S. 146; Cohrs in PRC.³ Bd. 10, 142, 3 ff.; Sehling, R. D. I, 1, S. 194. 330; III, 6 f.; Keu, I, 1, 421 ff. (Neudruck hier S. 462—564). Zur Bibliographie außer Keu noch W. Köhler, Bibliograph. Brentiana, auch das ältere Werk von Will, Bibl. Norica II (1773), 71 ff. 88 ff. und unten unsere Bibliographie.


dar wie in C, nur das erste Bild zum Vaterunser ist Wiederholung des Bildes zum 1. Artikel (Schöpfung) wie in D, und das Taufbild, das C nur beim Taufbüchlein hat, ist zum 4. Hauptstück versetzt, gleichfalls wie in D. Vielleicht ist das wieder ein Anzeichen dafür, daß eine zwischen C und D verschollene Ausgabe (C^x) vorgelegen hat. Übrigens sind die Bilder viel dürftiger als die betreffenden des Großen Kat. (die doch von demselben Drucker G. Rhau besorgt sind) und denen des Kleinen Kat. gleichartiger, indem auch hier wie im Spiegel die rechte und linke Seite vertauscht ist.

Diese Ausgabe [Nü.], ein getreuer Nachdruck eines der ersten Nürnberger Drucke, enthält gewissermaßen einen frühen, eigentümlichen Wittenberger Text des Lutherschen Kleinen Kat.

Wir vergleichen zunächst die bloßen Texte ohne die Auslegung und ziehen hier zur Vergleichung noch die Grundlage von Nü. bei, die in folgendem aus d. J. 1531 stammenden Nürnberger Textbuch (n) vorliegt:

n „Ein kurzer be-||griff der hauptstück, so in den || Catechismus, das ist in die || kinder leer gehören. || Getruet zu Nürnberg, An welchem ort diser || Catechismus auch also der jugent || wirt geprediget. || 1531. ||“ Ohne Titelseinfassung. 4 Blätter in 8^o.

Vorhanden: Berlin (Yp. 8296).

- Vgl. oben in diesem Bande S. 353, 1: Du] Ich bin der HERR, dein Gott, Du Nü. n haben] neben mir haben Nü. n (Nü. so Bl. A 7^a, aber Bl. A 6^a *beidemal* = C).
- S. 356, 2: namen *bis* furen] namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich furen, Denn der HERR wird den nicht unschuldig halten, der seinen namen vergeblich furet Nü. (Bl. B 5^a, aber Bl. B 4^b = C) n.
- S. 357, 3: Du *bis* heiligen] Gedenck des Sabbath^s, das du ihn heiligest Nü. (Bl. C 3^b, aber Bl. C 3^a = C) n.
- S. 358, 3: Ehren] ehren, auff das du lang lebest im land, das dir der HERR dein Gott geben wird Nü. (Bl. C 8^a, aber Bl. C 7^b = C) n.
- S. 359, 16: nicht *bis* reden] kein falsch zeugnis geben Nü. (Bl. G 2^{a-b}) n.
- S. 360, 7: Du *bis* begeren] Du solt dich nicht lassen gelüsten Nü. (Bl. G 8^a, aber Bl. G 7^b = C) n.
- S. 361, 5/6: Du *bis* ist] Du solt dich nicht lassen gelüsten deines nehisten weibs, noch seines knechts, noch seiner magd, noch seines oxen, noch seines esels, noch alles was dein nehister hat Nü. (Bl. G 8^a, aber Bl. G 4^a = C) n.
- S. 361, 14: eiveriger] starcker eyseriger Nü. (Bl. B 3^b). Dieser Beschluß, der in n fehlt, steht in Nü. schon in der Auslegung des 1. Gebots mit der Anweisung, daß er zu jeder Predigt über die einzelnen Gebote wiederholt werden solle.
- S. 362, 13: an *bis* almächtigen] inn Gott, vater almächtigen, Nü. (Bl. H 8^a) n.
- S. 365, 7: an] inn Nü. (Bl. H 8^a) n.
- S. 365, 8/9: geboren *bis* gelitten] geporn auß Maria der jungfrawen, gelitten hat Nü. (Bl. H 8^b) n.
- S. 365, 10: begraben] begraben ist Nü. n.
- S. 365, 11: auff *bis* todten] widder auferstanden von todten Nü. n.
-  S. 365, 12: Sitzend *bis* Gottes] sitzt zur rechten hand Gottes Nü. n.

- S. 365, 13: dannen *bis* wird] dann er zukünftig ist *Nü. n.*
 S. 366, 10: au] im *Nü.* (Bl. S 8^b) *n.*
 S. 367, 1: die gemeine] Gemeinshaft *Nü. n.*
 S. 371, 5: Dein *bis* kome] Zukom dein reich *Nü.* (Bl. S 8^a).
 S. 372, 5: wie *bis* auch] als im himel auch *Nü.*
 S. 375, 3: verlass *bis* verlassen] vergib uns unser schuld (unsere schulden *n.*), als auch (auch *fehlt n.*) wir vergeben *Nü. n.*
 Nach dem Text des Vaterunsers (ohne Doxologie) folgt in *n.*: „Vom berniff vnd ambt des wortz vnd der schluffel. Der herr Jesus bließ seine Junger an, vnd sprach zu ihn, Nemt hin den heyligen gahst, welchen jr die sund vergebt, den sein sie vergeben, vnd welchen jr sie behaltet, den sein sie behalten“.
 S. 380, 3: im *bis* Heiden] vnd leret alle völker *Nü.* (Bl. S 6^a) *n.*
 S. 381, 3/4: selig] selig werden; verdampft] verdampft werden *Nü. n.*
 S. 383 ff.: Nach der Taufe folgt in *Nü.* (Bl. S 5^b ff.) die Predigt „Vom ampt der Schlüssel“ mit demselben biblischen Text Joh. 20 wie vorher in *n.* Vgl. oben S. 410, 25 ff. Jonas' Übersetzung der Erläuterung dazu (S. 28 ff.) entspricht genau der Vorlage *Nü.* (Bl. S 4^b): „Ich gienb, Was die berufnen diener Christi, aus seinem Göttlichen beuelh mit uns handeln“ usw.
 S. 389, 4: Unser *bis* Christus] Der Herr Ihesus *Nü.* (Bl. S 6^b) *n.*
 S. 389, 6: Eßet] vnd eßet *Nü. n.*
 S. 389, 7: Solchs] das *nur n.*
 S. 389, 9: danket] vnd danket *Nü. fehlt n.*
 S. 389, 9: Nemt hin und *fehlt Nü. n.*
 S. 390, 1/2: Dieser *bis* euch] das ist mein blut, des neuen testaments, welchs fur euch vnd fur viel *Nü. n.*
 S. 390, 3: jr] jhrs *Nü. n.*

Der Nürnberger Text der fünf Hauptstücke, wie er für 1531 und 1533 bezeugt ist, greift mehr als Luthers Kleiner Kat. auf den Wortlaut der Bibelübersetzung zurück, aber auch auf die ersten Textformen des Großen Lutherschen Katechismus; man beachte die entsprechenden Stellen oben S. 130, 7, 8, besonders S. 130, 23–29; ferner S. 131, 3f. 25. 27f.; 132, 7. 10 (vgl. auch S. 136, 32). Das ist ein Wink, daß die Nürnberger Predigten als eine Art von Kombination des Kleinen und Großen Lutherschen Kat. sich darstellen. Diese Eigenart bestätigt sich bei näherer Prüfung.¹

Es folge nun eine Übersicht über die Abweichungen in den Lutherschen Erklärungen bei *Nü.* im Vergleich zu *C.*, doch mit Beschränkung auf die Schlußformulierungen in *Nü.*

- S. 354, 2: Gott] Gott den Herrn *Nü.* Lieben und Vertrauen] vnd lieb haben, vnd ihm vertrauen *Nü.*
 S. 356, 4: Wir *bis* fürchten] Wir sollen Gott den Herrn vber alle ding fürchten *Nü.* (ebenso bei den andern Geboten).

¹) Das kann hier nicht näher ausgeführt werden. Beiläufig aber sei bemerkt, daß die weitverbreiteten Nürnberger Predigten vielleicht den gegenwärtigen *textus receptus* des Lutherschen Kleinen Kat. mit beeinflusst haben, man denke an die Form des 1. Gebots und des sogenannten Beschlusses.

- S. 356, 4: bey] mit *Nü.*
- S. 356, 5: Fluchen *bis* Triefen] abgötterey treiben, noch schweren, fluchen, spotten, zaubern, odder liegen vnd triegen *Nü.*
- S. 356, 6: Beten] biten, bekennen *Nü.*
- S. 357, 6: lernen] vleißig lernen *Nü.*
- S. 358, 5: das wir] das wir vmb seinen (seinet) willen *Nü.* (so auch in den folgenden Geboten).
- S. 358, 6/7: in *bis* haben] vnd ihm dienen, gehorsam sein, vnd alle lieb vnd trew erzeigen *Nü.*
- S. 358, 13: foddern] fürdern *Nü.*
- S. 359, 6: und wercken] wercken, vnd gedanken *Nü.*
- S. 359, 11: odder] noch *Nü.*
- S. 359, 12: handel] bösem handel *Nü.*
- S. 360, 3: leumund] leumut *Nü.*
- S. 360, 4: sollen *fehlt Nü.*
- S. 360, 10: stehen] trachten *Nü.* und] vnd nicht *Nü.* rechts] rechtens *Nü.*
- S. 361, 1: r. *fehlt Nü.*
- S. 361, 8: nicht *fehlt Nü.*
- S. 361, 9: abspannen] nicht abspannen *Nü.*
- S. 361, 10: dieselbigen anhalten] bey den selben anhalten *Nü.* sind] sein *Nü.*
- S. 362, 8: vertrauen] ihm vertrauen *Nü.* (am Schluß der Predigt über das erste Gebot; daß der sogen. „Beschluß“ hier steht, ist wieder ein Zeichen vom Einfluß des Großen Kat.).
- S. 365, 2: Väterlicher *fehlt Nü.*
- S. 365, 3: danken und] danken *Nü.*
- S. 365, 4: gehorsam] ihm gehorsam *Nü.*
- S. 365, 15/16: ihm ewigkeit *fehlt Nü.*
- S. 366, 2: erworben, gewonnen vnd *fehlt Nü.* von der *fehlt Nü.*
- S. 366, 3: nicht mit golt odder sylber, Sondern *fehlt Nü.*
- S. 366, 4: und sterben *fehlt Nü.*
- S. 367, 6—368, 1: im rechten glauben] ihm rechtem glauben *Nü.*
- S. 368, 2: Jhesu *fehlt Nü.* 2/3 im rechten] ihm rechtem *Nü.*
- S. 369, 6—370, 2: die Erläuterung der Vaterunser-Anrede *fehlt Nü.*
- S. 370, 8: heilig] geheiligt *Nü.*
- S. 371, 1: das wort Gottes] Gottes wort *Nü.*
- S. 371, 7: wol] zwar *Nü.* Wir bitten aber *Nü.*
- S. 371, 8: Das] das es *Nü.*
- S. 372, 7: wol] wol auch *Nü.* wir bitten aber *Nü.*
- S. 373, 3: komen] zu vns komen *Nü.*
- S. 373, 4: des Teuffels *Nü.* vnserz eigen fleischs böser wil *Nü.* sterket und *fehlt Nü.*
- S. 373, 5: glauben] glauben, vnd ihm gehorsam seiner gebot *Nü.*
- S. 373, 6: guter *fehlt Nü.*
- S. 373, 11: teglich] das teglich *Nü.* auch wol] wol, auch *Nü.* allen bösen menschen *fehlt Nü.*

- S. 373, 12: wir bitten aber *Nü.*
 S. 375, 7: [solche] unser *Nü.*
 S. 376, 3: [warten widerumb] dagegen *Nü.*
 S. 376, 4: die] denen, die *Nü.*
 S. 376, 11: und (3.)] odder *Nü.*
 S. 377, 1: würden] werden *Nü.*
 S. 378, 1: seele] der seele *Nü.*
 S. 378, 6: sind] sein *Nü.*
 S. 378, 8: wil] wól *Nü.* Amen. Amen, *Nü.*
 S. 381, 8: so] der *Nü.* Gottes jm wasser fehlt *Nü.*
 S. 383, 5: jm] jnn *Nü.* (Zu C. 383, 9 ff. f. v. C. 621).
 S. 388, 5: blnt] das blut *Nü.*
 S. 389, 3: C. fehlt *Nü.* (Zu den Einsetzungsworten f. v.)
 S. 391, 6: Wer] der *Nü.*
 S. 392, 3: ench] ench gegeben. *Nü.*

Auf die verschiedene Formulierung der Fragen und der verknüpfenden Sätze gehen wir nicht ein, auch nicht auf die meist sehr geringfügigen Abweichungen der der Schlußformulierung vorausstehenden ersten Wiederholung der deutschen Luther-
 texte. Jedenfalls sind durch obige Zusammenstellung die Eigentümlichkeiten von C, soweit sie durch die deutsche Vorlage bedingt sind, verständlich gemacht.

Die den Nürnberger Kinderpredigten eigentümliche Form des Lutherischen Katechismus hat mit diesen Predigten weiteste Verbreitung gefunden (f. v. C. 621 Num. 1 und unten die Bibliographie); sie ist aber teilweise auch in einige Sonderausgaben und Bearbeitungen übergegangen, so z. B. in Aquilas Katechismuserklärung v. J. 1538 (f. u.), in Kargz Katechismus 1564, in den undatierten Nürnberger Druck von Val. Geyßler (Berlin Kl 4280), in Tetelbachs Gülden Kleinod von 1568 (f. u. die Bibliographie der Spätdrucke).

Die hier am Luthertext vorgenommenen Änderungen bezeugen wieder, wie wir schon zu Menins' Überarbeitung bemerkten, daß man das Bedürfnis empfand, den Kindern den Memorierstoff zu erleichtern und zu verdentlichen, freilich auch, daß man einige sachliche Änderungen für wünschenswert hielt.

Wenn wir C als Grundlage der Vergleichung angenommen haben, so soll doch damit nicht bestimmt behauptet sein, daß grade diese Ausgabe den Nürnberger Bearbeitern als Norm vorgelegen hat. Wir machten schon oben bei der Beschreibung von *Nü.* darauf aufmerksam, daß die Ausstattung, namentlich die Wahl der Bilder, nicht genau mit C, sondern mehr mit dem späteren D (1535) zusammenstimmt. Man könnte also an eine zwischen 1531 und 1533 verschollene Wittenberger Ausgabe (C^x) als Vorlage denken. Aber sehr auffallend ist freilich das Fehlen der Erläuterung der Vaterunser-Anrede, die in C^x sicher gestanden haben wird. Dieser Umstand legt die Erwägung nahe, ob den Nürnbergern etwa eine vor C erschienene verlorene Wittenberger Hauptausgabe B^x vorgelegen hat, die jener Anrede-Erläuterung noch ermangelte, aber schon die neue Beichte zwischen dem 4. und 5. Hauptstück, auch schon jene Bilderausstattung von *Nü.* hatte, die in C z. T. verfallen war, aber in D wieder in Erscheinung trat.

Das zwischen Taufe und Abendmahl eingeschaltete Lehrstück 'vom ampt der Schlüssel' ist, wie fast allgemein anerkannt ist, die Wurzel einer Form des nach

Luthers Tod seinem Kleinen Kat. in verschiedenen Formen oft angehängten oder eingefügten sogenannten sechsten Hauptstück geworden (vgl. z. B. Kawerau in *PKG.*³ Bd. 10, 596, 8 ff.; *Neu* I, 1, 423 f.); es hat für die Nachgeschichte des Katechismus große Bedeutung gewonnen. Eine lange Reihe eindringender Untersuchungen sind ihm gewidmet worden; es seien genannt: J. C. Vertram im *histor. Zusatz zu S. J. Baumgartens Erläuterungen der im Concordienbuch enthaltenen symbol. Schriften*² (1761), S. 1 ff.; Kiederer, *Nachrichten* zc. III (1766), S. 347 ff. 356 ff.; Mohrke, *Das sechste Hauptstück* (1830); Mönckeberg a. a. O. S. 130 ff. 186 ff.; Steiß, *Privatbeichte und Privatabsolution der Luther. Kirche* zc. (1854), S. 164 ff.; Ahrens, *Das Amt der Schlüssel* (1864), S. 53 ff. 121 ff.; v. Jezschwiz II, 1, 336 f.; Wotsche, *Brenz als Katechet* (1899), S. 44. 77 ff. Einige Notizen dazu bringt noch unsere Beschreibung der Spätbrücke. Im Zusammenhang unserer Untersuchung genüge es, folgendes festzustellen. Die *Kinderpredigten* 1533 enthalten das Schlüsselamt als Ersatzstück für Luthers Beichtform in C (oder B^x oder C^x), und zwar auf Grund des *Nürnberg. Textbüchleins* (n) v. J. 1531, wo es (mit geringer Abweichung in der Überschrift) vor der Taufe steht. Nach Westermayer a. a. O. S. 137 „hatte Osiander in seinem Entwurf einer Kirchenordnung — der Zeitpunkt ist nicht angegeben, muß aber vor 1531 fallen — in dem Artikel 'Vom Katechismo oder Kinderlehre' zu dem Wortlaut der zehn Gebote, des Credo, des Vaterunsers, des Taufbefehls und der Einsetzungsworte ohne Erklärung als 6. Stück hinzugefügt: 'Von Schlüsseln der kirche oder gwallt zu pinden oder huempinden von funde' und als Bibelstelle 'Der Herr Jesus blies seine Jünger an usw.' Westermayer fügt hinzu, dies mache wahrscheinlich, daß der Gedanke, den lutherischen Text durch die Lehre vom Amt der Schlüssel zu erweitern, von Osiander stamme, zu jener Zeit gerade, als in Nürnberg die Juristen und Theologen wegen des Bannes in heller Feindschaft einander gegenüberstanden. Es ist aber weiter zu sagen, daß Osiander mit diesem Lehrstück vom Schlüsselamt nach Joh. 20 auf Luthers Lehre selbst fußt. Gewiß ist dieses Zwischenstück mit seinem Bibeltext und seiner formulierten Auslegung am Schluß die erheblichste und selbständigste Abweichung von Luthers Katechismus (C). Es darf aber dabei das Gleichartige nicht übersehen werden. Wenn Luther schreibt oben S. 383, 13 f. „das man die Absolutio oder vergebung vom Weichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht dran zweifel sondern feste glembe, die funde seien da durch vergeben für Gott im himel“, und dementsprechend S. 387, 1 ff.: „Glenbstu auch das meine vergebung Gottes vergebung sey? Und ich aus dem befehl unsers HERN Jhesu Christi Vergebe dir deine funde“: so kommt das doch überein mit den Sätzen der Erläuterung der *Predigten*: „Ich glemb, Was die beruffenen diener Christi aus seinem Göttlichen beuelh mit vns handeln, sonderlich wenn sie die, so ihr fund berewen vnd sich bessern wöllen, wider entbinden, das es alles so krefftig vnd gewis sey auch im himel, als handelte es vnser lieber Herr Christus selbst“. Auch die Erläuterung der voranstehenden *Predigt* von der Taufe mit ihrer Zählung von drei Sakramenten berührt sich mit Luthers Ansicht, der z. B. im *Großen Kat.* zunächst zwar zwei Sakramente zählt (i. o. S. 212, 4), aber bei der Auslegung der Taufe doch auch von dem „dritten Sakrament“ der Buße spricht, die ein Wiedergang und Zutreten zur Taufe sei (i. o. S. 221, 12 ff.). Der entsprechende Satz der *Nürnberg. Predigt* lautet: „Das ander [Sacrament]

ist der gewalt der Schlüssel, dadurch wir von sünden, darein wir nach der Tauffe fallen, widder entbunden werden“. Die weitere Ausdeutung der Schlüsselgewalt auf die Ausschließung der öffentlichen unbüßfertigen Sünder von der christlichen Gemeinde, weder der h. Schrift noch der Lehre Luthers fremd, bleibt doch charakteristisch für Osianders Art, der in der Kirchenordnung vergeblich den Artikel vom Bann durchzusetzen sich bemüht hatte und der lange mit einer auch von Luther getadelten Leidenschaftlichkeit für die Privatbeichte stritt (vgl. Westermayer a. a. O. S. 137; Art. „Osiander“ in PKG. 3 Bd. 14, 503, 46 ff.). Aber die von ihm beigezogene Bibelstelle Joh. 20, 23 hatte (neben andern) schon Luther in seinem grundlegenden Sermon von Beichte und Sacrament v. J. 1524 (Unsre Ausg. Bd. 15, 487, 17 f.), der durch die Kirchenpostille und durch das Betbüchlein weit verbreitet war (Unsre Ausg. Bd. 10², 367), verwendet, während er allerdings in der Schrift von den Schlüsseln 1530 als die Grundstellen nur Matth. 16 und 18 behandelte (s. Unsre Ausg. Bd. 30², 435 ff.).¹ Neben Matth. 16 und 18 ferner stand Joh. 20 sowohl in der Wittenberger Ausgabe des Büchleins für die Laien und Kinder v. J. 1529 (s. Cohrs 1, 241, 12 f.) als auch in Bugenhagens Unterricht von der heimlichen Beichte v. J. 1529 (vgl. z. B. Geisenhof, Biblioth. Bugenhagiana 1908, S. 278); auch in Menius' Katechismus v. J. 1532 (s. o.) waren im Stück von der Beichte zuletzt Matth. 18 und Joh. 20 zusammengestellt.

Nicht Brenz war der Verfasser des „Nürnberger Katechismus“, wie man früher öfter annahm (s. o. S. 619 Anm. 1). In seinen ältesten Fragstücken v. J. 1528 oder 1529 (s. Cohrs 3, 129 ff.) lehrte er noch nichts von Beichte oder Schlüsselamt; erst nach dem Erscheinen der Nürnberger Predigten in den Fragstücken v. J. 1535 (s. Cohrs 3, 134 Anm. 1), die 1536 in die Wittenberger Kirchenordnung übergingen und im Anhang der lateinischen Übersetzung des Großen Kat. Luthers v. J. 1536 (s. o. die Bibliographie unter F) erschienen, hat er als ein sechstes Hauptstück mit Berufung auf Luk. 10, 16; Matth. 16, 19; Joh. 20, 22 f. die Schlüssel des Himmelreichs eigenartig behandelt und so auch mit zur Verbreitung dieses Lehrstücks beigetragen. Der Einfluß von Brenz auf spätere Ausgaben des Lutherschen Enchiridion bekundet sich darin, außerdem auch in der Übernahme einzelner Fragen, besonders der Einleitungsfragen der Brenzschen Fragstücke: „Was bistu? Der ersten geburt nach bin ich ain vernünfftige creatur oder mensch von Gott erschaffen, aber der newen geburt nach bin ich ain Christ. Warumb bistu ain Christ? Darumb, das ich in dem namen Christi getaufft bin, vnd glaub in Jesum Christum“ usw. (Cohrs 3, 146). Dazu vergleiche man z. B. die vorgehenden Fragstücke zum Eingang in den Nürnberger Ausgaben des Kleinen Kat. seit etwa 1560, s. unten unsere Bibliographie, auch Ren 1, 1, 427 f. Brenz selbst ist freilich in diesem Eingang von den Kinderfragen der böhmischen Brüder abhängig; vgl. MGP. 4, 11 f. 151 f. 166 f.; Cohrs 1, 8 ff. 103 ff. 143 ff.; 3, 146; 4, 341 f.; Wotische a. a. O. S. 73 ff.

Im Zusammenhang mit den Nürnberger Kinderpredigten ist auch ein katechetisches Werk Kasp. Aquilas kurz zu erwähnen, weil es einen noch zu Luthers Lebzeiten erschienenen, vielfach wörtlichen Nachdruck des Enchiridion enthält. Die [Aquila]

¹) In der Kirchenpostille aber hatte Luther in den Predigten über das Evangelium des Sonntags nach Ostern die Stelle Joh. 20, 22 f. eingehend erläutert; vgl. Erl. Ausg. 2 11, 331 ff. 347 ff.

ersten Augsburger und Nürnberger Drucke (wahrscheinlich v. J. 1538 und 1539), habe ich nicht ermittelt, nur den folgenden 3. Abdruck v. J. 1540:

„Des kleinen || Catechismi || Erklärung, mit schön || nen Christlichen exem- || peln vnd gewaltigen sprü- || chen der Heyligen || schrift durch || M. Casparum Qui- || lam, Pfarrherr zu Saal- || feld, widerumb newlich || gebessert vnd ge- || mehret. ||“ Mit Titleinfassung. Auf der Titelfrückseite Bild des Gekreuzigten. 96 Blätter in Kleinoktav. Die letzten 2 Blätter leer. Am Ende: „FINIS. ||“ Mit Bildern. Erfurter Druck.

Bl. A 2^a—A 5^b Widmungsbrief an Graf Albrecht zu Mansfeld, datiert aus Saalfeld Sonntag nach Trinitatis 1540; darin heißt es: die eils Predigten dieses kleinen Kinderbüchleins, die zuvor in Augsburg und Nürnberg gedruckt seien, hätten nach dem im März 1540 erfolgten Tod seines Wohltäters Hans Honold in Augsburg keinen Patron; der Erfurter Drucker aber, der das vergriffene Büchlein neu drucke, begehre eine kleine neue Vorrede dazu. Es folgen Dank und Segenswünsche für den Grafen und sein Haus. Bl. A 6^a—A 8^a steht der ältere Widmungsbrief an Hans Honold zu Augsburg, datiert aus Saalfeld Mittwoch nach Cantate 1538; darin erzählt der Verfasser, daß er, 1527 nach Saalfeld berufen, sonntäglich 3 Predigten zu leisten hatte; als ihm das zu viel wurde, ließ er sonntäglich nach dem Frühgebet durch die geschicktesten Schüler eine auswendig gelernte Predigt (d. h. Katechese) dem Volk vorpredigen. Das fand großen Beifall, die Predigten wurden durch Abschriften, oft fehlerhaft, verbreitet und ihr Druck dringend begehrt; das so entstandene Buch wird dem Honold mit Dankworten bediziert.

Von den 11 Schülergottesdiensten, deren Verlauf genau geschildert wird, sind je drei Predigten (Katechesen) den zehn Geboten und dem Glauben, zwei dem Vaterunser, je eine der Taufe, dem Schlüsselamt und dem Abendmahl gewidmet. Enthaltend sind darin Luthers fünf Hauptstücke in einer Form, die stark von den Nürnberger Kinderpredigten beeinflusst ist, mehrfach aber zum ursprünglichen Wittenberger Text zurücklenkt, vereinzelt auch selbständige Änderungen zeigt. 3. B. Wortlaut und Erklärung des 1. und 2. Gebots sind ganz = *Nü.*; auch beginnen die Erläuterungen der Gebote wie *Nü.* (Wir sollen Gott den Herrn vber alle ding fürchten vnd lieben), aber im Folgesatz ist 'vmb seinen willen' wieder getilgt und das Übrige auch mehrfach dem Originaltext angenähert, auch ist „der Beschluß aller Gebot“ wieder vom ersten losgetrennt und hinter das 10. gesetzt. Text und Erklärungen der drei Artikel sind wieder mehr dem Wittenberger Typus gleichartig gemacht, 3. B. des 2. Artikels Erläuterung setzt alle Streichungen von *Nü.* bis auf eine ('von der' vor 'gewalt') wieder ein, wagt sogar eine selbständige Korrektur: wegen des wiedereingesetzten 'vnd' nach 'gewonnen' wird nach 'leiden vnd sterben' eingeschaltet 'erkaufft hat'. Im Vaterunser lautet 3. B. der Text der 5. Bitte = *Nü.*, in der Erklärung aber ist die Wittenberger Form wieder eingesetzt, auch 'warden widerumb', doch ist 'denen, die' aus *Nü.* festgehalten usw. Die Anrede ist nicht besonders hervorgehoben, aber ihre Erläuterung ist in die Antwort auf eine der einleitenden Fragen ('Was bitten wir im vaterunser?') eingewoben: „Wir bitten, Gott wöll vns gnedig sein, vnsern vnglauben vnd alle sünde vergeben, vnd den glauben also mehren, das wir in stark vertrauen, er sey vnser rechter vater vnd wir seine rechte kinder, auff das wir getröst vnd mit aller zuuersicht in anruffen mögen als die lieben kinder jren lieben vater, vnd in bitten, er wölle mit vns fort faren“ usw. — Die 10. Predigt 'vom ampt der Schlüssel' wiederholt das Stiftungswort mit der kurzen formulierten Erläuterung desselben aus *Nü.*, woran sich dann noch neun weitere Fragen und Antworten schließen.

Innerhalb der weitläufigen Auslegung des Buches kommt neben guten praktischen Gedanken mancherlei Polemik zum Ausdruck. 3. B. in der 4. Predigt heißt es: „Was heldest du von den bösen Papisten? Ant. Die halbstarigen Papisten

sind erger denn die Türken“. In der 11. Predigt: „Wer nimpt das Sacrament unwürdiglich? Ant. Alle schwerer die auß lanter mntwillen nicht bekennen wöllen, das da warhafftig sey der leib vnd das blut Christi in diesem Sacrament“.

Vorhanden: Berlin (Bo 6090).

14. Die dritte lateinische Übersetzung von J. Jonas in der Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten 1539 (C), und die vierte von Hiob Magdeburg 1560 (D).

Die lateinische Übertragung der Nürnberger Kinderpredigten durch Justus [C] Jonas i. J. 1539 enthält den Kleinen Lutherischen Katechismus in der eigenartigen Form, die er innerhalb des Nürnberger Predigtwerkes gewonnen hat (s. o.). Wir rechnen sie als die dritte lateinische Übersetzung (C). Knoke erwähnt sie gar nicht, doch ist sie in mehrfacher Hinsicht bedeutungsvoll. Denn dadurch, daß der lateinische Text der Kinderpredigten alsbald ins Englische, Polnische und Isländische übertragen wurde, erlangte auch der darin enthaltene Kleine Kat. Luthers Verbreitung in diesen Ländern (s. die Bibliographie). Ferner ist es wertvoll, zu wissen, wie ein so angesehener Mitarbeiter, wie Jonas, Luthers Text verstanden hat. Wir haben C daher schon bei unsern Erläuterungen zu C S. 353 ff. öfter zu Rate gezogen. Allerdings muß man sich dabei stets daran erinnern, daß Jonas einen mehrfach veränderten Luther-Text als Vorlage hatte, ferner daß es ihm nicht um eine philologisch genaue aber doch um eine dem Sinne nach richtige Übertragung zu tun war, wie er in seinem Dedikationsbrief selbst andeutet: hanc meam translationem latinam, non elaboratam quidem, sed tamen bona fide redditam vobis nominatim inscribere volui. Wahrscheinlich hat er die beiden früheren Übersetzungen A und B gekannt und mag durch sie an einigen Stellen beeinflusst worden sein; doch ist das bei seinem ziemlich frei schaltenden Verfahren nicht sicher zu kontrollieren. Wie sorglos er dem Buchstaben seiner Vorlage gegenüber sich bewegte, zeigt sich besonders darin, daß er die meist gleichlautenden Wiederholungen des Luther-Textes am Ende der Predigten mehrmals verschieden übersetzt. Wir haben deshalb beide Übersetzungsformen berücksichtigt, die letzte als unsern Haupttext auf S. 403 ff. abgedruckt, dazu aber die wichtigsten Abweichungen der voranstehenden, die zuweilen die bessere ist, in Anmerkungen beigelegt.

Als wir unsern Auszug C aus dem Nürnberger Catechismus pro pueris druckten, lag uns die Sonderausgabe C¹ und deren Nachdruck C² noch nicht vor, sie galten als verschollen und fanden sich erst nachträglich wieder. In C¹ und C² haben wir Exzerpte aus dem größeren Werk, die jedenfalls in der Absicht gemacht worden sind, den Kleinen Katechismus Luthers als den Kern herauszuschälen, und zwar für den Schulgebrauch. Beide Drucke, C¹ und C², begnügen sich mit der Wiedergabe der abschließenden Übersetzungsform des Jonas, berücksichtigen also nicht die voranstehende, mehrfach abweichende, die wir in den Anmerkungen gebucht haben; aber sie fügen als Ergänzung einige anknüpfende und überleitende Fragen hinzu, die meist aus der andern Nürnberger Bearbeitung G (Petrejus 1537) stammen; die Einschaltung zwischen dem ersten und zweiten Hauptstück ist aus der vorangehenden Predigt entlehnt (s. unten die Anmerkungen zu unserer biblio-

graphischen Beschreibung). *C*¹ und *C*² enthält also im wesentlichen den durch Jonas übersetzten Kleinen Kat. Luthers, ohne daß der Titel es verrät. Das ist der richtige Kern der früher öfter gehörten Behauptung, Jonas habe Luthers *Enchiridion* übersetzt. — *C*³ stimmt mit *C* so gut überein, daß daraus keine Lesarten zu notieren waren.

[D] Bei der Wahl der Siglen für die lateinischen Übersetzungen haben wir D für die späte, i. J. 1560 herausgegebene griechisch-lateinische Catechesis des Meißener Rektors Job Magdeburg vorbehalten, um den darin enthaltenen lateinischen Text als den vierten hervorzuheben, der, wie schon Veese Meyer a. a. O. S. 67 andeutet, neben A, B, C Beachtung verdient. Ein vollständiger Neudruck der *Diglotte* Magdeburgs steht, wie ich höre, in Neus Quellenwerk bevor. Nach dem Plan unserer Ausgabe hatten wir sie nicht näher zu berücksichtigen, doch haben wir in unserer bibliographischen Beschreibung wenigstens einige Proben des lateinischen Textes daraus mitgeteilt. Die mehrfachen Auflagen von D bezeugen, daß das Buch namentlich in Süddeutschland fleißig benutzt ist.

15. Die Auswahl und Ordnung unserer Abdrucke.

Die Auswahl und Anordnung der von uns gedruckten Texte (vgl. die Übersicht S. 242)¹ ist wohl einleuchtend. Wir druckten alles ab, was dem Ursprungsjahr 1529 zugehört, sodann die erste uns vollständig erhaltene hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe *C*. Die dritte lateinische Übersetzung *C* dürfte eine nicht unwillkommene Zugabe sein. Ob nicht auch die Majorische zweisprachliche Schulausgabe, wenn auch nach Knoles Vorgang mit Beschränkung auf den niederdeutschen Text, darzubieten sei, ist ernstlich erwogen worden. Doch um die große Zahl unserer Texte nicht noch weiter zu vermehren, sahen wir schließlich davon ab und beschränkten uns darauf, wie die Übersicht S. 242 zeigt, die lateinischen Texte von *Maj.* und *Maj.* bei A, sodann den niederdeutschen Text von *Maj.* bei a und a^r in Lesartenform zu verwerten, ferner die der Vergleichung sich völlig entziehenden Teile als Ergänzungsstücke nachzubringen und diesen eine Skizze des hochdeutschen Textes von *Maj.* anzugliedern. Unser Verfahren dürfte immerhin dazu genügen, um bei *Maj.* und *Maj.* alles das zu überschauen, was für die kritische Ermittlung und das Verständnis der ursprünglichen Texte Wert hat. Es würde übrigens ein vollständiger Neudruck der Majorischen Schulkatechismen lohnen. — Verglichen sind außerdem zu unseren Haupttexten alle die Ausgaben, die sicher oder wahrscheinlich vor 1546 erschienen sind.

Auch die Ordnung unserer Abdrucke ist wohl verständlich. Ein Nebeneinanderdrucken der sämtlichen ausgewählten Texte, wie bei Knoke, war schon wegen des Formats unserer Ausgabe nicht durchführbar. Dies Verfahren hat ja seine unleugbaren Vorteile, aber auch seine Mängel. Abgesehen davon, daß dadurch eine vollständige Übersicht über die verschiedenen Texte doch nicht erreicht wird, weil einige Teile derselben, wie die Beichte, verschiedenartig eingeordnet sind (s. Knoke a. a. O. S. 94 f.), lassen sich die Lesarten und Erläuterungen zu den einzelnen

¹) Man beachte die Korrekturen zu dieser Übersicht, die in der Besprechung von B, C und *Maj.*, *Maj.* oben S. 585 Anm. 1; 593 Anm. 1; 594 Anm.; 608 Anm. 1 notiert sind.

Spalten nur schwer anbringen und verlieren, wie bei Knoke zu beobachten ist, alle Übersichtlichkeit. Wir wählten ein vermittelndes Verfahren, indem wir unsere Texte in Gruppen teils nach-, teils nebeneinander druckten. Nach der tabula, die S. 241 besonders erscheint, geben wir St. und a nebeneinander, also die Texte, die dem Tafelkatechismus am nächsten stehen. Der vier-spaltige Abdruck von a A B B veranschaulicht ferner, was nach unserer Kenntnis mit der ersten und zweiten Buchausgabe zusammenhängt. Die Stellung von a^v erinnert daran, daß a ursprünglich der Vorrede entbehrte; wir schalteten a^v vor B ein, wo sonst eine Lücke geblieben wäre. Das Fürsichstehen des Textes C, den man sonst gerne auch neben a (A) und B sähe, hat den Vorteil, daß neben den Lesarten der Nachdrucke für die grammatisch-historischen Erläuterungen genügender Raum gewonnen ist. C hätte gut auch neben A und B gestanden, erhielt aber als späterer Druck und als Exzerpt einer Bearbeitung seinen Platz zuletzt. Jede andere erwogene Gruppierung ergab neben gewissen Vorteilen doch überwiegend Nachteile. — In unseren Textabdrucken haben wir die Interpunktion der Vorlage bei den Stellen, deren Sinn zweifelhaft ist, belassen und die Abweichungen als Lesarten vermerkt. Bei den lateinischen Texten sind mehrfach die Majuskeln, die die Vorlagen in den Überschriften und Anfangszeilen haben, von uns in Minuskeln mit Sperrdruck umgewandelt worden. Bei St. sind, wie schon oben vermerkt, alle Zufälligkeiten der Abschrift bezüglich der Interpunktion, der Abbrüviaturen, Schreibfehler usw. beibehalten.

H. Harnack gibt in seinem Buch über die Urgestalt des Kleinen Kat. auf S. LIII ff. eine lehrreiche „Übersicht der hauptsächlichsten Veränderungen des Textes und der Gestalt des Kleinen Kat. bis zum Jahre 1542“. Wir glaubten, von der Aufstellung einer ähnlichen Tabelle im Blick auf unsere Bibliographie, unsere einleitenden Erörterungen, ferner auf unsere Lesartenverzeichnisse und Verweisungen in den Anmerkungen unter den Texten, absehen zu dürfen.

16. Nachlese I: Formelles (zur Sprache und zu den Bildern).

Zur Sprache im Kleinen Katechismus.

Luther hatte seinen Kleinen Kat. zum Auswendiglernen bestimmt (s. o. S. 350, 1 ff.). Er wollte so die tiefsten Wahrheiten, die von ihm auf das einfachste in gehaltvoller Kürze ausgedrückt waren, den Kindern und ungelehrten Leuten zum unverlierbaren Eigentum machen. Daher hat er auf das Sprachgewand des Büchleins die größte Sorgfalt verwendet.¹ Und gewiß ist dem Meister

¹) Mönckeberg irrt, wenn er S. 79 meint, man könne „dem Büchlein die Not der Eile anmerken, in der es fertig gemacht werden mußte“; er weist dabei hin auf die Erklärung des Vaterunser's, in der L. nur bei der 1. Bitte die Bittform hervortreten ließ und bei der 5.—7. Bitte die Frage 'Wie geschieht das?' überging, ferner auf die angeblich verwirrende Gleichartigkeit des 1. Artikels und der 4. Bitte, ja auch des 3. und 4. Gebots ('nicht verachten'); „solche und ähnliche kleine Übereilungen — heißt es — ließ er später unverbessert, nur um nicht durch vielerlei Text noch größeren Schaden anzurichten“. Dagegen ist zu sagen: der schöpferischen Geistesart Luthers widerspreitet jeder pedantische Schematismus; seine im Interesse des Memorierens gewiß bedachtame und deutlich erkennbare Gleichartigkeit der Erklärungen (die

der Sprache seine Absicht gelungen, „mit den Kindern zu fallen“. Deswegen ist er oft gerühmt worden in alter und neuer Zeit. Trotzdem konnten wir mehrfach beobachten, z. B. an den zwei lateinischen Übersetzungen des Jahres 1529, an frühen Bearbeitungen von Menius u. a., daß das genaue Verständnis der tiefen und einfältigen Sätze Luthers schon für seine Zeitgenossen keine so gar leichte Sache war. Das gilt vollends von unserer Zeit nach einer bald vierhundertjährigen Fortentwicklung der deutschen Sprache.

Immer wieder hat Luthers Katechismus für die kirchlichen und pädagogischen Bedürfnisse der jeweiligen Gegenwart seine Form abschleifen und modernisieren müssen, um dem Volksleben nicht entfremdet zu werden. Das führte freilich in den verschiedenen deutschen Landen zu erheblichen Verschiedenheiten und manchen willkürlichen Abweichungen vom ursprünglichen Text. Um weitere Textverwilderung zu verhüten und dem Meisterwerk Luthers eine möglichst richtige und einheitliche Gestalt zu sichern, haben die auf der Eisenacher Konferenz vereinigten evangelischen Kirchenregierungen Deutschlands i. J. 1884 einen revidierten Text herausgegeben, der den originalen Wortlaut in gebührender Pietät möglichst festhalten, daneben aber auch in der Kirche eingelebte und bewährte Fassungen und Ergänzungen nicht beseitigen und das praktische Bedürfnis der Gegenwart in sprachlicher und pädagogischer Beziehung berücksichtigen, endlich auch das Verhältnis des Katechismustextes zum Bibeltext und zu gebräuchlichen agendarischen Formen beachten wollte. Praktische Schulmänner, wie die Gymnasialdirektoren Ebeling und Leuchtenberger¹, haben jedoch in ihrer Kritik jenes Eisenacher textus receptus dessen leise sprachliche Änderungen als unzureichend erklärt und im Interesse der Schule für den Katechismus als Schulbuch eine viel weitreichendere Anpassung an die Forderungen der heutigen Sprache gefordert.

Im Rahmen unserer historisch-kritischen Ausgabe haben wir auf solche Fragen der kirchlichen und pädagogischen Praxis der Gegenwart, so wichtig sie sind, nicht einzugehen. Unsere Aufgabe war es, die erreichbar ältesten Texte und ihre Entstehungsgeschichte festzustellen. Wir haben es nur mit dem Ursprünglichen des Inhalts und der Form zu tun. Dabei mögen wir uns an die Eigenart und Schönheit gerade der ungeänderten Luthersprache im Enchiridion erinnern lassen. Das freilich nicht ganz vollständige und fast nur philologisch orientierte Wörter-

neuerlich z. B. wieder D. Schulze in seinen Katechet. Bausteinen gut veranschaulicht hat), ist daher ohne peinliche gesetzliche Einförmigkeit durchgeführt worden. Eine Übereilung ist in keinem der gerügten Fälle anzuerkennen. Was die eine Ungleichmäßigkeit in den Erklärungen des 3. Hauptstücks angeht, so sind die Zwischenfragen der 1.—4. Bitte offenbar lediglich Ruhepausen innerhalb der einheitlichen Erläuterung; sie hätten hier ebensogut ausfallen und durch einen Einschaltatz ersetzt werden können, wie im 3. Abschnitt des 4. Hauptstücks geschehen ist. Bei den zwei ersten Bitten kommt vielleicht noch der Umstand in Betracht, daß L. in der je ersten Erklärung mehr als sonst auf alte Stoffe zurückgriff, während er mit der je zweiten mehr seine eigentümlichen Gedanken ausdrückte. Kurz, auch das Formelle im Enchiridion bekundet durchweg reife, aber nicht kleinliche Überlegung; von Flüchtigkeit ist nichts zu bemerken.

¹) Zu Ebeling s. o. S. 538; Leuchtenberger, Die Sprache im Kleinen Lutherischen Kat. (1891). Einen ähnlichen Standpunkt vertrat schon früher L. Finster, Kritik des luther. und Heidelberger Katechismus (1873).

buch zum Kleinen Kat. von E. Göpfert (1889), besonders die in der Einleitung dargebotene Charakteristik der Sprache Luthers kann dazu dienen. Eingehender noch hat jüngst dasselbe Thema mit großer Begeisterung Joh. Gillhoff in seiner Schrift Zur Sprache und Geschichte des Kleinen Kat. (1909) behandelt. „Schon reine Sprachwerte stellen den Kleinen Kat. unter die klassischen Bauwerke der älteren deutschen Prosaliteratur“, sagt er und führt das näher aus an dem Wohlklang und Rhythmus der Sprache (Endreim, Stabreim, Parallelismus der Glieder, Vertoppelung von Synonymen, Zusammenschmiedung der Anfangs- und Endglieder der Gedankenketten), an der Sinnensälligkeit volkstümlicher Redeweise (im Blick auf das zahlenmäßige Verhältnis der Verba zu den Substantiven, das Überwiegen des Aktivs gegenüber dem Passiv), an der geringen Zahl der Fremdwörter und der in ihrer Funktion verdunkelten Wörter, an der Wortbildung, Wortbiegung, Wortfügung, Wortstellung, am Wortreichtum, am Stil und Satzbau u. a. m. „Luthers Sprachreichtum — heißt es z. B. S. 45 — geht in seiner strömenden Kraft nicht ein in den engumferten Kanal der Kanzleisprache. Der kurze, kräftige Schritt seiner Syntax, die treue Einfalt seines Tones, die persönliche Note seines Stils, der gedrungene Ausdruck, die greifbare Sinnensälligkeit seiner Rede, die Fülle der Sprachfiguren, der freien Rhythmen, der poetischen Formeln — alles weist über die Schreibstube hinaus und ins Volk hinein, und die große Zahl seiner Besonderheiten in Laut und Flexion bestätigt es: die heimische Mundart des Mitteldeutschen der mhd. Zeit hat seine Sprache mehr gebildet als das Kanzleideutsch. Dort schöpft er das strömende Leben seiner Sprache, hier nimmt er Korrektiv und äußere Form. Und er schöpft aus jenen Quellen von Mansfeld bis weit über Erfurt hinaus Luthers Sprachmeisterschaft zeigt sich zum guten Teil in der Art, wie er sich und seine Sprache auf der Bahn von 1516—1546 freimacht von md. Ausdrücken und Formen der mhd. Periode Der Kleine Kat. von 1529 steht fast in der Mitte jener Bahn.“

Zu den Bildern (in beiden Katechismen).

Über die Bilder, die beiden Katechismen beigegeben sind, füge ich noch einige Bemerkungen hinzu, das oben S. 472f.; 492f.; 176f.; 194 Gesagte ergänzend.

Die 20 kleinen und schlechten Holzschnitte, die der Kleine Kat. 1529 in der Ausgabe B hatte, stellen dieselben Gegenstände dar, wie sie der Große Kat. 1529 in der zweiten hochdeutschen Ausgabe M (mit 24 Bildern) und wohl schon vorher in seiner ersten niederdeutschen Ausgabe k (mit 23 Bildern) hatte. Die editio princeps des Großen Kat. enthält keine Bilder. Vermutlich hatte auch die verschollene erste Ausgabe des Kleinen keine, wenigstens in den Nachdrucken *abz* fehlen sie.¹ Sicheres wissen wir nicht, da die verschollene Erstausgabe nirgends beschrieben ist. Ob die Tafeldrucke mit Bildern geschmückt waren? Die mittelalterliche Sitte der später sogen. Bilderkatechismen könnte dafür sprechen. Daß der einzige noch erhaltene Tafeldruck (f. o. S. 241 tab.) kein Bild zeigt, beweist

¹ Die Behauptung von Cohrs 4, 369, daß Luther von Anfang an seine Katechismen mit Illustrationen versehen habe, ist jedenfalls einzuschränken.

nichts dagegen, da der Morgen- und Abendsegens in der Regel auch später ohne bildlichen Schmuck blieb. Eine unsichere Spur ist Luthers Remberger Katechismuspredigt vom 11. Juli 1529, wo es laut Nachschrift N (vgl. Unsr. Ausg. Bd. 29, 471, 23 f.) heißt: „ideo vobis describitur, depingitur domi et in ecclesia, ut discere debeatis.“ Das depingitur, wenn man es nicht in tropischem Sinne gleich describitur fassen will, könnte auf bildliche Darstellungen hindeuten. Und wenn der Herausgeber Buchwald mit seiner Erläuterung in der Anmerkung a. a. O. recht behält: „Damit meint Luther wohl die Katechismustafeln“: so würde hier ein Hinweis auf illustrierte Tafeln seines Katechismus vorliegen. Doch ist das nicht sicher; denn 1. kann Luther hier an ältere vorhandene Wandtafeln gedacht haben; 2. vielleicht hat er damit schon die zweiten illustrierten Buchausgaben seiner beiden Katechismen gemeint; vom Kleinen Kat. lag ja die Ausgabe B vor, vom Großen vielleicht k oder gar schon U. Auf diese Ausgaben dürfte man dann auch den Satz jener Remberger Predigt habetis vos Catechismum parvis et magnis libris (Unsr. Ausg. Bd. 29, 472, 22 f.) mit beziehen. Solange keine neuen entscheidenden Funde gemacht werden, kommen wir über unsichere Vermutungen nicht hinaus.

Ob eine illustrierte Ausgabe zuerst vom Kleinen oder vom Großen Kat. angefertigt ist, steht nicht fest. Wir haben zwar oben S. 472 f. gezeigt, daß Rhau bereits 1528 für Melanchthons Katechismusfragment dieselben Holzschnitte, mindestens die zu den 10 Geboten, hatte schneiden lassen, die dann in seine Abdrucke des Großen Kat. k und U übernommen wurden, und die Bilder der Schirlenschen Druckerei sind offenbar verkleinerte kümmerliche Nachzeichnungen der besseren Rhauischen Holzschnitte; daraus folgt aber nicht notwendig, daß dem Schirlenz bereits k oder U aus der Rhauischen Druckerei vorgelegen hat. Er kann doch die Erlaubnis zur Anfertigung der Nachschnitte auf Grund der schon seit 1528 vorliegenden Bildstöcke vorher erlangt und zur Ausführung gebracht haben. Denn B wurde schon am 13. Juni 1529 versandt (s. o.). Daß damals bereits k und U fertig waren, ist kaum anzunehmen. Unmöglich ist es freilich nicht, daß wenigstens k schon abgeschlossen war. Vielleicht aber ist B mit seinen dürftigen Nachschnitten aus der Schirlenschen Offizin früher hervorgegangen als k und U mit den Originalbildern aus der Rhauischen. Die weitere Entwicklung des Illustrationsmaterials im Kleinen Kat. ist in der Bibliographie geschildert worden.

Die oben S. 133 ff. zum Großen Kat. abgedruckten Bilder sind bis auf das Schöpfungsbild der Oktavausgabe 1529 (U) entnommen, dieses aber der Quartausgabe 1530 (A).¹ Nicht abgedruckt von uns sind aus U die anderen kleineren Bilder, die anscheinend älteres Illustrationsmaterial wiedergeben, nämlich das zweimal, beim 1. Artikel und in der Einleitung zum Vaterunser, verwendete Schöpfungsbild, ferner das Bild der Kreuzigung beim 2. Artikel, dann das der Taufe, des Abendmahls und der Weichte an den betreffenden Orten. Die Umänderung der Bilder in den späteren Ausgaben ist in der Bibliographie des Großen Kat. nur teilweise angedeutet. Hervorgehoben sei noch, daß in den beiden illustrierten Ausgaben des Jahres 1529, U und k, 22 Bilder völlig gleich sind; das

¹) Sie sind in unserm Abdruck verkleinert; die Originalbilder in U haben die Größe 7,2 × 11,2 cm, das Schöpfungsbild in A ist 10,6 × 16,8 cm groß. [O. B.]

Beichtbild fehlt noch in k (auch der Text fehlt); sonst besteht ein Unterschied — nicht im Objekt, sondern in der Ausführung — zwischen beiden Ausgaben nur beim Schöpfungsbild; s. auch o. S. 492f.

Der Kunstwert der Bilder in den Schirlenhschen Ausgaben des Kleinen Kat. ist, wie gesagt, sehr gering; besser sind die Rhaischen Holzschnitte zum Großen (s. dazu unten O. Brenners Bemerkung). Einige Nachschnitte in den späteren Drucken des Enchiridion sind sorgfältiger ausgeführt, z. B. in D*. Am schönsten sind die Bilder in Gölfferichs Frankfurter Folioausgabe v. J. 1553, die in Weigand Han's undatiertes Ausgabe ebendort, ferner fast alle auch in einigen Ausgaben des sogen. Corpus doctrinae Thuringicum von 1570 und 1571 sich wiederholen. Einen musterhaften Faksimiledruck der ganzen Gölfferichschen Ausgabe mit den Bildern hat die Holbein-Gesellschaft in Manchester (1892) veranstaltet, einen mäßigen verkleinerten Neudruck derselben Bilder hat R. Knoke seinem Werk über den Kleinen Kat. (Halle 1904) im Anhang beigegeben. Seine auf dem Titel und S. 56 stehende Angabe, daß der H B sich zeichnende Künstler Hans Behaim sei, hat er nachmals in der Theol. Literaturzeitung 1905, Sp. 474f. dahin berichtigt, daß es vielmehr Hans Brosamer sei. Vgl. dazu schon O. Albrecht, Der Kleine Kat. Ls (1905) S. 55 Anm. 1. Bei Keu, Quellen z. Gesch. d. kirchl. Unterrichts II (1906) S. LXXV wird unter den biblischen Bilderbüchern aufgeführt: „Hans Brosamer, Biblische Historien. Frankfurt bei Gölfferich 1551.“ Ob sich diese Bilder mit denen im Katechismus berühren, konnte nicht festgestellt werden.

Wichtiger sind für uns die Fragen: hat Luther die Aufnahme von Bildern in seine Katechismen selbst gewollt und ist er bei der Auswahl der dargestellten biblischen Geschichten beteiligt gewesen? ist ferner diese Auswahl eine originale oder knüpft sie an ältere Vorbilder an?

Wenn die älteren Predigten Luthers über die zehn Gebote, in deutscher Übersetzung von Adam Petri in Basel 1520 gedruckt, mit Holzschnitten ausgestattet waren (s. Unfre Ausg. Bd. 1, 395 unter a), oder wenn Luthers Betbüchlein — noch ehe er selbst in den Wittenberger Ausgaben v. J. 1529 das Passionale beifügte — in mehreren Augsburger Drucken von 1523 und 1524 (Unfre Ausg. Bd. 10², S. 357 zu M O P Q), in einem Nürnberger von 1527, in einem Erfurter 1528 (a. a. O. S. 358f. zu X Y) mit Bildern geschmückt waren, so hatte Luther selbst augenscheinlich damit nichts zu tun. Das war Buchschmuck, den die auswärtigen Drucker, durch ältere Vorbilder angeregt, von sich aus hinzutaten. Anders verhält es sich mit Luthers Wittenberger Ausgabe des Betbüchleins v. J. 1529, wo er in der Vorrede zu dem Passionale die von ihm veranlaßte Aufnahme der Bilder rechtfertigt mit Rücksicht auf die Kinder und Einfältigen, „welche durch bildnis und gleichnis besser bewegt werden, die Göttlichen geschicht zu behalten, denn durch bloße wort odder lere“ (Unfre Ausg. Bd. 10², 458, 17f.). Diese Äußerung stammt etwa aus derselben Zeit, als die Katechismen, vielleicht schon die mit Bildern versehenen Ausgaben, gedruckt wurden. Und wenn er nun in der Vorrede zum Kleinen Kat. (s. o. S. 350, 19f.) bei der ausführlicheren Unterweisung „immer viel Exempel aus der Schrift“ anzuführen riet, so darf man sagen, daß eben deshalb Illustrationen aus der biblischen Geschichte ihm willkommen sein mußten. Doch nach dem oben S. 472f. Ausgeführten haben wir Grund zu bezweifeln, daß Luther selbst der eigentliche Urheber bei der Auswahl derselben

gewesen ist. Es ist vielmehr, mindestens bei den Bildern zu den zehn Geboten, an Melanchthon zu denken und an den Buchdrucker Rhau, der, wohl von Melanchthon beraten, i. J. 1528 die Figuren schneiden ließ. Es läßt sich aber ferner nachweisen, daß die Auswahl der Bilder, teilweise gerade auch beim Dekalog, durch ältere Werke aus der vorreformatorischen Zeit bedingt war. Aus Geffkens noch heute wertvollem Buch über den Bilderkatechismus des 15. Jahrhunderts ist zu ersehen, daß allerdings in den mittelalterlichen Dekalogbildern, wenn man von der typologischen Verwertung der zehn ägyptischen Plagen absieht, biblische Geschichten gegenüber den Vorgängen aus dem menschlichen Leben (wie wir sie z. B. wieder in S dargestellt finden) zurücktreten, daß aber vereinzelt, beim ersten und dritten, auch beim achten und neunten Gebot, solche biblische Geschichten verwertet wurden, die mit den in Luthers Katechismen abgebildeten übereinstimmen.

Zum 1. Gebot notiert Geffken aus der Seele Trost 1483, aus Schotts Christl. Wallfahrt und aus Lut. Cranach des Älteren Gemälden im Wittenberger Rathaus v. J. 1516 Bilder, die den von Gott die Gesetzestafeln empfangenden Moses darstellen, bei L. Cranach ist noch rechts ein Paar vor einer Säule zu sehen, auf der ein Götzenbild steht (a. a. O. S. 58). Zum 3. Gebot: in Schotts Christl. Wallfahrt ist links ein Prediger mit drei Zuhörern dargestellt, rechts ein Ackerzmann mit der Hacke, der von Mücken zerstochen wird; ein ähnliches Doppelbild (links eine Kirche mit Prediger und Zuhörern, rechts eine Schenke mit einem Säufer, einem Spieler und dem Teufel) steht in der von Geffken reproduzierten Heidelberger Handschrift (a. a. O. S. 68). Das Bild zum 8. Gebot aus derselben Handschrift deutet Geffken (S. 95) auf die Susanna und zur 10. Tafel bemerkt er (S. 102): „sie zeigt uns dieselbe Darstellung, die wir auch in Luthers erster (!) Ausgabe des Großen Kat. und vielen andern wiederfinden, Jakob mit den gefleckten Lämmern an der Tränkrinne; die Bewaffneten auf der anderen Seite, in deren Mitte wir den Teufel sehen, sind ohne Zweifel Laban und sein Gefolge.“ Ferner sei darauf hingewiesen, daß in Th. Schotts Spiegel Christl. Wallfahrt, Straßburg 1509, außer den bezeichneten Bildern noch im Text die Erwähnung von zwei biblischen Beispielen wichtig ist: zum Gebot 'Du sollst nicht töten' (hier als sechstes gezählt) wird mit auf Kains Brudermord, zum 7. Gebot auch auf Achans Diebstahl verwiesen. Durch solche Vorbilder angeregt, scheinen Melanchthon und Rhau beim Dekalog die alleinige Benutzung alttestamentlicher Geschichten bei allen Geboten durchgeführt zu haben. Dieses konsequente Zurückgreifen auf die Bibel bedeutet sicher einen Fortschritt, wenn man auch die überwiegende Darstellung der Übertretungen unpädagogisch finden mag. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß Luther die so ausgewählten Bilder zugelassen und beibehalten hat. Vgl. auch *MG.* I, 3, 263f.

Für eine eingehendere Untersuchung des Bildermaterials in Luthers Katechismen wären außer Geffkens angeführtem Werk S. 49ff. 180f. noch zu beachten die Abhandlungen in den histor.=polit. Blättern CIX, 81ff. 721ff. 729ff., ferner *Cohrs* 4, 368f.; *Unsre* Ausg. Bd. 10², 356ff.; *Ren* II, S. XIXff. 32ff., vor allem die anregende und eindringende Abhandlung von N. Galle, An der Wiege des bibl. Geschichtsunterrichts und Luthers Passionalbuch, in den Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erz.= u. Schulgeschichte XVII (1907) S. 175ff., auch der Art. „Bilderbibel“ von Merz und Hölscher in *MG*³ Bd. 3, 211ff.

Zu den Bildern der folgenden Hauptstücke mögen hier einige wenige Andeutungen genügen.

Abbildungen zu den zwölf Glaubensartikeln finden sich öfter im Mittelalter. Daraus kommen für Luthers Katechismen, wo nur drei Artikel gezählt sind, die Bilder des Schöpfers, des Kreuzestodes Christi und der Geistesanziehung zu Pfingsten in Betracht. Man vergleiche z. B. die Erklärung der zwölf Artikel christl. Glaubens v. J. 1485 (vorh. in Berlin) oder die 12 Tafeln, die als einziges Stück des 2. Teils des Geffkenschen Bilderkatechismus 1867 gedruckt sind. Auch unter den 49 biblischen Bildern, die Luther 1529 für sein deutsches und lateinisches Betbüchlein ausgewählt hat, befinden sich ein Schöpfungsbild, mehrere Kreuzigungsbilder und ein Pfingstbild. Zum Schöpfungsbild insonderheit sei auf Galle a. a. O. S. 219f. verwiesen. Das Pfingstbild in Luthers beiden Katechismen berichtigt die herkömmliche Darstellung, die Maria in der Mitte der Jüngerschar zeigt, in Nachdrucken taucht die ältere Form wieder auf. Falsch aber ist am Pfingstbild der Katechismen dies, daß die feurigen Zungen aus dem Munde der Apostel flammen, während umgekehrt im Betbüchlein 1529 zwar Maria in der Mitte der Apostel erscheint, aber die Flammenzungen sieht man richtiger auf den Häuptern der Versammelten.

Die Bilder zum Vaterunser sind zu Anfang gewöhnlich Wiederholungen voranstehender (s. die Bibliographie). Die Motive der Bilder zur 3. und 6. Bitte (Kreuztragung und Versuchung Christi) kommen auch im Passionale 1529 zur Darstellung. Für die Bilder zu den andern Bitten (das Speisungswunder, der Schalksknecht, das kananäische Weib) ist mir kein Vorbild zur Hand; man wird in den von Galle und Hölcher genannten mittelalterlichen Bilderbüchern danach zu suchen haben. Jedenfalls sind im Vaterunser fast durchweg biblische Geschichten als Illustrationsstoff verwendet, während im Mittelalter „allegorische Andachtsbilder“ dazu überwogen zu haben scheinen (s. Coheß 4, 368).

Die ersten Bilder zur Taufe, zum Abendmahl und zur Beichte stellen in den Ausgaben U bzw. k (ohne Beichte) des Großen Kat. keine biblischen Geschichten dar, sondern den Vollzug der betreffenden kirchlichen Handlung. Im Kleinen Kat. hat die Ausgabe B noch keine Bilder zu den Sakramenten, erst C zum Abendmahl (Einsetzungsgeschichte und kirchliche Feier darstellend), ein Taufbild aber (mit der kirchlichen Handlung) nur im Taufbüchlein; von D an stehen diese beiden Bilder bei den betreffenden Hauptstücken. In U* findet sich auch ein Beichtbild, und zum 4. Hauptstück ist dort als biblische Geschichte Jesu Taufe verwertet.

Zu den Gebetsgruppen und zur Haustafel haben nur einige Spätdrucke Bilder, die in der Bibliographie vermerkt sind.

17. Nachlese II. Sachliches (Dekalog, Haustafel; Lehrgehalt und Charakteristik).

Wir überschauen noch einmal das, was wir in den Erläuterungen zum Text C (s. v. S. 346 ff.) und in den vorangehenden Kapiteln dieser Einleitung zur Auslegung und zum Verständnis des Euchiridion beigebracht haben, und fügen

einige zusammenfassende und ergänzende Bemerkungen hinzu, ohne den reichen Stoff erschöpfen zu wollen.

Über den Titel, seine Form und Bedeutung, über Inhalt, Abfassungszeit, Tendenz der Vorrede Luthers, über die Entstehungsgeschichte, Gruppierung, Verknüpfung, Auslegung der Hauptstücke einschließlich des Nebenstücks der Beichte ist wohl das Nötigste gesagt. Im einzelnen ließe sich noch manches ergänzen, z. B. wären zu Luthers Erklärung vom Wesen des Altarsakraments (s. v. S. 388, 5 ff.; vgl. S. 223, 22 ff.) seine eigene Äußerung in Unserer Ausg. Bd. 6, 508, 8 ff. und R. Seebergs Untersuchungen über die Theologie des Duns Scotus S. 380. 680 (vgl. auch dessen Dogmengeschichte¹ Bd. 2, 188 f. 273) zu erwähnen; es geht daraus hervor, daß die Konsubstantiationslehre des Duns durch Vermittlung Willis auf Luther Einfluß gewonnen hat. Auf Ergänzung weiterer Einzelheiten verzichte ich, möchte aber noch einige Bemerkungen über Luthers Dekalogauslegung und über die auf das fünfte Hauptstück folgenden letzten Stücke bis zur Haustafel einschalten.

Das erste Hauptstück bietet besondere Schwierigkeiten, wie schon oben S. 353 ff.; 446 ff. angedeutet ist. Wir wollen nun nicht näher eingehen auf die von Luther übernommene verkürzte Fassung, auf die Form, Zählung und Teilung der zehn Gebote (vgl. dazu z. B. v. Zeszchwig II, 1, § 33; Cohrs 4, 298 f.; 5, 103 f.) — worin sich eine bedeutsame Wertschätzung der vom Bibeltext abweichenden kirchlichen Tradition bekundet —, auch nicht auf den genaueren Nachweis formeller Übereinstimmung seiner Auslegung mit älteren — schon aus Geffens Bilderkatechismus wäre dazu noch mehr zu entnehmen als in unsern Erläuterungen oben S. 353 ff. notiert ist —, aber zum Gesamtverständnis des ersten Hauptstücks sei noch einiges beigelegt. Die ausführlichen Darlegungen bei Voofs, Dogmengeschichte⁴ (1906) S. 706 ff. 720 ff. 732 ff. 763 ff. 770 ff.; R. Thieme, Die sittl. Triebkraft des Glaubens (1895) S. 214 ff.; W. Herrmann, Verkehr des Christen mit Gott³ (1896) S. 175 ff. 226 ff. 245 ff.; A. Harnack, Dogmengeschichte⁴ (1910) S. 842 ff. zeigen, welche Fülle von Problemen für eine tiefgründende Erkenntnis, die die Bedeutung und Eigenart dieses einen Lehrstücks im Zusammenhang mit der ganzen Lehre Luthers erfassen will, vorliegt. Für seine Dekalogauslegung in den Katechismen sind übrigens seine Tischreden (Erl. Ausg. 58, 245 ff.; Bindsfel 2, 71 ff.) und die i. J. 1528 herausgegebenen Predigten über das 2. Buch Moses von 1524—1527 (s. Unsr. Ausg. Bd. 16, 422 ff.) besonders wichtig. Aus letzteren sind zunächst die Ausführungen gegen die Bilderstürmer und neuen Mosaisisten hervorzuheben, daß die Gebote allein den Juden gegeben seien (a. a. O. S. 424, 17. 30; 429, 28 ff.; 437, 28 ff.; 447, 14 ff.), daß sie die andern Menschen und auch die Christen nur insofern etwas angehen, als sie mit dem natürlichen Gesetz im Herzen, mit Gewissen und Vernunft übereinstimmen (a. a. O. S. 424, 22. 25; 431, 14 f. 25 ff.; 447, 26 ff.); und zwar soll das von allen Geboten gelten, nicht etwa nur vom Sabbatgebot, sondern grade auch vom ersten (die Worte „der dich aus Ägyptenland geführt hat“, das Bilderverbot, die um des kindischen Volkes willen zunächst leiblich und äußerlich gemeinte Drohung und Verheißung seien nur den Juden gesagt). Luther meint näher mit Berufung auf Röm. 1, 19—21, das natürliche von Gott allen Menschen ins Herz geschriebene Gesetz sei verdunkelt und verblichen, Gott aber erinnerte die Juden daran durch das geschriebene Gesetz, zum

Tun desselben freilich sei das Wort und Licht des h. Geistes nötig (a. a. O. S. 447f. 445, 22). Durch diese Darlegungen¹ erst wird die beiläufige Bemerkung im Großen Kat. (oben S. 192, 19f.), die zehn Gebote seien ohnedies in aller Menschen Herzen geschrieben, recht deutlich, sie wird freilich ergänzt durch die Behauptung, daß sie „der hohen Maieestet gepot“, „ein außbund Göttlicher lere“ seien (oben S. 178, 22; 181, 29; 182, 10ff.). Sehr reich und schön ist in Bd. 16 a. a. O. ferner die kritische und positive Auslegung insonderheit des 1. Gebots im Lichte des Neuen Testaments, sie dient mit zur Verdeutlichung der Auslegung in beiden Katechismen. Der biblische Text wird hier ohne die traditionelle Verkürzung, der Luther in den Katechismen folgt, vollständig erläutert, also auch die Eingangsworte „Ich bin der Herr dein Gott“ (a. a. O. S. 424ff. 432f. 434f. 436. 444ff.), die, wie er mit Nachdruck hervorhebt, nicht allein auf die Juden zu deuten sind, sondern auf alle Menschen in der Welt (a. a. O. S. 436, 22f.; vgl. S. 432, 19ff.). Diese Worte hauptsächlich, die schlechterdings auf kein Tun, sondern nur auf Glauben rechnen², haben in Luthers Auslegung die Einsetzung des Wortes 'Vertrauen' (S. 354, 2) veranlaßt, während die im Kleinen Kat. zunächst auch ausgelassene, am Schluß erst nachgebrachte Drohung und Verheißung die Worte 'fürchten und lieben' angeregt hat. (Vgl. auch Unfre Ausg. Bd. 26, 204, 12ff.) 'Vertrauen' aber ist der Hauptbegriff. Das zeigen die älteren grundlegenden Erklärungen z. B. der Kurzen Form 1520 (Unfre Ausg. Bd. 7, 205, 14f.), namentlich des Sermons Von guten Werken (Unfre Ausg. Bd. 6, 204, 25ff., allerdings auch modifiziert S. 210, 5ff.). Darauf läuft auch die ganze Ausführung der Erbauungspredigten hinaus, a. a. O. Bd. 16, 445, 20ff. („So wird nu ynn Summa ynn Ersten gepot erfodderet ein rechtschaffener glauwe und zuversicht zu Gott“); S. 463, 3ff.; 464, 5ff. 11ff. 19ff. („Also ist das erste höchste und aller eddelste gutwerck ynn diesem gepot der glauwe ynn Gott.“ „Wo der glauwe nicht ist, so ist den wercken der kopff ab und all yhr leben und gutes ist nichts.“ „Glaub und zuversicht des herzen ist die warhafftige erfüllung dieses ersten gepots, auß welchem die andern alle fließen.“) Das ist sachlich ganz ebenso im Großen Kat. (oben S. 133ff.) ausgeführt, ehe diese Deutung mit Rücksicht auf den 'Beischluß' (S. 179ff.) und die tabulae (s. o.) durch „fürchten und lieben“ ergänzt ward; vgl. noch die Erläuterung oben S. 354f. Die Auslegung der „zusagung und drawung des Ersten gepots“ in Bd. 16, 445—462 mit der Unterscheidung des alt- und neutestamentlichen Sinnes ist erheblich reicher als im Großen Kat.; ja, man kann sagen, die Tragweite dessen, was im Kleinen Kat. „verheiffet gnade und alles guts“ (S. 362, 7) bedeute, wird durch die tief eindringende Erklärung

¹) Vgl. auch Unfre Ausg. Bd. 24, 9, 4ff. 20ff. Die Idee der lex naturae stammt bekanntlich aus der antiken Philosophie. Zur Sache vgl. man noch Gottschick in BRG³ Bd. 6, 628ff. und A. Lang, Die Reformation und das Naturrecht (1909), S. 13ff. ²) Vgl. auch die Glossen zum Dekalog (Unfre Ausg. Bd. 30², 358, 2ff.); zu 'Ego sum dominus tuus' die Glossen: 'Promissio omnium promissionum, fons & omnis religionis et sapientiae caput, Euangelium Christum promissum complectens'. Also ein Evangelium, das auf Glauben rechnet. Die Fortsetzung 'Hoc est proprie primum praeceptum, quia nihil praecipitur dicens: Ego sum dominus deus tuus' muß zu dem folgenden Text 'Non sicut tibi alij' als 2. Glossen gezählt werden, was a. a. O. nicht klar gemacht ist.

in Bd. 16, 452, 8 ff. 31 ff.; 453, 21 ff.; 454, 37 ff.; 455, 11 ff.; 456, 8 ff. 32 ff.; 457, 29 ff.; 459, 18 ff. erst recht verständlich.

Zweifellos ist der an die erste Stelle der Christenlehre gerückte Dekalog in Luthers Sinn ein Sündenpiegel, das bezeugen seine beiden Katechismen (s. o. S. 446); aber der die Auslegung beherrschende Gesichtspunkt — der übrigens die Bedeutung als Sündenpiegel nicht aussondern einschließt — ist der: wir haben die zehn Gebote als „ein ausbund Göttlicher lere, was wir thun sollen, das unser ganzes leben Gott gefalle, und den rechten born und rohre, aus und ynn welchen quellen und gehen müssen alles was gute werck sein sollen, also das ausser den zehen gepoten kein werck noch wesen gut und Gott gefellig sein kan, es sey so groß und köstlich fur der welt wie es wolle“ (s. o. S. 178, 22 ff.; vgl. auch S. 179, 24 ff.; 182, 8 ff.). Für Luther ist der so verstandene Dekalog ein Compendium der sittlich-religiösen Grundwahrheiten des Christentums, ein Abriß der durchweg religiös fundamentierten christlichen Sittenlehre; in dieser doctrina doctrinarum sind ihm feinhast alle andern Hauptstücke der Lehre schon enthalten, das vom Glauben (vgl. 1. Gebot und 2. Hauptstück), vom Gebet (vgl. 2. Gebot und 3. Hauptstück, dann Benedicite, Gratias usw.), wenn man will auch vom Sakrament als dem verbum Dei visibile (vgl. 3. Gebot), von den Berufspflichten und von der Nächstenliebe (vgl. 4.—10. Gebot und Haupttafel). Alles aber hängt an dem recht verstandenen ersten Gebot. Dessen Kerngedanke ist, wie gesagt, das Vertrauen, der Glaube (oben S. 133, 3 ff.; 180, 21 ff.; 354, 2; 362, 8; 354 Anm. 1). Dabei ist zu bedenken: Erstens, daß die allein von Gott gebotenen und ihm wohlgefälligen Werke (das Beten, das Hören des Wortes, der Gehorjam gegen Eltern und Obrigkeit, die täglichen Werke der Berufsarbeit und Nächstenliebe) alle aus dem Glauben an Gott quellen, fröhlich und gerne (S. 357, 6; 362, 8; 394, 6; 192, 25) geschehen müssen, Gott zuliebe (S. 180, 21; 181, 6f. 12. 20; 354, 2 usw.); „denn solche zuversicht bringt mit sich liebe und hoffnung“, s. Bd. 16, 464, 20), mit freudigem Dank (vgl. z. B. S. 365, 3; 366, 5; 376, 3f.)¹⁾, unwillkürlich und mit innerer Notwendigkeit erwachsend wie Früchte am Baum, kurz daß sie nur durch den Glauben wahrhaft gute Werke sind. Zweitens, diese aus dem Glauben hervorquellenden Werke geschehen nicht zur Erwerbung des Heils, sondern ohne jede Rücksicht auf Lohn oder Verdienst; der Glaubende setzt sie also in seiner Selbstbeurteilung gegenüber Gott gar nicht in Rechnung; die Zuversicht seiner Geltung vor Gott, seiner Seligkeit richtet sich allein auf die Gnade und göttliche Verheißung, die Vergebung der Sünden usw. (vgl. z. B. S. 362 Anm. 2; S. 365, 2f.; 366, 1f.; 367, 4 ff.; 376, 1 ff.; 386, 17 ff.; 390, 7f.). Das Wort 'rechtfertigen' kommt nur einmal vor in dem Schriftzitat Tit. 3, 5 ff. (S. 382, 4), es verschwindet sogar in den meisten Drucken des Enchiridion seit 1536 gemäß dem revidierten Wortlaut der Vollbibel; aber tatsächlich beherrscht der Gedanke der Glaubensrechtfertigung

¹⁾ Besonders charakteristisch ist die letztgenannte Stelle, der impulsiv freudige Entschluß des Kindes Gottes, das von des himmlischen Vaters Vergebung beschämt und beseligt, sich gedungen fühlt, des Vaters Inn nachzunehmen, natürlich ohne die Spur eines Gedankens daran, damit Gott ein Äquivalent zu bieten. In den jetzt üblichen Texten ist das 'zwarthen' leider einfach getilgt, es hätte durch „fürwahr“ ersetzt werden sollen. Der Ausfall dieses Wortes schwächt den ursprünglichen Sinn ab.

die ganze Katechismusauslegung, und zwar im Sinne jener oft zitierten Formulierung: *fides sola justificat, sed nunquam est sola* (dazu s. Voofs Dogmengeschichte⁴ S. 765). Drittens, der gläubige Christ bringt in seiner Selbstbeurteilung vor Gott auch nicht seinen Glauben in Anspruch, denn derselbe ist kein menschliches Eigenwerk, sondern Gottes Werk, Wirkung des göttlichen Wortes und Geistes (vgl. z. B. S. 192, 20 f.; 367, 4 ff.; 368, 1 ff.; 371, 10; 372, 1; 387, 10 f.). Wohl ist der Glaube Gottes Forderung, ja die höchste und unbedingteste (vgl. z. B. S. 134, 30 ff.); aber an diesem Werk des ersten Gebots, des alle umfassenden Hauptgebots, am Glauben, ist es grade recht deutlich, daß wir nicht aus eigener Kraft erfüllen können, sondern wir müssen dazu vom heiligen Geist gelehrt werden (s. z. B. oben S. 192, 20 ff.; 367, 4 ff.); so aber, wenn der Glaube durch Gottes Geist geweckt ist, gewinnen wir Lust und Liebe zu allen göttlichen Geboten. Im Symbolum zwar bekennen wir als Christen: 'ich glaube' (oder in Luthers Lied darüber: 'wir glauben'), aber gemäß dem ersten Gebot sagen wir nur, Gottes Forderung bejahend: 'wir sollen glauben (vertrauen)' und rufen uns so das höchste christliche Lebensideal in Erinnerung; es kommt eben alles darauf an, daß wir bei solchem Glauben beharren und uns immer wieder einprägen, daß wir zu Gott in einem Gnaden- und Glaubensverhältnis, nicht aber in einem Gesetzes- oder Lohnverhältnis stehen sollen. Der Glaube zugleich Gottes unbedingte Forderung und zugleich seine Gabe: das ist eine für das Denken jedes, der sich außerhalb des Glaubens stellt, unlösbare Antinomie, aber eine richtige Beschreibung des Erlebens im Bewußtsein des Glaubenden selbst. Viertens, schon mit diesem 'sollen' werden wir an die von Luther oft wiederholte Wahrheit erinnert, daß das christliche Leben im Werden, nicht im Wordensein bestehe. Das gilt vollends von der andern in der Erklärung des 1. Gebots enthaltenen Antinomie, daß wir zwar mit liebendem Vertrauen uns ganz auf Gott verlassen, aber ihn auch über alles fürchten sollen (vgl. „fürchten“ in allen Geboten, besonders im Beschluß S. 362, 5 f.); und dies bedeutet nicht bloß Ehrfurcht¹, sondern gradezu Furcht vor Gottes Zorn gemäß dem beigefügten Drohwort. Gewiß, der von Gott gewirkte Glaube ist frei von aller Furcht, hat Gewißheit des Heils und ewigen Lebens (vgl. z. B. S. 366, 2 f.; 368, 3 ff.; 369, 6 f.; 378, 1 ff.; 380, 7 ff.; 384, 1 f.; 390, 7 ff. 11 ff.); das ist gradezu der Herzpunkt der ganzen Katechismuslehre (s. u.). Aber der Christ ist ein „zweigeborner Mensch“ (vgl. dazu zahlreiche Stellen bei Voofs a. a. O. S. 707. 730. 776), er trägt noch den alten Adam an sich, der täglich abgetötet werden muß (s. o. S. 382, 8 ff.), er weiß, daß er wegen des täglichen vielen Sündigens durchaus Strafe verdient hat (S. 376, 2 f.), er muß immerfort zu Felde liegen gegen die drei Feinde Teufel, Welt, Fleisch (S. 373, 4; 376, 10 f.) und sie im Glauben überwinden (S. 373, 4 ff.). Ferner setzt Luther auf Grund seiner eigenen

¹) In den mittelalterlichen Beichtbüchern kommt in der Auslegung des 1. Gebots öfter 'Gott ehren' vor; z. B. in Wolffs Beichtbüchlein (bei Falk a. a. O. S. 17. 23–29) wird der Sinn desselben so angegeben: 'Gyn got saltu anbeden, gleben, liephan uber alle creaturn, hoffen, dyenen und eren'. Das 'fürchten' aber fehlt, und das 'ehren' wird zum Teil äußerlich aufgefaßt, z. B. von Niederknien, Hut abziehen u. dergl. Bei mancherlei formellen Berührungen Luthers mit den älteren Beichtbüchern hebt der Kern seiner Auslegung, 'fürchten und vertrauen', sich scharf gegen sie ab.

Erfahrungen voraus, daß der Glaube an die Vergebung der Sünden nur denen innerlich möglich und verständlich ist, die zuvor durch die Predigt des Gesetzes zerknirscht, von ihrer eignen Unfähigkeit zum Guten überzeugt, nach der Gnade begierig geworden sind (vgl. oben S. 384, 9 ff.; 179, 15 ff. 25 ff.; 182, 22 ff.; Bd. 7, 204, 15 ff.; Bd. 15, 229, 15 ff. u. ö.). Aber auch dem im Glauben Stehenden, der durch die Gnade selig ist, schreibt er Furcht zu, und zwar nicht nur den *timor filialis*, die kindliche ehrfurchtsvolle Scheu vor dem himmlischen Vater, die das ganze Leben begleiten muß, sondern auch ein immer wiederkehrendes Erfahren des göttlichen Zürnens, das er nach Jes. 28, 21 gerne als *das alienum opus dei* bezeichnet, welches dem *opus proprium* seiner vergebenden Liebe Bahn macht (Köstlin, Luthers Theologie² II, 67 ff.); um deswillen hält er die fortgehende Predigt des Gesetzes in der christlichen Gemeinde für nötig. Seine Deutung des 1. Gebots wird man zweckmäßig mit seiner Deutung der Taufe am Schluß des 4. Hauptstücks verknüpfen. Das Abtöten des alten Menschen entspricht jenem Fürchten, das Lebendigwerden des neuen dem Vertrauen und Lieben. Ganz in demselben Sinne hatte er schon in den Bußpsalmen 1517 von der Furcht und Hoffnung gesprochen als von den beiden widersprechenden Dingen, mit denen Gott sich wunderbar zeige in seinen Kindern, sie darin selig zu machen (Unsre Ausg. Bd. 1, 208, 15 ff.). Im Fühlen des göttlichen Zorns, der auch den mangelnden Glauben (S. 134, 31 ff.) und die dem alten Menschen noch anhaftenden Lüste (S. 382, 9) als wirkliche Sünde, nicht nur als Gebrechen verurteilt, gewinnt der Christ den tiefsten Abscheu vor der Sünde und den starken Antrieb, immer wieder nur in der Vergebung der Sünden durch den Glauben Leben und Seligkeit zu finden. Daß aber nicht schon mit der Furcht, sondern erst mit der Liebe zu Gott der rechte Haß der Sünde anhebe — wie Luther anderweit lehrt —, kommt im Katechismus nicht zum Ausdruck. Nur indirekt, könnte man meinen, sofern der Mangel an Liebe und Vertrauen zu Gott als Hauptfünde (Übertretung des 1. Gebots) erkannt ist; aber daneben, ja davor steht doch, daß wir Gott fürchten sollen, da ist also zugleich der Mangel an Gottesfurcht als Hauptfünde gewertet. Daß aber mit der Liebe und dem Vertrauen die Buße zwar nicht anhebe, aber verschärft und vertieft werde und werden solle, liegt doch grade auch im 1. Gebot (wir sollen nicht bloß fürchten, sondern lieben) und sonst noch, z. B. in der Erklärung des 1. Artikels (der Glaube an Gottes Güte beschämt), ausgesprochen. Zur Sache vgl. man noch Köstlin, Luthers Theologie² I, 140. 198 ff.; II, 67 ff. 207 f. 291. 294 f.; Loofs a. a. O. S. 712 f. 720 f.; Gottschid in *PKG.*³ Bd. 6, 641.

Ferner richten wir zur Ergänzung der obigen Erläuterungen und Untersuchungen noch einmal unsere Aufmerksamkeit auf die Zugaben im Kleinen Kat., durch die er den Stoff des Großen überragt, auf die vier Gebete und namentlich die Haustafel. Es sind das nicht bloße zufällige Beigaben, wie Trau- und Taufbüchlein, sondern immerhin wesentliche Bestandteile des Büchleins, wenn auch im Vergleich zu den eigentlichen fünf Hauptstücken nur im Range von Anhängen. In den grundlegenden Predigten v. J. 1528 und im Großen Kat. wurden diese drei oder fünf Nebensätze bei der Auslegung des 2. und des 4. Gebots nur beiläufig gestreift, man vgl. S. 142, 28; 5, 4; 152, 19 ff. 36 ff.; 153, 29 ff.; 155, 3 ff.; 69, 2 ff.; 71, 6 ff. Welche Bedeutung haben sie nun innerhalb des Enchiridion? Man darf doch darin nicht bloß Nachträge zur Erläuterung dieser beiden Gebote sehen.

Auch das genügt nicht, an die herkömmliche Gestaltung ähnlicher Bücher zu erinnern, wie an die Tafelbüchlein oder Fibeln, die neben den Texten der Lehrstücke Formen des Benedicite, Gratias und anderer Gebete zu enthalten pflegten (s. o.), oder an die evangel. Katechismusversuche vor dem Erscheinen des Enchiridion Luthers, wie an Melanchthons Enchiridion 1523 und Sprüche 1527, das Büchlein für die Laien und Kinder 1525, Gräters Katechesis 1528, besonders etwa noch an die verschiedenen Ausgaben des Lutherschen Betbüchleins, in denen jene Anhänge vorgebildet sind (ThStkr. 1907, 100f.). Man wird vielmehr nach einem innern von Luther beabsichtigten Zusammenhang fragen müssen. Sehe ich recht, so will Luther mit diesen Zugaben besonders dies einprägen, daß das Christentum, dessen Wesen in den voranstehenden Hauptstücken gelehrt ist, täglich eingeübt werden müsse. Die Praxis des alltäglichen Christentums soll eben darin bestehen, daß man an jedem Morgen, Mittag und Abend die Hauptstücke der christlichen Lehre betend sich vergegenwärtigt und daneben in besonderen Gebeten das Tagewerk, die Nachtruhe und die gemeinsame Mahlzeit heiligt, ferner darin, daß ein jeder in seinem Beruf auf Grund des besonderen ihm geltenden göttlichen Wortes den Willen Gottes zu tun sich beleihtigt. Namentlich der Schluß der Haustafel, die letzten Sprüche und der Endreim, erscheinen als ein markiger Abschluß des ganzen Katechismus; im Rückblick auf das erste Hauptstück, mit dem das Ende harmonisch sich zusammenschließen soll („in dem Wort — heißt es — sind alle Gebote verfaßt“), werden Nächstenliebe, Gebet (Fürbitte) und treue Berufserfüllung als die nötige alltägliche Ausübung des wahren Christentums hingestellt.

Zu den Erläuterungen über die Haustafel oben S. 397 ff. (vgl. ThStkr. 1907, 71 ff.; 1909, 94 f.) sei hier folgendes beigelegt. Wegen der Deutung des Namens verweise ich noch auf des Andreas Fabricius Oratio de Catechismo Lutheri, thesauro ecclesiae Christi, habita in schola Islebiensi anno 1569, wo er als dessen Teile nennt: Decalogus, Symbolum, Oratio, Baptismus, Absolutio, Coena und (eine treffende Umschreibung des Wortes) Tabula operum domestica. Ferner auf den Catechismus Lutheri Latino-Germanicus quaestionibus illustratus von D. Polykarp Leyser (Dresden 1600), wo es heißt: „Warumb werden diese Sprüche eine Tafel genennet? Diß ist ohne zweiffel daher kommen, dieweil gute ordnungen von alters her auff Tafeln sind geschrieben oder gegraben worden. Also thet Gott, der hat dem Israelitischen Volk sein Gesetz in zehen Geboten auff zweyen Tafeln fürgeschrieben. Gleicher gestalt hat auch Solon die Gesetz der Stadt Athen auff Tafeln geschrieben. Vnd die Römer haben ihr Gesetz der zwölf Tafeln von Athen holen lassen. Auch noch heut zu tag, wann die Obrigkeit gewisse gebot ansgehen leßt, so pflegt sie es auff Tafeln anhangen lassen. Wie auch Fürsten vnd Herren ihre Hofordnungen in Tafeln auffhengen. Warumb wird sie aber Haustafel genent, da sie doch auch von den Predigern vnd der Obrigkeit handelt? Die Ursach zeigt S. Paulus an 1. Tim. 3., da er die Kirche nennet ein Hauß des lebendigen Gottes. Denn wie in einem grossen Hauß, der Hausvater seine Knecht fordert, vnd einem jedern fürschrreibet was er verrichten sol: Also pfleget Gott die-jenigen, welche durch die heilige Tauff in sein Hauß aufgenommen sind, einen jedern zu einem gewissen Stand zu beruffen, vnd in dieser Tafel fürschrreiben, weissen sich ein jeder in seinem Beruf verhalten sol.“ Der letztere Teil dieser Deutung berührt sich mit dem, was Erl. Ausg.² 25, 447, 15 f. steht, worauf auch

W. Caspari (s. o. S. 402 Anm. 1) hingewiesen hat. In dem sehr nützlichen und tröstlichen Handbüchlein (16 Katechismuspredigten) von Daniel Kaupdorf 1569 heißt es: „Sie wird darum genannt der Christen Haupttaffel, das sie ein jeder Christ teglich anschawen vnd sich darauß erinnern sol seines beruffs, als auß einer Taffel, die einem jeden für die augen malet vnd fürhelt, was ihm zustendig ist, Leret alle personen, die in einem Hause sein mögen, was einem jeglichen in seinem beruff zuthun vnd vnterlassen gebüret“ usw. Ähnlich Cyriakus Spangenberg 1564 (s. ThStKr. 1909 S. 95 Anm.). — Man empfand offenbar schon früh die Schwierigkeit, das Wort richtig zu deuten. Eine Erinnerung an die ursprüngliche Tafelform der einzelnen Katechismusteile ist nirgends erwähnt.

Dafür, daß die zwei Spruchgruppen *Quid debeant auditores episcopis suis* und *Quid subditi magistratibus suis debeant* nicht von Luther stammen, spricht folgendes: 1. die Textgeschichte; sie fehlen in den ersten hochdeutschen Ausgaben, erscheinen zuerst in der lateinischen Übersetzung A, die nachweislich auch sonst eigenmächtig verfährt, und werden von da wörtlich in B übernommen, in den hochdeutschen Ausgaben aber gewinnen sie — ob mit oder ohne Luthers Zutun, ist nicht sicher — erst später Platz, in H teilweise, vollständig in JK, ohne daß alle Spätdrucke darin folgten; 2. ihre Überschriften sind von denen der andern Gruppen abweichend formuliert, vgl. A B C; 3. sie heben sich durch die Häufung ihrer Bibelsprüche von den andern Spruchgruppen ab, die sich der Kürze befleißigen; 4. die Einschaltung von den Untertanen wiederholt gar solche Sprüche (1. Tim. 2, 1; Röm. 13, 1), die schon in andern Gruppen stehen. — Die Haupttafel erfuhr mancherlei Änderungen in den Bearbeitungen und späteren Nachdrucken des Kleinen Kat., man vgl. z. B. oben zu B S. 326 ff., Maj.* S. 424 f., G S. 326 ff., Spangenberg's Bearbeitung (S. 619), unten die Bibliographie der Spätdrucke.

Die Wertung der Haupttafel als Teil des Katechismus ist eine sehr verschiedene. In St. und a fanden wir sie noch nicht, in V fehlte sie wieder. In Joh. Spangenberg's Bearbeitung erscheint sie im Buchtitel und im Text mehr wie ein besonderes Stück neben dem Kleinen Kat. Die hohenhohische KD. 1577 aber sagt geradezu, sie sei kein besonderes Stück, sondern in den andern Stücken des Katechismus begriffen. Menius andererseits (s. o.) verknüpft sie sinnvoll mit der Summa des ganzen Katechismi. Mörlin zählt sie neben Gesetz und Evangelium als drittes Hauptstück. Tetelbach behandelt die fünf Hauptstücke als ersten Teil, zum zweiten rechnet er die Beichte, die Gebete und die Haupttafel. In Karg's Kat. (1564) werden Morgen-, Abends Segen und Tischgebete als erstes Stück der Haupttafel gezählt, dem als zweites die Sprüche folgen. — In den evangelischen Schulordnungen wird die Haupttafel selten ausdrücklich erwähnt. Niter ist angeordnet, daß die sechs Stücke auf die sechs Wochentage zu verteilen seien; hinzugefügt ist aber z. B. in der Pommerschen Schulordnung 1563 (Vormbaum I, S. 169), daß täglich um 10 Uhr das *Benedicite*, um 12 Uhr nachm. das *Gratias*, abends außer *Da pacem u. a.* noch ein Teil der Haupttafel von den Schülern aufzusagen sei.

Schon früh wurde die Haupttafel in besonderen Schriften ausgelegt; einige seien hier genannt. Joachim Schröder, Prediger zu Klostock, Kliters Nachfolger, predigte gerne über sie, „weil sie recht auf den Catechismum gehörte“, und veröffentlichte i. J. 1557, mit Vorrede vom 6. Juli 1554, ein „Bede-Böckelin, aver de Husstafel, wo ein hder yn sinem Stende vnd anliggenden Nöden tho Gode

beden schal. Mit etliken schönen Spröcken uth Gödtliker Schrift, dadurch der Minsche synes Standes acht tho hebbende vermaent wert. Sampt einer forten Vnterrich-tinge vor de Kinder, wo de sich in dem Psalter Davids holden schölen“. Er bezeichnet als die drei Stände das Kirchen- und Schulregiment, das weltliche Regiment, das Hausregiment. Vgl. Fortges. Sammlung v. Alt. u. Neu. Theol. Sachen 1732, 549. — W. Caspari a. a. O. macht auf Joh. Saluunths Predigten über die Haustafel aufmerksam (Näheres dazu bei Fr. Friede a. a. O. S. 69). Feuerlin-Niederer a. a. O. I, 381 nennt „Christoff Fischers des Eltern Haustafel. Christl. Auflegung und Erklörung, wie sich alle drei Stende . . . verhalten sollen, Leipzig 1591“, mit Dedicationsbrief v. J. 1575; Fr. Friede S. 70 erwähnt die „Christliche Haustafel“ in 12 Predigten von Ggidius Hunnius, 1586.

Wichtiger ist *De officio ecclesiastico, politico et oeconomico* libellus pius et eruditus autore Doctore Hieronymo Welleri, Noribergae 1552 (vorh. Berlin Da 14050), wo der Verfasser in seinem Dedicationsbrief an Graf Friedrich von Solms ausführt, die Lehre der Haustafel sei wichtig gegenüber einseitiger Predigt von der Justification, ferner gegen die Antinomer, besonders gegen die katholische Scheidung von geistlichem und weltlichem Stand und gegen die Lehre von der mönchischen Vollkommenheit. Er lobt besonders die Prediger, qui doctrinam de bonis operibus, quae in sua quisque vocatione exerceat, semper cum loco iustificationis conjungunt, diligenter ac sedulo homines ad assiduitatem vocationis hortantes, finalem causam justificationis illis prope inculcant, videlicet ut Deo placeant et gloriam eius ornent piis moribus atque exemplis et iam incipient et ipsi legem implere ac perfecti reddantur, sicut et pater ipsorum coelestis perfectus est. Übrigens hat die Haustafel bei Weller 14 Spruchgruppen, indem er zwar die letzte ad omnes ausläßt, aber zwei, praeceptores und discipuli betreffende, einschaltet. — Wellers Buch hat Valentin Winshemius verdeutscht „Haustafel des Catechismi Aufgelegt“ usw., in neuer Ausgabe in Leipzig durch Val. Babits Erben 1562 gedruckt (vorh. Erfurt, Martinsstift). Justus Jonas hat dazu eine Vorrede geschrieben; darin lobt er Wellers Buch und dessen nützliche Lehren, die vor Zeiten alle Universitäten nicht gewußt hätten; früher hätten viele ehelose Domherren, Pfaffen, Mönche, Nonnen, Päpste, Cardinäle mit großer Qual des Gewissens in Ständen, die nach Menschentradition erfunden, leben müssen; andrerseits hätten Kaiser, Könige, Fürsten, Herren, Adel nicht gewußt, daß ihr politischer Stand göttlich sei und seien in ihrer Verzweiflung etliche derselben Mönche geworden. Positiv urteilt er: „Diese drey Stende, Ecclesiae, Politiae vnd Deconomiae, sind doch die Summa Decalogi.“

Der eigenartige Lehrgehalt der Haustafel wird besonders aus dem im Jahr 1528 verfaßten Großen Bekenntnis vom Abendmahl deutlich, s. Unsr. Ausg. Bd. 26, 503, 17 ff. Da nennt Luther als die drei von Gott eingesetzten heiligen Orden und rechten Stifte das Priesteramt, den Ehestand, die weltliche Obrigkeit, und über diese drei den gemeinen Orden der christlichen Liebe. Diese in sein feierliches Glaubensbekenntnis verflochtenen Erklärungen wenden sich in scharfer Polemik gegen die von Menschen, ja vom Teufel gestifteten Orden und Sekten der Klöster, die in der Meinung gelebt und gehalten würden, daß man dadurch möge selig werden, der Sünde und dem Tod entlaufen, zur Lästerung der einigen Gnade des einigen Heilandes Jesu Christi. In diesem Sinne redet L. in der Überschrift der Haus-

tafel von „allerlei heiligen Orden und Ständen“, er stellt hier die sogen. weltlichen Stände, die Obrigkeit und den Hausstand, geschildert als gleichberechtigte „heilige“ Orden neben das Priesteramt, weil sie auch von Gott gestiftet sind. In diesem Bekenntnis v. J. 1528 ist die Lehre von den drei (oder vier) Ständen in ihrer reformatorischen Tragweite als wesentlicher Teil der sittlich-religiösen Gesamtanschauung Luthers zum erstenmal ausführlich vorgetragen worden, während ihre Motive und Ansätze schon in der Schrift an den Adel (Unsre Ausg. Bd. 6, 407, 10 ff.) und von guten Werken v. J. 1520 (vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 255, 18 ff.; 258, 32 ff.; 263, 5 ff.) vorliegen.¹ Luther hat sie seitdem öfter nachdrücklich wiederholt; es ist zu verweisen auf die Auslegung des 117. Psalmes v. J. 1530 (Erl. Ausg. Bd. 40, 295 f. 304 f.), die Auslegung des 111. Psalmes von 1530 (Erl. Ausg. Bd. 40, 202. 215 ff.), auf die Auslegung der Bergpredigt 1532 (Unsre Ausg. Bd. 32, 515 ff. 519 ff.), auf die Predigt vom 8. p. Trin. 1533 (Erl. ² 2, 480), hier im Gegensatz gegen die Wiedertäufer, die gleich den Mönchen ihren Trost auf ihre eigene Gerechtigkeit setzen und alle drei Gottesstifte zerrütten; ferner auf die Circulardisputation vom 9. Mai 1539 über Matth. 19, 21 bei Drews S. 539 ff. 582 f., auf die auch Sleidan, De statu religionis lib. XVI, zum Jahre 1545 eigens hinweist (in der Ausgabe Argentorati per Jos. Richelium M. D. LXI, Bl. 277^a); besonders auf die Schrift von Conciliis und Kirchen 1539 Erl. Ausg.² 25, 447 f. („Das sind drei Hierarchien von Gott geordnet, und dürfen keiner mehr“ usw.), auch auf den Genesiskommentar zu 1. Mose 19 und 27 (opp. exeg. Erl. 4, 295; 7, 49 ff.).

Wichtig ist ferner, daß Luther seine Lehre von den von Gott gestifteten Ständen auch außerhalb seines Enchiridion mehrfach mit dem Begriff des „Katechismus“ verknüpft hat (s. v. S. 442. 457 f.). So z. B. schon in der Vorrede zu Klingebeyls Schrift von Priesterehe 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 530, 25 ff.), wo er behauptet, er habe alle Stände der Welt zu gutem Gewissen und Ordnung gebracht, daß ein jeglicher wisse, wie er in seinem Stande Gott dienen solle, während die Papisten eitel Menschen-Stände und Werke gelehrt, den Glauben verdrückt, weltliche Obrigkeit und Ehestand verkleinert und vernichtet hätten. Hier rechnet er solche nötigen christlichen Artikel der Lehre von der Ehe, weltlicher Obrigkeit, Eltern-, Knecht- und Magdstand ausdrücklich zum „rechten Katechismus“, der „bei unserm Häuflein wieder auf der Bahn“ sei, während die hohen Schulen und Doctores der Papisten nichts davon gewußt hätten. — Diese dann im Kleinen Kat. mittels der Haustafel durchgeführte Erweiterung des Begriffs „Katechismus“ kommt auch sonst zum Ausdruck, z. B. in der Vermahnung an die Geistlichen 1530, Unsre Ausg. Bd. 30², S. 346, 10 ff., wo neben den drei alten Hauptstücken noch allerlei andere zu dem gezählt werden, „Was der recht Katechismus sey“; vgl. auch ebenda S. 250, 12 ff., besonders aber die Erläuterung S. 291, 18 ff.: „Über das wurden durch solche schändliche Iere [von Genugthuung durch eigene Werke, Klosterheiligkeit usw.] alle rechtschaffene gute werck, von Gott gestift und geordnet, veracht und gar zu nichte gemacht, Als Oberherr, Untertan, Vater, Mutter, Son,

¹) Es ist oben S. 358 Anm. 1 darauf aufmerksam gemacht, daß Luther bei seinen Auslegungen des 4. Gebots von Anfang an eine ähnliche Gliederung in formeller Anknüpfung an ältere Beichtbücher vorgetragen hat.

Tochter, Knecht, Magd, das hießen nicht gute werck, gehoreten auch nicht zur buße, Sondern hieß ein weltlich wesen, ferklicher stand und verlorne werck, Also gar hat dis stück beide Christlich und weltlich wesen mit füßen getreten und weder Gott noch dem Keiser gegeben, was ihn gebürt, Sondern ein new und eigens ertichtet, das widder dis noch das ist, Und sie selbst nicht wissen, was es ist, weil kein Gottes wort dabey ist." — Auch in der Vorrede zu Crucigers neuer Ausgabe des Sommertheiles der Kirchenpostille v. J. 1543 umschreibt Luther den Inhalt des „Katechismus“ so, daß er nicht nur Gebote, Vaterunser, Symbolum, Taufe, Abendmahl, Schlüssel nennt, sondern beifügt: „Wir haben gewissen Bericht, wie sich ein jglicher in seinem Beruf und Stand erkennen und halten soll, er sei geistlich oder weltlich, hoch oder niedrig; wir wissen, was ehelich Leben, Witwen- und Jungfraustand sei, wie man christlich müge drinnen leben und fahren“ (Erl. Ausg.² 7, 18f.).

Die Selbstbeurteilung Luthers, daß er dieses neue Ideal des christlichen Lebens aufgestellt habe, besteht zu Recht; doch ist zu beachten einmal, daß es durch den Humanismus, durch die städtische Laienkultur des ausgehenden Mittelalters und auch sonst noch mannigfaltig angebahnt war (s. ThStKr. 1907, 99f.; W. Köhler, Quellen zu Luthers Schrift an den christl. Adel 1895, S. 31ff.; A. Berger, Die Kulturaufgaben der Reformation 2. Aufl. 1908, S. 15ff. Zweitens muß man sich vor Eintragung moderner Ideen hüten. So fruchtbar und reich Luthers Ideen von der grundsätzlichen Verschiedenheit des weltlichen und geistlichen Lebens sind, in der tatsächlichen Anwendung ist er doch durch die Anerkennung der damaligen Rechtszustände im heiligen römischen Reich deutscher Nation eingengt worden. Daher war es z. B. möglich, daß er noch obrigkeitliche Zwangsmaßregeln zur Erlernung des Katechismus für angemessen hielt (s. o. S. 349 Anm. 5).

Die Haustafel ist ein originelles Katechismusstück von echt Lutherischem Gepräge, aber es ist altes Material darin verarbeitet, wie das ja fast durchweg im Kleinen Kat. der Fall ist. Zwar die öfter wiederholte Behauptung, sie sei aus den Katechismen der Waldenser oder Böhmischem Brüder entlehnt, trifft nicht zu; denn sie steht noch nicht in dem Brüderte Katechismus von 1522, der Luther bekannt war, sondern erst in dem Gyrckschen von 1554, der auch sonst augenscheinlich Luthersche Stoffe verarbeitet hat. — Allerdings ist noch zu erwägen, ob die außerhalb von katechetischen Schriften vorgetragene Hussitische Lehre von den drei Teilen der *ecclesia militans* (*presbyteri, temporales domini, communis populus*, „et hae tres partes debent esse unum corpus ecclesiae“) Luther beeinflusst hat, worauf früher M. L. Richter in seinem Lehrbuch des Kirchenrechts⁵ § 48 (vgl. § 64) und danach J. Gottschick in der Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. 8 S. 345f. 373 in dem Aufsatz über Hus', Luthers und Zwinglis Lehre von der Kirche aufmerksam gemacht haben. Da es feststeht, daß Luther Husens *tractatus de ecclesia*, in dem die betreffenden Ausführungen enthalten sind, bereits i. J. 1519 kennen gelernt hat (vgl. Enders, Luthers Briefwechsel Bd. 2, 79f.), wird man die Möglichkeit nicht bestreiten können, daß ihm bei der Dreiteilung der Stände in der Haustafel jene Hussitischen Gedanken vorgeschwebt haben; aber dann hat er sie offenbar wesentlich umgebogen und ganz neu gestaltet. Nach Hus haben die drei Stände der Kirche jeder an seinem Teil die Aufgabe, das Ideal der Herrschaft des Geistes Christi zu verwirklichen. Die vulgares sollen, bei erlaubter Arbeit, die Gebote Gottes

halten; die *seculares domini* haben das ihnen von Gott verliehene Schwert dem Zweck der Durchsetzung des Gesetzes Christi zur Verfügung zu stellen und darum sowohl die Diener Christi zu schirmen als die Diener des Antichrists zu vertreiben; die *sacerdotes* aber, die Stellvertreter Christi, sollen in gesteigerter Nachfolge Christi, die in einem der Welt abgewandten Leben sich kundgibt, als Seele der Kirche das Leben einflößen; und zwar ist es gerade diese Beschaffenheit des Klerus, von der recht eigentlich die Verwirklichung des Ideals der wahren Kirche abhängt. Zu diesen asketisch-hierarchischen Idealen steht Luthers Haustafel Punkt für Punkt in schroffem Gegensatz. Falls er jene Sätze Hussens damals im Sinn gehabt hat, so zeigt sein Katechismusstück bei leiser formeller Anlehnung recht deutlich, wie weit der Reformator über den sogenannten Vorreformer hinausgeschritten ist. Ob die von Richter angeführten protestantischen Kirchenlehrer ein Recht hatten, Luthers Haustafel für ihre Theorien zu benutzen, ist hier nicht zu untersuchen (vgl. dazu auch Achelis, Lehrbuch der prakt. Theol.² II, 583, 559f.).

Bei der Aufspürung älterer Quellen für die Haustafel befand sich auf richtigerer Spur v. Bezschütz a. a. O. II, 196 f. 224 f., der die mittelalterlichen Beichtbücher und darin „die Klassifizierung der Sünden nach den menschlich sozialen Ständen“ als eine Art Anknüpfungspunkt für Luther herbeizieht. Doch können diese mit ihrer regellosen Aufzählung der Stände, mit ihrer steten Abzweckung auf die Beichte und ihrer geflüchtlichen Rücksichtnahme auf das kanonische Recht nur als ein sehr entferntes, schwerlich mit Bewußtsein verwendetes Vorbild für den in der Haustafel Luthers vorliegenden kurzen Abriß einer positiven Sozialethik gelten. Wahrscheinlicher dagegen ist es, daß, wie in den *ThStKr.* 1907, 87 ff. näher gezeigt ist, Luther durch eine kurze Schrift Joh. Gersons angeregt wurde, nämlich durch den *tractatus de modo vivendi omnium fidelium*, welcher, dem *tractatus de statibus ecclesiasticis* angehängt, die *officia laicorum* cuiusvis conditionis behandelt. Dieser i. J. 1513 in Wittenberg neu gedruckte Traktat war Luther sicher bekannt. Seine 23 *considerationes* oder *regulae ad nobiles, ad milites, ad simplices, ad episcopos et praelatos, ad clericos, ad viduas, ad nuptas, ad mulieres, ad maritos et uxores, parentum ad filios, filiorum ad parentes, dominorum ad servos, servorum ad dominos, ad familiam, . . .* schließlich *ad omnes* entbehren zwar einer klaren Disposition, enthalten auch nur in 9 Abschnitten Bibelsprüche, es fehlt darin sogar eine die weltliche Obrigkeit betreffende Weisung und der geistliche Stand gilt als der schlechthin vornehmste; bemerkenswert ist ferner Gersons unterschiedslose Berufung auf die Kirchenwäter und die heilige Schrift, die kasuistische Vereinzelung der sittlichen Fälle, die Vermischung von sittlich-religiösen, kirchlichen, rechtlichen, pädagogischen und den Anstand regelnden Grundsätzen. Trotzdem bestehen zwischen Luthers Haustafel und Gersons *considerationes* so erhebliche Übereinstimmungen, daß sie kaum als zufälliges Zusammentreffen verstanden werden können. Beide enthalten ethische Traktate mit Zusammenstellung der Standespflichten ohne besondere Beziehung auf die Beichte, beide sind formell ähnlich angelegt, sofern die Überschriften jedes Abschnittes den Stand nennen, worauf Sprüche folgen; in beiden ist der Hausstand vornehmlich berücksichtigt und die Regeln *ad omnes* bilden den Schluß; vor allem finden sich zu den 11 Spruchgruppen Luthers in 9 Abschnitten Gersons deutliche Analogien, namentlich in 5, wo die Bibelsprüche sehr ähnlich oder gleichlautend sind.

Wir haben also in Gersons Traktat wahrscheinlich eine mittelalterliche Quelle für Luthers Haustafel. Vielleicht hat auch ein anderes Werk des von Luther eifrig studierten Pariser Kanzlers, das *Opusculum tripartitum de praeceptis decalogi, de confessione et de arte moriendi*, dessen Teile auf Tafeln verbreitet werden sollten, und das erstlich den *sacerdotibus et curatis illiteratis et simplicibus*, dann auch *pueris* usw. gewidmet war, auf Luthers Katechismusarbeit anregend eingewirkt (vgl. *ThStKr.* 1907, 93f.). Wenn Luther aber durch jenen Traktat *de modo vivendi* bei Gestaltung seiner Haustafel beeinflusst wurde, so ist doch unter seiner Hand etwas Neues, Eigenartiges daraus geworden; das alte Material ist durchgreifend gekürzt, gesichtet, ergänzt, neu geordnet, umgeschmolzen. Während Gersons Traktat in seiner bezeichneten Eigentümlichkeit durchaus mittelalterliches Gepräge hat, zeigt Luthers Haustafel mit ihrer Vernunft auf die h. Schrift allein, mit ihrer Erkenntnis dessen, was „heiliger Stand“ ist, mit ihrer Lehre, daß Obrigkeit und Hausstand neben dem Priesterstand als göttliche Stiftungen gleich heilig sind (von dem gemeinen Orden christlicher Liebe umfaßt), die charakteristischen Züge des neuen Lebensideals des Reformators, das, in seinem Glauben wurzelnd, im Gegensatz gegen die mittelalterliche Hierarchie und Möncherei wie gegen den Enthusiasmus der Wiedertäufer ausgeprägt, von weittragender Bedeutung für die gesamte sittliche Denkweise der folgenden Jahrhunderte geworden ist.

Kurz erwähnt sei schließlich noch, daß die Haustafel Luthers in anderen Katechismen und Lehrschriften mehrfach nachgeahmt worden ist. So von dem Konvertit Georg Wicel am Schluß seines *Catechismus ecclesiae* 1535, wo es heißt: „Am ende habe ich die stende ethice unterweiset“ (vgl. Bahlmann, *Deutschlands kathol. Katechismen* S. 30). Casp. Huberinus hat in seinem großen Katechismus 1544 die Lehre vom Beruf mit Nennung der drei Stände wenigstens flüchtig berücksichtigt (s. *Ren* 1, 1, 455). Auch der Schlußteil in Calvins *Institutio christianae religionis*, die ja überhaupt reichlich Luthers Kleinen Kat. benützt (s. *ThStKr.* 1893, 141 ff.), ist als Variation des Themas der Haustafel zu verstehen. — Die Vernachlässigung und das allmähliche Verschwinden dieses Katechismusteils in der Katechismuspraxis der evangelischen Kirchen und Schulen ist ein Fehler und ein Verlust.

Pietätvolle Anlehnung an die kirchliche Überlieferung und deren Durchbringung mit dem neuen Verständnis des Evangeliums ist für Luthers Katechismen, insonderheit für den Kleinen, charakteristisch (s. o. S. 464, 467). In der Vorrede zum *Enchiridion* (oben S. 348, 14f.) lobt er die lieben Väter, die das Vaterunser, den Glauben, die zehn Gebote alle auf eine Weise gebraucht haben. An diese Tradition schließt er sich wesentlich an im Wortlaut, in der Teilung und Zählung der Gebote, in der Form des Glaubensbekenntnisses, obwohl er an einigen Ausdrücken, wie „Auferstehung des Fleisches“ Anstoß nahm (S. 191, 13 ff.), auch im Gebet des Herrn, wo er entgegen seiner Bibelübersetzung die Anrede „Vater unser“ beibehielt und die Dogologie fortließ, während für die Sakramente keine gleiche feste katechetische Überlieferung bestand und hier die biblischen Stiftungsworte den Text abgaben. Auch in den Beichtformularen sind traditionelle Einflüsse zu beobachten, ebenso in den Gebeten, besonders deutlich beim *Benedicite* und *Gratias*, endlich in der Haustafel. Ferner auch die Erläuterungen und Ausführungen Luthers zu allen Katechismusstücken, deren Kern doch

das Eigenartige, Reformatorische darbietet (s. u.), enthalten alte Wertstücke aus den Schriften der Kirchenväter, aus Lehrbüchern, liturgischen und erbaulichen Werken des Mittelalters, wie das in den vorstehenden Untersuchungen und in den Erläuterungen zu C nachgewiesen ist. Weitere Forschungen werden vermutlich noch mehr formelle Verführungen mit älteren Schriften aufzeigen können.

Aber auf jedem Blatt tritt neben dem überlieferungsmäßigen das neue originale Element zutage. Eigenartig, wenn auch zum Teil durch Früheres vorbereitet, ist, wie wir schon hörten (oben S. 435 f.), die Auswahl der Stoffe ihre Zurückführung auf die rein biblischen und altkirchlichen Vorlagen unter Ausschcheidung der unwesentlichen (z. B. Ave Maria) und unbiblischen, ferner ihre bedachtvolle motivierte Ordnung, wenn auch das Urteil, daß darin der Grundgedanke der Reformation zum Ausdruck komme, nicht stichhaltig ist (s. o. S. 447 f.). Neu und eigentümlich ist die Gliederung innerhalb der Stücke: im 1. Hauptstück ist die Ankündigung der Strafe und Gnade (2. Mose 20, 5 f.), die dem ersten (oder genauer dem ursprünglich zweiten) Gebot angehängt war, ans Ende gestellt und so ein mit dem ersten Gebot zusammenklingender harmonischer Abschluß gewonnen; im 2. Hauptstück ist die herkömmliche künstliche Teilung in 12 oder 14 Artikel (wie schon früher seit 1520) aufgegeben und durch die lichtvolle Teilung in drei Artikel ersetzt gemäß der biblischen Wurzel (Matth. 28, 19) und dem evangelischen Glaubensbegriff, der die Glaubensgegenstände weniger in ihrer Vereinzelung als in ihrer innerlichen Einheit und in ihrem wesentlichen Heilswert zusammenschauen lehrt. Originell vollends ist der wesentliche Lehrgehalt des Büchleins, in welchem Luther eine tief durchdachte, dem kindlichen Verständnis sich anpassende Darstellung vom Wesen des Christentums nach seinem eigenen reformatorischen Verständnis, eine schlichte kernhafte Beschreibung seiner persönlichen christlichen Frömmigkeit ohne ausdrückliche Polemik und unsystematisch, aber mit der Zeugnis kraft erlebter Wahrheit dargeboten hat.

Gewiß mutet uns manches fremdartig an in Luthers Büchlein: der Gedanke an Zwangsmaßregeln zur Durchsetzung des Erlernens des Katechismus (S. 349, 14 ff.), das Kreuzeszeichen beim Morgen- und Abendsegen, die Gestaltung der Privatbeichte, die vorausgesetzte soziale Stellung der Frau (S. 386, 2 f.), das patriarchalische Bild, das das Gefinde in Tischgemeinschaft mit der Familie zeigt, das Ausmalen in der Erklärung des 1. Artikels, wo als typisches Beispiel ein Ackerbürger, auf Haus, Hof, Acker, Vieh und all seine Güter hinblickend, eingeführt wird u. dgl. m. Manches, was damals Sitte und Ordnung war, gehört für uns der Vergangenheit an. Luthers Katechismus ist zeitgeschichtlich bedingt, auch in der Lehrformulierung durch die besondere Kampfesstellung der damaligen Reformationskirche nach rechts und links hin beeinflußt, und er hat gerade so auf seine Zeit eingewirkt. Aber seinem Kerne nach enthält er Zeitloses, nie Veraltendes; denn es pulsiert in ihm der Herzschlag des ursprünglichen Christenglaubens, wie ihn die Apostel bezeugt haben und wie ihn der Reformator neu erlebt hat. Und wo man etwa eine gewisse Schranke der Auslegung, wie bei den ersten Vaterunserbitten finden kann, muß man doch anerkennen, daß darin tiefe, mit der Lehre der h. Schrift und der alten Kirchenväter zusammenstimmende, in die reformatorische Gesamtauslegung harmonisch sich eingliedernde Wahrheiten ausgesprochen sind. Ja man mag es gerade loben und für den Katecheten als vorbildlich hinstellen, daß Luther hier,

Altes und Neues kunstvoll verknüpfend, den Text so zeitgemäß, im Blick auf die damaligen großen Geisteskämpfe so „reformationsgeschichtlich“ (i. p. S. 372 Num. 3) ausgelegt hat.

Was Luther einst von seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ an den Papst schrieb (Unsre Ausg. Bd. 7, 11, 8—10): „Es ist eyn kleyn büchle, szo das papyr wirt angesehen, aber doch die ganz summa eyniß Christlichen leben drynnen begriffen, szo der synn vorstandenn wirt“: das gilt auch von dem die überlieferten Stücke des christlichen Elementarunterrichts auslegenden Kleinen Katechismus. Man muß freilich zwischen den Zeilen lesen und die großen geistigen Zusammenhänge erfassen können. Die Lehre oder das Zeugnis vom evangelischen Glauben, vom herzlichen Vertrauen auf die in Christo offenbare Gnade Gottes: das ist kurz gesagt, der Grundton des Katechismus, den sogleich die Auslegung des ersten den ganzen Dekalog beherrschenden Gebots anschlägt (s. o. S. 638); voll klingt er weiter im zweiten Hauptstück, auch im dritten von der später eingeschalteten Erklärung der Anrede an bis zum Amen; ebenso in den folgenden Stücken. Der vorläufige Abschluß des Katechismus am Ende des 5. Hauptstücks klingt aus in dem Satz: „das Wort Fur euch soddert eitel gleubige Herzen“. Namentlich in den von der Überlieferung unabhängiger ausgelegten Sakramenten wird der auf das Wort Gottes bezogene (dadurch bewirkte und genährte) Glaube immer wieder als die Hauptsache genannt (S. 380, 8; 381, 1ff. 8; 391, 2f. 6; 392, 2. 3), ebenso in der Beichte (S. 384, 1; 386, 17; 387, 2. 5. 11). Diese Zusammenstellung von Wort und Glaube als der Elemente des Christentums geschieht nachdrücklich ebenso innerhalb der Vaterunserauslegung (S. 372, 1; 373, 5).

Dieser Glaube, das edelste Werk des ersten Gebots, Gottes höchste Forderung (S. 354, 2; 392, 3), ist kein Menschenwerk, sondern Gottes Gabe und Wirkung. Keine menschliche Gewalt kann oder darf zum Glauben zwingen, aber die Verkündigung des göttlichen Wortes weckt und stärkt ihn (S. 349, 17; 351, 12ff.; 387, 10f.). Der heilige Geist heiligt und erhält im Glauben durchs Evangelium den Einzelnen und die ganze Christenheit (S. 368, 1ff.). Der himmlische Vater gibt uns seinen h. Geist, daß wir seinem h. Wort durch seine Gnade glauben (S. 371, 10; 372, 1); er behält uns fest im Glauben (S. 373, 5), stärkt ihn (S. 386, 17), behütet vor Mißglauben und Verzweifeln (S. 376, 10f.). So lebt der Glaube durch Gottes Wort und Kraft, der Glaubende hat, was er glaubt (S. 391, 2), ihm geschieht nach seinem Glauben (S. 387, 5).

Solcher Glaube kann seiner Natur nach weder sich selbst noch irgendwelche von ihm gewirkten guten Werke vor Gott zur Geltung bringen als etwas, was das Heil erwürbe oder die Seligkeit verdiente, da er ja ganz auf die Gnade und Vergebung sich gründet und davon lebt (s. z. B. S. 390, 6ff.; 391, 2f.), aber er ist mit innerer Notwendigkeit die Quelle, die Seele, das belebende Haupt aller von Gott gebotenen wahrhaft guten Werke, die freiwillig, gern, mit Lust und fröhlichem Herzen geschehen (vgl. die oben bei der Würdigung der Dekalogauslegung angeführten Stellen). Seckendorff hat in seiner Geschichte des Luthertums auf die Deutung der zwei ersten Vaterunserbitten hingewiesen als Beweis dafür, daß Luther im Katechismus der Kirche nicht einen Glauben, der ohne Werke und Heiligkeit sei, aufgedrungen habe. Er hätte auch auf das ganze erste Hauptstück und auf das Schlußstück, die Haupttafel, auf das Danken und Dienen im 1. und

2. Glaubensartikel, auf das Bekämpfen der drei Feinde in der 3. und 6. Bitte, auf das Wohlthun in der 5. Bitte, auf das Ersäufen des alten Adam in der Taufe hinweisen sollen. Die untrennbare Einheit dessen, was wir als Religion und Sittlichkeit zu unterscheiden pflegen, ist für Luthers Lehre, insonderheit wie sie im Kleinen Katechismus vorliegt, charakteristisch, doch so, daß das entscheidende Interesse für ihn auf die religiöse Erfahrung des von der Sündenvergebung lebenden Glaubens (mit andern Worten: der Glaubensrechtfertigung) fällt. Der Glaube ist ihm die Quelle aller Gerechtigkeit, darum der Unglaube die Quelle aller Sünde im Sinne des Paulus (vgl. z. B. Röm. 14, 23; dazu die 6. Bitte oben S. 376, 11 f.). Während er aber in der von ihm gelegentlich neben seinen Katechismus gestellten Schrift *de servo arbitrio* (f. o. S. 426) seine religiöse Grundanschauung von der Unbedingtheit der Gnade Gottes und von der völligen Unfähigkeit des natürlichen Menschen zum Guten mit kühnsten Spekulationen in rücksichtsloser Schärfe vertreten hatte, betont er im Katechismus neben dem fundamentalen Gedanken von der gottgewirkten Zuversicht des Glaubens an die Gnade nachdrücklich auch den Gedanken von den gottgebotenen Werken, die der Glaube freiwillig und ohne jeden Lohnanspruch tut. Schon in der deutschen Messe hat er an der Stelle, wo er seinen Katechismusplan entfaltet, eine ähnliche Verknüpfung ausgesprochen (Unsre Ausg. Bd. 19, 77, 13 ff.): „bis das man die ganze summa des Christlichen verstands in zwey stücke als in zwey secklin fasse in herzen, wilchs sind glaube und liebe“. Aber daß dabei die Heilsgewißheit des Glaubens schlechterdings mit den Werken unverworren bleiben muß, daran erinnert er unermülich, z. B. wieder in der gehaltreichen Predigt von der Summa des christlichen Lebens (Thema des Katechismus!) über 1. Timoth. 1, 5—7 vom 24. Nov. 1532 (Unsre Ausg. Bd. 36, 352 ff.): man dürfe Glauben und Liebe oder das Leben gegen Gott und gegen Menschen nicht untereinander mengen; denn der Christen Gerechtigkeit stehe allerdings viel mehr in Vergebung, denn in eigenem Tun; wenn die Zuversicht des Herzens nicht rein auf Christus sich gründe als den einigen Gnadenstuhl, sondern auch auf eigenes Verdienst, so sei der Glaube falsch und gefährdt. „Da sol mein herz und gewissen, Gott gebe wie rein und gut es für den leuten ist odder werden kan, alles nichts und kurz zugedeckt sein, und druber geschlagen ein gewelb, ja einen schoner himel, der es gewaltiglich schütze und verteidige, Welcher heißt Gnade und Vergebung der Sunden, Darunter sol mein herz und gewissen kriechen und sicher bleiben“ (a. a. O. S. 367, 10 ff.).

Ganz ebenso im Kleinen Katechismus. Der Mittelpunkt des Erlebens und Lehrens Luthers ist hier in dem Satz ausgesprochen: „wo vergebung der sunde ist, da ist auch leben und seligkeit“ (S. 390, 7f.). Der Gegenstand des Glaubens ist das Wort Gottes (f. o.), näher der lebendige Gott selbst, unser Vater (1. Artikel, Vater unser), der uns durch Christus unsern Herrn erlöst hat, der uns durch den heiligen Geist innerhalb der Christenheit zu Christus bringt. Vor allem aber richtet sich der Glaube und gründet sich die Glaubenszuversicht auf die Erlösungstat Christi, der uns durch sein Blut von Sünde, Tod und Teufel befreit und zu seinem Eigentum erworben hat (S. 366, 1 ff.). Dem dreifachen Verderben (Sünde, Tod, Teufel) entspricht das dreifache Heil als Vergebung der Sünden, Leben, Seligkeit¹,

¹) Diesen Kernpunkt seiner Lehre hat Luther öfter ähnlich formuliert; z. B. in der Schrift Von Anbeten des Sakraments 1523 (Unsre Ausg. Bd. 11, 432, 19 ff.) schreibt er in bezug auf

so besonders deutlich laut dem 4. und 5. Hauptstück (S. 380, 7 ff.; 390, 6 ff.). Aber derselbe Gedanke klingt vernehmlich durch die ganze Katechismusauslegung hindurch. So in der Fortsetzung der Deutung des 2. Artikels (S. 366, 5 ff.), in der Verbindung der Sündenvergebung mit der Auferstehung und dem ewigen Leben im 3. Artikel (S. 368, 4 ff.), auch im 1. Artikel, wo der Glaube bezeugt, daß der allmächtige Vater mit väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit reichlich versorgt und wider alle Fährlichkeit beschirmt (S. 364, 2 ff.), oder im 3. Hauptstück, wo gesagt wird, daß wir, der Erhörnung gewiß, den Vater getrost und mit aller Zuversicht bitten dürfen (S. 370, 1 f.; 378, 7 ff.), daß er unsere Sünde nicht ansieht, uns das Lebensmittel der Vergebung reichlich und täglich darreicht und uns keine berechtigte Bitte versagt (S. 375, 6 ff.), daß seine Gnade die Erlösung von allem Übel und die Aufnahme in den Himmel verbürgt (S. 378, 2 f.). Sachlich gleichbedeutend ist auch der im 4. Hauptstück verwendete Spruch St. Pauli, daß wir durch Christi Gnade gerechtfertigt Erben des ewigen Lebens seien (S. 382, 3 ff.), und die Behauptung der Beichte, daß wer an die Vergebung glaubt, im Frieden hingehen darf (S. 387, 2 ff. 8). Ja, man kann sogar aus dem ersten Hauptstück den Satz beziehen, daß denen, die die Gebote halten, Gnade und alles Gute verheißen sei (S. 362, 7), wenn man sich darauf besinnt, daß das edelste Werk des ersten Gebots der Glaube an Christi Gnade ist. Auch die Beigaben des Kleinen Kat. sind von demselben freudigen Glaubensgeist beherrscht: fröhlich und dankbar genießen wir Gottes Gaben, sind guter Dinge darüber (S. 395, 6), befehlen uns ihm mit Leib und Seele und allem was wir haben, Tag und Nacht, schlafen fröhlich ein (S. 394, 20), gehen mit Freuden an unser Tagewerk, das wir nach den uns sonderlich geltenden Sprüchen der h. Schrift als einen Gottesdienst ansehen (S. 394, 6 und Haustafel).

So waltet im ganzen Katechismus ein starker siegreicher Optimismus, eine sonnige Heiterkeit des Gottvertrauens, aber geeint mit dem strengsten sittlichen Ernst. Wenn Luther hier so beredt die Freude und Freiheit des Christenmenschen beschreibt, ist ihm stets dabei dies gegenwärtig, daß der Christ, umringt von Feinden (3. und 6. Bitte), hier auf Erden wegen des ihm noch innewohnenden alten Adams täglich zum rücksichtslosesten Kampf wider alle Sünden und bösen Lüfte verpflichtet ist (S. 382, 8 ff.), ja bei jeder Übertretung Gottes Zorn zu fürchten hat (vgl. das oben zum ersten Gebot Bemerkte). Es zieht sich ein demütiges Sündebekennen durch alle Hauptstücke, nicht bloß durch den Dekalog und die Beichte; man denke an die Glaubensartikel („ohn all mein Verdienst und Würdigkeit“, „mich verlornen und verdamnten Menschen“), oder an das Vaterunser (3. B. „wir sind der keines wert, das wir bitten . . . denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen“), oder an den Abendsegen (S. 394, 15) samt der Bitte um Behütung vor Sünden im Morgensegen (S. 394, 2). Und daß ferner der Glaube immer im fröhlichen Tun guter Werke begriffen ist,

die Stiftungsworte des h. Abendmahls: „An diesen wortten ligt es ganz und gar Es sind wort des lebens und der selickeyt, das, wer dran glaubt, dem sind durch solchen glauben alle sund vergeben, und er ist ein kind des lebens, hatt hell und todt überwunden. Es ist unaussprechlich, wie groß und mechtig diße wort sind, denn sie die summa sind des ganzen Euangelij.“

zeigt der Dekalog und die Haustafel. So fern liegt Luther der Gedanke, daß der im Glauben an die Vergebung selige Christ durch falschen Trost sich einschläfern dürfte! Gegen böswilliges Mißverstehen schützt ihn der Spruch des Apostels Paulus Röm. 3, 31.

Das Christentum, das er hier lehrt, ist ein ganz persönliches und doch zugleich ein kirchliches. Zutreffend hebt Köstlin in seiner sinnigen Analyse des Kleinen Kat. (M. Luther ⁵II, 58) hervor: für seine Erklärung des Glaubensbekenntnisses sei charakteristisch die durchgängige Beziehung, in die der Bekennende das göttliche Objekt zu sich selbst und seinem Leben setzt; Glauben ist für Luther nicht ein bloßes Fürwahrhalten, sondern das persönliche herzliche Vertrauen zu Gott, der, wie es lautet, mich geschaffen hat, mich behütet, zu Christus, daß er mein Herr sei, der mich verlorenen Menschen erlöst hat usw. Und doch ist es ihm zugleich ein kirchliches Christentum. Das Heil und die Vergebung findet der Glaube nur in der Christenheit, in der Gemeinde der Gläubigen (vgl. 3. Artikel); eben nur in ihr waltet der h. Geist durchs Evangelium, seine Mittel sind das rein und lauter gepredigte Wort Gottes (S. 370, 10; 357, 5; 384, 1; 387, 2 ff. 10 f.) und die beiden durch Christus gestifteten Sakramente, bei denen auch das Wort die Hauptsache ist (S. 379, 6; 381, 7; 390, 5 ff. 10 f.; 391, 1 f. 6; 392, 1 ff.). Diesen beiden Sakramenten gleichartig ist die Beichte um der Absolution, der feierlichen Versicherung der Sündenvergebung, willen (S. 345, 1 ff.; 383, 13 ff.; 386, 17 ff.). — Dieser religiöse Kirchenbegriff Luthers grenzt sich tatsächlich und ohne besondere Polemik klar ab gegen die Hierarchie wie gegen die Schwärmergeister. —

Unter dem Wort Gottes versteht Luther im Katechismus in der Regel das mündlich verkündigte, gegenwärtig gepredigte Wort (S. 357, 5; 370, 10 ff.; 372, 1; 384, 1). Selbstverständlich ist ihm aber auch die h. Schrift selbst Gottes Wort (f. z. B. S. 380, 1; 381, 1). Sein ganzer Katechismus ist schriftgemäß gestaltet, nicht bloß in den drei ersten Hauptstücken mit den überlieferten Texten (das Symbolon ist wie ein biblischer Text gewertet), wo seine Erklärungen nachfolgen, sondern auch in dem ohne Rücksicht auf eine Tradition selbständiger gestalteten 4. und 5. Hauptstück, wo er umgekehrt seinen Erklärungen je vier Beweisstellen aus der h. Schrift folgen läßt. Wie viel ihm am Buchstaben des geschriebenen Schriftwortes liegen konnte, zeigt seine wörtliche Deutung der Einsetzungsworte des h. Abendmahls (S. 388, 5 „ist“); dagegen in den Texten des 1. und des 3. Hauptstücks, namentlich des ersten, vertritt er ein erhebliches Maß von Freiheit gegenüber dem Buchstaben der Bibel, doch nicht eigenmächtig, sondern in Übereinstimmung mit der Überlieferung der abendländischen Kirche. Das letzte Stück, die Haustafel, enthält abgesehen von der Überschrift und dem Endreim nur Sprüche der h. Schrift, genauer des Neuen Testaments, es ist ein biblisches Spruchbüchlein mit sinniger Zusammenstellung der sonderlichen Pflichten jedes von Gott gestifteten Standes, ein Gegenstück zum ersten Hauptstück mit seinen allgemeinen Lebensregeln.

Wer so in die reiche Gedankenwelt des kleinen Büchleins sich hineinversetzt hat, wird gerne in das gewichtige Urteil des Historikers Ranke, eines Mannes mit der Reife weltgeschichtlicher Bildung, einstimmen: „Der Katechismus, den Luther im Jahre 1529 herausgab, von dem er sagt, er bete ihn selbst, so ein alter Doctor er auch sei, ist ebenso kindlich wie tiefinnig, so faßlich wie unergründlich,

einfach und erhaben. Glückselig, wer seine Seele damit nährt, wer daran festhält! Er besitzt einen unvergänglichen Trost in jedem Momente, nur hinter einer leichten Hülle den Kern der Wahrheit, der dem Weisesten der Weisen genügt.“

18. Blick auf die späteren Ausgaben des 16. Jahrhunderts und auf die Nachgeschichte.

Die Nachgeschichte des Lutherischen Katechismus ist eine große Aufgabe für sich; sie kann bei diesem Jahrhunderte lang lebendig gebliebenen Buche nicht so nebenher erledigt werden, wie das bei vielen seiner anderen Schriften möglich ist. Aber die ersten Ansätze aufzuzeigen, erschien uns angemessen.

Die Entwicklung bis zu Luthers Tode ist aus unseren Textabdrucken, aus den vorstehenden Kapiteln dieser Einleitung und aus der Bibliographie zu erkennen. Bis zum Jahre 1545 ist eine vollständige Aufzählung und Untersuchung der Ausgaben angestrebt worden, von da an bis ca. 1600 nicht mehr ebenso. Auch haben wir auf eine umfassendere historische Darstellung verzichtet. Dazu würde noch — um nur das Wichtigste hervorzuheben — Genaueres über den Geltungsbereich und den tatsächlichen Gebrauch des Enchiridion, über den Unterrichtsbetrieb in Kirche, Schule und Haus festgestellt werden müssen; ferner wäre eine Übersicht über die anderen nach 1529 erschienenen, mehr oder weniger selbständigen Katechismen erforderlich, um Luthers Einfluß darauf und die Eigenart seines Büchleins im Vergleich zu ihnen klarzumachen.

Bekanntlich hat das Epoche machende Jahr 1529 die Produktion von Katechismen keineswegs eingeschränkt, sondern belebt. Es entstanden alsbald nicht nur Überarbeitungen des Lutherischen Enchiridion (zu den frühesten vgl. oben Kap. 13 dieser Einleitung), sondern auch zahlreiche andere Katechismen von Anhängern und Gesinnungsgenossen: von Brenz, Melanchthon, Buzer, Zell, Huberinus, Rheginus, Vossius, Corvinus, Sarcerius, Moibanus¹, Chyträus, Zuder u. v. a. Man vergleiche Langemack II Kap. XII, Cohrs in PKG.³ Bd. 10, 140 f.; Fr. Fricke a. a. O.² S. 23 ff. 72—126; besonders aber das große Quellenwerk von Keu, dessen Fortgang glücklicherweise gesichert ist; dieses corpus catecheticum, auf das ich wiederholt nachdrücklich hinweise, wird bei seinem Abschluß voraussichtlich eine

¹) Interessant ist in diesem Zusammenhange der Satz Melanchthons in seiner Vorrede zu den Catechismi capita decem des Ambr. Moibanus v. J. 1538 (vorh. z. B. in Berlin), wo er, ohne Luthers Kat. eigens hervorzuheben, den Eifer der Verfasser neuer Katechismen lobt und hinzufügt: „Etsi autem studium et diligentiam in plerisque probo qui edunt Catecheses et suo exemplo alios invitant, tamen optarim, aliquando deliberare praecipuos Ecclesiarum gubernatores, imo ipsos etiam principes de una aliqua forma hujus Epitomes, qua communiter Ecclesiae utantur, Ea res ad concordiam posteritatis et ad puritatem doctrinae conservandam profutura esset“. (Vgl. noch Mönckeberg S. 97 f.) ²) Fr. Fricke unterscheidet die kaum übersehbare Katechismusproduktion nach folgenden drei Haupttribünen: 1. Katechismen, die der Lutherischen Reihenfolge sich anschließend den Dekalog voranstellen; 2. solche lutherisch gearteten, die wie Brenz mit der Taufe und dem Glauben beginnen und in Einleitungsfragen den Einfluß des älteren Katechismus der böhmischen Brüder verraten; 3. solche, die dem Vorbild der Loci Melanchthons folgen; außerdem Mischformen.

vollständige Geschichte der Wirkungen des Lutherschen Katechismus auf die evangelische Kirche Deutschlands im 16. Jahrhundert enthalten. Luthers Kleiner Kat., der doch zunächst nur einer neben andern sein wollte, gewann allmählich den Vorrang vor allen andern, wie die Kirchen- und Schulordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts zeigen. Von den andern evangelischen Katechismen hat nur der Brenzische, und zwar kombinierte mit dem Lutherschen, in Württemberg bis in die Gegenwart sich behauptet.¹

Auch auf die Katechismusliteratur der reformierten und der katholischen Kirche ist Luthers Einfluß deutlich zu erkennen. Über die anfängliche Abhängigkeit der reformierten Katechismen von Luthers Vorbild, ferner über ihre eigenartigere Ausprägung von Calvins Catechismus Genevensis an (Vorordnung des Glaubens vor die Gebote usw.) hat v. Bezschwitz² II, 1, S. 298 ff. eingehend gehandelt. Erinert sei daran, daß der Heidelberger Katechismus v. J. 1563 eine Reihe von wörtlichen Anklängen an Luthers Enchiridion enthält. Aber auch die Katholiken, die durch Luthers großen Erfolg einen starken Anstoß empfingen, Christenlehren für die Jugend und das Volk, die sie nun ebenfalls Katechismen nannten, abzufassen, haben aus dem Reichthum des Reformators geschöpft. Als eine Frucht der Reformation ist schon das Allgemeine zu bezeichnen, daß die von jetzt an auf römischem Boden entstehenden Lehrbücher die wesentlichen Hauptstücke klarer heraus hoben und von dem Material zweiter Ordnung absonderten, auch die Zweckbestimmung des Katechismus speziell für die Jugend schärfer ins Auge faßten (dazu s. v. Bezschwitz² II, 1, S. 294 ff.; man vergleiche auch die Vorrede zu Dietenbergers Katechismus v. J. 1537 bei Mousang, Kathol. Katech. des 16. Jahrh. S. 3, Z. 9 ff.). Auf Grund unserer Bibliographie sei noch auf Einzelnes hingewiesen. Der von uns als B¹² signierte Druck zeigt, daß die Katholiken unter Tilgung des verhassten Namens Luther den Parvus Catechismus pro pueris in schola in seinen wesentlichen Stücken einfach übernehmen konnten. Die gehässige jesuitische Parodie ferner, die 1587 (?) als „Enchiridion, Das ist Der kleine und raine Catechismus usw.“ (s. u. Kap. XIII der Bibliographie) in Steiermark erschien und öfter aufgelegt wurde, hat Luthers Erklärungen zum 2. Artikel und zum ganzen Vaterunser sowie seine Haustafel (in 13 Stücken) ohne jede Beanstandung abgedruckt und seine Formen des Morgen- und Abends segens, des Benedicite und Gratiar fast wörtlich übernommen. An Dietenbergers Entlehnungen ist erinnert (oben S. 497 f.), auch an die Nachahmung der Lutherschen Haustafel durch G. Wicel (oben S. 647).

Das reiche Thema der tatsächlichen Katechismusübung kann nur kurz berührt werden. Manches hierzu ist im Vorstehenden schon beiläufig erwähnt (vgl. z. B. o. S. 439 f. 451. 460 f. 467 ff. 541 ff.), auch unsere Bibliographie bringt einiges hierher Gehörige. Die anfängliche Praxis der Evangelischen, die aus der mittel-

¹ Seit ca. 1682 ist in Württemberg eine Bearbeitung des Brenzischen Katechismus mit eingerückten Fragen und Antworten aus dem Kleinen Kat. Luthers eingeführt, die seitdem mehrmals revidiert worden ist, s. Cohrs in PKG.³ Bd. 10, S. 152, 47 ff.; Wotschke, Brenz als Katechet S. 70 ff. Es wäre eine interessante Aufgabe, den früheren Zusammenarbeitungen katechetischer Stoffe aus Brenz' und Luthers Katechismen genauer nachzugehen; man beachte z. B. die Andeutungen bei Reu I, 1, 289 (Klein Katechismus . . . Tübingen 1570); ebenda S. 290 ff. (Gräters Herrenberger Kat.); ebenda S. 301 f. vgl. 142 ff. (Müser Kat. von Rabus 1561); bei Wotschke S. 72 (Heffische Agende von 1574); bei Geyer, Die Nördlinger ev. KD. des 16. Jahrh., S. 73 (zur handschriftlichen Nördlinger KD. von 1579).

alterlichen herauswuchs und vorgefundene Einrichtungen übernahm (Kauzelrezitation, Katechismuspredigten namentlich in der Fastenzeit, Abfragen der Hauptstücke durch den Beichtvater, erster Unterricht im Hause, Verwendung der religiösen Elementarstoffe beim Schulunterricht der Abc-Schützen u. a.) ist durch Cohrs 4, 229 ff. 398 ff. 410 ff. skizziert worden (vgl. auch oben S. 467). Die alte Praxis wurde durch die Reformation erneuert, gereinigt, belebt, vertieft und erweitert, zumal seit Luthers beide Meisterwerke auf den Plan getreten waren. „Wenn D. Luther — sagt Mathefius in seiner 6. Predigt über Luthers Leben — in seinem lauff sonst nichts gutes gestiftet vnd angerichtet hette, denn das er beyde Catechismus in Heusern, Schul vnd auff dem Predigstul vnd das gebet für vnd nachm essen, vnd wenn man schlaffen gehet vnd auffstehet, wider in die Heuser gebracht, so köndte jm die ganze Welt des nimmermehr genugsam verbanden oder bezahlen“ (vgl. Lösche, Joh. Mathefius, Luthers Leben S. 130).

Daß die Eltern, Hausväter und Hausmütter mit Kindern und Gesinde daheim fleißig den Katechismus treiben sollen, wird in den Kirchenordnungen immer wieder eingepreßt, öfter mit ausdrücklichem Hinweis auf Luthers Enchiridion. In den weitverbreiteten Fragstücken des Regensburger Pfarrers Bartholomäus Rosinus v. J. 1580 z. B. ist anschaulich gezeigt, wie die Einübung der 6 Hauptstücke an den 6 Wochentagen im Hausgottesdienst geschehen solle. Vgl. Ren I, 1, S. 449f. 743 ff. So wurde Luthers Büchlein die wirksame Anleitung zu frommer, patriarchalischer Hauszucht¹ und die Grundlage der Volkserziehung in allen deutschen Territorien, die der Lutherischen Reformation zufielen.

Für die aus der Anregung der Reformation neu entstehenden Elementarschulen für Knaben und Mädchen in Stadt und Land bildete Luthers Enchiridion vielfach den Kern und Mittelpunkt des Unterrichtsbetriebs (vgl. z. B. Merk a. a. O. S. 179f. 244f.). Auch in den Lateinschulen war sein *Parvus Catechismus pro pueris in schola* eins der am meisten verbreiteten Lehrmittel des 16. Jahrhunderts. Auf der Unterstufe lernten die Kinder daran (vgl. *Maj.* und *Maj.*) buchstabieren, syllabieren, lesen, und noch auf der Oberstufe lag er dem ausführlichen dogmatischen Religionsunterricht zugrunde; er war vereinzelt auch mit dem griechischen und hebräischen Unterricht verbunden (vgl. Bibliographie Kap. VIII ff.). Vielfach wurde er deutsch und lateinisch, ohne und mit Auslegung, auch mit erweiternden Fragen, täglich in den Schulen hergesagt, am Morgen ganz oder in Abschnitten auf verschiedene Tagesstunden verteilt; zuweilen finden sich die „sechs Stücke“ den sechs Wochentagen zugeteilt; manchmal ist außerdem noch ein Wochentag für eingehendere Behandlung der Hauptstücke ausgesondert. Oft ist angeordnet, daß in den kirchlichen Katechismusgottesdiensten, besonders in den Sonntagsvespern, zwei oder mehrere Schulkinder (meist Knaben, vereinzelt auch Mädchen) vor der versammelten Gemeinde sich die Stücke des Lutherschen Kat. abfragen. Auch kommen lateinische Rezitationen der Katechismusstücke durch Schüler in der Kirche vor.

Die hauptsächlich von Bugenhagen verfaßte Wittenberger Kirchenordnung v. J. 1533 (Sehling I, 1, 700) schreibt vor²: Katechismuspredigten alle Sonntag früh, außerdem viermal vierteljährlich in je 2 Wochen an vier Tagen zur Vesper-

¹) Zu den Hauskatechismen vgl. auch die Notiz bei Ehrenfechter, Zur Gesch. des Katechismus (1857) S. 34 Anm. 1. ²) Luthers Name ist nicht genannt; es ist aber selbstverständlich, daß in Wittenberg Luthers Katechismen als Lern- oder Lehrbücher voranzusetzen sind.

zeit (s. v. S. 441), zu letzteren werden stehende Katechismuslieder erwähnt (s. auch Buchwald-Albrecht a. a. O. zu Bugenhagens Predigten von 1525); ferner Rezitieren der (bloßen) Worte des Kat. und des Befehls Christi von beiden Sakramenten nach jeder Hauptpredigt vor dem allgemeinen Kirchengebet. Auf die in Wittenberg eingepfarrten Dörfer soll der vierte Diakonius alle Sonn- und Feiertage reiten, dort aus dem Katechismus predigen und nach der Predigt die Texte rezitieren. Beim Beicht-hören (an allen Feierabenden nach der Vesper und des andern Morgens früh nach der Predigt) sollen die Prediger Gelegenheit nehmen, die Unverständigen zu mahnen, daß sie den Katechismus lernen und die Ihrigen daheim darin unterweisen. Im Abschnitt von den Gesängen ist angeordnet: „Für der fruepredigt des sontags oder feststags sollen die knaben im chor den catechismum lateinisch auf beiden seiten vers vmb vers sine tono distincto ganz auslesen“ (ebenso Bugenhagen in seinen KD.). In der Jungfrauenschule hat der Schulmeister mit Hilfe des Küsters zu unterrichten im Lesen, Schreiben, in geistlichen Gesängen, Mittwoch und Sonnabends Vormittags aber im Katechismus, in Sprüchen und kurzen Psalmen. Für die lateinische Knabenschule ist vorgeschrieben: „Am freitag morgens vor der predigt sol der catechismus gehort und getriben werden latine und deutfch, Darzu soll man die knaben nach einander, die grossern latine, die kleinern deutfch beten horen.“ Man vergleiche dazu die Bestimmungen des Visitatorenunterrichts v. J. 1528 (Unsr. Ausg. Bd. 26, 230, 35 ff.; 231, 15. ff; 238, 31 f. 38 ff.).

In mehreren Kirchenordnungen wird der Verlauf der Katechismusgottesdienste näher geschildert (vgl. z. B. die Zusammenstellungen aus Sehling bei G. Müller a. a. O. S. 8 ff.). Es kommen einfache und reichere Gestaltungen vor. Die wichtigsten Elemente waren: Vorlesen oder Hersagen des Katechismustextes durch den Prediger (so hielt es Luther selbst, s. v. S. 486), dann Auslegung eines Stückes in einer Predigt, die gelegentlich durch Fragen unterbrochen wurde (s. v. S. 458), auch Gesang eines passenden Katechismusliedes (s. v.). Oft wird daneben das gegenseitige Abfragen der Hauptstücke und ihrer Erklärungen durch zwei oder mehrere Kinder genannt (s. v.). Die Reihenpredigten, die jährlich vier- oder drei- oder zweimal vorkommen, pflegen vorher feierlich von der Kanzel abgekündigt zu werden, wie wir das auch von Luther selbst hörten (s. v. S. 441).

Diese Gottesdienste hatten die Pastoren zu halten (vgl. auch die oben S. 449 aus der Apologie angeführte Stelle), auf dem Lande übten und repetierten die Küster die Stoffe mit den Kindern. Die Unterrichtsform, die das wörtliche Auswendigkönnen bezweckte (vgl. Luthers Vorrede oben S. 350, 3 f.), war das Vor- und Nachsprechen und das Überhören. Hauptsächlich aber blieb es der Eltern Pflicht, den Kindern den Katechismus einzuprägen. Gerade an die Eltern wendet sich Luther in jener Schlußpredigt vom 19. Dezember 1528 und macht es ihnen zur Pflicht, die Kinder auf das vom Pfarrer zu haltende examen durch Lehren und Überhören des Katechismus vorzubereiten, damit sie für kommunion-fähig befunden werden können. Vgl. auch den Schluß des Großen Kat. (oben S. 121, 33 ff.; 233, 4 ff.). In der Regel sollten die Kinder im Alter von 12 Jahren (s. v. S. 433 Anm. 1) durch Unterricht in Kirche, Schule und Haus so weit gefördert sein, daß sie das „Verhör“ bestehen und zum erstenmal zum Sakrament hinzugelassen werden konnten. — Die kurfürstliche KD. von 1580 erklärt in dem Abschnitt 'Von dem jählichen examine des catechismi, so in der fasten mit dem jungen

gefinde gehalten werden sol, unter andern, „das dis sei die rechte Christliche confirmation oder firmung, das ist die bestetigung des glaubens, so die paten an stadt des neugetauften kindleins bekant, darauf auch das kind getauft worden, wann sie nemlich solches in diesem examine erinnert, und demselben in ihrem gauzen leben nachzukommen, fleissig ermanet werden. Welches die papisten austehen lassen und an stadt dieser christlichen firmung ein schauspiel mit den kindern angestellt, welches voller aberglauben und irthumb“ usw. (Schling I, 1, 425). Es handelt sich also hier gewissermaßen um wiederholte Konfirmationen. Über die andere Auffassung und Gestaltung der evangelischen Konfirmation als einer besonderen und abschließenden Handlung in den unter dem Einfluß von Buzer, Melancthon und Chemnitz entstandenen Kirchenordnungen im Unterschied von den Ordnungen, an denen Brenz und Bugenhagen beteiligt waren, unterrichtet näher W. Caspari, Die ev. Konfirmation (1890) S. 47 ff. Ferner nennt jene kursächsische K.O. von 1580 neben dem großen jährlichen Fastenexamen noch das „wöchentliche examen des catechismi“ (a. a. O. S. 428 vgl. S. 423) und das Katechismusverhör der Kommunikanten in der Beichte (a. a. O. S. 427 f.) und schärft wiederholt ein, daß die Eltern mit den Kindern und dem Hausgesinde täglich daheim den Katechismus zu treiben verpflichtet sind (a. a. O. S. 423, 425, 427). Da nun hier a. a. O. S. 423 ausdrücklich angeordnet ist, daß die Pfarrer „keinen andern catechismus dem volk in der kirchen vortragen noch in der schule leren lassen, dann wie derselbig durch weiland den hocherleuchten man doctor Martin Luther seligen in druck gegeben und seinen tomis eingeleibet worden ist“, so ist klar, daß der Kleine Kat. zur wichtigsten volkstümlichen Bekenntnisschrift geworden war, die zur Schaffung einer festen einheitlichen Lehrtradition in den evangelischen Gemeinden diente (s. o. S. 464).

Auch sonst wurden in den K.O. neben den schon durch den Visitatorenunterricht 1528 angeordneten regelmäßigen Katechismuspredigten ständige Katechismus-examina, die jährlich in der Fastenzeit oder auch öfter mit den Kindern und dem Gesinde in Anwesenheit der Eltern gehalten werden sollten, vorgeschrieben. Zu diesen pfarramtlichen Prüfungen gesellten sich jährlich einmal oder öfter bei den Visitationen Katechismus-examina durch die Superintendenten in Gegenwart der Bürgermeister, Amtmänner usw., wobei in der Regel auch die Erwachsenen geprüft wurden. Luthers dahingehende Äußerung in der Kemberger Predigt vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 472, 23 ff.) ist bekannt (s. o. S. 458). Viele weitere Belegstellen bei Schling und Keu a. a. O.

Daß die Leute bei Gelegenheit der Beichte nach dem Katechismus gefragt wurden, auch bei ihrer Anmeldung als Paten oder als Brantleute, ist schon erwähnt, ebenso daß Versäumnisse der Katechismuspredigten und der Examina geahndet wurden und zwar nicht nur mit kirchlichen Zuchtmitteln (Verfagung des Rechts der Patenschaft, des Sakramentsempfangs, des kirchlichen Begräbnisses), sondern auch mit bürgerlichen Strafen¹ (s. o. S. 458 Anm. 1; S. 461).

Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß diese uns so fremdartige Auffassung von den Rechten und Pflichten der „christlichen Obrigkeit“ von Luther selbst ver-

¹) In den K.O. für Freudenthal und Goldstein in Schlesien von 1584 ff. heißt es (bei Schling III, 478^a): „desgleichen [wird] keinem knecht oder magd zu tauzen vergünnet, welche nicht in predigten und catechismo sich haben finden lassen“.

treten ist; es sei an die oben S. 349 Anm. 5 aufgeführte Literatur erinnert, dazu noch an die soeben erschienene gehaltvolle Schrift von K. Müller, Kirche, Gemeinde und Obrigkeit nach Luther (1910).

Ein interessantes geschichtliches Zeugnis über den Wittenberger Katechismusbetrieb haben wir in dem Buch

„Katechismus || wie der in der Kirchen || zu Witteberg nu viel jar, auch || bey leben D. Martini Luth=ri ist gepredigt worden, || Durch || M. Sebastianum || Fröschel. || [Witb] || Witteberg. || 1559. ||“

Vorhanden: z. B. Helmstedt, wo auch noch andere Ausgaben desselben v. J. 1560 und 1562. Vgl. noch Buchwald-Albrecht, Joh. Bugenhagens Katechismuspredigten zc. S. 20 ff.; besonders Reu I, 2, S. 22* ff. und S. 59 ff.¹

Fröschel, der langjährige Diakonus Bugenhagens in Wittenberg, berichtet hier über die von Luther und Bugenhagen gemeinsam angeordneten Quartalspredigten (s. v. S. 441) und veröffentlicht seine dort über 15 Jahre hindurch gehaltenen Predigten, die Bugenhagen gelobt und auch andern als Vorbild empfohlen hatte. Er sagt näher darüber, aus Dr. Martini und Herrn Philipp Melancthons Schriften und Lektionen habe er diese einfältige und kurze Auslegung der fünf Hauptstücke der christlichen Lehre zusammengetragen. Tatsächlich entfernt er sich doch merklich von der frischen, lebendigen, praktisch-religiösen Weise der Lutherschen und Bugenhagenschen Auslegungen und verfolgt, offenbar unter dem Einfluß Melancthons, eine mehr dogmatifizierende Behandlungsweise, wie sie bei den Epigonen mehr und mehr überhandnahm. Dabei ist zu beachten, daß Fröschel laut Vorrede seinen Katechismus mit den teilweise recht dogmatischen Deduktionen ausdrücklich den Hausvätern und Hausmüttern widmete mit dem Wunsch, daß sie ihn „neben und nach des Herrn D. M. Luther seligen Katechismo“ ihren Kindlein vorlegen sollten.

Einen Ruhepunkt und relativen Abschluß erreicht die Geschichte der Lutherschen Katechismen im Reformationsjahrhundert durch das Erscheinen des Konkordienbuchs, in welchem beide Bücher als symbolische Schriften der evangelisch-lutherschen Kirche Aufnahme fanden (s. v. S. 461 ff.), in deutscher Form 1580, lateinisch 1584. In unseren Bibliographien haben wir diese offiziellen Ausgaben besonders hervorgehoben (zum Großen Kat. s. v. S. 517 ff), bei unseren Textabdrucken sie allerdings nur vereinzelt beigezogen; am meisten ist die lateinische Concordia für den Kleinen Kat. ausgebeutet. — Auch andere Abdrucke, die eine Art amtlicher Bedeutung hatten, die in den corpora doctrinae und (für den Kleinen Kat. allein) in den Kirchenordnungen, ferner die in den alten Gesamtausgaben sind in besonderen Abschnitten der Bibliographie aufgeführt; die lateinische Wittenberger Gesamtausgabe ist beim Kleinen Kat. mitvergliehen (s. v. S. 242).

¹) Während der Korrektur sind mir soeben die Aushängbogen des neuen im Erscheinen begriffenen Bandes von Reu's Quellenwerk I, 2, erste Hälfte (norddeutsche Kat.) durch die Freundlichkeit des Verfassers und Verlegers zugänglich geworden. Für die Wittenberger Katechismuspraxis sind auch Paul Ebers Predigten von 1562 (1578) zu beachten, s. Reu I, 2, S. 24* ff. und 82 ff. — Eine Übersicht über die Katechismuspredigten des Reformationsjahrhunderts findet sich bei Fr. Fricke a. a. O. S. 52—72.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die andern von uns verzeichneten Spätdrucke. Sehr groß ist die Zahl der Schulausgaben. Zunächst seien wieder die Diglotten Majors genannt (s. Kap. VII der Bibliographie, zu ihrer Verbreitung vgl. man z. B. Vormbaum, die ev. Schulordnungen I, S. 188 ff. 303. 398. 434. 586. 593 f.); von den andern aus A abgeleiteten Schulbearbeitungen scheint G am meisten gebraucht gewesen zu sein (s. Kap. IX der Bibliographie). Weit größer aber war die Verbreitung der zweiten lateinischen Übersetzung von Sauermann (B); wir zählten 49 verschiedene Einzeldrucke bis 1600, dazu kommen noch die (zum Teil revidierten) Nachdrucke in den verschiedenen Polyglotten von Clajus 1572 (in 17 verschiedenen Ausgaben), von Conrad Neander 1599, Michael Neander 1556, Nic. Selnecker 1575, dann die verschiedenen Bearbeitungen in H usw., die in Kap. IX beschrieben sind. Ebenda verzeichneten wir auch die dritte lateinische Übersetzung des Jonas innerhalb der Nürnberger Kinderpredigten 1539 (C), die alsbald für den Schulgebrauch erzerpiert wurde (vgl. C¹ und C²), und die vierte lateinische Übersetzung von Hiob Magdeburg 1560 in dessen Diglotte, die von vornherein für Schulzwecke verfaßt war; von letzterer wurden 6 Nachdrucke ermittelt. — Im Interesse des studium trilingue der höheren Schulen entstanden die griechischen und hebräischen Übertragungen neben den lateinischen. Zu unterscheiden sind 4 griechische: 1. die von Joh. Mylius, revidiert durch Michael Neander in des letzteren Catechesis parva Graecolatina 1556, 2. die von Hiob Magdeburg in dessen Catechesis Graece et Latine 1560, 3. die neu revidierte Mylius'sche in des Joh. Clajus viersprachlicher Catechesis minor 1572, 4. die von Nic. Selnecker in seiner Catechesis minor Graecolatina 1575 (s. Kap. X der Bibliographie).¹ — Die wichtigste hebräische Übersetzung ist die von Joh. Clajus in dessen vielgebrauchter viersprachlicher Catechesis minor, Conrad Neanders Polyglotte ist nur eine Überarbeitung davon, während Elias Huthers WC-Büchlein sich auf die Texte ohne Luthers Auslegung beschränkt (s. ebenda Kap. XI).

Einblick in einen besonderen Teil des damaligen Schulbetriebs gewähren die lateinischen und griechischen Bearbeitungen in Gedichtform (s. Kap. XII der Bibliographie), unter ihnen ragt der Parvus Catechismus des bekannten Kirchenliederdichters L. Helmbold in Mülhausen 1576 hervor.²

Dagegen die deutschen Reimereien, die in Rdnigsberg von Daubmann 1569 gedruckt wurden, sind grobe Geschmacksverirrungen — man mache nur einmal die ange deuteten Eingeproben —; ob sie vereinzelt stehen, oder ob der durch G. Motzschild in deutsche Reime gefaßte Kleine Kat., der 1539 von Hans Frischmut in Wittenberg gedruckt ist, ähnlicher Art war — er ist verschollen —, wissen wir nicht. Wertvoll aber ist die Sammlung der Lutherschen Katechismuslieder, die als „Catechismus gesangsweis“ zuerst im Anhang Nürnberger Ausgaben auf tauchte und im 3. Teil der Cithara Lutheri des Cyriacus Spangenberg in Predigten aus-

¹) Über die Benutzung der griechischen Übersetzungen einige Notizen bei Vormbaum a. a. O. S. 489 ff. 552. 558 f. Neu I, 1, 430 u. ö. ²) Als Kuriosum sei erwähnt, daß Joh. Jhan, Mädchenschullehrer in Torgau, die Hauptstücke des Kat. „Gesprächsweise gleich einer Comedien zu handeln“ verfaßt hat (s. Friede a. a. O. S. 41 f.). Neu I, 2, S. 56* f. 499 ff. notiert außer der Ausgabe Leipzig 1565 noch die frühere Wittenberg 1543, von letzterer ist ein Exemplar in Zwettau.

gearbeitet ist¹; diese Lieder Luthers pflegten in den besonderen dem Katechismus gewidmeten Gottesdiensten gesungen zu werden, wie dies von den Dekalogliedern in der Wittenberger K. D. 1533 (Sehling I, 1, 701) bezeugt und schon in Bugenhagens Wittenberger Katechismuspredigten v. J. 1525 (bei Buchwald-Albrecht a. a. O. S. 12 f.) angedeutet ist; s. auch oben S. 656.

Bei den verschiedenen niederdeutschen Einzelausgaben (s. Kap. VIII der Bibliographie) beachte man die wechselnde Form des Titels, die Stellung und Entwicklung der Beichte, die Entwicklung der Form der Hauptafel und die Beigaben (Gebete, Bugenhagens Unterricht von der heimlichen Beichte, ferner die 20 Fragstücke, dazu Weiteres unten).

Bei den hochdeutschen Einzeldrucken zwischen 1546 und 1600 fällt die geringe Zahl der Wittenberger auf, andererseits die große Zahl der Leipziger, Nürnberger, Frankfurter. Die zahlreichen Veränderungen, Aus- und Umgestaltungen, die dem Enchiridion Luthers nach seinem Tod in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts widerfahren sind, können hier nicht im einzelnen verfolgt werden. Es handelt sich dabei nicht bloß um geringe sprachliche und leichte sachliche Änderungen des Luthertextes, sondern oft um Vermehrung desselben durch einleitende und verknüpfende Fragen oder um Überarbeitung einzelner Stücke (Erweiterungen der Beichte, Zufügung der Lehre vom Schlüsselamt u. a.)², um weitere, meist in Frageform gegebene sachliche Erläuterungen und Zergliederungen der Lutherschen Erklärungen, auch um vermehrte Anhänge (Lieder, Gebete, besondere Fragstücke für die vor der Kommunion Beichtenden, Bibelsprüche u. dergl.). Die einleitenden und verknüpfenden Fragen gehen teils auf Brenz zurück, der aber in jenen von den Böhmisches Brüdern abhängig ist (s. Wotschke, Brenz als Katechet S. 27 f. 74 ff.; Neu I, 1, 290), teils auf Menius, der wieder auf die weit verbreiteten Spangenbergischen Katechismen eingewirkt hat (s. o. S. 614 ff.). Für die die Erklärungen Luthers zergliedernden Fragen scheinen namentlich noch die Arbeiten von Joh. Spangenberg, Mörlin, Tetelbach, Rosinus einflußreich gewesen zu sein. Über alle diese Fragen wird Neu's Werk, namentlich in dem zu erwartenden Abschlußband Auskunft geben. In den verschiedenen Bänden desselben wird man sich auch über Bearbeitungen des Lutherschen Enchiridion oder über Einarbeitungen desselben in andere Katechismen, die in unsere Bibliographie nicht aufgenommen sind, orientieren können.

¹) Der Titel lautet: „Der Dritte Theil der CITHA-||RAE LVTHERI. || Die Hauptstücke || des heiligen Catechismi, || In Gesangsweise gefasset, || durch || D. Martinum Luther. || [Luthers Bild] || Vnd außgelegt, Durch || M. Chyriacum Spangenberg. || M. D. LXXXI. ||“ Ohne Einfassung. 158 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfordt, durch Georgium Baumman.“ Es sind darin 11 Predigten über die Dekaloglieder (10 über 'Dis sind die heiligen Zehen Gebot', 1 über 'Mensch wiltu leben seliglich'), 3 Predigten über das Credolied 'Wir glauben all an einen Gott', 9 Predigten über 'Vater vnser im Himmelreich', 1 Predigt über 'Christ vnser HER zu Jordan kam', 3 Predigten über Jesus Christus vnser Heyland' und 'Gott sey gelobet vnd gebenedeyet'. — Über sonstige Katechismuslieder s. die Nachweise bei Fr. Frick S. 63 f. ²) Die reichere Entwicklung des Stückes von der Beichte in den Spätausgaben erklärt sich mit aus dem Gegensatz zu der reformierten Kirche und ihrer Geringschätzung der Privatbeichte, ferner aus dem Einfluß der Nürnberger Kinderpredigten (s. o.) und auch wohl der Brenzischen Katechismen (s. Wotschke S. 78).

Besondere Aufmerksamkeit haben von jeher die in zahlreichen Spätgedrucken des Enchiridion beigefügten 20 Fragstücke, beginnend „Glaubestu, das du ein Sünder seiest?“ erregt, da für sie schon sehr früh Luthers Autorschaft in Anspruch genommen ist. Über sie ist hier einiges zu sagen. — Ihr frühestes bis jetzt ermittelter Druck ist folgender:

„Etliche frag=stücke, durch D. Marti=|num Luther gestellt, für die, so zum Sa=|crament gehen wollen, mit ihren || antworten, vor nicht inn || Druck kommen. || Die fünff fra=|ge vom Sacrament des || Altars, Mit einer Vorrede || Johan Pomers. || Gedruckt zu Erfurd, durch || Merken von Dolgen, zum || gülden Mohr, bey dem || Prediger Thor. || [Strich] || M. D. XLIX. ||“ Ohne Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 4 Bl. in 8^o.
Vorhanden: Göttingen.

Sie erschienen noch in mehreren Einzelgedrucken¹⁾, gewöhnlich aber im Anhang von Ausgaben des Lutherschen Kleinen Kat. seit etwa 1558. Am Ende steht öfter, zuerst nachweislich in einem Einzeldruck v. J. 1551, folgende Nota: „Diese Fragstück vnd antwort sind kein kinderpiel, sondern von dem ehrlichen vnd fromen D. Luther für die jungen vnd alten aus einem grossen ernst fürgeschrieben. Ein jeder sehe sich wol für vnd las ihm auch ein ernst sein. Denn S. Paulus zum Gala. am vj. spricht: Irret euch nicht, Gott lest sich nicht spotten.“ So finden sie sich auch in einer Wittenberger, leider undatierten Ausgabe des Kleinen Kat., deren Bilder die Jahreszahl 1551 tragen, und die gegen 1560 aus der Rhauischen oder Krafftischen Offizin hervorgegangen sein wird (s. u. Bibliographie der Spätgedrucke Kap. XIII). Auf diesen Druck deutete der Wittenberger Korrektor Christoph Walthers in seiner Streitschrift wider Joh. Aurifabrum v. J. 1566 hin und behauptete, daß sie zwar einmal in eine Wittenberger Ausgabe aufgenommen, aber trotzdem nicht von Luther verfaßt seien, sondern von dem Erfurter Dr. Lange († 1548). Dies Zeugnis Walthers, auf das bereits J. C. Bertram in seinen Litterar. Abhandlungen II (1782) S. 83 ff. aufmerksam gemacht hat, ist für glaubwürdig zu erachten, während die in Nachgedrucken des Kleinen Corpus doctrinae von Matth. Juber etwa seit 1573 auftauchende räthelhafte Titelform der Fragstücke, daß sie von Luther „erstmalig für die Kirche in Remberg gestellt“ seien, als apokryph und unglaubwürdig anzusehen ist. — Diese 20 Fragstücke und ihre Antworten enthalten zwar durchweg Luthersche Gedanken, die beiden letzten Abschnitte stimmen sogar fast wörtlich mit den Sätzen Luthers im Großen Kat. oben S. 227, 6. 9; 231, 14—16. 26—31; 232, 12—14. 19. 21—24 überein, aber es ist nicht erweislich, daß er selbst sie so formuliert hat; sie sind in keiner der bei Luthers Lebzeiten erschienenen Ausgaben des Enchiridion zu finden, und ein Einzel-

¹⁾ Meine Übersicht über die ältesten Drucke in ThStKr. 1909, 596 ff. bedarf mehrfach der Ergänzung (s. u. die Bibliographie der Spätgedrucke); hier trage ich noch folgenden in Weimar befindlichen Einzeldruck nach: „Etliche Christ=|liche Fragestück, D. M. || Luth. Gestellen, für die so zum || Sacrament gehen wollen, || außß einfeltigst gestellet. || Item die Taffel Mosi, mit einer || kurhen außlegung, aus dem || Catechismo Reb. Hegij || gezogen etc. ||“ Ohne Titelseinfassung. 8 Blätter in Oktav. Ohne Ort und Jahr. — Der Druck steht dem Einzeldruck B (ThStKr. a. a. O. S. 596) nahe, doch fehlt die Nota am Schluß.

druck vor 1549 ist nicht vorhanden; ferner sind sie weder in die Gesamtausgaben noch in die Konkordie übergegangen. So drucken auch wir sie in Unserer Ausgabe nicht ab, obwohl ihre Echtheit noch bis in das vorige Jahrhundert hinein (von Claus Harms und Köllner) behauptet oder doch (von Kliefoth und Löhe) als wahrscheinlich bezeichnet worden ist. Sie gehören in die große Zahl der für die Privatbeichte und das Glaubensverhör verfaßten kleinen Schriften, deren mehrere schon zu Luthers Lebzeiten erschienen sind, und bilden eine Art Seitenstück zu den älteren Luther zugeschriebenen Fünf Fragen, die seit 1525 oder vielleicht schon 1523 verbreitet wurden (Unsre Ausg. Bd. 11, 77 f.; dazu ThStKr. 1907, 444 f. 602). Näheres noch in den ThStKr. 1909, 592 ff. Ebenda ist auch nachgewiesen worden, daß die im Anhang von Spätdrucken des Enchiridion den angeblich Lutherschen 20 Fragstücken angehängten anonymen andern Fragstücke, in der Regel beginnend mit „Ein ander Frage“ und schließend mit der Bemerkung, sie gehörten nicht zu Luthers Katechismus, aber seien sehr gut und nützlich, aus dem Katechismus Menij 1532 erzerpiert sind; s. o. S. 617.

Bald nach der besprochenen undatierten Wittenberger Ausgabe des Kleinen Kat. von ca. 1560, die die angefügten Fragstücke Luther zuschrieb, erschien dort in der Nhauschen Druckerei die von Peter Prätorius, Superintendent in Königsberg in der Neumark, veranstaltete kryptokalvinistische Auslegung und Überarbeitung (s. u. Bibliographie Kap. XIII), die obwohl sie Luthers Namen noch auf dem Titel nennt, doch seine Lehre namentlich im 4. und 5. Hauptstück wesentlich änderte, wodurch erhebliche Verunruhigungen entstanden. Er erfuhr scharfe Abwehr seitens der Genejolutheraner¹, die bald danach auch die andere bekannte i. J. 1571 gedruckte, von Christoph Pezel verfaßte, durch die theologische Wittenberger Fakultät bevorwortete kryptokalvinistische Catechesis continens explicationem simplicem et brevem Decalogi, Symboli Apostolici, Orationis Dominicae, Doctrinae de poenitentia et de sacramentis usw. (Genaueres bei G. Müller a. a. O. S. 11 ff., besonders Neu I, 2, S. 26* ff. 119 ff.; vier verschiedene Ausgaben vorhanden in Meinungen) zu bekämpfen hatten. Vgl. darüber Langemack II, 318 ff. 325 ff. 330 ff.; Neu a. a. O.

Unter den erbitterten konfessionellen Streitigkeiten jener Zeit wurde dem Kleinen Kat. seitens der lutherischen Theologen allmählich immer mehr der Charakter einer offiziellen kirchlichen Lehrschrift zuerkannt. Joh. Wigand hat in diesem Sinne

¹) Vgl. „Widerlegung, || Einz kleinen Deut-|| schen, Calvinischen Catechismi, || so in diesem M. D. Lxiiij. Jar, || sampt etlichen andern jr-|| rigen Tractetlin || ausgangen. || M. Flacius Illyricus. ||“ (Vorhanden: Berlin). Darin werden 9 Irrtümer in des Prätorius Katechismus widerlegt. — Ferner „Treue War-|| nung, für den Heidelber-|| gischen Calvinischen Catechismum, || sampt wiederlegung etlicher || irthumen desselben. || D. Tilemannus Heshu-|| sius Gzul Christi. || 1564. ||“ (Vorhanden: Berlin). In der Vorrede wird hier sogar der jesuitische Katechismus des Peter Canisius dem Heidelberger an die Seite gestellt: „ein gut theil werden des Canisij Jesuitischen vnd der Heidelberger Calvinischen Catechismos als vberfürter Ketzerschriften nicht würdig achten diem an Lesz . . .“ Außerdem wird sehr heftig die Ausgabe des Kleinen Kat. Luthers durch Prätorius abgefertigt, der wie ein Falschmünzer unter Luthers Namen falsche irrige Lehren verbreite. „Nuch weil der Kleine Catechismus ein gemein Guth der ganzen Kirchen ist, solte billich die Weltliche Ueberkeit solchen Falsarium zu recht stellen.“ Namentlich werden die Veränderungen im zweiten Abschnitt des 4. Hauptstücks und im ersten des 5. Hauptstücks zurückgewiesen.

in seiner akademischen Eröffnungsvorlesung „Causae cur Catechismus Lutheri in scholis et ecclesiis christianis fideliter sit retinendus ac tradendus, ac suppositicii atque impuri catechismi sint fugiendi, Oratio habita in Academia Ienensi Anno Domini MDLXXII“ S. 13 sich so geäußert: „Factus insuper nunc est iste Catechismus Lutheri passim in populo Dei, qui Antichristum revelatum & omnes corruptelas tum veteres tum recentes odit ac detestatur, post literas *κατήριον* ac veluti Lydius lapis probandi ac iudicandi omnis generis dogmata vel audita vel lecta.“ Ähnliche Urteile kann man lesen in der Oratio de Catechismo Lutheri thesauro ecclesiae Christi habita in schola Islebiensi anno 1569 Calend. Iun. a M. Andrea Fabricio oder in des andern Eislebener Pfarrers M. Conrad Porta Schrift Des Heiligen Catechismi oder Leyen Bibel Nutz und Hoheit usw. (1578) oder in des Tilem. Heßhusius treuer Warnung für den Heidelbergischen Calvinischen Catechismum (1564). — Ein Verwandter Luthers, der Eislebener Pfarrer M. Friedrich Rhote gab i. J. 1587 siebenzehn Predigten über den Kleinen Kat. Luthers heraus und erwähnte in seinem Vorwort als die drei unreinen Katechismen, vor denen man sich hüten müsse: den Heidelberger, den neuen Wittenberger (den kalvinistischen v. J. 1571, s. o.) und den des Jesuiten Canisius. Eine Bearbeitung des Kleinen Kat. von Joh. Hauser, Prediger zu Kusla in Mähren v. J. 1594 (s. Bibliographie), richtete seine Auslegung gegen die antichristlichen Papisten, Interimisten, Adiaphoristen, Schwendfeldisten, Wiedertäufer, Calvinisten, Majoristen, Synergisten, Antinomier, Accidenzer, heiligen Leichnamis-Preiser, Calendristen.

Die Auslegungen des Katechismus Luthers wuchsen so sich allmählich zu dogmatischen und polemischen Lehrbüchern aus, besonders auch die lateinischen, wie z. B. Selneccers Catechesis zeigt. Einen Höhepunkt dieser Entwicklung bedeuten neben Zacharias Schilters weitläufiger *ἐξηγησις* pia 1602 und den Disputationes Catecheticae von Christoph Barbarossa 1611 (s. Fricke S. 34 ff.) die erstmalig 1613 erschienenen Institutiones Catecheticae von Conrad Dieterich, deren Katechismustext eine Revision der lateinischen Concordia ist; einen Neudruck der Ausgabe Wlm 1640 besorgte i. J. 1864 N. G. Dieckhoff.

Die Geschichte des Lutherischen Katechismus, seiner Gestaltung und Benutzung, im Zeitalter der Orthodorie, des Pietismus, der Aufklärung, dann im 19. Jahrhundert auch nur in flüchtigen Strichen zu zeichnen, ist hier nicht der Ort; ich verweise dazu auf die Lehrbücher der Katechetik, neben v. Zejschwig' großem Werk namentlich auf G. Sachse, Die Lehre der kirchl. Erziehung (1897), auch auf G. Müller, Katechismus und Katechismusunterricht im Albertinischen Sachsen (1904), wo weitere Literaturangaben einzusehen sind.

Seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts ist die wissenschaftliche Erforschung der Urgestalt und der Entstehungsgeschichte, überhaupt die positive Würdigung des Lutherischen Enchiridion durch die Arbeiten von Böhe, Mönckeberg, Th. Harnack, v. Zejschwig u. a. erheblich gefördert worden (s. o. S. 537 f.) die Literaturübersicht). Auch die Probleme des praktischen Katechismusunterrichts sind in zahllosen Werken und Abhandlungen lebhaft erörtert worden. Grundlegendes bietet auch hier v. Zejschwig im Schlußband seiner Katechetik. Eine gute Übersicht über die neuesten pädagogischen Verhandlungen gibt Prof. H. Matthes, Neue Bahnen für den Unterricht in Luthers Katechismus in der Monatschr. f. Pastoraltheol.

Dezemberheft 1908 (auch in S.-M. erschienen). Gegenüber dem Ansturm gewisser moderner Pädagogen und Historiker wider Luthers Katechismus finden sich wackere Worte der Abwehr z. B. in dem Vortrag des Schulrats Bang, Luthers Kleiner Kat. ein Kleinod der Volksschule (S.-M. aus der Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung 1909).

Es wäre eine lohnende Aufgabe, die verschiedenen Beurteilungen, die Luthers Enchiridion im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat, zusammenzustellen. Man dürfte freilich nicht bloß die unbedingten Lobsprüche berücksichtigen, die oft gesammelt sind (von Conrad Porta an, der in seinem Buch von des Heiligen Catechismi oder Leyen Bibel Nutz und Hoheit zc. 1578 ihnen ein besonderes Kapitel widmete, bis zu H. Hübners Schriftchen, Was der Kleine Kat. für ein großer Schatz ist, 1904), sondern man müßte ebenso auch die Urteile der Reformierten, der Katholiken, der Sektierer oder anderer Widersacher beachten.¹ Auch aufrichtige Verehrer des Reformators haben Kritik geübt. Wir erinnerten schon oben S. 463 an das merkwürdige Urteil von Claus Harms. Ein C. J. Nitzsch ferner schreibt in seiner Praktischen Theologie² II, 200: „Es liegen mehr Baustoffe vor, als daß es ein Bau wäre. Nur ein Fortschritt von einem Hauptstück zum andern, gefühlt schon und ausgesprochen von Luther selbst, kündigt sich an Viel Freiheit ist dem Lehrer, der damit umgeht, gelassen, aber wer die Schwierigkeiten, welche der Baukunst hier zu überwinden sind, gar nicht sieht, hat wohl an wirklichen Zusammenhang noch nicht gedacht.“ (Das ist ein Tadel, der zugleich ein Lob in sich schließt.) Aber selbst G. v. Zejschwig, der begeisterte Herold des Lutherschen Enchiridion, „das kein Theologe auslernt und kein Christ auslebt“, das ihm „als organischer Abschluß der ganzen catechetischen Kirchentätigkeit“ gilt, scheut sich nicht, wiederholt auszusprechen, er „sähe es gar gerne, wir besäßen in unserm Lutherschen Kat. nicht bloß den Anhang von der Haustafel, sondern hätten als selbständiges Lehrstück, was das christliche Altertum schon hatte und traditionell die römische, namentlich aber die griechische Kirche in wunderschöner Ausführung besitzt: wir hätten auch die Seligpreisungen als spezifischen Ausdruck für christliche Bewährung des geistlichen Lebens im Katechismus“. (v. Zejschwig, Luthers Kleiner Kat., seine Bedeutung und seine Urgestalt, Konferenz-Vortrag, 1881, S. 33f.; vgl. denselben

¹) Nicht alle sind so töricht, wie die des aufgeklärten Bergwerksdirektors Paul Trier v. J. 1759, der Luthers Büchlein beschuldigte, daß es ein untätiges, faules, falsches Christentum großziehe (Sachse a. a. O. S. 245). Das albernstie Urteil, das ich kenne, stammt von Prof. Dr. E. Gurlitt, der in der „Zukunft“, Jahrg. XVII, S. 222 schreibt: „Im Anfang des 16. Jahrhunderts schrieb ein dem Kloster entsprungener Mönch ein religiöses Lehrbuch für die deutschen Kinder. Das war damals eine kühne Neuerung, das Entzücken aller Freidenker und Fortschrittsmänner (!), aller, die der Zukunft dienen wollten. Dieses Buch, das nun bald sein fünf-hundertjähriges (so!) Jubiläum feiern wird, ist noch heute das Hauptlehrbuch der deutschen Volksschulkinder. Zwar ist der Inhalt schon so veraltet, daß die Eltern fast jeden einzelnen Satz daraus für sich ablehnen; zwar ist die Sprache dem heutigen Menschen nur noch schwer verständlich, zumal der Landjugend und den Polenkindern, einerlei: die Kinder müssen die moderig und schimmelig gewordenen Speisen hinunterwürgen.“ — Eine für seine Zeit beachtenswerte apologetische Schrift verfaßte der Raumburger Pastor M. Schamelius in den Vindiciae Catecheticae d. i. Gründliche Rettung und Beantwortung Unterchiedener bedenklichen Umstände, Stellen und Redensarten in dem Kleinen Catechismo des sel. Lutheri (1713).

Katechetik² II, 1, S. 500 ff.) Unerheblicher dagegen ist, daß auch ernstgefinnte christliche Pädagogen neuerlich nachdrücklich eine durchgreifende sprachliche Revision des Luthertextes gefordert haben (s. oben S. 630). Denn der hauptsächlichste Streit betrifft gegenwärtig nicht das Sprachgewand, auch nicht einzelne Lehrstücke, sondern das Ganze. Die freilich, denen das Christentum selbst etwas Veraltetes ist, wissen mit dem Katechismus, der die Hauptstücke der christlichen Lehre enthält, nichts anzufangen. Wem aber die christliche Religion als die wahre gilt und wem das Verständnis für sie an der Reformation aufgegangen ist, der wird Luthers kleines Büchlein, wenn er sich liebevoll in das ganze versenkt, trotz seiner zeitgeschichtlichen Hüllen und altväterlichen Sprachformen als einen reichen Schatz voll schlichter Herrlichkeit und lebendiger Kraft erkennen. Die neuere Missionsgeschichte zeigt, daß es in allen Weltteilen als eine treffliche Unterlage des christlichen Elementarunterrichts bei den einfältigsten Leuten noch jetzt sich bewährt. Vielen Gebildeten unserer Zeit ist es freilich fremd geworden. Es bleibt eine lohnende Aufgabe für Sachverständige, allen denen, die vergängliche und dauerhafte Werte zu unterscheiden fähig sind und sich einen lebendigen Blick für das wahrhaft Große bewahrt haben, den Kleinen Kat. als eins der größten Bücher des großen Meisters, als ein rechtes Haus- und Erbbuch der evangelischen Christenheit und als eins der gesegnetsten Bücher der Weltliteratur von neuem verständlich und lieb zu machen.

D. D. Albrecht.



Bibliographie

zum Kleinen Katechismus.

I. Die hoch- und niederdeutschen Tafeldrucke.

tab. Ein niederdeutscher Tafeldruck.

„Wo ein Husvader synem gesynde schal leren, sich des || Morgens vnde
Abendes tho segende. ||“ Einblattdruck mit Randleisten seitlings und
oben. Die letzten drei Zeilen lauten: „Mart. Luther. || Gedrucket tho
Wittenberch, durch Nickel Schirlentz. || MDXXIX. ||“

Vorhanden: Leipzig II.; veröffentlicht zuerst von G. Rietschel in den Theol.
Stud. u. Krit. 1898, S. 522 ff., dann als Faksimile in der Größe des Originals
im Anhang zu D. Albrecht, Der Kl. Kat. D. M. Luthers nach d. Ausg. v. J. 1536
(1905), vgl. ebenda S. 36 f. 60 f. und Arch. f. Reformationsgesch. III, 3 (1906),
S. 232 ff. Ein verkleinerter Faksimileabdruck in diesem Bande oben S. 241; vgl.
S. 562 f.

St. Abschrift von acht hochdeutschen Tafeldrucken im Zenaer cod. Bos.
q. 25^a Bl. 247^a—254^a und 259^a—261^b:

1. „Die zehē gebot wie sye ain haußvater seinem gesind eynfeltigklich ||
fürhalten soll. Mar: Luther: ||“
2. „Der glaub wie ain haußvatter || den seynem gesind auffß eyn- || feltigk
fürhalten soll. Mar: Luth: ||“
3. „Das vatter vnser wie ain || haußvatter das selbig seinē [ge] || sind auffß
eynfeltigst für- || halten soll. Mar: Luthē. ||“
4. „Das sacramēt der heyligē Tauff || wie das selbig ain haußvatter || seynē
gesind soll eynfeltigklich || fürhalten. Mar: Luther. ||“
5. „Wer das sacramēt deß altars || nemē oder entphahē will der || soll auff
dise .5. fragē wiffē || antwort zu geben. Mar: Luth: ||“
6. „Das sacramēt deß altars wie ain || haußvatter das selbig seynem || gfind
eynfeltigklich fürhalte soll. Ma: Luth: ||“
7. „Wie ain haußvatter sein gesind || soll leren morgens vnd abends || sich
seguen Mar: Luther. ||“
8. „Wie ain haußvatter sein gesind || soll lernen zu tisch bettē || Mar: Luth: ||“

Diese Abschriften sind von Michael Stiefel um 1530 gefertigt. Nachdruck und Untersuchung von D. Albrecht, *Handschriftliches zum Kleinen Lutherischen Katechismus*, *Theol. Stud. u. Krit.* 1907, S. 434—466; 564 ff. 598; vgl. *Unsrer Ausg.* oben S. 563 ff. und Bd. 32, XIII. Abdruck in diesem Bande oben S. 243—263.

II. Die ohne Luthers Mitwirkung vor dem Erscheinen der ersten Wittenberger Buchausgabe veranfalteten hoch- und niederdeutschen Zusammenfassungen der Tafeln in Buchform.

Im zweiten Gislebener Ergänzungsband (1565) Bl. 13^a—14^a steht „Vorrede D. Martin Luthers, auff das Büchlin, Enchiridion Christlicher unterweisungen, nützlich vnd gut für die jugent vnd einfeltige Laien, Ja auch für alle Christen, wie man sie zu Gottes Worte vnd dienste führen möge, Anno 1529.“ Aurifaber hat dem Titel folgende Anmerkung beigefügt: „Diese Vorrede ist nicht in den Wittenbergischen vnd Jhenischen Tomis, vnd mir nach vollendung des Ersten Gislebischen Tomi von M. Joachim Pfarhern zu Helber in der Graffschafft Mansfelt zu geschickt worden.“

Dies Stück aber ist nichts anderes als ein in einigen Ausdrücken veränderter Nachdruck des mehrfach gesondert erschienenen Abschnitts aus der deutschen Messe in *Unsrer Ausg.* Bd. 19, 76, 1—78, 24; vgl. ebenda S. 61 f. und S. 66 die Beschreibung des Sonderdruckes „Unterrichtung, wie man die Kinder möge führen zu Gottes Wort und Dienst usw.“ Die beiden hervorstechendsten Änderungen des Textes in unserm Nachdruck (x) sind diese — es handelt sich beidemale um die Katechismusunterweisung —: Bd. 19, 76, 15: „für gesagt odder gelesen werde] furgesagt oder gelesen werde außß aller einfeltigste, wie sie denn nu auff den zeddeln gedruckt ist“; und Bd. 19, 77, 11 f.: „Solche fragen mag man nemen aus dem unsern betbuchlin, da die drey stück kurz außgelegt sind] Solche fr. m. m. nemen aus den zeddeln, darauff der Catechismus kurz vnd schlecht gedruckt ist.“¹

Es leuchtet ein, die Vorrede ist den drei ersten Hauptstücken, die als Zeddel oder Tafeln vorlagen, vorangestellt worden, und zwar zu einer Zeit, als die zweite Tafelreihe und Luthers eigentliche Vorrede zum Kleinen Katechismus noch nicht erschienen war. Der Titel des so entstandenen Büchleins lautete, wie Aurifabers

¹) Es seien hier noch die anderen Abweichungen des Aurifaberschen Druckes vom Text *Unsrer Ausg.* Bd. 19, 96 ff. nachgetragen, wodurch die dort verzeichneten Lesarten der Ausgaben *a b c d* ergänzt werden:

S. 76, 1 Außß Erste ist im 7 noch] vnd 11 Dife] Solcher 12 weyl bis hat fehlt 16 noch] oder 23 wie im Büchlin von der deudischen Messe geschrieven ist.

S. 77, 2 etc. fehlt 3 den Vater etc. durchaus. 5 an Gott den allmechtigen Vater gnenben? 15 in daß Bentlin 17 Inß andere 20 in das eine 21 Inß andere 30 Pf. 51 (so auch schon Z. 17).

S. 78, 6 Gal. 5. :o zu zu hören 22 daß er auff 24 getrieben. || Ende dieser Vorrede.

Angaben vermuten lassen: „Enchiridion christlicher unterweisungen, nützlich vnd gut für die jugent vnd einfeltige Laien, Ja auch für alle Christen, wie man sie zu Gottes Worte vnd dienste führen möge, Anno 1529.“ Von dieser vor auszusehenden ältesten Ausgabe in Buchform findet sich sonst keine Spur, sie war wohl nur ein Privatdruck, der alsbald durch die offizielle Wittenberger Buchausgabe entbehrlich wurde.

Diese Vorrede r ist nachmals in zwei Gesamtausgaben übergegangen, in die Altenburger Bd. 4, S. 465 f. und danach in die Leipziger Bd. 22, S. 44 f., als eine Art zweiter Vorrede Luthers zwischen die bekannte ordentliche Vorrede und das erste Hauptstück eingeschaltet. Die Altenburger Ausgabe macht die Herkunft des Einschließels noch kenntlich durch Abdruck der Aurifaberschen Anmerkung, die aber in der Leipziger fortgelassen ist. Walch Bd. 10, Vorrede S. 11 f. sagt richtig, daß es sich um keine besondere von L. zum Katechismus verfertigte Vorrede, sondern um ein Stück aus der deutschen Messe handle, auf dessen nochmaligen Abdruck zu verzichten sei. Vgl. noch Zeitschr. f. Kirchengesch. 17, 510 ff. und im *MG.* III, 3 (1906), S. 230 ff. 249 f. und oben S. 568.

- a „Eyn Catechij mus effte vnder= richt, Wo eyn Christen hütwerth syn ghesynde || schal vpt eynfolddi= gheste leren, vp || frage vund || antwort || gestellt. || Marti. Lutth. || 1529. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 15 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur: „Ghedruet yn der loue= liken Stadt Hamborch || by Jurgen Nicholff || wanhaftlich vp dem || Berdemarke. || 1529. || [Buchdruckerzeichen] ||“

Enthält die 5 Hauptstücke, dann nur noch Benedicite und Gratias.

Neudruck bei C. Mönckeberg, Die Erste Ausg. v. Luthers Kl. Katech., in einer niederösch. Übersetzung aufgefunden (1851, 2. Aufl. 1868), S. 1—32; besser, aber nicht fehlerfrei, bei R. Knoke, D. M. Luthers Kl. Katech. nach den ältesten Ausg. (1904), S. 68 ff. Die Titelbordüre beschrieben bei Knoke S. 18 und bei Th. Harnack, Der Kl. Katech. Dr. M. Luthers in f. Urgestalt (1856), S. XIV. Vgl. die Untersuchung im *MG.* III, 3, S. 213 f. 250—261 und oben S. 568 ff.

Bisher ist die Ausgabe durch Knoke und Albrecht als *H* bezeichnet worden.

Unser Abdruck steht in diesem Bande S. 243—263.

Vorhanden: Hamburg St. (ein wenig verlegt), Weimar (vollständig); letzteres Exemplar weicht nur darin von ersterem ab, daß es den Druckfehler in der Signatur des 2. Bogens *Uij* in *Vij* berichtigt.

- a^v „Enchiridion. || De klene Ca= techismus vor de || gemeynen kar= äheren vnde || Predikere. || Mart. Lut. || 1529. ||“ Mit derselben Titeleinfassung wie a. 8 Blätter in Oktav, die letzten 2 Blätter leer. Am Ende Jörg Nicholffs Buchdruckerzeichen.

Enthält nur die Vorrede Luthers, offenbar als nachträgliche Ergänzung zu a. Neudruck bei Th. Harnack a. a. O. S. 86 ff., vgl. S. XIV f. und (weniger genau) bei R. Knoke a. a. O. S. 57 ff. Vgl. noch die Bemerkungen im *MG.* III, 3, S. 215. 258. 269 ff. und oben S. 570 f. Der Abdruck in diesem Bande steht S. 265—281.

Vorhanden: Weimar.

III. Die drei Nachdrucke der verlorenen ersten (oder zweiten?) hochdeutschen Wittenberger Buchausgabe.

- a* „Der kleine || Catechismus für [so] || die gemeine Pfar=
diger. || Mart. Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titel-
rückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende
(Bl. B 8^a Z. 14—16): „Gedrückt zu Erfurd || durch Conrad Tre=
ffer. ||“ Ohne Bilder.

Die Titelbordüre beschrieben bei v. Dommer, Die ältesten Drucke aus Mar-
burg i. H. (1892) S. 159 Nr. 23A, dazu S. (2) Anm. 3.

Inhalt: Vorrede, Zwischenüberschrift, 5 Hauptstücke (ohne die Anrede im B.-U.
und ohne die 3. Frage im 5. Hauptstück), Morgen- und Abendsegen, Benedicite
(mit Scholion) und Gratias, Haupttafel (11 Stücke). Bl. B v Z. 25 beginnt als
letztes Stück „Ein trawbüchlin für die || einfeltigen Pfarrherrn. || Martinus
Luther. ||“ bis B 8^a.

Neudruck vom Verlagsbuchhändler H. Hartung, gedruckt von Breitkopf und
Härtel in Leipzig o. J. [1860]. Von Knoke a. a. O. S. 31 f. und Abrecht, Der
Kl. Katech. v. J. 1536, S. 21 ff. und im *NRG.* III, 3, S. 218 ff. als *K*² bezeichnet.

Unser Abdruck steht oben S. 264—338; dazu vgl. S. 572 ff.

Vorhanden: Arnstadt und Leipzig U.

- β* „Der kleine || Catechismus für || die gemeine Pfar=
diger. || Mart. Luther. || Wittenberg. ||“ Mit derselben Titeleinfassung wie *a*.
Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am
Ende (Bl. B 8^a Z. 23—25): „Gedrückt zu Erfurd || durch Conrad ||
Treffler. ||“ Ohne Bilder.

Inhalt: im ganzen gleich *a*, die Abweichungen sind oben S. 572 ff. in der Einleitung
besprochen und in den Lesarten zu *a* notiert. Infolge anderer Verteilung des
Druckjahres beginnt hier erst Bl. B v^a Z. 31—32 und B v^b Z. 1 als letztes Stück:
„Ein trawbüchlin für die || einfeltigen Pfarheru. || Martinus Luther. ||“ bis B 8^a.

Beschreibung und Neudruck bei Th. Harnack a. a. O. S. XVI f. 5 ff. Die
Ausgabe ist von Harnack mit *E*, von Knoke und Abrecht bisher mit *E*¹ bezeichnet
worden. Zur Untersuchung vgl. *NRG.* III, 3, S. 216 ff. 224 ff. 261 ff. 267 ff. 278 ff.

Vorhanden: Weimar.

- γ* „Der Kleine || Catechismus, Für || die gemeyne Pfar=
diger. || Mart. Luther. || Marburg. || 1529. ||“ Mit Titeleinfassung.
Titelrückseite leer. 24 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am
Ende: „Gedrückt zu Marburg hm || Jar M. D. vnd XXX. ||“ Ohne
Bilder.

Druck von Franciscus Rhode in Marburg. Vgl. v. Dommer, Die ält. Drucke
aus Marburg i/H. (1892) S. 26 f. Nr. 29. Zur Titelbordüre ebenda S. 159
Nr. 23 B; vgl. auch S. (7).

Inhalt: im ganzen gleich *a* und *β*; die Abweichungen sind oben S. 572 ff. in der
Einleitung charakterisiert und als Lesarten zu *a* verzeichnet. Es beginnt hier auf
Bl. C iij^a Z. 10—12: „Ein Trawbüchlin für die || einfeltigen Pfarrherrn. ||
¶ Martinus Luther. ||“ bis C 7^b.

Beschreibung und Neudruck bei Knoke a. a. O. S. 30 f. 57 ff., hier bezeichnet
als *Mar.*, bei Th. Harnack a. a. O. S. LIII ff. als *M*, bei Abrecht *NRG.* III, 3,
S. 216 ff. als *M*¹. Zur Untersuchung der Ausgabe vgl. *NRG.* III, 3, S. 216 f.
224 ff. 261 ff. 263. 271 ff.

Vorhanden: Wolfenbüttel.

IV. Die sonst noch in das Jahr 1529 gehörenden Ausgaben.

- B „Enchiridion. Der kleine Catechismus für die gemeine Pfarher vnd Prediger, Gemehret vnd gebessert, durch Mart. Luther. Wittenberg.“ 119 Blätter in Kleinoktav (von andern als Sedez bezeichnet). Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch Nickel Schirlenck.“ M DXXIX. Mit ursprünglich 20 Bildern und 13 Titelseinfassungen.

Der Titel ist durch B. Niederer in den Nachr. z. Kirchen-, Gelehrten- und Büchergesch. II (Altdorf 1765) S. 98 f. überliefert. Er hatte noch ein vollständiges Exemplar aus der Altdorfer Universitätsbibliothek in Händen, das laut Altdorfer Bücherkatalog (vorhanden in Erlangen u.) fol. 101 mit Othonis Brunfels's Biblisch Betbüchlein Witenb. 1529^a und mit Joh. Pomerz's Unterricht von der heimlichen Beichte zusammengebunden war; auf der Einbanddecke stand unter den Buchstaben V. D. M. I. E. die Jahreszahl 1529. Dieser Sammelband ist verschollen. Doch glaubte Th. Harnack um 1855 die drei Teile vereinzelt und verstümmelt im Germanischen Museum zu Nürnberg wiedergefunden zu haben. Von dem Katechismus (jetzt Nr. 3433) fehlen das Titelblatt, die Hälfte von Bl. A2, dann die ganzen Blätter B 5. 6. 7. 8, C 1. 2. 3. 4. 5. 6, D 1. 3. 6. 8, E 3. 5. 6. 8, im ganzen also 19½ Blätter, meist die mit Bildern versehenen. Bei weiterer Nachforschung fand Th. Harnack dort noch Bugenhagens Beichtunterricht (jetzt Nr. 727) ohne Titelblatt, ferner ein Betbüchlein, dem der Titel und mehrere Blätter fehlen, mit dem Impressum „gedruckt zu Erfurd durch Melchior Sachs“ (jetzt Nr. 870). Wenn er in diesen drei Büchlein die Bestandteile des Altdorfer Sammelbandes wiederentdeckt zu haben meinte, so scheint das nur auf zwei zuzutreffen, auf Nr. 3433 und Nr. 727; das dritte dagegen (Nr. 870), das Harnack offenbar meint, scheidet aus. Es stellt sich bei näherer Prüfung als eine defekte Ausgabe von Joh. Agrifolus 156 Fragstücken heraus (dieser Erfurter Druck nicht bei Cohrs 2, 186). Der Altdorfer Katalog vermerkt übrigens ausdrücklich, daß das beigebundene Betbüchlein in Wittenberg (nicht in Erfurt) 1529 gedruckt sei. Vermutlich handelt es sich um die von G. Rhaw in Wittenberg gedruckte Ausgabe, die dieser selbst in einem Brief an Roth (vgl. Buchwald, Roth Nr. 184 S. 76) erwähnt: „Der Schirlenck drückt lateynische Orationes . . . aus dem alten vnd Newen Testa: durch Othonem Brunfelsium zusamen colligirt, vnd die selbigen drücke ich auch Deutch auff einen kleyn modum, wie luffts Bettbuchlyn.“ Dieser Druck hat sich in Nürnberg G.M. noch nicht gefunden. Im übrigen aber ist die scharfe Kritik Knoles in betreff der bibliographischen Beschreibung des Kleinen Kat. durch Th. Harnack völlig unberechtigt, vgl. D. Albrecht, Der kleine Kat. D. M. Lz. v. J. 1536 (1905) S. 10 f.

Inhalt: Bl. A2^a—B4^a die Vorrede. Bl. B4^b Titelseite: „Die Zehen gebot, wie sie ein Hausvater seinem gesynde einfeltiglich fürhalten sol.“, mit Einfassung. Bl. B5^a—C8^a der Text des 1. Hauptstücks; auf den zehn herausgerissenen Blättern standen Bilder, wie Niederer a. a. O. S. 99 bezeugt: „Die Holzschnitte erstrecken sich nur auf die 3 ersten Hauptstücke, und steht bei jedem Gebot, Artikel und Bitte einer, der allemal eine ganze Seite einnimmt. Sie sind übrigens schlecht geraten, und die Vorstellungen sind mehrenteils diejenigen, die man auch nach der Hand in den Catechismus beibehalten hat.“ Bl. C8^b eingefaßte Titelseite: „Der Glaube, wie ein Hausvater den selbigen seines gesynde auffz einfeltigt fürhalten sol.“; Bl. D 1^a—D 7^b der Text des 2. Hauptstücks; auf den hier fehlenden 3 Blättern befanden sich wieder 3 Holzschnitte. Auf Bl. D8, das fehlt, stand vorn (laut Niederer) der eingefaßte Titel des 3. Hauptstücks, auf der Rückseite ein Holzschnitt zu der gegenüberstehenden 1. Bitte. Bl. E 1^a—F 2^b die Auslegung des Vaterunsers mit entsprechenden sechs weiteren Bildern; von diesen sind nur zwei, das zur 2. (Ausgiebung des h. Geistes) und das zur 7. Bitte (das kananäische Weib), erhalten, und zwar koloriert; das

auch die übrigen fehlenden koloriert gewesen sind, beweisen die hier und da sich zeigenden Spuren der abgedruckten Farben. Bl. F 3^a Titelseite mit Einfassung: „Das Sacra-|| ment der hei-|| ligen Tauffe, wie das || selbige ein Hans vater || seinem gesynde sol || einfeltiglich für || halten. ||“ Bl. F 3^b—F 8^a der Text des 4. Hauptstücks. Bl. F 8^b Titelseite in Einfassung: „Das Sacra-|| ment des al-|| tars, wie ein Hans va-|| ter dasselbige seinem ge-|| synde einfeltiglich || fürhalten || sol. ||“ Bl. G 1^a—G 5^a der Text des 5. Hauptstücks. Bl. G 5^b eingefasste Titelseite: „Wie ein Ha-|| ns vatter sein || gesynde sol leren Mor-|| gens vnd Abends || sich segenen. ||“; Bl. G 6^a—H 1^b der dazugehörige Text. Bl. H 2^a eingefasste Titelseite: „Wie ein Ha-|| ns vatter sein || gesynde sol lernen das || Benedicite vnd Gra-|| tias sprechen. ||“; Bl. H 2^b—H 5^b der dazugehörige Text. Bl. H 6^a eingefasste Titelseite: „Die Hauptafel || etlicher sprü-|| che, für allerley heilige || orden vnd stende, da || durch die selbigen, als || durch eigen lection || yhesus ampts vnd || dienst zu er-|| manen. ||“; Bl. H 6^b—I 3^b die dazugehörigen 11 Spruchgruppen. Bl. J 4^a Titelseite mit Einfassung: „Ein trawbüch-|| lin für die ein-|| feltigen Pfar-|| herrn. ||“; der dazugehörige Text Bl. J 4^b (beginnend mit der Überschrift „Martinus Luther. ||“) bis L 5^b. Danach Bl. L 6^a eingefasste Titelseite: „Das tauff bn || chlin verdeud || schet, vnd außß new || zugericht, durch || Mart. Luth. ||“; Bl. L 6^b—N 7^a der dazugehörige Text. Bl. N 7^b eingefasste Titelseite: „Eine turke || weise zu beich-|| ten für die ein-|| feltigen, dem || Priester. ||“; dazu der Text Bl. N 8^a—O 1^b. Bl. O 2^a eingefasste Titelseite: „Die denßsch || Vitaneh. ||“; dazu Bl. O 2^b—P 7^b 3. 4 der Text mit Notizen auf 2 Chöre verteilt, zum Schluß drei Gebete auf die Vitanei mit voranstehenden Versikeln.

Zu den Bildern vgl. oben die Einleitung, die Bemerkungen bei Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 64 ff., und die Andeutungen in unserm Abdruck; zu den Titelseinfassungen, die aus den Randleisten der Tafeldrucke entstanden zu sein scheinen, die Bemerkungen bei Albrecht a. a. O. S. 60 f.

Beschreibung, Untersuchung und Neudruck dieser Ausgabe bei Th. Harnack a. a. O. S. XXII ff. 21—84. Vgl. dazu Knoke a. a. O. S. 36 ff. 118 ff. (hier S. 37 Notizen über einige handschriftliche Eintragungen eines früheren Besitzers); Albrecht, Der Kleine Kat. Luthers v. J. 1536, S. 76 ff. und im *WB.* I, 3, S. 249 f.; III, 3, S. 215 f. 266 ff. 279 ff. und oben S. 579 ff. Die Bezeichnung der Ausgabe ist bei Harnack A, bei Knoke und Albrecht W³.

Die erste lateinische Übersetzung in:

A „**ENCHIRI= || dion piarum pre= || cationum, cum Ca= || lendario et pasio= || nali, ut uocant etc. || MAR. LVTH. || Vvitembergæ.** ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 312 Blätter in Kleinoktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „VVITTEMBERGAE, apud || Ioannem Luft, Anno, || M. D. XXIX. ||“¹ Mit Holzschnitten.

Im INDEX sind auf Bl. 24^a als die beiden letzten Stücke verzeichnet (voran steht die lateinische Vitanei mit ihren Gebeten):

„Epistola ad parochos & concionato-|| res l. 5 ||

Simplicissima & breuissima Catechismi expositio, pro simplicioribus et pueris l. 5.“

Dementsprechend steht die Vorrede, aber ohne jede Überschrift, auf Bl. 15^a—15^a, sofort beginnend „OMNIBVS PIIS PARO-|| chis“ usw., es folgt der Katechismus selbst Bl. 15^b—n 7^b unter der Aufschrift: „SIMPLICISSIMA ET BRE-|| uissima Catechismi expositio. ||“, nach den 5 Hauptstücken folgen Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratiast, die Hauptafel mit 13 Spruchgruppen ohne den Schlußreim. Ein Stück von der Beichte ist nicht vorhanden. Vgl. oben S. 264 ff. den Abdruck und die Einleitung.

¹ In diesem und den folgenden Titeln ist der Kursivdruck der Vorlagen von uns nicht wiedergegeben.

Neudruck und Untersuchung bei A. Chr. Bang, Dokumenter og studier vedrørende Den lutherske katekismus historie i Nordens kirker II (1899), S. 1 ff., desgleichen bei Knoke a. a. O. S. 21 f. 57 ff.; dazu vgl. D. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 30 ff., *NRG.* II, 3, S. 226 f.; III, 3, S. 211. 227 ff. 289 ff. und oben S. 585 ff.

Vorhanden: 3. B. Berlin (Luth. 2981). Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 10³, 361 m (den Fundorten ist Wolfenbüttel beizufügen), auch *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 17 a.

Über die späteren Ausgaben dieser Übersetzung vgl. unten Kap. IX.

Die zweite lateinische Übersetzung:

- B „PARVVS || CATE=|| CHISMVS PRO || PVERIS IN || SCHOLA. || Parue puer, paruum tu ne con=|| temne libellum, || Continet hic summi Dogmata || summa Dei. || Mart. Luther. || M. D. XXIX. ||“ Mit Titelausfassung. Titelfrückseite leer. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. || Vvittembergæ, apud Georgium || Rhau. Anno || M. D. XXIX. ||“

Inhalt: Bl. A 2^a^b Alphabete, Vokale, Konsonanten. Bl. A 2^b — A 6^a Decem praecepta, Symbolum, Oratio dominica, De sacramento baptismi, De sacramento altaris ohne Luthers Erklärungen. Bl. A 6^a — C 8^b der Katechismus mit Luthers Erklärung, beginnend Quo pacto paedagogi suos pueros decem praecepta simplicissime docere debeant. Zwischen dem 4. und 5. Hauptstück steht die ältere Beichte, die zuerst hochdeutsch in B (im Anhang nach dem Taufbüchlein) sich findet; auf das 5. Hauptstück folgen Morgen- und Abendsgebet, Benedicite und Gratias, die Haupttafel mit 13 Spruchgruppen; Bl. D 1^a — D 5^a: Elementa christianae religionis coniecta in versiculos per Ioannem Sauro-mannum (die 5 Hauptstücke ohne die Beichte); Bl. D 5^a — D 6^a: Benedictio mensae per Philippum Melancthonem und Gratiarum actio per eundem; Bl. D 6^a — D 8^a: Sequuntur Psalmi tres per Philippum Melancthonem carmine redditi (Pj. 4. 110. 112). Weiteres in der Einleitung oben S. 601 ff. und im Abdruck S. 283—339. Vgl. *NRG.* II, 3, S. 234 f.

Vorhanden: Meiningen Herz. Bibl., und Gotha Gymn. Ernestinum.

- B¹ Mit Beibehaltung desselben Druckfages erschien, offenbar unmittelbar danach, eine Ausgabe, die auf der Titelfrückseite mit dem Widmungs-brief des Joh. Sauro-mannus an Hermann Crotus Rubianus, datiert „iii. Calendis Octobris“, bedruckt ist.

Im Text des Katechismus selbst finden sich nur folgende Änderungen im Vergleich zum Urdruck:

Bl. A 7^a 3. 15 „Resposio“ statt „Resposio“,

Bl. C 7^b 3. 15 „quotiescumqz bibe=“ statt „quotiescumqz bibe“.

Sonst sind alle Druckfehler geblieben, 3. B. Bl. A 7^b 3. 3: digere; Bl. B 4^b 3. 15: magistratum; Bl. C 1^b 3. 14 f.: commemoranem; Bl. C 2^b 3. 9: ist; Bl. C 4^a der Kustos lestitis; Bl. C 6^b vorletzte Zeile: grauiate; Bl. C 8^a 3. 7: Ehe-; Bl. D 2^b 3. 4: motuus.

Neudruck und Untersuchung bei Knoke a. a. O. S. 27 f. 69 ff. Dazu vgl. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 22. 32; *NRG.* II, 3, S. 233 ff. und oben S. 601 ff.

Unser Abdruck steht oben S. 283—339.

Vorhanden: Zwisskau.

Weiteres über die späteren Ausgaben dieser Übersetzung siehe unter IX.

Die Vorrede Saunermanns lautet:

IOANNES SAVROMANNVS

Hermanno Croto Rubiano S. D.

Nemo non est in ea sententia, ut consultissimum esse putet, pueros statim ab ineunte aetate in Christianae pietatis principijs sedulo ac diligenter institueri. Cum autem nullius hominis scriptis quam D. Mart. Luth., omnium huius aetatis Theologorum principis, id commodius fieri posse existimarem, Donavi latinitate eiusdem viri libellum, quem parvum Catechismum vocant, in hoc, ut pueris, qui primum in Scholam latinam formandi traduntur, discendus proponeretur. Quia vero, mi humaniss. Hermanne, hic libellus ipsius authoris consilio ac iussu in publicum emittendus erat, eum tibi dicere placuit, ut pro singulari tuo erga me amore qualemcunque tandem grati animi significationem ostenderem. Et bona spes habet me, fore ut hanc meam operam pro tua humanitate aequi bonique sis consulturus. Vale foeliciter. iiii. Calendis Octobris.

Zusatz 1. Ein undatiertes Nürnberger Druck von B, vielleicht noch ins Jahr 1529 gehörig, ist unter VI als C beschrieben. Zusatz 2. Es wird vermutet, daß im Jahre 1529 noch eine verschollene niederdeutsche Übersetzung von B mit Benutzung der niederdeutschen Tafeldrucke (vgl. oben tab.) als Vorlage der Magdeburger Ausgaben v. J. 1531 und 1534 (vgl. unten *Ma*. und *b*) in Wittenberg oder Magdeburg etwa unter dem Titel „Catechismus edder Christlike tucht, vor de gemenen Parheren vnde Predigers, Gebetert vnde gemehret. Martinus Luthers. 1529“ erschienen ist. Vgl. *MG*. II, 3, S. 238 f.; III, 3, S. 259 f. und oben Einleitung. Zur Frage sonstiger verschollener Drucke s. o. S. 605 und *D. Albrecht*, *Der Kleine Kat.* 2c. (1905) S. 19. 32 ff.

V. Die von Nickel Schirlentz in Wittenberg nach 1529 gedruckten hochdeutschen Ausgaben.

Vgl. *D. Albrecht*, *Der Kleine Kat.* *D. M. Luthers* nach der Ausg. v. J. 1536 herausgegeben und im Zusammenhang mit den anderen von *N. Schirlentz* gedruckten Ausgaben untersucht (1905) und oben S. 605 ff. Zu den Siglen s. o. S. 346.

C „ENCHIRIDION || Der kleine || Catechismus für die || gemeine Pfarrer || und Prediger, || Mart. Lu. || MDXXXI. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite leer. 102 Blätter in Kleinktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittlezten Seite nur: „Gedruckt zu Wit-||temberg, durch || Nickel Schir || lentz || .• || M DXXXI. ||“ Mit 23 Holzschnitten und noch 10 inneren Titeleinfassungen.

Das einzige ermittelte Exemplar befindet sich in der Bodleiana zu Oxford. Bl. N. 1 (im Taufbüchlein) fehlt. Das letzte bedruckte Blatt ist irrtümlich *G* v statt *N* b signiert.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 7^b die Vorrede. — Bl. A 8^a—C 3^b die zehn Gebote mit eigener Titelseite (A 8^a) in Einfassung: „Die Zehen || gebot, wie sie ein || Hausvater seinem ge-||sinde einfeltiglich || furhalten || sol.“ Vor jedem Gebot dem entsprechenden Text gegenüber ein blattgroßer Holzschnitt mit Darstellung einer biblischen Geschichte: Bl. A 8^b Moses empfängt die Gesetzestafeln, der Tanz um das goldne Kalb; Bl. B 1^b Steinigung des Sohnes der Selomith, des Gotteslästerers; Bl. B 2^b Der Holzleser am Sabbath, Predigt des göttlichen Wortes; Bl. B 3^b Hams Frevel; Bl. B 4^b Kains Brudermord; Bl. B 5^b David und Bathseba; Bl. B 6^b Achans Diebstahl; Bl. B 7^b Die falschen Zeugen wider Susanna; Bl. B 8^b Jakobs List gegen Laban; Bl. C 1^b Joseph und Potiphars Weib. — Bl. C 4^a—D 3^a der Glaube mit besonderer eingefaßter Titelseite: „Der

Glanz || be, wie ein Haus || vater den selbi- || gen seinem gesin || be auffz einfel || tigest fürhal- || ten sol. ||" Vor jedem Artikel ein blattgroßer Holzschnitt: G 4^b der Schöpfer, G 6^b Christus am Kreuz, D 1^b die Ausgießung des h. Geistes. — D 3^b—G 7^a das Vaterunser mit eigener eingefasster Titelseite: „Das Va- || ter unser, wie ein || Hausvater das || selbige seinem ge || finde auffz ein || feltigest für || halten sol. ||" Vor der Anrede und vor jeder Bitte ein blattgroßer Holzschnitt: Bl. D 4^a (vor der Anrede) die Verkündigung des göttlichen Wortes; D 5^a (vor der 1. Bitte) dasselbe Bild; D 6^b (vor der 2. Bitte) Predigt und Holzleser (das- selbe Bild wie B 2^b); D 8^a (vor der 3. Bitte) Christus trägt sein Kreuz; G 1^b (vor der 4. Bitte) die wunderbare Speisung; G 3^a (vor der 5. Bitte) der Schalks- knecht; G 4^b (vor der 6. Bitte) Christi Versuchung; G 6^a (vor der 7. Bitte) das tananäische Weib. — Bl. G 7^b—F 4^b die Taufe mit besonderer eingefasster Titel- seite: „Das Sa- || crament der hei- || ligen Tauffe, || wie dasselbige || ein Haus vater sei || nem gefinde sol || einfeltig für- || halten. ||" — Bl. F 5^a—G 2^b mit besonderer eingefasster Titelseite: „Wie man || die Einfelti- || gen sol le- || ren Beich || ten. ||" — Bl. G 3^a—G 8^a das Abendmahl; Bl. G 3^a Titelseite in Einfassung: „Das Sa- || crament des M || tars, wie ein || Hausvater das || selbige seinem ge || finde einfeltig- || lich fürhalten || sol. ||" Bl. G 3^b ein blattgroßer Holzschnitt: Einsetzung und Feier des Sakraments. — Bl. G 8^b—H 4^a mit besonderer eingefasster Titelseite: „Wie ein || Hausvater sein || gefinde sol || lernen || Morgens vnd || Abends sich || segenen. ||" — Bl. H 4^b—H 7^b mit eigener Titelseite in Einfassung: „Wie ein || Hausvater sein || gefinde sol || lernen || das Benedici || te vnd Gra || tiäs sprech || en. ||" — Bl. H 8^a—J 5^b mit eigener Titelseite, aber ohne Einfassung: „Die Haus || Tafel || etlicher spruche, || für allerley heilige or- || den vnd stende, da || durch die selbigen, || als durch eigen || lection jhres || ampts vnd || diensts zu || erma- || nen. ||" in eifl Spruchgruppen. — Bl. J 6^a—L 5^a mit besonderer eingefasster Titelseite (J 6^a): „Ein Trau- || büchlin für die || einfeltigen || Pfarhern. ||" — Bl. L 5^b—N 5^a mit eigener eingefasster Titelseite (L 5^b): „Das Tauff || büchlin verbeud || schet, vnd auffz || neuw zu ge- || richt. ||"; am Anfang Bl. L 6^a ein blattgroßer Holzschnitt, eine Taufhandlung darstellend.

Der frühere Besitzer Lic. K. F. Th. Schneider hat in seinem Buch D. M. Luthers kleiner Kat. nach den Originalausgaben kritisch bearbeitet (1853) die Ausgabe beschrieben, untersucht und davon (unter Ausschluß des Trau- und Taufbüchleins) einen kritischen Neudruck veranstaltet.

Die Bordüren sind beschrieben bei Schneider a. a. D. S. Lf. und Albrecht, Der kleine Kat. v. J. 1536, S. 59f. Zu den Bildern vergl. Albrecht; ebenda S. 64 ff. und im MKG. I, 3, S. 263 Zur Untersuchung der Ausgabe sonst vergl. außer Schneider a. a. D. noch Knoke a. a. D. S. 41 ff., Albrecht a. a. D. S. 12. 32 f. 76 ff. und im MKG. I, 3, 352 f.; II, 3, 217 f.; III, 3, 267 ff.

Die Ausgabe war von Knoke und Albrecht bisher mit W³ bezeichnet.

D „ENCHIRIDION || Der kleine || Catechismus für || die gemeine Pfar- || herr || vnd Prediger. || D. Mart. Luth. || Wittemberg || 1535 ||" Mit Titleinfassung, Titelseite leer. 44 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Wittem || berg durch Nidel || Schirlenb. || M DXXXV. ||" Mit 24 Holzschnitten und noch 3 Titleinfassungen innen. Bogen G hat nur 4 Blätter.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 5^b Vorrede mit Spaltenüberschrift. Bl. A 6^a Titel- seite in Einfassung: „Die Zehen || gebot, wie sie ein || Hausvater sei- || nem gefinde ein || feltiglich für || halten || sol. ||" Das erste Hauptstück bis Bl. B 3^b; auf je einer Seite ist immer die Überschrift, das Bild, der Text und die Erklärung eines Gebots — in dieser Reihenfolge — untergebracht; die Bilder sind dieselben wie bei C. — Bl. B 4^a—B 6^b das 2. Hauptstück, beginnend Bl. B 4^a: „Der Glaube, wie ein || Haus vater den selbigen sei- || nem gefinde auffz einfel || tigest fürhalten

fol. ||" Ohne Einfassung, darunter sogleich Bild und Überschrift zum 1. Artikel; bei jedem Artikel je ein Bild, dasselbe wie in C, doch das zweite anders eingeordnet zwischen Überschrift und Text des Artikels. — Bl. B 7^a—C 4^a das 3. Hauptstück ohne die formelhafte Aufschrift, B 7^a beginnend: „Das Vater unser. ||“, darunter sogleich ein Bild (Darstellung des Schöpfers, das gleiche wie beim 1. Artikel) und Text der Anrede mit Erklärung; die andern 7 Bilder zu den 7 Bitten sind dieselben wie in C, doch jedesmal zwischen die Aufschrift und den Text der Bitte eingefügt. — Bl. C 4^a unten noch: „Das Sacrament der || heiligen Tauffe, wie das selbi-|| ge ein Hausvater seinem gefin || de sol einfeltiglich für || halten. ||“ Ohne Einfassung. Bl. C 4^b beginnt: „Zum Ersten. ||“, darunter zuerst das Bild einer Taufhandlung (das C nur beim Taufbüchlein hatte), dann Fortsetzung des Textes bis C 6^a. — Bl. C 6^b—C 8^a „Wie man die einfelti-|| gen sol leren Beichten. ||“, ohne Titelseinfassung. — Bl. C 8^a unten noch „Das Sacrament des || Altars, Wie ein Haus vater || das selbige seinem gefinde || einfeltiglich für hal-|| ten sol. ||“ ohne Einfassung; der Text des 5. Hauptstückes bis D 2^a; zwischen der ersten Frage und ihrer Antwort derselbe Holzschnitt wie bei C. — Bl. D 2^a—D 3^a „Wie ein Haus vater || sein gefinde sol leren Mor-|| gends vnd Abends || sich segenen. ||“ ohne Einfassung. — Bd. D 3^a—D 4^b „Wie ein Haus vater || sein gefinde sol lernen das Be-|| nedicite vnd Gratiās || sprechen. ||“ gleichfalls ohne Titelseinfassung. — Bl. D 4^b—D 6^a in 11 Spruchgruppen „Die Hausstaffel etlich || er sprüche, für allerley heilige || Orden vñ stende, da durch die || selbigen, als durch eigen lection jres || ampts vnd diensts zu || ermanen. ||“ Bl. D 6^b eingefasste Titelseite: „Ein Trau-|| büchlin für || die einfeltigen || Pfar-|| hern. || Mart. Luth. ||“; dazu der Text bis C 4^b. Danach Bl. F 1^a Titelseite mit Einfassung: „Das Tauffbü-|| chlin verdeudscht, || Vnd auffz̄ neu || zu gericht. || D. Mart. Luth. ||“; die Titelfordüre gleich der im Udruck des Traubüchleins. Auf Bl. G 1^b nur das Bild der Taufhandlung (dasselbe wie Bl. C 4^b), mit der Umschrift des Taufbefehls; (oben) „Gehet hin jun alle welt, || [rechts] Leret alle Heiden, Vnd Teuffet sie, || [unten] Im namen des Vaters, vnd || [links] des Sons, vnd des Heiligen geists ||“); dazu der Text von F 2^a—F 7^b.

Vorhanden: Helmstedt [A 140^b] und Königsberg II. Beide Exemplare stimmen in zahlreichen Druckfehlern überein, z. B. wort] wott, niemand] nienand, vater] vatet, erhören] ehören, geburt] geburt, du] dn, meinem] meinen, funden] fundem, eitel] eirel, zuor] junor, vnterthan] vntekthan, worden] worder, wenigem] weinigem. Letzteres vielleicht kein Druckfehler, sondern Nebenform. Dagegen sind folgende Unterschiede beobachtet:

Königsberger Ex.	Helmstedter Ex.
A 1 ^a 3. 5 Prediger	Prediger
A 2 ^b 3. 12 Piediger	Prediger
A 3 ^a 3. 5 wal	wol
A 3 ^a 3. 16 bund	bund
A 6 ^a 3. 3 Hausvater	Hausvater
A 8 ^b 3. 2 töbden	Töbden
A 8 ^b 3. 7 söbden	sobden
A 8 ^b 3. 7 nöten.	nöten =
B 2 ^a 3. 7 affterreden	affterrearn
B 5 ^b 3. 21 Teuffels	Tenffels

Teilweiser Neudruck nach dem Helmstedter Exemplar bei Knoke, Ausgaben des Lutherschen Enchiridions bis zu Luthers Tode und Neudr. der Wittenberger Ausg. 1535 (1903), S. 16 ff. Vgl. Knoke, D. M. Luthers Kleiner Kat. usw. S. 43 f. Dasselbst auch Beschreibung der Titelfordüre. Ferner vgl. Abrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 56 ff.; M.G. I, 3, 262 ff. Unter den Schirlehnischen Ausgaben hat diese als erste das größere Oktavformat, das fortin beibehalten wurde.

- E** „ENCHIRIDION || Der kleine || Catechismus für || die gemeine pfarher || und Prediger, || D. Mart. Luth. || Wittenberg, ge=|| druckt Nic. Schir. || 1536. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit 24 Bildern und noch 3 inneren Titelein-
fassungen.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 7^b die Vorrede mit Kolumnenüberschrift in Rotdruck. Bl. A 8^a eingefasste Titelseite: „Die Zehen || gebot, wie sie ein || Hausvater sei=|| nem gefinde ein || feltiglich für || halten || sol. ||“ Bis Bl. C 3^a die zehn Gebote mit denselben Bildern wie in CD, die wieder wie in C je eine linke Seite füllen, aber oben noch mit Angabe des Fundorts der biblischen Geschichte versehen sind. Bl. C 3^a—C 6^b der Glaube mit denselben 3 Bildern, die CD haben, das 3. Bild anders eingeordnet als in C. Bl. C 6^b—D 6^a das Vaterunser, wieder mit der formelhaften Überschrift. Bl. C 6^b noch ein Bild (Predigt des göttlichen Wortes) zu der gegenüberstehenden Anrede des Vaterunsers, dasselbe, das sich in C findet; dieses Bild ist zur 1. Bitte wiederholt ebenso wie in C; das Bild zur 2. Bitte ist eine Wiederholung des Bildes zum 3. Artikel; die Bilder zur 3.—7. Bitte sind dieselben wie in CD, neu ist die Hinzufügung des biblischen Fundortes über jedem Bilde und auch die Einrichtung, daß (wie schon beim 1. Hauptstück) dem Bilde links jedesmal der die gegenüberstehende Seite füllende Text entspricht. Bl. D 6^b—E 1^a die Taufe, auf Bl. D 6^b nur die Überschrift und das Taufbild (= CD) mit Hinzufügung des biblischen Fundorts. Bl. E 1^a—E 3^b die Beichte. Bl. E 4^a—E 6^a das Abendmahl, auf Bl. E 4^a nur die Überschrift und das Bild mit beigefügtem Bibelzitat. Bl. E 6^b—E 8^a der Morgen- und Abendsegen. Bl. E 8^a—F 1^b das Benedicite und Gratias. Bl. F 1^b—F 4^a die Haustafel mit 11 Spruchgruppen. Bl. F 4^b Titelseite: „Ein Trau=|| büchlin für die || einfeltigen || Pfarherr. || Mart. Luth. || 1536 ||“ mit schwarzer Einfassung; der Text des Traubüchleins F 5^a—G 4^b, auf den ersten Seiten Kolumnenüberschrift; Bl. G 5^a Titelseite: „Das Tauf || büchlin ver || deudsch, Vnd || außß new zu || gericht. || Mart. Luth || 1536 ||“ mit schwarzer Bordüre; der Text dazu Bl. G 5^b—H 6^a, auf den ersten Seiten Kolumnenüberschrift, auf G 8^b Wiederholung des Taufbildes. Dann noch auf Bl. H 6^b—H 7^b „Das Te Denn lau=|| danus verdeudsch, || durch || D. Mart. Luth. ||“ und Bl. H 7^b—H 8^a „Das Magnificat.“ Eigentümlich ist für diese Ausgabe die reichliche Verwendung des Rotdrucks.

Vorhanden: Thorn Gymnas., Feste Koburg (unvollständig). Vollständiger Fassmileneudruck bei D. Albrecht, Der kleine Kat. D. M. L. nach der Ausg. v. J. 1536 (1905); hier S. 46 ff. nähere Beschreibung der beiden Exemplare; ebenda S. 56 ff. über die Anstaltung und den Text.

- F** „ENCHIRIDION || Der kleine || Catechismus für || die gemeine pfarherr || und Prediger. || D. Mart. Luth. || Wittenberg, ge=|| druckt Nic. Schir. || 1537 ||“ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wit=|| temberg durch Ni=|| kel Schirlentz. || M. D. XXXVII. ||“ Mit 24 Bildern und noch 3 inneren Titelbordüren.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 7^b die Vorrede mit Kolumnenüberschrift. Bl. A 8^a—C 2^b die zehn Gebote, Bl. A 8^a besonderer eingefasster Titel: „Die Zehen || gebot, wie sie ein || Hausvater seinem || gefinde einfeltig=|| lich fürhalten || sol. || 1537 ||“; die Bilder wie in E. Bl. C 3^a—C 6^b der Glaube mit denselben Bildern wie E, doch sind beim 2. und 3. Bild die biblischen Fundorte neu zugesügt, beim 1. Artikel ist die Teilüberschrift „Der Erste Artikel, von der Schöpfung“ vor das Bild und mit auf Bl. C 3^a gestellt; auch das 3. Bild ist anders als in E eingeschaltet. Das Vaterunser steht genau mit denselben Bildern und der nämlichen

Druckeinrichtung wie in E auf Bl. C 6^b—D 6^a. Es folgt Bl. D 6^b—E 1^a die Taufe wie in E, desgleichen Bl. E 1^a—E 3^b die Beichte, Bl. E 4^a—E 6^a das Abendmahl, Bl. E 6^b—E 8^a der Morgen- und Abendsegen, Bl. E 8^a—F 1^b das Benedicite und Gratias, Bl. F 1^b—F 4^a die Haustafel; Bl. F 4^b—G 4^b das Traubüchlein, dessen eingefaßte Titelseite Bl. F 4^b lautet: „Ein Trau-|| büchlin für die || einfeltigen || Pfarherr. || Mart. Luth || 1537 ||“. Bl. G 5^a—G 5^b das Taufbüchlein, zuletzt mit etwas kompresserem Druck als in E, mit derselben Bildeinschaltung auf Bl. G 8^b, Bl. G 5^a die eingefaßte Titelseite: „Das Tauf-|| büchlin [so] ver-|| deudscht, Vnd || auffz new zu || gericht. || Mart. Luth || 1537. ||“. Endlich noch Bl. H 6^a—H 7^b oben „Das Te Deum lau-|| damuz, Verdeudscht, || durch D. Mart. || Luth. ||“ und Bl. H 7^b—H 8^a „Das Magnificat“.

Der Rotdruck ist in f sparsamer angewandt als in E. Die Übereinstimmung beider Drucke erstreckt sich vielfach bis auf die Abgrenzung der Textzeilen.

Vorhanden: München HSt., Zwickau. Teilweiser Neudruck bei E. Göpfert, Wörterbuch zum Kleinen Kat. D. M. Luther's (1889); dazu Knoke a. a. D. S. 44. Albrecht, Der Kleine Kat. D. M. L. v. J. 1536, S. 56 ff.

G „ENCHIRIDION || Der kleine || Catechismus für || die gemeine Pfarher || und Prediger. || D. Mart. Luth. || Wittemberg, ge-|| druckt Nic. Schir. || 1539 ||“. Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit 24 Bildern und noch 3 inneren Titelbordüren.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 7^b Vorrede. Bl. A 8^a—C 2^b die zehn Gebote, darin dieselben Bilder in derselben Druckeinrichtung wie in E f, Bl. A 8^a Titelseite in Einfassung: „Die Zehn || gebot, Wie sie || ein Hans vater || seinem gesinde ein || feltiglich für || halten || sol. || 1539 ||“. Bl. C 3^a—C 6^b der Glaube wie in f. Bl. C 6^b—D 6^a das Vaterunser wie in E f. Bl. D 6^b—E 1^a die Taufe wie in E f, Bl. E 1^a—E 3^b die Beichte ebenso, desgleichen Bl. E 4^a—E 6^a das Abendmahl, Bl. E 6^b—E 8^a der Morgen- und Abendsegen, Bl. E 8^a—F 1^b Benedicite und Gratias, F 1^b—F 4^a die Haustafel. Bl. F 4^b—G 4^b das Traubüchlein, Bl. F 4^b Titelseite in Einfassung: „Ein Trau-|| büchlin für die || einfeltigen || Pfarherr. || Mart. Luth || 1539 ||“. Bl. G 5^a—G 6^a das Taufbüchlein, dessen eingefaßte Titelseite Bl. G 5^a: „Das Tauf-|| büchlin ver || deudscht, Vnd || auffz new zu || gericht. || Mart. Luth || 1539 ||“. Dann noch auf Bl. H 6^b—H 7^b das Te Deum, H 7^b—H 8^a das Magnificat.

Eigentümlich ist, daß diese Ausgabe im Unterschied von f wieder die reichlichere Benutzung roter Typen zeigt ähnlich wie E.

Vorhanden: Berlin (Bl. H 1 u. H 2 handschriftlich ergänzt, Bl. H 7 u. H 8 fehlen), Nürnberg St., Wernigerode (am Ende das Taufbüchlein defekt). Neudruck und genaue Beschreibung bei Th. Harnack a. a. D. S. XXIV ff. 21 ff. Vgl. Knoke a. a. D. S. 45. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 56 ff.

H „ENCHIRIDION || Der Klei || ne Catechismus für || die gemeine Pfar- || herr vnd Predi-|| ger, gebeffert. || D. Mart. Luther || Wittemberg ||“. Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 72 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur: „Gedruckt zu || Wittemberg || durch Nickel || Schirlentz || M D XL. ||“ Mit 24 Bildern und noch 2 inneren Titelbordüren.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 8^a die Vorrede, mit einer Zierleiste abschließend, mit Spaltenüberschrift. Bl. A 8^a noch die Überschrift der 10 Gebote ohne Einfassung; das 1. Hauptstück bis C 3^a mit den 10 gewöhnlichen Bildern, die wie in E f G unter der Angabe ihres biblischen Fundorts immer je eine linke Seite füllen, dem rechts gegenüberstehenden Text entsprechend. Bl. C 3^b—C 8^b das

2. Hauptstück mit den 3 bekannten Bildern (aber ohne Bibelzitate), jedes vor der Sonderüberschrift des Artikels wie in C, auf Bl. C 3^b die Titelüberschrift „Der Glaube, Wie ein“ usw. ohne Einfassung und darunter nur noch das 1. Bild. Bl. C 8^b nach dem Schluß des 3. Artikels noch die Überschrift des 3. Hauptstücks ohne Einfassung; dieses selbst bis D 8^b; die 8 Bilder darin ohne biblische Zitate, nämlich: Bl. D 1^a nach dem Text der Anrede das Bild des Schöpfers; Bl. D 1^b unten Darstellung der Predigt zur gegenüberstehenden 1. Bitte, Bl. D 2^b unten Abbildung der Geistesausgießung zur gegenüberstehenden 2. Bitte, zur 3.—7. Bitte folgen die gewöhnlichen Bilder, zur 3. und 4. Bitte auf der linken, zur 5.—7. Bitte auf der rechten Seite. Die Bilder zur 3. 5. 6. 7. Bitte sind zwischen ihrem Text und ihrer Erklärung eingeschaltet, wie schon bei der Anrede. — Bl. E 1^a—E 4^b die Taufe, auf Bl. E 1^a nur Titelüberschrift und Bild. Bl. E 4^b—E 8^b die Beichte. Bl. F 1^a—F 4^a das Abendmahl, auf Bl. F 1^a nur Titelüberschrift und Bild. Bl. F 4^b—F 7^a Morgen- und Abendsegen, mit einer Zierleiste abschließend. Bl. F 7^a—G 1^a Benedicite und Gratias. G 1^b—G 6^b die Haustafel in 12 Spruchgruppen. Bl. G 7^a eingefasste Titelseite: „Ein Traw=|| büchlin für die || einfeltigen || Pfarhern. || Mart. Luther. ||“, dazu der Text bis H 7^a. Auf Bl. H 7^b eingefasste Titelseite: „Das Tauff|| büchlin [so] ver|| deuschet, vnd || auffz new zu || gericht. || D. Mart. Luth. [so] || 1540. ||“, dazu der Text bis J 8^a, auf Bl. J 3^a nur das wiederholte Taufbild.

Vorhanden: Breslau St. (defekt), Königsberg N. (Handexemplar des Markgrafen Albrecht des Älteren von Preußen mit handschriftlichem Eintrag von ihm am Schluß des Bandes, sign. Ce 1017). Beschreibung beider in Kleinigkeiten unterschiedener Exemplare und teilweiser Neudruck von D. Albrecht in den Jahrb. d. Kgl. Akademie zu Erfurt N. F. Heft 30 (1904) S. 565—600. Vgl. Knoke a. a. D. S. 46. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 56 ff.

J „ENCHIRIDION. || Der klei||ne Catechis=||mus für die gemei||ne Pfar=||herr vnd || Prediger. || Auffz new vbersehen || vnd zugericht. || Mart. Luther. || Wittemberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 77 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur: „Gedruckt zu || Wittemberg || durch Nickel [so!] || Schirleuz. || M. D. XLII. ||“ Mit 24 Bildern und noch 2 inneren Titelbordüren.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 8^a die Vorrede, mit einer Zierleiste abschließend, mit Spaltenüberschrift. Darunter noch auf Bl. A 8^a die Titelüberschrift der 10 Gebote ohne Einfassung; der Text dazu bis C 3^a mit den gewöhnlichen 10 Bildern, die eingeordnet sind wie in H, aber ohne Überschrift ihrer biblischen Fundorte. — Bl. C 3^b—C 8^b der Glaube in derselben Druckeinrichtung wie bei H. — Bl. C 8^b bis D 8^b das Vaterunser mit derselben Druckeinrichtung wie H, nur sind die Bilder Bl. D 2^b zur 2. Bitte und Bl. D 4^b zur 4. Bitte anders, sie stellen dieselben biblischen Geschichten (Pflingstgeschichte und Speisungswunder) in neuer Ausföhrung dar. — Bl. E 1^a—E 4^b die Taufe wie bei H, desgleichen Bl. E 4^b bis E 8^b die Beichte, ebenso Bl. F 1^a—F 4^a das Abendmahl, Bl. F 4^b—F 7^a Morgen- und Abendsegen (auch mit Zierleistenabschluß), Bl. F 7^a—G 1^a Benedicite und Gratias. Es folgt (weilläufiger gedruckt als in H) G 1^b—G 8^a die Haustafel mit 13 Spruchgruppen. Bl. G 8^b ist leer. Bl. H 1^a Titelseite mit Einfassung: „Ein Traw=|| büchlin, für die || Einfeltigen || Pfarhern. || Mart. Luther. ||“, dazu H 1^b—J 2^a der Text. Bl. J 2^b Titelseite in Einfassung: „Das Tauff|| büchlin, ver || deuschet, vnd || auffz new zu || gericht. || D. Mart. Luth. || 1542. ||“, dazu Bl. J 3^a—K 5^a der Text, auf Bl. J 3^b nur das wiederholte Taufbild.

Vorhanden: Berlin (einige verkehrte Zeilen in der Erklärung des 3. Gebots handschriftlich ergänzt), Moskau (Bl. C 7 fehlt). Teilweiser Neudruck bei Galinich, D. M. Luthers Kleiner Kat., Beitr. z. Textrevision (1882), S. 99 ff. Vgl. Knoke a. a. D. S. 46 f. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 14 f. 56 ff.

K „**Endhirdion, Der kleine Catechismus für die gemeine Pfarherr und Prediger.** Aufs new vbersehen vnd zugericht Mart. Luther. Wittemberg.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite leer. 80 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „Gedruckt zu Wittemberg durch Nickel Schirlentz. M. D. XLiiij. [so].“ Mit 24 Bildern und noch zwei gleichen Titelbordüren im Innern.

Inhalt und Druckeinrichtung entsprechen J bis zum Ende der Haupttafel, in der Regel sogar in der Seiten- und Zeilenabgrenzung, Bl. G 8^b ist ebenfalls leer. Aber die Bilder sind meist andere: zu den Geboten sind 10 neue Illustrationen derselben biblischen Geschichten dargeboten (zum 3. Gebot die Darstellung einer Predigt ohne das Gebild des Holzsammlers). Auch im 2. Hauptstück sind die zwei ersten Bilder neue Entwürfe derselben biblischen Geschichten, während das dritte Bild, eine neue Darstellung der Pfingstgeschichte, schon in J sich findet, aber nicht hier, sondern bei der 2. Bitte. Beim Vaterunser kommen die Bilder zur 2. und 4. Bitte mit den neuen Darstellungen in J überein, die Bilder zur 1. 3. 5. 6. und 7. Bitte bieten erstmalig neue Entwürfe zu den herkömmlichen Vorwürfen dar, während das Bild zur Anrede einen neuen Gegenstand (Christus steht im Kreise der knieenden Jünger, sie beten lehrend) bringt. Nur zu den beiden Sakramenten sind die alten Bilder beibehalten, das Taufbild wieder doppelt, beim 4. Hauptstück und im Taufbüchlein. — Bl. H 1^a Titelseite mit Einfassung: „Ein Trawbüchlin, für die Einfeltigen Pfarherrn. Mart. Luther.“, dazu H 1^b—J 1^b der Text. Bl. J 2^a Titelseite in Einfassung: „Das Tauffbüchlin, verbeudicht, vnd aufs new zu gericht. Mart. Luther.“, dazu der Text J 2^b—K 4^a. Endlich Bl. K 4^b—K 7^a „Ein Gebet, wider den Türken, Christi vnd seiner Kirchen Erbfeinde.“, beginnend Hymelischer Vater, wir habens ja wol verdienet“, Abdruck einiger Abschnitte aus Luthers Vermahnung zum Gebet wider den Türken v. J. 1541 (vgl. Erl. Anz. 32, S. 88—90), schließend „das du kein Gott sein sollest, vn̄ kein Volk haben, das dich predige, glaube und bekenne“, mit Hinzufügung des folgenden Schlusses: „Solch unser Gebet woltestu quediiglich erhören, vnd thun wie wir glauben und trawen, Durch deinen lieben Son vn̄sern Herren Ihesum Christ, der mit dir vnd dem heiligen Geist lebet vnd herrschet in ewigkeit, Amen.“ (Dasselbe Gebet mit dem nämlichen Schluß findet sich auch in einem andern Wittenberger Druck v. J. 1543 und 1544, vgl. Erl. Anz. 2 25, 165 Nr. d und e), vgl. auch das Betbüchlein k Unfre Anz. Bb. 10², 361. 367 (Nr. 40). 368.

Vorhanden: Dessau Herz. Bibl. „M. D. XLiii.“ im Intpressum ist sicher Druckfehler für „M. D. XLiiij.“; denn die spätesten Drucke von Schirlentz stammen aus dem Jahre 1546, und das einzige erhaltene Exemplar steht in einem Mißbände, dessen alter Einbanddeckel die Jahreszahl 1544 trägt, mit Andeutung des ersten Besitzers in den Buchstaben M. G. H. F. (d. i. wahrscheinlich Magister Georgius Helt Forchhemius, derselbe starb am 6. März 1545). Vgl. Abrecht, Der kleine Kat. v. J. 1536, S. 15 ff. 56 ff. 76 ff. 86 ff.; AG. III, 3, 209 f.

VI. Die andern vor 1546 außerhalb Wittenbergs erschienenen hochdeutschen Ausgaben, auch einige undatierte, die vielleicht in diese Zeit gehören.

Vgl. AG. I, 3, 250 ff.

L „**Endhirdion. Der kleine Catechismus für die gemeyne Pfarherr und Prediger.** Gemert vn̄ gebessert durch Mart. Luther [so].“ Ohne Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 80 Blätter in Kleinktav (in demselben Format wie B). Mit 20 Bildern.

Druck wahrscheinlich von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

Nachdruck von B, daher vielleicht schon 1529 oder 1530 gedruckt.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 7^a die Vorrede; A 7^a (unten) bis C 2^a die zehn Gebote mit 10 je eine linke Seite füllenden Bildern, Nachschnitten der bekannten älteren Schirlehtschen Vorlagen; C 2^a (unten) bis C 7^b der Glaube mit 3 je eine Seite einnehmenden Bildern (das erste, auch die Schöpfung darstellend, aber in neuem Entwurf, das zweite und dritte Nachschnitte der üblichen Schirlehtschen Vorlagen); C 7^b (unten) bis E 1^b das Vaterunser ohne Erklärung der Anrede mit 7 Bildern (das zur 2. Bitte bringt die Ausgießung des h. Geistes wie BC, aber in neuer Ausföhrung, die zu den übrigen 6 Bitten sind Nachschnitte der gewöhnlichen Schirlehtschen Vorlagen; im Unterschied von B hat E das Bild zur 1. Bitte rechts, das zur 2. Bitte links); Bl. E 1^b (Mitte) bis E 4^b das Sacrament der h. Taufe; Bl. E 5^a—E 7^b das Sacrament des Altars; Bl. E 8^a bis F 2^a Morgen- und Abendsegen; Bl. F 2^a (unten) bis F 4^a Benedicite und Gratiäs; Bl. F 4^a (unten) bis F 8^b die Haustafel in 11 Spruchgruppen; Bl. F 8^b (Mitte) beginnt „Ein trawbüchlein || für die eynfältigen || Pfarherrn. || Martinus Luther.“ bis H 3^a; Bl. H 3^b beginnt „Das Tauffbüchlin || verteütschet, vund auffß || new zu gericht durch || Mart. Luther.“ bis J 4^b. Dann folgt J 4^b (unten) „Ein kurze wegh zu || beichten für die einzel- || tigen dem Priester.“ bis J 6^a, ferner Bl. J 6^a (unten) „Die Teutsch || Letaney.“ bis K 6^a, mit Noten; endlich Bl. K 6^b bis K 8 die dazugehörigen Gebete, zuerst K 6^b—K 7^a „Ein gepet auff die letaney.“, dann Bl. K 7^a „Ein ander gepet.“ fast vollständig (f. o.), während auf dem verlorenen Bl. E 8 das 3. Gebot gestanden haben muß.

Vgl. noch MG. I, 3, S. 250 f. Knoke a. a. O. S. 40. Unse Ausg. Bd. 30³, 5 (Ausgabe b). — Wir notieren die Lesarten von E zu unserem Text B.

Vorhanden: München HSt. (Liturg. 713^e), doch fehlt hier das 80. Blatt, auf dem die dritte Kollette zur Litanei, vielleicht auch die Angabe des Druckers gestanden hat; das vorhandene letzte (79.) Blatt K 7 endet mit dem Schlußsatz des zweiten Litaneigebets „vñ vnß hinfort zu || bessern, dein barmherzigkeit mit- || tiglich verlehße vnd Jesus Chri ||“.

- 21 „Der Kleyne || Catechismus, Für || die gemeyne Pfar- || herr vñ Prediger, || mit de Alphabett || für die schüler. || Mart. Luth (so!) || m. d. xxxj. ||“ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Mapurg (so!) ym || Jar. M. D. XXXi. ||“ Ohne Bilder.

Druck von Franciscus Rhode in Marburg. Fehlt bei v. Dommer.

Inhalt: Bl. A 1^b Alphabete. Bl. A 2^a—A 6^b Luthers Vorrede. Bl. A 6^b bis A 8^b die zehn Gebote. Bl. B 1^a—B 2^b der Glaube. Bl. B 2^b—B 5^a das Vaterunser (ohne Anrede). Bl. B 5^a—B 6^b das Sacrament der hl. Taufe. Dann sogleich Bl. B 6^b—B 7^b das Sacrament des Altars (ohne die dritte Hauptfrage). Bl. B 7^b—B 8^a Morgen- und Abendsegen. Bl. B 8^b—C 1^a Benedicite (ohne Scholion) und Gratiäs. Bl. C 1^a—C 3^a die Haustafel mit 11 Spruchgruppen. Bl. C 3^a in der Mitte beginnt: „Ein Trawbüchlin für die || einfältige Pfarher. || J Martinus Lut.“ bis C 7^b. Bl. C 7^b unten beginnt: „Das Tauff büchlin ver- || deütschet, vund auffß || newe zugericht durch || Martinum || Luther.“ bis D 4^b. Es folgt Bl. D 4^b—D 5^b „Eine kurze weise zu beichte für die || einfältigen, dem Priester.“ Bl. D 5^b—D 8^b „Die deutsch Litaney.“ (ohne Noten) mit drei dazugehörigen, von Versikeln eingeleiteten Gebeten.

Vgl. E. v. d. Golz, Bibliographische Studien zur Geschichte der ältesten Ausgaben von D. M. Luthers Kleinem Kat., in der Zeitschr. für Kirchengesch. XVII (1897), S. 506 ff. Knoke a. a. O. S. 40 f. Albrecht im Arch. für Resgesch. I, 3, 252; III, 3, 220. 262 f. Von diesen ist unser M als M² bezeichnet worden. Vgl. noch Unse Ausg. Bd. 30³, 5 (Ausgabe c). — Wir notieren die Lesarten sowohl zu a als zu B.

Vorhanden in der Bibl. des D. C. Frhr. v. d. Golz in Wittenburg (Westpreußen).

U „Enchiridion. Der kleine Catechismus für die gemeine Pfarrherr und Prediger aufs new zugericht. || Marti. Luth. || M. D. XXXIII. || Gedruckt zu Erfurd durch Melcher Sachssen vnn der Archen || Noe. ||“


So nach Angabe eines Augenzeugen in der Fortgef. Slg. v. alt. n. nen. theol. Sachen 1732, S. 846 ff., der aber wahrscheinlich die Zeilenabteilung des Titels nicht genau wiedergegeben und vielleicht das am Ende stehende Impressum mit dem Titel verknüpft hat. Aus seiner weiteren Beschreibung ist hervorzuheben: „Das Buch war „in 16^o“ gedruckt; das Sedezformat bedeutet aber offenbar dasselbe Kleinoktav, das wir aus B und C kennen. Inhaltlich stimme es mit dem Abdruck in Tom. Altenb. IV fol. 463 ff. „gänzlich überein, ohne nur, daß sich bey dem Aller Augen die scholia finden: Wolgefallen heißet, daß alle Tier so viel zu essen kriegen, daß sie fröhlich und guter Ding drüber sind, denn Sorge und Geiß hindern solch Wolgefallen. Welche Tom. cit. fol. 471 auf den Rand gesehet sind“. Diese Kennzeichnung der Glosse zum Benedicite, die demnach unter der Aufschrift Scholia im Text stand ohne „hie“, weist augenscheinlich auf C oder einen gleichartigen Wittenberger Druck als Vorlage hin. Auf die Haustafel folgten noch, genau wie in C, das Trau- und Taufbüchlein. Den Beschluß bildete „Der CXI. Psalm, zu singen, wenn man das Sacrament empfehet“ in einer von der Verdeutschung in Tom. Alt. V fol. 334 etwas abweichenden Form (B. 5: „Er gedenket an seinen Bund ewiglich“ statt „Er gedenket ewiglich an seinen Bund“; B. 8: „Sie geschehen in Warheit und Aufrichtigkeit“ statt „Sie geschehen in Warheit und richtig“). Am Ende dieses Psalms und des ganzen Katechismus stand noch die Doxologie „Lob und preis sey Gott dem Vater und dem Son und dem heiligen Geist, wie es war von anfang hvt und ymmerdar, und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.“

Die Behauptung, daß der Text mit dem der Altenburger Gesamtausgabe bis auf die eine bezeichnete Ausnahme gänzlich übereinstimme, darf natürlich nicht streng genommen werden. — Leider hat sich kein Exemplar gefunden. Auch die in der Fortgef. Slg. a. a. D. S. 848 ange deutete Spur, das beschriebene Exemplar sei mit Luthers Betbüchlein, Wittenberg h. Luftt M. D. XXX, zusammengebunden gewesen, führte zu keinem Erfolg; von diesem Betbüchlein findet sich im Germanischen Museum in Nürnberg nur noch ein Rest (vgl. Aufs. Ausg. Bd. 10², 359 f.) ohne den Katechismus. Vgl. noch oben in unserer Einleitung den Hinweis auf Agidius Mehlers Katechismus.

D „ENCHIRIDION. || Der klei=ne Catechis=mus für die gemei=ue Pfarher und || Prediger. || D. Mart. Luther. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite steht nur: „Gedruckt zu Magde=burg, durch Michel || Lotther. || M. D. XL. ||“ Mit 24 Bildern.

Fehlt bei Hülfke a. a. D.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 6^b die Vorrede mit Spaltenüberschrift. Auf Bl. A 7^a nur der Titel „Die Zehen ge=bot, Wie sie ein Hans=vater seinem gesinde || einseitig für || halten sol. || [drei schwarze Blättchen] ||“, ohne Einfassung; das erste Hauptstück bis Bl. C 1^b mit 10 linksseitigen, mit Bibelziten versehenen, blattgroßen Bildern (neuen Ausführungen der bekannten Geschichten) zu dem rechts gegenüberstehenden Text. Bl. C 2^a—C 5^b der Glaube mit drei Bildern (neuen Darstellungen der üblichen Gegenstände), vor jedem Artikel eins, das zweite und dritte mit Bibelzitat; auf Bl. C 2^a nur: „Der Glaube, || wie ein Hans vater den || selbigen seinem gesind auffz || einseitig fürhalten sol.“ und darunter das erste Bild (der Schöpfer). Bl. C 6^a—D 5^a das Vaterunser mit 7 blattgroßen, mit Bibelziten erläuterten Bildern (deren Gegenstände, in neuer Ausführung, wie in C f G; kein Bild zur Anrede) immer auf der linken Seite. Bl. D 5^b—D 7^b das Sacrament der h. Taufe, auf Bl. D 5^b nur der Titel ohne


Einfassung und darunter die Abbildung einer Kindertaufe mit Bibelzitat. Bl. D 7^b—E 2^a die Beichte. Bl. E 2^b—E 4^a das Sakrament des Altars, auf Bl. E 2^b nur der Titel, ohne Einfassung, und darunter das Bild einer Abendmahlsfeier. Bl. E 4^b—E 5^b Morgen- und Abendsegen. Bl. E 5^b—E 6^b Benedicite und Gratias. Bl. E 6^b—F 1^a die Haustafel in 11 Spruchgruppen. Bl. F 1^b—F 8^a das Traubüchlein, auf F 1^b nur: „Ein Traubüchlein für die einfeltigen || Pfarherr. || Martinus Luther. || [ein Blättchen] ||“ und darunter ein Bild (Gott traut das erste Paar). Bl. F 8^b—G 7^b das Taufbüchlein, auf Bl. F 8^b nur der Titel „ Das Tauffbüchlin verdeudscht, || Vnd auffz new zu || gericht. || Martinus Luther. ||“ und darunter das Bild einer Taufhandlung.

Die Bilder sind zum Teil HB (d. h. wohl 'Hans Behaim', nicht 'Hans Brosamer') gezeichnet; wegen der Brosamerschen Bilder s. u. zur Frankfurter Folioausgabe v. J. 1553. — Wir notieren die Lesarten dieses und der folgenden Drucke zu C oben S. 346 ff.

Vgl. NKG. I, 3, 268 f. Knote S. 45 f.

Vorhanden: Zeiß St. Michael (Nr. 2414 Q 2 b), nicht gut erhalten.

P „Der kleine || Katechismus || für die gemeinne || Pfarherr vnd || Prediger. || D. Mart. Luth.“ Mit schwarzer Titleinfassung (darin oben links 1. 5. 26). Titelrückseite bedruckt. 56 Blätter in Octav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt (Jesus in Gethsemane), auf der vorletzten eine Abbildung der Abendmahlsstiftung und darunter: „Gedruckt zu Leipzig || durch Valten Schu-|| mann. M. D. xli.“ Mit noch 27 Bildern im Text.



Inhalt: Bl. A 1^b—A 6^b die Vorrede mit Spaltenüberschrift; Bl. A 7^a—E 1^b die 10 Gebote, auf Bl. A 7^a nur die Überschrift und darunter ein Bild (Moses empfängt die Gesetzestafeln), dann jedesmal auf der linken Seite ein mit Angabe des biblischen Fundortes versehenes Bild (10 Nachbildungen der bekannten Schirlenschen Vorlagen) zu dem rechts gegenüberstehenden Text; Bl. E 2^a—E 5^b der Glaube, auf Bl. E 2^a nur die Aufschrift und darunter ein Schöpfungsbild ohne Zitat, vor dem zweiten Artikel Abbildung der Kreuzigung mit Bibelstellen, vor dem dritten ein Bild der Pfingstgeschichte mit Zitat (Nachbildung des älteren Schirlenschen), nach dem dritten noch ein kleineres Bild (Darstellung des Jesuskinds im Tempel); Bl. E 6^a—D 5^a das Vaterunser mit sieben linksseitigen, blattgroßen Bildern, die mit biblischen Zitaten versehen sind (Nachahmungen der älteren Schirlenschen Vorlagen wie in E f G, nur zur zweiten Bitte ein neues Bild: Christus betend inmitten seiner knieenden Jünger); Bl. D 5^b—D 7^b das Sakrament der h. Taufe, auf Bl. D 5^b nur der Titel und das mit Bibelzitat versehene Taufbild; Bl. D 7^b (unten) bis E 2^a die Beichte; Bl. E 2^b—E 4^a das Sakrament des Altars, auf Bl. E 2^b nur die Aufschrift und das Doppelbild vom Abendmahl; Bl. E 4^b—E 5^b der Morgen- und Abendsegen; Bl. E 5^b—E 6^b das Benedicite und Gratias; Bl. E 6^b (unten) bis F 1^a die Haustafel in 11 Gruppen; Bl. F 1^b—F 8^a das Traubüchlein, auf Bl. F 1^b nur der Titel „Ein Traubüchlein für die einfeltigen || Pfarherr. || Martinus Luther.“ und darunter Abbildung einer Trauung, auf Bl. F 8^a noch ein Bild (Darstellung eines schreibenden Propheten oder Apostels); Bl. F 8^b—G 7^b das Taufbüchlein, auf Bl. F 8^a nur der Titel „ Das Tauffbüchlin verdeudscht, || Vnd auffz new zu gericht. || Martinus Luther. ||“ und darunter dasselbe Taufbild wie schon auf Bl. D 5^b.

Nachdruck von O. Vgl. NKG. II, 3, S. 210, aber auch Neu I, 1, 424 Num. 2.

Vorhanden: Remmingen St. (9, 1, 4).

- Q „ENCHIRIDION || Der klei||ne Catechis||mus für die ge||meine
Pfarher (so!) || und Prediger. || D. Mart. Luther. ||“ Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer, auf der
vorletzten steht nur: „Gedruckt zu Magde- || burg, durch Michel || Lotther. ||
M. D. XLII. ||“ Mit 24 Bildern.


Fehlt bei Gülke a. a. O.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 6^b die Vorrede mit Kolonnenüberschrift; Bl. A 7^a
bis C 1^b die zehn Gebote mit 10 Bildern; Bl. C 2^a—C 5^b der Glaube mit drei
Bildern; Bl. C 6^a—D 5^a das Vaterunser mit 7 Bildern; Bl. D 5^b—D 7^b das
Sacrament der h. Taufe mit einem Bilde; Bl. D 7^b—E 2^a die Beichte; Bl. E 2^b
bis E 4^a das Sacrament des Altars mit einem Bild; Bl. E 4^b—E 5^b der Morgen-
und Abendsegen; Bl. E 5^b—E 6^b das Venedicite und Gratias; Bl. E 6^b—F 1^a
die Hausstafel in 11 Teilen; Bl. F 1^b—F 8^a das Traubüchlein, auf Bl. F 1^b
nur der Titel: „ Ein Trau || büchlein für die einfelti-||gen Pfarhern. ||
Martinus Luther. ||“ darunter ein Bild; Bl. F 8^b—F 7^b das Taufbüchlein,
auf Bl. F 8^b nur der Titel: „ Das Tauff-||büchlein verdeucht [so], Vnd ||
auffz new zugericht. || Martinus Luther. ||“, darunter Wiederholung des Tauf-
bildes. Die Bilder stimmen in ihrer Form, Einordnung und Ausstättung mit
Zitaten ganz mit O überein.

Vgl. NKG. I, 3, S. 269f. Knoke S. 46.

Vorhanden: München hSt. (H. Ref. 94).

- R „ENCHIRIDION. || Der klei-||ne Catechism9 || für die gemeine || Pfarherr
vñ Pre-||diger. || D. Mar. Lut. || + ||“ Mit Titelseinfassung (darin
unten auf einem Blatt: A b e d e f || g h i k l m ||). Titelrückseite bedruckt.
56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite das
Bild des Evangelisten Marcus (= P Bl. F 8^a), darunter: „Gedruckt
zu Leipzig || durch Valten Schu-||man M. D. xliij. ||“ Mit noch
28 Bildern im Text.

Inhalt: Die einzelnen Teile stehen genau auf denselben Seiten wie in P,
auch die bildliche Ausstättung des Textes ist die gleiche bis auf folgende Aus-
nahmen: auf Bl. A 7^a steht unter der Überschrift des ersten Hauptstücks ein andres
Bild (Darstellung der Dreieinigkeit), auf Bl. A 8^a ist unter der Erklärung des ersten
Gebotes noch ein Füllbild eingefügt (die Schöpfung darstellend, gleich dem in P
zum 1. Artikel); auf Bl. B 4^a und B 5^a stehen unten noch Randleisten; auf
Bl. C 2^a vor dem 1. Artikel ein neues Schöpfungsbild; auf Bl. C 5^b ist das
kleinere Einschaltbild geändert (darin ein Mann mit einem Falken im Auge neben
dem lehrenden Jesus); auch das Einschaltbild Bl. F 8^a ist anders (eine Kreuzigungs-
gruppe). Die Titelüberschrift auf Bl. F 1^b lautet: „Ein Trau büch-||lin für die
Einfeltigen || Pfarherr. || Martinus Luther. ||“ Der Titel auf Bl. F 8^b: „ Das
Tauff-||büchlin verdeucht, || Vnd auffz New zu gericht || Martinus Luther. ||“

Vorhanden: Königsberg N. (Ce. 1045), Nürnberg St.

- S „ENCHIRIDION || Der Klein || Catechismus für die || gemeine Pfarherr ||
vnd Prediger, || gebessert. || D. Mart. Luther. || M. D. XLII. ||“ Mit
Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 52 Blätter in Oktav. Letzte Seite
leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch || Valentin Otth-
mar. ||“ Mit 23 Bildern im Text.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 7^a die Vorrede mit Kolonnenüberschrift; Bl. A 7^b
bis C 2^a die zehn Gebote mit 10 je eine linke Seite füllenden und mit Bibel-

zitateten versehenen Bildern, das erste Bild Bl. A 7^b vor der Titelüberschrift zum 1. Hauptstück, die Bl. A 8^a oben folgt; die Bilder zum 1. und 9. Gebot behandeln die in der Wittenberger Tradition üblichen Gegenstände, während die zu den übrigen 8 Geboten meist nichtbiblische Objekte, wohl in Anknüpfung an mittelalterliche Bilderkatechismen, darstellen, dabei aber ungeschickterweise die nun gar nicht mehr passenden Angaben biblischer Fundstellen nach der Wittenberger Vorlage 5 beibehalten. Bl. C 2^a (unten) bis C 6^b der Glaube mit drei Bildern (von der Schöpfung, Kreuzigung, Geistesausgießung) ohne Bibelzitate, eingeordnet wie in f G. Bl. C 6^b (unten das Bild des betenden David) bis D 5^b das Vaterunser mit noch 7 Bildern ohne Bibelzitate, in der Regel vor der betreffenden Bitte, nur bei der 7. Bitte ist das Bild zwischen Text und Erklärung eingeschoben; die herkömmlichen Motive sind bei den Bildern zur 3., 6. und 7. Bitte verwertet; bei der 1. Bitte: Christus predigt (?), bei der 2.: Ausgießung des h. Geistes, bei der 4.: Manna regnet vom Himmel, bei der 5.: eine kirchliche Absolution. Bl. D 6^a bis E 1^a die Taufe mit einem Taufbild nach der Überschrift, ohne Zitat. Die Beichte fehlt. Bl. E 1^b—E 4^b das Abendmahl mit einem Bild nach der Überschrift, ohne Zitat. Bl. E 4^b—E 6^b Morgen- und Abendsegen. Bl. E 7^a—F 1^a Benedicite und Gratias. Bl. F 1^a—F 3^b die Haustafel in 11 Teilen. Bl. F 4^a beginnt „Ein Treübüchlin für die einfeltigen Pfarrherrn. Martinus Luther.“ bis G 2^b. Das Taufbüchlein fehlt. Bl. G 3^a—G 4^a folgen noch drei Gebete mit vorangestellten Versikeln, beginnend „Ein schön gebett zu Gott, in allerley not und aufsechtung.“; es sind die drei Kollekten, die im Anschluß an die Litaneen in B stehen.

Vgl. *NRG.* I, 3, S. 271; II, 3, S. 211 f. *Knote* S. 47 f.

Vorhanden: München (*Asc.* 272; Bl. C 8 ist herausgerissen, das letzte Blatt stark verlegt) und Wolfenbüttel.

T „ENCHIRIDION || Der Kleine || Catechismus. || Für die gemeine || Pfarrherr und || Prediger. || D. Mart. Luther. || [Blümchen] Leipzig. [Blümchen] ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 72 Pergament-Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittlezten Seite nur: „[Schnörkel] || Gedruckt zu Leipzig || durch Valentin Babsch || in der Ritterstrassen. || M. D. XLIII. || [Schnörkel] ||“ Ohne Bilder. Alle Seiten, außer den drei letzten und der Titelrückseite, haben Randleisten. Signiert sind nur die ersten Seiten der Bogen von B an (in der untern Randleiste).

Inhalt: Bl. A 2^a—B 2^a Vorrede; Bl. B 2^b—B 7^b die zehn Gebote; Bl. B 7^b—C 3^a der Glaube; Bl. C 3^b—C 8^b das Vaterunser; Bl. D 1^a—D 4^a die Taufe; Bl. D 4^a—D 8^a die Beichte; Bl. D 8^b—E 3^a das Abendmahl; Bl. E 3^a—E 5^b Morgen- und Abendsegen; Bl. E 5^b—E 7^b Benedicite (ohne Scholion) und Gratias; Bl. E 7^b—F 6^a die Haustafel in 13 Spruchgruppen; Bl. F 6^b beginnt „Ein Traw-|| büchlin für die ein-|| feltigen Pfarr-|| herrn. || [Schnörkel] || D. Mart. Luther.“ bis H 1^b. Auf Bl. H 1^b beginnt „Das Tauff-|| büchlin ver-|| deutlicht, || Und auffß neu || zugericht. || D. Mart. Luther.“ bis J 5^a. Dann noch Bl. J 5^b—J 7^a Ein Kinderlied (Beweis dein Macht zc *ENHalt vnz HERN zc WErley vnz Frieden zc*), ein Gebet und Vermahnung an die Christenkinder, wider die zween größten Erzfeinde Christi zu singen und zu beten.

Knote S. 48 f., teilweiser Neudruck ebenda S. 68 ff. Dazu vgl. *NRG.* I, 3, S. 273 ff.

Vorhanden: Dresden, Leipzig St. (2), Wernigerode.

U „ENCHIRIDION || Der Kleine || Katechismus. || Für die gemeine || Pfarherr vnd || Prediger. || D. Mart. Luther. || [Blümchen] Leipzig [Blümchen]“
Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „[Schnörkel] || Gedruckt zu Leipzig || durch Valentin Babst || in der Ritterstrassen. || M. D. XLIII. || [Schnörkel] ||“. Abgesehen von den beiden Seiten des letzten Blattes und der Titelseite haben alle Seiten Randleisten. Mit 27 Bildern.

Inhalt: Bl. A 2^a—B 2^b die Vorrede. Bl. B 3^a—C 6^a die zehn Gebote, auf Bl. B 3^a nur Titel und darunter ein Bild (Moses empfängt die Tafeln), auf den folgenden Seiten immer links 10 blattgroße, mit Bibelzitat versehenen Bilder (neue selbständige Ausführungen der in VC usw. dargestellten Geschichten) entsprechend dem gegenüberstehenden Text. Bl. C 6^b—D 3^b der Glaube, vor jedem Artikel ein blattgroßes Bild (neue Ausführungen der üblichen biblischen Geschichten), über dem ersten (C 6^b) der Titel des Hauptstücks, über dem zweiten (C 8^a) und dritten (D 2^a) Angabe der biblischen Fundorte wie in f G. Bl. D 3^b—D 6^a das Vaterunser, Bl. D 3^b unten nur die Überschrift, vor der Anrede und vor jeder Bitte ein blattgroßes mit Bibelzitat versehenes Bild (daß 1. 2. 5. 7. 8. auf der rechten Seite, die andern links), vor der Anrede: Jesus lehrt die Jünger beten, vor der 1. Bitte: Jesus predigt (Gebild: der Holzlezer), vor der 2. Bitte: die Jünger beten das Vaterunser (?), vor den übrigen Bitten Wiederholungen der gewöhnlichen Bilder in neuer Ausführung. Bl. D 6^b—F 2^a die Taufe, auf Bl. D 6^b nur ein mit biblischem Zitat versehenes Bild (Christus wird durch Johannes getauft). Bl. F 2^a (unten) bis F 6^b die Beichte, darin Bl. F 2^b blattgroßes Bild einer Privatbeichte, mit Bibelstellen. Bl. F 7^a—G 2^a das Abendmahl, auf Bl. F 7^a nur ein blattgroßes Abendmahlbild (Stiftung, Kreuzigung, Feier) mit biblischen Zitaten. Bl. G 2^a—G 4^b Morgen- und Abendsegen. Bl. G 4^b—G 6^b Benedicite und Gratias. Bl. G 6^b—H 5^a die Haustafel in 13 Spruchgruppen. Bl. H 5^b—J 8^b das Tranbüchlein, Bl. H 5^b nur: „Ein Trambüchlein für || die einfeltigen Pfar- || herrn. ||“ und darunter ein Bild (Gott redet zum ersten Menschenpaar). Bl. K 1^a—L 5^a das Taufbüchlein, auf Bl. K 1^a nur der Titel: „Daß Taufbüchlein ver- || deutcht, Vnd außß neu || zugericht. D. M. L. ||“ und darunter das Bild einer Kindertaufe; im Text auf Bl. L 1^b noch ein blattgroßes, mit Bibelzitat versehenes Bild (Jesus der Kinderfreund). Auf Bl. L 5^b bis L 7^b noch ein Kinderlied (Erhalt vns HERR re Beweis dein Nacht re Gott heiliger Geist re.), Da Pacem Domine, Deutsch, ein Gebet und Vermahnung an die Christenkinder, wider die zween größten Erzfeinde Christi zu beten.

Vgl. Knoke S. 49 f. NKG. I, 3, 273 ff.

Vorhanden: Mairhingen, Stuttgart (in einem Mischband mit Deckelprägung v. J. 1545; darin vorn eine eigenhändige Eintragung von Luther und von Melanchthon, vgl. NKG. I, 3, 274 f.).

V „ENCHIRIDION || Der Kleine || Katechismus || Für die gemeine || Pfarherr vnd || Prediger. || D. Mart. Luther. || [Blümchen] Leipzig [Blümchen]“
Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „[Schnörkel] || Gedruckt zu Leipzig || durch Valentin Babst || in der Ritterstrassen. || M. D. XLV. || [Schnörkel] ||“ Alle Seiten außer den Rückseiten des Titelblattes und des letzten Blattes haben Randleisten. Mit 27 Bildern.

Die Beschreibung des Inhalts von U paßt auch auf V, nur hinsichtlich des Zierrats (der Randleisten, der öfter angewandten Schnörkel u. dergl.) fallen

Unterschiede in die Augen. Im Titel des Taufbüchleins Bl. K 1^a liest V „ver-|| deutſcht“.

Vgl. *NRG*, I, 3, 273; *Knote* S. 50.

Vorhanden: Arnstadt, Dresden, München u.; Oxford.

- W „ENCHIRIDION. || Der Klein Ca-|| techismus, Für die || gemainen
Pfarrer vnd || Prediger. || Aufß new zugericht. || D. Mart. Luther. ||
Neuburgæ Danubij. || ANNO D. M. XLV [ſo]. ||“ Mit Titelein-
fassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Sämtliche Seiten,
ausgenommen die letzte und die Titelrückseite, haben Randleisten. Auf
der letzten Seite nur ein Buchdruckerzeichen. Auf der vorletzten Seite
am Ende: „Gedruckt zu Neuburg || an der Thunaw, Bey || Hanssen
Kilian Fürstlichem || Kenntschreiber. ||“ Ohne Bilder.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 8^b die Vorrede, durchgehends mit Kolumnenüberschrift
„Vorrede“. Bl. A 8^b (unten) bis B 6^b das erste Hauptstück (von Bl. B 1^a an
mit fortlaufender Kolumnenüberschrift „Die Zehen Gebot“). Bl. B 6^b (unten)
bis C 1^b das zweite Hauptstück, von B 7^a an mit der Kolumnenüberschrift „Der
Glaub“. Bl. C 2^a—C 7^a das dritte Hauptstück, von Bl. C 2^b an mit der
Kolumnenüberschrift „Das Vatter vnser“. Bl. C 7^b—D 2^a das vierte Haupt-
stück, von C 8^a an mit der Kolumnenüberschrift „Von der Tauff“. Bl. D 2^b bis
D 5^b das Zwischenstück von der Beichte, von Bl. D 3^a an mit der Kolumnen-
überschrift „Von der Beicht“. Bl. D 6^a—D 8^a das fünfte Hauptstück, von D 6^b
an mit der Kolumnenüberschrift „Vom Abendmal“. Bl. D 8^a—E 2^a Morgen-
und Abendsegen mit Kolumnenüberschrift E 1^a „Morgensegen“, E 1^b u. E 2^a
„Schlaffsegen“. Bl. E 2^b—E 4^a Benedicite und Gratias, mit Kolumnenüber-
schrift von E 3^a an „TischGebet“. Bl. E 4^b—E 8^a die Haustafel in 11 Gruppen,
von Bl. E 5^a an Kolumnenüberschrift „Die Hausz Tafel“. Bl. E 8^a (unten)
bis F 8^a das Traubüchlein, E 8^a (unten) nur: „Min Traubüchlein, || für die
ainfeltigen || Pfarrer. || Martinius (!) Luther. ||“, mit Kolumnenüberschriften von
Bl. E 8^b an „Vorrede“, von F 3^a an „Das Traubüchlein“. Bl. F 8^b—G 8^a
das Taufbüchlein, Bl. F 8^b Titel: „Das Tauffbüchlein ver-|| teutſcht, vnd außß
new zü-|| gericht durch Mar-|| tin Luther. || Vorrede. ||“ und Anfang der Vorrede;
Kolumnenüberschriften von Bl. G 1^a an „Vorrede“, von G 4^a an „Das Tauff-
büchlein“ (auf G 8^a verfehentlich „Das Traubüchlein“).

Vgl. *Beesenmeyer* S. 61f. *NRG* I, 3, S. 251f. *Knote* S. 50. Wir notieren
die Lesarten von W zu unseren Texten B und C.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5594), Metten Stiftsbibl.; Rom.

- X „ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus. || Für die gemeine || Pfar-
herr vnd || Prediger. || D. Mart. Lut. ||“ Mit Titelein-
fassung. Titel-
rückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Alle vorhandenen Seiten außer
der Titelrückseite haben Randleisten. Das letzte fehlende Blatt war
leer oder wohl nur mit Angabe des Druckers oder dergl. versehen.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 7^a die Vorrede mit Kolumnenüberschrift nur auf der
1. Seite der Vorrede; Bl. A 7^b—C (?) das erste Hauptstück; Bl. A 7^b nur der
Titel und darunter ein Bild (Gott zeigt die 2 hebräisch beschriebenen Tafeln), von
Bl. A 8^a an die Gebote, auf der rechten (!) Seite immer ein blattgroßes Bild
mit Bibelzitat (neue Entwürfe zu den üblichen Geschichten) zu dem auf der Rück-
seite desselben Blattes stehenden Gebot gehörig. Der Schluß des 1. Hauptstücks, das
2. Hauptstück und der Anfang des dritten fehlt. Mit Bl. D 1^a beginnt „Die
ander Bitte“. Bei der 3. bis 7. Bitte stehen auf der linken Seite die Blatt-

großen, mit biblischen Zitaten erklärten Bilder (Darstellung der üblichen Geschichten, aber die zur 5. und 7. Bitte gehörigen sind versehentlich vertauscht, während die nun nicht mehr passenden Zitate darüber die alte Ordnung festhalten). Das Ende des 3. Hauptstücks ist auf Bl. D 6^a erreicht. Bl. D 6^b—D 8^b die Taufe, D 6^b nur der Titel und darunter Abbildung einer Kindertaufe mit biblischem Zitat. Bl. E 1^a—E 3^b die Beichte. Bl. E 4^a—E 6^b das Abendmahl, Bl. E 4^a nur Titel und ein Abendmahlsbild. Bl. E 6^b—E 8^a Morgen- und Abendgebet. Bl. E 8^b—F 2^a Benedicite und Gratiās. Bl. F 2^b—F 5^b die Handtafel in 11 Gruppen. Bl. F 6^a—G 5^b das Traubüchlein, auf Bl. F 6^a nur der Titel: „Ein Traubüchlein für die Ein- || seltigen Pfar? [so] || herren. || [Schwürkel] || D. Mart. Luth. ||“ Bl. G 6^a beginnt: „Das Tauff- || büchlein verdeutscht || Vnd auffz neue zugericht. || D. Mart. Luth. ||“ Darunter das Bild einer Kindertaufe. Der Text dazu bis H 7^b.

Vgl. *ARG.* I, 3, 270. Knoke S. 50f.

Vorhanden: Stuttgart (Theol. 789), aber in einem sehr defekten Exemplar; es fehlt Bogen C (vom 10. Gebot bis zur ersten Bitte) und Bogen H, der auf nur 4 Blättern handschriftlich ergänzt ist; Bl. G 8^b bricht ab gegen Ende der Vorrede des Taufbüchleins mit den Worten „vnd Christus Bruder werden“. Eine Ergänzung findet sich in einem gleichfalls defekten Exemplar in Marburg (XIXcC 1959^w), das nur das Traubüchlein (Bl. F 6—H 7) enthält; auf Bl. H 7^b steht der Schluß des Taufbüchleins.

Q „Ein ordenliches || vnd Christliches Lez- || büchlein, für die kindlein. || Der Driyt teyl. || [Bild: Jesus der Kinderfreund] || Marci. 10. || Laßet die kindlin zu mir kommen, vnd wehret || in nit, dan solcher ist das Reich Gottes. ||“ Mit Titelseinfassung. 24 Blätter in Oktav. Alle Seiten bis auf die leere Titelrückseite haben Randleisten. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch Johān vom || Berg, vnd Ulrich Neuber, wonhafft auff || dem Newenbaw, bey der Kalckhütten. ||“ Ohne Bilder.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 6^b das erste Hauptstück unter der Überschrift „Auflegung der || zehen Gebott. ||“ Bl. A 6^b—B 1^b das zweite Hauptstück mit der Überschrift „Auflegung des || Christlichen Glaubens. ||“ Bl. B 2^a—B 6^b das dritte mit der Überschrift „Die Auflegung || des Vatter vnsers. ||“ Bl. B 6^b bis C 1^b das vierte mit der Aufschrift „Von der Tauff, || wie die selbige, ein haufz || Vatter seinem gefinde soll ein- || fältigklich fürhalten. ||“ Bl. C 2^a—C 4^a das fünfte mit der Überschrift: „Von dem Sa- || crament des Altars, || wie ein Hauß- vatter dasselbige sei || nem gefinde einfältigklich || fürhalten soll. ||“ Bl. C 4^b bis C 8^b verschiedene Gebete unter der Überschrift: „Wie man recht || zu Gott betten vnd || danken soll. || Phil. Mel. ||“

Da dasselbe Impressum mit dem charakteristischen Zusatz „Wohnafft auff dem Newen baw“ sich auch in Veit Dietrichs *Agendbüchlein* v. J. 1543 findet, wird das Lezbüchlein um diese Zeit erschienen sein. Sonst vgl. noch Knoke S. 20f.; dazu *ARG.* II, 3, 215f.

Vorhanden: Weimar. (Cat. XVI, 70).

Menius. „Cate- || chismus || Justi Menij. || M DXXXij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt durch || Andream || Raufcher.¹ ||“ Ohne Bilder.

¹) Andreas Raufcher druckte in Erfurt, nicht in Wittenberg, wie versehentlich in *ARG.* I, 3, 257 gesagt ist.

G. L. Schmidt, Just. Menius Bd. 2, S. 300 Nr. 10.

Darin wörtlicher Abdruck der Lutherschen Haupttafel und des Traubüchleins nach C (oder B^x oder C^x); die Haupttafel beginnt schon Bl. C 8^a unten: „Den Bischöffen, pfar-|| heru, vnd predigern, || Ein Bischoff soll vnstrefflich sein || Eines weibes man, etc.“ Dann sofort weiter Bl. C 8^b: „Die haupt taffel etlich-|| er sprüche, für allerley heylige orden || vnd stude, da durch die selbi-|| gen, als durch eygen lec-|| tion ihres ampts vnd || diensts zu ermanen. || Den Bischöffen Pfar-|| hern vnd Predigern. || Ein Bischoff sol vnstrefflich seyn, || Eines weibes man, nachtern, sittig, ||“ usw. bis Bl. D 3^b. In unserm Abdruck C oben S. 397 ff. sind die Lesarten von *Menius* notiert.

Vgl. *NRG.* I, 3, 257 f. *LhStKr.* 1909, 78 ff. Zum Traubüchlein vgl. *Anfrz Anz.* Bd. 30³, 71, 74—80. Weiteres zu *Menius'* Überarbeitung des *Enchiridion* f. o. S. 614 ff.




Vorhanden: Berlin (Eo. 6030), Breslau St.

VII. G. Majors zweisprachliche Schulausgaben 1531 ff.

Vgl. *Möncheberg* a. a. D. S. 165 f.; *Knoke* a. a. D. S. 23 ff.; *NRG.* I, 3, 255 ff.; II, 3, 228 ff.; *Neu*, Zu der deutsch-(lateinischen) Magdeburger Schulausgabe des Kleinen Katechismus Luthers, in den *Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgesch.* 18. Jahrg. (1908), S. 33 ff.

1. Lateinisch-niederdeutsche

(*Maj.*^{*}, die Dedicationsepistel ist v. J. 1531 datiert):



*Maj.*¹ „ CATE|| CHISMVS. || D. Mar. Luth. || Dúdesch vnde Latinisch, || daruth de Kinder licht-|| lisen in dem lesende || vnderwiset mögen || werden. || MAGDEVRGI. || Excussit Michael Lotther. || “ Mit Titleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „*FINIS.* ||  || MAGDEVRGAE || EX OFFICINA TYPO-|| graphica Michaelis Lottheri, ||“ Ohne Bilder.

Inhalt: Bl. A 1^b—A 2^a Georg Majors Dedicationsbrief „Magdeburgae, Calend. Iul. M.D. XXXI.“ Auf Bl. A 2^b—A 8^a folgen im Paralleldruck (links lateinisch, rechts niederdeutsch) das Alphabet, die Texte vom Vaterunser, Glauben, von den zehn Geboten — in dieser Reihenfolge —, von der Taufe und vom Altarsakrament. Bl. A 7^b und A 8^a Mitte beginnt (durchweg als Diglotte) *Brevis catechismi expositio D. M. Lutheri* || Eine korte vthlegginge des Catechismi dorch D. M. Luther (meist ohne Anwendung der Frageform): die 10 Gebote, der Glaube, das Vaterunser (mit Anrede), die Taufe, das Altarsakrament; dann die Beichte (in der Form von C); danach Morgen- und Abendsegen, Benedicite (ohne Scholion) und Gratias, die Haupttafel (in 13 Abschnitten, ohne den Schlußreim). Von Bl. C 3^b an bis zum Schluß ein lateinisch-niederdeutsches Vokabular (Hauptabschnitt: *Vocabula rerum*, dann *Quaedam Adjectiva nomina* und *De numeris*).

Von *Knoke Maj.*^{II} signiert.

Zu unserm nur teilweisen Abdruck f. o. S. 242, 412 ff. und Einleitung.

Vorhanden: Helmstedt (P. 878).

Maj.^w „ CATE=|| CHISMVS. || D. Marti. Luth. || Dúdesch vnde Latinisch, || daruth de Kinder lichtli-|| fen in dem lesende vn-|| derwiset mögen || werden. || MAGDEVRGI. || Excussit Michael Lotther. || “ Mit Titleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Oktav.

Letzte Seite leer. Am Ende: „MAGDEBURGAE EX || OFFICINA TYPOGRA || phica Michaelis Lottheri. ||“

Inhalt wie in *Maj.*¹. Die Vorrede datiert auch vom Jahre 1531, ebenso in den folgenden Ausgaben von *Maj.* — Diese wichtige Ausgabe ist nun erst bekannt geworden, als die Texte mit den Lesarten von *Maj.** bereits abgedruckt waren. Wir tragen daher hier die Lesarten von *Maj.*^w nach.

Maj.^w stimmt mit *Maj.*¹ überein: 1. in allen *Maj.** bezeichneten Lesarten, 2. in fast allen für *Maj.*¹ charakteristischen Abweichungen und auch Fehlern, nämlich in unserm Textabdruck: S. 244, 1; 247, 16, 17; 248, 20; 250, 11; 250 zwischen 3. 22 und 23; 252, 17; 253, 24; 256, 1; 259, 25; 260, 1. 4; ferner S. 288, 24; 290, 29/30; 292, 16; 294 zu 3. 14 (omnipotentis fehlt); 296, 29; 298 zu 3. 14 (eum] cum *Maj.*¹ *Maj.*^w); 306, 28; 308, 2; 310, 6. 21. 27; 314, 23; 316, 22; 318, 8; 322, 12; 324, 25; 326, 13/14; 330, 15/16; 338, 2; ferner S. 413 (lateinische Spalte) 3. 9. 11/12; 413 (niederdeutsch) 3. 5 im Kustoden, 3. 7; 414 (lateinisch) 3. 13. 16/17. 24. 28. 34; 415 (lateinisch) 3. 7. 17. 32; 415 (niederdeutsch) 3. 4. 34. 35; ferner S. 418, 24. 32 im Kustoden; 419, 16 (am Ende: Col. iij.).

Einige Druckfehler, die *Maj.*¹ hat, sind in *Maj.*^w nicht wiederholt, nämlich S. 302, 15 (impios *Maj.*^w = *Maj.*²⁻³); 330, 2 (quasi *Maj.*^w = *Maj.*²⁻³); 330, 18 (feceris *Maj.*^w = *Maj.*²⁻³); 413, 22 (eum *Maj.*^w = *Maj.*²⁻³); 414, 6 (diligentius *Maj.*^w) diligentibus *Maj.*¹⁻²⁻³).

Dagegen sind allein für *Maj.*^w eigentümlich folgende Lesarten und Druckfehler (von letzteren wird nur eine Auswahl gegeben):

S. 255, 25/27 voruadet h̄s, dat . . .	S. 414, 25 affecit
256, 6/7 Wor tho de D̄bpe n̄tte sy.	414, 32 gr̄bter
<i>Maj.</i> ¹⁻²⁻³] Wortho h̄s de D̄bpe n̄tte?	416, 1 Nos <i>Maj.</i> ¹⁻²⁻³] Non
288, 12 alias	416, 10 danckede by
290, 4 Asinam	416, 11 vor] von
304, 27 fatemur] feremur	416, 21 Des] De
308, 13 donabatur	417, 26 thon Hebreern am D̄rteinden Capittel
332, 20 litigosos	418, 25 wanet] weset
334, 20 longaeus] longuus	418, 36 theet] theen
336, 12/13 reportabit] reprobabit	419, 16 am fehlt
412, 6 von	419, 20 de dem̄diget.
413, 20 j̄hriſſ	

Namentlich diese letzte Gruppe der Lesarten beweist, daß *Maj.*^w nicht die Vorlage für *Maj.*¹ gewesen sein kann. Entweder war das Abhängigkeitsverhältnis ein umgekehrtes, oder es ist für beide eine gemeinsame Quelle, die wir nicht kennen, anzunehmen. Die Änderung der indirekten in eine direkte Frage S. 256, 6/7 erklärt sich wohl als absichtliche Glättung der Vorlage; es stehen im 4. Hauptstück sonst nur direkte Fragen, die 2. Frage aber war versehenlich von Major zuerst indirekt geformt, diese Ungleichmäßigkeit will *Maj.*^w beseitigen.

Vorhanden: Wolfenbüttel. — Nicht bei Knoke und Reu erwähnt, auch nicht bei Hülße.

Maj.^x Dieselbe Ausgabe, gebessert, bei Mich. Lotther in Magdeburg 1538.

Nach a Seelen, Stromata Lutheri p. 364: „recognitus et diligentissime impressus Magdeburgi per Michaelen Lottherum, Anno M. D. XXXVIII.“ Vielleicht meint diese auch Mönckeberg, Die erste Ausgabe von Luther's Kleinem Kat. S. 165 f.

Ein Fundort bisher unbekannt.

*Maj.*² Defekte Ausgabe (nur das Titelblatt fehlt). Ursprünglich 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. || MAGDEBVRGI || EX OFFICINA TYPOGRA-||phica Christiani Rodij. ||“

Inhalt und Druckeinrichtung stimmen mit *Maj.*¹ überein, meist auch die Abgrenzung der Seiten, Zeilen und Kustoden. Nur die Vorrede ist auf Bl. A 1^b und A 2^a etwas anders verteilt als in *Maj.*¹, aber übereinstimmend mit *Maj.*³ und *Maj.*⁴.

Vorhanden: Helmstedt (J. 187) bei Knoke als „Mag. I“ bezeichnet. Richtiger vielleicht hätten wir diese Ausgabe der folgenden nachordnen und die Siglen vertauschen sollen, da unser *Maj.*² nachträglich sich als dem datierten Spätdruck *Maj.*⁴ (1548) nahestehend ausgewiesen hat.

*Maj.*³ „CATE||CHISMVS. || D. Mart. || Luth. Dñdesch vn || de Latinisch, dar=||uth de Kinder licht=||liken in dem lesende || vnderwiset mö=||gen werden. ||“ Mit Titelseinfassung, darin unten „1539“. Titelseite bedruckt. 48 Blätter in Oktav. Am Ende: „FINIS. || MAGDEBVRGI || EX OFFICINA TYPOGRA-||phica Christiani Rhodij. ||“

Derselbe Inhalt; die Druckeinrichtung fast ganz wie *Maj.*².

Nach der Jahreszahl in der Titelvordüre, die wahrscheinlich den Anfang der Druckertätigkeit Rüdigers in Magdeburg bezeichnet (vgl. Fr. Hülke, Gesch. der Buchdruckerkunst in Magdeburg, in Geschichtsblätter f. Stadt und Land Magdeburg 1881, S. 356 f. n. 172), frühestens 1539 gedruckt. Nicht bei Knoke. Die Vermutung von Hen a. a. O. S. 39, *Maj.*³ sei identisch mit *Maj.*², trifft nicht zu. Unter den aufgefundenen Ausgaben der Rüdigerschen Druckerei scheint diese die relativ beste zu sein. Vgl. die Bemerkungen zu *Maj.*² und *Maj.*⁴.

Vorhanden: Magdeburg Domgymnasium (T. O. 535).

*Maj.*⁴ „CATECHIS-||mus. D. Mart. Luth. || Dñdesch vnde Latinisch, || daruth de Kinder lichtliken || in dem lesende vnderwi=||set mögen werden. || [Bild] || Anno. M. D. XLVIII. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. || MAGDEBVRGI || EX OFFICINA TYPOGRA-||phica Christiani Rhodij.||“

Inhalt und Druckeinrichtung wie in *Maj.*² und *Maj.*³. Nicht identisch mit der defekten Ausgabe *Maj.*², aber mit ihr in mehreren eigentümlichen Lesarten (z. B. in der Beichte) übereinstimmend. Nicht bei Knoke, bei Hen versehentlich doppelt gezählt (s. unten zu *Maj.* am Ende). In unserm Abdruck haben wir die Lesarten von *Maj.*⁴ nicht mehr verzeichnet.

Vorhanden: Zwickau und London.

Spätere Ausgaben von *Maj.*

1. D. O. u. F. Mit Luthers Brustbild auf dem Titel. Von Knoke a. a. O. S. 23 beschrieben und als Mag. III bezeichnet.

Vorhanden: Wolfenbüttel.

Auf dem Vorkapitel dieses Exemplars ist eine lat.-hochdeutsche Ausgabe (s. u. die letzte) angeführt.

2. Gedruckt durch Joh. Balhorn in Lübeck 1561.

Vorhanden: Lübeck St.

3. Gedruckt von Wolfg. Kirchner in Magdeburg 1570. Nicht bei Ken.
Vorhanden: Wolfenbüttel.
4. Gedruckt von demselben 1575. Nicht bei Ken.
Vorhanden: Weimar.
5. Gedruckt von demselben 1579 (am Ende 1580).
Bei Ken S. 39 ungenau, ohne Angabe der andern Jahreszahl am Ende,
und doppelt gezählt, sofern S. 38 unten dem Jahr 1580 eine Ausgabe von Maj.,
die nicht existiert, zugeschrieben wird.
Vorhanden: Lüneburg Gy., London.
6. Gedruckt von Joach. Leo in Hamburg 1581.
Vorhanden: Greifswald II.
7. Gedruckt von Joh. Binder in Hamburg 1584.
Vorhanden: Hamburg St.
8. Gedruckt von demselben 1586.
Vorhanden: Hamburg St.
9. Gedruckt Henricopoli 1588, erwähnt von Feuerlin=Niederer, Bibl.
symb. I, S. 163 Nr. 924.
10. Gedruckt von Herm. Koller in Hamburg 1599.
Vorhanden: Helmstedt.
11. Gedruckt in Hamburg o. J. Nicht bei Ken.
Vorhanden: Hamburg St.

2. Lateinisch=hochdeutsche Ausgaben

(Maj., der Widmungsbrief später als 1531 datiert).

Maj.¹ „Catechis=|| mus D. M. L. || Deutsch und Lateinisch, || daraus die
finder lei=|| chentlich in dem le=|| sen unterwisen || mögen wer=|| den. ||
Wittenberg. || M. D. XXXV. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite
bedruckt. 44 Blätter in Oktav. Die zwei letzten Blätter leer. Am
Ende: „Gedruckt zu Witten=|| berg durch Joseph Klug. ||“ Ohne Bilder.

Inhalt: Bl. A 1^b—A 2^a Widmungsbrief Majors an Ulrich von Gudend,
datiert „Magde. Cal. Iul. M. D. XXXIII.“ [10]. Bl. A 2^b—A 3^a Alphabete,
links lateinisch, rechts deutsch. Bl. A 3^b—A 5^b (A 6^a) die Texte des Vaterunser,
des Glaubens und der 10 Gebote, nicht aber der Sacramente, auf der linken Seite
lateinisch, auf der rechten deutsch, und zwar meist mit Trennung der Silben und
Abgrenzung der Wörter durch Kommata für den Gebrauch im ersten Leseunter-
richt (z. B. „Fi at, vo lua tas, tua. si ent, in coe-lo, & in ter ra, || Dein
wil le, ge=|| sche, wie, ju, hy mel, al so, auch, auff, er den.“). Bl. A 5^b unten
die Überschrift: „BRE VIS CA TE CHIS=|| MI EX PO SI TI O || MART.
LVTH. ||“ und gegenüber auf Bl. A 6^a: „Ein fur he auß le gung || des Cate-
chismi || durch D. Mar || Luthers.“ Es folgen im Parallelruck die Hauptstücke
(ohne die Beichte) mit Luthers Erklärung, aber mit Rücksicht auf den zugrunde
gelegten lateinischen Text auch im deutschen meist ohne Frageform, nämlich
Bl. A 6^b (A 7^a) bis B 1^b (B 2^a) „DECEM PRAECEPTA. || Die zehen gebot.“
— Bl. B 1^b (B 2^a) bis B 4^b (B 5^a) „SYMBOLVM APOSTOLICVM. || Der
Glaube ||“. — Bl. B 4^b (B 5^a) bis B 7^b (B 8^a) „ORATIO DOMINICA. ||
Das Vater vnser ||“, ohne die Aneide. — Bl. B 7^b (B 8^a) bis C 1^b (C 2^a) „DE
SACRAMENTO BAPTISMI || Von dem Sacrament || der heiligen Tauffe ||“,

mit drei indirekten und einer direkten Frage. — Bl. C 1^b (C 2^a) bis C 3^b (C 4^a) „DE SACRAMENTO ALTARIS. || Vom (!) dem Sacrament || Deß altarß. ||“ mit einer indirekten und drei direkten Fragen. — Bl. C 3^b (C 4^a) bis C 4^b (C 5^a) „FORMA COMMENDANDI SESE || Deo, & mane & vesperi. || Der Morgen Segen. . . . ||“ — Bl. C 4^b (C 5^a) bis C 5^b (C 6^a) „BENEDICTIO MENSÆ. || Daß Benedicite. ||“ (ohne Scholion) und „GRATIARVM ACTIO. || Daß Gratiaz ||“. — Bl. C 5^b (C 6^a) bis C 6^b (C 7^a) Bruchstücke der Haustafel, zuerst „De OFFICIO PVERORVM, ET primum erga parentes, || Waß der kinder ampt seh. ||“, dann noch „ERGA NATV MAIORES. || Der gemeinen Jugent. ||“ mit den Schlußsprüchen, aber ohne den Schlußreim der Haustafel. Danach Bl. C 7^b bis D 1^b „DE NOTIS QVIBVSDAM sine abbreviaturis“, dazu Bl. D 2^a ein „EXEMPLVM“. Bl. D 2^b die Ziffern und deutschen Zahlen. Bl. D 3^a bis zum Ende ein lateinisch-deutsches Vocabular, hauptsächlich „Vocabula rerum“, sachlich gruppierte Wörterverzeichnisse, auf den letzten 5 Seiten „Quaedam adjectiva nomina“ und „De numeris“.

Nicht bei Hen. — Zu unserm nur teilweisen Abdruck s. o. S. 242. 420 ff. und Einleitung.

Vorhanden: Berlin (Libri impr. rari Oct. 300).

Maj.² „CATE- || CHISMVS, D. || M. Luth. Deudsß || vnd Lateinisch, dar || auß die Kinder leicht- || lich jnn dem lesen vn- || terweisen mögen || werden. || 1538. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav (Bogen E hat nur 4 Blätter). Letzte Seite leer. Am Ende: „EXCVSVM VITEBERGÆ, || in officina Nicolai Schirlentz. || Anno M. D. XXXVIII. ||“ Ohne Bilder.

Maj.² enthält dieselben Stücke wie Maj.¹, ist nur etwas weiträumiger gedruckt. Hervorzuheben ist, daß der Widmungsbrief Georg Majors an Ulrich von Embden hier als aus Magdeburg Cal. Jul. M. D. XXXIII. [so!] datiert erscheint.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5640).

Maj.³ „CATECHISMVS || D. Mart. || Lutheri, || Deudsß vnd Latei- || nisch, Daraus die Kin- || der leichtlich in dem lesen || unterweisen mögen || werden. || [Zierstück] || Leipzig. || Mit Titleinfassung. Titelrückseite leer. 48 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur Druckerzeichen, die voranstehenden 2 Seiten leer. Am Ende (Bl. F 7^a): „EXCVSVM LIPSIAE || in officina Typographica || Nicolai Vuolrabi. || ANNO || [Strich] || M. D. LI. ||“

Inhaltlich deckt sich diese Ausg. mit Maj.¹⁻², Majors Vorrede wird mit Maj.² auf den 1. Juli 1533 angelegt.

Vorhanden im Besitz von D. O. Abrecht.

Maj.⁴ „Catechismus D. Mart. Lutheri, deudsß vnd lateinisch, daraus die Kinder leichtlich in dem Lesen unterweisen mögen werden, gedruckt zu Leipzig bey Nickel Schmid. M. D. LIII.“ So in einer handschriftlichen Ergänzung (von Bindseils Hand?) zu dem Halle u. gehörigen Exemplar von Feuerlin-Niederer, Biblioth. Symbol. 1, S. 163.

Fundort unbekannt.

Maj.⁵ „CATECHISMVS || D. Mar- || tini Lutheri, || Deudsß vnd Lati- || nisch, || Daraus die Kin- || der leichtlich in dem || lesen unterwießen ||

mögen wer=den. || Gedruckt zu Witten=berg, Durch Veit || Grenzer. || 1559. || Mit Titleinfassung. 48 Blätter in Oktav. Die 3 letzten Seiten leer. In der Vorrede wieder die Jahreszahl „1533“.

Vorhanden: Breslau St. (K. 453).

Eine fernere Auflage von Maj.,

auf dem Vorsatzblatt der undatierten lat.=niederd. Ausgabe in Wolfenbüttel (s. o. Spätdrucke von Maj. Nr. 1) handschriftlich vermerkt, jetzt durch Dr. J. Luther nachgewiesen, ist folgende:

„CATECHISMVS || D. Martini || Lutheri, || Dentsch und Lateinisch, || Daraus die Kinder leichtlich in || dem lesen unterwiesen mö=gen werden. || [Bildnis Luther in Einrahmung mit der Zahl 1562] || Frankfurt an der Oder, || bei Johann Eichorn. || Titelseite leer. 48 Blätter in Oktav. Die drei letzten Seiten leer.

Vorhanden: Nürnberg St.



Weitere sind mir nicht bekannt geworden. Irrig ist die durch Knoke S. 26 und auch Keu S. 38 von Fr. Friede übernommene Behauptung, daß das Brit. Mus. in London solche v. J. 1548 und 1580 besitze. Es sind das vielmehr lateinisch-niederdeutsche Ausgaben (s. oben Maj.⁴ und Spätdrucke Nr. 5), dazu Brit. Mus. Catalogue of printed books. (Luther), London 1894, Sp. 51.

VIII. Die niederdeutschen Ausgaben des 16. Jahrhunderts.

Zu tab. (1529) s. o. Kap. I dieser Bibliographie und S. 241.

Zu a und av (1529) s. o. Kap. II und S. 243 ff. 265 ff.

Zu Maj.* (1531) s. o. Kap. VII; vgl. auch Kap. IV Zusatz 2.

b „ Catechis=munns, edder Chri=stlike tucht, vor de gemenen || Parheren vnde Predigers, || Gebetert vnde gemeret, || Mit einer nyen Bicht. || Martinus Luther. || Gedrucket tho Magdeborg, || by Hans Walthher. || Mit Titleinfassung. Titelseite leer. 44 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „ M. D. XXXIII. ||“ Mit 21 Holzschnitten.

Das Blättchen zu Beginn des Titels ist schwarz, der übrige Teil der ersten Zeile rot gedruckt.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 7^a die Vorrede. Bl. A 7^a—B 4^b die 10 Gebote mit 10 Bildern, die gewöhnlichen Geschichten darstellend. Bl. B 5^a—B 8^a der Glaube mit 3 Bildern. Bl. B 8^b—C 6^a das Vaterunser ohne die Anrede mit 7 Bildern (zur 1. Bitte ein Predigtbild, das auffallenderweise bei der 6. Bitte wiederholt wird, zur 2. Bitte das Pfingstbild wie beim 3. Artikel, im übrigen die gewöhnlichen Gegenstände). Bl. C 6^a—C 7^b die Taufe. Bl. C 8^a—D 1^b das Sakrament des Altars mit einem Doppelbild. Bl. D 2^a—D 2^b Morgen- und Abendseggen. Bl. D 3^a—D 3^b Benedicite (mit Scholion) und Gratias. Bl. D 3^b bis D 6^a die Haustafel in 11 Sprechgruppen. Bl. D 6^a in der Mitte beginnt „Ein truw böfeschen vor de || sympeln vnde entscholdigen Parhern. || Martinus Luther. ||“ bis C 3^b. Bl. C 3^b beginnt „Dat Dopebötsche || schen vordüdeschet, vnz || de vppet nye gecorrigert dorch || Martinus Luther. ||“ bis F 1^a. Bl. F 1^a beginnt „Wo me den Sumpeln vnz || de entscholdigen schal leren Nichten. ||“ bis F 3^b. Bl. F 3^b bis F 4^a noch 2 Gebete, „Ein gebedt vor de jungen kinder“ und „Ein gebedt Salomonis vmine temelike notorffst sines lues neringe. Proverbiorum .xx.“

Zur Verwertung in unsern Drucken vgl. Übersicht S. 242. Vgl. NKG. I, 3, 254; II, 3, 238 f.; III, 3, 260 f.; Knoke S. 42 f.; Keu in d. Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erzieh. u. Schulgesch. 1908, S. 39 ff., dazu oben die Einleitung.

Vorhanden: Berlin (Luth. 6515), Oldenburg Großh. öff. Bibl., Wolfenbüttel; Kopenhagen. — Vgl. noch Hülße, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Magdeburg, in den Geschichtsblättern für Magdeburg Jg. 16 (1881), S. 188f.

Spätere Ausgaben¹:

1. (c) Defekte Ausgabe in Helmstedt A 376. Das Titelblatt, Blatt C 4 und das letzte Blatt fehlen. Ursprünglich 64 Blätter in Oktav. Mit Bildern.

Es ist dieselbe Übersetzung wie b. Auch inhaltlich und in der Folge der Teile stimmen beide Ausgaben zusammen bis zu dem Stück von der Beichte einschließlich; nur statt der 2 Gebete am Ende hat c 'Van der hemeliken Bicht vnderrichtige Johan. Pamer', auf Bl. G 7^b abbrechend mit den Worten „dat du dy || (Kustos) vy dy-||. Im Vergleiche zu b ist der Druck weitläufiger. Die Bilder, um 3 vermehrt, haben meist Überschriften, und zwar in der Art wie G (Schirlenz 1539). Im 3. Hauptstück schaltet c auch die Anrede des Vaterunser's mit Erklärung ein („Godd wil damit vns locken &c.“).

Diese Ausgabe, deren Lesarten wir nicht verzeichnet haben, ist nach 1539 gedruckt, vielleicht noch vor 1546 (vorgebunden ist ein Druck von Hans Walthar, Magdeburg 1544, und einer von Rödinger, Magdeburg v. J.), eher wohl später, vgl. die nächste Ausgabe.

2. „De Kleine || Catechismus, || edder Christlike Tucht, || vor de gemenen Par- || heren, Predigers, vnde || Husueder. || Mith einer nyen Bicht. || D. Mar. Lut. || [Roter Schnörkel] ||“ Mit Titelleiste. Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Duodez (Sign. A—D). Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Buchdruckermarken] || Gedrückt tho || Hamborch, dorch Jo- || han Widtradt den || Jüngern. || M. Dviiij. ||“ Mit Bildern.

Diese Ausgabe stimmt inhaltlich und meist auch formell überein mit b von der Vorrede Luthers an bis zu den zwei Gebeten nach der Beichte einschließlich, dann folgt noch am Schluß Bugenhagens Unterricht von der heimlichen Beichte (= c).

Im Vaterunser findet sich die Anrede mit Erklärung (= c), die Haupttafel enthält 11 Stücke (= bc).

Vorhanden: Berlin (El 178).

3. „ENCHIRIDION. || De Kleine || Catechismus, edder || Christlike tucht, vor de ge- || menen Parheren, Predi- || gers, vnde Husue- || der. || Martinnus Luther. || Mit einer nyen Bicht. || Magdebordh. || Gedrucket dorch Ambro- || sinum Kercknerum. || M. D. LIX. ||“ Mit Titelleiste.

¹) Neu, Zu den lat.-deutschn. Magdeburger Schulansg. des Kleinen Kat. a. a. D. S. 39 erwähnt noch die niederdeutschen Ausgaben der Nürnberger Kinderpredigten von Magdeburg 1534 und Rostock 1540. Dazu vgl. noch Ztschr. f. niedersächs. Kirchengesch. III, 224 ff., V, 281 ff. Wenn Fr. Fricke a. a. D. S. 11 einen Hamburger Kat. von 1549 als besonders wichtig hervorhebt, so ist dazu auf Möncheberg a. a. D. S. 136 zu verweisen, wo dieses Buch beschrieben ist: „De Catechismus Dútsch vnd de drie Lavesenge des nyen Testaments, dartho ellike Spröke nth der hilligen Schrifft van den Stenden, de na Gades bevelen geboret werden Hamborch, dorch Jochim Loeb“ (v. J., aber wahrscheinlich ins Jahr 1549 gehörend); es wird gar nicht als Luthers Kat. bezeichnet und enthält auch nicht die Lutherschen Erklärungen; es bringt „föz stücke“, das fünfte handelt „van den Ampe der stötel vnd Absolution“.

Titelrückseite leer. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket tho Magde=||borch, dorch Ambro=||sium Kerke =||nerum. || M. D. LIX. || [Zierstück] ||“ Mit Bildern.

Inhalt: Wie c, die Hanstafel in 14 Spruchgruppen; zwischen 'Van der Werlken Auericheit' und 'Van den Vnderdanen' ist neu 'Ampf der Auericheit' (5. Moße 17, Jer. 22, Röm. 13, Kol. 4) eingeschoben.

Vorhanden: Hamburg St.

4. „ ENCHIRIDION || De klene Ca=||techismus, edder Christ=||like Tucht, vor de gemenen || Parrheren, Predigers vnde || Hnszueder. || Mit einer nyen Bicht. || D. Mart. Luther. || Gedrucket tho Wittem=||berch, dorch Georgen || Rhuwen Ernen. || 1560. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket tho Wittem=||berch, dorch Georgen || Rhuwen Ernen. || 1560. ||“ Mit Holzschnitten, in einigen die Jahreszahl „1551“. Alle bedruckten Seiten haben Einfassungen.

Inhalt wie Nr. 2. Wichtig sind die Bilder, sie sind fast alle identisch mit dem undatierten hochdeutschen Wittenberger Spätdruck v. J. (von Kraft oder Rhans Erben ca. 1560, vorhanden Berlin Ko 6310), der die apokryphen 20 Fragstücke für die, so zum Sakrament gehen wollen, Luther zuschreibt (s. u.).

Vorhanden: Berlin (El 310), Helmstedt; Paris Bibl. Mazarine.

- 5^a. „Des Ehrwerdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri Catechismus klein vnde Grot Wittenberg, dorch Lucium Ebbenbörger, 1564.“ In Folio. Genauerer Titel und Beschreibung in der Übersicht über die Corpora doctrinae beim Großen und Kleinen Kat.

- 5^b. Über den Abdruck in der Pommerischen Agenda 1569 f. u. bei den Kirchenordnungen.

6. „De klene || Catechismus edder || Christlike Tucht, vor de gemenen Parrhe=||ren, predigers || vnd || Hnszueders. || D. Martinus. Luth. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Duodez (jeder Bogen A—D zu 12 Blättern). Letztes Blatt leer (fehlt). Auf der letzten vorhandenen Seite: „Gedrückt tho Ham=||borch, dorch Jochim || Comwen, An=||no. M. cccc. || xv. || [Bild] ||“. Mit Bildern.

Inhalt wie Nr. 2, Augenhagens Reichunterricht mit Bild.

Vorhanden: Hamburg St.

7. „ENCHIRIDION. || De Klene || Catechismus, edder || Christlike Tucht, vor de geme=||nen Parrheren, Predigers, || vnde Hnszueder. || Mit einer nyen Bicht. || D. Mart. Luther. || [Bild] || M. D. LXXII. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 42 Blätter in Duodez (Sign. A—D). Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket tho Wittem=||berch, Dorch Clement Schlich || vnd Antonius Schöne. || 1572. || [Zierstück] ||“. Mit Bildern.

Inhalt wie in Nr. 2.

Vorhanden: Berlin (Ep. 2590).

8. „ENCHIRIDION. || **De kleine Ca-||techismus, edder Christ-||like tucht,**
vor de gemenen || Parheren, Predigers, vn-||de Hufsvader. || **D. Mart.**
Luther. || Mit einer nyen Bicht. || [Bildnis Luthers] || **Magdeborch.** ||
1585. ||“ Mit Titleinfaffung. Titelrückseite leer. 48 Blätter in
Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „Gedrucket tho ||
Magdeborch, dorch || Wolfgang || Kirch-|| ner. || M. D. LXXXV. || [Zier-
leiste] ||“. Mit Bildern.

Inhalt wie *c*, die Hauptafel hat 13 Stücke.

Vorhanden: Berlin (Dy 9256), Göttingen.

9. „ENCHIRIDION. || **De kleine Ca-||techismus, edder Christ-||like Tucht,**
vor de gemenen || Parhern, Predigers vnde || Hufsvader || **D. Martin:**
Luther. || [Luthers Brustbild mit Umschrift] || **Hinrichstadt.** || Dorch
Conrad Horn. || M. D. XC. ||“ Ohne Titleinfaffung. Titelrückseite
bedruckt. 60 Blätter in Duodez (Sign. A—G). Letzte Seite leer.
Mit Bildern.

Inhalt: Vorrede bis Taufbüchlein einschließlich wie in *c* (also die Beichte
zwischen Taufe und Abendmahl). Danach noch „Christlike Fragestücke, mit ernen
Antwerden, vor de, so thom Sacramente ghan willen, vp dat eintfolbigeste gestellet,
Dorch D. Martin. Luth.“ ohne Schlußnota, aber mit Auslegung von 1. Timoth. ij.,
dann „Ein Gebedt vor de Jungen Kinder“ und „Ein Gebedt Salomonis vmm
temelike notdrofft“.

Vorhanden: Wernigerode.

10. „ENCHIRIDION || **De kleine Ca-||techismus, edder Christ-||like tucht,**
vor de gemenen || Parheren, Predigers, vn-||de Hufsvader. || **D. Mart.**
Luther. || Mit einer nyen Bicht. || [Luthers Bild] || **Magdeborch.** ||
1592. ||“ Mit Titleinfaffung. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite
leer. Auf der vorletzten Seite: „Gedrucket tho || Magdeborch, dorch
An-||dreas Gene. || M. D. XCII. || [Zierstück] ||“. Mit Bildern.

Inhalt wie in *c*, die Hauptafel hat 13 Teile.

Vorhanden: Stuttgart.

11. „ENCHIRIDION || **De kleine || Catechismus, Edder || Christlike Tucht,**
vor de ge-||nemen Parheren, Predigers || vnde Hufsvaders. || **D. Mart.**
Luther. || [Luthers Bild mit Umschrift] || **Hinrichstadt || Dorch Conrad**
Horn, || M. D. XCIII. ||“ Ohne Titleinfaffung. Titelrückseite bedruckt.
60 Blätter in Duodez. Letzte Seite leer.

Inhalt wie in Nr. 9.

Vorhanden: Aanaes Slg.

12. „**De kleine || Catechismus || mit der Bih-||legginge, || Also en ein**
Hufsvader || synem Gefinde eintfolbi-||gen vörholden schal. || Doct.
Mart. Luther. || Hamborch, || By Theodosio Woldero || Anno 1598. ||“
Mit Titleinfaffung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Klein-

oktav in Perlschrift mit gespaltenen Seiten. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur Bibelsprüche.

Inhalt: Zuerst Bibelsprüche (Mark. 10, 13; Eph. 6, 4), Luthers Vorrede fehlt. Nach Luthers 5 Hauptstücken: 'Von der Bicht vnde Absolution', dann 'Wo man de entfoldigen schal leren bichten', Morgen- und Abendsegen, die Tischgebete, die Haustafel (13 Stücke), danach nur noch Bibelsprüche (also nicht mehr Frau- und Taufbüchlein usw.).

Vorhanden: Hamburg St.

13. „ENCHIRIDION || De kleine || **Katechismus** || vnde Fragestücke Christlicher || Göttlicher Lere, vör de gemenen Par- || heren, Prediger vnde Huß- || väders. || **Sampt den XX. Fragestücken**, || vör de, so thom Sacra- || mente gahn || willen, vpt eintfoldigeste || gestellt, Dörch || **D. Mart. Luther.** || [Luthers Bild] || **Gedrucket tho Rostock, by Christoffer** || **Keußner**, 1599. ||“ Ohne Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. Wahrscheinlich ursprünglich 60 Blätter in Duodez (Bogen A—G zu je 12 Blättern). Mit Bildern.

Nach Luthers Vorrede zunächst Zusammenstellung der bloßen Texte der Hauptstücke, sechstes ist „De gewalt der Schloteln des Himmelrykes“. Danach zwei Formulare für die Beichte, zuerst „welcke im Pamerlandt . .“, dann „welcke im Meckelnburch gebrüchlich hz“. Es folgt der Kleine Kat. mit Luthers Auslegung: nach den 5 Hauptstücken „Dat Ampt der Stötele des Himmelrykes, also vdt ein Hußvader synem Gesinde vörholden vnde leren schal“ (mit 6 Fragen = Mohnike, Das sechste Hauptstück S. 88f.). Dann die Luther zugeschriebenen 20 „Christliche Fragestücken mit eren Antworden usw.“. Darauf Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias, die Haustafel (in 14 Abschnitten mit Erweiterungen der einzelnen Teile, s. Mohnike a. a. O. S. 91 ff.). Dann noch „De Summa des Gesettes vnde des Euangelij, also besüligen ein Hußvader synem Gesinde vörholden vnde leren schal“, ferner „Fragestücke van der Summa des hilligen Katechismi, de ein heber Hußvader synem Gesinde vörholden vnde leren schal“ (= Mohnike S. 101 ff.). Endlich das Frau- und Taufbüchlein, letzteres unvollständig. Grundlage des Katechismusabdruckes ist ein revidierter Text von b. Die eigenartigen Stücke (Schlüsselamt, erweiterte Haustafel, die Summa mit Fragstücken) stammen aus der Pommerischen Agenda v. J. 1569, s. n. und Mohnike S. 30 ff.

Das einzige bekannte Exemplar in Lübeck St. (S. theol. 1791) defekt.

Vgl. Wichmann, Mecklenburgs altniedersächsische Literatur II (1870) S. 149 f.

14. „De kleine || **Katechismus** || vor de gemeneu Parheren, || vnde Hußveder. || **D. Mart. Luth.** || [Luthers Bild] || **Sampt dem kleinen CORPORE** || **DOCTRINÆ** || **Matthæi Iudicis.** || **Gedrucket tho Oldenborch**, 1599. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt (mit dem Oldenburgischen Wappen). 80 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket tho Oldenborch, dorch || **Warner Berends Gruen.** || Anno 1599. || [Zierstück] ||“ Mit Bildern.

Bl. A 2^a—A 4^b Vorrede von Johann Graf zu Oldenburg. Der Kleine Kat. von Bl. A 5^a—G 8^b, das kleine Corp. Doctr. von H 1^a—K 8^a. Luthers Katechismus enthält: seine Vorrede, die gewöhnlichen Hauptstücke, dabei steht zwischen Taufe und Abendmahl „Wo men de simpeln vnde eintfoldigen schal lehren Bichten“. Nach dem Altarsakrament Morgen- und Abendsegen, Benedicite (mit Scholia), Gratias, die Haustafel (in 13 Spruchgruppen); von Bl. G 5^a an das Frau-

büchlein, von F 3^a an das Taufbüchlein, von F 8^a an „Ettliche Christliche Fragestücke mit erer Antwort, vor de, so ihom Sacramente gahn willen, vpt einfoldigeste gestellet, Dörch D. Mart. Luth.“ mit der Nota am Ende und daran angeschlossener „Andere Fragestück“ (die anonymen Menius'schen, zuletzt bei der Beichte und Absolution erweitert durch „Vormaninge Michaelis Caelij an de Bichtkinder“ mit einer längeren und einer kürzeren Beichte). Für den Katechismus ist die Ausgabe *b* oder ein Nachdruck davon zugrunde gelegt und revidiert.

Vgl. L. Schanenburg, Hundert Jahre Oldenburg. Kirchengeschichte (1573 bis 1667) II. Oldenburg 1897, S. 116 ff. u. ö., besonders S. 542 ff. mit Neudruck obigen Buches, das als der älteste Oldenburger Druck überhaupt gilt. Vgl. auch Wichmann, Das kleine Corpus Doctrinae von Matth. Judex usw. Schwerin 1865, Nachrede S. 88 f.

Vorhanden: Oldenburg Großherz. Bibl. (2).

IX. Die lateinischen Übersetzungen des 16. Jahrhunderts.

Die 4 verschiedenen lateinischen Übersetzungen des 16. Jahrhunderts bezeichnen wir als A, B, C, D. Über A und B (mit B¹), beide ins Jahr 1529 gehörig, ist oben in Kap. IV dieser Bibliographie gehandelt.

Zur ältesten lateinischen Übersetzung A.

1. Neue Auflagen von A:

A² „ENCHIRIDION || PIARVM PRE-|| cationum, cum Passionali, || ut uocant, quibus accessit || nouum Calendarium cum || Cifio iano uetere & nouo, || atque alijs quibusdam, || ut patet ex indice. || **Vuittembergæ.** || D. MARTI. LVT. || Anno M. DXLIII. ||“ Mit Titelseinfassung. 368 Blätter in Oktav. Blatt 2 8^b und die letzte Seite leery. Am Ende: „Impressum Vuittembergæ apud Iohan-|| nem Luffl. Anno M. D. || XLIII. ||“

Im Index, der hier am Ende steht, sind als die beiden letzten Stücke hinter dem „Passionale ut uulgo uocant. d. 2^a“ aufgeführt: „Paruus Catechismus k. 5.“ und „Litania n. 5.“ k 5^b beginnt die Vorrede zum Katechismus wie in der Ausgabe 1529 zugleich mit dem Text „OMNIBVS PHS PARochis“, in den Spaltenüberschriften aber steht „EPISTOLA“, Bl. 14^a beginnt „SIMPLICISSIMA ET breuissima Catechismi expositio“, auf den folgenden Seiten mit der Überschrift „CATECHISMVS“. Zu unserer Benutzung dieser Ausgabe f. v. S. 242.

Vgl. unsere Ausg. Bd. 10², 361 f. unter n. Als Standorte sind nachzutragen: Berlin (Luth. 2983), Frankfurt a. M. St., München II., Stuttgart; London (Titel 3. 10 „LVTH.“), Paris Bibl. St. Geneviève.

A³ Neudruck des Enchiridion piar. prec. bei Laurentius Schwend in Wittenberg.

Vgl. unsere Ausg. Bd. 10², 363. Als Standort ist nachzutragen: Altona Gy.

2. Bearbeitungen von A mit nur wenig verändertem lateinischen Text innerhalb derjenigen Teile, die vollständig übernommen sind:

- a) in den lateinisch-hochdeutschen Ausgaben des Majorischen Schulkatechismus (Maj.*), s. o. Kap. VII dieser Bibliographie.
 b) in folgender Nürnberger Ausgabe v. J. 1537 und ihren Nachdrucken:

G „CATECHIS MVS MINOR D. MARTINI LVTHERI Latinè redditus. [Ein Bild: Prediger und Hörer, links in der Ecke ein Holzleser]“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Norimbergæ apud Ioh. Petreium, Anno M. D. XXXVII.“

Inhalt: Unter Beibehaltung der ursprünglichen Frageform mit einleitenden und verknüpfenden Fragen stehen auf Bl. A 2^a—A 5^a (oben) die 10 Gebote, A 5^a—A 6^b der Glaube, A 6^b—B 1^b das Vaterunser (mit Rede), B 1^b—B 3^a die Taufe, B 3^a—B 4^a das Abendmahl (unten „FINIS“); dann Bl. B 4^b—B 7^a die mehrfach eigenartige Hansfabel (ohne Titelüberschrift) in 9 Spruchgruppen, endend LAVS DEO. Auf Bl. B 7^b—B 8^a noch „Verba D. Pauli de sacramento Eucharistiae I. Corinth. XI.“ Es fehlen also außer Luthers Vorrede noch Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias (natürlich auch die Beichte, die schon A nicht hatte und die ebenfalls in Maj.* fehlt). Zu unserer Verwertung des Druckes s. o. S. 242.

Vorhanden: Meiningen. Vgl. Beesenmeyer S. 66 f. RBG II, 3, 232 f.

G¹ „CATECHIS MVS MINOR D. MARTINI LVTHERI Latinè redditus. [Bild]“ Ohne Titelseinfassung. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Norimbergæ apud Iohan. Petreiu, Anno M. D. XLIII.“

Vorhanden: London.

G² „CATECHIS MVS MINOR D. MARTINI LVTHERI Latinè redditus. [Bild: Predigt und Holzleser]“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „NORIMBERGAE Apud Gabr. Hayn, Ioan. Petrei Generum. M. D. LIII.“
 Mit Verbesserung einiger Druckfehler.

Vorhanden: Straßburg II.

G³ „CATECHIS MVS MINOR D. MARTINI LVTHERI Latinè redditus. [Predigtbild]“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Norimbergæ apud Valentinum Neuberum. Anno M. D. LVII.“ [Bild]

Vorhanden: München II.

G⁴ „CATECHIS MVS MINOR DOCT. MARTINI LVTHERI, Latinè redditus. [Predigtbild] NORIBERGAE, In Officina Typographica Valentini Neuberi. [Strich] M. D. LXVI.“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 16 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „FINIS.“ [Zierleiste]

Vorhanden: Pirna Kirchenbibl.

3. Bearbeitungen von A mit revidiertem lateinischem Text
in den daraus übernommenen Hauptteilen:

- a) die lateinisch-hochdeutschen Ausgaben des Majorschen Schulkatechismus
(*Maj.**), s. o. Kap. VII dieser Bibliographie.
b) Zwei Schulausgaben:

E „Enchiridion pro pueris instituendis. Cui addita est noua Catechismi breuioris translatio, Cum Psalmis quibusdam a Philip. Melan. ex Hebraeo uersis Wittenbergae MDXXXII.“ 5 Bogen in Oktav. Am Ende: *Cycussum Wittebergae per Nicolaum Schirlentz.*“

So nach Kiederer, Nüßl. und angen. Abhandl. aus der Kirchen-, Bücher- und Gelehrten-Gesch. I (1768) S. 118 ff. Vgl. *ARG.* II, 3, 229 ff. Knoke S. 22 f.

Aus Kiederers weiterer Beschreibung sei folgendes wiederholt: Außer dem Titel ist nur noch das Scholion mit lateinischen, sonst alles mit deutschen, und was den Text des Katechismus betrifft, sehr großen Buchstaben gedruckt worden. Die Vorrede fehlt. Luthers Name ist nirgends genannt. Auf der Titelseite steht der Index (der nach Kiederers Meinung nur den Anhang, cui addita est etc. betrifft, siehe aber oben unsere Einleitung), darin sind angezeigt: die 5 Hauptstücke, *Forma peccata confitendi*, die Tisch- und Morgen- und Abendgebete, die Litanei, die Hausstafel und die von Melanchthon aus dem Hebräischen übersetzten Psalmen. Vor den Hauptstücken steht auf 4 Seiten eine Anweisung zum Lesen: das Alphabet, die 5 Vokale („*literae longae*“), Syllabierübungen (ab, ba etc), die Diphthonge, dann in einer langen Reihe untereinander die Konsonanten, zu beiden Seiten derselben aber in kürzeren Reihen zweimal die 5 Vokale (für weitere Syllabierübungen). „Der Katechismus hat die schon 1529 gewöhnliche Überschrift: *Simplicissima et breuissima Catechismi expositio* [also = A], ist aber von dem im lateinischen Gebüchlein in einigen Stücken unterschieden, doch nicht so, daß ich es so genau für eine nouam translationem, wie auf dem Titel steht, halten könnte. Eher möchte man emendationem translationis, nennen oder editionem locupletiozem.“ Nun gibt Kiederer S. 121—125 eine Übersicht und Besprechung der Stellen, wo E von A abweicht, die von uns oben S. 282 ff. als Lesarten zu A notiert sind; an diesen Proben will er zugleich klar machen, wie E von Sauromanni Übersetzung (B) abweiche. Besonders hebt er noch die Beichtform hervor und bemerkt, daß die Hausstafel in E und A gleich lauten. — Zu unserer Vertwertung von E s. o. S. 242.

Ein Fundort ist nicht ermittelt. (In Wolfenbüttel, wo das Buch im Katalog verzeichnet steht, war es nicht aufzufinden.)

F „ENCHIRIDION CATECHISMI || MARTINI LVTHERI. || pro Pueris instituendis. || Cum Psalmis quibusdam a Pilip. || Melanch. ex Hebraeo uersis. || ARGENTORATI IN || ædibus Wendelini Ribelij. || M. D. XXXVI. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav. Sign. A—C, Bogen B hat nur 4 Blätter. Letztes Blatt leer.

Bl. A 1^b Alphabete; Bl. A 2^a Syllabierübungen, Konsonanten, Vokale, unten „*BIBLIA LAICORVM*“; Bl. A 2^b—A 4^a (oben) die Texte der 10 Gebote (ohne besondere Überschrift), des Symbol. Apost., der Oratio Dominica, die Bibelstellen *De Baptismo* und *De sacramento altaris*, schließend „*Laicorum Bibliae finis*“; unmittelbar darauf Bl. A 4^a „*SIMPLICISSIMA ET breuissima Catechismi expositio. Decalogi primum praeceptum*“ usw. Folgen Luthers fünf Hauptstücke nach A, doch wesentlich in der Fassung von *Maj.* Im

Vaterunser die Anrede mit Erklärung. Nach dem 5. Hauptstück Bl. B 2^a — B 3^b De confessione. Quid sit confessio? Confessio duo complectitur usw. Dann Bl. B 3^b — B 4^b Morgen- und Abendgebet, Bl. B 4^b — C 1^a Venedicite (mit erläuternder Glosse am Rande die ganze Seite entlang), Gratias; Bl. C 1^a — C 3^b Haustafel (mit 12 Überschriften, doch 13 Stücke enthaltend, dem unter Conjugum officium werden die Pflichten der Ehemänner und Ehefrauen zusammengestellt) ohne den Schlußreim. Es folgen die Texte der Psalmen 67. 25. 32. 34. 128. 130. 126 (= 127: Nisi Dominus). 120 (= 121: Lenabo). 111. 124. — Zu unserer Benutzung von F s. o. S. 242.

Zu *Conc. und Witt.* s. u.

Vorhanden: Basel, Utrecht.

Zur zweiten lateinischen Übersetzung B.

Vgl. Kap. IV dieser Bibliographie über B und B¹.

1. Neue Auflagen von B und B¹ bis 1546.

B² „PARVVS || CATE= || CHISMVS PRO || PVERIS IN || Schola. || Parue puer, paruum tu ne con= || temne libellum, || Continet hic summi Dogmata || summa Dei. || MART. LVTH. || M. D. XXX. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. || Vnitterbergæ, apud Georgium || Rhau. Anno || M. D. XXX. ||“

Inhalt = B¹.

Vorhanden: Kopenhagen.

B³ „PARVVS || Catechismus pro || pueris || Parue puer, paruum tu ne || contemne libellum. || Continet hic Summi dog= || mata summa Dei. || Mart. Luther || M. D. XXX. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Impressum Marpurgi Anno || M. D. XXX. ||“

Die Vorrede Saueremanns fehlt hier. Auf der Titelseite steht das Alphabet. Das Schlußstück mit der Überschrift Sequuntur Psalmi aliquot x (Bl. C 4^a) enthält: In Psalmos Epigramma; dann Ps. 4. 100. 112; ferner Ps. 127 (Nisi dominus), Ps. 66 (Iubilate), Ex Psalmo CXIX (In aeternum domine permanet Verbum tuum), Ps. 124 (Qui confidunt).

Vorhanden: Gotha Gy. Vgl. v. Dommer, Die ältesten Drucke aus Marburg Nr. 33^a, der aber den Druck nicht gesehen hat und ihn nur nach Panzer anführt.

B⁴ „PARVVS || CATE= || CHISMVS PRO || PVERIS IN || Schola. || MART. LVTH. || M. D. XXXI. || Parue puer, paruum tu ne con= || temne libellum, || Continet hic summi Dogmata || summa Dei. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. || Vuitebergæ, apud Georgium || Rhau. Anno || M. D. XXXI. ||“

Der Inhalt = B¹.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5631).

*B*⁵ „PARVVS || Catechismus pro || pueris || Parve puer, paruum tu ne || contemne libellum || Continet hic Summi dog=^mata summa Dei. || Mart. Luther || M. D. XXXI ||“ Mit Titeleinfassung. 15 Blätter in Oktav. Ohne Impressum.

Vorhanden: Eichstädt Königl. Bibliothek (so laut Auskunft der Verwaltung).

*B*⁶ „PARVVS CATE=^mchismus pro pueris || in Schola. || Mart. Luther. || M. D. XXXII. || Parue puer, paruum tu ne contemne || libellum, || Continet hic summi Dogmata sum=^mma Dei. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Norimbergae apud Fridericum Peypus. || Anno M. D. XXXII. ||“

Inhaltlich = *B*¹.

Vorhanden: Knaakes Bg., München H.

*B*⁷ „PARVVS || CATE=^mCHISMVS PRO || PVERIS IN || Schola, || nuper auctus per || MART. LVTH. || Parue puer, paruum tu ne con=^mtemne libellum, || Continet hic summi Dogmata || summa Dei. || M. D. XXXII. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ||“

Der Inhalt stimmt völlig mit *B*¹ überein; daß nuper auctus im Titel ist auffallend (Druckfehler?). Unter den bekannt gewordenen Wittenberger Drucken erscheint dieser Zusatz erst seit 1536, vielleicht stand er schon in einem verschollenen Druck von G. Khan v. J. 1532; aber eine „Mehrerung“ des Inhalts, auch in den Alphabeten zu Anfang, ist nicht ersichtlich.

Vorhanden: München H. (L. gr. ³/₅).

*B*⁸ „PARVVS CA=^mTECHIS=^mMVS. || PRO PVERIS IN || SCHOLA, NVPER || AVCTVS PER || MARTI. LVTH. || VITEBERGAE. || Anno Domini. M. D. XXXVI. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Viteberge apud Geor=^mgium Rhav. || 1536. ||“

Das auctus bezieht sich nicht auf den Katechismus selbst, der unverändert geblieben ist, sondern auf die Syllabierübungen vorn (bis Bl. A 4^a unten). Auf der Titelrückseite steht Ioannis Sauromanni Distichon ad puerum Catechismi studiosum (Parve puer usw.), das bei den ersten Ausgaben auf dem Titelblatt stand, und Aliud eiusdem („Heus puer huc adeas, qui iam seis reddere uoces, || Ut bene principijs erudiare pijs.“). Der Widmungsbrief des Übersetzers Joh. Sauromannus steht auf Bl. A 2^a. Auf die Elementa folgt am Schluß Psalmus CIII mit einer kurzen einleitenden Summa; dafür fehlten die von Melancthon poetisch bearbeiteten Psalmi tres, so daß hier eher eine Verkürzung eingetreten ist.

Vorhanden: Berlin (Ep. 2990).

*B*⁹ Titelblatt und erstes Textblatt fehlen. Bl. A 3^a beginnt „DGGGM PNE=^mCEPTA. ||“ Ursprünglich 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittlezten Seite steht nur „IMPRESSVM MAGDEBVRGI PER MICHAELEM LOT=^mTHERVM. ANNO || M. D. XXXVI. ||“

Als letztes Stück steht auch hier Psalmus CIII. Also wird diese Ausgabe ein Nachdruck von *B*³ sein. — In dem späteren Druck derselben Offizin v. J. 1550 (j. n.) füllen die Alphabete samt den Syllabierübungen Bl. A 2 und A 3,

während sie in der vorliegenden Ausgabe von 1536 bereits auf Bl. A 2^b abgeschlossen waren. — Nicht bei Hülße.

Vorhanden im Besitz von D. O. Albrecht.

Auch die im folgenden aufgeführten späteren Ausgaben, wenn nicht ausdrücklich anderes vermerkt ist, scheinen Nachdrucke von B⁹ zu sein.

B¹⁰ Eine Ausgabe v. J. 1540 ist handschriftlich (durch Bindsel?) vermerkt in dem der Universitätsbibliothek zu Halle a. S. gehörenden Exemplar von Jenerlin-Niederer, Bibliotheca Symbolica I, 162.

B¹¹ „PARVVS || CATECHISMVS || PRO PVERIS in schola, nuper auctus per || MART. LVTH. || [Buchdruckermarken] || EXCVSVM ARGENTINAE || in aedibus Iacobi Iucundi, Anno || M. D. XLII. ||“
24 Blätter in Oktav.

Vorhanden: Paris, Bibl. Mazarine.

B¹² „PARVVS CA- || TECHISMVS || pro pueris. || Parue puer, paruum tu ne contemne libellum, || Continet hic summi dogmata summa Dei. || Μη παιδία γίνεσθε ταῖς φροσῶν, ἀλλὰ τῇ καρδίᾳ ἠγαθήζετε, ταῖς δὲ φροσῶν τέλειοι γίνεσθε. || a Κορ. ιδ || M. D. XLIII. ||“ Ohne Titelaussparung. Titelrückseite leer. 12 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Ohne Ortsangabe.

Ohne die Vorrede von Sauromannus. Auch sonst stark gefürzt. Bei den bloßen Texten vor der Auslegung fehlen die Decem praecepta. Auf das Paternoster mit Luthers Auslegung folgt sogleich Forma benedictionis mane & vesperi dicenda. Es sind also die Hauptstücke von der Taufe, Beichte und vom Altarsakrament ausgelassen. Es folgt Benedictio mensae und Gratiarum Actio in ganz abweichender Form, wohl einem Breviarium entnommen. Davon schließen sich ohne Nennung des Verfassers unter der Überschrift Oratio Dominica die Disticha des Sauromannus, aber nur über das Paternoster und Credo. Den Schluß bildet die Haupttafel mit der Überschrift Elegantes ex scripturae sententiae, quibus quivis sui officij & muneris admonetur in den 13 Spruchgruppen und mit dem Schlußreim Cuique sit in primis ipse, aber ohne die deutsche Wiederholung desselben. — Es liegt hier wohl ein von gegnerischer Seite gefertigtes Exzerpt vor. Luthers Name ist ja auch im Titel ausgeschaltet.

Vorhanden: München (Catech. 194).

B¹³ „PARVVS || CATE- || CHISMVS || PRO PVERIS IN || SCHOLA NVPER auctus per || MARTI. LVTH. || VITEBERGAE. || Anno Domini 1543. ||“ Mit Titelaussparung. Titelrückseite leer. 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Viteberge apud Georgium Rhaw. || 1543. ||“

Vorhanden: Meiningen; Wien.

B¹⁴ „PARVVS || ☞ CATHE- || CHISMVS PRO || pueris in schola, nuper au- || ctus per || MART. LVTHE. || Parue Puer, paruum tu ne contem- || nere bellum. (so!) || Continet hic summi dogmata || summa Dei. || Heus puer huc adeas, qui iam || seis reddere voces, || Vt bene principijs erudiare || pijs. || WESALIAE, || Ioann. Kempen. Excudebat. || M. D. XLV. ||“ Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Oktav.

In Zeile 4 des Titels ist ursprünglich gedruckt „scola“, das h ist oberhalb der Zeile zwischen e und o aufscheinend erst mit der Hand nachgedruckt.


Vorhanden: London.

*B*¹⁵ „**PAR=** || **VVS CATECHIS=** || **MVS.** || PRO PVERIS IN || SCHOLA NVPER || auctus per || MARTI. LVTH. || **VITEBERGAE.** || Anno Do. 1546. ||“ Mit Titelseinfassung. 30 Blätter in Oktav. Am Ende: „Viteberge apud Geor=||gium Rhaw. || 1545. [fo] ||“

Vorhanden: Upsala.

*B*¹⁶ „**PAR=** || **VVS CATECHIS=** || **MVS.** || PRO PVERIS IN || SCHOLA NVPER || auctus per || MARTI. LVTH. || **VITEBERGAE.** || Anno Do. 1546. ||“ Mit Titelseinfassung. 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Vitebergae apud Geor=||gium Rhaw. || M. D. XLVI. ||“

Vorhanden: Wernigerode.

*B*¹⁷ „**PARVVS** || **CATECHISMVS** || pro pueris in Schola || nuper auctus per || **Mart. Luth.** ||  || Norimbergæ Apud Georgium || VVachterm. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. (Wohl noch vor 1546 gedruckt.)

Vielleicht ist hiermit identisch die Ausgabe, die nach v. Zejschwitz S. 334 seinerzeit in der kgl. Seminarbibliothek zu Eichstätt sub Lit. E. III Nr. 82 sich befunden hat. Das Titelblatt fehlte. Der Umfang war auf 23 Blätter angegeben. Das Exemplar ist jetzt nicht mehr dort; laut Nachricht der Bibliotheksverwaltung ist es vielmehr versehentlich mit der Bibliothek v. Zejschwitz' nach dessen Tod nach Amerika verkauft worden.

Vorhanden: München G. (defekt), Straßburg Coll. Willh.; London.

2. Spätere Auflagen von B bis zum Ende des 16. Jahrhunderts:

1. Wittenberg, G. Rhau 1548.

Vorhanden: London.

2. Wittenberg, G. Rhau's Erben 1549.

Vorhanden: Zwickau.

3. Magdeburg, Michael Lotther 1550.

Vorhanden: Wolfenbüttel.

4. Wittenberg, G. Rhau's Erben 1550.

Vorhanden: Dresden, Wolfenbüttel.

5. Ebenda 1551.

Vorhanden: Knaakes Sammlung.

6. Straßburg, Jac. Zucundus 1552.

Vorhanden: Darmstadt (vgl. Ren I, 1, S. 14 Anm. 1).

7. Nürnberg, Val. Neuber 1552.

Vorhanden: Knaakes Sammlung.

8. Leipzig, Nic. Faber's Erben 1554.

Vorhanden: München G.

9./10. Nürnberg, Montanus und Neuber 1556.

Vorhanden im Besitz von D. Knoke. Derselbe erwähnt S. 29 noch einen defekten Spätdruck, der in Göttingen vorhanden ist.

11. Nürnberg, Gabriel Hayn (Joh. Petrejus' Schwiegersohn) 1556.
Vorhanden: Pirna Kirchenbibl.
12. Wittenberg, G. Rhau's Erben 1557.
Vorhanden: Kopenhagen.
13. Magdeburg 1563.
Vgl. Feuerlin-Kiederer I, 163 Nr. 926.
14. Leipzig (ohne Angabe des Druckers) 1564.
Vorhanden: Dresden.
15. Erfurt, Melchior Sachß 1564.
Vorhanden: Weimar (laut Katalog).
16. Leipzig, Joh. Rhantba 1566.
Vorhanden: Leipzig St.
17. Frankfurt a/M., Christ. Egenolph's Erben 1566.
Vorhanden: Stuttgart.
18. Frankfurt a/D., Joh. Eichorn o. J. (ca. 1562—1570). (Luthers Porträt auf dem Titelblatt mit der Zahl 1562).
Vorhanden: Dresden, Halle Mar.
19. Ebenda andere (vielleicht frühere) Ausgabe.
Vorhanden: Zwickau (VIII, IX, 17).
20. Leipzig, Joh. Steinmann (typis Voegelianis) 1572.
Vorhanden: Wolfenbüttel.
21. Nürnberg, Th. Gerlach 1572.
Vgl. Neu I, 1, 425.
22. Leipzig, Nicol. Faber o. J.
Vorhanden: Helmstedt, Zwickau.
23. Frankfurt a/M., Christ. Egenolph's Erben 1577.
Vorhanden: Stuttgart.
24. Wesel, Theod. Plateanus o. J.
Vorhanden: Kreuznach Gy.
25. Heinrichstadt [ein Teil der Stadt Wolfenbüttel], Conr. Corneus (= Horn) 1582.
Vorhanden: Wolfenbüttel.
26. Ausgabe o. D. 1583.
Vorhanden: Helmstedt.
27. Heinrichstadt, Conr. Corneus 1584.
Vorhanden: Helmstedt.
28. Schmalkalden, Michael Schmuß 1585.
Vorhanden: Weimar.
29. Magdeburg, Wolfg. Kirchner 1589.
Vorhanden: Weimar.
30. Magdeburg (ohne Angabe des Druckers) 1591.
Vorhanden: Wolfenbüttel.
31. Nürnberg, Christoph Lochner 1593.
Vgl. Feuerlin-Kiederer I, 366 (Kiederer a. a. O. bemerkt i. J. 1768 dazu: Cui similes plures subinde ibidem excusi sunt, et nunc quoque excuduntur).
32. Nürnberg, Val. Auriga 1599.
Vorhanden: Amberg.

3. Besondere Ausgaben und Bearbeitungen von B bis zum Ende
des 16. Jahrhunderts.

H „CATECHIS=||MVS MINOR. D. M. || Lutheri pro triualibus scho=||lis
latinitate donatus, & ad || formam puerilis collo=||quij redactus. || Ad
Catechumenos. || Parue puer, paruū tu ne contemne libellum. ||
Continet hic summi dogmata summa dei. || D. M. XXXI. [jo!] ||“
Ohne Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav.
Letztes Blatt leer. Am Ende: „NVREMBERGAE EXCVDE=||bat
Friderichus Artemisus. Anno || M. D. XXXI. Mense Iulio. ||“

Auf der Titelrückseite „ODE SAPPHICA THO=||MAE VENATORII AD ||
spiritum sanctum. ||“ Bl. A 2^a beginnt mit „FORMA INCIPIENDI || Cate-
chismum, Pædagogus || & Puer. ||“ Ein exponierter Katechismus mit Fragen
des Pædagogus und Antworten des Puer. Darin ist von Bl. A 4^a—C 2^a des
Sauromannus Übersetzung mit vielen Zwischenfragen und Randglossen eingearbeitet,
doch unter Auslassung der Beichte und der Haustafel; an einigen Stellen, besonders
in der ersten Hälfte des 4. Hauptstücks, ist die Vorlage B frei umgestaltet.
Bl. C 2^b—C 4^b folgen Morgen- und Abendsegen, Benedictio mensae und
Gratiarum actio in verschiedenen Formen. Bl. C 5^a—C 7^a folgen Elementa
christianae religionis coniecta in versiculos per Io. Sauromannum. Den
Beschluß bildet Melanchthons Benedictio mensae und Gratiarum actio, aber
die Psalmen fehlen.

Vgl. Niederer, Nachrichten III, 114 ff.; Knoke S. 29; *ARG.* II, 3, 235 f.;
Reu, Quellen I, 1, 425 f. 564 ff.

Vorhanden: Schwabach Kirchenbibl. (Bd. 280).

*H*¹ Andere Ausgabe: Die neun ersten Zeilen des Titels ebenso, dann noch
(auf dem Titel): „Norimbergæ apud Fridericum Peypus. || D. M.
XXXII. [jo] ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter
in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „NORIMBERGAE EXCVDE=||
bat Fridericus Artemisus. Anno || M. D. XXXI. Mense Iulio. ||“

Inhaltlich gleich *H*, im Text nur wenige geringfügige Änderungen. Die
Druckfehler von *H* sind zum Teil beibehalten.

Vgl. *ARG.* III, 3, 236 f.

Vorhanden: München II., Nürnberg St. (defekt; es fehlen Bl. C 1 und C 8);
Budapest Nationalmus. (ist vielleicht *H*).

*H*² „CATECHIS=||MVS MINOR D. M. LV=||theri pro triualibus scholis
latini=||tate donatus, & ad formam || puerilis colloquii || redactus. ||
REPERIES ET ADIECTOS || Pfalmos elegantissimis carminibus reddi-||
tos, Deinde & in fine additum Calen-||darium Sigismundi Lupuli, in ||
primis iuuenili ætati com-||modum ac utile. || Ad Catechumenos. ||
Parue puer, paruū tu ne cōtemne libellū. || Cōtinet hic summi
dogmata summa dei. || M. D. XLII. ||“ Ohne Titleinfassung. Titel-
rückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende:
„Augustæ Vindelicorum, per Va-||lentinum Otmar. || Anno M. D. XLII. ||“

Nachdruck der früheren Auflage, am Ende vermehrt um folgende Stücke: vier
neue Morgen-, Tisch- und Abendgebete; von Bl. D 5^a an Sequuntur Psalmi
(Disticha über Ps. 127. 66. 120. 110. 4. 111. 126), Bl. C 3^b beginnt das Calen-
darium, Bl. F 8^a eine Schrift des Erasmus.

Vorhanden: München S. (Catech. 458); Wien Hofb. (80. Y. 79). Vgl.
ARG. III, 3, 237. Knoke S. 30.

B ist ferner aufgenommen:

- in die viersprachliche Catechesis minor D. M. Lutheri von Joh. Majus 1572 ff. und deren verbesserte Ausgabe von Conrad Neander 1599 (f. u.);
 in die Catechesis M. Lutheri parva Graecolatina von Michael Neander 1556 ff. (f. u.);
 in die Catechesis D. M. Lutheri minor Graecolatina von Nic. Selnecker 1575 ff., darin ist B mehrfach revidiert (f. u.);
 in die Concordia 1584 in verbesserter Form (f. v. S. 283 ff. und f. u.).

Sonstige Bearbeitungen mit Benutzung von B:

1. „PARVVS || CATECHISMVS || REVERENDI AC SANCTI || PATRIS
 D. MARTINI LVTHERI, || PIAE AC FELICIS MEMO- || RIAE
 CASTIS SCHOLI- || IS ILLVSTRA- || TVS: || PER M. LEONAR- ||
 DVM IACOBI NORTHV- || SIANVM, ECCLESIAE || CALBIENSIS
 PASTO- || REM. || 2. Timoth. 2. || Verbum veritatis recte tractet ||
 Episcopus, prophana & || vaniloquia deuitans. || LIPSIAE || EX OFFI-
 CINA VALENTINI || PAPAE. || M. D. LII. ||“ Ohne Titelseinfassung.
 Titelrückseite leer. 84 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Ein Abdruck der Übersetzung B bis zur Ganztafel einschließlich auf Bl. B2^b bis D1^b. Vorher Epistola dedicatoria an den Calber Magistrat, dat. Calbae ad Salam ex aedibus Parochianis Anno M. D. LI. In die Natali S. Ioannis Baptistae, und ein Vorwort Ad Lectorem von Heinrichus Brentius Scholae Calbensis moderator. In der zweiten Hälfte des Buches von Bl. D 2^a (= S. 32) an ein beachtenswerter ausführlicher sprachlicher und sachlicher Kommentar über alle Katechismusstücke. Am Ende Catalogus autorum und einige poetische Zugaben. — Vgl. jetzt noch Ken I, 2, 401 ff.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3052), Weimar.

2. „Methodus do- || CTRINAE CHRISTI, SICVT IN || ECCLESIA MAGDE-
 BUR- || gensi traditur. || IOHAN. WIGAND. || Additus est & Catechismus
 par- || uus, D. Lutheri. || FRANCOFORTI EX OEFI- || CINA PETRI
 BRVBA- || chij, Anno M. D. LIX. ||“ Ohne Titelseinfassung. 256 Seiten
 in Oktav. [Der Kleine Katechismus steht auf S. 226—256.]

Vgl. jetzt auch Ken I, 2, 444 ff. Zur deutschen Ausgabe f. u.

Vorhanden: z. B. Königberg u., Olmütz; Paris Bibl. Mazarine.

3. „CATECHIS- || MVS DIVI LV- || THERI, NECESSA- || RIIS AVCTVS
 QVAE || STIONIBVS, PRAECIPVE EX || scriptis reuerendi praec- ||
 ptoris D. PHIL. || MEL. || Pro adultioribus pueris in scholis || verè
 Lutheranis. || [Bild] || LVCAS LOSSIVS. || Dicce Catechesin puer hanc
 studiose Lutheri, || Semina quae verae religionis habet: || Et quibus
 haec prodit monitis nunc aucta Philippi, || Et facile à falso dogmate
 tutus eris. || Anno M. D. LXXV. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelrück-
 seite bedruckt. 72 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende:
 „FRANCOFORTI AD || MOENVM, EX OFFICINA || HAEREDVM CHRI-
 STIANI || Egenolphi, impensis D. Adami || Loniceri, D. Iohannis || Cnippij
 & Pauli || Steinmei- || ers. || M. D. LXXV. || [Zierstück] ||“

Darin die lateinische Übersetzung B, doch mit Beschränkung auf die gewöhnlichen 5 Hauptstücke. Bemerkenswert ist die Gliederung der Sätze der Lutherischen Erklärungen zu den 3 Artikeln durch Zahlen. Beim Vaterunser stehen Erklärungen nicht bloß zur Anrede, sondern auch zum Beschluß (Quia tuum est regnum u.). Als 5. Teil des Catechismus ist gezählt Doctrina de Sacramento, also das 4. und 5. Hauptstück sind zusammengekommen; dagegen enthält der 4. Teil Doctrina de poenitentia & absolutione, doch ohne das Lutherische Katechismusstück von der Beichte. — Zu den andern catechetischen Arbeiten des L. Kossius vergl. Dithmar, Beitr. z. Gesch. des katechet. Unterrichts in Deutschland nebst Abdruck eines niederdeutschen Kat. von Luc. Kossius i. J. 1545 usw. (1848) S. 40 ff. und Friederike Frick a. a. O. S. 111 ff., die aber obige Ausgabe nicht nennen.

Vorhanden: Dresden.

4. „PARVVS || CATECHIS- || MVS PRO PVERIS IN || Schola, nuper actus [so!], & imaginibus. [so!] || artificiose sculptis, illu- || stratus. || **D. M. LVTH.** || Iam recens diuersis carminum generibus red- || ditus, & ad calcem, cum alijs quibusdam || lectu dignus [so!], seorsim adiectus [so!]. || [Bild] || Continet hic paruus Christi documenta libellus, || Mentibus unde pijs uita beata uenit. || **M. D. LXXX.** ||“
Ohne Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ||“

Bl. E 1^a neue Titelseite: „PARVVS || CATECHIS- || MVS REVERENDI VI- || ri D. Martini Lutheri, di- || uersis carminum ge- || neribus red- || ditus. || AVTORE. || Thoma Ruff Tyrolensi. || [zierstück] || AD PVEROS. || Parue puer, paruus tu [so!] contemne libellum, || Continet hic summi dogmata summa Dei. ||“

Zu ersten Teil vollständiger Abdruck der Sauromannschen Übersetzung mit der Vorrede und den Alphabeten. Hinzugefügt sind 25 Bilder und nach Ps. 103 noch einige lat. Gedichte. Übrigens ist auch die Vaterunser-Anrede erklärt, wie schon in einigen andern Spätbrüden (s. o.). Der zweite Teil bringt Ruffs carmina über den kleinen Kat. bis zum Gratias, doch ist die Beichte ausgelassen. Am Ende noch zwei carmina.

Vorhanden: München H. (Catech. 459 F.).

- 4^a Eine andere Ausgabe o. D. 1584 hat Veeseumeyer a. a. O. S. 64—66 beschrieben und besprochen.
4^b Noch eine andere Ausgabe (mit den Korrekturen auctus . . . dignis . . . adiectis im Titel) o. D. „MDXIII“ [so!].

Vorhanden: Dillingen.

5. „CATECHISMVS || PARVVS || D. Martini Luteri, || CVM SCHOLIS [so!] ET NON- || nullis textibus biblicis de || festis anni, || Item precationibus scholasticis. || MATTHAEI DRESSERI. || Ex ludo inclyto Misnae. || [Bildnis Luthers] || VITEBERGÆ || Excudebant haeredes Iohannis Cratonis. || ANNO M. D. LXXXI. ||“
Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. 27 Blätter und danach noch 353 bezifferte Seiten in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ||“

Zuerst ein Dedikationsbrief des Herausgebers an den Dresdener Magistrat, Misnae 4. Idus Iulij Anno 1581, worin unter anderem bezeugt wird, daß die Wittenberger Fakultät die Arbeit gebilligt habe. Es folgt von Bl. A 1^a—C 3^b

der Abdruck der Santromannschen Übersetzung bis zur Haupttafel einschließlic, zu Anfang die bloßen Texte der 5 Stücke, dann sogleich „Quo Pacto Paedagogi Suos Pueros Decem Praecepta usw.“ — Von Bl. C 4^a (= S. 1) an die Expositio Catechismi D. Lutheri, beginnend: Quid significat Catechismus vel Catechesis? . . . Eine kleine Probe daraus: auf S. 115 beginnt die Auslegung der Haupttafel so: „Tres sunt ordines seu gradus generis humani, ante lapsum instituti in paradiso: I. Ecclesiasticus, complectens docentes et discentes in Ecclesia & Scholis, Der Lehrstand oder geistliche stand. II. Politicus, comprehendens magistratum & subditos, der ehre stand. III. Oeconomicus in legitimo coniugio, comprehendens patrem & matrem-familias, servos, ancillas, der nehrstand.“ Auf S. 139—340 Secunda Pars Libelli, Textus Biblicos De Praecipuis Festis Anni complectens. Tertia Pars, darin Precationes scholasticae, S. 340—353. — Dazu vgl. jetzt auch *Reu* I, 2, 588 ff.

Vorhanden: Gbing St., Emden, München H., Zwicau.

6. „Catechismus || D. MARTINI || LUTHERI MINOR. || UNA CUM PER-
SPICUIS ET DILUCI- || DIS SCHOLIS, EX SACRIS || Biblijs, & Reue-
rendis. Illustrisimiq; D. D. || GEORGII Principis Anhaltini, ac Thean-
dri D. Marti. Lutheri Tomis atq; Scriptis verè || aureis, neenon &
Christianæ Orthodoxæq; Con- || cordiae Libro, ad Studiosae iuuentutis
pi- || am institutionem, singulari fide & || diligentia collectis. || PER ||
HENRICVM HOMELIVM PASTO- || rem Ecclesiae Dei in Phrontisterio
Bergensi || prope Parthenopen Saxonum. || [Zierstück] || WITEBERGAE
Excusus per Zachariam Lehmanum, || Anno CIO. IO. LXXXIV. ||“
Ohne Titelbordüre. 154 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer.

Darin steht die Übersetzung B in der Form der Concordia. — Zur deutschen Bearbeitung des Homelinus s. u.

Vorhanden: Amberg, Helmstedt, Straßburg u., Weimar.

7. „PARVVS || CATECHISMVS || DOCTORIS MARTINI || LVTHERI LATINO
GER- || MANICVS, CVM QVÆSTIONIBVS DE || Cœna Domini, Sym-
bolo Athanasi, Niceno || & Cantico Sanctorum Patrum Ambrosii & ||
Augustini, pro iuventute tertiæ & quin- || tæ Clasis scholæ Gothanæ, ||
ac vicinarum. || [Luthers Bild mit zweierlei Umschriften] || IN FINE
ANNEXÆ SVNT PRECA- || tiones aliquot Clasticæ, pro variis diffi-
cultatibus, di- || versis temporibus dicendæ. || Quibus pio ac bono
tandem consilio accesserunt || Leges Scholasticæ M. CYRIACI LINDE- ||
MANNI, eiusdem Gymnasilii Rectoris || quondam fidelissimi ac clarif-
simi. || ❧ ❧ ❧. Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedrukt.
108 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: ERPHORDIAE, ||
PER GEorgium Baumannum, || impensis Olthonis à Risvvick. || 1593. ||“

Lindemanns Vorrede vom 18. Februar 1592 (darin die Lobsprüche Mörlins und Michael Neanders über Luthers Katechismus). Der Catechismus Latino-germanicus bis S. 155. Von S. 99 bis 155 die Symbole und Gebete. Der lateinische Text legt B zugrunde. In den Katechismus sind des Menius Fragstücke eingestreut. Die Beichte fehlt zwischen Taufe und Abendmahl. Aber nach der Haupttafel folgen die zweierlei Fragstücke, zuerst die 20 Luther zugeschriebenen mit der Nota seiner Autorität am Ende, dann andere anonyme Fragstücke (nach Menius) von der Beichte, Absolution, von guten Werken. Von S. 156 an die Leges Scholasticae. — Dazu vgl. jetzt auch *Reue* I, 2, 76* f.

Vorhanden: Dresden, Helmstedt.

8. „CATECHISMVS LVTHERI || Latino-Germanicus, || Quætionibus illustratus & ad præ-|| lum adornatus, in usum || ILLVSTRISSIMO-|| RVM PRINCIPVM AC DO-|| minorum, || Dni. CHRISTIANI, || Dni. IOHANNIS GEORGII, || Dni. AVGVSTI, || atq;, || Illustrissimæ & literatissimæ Principis ac || Dominae, Dominae || SOPHIE, EIVSDEMQVE || fororis Dnæ. DOROTHEAE, ex potentissima & || Electorali Prosapia Ducum Saxoniae, Landgra-|| uiorum Thuringiae & Marchionum Misniae || oriund: || A || C. C. C. C. Celf. eorum & earum Ec-|| clesiasie aulico || POLVCARPO LVSERO, || Theologiae Doctore. || [Zierleiste] || DRESDAE, Anno Christi M.D.C. ||“ Mit Titelfordüre. 206 Blatt in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Dresden bey || Hieronymo Schütz, im Jahr || [Strich] || M. D. C. ||“

Durchweg als Diglotte gedruckt. Darin Luthers Kleiner Kat. ohne Luthers Vorrede. In den einleitenden Fragstücken werden die fünf Stücke aufgezählt, dann heißt es: „Es setzt aber Lutherus in der Auflegung hinzu die Lehr von den Schlüssel des Himmelreichs, und die Haustafel. Dann in diesen sieben Punkten ist die ganze Summa der Göttlichen Lehr begriffen.“ Im 1. Gebot steht 'Ich bin der Herr dein Gott', im 2. die Drohung 'Denn der Herr wird den nicht vgestraft lassen, der .. mißbraucht'. Im 2. Artikel steht: „Menschen erworben, gewonnen und erbsset hat von“, in der 2. Bitte: „daß es auch“, in der 5. Bitte: „wir zwar auch denen, die“, in der 6. Bitte 'verzweiffelung', vor dem 'Amen' der 'Beischluß': „denn dein ist das reich“ usw. Nach dem Stück von der h. Taufe ein Anhang 'Von der Firmelung'. Nach dem Abendmahl steht 'Von der Absolution' (vom Schlüsselamt und der Beichte ohne Luthers Text), darauf folgt, unter Auslassung der täglichen Gebete, als letztes Stück 'Die Haustafel' in 13 teilweise selbständig formulierten Spruchgruppen mit vielen Zwischenfragen, geordnet nach drei Hierarchien. Der Name wird so erklärt: auf Tafeln sind von alters her Verordnungen aufgeschrieben (Moses, Solon usw.), 'Haustafel' aber heißt sie mit Rücksicht auf 1. Tim. 3, 15, wo die Kirche ein Haus des lebendigen Gottes heißt; Gott beruft jeden, den er durch die Taufe in sein Haus aufgenommen, zu einem gewissen Stande usw. — Die lateinische Fassung des Katechismus folgt fast durchweg der Concordia. — Vgl. jetzt auch Neu I, 2, 673 ff. — In Leyfers drei Reichenpredigten über Luthers Kat. (Christianismus, Papismus & Calvinismus) s. Langemack III, 291 ff. und PKC. 3 Bd. II, 430, 15 ff.

Vorhanden: Frankfurt a. O. Marienkirche, Gotha Gy, Halle U., Meiningen, Merseburg Regierungsbibliothek.

Über den catechismus Lutheri minor notis illustratus, den nach Jöcher Johannes Kaufmann (geb. 1566 in Nürnberg, † als Superintendent zu Schweinfurt 1613) veröffentlicht hat, ist nichts Näheres bekannt. Vielleicht gehört er nicht in diese Rubrik oder ist erst nach 1600 erschienen. Wohl aber sind hier noch zu erwähnen: des Reinh. Hadamarius Quaestiones Sacrae von 1552, s. Neu I, 2, 1024 ff.; des Andr. Fabricius Axiomata Scripturae von 1582, s. Neu I, 2, 369 ff.; wahrscheinlich auch die Capita doctrinae Christianae cum catechesi puerili R. Viri D. M. Lutheri et aliis quibusdam quaestionibus von Conr. Meusel Pastor Pegau., Weissenfels 1565, die Neu I, 2, 73* Num. 1 nennt. Auch von den andern lateinischen Katechismusbearbeitungen, über die Neus Werk in der Fortsetzung noch berichten wird, ist zu vermuten, daß sie meist B zugrunde legten.

Die dritte lateinische Übersetzung von Justus Jonas in dessen Übersetzung der
Nürnbergger Kinderpredigten.

C „CATECHIS= || MVS PRO PVERIS ET || IVENTVTE, IN ECCLE= || SIIIS
ET DITIONE || Illustris. Principum, Marchi= || onum Brandeborgen-
sum, || & inclyti Senatus No= || rimbergensis, breui= || ter conscriptus,
e || germanico la= || tine reddi= || tus, per || IVSTVM IONAM. || Addita
Epistola de laude || Decalogi. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite
leer. 152 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „VITE-
BERGÆ EX OFFICINA || PETRI SEITZ. Anno. || M. D. XXXIX. ||“
Mit Holzschnitten.

Bl. a 2^a—a 6^a des Jonas Widmungsbrief (de laude decalogi) an Johann
und Peter Geigenbach, datiert Vitebergæ, 11. Februarij. Anno Domini. 1539.
— Bl. a 6^b—a 7^a die Praefatio zu den Kinderpredigten. Bl. a 7^b und a 8 leer. —
Bl. A 1 (d. i. 10. Blatt) beginnt CATECHISMUS DE DECEM PRAECEPTIS.
— Mit Unrecht hat Kolbe in *PRG.*³ Bd. 4, 326, 34 Justus Jonas den Jüngeren
als Übersetzer bezeichnet; derselbe, geb. am 3. Dezember 1525, war aber i. J. 1539
erst ein Knabe von 13 Jahren. — Unser Abdruck derjenigen Abschnitte, die Luthers
Kleinen Kat. betreffen, steht oben S. 403—411. Über die deutsche Vorlage s. o.
S. 619 ff.

Vgl. Kawerau, Briefwechsel des J. Jonas I, 298; Zeitschrift für praktische
Theol. 1892, 124. *NRG.* II, 3, 237.

Vorhanden: Berlin (Ep. 2990), Helmstedt, Nürnberg St., Queklinburg Gh.,
Rageburg Domb.

C¹ „CATECHIS= || MVS PRO PVERIS ET || iuuentute in Ecclesijs & ditione
llu= || stris. Principum, Marchionum || Brandeborgenium, & in= || clyti
Senatus Norin= || bergensis, latine || redditus per || Iustum Io= || nam. ||
M. D. XXXIX. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 8 Blätter
in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „LAVS DEO. || Excudebat
Norinbergæ Ioannes Guldenmundt. ||“

Vgl. J. C. Bertram, *Histor. Zusatz zu § 99 vom sechsten und fünften Haupt-*
stück des Catechismi, S. 49 ff., im Anhang von S. J. Baumgarten's Erläuterungen
der im christl. Concordienbuch enthaltenen symbolischen Schriften, 2. Aufl. (1761).
Nichtig bemerkt er dazu S. 49: „Es ist unterschieden von der Übersetzung, so
Hirsch [Nürnbergische Catechismus-historia] p. 14 anführt; denn die ist zu Witten-
berg gedruckt, 18 Bogen stark, und enthält die völligen Kinderpredigten [siehe C].
Jenes aber ist bloß die Übersetzung des kleinen Catechismi Lutheri, wie er in den
Kinderpredigten zum Grunde gelegt wird, aber mit dem Hauptstück vom Amt der
Schlüssel.“ Und S. 52: „Da der Titel davon abgeschrieben ist, so ist wohl zu
vermuten, daß dieser Bogen als ein Extract der übersetzten Predigten gedruckt
worden.“ — Sicher haben wir einen Auszug aus C vor uns, ebenso in C², das
lediglich Nachdruck von C¹ ist. Wir tragen hier die Lesarten von C¹ und C² zu
unserem Abdruck von C (s. o. S. 403—411) nach.

C¹⁻² beginnen: Quot sunt praecepta Dei? Decem. Die primum.
Ego sum . . . coram me. Quomodo intelligis primum praeceptum?
Hic praecipitur, ut . . . confidamus. Die secundum praeceptum usw.
— Bei den Einleitungsfragen ist der Einfluß der Nürnbergger Ausgabe G (s. o.
S. 282 Lesarten zu A) unverkennbar. — Ferner sind folgende Textabweichungen
zu bemerken:

- §. 404, 7 erit innocens *C*^{1.2};
 404, 9 (ebenso §. 26) timere & diligere debemus *C*^{1.2};
 404, 11 illud] illum *C*¹ illū *C*²;
 404, 14 Sabbati *C*^{1.2};
 404, 19 patrem tuum & matrem tuam *C*^{1.2};
 404, 19 super terram] in terra *C*^{1.2};
 404, 20 Deus fehlt *C*^{1.2};
 404, 23 eisque *C*^{1.2};
 405, 9 Non furtum facies *C*^{1.2};
 405, 10 et (2.)] ut *C*^{1.2};
 405, 17 obtrectatione fehlt *C*^{1.2}.

§. 405, 20 ff. ist das 9. und 10. Gebot getrennt, also: Die Nonum praeceptum. Non tui. Quomodo intelligis hoc praeceptum? Dominum adiuvemus. Die Decimum praeceptum. Non sunt. Quomodo intelligis hoc praeceptum? Dominum adiuvemus. *C*^{1.2}

Nach §. 406, 3 steht folgende Einschaltung, die über den Rahmen des Kleinen Lutherschen Katechismus hinausgreift und deutlich erkennbar aus der Einleitungspredigt De Fide in *C* Bl. 3^a entnommen ist (die wiederum aus Luthers Großem Kat. schöpft):

Possumusne ex nostris viribus decem praecepta implere?
 Non, sed per fidem. Fide enim efficiamur filij Dei, & ipse donat nobis spiritum sanctum, ille illuminat & accendit corda nostra, ut incipiamus servare legem Dei, cuius finis est dilectio. *C*^{1.2}

Zu §. 406, 4 ff. sind folgende Änderungen in *C*^{1.2}, und zwar wieder unter dem Einfluß von *G* (oben §. 292, 3. 9 Lesarten zu *A*) zu bemerken:

Fides seu Symbolum apostolicum in quot partes dividitur?
 In tres. Prima est de creatione, Secunda de redemptione, Tertia de sanctificatione.

Quae est prima pars fidei? Credo terrae. Quando est intelligenda haec prima pars fidei? Credo quod usw. — Ähnlich lauten die Fragen zum 2. und 3. Artikel. Sonst ist hier noch zu notieren:

zu §. 406, 12 custodit] custodit & liberat *C*^{1.2};
 406, 15 possit] posse *C*¹ possent *C*².

Zu Seite 407, 13 ff. Der Anfang des 3. Hauptstückes lautet in *C*^{1.2} so:

Oratio Dominica quot habet petitiones?
 Septem.

Quae est Prima?

Pater noster, qui es in coelis, sanctificetur nomen tuum.

Quomodo intelligis hanc primam petitionem?

Nomen sanctificetur.

Quomodo ergo sanctificatur?

Quando prophanat.

Die Secundam petitionem usw.

(Entsprechend ebenso werden auch die folgenden Bitten abgefragt; vgl. auch Lesart *G* §. 298, 14). Einzelnes noch:

- zu §. 408, 7 facilis *C*^{1.2};
 408, 18 etiamsi sine *C*^{1.2};
 408, 19 & vor gratias fehlt *C*^{1.2};
 408, 25 honestatem cum moribus *C*^{1.2};
 408, 27 Et dimitte dimittimus . . . *C*^{1.2};
 409, 1 nostra fehlt *C*^{1.2};
 409, 3 donis] dotis *C*¹ dotibus *C*²;

- S. 409, 4 omnia fehlt $C^{1,2}$;
 409, 12 conieciat $C^{1,2}$;
 409, 12 nos contingat $C^{1,2}$;
 409, 20, 21 Amen. || Id est.] Quid sibi vult particula, Amen? $C^{1,2}$.

Nach 409, 23 beginnt in $C^{1,2}$ sofort ohne Überleitung das 4. Hauptstück so:
 Quid est Baptismus?

Baptismus promissionis Dei.

- S. 409, 27, 28 Et haec bis ultimo] Recense (Recensa C^1) verba Christi
 domini nostri, quibus Baptismum ordinavit & instituit. $C^{1,2}$;
 409, 28 ergo fehlt $C^{1,2}$;
 409, 29 sancti] sancti, Matth. ultimo $C^{1,2}$;
 410, 3 quae bis ultimo] Quae sunt illa verba? $C^{1,2}$;
 410, 5 Tertio fehlt $C^{1,2}$ (die Frage Quomodo schließt sich unmittelbar
 an, die Lücken andeutenden Punkte hier und sonst kommen also für
 $C^{1,2}$ überhaupt nicht in Betracht).
 410, 8 et vor non fehlt $C^{1,2}$;
 410, 11 dicit] dicit. || Dic mihi quaeso haec D. Pauli verba? $C^{1,2}$;
 410, 14 etc. fehlt $C^{1,2}$;
 410, 15/16 Quarto bis Respondete] Quid eiusmodi Baptismus
 aquae significat? $C^{1,2}$.

Nach S. 410, 22 beginnt das eigentümliche Zwischenstück in $C^{1,2}$ so:

Recita nunc verba Christi, quibus Absolutionem in Ecclesia
 instituit & ordinavit.

Dominus Iesus usw.

Zu S. 410, 32. Unmittelbar darauf folgt ohne einleitende Fragen:

Quid est Sacramentum Altaris?

(f. S. 411, 2; vgl. S. 314, 15 Lesart G zu A).

Unser Exzerpt aus C (S. 410) deckt sich hier ganz mit dem in $C^{1,2}$ nachträglich
 Aufgefundenen. Als einzige Lesart ist S. 411, 10 accepit & accepit $C^{1,2}$
 zu bemerken.

Vorhanden: Nürnberg St. (II, 410).

C^2 „CATE-|| CHISMVS PRO PVE-|| ris & iuuentute, in Ecclesijs & ditio-|| ne
 illustris. Principum Marchionum || Brandenburgensium, & inclyti
 Se-|| natus Norimbergensis, Latine || redditus per Iustum Ionam. ||
 Norimbergæ apud Petreium, || Anno M. D. XL. ||“ Mit Titeleinfassung.
 Titelfrückseite leer. 8 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende:
 „FINIS. ||“

Nachdruck von C^2 (f. v.).

Vgl. Bibliotheca Norica Williana II (Mttorf 1773) S. 156 Nr. 411.

Vorhanden: Nürnberg St. (II, 411).

C^3 „CATE-|| CHISMVS PRO || PVERIS ET IUVEN-|| tute, in Ecclesijs &
 ditione Illu-|| stris. Principum, Marchio-|| num Brandeborgensium, et
 in-|| clyti Senatus Norimbergensis, || breuiter conscriptus, e germa-|| nico
 latine redditus, per || Iustum Ionam. || ADDITA EPÍSTOLA || de laude
 Decalogi. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite leer. 152 Blätter
 in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „VITEBERGAE || EX OFFI-
 CINA PETRI || SEITZ. ANNO. 1543. ||“

Bl. A 2^a—A 6^a Jonas' Widmungsbrief (de laude Decalogi) an Johann und Peter Gengenbach unverändert, aber datiert Vitebergae, 11. Februarij. Anno Domini 1543. Dann Bl. A 6^b—A 7^a die Praefatio der Kinderpredigten. Bl. A 7^b und A 8 leer. Bl. B beginnt Catechismus de decem praeceptis. Es ist ein getreuer Neudruck von C, der Text blieb unverändert, abgesehen von geringfügigen Außerlichkeiten (Titel- und Signatur der Blätter) und einigen Druckfehlern. Nur gestattete sich der Drucker die Einsetzung der neuen Jahreszahl und zwar nicht bloß im Impressum, sondern auch mit demselben Tagesdatum in der Vorrede, wohin sie gar nicht paßt; denn diese Vorrede ist lediglich wieder ein Abdruck der v. J. 1539, worin Jonas am Schluß zum Tode der jungen Schwester Susanna Gengenbach kondolierte; übrigens wollte Jonas, soweit wir sehen, im Februar 1543 nicht in Wittenberg.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5552), Göttingen, Helmstedt, Nürnberg St., Weimar (besetzt).

Übertragungen der Jonasschen Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten (und damit des darin enthaltenen Kleinen Lutherschen Katechismus) in andere Sprachen:

1. ins Englische 1548, auf des Erzbischofs Thomas Cranmers Veranlassung, unter dem Titel: A short Instruction into the Christian religion, for syngular commoditie and profite of children and young people. Vgl. Kolbes Artikel Cranmer in *PRE³* Bd. 4, 326, 30 ff.

2. ins Isländische, erschienen Breidabolster 1562, der Übersetzer war Otto Gottschalkson. Näheres darüber bei Mohnike, das 6. Hauptstück S. 69 (Anm. 72).

3. Wahrscheinlich auch aus C, und nicht aus dem deutschen Grundtext, ist folgende polnische Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten gefertigt:

„Catechismus || Mbo: || Dzielinne Kazania || o Nauce Krzescianskiej, z Nie- || miekiego jezika Polski || pilnie przelozone, || przez || **HIERO-**
NYMA MALECKIEGO. || [Strich] || M. D. LXI. ||“ Ohne Titel-
einfassung. Titelrückseite bedruckt. 211 Blatt in Quart. Am Ende ein Schlußkel. Mit Bildern.

Vorhanden: Königsberg H., nicht bei Tischackert. Der Titel ist angedeutet mit weiteren bibliographischen Notizen bei Bösch, Luther, Melanthon und Calvin (1909) S. 350. Der Übersetzer Hier. Maletius, Schullehrer in Lyck, † 1583, war der Sohn des berühmteren Johann Maletius, s. Tischackert, Urkundenbuch, Register.

Die vierte lateinische Übersetzung in Hioh Magdeburgs griechisch-lateinischer Ausgabe.

D „CATECHE- || SIS, SEV || Capita doctrinae || sacrae, cum breui expli- ||
catione D. LV- || THERI: || Graecè & Latinè. || HIOBO MADEBVR- ||
genfi interprete. || BASILEAE, PER IO- || annem Oporinum. || 1560. ||“
Ohne Titel- und Signatur. Titelrückseite leer. 32 Blätter (63 bezifferte
Seiten) in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „BASILEAE, EX
OFFICINA || Ioannis Oporini, Anno Christi M. D. || LX. Mense Ianuario. ||“

Die Vorrede des Herausgebers an seinen Sohn (S. 3—19) ist datiert: Misena ex schola Principis. 4 Calend. Januarij. Anno Christi millesimo quingentesimo sexagesimo. S. 20—57 folgt Luthers Kleiner Katechismus, doch mit Beschränkung auf die 5 Hauptstücke; die griechische Übersetzung steht jedesmal auf der linken Seite, die lateinische auf der rechten. Die Gesamtüberschrift lautet auf S. 20: *Κατηχίσις ὄν τῆ τοῦ Λουθήρου ἐξηγήσει ἑλληνοσί*, auf S. 21: CATECHESIS CVM EXPLICATIOne D. Lutheri latina. — Hiob Madeburg (alias Magdeburg) hat beide Übersetzungen selbständig gefertigt, wie er auch in der Vorrede sagt: „transtuli eum [libellum Lutheri] in Graecam et Lativam linguam, sperans fore, ut, si mature his verbis aures tuae personarent, & pietatem & linguas una eademque perdisceres opera.“ Am Ende hat zur Ausfüllung der leeren Seiten (58—63) der Buchdrucker, wie er selbst anmerkt, des Georg Fabricius carmina über die 5 Hauptstücke abdrucken lassen. Über die Person des Übersetzers s. Zöcher-Notermund.

M. tilgt die Frageform durchweg, consequenter noch als A, er benutzt überhaupt A und B in freier Weise. Einige Proben. Die Erklärung des 1. Gebots lautet: „Hoc est: Timendus prae omnibus, & amandus Deus est, & in illum omnis collocanda fiducia.“ Aus der Erklärung des 1. Artikels: „Vestibus insuper & calciamentis, cibo & potu, aedibus, uxore & liberis, agris, pecoribus, & caeteris bonis, ad conservandam vitam necessarijs, abunde cotidie prospicit.“ Aus der Erklärung der 3. Bitte: „Tum autem fit, quum consiliorum omnium & voluntatis pravae conatus infringit Deus & comprimit, quibus profanum fit nomen eius sacrosanctum, & ipsius regnum exterminatur. Cuiusmodi sunt voluntates Diaboli. mundi & carnis nostrae.“ Aus der Erklärung der 4. Bitte: „Panem cotidianum largitur Deus nec orantibus nobis, etiam improbis, verum oramus, ut eius beneficium agnoscamus eoque cum gratiarum actione fruamur.“ Die Erklärung der 5. Bitte: „Oramus, ne pater coelestis delictis nostris offensus has preces nostras repudiet: qui nec his digni sumus, nec merita petimus. Sed quum cotidie multum peccemus & poenas tantum mereamur, ut pro benignitate sua nobis haec largiatur. Vicissim autem nos ex animo delicta alijs condonabimus, & benigne illis faciemus.“ Aus dem 4. Hauptstück: „Fructus autem Baptismi est delictorum venia, liberatio a morte & Diabolo & aeterna beatitudo. quem fructum credentes omnes percipiunt, ut verbum Dei promittit: Qui crediderit (inquit apud Marcum extremo capite Christus) et baptizatus est, salvus erit. Qui vero non crediderit, condemnabitur.“ Aus dem 5. Hauptstück: „Sacramentum altaris sub pane et vino, verum corpus & sanguis est Domini nostri Iesu Christi, ab ipso institutum, ut edamus & bibamus nos, qui nomen eius profitemur.“ — Die griechische Übersetzung ist selbständig gegenüber der früheren von Mylius und Reaender (s. u.).

Über Luthers Werk fällt der Herausgeber in der Praefatio folgendes Urteil: „Is spiritu Dei plenus cum caetera Bibliorum volumina pie & luculenter tum haec Microbiblia verbis non multis ita copiose explicavit, ut sacrarum literarum praeclara fundamenta se iecisse existimet, qui huius libelli doctrinam intellexerit.“

Vgl. noch Beesenmeyer S. 67 ff., jetzt auch Reu 1, 2, 579 ff.

Vorhanden: Colmar Konsistorialbibl., Stuttgart; Düß, Dyford (Bodleiana).

D¹ „ΓΝΩΜΑΙ || ΑΓΙΑΙ ΚΑΙ ΑΠΟ- || σοφίαι. || SENTENTIAE || SACRAE ET APO- || stolicae, || Sanctorum Pauli, Petri, Io- || annis, &c. || Graecè & Latinè, in Locos Commu- || nes collectae: unà cum CATE- || CHE- || si D. MARTINI LV- || theri, per || HIOBVM MADE- || burgum, || BASILEAE, PER IOAN- || nem Oporinum. 1562. ||“ Ohne Titelsein-
fassung. Titelseite leer. 188 Blätter (die Seiten beziffert bis 357)

in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite: „BASILEAE, EX OFFICINA || Ioannis Oporini, Anno Salutis hu- || manæ M. D. LXII. Men- || se Nouembri. ||“

Auf S. 314—357 steht ein Neudruck der Catechesis *D* griechisch und lateinisch mit der gleichen Praefatio an den Sohn unter dem alten Datum; nach dem 5. Hauptstück aber sind neu hinzugefügt, auch als Diglotte, die Tischgebete, danach der Morgen- und Abendsegen aus Luthers Kleinem Kat., während die carmina G. Fabricii ausgelassen sind. Die Haupttafel fehlt wieder, doch ist ihr wesentlicher Inhalt in der voranstehenden biblischen Dogmatik im Kapitel De bonis operibus S. 129 ff. verwertet. Zu den Sententiae sacrae eine kurze Notiz bei Neu II, S. XCIII.

Vorhanden: Giesleben Andr., Holzminden Gy, Königsberg U.

*D*² „CATECHE= || SIS, SEV || Capita doctri= || NAE SACRAE, || CVM BREVI EXPLICATIONE || D. MART. LVTHERI. || Graece & Latinè || HIOBO MADE= || burgenfi interprete. || Norimbergæ apud Vlricum Neuberum, || & Haeredes Iohannis Montani. || Anno M. D. LXV. ||“ Ohne Titelfassung. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Einfacher Abdruck der ersten Ausgabe v. J. 1560 mit der Vorrede des Verfassers und mit den carmina G. Fabricii im Anhang.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3070).

Anmerkung. Eine Notiz von Langemack und Zöcher (s. Fr. Fricke S. 19), daß diese Ausgabe auch in Nürnberg 1580 gedruckt sei, ist wohl ein Irrtum.

*D*³ „CATECHISMVS || D. MARTINI LV= || THERI MINOR, LATINOGRAE= || cus, cum explicatione orthodo= || xa, & lucida. || Item || PRECATIONES ET CANTIONES || quædam sacrae, unà cum legibus Scho= || læ Argentinensis. || [Druckermarke] || ARGENTINAE SAMVELIS EMME= || lij typis in publicum Studioforum || commodum diuulgatus. || M. D. LXVIII. ||“ Ohne Titelfassung. Titelvückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO || M. D. LXVIII. ||“

Es ist die Übersetzung Hiob Magdeburgs, der aber nicht genannt wird; seine Vorrede fehlt; sogleich Bl. A 1^b beginnt: „Catechismus, Cum Explicatione D. Lutheri Latina“, der lateinische Text immer auf der linken, der griechische gegenüber auf der rechten Seite. Auf Bl. B 6^a (nach voranstehendem Finis und Τέλος) folgen die 5 Carmina (des Fabricius) über die Hauptstücke ohne Nennung des Autors, mit Finis schließend. Von Bl. B 8^b an die Precationes Scholae, von Bl. C 7^a an die Leges Scholae v. J. 1539 und 1538. Vgl. noch Neu I, 1, 19 184 ff. (ohne Erläuterung, daß es sich um *D* handelt).

Vorhanden: Colmar Konsistorialbibl., Gießen U., Königsberg U., Straßburg St.

Anmerkunq. Ernst und Adam, Katechet. Geschichte des Claffes (1897) S. 133 nennen einen gleichartigen Druck mit der Jahreszahl „M. DLXVII“, der in Straßburg St. sein soll. Ebenso Neu I, 1, 19 (der vorher das Richtige hat). Das ist ein Irrtum. Weder die Stadtbibl. noch eine andere Bibliothek Straßburgs besitzt eine derartige Ausgabe. Da auch weitere Nachfragen ergebnislos blieben und sie nirgends anderswo als bei Ernst und Adam erwähnt wird, liegt wohl nur ein Versehen dieser Bibliographen vor, die „1557“ statt „1558“ notiert haben.

- D⁴ „Catechesis || MART. LVTHERI || MINOR, LATINOGRÆCA: || CVM EXPLICATIONE OR=|| thodoxa & lucida. || Item, || JO. POSSELI: GE. FABRI-|| CII: & JO. STIGELII *ὑποθέσεις*, sive || argumenta Apostolicæ & Evangelicæ || lectionis: festis Ecclesiæ diebus: Item || HYMNI aliquot sacri: || Pro || REIP. VVORMACIENSIS || GYMNASIO. || [Witb] || ARGENTORATI || Excudebat Nicolaus VVyriot. || 1583. ||“
Ohne Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 56 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer.

In der Widmung auf der Titelrückseite, datiert aus Worms 1. Januar 1583, nennt sich der Herausgeber M. Conradus Hildenbrandt, der auch eine Vorrede schrieb. Es heißt darin über den zweisprachlichen Katechismus: Autorem quaeris? Hiobus is est Madeburgus, cuius eximiam pietatem, doctrinam . . . cum in scholas, praecipue Misnicas . . . tum in ecclesiam Dei plurimi iique doctissimi homines et adhuc agnoscunt . . . et posteritas etiam grata celebrabit memoriam. Est libellus hic Basileae a Io. Oporino Typographo doctissimo ante annos viginti excusus, cuius studium S. Emmelius Argentinae aemulatus et suis eum typis divulgavit. Dieser Catechismus ist vom Herausgeber überarbeitet durch Hinzufügung einleitender Fragen, durch Einschaltung der Potestas clavium seu absolutio als des Quintum christiana religionis caput zwischen Taufe und Abendmahl, durch den Anhang Precationes quaedam, auch durch weitere Zergliederungen, z. B. das Vaterunser enthalte drei Teile: Praefatio, Petitiones septem, Epilogus (Quia tuum est regnum usw.). Dabei steht der lateinische Text immer auf der linken, der griechische auf der rechten Seite. Madeburgs Vorrede ist nicht mitgedruckt. Der zweite Teil des Buches, die argumenta und Hymni enthaltend, beginnt Bl. D 3^b.

Vorhanden: Stuttgart.

- D⁵ „CATECHE=|| SIS MINOR D. || MARTINI LVTHERI, CVM || VER-SIONE GRAECOLATINA, || & explicatione vsitata, de nouo recogni-ta, & quaestionibus distincta. || PRO SCHOLA ARGENTINENSI. || ACCESSERVNT PRECATIONES ET CAN=|| tiones Clasicæ, vnà cum Legibus Scholæ Argentinensis. || [Buchdruckermark] || ARGENTORATI || Typis Caroli Kieffer. || 1586. ||“
Ohne Titleinfassung. 58 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO || M. D. LXXXVI. || [Zierstück] ||“

Die Praefatio, den Braunschweiger jungen Herzögen Julius Ernst und Franz gewidmet, ist unterzeichnet „Argentorati Nonis Octobris. Anno 86. Celsit. vest. subditissimus M. Philippus Glaserus“. Nach einigen einleitenden Fragen folgt ein im wesentlichen getreuer Abdruck der Tigelotte des Hiob Magdeburg (links griechisch, rechts lateinisch) mit Wiedereinsetzung der Fragen, die aber sehr verschieden formuliert sind (Quis sensus est primi praecepti? Quid jubet secundum? Quid sibi vult tertium? Quid memorat quartum? usw.). Magdeburgs Praefatio fehlt, aber der ursprüngliche Anhang (Georg Fabricius' lateinische poetische Umschreibung des Katechismus) ist mit abgedruckt. Die 5 Hauptstücke des Lutherischen Katechismus stehen Bl. A 2^b—C 4^a. In der zweiten Hälfte des Buches stehen zuerst Preces et cantiones classium scholae Argentinensis, meist nur lateinisch, darunter auch Sätze aus Luthers Morgenseggen, Benedicite und Gratias; danach Elegia praestantissima Ioachimi Camerarii breuiter & perspicue tractans capita primaria Christianae Religionis griechisch-lateinisch (*Κεφάλαια τοῦ Χριστιανισμοῦ* — Capita christianae doctrinae). Dann Leges scholae Argentinensis vom Jahre 1539.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3104), Stuttgart, Wolfenbüttel.

D⁶ „CATECHESIS, || SEV || Capita doctrinae sa=|| cræ, cum breui explicatio-|| ne D. Mart. Lutheri || Græcè & Latinè, || HIOBO MADEVRGO || interprete. || *Additæ sunt sententiæ sacræ ac-|| commodatæ ad capita Ca-|| techeseos.* || Galat. 6. || *Κοινωνεῖτω ὁ κατηχοούμενος τὸν λόγον τῷ || κατηχοῦντι ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς.* || LIPSIAE, || CVM PRIVILEGIO. || [Strich] || 1589. ||“ Ohne Titeleinfassung. Titelseite leer. 52 Blätter in Oktav. Am Ende ein Holzschnitt und darunter: „LIPSIAE, || IMPRIMEBANT HAEREDES || IOHANNIS STEINMANNI. || Anno || M. D. LXXXIX. ||“

Bl. A 2^a — C 5^a Neudruck der 1. Auflage 1560 von der Vorrede mit gleichem Datum an bis zum Ende des 5. Hauptstücks. — Bl. C 5^b leer. Von Bl. C 6^a an, durch eine Vorrede an die Schüler eingeleitet, Sententiae sacrae (Bibelsprüche) in 7 Kapiteln: die ersten 5 Kap. gehören zu den fünf Hauptstücken, die beiden letzten sind Anhänge dazu, c. 6 entspricht meist der Hausstafel, c. 7 enthält Tischgebete, Morgen- und Abendsegen. Vgl. oben die 2. Ausgabe v. J. 1562.

Vorhanden: Knakes Stg.: Halle a/S. II.

X. Die griechischen Übersetzungen.

Die erste griechische Übersetzung von Joh. Mylius und Mich. Neander (1556).

1. „KATHXH-|| ΣΙΣ ΜΑΡΤΕΙΝΟΥ ΛΟΥ-|| θέρον ἡ καλουμένη μικρά, ἔλ-|| λη-|| λημικολατίνη. || Catechesis Mar || TINI LVTHERI || parua, Græco-|| latina. || Accefferunt & alia quædam varia, ar-|| gumenti pij, utilis & iucundi, unde & || pietatem & linguam Græcam ado-|| lescentes discere pos-|| sunt. || Omnia à MICHAELE NE-|| ANDRO Sorauienti || edita. || BASILEAE, PER IOAN-|| nem Oporinum. ||“ Ohne Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 122 Blätter (darin 241 Seiten beziffert) in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „BASILEAE, EX OFFICINA, || Ioannis Oporini, Anno salutis M. D. || LVI. Mense Au-|| gusti. ||“

In der Epistola nuncupatoria Michael Neanders an den Abt Thomas Stangius in Jfeld heißt es nach einem Lob des kleinen Lutherschen Katechismus: „Eum libellum scholae tuae alumnus Ioannes Mylius Gerenrodensis, adolescens pius & modestus summaeque spei ingenio praeditus, Graece a se conversum nobis exhibuit: quem emendatum correximus, idque dedimus operam sedulo, ut & phrasis esset Graeca pura atque facilis & cum verbis ac sententia Lutheri quantum omnino fieri posset conveniret.“ Auch Anton Nizer und andere Gelehrte hätten diese Übersetzung ins Griechische gelobt und ihre Veröffentlichung gewünscht. Die beigefügte lateinische Übersetzung (unser B) nennt Neander „versionem Latinam vulgarem, in omnibus scholis haecenus receptam“. — Der Abdruck der griechisch-lateinischen Texte des kleinen Kat. (jener steht auf der linken, dieser auf der rechten Seite) ist durch biblisch-dogmatische Auslegungen unterbrochen; es stehen die zehn Gebote S. 32–45 (die Gesamtüberschrift lautet S. 33 Capita praecipua christianae pietatis), der Glaube S. 50–59 (danach auch Symbolum Nicaenum, Athanasianum und Te Deum), das Vaterunser S. 92–105, das Sakrament der Taufe S. 118–123, das Stück von der Beichte (aber in der älteren Form v. J. 1529, s. o. Abdruck von B und B) S. 124–129, das Abendmahl S. 132–137, Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias S. 136–145. Die Hausstafel fehlt. Nach Sprüchen de operibus, de cruce, de vita aeterna et mortuorum resurrectione folgen

Abchnitte über die Septuaginta und die angebliche Weissagung des Elias von der Weltbauer. S. 167 beginnt der 2. Hauptteil des Buches unter dem Titel „VARIA QVAE-|| DAM ARGUMENTI || pij, utilis & iucundi, unde & || pietatem & linguam Grac-|| cam adolecentes di-|| scere possunt.“ (Historien, Legenden, Hymnen u. a. meist aus der alten Kirchengeschichte). Zu M. Neander vgl. 3. B. auch Neu II, CXVIII.

Vorhanden: Braunschweig St., Gotha Gy., Halle W., Hildesheim Gy. Ios., Zfeld, Königsberg u., Zwickau; Kopenhagen, Bibl. Lindesiana.

2. Titel und Umfang ebenso, aber S. 242 und 243 sind beziffert, und das Impressum auf S. 243 lautet: „BASILEAE, EX OFFICINA || Ioannis Oporini, Anno salutis hu-|| manæ M. D. LVIII. Mense Septembri.“

Abdruck der 1. Auflage, vielleicht ist nur der Schluß neu gesetzt, sonst sind nur einige Korrekturen eingefügt.

Vorhanden: Berlin, Colmar i. G. Konfistorialb., Dresden, Helmstedt, Warburg, Luedlinburg Gy., Weimar, Zwickau; Kopenhagen, Olmütz, Paris Bibl. Mazarine.

3. „KATHXH-|| ΣΙΣ ΜΑΡΤΕΙΝΟΥ ΤΟΥ ΛΟΥ-|| Θέρον, ή μικρά καλουμένη, έλληνι-|| κολατινή. || CATECHESIS || MARTINI LVTHERI || parua, Græcolatina, postre-|| mùm recognita. || Ad eam uerò accefferunt Sententiæ aliquot Patrum || selectiores Græcolatinæ: Narrationes item Apo-|| cryphæ de Christo, Maria, &c. cognatione ac fa-|| milia Christi, extra Biblia: sed tamen apud ueteres || probatos autores, Patres, Historicos, Phi-|| logos, & multos alios Scripto-|| res Græcos repertæ. || Omnia Græcolatina, descripta, exposita || & edita studio & opera MICHAË-|| LIS NEANDRI Sora-|| uienfis. || BASILEAE, PER IOAN-|| nem Oporinum.“ Ohne Titelseinfaßung. Titelseite leer. 280 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „BASILEAE, EX OFFI-|| cina Ioannis Oporini, Anno Salutis hu-|| manæ M. D. LXIII. Men-|| se Februario.“

Zunächst der Kleine Katechismus Luthers auf 96 Blättern, deren letzte leer, dann die beiden anderen Teile unter besonderen Titeln.

Vorhanden: Gisleben Andr., Halle a/S. Mar., Helmstedt, Holzminden Gy., Zfeld Klosterschule, Königsberg u., Meiningen, Straßburg u. (defekt), Wittenberg; Kopenhagen.

Vgl. noch Bibl. Knaake I Nr. 934 und Weesenmeyer S. 69 ff.

4. „KATHXH-|| ΣΙΣ ΜΑΡΤΕΙΝΟΥ ΤΟΥ ΛΟΥ-|| Θέρον, ή μικρά καλουμένη, έλλη-|| νηκολατινή. || CATECHESIS || MARTINI LVTHERI || parua, Græcolatina, postre-|| mùm recognita. || Ad eam uerò accefferunt Sentetię aliquot Patrū || selectiores Græcolatinæ: Narrationes item A-|| pocryphæ de Christo, Maria, &c. cognatione || ac familia Christi, extra Biblia: sed tamen apud || ueteres probatos autores, Patres, Histori-|| cos, Philologos, & multos alios Scri-|| ptores Græcos repertæ. || His adiecimus nunc primùm PROCHORI (qui || unus ex Septem ministris fuit, Stephani protomar-|| tyris consobrinus) de Ioanne theologo & euan-|| gelista historiam, nunquam hactenus || in lucem

editam. || Omnia Græcolatina, descripta, exposita & edita stu=||dio & opera MICHAELIS NEAN=||dri Sorauiensis. || *BASILEAE, PER IOAN=||nem Oporinum.* ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelseite leer. 352 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Auf der drittlezten Seite nur: „BASILEAE, EX OFFI=||cina Ioannis Oporini, Anno *Salutis hu=||manæ M. D. LXVII. Men=||se Septembri.* ||“

Zunächst der Kleine Katechismus Luthers auf 96 Blättern, dann die beiden anderen Teile unter besonderen Titeln.

Vorhanden: Amberg Prov., Dresden, Gisleben Andr., Elbing St., Frankfurt a/M. St., Helmstedt, Holzwinden Gy., Leipzig, Meiningen, Salzwedel Gy., Weimar, Wolfenbüttel; Budapest, Oxford Bodleiana, Upsala, Utrecht u.

Nach J. A. Fabricius, Centifolium Lutheranum I (1728) S. 287 soll auch eine Ausgabe „Witeberg. 1578. 8“ erschienen sein.

Joh. Rhenius, Catechesis Christiana (1630) druckt eine Ausgabe „Germanico-Graeca Edita a Mich. Neandro Anno Christi 1558“ ab, von der sonst keine Spur auffindbar ist (vielleicht ist es eine willkürliche Änderung des Rhenius).

Die zweite griechische Übersetzung des Hiob Magdeburg v. J. 1560
in dessen Catechesis Graece et Latine f. o. Kap. IX unter D.

Die dritte griechische Übersetzung, Überarbeitung der älteren von Joh. Mylius gefertigten,
in Joh. Clajus' viersprachlicher Catechesis minor v. J. 1572 f. u. Kap. XI.

Die vierte griechische Übersetzung von Nic. Selnecker (1575).

1. „Catechesis || D. MARTINI || LVTHERI MINOR, || GRÆCOLATINA. || Et eiusdem Repetitio, additis definitioni=||bus, & quaestionibus de præcipuis doctrinæ Christia=||næ capitibus, ita instituta, vt docentibus & discen=||tibus in Ecclesijs & Scholis, præsertim hac ætate, || vsum esse possit, imprimis verò accommodata ad vsum || Scholarum puerilium, cum pro magi=||stris, tum pro discipulis. || Contexta ex priuatis Lectionibus || D. Nicolai Selneckeri, || & edita in Academia || Lipsiensi. || [Strich] || M. D. LXXV. || 1. 2. 3. 6. || [Blättchen] || LIPSIAE || Iohannes Rhamba imprimebat. ||“ Ohne Titelseinfassung. 184 Blätter in Oktav Signatur (:), A—T, bezifferte Seiten 2—351). Letzte Seite leer.

Auf dem ersten Bogen die Epistola dedicatoria für den Fürsten Georg von Siegnitz und Brieg, unterzeichnet Lipsiae Mense Martio Anno Christi 1575. Illustriss. Celsitudini Tuæ subjectiss. servus Paulus Heuslerus Iauranus, und Epigramma in Catechesin ebenfalls von Heusler. Dann von S. 1—46 Luthers kleiner Kat. griechisch und lateinisch, beide Übersetzungen untereinander (die griechische im ganzen selbständig, doch mit Anlehnung an Mylius-Neander, die lateinische eine Revision von B). Zuerst die 5 Hauptstücke (im Text des Symbolum werden die 12 Artikel auf die Apostel von Petrus bis Matthias verteilt), danach erst De confessione, und zwar die zweite Beichte (f. o. C) gekürzt, aber mit Da mihi formam quandam breuem Confessionis überleitend zur ersten Beichte (f. 3B), die angefügt ist; es folgen (nur griechisch) der Morgenjegen, die 2 Tischgebete, der Abendjegen. Auf S. 47—345 ein ausführlicher

Kommentar über die 5 Hauptstücke. S. 345—351 stehen noch lateinisch: Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias und die Haustafel. Die Gesamtüberschrift S. 1 „Catechesis, hoc est, praecipua capita Christianae doctrinae, cum explicatione D. Lutheri“, dazu vergleiche man die Definition S. 47: „Catechesis est prima institutio, qua Summa doctrinae Christianae certa Methodo comprehensa proponitur rudioribus viva voce docentis.“ Von dem Kommentar sei aus der Einleitung zum Defalog eine Stelle hervorgehoben, die für die Deutung der Haustafel in Frage kommt. Auf S. 62f. wird eine duplex vocatio hominum unterschieden, communis & personalis, und letztere so erläutert: „Vocatio personalis est functio alicuius officij certae personae propria, a Deo mandata, ad gloriam Dei & proximi utilitatem, ut: Oeconomia, Der Mehrstand; Ecclesia, Der Lehrstand; Politia, Der Wehrstand; ut in versu dicitur: Tu supplex ora, tu protege, tuque labora.“ Vgl. dazu oben S. 709 die Bearbeitung von B mit Dressers Scholien 1581. Vgl. jetzt auch Neu I, 2, 622 ff.

Vorhanden: Gießen Andr., Helmstedt, Weimar; Kopenhagen, Utrecht u.

2. „Catechesis || D. MARTINI || LVTHERI MINOR || GRÆCOLATINA, || Et eiusdem Repetitio, || additis Definitionibus & || quæstionibus de præcipuis doctrinae Chri-|| stianæ Capitibus, ita instituta, vt docenti-|| bus & || discipulis in Ecclesijs & scholis, præsertim hac ||ætate, magno vsui esse possit, inprimis vero ac-|| commodata ad vsum scho-|| larum puerilium, cum || pro magistris, tum pro discipulis, purioris || doctrinae & veritatis studiosis || CONTEXTA EX PRIVATIS || LEC-|| TIONIBVS || D. Nicolai Selnecceri, || & primum edita in Academia || Lipsensi, || Nunc ab autore ipso recognita & || publicata. || [Blättchen] Lipsiæ || CIO. IO. LXXVII. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelfrücksseite leer. 216 Blätter (24 Blätter und 375 bezifferte Seiten) in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Lipsiæ Iohannes Rhamba excudebat. ||“

Neue Ausgabe, von Selnecker selbst beantwortet Lipsiæ anno gratiæ exuberantis 1576 (1. 2. 3. 6) die decimo Martij, gewidmet dem Grafen Günther von Schwarzburg. Von seiner Übersetzung sagt er: „Iam [Catechesin] in iuventute olim mea convertere ita cepi, ut edita est.“ Offenbar meint er hauptsächlich den griechischen Text, der verhältnismäßig selbständig ist gegenüber Mylius-Neander, während der lateinische sich ziemlich eng an den von Sauro-mannus (B) anschließt. Heuzlers frühere Ausgabe billigt er. Auch in dieser 2. Aus-gabe steht die Catechesis selbst S. 1—46; aber vorangehen 27 Blätter mit der Vorrede und mehreren Gedichten. Der Kommentar S. 47—360 ist im ganzen der gleiche geblieben; auch hier bildet Luther's Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias samt der Haustafel (lateinisch) den Abschluß. Angehängt sind noch auf S. 361—375 Regulae aliquot vitae.

Vorhanden z. B.: Berlin, Gotha Gy., Leipzig Thomaskirchbibl., Weimar, Bibl. Knaake I Nr. 949.

3. „INSTITVTIONIS || CHRISTIANAE || RELIGIONIS PARS TERTIA, || CONTINENS DOCTRINAM CATECHE-|| ticam: Catechismum D. D. Lutheri Graecè & Latinè: || Decalogi Explicationem: & Quæstiones Cate-|| cheticas, accommodatas ad vsum || Scholarum: || AVTORE || D. NICOLAO SELNECCERO. || [Druckermarke] Iohan. 17. || Sanctifica eos in veritate tua: sermo tuus || est veritas. || Cum Gratia & Priuilegio

ad decennium. || Anno M. D. LXXIX. ||“ Ohne Titelleinfassung. Titelblatt, 322 bezifferte Seiten und noch 6 bedruckte Blätter. Signatur Aa—Xx.

Voranstehen die noch umfangreicheren beiden ersten Teile der Institutio Christiana. — Der vorliegende dritte Teil enthält die Catechesis Selneccerz, in Kommentar überarbeitet. Die Catechesis graecolatina selbst steht S. 1—31 wie in den ersten Ausgaben. Auf ein Carmen folgt von S. 45 an der Kommentar, in welchem die drei letzten Hauptstücke (Vaterunser, Taufe, Abendmahl mit Beichte) auf den wenigen Seiten 310—322 erledigt werden, während die Explicatio Decalogi allein S. 45—166 in Anspruch nimmt; dann leiten die Fragen über Wortbedeutung und Einteilung der Catechesis zu nochmaliger Behandlung des Decalogus über, und erst auf S. 226 beginnt die Auslegung des Symbolum Apostolicum. Ein dreifacher Index füllt die nicht paginierten Schlußblätter.

Vorhanden: Wolfenbüttel.

4. „Catechesis || D. MARTINI || LVTHERI MINOR || GRÆCOLATINA, || Et eiusdem Repetitio, || additis Definitionibus & || quæstionibus de præcipuis doctrinæ Christi- || tianæ Capitibus, ita instituta, vt docentibus & || discipulis in Ecclesijs & scholis, præsertim hac || ætate, magno vsui esse possit, inprimis verò ac- || commodata ad vsum scholarum puerilium, cùm || pro magistris, tum pro discipulis, purioris || doctrinæ & veritatis studiosis || CONTEXTA EX PRIVATIS || LECTIONIBVS || D. Nicolai Selnecceri, || & primùm edita in Academia || Lipsiensi, || Nunc ab autore ipso recognita & || publicata. || [Blättchen] || Lipsiæ || CIO. IO. LXXXIII. ||“ Ohne Titelleinfassung. Titelrückseite leer. 212 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittlezten Seite nur: „[Verzierung] || LIPSIAE || EXCVDEBAT || GEORGIVS || DEFNERVS. || Anno || M. D. LXXXIII. || [Verzierung] ||“

Vgl. Nr. 2.

Vorhanden: Bibl. Knaake I Nr. 953; Amberg, Weimar (defekt); - auch in Berlin (Cw. 7480), wo aber auf der letzten Zeile des Titels die Jahreszahl CIO. IO. LXXXII steht.

Anm. Der von Langemaß II, S. 269 erwähnte catechismus graecus et latinus vom Tübinger Prof. Martin Crusius (um 1600) ist vielleicht keine Übertragung des Lutherschen. Die ebenda II, S. 266 angeführte anonyme Κατήχησις τοῦ χοριστιαρισμοῦ hat den Jo. Camerarius zum Verfasser. Darüber und über andere katechetische Arbeiten des Camerarius orientiert jetzt am besten Ren I, 2, 600 ff. 605 ff., dazu die Einleitung desselben. Vgl. auch oben S. 717 Kap. IX zu D⁵.

Gibt es aber — wie Langemaß II, S. 267 behauptet — vielleicht noch einen anderen von Camerarius in Leipzig 1573 herausgegebenen catechismus Lutheri cum expositione uberiore in linguam Graecam conversum?

Man beachte auch unten das Kapitel „Bearbeitungen in Gedichtform“.

XI. Die hebräischen Übersetzungen.

- A. in der Polyglotte des Joh. Clajus 1572 ff.
 B. in der Polyglotte des Cour. Neander 1599,
 C. im ABC-Buch des Cl. Luther 1593.

A. Die Polyglotte des Joh. Clajus 1572 ff.

1. „CATECHESIS || MINOR || D. MARTINI LV-|| THERI || GERMANICE, LATI-|| NE, GRAECE ET || Ebraice || Edita studio & opera || IOHANNIS CLAII || Hertzbergensis. || [Luthers Brustbild] || VVitebergæ Anno M. D. LXXII. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 72 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Zierleiste] || VVITEBERGÆ || Excudebat Ioannes || Crato, || ANNO || [Strich] M. D. LXXII. ||“ Auf der drittvorletzten Seite Korrekturen zum hebräischen und griechischen Text.

Auf der Titelrückseite Disticha mit der Überschrift: Clarissimis viris Iohanni Clajo et Iohanni Mylio Abdias Praetorius. Auf den folgenden 5 Seiten Widmungsbrief für Johann Friedrich, Herzog zu Hardeck usw., datiert Northusae ex Museo meo, festo die Paschae, anno a mactatione agni immaculati, qui est Christus, M. D. XXXVIII. Illust. Celsitud. tuae Submisae deditiss. Iohannes Claius scholae Northusanae moderator. — Von Clajus selbst stammt die hebräische Übersetzung. — Wie Mich. Neander in seiner Vorrede zur Polyglottenausgabe von Matth. Juder' Kleinem Corpus doctrinae vom 5. August 1582 sagt, hatte er den Joh. Clajus zur hebräischen Übersetzung des Lutherschen Euchiridion veranlaßt, s. Beesenmeyer S. 159. — Über die griechische schreibt Clajus: addidi Graecam versionem doctissimi viri & amici mei Dn. Iohannis Mylij Latinae quidem Catecheseos versioni respondentem antea editam, nunc vero ad Germanici textus a Lutheri confecti similitudinem ac imitationem recognitam & accommodatam. Also die ältere griechische Übersetzung des Mylius (man vgl. über sie oben S. 718 die Bemerkungen zu Michael Neanders Catechesis Graecolatina v. J. 1556), die sich zu sehr von ihrer lateinischen Vorlage (B) abhängig gemacht hatte, liegt hier mit Rücksicht auf das deutsche Original überarbeitet vor, wie es scheint durch Mylius selbst. Als lateinische Übersetzung ist die Sauermannsche (B) abgedruckt, beigelegt ist die Erklärung der Vaterunser-Anrede. — Claius stellt in der Vorrede noch eine hebräische Übersetzung der evangel. Perikopen in Aussicht, die nachmals erschienen ist. Auch erwähnt er, daß der Graf für seine Untertanen Luthers Katechismus habe ins Böhmisches übersehen lassen (s. u.); da unter diesen sich Juden befanden, hofft Clajus, daß seine hebräische Übersetzung des Kat. diese über die Grundwahrheiten des Christentums belehren werde. Von Bl. A 4^b—J 7^a folgt Luthers Kleiner Kat. in 4 Spalten nebeneinander deutsch, lateinisch, griechisch, hebräisch; auf die 5 Hauptstücke, ohne die Beichte, folgen Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias, die Haustafel (in 13 Gruppen). Zu obiger Polyglotte überhaupt vgl. noch Beesenmeyer S. 71 ff. und jetzt auch Neu 1, 2, 328 ff.

Vorhanden: Arnstadt Gy., Dresden, Weimar, London. Ferner (nicht entschieden, ob es Nr. 1 oder 2 ist): Erfurt Kgl. Bibl., Frankfurt a. M. St., Helmstedt, Jena, Königsberg U., Marburg U., Stuttgart, Wolfenbüttel; Upsala.

2. „CATECHESIS || D. MARTINI || LV THERI || MINOR || GERMANICE, LATI-|| NE, GRAECE ET || EBRAICE || Edita studio & opera ||

IOHANNIS CLAII || Hertzbergenſis M. || Recognita nunc & emen-
data. || [Luther's Bild] || VVitebergæ Anno M. D. LXXII. ||“ Ohne
 Titelleinfaffung. Titelrückſeite bedruckt. 72 Blätter in Oktav. Letzte
 Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Zierleiſte] || VVITEBERGÆ ||
 Excudebat Ioannes || Crato, || ANNO || [Strich] || M. D. LXXII. ||“ Auf
 der drittvorletzten Seite Korrekturen.

Korrigierter Neudruck der 1. Auflage deſſelben Jahres mit einem andern
 nur auf das Hebräiſche bezüglichen Korrekturverzeichnis, auch mit Seitenzahlen. Am
 Ende der Vorrede iſt die Jahreszahl erläutert „qui natiuitatis est M. D. LXXII.“

Vorhanden: Gießen u., Lübeck St., Schweinfurt St.; London.

3. „CATECHESIS || D. MARTINI || LVTHERI || MINOR || GERMANICE,
 LATI-||NE, GRAECE ET || EBRAICE || Edita studio & opera ||
 IOHANNIS CLAII || Hertzbergenſis M. || Iterum recognita & emen-
data. || [Luther's Bild] || VVitebergæ Anno M. D. LXXIII. ||“ Ohne Titel-
 einfaffung. Titelrückſeite bedruckt. 72 Blätter in Oktav. Letzte Seite
 leer. Auf der vorletzten Seite ein Bild. Auf der drittlezten: „[Zier-
 leiſte] || VVITEBERGÆ || Excudebat Ioannes || Crato, || ANNO || [Strich] ||
 M. D. LXXIII. ||“ Ohne Druckfehlerverzeichnis.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3080), Dresden, Halle u., Hamburg St., Helm-
 ſtedt; Kopenhagen.

Fernere Ausgaben deſſelben Werkes.

4. Daſſelbe Witeb. Io. Crato 1575.
 Vorhanden: Bibl. Knaake I Nr. 948; Halle Mar., Weimar; Olmütz.
5. Daſſelbe ebenda 1576.
 Vorhanden: Berlin, Königsberg u., Straßburg u.; Riga St.
6. Daſſelbe ebenda 1578.
 Vorhanden: Bibl. Knaake Nr. 950; Berlin, Stuttgart; Rom.
7. Daſſelbe Witeb. Ioh. Cratonis haeredes 1579.
 Vorhanden: Bibl. Knaake Nr. 952; Berlin, Dresden, Helmſtedt, Weimar.
8. Daſſelbe ebendort 1581.
 Vorhanden: Gießen, Hamburg St., Straßburg u.; Kopenhagen, Uppsala.
9. Daſſelbe ebendort 1584.
 Vorhanden: Hamburg St.
10. Daſſelbe ebenda 1585.
 Vorhanden: Cöln St.
11. Daſſelbe ebenda 1587.
 Vorhanden: Knaake's Slg.
12. Daſſelbe ebenda 1591.
 Vorhanden: Stuttgart.
13. Daſſelbe ebenda (officina Cratoniana) 1592.
 Vorhanden: Amberg, Berlin, Erfurt Kgl. Bibl., Stralsund St.

14. Dasſelbe ebenda 1594.
Vorhanden: Gisleben Andr.; Uppsala.
15. Dasſelbe ebenda 1595 (am Ende 1596).
Vorhanden: Dresden, Halle W., Helmſtedt (vielleicht handelt es ſich um verſchiedene Ausgaben).
16. Dasſelbe Witeb. Laur. Sevberlich 1598.
Vorhanden: Dresden, Leipzig Thomaf.; Uppsala.
17. Dasſelbe Witeb. typis Ioh. Cratonis 1599.
Vorhanden: Berlin; Kopenhagen.

B. Die Polnglotte des Conrad Neander 1599.

„Catechesis minor || **D. MARTINI** || LUTHERI QVADRI- || lingvis, || **M. Iohannis Claj Hertzbergen-** || sis operâ quidem, ante hac Rabinicè || confcripta: || **IAM DEMUM AUTEM COR-** || rector & purior, ex || ipsis sacris fontibus Ebraicis, || cum Radicibus in margine, Edita. || **RETENTIS PROBATAIS VERSIONIBUS:** || GERMANICA D. MART. LuTHERI. || LATINA IOHAN. SAuROMANNI. || GRÆCA MICHAELIS NEANDRI. || **AD EAM VERO ACCESSERUNT, IN** || medio unum de confessione caput; & in fine duo Sym- || bola fidei, Nicenum videlicet & Athanasianum. || Authore || **M. CONRADO NEANDRO.** || 15 [Luther's Bildniß] 99 || **Cum Gratiâ & Privilegio** || VVitebergæ, Typis M. Iohannis Cratonis. ||“ Ohne Titel- einfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 88 Blätter in Oktav (beziſſerte Seiten 1—158 vom 2. Bogen an). Letzte Seite leer. Am Ende: „Δόξα τῷ θεῷ μόνῳ. ||“

Vorrede datiert VVitebergæ ex musaeolo meo die Mercurij Dominicæ Septuagesimæ, Anno M. D. XCIX. Exul & Ebraeus M. Conradus Neander Bergensis. Der langatmige Titel nennt die wichtigsten Eigentümlichkeiten dieser Ueberarbeitung der älteren Clajus'schen Polnglotte. „Wie man die Einſeltigen ſol lehren beichten“ ſteht neu zwischen Taufe und Abendmahl, der Anfang davon und einzelne Sätze ſind nur deutſch und hebräiſch, das meiste aber in allen 4 Sprachen gegeben. Der Anhang enthält außer dem einſprachlichen Symbolum Nicenum und Athanasianum noch Symbolum sive cantio Beati Ambrosij et Augustini (De Deum) lateiniſch-griechiſch und Ephesinae Synodi determinationes lateiniſch.

Vorhanden: Hamburg St., Königsberg u., Zeig Michael.

C. G. Huther's Abcbuch 1593.

„Künſtlich || New A B C Buch. || Darauf ein Junger || Knabe, die nötigſten vier || Hauptſprachen || Ebraiſch || Griechiſch || Lateiniſch || Deutſch || zugleich ſo leicht, als ein alleine, mit groſſem || vortheil leſen lernen kan, allgemeiner Chriſtlichen || Jugend zum beſten angeſtellt || Durch Eliam Hutherum. || [Zierleiſte] || Gedruckt zu Hamburg || Durch Ernſt Jandek. || 1593. || Cum Gratia & Privilegijs. ||“ Mit Einfaſſung auf allen bedruckten Seiten. 32 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Darin Bl. G2^b—G3^a in den 4 Sprachen nebeneinander die Texte der 3 Hauptstücke und der Einsetzungsworte der 2 Sakramente, alles ohne Luthers Erklärung, dann aber noch Morgen- und Abendsgebet, Benedicite und Gratias fast ganz in Luthers Fassung.

Vorhanden: Wernigerode.

XII. Poetische Bearbeitungen.¹

A. Deutsche.

1. „Der kleine Katechismus D. Martini Luthers nun deutsch Reim gefast, durch Geor. Motzkild. Wittemberg 1539.“ Zum Schluß: „Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Frischmut.“

So nach G. Schüze, D. M. Luthers bisher ungedruckte Briefe 3. Bd. (1781), S. 366. Nachforschungen, besonders in Hamburg und Kopenhagen, nach dem Verbleib dieser Schrift hatten keinen Erfolg. (D. Kaverau machte mich auf die Notiz bei Schüze aufmerksam.)

Wahrscheinlich handelt es sich nicht um Luthers Katechismuslieder, die als „Katechismus gesangsweis“ öfter in Nürnberger Ausgaben vorkommen, sondern um derartige Reimereien, wie sie uns in Daubmanns Enchiridion 1569 (f. u.) erhalten sind.

2. **ENCHIRIDION.** || Der Kleine || Katechismus || Doctor Martini Luth. || ganz ordentlich inn Gesang || weys, Sambt Andern Christ- || lichen Liedern, mit fleiß zu- || famen getragen. || Mit einer schönen Con- || cordanz, und Zeiger der Heili- || gen Schrift, Alles zu Gut vnd || Nuß der Jugend inn Druck ver- || fertigt, Durch Johann || Daubman. || M. D. LXIX. ||“ Mit Rankleisten auf der Titelseite (darin oben die erste und unten die letzte Zeile des Titels) und auch auf allen bedruckten Seiten. 176 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Königsberg || in Preussen durch Johann || Daubman. ||“ Mit Bildern und Noten.

Vgl. Ph. Wackernagel, D. deutsche Kirchenlied I, 475 f., wo das Buch näher beschrieben ist.

In der Vorrede vom 25. August 1561 sagt der Buchdrucker Joh. Daubman zu den Bürgermeistern und Ratsverwandten der Königl. Stadt Danzig, daß er sie mit einem kleinen christlichen Geschenk verehren wolle, „Welchs der Ehrwürdige vnser lieber Herr vnd Vater, Doctor Martinus Luther seliger anfänglich in fragweis gestellt, Ichund aber ich inn Gesang, dem Text nach, Sambt sehr schöner eingefaster Glosa, vnd beschriift“. Es handelt sich nicht um Luthers Katechismuslieder, sondern um neue seltsame poetische Produkte. Bei den Hauptstücken steht in der Regel der Text ohne Erklärung voran, dann folgt das erläuternde Bild. 3. B. Bl. 1^a „Die Zehen Gebott, || im thon, Vater vnser, 2c. || D. M. L. || Du

¹) Über sonstige Katechismuslieder hat Fr. Fricke S. 63f. bibliographische Notizen zusammengestellt.

soll nicht ander Götter || haben. || [Bild] ||“ Bl. B1b: „Wir sollen Gott vor
 augen han, || In fürchten vnd vertrauen thun, || Vnd in lieben im herzen rein, ||
 So wirdt vns Got genedig sein, || Abgöt sollen wir gern entlern, || Allein vnserm
 Got dienen gern. ||“ Dazu die Noten und am Rande 6 Bibelzitate. Nach den
 10 Geboten der Glaube, das Vaterunser (mit der Schlußdogologie), von der h.
 Taufe, von der h. Beichte, vom Sacrament des Altars, Morgenseggen, Benedicite,
 Gratias, Abendsegen, ein geistlich Lied vor der Predigt, die Haustafel. Von
 Bl. F 4 an bis I 7^a vermischte geistliche Lieder und Gebete, darin mehrere Bene-
 dicite und Gratias vierstimmig. Die Erklärung der Beichte beginnt Bl. D 3a:
 „Was ist die Beicht. || Die beicht begreiffst zwey stück in sich, || Einz, ein sünd
 bekenne dich, || Darnach die Absolution, || Sol man von Weichtiger entphan, || Vnd
 ja bey Leib nicht zweiffeln dran, || Got werd dein sünd durch in erlan. ||“ Dies
 ist zu singen nach der Melodie „Vater unser im Himmelreich“! Nach derselben
 Melodie die Haustafel, deren Anfang lautet: „Ein Bischhoff sol vnstrefflich sein, ||
 Nur einz weibes man allein, || Der nüchtern, meßsig, sittig sey, || Verhafft, gelert
 vnd auch gastfreh, || Der sein kind zum gehorsam zich, || Vnd vnerbarkeit alzeit
 flich. ||“ — Bl. I 7^b bis zum Ende ein alphabetisches Sachregister über namhafte
 Punkte und Artikel der h. Schrift.

Nach der angeführten Aussage Danbmanns in der Dedicationsepistel scheint
 er selbst der Verfasser der Katechismuszweimeeren zu sein. Oder hat er vielleicht
 einiges aus G. Wolschilbs deutschen Reimen, Wittenberg 1539 (f. o.), entlehnt?

Vorhanden: Nürnberg St.; auch in Riga St. (in diesem Exemplar steht an-
 geblich MDLXI auf der letzten Titelzeile).

B. Lateinische.

Erinnert sei an die die bloßen Katechismustexte umschreibenden Übersetzungen
 von Joh. Sauromannus und G. Fabricius (f. o. zu B und D), ferner an
 Parvus Catechismus Rever. viri D. M. Lutheri Diversis carminum generibus redditus
 Autore Thoma Ruff Tyrolensi (f. o. zu B). Neu I, 2, 613ff. gibt einen Neudruck
 von Nic. Selneccers Capita doctrinae versibus reddita, Nürnberg 1561. Feuerlin-
 Riederer (I, 379 Nr. 98) führt noch an: Capita praecipua Doctrinae Christianae,
 ex Catechesi D. Doct. Martini Lutheri usq. Michaelae Chytraeo Northusano,
 pastore Schwerstetino, 1580, 8.

Ferner sind zu nennen:

1. „CATECHIS= || MVS MINOR D. MAR= || TINI LVTHERI VNA CVM ||
 EXPOSITIONE ELEGIACO CAR= || *mine* [so!] *comprehensus, &*
nunc primum in || usum pie iuuentutis adiectis figuris, || editus.
Autore. || IANO XYLOECO. H. || Pectora non dubio Christum
baptista professus, || In Christo audendum fortiter esse docet. ||
 [Holzschnitt] || *Cognitio Dei est uita aeterna. || ERPHORDIAE.*
 M. D. LV. ||“ Ohne Titelfassung. Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter
 in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ERPHORDIAE PER GER= ||
 VASIVM STHVIMER. ||“ Mit Bildern.

Auf der Titelrückseite „Philip: Melanth: Ad puerum“, dann „Praefatio
 in Catechismum D. M. Lutheri, ad reverendum in Christo patrem ac do-
 minum Iohannem Schusterum apud S. Vitum Coenobij Tharissae abbatem
 . . . scripta a Iano Xyloeco H.“ Danach die 5 Teile des Katechismus, Bl. E 8^a
 schließend mit „Finis Catechismi minoris D. M. Lutheri“. Es folgen aber noch
 Morgen-, Abendsegen, Benedicite, Gratias, „Psalmus CIII. in gratiam reverendi

senis . . . Iusti Ionaë, sacrae Theologiae Doctoris, elegiaco carmine red-
ditus a I. H.", endlich Luthers Lied „Erhalt uns GOTT bey deinem Wort“ in
zweifacher lateinischer Bearbeitung (a I. H. und a Luca Maio H.). Alles in
Distichen.

Vorhanden: Knaakes Sq.

Anm. Xyloceus ist wohl identisch mit Holtzeuser, dem Verfasser einer latei-
nischen Übersetzung der sieben Katechismuslieder Luthers (Dies sind die h. zehn Gebot,
Mensch willst du leben seliglich, Wir glauben all an einen Gott, Vater unser im
Himmelreich, Christ unser Herr zum Jordan kam, Jesus Christus unser Heiland,
Gott sei gelobet und gebenedeiet) in:

„Catechesis a reverendo viro D. D. Martino Luthero in germanicos rithmos
& musicos numeros olim in usum ecclesiae redacta, nunc elegiaco
carmine comprehensa & bonae spei puero Iohanni Klobio, Georgii
viri integerrimi filio, dicata a Iohanne Holtheusero H. pastore
Marbergeliano. Rotenburgi ad Tubarim Albertus Magnus excudebat.
MDLXIII.“

Vorhanden: Weimar.

2. „Catechismus, || Hoc est || **CHRISTIA- || NAE DOCTRINAE**
METHO- || DVS || AVTORE || LVCA LOSSIO Lunæ-
burgensi. || **ACCESSIT AD POSTREMAM ||** hanc **editionem**
Catechesis puerilis D. Martini || Lutheri Elegiacis versibus
elegantier iuxtà ac piè || in studioforum tyronum gratiam, à Panta-
leone Candido Auftriaco, iam || recèns conscripta. || **Christianæ**
Religionis puero. || Dicte puer Christum, pater hunc tibi misit vt
esset || Iustitia, & vitæ regula certa tuæ. || **FRANCOFORDIAE, ||**
Apud hæredes Christiani Egenolphi || **ANNO M. D. LXVIII. ||**
8 unbezifferte, 206 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter in Octav.
Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ||“

Die Katechismusgedichte stehen auf Bl. 191^a—204^b, angefügt ist eine poetische
lateinische Übersetzung von Luthers „Vater unser im Himmelreich“ durch D. Georg
Amilins und von einem Gebet P. Ebers durch Luf. Lossius. Die Katechismus-
lieder behandeln zuerst Sex capita absque explicatione, dann dieselben cum
explicatione. Die Textüberschriften des 5. Stücks lauten: De Confessione &
Absolutione. Quid est Confessio? Quae peccata sunt confitenda? Quae
sunt illa? Cur vis Sacramentum Altaris sumere? Tamen in Confessione
consequeris remissionem peccatorum? (Also Kombination aus den beiden
Beichtformen B und C.) Auf das Altarsakrament folgen noch Morgen-, Abend-
segen, Benedicite, Gratias. Alles in Distichen. — Zur Person des Candidus s.
Neu I, 1, 191 ff., wo auch noch andere Ausgaben notiert sind.

Vorhanden: 3. B. Pirna Kirchenbibl.

3. „**PARVVS CA = || TECHISMVS D. || MARTINI LVThERI, || ELEGIACIS**
VERSIBVS || REDDITVS, || AVTORE || M. Ludouico Helmboldo
Mulhusino. || [Luthers Bild] || Veram qui faciem cupit uidere ||
Lutheri, uideat, legat, scripta: || Illic linea ducta tam peritè || Est,
ut os, animum, fidemq; monstret. || Anno M. D. LXXVI. || Ohue

Titelinfassung. 28 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende:
 „MVLHVSH || EXGVDEBAT GEORGIVS || HANTZSCH, || ANNO ||
 M. D. LXXVI. ||“

Das Dedikationsgedicht an Seb. Birkner vom April 1576. Dies und alles andere in lateinischen Distichen. Nach den Hauptstücken, in denen die Confessio zwischen Baptismus und Sacramentum Altaris steht, folgen noch Morgen- und Abendsegen, die Tischgebete und die Hausstafel (Oeconomica Christianae Ecclesiae Tabula, eingetheilt in Ecclesiasticus ordo, Politicus ordo, Oeconomicus ordo). Die Erläuterung des ersten Gebots 3. B. lautet:

Quid Deus a nobis hac prima voce requirit?
 Nil timeant ipso pectora nostra magis.
 Ardeat eius amor, fiducia numinis eius
 Res alias superet, sicut olympus humum.

Der Schlußreim der Hausstafel:

Quilibet observet, quod propria lectio mandat:
 Sic erit in tota nulla querela domo.

Vgl. jetzt auch Neu I, 2, 284 ff.

Vorhanden: Weimar.

C. Griechische.

Die Übersetzung der bloßen Texte der fünf Hauptstücke (ohne Luthers Erklärungen) in griechischen Versen enthält die Catechesis christianae religionis Graeco carmine comprehensa a Ioh. Frid. Coelestino Plauensi, M. Lips. in officina Georgii Hantzsch Anno M. D. LIX (vorhanden: Berlin Ep. 3795). Dasselbe gilt auch von des Io. Camerarius *Κεφάλαια Χριστιανισμού προσφορηθέντα τοῖς παιδίοις* in griechischen Hexametern in dessen größerem Werk *Κατήχησις τοῦ Χριστιανισμού* (f. v. S. 717. 722; Weesenmeyer S. 155 ff.); auch wohl von den *Capita Christianae Doctrinae Graeco Heroico Carmine exposita in schola Ilfeldensi a Benedicto Rossbergio Hertzbergense, Witebergae, 1575, 8* (vgl. Feuerlin-Niederer I, 378 Nr. 96). Das *Ἐγγειόδιον κατηχητικὸν Μαρτείνου τοῦ Λουθήρου ἐξαμέτροις ἑλληνικοῖς μεταφραδὲν ὑπὸ Βενεδικτῶν Κουππίου* ist nach Feuerlin-Niederer I, 367 Nr. 39 erst im Anfang des 17. Jahrhunderts erschienen (Helmstedt 1601).

Für uns kommen folgende in Betracht:

1. „KATHXH- || ΣΙΣ ΛΟΥΘΗΡΟΥ || Η ΜΙΚΡΑ. || Paruus Catechismus Lutheri, || Carmine graeco heroico redditus. || Item, || Odæ quaedam siue Cantiones germanicae Lutheri, || & aliorum quorundam piorum virorum, || eodem genere carminis expositae. || Omnia elaborata in Schola Ilfeldensi, à || Ioanne Martino Sorauiensis. || [Blättchen] || FRANCOFORDIAE AD MOENVM || excudebat Ioannes VVolfius: Anno || M. D. LXXIII ||“ Ohne Titelinfassung. 80 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Auf den ersten Blättern ein lateinisches Widmungsgedicht des Verfassers an Heinrich v. Hessenburg und Andreas v. Meiendorf, dann eine lateinische Elegie desselben an seinen Lehrer Michael Neander, danach ein griechisches Gedicht von Laurentius Rhodomannus In Lutherum, virum Dei et prophetam Germaniae, et obitum eiusdem. Bl. B5^a beginnt die poetische griechische Auslegung des Kleinen

Katechismus zunächst mit längeren meist dogmatischen Erörterungen. Bl. 7^a erst fängt das erste Hauptstück an. Dem Vaterunser sind verschiedene Gebete angeheftet. Es folgt Quinta pars Catechismi absolutio (erst die verba absolutiois, dann verschiedene Beichtformen), danach Sexta pars Catechismi Coena Domini, schließlich eine Apostrophe ad scholam Ilfeldensem, ut Catechismum discat diligenter ac in eius doctrina ac sapientia coelesti meditetur diebus ac noctibus. Bl. 5^a 2^a beginnen mit neuem Titel die griechischen Übersetzungen der Pieber „Diß sind die heyligen zehen Gebott“ usw.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3077), Frankfurt a/D. Gh., Weimar.

2. „ΛΟΥΘΗΡΟΣ, || [folgen noch 12 griechische Zeilen, deren Inhalt in dem folgenden lateinischen Paraleltitel wiederholt wird] || LVTHERVS, || siue || EXPOSITIO SIM- || PLEX VITAE, DOCTRINAE || CATECHETICAE, ET CERTAMINVM || Lutheri: carmine Graeco heroico exposita, & inter- || pretatione Latina, quam ad verbum vocant, || in gratiam piæ iuuentutis reddita, || libris duobus. || Autore || M. LAVRENTIO RHODOMANNO: In inelytæ || Lunæburga Scholæ ad Michaëlem Rectore. || M. D. LXXX. ||“ Ohne Titeleinfassung. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „VRSELLIS, || Per Nicolaum Henricum. || M. D. LXXIX. ||“

„Liber II., in quo Catechismus“ beginnt Bl. 3^b und 3^{6a}, links in griechischen, rechts in lateinischen Versen. Auf ein kurzes Prooemium folgen die 5 Hauptstücke, danach Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias. Vgl. Neu II, S. XCIII Anm. 2.

Vorhanden: Halle II., Helmstedt.

3. „ΚΑΤΗΧΗΣΙΣ || ΜΑΡΤΕΙΝΟΥ || ΤΟΥ ΛΟΥΘΗΡΟΥ, ΤΟΥ ΤΗΣ ΟΡ- || θής Εὐαγγελίου διδαχῆς ἐπαρορθω- || του, ζήτοις Ἑλληνικοῖς μεταφρα- || σθεισα, ὑπὸ || ΙΩΑΝΝΟΥ του ΠΟΣΣΕΛΙΟΥ. || CATECHESIS || MARTINI LVTHE- || RI, PVRIORIS DOCTRINÆ || Euangelij instauratoris, verbis || Græcis reddita || à || IOHANNE POSSELIO. || Cum interpretatione Latina || M. IOHANNIS POSSELI || junioris. || [Verzierung] || ROSTOCHII || Typis Stephani Myliandri. || 1 5 8 9. ||“ Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 40 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Voran eine Epistola dedicatoria von Joh. Posselius senior an die Magistrate von Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar, Lüneburg, Braunschweig, dann einige carmina von Nathan Chytraeus und Joh. Posselius filius. Von Bl. A 6^b an der Katechismus, und zwar links immer die griechischen Verse, rechts deren sehr umständliche und wörtliche Rückübersetzung in lateinische Prosa; z. B. heißt es im 3. Artikel: Credo etiam in Spiritum Sanctum consolatorem: Et statuo esse communem aliquem Deo obedientem coetum, Qui coelestium bonorum particeps sit per immensam terram: usw.). Auf die 5 Hauptstücke (ohne die Beichte) folgen — in dieser Reihenfolge — Benedicite, Gratias, Morgen-, Abendsegen, Haustafel (in 13 Gruppen). Die letzten vier bedruckten Seiten bringen Stücke aus zwei Briefen von Urbanus Rhegius, Lobsprüche über Luther enthaltend. — In der Epistola dedicatoria sagt Joh. Posselius, daß er zu seiner Arbeit von gelehrten Freunden angeregt sei, die lateinische Übersetzung seines Sohnes aber nach den griechischen Versen sei fast zu wörtlich.

Vorhanden: Zwickau.

XIII. Hochdeutsche Spätdrucke in Einzelausgaben¹ von 1546–1600.A. Spätdrucke, die nach Inhalt und Umfang den älteren Ausgaben am nächsten stehen.²

1. Wittenberger Drucke:

- a] 1 unbestimmter ca. 1558,
b] 1 von Zach. Lehmann 1586.

a]

„ENCHIRIDION. || Der kleine Ca- || techismus für die ge- || meine Pfarherr
vnd Pre- || diger. || D. Mart. Luth. || Auffz newe vbersehen vnd || zu-
gericht. || [Luthers Bildnis] || Wittenberg. ||“ Ohne Titleinfassung.
Titelrückseite leer. 72 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer.
Ende: „Ende des kleinen Cate- || chismi. || [Schnörkel]. ||“ Mit Bildern,
auf denen mehrfach die Jahreszahl 1551 steht.

Der Inhalt von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein einschließlich (Bl. 53^a)
im allgemeinen wie C (einzelnes wie J*, die Hauptafel in 13 Stücken). Bl. 53^b
leer; 54^a „Etliche Frage- || stück, Durch D. Mar- || tinum Luther gestellet, Für die,
so || zum Sacrament gehen || wollen mit iren Ant- || worten. ||“ mit der Schluß-
Nota; von Bl. 58^b an „Ein ander Frage“, die anonymen Meniuschen Frag-
stücke mit der Schlußbemerkung, daß sie zu Luthers Katechismus nicht gehören.
Von Bl. 74^a an Ein Kinderlied (Erhalt vns GFRN), Da pacem Domine
Deutsch, Gebete, Vermahnung an die Christen Kinder, endlich das Gebet Manasse.

Dieser Wittenberger Druck ist höchst wahrscheinlich der, den der Korrektor
Christoph Waltther in seiner Streitschrift Wider Johannem Aurifabrum von
Weymar zc. 1566 auf Bl. E3 anführt, wo es mit Bezug auf die angeblich
Lutherischen, tatsächlich vielmehr „Doktor Lang zu Erfurd“ zuzuschreibenden
20 Christl. Fragstücke heißt: „Vnd sind zu Wittenberg nie gedruckt worden denn
nur einmal, Werden auch fordan nicht mehr gedruckt werden.“ Vgl. ThStKr.
1909, S. 97 f., S. 596 C und S. 609 ff. Diese Ausgabe hat J. C. Bertram, Litterar.
Abhandl. II (1782) S. 97 ff. nach einem defekten Exemplar beschrieben und dem
Wittenberger Drucker Hans Krafft, der aber nicht genannt ist, zugeschrieben.
Die in den Bildern befindliche Jahreszahl 1551 bezeichnet den terminus a quo,
dagegen Waltthers Streitschrift v. J. 1566 den terminus ad quem ihres Erscheinens.
In ThStKr. a. a. O. S. 604 ist vermutet, daß sie vor 1558 (vor Joh. Wigands
Methodus v. J. 1558) gedruckt sei. Außer Krafft könnte wohl auch G. Rhau als
Drucker in Frage kommen.

Vorhanden: Berlin (Bo 6310) zusammengebunden mit zwei andern Witten-
berger Drucken (einem von G. Rhawen Erben 1558 und einem von Christoff
Heußler 1559).

b]

„Handbüchlein || Darinnen || der kleine Catechis- || mus, vnd Christliche
Lie- || der, sampt schönen Gebeten, auff || der Reise, oder sonst in

¹) Über die Spätdrucke in den corpora doctrinae, der Concordia, den Kirchenordnungen
und in den Gesamtausgaben siehe die letzten Kapitel dieser Bibliographie. ²) Geordnet nach
den Druckorten, zwischenräume nach der Zeitfolge des Erscheinens, unter Voraufstellung der Witten-
berger Drucke. Von den undatierten Ausgaben (eine ganze Zahl derselben z. B. noch in Dresden)
sind nur die verzeichnet, die sicher oder sehr wahrscheinlich in unserm Zeitraum gehören.

eigener not, || oder in Sterbensleufften zu=||gebrauchen. || Durch || D. Mar. Luther. || Wittenberg, || Gedruckt bey Zacharias Lehman || M. D. LXXXVI. ||“ Mit Einfassung des Titels und aller Seiten. Titelrückseite leer. Der Katechismus allein auf 78 Blättern in Duodez (Sign. A—G). Letzte Seite leer. Mit Bildern. Danach die Geistlichen Lieder mit besonderem Titelblatt und besonderen Signaturen auf 108 Blättern.

Der Inhalt entspricht von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein einschließlich im allgemeinen dem seit C üblichen Typus, zum Teil durch C* bedingt; die Haupttafel mit 13 Stücken, beim Benedicite das Scholion. Nach dem Taufbüchlein ein Kinderlied „Erhalt uns HERR“, „Da pacem Domine Deutsch“ mit Gebet und Vermaahnung an die Christenkinder zum Gebet wider die zwei größten Erzfeinde Christi, endlich die zweierlei Fragstücke, zuerst „Etliche Fragstücke, durch D. Mart. Luth. gestellet, Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit iren Antworten“ nebst der Nota am Ende, danach unter der Überschrift „Ein ander Frage“ die anonymen von Menius stammenden Fragstücke mit ihrer Schlußbemerkung.

Vorhanden: Berlin (Em 9516).

Anmerkung. Über die cryptocalvinistische Ausgabe, die Rhau's Erben in Wittenberg 1563 druckten, s. u.

2. Leipziger Drucke:

- a] 6 von Val. Babst (1547. 49. 51. 54. 58. 61),
- b] 1 unbestimmter v. J. 1562,
- c] 4 von Jak. Verwaldt (1549. 52. 55. 65) und 2 von Zach. Verwaldt (1593. 95),
- d] 2 von C. Bögelin und A. Richter (1562. 66).

a]

1. „ENCHIRIDION || Der Kleine || Catechismus. || Für die gemeine || Pfarherr und || Prediger. || D. Mart. Luther. || [München] Leipzig. [München] ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „[Schnörkel] || Gedruckt zu Leipzig || durch Valentin || Babst. || [Schnörkel] || M. D. XLVII. || [Schnörkel] ||“ Mit Ausnahme des letzten Blattes und der Rückseite des Titels haben alle Seiten Randleisten. Mit Bildern.

Nachdruck von V.

Vorhanden: Knaake's Elg.; Augsburg St., Dresden (mit eigenhändigem Eintrag Melancthon's auf den Vorsatzblättern), München, Schweidnitz Gy.

2. Titel und Umfang ebenso. Aber das Impressum auf der vorletzten Seite: „[Schnörkel] || Gedruckt zu || Leipzig durch Va=||lentin Babst. || [Schnörkel] || 1549 || [Schnörkel] ||“ Randleisten auf allen bedruckten Seiten. Mit Bildern.

Nachdruck von V oder von der Ausgabe von 1547.

Vorhanden: Bamberg, Köln St., München G., Zwidau.

3. Ein Druck von Val. Babst in Leipzig 1551 in Oktav ist bei Feuerlin-Niederer a. a. O. S. 163 vor Nr. 925 verzeichnet. Ein Fundort ist unbekannt.

4. Titel und Umfang wie in Nr. 1. Das Impressum auf der vorletzten Seite lautet: „[Schnörkel] || Gedruckt zu Leipzig || durch Valentin || Bapst. || [Schnörkel] || M. D. LIII. ||“ Randleisten auf allen bedruckten Seiten.
Nachdruck von V oder einem Abkömmling von V.
Vorhanden: München II.
5. Ursprünglich 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Leipzig, || durch Valentin || Bapsts Er=|| ben. || M. D. LVIII. || [Schnörkel]. ||“ Nur das Titelblatt fehlt. Mit Bildern.
Nachdruck von V oder einem der folgenden Bapstlichen Drucke.
Vorhanden: München G.
6. Titel und Umfang wie in Nr. 1, aber die Titelrückseite ist bedruckt und das Impressum der vorletzten Seite lautet: „[Schnörkel] || Gedruckt zu || Leipzig, durch Va=|| lentin Bapsts || Erben. || M. D. LXI. || [Schnörkel]. ||“ Mit Bildern. Randleisten auf allen bedruckten Seiten.
Nachdruck von V oder einem Nachfolger.
Vorhanden: Dresden.

b]

„ENCHIRIDION. || Der Kleine || Catechismus, || Für die gemeine || Pfarherr und || Prediger. || D. Mart. Luther. || Leipzig. || M. D. Lxij. ||“ Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. Ursprünglich 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit Bildern.

Das einzige bekannt gewordene Exemplar ist defekt. Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede Luthers bis zum Taufbüchlein einschließlich, beim Benedicite „Scholia“, die Hansstafel in 11 Gruppen. Kein Bapstischer Druck, aber die Anhänge wie in den Bapstlichen Ausgaben: Ein Kinderlied (Erhalt uns Herr, 3 Verse), Da pacem domine deutsch mit Gebet und (gekürzte) Vermahnung an die Christenkinder.

Vorhanden: Berlin (Eo. 6366).

c]

1. „ENCHIRIDION. || Der kleine || CATECHIS= || MVS. || Für die gemeine || Pfarher und || Prediger. || D. Mart. Luth. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Leipzig, || durch Jacobum || Verwalb. || M. D. XLIX. ||“ Mit Bildern.

Gewöhnlicher Inhalt von Luthers Vorrede an bis zum Taufbüchlein (im 2. Gebot 'mißbrauchen', beim Benedicite 'Scholia', die Hansstafel in 11 Stücken).

Vorhanden: Weimar, Wolfenbüttel.

2. „ENCHIRIDION. || Der Kleine || CATECHIS= || MVS. || Für die gemeine || Pfarherr und || Prediger. || D. Mart. Luth. ||“ Mit Titleinfassung. Auf der Titelrückseite Luthers Bildnis. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten: „Gedruckt zu Leipzig durch || Jacobum Verwald, Won || haßtig in der Nickel || Straffen. || [Druckermarke] ||“

M. D. LII. ||" Mit Bildern. Alle bedruckten Seiten haben Randleisten.



Auscheinend Nachdruck der vorstehenden Ausgabe.

Vorhanden: Salzwebel Katharinenkirche.

3. „ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus. || Für die gemeine || Pfarherr vnd || Prediger. || D. Mart. Lut. ||" Mit Einfassung auf allen bedruckten Seiten. Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „Gedruckt zu Leipzig durch || Jacobum Berwald, Won=||hafftig in der Nickel || Straffen. || [Buchdruckermarken] || M. D. LV. ||" Mit Bildern.

Auscheinend Nachdruck der vorstehenden Ausgabe.

Vorhanden: Straßburg u.

4. „ENCHIRIDION. || Der kleine Ca=||techismus. Für die gemeine Pfar=||herr vnd Prediger. || D. Mart. Luther. || [Luthers Bildnis] ||" Mit Titelseinfassung. Rückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „ Gedruckt zu || Leipzig, Durch Jaco=||bum Berwaldt. ||  || [Druckermarken] || 1565. ||" Alle Seiten außer der letzten und der Titelrückseite haben Randleisten. Mit Bildern.

Auscheinend Nachdruck der vorstehenden Ausgabe.

Vorhanden: Dresden.

5. „ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus für || die Gemein, Pfarherr || vnd Prediger. || D. Mart. Luther. || [Luthers Bild] || Mit den Neuen Fragstücken. || [Strich] || Im Jahr M. D. XCIII. ||" Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig, durch Za=||hariam Berwald. ||" Mit Bildern.

Zuerst der gewöhnliche Inhalt von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein (im 2. Gebot 'missbrauchen', in der Handtafel 11 Teile). Danach noch von Bl. 32^b an die zweierlei Fragstücke, zuerst „Etliche Fragstücke, durch D. M. Lutherum gestellt" usw. mit der Nota am Ende, dann die anonymen, von Menius stammenden, unter der Aufschrift „Ein ander Frage" mit ihrer Anmerkung am Schluß. — Bemerkenswert ist unter den Bildern das zur Handtafel: Darstellung eines Predigers, Kriegers und Bauern mit der Unterschrift: Tu supplex ora, tu protege, tu(que) labora. Ein Bild auch beim Morgenseggen. Man beachte das fünfstörende Komma in der 4. Titelzeile.

Vorhanden: Dresden.

6. Eine defekte Ausgabe derselben Druckerei v. J. M. D. XCV mit einigen Änderungen im Text ist in Zeitz St. Michael (Nr. 1947).

d]

1. „ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus, Für || die gemeine Pfarherr || vnd Prediger. || D. Mart. Luther. || Leipzig. ||" Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 54 Blätter in Oktav. Am Ende: „Leipzig. || Bey M. Ernesto || Bögelin. || M. D. Xvij. ||" Alle Seiten bis auf die Titelrückseite sind mit Randleisten versehen. Bogen U hat nur 6 Blätter. Ohne Bilder.

Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede an bis zum Taufbüchlein (die Hauptafel in 13 Stücken).

Vorhanden: Dresden, München H.; Rom.

2. ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus, für || die gemeine Pfarherrn || vnd Prediger. || D. Mart. Luth. || Leipzig. ||" Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite leer. 56 Blätter in Kleinoktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „Jesaja xx. || Der HERR ist ein Gott des || Gerichts, Wol allen die sein harren. || [Ein rundes Bild, das Weltgericht darstellend] || Gedruckt zu Leipzig durch || Andreß Richter. || TYPIS VOEGELIANIS. || M. D. LXVI. ||" Sonst ohne Bilder. Alle Seiten, ausgenommen die letzte und die Titelfrückseite, haben Handleisten.

Nachdruck der vorstehenden Ausgabe.

Vorhanden: Dresden.

3. Drucke aus Frankfurt a./M.:

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------|
| a] 1 von H. Gölfferich (1553), | c] 1 von D. Zöpffel (1559), |
| b] 1 von W. Han (nach 1553), | d] 1 von G. Raben (1575), |
| e] 1 von Cath. Rebartin (1581). | |

a]

„Catechismus || Für die gemeine Pfarr-||herr vnd Prediger. || D. Mart. Luther. || [Kreuzigungsbild] || M. D. LIII. ||" Ohne Titeleinfassung, Titelfrückseite leer. 36 Blätter in Folio. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite ein Bild. Auf der drittvorletzten Seite: „[Schnörkel] || Gedruckt zu Franckfurdt || am Mayn, durch Her-||mann Gölfferichen, in || der Schnurgas-||fenn, zum || Krug. || [Schnörkel] ||" Mit schönen Holzschnitten von H. Brosamer.

Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein, aber zwischen der Hauptafel (in 13 Stücken) und dem Traubbüchlein ist eingeschaltet: „Das gemein Gebet eins jeglichen Hauptvatters für leibliche güter.“

Einen Facsimile-Neudruck dieser Prachtausgabe hat W. H. Rylands im Auftrag der englischen Holbeingefellschaft bei A. Brothers in Manchester 1892 erscheinen lassen.

Die Holzschnitte sind ausführlich beschrieben bei Nagler, Monogr. III, 210; vgl. auch unsere Bemerkungen in der Einleitung oben S. 633.

Vorhanden: Berlin St., Dresden, Frankfurt St., Göttingen (fehlt letztes Blatt), Königsberg N., Sondershausen Kirchenb., Weimar; Klosterneuburg Stiftsbibl.

b]

„Catechismus || Für die gemeine Pfarr-||herr vnd Prediger. || D. Mart. Luther. || [Ein Bild des Gekreuzigten mit Maria und Johannes] || Zu Franckfurdt am Mayn, || drucktß Weygand Han. ||" Ohne Titeleinfassung. Titelfrückseite leer. 36 Blätter in kleinerem Folio (doch jeder Bogen zu 4 Blättern gezählt). Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „[Schnörkel] || Gedruckt zu Franckfurdt || am Mayn, durch

Wey= || gandt Han, in der || Schnurgassen, || zum Krug. || [Schnörkel] ||
Mit Bildern.

Zumeist Nachdruck der vorstehend beschriebenen Gölfferichschen Ausgabe, also nach 1553. Mit denselben Bildern. Zur Textentartung in der Erklärung des 2. Artikels s. o. S. 366.

Vorhanden: Detmold Fürstl. Landesbibliothek (vorn handschriftlicher Vermerk von neuerer Hand „die Holzschnitte in diesem Werke sind von Hans Brosamer“), Fürstenstein i/Schl., Marburg, Klostof, Wolfenbüttel; Oxford Bodleiana.

c]

„ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus. || Für die gemeine Pfarr= ||
heren vund Prediger. || D. Mar. Luth. || [Umrahmtes Bildnis Luthers
mit Umschrift: „D. MARTINVS. LVTHER. 1558.“ || Zu Franckfurt
am Mayn, durch D. J. ||“ Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer.
72 Blätter in Duodez (jeder Bogen hat 12 Blätter). Letztes Blatt
leer. Auf der drittvorletzten Seite nur: „Gedruckt zu || Franckfurt am
Main || durch David Böpf= || feln, zum Ey= || fern Huth. || 1559. ||“
Mit Bildern.

Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein (die Hauptafel in 13 Abschnitten), dann noch (Bl. 67^b) „Kurze Deutung des Vatter vnserz, D. Mar. Luth.“ mit Gebet, ferner „Das Gemein Gebet eines jeglichen Haußuatters für Leibliche Güter“. Danach Bl. 72^a (Titelseite): „Etliche || Christliche Fragstück, || mit iren antworten, für die, || so zum Sacrament gehen || wollen, Durch || D. Martin Lutherseligen (so!), || außz einfältigest gestellet, || züvor nicht inn druck || kommen. ||“ Am Ende derselben die Nota, daß sie kein Kinderpiel seien, sondern von dem ehrlichen und frommen D. M. L. mit großem Ernst vorgeschrieben usw. Aber nun folgen nicht die andern Meniusischen Fragstücke, sondern Ein Kinderlied (Erhalt uns Herr, 4 Verse), Da pacem domine deutsch, Aliud aus dem Text Pauli 1. Tim. 2, schließlich „Das Gemein Gebet in der kirchen für allerley anligen“ mit dem Vermerk „Ende dieser Fragstück“.

Vorhanden: München H. (Liturg. 463).

d]

„ENCHIRIDION. || Der kleine Ca= || techismus, für die || gemeine Pfarrherr ||
vnd Predi= || ger. || D. Mart. Luth. || M. D. LXXV. ||“ Mit Titlein-
fassung, darin unten HF. Titelrückseite leer. 80 Blätter in Klein-
oktav. Letztes Blatt leer. Auf der letzten bedruckten Seite: „[Zierleiste] ||
Gedruckt zu Franckfurt || am Mayn, bey Georg Ra= || ben, in verlegung
Nielaß || Basse. || [Zierstück] ||“ Mit 26 Bildern.

Der Inhalt entspricht im allgemeinen dem Typus C von der Vorrede an bis zum Taufbüchlein einschließlich. Ein auf H fußender Spätdruck ist Vorlage gewesen. Auf Bl. 76^b beginnen „Etlich Christliche Fragstück für die, so zu dem Sacrament gehen wollen, Durch D. M. L. seligen gestellet, züvor nicht in Druck kommen“ mit der Nota am Ende, danach von Bl. 83^b an unter der Aufschrift „Ein ander Frage“ die anonymen Meniusischen Fragstücke, ebenfalls mit ihrer Schlußbemerkung. Bemerkenswert ist sonst noch: 1. das kleine Format, entsprechend dem von B und C; 2. die Bilder stellen meist die durch die Schirlenschen Hauptdrucke bekannten Geschichten dar, aber mehrfach in eigenartiger Auffassung und Ausführung; einige Objekte sind neu gewählt, z. B. im Traubüchlein ist das

Wunder Joh. 2, 1 ff. (Jesus segnet die 6 Wasserkrüge auf der Hochzeit zu Kana) abgebildet, zum 10. Gebot ein nichtbiblisches Bild, zur 3. Bitte Jesus als Prediger. Einige Male sind die Bilder falsch eingeordnet, z. B. das Bild von David und Bathseba ist dem 8. Gebot beigelegt, mit dem unrichtigen Zitat „Daniel am vj. Cap.“ versehen. Auch andere Überschriften über den Bildern passen nicht. Diese Bilder zu den 10 Geboten sind am Rathhaus in Lindau reproduziert; vgl. noch Wolfart, Geschichte der Stadt Lindau I, 1 (1909), S. 325. 3. Das Traubüchlein hat nach dem Titel den Spruch Hebr. 13, 4, und am Ende unter der Schlussbignette ein kurzes Gebet (D HCN Jesu, Dir leb ich usw.), im Taufbüchlein ist dem Titel noch Joh. 3, 5 beigelegt. Sonst ist der Text im ganzen sorgfältig. Beim 1. Gebot fällt das „neben mir“ auf. Beim Benedicite steht Scholion, die Haupttafel enthält 13 Gruppen.

Vorhanden: Lindau St.

e]

„Enchiridion. || Der Kleine Ca=||techismus, Für die gemei=||ne Pfarrherr
vnd Pre=||diger. || D. Mart. Luther. || Gedruckt zu Franckfurt am
Main, || durch Catharina Rebartin, || M. D. LXXXI. ||“

Vorhanden: Rom (so nach Stevenson, Libri stampati II, 1, Nr. 1182 a).

4. Nürnberger Druck¹⁾:

von Joh. v. Berg und U. Newber 1556.

„ENCHIRIDION. || Der klei=||ne Catechismus || für die gemeine Pfar=||
herr vnd Prediger. || Mußs new vberse=||hen, vnd mit schönen ||
Figuren gezieret. || Nürnberg || M. D. LVI. ||“ Ohne Titelseinfassung.
Titelrückseite leer. 82 Blätter in Kleinoktav (Sign. A bis D, die
Bogen haben abwechselnd 8 und 4 Blätter). Letzte Seite leer. Auf
der vorletzten Seite: „[Wappen] || Psalm 89. || Wol dem Volk, das ||
jauchhen kan. || Gedruckt zu Nürnberg, durch || Johann vom Berg, vnd ||
Ulrich Newber. ||“ Mit Bildern.

Der Text des Katechismus und der Lutherischen Auslegung folgt dem Wittenberger Typus, also nicht den Änderungen der Nürnberger Kinderpredigten. Der Inhalt ist zunächst der übliche von Luthers Vorrede an bis zum Taufbüchlein einschließlich, doch sind in der Regel die Überschriften der Stücke etwas umgeformt:

Folgen die Zehen Gebott, wie sie ein Haußuatter usw.

Folget der glaube, wie jm [so!] ein Haußuatter usw.

Folget das heylig Gebett, Darinn Sieben bitt begriffen sindt. Das Vater vnser, wie ein Haußuatter usw.

Folget das Sacrament der h. Tauff, Wie dasselbig ein Haußuatter usw. Wie man die einfeltigen soll lehren beychten.

Folget vom Sacrament des Altars, Wie ein Haußuatter usw.

Folget, wie ein Haußuatter sein Gefinde soll lernen, Morgens vnd Abents usw.

Folget, wie ein H. f. g. soll leren das Benedicite, vnd Gratias usw. Die haupttaffel etlicher Sprüche usw.

Bl. 31^a Ein Traubüchlein usw.

Bl. 34^a Das Tauffbüchlein usw.

Danach noch (Bl. 33^b) Die Deutsch Letaney mit einem Gebet, Bl. 34^b Ein trostspruch für die Christliche Kirche (Jes. 51, 4 auf ca. 10 Seiten ausgelegt).

¹⁾ Weitere s. unter B.

Einzelne Lesarten: Im 2. Gebot: 'vunählich füren', das 4. Gebot mit Verheißung. Im 1. Artikel: 'diß' (s. o. S. 364, 2), im 2.: 'gewonnen, vnd' (S. 366, 2). Im Vaterunser, Acrede: 'vns damit', 2. Bitte: 'das auch', 3. Bitte: 'des Teuffels', 5. Bitte: 'zwar denn widerumb . . . denen die', 6. Bitte: 'verzweyfflung'. Im 4. Hauptstück: 'in den todt' (S. 383, 5), vorher grober Druckfehler: 'wasser tragen' (S. 382, 7). Bei der Beichte ein Bild; S. 386, 10: 'die du wehstest, also: Insonderheit'. Im Morgen- und Abendsegen: 'Das walt', beim Benedicite 'Ecolion'. Die Haupttafel in 13 Spruchgruppen.

Vorhanden: Berlin (Luth. 6817).

5. Straßburger Druck:

von S. Emmel 1560.

„Der Kleine Catechismus || für die Gemeynhe Pfarherr || vnd Prediger, ge=|| fert durch || D. Martin Luther. || Ein sehr Christlich vund breüchlich || Bettbüchlein, für allerley besonder || vund gemeyn anligen der lie=|| ben Christen. || Gemehret mit vil schönen Biblischen Gebetten || vnd Psalmen, wie du an seinem ort || zusehen hast. || Mit zierlichen figuren, hin vnd || wider gesehet. || Getruckt zu Straßburg bey || Samuel Emmel, || Anno M. D. LX. ||“ Ohne Titeleinfassung. Titelfrückseite leer. 160 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruckt zu Straßburg, bey || Samuel Emmel, Anno || M. D. LX. ||“ Mit Bildern.

Gewöhnlicher Inhalt von Luthers Vorrede bis zur Haupttafel (diese in 13 Spruchgruppen); so bis Bl. F 1^b. Bl. F 2^a das ander Symbolum (Nicaenum, vgl. Erl. Ausg. 23, 280 f.), Bl. F 3^a das dritte Symbolum (Athanasianum, vgl. Erl. Ausg. 23, 254 ff.). Von Bl. F 7^a an das im Titel bezeichnete Bettbüchlein mit Luthers Namen.

Vgl. Beesenmeyer S. 128; Neu I, 1, 19. — Über die Marbachsche Bearbeitung des Kleinen Lutherischen Kat., die Emmel in Straßburg 1559 druckte, s. Neu I, 1, S. 14f. 141 ff. und den folgenden Abschnitt dieser Bibliographie.

Vorhanden: Meiningen, München, Weimar.

6. Drucke aus Frankfurt a. D.:

a] 1 von Joh. Eichhorn nach 1562 und 1 späterer von demselben.

b] 1 von Andr. Eichhorn nach 1583.

a]

1. „ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus, für || die gemeine Pfar=|| herr vnd || Prediger. || D. Martin. Luther. || [Bild Luthers mit der Jahreszahl 1562] || Gedruckt zu Frankfurt an || der Oder, durch Johan. || Eichorn. ||“ 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Frankfurt || An der Oder, durch Johan. || Eichorn ||“ Mit Bildern.

Frühestens 1562 gedruckt. Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein. Im 2. Gebot „mißbrauchen“, das 4. ohne Verheißung. Als Überschriften finden sich „Morgensegen“, „Abend Segen“. Beim Benedicite „Scholia“. Die Haupttafel mit 11 Spruchgruppen.

Vorhanden: Berlin (Lo 6204), Halle Mar. (und W.?).

2. „ENCHIRIDION. || Der kleine Ca-||techismus, für die Ge-||mein, Pfarherr und || Prediger. || D. Martin. Luther. || [Luthers Bild] || Gedruckt zu Franckfurt an || der Oder, durch Johan || Eichorn. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Franckfurt || an der Oder, durch Johan. || Eichorn. ||“ Mit Holzschnitten (sign. HF).

Wahrscheinlich Nachdruck der vorstehenden Ausgabe (aber im 4. Gebot hier die Verheißung), vielleicht erst um 1578 erschienen. (Das Dresdener Exemplar ist mit einem Buch v. J. 1578 zusammengebunden). Man beachte das falsche Komma in der 4. Titelseile.

Vorhanden: Dresden, Leipzig; Utrecht.

b]

- „ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus, für || die Gemein, Pfarherr || und Prediger. || D. Martin. Luther. || Mit den Fragstücken. || [Zierleiste] || Gedruckt zu Franckfurt || an der Oder, durch || Andream Eichorn. ||“ Mit Titelfordüre, darin unten Luthers Bildniß, und links in der Ecke die Jahreszahl 1583. 56 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruck (!) zu Franckfurt an || der Oder, durch Andream || Eichorn. ||“ Mit Holzschnitten (3. L. signiert HF).

Nachdruck der vorstehenden Ausgabe von Johan Eichorn. Dann von Bl. G 2^b an „Etliche Fragstück, durch D. Martinum Lutherum gestellet, für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten“ mit der Nota am Ende, danach unter der Überschrift „Ein ander Frag“ die unbenannten, von Menius stammenden Katechismusfragen mit ihrer Schlußbemerkung.

Frühestens i. J. 1583 gedruckt.

Vorhanden: Leipzig u., wo die von Andr. Eichorn i. J. 1588 gedruckten Geistlichen Vieder angebunden sind.

7. Bantener Druck:

von Mich. Wolrab 1573.

- „ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus, Für || die gemeine Pfarhern || und Prediger. || D. Mart. Luth. || Mit den Neuen || Fragstücken. || M. D. Lxxiiij. ||“ Mit Titelseinfassung (auch alle bedruckten Seiten sind eingefast). Titelrückseite leer. 72 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Budissin, || Durch Michael Wolrab. || Im Jahr. || [Strich] || M. D. LXXIII. ||“ Mit Holzschnitten. (Bogen A, C, E, G, I, L haben 8, die andern 4 Blätter.)

Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein. Dann Bl. L 5^a Ein Kinderlied (Erhalt uns), Da pacem Domine Deutsch mit Gebet und Ver-mahnung an die Christenkinder; danach Bl. L 6^b: „Etliche Fragstücke, Durch D. Mart. Luth. gestellet, Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten“, schließend mit der „Nota“. Danach noch unter der Überschrift „Ein Ander Frage“, die anonymen Menius'schen Katechismusfragen mit ihrer Schlußbemerkung.

Vorhanden: Dresden.

8. Erfurter Drucke:

- a] 1 verschollener v. J. 1548,
 b] (mindestens) 3 von Melch. Sachße (1577. 1586 [?]. 1589.)

a]

G. Quehl, Die Prediger-Kirche zu Erfurt (1830) schreibt S. 162 über den am 6. April 1548 verstorbenen Freund Luthers Johann Lange: „In der Vorrede, die er zu dem Kleinen Katechismus Dr. Luthers, welchen das hiesige Ministerium 1548 drucken ließ, schrieb, bezeugt er, daß schon 25 Jahre das reine Evangelium hier sei gepredigt worden“. Auf S. XI f. nennt Quehl unter seinen Quellen auch allerlei Ungedrucktes.

Diese Erfurter Ausgabe von 1548 ist verschollen.

b]

1. „ENCHIRIDION. || Der Kleine || Katechismus. || Für die gemeine Pfarherr || und Prediger. || D. Martin. Luther. || [Luthers Bild] || Mit den Neuen Fragstücken. || M. D. LXXVII. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurd, durch || Melchior Sachßen. ||“ Mit Holzschnitten.

Es ist der Drucker Melchior Sachße der Jüngere; sein gleichnamiger Vater, der seit 1521 in Erfurt druckte, war am 17. Februar 1551 gestorben; zunächst übernahm die Witwe die Druckerei bis zu ihrem am 29. September 1553 erfolgten Tode, danach der Sohn Melchior, der 15. November 1586 starb. (Wie stimmt aber dazu das Impressum der sogleich zu erwähnenden Ausgabe v. J. 1589?) Weiteres im Archiv f. Gesch. des deutsch. Buchhandels X (1886) S. 87 ff.

Gewöhnlicher Inhalt von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein (die Bilder mit Zitaten, die Haustafel in 13 Stücken). Dann Bl. G^{2b} „Christliche fragestück, durch D. Martinum Luther gestellet, für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit iren Antworten“ mit der Nota am Ende, danach unter der Aufschrift „Ein ander Frage“ die anonymen Menius'schen Fragstücke, am Ende erweitert um „Ein Gebet, ehe man das Sacrament empfehet“ und „Dankfagung, wenn einer das Sacrament empfangen hat“, mit der üblichen Bemerkung schließend, daß sie nicht zu Luthers Katechismus gehören.

Ein Zusammenhang dieses Spätdrucks mit dem verschollenen Druck Melchior Sachßes, des Alters, v. J. 1534 (f. o. zu 27) ist nicht erkennbar.

Vorhanden: Gotha G_h.

2. Eine um den Titel und mehrere Blätter defekte Ausgabe derselben Druckerei, von sprachlichen Kleinigkeiten abgesehen Seite für Seite mit der vorstehenden übereinstimmend, besitzt die Königl. Bibl. zu Erfurt (Catech. o. 16), das Impressum lautet hier: „Gedruckt zu Erfurd, Durch || Melchior Sachßen. ||“ Vielleicht stammt sie aus dem Jahr 1586. Denn im Arch. f. Gesch. des deutsch. Buchhandels X (1886) S. 90 heißt es: „Nach Seebachs Angaben druckte Sachße der Jüngere auch i. J. 1586 den kleinen Katechismus Luthers“.

3. „ENCHIRIDION. || Der Kleine || Katechismus. || Für die gemeine Pfarherr || und Prediger. || D. Martin Luther. || [Luthers Bild] || Mit

den neuen Fragstücken. || **M. D. LXXXIX.** || " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurt, Durch || Melchior Sachffen. ||" Mit Bildern.

Am Ende auch hier die zweierlei Fragstücke. Nachdruck der Ausgabe derselben Offizin v. J. 1577.

Vorhanden: Erfurt Mart.

9. Magdeburger Drucke:

- a] 3 von Andr. Gehen (1577, ein anderer defekter, 1 von 1590),
- b] 1 von Joh. Franke (1583),
- c] 1 von P. Donat (1584?).

a]

1. „ENCHIRIDION || Der Kleine || Catechismus, für die || gemeine Pfarherr || vnd Prediger. || D. Mart. Luth. || Mit den neuen Fragstücken. || Gedruckt zu Magdeburg, 1577. ||" Am Ende: „Zu Magdeburgt druckts || Andreas Gehen. ||"

Vorhanden: Rom (so nach Stevenson, Libri stampati Palat. II, 2 Nr. 2248^b).

2. Eine andere defekte Ausgabe derselben Druckerei (ca. 1578?):

„Enchiridion. || Der kleine Ca=|| techismus, für die ge=|| mein, Pfarherr vnd || Prediger. || D. Martin. Luther. || Mit den neuen Fragestücken. || [Luthers Bild] || Gedruckt zu Mag [abgerissen] || durch Andre [abgerissen] || M. D [abgerissen] ||" Ohne Titeleinfassung. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Magdeburg, || durch Andreas Gehen. ||" Mit Bildern.

Gewöhnlicher Inhalt von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein (im zweiten Gebot 'mißbrauchen', beim Benedicite 'Scholia'). Nach demselben noch die 20 Luther zugeschriebenen Fragstücke („Etliche Fragstücke, durch D. Martinum Lutherum gestellet, für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten") mit der „Nota" am Ende, und danach unter der Überschrift „Ein ander Frage" die anonymen (Menius'schen) Fragstücke, nach dem Stück Von der Absolution mit der Schlußbemerkung, daß sie zu D. Luthers Catechismo nicht gehören usw.

Vorhanden: Augsburg St. (zusammengebunden mit einem Wabstischen Gesangbuch v. J. 1567, der alte Einbanddeckel mit der Jahreszahl „1578"). Also Erscheinungsjahr spätestens 1578.

3. „ENCHIRIDION. || Der kleine Cate=|| chismus, für die gemei=|| ne Pfarherr vnd Pre=|| diger. || D. Mart. Luth. || Mit den neuen Fragstücken || [Luthers Bild] || Gedruckt zu Magdeburgt, durch || Andreas Gene. || **M. D. LXXXX.** ||" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit Bildern.

Der Inhalt ist gleich dem der vorstehenden Ausgabe. In der 1. Erklärung der 4. Bitte steht: „daß erß vns erkennen lasse".

Vorhanden: Brandenburg a./S. städt. Gy.

b]

„ENCHIRIDION. || Der kleine Ca-|| techismus, für die gemein || Pfarherr
vnd Prediger. || D. Martinus Luther. || [Luthers Brustbild] || Zu
Magdeburgk, bey Jo-|| han Francken. || M. D. LXXXIII. ||“ Ohne
Titel-einfassung. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende:
„Gedruckt zu Magdeburgk, || durch Wilhelm Roß. || 1583. ||“ Mit
Bildern.

Von der Vorrede bis zum Taufbüchlein einschließlich gewöhnlicher Inhalt.
Danach noch „Etliche Fragstücke, durch D. Martinum Lutherum gestellet, für die,
so zum Sacrament gehen wollen, mit iren Antworten“ mit der „Nota“ am Ende.
Dann mit der Überschrift „Ein ander Frage“ die anonymen von Menius stammen-
den Fragen samt ihrer Schlußbemerkung.

Vorhanden: Darmstadt.

c]

„ENCHIRIDION. || [Strich] || Der kleine Catechij-|| mus für die gemeine
Pfarherr-|| ren vnd Prediger. || D. Martini Luthers || Anno M. D. XXIX. ||
[Luthers Brustbild] || Auß dem achten Jhenischen Theil, || folio 346.
trewlich nachgedruckt. || ANNO. || [Strich] || M. D. XXCIII. (so) ||“
Ohne Titel-einfassung. Titelrückseite bedruckt. 35 Blätter in Quart.
Am Ende: „Gedruckt zu Magdeburgk, || bey Paul Donat, In vor-
legung || Ambrosij Kirchners. || [Verzierung] || Im Jhar. || [Strich] ||
M. D. XCIII. (so) || [Schnörfel] ||“ Ohne Bilder.

Dieser Neudruck hat mehrere Zusätze. Auf der Titelrückseite „Von der vbung
vnsers heiligen Catechijmi“, Anweisungen über den Gebrauch in Kirche und Schule.
Zwischen der Vorrede und dem ersten Hauptstück stehen „Die Stücke vnsers h.
Catechijmi“, d. h. die bloßen Texte der fünf Stücke, nämlich der 10 Gebote, des
Glaubens, des Vaterunsers (mit Beschluß), der Einsetzungsworte der h. Taufe mit
beigefügten Einsetzungsworten der h. Absolution und des Schlüsselamts (diese sind
mit der Taufe zusammen als 4. Stück gezählt), der Einsetzungsworte des Altar-
sakraments. Dagegen im Abdruck des Lutherschen Kat. steht an der betreffenden
Stelle nur das gewöhnliche Zwischenstück „Wie man die einseitigen sol leren
Beichten“, allerdings bereichert um des „Herrn Michael Celij Beichte“, mit der
Begründung, Luther habe in seiner Weise nur etliche bekannte und gemeine
Sünden, die täglich bei dem Gesinde und jungen Leuten vorkommen, nach der
andern Tafel erzählt, indem er sich anfangs nach der Einfalt der albernen und
gemeinen Leutlein richtete. Die Haupttafel ist mit 13 Spruchgruppen abgedruckt,
bei der zweiten und vierten ist angemerkt, daß sie nicht im achten Tomo stehen.
Von Bl. g ij^a an bis zum Schluß ist ein sachlich geordnetes Spruchbuch beigefügt.

Vorhanden: Wernigerode.

10. Dresdener Druck:

von G. Bergen von Lübeck (1593/4).

„ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechijmus, || Für die Gemeine, Pfarr-||
herr vnd Prediger. || D. MARTINVS LVTHER. || [Zierleiste] || Außs
newe mit fleiß vberschen, || Corrigiret vnd zu gerichtet. || Gedruckt
in der Churfürstlichen Stad Dresden, || durch Gmel Bergen von

Lübeck. || ANNO M. D. XCIII. || " Mit Titeleinfassung. Titelseite leer. 48 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt in der Churfürstlichen Weitberühmbten Festungen, vnd Stad Dresden, durch Gimmel Bergen von Lübeck. Anno 1593. || Mit Bildern. Randleisten auf allen bedruckten Seiten.

Der gewöhnliche Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein einschließlich (im 2. Gebot 'Mißbrauchen', beim Benedicite 'Scholia', die Haupttafel in 13 Teilen). Angehängt sind ein Gebet, eine Ermahnung an die lieben Christenkinder und von Bl. 2^a an „Ettliche Fragstücke, Durch D. Martinum Lutherum Gestellet für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten“ mit der Nota am Schluß, darauf folgend „Ein ander Frage“, d. h. die anonymen Meniuschen Fragstücke mit der Schlußbemerkung, daß sie nicht zu D. Luthers Catechismo gehören. Dann noch Ein Kinderlied „Erhalt uns Herr“ (in 5 Versen), Da pacem Domine Deudsch und ein Gebet, täglich zu sprechen, D. M. Luther. — In der 4. Titelzeile wieder das falsche Komma.

Beigedruckt mit fortlaufender Signatur (Bogen A bis B) sind M. Christophorus Wiffchers Auflegunge vnd Betrachtunge der Artikel vnsers Christlichen Glaubens Sampt dem Vater vnser mit kurzer erklerunge vnd Trostsprüche aus Heiliger Göttlicher Schrift, Dresden 1593.

Vorhanden: z. B. Bernigerode; London. Einige Exemplare haben in der letzten Titelzeile „M. D. XCIII.“, so in Berlin (No. 6770), Weiningen. In einem Exemplar in Hamburg St. fehlt das Titelblatt.

11. Heinrichstadter Druck:

von C. Horn (1594).

„ENCHIRIDION || Der Kleine || Catechismus, für die || gemeine Pfarherrn vnd || Prediger. || D. Mart. Luth. || [Luthers Bild mit Umschrift] || Heinrichstadt || Durch Conrad Horn, 1594. ||" Ohne Titeleinfassung. Titelseite leer. 60 Blätter in Duodez (der Bogen zu 12 Blättern gezählt). Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zur Heinrichstadt, || durch Conrad Horn, Im || Jar 1594. ||" Mit Bildern.

Dem Typus C entsprechend von der Vorrede bis zum Taufbüchlein. Auf dieses folgen noch: Ein Kinder Lied (Erhalt uns Herr usw. 3 Verse), Da pacem Domine Deudsch mit Gebet und Vermahnung an die Christen Kinder zu beten wider die zween Erzfeinde Christi, ferner „Ettliche Fragestücke, durch D. Mar. Luth. für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit iren Antworten“ samt „Nota“ und den anonymen (Meniuschen) Fragstücken unter dem Titel „Ein ander Frage“ mit der üblichen Anmerkung, daß sie nicht zu D. Luthers Catechismo gehören usw. Schließlich noch „Ein Gemeine Beicht, des Gottseligen Herrn Michaelis Celij, nach den Zehen Geboten gestellt“.

Vorhanden: Helmstedt.

12. Hamburger Druck:

von Th. Wolber (1598).

„Der Kleine || Catechismus || mit der Auf- || legung. || Wie in ein Haus- vater || seinem Gesinde einfeltig- || lich fürhalten sol. || D. Mart. Luther. || Hamburg, || Bei Theodosio Wolbero. || Anno 1598 ||" ||


Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 16 Blätter in Kleinstav. Letzte Seite leer. Miniaturausgabe in Perlschrift.

Inhalt: Die 5 Hauptstücke, danach die Beichte (wie in C), Morgen- und Abendgebet, Tischgebete, Haustafel. Auf der Titelseite und der vorletzten Seite Bibelsprüche. Luthers Vorrede fehlt.

Vorhanden: Weimar.

13. Tübinger Druck:

von G. Gruppenbach (1599).

„Der kleine vnd || der grosse Catechismus, || Herrn D. Martini Luthers, || seliger gedächtnus. || Auß welchen ein Christ sein kurz || vnd gründlich erlernen kan, was D. Luther seli=|| ger von allen und jeden Articulu vnd Stücken der Christlichen || Religion geglaubt und gelehret. Vnd wie jeder Christ, || dem sein ewige Seligkeit herzlich angelegen, recht glau=|| ben, Christlich leben, gedultig leiden, selig || sterben, vnd endtlich ewiglich selig || werden soll. || Sampt || Einer außführlichen Vorred D. || Lucas Osianders, in deren gründtlich angezeigt || würdt, wie vnbillich die Jesuiten, vnd ihres gleichen Pöpstliche || Scribenten, die reine Christliche Lehr, vnd die Person D. Lu=|| thers, mutwillig calumnieren, verkehren, vnd verlästern. || Darumb dann ein frommer Christ durch solche, der Jesuiten, || lästerungen, von der reinen Euangelischen Lehr sich nicht || soll abhalten, abschrecken, noch von derselben || abwendig machen lassen. ||  ||. Tübingen, || Bey Georgen Gruppenbach, ||

ANNO D. M. XCIX. (10) ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelblatt und 342 bezifferte Seiten in Oktav.

In der Vorrede Verteidigung der Lehre, Sprache und Person Luthers gegen jesuitische Verleumdungen. Dann Abdruck beider Katechismen nach der Konkordia, des Kleinen aber ohne Luthers Vorrede. — Vgl. auch oben S. 513 nach Nr. 15.

Vorhanden: Straßburg u., Wolfenbüttel.

B. Spätdrucke mit erheblicheren Erweiterungen und Überarbeitungen.

Wir ordnen sie teils nach den Ursprungs- und Bestimmungsorten, teils nach den Herausgebern. Vollständigkeit ist keineswegs beabsichtigt. Die angeführten Drucke enthalten Material für die Geschichte des Euchiridion im 16. Jahrhundert, d. h. für die Geschichte seiner Ausbreitung und seines tatsächlichen Gebrauchs, seiner Textgestaltung, der teilweisen Neuordnung, Ergänzung oder Verkürzung seines Stoffes. Wir führen auch einige — längst nicht alle — Auslegungen an, die den Luther-Text als bekannt voraussetzen und ihn nicht oder nur teilweise wiederholen, die aber für die Katechismusgeschichte bedeutsam erscheinen. Ferner verzeichnen wir hier noch — gleichfalls nur in Auswahl — einige mehr selbständige Katechismen, die Luthers Büchlein neben andern verarbeitet und so tatsächlich eine bemerkenswerte

Kritik desselben zur Darstellung gebracht haben. Große Strecken der Katechismusgeschichte bleiben dabei doch unberührt oder werden nur gelegentlich gestreift; es sei erinnert an die typischen Neugestaltungen durch Brenz, durch Melancthon, durch die Straßburger, ferner an Rhegius, Corvinus, Loffius, an Chyträus und Juder, an Moibannus, Huberinus, Sarcerius. — Zu diesem ganzen Abschnitt unserer Bibliographie bietet das umfassende Neusche Quellenwerk viele Ergänzungen, die ausstehenden Bände werden noch mehrere enthalten. Es ist bewundernswert, was alles an seltenen Büchern dieser ausgezeichnete amerikanische Forscher in zahlreichen Bibliotheken, und gerade auch in deutschen, aufgespürt hat. Seine Quellenverarbeitungen verdient ebenfalls hohes Lob; besonders seien auch seine wertvollen Mitteilungen über die Verbreitung und Benutzung des Enchiridion in Gegenden, wo keine Sonderdrucke erschienen waren, hervorgehoben. Unsere bibliographischen Bemühungen waren nicht speziell auf die Bearbeitungen des Lutherischen Kat. durch andere gerichtet; wir haben daher einige der im folgenden aufgeführten Katechismen einfach aus Neu übernommen, dies aber jedesmal durch die Notiz „so nach Neu“ markiert. Daß wir andererseits zu Neus großem Werk einige kleine Ergänzungen beibringen konnten, zeigt z. B. unser Verzeichnis der Nürnberger Ausgaben.

1. Nürnberger Ausgaben:

- 1.] Blick auf die Ausgaben der Nürnberger Kinderpredigten (von 1533 an).
- 2.] Die Nürnberger Bearbeitungen und Ausgaben des Kleinen Kat. von 1558, 1560, 1561 (für Schwabach), v. J. (von Geßler), 1562, 1565, 1566 (zwei Ausgaben), 1569, 1570, 1571, 1572, 1576, 1577, 1579, 1581 (zwei Ausgaben), 1588.

1.] Zu den Nürnberger Kinderpredigten.

Von den Nürnberger Kinderpredigten ist oben S. 619 ff. der durch G. Rhaw in Wittenberg 1533 besorgte Nachdruck und die darin enthaltene eigentümliche Form des Kleinen Lutherischen Katechismus beschrieben worden. — Neu I, 1, 421 f. führt die weiteren Ausgaben des 16. Jahrhunderts an. Außer dem Urdruck durch Joh. Petrejus in Nürnberg 1533 und jenem Wittenberger Nachdruck desselben Jahres noch folgende neue Auflagen: von 1534, 1536, 1539, 1556, 1564, 1566, 1591, 1592; ferner die Neudrucke in den Kirchenordnungen für Brandenburg 1540, Mecklenburg 1540, Calenberg-Göttingen 1542, Pfalznenburg 1543; manchen Kirchenordnungen von Österreich aus dem Jahre 1571 seien sie beigebunden gewesen; auch der von Joh. Daubmann in Königsberg 1554 gedruckte Catechismus oder Kinderpredigten gehöre wohl hierher, ebenso Stennebergs handschriftlicher niederdeutscher Catechismus v. J. 1545. Außerdem nennt Neu des Justus Jonas lateinische Übersetzung von 1539 und 1543 und die auf Grund derselben gefertigte isländische und englische Übersetzung (s. o. S. 714). — Mehrere andere Ausgaben sind noch bei Will, Bibl. Norica II (Altdorf 1773) S. 71 ff. 88 ff. aufgeführt (z. B. von 1543, 1544, 1582, 1583); hier werden auch genauer Folio-, Quart- und Oktavdrucke unterschieden. Joh. Petrejus, der 1533 den ersten Oktavdruck der Predigten fertigte, druckte sie im selben Jahr noch in Folio zusammen mit der Kirchenordnung (vorhanden: z. B. München Liturg. 149); hier lautet der

Titel der an zweiter Stelle stehenden Kinderpredigten kürzer so: „Catechismus oder || Kinder predig. ||“ Diese Ausgabe, die weder Neu noch Westermeyer hat, erwähnt schon Hirsch, Die Verdienste der Stadt Nürnberg um den Catech. Lutheri (1752) S. 14 Anm. f; derselbe macht darauf aufmerksam, daß gemeinlich, freilich nicht immer, die Predigten den Kirchenordnungen beigegeben worden seien. Zur Ergänzung der Bibliographie wird man daher auf Grund des neueren Werkes von W. Köhler, Bibliographia Brentiana (1904) nachzuprüfen haben, ob den zahlreichen darin beschriebenen Ausgaben der Nürnberger Kirchenordnung die Predigten beigelegt sind. Bei Köhler S. 29 Nr. 74 wird auch eine niederdeutsche Ausgabe der Kirchenordnung angeführt, die 1534 in Magdeburg gedruckt ist; dieselbe enthält entgegen ihrer Titelangabe „Mit dem Catechismo vnde kinder lere“ in dem einzigen ermittelten Exemplar (in Helmstedt) nicht die Kinderpredigten; vgl. noch oben S. 694 Anm. 1. — Zu den Übersetzungen s. o. S. 714 auch unsere Bibliographie zu C.

2.] Nürnberger Bearbeitungen des Kleinen Kat.

1. „ENCHIRIDION || [Strich] || Der kleine Ca || techismus, für die ge- || meine Pfarherr vnd || Prediger. || Nach dem alten Exemplar || Doctoris Martini Lutheri || von neuen (so) vbersehen, vnd zu ge- || meinem gebrauch der Nürn- || bergischen Kirchen vnd || Schulen gedruckt || Bey M. Joachim Selter, zu || Nürnberg. || [Strich] || M. D. LVIII. || [Strich] ||“ Mit Titelbordüre. Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit Bildern.

Inhalt: Luthers Vorrede. Text der Hauptstücke ohne Erklärung, im Wortlaut = n und Nü (s. o. S. 619ff.), aber dem Vaterunser ist die Doxologie beigelegt. Zwischen Taufe und Abendmahl „die wort des Herrn Christi vom bernf vnd ambt des Wortz, oder der Schlüssel“ (Joh. 20). Die 10 Gebote (Wortlaut = Nü. n, aber die Erklärung ist genau die Luthers); der Glaube (ebenso, aber in 2. Artikel: „erworben vnd gewonnen, von“); Vaterunser (desgleichen; in der 3. Bitte: „des Teuffels“, in der 5.: „zwarten denen, die“; hier fehlt die Doxologie); die h. Taufe; dann „Wie man die einfeltigen sol leren Beichten“ (hier nichts vom Schlüsselamt); das Sakrament des Altars, Morgen- und Abendsegen, Benedicite (mit „Scholia“) und Gratias, die Haustafel (11 Stücke). — Bl. F 7^b „Der Catechismus Gesang || weyß gestellt, durch D. || Martin Luther. ||“ d. h. 10 Lieder mit Noten, 8 über die Hauptstücke („Dis sind die h. zehñ Gebot“, „Mensch wiltu leben“, „Wir glöben all“, „Vater vnser im himelreich“, „Aus tiefer Not“, „Christ vnser herr zum jordan“, „Jesus Christus vnser heiland“, „Gott sey gelobet“); dann Kinderlied „Erhalt“ in 3 Versen und „Da pacem Domine Teutsch“. Bl. G 2^b Die deutsche Litanej (ohne Noten). Bl. H 5^b Das Te Deum laudamus Deutsch mit 2 Gebeten dazu. — Damit schließt das Buch. Die letzte Seite ist leer. Aus Versehen hat C. Chr. Hirsch in seiner gelehrten Schrift über die Verdienste der Stadt Nürnberg um den Catechismus Lutheri (1752) S. 24. 28 behauptet, dieser Katechismus habe zum Beschluß noch die Fragstücke Lutheri für die, so zum Sakrament gehen wollen, enthalten; „hier kam also das Hauptstück vom Amt der Schlüssel und der sogenannte Sünder zum ersten Mal in den Nürnbergischen Catechismus“. Diese falsche Behauptung hat neuerlich Fr. Fricke a. a. O. S. 45 Anm. wiederholt, auch Neu I, 1, S. 427, doch berichtigt er sie I, 2, S. 72* Anm. 1; vgl. schon ThStKr. 1909, 595 Anm. 2.¹

Vorhanden: München.

¹) Zur Ausgabe v. J. 1556 s. o. Abteilung A.

2. „Form des || Catechismi, wie || man denselben offent || lich in den kirchē zu Nürn || berg helt vnd erklet, durch fra= || ge vnd antwort. Allen Christli || chen hauß vettern zum besten, || ire Kinder vnd gefinde darinn || zu vben, Also geordent, vnd || in druck auß gangen. || D. Mart. Luth. || Anno M. D. LX.“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 40 Blätter in Oktav. Alle bedruckten Seiten mit Handleisten. Das letzte Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, || durch Georgium || Kreid=lein.“ Ohne Bilder.

Bl. A 1^a—A 6^a „Vorgehende Fragstück zum eingang“. „Was glanbens bistu? . . . Warumb bistu ein Christ? . . . Was gebürt einem Christen zu wissen? . . . Welches sind die stück des Catechismi? (6) . . . Welches sind die zehen gebot Gottes? (Wortlaut wie n [1531] und Nü [1533] s. o. S. 619f.) . . . Wie heißen die Artikel vnserz Christlichen glaubenz? (Wortlaut wie n und Nü.) . . . Wie hat vnz Christen lernen betten? (Am Ende die Dogologie, die 3. Bitte „. . . geschehe auf erden wie im Himmel“, sonst = n und Nü.) . . . Welchs sind die wort des herrn Christi vom ampt des wort oder der schlüssel? . . . Welches findt die wort des herrn Christi vom Abendmal? . . . (Auch in diesen Stücken der Text = n und Nü.) — Bl. A 6^a „Volget die auflegung aller stück des Catechismi, durch Frag vnd antwort erkleret. Die zehen gebot. Wie heist das erst Gebot? usw. (Die Texte nürnbergisch, die Erklärungen genauer nach Luther.) . . . Bl. B 1^a „Der Glaub. Welches sind die Artikel . . . Wie heist der erste? . . . (Ebenso; im 2. Artikel vor „Erworben vnd gewonnen“ ein Kreuz.) Bl. B 3^b „Das Vatter vnser“, „Wie hat . . . Christus lehren betten?“ (danach die Anrede mit Erklärung). „Wienil findt bitt im Vatter vnser? . . . Wie heist die erste? . . . usw. (In den Texten und Erklärungen gilt das oben Gesagte. In der 2. Bitte „dz es auch“, in der 3. „des Teuffels“, in der 5. „zwar denen widerumb . . . wolkthun denen, die“ . . .; die Dogologie wird hier nicht wiederholt.) Bl. B 6^b „Die Tauffe.“ (ganz Lutherisch). Bl. B 8^b „Von der Beicht.“ (Die Form von C. Der Satz „Lieber stelle mir eine kurze weise zu Beichten“ ist ersetzt durch „Wie soll ein knecht oder Magdt beichten?“ Diez Stück bricht ab mit „gethan ze“ s. o. S. 386, 6; das Folgende S. 386, 6 bis 387, 12 ist ausgelassen; vom Schlüsselamt wird hier nichts wiederholt.) Bl. C 1^a „Vom heiligen Abendmal des Herren.“ (Ganz wie die Wittenberger Texte, nur in der 1. Frage steht „des Abendmals“.) Bl. C 4^a „Morgens vnd Abendz Segen. Wie soll man sich Segenen vnd beten, wenn man des morgens auffstehet? Antwort.“ (Nun der Luthertext mit „Das walt“.) „Wie sol man sich Segenen vnd beten, wenn mann des Abends zu beth gehet? Antwort.“ (Folgt der Luthertext mit „Das walt“.) Bl. C 6^a „Das Benedicite und Gratias. Wie sol man betten, wenn man zu Tisch gehet?“ . . . (ohne Scholion) . . . „Wie soll man beten, wenn man vom Tisch gehet?“ . . . Bl. C 7^b „Die Haupttafel, vom Ampt vnd dienst allerley Christlicher orden vnd stende. Wie sollen sich die Bischöfen, Pfarrherrn vnd Prediger halten? Antwort . . . usw. (11 Sprachgruppen. Vor dem Schlußreim: „Wie lautet der Beschluß der Haupttafel?“) Bl. D 3^a „Zum Beschluß soll nach sollicher auffassung des Catechismi, yeder zeit inn der kirchen, ein Teutscher Gesang D. Mart. Lutheri, darinn die Stück des Catechismi kürzlich gefasset vnd außgeleget, offentlich vor der Gemeine gesungen werden, Als die zehen Gebott, Der Glaube, Das Vatter vnser, Von der Tauff, Vnd vom Abentmal des Herren, Wie volget.“ Es folgen die fünf Lieder (mit Noten) „Tiß sind die heiligen zehen gebott“, „Wir glauben all an einen Got“, „Vater vnser im himelreich“, „Christ vnser herr zum Jordan kam“, „Jesuz Christus vnser heyland“. Schließlich von Bl. C 4^b bis zum Ende: „Erlliche Christliche Fragstücke, Mit jren Antworten, für die, so zum Sacrament gehen wollen, Durch D. Martinum Luther Auffz einfeltigest gestellt, ze.“ ohne die Schlußnota.

Vgl. Hirsch S. 25. Nicht bei Hen.

Vorhanden: München (Catech. 439).

3. „Der kleine Ca-|| tchismus, Doct. Mar-|| tini Lutheri, Sampt einem
kurzen be-|| richt, Vom rechten nutz, vnd gebrauch, desselbi-|| gen, In
Frag vnd Antwort, für die Christ-|| liche Jugend gestellet, In Mär-||
ckischen Kirchen vnd Schu-|| len breuchlich. || [Bild] || Marci am 10. ||
Lasset die Kindlein zu mir kommen, vnd wehret ihnen || nicht, Denn
solcher ist das Himelreich. || Psalm. 34. || Kumpt her jr Kinder, höret
mir zu, Ich wil euch || die forcht des HERRN lernen. || M. D. LXI. ||“
Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letztes
Blatt leer. Auf der drittletzten Seite: „Gedruckt [rechts und links auf
dieser Zeile je vier Blättchen] || zu Nuremberg, || durch Valen-|| tin
New-|| ber. || M. D. LXI. ||“ Mit Bildern.

Bl. A 2^a—A 5^b Widmungsbrief an den Amtmann, Bürgermeister und ganzen
Rat zu Schwabach „Geben zu Schwabach am Heiligen Pfingstage des 1558. Jars
Christi Menschwerdung. Euer . . . Gehorsamer Georg der jünger, Sellneker,
Einkischer Vicarius“. (Danach war dieser Katechismus in Schwabach gebräuchlich
und wurde jährlich besonders zwischen Ostern und Pfingsten täglich von 12 bis
1 Uhr mit den 12jährigen Kindern vor ihrem ersten Abendmahl behandelt.)
Bl. A 6^a Sprüche (Jes. 55 Prov. 30). Bl. A 6^b Wiederholung der ersten acht
Titelzeilen; dann „Zum Ersten. Die heyligen Zehen Gebot Gottes . . . Welches
ist das Erste Stücke des Catechismi? . . . Wie lautet das Erste Gebot? . . . Wie
verstehest du das Erste Gebot? . . . usw. Bl. B 2^b Zum Andern. Die drey Haupt-
artikel . . . Welches ist das Ander stücke des Catechismi? . . . Wie viel hat vnser
Christl. Glaube Artikel? . . . Warum ist der Erste? usw. Bl. B 5^b Zum Dritten.
Das Heilige Gebet. . . Welches ist das Dritte stücke des Cat.? . . . Wie vil hat
das Gebet stücke? (drei: Eingang, 7 Bitten, ein Beschluß) Wie lautet
der Beschluß? Dann dein ist das Reich usw. Was ist das? . . . Wir bekennen
damit, Das Got allein Herr, vnd jm alles unterworfen sey, Der auch allein kan
vnd wil helfen usw. . . . Was ist es, das wir sprechen Amen? . . . Das ich soll
gewiß sein usw. Bl. C 1^a Zum Vierden. . . Welches ist das vierde Stück des
Cat.? . . . Wie lauten die wort von der Tauffe? (Matth. 20. Marc. 16.) Zum
Ersten. Was ist das Sacr. der Tauffe? usw. Bl. C 4^a Zum Fünfften. . .
Welches ist das fünffte Stück des Cat.? . . . Was ist das heylig Abentmal des
Herrn, oder das heylige Sacrament des Altars? . . . Bl. C 6^a Welches ist das
Sechste stück des Cat.? . . . Das Ampt der Schlüssel. . . Zum Ersten. Was ist
das ampt der schlüssel? . . . Es ist ein Geislicher gewalt, Den Christus vnser
Erlöser seiner Kirchen vnd Dienern gegeben hat usw. Wie lauten die wort v. d.
Ampt d. Schlüssel? (Joh. 20) . . . Was ist das? . . . Ich glaube, Was die beruf-
senen Diener Christi auß seinem Göttlichen Befelch mit vns handeln . . . Das es
alles so krefftig vnd gewiß sey usw. Zum Andern. Wiewil begreiffst das ampt
der Schlüssel Stücke? Zwey, die Absolution vnd den Ban. Was ist die Absolution?
. . . Was ist der Ban? . . . Zum dritten. Was ist die Beycht? . . . Die Beycht
begreiffst zwey stück inn sich usw. Welche Sünde sol man beychten? . . . Welche
sind die? . . . Zum Vierden. Wie sol man Beychten? . . . Wirdiger lieber Herr.
. . . Darnach weytter also: Ich armer Sünder, Bekenne mich vor Gott usw.
Bl. D 1^a Für das sibend vnd letzte, Folget ferner die Haupttaffel, Mit iren Ge-
beten vnd Regeln . . . Wie vil hat die Haupttaffel stücke? . . . Zwey, die Gebet
vnd Regel. Warum ist das Erste Stücke der Haupttaffel? . . . Von Gebeten . . .
Zum Ersten . . . Wie sol man Beten, wenn man zu morgens vom Bett auff-
stehet? . . . Zum Andern . . . des Abents, wenn man zu Bett gehet? . . . Zum
Dritten. . . wenn man zu Tisch gehet? . . . Zum Vierden. . . wenn man vom
Tisch auffstehet? . . . Bl. D 4^a Nun folgen die Regel von allerley stenden vnd
Orden. Warum ist das ander Stück der Haupttaffel? Von Regeln Christlich
leben. Wie lautet der Bischoppen . . . Regel? . . . Wie laut der Pfarrkinder

Regel? . . . Wie lautt der Oberkeyt vnd Unterthanen Regel? usw. (12 Spruchgruppen). Von Bl. D 8^a an bis G 2^b Kurzher bericht Vom rechten Nutz vnd Gebrauch des H. Cat., d. h. erklärende Fragen über die 7 Stücke. Dann noch ein Gebet, Lieder ('Ich ruf zu Dir', 'Gib Fried zu unsrer Zeit', 'Erhalt uns Herr' mit 'Verleih uns Frieden' und Gebet), die Litanei und das Te Deum mit Gebeten, Bibelsprüche und Ps. 111. — Nicht nur der Text der 5 Hauptstücke folgt der Nürnberger Überlieferung v. 1533, sondern vielfach auch die Erklärung, also z. B. beim 2. Gebot „Wir sollen Got den Herrn vber alle ding fürchten vnd lieben, Das wir mit seinem Namen nicht Abgötterey treiben, noch schweeren, fluchen, spotten, zaubern usw. (s. o. S. 622). Vereinzelt ist die Erklärung noch darüber hinaus erweitert, wie beim 3. Gebot: „Das wir die Predigt vnd sein Wort sampt den Sacramenten vnd Christlicher Ceremonien, nit verachten, Sondern . . . hören, flehlig lehren, vnd Christlich gebrauchen.“ Anderseits ist manches wieder der Wittenberger Form angenähert; so ist der Beschluß vom 1. Gebot hinter das 10. gerückt; im Vaterunser ist die Anrede erklärt, und mehrfach sind die in N^{u.} ausgelassenen Wörter und Satzglieder wieder eingesetzt, z. B. im 1. Artikel „Väterlicher“, beim 2. Artikel „in ewigkeyt“, „Erworben, gewonnen, vnd“, „Nicht mit Gold ober Silber“ usw. — In der 5. Bitte heißt es: „wollen wir zwar dargegen auch“. In der Haupttafel ist die letzte Spruchgruppe „Wie laut aller Christen Regel iun gemein?“ reicher gestaltet (1. Joh. 3, 23; Matth. 7, 12; Gal. 5, 24; Kol. 4, 2).

Nicht bei Neu.


Vorhanden: Nürnberg St.

4. Der kleine Ca=techismus, Doct. Martini || Lutheri, Sampt einem Kurzen || bericht, vom rechten nutz, vnd ge=brauch, desselbigen, In Frag vnd Ant=wort, Für die Christliche Jugendt || gestellet, In Märckischen || Kirchen, vnd || Schu=len breuchlich. || [Bild] || Marci am 10. || Lasset die kindlein zu mir kömen, vñ weh=ret iuen nit, Dañ solcher ist das Himelreich. || Psalm. 34. || Kombt her kinder, höret mir zu, Ich will || euch die forcht des Herren lehren. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 60 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „Gedrucket zu || Nüremberg, || durch Valen=tin Geyß=ler.“

Nachdruck des Val. Newberischen Druckes v. J. 1561, doch ohne G. Selnekers Vorrede; wohl bald nach 1561 gedruckt. (Nach Dr. F. Luther ist Geißler 1557 bis 1564 als Drucker nachweisbar.)

Nicht bei Neu.

Vorhanden: Berlin (Ef. 4280).

5. „ENCHIRIDION. || [Strich] || Der fleynne || Catechismus, für || die gemeine Pfarrherr vnd || Prediger. || Nach dem alten Grem=plar, Doct. Mart. Lutheri, || von newem vbersehen, vnd zu gemei=nem gebrauch der Nürenbergi=schen Kirchen vnd Schulen || gedruckt, || [Strich] || Bey Valentin Newber. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer, auf der vorletzten: „Gedruckt zu Nürnberg, || durch Valentin || Newber. || M. D. LXII. ||  ||“ Mit Bildern.

Zuerst Bl. A 2^a—A 7^a Luther's Vorrede, dann von A 7^b an „Vorgehende Fragstück, zum Eingang des Catechismi“. „Waz glaubens seyt jr? . . . Warum

seht jr Christen? . . . Was soll ein Christ wissen? . . . Was ist der Catechismus? . . . Welches sind die stück des Catechismi? usw., im allgemeinen wie im Druck von Kreiblein 1560. Die wichtigeren Änderungen sind: jedes Hauptstück hat die alte volle Überschrift, z. B. „Die Zehen Gebot, wie sie ein Hauptaeter seinem gefinde einfeltiglich fürhalten soll“ bis zur Haupttafel einschließlic. Die überleitenden Sätze vor dem ersten Hauptstück und vor dem Viederanhang fehlen. In der Beichte steht nach „gethan 2c“ (vgl. o. S. 386, 6): „So weit wirdt er von den kindern gesagt“ und danach wird der Luthersche Text voll abgedruckt. Beim Benedicite steht „Scholia“. Die Lieder sind vermehrt: als zweites steht „Mensch wilku leben“, nach dem Vaterunserlied noch „Ans tieffer not“, als zweites Abendmahlslied „Gott sey gelobet“, danach ferner „Erhalt vnns Herr“, „Berley vns friden“, „Die deutsche Lytauey“, „Das Te deum laudamus“ mit Gebeten. Zuletzt „Etlliche Christliche Fragstücke, Mit iren Antworten“ usw. ohne die Nota am Schluß. — Den Nürnbergischen Katechismustexten werden wie 1560 die Lutherschen Erklärungen beigegeben. In der 5. Bitte: „zwar widerum . . . denen, die“; im 5. Hauptstück genau „Was ist das Sacrament des Altars?“

Vgl. Hirsch a. a. O. S. 25. Nicht bei Ren.

Vorhanden: München U.

6. „ENCHIRIDION. || [Strich] || Der Klei-|| ne Catechismus, || für die gemeine Pfar-|| herr vnd Prediger. || Docto: Mart. Luth. || Nach dem alten Exem-|| plar von newem vberse-|| hen vnd gedruckt. || 1565. ||“ Mit reicher Titelfordüre (darin oben lateinisch der Bibelspruch Joh. 6, 33). Titelfrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, || durch Nicolaum || Anornn. || [Verzierung] ||“ Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe, die bei Val. Neuber 1562 erschienen war.

Nicht bei Ren.

Vorhanden: Amberg.

7. „ENCHIRIDION. || [Strich] || Der kleine || Catechismus, Für die || gemeine Pfarherr, vnd || Prediger. || Nach dem alten Exemplar || D. Mart. Lutheri, Von newem || vbersehen, vnd zu gemeinem ge-|| brauch der Nürnbergischen || Kirchen vnd Schulen || gedruckt. || Bey Valentin Newber. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite leer. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, || durch Valentin || Newber. || 1566. || [Verzierung] ||“ Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von Val. Neuber 1562.

Vgl. Feuerlin-Niederer S. 163 nach Nr. 926. Nicht bei Ren.

Vorhanden: Nürnberg St.; Graz U.

8. „ENCHIRIDION. || [Strich] || Der kleine Ca|| techismus, Für die || gemeine || Pfarherr || vnd Prediger. || Nach dem alten Ex-|| emplar D. Martin. || Lutheri || Von newem v-|| bersehen, vnd zu geme-|| gebrauch der Nürnbergi-|| schen Kirchen vnd Schu-|| len gedruckt. || M. D. LXVI. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite leer. 68 Blätter

in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, || durch Ulrich Newber || vnd Dieterich Ger=||lagen. ||“ Mit Bildern.

Nachdruck der bei Val. Newber 1562 erschienenen Ausgabe oder einer Nachfolgerin derselben.

Vgl. Feuerlin-Niederer S. 164 vor Nr. 927. Nicht bei Neu.

Vorhanden: Stuttgart.

9. „ENCHIRIDION. || [Strich] || Der kleine Cate=||chismus, für die gemei=||ne Pfarrherrn vnd || Prediger. || [Blümchen] || Nach dem alten Exem=||plar. D. Martini Luteri, Von || newem übersehen, vnd zu gemei=||nem gebrauch der Nürnber=||gischen Kirchen vnnnd || Schulen gedruckt. || [Strich] || M. D. LXIX. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 70 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu || Nürnberg, durch Ulrich || Newber. || M. D. LXIX. || [Zierstück] ||“ Mit Bildern.

Nachdruck der von Val. Newber 1562 veranstalteten Ausgabe oder eines Abkömmlings derselben. Erwähnt bei Neu I, 2, 72* Anm.

Vorhanden: Berlin (Eo. 6450); in diesem Exemplar sind bei den Geboten noch 9 Blätter mit 10 andern Bildern eingeklebt.

10. „ENCHIRIDION. || [Strich] || Der Klei=||ne Catechismus, Für || die gemeine Pfarrherr || vnd Prediger. || Nach dem alten Exemplar || D. Mart. Luth. Von newem || übersehen, Vnd zu gemeinem || gebrauch der Nürnbergischen || Kirchen vnd Schulen || gedruckt. || [Strich] || Bey Valentin Newber. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, durch || Valentin Newber. || M. D. LXX. || [Zierleiste] ||“ Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von Val. Newber 1562 oder einer Nachfolgerin derselben. Auch beim Benedicite und Gratias ein Bild (so schon 1569, vielleicht auch schon in früheren Ausgaben; das Händefalten erscheint als ein bloßes Aneinanderlegen der ausgestreckten Hände).

Vgl. Ehrenfeuchter S. 24 f.; Neu I, 1, S. 427 f.; I, 2, 72* Anm.

Vorhanden: Göttingen.

Fernere Auflagen dieses Enchiridion, die bei Val. Newber in Nürnberg erschienen, deren Fundorte aber nicht bekannt sind:

11. v. J. 1571, s. Feuerlin-Niederer a. a. O. S. 164;

12. v. J. 1572, s. Hirsch a. a. O. S. 25;

13. v. J. 1579, s. Feuerlin-Niederer S. 164.

14. „ENCHIRIDION. || Der Klei=||ne Catechismus, für || die gemeine Pfarr=||herr || vnd Prediger. || Sampt Christlichen || Fragstücken, für die, so || zum Sacrament gehen | wollen. || D. Mart. Luth. || Gedruckt zu Nürm=

berg, || durch Katharinam Gerlachin, || vnd Johannis vom Berg || Erben. || M. D. LXXVI. ||"

Vorhanden: Rom (so nach Stebenfon, Libri stampati II, 2 Nr. 2229 c).

15. Eine andere Ausgabe derselben Druckerei, am Ende „M. D. LXXVII. ||“ ebenfalls in Rom (Libri stamp. II, 2 Nr. 3047^a).

16. „ENCHIRIDION. || [Strich] || Der kleine Ca=||techismus, Für die || gemeine Pfarrherz || vnd Prediger. || Nach dem alten ex=||emplar D. Martini Lu=||theri, Von newem vbersehen, || vnnnd zu gemeinem gebrauch || der Nürnbergischen Kir=||chen vnd Schulen || gedruckt. || Nürnberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg bey || Katharina Gerlachin vnd || Johannis vom Berg || Erben. || Im jar 1581. ||“ Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe, die Val. Newber 1562 besorgt hat, oder einer davon abhängigen.

Nicht bei Neu.

Vorhanden: München H.

17. „ENCHIRIDION. || [Strich] || Der Kleine || Catechismus, für die || gemeyne Pfarrherz || vnd Prediger. || Nach dem alten Exemplar || D. Mart. Luth. von newen (so!) vber=||sehen, Vnd zu gemeynem Ge=||brauch der Nürnbergischen Kirchen vnd Schulen || gedruckt. || Bey Valentin Newber. || [Strich] || M. D. LXXXI. ||“ Mit Titelfordüre. Titelfrückseite bedruckt. 92 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite Bibelspruch, Buchdruckermarkte und: „Gedruckt zu Nürnberg, || durch Valentin Newber, || wohnhaft im obern || Weher. ||“ Mit Bildern.

Nachdruck einer der früheren Ausgaben der Val. Neuberischen Druckerei seit 1562. — Die Katechismuslieder hier ohne Noten. Bei der Litanei ein Bild (ein singender Chor). Vor den 20 „Fragstücken“ am Ende sind noch 'Etlliche Gesänge vor und nach dem Gessen zu singen' eingeschaltet.

Nicht bei Neu.

Vorhanden: Meiningen.

18. „ENCHIRIDION. Der Kleine Catechismus für die gemeine Pfarrherr vnd Prediger. 1588. Gedruckt zu Nürnberg durch Nicolaum Knorrn. In Oktav. Mit Bildern.“

Vorhanden: St. Lambrecht (so laut Auskunft der Bibliotheksverwaltung).

2. Ein Hofer Druck für die Markgrafschaft Brandenburg:

„Der Kleine || Catechismus || D. MARTINI || LVThERI. || Wie der bisher inn den || Marggräuischen Branden=||burgischen Kirchen im brauch || gewest, Vnd noch ge=||trieben wird. || Auch von seinem rechten Nutz, || vnd würdigen Brauch || des H. Abendmals, || Einseitige kurze Frag-

stücklein || Gestellet durch M. Andream || Pangratium, gewesenen Pre-
digers (so) seligen zum Hoff. || 1590. ||" Mit Titelseinfassung. Titel-
rückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Ende: „Gedruckt
zum Hoff, durch || Mattheum Pfeilschmidt. || Im Jar Christi 1590. ||“
Mit Bildern.

Inhalt: Luthers Vorrede. Der bloße Text der 6 Hauptstücke (wie *Nü. n.*)
„Folget die Auslegung.“ In dieser folgen nicht nur die Texte, sondern auch ihre
Erläuterungen meist der geänderten Nürnberger Form (s. o. S. 620 ff.). Als
5. Hauptstück sind gezählt „die Wort vom Ampt der Schlüssel“ mit den Fragen
„Wie lauten sie?“ „Wie verstehst du sie?“ (nach *Nü.*). Das Satr. des Altars ist
das 6. Hauptstück. Es folgen Morgen-, Abendsegen, die Tischgebete, die Haus-
tafel (in 13 Stücken mit einem Bild, das die Inschrift trägt DER CHRISTE
GVTE WERCK). Alles mit einfachen, einleitenden und verknüpfenden Fragen
(zum Teil nach Menius oder Spangenberg): Wie viel sind Hauptstück der h.
christl. Lehre? Welchs ist das 1.? Wie lautet das 1. Gebot? Wie verstehst du
das 1. Gebot? Wie lautet der Morgensegen? usw. Im 2. Artikel ist das an-
stößige „und“ getilgt. Das Vaterunser ist geteilt in Eingang, 7 Bitten und Beschluß
(in der 5. Bitte: „zwar denn widerumb — denen, die; am Ende die Doxologie
mit Erklärung). Auf die Handtafel (deren einzelne Überschriften fast durchweg
auch in Frageform gestellt sind) folgt noch ein christl. Kindergebetlein und eine
kurze Erklärung des h. Vaterunser durch Pangratius.

Nicht bei Neu.

Vorhanden: Dresden.

3. Nürnberger Drucke für Joachimsthal (von 1574. 1576. [1587]. 1589):

1. „Einfeltige || Bvnd kurze Er- || klärung des kleinen Catechis- || mi, D. Martin
Luthers, Für die || Jugend in Lateinischer vnd Teutscher || Schulen in
S. Joachimsthal, || Gestelt durch ire Lehrer || vnd Kirchen- || diener. ||
Sampt einem Bericht der || fürnehmsten Hauptarti- || celn Christlicher
Lehr, || M. Johann Matthesij. || Mit Römischer Keyserlicher || Mayestat
Freiheit. || Gedruckt zu Nürnberg || durch Dieterich Verlach (so!). || M. D.
LXXIII. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelseite leer. 192 Blätter
in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg ||
durch Dieterich Verlach, in || Johann von Berg selig || Druckerey. ||“

Die Katechismuserklärung reicht bis Bl. F 8^b, dann folgen die „Sprüchlein“
(siehe die nächste Ausgabe) mit besonderer Titelseite auf Bl. G 1^a—D 8^a. Der
„Bericht“ mit neuer Titelseite (Bl. D 8^b) bildet den letzten Teil (signiert B—K).
In den beiden ersten Teilen deckt sich der Inhalt mit der Ausgabe 1576 (s. nächste
Nr.), ausgenommen in Folgendem: 1. schon auf Bl. A 2^{ab} steht 1574 die Bezugs-
nahme zum heiligen Catechismo „Die höchste weisheit ist fürwar“ (die 1576
erst später die Lieder einleitet), während eine Vorrede fehlt; 2. die Zahl der
Katechismuslieder beträgt 1574 nur 5, noch nicht abgedruckt ist das 2. Dekalog-
lied, das Bußlied, das 1. Abendmahlslied.

Vgl. Löfche, Mathejus I, 572; II, 422. Neu I, 1, 445; II, 1, XC ff. 511 ff.

Vorhanden: Breslau St., Dresden.

2. „ENCHIRIDION. || Der kleine Ca- || techismus Doct. Mart. Lu- || thers,
mit einer kurzen erklerung, || für die Jugend in Lateinischer vnd
Teut- || scher Schulen in S. Joachimsthal, || Gestelt durch ire Lehrer
vnd || Kirchendiener. || Sampt den sprüchlein auß || den Psalmen, vnd
Luthers Werte. XXX, 1

über die Son=tags Evangelia, neben den Catechif=mus Gesengen, vnd den vier || Hauptsymbolen. || Coloff. 3. || Laßet das Wort Christi vnter euch reichlich || wohnen in aller weißheit. Leret vnd ver=manet euch selbs mit Psalmen vnd Lob=gsengen, 2c. || Gedruckt zu Nürnberg, durch Ka=tharinam Gerlachin, vnd Johannis || vom Berg Erben. || M. D. LXXVI. ||" Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. 128 Blätter in Oktav. Das letzte Blatt leer. Auf der drittvorletzten Seite: „Gedruckt zu || Nürnberg, durch Kathari=nam Gerlachin vnd Johannis || vom Berg Erben. || [Zierstück] ||.“ Mit Bildern.

Vorrede vom 3. Juli 1576 durch Pastor Caspar Franck, Barthol. Schönbach, Felix Zimmerman. Die Einleitungsfragen: „Was ist Catechismus?“ „Wovon wird diese Kinderlehr Catechismus genennet?“ „Wie vil stück gehören zum Catechismo?“ „Wozu dienet diese Kinderlehr?“ Gezählt werden 6 Stücke, als fünfles „Die heylige Absolution, Vnd wie man die einfeltigen soll lehren Beichten“, darin zuerst die Worte von der Absolution, die als Sakrament bezeichnet ist, nach der Nürnberger Art, dazu Fragen wie „Was ist, was nützet, wo holet man die Absolution?“ u. a., in der zweiten Hälfte unter anderm auch Abdruck des Lutherischen Beichtstück nach C mit der eingeschobenen Frage „Wie soll ein Knecht oder Magd Beichten?“ Das 6. Stück ist das Sakrament des Altars. — Der Text der Hauptstücke stimmt gewöhnlich überein mit dem der Nürnberger Kinderpredigten (s. o. S. 620 f.), die Erklärung aber ist in der Regel die Luthersche nach den Wittenberger Texten (aber im 2. Artikel: „erworben, vnd gewonnen“, in der 5. Bitte: „zwar widerumb . . . denen, die“; die Doxologie fehlt). Nach dem Abendmahl: Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias, die Haustafel in 11 Stücken. Alles mit vielen einleitenden, verknüpfenden und erläuternden Fragen, worin der Einfluß z. B. von Spangenberg und Mörlin erkennbar ist. Auch bei der Haustafel und den Gebeten fehlen die Fragen nicht. Beispiele der Erläuterungsfragen: beim 1. Gebot: „Was heißt fürchten? Was heißt lieben? Was heißt Gott vertragen? Was heißt vber alle Ding?“ Zum 3. Gebot: „Was heißt Feiertag? Was verbeut Gott in diesem Gebot? Was gebeut Gott i. d. G.“ Von Bl. G 7^a an „Der Catechismus Gesangsweise gestellet, Durch Doctor Martin Luther“. Zuerst „Vermanung zum h. Catechismo . . . (Die höchste weißheit ist fürwar Des heyligen Catechismi Lehr . . .)“, dann Luthers 2 Dekaloglieder, sein Glaubens-, Vaterunser-, Tauflied, ferner zum Schlüsselamt „So war ich leb, spricht Gott der Herr“, endlich die zwei Abendmahlslieder „Jesuz Christus“ und „Gott sey gelobet“. — Von Bl. H 5^a an die Sprüchlein mit besonderem Titel, aber fortlaufender Signatur.

Vgl. Loesche, Mathesius II, 422; Neu II S. XC f. 511 ff.

Vorhanden: Berlin, Salzwedel Katharinenkirche.

[2^a.] Lösch, Mathesius II, 422 Anm. 1 bemerkt: „Lipenius wie Schmler haben noch eine Ausgabe 1587. Quart.“

3. „ENCHIRIDION. || Der kleine Ca=techismus Doct. Mart. || Luthers, mit einer kurzen erkle=rung, für die Jugend in Lateinischer vnd || Teutscher Schulen in S. Joachims thal, || Gestellt durch ire Lehrer vnd || Kirchendiener || Sampt den sprüchlein auß || den Psalmen, vnd über die Son=tags Evangelia, neben den Catechif=mus Gesengen, vnd den vier || Hauptsymbolen. || Coloff. 3. || Laßet das Wort Christi vnter euch reichlich wohnen in || aller weißheit. Leret vnd vermanet euch selbs mit || Psalmen vnd Lobgsengen 2c. || [Zierstück] || Gedruckt zu

Nürnberg, bey Katharina Gerlachin. || MD LXXXIX. ||“ Ohne
Titelneinfassung. Titelrückseite leer. 124 Blätter in Oktav, letztes
Blatt leer. Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von 1576 (f. v.).

Vorhanden: Berlin (Co. 6700).

4. Einige der Nürnberger Form nahestehende Katechismen¹⁾:

1. Ranz' Nördlinger Kat.,
2. Karg's Ansbacher Kat. (und Meders Fragstücke),
3. Tetelbach's Gildenes Kleinod,
4. Meliffanders Altenburger Hauskleinod,
5. Ausgaben des Enchiridion für Amberg (Oberpfalz).

1. „Catechismus. Was vater vnd mutter auch die Christlichen Schulmaister
ire kinder zu leren schuldig seyen. Vnd was ein Christenmensch wissen
sol, wen er zu dem heiligen Sacrament wil geen. Casper Ranz Pre-
diger zu Nördling.“ Am Ende: „Gedruckt zu Nördlingen durch
Grafnum Scharpff Am heiligen Osterabent, 1542.“

Ranz benutzt in dem umfangreichen Buch frei und ungleich Luthers Er-
klärung der 5 Hauptstücke, teilweise in der Nürnberger Form. Beim Credo
werden 12 Artikel abgehandelt. Beim 4. Hauptstück wird auch die Lehre von der
Kindertaufe, von der Buße und Absolution, von der Beichte, von den Schlüsseln
des Himmelreichs und von dem Banne entwickelt. Joh. Spangenberg's Großer
Kat. hat eingewirkt, ferner Brenz.

So nach Neu I, 1, 434 f. 597 ff. 845 (Nachtrag); vgl. S. 290.

Vorhanden: Nördlingen St.

2. „Catechismus, das ist, ein kurze Summa Christlicher lere, wie die in
den kirchen frage weyse gehandelt werden soll, vnd zu Dnolzhach gehan-
delt wirdt.“

Undatierte Kopie des Katechismusentwurfs von Georg Karg. Der Kat.,
um 1557 verfaßt, von Karg 1564 erstmalig in Druck gegeben, enthält in seinem
mittleren Teil Luthers Kl. Kat. in freier Wiedergabe vom 1. Hauptstück bis zur
Haustafel. Luthers Erklärungen sind meist in der Form der Nürnberger Kinder-
predigten wiedergegeben. Im Vaterunser ist auch der Beschluß erklärt. Auf die
Taufe folgt sogleich das Abendmahl, dann als sechstes Stück vom Gewalt der
Christlichen Kirchen¹⁾ (1. Schlüsselamt nach Nu., 2. Absolution, 3. Beichte, letztere
teilweise nach Luther). Das 7. und letzte Stück behandelt „die Haustafel“, die
2 Stücke enthält: 1. etliche Gebete (Morgen-, Abendsegen und Tischgebete nach
Luther), 2. Sprüche für allerlei Stände und Orden (Luthers Haustafel in Frage-
form und erweitert); ähnlich schon Nürnberg 1561, f. v. S. 748 Nr. 3.

Vgl. Neu I, 1, 429 f. 578 ff. (die älteste erhaltene Ausgabe stammt aus dem
Jahr 1606); dazu noch G. Wille, Georg Karg (Parfimonius), sein Katechismus
und sein doppelter Lehrstreit (Diss. 1904), S. 45 ff. 48; Beilagen S. 26 ff.

¹⁾ Berührungen mit dem Nürnberger Typus auch in manchen später zu nennenden, vgl.
3. B. unten S. 760 Nr. 6, 1; S. 763 Nr. 8, 1; S. 764 Nr. 9. 11; S. 772 Nr. 3.

- 2^a. „Weders Fragstücke von 1595, aus den Katechismuspredigten der Fürstlich Brandenburgischen und Gräfllich Hohenlohschen K.D., benutzen die Auslegung des Lutherschen Enchiridion wesentlich in der Form von Nü. (s. Neu I, 1, S. 397 ff.) und zwar durch Vermittlung von Kargz Ansbacher Kat. von 1564, auch Brenz ist benutzt (s. Neu I, 1, S. 305 f.).“
3. „Das güldine Kleinot. || D. Mart. Lu=theri Catechismus, In kurze || Frage vnd Antwort gefasset, Vnd || der lieben Jugendt einseitig=lich außgelegt: || Durch M. Johann Tetelbach, Pfarr=herrn vnd Superintendenten zu || Burcklengensfeldt. || Mit einer herrlichen Vorrede D. Tile=manni Heßhusij, außs new corrigiert, außgangen. || [Bild] || Getruckt zu Frandfurt am Mayn, 1575. ||“ Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. 128 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Frandfurt am || Mayn, durch Kilian || Han. || M. D. LXXV. || [Zierstück]=||“ Mit Bildern.

Diese Ausgabe vorh. in Dresden. Eine frühere gedruckt in Frankfurt a/M. bei Cathar. Rebartin und Kilian Han 1571 ist in Frankfurt a/M. St. Die früheste von 1568, gedruckt zu Regensburg durch Heinr. Geisler, ist jetzt nachträglich bei Neu I, 2, S. 122* f. beschrieben; vorhanden: Dresden. Eine andre gedr. in Nürnberg o. J. vorh. in Gotha Gy., eine andre gedr. zu Jena durch Tob. Steinmann 1581 vorh. in Dresden. Vgl. besonders Neu I, 1, 440 ff. 667 ff., der noch andre Ausgaben von 1577, 1579, 1582, 1591, 1596 notiert, auch Inhaltsangabe, Charakteristik und Neudruck (der Ausgabe von 1577) bringt. — Das wichtige und weitverbreitete Werk Tetelbachs enthält Luthers Kat. zum Teil nach Nü. (1533) mit umfassender zergliedernder Auslegung (beeinflusst besonders durch Spangenberg, auch durch Mörlins 2. Bearbeitung von 1562). Als erster Teil des Kat. gelten ihm die 5 Hauptstücke, als zweiter Teil die Beichte und Absolution, die Bett- und Tischgebete, die Haustafel. In der Beichte ist Luthers Beichtform nach C und ein Teil der apokryphen, von andern Luther zugeschriebenen „Fragstücke“ (s. o. S. 661) verarbeitet. Die Gebete und die Haustafel sind auch mit zergliedernden Fragen versehen. Vgl. noch ThStKr. 1909, 120.

4. „ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus, || Für die gemeine Pfar=herr vnd Pre=diger. || D. Mart. Luther. || Außs neue || In Frage vnd Antwort ge=fasset, vnd ordentlich || abgetheilet. || Zu gemeinem brauch der Kir=chen vnd Schulen. || Leipzig. || Im Jar, || [Strich] || M. D. Lxxiiij. ||“ Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. 72 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittlezten Seite nur: „Gedruckt zu Leip=zig, durch Jacob Ber=waldts Erben. || [Verzierung und darunter Druckermark] || Anno || [Strich] || M. D. LXXXIII. ||“ Mit Bildern.

Bl. A 2—A 7^b Luthers Vorrede. Bl. 8^a—B 1^a neun Eingangfragen, zuerst die Brenzschen; nach der Definition von 'Katechismus' wird der vorliegende nach 4 Teilen disponiert (1. die 6 Hauptstücke ohne die Auslegung, 2. dieselben mit der Auslegung, 3. „die täglichen Bette vnd Tischgebete“, 4. „die gemeinen Regel in der Haustafel“). Bl. B 1^b—B 6^b 'Der erste theil des Catechismi', abgefragt in der 10. bis 16. Frage. In den 10 Geboten das 1. 'Ich bin . . . neben mir', das 2. 'mißbrauchen, Denn . . . nicht ungestraft lassen, . . . mißbraucht', das 4. mit Verheißung, das 10. 'Du soll dich nicht lassen gelüsten usw.' (hier ganz nach Nü.); das Vaterunser mit der Doyologie; das 5. Stück handelt

vom Amt der Schlüssel. Nach dem 6. Stück vom Abendmahl die Nota, daß „diese XVI gemeine Frage und Antwort“ alle Sonntage und in der Woche an den gewöhnlichen Tagen von den Schulkindern öffentlich in der Kirche aufgesagt werden neben einem Stück mit der Auslegung. Bl. B 7^a—G 2^a ‘Der ander teil des Catechismi’, die 6 Hauptstücke mit der Auslegung (auf 6 Sonntage verteilt). Bl. G 2^b—G 6^b ‘Der dritte teil des Catechismi’ (am 7. Sonntag). Bl. G 7^a—H 4^a ‘Der vierde Theil des Catechismi’ (am 8. Sonntag). Nach dem Schlußreim der Haupttafel: „Ende des kleinen Catechismi D. Mart. Luthers“. Aber Bl. H 4^b—H 8^b ‘Folgen etliche Christliche Fragstücke mit iren Antworten, Für die, so zum Sacrament gehen wollen, Aufß einfeltigste gestellet, Durch D. M. Luther’, also die bekannten 20 Fragstücke (für den 9. Sonntag) mit einer Nota am Anfang, daß diese geistreichen Fragstücke des heiligen Mannes Gottes Lutheri billig allen frommen Christenkindern wohlbekannt sein sollen „nicht weniger als die Stücke des h. Catechismi, zu denen sie auch noch gehören, sonderlich zum fünften Stücke, von der Beicht“, und daß diese Fragstücke von den Kindern, so oft sie den Kat. zu Ende gebracht, als Zugabe und Beschluß desselben aufgesagt zu werden pflegten. Bl. F 1^a—F 2^a Ein Kindergebet zum Beschluß des Catechismi (Wir danken dir, HGM Gott himlischer Vater, daß du Uns das selige Reich deines Wortes so gnädiglich angezündet etc.). Bl. F 2^b—F 6^a ‘Folget ein feiner Vnterricht für Christliche Communicanten in Reime gefasset’, endend: ‘Daß wünscht vns allen miteinander || Von grund seins herzens Melissander’. Bl. F 6^b—F 7^a Dem Christlichen Leser, datiert Altenburg in Meissen i. J. 1582, „Casp. Melissander, . . . Superintendentens daselbst“, ein Nachwort über den Gebrauch des Buches. — Innerhalb des Abdrucks der Lutherschen Hauptstücke (B 7^a ff.) stehen in der Regel einfache einleitende Fragen vor jedem Hauptstück, jedem Gebot, jedem Artikel usw. Die Texte der Gebote sind hier meist kürzer als im 1. Teil, dem Wittenberger Typus entsprechend (2. ‘mißbrauchen’, 4. aber mit Verheißung). Im 2. Artikel: ‘erworben, und gewonnen, von’, in der 5. Bitte: ‘zwarten widerumb auch . . . denen, die . . .’, vor dem Amen die Doxologie ohne Erklärung. Zwischen Luthers 4. Hauptstück von der Taufe und dem Stück von der Beichte nach C (mit Bild; der Text f. o. S. 386, 10 ist hier so abgedruckt: ‘die du weißest. Also: || In sonderheit’) steht ‘Das Ampt der Schlüssel wie ein Haußuater dasselbige f. Gefinde einf. fürhalten sol’, und zwar als Anfang des 5. Stiücks der christl. Lehre am 5. Sonntage, mit Bild (Petrus mit dem Schlüssel); es ist das Nürnberger Stück (f. o.) erweitert; die Hauptfragen: ‘Was ist das Ampt der Schlüssel?’ (. . . ist der sonderbare Kirchen gewalt, den Christus seiner Kirchen . . . hat gegeben). ‘Wo stehet das geschrieben?’ (Joh. 20.) ‘Was gleubestn bey diesen Worten?’ (Ich gleube, was die beruffenen Diener Christi . . .). Beim Benedicite Scholia. Die Haupttafel in 13 Spruchgruppen. — Der später oft wiederholte Ausdruck ‘sonderbare [d. h. sonderliche] Kirchengewalt’ beim Schlüsselamt ist hier wohl zum erstenmal verwendet.

Vorhanden: Zeit St. Michael.

Die erste Ausgabe wahrscheinlich v. J. 1582. Eine spätere dritte (?) erweiterte Ausgabe erschien i. J. 1590 zu Leipzig bei Hans Steinmanns Erben unter dem Titel:

- 4^a. „Das gülden Hauß Kleinod, darinne begriffen der Kleine Catechismus D. Mart. Luthers. Mit den gewöhnlichen Catechismus gesungen, und wöchentlichen Tisch und Bettliedern“ usw. „Gedr. durch Hans Steinmanns Erben in Leipzig, 1590.“ Ottav.

Ehrenfeuchter a. a. O. S. 34 Anm. 1 erwähnt das Buch als eine durch den Nürnberger Kat. von 1570 (es sollte heißen: 1560 ff.) beeinflusstes; so auch Reu 1, 2, S. 428. Genaueres geht bei Reu 1, 2, S. 70* f. und 207 ff., wo auch auf des Rosinus Fragen als auf eine seiner Quellen hingewiesen ist.

Vorhanden: London. Bgl. Katalogue (Luther) Sp. 46.

5. „ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechismus D. || Martin Luthers. || Vff || Churfürstlicher Pfalz || befehl, für des Fürsten- || thumbs inn Bayern, Kir- || chen vnd Schulen, in druck || verordnet. || Gedruckt || In der Churfürstlichen || Statt Amberg, durch || Michaelem Mül- || markart, || im || Jar Christi, 1578. ||“ Mit Titelbordüre. Titelrückseite leer. 60 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt inn der Churfürst- || lichen Statt Amberg, durch || Michaelem Mülmarkart, || Anno, 1578. ||“

Vorrede des Superattendens Martin Schalling, des bekannten Lieberdichters, datiert Amberg, 16. Februar 1578 (am 81. Geburtstag Melancthons), an die Ratsherren der Pfalz, über die Notwendigkeit christlicher Schulen. Pfalzgraf Ludwig habe verordnet, daß den Kindern kein anderer denn D. M. Luthers Kleiner Kat. vorgeprochen und eingeübelt werden solle, wie aus der publizierten Kirchenordnung zu ersehen. Das vorliegende Handbüchlein konfordiere durchaus mit dieser K. D. (s. u. Kap. XV); die abgedruckten Fragstücke seien schon üblich gewesen. — Nach einem Register beginnt Luthers Vorrede, danach Bl. 6 ff. die 6 Hauptstücke nach dem bloßen Text, wie sie sonntäglich in der Kirche den Kindern vorgeprochen (und von ihney nachgesprochen) wurden. Das 5. Stück sind die Worte Christi von Gewalt und Amt der Schlüssel (Joh. 20). Die Texte sind vom Nürnberger Typus (s. o. zu Nü.) beeinflusst, das Vaterunser hat die Dogologie. Von Bl. 11 an kurze Erklärung des Kleinen Kat. Luthers. Einleitende und verknüpfende Fragen, den Menius'schen ähnlich. Zu dem in der Regel der Wittenberger Form, nicht Nü. folgenden Wortlaut der Lutherschen Erklärungen: im 2. Artikel ist 'vnd' vor 'von' ausgelassen, in der 5. Bitte: 'vergib' ... 'zwart ...' 'denen die'. Als 5. Hauptstück werden von Bl. 23^b an behandelt: 1. die Worte von der Absolution (Joh. 20) nach Nü.; 2. die Beichte nach Luthers Form in C (eingeschaltet ist ein Hinweis auf die Kinderbeichten); 3. „Andere Christliche Fragstücke, Durch D. Mart. Lutherum gestellt“ usw.; es sind aber nur 19 Fragen (die 12. mit den Einsetzungsworten ist ausgelassen). Nach dem 6. Hauptstück vom Altarsakrament folgen in Frageform: Morgen-, Abendsegen, Benedicite, Gratias, Haustafel (in 12 Abschnitten, da die Sprüche für Obrigkeit und Untertanen in einen zusammengezogen sind). Von Bl. 38 an der Catechismus gesangsweise gestellt durch Dr. M. Luther (ohne Noten); es sind 8 Lieder: die 2 über die zehn Gebote, dann Wir glauben all, Vater unser, Christ unser Herr zum Jordan, Auß tiefer not, Es wolt vns Gott genebig, endlich 'Behüt vns heut O treuer Gott'. Von Bl. 45 an die 3 Symbola durch D. M. L. verdeutscht (Nicaenum, Athanasianum und das St. Ambrosii und Augustini d. h. das Te Deum). Von Bl. 48^b an noch etliche andere Fragstücklein vom Katechismus und seinen Teilen, die später in Schoppers Fragstück 1595 (s. u.) übernommen sind. Nicht bei Reu, der aber I, 1, S. 444 über den historischen Hintergrund orientiert.


Vorhanden: Gotha Gy.; Rom (3).

- 5^a. ENCHIRIDION || Der kleine || Catechismus || D. Martin Luthers. || Für der Churfürstl. Pfalz Stadt || Amberg in Bayern Euangelische Stadt || Kirchen vnd Schulen, in Druck || verordnet. || Sampt schönen außzerlesenen Spruchlein || aus einem jeden Psalmen, vnd auff die Son- || tags Euangelia. || Item, nützliche Fragstück aus dem Catechismo, || für die Jugend vnd Lehren. Durch || Iacobum Schopperum, der H. Schrift || Doctorn, vnd Prediger alda. || [Zierstück.] || Leipzig. || [Strich] || Anno M. D. XCV. ||“ Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. 86 Blätter (170 bezifferte Seiten) in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Zierleiste.] Gedruckt zu || Leipzig, durch

Zacha=riam Berwald. || Im Jahr || [Strich] || M. D. XCV. || Bierstück ||.“ Mit Bildern.

Beginnt sogleich mit Luthers Vorrede und Register, also M. Schallings Vorwort ist fortgefallen. Sonst ist diese Ausgabe, soweit sie den Katechismus enthält, i. a. ein Nachdruck der vorstehenden von 1578; doch sind die Katechismuslieder vermehrt und ihnen sind Gebete für jeden Tag der Woche beigelegt mit einem Gebet D. Joh. Habermanns wider den Türken. Weiteres, besonders über das Joachimstaler Spruchbuch und Schoppers Fragstücke, s. bei Ren I, 1, S. 445. 712 ff.; II, S. XCI. 511 ff.

Vorhanden: Berlin (Co. 6830), Dresden.

- 5^b. „ENCHIRIDION || Der Kleine || Katechismus || D. Martin Luthers. || Für der Churfürstl. Pfalz Stadt || Amberg in Bayern Evangelische || Stadt Kirchen vnd Schulen, || in Druck verordnet. ||  || [Bild Luthers] || Leipzig. || [Strich] || Anno M. D. XCV. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelseite leer. 86 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Bierstücke] Gedruckt zu || Leipzig, durch Zacha=riam Berwald. || Im Jahr || [Strich] || M. D. XCV. || [Bierstück] ||.“ Mit Bildern.

Scheint mir ein Nachdruck der voranstehenden Ausgabe zu sein.

Vorhanden: München H.

5. Ausgaben für die Kurpfalz.

Zur geschichtlichen Lage s. Ren I, 1, 197 ff. 207 f., wo aber diese Ausgaben (Abdrucke aus der R.D. von 1577?) nicht erwähnt sind.

1. „Der kleyn || Katechismus, || D. Martini Lutheri. || Wie der bey den Kirchen vnd || Schulen, in der Churfürstlicher (so) || Pfalz soll gehalten werden. || Gedruckt in der Churfürstlichen Statt || Heydelberg, durch Jacob Müller, D. M. LXXVII (so).“

Vorhanden: Rom (nach Stevenson, Libri stampati II, 1, Nr. 1355).

Anderer Ausgaben derselben Druckerei:

2. eine v. J. 1579.

Vorhanden: Rom (Libri stamp. II, 2 Nr. 3163^a, 3210^{bis}, 3207^{ter});

3. und eine v. J. 1583 mit angehängten Fragstücken.

Vorhanden: Rom (Libri stamp. II, 1 Nr. 1394).

4. „Der kleyn Katechismus D. Martini Lutheri. Wie der bey den Kirchen vnd Schulen in Churfürstlicher Pfalz soll gehalten werden.“ D. D. u. J.

Wahrscheinlich zwischen 1577 und 1583 unter dem lutherischen Kurfürst Ludwig VI. gedruckt.

Vorhanden: Siehe II.

6. Andere süddeutsche Katechismen:

1. Kurze Fragen des Rosinus in Regensburg und einige davon abhängige Katechismen.
2. Der Kleine Kat. von Doener in Nördlingen.
3. Augsburg'scher Kat. des Meckhart.
4. Luther's Kl. Kat. für St. Anna in Augsburg.
5. Gräter's Herrenberger Kat.
6. Kat. für Ulm.
7. Kat. für Lindau.

1. „Kurze Fragen vnnnd antwort, vber die sechs Hauptstück des Heiligen Catechismi Doctoris Martini Lutheri. Für die Christliche ansahende jugend, gestellet von Magistro Bartholomeo Rosino, Pfarrherrn zu Regenspurch.“ 1580 und öfter. Mit Bildern.

So nach Neu I, 1, S. 449 f. 743 ff.

Darin ein vollständiger Abdruck der 5 Hauptstücke Luther's nach der Wittenberger, nicht nach der Nürnberger Form; das Abendmahl ist als 6. Hauptstück gezählt, als 5. „Das Ambt der Schlüssel, welches zugleich begreift die Beicht“ (darin zum Teil Luther's Beichtstück nach C, erweitert durch einen 'Zusatz oder anhang', der besonders die Beichte aus Menius' Kat. verarbeitet). Nach dem Altarsakrament wird ein Teil der Haupttafel abgehandelt. In dem darauffolgenden 'Fragstück vnnnd antwort von der Beicht' stehen wieder einige Sätze aus Luther's Beichte nach C und aus den apokryphen 20 Christlichen Fragstücken, die angeblich von Luther gestellt sind. In des Rosinus Fragstücken ist der Einfluß von Menius und auch von Spangenberg wahrzunehmen; s. ThStKr. 1909, 101. Die Eingangsfragen, schließlich auf Brenz zurückgehend, scheinen durch einen der Nürnberger Katechismen seit 1560 angeregt zu sein. „Das Eigentümliche ist“ — schreibt ferner Neu a. a. D. S. 449 —, „daß hier die 6 Hauptstücke auf die 6 Wochentage verteilt sind, also ein echter Hauskatechismus angestrebt wird.“

Dieser Regensburger Kat. war von großem Einfluß. Er wurde 1595 in den Weimarer Kat., der verschollen ist, übernommen (so nach Neu I, 2, S. 80*, wodurch I, 2, S. 450 Z. 3 berichtigt wird; anders Cohrs in PKC. 3 Bd. 10, 141 Z. 47 ff.), ferner schon 1594 in den sog. Torgauer Kat., der 1598 in zweiter Auflage und später noch öfter erschien; s. Neu I, 2, S. 79*. 80*; hier S. 658 ff. teilweiser Neudruck der zweiten Ausgabe, die nach Neu folgenden Titel hatte:

„Christlich's Handbüchlein: (Vor) Fürstliche vnd andere Gottfürchtige Kinder. Aus Gottseliger, reiner Lehrer Büchern vnd Schrifften zusammen gezogen. Auff's neue vbersehen vnnnd wieder aufgelegt. Annenburg — Im M. DXXCVIII. Jahr.“

Im Torgauer Kat. sind auch die Fragstücke des Sebastian Leonhart v. J. 1588 verarbeitet (s. Neu I, 2, S. 643 ff.).

Vgl. noch G. Müller a. a. D. S. 21 f.; Fricke S. 44 f. und schon Langemack III, 448 ff.

Zum Einfluß des Rosinus auf Meliffanders Altenburger Hauskleinod s. o. S. 757.

2. „Der Klaine Catechismus. Das ist, ain kurzer vnderricht der Christlichen Jugent, inn den Hauptstücken der Christlichen Religion, in Gesprächs

und Gesangs weise, mit schönen Exempeln des Alten und Neuen Testaments. Caspar Loeners.“

So nach Neu I, 1, S. 435 f. 627 ff.

Wahrscheinlich ins Jahr 1544 gehörig. — Das Charakteristische hebt schon der Titel hervor. Im übrigen ist das Buch, wie Neu treffend sagt, „eine wertvolle Zergliederung des Lutherschen Kat.“, die, wenn auch der Wortlaut häufig geändert ist, doch für das ursprüngliche Wortverständnis desselben bedeutend ist (man vgl. z. B. das ‚verforget‘ im 1. Artikel). In den sechs Gesprächen ist der Stoff vom 1. Hauptstück bis zum Gratias einschließlich behandelt, die Haupttafel wird im 1. Gespräch bei der Auslegung der Gebote verwertet. Bei der Dekalogauslegung findet sich bereits die Zergliederungsform ‚Was verbeut Gott? Was gebeut er?‘ (s. zu Mörlin und Meckhart), als „Exempel“ werden hier die biblischen Geschichten mit angeführt, die in den Bildern zu Luthers Enchiridion seit B dargestellt sind. Im Credo, obwohl es in 12 Artikel eingeteilt wird, sind Luthers Erklärungen ebenfalls angeführt. Beim Vaterunser ist die Doxologie durch drei Fragen erläutert. Das fünfte Gespräch behandelt nach dem Abendmahl die Beichte und Absolution, überwiegend nach Luthers Form in C; es wird auch die Stelle Joh. 20 angeführt, aber ohne die Nürnberger Auslegung. Überhaupt ist *N^o*. sonst durchweg unbeachtet geblieben. Das sechste Gespräch handelt „Von dem Segen“, d. h. Morgenseggen, Benedicite, Gratias, Abendseggen.

Vorhanden: Nördlingen Stiftsbibl.

Zusatz 1. Über Loeners früheren Kat. (Unterricht des Glaubens oder Christlicher Kinderzucht usw. 1529), der durch Luthers Großen Kat. befruchtet ist, s. Cohrs 3, 463 ff. Zusatz 2. In der handschriftlich überlieferten Nördlinger Kirchenordnung von 1579 steht ein Catechismus, der eine Kombination aus Brenz' Fragstücken und Luthers Kat. darstellt, s. Neu I, 1, S. 436 f. (nach Geyer).

3. „Catechismus. Ein kurze Christliche Leer und unterweisung für die Jugend, durch Johann Meckhart zusammen gelesen.“ Erste Ausgabe etwa von 1553.

So nach Neu I, 1, S. 457 f. 819 ff.

Dieser Augsburger Katechismus legt die fünf Stücke aus und benutzt dabei in freier Weise Luthers Erklärungen, am wenigsten im 2. Hauptstück, wo zwölf Artikel gezählt werden und augenscheinlich Spangenberg's Großer Kat. benutzt ist. Von der Absolution und Vergebung der Sünden wird im 4. Stück nach der Taufe gehandelt. Die Form der zehn Gebote folgt dem reformierten Typus (das 2. Gebot ist das Bilderverbot), ebenso das Unser Vater. Der Eingang ist aus Brenz entlehnt, am Schluß wird Just. Jonas zitiert. Neu macht besonders auf Straßburger Einflüsse (Bucher) aufmerksam.

4. „Der Kleine Catechismus D. Martin Luthers, für die gemeine Jugend der Evangelischen Schulen zu S. Anna in Augspurg, mit notwendigen vnd nützlichen Fragstücken gemehret usw.“

So nach Neu I, 1, S. 458. 834 ff.

Der älteste Druck stammt vielleicht aus dem Jahre 1559. Das 4. Hauptstück umfaßt die heil. Sakramente samt der Beichte und Trost der heilsamen Absolution, das 5. ist der Unterricht vom christlichen Wandel oder gottseligen Leben, einer jeglichen Amtsperson in ihrem Beruf zu wissen. Auch die Fragstück von Brenz sind benutzt (Neu a. a. O. S. 290), ferner Menius und Spangenberg.

5. Cassp. Gräters Herrenberger 'Catechismus' gedr. zu Tübingen ca. 1537 ist aus Brenz und Luther zusammengearbeitet.

Auf die Brenzischen Eingangsfragen folgen die Teile: 'Von dem heiligen Tauff', 'Von den zehen gebotten', 'Vom Glauben', 'Von dem gebett', 'Von dem Sacrament des heiligen Nachtmals', endlich 'Christenliche zucht durch den tag hinein' (d. i. Morgensegen, Tischgebete, Abendsegen), zumeist mit Luthers Erklärungen.

Das Nähere bei Neu I, 1, S. 291 f. 314 ff.

6. „Catechismus: Das ist, Ein kurzer vnd Summarischer Begriff, der Sechs Hauptstück Christlicher Lehr, welche einem Jeden Christen, zu seiner Seelen Heil, zu wissen von nöthen. Mit Angehenckstem Catechismo Doctor Martin Luthers: vnnnd Christlichem vnderricht, für Junge vnd Einfaltige Leüth, welche begern zum heiligen Abendtmal zugehn. Für die Kirchen zu Wlm, in Statt vnd Landt. Gedruckt zu Wlm, Durch Antonj Whart. 1598.“

So nach Neu I, 1, S. 302 ff.

Auf Bl. B 1—C 1 steht „Der Kleine Catechismus Doctor Martin Luthers“, die 5 Hauptstücke unverkürzt. Luthers Beichte fehlt (aber im 1. Teil handelte das 6. Hauptstück vom Schlüsselamt, nach Brenz). Von Bl. C 2 an steht die Haupttafel, die ebenso wie die Gebete für Morgen, Abend usw. sich an die Fassung des Rabusischen Kat. v. J. 1561 (f. u.) anschließt.

Vorhanden: Ulm St.

7. „Catechismus. Das ist, Kurze vnd einfeltige Erklörung, der sechs Hauptstück, Christlicher Religion vnd Lehr, inn Frag vnd Antwort gestellt, für die Jugendt in Pfarrkirchen zu Lindaw am Bodensee. M. D. LXXXVI. ||“ 77 Seiten in Duodez.

So nach Neu I, 1, S. 460 f.

Darin Luthers Kleiner Kat., doch im Wortlaut mehrfach erweitert und verändert. Als 6. Stück gelten die Worte von der Absolution Joh. 20. Der Dekalog hat Lutherische Form und Zählung, aber im 3. Hauptstück heißt es „Vnser Vater“ und der Doxologie ist eine besondere Erklärung gewidmet. — Alles Nähere bei Neu a. a. D.

7. Ausgabe für Syrendorf in Niederösterreich:

- „Catechismus Doctoris Martini Lutheri. Sampt ettlichen Fragstücken, wie die in der Christlichen Kirchen zu Syrendorff in Niderösterreich gehalten werden. Durch P. B. Gerlicum. Gedr. v. Hans Burger in Regensburg, 1573. In Oktav.“

Vorhanden: London. — Vgl. Catalogue (Luther) Sp. 46.

8. Ausgaben von Hauser für Villach (in Kärnten) und Kusla (in Mähren):

1. „CATECHISMVS || D. M. Lutheri. || Mit angeheng= || ten Fragen vnd Antwor= || ten, Wider welche stücke, dieser Ca= || techistischen Lere, Fürnemlich das || Papstumb vnd alle neue Kot= || ten vnd Secten || streitent. || Gestellet für die einfeltige || Jngent zu Villach, durch Johan= || nem Hauser, dazumal Pfarherrn || vnd Diener am Euangelio || daselbst. ||

Sampt den 20. Christlichen Fragstücken an die, so zum Sacrament des Altars gehen wollen, mit iren antworten M. D. LXXIII. Ohne Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 79 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Eisleben durch Andream Petri. M. D. LXXIII.“ Mit Bildern.

Vorreden von Chr. Spangenberg und Joh. Hauser. Der Katechismus selbst in der Art der Nürnberger Bearbeitungen: Vorgehende Fragstücke zum Eingang des h. Catechismi. Sechs Hauptstücke (das 5. die h. Absolution). Zwischen den Hauptstücken Abweisung der Lehren der Papisten, Schwentkebianer, Pelagianisten, Antinomer, Wiedertäufer, Osiandristen, Majoristen, Interimisten, Calvinisten usw. Nach den Fragstücken ein Kindergebet.

Vorhanden: Weimar.

2. „**CATECHISMVS** D. Martini Lutheri. Mit angehengten Fragen und Antworten, wider welche Stücke dieser Christlichen Lehre, fürnemlich das Antichristliche Papstumb, vnd alle neue Kotten vnd Secten streiten. Außs Neue zugericht, vnd mit etlichen vnd nützlichen Fragen vnd Antworten vermehret vnd verbessert, Durch **IOHANNEM HAVSERVM** Carinthium, Diener am Euangelio Jesu Christi zu Kusla, in (so!) Margraßthumb Märhern. [Zierleiste] **Sampt den Morgen und Abendt** vor vnd nach Tisch Gebetlein, Hauptstafel vnd Sytaney. Gedruckt im Jahr 1594.“ Ohne Titelseinfassung. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt im Jahr als man nach der Heylsamen Geburt Jesu Christi zehlet M. D. LXXXIII.“ (Sign. der Blätter bis Dd 3.)

Neue Bearbeitung der vorstehenden Ausgabe.

Vorhanden: Berlin (Eo. 6800).

9. Die Straßburger Bearbeitung durch Marbach und ihre Nachdrucke.

Luthers Katechismus in der eigentümlichen Straßburger Gestalt, die er durch Joh. Marbach erhalten hat:

„Catechismus. Christliche Vnderichtung, oder Lehrtafel, kürzlich in Sechs nachfolgende Stück verfasst. I. Die Zehen Gebott. II. Der Christlich Glaub. III. Das Vatter Unser. IV. Der heylig Tauff. V. Das Heylig Abendmal. VI. Die Christlich Bußzucht. Für die gemeynen Pfarrherr, Schulmehster, Haußvätter, Jugent vnd Lehrkinder, zu Straßburg vnd anderßwa, etc. Gedruckt zu Straßburg bey Samuel Emmel. Anno M. D. LIX.“

So nach Neu I, 1, S. 14 ff. 141 ff.

Der Urdruck ist vielleicht älter. Neu zählt noch andere Ausgaben mit ihren Standorten auf. Dieser Katechismus, der mit verändertem Titel 1598 in die Straßburger Kirchenordnung aufgenommen wurde, ist eine Kombination aus Bugers Kat. v. J. 1537 und Luthers Enchiridion. Auch Einwirkungen von Brenz und besonders Spangenberg sind zu beachten. Als 2. Gebot erscheint darin das Bilderverbot mit einer eigenen Erklärung. Weiteres bei Neu a. a. D., der ferner S. 17 f. nachweist, daß diese Straßburger Bearbeitung des Lutherschen Kat. 1. in der lutherischen Kirche zu Antwerpen 1580 eingeführt wurde (niederländisch 1580 u. ö., eine französische Ausgabe erschien 1580, eine lateinische 1583; die Titel bei Neu a. a. D. S. 17 und 142; geplant war auch eine spanische Ausgabe);

2. durch Ludwig Rabus für das Gebiet der freien Reichsstadt Ulm i. J. 1561, etwas geändert, herausgegeben wurde; der Titel bei Reu S. 17 f. und 142; vgl. Beesenmeyer S. 133 ff.; bedeutend ist darin die Änderung, daß der Abschnitt von den Schlüsselns aus *Nü.* entlehnt ist. Reu gibt S. 141 ff. einen Neudruck des Straßburger Kat. mit den sachlichen Varianten des Ulmer und Antwerpener. Vgl. noch ThStKr. 1909, 120.

Vorhanden: z. B. München G.

10. Ein Mümpelgarter Druck:

„Catechismus kleinot. || Das ist: || Doctor Mar||tin Luthers seeligen, klei||ner Catechismus, sampt dem Wür||tembergischen, vnd zehen Catecheti||schen Predigten dar||über. Weiland, deß Ehrwürdi=||gen vnnnd Hoch=gelehrten Herrn, || Jacobi Andraee || Probsts || vnnnd Canklers der löblichen Vniuersitet || Tübingen, ettwan zu Lawingen gehalten, || das alles in ein Tractetlein zusamen ge||druckt, vnd ermelte Predigten zu||endt, in kurze Rethorische Di||sposition verfasst. || Durch, M. Casparum Ruhen || Pfarrern vnd Superintendenten, zu || Mümpelgarten. || Gedruckt zu Mümpelgarten durch || Jacob Foillet, Fürstlichen Buch=||drucker daselbsten.“ Am Ende: „Getruckt zu Mümpelgart, durch || Jacob Foillet, Im Jahr Christi || vnserz Erlösers vnd Se||ligmachers 1591.“

Vorhanden: Nürnberg GW. (so laut brieflicher Mitteilung des Vorstands). Also Sammelband mit den Katechismen von Luther und Brenz und Jak. Andraes Predigten über die zehn Gebote. Über den Herausgeber s. Reu I, 1, S. 22 f., wo obiger Druck nach Schamelinus, *Vindiciae catecheticae* 1726, S. 108 nur angedeutet ist.

11. Eine Ausgabe für Frankfurt a/M.:

„Christliche Vbung || Dß kleinen || Catechismi D. Martini Lu=||theri: Sampt der Agenda der für=||nehmsten Kirchengebräuchen vnd Ge=||remonien: Auch außereffener Psal=||men vnd Gesänge. || Wie die in den reinen Euangeli=||schen Kirchen zu Frankfurt am || Mayn, auff Sonn vnd Werkstage || gehalten wirdt. || Item, Schöne, Christliche Gebett, in al=||lerley fürfallenden Nöhten vnnnd Geschäften zu || sprechen. Jedermenniglich, Alten vnnnd Jungen, || zum besten, in richtige Ordnung zusam=||men gebracht. || Mit einer Präfation deß Ministerij daselbst, darinnen Vrsach dieser Publication || gezeyget wirdt. || Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, || durch Johann Spieß. || [roter Strich] || M. D. XCIX.“ Mit Randleisten auf allen bedruckten Blättern. — Dies der Gesamttitel; die Agenda, das Gesangbuch und das Gebetbuch haben noch ihre besonderen Titel und Signaturen. Der erste Teil mit dem Katechismus umfaßt 44 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Auf dem 1. Bogen die Präfation des Ministerii, danach von Bl. A 1^a an Abdruck des Kleinen Lutherischen Katechismus mit Bildern (ohne Luthers Vorrede) in dem gewöhnlichen T* folgenden Typus bis zum Taufbüchlein; aber zwischen Taufe und „Wie man die Sündfältigen sol lehren Beichten“ stehen noch die kurzen Sätze „Vom Beruff vnnnd Ampt deß Wortz vnd der Schlüssel Johan. 20“ (Druckf. 10)

mit der Erläuterung „Ich glaube daß die beruffenen Diener Christi auß seinem Göttlichen Befehl mit uns handeln“ usw. Auf das Taufbüchlein folgen „Christliche Fragstücke für die, so zu dem heyligen Sacrament gehen wollen, durch D. M. L. seligen gestellet, zuvor nicht in Druck kommen“ mit der Nota am Ende samt einem Gebet für Friede. — In jener Präfation heißt es: „erstlich ist vorher geseht der kleine Catechismus D. Martin Luthers seliger Gedächtnuß, zubezeugen, daß wir uns, nechst Gottes Wort, auch zu desselben thewren Werkzeugs Gottes Schrifften bekennen, vnd brauchen solchen Catechismus auch in vnsern Kirchen Teutscher vnd Franckösischer Sprache, in Erwegung, daß die Klügling mit Warheit daran nichts zu tadeln haben, viel weniger etwas bessers, bedorab zu diesem der Einfältigen Vnterricht dienstlich machen können, vnd wenn sie alle ihre Wiß zu sammen tragen“.

Vorhanden: Amberg, Cöln St., Zweibrücken Gy.

12. Eine Ausgabe für Worms:

„Enchiridion. Der kleine Catechismus D. Martini Lutheri sampt der Haupttaffel für die Jugend der Christlichen Kirchen zu Wormbs
Frankfurt am Mayn, durch Nicolaum Bassaeum. M. D. XCIII.“

So laut brieflicher Mitteilung von D. Ren (ohne Angabe eines Fundorts). Die Formulierung des Titels läßt vermuten, daß Mörlin oder Spangenberg benützt ist.

13. Eine Bearbeitung für Bidingen:

„Kinder Bibel, || Der kleine Ca-||techismus D. Martini || Lutheri, mit schönen Sprüchlein || heiliger Schrift erkleret, gegrün-||det vnd bekräftiget. || — — — — — Zugericht für die Kirche vnd Ju-||gend zu Bidingen. || M. Josua Opitius, Pfarrer || daselbst, etc. || — — — —“

So nach Ren II, S. XCV und 551 ff.; dazu jetzt Bd. I, 2, S. 1091 ff. Als 6. Hauptstück ist das Schlüsselamt behandelt. Das Spruchbuch sollte gegenüber den jesuitischen Angriffen auf Luthers Kleinen Kat. die Schriftgemäßheit desselben beweisen. Weiteres in der noch ausstehenden Einleitung von Ren zu I, 2.

14. Bearbeitungen durch Mörlin in Braunschweig:

die erste von 1554. 1556,

die zweite von 1562. 1566. 1584. 1599.

1. „ENCHIRIDION. || Der kleine Ca-||techismus Doct. Marti-||ni Lutheri, Sampt der || Haupttaffel, in mehr Fra-||gestück vorfasst, || durch || Joachimum Mörlin D. || Anno 1554. ||“ Ohne Titelleinfassung. Titelrückseite leer. 78 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Magde-||burg durch Michael || Lotther. || 1554. ||“ Mit Bildern.

Anscheinend der 1. Druck. — Der Widmungsbrief an die Fürstin Frau Elisabeth geb. Margräfin zu Brandenburg, Gräfin und Frau zu Henneberg etc. ist undatiert. (Es ist die Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Calenberg, die Schwester Joachims II. von Brandenburg.) Darin überschwängliches Lob des Lutherschen Enchiridion: „ich habe es erfahren, was der kleine Catechismus S. (so!) Lutheri thut, Christen macht er vnd wirftet wunder vber alle wunder“ usw. Als Grund der Herausgabe seiner Katechismusbearbeitung bezeichnet Mörlin die Bitte vieler

frommer Bürger, die „lenger denn ein jar“ bei ihm darum angehalten. — Luthers Vorrede fehlt. Bl. A 6^b beginnen einleitende Fragen: „Sage mir mein l. Kind, was ist doch, daß du dich rühmest du seist ein Christ? Was ist denn sein Reich? Welches ist denn solch Gottes Wort? Was ist Catechismus? Welche seindt die (heupstück)? „Erstlich die lehr des Gesezes, vnd zum andern die lehr des Euangelij.“ Es folgen Vorfragen vom Gesez: Was ist die lehr des Gesezes? Wozu dienen die zehen Gebot? Was ist Sünde? Woher kumpt die Sünde? Was ist der sünden lohn? Wie mancherley ist die vbertretung der zehen Gebot? — Von Bl. B 1^a an folgt Luthers kleiner Kat., durch Fragestücke eingeleitet, zergliedert, verknüpft und erläutert, und zwar zunächst die 5 Hauptstücke ohne die Beichte; von Bl. H 3^a an bis H 8^b das Stück Von der Absolution. Endlich nur noch die Haustafel (von Bl. J 1^a—K 5^b). Die ursprünglichen formelhaften Überschriften fehlen. Über dem ersten Hauptstück steht nur „Die Zehen Gebot“. Die folgende Hauptüberschrift (Bl. C 6^a) lautet „Das Euangelion“, dies gliedert sich in „diese drey stück, Glauben, Gebet vnd Sacrament“. Die Absolution wird als drittes Sacrament gezählt; „sie ist der eingefahete befehl Jesu Christi . . . darinne er allen seinen verordneten dienern . . . macht vnd gewalt gegeben . . . von allen sünden ledig zu sprechen“ usw. Das Stück ist eine freie Verarbeitung des betreffenden Abschnitts aus Nü. (1533), der Lutherischen beiden Beichtformen (in B und C) und der angeblich Lutherischen Fragestücke für die so zum Sacrament gehen wollen. In der Haustafel sind die 11 Stücke weitläufiger behandelt unter den 3 Überschriften: Von dem Geistlichen orden, Von dem Weltlichen orden, Von dem Hausregiment. — Die zusätzlichen Fragen beim 1. Gebot lauten: ‘Wie heist das erste Gebot? Was verbeut Gott in dem gebot? Was fordert er darinne? Sollen wir denn nicht auch Obrigkeit, Vater vnd Mutter lieben?’ Zum 2. Gebot: ‘Wie heist das ander gebot? Was verbeut — was fordert — Gott in dem Gebot? Komen doch zum Zaubern eitel köstliche gute wort?’ Zum 3. Gebot: ‘Was verbeut Gott? Was fordert er?’ Die Fragen nach dem Verbotenen und Gebotenen beherrscht die Auslegung auch im folgenden. (Dieselben charakteristischen Fragen ‘Was gebent, was verbeut Gott?’ hat schon Loener in Nördlingen ca. 1544 und Meckhart in Augsburg ca. 1553.) Daneben vom 4. Gebot an die Frageform: ‘Was heißen Eltern? Was heist schaden thun? Was heist züchtig leben? usw.’ — Zu den innerhalb der Expositionen angeführten Luthertexten sei bemerkt: Die Erläuterung des 1. Artikels ist in 5 Absätzen gedruckt, der 2. umfaßt die Worte „Darzu kleider“ bis „versorget“ (im folgenden umschrieben: „Das mir Gott . . . alles was zu diesem leben . . . von nöten ist, reichlich vnd teglich reichet“); im 2. Artikel fehlt das anstößige ‘vnd’ nach ‘gewonnen’; in der 5. Bitte ist der Satz ‘daß wir bitten’ ausgefallen, aber ‘zwarthen widerumb’ und ‘thun die’ beibehalten; in der 6. Bitte steht ‘vertweifelung’. Das 4. Hauptstück enthält einige erheblichere Abweichungen vom Wortlaut Luthers: „Wie kan wasser solch gros dinc thun? Antw. Reden wir doch iht nicht von wasser, Sondern von der Tauffe, was dadurch . . . Gott selbst . . . aufrichte . . . Darumb thutß freilich das wasser nicht, Sondern das Wort Gottes, so usw. . . schlecht wasser vnd keine Tauffe, wie droben gesagt, Aber mit dem Wort Gottes usw.“ Die Titusstelle ist ergänzt: „Nach seiner Barmherzigkeit hat er vns selig gemacht durch das bat usw.“ Dann: „Was bedent denn solch Wasser Teuffen? Antw. Zweierley, Eins das der alte Adam . . . bösen lüsten. Zum andern sol aber widerumb teglich eraus komen Iebe.“ — Einige einleitende und erläuternde Fragen scheinen auf J. Jonas, f. ThSkr. 1909, 118.

Vorhanden: Straßburg 11.

- 1^a. „ENCHIRIDION. || Der Kleine || Catechismus || Doc. Martini Lutheri, || Sampt der Haustafel, in || mehr Fragestück || vorfasset, || Durch || Joachimum Mörlin D. || Anno 1556. ||“ Ohne Titleinfassung, Titel-

rückseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig || in Valentin Wapsts || Druckerey. || M. D. LVI. || [Schwürfel] ||.“ Mit Bildern.

Nachdruck der vorstehend beschriebenen Ausgabe von 1554.

Vorhanden: Helmstedt.

2. „ENCHIRIDION || Der kleine || Catechismus, Doct. || Martini Lutheri, || Sampt der Haustafel, || in mehr Fragstück || verfasst. || Durch || Joachimum Mörlein Doct. || Anno || [Strich] || 1562. ||“ Ohne Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 96 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Gisleben, || bey Urban Gau=||bisch. ||“

Eine neue Bearbeitung. Auf den alten Dedikationsbrief an die Fürstin Elisabeth folgt zunächst der bloße Text der 5 Hauptstücke (ohne die Beichte) unter der Aufschrift Dies sind die Hauptstücke der ganzen Christlichen Lehr' usw., dann die veränderten Eingangswagen: 'Was ist dein trost fur aller welt auff Erden? Woher bistu dieser so tröstlicher zuversicht gewis? Was ist Gottes Wort? Kanstu mir denn die ganze Summa Gottes worts anzeigen? Was ist Catechismus?' Dieser wird jetzt in 3 Teile geteilt: Gesetz, Evangelium, Haustafel. Auch die einleitenden Fragen zum Gesetz sind verändert und vermehrt, ebenso innerhalb der Auslegung der Hauptstücke die zergliedernden und erläuternden Fragen. 3. B. sogleich im ersten Hauptstück werden von Anfang an die Hauptbegriffe so abgefragt: 'Was heißt Gott fürchten? Was heißt Gott lieben?' usw., daneben bleiben die charakteristischen Fragen, was Gott verbiete und was er fordere. Bereichert und verbessert sind die Fragstücke besonders beim Vaterunser. Im folgenden ist die Änderung bemerkenswert, daß nicht drei, sondern zwei Sacramente gezählt werden; es heißt dazu (Bl. S 1^a): „Darbey wollen wir von der Absolution auch bericht thun.“ Die Behandlung dieses Stückes (nach dem Abendmahl) ist aber wesentlich die frühere geblieben, doch die Fragen sind vermehrt. Auf die ausgelegte Haustafel folgt nun noch „Vermanung An alle liebe Hausknecht und die Gottselige Jugend der löblichen Stad Braunschweig“, eine eindringliche Empfehlung der Katechismusübungen; unter anderm heißt es darin: „und frehlich eine Schul on vleißige vbung des Catechismi ein rechter Lucianischer Sew windel ist.“ Auf den letzten drei Blättern stehen einige Gebete. — Die Form der Katechismustexte ist fast ganz gleich der in der 1. Ausgabe, doch steht jetzt die Verheißung beim 4. Gebot.

Vorhanden: München u.; London.

- 2^a. „ENCHIRIDION || Der kleine || Catechismus, Doctor || Martini Lutheri || Sampt der Haustafel, || in mehr Fragstück || verfasst. || Durch || Joachimum Mörlein Doct. || Anno || [Strich] || M. D. LXVI. ||“ Ohne Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 96 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Gisleben || durch Urban || Gaubisch. || 1566. ||“ Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von 1562.

Vorhanden: Breslau St.

- 2^b. „ENCHIRIDION || Der kleine Ca=||techismus, Doct. Mar=||tini Lutheri. || Sampt der Haustafel, || in mehr Fragstück || verfasst. || Durch || Joachimum Mörlein || Doctorem. || Gedruckt in der Heinrichstadt, || durch Cunrad Horn. || M. D. LXXXIII ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 104 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit Bildern.

Nach Mörlins Tod († 1571) erschienen. Nachdruck der Ausgabe von 1562 oder 1566; doch statt der Gebete steht nach der Vermahnung an die Hausväter und Jugend Braunschweig's am Ende 'Eine schöne vnd richtige form zu beichten Martini Chemnitij D.' nebst Forma Absolutionis publicae und Ligationis publicae mit den Schriftstellen Joh. 20. Matth. 16, die Claves regni coelorum betreffend. — Einige bemerkenswerte Änderungen im Katechismustext: im 2. Artikel: 'Menschen erworben, gewonnen, vnd von allen Sünden Teuffels erlöset hat, nicht mit Gold'; in der 4. Bitte: 'daß er's vns erkennen lasse, vnd mit' usw.; in der 5. Bitte sind 'zwarren', in der 6. 'verzweiffelung' stehen geblieben, aber auch die Änderungen im 4. Hauptstück.

Vorhanden: Helmstedt.

- 2c. „ENCHIRIDION || Der Kleine || Catechismus D. Mar=||tini Lutheri. || [Luthers Bild mit Umschrift] || Sampt der Hauptstaffel, in mehr || Fragstück verfasst, || Durch || Joachimum Mörlin D. || Heinrichstadt || Durch Couradt Horn, 1599. ||“ Ohne Titeleinfassung. Titelseite leer. 104 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von 1584. Eine neue Änderung des Katechismustextes ist die Hinzufügung der Drohung zum 2. Gebot: „unnützlich führen, Denn der GOTT wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet“.

Vorhanden: Gotha H. (auf dem Titel handschriftlich: „Dorothea Marggräfin zu Brandenburg den 22. Martij Anno 1624“).

15. Bearbeitungen durch Wolffhart in Hildesheim:

1. „Der kleine Catechismus Lutheri, durch etliche kurze . . . fragstück erkleret . . . Durch M. B. Wolffhart, etc. . . Valentin Newber: Nürnberg, 1559.“ Oktav.

Vorhanden: London. So laut Catalogue of printed books (Luther) 1894, Sp. 45.

2. „Der Kleine Ca=||techismus Lutheri, durch etli=||che kurze vnd kindische Frag=||stück erkleret, damit ihn die ju=||gent desto besser verste=||hen möge. || ☿ Durch M. Bartholomeum || Wolffhart von Mansfeldt, jetzt || Superintendenten der Kirchen Christi in || der löblichen Alten Stadt Hildens=||heim, außß new gedruckt, vnd || mit etlichen fragstücken, vnd Christlichen Gebetlein || vermehret. || Gedruckt zu Vrsel, durch || Nicolaum Henricum. || 1566. ||“ 84 Blätter in Oktav. Ohne Titeleinfassung, Titelseite leer. Letztes Blatt leer.

Vorrede vom 12. August 1559 an den tugendhaften Knaben W. v. Gemmingen zu Neuburg a/Donau. In den Einleitungsfragen wird festgestellt, daß die gewöhnlich gezählten 6 Stücke auf 2 zu reduzieren seien: Gesetz und Evangelium; zum Evangelium gehören der Glaube, das Gebet, die 2 Sakramente (die Lehre von den guten Werken ist zu beiden Hauptstücken zu rechnen). Die zergliedernden Fragen bei den Geboten z. B. beziehen sich auf das, was verboten und was geboten sei, auch was jeder einzelne Begriff bedeute (Was heißt fluchen? Was heißt schwören? usw.). Der Einfluß der Bearbeitung von Mörlin 1554 (s. o.) ist erkennbar. Im Vaterunser ist auch die Doxologie erläutert. Nach den Sakramenten wird ausführlich die Absolution und Beichte behandelt (Was hältst du von der Absolution? Was ist das Amt der Schlüssel? Wie viel sind Schlüssel? usw.).

Bei der Beichte wird dreierlei Art unterschieden, Luthers Beichtform nach C frei benutzt, es folgen mehrere Beichtgebete, Gebete vor und nach dem Abendmahl). Danach die Hauptafel durch Fragen zergliedert und ausgesponnen (z. B. wie die Pfarrer beten sollen, wenn sie auf die Kanzel gehen, und wie nach der Predigt; wie die Zuhörer für die Prediger beten sollen; wie die Obrigkeit, die Eltern usw. beten sollen). — Zuweilen sind die Erklärungen Luthers unvollständig abgedruckt, z. B. bei den Erklärungen der Artikel durch „etc.“ verkürzt.

Vorhanden: Helmstedt.

16. Bearbeitung durch Numann in Sulingen (im Hannoverschen):

„Je Lenger Je Lieber, Je Lieber Je Reicher, das ist: der herrliche, schöne und Güldene Kleine Catechismus des hocherleuchten thewren Mans Gottes Dr. Martini Lutheri, hochmilder und Christlicher gedechtnis, in mehr Kurze, einfeltige Frage und Antwort für die Kinderlein und einfeltige Layen gefasset. Gedruckt zu Magdeburgk 1597.“

Verfaßt von Joh. Numann, Superintendent zu Sulingen in der oberen Graffschaft Hoya.

So nach Ehrenfeuchter S. 77f., der auch den Inhalt andeutet. Danach ist klar, daß Mörlins Kat. v. J. 1562 eingewirkt hat (man beachte die Einteilung Gesetz, Evangelium, Hauptafel). Ren I, 1, S. 443 macht vorläufig darauf aufmerksam, daß das Bndh dem güldenen Kleinod Tetelbachs nahe stehe; als Standort eines Exemplars gibt er Celle Ministerialbibl. an.

Anmerkung. Ehrenfeuchter S. 76 nennt als eine angeblich aus dem 16. Jahrhundert stammende Exposition des Lutherischen Enchiridion, die im Hildesheimischen, Bremischen, Ravensbergischen viel gebraucht sei, die 'Kurzen einfeltigen Fragen' von Joh. Stöckfleisch; diese sind aber nach Knoke wahrscheinlich erst 1606 abgefaßt, vgl. Fricke S. 52.

17. Zu Joh. Spangenberg's Kleinem Katechismus.

Von der Überarbeitung des Lutherischen Enchiridion in Joh. Spangenberg's Kleinem Catechismus v. J. 1541, worin auch des Menius Arbeit (s. o.) verwertet wurde, ist oben S. 619 die älteste bekannt gewordene Ausgabe, gedruckt zu Magdeburg durch Michael Lottner 1543, beschrieben. Weitere Ausgaben derselben:

Wittenberg, Veit Creuzer 1549. Vorhanden: München H.;

Leipzig, Jac. Berwald 1553. Vorhanden: Wolfenbüttel;

Gisleben, Urb. Gaubisch 1562 (darin die angeblich Lutherischen 20 Christlichen Fragstücke für die, so zum Sacrament gehn wollen). Vorhanden: München H., Nürnberg St.

Näheres dazu in ThStKr. 1909, 108 ff., jetzt auch Ren I, 2, S. 285 ff. (Neus Einleitung liegt noch nicht vor).

Zusatz. Der Einfluß der Spangenberg'schen Katechismen auf spätere wird schon aus folgenden öfter übernommenen Eingangfragen erkennbar, die im Kleinen lauten: 'Wobon ist das erste stück der Christlichen Lere? [= Menius] Wer hat die gebot gegeben? Durch wen? Wo da? Wie hat er sie gegeben? Wozu, warum? Wie viel stehen jnn der Ersten Tafel? Was leren dieselbigen? usw. (Im Großen dieselben Fragen, doch fehlt 'Durch wen?' und hinzugefügt sind

‘Wenn da?’ und ‘Worinne hat er sie gegeben?’) Auch die weiteren Fragen sind vorbildlich gewesen, z. B. beim Credo: ‘Was heist, ich glaub an Gott?’ (im Großen Kat.: ‘Was ist Gott?’) ‘Wie viel sein Götter? Wie viel Person? Warum heissestu Gott einen Vater? Warum sprichstu, Allmächtig? Warum sprichstu, Schepffer Himels vnd der Erden?’ usw. ‘Warumb sprichstu Ihesum? Warum sprichstu Christum? . . seinen eingebornen Son? . . vnsern Herrn?’ usw. Es fragt sich freilich, ob Spangenberg darin immer originell ist oder ob er selbst ältere Vorbilder (z. B. Rhegius) benutzt hat; j. ThStKr. 1909, 113 ff.

18. Cyriak. Spangenberg's Katechismus:

„CATECHISMVS. || Die fünf heubt || stück der Christlichen Vere, || Sampt der Haukstafel, vnd || dem Morgen vnd Abend= || gebet, Benedicite vnd || Gratiās, ec' || Ausgelegt durch || M. Cyriacum || Spangenberg. || Zum andern mal vom Au= || tore selbst corrigiert, vnd mit || fleis vbersehen. || ANNO. || [Strich] || M. D. LXV. ||“ Ohne Litleinfassung. 432 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt Zu || Gisleben durch Vrban || Gaubisch. || Anno 1565. ||“ Mit Bildern.

Diese Ausgabe vorhanden z. B. in Helmstedt. Die erste erschien 1564. Menckels Vorrede datiert vom 1. März 1564. Es folgen zwei Vorreden des Verfassers aus Mansfeld 1564, die eine an den Leser, die andere an die Fürsten Ott-Heinrich und Johann Friedrich, Herzöge von Braunschweig und Lüneburg. Es ist ein umfassendes Sammelwerk, das des Vaters Joh. Spangenberg, aber auch anderer Katechismen benutzt und Selbständiges bietet. Zwischen dem 4. und 5. Hauptstück wird von Buße, Beichte und Schlüsselamt gehandelt; der Glaube ist nach den 12 Artikeln angelegt. Luthers Erklärungen zu den Hauptstücken werden nicht wiederholt, wohl aber sein Morgen- und Abendsegen, sein Benedicite und Gratiās; der Haukstafel sind 13 Predigten gewidmet. Eine Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Katechismus findet sich in der Vorrede; wie es nur ein Evangelium gebe, so auch nur einen Katechismus; „demnach sind Lutheri, Philippi, Brentii, Regii, Spangenbergii, Coruini, Aquila, Huberini, Mörlini, Galli, Chytrei, Nemilij u. a. dergleichen Büchlein vom Catechismo nicht mancherley, Sondern ein Catechismus.“ — Einige Proben aus dem Werk sind jetzt bei Neu I, 2, S. 364 ff. abgedruckt.

19. Herkos Bearbeitungen für Arnstadt:

1. „Der kleine Catechismus, für die gemeine Pfarherrn und Prediger, D. Martin Lutheri. Mit etlichen kurzen, nützlichen Fragen, für die löbliche Graffschafft Schwarzburg zc. den Kinderlein und einfeltigen zu gut, auch den jungen Predigern, in Handlung des Catechismi, zu lesen, nicht vndienstlich, newlich gestellet, vnd jekund wiederumb außs new vbersehen vnd corrigiert durch Nicolaum Hercko, Zipser D. Pfarherr vnd Superintendent zu Arnstadt.“ 12 $\frac{1}{4}$ Bogen in Kleinktav. Am Ende: „Gedruckt zu Erffurd bey Gervasio Schürmer.“

So nach J. A. Robst, Versuch einer Schwarzburg-Arnstädtischen Catechismus-Historie usw., Jena 1755 S. 11 f. — Die 1. Ausgabe ist unbekannt.

Zuerst Luthers Vorrede, dann Herkos Vorrede v. J. „MDXliij“, danach die 6 Hauptstücke ohne Erklärung. Dann der Kleine Kat. mit vielen erläuternden Fragen und dogmatischen Erörterungen, die Robst S. 16 ff. abdruckt oder doch

erwähnt. Die Absolution ist als 5. Hauptstück und 2. Sakrament gezählt; darin wird erst vom Amt der Schlüssel gehandelt, dann von der Beichte, die viererlei sei; danach Luthers Beichte nach C (im Text stehen die drei Wörter „zornig, unzüchtig, heftig“), erweitert um einige Beichtgebete. Vgl. die Bemerkungen zur folgenden Auflage. Über Herkos Person (nicht über seinen Kat.) einige Notizen bei G. Ginke, Zwanzig Jahre Schwarzburgischer Reformationsgesch. 1521—1541 II (1909), f. Register S. 212. Vgl. noch PRC. 3 Bd. 10, 141, 42 ff. und Neu I, 2, S. 243 ff.

2. „Der kleine Ca=techismus, Für die gemei=ne Pfarherrn vñ Prediger, Doct. || Mart. Lutheri. || Mit etlichen kurzen, nützlich=lichen Fragen, Für die löbliche || Graffschafft Schwarzburg, etc. || Den Kinderlein vnd einfeltigen zu gut, Auch || den jungen Predigern in handlung des || Catechismi, zu lesen, nicht vndienst=lich, Jezund widerumb außß || new vbersehen, Corri=giert, vñ vermehret. || Auch sind am ende herzu || komen etliche mehr loci der heili=gen Schrifft, vber die vorigen, Kurz in Frag=stücken auch vorhanden, neben dem Catechismo || sehr nützlich zu lesen, Durch Nicolaus || Herko D. Superintendens vnd || Pfarherrn zu Arnstadt. || ANNO 1559. || Psalm. 8. || Aus dem munde der vnmündigen vnd || seuglingen hastu lob zugericht. ||“ Mit Holzschnitten. Ohne Titeleinfassung. 184 Blätter in Oktav. Die letzten drei Blätter leer. Auf der letzten Seite: „Gedruckt zu || Leipzig, Durch Jacob || Berwaldt in der || Nückelstrasz. || [Wappen] ||“

Zum Katechismustext: im 2. Gebot 'mißbrauchen', im 2. Artikel das ursprüngliche 'vnd', in der 5. Bitte 'warten', am Schluß des Vaterunfers die Doxologie. — Bei den weitläufigen Auslegungen sind n. a. Luthers Großer Kat. und Spangenberg's Bearbeitung desselben benutzt. — In der neuen Auflage stehen nach dem 6. Hauptstück die Hauptartikel oder Loci der ganzen h. Schrift, besonders für junge Prediger. Danach aus Luthers Kat. der Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gtacias und Hausstafel (in 13 Stücken), ferner Trau- und Taufbüchlein und etliche Kollekten.

Vorhanden: Gottha Gy.

20. Catechismus des Gg. Mecklers in Erfurt (von 1558. 1559. 1561. 1567. 1574):

1. „Catechismus: || Alenthalben gericht || auff den Catechismus || D. Mart. Luth. || Mit schönen Christlichen Fra=gen vom Gesetz, Evangelio, Trost || im leiden vnd Sterben, Kinder vnd || Rottauff, Auch vom Sacra=ment des Altars, etc. || Durch || Egidium Meckler außß || new gebessert vnd gemeret. || [Bild] || Gedruckt zu Wittenberg durch || Georgen Rhawen Erben. || 1558. ||“ Ohne Titeleinfassung. Titelfrückseite leer. 124 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket zu || Wittenberg, durch || Georgen Rhawen || Erben. || M. D. LVIII. ||“

Zum Inhalt dieser Ausgabe vergleiche man die Bemerkungen zu der v. J. 1561, die ein durch Zugabe einer andern Schrift Mecklers erweiterter Neudruck ist. Die 1. Ausgabe ist verschollen. Über die Person des Herausgebers s. D. Clemen, Egidius Mecklers Apologia usw., in den Flugchriften aus den ersten Jahren der Reformation IV, 4 (1910) S. 221 ff. — Vgl. jetzt auch Neu I, 2, S. 682 ff., dazu später dessen Einleitung.

Vorhanden: Weimar.

2. Eine andere Ausgabe, „In Leipzig druckt Hans Hambaw. || 1559. ||“
Vorhanden: Zwifau (VIII. VIII. 20).
3. „Catechismus: || allenthalben gericht || auff den Catechisumum || D. Mart.
Luth. || Mit schönen Christlichen Fragen vom Ge= || seß, Euangelio,
Trost im Leiden vnd sterben, || Kinder vnd Nottauff, Auch vom ||
Sacrament des M= || tars, etc. || Durch || Egidium Mechler auffß
new || gebeßert vnd gemehret. || Item, Bekenntnis des Glaubens vnd ||
Dere Egidij Mechlers. || [Zierstück] || Wittenberg 1561. ||“ Ohne Titel-
einfassung. Titelrückseite leer. 140 Blätter in Oktav. Letzte Seite
leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, || durch Georgen Rhaw= || en
Erben. || M. D. LXI. ||“ Mit Holzschnitten.

Darin ist Luthers Kleiner Katechismus teilweise wörtlich und zumeist in der alten Form v. J. 1531 oder früher enthalten (s. o. S. 611). Die Erklärung der Auerbe zum Vaterunser fehlt. Doch finden sich viele willkürliche Änderungen: z. B. im Text des dritten Hauptstücks steht „Vnser Vater“ und am Schluß die Doxologie; die Erklärungen der Bitten haben öfters Zusätze am Schluß, so die zweite: „Das gib vns O lieber Vater im Himmel, Amen“, die dritte: „darin vns Gott der Vater wolte gnediglich vnd bestendiglich erhalten, Amen“ uff. Die Beichte ist nur auf die Kinder und das Gesinde bezogen, der Abschnitt „Ein herr oder Frawe sage also“ ist ausgelassen. In der Beichtform heißt es demgemäß, „das ich ein Knecht, Magd, Kind, Son, Tochter, Schüler bin“ usw. Vorher steht statt „Lieber, stelle mir“ vielmehr „Lieber Kind, stelle mir“. Der Schluß dieses Stückes ist aus den Nürnberger Kinderpredigten entnommen (Erläuterung der Gewalt der Absolution mit Bezug auf Joh. 20, 23: „Ich glaube, was die beruffene Diener Christi aus seinem Göttlichen befehl mit vns handeln“ uff.). Die Eingangsfragen des Katechismus (Lieber Kind, was bistu? Woher weißtu das? Was soll ein Christen Mensch thun?) gehen direkt oder indirekt auf die Fragstücke von Joh. Brenz zurück. Ueberhaupt sind mancherlei Entlehnungen erkennbar (auch aus Luthers Großem Kat., aus den ihm zugeschriebenen Fünf Fragen vom Sakrament u. a.). — Sehr befremdlich sind Einzelheiten der Katechismuserklärung, die laut der Vorrede tatsächlich so mit den Kindern behandelt wurde. Bei dem Abschnitt von der Nottaufe durch die Wehemutter lautet gar eine Frage: „Wie sollen aber die Weiber sich halten mit den Kindern, die man zum teil zusehen kriegt, vnd doch zu besorgen ist, ob sie volkömlich zur Welt geboren werden oder nicht? Sol man sie an dem Gliedmas teuffen, das man sihet, oder nicht?“ (Dieselbe Frage ist schon im Discipulus de eruditione Christifidelium v. J. 1506 behandelt.) — Die gesamte katechetische Unterweisung erstreckte sich auf 7 Wochen, der Kursus wurde immer wieder von neuem absolviert, abwechselnd mit den Knaben und den Mädchen. Auf Bl. Q 2^b — Q 3^a wird dazu folgende Übersicht gegeben:

„Register der Fürnemesten Artikel, Welche in diesem Catechismo
mit den Kindern wöchlich gehandelt werden.

Artikel der ersten Wochen. 1. Auslegung der Zehen Gebot Gottes. 2. Vom Geseß, seinem Ampt vnd gebrauch. 3. Von zweierley Gerechtigkeit vnd Ungerechtigkeit des Menschen.

Artikel der andern Wochen. 1. Von der Rechtfertigung des Menschen für Gott. 2. Vom Euangelio. 3. Glauben. 4. Auslegung der drey Heubtartikel vnserß Christlichen Glaubens. 5. Vom Gebet. 6. Auslegung des Vater vnserß. 7. Wie man sich trösten sol, in allerley Leiden vnd ansechtung, Auch in todes nöten.

Artikel der dritten Wochen. 1. Von den Sacramenten in gemein. 2. Von der Tauffe, was sie sey. 3. Von der Kinder Tauffe. 4. Von der Nottauff.

Artikel der vierten Wochen. 1. Von der Beicht. 2. Vom Sacrament des Altars, was es sey. 3. Ein gemein Examen oder Verhör derer, welche zum heiligen Sacrament gehen wollen.

Artikel der fünfften Wochen. 1. Kinder Zucht. 2. Auslegung der Euangelij Luca ij. Von der züchtigen Kindheit Christi, Zur Lar vnd Exempel beide den Eltern, vnd Kindern, in Fragstücke verfasst.

Artikel der sechsten Wochen. 1. Die Handtafel aller Stende vnd Orden der Menschen.

Artikel der siebenden Wochen. 1. Von etlichen gemeinen Lastern, dieser ihyigen bösen Welt. 2. Von der Buße, jren teilen vnd fruchten."

Auf Bl. D 4^a beginnt mit neuem Titel, aber anschließender Signierung der Blätter: „Bekentnis des Glaubens vnd Vere Egidij || Mechlers, Pfarherrns zu Sanct || Johannis des Teuffers Chri- || sti zu Erfurt, || Anno || 1541. || [Wuch- druckerzeichen] || [Auf vier Zeilen der Bibelspruch 1. Petri 3, 15 f.] ||".

Vorhanden: Dresden.


4. Ein in den Seiten fast genau übereinstimmender Neudruck dieser Ausgabe 1561 erschien in Wittenberg bei Johann Schwertel 1567.

Vorhanden: Dresden (Theol. ev. catech. 175).

5. Eine spätere Ausgabe, gedruckt in Wittenberg durch Peter Seitz 1574.

Vorhanden: Lübeck St. (Theol. pract. 8. 6872).

21. Bearbeitung durch Raugdorff in Eilenburg:

„Eyn sehr nützli- || ches vñ tröstliches Hand- || büchlein, Von allen stücken Christ- || licher Lehr, Welche im heiligen Kinder || Catechismo, des theuren Mans || Gottes: || **Docto. Martini Lutheri** || seligen, ver- fasset sein. || Darinne kurz, in Sechtzehen Ser- || mon, durch Fragen vnd Antwort, wird || angezeigt, Wie sich die Kinder, vnd einfel- || tige Christen, in die Lehr des Catechismi || richten sollen, derselbigen recht vnd se- || liglichen zugebrauchen. || Ist also zusamen gezogen, durch || **Danielen Raugdorff** / || Hebergensem. || Non quis, sed quid dicatur attende. || [Strich] || Anno M. D. LXIX. ||" Signatur bis Bogen Es in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „ Gedruckt zu || Erfordt, durch Georgium Baw- || man, zu der Schweinßklawen || dey (so!) Sanct Paul, || Anno || 1569. ||" Mit Bildern.

Zum Teil mit Luthers Texten. Es werden 7 Stücke des Katechismus unterschieden; das 5. ist von der Beichte und Absolution oder den Schlüsseln, das 6. vom Abendmahl, das 7. vom Morgen-, Abendsegnen, von den Tischgebeten und der Handtafel.

Vorhanden: Helmstedt. — Jetzt Neudruck eines Teils bei Hen 1, 2, S. 497 ff. nach einer Ausgabe v. J. 1575; dazu Neuz Einleitung S. 123*f.

22. Bearbeitung durch Hieron. Opitz in Bischofswerda:

„EXAMEN LAICVM. || Einfeltige || Frage vnd Ant- || wort, von der Christ- || lichen Lehre, || Aus dem Kleinen || Catechismo D. Martin || Luthers, vor die Leyen, || New gestalt, || durch Hieronymum || Opitium, Pfar- her vnd || Superintendenten, zu || Bischoßswerda. || 1583. ||" Mit

Randleisten auf allen Blättern. 176 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Budiffin, durch Michael Wolrab. 1583.“ Mit Bildern.

So nach G. Müller, *Katechismus und Katechismusunterricht im Albert. Sachsen* (1904) S. 16 ff. Vgl. jetzt auch *Neu I, 2*, S. 521 ff. — Aus seinen Vorlagen sei Joh. Spangenberg's Großer Kat. hervorgehoben.

23. Katechismuspredigten von Rhote in Gisleben:

„Der Kleine || *Catechismus* || des Mannes Gottes || D. Martini Lutheri, || Aufß aller kurzest vnd ein- || feltigst erleret vnd außgelegt in || sieben- || zehen Predigten, || Durch || M. Friederich Rhoten, || Pfarrherrn zu S. Peter vund || Paul, in der alten Stadt || Gisleben. || Psalm: 25. || [auf 2 Zeilen ein Spruch] || Cum gratia & privilegio ad decennium. || Leipzig, || [Strich] || Anno M. D. LXXXVII. ||“ Ohne Titelsein- fassung, Titelrückseite leer. Sign. bis Bogen Mm in Oktav. — Am Ende: „Gedruckt zu Leip- || zig durch Zachariam Ver || waldt, In ver- || legung Hen- || ningi Grossen, Buch- || hendlers. || [Wappen] || Anno || [Strich] || M. D. LXXXVII. ||“ Mit Bildern.

Mit Luthers Texten ohne die Vorrede. Im 2. Artikel lautet es: „Menschen von allen sünden, vom tode vnd von der gewalt des Teuffels erlöset, erworben vnd gewonnen hat“, in der 5. Bitte: „zwart denen, die“; die Doro-logie ist dem Vaterunser beigelegt. Nach der Taufe die Beichte mit Schlüsselamt. Die Haupttafel fehlt. — Der Verfasser bezeichnet sich als einen Verwandten Luthers.

Vorhanden: Helmstedt.

24. Bearbeitung für die Kirche in Buttstedt (bei Weimar):

„Ordnung der Kinderlehr: Wie dieselbige in der Kirchen zu Buttstedt, nach dem kleinen Catechismo D. MARTINI LVTHERI, mit Gesängen, Psalmen, Symbolis, vnd Fragstücken, gehalten wird. Sampt ange- hengen, auß heiliger Göttlicher Schrift, Sprüchen, auff die für- nempsten ihärliche Festtage Christi, Vnd etlichen schönen Gebetlein, zur zeit regierender Pestilentz, Auch sonst für Kranke. Item: Wenn schwere vnd gefehrliche Wetter vorhanden, zu sprechen. [Verzierung.] Anno M. D. LXXXVIII.“ — Am Ende: „Gedruckt zu Erfurd, durch Georgium Batwman“.

So nach *Neu I, 2*, S. 73*, der auch S. 210 ff. ein Stück daraus abdruckt. Der Herausgeber dieser Kompilation ist der Pastor Seb. Münch in Buttstedt bei Weimar; als seine Quellen nennt er die Katechismusarbeiten von Eg. Meckler und Conr. Meusel.

25. Bearbeitung für Nordhausen durch Martini:

„Epitome Religionis Christianae. Lehrbüchlein, darinn die Hauptstücke der Christlichen Religion bloß erzelet, außgelegt, resoluiret vnd mit Haupt- sprüchen der Schrift befestiget werden. Durch M. Lucam Martini, der lieben Schul Jugendt in Northausen . . . dargestellt. Helmstadt . . . 1589.“

So nach Neu 1, 2, S. 328. Vgl. Mönkeberg a. a. O. S. 124. Mir war nur ein defektes Exemplar in Helmstedt (C. 836) zugänglich.

Die Vorrede des Herausgebers, Pfarrers zu St. Nicolai in Nordhausen, datiert vom Tage Trium regum 1589. Es folgt ein guter Abdruck der Hauptstücke des Kleinen Lutherschen Katechismus, aber statt 'Wie man die einfeltigen soll leren Beichten' steht ein ausführliches Stück Von der Absolution. Nach der Haupttafel (in 13 Stücken) folgen die angeblich Lutherschen Christlichen Fragstücke für die, so zum Sacrament gehen wollen. Der letzte Teil ist ein Examen, darin obgesetzte Hauptstücke in gewisse Locos resolvieret, durch Frag und Antwort erläutert usw.

26. Auslegung durch Tanneberg in Dschah:

„CATECHISMVS || Doct: Martini Lu- || theri des H. Mannes Gottes (so).
 Jun Nothwendige Fragestück verfasst, vnd nach anweisung Göttlichen
 Worts nützlich vnd rich- || tig. Allen frommen Christliebenden Hauß-
 vätern, || Sonderlich den einfeltigen, in dieser sorglichen || vnd gefehr-
 lichen letzten Zeit der Welt, || Zum besten erkleret. Durch, || M. Hieroni-
 mum Tannebergf Dor- || gensen, Diener des Worts in Dschah. ||
 15 [Bild Luthers] 94. || Gedruckt zu Erfordt, bey Martin: Mittel. ||
 Cum Privilegio, &c. ||“ Ohne Titelseinfassung, Titelseite leer.
 232 Blätter in Oktav. Am Ende ein Zierstück.

Darin fast der ganze Katechismus im Wortlaut: Luthers Vorrede, die zehu Gebote, der Glaube (in der Erklärung des 2. Artikels ist das anstößige „und“ getilgt), das Vaterunser (mit dem Beschluß „Denn dein ist das Reich, und die Krafft vnd die Herrlichkeit, in ewigkeit, Amen. Psal. 145; i. Chron. 30; 2. Corinth. j.“), die Taufe. Es folgt, ohne Luthers Zwischenstück von der Beichte, nur mit Anfügungen daran, „Vom Creuz der Christen“ und „Von der Absolution Oder, von dem Ampt der Schlüssel“ (darin drei Stücke: 1. die ware Christliche Buße; 2. die Beichte; 3. die Losprechung von Sünden; in der Beichte sind zum Teil die apokryphen Lutherschen Fragstücke verarbeitet). Dann Luthers fünftes Hauptstück, Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias, Haupttafel (in 13 Spruchgruppen); ferner, nach Einschaltung des Symb. Nicaenum und Athanasii, Luthers Taufbüchlein unter der Überschrift „Von der Tauffe“, etwas überarbeitet, und zuletzt das Traubüchlein, gleichfalls überarbeitet, unter der Aufschrift „Wie man Braut vnd Breutigam auffbieten vnd tretwen sol“; Kolumentitel „Vom Ehestand“; am Ende Schlußkollekte und Segen.

Vorhanden: Helmstedt.

27. Ausgabe von Windener in Wippra:

„ENCHIRIDION. || Der kleine Catechij- || mus, Für die gemeine Pfarher-
 ren vnd Prediger. || D. Martini Luthers. || ANNO M. D. XXIX. || Beneben
 einem Kleinen, || vnd doch nütlichem Büchlein, dem heiligen Catechismo
 gemetz, Welches || Summa vnd Inhalt, im Tittel be- || griffen, vnd dem
 Catechismo, || angehefftet vnd ge- || druckt. || Deßgleichen, die aller heil-
 sampfte vnd || Tröflichste Historia oder Geschichte, vom || Leiden vnd
 Sterben vnsern (so!) HErrn || vnd Heilandes Ihesu || Christi. || Mit
 verlegung Gebhardi Windene- || ri, Pfarhern zu Wippra vnd || Braun-
 schwenda. || ANNO || M. D. XCVIII. ||“ Ohne Titelseinfassung, Titel-
 rücksseite bedruckt. Der Katechismus auf 24 Blättern in Quart. Letzte
 Seite leer. Am Ende: „Gedruckt in der löblichen || Newenstad Cisleben,

bey Urban || Gaubisch, wohnhaftig in der Born= || gassen bey S. Annen,
den 3. Aprilis. || ANNO 1598. ||"

Es folgt mit besonderem Titel ein umfangreiches Beicht-, Gebet- und Spruchbuch.

Auf der Titelrückseite Lob der Katechismen Luthers nach Timothy Kirchners Thesaurus. Der Kleine Katechismus ist von der Vorrede bis zur Haustafel einschließlich abgedruckt und zwar i. a. nach dem Jenaer 8. Tomus. Bei der Haustafel finden sich 13 Spruchgruppen, dabei ist zur 2. und 4. vermerkt, daß diese nicht im achten Tomo stehen. Sonstige Eigentümlichkeiten: zwischen Vorrede und 1. Hauptstück findet sich der bloße Text der 10 Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers (mit Beschluß), der Einsetzungsworte der Taufe zusammen mit Christi Worten Matth. 18 und Joh. 20 „Von der h. Absolution und dem Ampt der Schlüssel“ (diese mit der Taufe zusammen als 4. Stück gezählt), der Einsetzungsworte des Altarsakraments. Dann der Kleine Katechismus mit Luthers Erklärungen ohne Berücksichtigung des Schlüsselamts, doch in der Einfältigen Weise zu beichten finden sich als kleine Erweiterung gesonderte Sündenbekenntnisse des Knechts und der Magd. Am Rande der Lutherschen Erklärungen sind vom 1. Hauptstück an zahlreiche Bibelsprüche verzeichnet.

Vorhanden: Mäherleben St. Stephani, Wernigerode.

28. Bearbeitung von Melchior Bischoff in Eisfeld:

„Der kleine Catechismus || D. Mart. Luth. || Sampt etli- || chen Christlichen
Frag- || stücken, Psalmen, Gefängen || vnd Gebeten, auff den || Cate- ||
chisimum gerichtet. || Zur anweisung der lie- || ben Christlichen Jugendt,
wie || sie iren Catechisimum verstehen, vben || vnd brauchen sol, damit
sie in vnuersch- || ter warheit Göttliches Wortz, in rechtem || Glauben,
vnd aller Christlichen gottselig- || keit erbarwet, gestärckt, vnd zum ewigen ||
leben erhalten werde. || Gestellet durch || Melchior Bischoff, Pfarrherr ||
vnd Superintendenz || zu Eisfeld. || Schmalkalden, etc. 1599. ||"

Schon 1579 verfaßt, als Bischoff Pfarrer in Seckenheim, einem von Gutten-
schen Dorf im heutigen Dekanat Affenheim, war. Näheres bei Reu, Zur katech.
Literatur Bayerns im 16. Jahrh., in d. Beitr. z. bayer. Kirchengesch. XIV (1908),
S. 127 ff. und Quellen I, 2, S. 80* ff. 218 ff. — Es heißt darin: „Wir zehlen mit
D. Luthero sechs Hauptstück des h. Catechismi vnd lassen den Bericht von der Beicht
vnd Absolution seine alte stelle zwischen der Tauffe vnd Abendmal, darum, das
in unsern Kirchen die Beicht von wegen der Absolution vnd anderer guten vrsachen
behalten vnd allezeit vor dem brauch des h. Abendmals abgehört wird“. Im
Ganzen ist die Einwirkung von Tetelbachs Gildnem Kleinod erkennbar. Alles
Weitere bei Reu.

Vorhanden: Celle.

29. Bearbeitung für Anhalt:

„Katechismus für die christliche Jugend im Fürstenthum Anhalt cet., wie
derselbige nach den fünf Hauptstücken in rechtem schriftmäßigen Ver-
stand sonntäglich vor der Vesperpredigt von zweien Knaben umwechsels-
weise durch Frag und Antwort, den Einfältigen zu Lehr und Trost,
öffentlich erzählt und wiederholet wird.“ 1599.

So nach Reu I, 2, S. 375 ff.

Darin die fünf Hauptstücke des Kleinen Lutherschen Kat. in reformierter
Umprägung mit Erläuterungen und Sprüchen. Im 1. Hauptstück steht das Bilder-

verbot als zweites Gebot; im 3. Hauptstück heißt es „Unser Vater . . . erlöse uns von den Bösen. Denn dein ist das Reich usw.“; der Beschluß ist besonders erläutert. Luthers Erklärungen sind mehrfach geändert, am erheblichsten im 4. und 5. Hauptstück; das 5. Stück endet mit Fragen über die Buße und Absolution. Es folgen Morgen- und Abendsegen, Tischgebete und die Haustafel, mit der „Summa des Evangelii“ schließend. Zuletzt stehen noch die 20 Fragen aus dem Heidelberger Kat.

30. Bearbeitung für Magdeburg durch Joh. Wigand:

„**METHODVS** || oder || **Heubtartikel** || **Christlicher lere, wie** || sie in der **Kirchen zu Mag-** || **deburg furgehalten vnd** || **geleret werden.** || [rotes Blättchen] || **Johan. Wigand.** || [schwarzes Bild: Landschaft, ein auf einem Totenkopf schlummernder Knabe und daneben Sanduhr und Tafel 'HODIE MH||CRASTIB ||'] ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 184 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf dem letzten Blatt: „[Zierleiste] || Gedruckt zu Mag || deburg, durch || Ambrosium || Kirchner. || [Zierleiste] || M. D. LX. ||“

Bl. A 2—A 5 Vorrede Wigands an die Bürgermeister usw. zu Magdeburg mit Darlegung des dortigen Katechismusbetriebs. Bl. A 6—A 8 Luthers Vorrede zum Kleinen Kat. Bl. B 1—B 3^a die bloßen Katechismustexte ohne Erklärung (. . . 5. 'die wort der Absolution oder Schlüssel' [nur Joh. 20], 6. die wort des Nachtmals des Herrn). Von Bl. B 3^b an vollständiger Abdruck des Kleinen Lutherschen Kat. (mit Bildern) vom 1. Hauptstück an bis zum Taufbüchlein einschließend. Zu den Texten: beim 2. Gebot 'unnützlich führen', beim 4. die Verheißung; bei der Taufe das Bild: Jesus von Johannes getauft; zwischen Taufe und Abendmahl, entgegen dem Text der Einleitung (s. o.), Luthers Beichtstück aus C; beim Benedicite das Scholion, die Haustafel in 13 Abschnitten. Bl. C 5^b beginnt das Traubüchlein, Bl. F 2^b das Taufbüchlein. Auf Bl. F 8^b—G 3^a sind noch angefügt 'Etliche Fragstück, Durch D. M. Luther gestellet, Für die so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten'. Von Bl. G 3^a an 'METHODVS oder Heubtartikel Christlicher lere, wie sie in der Kirchen zu Magdeburg furgehalten vndgeleret wird. Joh. Wigand'; eine populäre Dogmatik; am Ende derselben ein Gebet über die Kinder, die zum erstenmal zum Gebrauch des Nachtmahl zugelassen werden und den Catechismus vor der Gemeinde aufgesagt haben; dann eine Beichtvermahnung von Mich. Cölius und eine Vermahnung an die, so das hochwürdige Sacrament empfangen wollen. Endlich von Bl. J 3 an 'Etliche Artikel zu nothwendiger Kirchen ordnung gehörig für die Kirch zu Magdeburg'.

Eine frühere Ausgabe von 1558 gedruckt zu Magdeburg durch Ambrosium Kirchner, vorhanden in Helmstedt (s. ThStKr. 1909, 596). Die erste Ausgabe aber erschien, wie jetzt Keu I, 2, 442 ff. nachweist, schon 1557. Zur ersten lateinischen Ausgabe s. o. S. 707 Nr. 2. Über die sonstigen Ausgaben wird Keu in der zu erwartenden Einleitung zu I, 2 berichten.

Vorhanden: München H.

Anmerkung. In dem Werk von Joh. Baumgarten 'Des Catechismi christl. u. heil. Kinderleer, wie die Frageweis in der alten Stadt Magdeburg in der Pfarrkirche zum H. Geist des Sonntags zur Vesperzeit vor und nach der Predigt zu einer Kirchenzucht aufgericht vnd beid von Kneblein vnd Medelein daselbst celebriert, bekennet vnd christl. gehalten wird' (so nach Feuerlin-Niederer S. 374, nach Keu I, 2, S. 434 ff. aus dem Jahr 1552 stammend) ist Luthers Text nicht mit abgedruckt, nur über das Abfragen desselben und seiner weiteren Erklärungen wird ausführlich berichtet.

31. Bearbeitung durch Homelius in Kloster Berge (bei Magdeburg):

„ENCHIRIDION. || Der kleine Ca- || tchismus, für die gemeine || Pfarherr
vnd Prediger. || D. Mart. Luther. || Zu ehren des Sohns Gottes ||
Jesu Christi, mit nötigen fragen vnd antwor- || ten, aus heiliger
Göttlicher Schrift, vnd Eltisten || Lehrer oder heiligen Vätern, als Zeugen
der || Euangelischen Wahrheit, Büchern || vnd Tomis, treulich gemehret. ||
Durch || Henricum Homelium den Eltern. || Zu diesen betrübten
gefährlichen jänd- || ischen zeiten zu lesen sehr nützlich. || Zacharias Pro-
pheta Cap. 8. So spricht || der HERR Zebaoth. || Mein liebet War-
heit vnd Friede. || Mit einer Vorrede Herrn Sigfridi || Sacci, der
heiligen Schrift Docto- || ris vnd Thumpredigers zu || Magdeburg. ||
Gedruckt zu Magdeburg, Zu verlegung || Ambrosij Kirchner, Anno
1591. ||“ Ohne Titleinfassung. Titelfrückseite leer. 112 Blätter in
Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten: „Gedruckt zu Mag- ||
deburg, durch Ambro- || sium Kirchner. || M. D. XCI. || [Zierleiste] ||“

Die Texte und Erklärungen Luthers vom 1. Hauptstück bis zur Hausafel
(diese in 11 Stücken) nach dem Typus C, bereichert durch viele Fragen und Aus-
legungen. Einleitende Fragen: „Mein geliebter in Christo, was bistu?“ „Wie
weißt du diß?“ „Was ist Catechismus?“ „So höre ich wol, man sol allein das
glauben, was in heiliger Schrift gegründet?“ „Wie viel sind Stücke des Cate-
chismi?“ usw. — Zur lateinischen Bearbeitung des Homelius s. o. S. 709 Nr. 6.

Vorhanden: Helmstedt, Straßburg u. — Jetzt auch ein Neudruck bei Neu
I, 2, S. 484 ff.

32. Bearbeitungen durch zwei Halle'sche Prediger (Walther und Nicander):

1. „Beicht vnd Bett- || büchlein, || Darin schöne || vnd kurze erklerung, in ||
Frag vnd antwort, auß dem || Catechismo Lutheri vnd andern || Schriften
gezogen, so vormals nie || getruckt, jehund erst außgan- || gen, Durch ||
Den Wolgelerten M. Georgi- || um Walther, Prediger zu Hall || in
Sachsen. || Getruckt zu Franckfurt am Mayn, || M. D. LXXXI. ||“
88 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruckt zu
Franckfurt || am Mayn, durch Johannem || Schmidt in verlegung Sig- ||
mund Fehrabends. || [Druckerzeichen] || M. D. LXXXI. ||“

Darin teilweiser Abdruck von Luthers Kat. — Die erläuternden Fragen gehen
auf Menius, Spangenberg und Mörlin zurück. Vgl. noch Ehrenfeuchter S. 35
Anm., Feuerlin-Niederer S. 380, besonders Neu I, 2, S. 393 ff. und dazu dessen
noch nicht vorliegende Einleitung.

Vorhanden: Helmstedt.

2. „Gulden Kleinodt, || Das ist, || Christliche vund nützi- || che Aufzlegung
deß H. Cate- || chismi deß Mannes Gottes || D. MARTINI LVTHERI. ||
Darinnen das Erste vnd Dritte || Stück, als die Zehen Gebot vnd
Vater || vnser gesangweise, die andern drey aber, das Sym- || bolum
vund beyde Sacramenta nach den sieben || Umbstenden, Quis, quid, ubi,
quibus auxiliis, || cur, quomodo, quando, erkleret werden, || Geschehen
zu Hall in Sachsen, durch || Den Ehrwürdigen vund Hochgelahrten ||
Herrn M. NICOLAVM NICANDRYM, || dazumal Pfarherrn zu

S. Ulrich. || Jeho aber auff fleißiges anhalten publicirt || durch dessen Bruder vnd Successorn || **M. PAVLVM NICANDRYM.** || Cum Gratia & Privilegio. || Hall in Sachsen, bey Paul Gräber, 1599. ||" Mit Titleinfassung. 12 Blätter und 724 bezifferte Seiten in Quart.

Behandelt nur die 5 Hauptstücke, in der Regel ohne Luthers Erklärungen zu wiederholen.

Vorhanden: Königsberg II.

Eine frühere Ausgabe v. J. 1596 notiert Friede S. 71 Num. 1 (als Fundort ist Berlin genannt).

33. Bearbeitung durch Victorius in Kyritz:

„ENCHIRIDION. || Der Kleine || **Katechismus** || des Hocherleuchten vnd Geist- || reichen Mannes || D. Martini Lutheri. || Für die Catechetas oder Catechismus || Schüler, so den Catechisum in der Kirchen Gottes für die Gemeine hin vnd wie- || der recitiren, || Fein richtig vnd ordentlich zusammen ge- || zogen, vnd mit den aller schönsten, herrlichsten vnd || besten Sprüchen der heiligen Göttlichen Schrift || also gezieret, geschmücket vnd erwiesen, das er mit || allen ehren eine Kleine Bibel, oder das || kleine **CORPVS DOCTRINÆ** mag genennet werden: || Durch || **Petrum Victorium** Pfarrern zu Kyritz. || Leipzig. || Anno 1591. || CVM PRIVILEGIO. ||" Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. 152 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig, || bey Michael Lanzen- || berger. || [Drucker- || marke] || In verlegung Henningi Großen, || Buchhändlers. || Im Jahr, || [Strich] || M. D. XCI. ||"

Vgl. Neu II, S. XCVII und 574 ff., darin Inhaltsangabe, Würdigung und teilweiser Neudruck, einige Seiten in Faksimiledruck. — In der 4. Bitte: „das er3 vns erkennen lasse“. — Geteilt wird der Kat. in 5 Haupt- und 5 Nebenteile; letztere sind: 1. die Beichte und Absolution, 2. die Fragen und Antworten vom Sakrament, 3. der Morgen- und Abendsgebet, 4. das Benedicite und Gratias, 5. die Haus- oder Amtstafel. — Eigentümlich ist die Verwebung von Luthers Kat. mit biblischen Geschichten und besonders mit erläuternden Bibelsprüchen. Die Zwischenfragen sind durch Menius und Spangenberg beeinflusst.

Vorhanden: 3. B. Breslau II. (andere Standorte bei Neu).

34. Bearbeitung von Joh. Garcäus in Neubrandenburg:

„Von wahrhaftigem ge- || brauch des Heiligen || **CATECHISMI.** || Aus Gottes || Wort nötiger vnderrichtet, || In diesen geseßlichen zeiten, allen || einfeltigen Schesslein des **HERN** Chri- || sti, die bey irem Catechismo bis an jr ende || durch den heiligen Geist erhalten, || allein beruhen wollen, || Zu trost vnd guter anleitung, kurz || gefasset, auch mit tröstlichen Gebetlein || zugerichtet, Durch || **IOANNEM GARCEVM,** || Pfarherrn der Newstadt || Brandenburgk. || Zu Magdeburgk || Druckts Andreas || [Strich] || Ghene. || M. D. LXVI. ||" 183 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer.

Behandelt 6 Hauptstücke, das 5. von den Schlüsseln. Die Auslegung ist durch Joh. Spangenberg's Großen Kat. beeinflusst. Luthers Texte sind nicht wiederholt.

Vorhanden: Helmstedt.

35. Schlesiſche Bearbeitungen (von Kreuzheim, Roſentritt und Gryphius):

1. „Catechiſmus. || Daß iſt, || Kurze und ein= || feltige Erklerng, der vor= || nembſten Hauptſtücke Chriſtli= || cher Lehre, für die Kinder in || der Chriſtlichen Gemein || zu Lignitz. || Geſtellet, Vnd jeßundt auffß || new vberſehen, || Durch || Leonhardt Kreuzheim von || Iphonen, Super= || attendent vnd || Pfarherrn daſelbſt. || Marc. 10. || Laſſet die Kindlin, zu mir kommen, vnd wehret || ihnen nicht, Denn ſolcher iſt daß || Reich Gottes. ||“ Ohne Titleinfaffung. 102 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu || Görlitz, durch Ambro= || ſium Fritſch. || 1581. || [Zierleiſte] ||“ Mit Bildern.

Darin Luthers Kleiner Katechismus in folgender Ordnung: Zehn Gebote, Glaube, Vaterunſer mit Morgen- und Abendſegen, Benedicite und Gratiäs. Dann folgt daß vierte Hauptſtück „Von heiligen Sacramenten“, und zwar zuerſt von der Taufe (daran ſich anſchließend von der Abſolution, Beichte und Buße, wo aber Luthers Stück von der Beichte nicht abgedruckt iſt) und vom Abendmahl. Daß fünfte Hauptſtück des Catechiſmi handelt „Von guten Werken“, darin „Von der Hauſtaffel oder Götlichen Stenden“ (13 Spruchgruppen in Frageform) u. a. In den einleitenden Fragen zur Hauſtaffel heißt eß: „Welche Stende hat Gott geordnet? Fürnemlich dieſe drey, den Lehreſtand, den Wehrſtand, vnd den Nehrſtand, Daß iſt, Geiſtlich, Weltlich vnd Haußregiment, Wie daß dritte vnd vierde Gebot lehren.“ — Die Lutheriſchen Texte ſind von langen dogmatiſchen Erörterungen überwuchert.

Vorhanden: Helmſtedt. Neudruck bei Neu I, 2, S. 849 ff. (danach ſtammt die erſte Ausgabe auß dem Jahre 1579).

2. Zum Catechiſmus deß Franciſcus Roſentritt, Pfarherrn zu Dyben, gedr. durch Lorenz Schwend in Wittenberg 1571 (erſte Ausgabe 1568), vgl. Neu I, 2, S. 876 ff. (Darin teilweiſer Abdruck von Luthers Texten. Gezählt ſind 6 Stücke, daß 5. iſt daß vom Amt der Schließel; der Glaube iſt in 12 Artikel zerlegt.)
3. Zum Enchiridion fidei Chriſtianae deß Matth. Gryphius von 1583 mit den deutſchen Texten deß Lutheriſchen Enchiridion ſehe man Neu I, 2, S. 962 ff. (Anhang zu den ſchleſiſchen Katechiſmen).

36. Einige beſondere Spätbrücke:

- a) eine kryptokalviniſtiſche Bearbeitung (von Prätorius 1563),
b) eine katholiſche Fäliſchung, Graz 1587,

a) Bearbeitung durch P. Prätorius 1563.

„Der Kleine || Catechiſmus Doctoris || Martini Lutheri. || Für die Jugent vnd Einſeltigen || der Chriſtlichen Gemeine, in Königs= || bergt, zu derſelben jerlichen unter= || weiſung die Faſten vber, mit et= || lichen noth= || wendigen Fra= || geſtücken kurz vnd ein= || feltig erkleret, || durch || Petrum Pretorium D. || [Bild] || Wittenberg 1563. ||“ Ohne Titleinfaffung. 136 Blätter in Oktav. Die 3 letzten Seiten leer. Auf der viert-

vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen
Hawen Erben. M. D. LXXIII. [Zierstück].“ Mit Bildern.

Vorrede an den Rat in Kottbus, dem Geburtsort des Verfassers. Lob des
Lutherschen Enchiridion und der Melanchthonischen Loci. Nachricht über die in
Königsberg (Neumark) eingerichteten Fastenexamina. — Innerhalb weilläufiger
Lehrentwicklungen, mehrfach in Melanchthonischer Art, stehen die 5 Hauptstücke
Luthers, gezählt als 4 (Gesetz, Glaube, Gebet, zwei Sacramente), an die sich die
Lehre von Buße, Befehrung und Beichte schließt. Erhebliche Abweichungen von
Luther enthalten die Abschnitte von der Taufe und vom Abendmahl („Es ist die
Messung des waren Leibs und Bluts unsers Herrn Jesu Christi, von Christo
selbs geordnet und eingesetzt, zu gewissem zeugnis, Pfand und Versicherung, daß
er am Kreuz für uns ein opfer worden“ usw.). Vgl. oben S. 662. Näheres, auch
über die dadurch erregten Streitigkeiten 3. B. bei Langemack II, 318 ff. 325 ff.

Vorhanden: 3. B. Berlin (Ep 234), Breslau, Dresden, Helmstedt, Leipzig Thomast.

b) Eine jesuitische Fälschung von 1587.

Nach Langemack II, 295 f. stammt der erste Druck aus dem Jahre 1587.
Einer der frühesten gemehrten Nachdrucke ist folgender:

„ENCHIRIDION; Das ist, Der kleine und raine Catechismus, mit
schönen neuen Figuren, sampt einer Notwendigen Schußred, für
die Gemaine Pfarhern vnd Prediger gemehrt vnd gebessert,
Aus D. M. Lutheri Schrifften vnd Büchern, zu Wittenberg ge-
druckt. [Zierleiste] Anno Domini [Strich] M. D. LXXXIX.“ Mit
Titelumsfassung. 108 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende:
„Gedruckt zu Grätz in Steyer, bey Georg Widmanstetter. [Zier-
leiste].“ Auf Bl. F 8^a ein neuer Titel: „Warhafftige Augen-
scheinkliche, gemehrte, vnd wolgegründte Schußschrift, des ver-
besserten kleinen Catechismi D. Martini Luthers, so jüngst zu Grätz
in Steyermarc in Druck außgangen Wider Wilhelm Zimmer-
man, vnd Jacob Heerbrandt Diner am Wort: Gestelt Durch
Sigmund Ernhoffer von München Theologum. M. D. LXXXIX.“

Spätere Ausgabe gedr. zu Grätz bey Georg Widmanstetter i. J. M. D. XCVII
vorhanden in München, eine andere v. J. 1600 in Amberg, eine dänische Über-
setzung v. J. 1591 vorhanden in Helmstedt. Über spätere Ausgaben s. Langemack
a. a. O. S. 296 ff., wo auch Näheres über die Entstehung des Schmähbuchs und
die ältesten angeblich schon 1587 erschienenen protestantischen Entgegnungen des
Grazer Inspektors D. W. Zimmermann und des Tübingen Kanclers Jak. Heer-
brandt mitgeteilt ist.

Merkwürdig ist, daß der Verfasser (Ernhoffer) die Erklärungen Luthers zum
2. Artikel, zum ganzen Vaterunser, ferner dessen Formulierung des Morgen- und
Abendsegens, des Benedictio und Gratias samt der Haupttafel fast vollständig und
genau ohne jede Beanstandung abdruckte, während er in den andern Katechismus-
teilen aus Luthers ältesten vorreformatorischen Schriften, mit Verschweigung der
späteren, gut katholische Antworten erzepiert, um dadurch die päpstlichen Irrtümer
als richtige, auch von Luther gebilligte Lehren zu beweisen und Einfältige zu ver-
wirren. Die betreffenden angeblichen Antworten Luthers sind der Wittenberger
Gesamtausgabe seiner Werke, die ausdrücklich immer zitiert wird, entnommen.
So wird als Luthers Lehre vorgetragen 3. B. zum 1. Gebot, daß man die Heiligen
anrufen solle, zum 2., daß die Klostersgelübde zu halten seien, zum 3., daß man

die Messe hören müsse, zum 4, daß man der christlichen (päpstlichen) Kirche Gehorsam schuldig sei; zur Sakramentslehre, es gäbe 7 Sakramente, im h. Abendmahl sei Christus ganz in jeder Gestalt usw. — Die angehängte Schußschrift enthält zahlreiche grobe Vorwürfe gegen die Ehe und Ehelehre Luthers und der lutherischen Präbilitanten, entnommen aus Surius und den commentarijs de adulterijs Euangelicorum concionatorum.

Vorhanden: z. B. Augsburg St., Dillingen, München.

37. Einige alte Abschriften von Spätdrukken.

1. Die fürstliche Thurn und Taxische Hofbibliothek in Regensburg besitzt laut Nachricht der Verwaltung folgendes Manuskript:

(Dr. Martin Luther) „Der klein Catechismus für die gemaine Pfarrherrn und Prediger geschrieben durch mich Hannsenn Horting 1553.“ 94 Blätter Kleinoktav in sauberer Unzialchrift.

2. Die Herzogl. Bibliothek in Gotha besitzt eine Abschrift auf 26 Blättern Pergament in kleinem Format vom ersten Hauptstück an bis zum Gratias einschließlich, am Anfang und Ende Bibelsprüche, die Beichte gekürzt. Auf dem Vorsatzblatt steht:

„A 1. 5. 74 || Sylvius Nimrod ||“; auf dem 2. Blatt in zierlicher roter Schrift: „Frenlein Eli || sabet Fren- || lein vund || Grefsin zu || Mausfeld. etc || Anno Domini || 1. 5. 7. 5. ||“ Auf dem 3. Blatt der Titel (in Einfassung): „Der klei||ne Ca||techismus || D. Mar: || Lutter. ||“

3. Eine Handschrift der Leipziger Stadtbibliothek Rep. IV. 8. 115 enthält auf Bl. 9^b bis 113^a eine Abschrift, die aber wahrscheinlich erst aus dem 17. Jahrhundert stammt. Der Titel lautet:

„ENCHIRIDION || klein- || ner Catechismus, für die ge- || meine Pfarrherrn vund Prediger || Sampt Christ- || lichen Fragstucken für die so -zum Sacrament gehn wollen. || Doct. Mart. Luth. ||“

XIV. Übersetzungen des 16. Jahrhunderts.¹

Arabisch:

- [4 arabische Zeilen] Epistola Pauli ad Galatas, item sex primaria capita christianae religionis Arabice. Mit einer arabischen Grammatik. Authore Rutghero Spey Bopardiano, ecclesiae Schonaviensis quae

¹) Abgesehen von den niederdeutschen, lateinischen, griechischen, hebräischen, die oben in besonderen Kapiteln verzeichnet sind. Zu den Übersetzungen der folgenden Jahrhunderte s. z. B. Langemack II, Walch X, Fabricius Centifolium, Cohrs in *PKG.* 3 Bd. 10, S. 142 ff. Eine Zusammenstellung der zahlreichen missionarischen Übersetzungen namentlich aus der neueren Zeit fehlt noch.

supra Heydelbergam ex Gallis colligitur et ab Illustrissimo Principe Ludonico Electore Palatino &c. fouetur, Pastore. Addita quoque est interpretatio Latina ad verbum (eodem Authore) reddita. [Der Titel steht nach hebräischer Buchart auf der letzten Seite.] Am Ende: Heidelbergae excudebat Iacob Mylius. M. D. XXCIII.

Zwischen der lat.-arabischen Übersetzung des Galaterbriefs und der arabischen Grammatik steht auf 6 Seiten lat.-arabisch der Text der 10 Gebote (nach Deut. 5), des Glaubens, des Vaterunsers, der Einsetzungsworte der Taufe, des Abendmahls und der Schlüssel (Matth. 16 und 18), aber ohne Luthers Auslegung. — Die erste vollständige Übersetzung mit Luthers Erklärungen stammt von Prof. Callenberg in Halle, der sie mit Hilfe des Damasceners Negri anfertigte und 1729 druckte (vorh. z. B. Berlin, Leipzig u.). Vgl. Langemack II, 273.

Vorhanden: Weimar.

Böhmisch (Tschechisch):

1. Joh. Clajus erwähnt in der Vorrede zu seiner dreisprachlichen Ausgabe 1572 (s. o. S. 723f.), daß der Erbschenk des Erzherzogtums Österreich und Truchseß in Steiermark Graf Joh. Fridericus zu Cunstadt einige Jahre zuvor Luthers Katechismus in die böhmische Sprache habe übersetzen lassen.

2. „Katechismus, to jest kratičij výklad předních článků víry a náboženství křesťanského D. M. Luthera.“ (= Katechismus, d. i. eine kurze Auslegung der vornehmsten Artikel des Glaubens und des christlichen Gottesdienstes). 1581.

So nach Loesche, Luther, Melanthon und Calvin in Österreich-Ungarn (1909), S. 348.

3. Luthers Katechismus, ins Slowakisch-Lateinische übersetzt von Joh. Práno, Rektor der Schule zu Freistadt. 1584. (Das Buch ist verloren gegangen.)

Vgl. Loesche a. a. D. S. 348.

4. Katechismus, böhmisch und deutsch, D. Mart. Luthers. Mit Erlaubnis und Privilegium Sr. kurfürstlichen Gnaden, Oberkonsistoriums in Dresden. 1585.

Vgl. Loesche a. a. D. S. 348.

Dänisch.

Vgl. J. P. Mynster, Om de danske Udgaver af Luthers lille Katechismus. København. 1837.

J. Nielsen, Historiske Oplysninger om Luthers lille Katekisme. København. 1874.

N. Chr. Bang, Dokumenter og studier vedrørende Den lutherske katekismus' historie i Nordens kirker, 2 Bände, Christiania 1893. 1899.

1. „Gen Catechismus || eller thjen fande hel-|| lige Kirckis gamle Verdom || med nogre Christelige Raadt, om || hennes tilbørlige oprettelse og tracering, forskicked aff Erlig ock || welbyrdig Herre. Her Knud Gyl-||

denstjern, wdwaldt Ordinerer oc || Biscop wdi fynsche bispdom, til ||
 syne Prestemode i Odens, an den || Dag Trinitatis Mar etc. M D XXXII. ||
 Fordansked aff Jørgen Jensen, || tha Prediker y samme Stedt. ||
 Med oc haa een christelig Formaning til Pre=||sterne først y bogen,
 oc een besluttelig atuor=||sel, om een tilstanden Examinaz vdi || XXX
 benefinte Artickler, oc aff || samme gode Herres mwndelig || befalling. ||"

Vielleicht ursprünglich nur in Abschriften verbreitet. Erster bekannter Druck
 in Nordisk Tidsskrift for christelig Theologi II, 210 ff., danach bei Bang
 a. a. D. I, S. 99 ff., vgl. S. 118 ff. Dazu kritische Erwägungen von K. Knoke,
 Zur Untersuchung über die urspr. Gestalt des Kleinen Lutherschen Kat., in der
 Katechet. Zeitschr. 1906. Vgl. ARG. III, 3, S. 210 f.

2. „Den lille danske Catechis-||mus. huilken aff alle sogne || Prester effter
 prediken, om søndagē be-||synderlige, for Alnuiffwē fortellies scall, ||
 ordt fra ordt, som effter-||seressuit || staar, oc er fordanskedt wdaff ||
 Francisco wormordi || * || * * * || Sat J den kōgelige stad Malmø ||
 M D xxxvij ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelseite bedruckt.

Vgl. Bang a. a. D. I, S. 135 ff. ARG. III, 3, S. 241 ff.

Vorhanden: Kopenhagen (defekt).

3. „Dend lidle Danske || CATECHISMVS, || Huilken alle Sogne=deg=||ne
 skulle lære oc underwijse unge || Folk, som ere i deris Sogne, paa ||
 dend tiid oc sted, som Sogne præ=||sten en huer tilsigendis || vorder. ||
 1537.“

Nur noch in einem Spätdruck des Bischofs Refen erhalten. Danach abge-
 druckt bei Bang a. a. D. I, S. 167 ff. Vgl. ARG. III, 3, S. 243 f.

4. „Enchiridion, siue Ma=||nuale vt vocant. || Gen Haandbog, for Sogne-
 præ=||ster, til Guangeliske kircke || tiensiste. || Cum Præfatione Do=||ctoris
 Pomerani. || D: M: Luth. || M. D. xxxvij. ||“ Mit Titelseinfassung.
 Titelseite bedruckt (mit Inhaltsangabe). 64 Blätter in Quart. Mit
 Holzschnitten. Auf der letzten Seite nur: „Prentet i Riøbnethaffn ||
 aff Hans Wingaard, || i det ny klosterstrøde, || boendis. || den Tiende dag
 Junij. || G G H V D A ||.“ Mit Holzschnitten.

Neudruck bei Bang a. a. D. I, S. 197 ff. Vgl. ARG. III, 3, S. 244 ff.
 Geijzenhof, Bibl. Bugenh. (1908) S. 368 f.

Vorhanden: Kopenhagen.

Englisch:

Als englische Übersetzung aus dem 16. Jahrhundert kommt wohl nur die
 der Nürnberger Kinderpredigten (f. v. IX S. 714) „A short Instruction into the
 Chr. Religion usw. 1548“ in Betracht. Vgl. Möller-Kawerau, Lehrb. d. Kirchen-
 geschichte III, 3. Aufl., S. 209 Anm. 2, besonders aber (briefliche Mitteilung von
 D. Reu) Jacobs, The Lutheran Movement in England at the time of Henry VIII.

Esthnisch:

1. In der Vorrede zur esthnischen Übersetzung des Neuen Testaments v. J. 1715 findet sich die Bemerkung, daß Luthers Katechismus von dem weiland Ehrwürdigen Herrn Franz Witten, Prediger der esthnischen Gemeinde zu Dorpat, in die esthnische Sprache versetzt und von dem Ehrwürdigen Herrn Johann Schnell auf Ihrer fürstlichen Gnaden Heinrich von Galen, des ritterlichen Ordens Meister in Livland, Anordnung und Vorschub in der Stadt Lübeck 1545 zum Druck befördert worden sei. — Ein Exemplar ist noch nicht wiedergefunden, wahrscheinlich sind alle in der Epoche der polnisch-jesuitischen Gegenreformation vertilgt worden. Erst mit dem Erscheinen des Schwedenkönigs Gustav Adolf gewann das Luthertum wieder freie Bahn. — Auf dies verschollene Buch hat der Buchhändler W. Gläser in Lübeck neuerlich aufmerksam gemacht.
2. Mit Berufung auf M. Lipp, Baltische Kirchen- u. Kulturgesch., 3 Bde., Dorpat 1895 ff. berichtet Cohrs in PKG. 3 Bd. 10, S. 155, 53f. über eine Ausgabe, die 1553 in Lübeck gedruckt sein soll.
3. Prof. D. Neu in Dubuque teilt als Ergebnis seiner bezüglichen Forschungen brieflich folgendes mit:

„In Esthnischer Sprache kursierte der Katechismus Luthers in vielen handschriftlichen Übersetzungen. Auf Grund derselben hat zuerst Mag. Heinrich Stahl Luthers Kat. den Esthen gedruckt in die Hand gegeben, denn seines Hand- und Hauptbuches Erster Theil enthält den kl. Catech. D. M. Lutheri zusamt einer kleinen Zugabe In Teutscher und Esthnischer Sprache angefertigt Riga 1632. Im selben Jahr (1632) ließ abermals auf Grund der in das 16. Jahrh. hineinreichenden handschriftl. Übersetzungen Joachim Kossinius ausgehen: Catechismus Herrn D. Martini Lutheri in sechs Hauptstücke verfasset, Wie derselbe in der Christlichen Gemeine und fürnemlich unter der lieben Jugend geübet werden sol: Besambt den Fragstücken Lutheri und dem Traw- und Tauffbüchlein und gemeinen Collecten iho in Estnische Dörptische Sprache versetzt (Riga 1632). Diese beiden Übersetzungen bildeten die Grundlage aller späteren estnischen Katech.texte.“ — Wegen Kossinius' Kat. sei noch auf die Verhandlungen der esthnischen gelehrten Gesellschaft v. J. 1898 verwiesen.



Finnisch:

1. Fr. Fride a. a. O. S. 27 zitiert dazu Elis Bergroth, Gesch. d. finnischen Kirche (1892) S. 117, 128; danach habe Michael Agrikola, später Bischof zu Åbo, in den Jahren 1542—1544 den Kleinen Kat. Luthers unter dem Titel „Anfangsgründe zum Glauben“ in die finnische Sprache übersetzt; mit einer im J. 1542 von demselben herausgegebenen Bibel sei dieses Buch der Anfang der finnischen Literatur. — In Cederbergs Artikel über die Finnländische Kirche in PKG. 3 Bd. 6, S. 71, Z. 58ff. aber heißt es nur: „Im Jahre 1543 gab er [M. Agricola] seine erste Schrift, ein ABCbuch heraus und bald darauf einen Katechismus, der, wie man glaubt, eine Übersetzung von Luthers Kat. gewesen ist.“

2. Eine verbesserte Übersetzung soll 1574 Paul Junsten, Bischof von Åbo, herausgegeben haben (vgl. Friede S. 27). Auch in *RG.*³ Bd. 6, S. 73, Z. 30 ist dieser finnische Katechismus aufgeführt, doch ohne Erläuterung, ob er eine Übersetzung des Lutherschen war.

Französisch:

1. Nach W. G. Böcher, *Auszüßl. Historia Motuum* zwischen den Ev.-Lutherschen und Reformirten II (1723) S. 51 sind Lutheri und Brentii Catechismi zu Montbeliard früh ins Französische übertragen worden.
2. Prof. R. Weis im *Bulletin historique et littéraire de la société de l'histoire du Protestantisme Français* 1888, S. 432 ff. 500 ff. (vgl. ebenda 1894, S. 60) weist eine sehr frühe ca. 1530 von Simon Dubois (vielleicht in Mençon) gedruckte Übersetzung in folgendem Wert nach:

„ Quatre instructions  || fideles pour les sim- || ples, ⁊ les rudes. ||
 ¶ La premiere. || ¶ L'homme fidele, visitant. || ¶ La seconde. || ¶ L'homme fidele, catechisant. || ¶ La tierce. || ¶ L'homme fidele, introduisant ||
 a Leuangile. || ¶ La quatte. || ¶ L'homme fidele psalmodiant, || [4 Zeilen mit Bibelspruch Joh. 3, 38] ||“ Ohne Titelfassung. Titelfrückseite leer. 44 Blätter in Klein-Oktav.

Der erste Teil enthält Luthers Vorrede zum Kleinen Kat., der zweite diesen selbst mit Vermeidung der Frageform in 7 Kapiteln (Décalogue, Symbole, Oraison dominicale, Baptême, Saint-Cène, Des oraisons, Economie des fideles). Im 5. Hauptstück ist die Definition des Sacraments geändert (institué de luy en espèce de pain et de vin: afin que les chrestiens mangeans et beuvans prissent ce sacrement en la commémoration, récordation et souvenance de luy); der Abendsegen steht vor dem Morgensegen; die Beichte fehlt.

Die Übersetzung scheint nach der Vorlage des *Enchiridion piarum precautionum* 1529 (s. o. unfer A) gemacht zu sein; dafür spricht die formelle Trennung der Vorrede vom eigentlichen Katechismus, die Vermeidung der Frageform in letzterem. Der dritte Teil des Buches (L'homme fidele, brefvement introduisant les simples à planter L'évangile), bei Weis 1888, S. 436 ff. genau abgedruckt, ist wohl eine Übersetzung des Abschnittes *Qui loci sint docendi pro Evangelio plantando*, der in A unmittelbar nach dem *Calendarium* steht (s. unfer Ausg. Bd. 10², 343. 367). Der vierte Teil bringt die Psalmen 10. 12. 20. 25. 51. 67. 103, also die in Luthers Betbüchlein seit 1522 herkömmlichen.

Weis vermutet, daß Franz Lambert v. Avignon († 18. April 1530) der Übersetzer sei (a. a. O. S. 503).

Vgl. noch F. Richter, *Die pädagog. Literatur in Frankreich während des 16. Jahrh.* I (1904) S. 69.

Vorhanden: London Brit. Mus. und in Privatbesitz.

3. „ENCHIRIDION. || OV PETIT || CATECHISME DE || M. LVTHER TRADVIT D'AL- || lemand en françois par les Ministres de l'Egli- || se françoise, qui est à Francfort sur Meine, || laquelle approuue la Con- || fession || d'Ausbourg. || Der kleine Catechismus D. || Martini Lutheri, auß dem Teut- || schen in die Französische Sprach gebracht, || durch die Prediger der Französichen Kirchen zu || Franckfurt am Mayn, so der reinen vnderfälsch- || ten Augspurgischen Confeßion || zugethan. ||

[Zierstück] || Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, || durch Johann Spieß. || [Strich] M. D. XCIII. || " Ohne Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 78 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Frankfurt || am Mayn, durch Johan || Spieß. || [Buchdruckerzeichen] || Im Jar, || [Strich] || M. D. XCIII. ||" Mit Holzgeschnitten.

Durchweg Diglotte, links steht der französische, rechts der deutsche Text.

Bl. A 1^a—A 7^a Vorrede der Prediger vom 1. März 1594 (darin die Behandlung, Luthers Katechismus sei ihres Wissens vorher niemals in französischer Sprache verdolmetscht oder gedruckt worden). Bl. A 7^b—F 8^a Gebote, Glaube, Vaterunser, Taufe, Abendmahl, Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias, Haustafel, schließend mit „Ende des Catechismi D. M. Lutheri“. Bl. F 8^b bis zum Ende noch Etliche Formen und Weise besonderer Beichte, wenn sie die Absolution begehren, ehe sie zum h. Nachtmahl gehen, die 20 Luther zugeschriebenen Fragstücke, Formen der gemeinen Beichte, Form der Absolution, Form und Weise der Taufe, Form und Weise des h. Nachtmahls, Einleitung der Eheleute.

Vgl. dazu Knoke, Der liturgische Anhang zu dem Kat. der französischen lutherischen Gemeinde zu Frankfurt a/M. v. J. 1594, in Monatschr. f. Gottesdienst und kirchl. Kunst 1905, S. 241 ff. J. Richter a. a. O. S. 98 f.

Vorhanden: Dresden, Frankfurt a/M. St., Hamburg St., Ulm St.; Kopenhagen.

3^a. Dasselbe Werk gedr. Frankfurt a/M. 1598. Vorhanden: Wolfenbüttel. Es ist im 17. Jahrh. noch öfter gedruckt (z. B. 1605. 1612. 1662).

4. Der Antwerpener Katechismus, abhängig von der durch Marbach in Straßburg gefertigten Überarbeitung des Lutherschen Katechismus, ist i. J. 1580 ins Französische überetzt worden; s. o. S. 763 Nr. 9. Weiteres darüber bei Neu I, 1, 17.

Isländisch:

1. Es ist an die oben S. 714 unter IX. erwähnte Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten v. J. 1562 zu erinnern.
2. Eine isländische Übersetzung o. D. u. J. (vorh.: Upsala) stammt wohl erst aus dem 17. Jahrh., s. auch Langemack II, 276 f.

Italienisch:

1. Die unsichere Spur einer verschollenen anonymen Ausgabe nennt Weller, Altes aus allen Zeiten der Geschichte I (1762), 779 f.
2. „CATE=|| CHISMO PIOC=|| CIOLO DI MARTIN || Luthero, verso dal Latino in lin=|| gua Italiana, per gli || fanciugli. || MATHE. 19. || Lasciate i fanciugli et non pro=|| hibite che uenghino à me, perche || di tali è il regno de cieli. || TVBINGA || ANNO 1562. ||“ Ohne Titelseinfassung. Titelseite leer. 34 Blätter in Duodez (Sign. A—C, der Bogen zu 12 Blättern). Letzte Seite leer, auf der vorletzten nur Druckermarke (Medaillon: Lanum mit der Siegesfahne über dem Drachen, Umschrift: VICTORIA+).

Die Übersetzung ist nach einer Ausgabe von B gefertigt; ausgelassen aber sind Sauermanns Vorrede, das Alphabet mit den Syllabierübungen und die Anhänge nach der Haupttafel.

Vorhanden: Dresden, Königsberg St., Wolfenbüttel.

3. „IL Catechismo. || TRANSLATATO || DELLA LINGVA TO-||descha in la lingua Ita-||liana. || PER || SALAMON SVEIGGER || ALLAMAGNO VVIRT. PREDI-||catore del Euangelio in Con-||stantinopoli. || [Drucker-
marke] || IN TVBINGA, || Per Georgio Gruppenbach. || M. D. LXXXV. ||“
Ohne Titelseinfassung. Rückseite leer. 12 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Vorrede dat. Constantinopel, am 1. Januar 1581. S. 6—19 Luthers 5 Hauptstücke. Zwischen dem Defalog und Credo drei Zwischenfragen (nach Brenz?). S. 20—21 ein Sündenbekenntnis (benutzt ist B) mit Absolution.

Vorhanden: Weimar.

- 3^a. Neue Auflage des vorstehenden Werkes Ristampato in Norimbergo appresso gli heredi de Catarina Gerlachin 1592, in Oktav. Vgl. Feuerlin-Niederer I, 164 zu Nr. 929.

Kroatisch oder Slovenisch (Slavonisch).

Vgl. Unschuldige Nachrichten 1711, S. 802 ff.; 1728, S. 118; Langemack II, 274. 285 ff.¹; besonders Th. Glze, Die slovenischen protestant. Katechismen des 16. Jahrh., in d. Jahrb. der Gesellsch. f. d. Gesch. des Protestantismus in Osterreich 1893, 90 ff.

Eigentliche Übertragungen des Kleinen Lutherschen Kat. waren anscheinend nur folgende:

1. „Der Catechismus, mit kurzen auß-||legungen, Symbolum Athanasij, vnnnd || ein Predig von der krafft vnd würd-||ung des rechten Christlichen Glau-||bens, in der Crobatischen || Sprach. ||“ Auf der Titelseite darüber 12 Zeilen und darunter 3 Zeilen kroatisch („Vtubingi 1561“), nach Glze mit glagolitischen Buchstaben. Ohne Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 56 Blätter in Oktav.

Auf Bl. A ij deutscher Dedikationsbrief von Primus Truber aus Krain, „Datum Tübingen den 1. tag Martij, im 1561. jar“, an Maximilian, König zu Böhmen, Erzherzog zu Osterreich usw. Darin die Nachricht, daß die kroatische Druckerei durch „Stephanus Histerreicher“ nach Tübingen gebracht sei; dieser sei gebeten, das folgende Buch setzen zu lassen als „erste und kleine Prob vnserz neuen angefangnen Crobatischen dolmetschen vnd Trucks“. Fernerer Inhalt: Zuerst die bloßen Texte der Hauptstücke, als erstes De potestate clauium; dann von Bl. A 7^a bis D 7^b (wie aus den lateinischen Randnotizen deutlich wird) Luthers Kleiner Kat. mit der Auslegung; hier steht zwischen Taufe und Abendmahl das Stück De Confessione, nach dem Abendmahl folgen Morgen-, Abendsegen, Benedicite, Gratias, die Haupttafel (in 13 Spruchgruppen, mit der Summa Euangelii schließend). Darauf Symbolum Nicaenum, Athanasii, Te Deum laudamus.

¹) Die Slovenen werden in Osterreich auch Winden oder Wenden genannt; das übersehen Langemack und mischt hier verwirrend Nachrichten über Katechismen für die Wenden in der Taufsz (s. u.) ein.

Von Bl. 65^a an bis zum Schluß des Buches Trubers Sermon über Matth. 15, 28 Croatice redditus (zu letzterem s. Glze S. 83 Num. 1).

Vgl. Glze S. 89 unter a. Glze behauptet, diese Übersetzung sei von Stephan Consul und Anton Dalmata gefertigt und in der Bibelanstalt des Freiherrn Hans Ungnad in Tübingen (Urach) gedruckt. Er irrt aber jedenfalls, wenn er gleichzeitig sagt, daß der übersezte Katechismus der Trubers von 1550 sei; denn dieser hat, wie Glzes Beschreibung S. 77f. zeigt, einen andern Inhalt. Es handelt sich vielmehr um Luthers Kat.

Vorhanden: Berlin (Ep. 6414).

2. „Catechismus, || Mit auflegung, in der Syr-|| uischen Sprach. ||“ Auf der Titelseite noch oben 15 Zeilen und unten 3 Zeilen serbisch („Utubingi 1561“), mit cyrillischen Buchstaben. Ohne Titleinfassung. Titelseite leer. 59 Blätter in Oktav.

Wesentlich derselbe Inhalt wie in der vorstehend beschriebenen Ausgabe, aus der nämlichen Druckerei. Voran steht aber ein anderer Widmungsbrief von Primus Truber „Datum Tübingen, am XXV. Octob. nach Christi Geburt im M. D. LXI. Jar“, an König Maximilian. Darin Rückblick auf die vorstehende Ausgabe vom März 1561 „mit Crabatijischen Bächstaben“ und Dank an den König, daß er die jetzt verwendeten „Cirulijischen Bächstaben“ verschafft habe; Truber unterscheidet hier die „beiden Sprachen“ als „Windisch“ und „Croatisch“; der im Anhang wiederholte Sermon Trubers ist hier als Cirulice redditus bezeichnet. Zwischen jenem Widmungsbrief und dem Katechismus steht noch eine serbische Vorrede, unterzeichnet (wenn ich recht sehe) von Primus (Truber) aus Krain, Anton aus Dalmatien, Stephan aus Istrien.

Vgl. Glze S. 89 zu c; auch hier der Irrtum, daß es sich um eine Übersetzung des älteren Truberschen Kat. von 1550 handele. Vgl. noch unten Nachträge.

Vorhanden: Berlin (Ep. 6410 und Ep. 6418).

3. Mit Berufung auf Schnurrer, S. 108 nennt Glze S. 90 unter e noch „Catechismus Lutheri kroatisch mit lateinischen Lettern, Tübingen 1561.“
4. „KATE-|| CHISMVS DO-|| CTORIA MAR-|| tina Luthra. ||
DRVKAN v'TIBINGI, SKVSI || Georga Gruppenbacha. || Anno 1595. ||“

Nähere Beschreibung bei Glze S. 96ff. Es ist eine vom Glacianer Philipp Barbatus, früheren Pfarrer von Syrendorf in Niederösterreich, gefertigte Bearbeitung des Lutherschen Kat., die Johann Snojschit ins Slovenische übersetzt hat und Felician Truber, Sohn des Reformators Primus Truber und letzter Superintendent der ev. Kirche in Krain drucken ließ, das letzte Buch der protestantischen Literatur Krains im 16. Jahrhundert.

Lettisch (Livländisch):

1. „ENCHIRIDION || Der kleine Ca-|| techismus: Oder Christ-|| liche zucht für die gemeinen Pfar-|| herr vnd Prediger auch Hausvater zc. || Durch || D. Martin. Luther. || Nun aber aus dem Deud-|| schen ins vndeutsche gebracht, vnd || von wort zu wort, wie es von D. || M. Luthero gesetzt, gefas-|| set worden. || Joh. j. || Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, || die Gnade || vnd warheit ist durch Jesum Christum worden. || Gedruckt zu Königsberg bey || George Osterbergern. || Anno M. D. LXXXVI. ||“ Mit Titleinfassung. Titelseite leer. 38 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Königsberg bey || Georgen Oster-

bergern. || [Strich] || Anno M. D. LXXXVI. || " Holzschnitte zu Anfang des 1. 2. 3. und 5. Hauptstücks.

Vgl. Litauische und Lettische Drucke des 16. Jahrh. hrsg. von A. Bezzenberger Heft 1, Göttingen 1875.

Gewidmet ist die Schrift den jungen Fürsten, den Durchleuchtigen, Hochgeborenen „Herrn Friderichen, vnd Herrn Wilhelm, Gebrüthern, in Lieffland, zu Ehrland, vnd Semigallien Herzogen, etc.“, und zwar unter dem „Datum Bauschenburg am 10. Octobris Calendarij non correcti, Anni 1586“, mit der Unterschrift unter der Widmung „E. F. G. Vnterthenige vnd am Wort Gottes andechtige Kirchendiener, Christian Mick, zur Etaw. Balger Lemrbock zu Tuckum. Gothard Reymers zum Bauschenburg, vnd Johannes Wegman zur Fratenburg, Pfarherr vnd Prediger.“

Nach dem Widmungsbriefe hatte sich „Johan Riinus seliger, damals Pastor zu Doblehn“, der Arbeit unterfangen, „vnd an die verdolmetschung des Catechismi des hocherleuchten Mannes Gottes D. Martini Lutheri . . , sowol der Sonntagz vnd anderen vornembsten Feste Epistel vnd Euangelien, als auch der gewöhnlichen Christlichen Psalmen vnd Gesenge in den Kirchen nicht wenig oder geringen fleiß gewandt“, aber er war darüber hingestorben, ohne es „vollkomlich“ ins Werk zu richten oder in Druck zu verfertigen, „Bis nunmehr unserer des Sacrosancti Ministerij etliche einheimische, vnd der Sprachen kündig, auff vor erlangten Fürstlichen befehllich, solche arbeit wider auffz new vor die Hand genommen vnd verfertiget“; es sind die oben genannten Pfarrer und Prediger. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß die drei Stücke, Der kleine Catechismus 1586, Undentsche Psalmen und geistliche Lieder oder Gesänge 1587, Evangelia und Episteln aus dem Deutschen in undentsche Sprache gebracht 1587, von Anfang an zusammengestellt worden sind und ein Ganzes bilden. Aus der Vorrede der Prediger sei noch hervorgehoben, daß sie als die in ihrem lieben Vaterland, dem armen Livland, üblichen Sprachen nennen: Deutsch, Littawisch, Lettisch, Swedisch und Estnisch. Ferner wird die Notwendigkeit der Übersetzung christlicher Schriften aus dem Deutschen ins Undentsche damit begründet, daß die Leute dadurch von Abgötterei, Aberglauben, Zauberei, Hexentwerk und andern Sünden abgebracht werden müßten.

Aus dem Inhalt der Diglotte: Von Bl. A 2^a an die fünf Hauptstücke des h. Catechismi nebst der Beichte, die den einfältigen Bauern vor und nach der Predigt sollen sein deutlich und langsam vorgelesen werden. Also die bloßen Texte; zwischen der Taufe als viertem und dem h. Abendmahl als fünftem Stück steht Bl. B 1^b Von des Himmelsreichs Schlüssel oder der Absolution, Johan. 20; nach dem 5. Hauptstück noch von der Beicht mit „Frage vnd Antwort auffz kürzeste gestellt für dieselbig so zum h. Abentmal des HErrn gehen wollen“. — Von Bl. C 2^b an die Stücke mit Lutherz Erklärung; die betreffenden Überschriften lauten: Bl. C 2^b Die heiligen zehen gebot Gottes, Bl. D 1^a Der Glaube, Bl. D 3^b Das h. Vater vnser, Bl. E 2^b Vom Sacrament der h. Tauffe, Bl. E 4^b Vom Sacrament des Altars, Bl. F 2^a „Folget eine kurze Forma zu beichten für die Einfeltigen aus dem Catechismo D. Lutheri D.“; Bl. F 3^a Der Morgensegen, Bl. F 4^a Der Abentsegen, Bl. F 4^b „Wie ein Hausuater sein Gesinde sol leren das Benedicite vnd Gratias sprechen“, Bl. G 1^a Das Gratias, Bl. G 1^b „Folget die Haußtaffel“ (mit 13 Spruchgruppen). Auf Bl. G 4^b beginnt: „Ein Trawbüch-||lin: für die einfeltigen || Pfarherrn. || D. Martin. Luth. ||“ (die Namen der Brautleute sind hierin Hans und Anna), Bl. H 3^b: „Das Tauffbüch-||lin, D. Mart. Luth. ||“

Vorhanden: Königsberg u.; Dorpat, Riga St.

2. D. Neu macht (Brieflich) auf einen Nachdruck der vorstehenden Schrift aufmerksam, der in Quart mit 22 Holzschnitten 9 Bogen stark in Riga

1615 erschienen ist und im Titel das „ins Budeudische“ durch „in die Lieffländesche Pawersprach“ ersetzt. Neu notiert ferner: „Einfältige Auslegung der Vier Gebetlein vom Seligen S. D. M. Luthero in seinem kleinen Catechismus gesetzt etc. Jodoc. Holst (Riga 1596, in Quart, 18¹/₄ Bogen Text).“ Dadurch scheint die Notiz von Cohrs in PKG. ³ Bd. 10, 156, 14 ff. berichtigt zu werden.

Litauisch:

„ENCHIRIDION, || Catechismaš || mašjaš, daš paspalitu || Plebonu ir Rožnadiju, || Wotischtu liešuwu para=||schits per Daktara Mar=||tina Luthera. || O isch Wotischka liešuwia ant || Lietuwischta pilnai ir wiernai pergul=||bitaš, per Valtramieju Willentha || Plebona Karalauzuie ant || Schteindama. || Iščspauštaš Karalau=||czui per Jurgi Osterber=||gera, Metu Diewa || M. D. LXXIX.“ Mit Titelseinfassung. 40 Blätter in Quart.

Vorhanden: Königsberg u. (besetzt) und St.

Aus der Vorrede der im Exemplar der Universitätsbibliothek beigegebenen litauischen Übersetzung der Evangelien und Episteln, die ebenfalls durch Georg Osterbergen in Königsberg 1579 gedruckt ist (erwähnt bei Tschadert, Urkundenbuch III Nr. 2064), erfahren wir, daß der Herausgeber Bartholomaeus Willenthus, pastor Lithuanicus, Nefte des Martin Mosvidius, des Verfassers des ersten litauischen Katechismus v. J. 1547 (vgl. Tschadert a. a. O.), seit 27 Jahren im Pfarramt der litauischen Gemeinde zu Königsberg, schon früher mehrere Schriften Luthers, darunter auch den Kleinen Katechismus ins Litauische übersetzt hatte (A me ex scriptis Lutheri quaedam conuersa & edita sunt ante, in quibus Catechesis illa parua, quam emendatiorem nunc quoque edidi, cum alijs nonnullis ad idem argumentum spectantibus). Es ist also eine verbesserte Auflage, die i. J. 1579 erschien. Aus welchem Jahr die erste stammt, ist unbekannt, vielleicht vor Abrechts des Älteren Tode (+ 1568); denn Willent sagt in jener Vorrede von sich, der Herzog habe wie seinen Oheim Martinus Mosuidius so auch ihn selbst zur Übersetzung religiöser Schriften ins Litauische benutzt. — Inhaltlich entspricht die Übersetzung dem gewöhnlichen Typus C von Luthers Vorrede an bis zum Taufbüchlein einschließlic; dann folgen noch zwei Anhänge (Beichtfragen?) auf sieben Blättern. — Der oben erwähnte erste litauische Katechismus des Martin Moswodius v. J. 1547 (vgl. Tschadert I, S. 342; III Nr. 2064; vorhanden in Königsberg u. Neudruck in N. Bezzenbergers Littau. u. lett. Drucken des 16. Jahrh. Heft 1, 1874) war, wie es scheint, von Luthers Enchiridion unabhängig.



Vgl. auch N. Bezzenberger, Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrh. Heft III, Göttingen 1882 (= Barth, Willents litauische Übersetzung des Lutherischen Enchiridions, hrsg. v. Fritz Bechtel 1882).

Neugriechisch (?):

Die Spur einer neugriechischen Übersetzung will Fr. Friede S. 23 in folgender in den Anschuld. Nachr. 1732, S. 559 mitgeteilten Oratio de origine reparatae et propagatae coelestis doctrinae in Transylvania et vicina Ungaria a

Christ. Schesdo habita (1580) erkennen, worin es heißt: Clarissimus . . . M. Valent. Wagner Coronensis, peritissimus Graecae linguae, qui in gratiam Graecorum, quorum subinde magna copia Coronam venit, edidit Graecam Catechismum et omnibus vere Christianis orthodoxis approbatam. Doch urteilt Fr. Fricke selbst, und wohl mit Recht, daß es sich eher um eine selbständige Arbeit handeln dürfte.

Niederländisch:

1. „Den cleyne || Catechismus, oft een onderwijs || ende fundament des Christeliken || gheloofs, den kinderen ende || allen slechte simpele men || sjen bouen maten || nut ende profi || lijcken. ||  || **A** Noch een onderwijs in den Christendom || voor dye simpele ende crancke. || **A** Die Tafel ende dinhoudt van dit boecx- || ken vint ghi op dander side van desen blade. || **A** Math. xj. ||  Coemt tot my alle dye arbejdende en- || de beladen zyt, ende ic sal v vertroosten. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite unten rechts „Ka. s.“

Zuerst statt Luthers Vorrede eine Einleitung mit Erklärung des Wortes 'Katechismus' nach A. Althamer (s. Cohrs 3, 20 f.). Es folgen die Hauptstücke mit Luthers Erklärung, zuerst die 10 Gebote (das erste beginnend „Ik ben die Herre dyn God, . . . neuen my hebben“), der Glaube, das Vaterunser (mit der Erläuterung der Anrede), das Sakrament der h. Taufe, dann das Zwischenstück von der Beichte in zweifacher Form „Hoe dat men die slechte ende simpele sal leeren biechten“ (seit C bekannt) und „Een ander corte maniere te biechten voor die simpele“ (die ältere Form wie in B); als anderes Zwischenstück folgt eine kurze Auslegung des Vaterunfers, nach der Predigt dem Volk vorzusprechen (nach Luthers deutscher Messe 1526, s. Unse Ausg. Bd. 19, 95, 22 ff.). Nun erst wird das 5. Hauptstück vom Sacrament des Altars abgedruckt. Es folgen Morgen- und Abendgebet, Benedicite und Gratias, ferner die deutsche Litanei mit drei Gebeten (wie 1529), danach die Hausafel in 13 Stücken. Bl. Cvj^a in der Mitte beginnt: „**A** Een trouwe boecyten voor dye sim- || pele ende slechte Prochianen, || ende seel- || sojghers.“ Der Text bis Bl. Dija, wo der Abdruck des Taufbüchleins beginnt (bis Dvj^a). Hierauf folgt (Bl. Dvl^a bis ans Ende): „**A** Hoe datmen dye sim- || pele ende || dye siecke indem Christendom || onder wijzen sal. ||“

Vgl. Knoke, D. M. Luthers Kl. Kat. (1904) S. 51 f.; derselbe zeigt, daß das letzte Stück die Übersetzung eines Traktats von Mykonius v. J. 1539 ist. Folglich ist das Buch frühestens 1539 gedruckt, die auf dem Vorsehblatt des Göttinger Exemplars stehende Notiz von neuerer Hand „Elle est probablement sortie des presses de N. van Oldenborch à Embden vers 1530“ ist also hinsichtlich des Ursprungs-jahres unrichtig. Doch braucht es darum nicht sicher erst in die zweite Hälfte des 16. Jahrh. versetzt zu werden; s. noch MGG. II, 3, 239 f., hier auch ein Hinweis darauf, daß in den Formulierungen der Texte und Erklärungen der Einfluß der Nürnberger Kinderpredigten (s. o. S. 620 ff.) in Erscheinung tritt.

Vorhanden: Göttingen; Utrecht.

2. „Enchiridion. || Den Cleynen || Catechismus (oft een On- || derwijs ende fundament des Christe- || lijcken Geloofs) voer de ghemeyne || Prochianen, Predicanten ende || Huysvaders, om die een- || vuldige en cleyne kin- || derkes wille, doer || Biaghe en Ant- || woorde ghe- || stelt. || Doet. Mart (so) Luth. || Anno. M. D. xxij. || **A** Nu eerst van nieuws wt de Hooch || duytsche in onse Nederlansche Tale || nae het rechte exemplaer staede

in=|| den achsten Tomo oft deel van=|| de boecken Lutheri, Geprint || te
 Jhena, Anno Xij. ic. || neerstelijc ouer=|| gheset. || " Ohne Titelein-
 fassung. Titelfrückseite leer. 28 Blätter in Oktav. Die letzten drei
 Seiten leer. Am Ende: „Ghedruet int Jaer ons Heeren || M. D. LVJ. ||
 [Zierstück] ||“

Abdruck aus der Jenaer Gesamtausgabe Bd. 8 (Nachdruck v. J. 1562) von
 Luthers Vorrede an bis zur Haustafel einschließlich.

Vorhanden: Berlin (Ep. 9020).

3. „Enchiridion de cleyne catechismus, oft Christelike Leere, voor de
 ghemeine Pastoren, Predicanten onde Huysvaders, door D. Mart.
 Luther.“ In Amsterdam 1583 in Oktav gedruckt.

So nach Langemack II, S. 282.

4. Über die niederländischen Ausgaben des Antwerpener Kat., eines
 Nachdrucks der Straßburger Bearbeitung des Lutherschen Kat. durch
 Marbach, seit 1580 f. v. S. 763 Nr. 9, Langemack II, 542 ff., Neu
 I, 1, S. 17.

5. Im Katalog der Bibliothek des Pastors Lütge in Amsterdam, die im
 Juni 1910 durch Frederik Müller & Cie. in Amsterdam versteigert
 wurde, stand unter Nr. 149 als „Le Petit Catéchisme de Luther, en
 hollandais, vers 1530“ folgendes Büchlein angezeigt:

„Die hooftstukken des Christen gheloofs, inhoudende het fundament
 der Christelijcker religien, dwelck altemale, elck Christen mensch wel
 behoorde van buiten te cunnen, jae so vast te hebben als zijn ghetal.“
 D. D. u. J. (vermutet wird: gedr. in Antwerpen um 1530). 8 Blätter
 in Oktav. Mit Titelfordüre. Titelfrückseite leer.

Inhalt (laut Mitteilung der Buchhandlung): Zuerst das Abe, dann die Texte
 der Hauptstücke, durchweg ohne Luthers Erklärungen, unter folgenden Über-
 schriften: „Die heylige tien gheboden Gods“, schließend mit „Summe der gheboden
 Gods“, dann „Die articulen ons christeliken gheloofs“, „Dat Vader onse“ mit
 Bibelsprüchen das Beten betreffend; darauf „Van dat doopfel, die woorden des
 Heeren Math. 28“, „Die woorden ons Heeren Jezus van dat avontmael Math. 26.
 Marc. 14. Luc. 22. I Corinth. 11“. Dann „Van dat officie der fluetelen“ mit
 „Sommighe troost sproken“. Ferner der Morgen- und Abendsegen, das Benedicite
 und Gratias, dann „Diversche sproken tot der heylighen schrifturen“ (= Haus-
 tafel?). Das Büchlein endet mit dem Segen Num. 6.

Da Luthers Erklärungen fehlen, ist das Büchlein nicht eigentlich als sein
 Katechismus zu bezeichnen. Unzutreffend ist die Meinung im Katalog a. a. O.
 Nr. 23, die Erwähnung des Kreuzeszeichens beim Morgensegnen weise auf eine frühe
 Druckzeit, da die niederländischen Protestanten um 1550 oder 1560 sicher keinen
 Geschmack mehr am Kreuzeszeichen gehabt hätten; auch habe Luther in seinen
 späteren Ausgaben dasselbe ausgelassen (!). Die Anreihung des Nuts der Schlüssel
 als 6. Hauptstück spricht vielmehr sicher für die Zeit nach Luthers Tod. — Wir
 haben es hier mit einem auf Grund des Lutherschen Enchiridion und nach dem
 Vorbild des älteren Büchleins für die Laien und Kinder gefertigten Textbuch für

den Anfangsunterricht der Kinder zu tun. — Das Rätsel dieser Publikation löst vielleicht die Bemerkung desselben Katalogs zu Nr. 243 (C. Huberinus, Schlußreden, gedr. 1566): „Cet ouvrage . . . doit probablement être attribué à une presse clandestine à Anvers, où il fut imprimé pour la Communauté luthérienne dans cette ville, qui s'institua en 1566 et qui, après quelques années d'existence, émigra vers Francfort.“

Norwegisch:

Aus einer brieflichen Mitteilung von D. Neu:

„Über norwegische Übersetzungen ist darum so schwer zuverlässiges Material zu bekommen, weil die betreffenden Nachrichten zu wenig zwischen dänischem und norwegischem Gebiet unterscheiden und die Sprache praktisch dieselbe war. Daß der lutherische Katechismus in Dänisch wie Lateinisch im 16. Jahrh. in Norwegen gebraucht wurde, dürfte feststehen; weniger gewiß ist, ob tatsächlich eine speziell norwegische Übersetzung erschienen ist oder nicht. Bang schweigt sich meines Wissens darüber aus. Dagegen ergibt sich aus dem in Deutschland unbekannt gebliebenen Buch von „Dac. Moe, Katechismus og Katechismusundervisningen fra Reformationen, i faer i Danmark og Norge, Kristiania 1889“ p. 105, daß Palladius, nach seinem Epilog zu seinem 1541 erschienenen lateinischen Catechismus pro paroch. Norweg., einem gewissen Wandal 1539 versprochen hat, eine Erklärung zu Luthers kleinem Katechismus für die norwegische Geistlichkeit zu veröffentlichen. Dieselbe soll dann tatsächlich 1541 erschienen, aber heute nicht mehr vorhanden sein. Der hier erwähnte lat. Katechismus Plades ist keine Bearbeitung des Katech. Luthers, sondern eine selbständige Behandlung derselben Katechismusstücke (vorh. z. B. in Rostock).“

Münter, Kirchengesch. von Dänemark und Norwegen III (1833) S. 521 erwähnt, daß Palladius i. J. 1542 einen norwegischen Katechismus herausgegeben habe.

Polnisch:

Vgl. R. Gstreicher, Bibliografia polska Band XXI (1906). Die neueste Zusammenstellung bei G. Loejche, Luther, Melanthon und Calvin in Osterreich-Ungarn (1909) S. 350 f.

1530. Luthers Katechismus. Verlorene Ausgabe.

Vgl. Th. Wotjzke, Andreas Samuel und Johann Sefluchan, die beiden ersten Prediger des Evangeliums in Posen, in der Ztschr. d. histor. Gesellschaft f. d. Prov. Posen Bd. 17 (1902), 213 ff. Tschackert, Urkundenbuch z. Reformationsgesch. d. Herzogtums Preußen II Nr. 774. Loejche a. a. D. S. 350.

1533. Eine Übersetzung des Katechismus durch Liborius Schadilka: Parvus Catechismus. Mały Katechismus dla poźpólitych plebanow i kasnodziejow.

Vorhanden in der Krasinski'schen Bibliothek in Warschau.

Vgl. Warminski, Andrzej Samuel i Jan Sefluchan. Posen 1906, S. 180. — Das ist wohl jene polnische Übersetzung, deren Druck in 300 Exemplaren P. Speratus in Wittenberg besorgen ließ. Vgl. Wotjzke, Sefluchan a. a. D. S. 214; Tschackert, Urkundenbuch III, S. 97; Loejche a. a. D. S. 350.


1536. Nach Krasinski, Gesch. der Reformation in Polen S. 304 soll eine polnische Ausgabe in Krakau 1536 gedruckt sein.

Vgl. Wotjzke a. a. D. S. 214.

1545. Rapagelan erwähnt im Brief an Speratus vom 4. Jan. 1545 zwei polnische evangel. Katechismen von Johannes Eckhuchan und von Martinus, die verloren sind. Aber sind das Übersetzungen des Lutherischen?
Vgl. Tschackert a. a. D. III Nr. 1733. 1734; Wotjsche a. a. D. S. 214 ff.
1546. Der Katechismus des Johann Maletius v. J. 1546 (Tschackert III Nr. 1872, vgl. I S. 233 f. 337 ff.) enthält nur die Texte ohne Luthers Erklärungen und als 6. Lehrstück die Absolution. Beigefügt sind Erläuterungen zu einigen Wörtern.
Vgl. *ARG.* II, 3, 241. (Nicht recht verständlich sind die Angaben bei Wotjsche a. a. D. S. 217.)
1561. Der polnische Katechismus v. J. 1561, den Hieronymus Maletius, Sohn des Johann M., herausgab, ist eine Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten, s. o. S. 714 und Loesche a. a. D. S. 350.
1562. Luther: Encheiridion. Catechismus mahy. Krolewiec. Jan Daubmann 1562. (Luthers Enchiridion. Kleiner Katechismus. Königsberg. Übersetzt durch Joh. Radomski. Mit 27 Holzschnitten; im Anhang Gebete.)
S. Schnaase, *Zur poln. Lit.*, 1862, S. 59–60. *Gstreicher* a. a. D. XXI, S. 535. Loesche a. a. D. S. 350.
1574. „ENCHIRIDION. || [Strich] || Catechismus || Mahy, dla pospolitych Ple=banów y Kaznodziechow, Niemie=skim Jezykem napisany, Pres D. Marcina Luthera. || A z Niemieckiego Jezyka || na Polski, pilnie y wiernie przeto=żony, Przez Hieronima Maleckiego || Plebaná Leckiego. || Przydane ja na koncu tego Cate=chismu, niektore pobożne Pyta nia y Od=powiedania, dla tych ktorzi chco pożywać Swioto || dci ciała y Krwie Pána nášego Jesu Chrystá. Tak yáko w Krolewcu z Kaznodziezskich Stol=cow pospolity Lud bywa nánczan. || z Niemieckiego Jezyka ná Polski przelożone ic. || [Strich] || M.D.LXXIII. “
Ohne Titleinfassung. Titelrückseite leer. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Drufowano w Krolewcu || Pruskim y Janá Daub=maná, 1574. ||“ Mit Holzschnitten.
Vorrede von Hieron. Malecki v. J. 1571 auf Bl. A 2^a—B 1^b. Dann Luthers Enchiridion nach gewöhnlicher Wittenberger Form einschließlich Trau- und Taufbüchlein, doch steht zwischen Luthers Vorrede und dem 1. Hauptstück noch der bloße Text der 5 Hauptstücke.
Nicht bei Loesche.
Vorhanden: Dresden.
1588. Nachdruck des vorstehenden Werkes v. J. M. D. LXXXVIII, mit derselben Vorrede des Hier. Maletius v. J. 1571. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Drufowano w Krolewcu || Pruskim y Gerzego Oster=bergerá 1588. ||“ Mit denselben Bildern.
Nicht bei Loesche.
Vorhanden: Dresden.

1583. Katechizm Marcina Lutera z iego prefacją katechizmowi należącą. Thorn 1583. (Katechismus mit Vorwort.)
Estreicher XXI, S. 537. Loefche S. 351.
1591. Katechizmit albo nauka chrześcijańska przez D. Marcina Lutera napisany, a teraz na polski przelożony. Thorn 1591. (Luthers Katechismus oder christliche Unterweisung, ins Polnische übersetzt durch Kaspar Geßner, Pastor in Thorn, gest. 1606.)
Estreicher XXI, S. 535. Loefche S. 351.
1593. Katechizm mały Marcina Lutera, przekładania Hieronima Maleckiego, ministra zboru leckiego. Königsberg 1593 und öfter. (M. Luthers kleiner Katechismus, übersetzt durch Hieron. Malecki, Pastor der Gemeinde zu Lyck.)
Estreicher XXI, S. 535. Loefche S. 351.

Altpreussisch:

1. „Catechismus || in preußnischer || sprach, vnd da|| gegen das || deüßsche. || 1. 5. 45. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite Schluß des preussischen Textes, auf der drittvorletzten des deutschen, darunter: „Gedruckt zu Königsberg || inn Preußen durch || Hans weinreich. || M. D. Xlv. ||“
Vorrede auf 2 Seiten. Dann nur die Texte der 5 Hauptstücke ohne Luthers Erklärung, auf der linken Seite deutsch, gegenüber rechts altpreussisch. A ij^b „Die Zehen gebot Gottes“. A iij^b „Der Glaube“. A iiij^b „Das Vater vnser“. B j^b „Von der Tauffe“. B ij^b „Vom Sacrament des Altars“.
Vgl. Tschackert I, S. 340; III, S. 115 Nr. 1833. Neuerdings abgedruckt in: R. Trautmann, Die altpreussischen Sprachdenkmäler. Göttingen 1910. S. 1–7.
Vorhanden: Danzig St., Elbing St., Königsberg St.
- 1^a. Catechismus || in preußnischer || sprach, gecorri= giret vnd da=|| gegen das || deüßsche. || 1. 5. 45. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende auf der vorletzten Seite unter dem preussischen Text: „Gedruckt zu Königsberg || inn Preußen durch || Hans weinreich. || M. D. Xlv. ||“
Die Druckeinrichtung ist ebenso wie in der 1. Auflage; durchforrigiert ist nur der preussische Text, nicht der deutsche. Die Vorrede, auch 2 Seiten füllend, lautet nur im letzten größeren Absatz anders als in der 1. Ausgabe.
Vgl. Tschackert, Urkundenbuch z. Reformat. Preuß. I S. 340f.; III S. 116. Abgedruckt bei Trautmann, S. 8–13.
Vorhanden: Danzig St., Elbing St., Königsberg St., u. und Staats-Arch., Wernigerode; Petersburg.
2. „ENCHIRIDION. || Der Kleine || Catechismus || Doctor Martin Lu=|| thers, Teutsch vnd Preussisch. || Gedruckt zu Königsberg in Preussen || durch Johann Daubman. || M. D. LXI. ||“ Ohne Titeleinfassung. Titelfrückseite leer. Zunächst 8 Blätter in Quart. Am Schluß ein . Dann neuer Titel: „Der Kleine Cate=|| chismus Doctor Martin Luthers || Deutsch vnd Preussisch, vor die || Pfarherr auff dem Lande, die Ein=|| feltigen || daraus zu vuterweisen, vnd die Jugent || darinn zu üben,

damit sie erlernen || mögen, was ihnen nützlich ist || zu ihrer Selig-
 feyt. || Darneben das Trew vnd Tauff- || büchlein, wie solches in der
 Kirchenordnung || jekund im Land zu Preussen gehalten wirdt. || Stas
 Likuts Catechismus D. || M. L. Mixtai bhe Prüsiskai, prastans Pre-
 diderins no tautan, Stans Längiseilingins frei || Pomvidint, bhe stan
 Waldünin eustesmu frei || iaukint, kai stai isnuckint maßi, ka tennēi-
 mons entropon ast, frei tenneison || Deiwütiskan. || Preistesmu das
 Lübi bhe Crixlišnālaiskas, || kīgi stas subs en stesmu kirkis teikšnan,
 tēnti || en Prüsiskan tautan laikūts wīrst. || Anno M. D. LXI. ||" Ohne
 Titelseinfassung Titelrückseite leer. 60 Blätter in Quart. Letztes
 Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „IVSTVS EX FIDE
 VIVIT. ||" und darunter das die ganze übrige Seite einnehmende
 Herzoglich-Preußische Wappen.

Bl. * ij^a—** 4^b ein Erlaß Herzog Albrechts des Älteren betreffs dieses Buchs
 „Gegeben zu Königsberg, im Jar, 1561. Den 4. Marti.“ Auf Bl. U ij^a—U 4^b
 Widmung an Herzog Albrecht den Älteren „Geschrieben zu Königsberg in der
 Wohnung Johann Daubmans, den 4. Marti, 1561.“ und unterzeichnet „E. F. D. ||
 Undertheniger vnd || gehorsamschuldiger || Abel Will Pfar- || herr zu Bobeten. ||“,
 dem von Herzog Albrecht „aufgelegt vnd befolhen worden den Kleinen Katechis-
 mum Lutheri im die Preußische Sprachen zuuertieren, vnd in Druck verfertigen
 lassen.“ Auf Bl. B^a steht ein Vermerk über die richtige Aussprache; danach be-
 deutet — über einem Buchstaben nicht, wie sonst, Abkürzungs-, sondern Dehnungs-
 zeichen.

Von Bl. B 1^b an steht (dem Beschauer) links der deutsche Text, rechts die
 preußische Übersetzung, in welcher bisweilen bei Überschriften der deutsche Text
 beibehalten ist.

Auß dem Inhalt: In der Vorrede Anweisungen über den zweckmäßigen
 Katechismusbetrieb in der Kirche und in den Schulen mit Hinweis auf die Kirchen-
 ordnung. Die reine christliche Lehre nach Luthers Kleinem Kat. vorzutragen sei
 nötig, um allerlei heidnischen Aberglauben und Mißbräuche unter den Sudenten
 und Preußen auszurotten, auch zur Bekämpfung des antichristlichen Grotels usw.
 — Es folgt der Kleine Luthersche Katechismus mit den Erklärungen von den zehn
 Geboten an bis zum Taufbüchlein einschließlich. Die Gebote mit ihren Erklärungen
 folgen fast durchweg der eigentümlichen Form der Nürnberger Kinderpredigten
 (f. o.), nicht ebenso die folgenden Stücke die genauer die Wittenberger Form bei-
 behalten. Das Fehlen von 'wider alle ferligkeit beschirmet' im 1. Artikel, von
 'from gemahl' in der 4. Bitte u. a. ist wohl nur Versehen. In dem Zwischen-
 stück Wie man die einfeltigen soll lernen Beichten fehlen die Worte 'zornig, vn-
 züchtig, heßig'. Die Haupttafel hat 13 Stücke. — Bl. L 1^b beginnt „Ein Trau-
 büchlein, wie das in vnser Kirchenordnung stehet“ mit einigen Änderungen an der
 ursprünglichen Form; aber die Trauung findet auch vor der Kirche statt; eigen-
 artig ist die Trauformel. Das Taufbüchlein, Bl. M 3^b beginnend, ist im Vergleich
 zum Luthertext noch freier gestaltet. Doch die Gebete sind wörtlich beibehalten.
 Im Sintflutgebet steht neben den Worten 'alles was jm von Adam angeborn ist'
 am Rand „Nota Wenn ein Alles getauft wirt, soll man diese wort (vnd er
 oder sie selbst darzu gethan hat) hinzusehen“ (f. o. S. 340 ff. Anm. 3). Ebenso
 schon vorher in der Taufform der Kirchenordnung und in dem Königsberger
 Sonderdruck derselben v. J. 1559.

Abgedruckt bei Trautmann, S. 14—81.

Vorhanden: Berlin, Dresden (defekt), Königsberg u. u. Staats-Arch. (defekt). —
 Neubrud von Ahlenbeck, Leipzig 1889.

2^a. Eine spätere Auflage Königsberg 1569.

Vorhanden: Nürnberg St.

Schwedisch:

Vgl. Lic. Otto Theding, *M. Luthers Lilla Kateches i dess tidigaste svenska dräkt*, S.-N. aus *Kyrkohistoriskt Årsskrift*, Uppsala 1909.

1. Im Jahre 1530 hat Claus Petri als Anhang zu seiner Postille einen durch Luthers Großen Kat. beeinflussten selbständigen Katechismus herausgegeben; s. D. Theding a. a. O. S. 89. Irrig bezeichnete Gez. von Schéele, *Die kirchl. Katechetik* (deutsch von Michelsen u. Schumacher 1886) S. 32 den Laurentius Petri, des Claus Bruder, als den Verfasser.
2. Die älteste uns erhaltene schwedische Übersetzung des Kleinen Kat. Luthers von einem Ungenannten, wahrscheinlich von Laurentius Petri, dem ersten protest. Erzbischof Schwedens, ist i. J. 1572 erschienen und durch Dr. N. Chr. Bang in dessen *Dokumenter og studier I* (1893), S. 1 ff. neu gedruckt worden; vgl. auch *PKG.* ³ Bd. 10, 156. D. Theding, die wertvollen Untersuchungen Bangs ergänzend, weist nach, daß die Annahme einer schon 1548 erschienenen Übersetzung unhaltbar sei, daß aber der vorhandenen Ausgabe von 1572 vielleicht eine frühere v. J. 1568 vorausgegangen sei.
3. Die ferneren Ausgaben dieser schwedischen Übersetzung s. bei Bang a. a. O. S. 44; D. Theding S. 14 ff. Dazu auch J. Collijn in der *Kyrkohistoriskt Årsskrift* 1909, der neben D. Theding über neue schwedische Katechismuszunde berichtet.

Spanisch:

1. Die evangelische Gemeinde in Antwerpen beabsichtigte, i. J. 1580 ihren niederländischen Antwerpener Kat. (in dem Luthers Kat. in der durch Marbach in Straßburg gefertigten Überarbeitung enthalten war, s. o. S. 763 Nr. 9) in die hispanische Sprache zu übersetzen; s. *Neu* I, 1, S. 17. Ob diese Absicht ausgeführt ist, wissen wir nicht.
2. Unsicher bleibt auch, ob Luthers Kleiner Kat. nach seiner Wittenberger Form im Lauf des 16. Jahrhunderts jemals ins Spanische übersetzt worden ist.

Im Index librorum prohibitorum Lissabon 1564 (Neusch unbekannt, im Besitz des Herrn Joh. Merck in Hamburg) werden auf S. 18 unter *Autorum incerti nominis libri prohibiti* aufgeführt: *Catech. pro ecclesia Würtembergens.*, ferner *Catech.*, cui titulus est *Cat. major et minor*, also die Brenzischen und diese wohl nicht in spanischer Sprache. Auch Prof. Dr. E. Schäfer erinnert sich nicht, in den verschiedenen alten Ausgaben des Index eine spanische Übersetzung des Lutherschen Kat. angeführt gesehen zu haben. In *Edw. Boehmers Bibliotheca Wisseniana* Bd. 3 S. 10 Anm. 26 vgl. S. 165 und Bd. 2 S. 47 scheint es sich nach Prof. Dr. E. Schäfers Urteil (brieflich mitgeteilt) nicht um Luthers, sondern um Calvins Katechismus zu handeln.

Aus Prof. Dr. E. Schäfers Beiträgen zur Geschichte des spanischen Protestantismus und der Inquisition im 16. Jahrh. (3 Bände 1902f.) kommen folgende Stellen in Betracht: II, 47. 78; III, 267. 391. 481. 686. Daraus geht aber nur hervor, daß Luthers Kat. in Spanien bekannt war und gelesen wurde. Der Heraus-

geber schreibt mir dazu: „Eine runde Antwort auf die Frage, ob es einen spanischen Lutherischen Katechismus gegeben hat oder nicht, kann ich auf Grund der von mir gesammelten Akten nicht geben. Ich glaube sie aber verneinen zu dürfen; denn von einer spanischen Übersetzung des Kleinen Kat. finde ich in den mir zugänglich gewordenen Akten kein Wort erwähnt.“

In der bezüglichen Notiz bei Fr. Fricke a. a. O. S. 23, die fehlerhaft sein muß (Institution de la Religion Christiana, Impressa en Wiltemberg 1536), deutet der Titel offenbar auf Calvin's Institutio Christianae religionis hin.

Wendisch

(Ober- und niedersorbisch):

Niederlausitzisch:

„Der kleine Catechismus, || das ist, || Die Heiligen || Zehen Gebot Gottes, der Glaube, das || Vater unser, Die wort vom Sacrament || der Tauffe vnd des Altars, auch der || Morgen vnd Abend Segen, das Bene- || dicite vnd Gratiar, auch eine kurze || Beichte nach dem Decalogo, vnd etliche || Fragstücken den Beichtigern nötig zu || wissen, sampt dem Tauff vnd Trawbüch= || lein, der Christlichen Kirchen in Nieder- || lausitz zu gutte, in Wendische Sprache || verdolmetschet, vnd publiciret worden. || Durch || Magistrum Albinum Mollerum Strau- || picensem, Pastorem & Astronomum || Lusatae inferioris. || [Strich] || M. D. LXXIII. ||“

So laut Časopis Towarstwa Maćicy Serbskeje (wissenschaftl. wendische Zeitschrift in Bautzen) W. Budyšinje 1858, S. 78 ff. (vgl. S. 77), wo der verstorbene Pastor R. U. Zentsch in Pösla über Moller und seinen Katechismus gehandelt hat (S. 70—82). Auf S. 79 sind als Probe die zehn Gebote abgedruckt. Die fünf Hauptstücke hat Moller ohne Luthers Erklärungen übersetzt, sie füllen nur fünf Seiten, die Gebete, Beichte und Fragstücke folgen auf neun Seiten.

Ergänzt wird die Abhandlung Zentschs von ihm selbst in der Časopis 1872, S. 116—118, wonach der Gesamttitel des Übersetzungswerkes, worin der Katechismus nur den Schlußteil bildet, so lautet:

„Ein Gwig we- || render Kirchen- || Calendar, || wie man den Sonntags Buchsta- || ben, die zeit zwischen dem Christage || vnd Fastnacht gründtlichen || erfinden möge. || Auch ein Wendisches Ge- || sangbuch, darinnen auff die hohe Fest, die || Introitus, Kyrie et präfationes in Lateinischer || vnd Wendischer Sprache, vnd die Geistliche || Lieder, auch etliche Psalmen Reimweise || begriffen, neben den Gebetlein. || Auch der kleine Catechis- || mus, mit dem Tauff vnd Träwbüchlein, || Wendisch vertiret. Alles zu Gemeinem Christli- || chem Gebrauch vnd Nuß zusammen gebracht || geordnet, vnd propriis expensis || publiciret, durch || Magistrum Albinum Mollerum Strau- || picensem, Lusatae inferioris, Astronomiae

¹⁾ Es sind die Slaven der Ober- und Niederlausitz; nicht zu verwechseln mit den Slovenen, die auch Wenden oder Winden hießen (s. o. S. 788).

Culto- || rem & Ecclesiae Christi Pastorem. || Anno || M. DLXXIII. ||
Am Ende des Gesangbuchs steht: „Gedruckt zu Budissin, durch Michael Wolrab. M. D. Lxxiii.“

Es ist das erste Literaturdenkmal der niederlaus.-wendischen Sprache; dem Vernehmen nach ist ein Neudruck durch die Krakauer Akademie der Wissenschaften geplant.

Vorhanden in Pannach's wendischer Bibl. in der wendischen Michaeliskirche zu Bautzen. (Briefliche Mitteilung des Seminaroberlehrers K. A. Fiedler in Bautzen.)

Oberlausitzisch:

„Der Kleine || Catechismus, Tauff || vnd Traubüchlein, D. Mar- || tini Lutheri, Wendisch vnd || Deudsch in druck || fertiget. || Durch || Wenceslaum Warichium || Grödicensem-Pfarrern zu || Gödaw. || Sampt einer Vorrede, Herr || M. ALBERTI LYTTICHII || Pfarrherr's vnd Superintendentis zu || Bischoffswerda. || [Strich] || M. D. XCVII. ||“ Mit Randleisten auf allen Seiten. Titelrückseite bedruckt. 74 Blätter in Oktav (Sign. A—J, Bogen A hat 10 Blätter). Am Ende: „[Blümchen] Gedruckt zu Budissin, [Blümchen] || 15 durch Michael Wolrab. 97. ||“

Nach der Vorrede an den Leser von M. Alb. Lyttichius Joachimicus, Theologiae Catechisticae Professor, folgt das Vorwort von Warichius an seine Pfarrkinder, datiert Gödaw den 15. Juli 1595. Dann ein kurzer Unterricht über die Aussprache der Buchstaben in Wendischer Sprache auf zwei Seiten. Bl. B 1^b beginnt der Katechismus, durchweg als Diglotte, links wendisch, rechts deutsch. Zuerst „Die Fünff Hauptstücke Christlicher Lehre“, d. h. die Texte ohne Luthers Erklärungen, mit einigen Bemerkungen über die Teile (z. B. zum Vaterunser: „wird geteilt in eine Vorrede, sieben Bitten vnd einen Beschlus“). Die Beichte fehlt. Nach dem Text des 5. Hauptstücks Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias in Luthers Fassung. Danach von Bl. C 6^b an die fünf Hauptstücke mit Luthers Erklärung (das Vaterunser hier ohne den Beschlus), wieder ohne die Beichte und ohne die Haustafel. Endlich — in dieser Reihenfolge — Tauffbüchlein und Traubüchlein, beide gekürzt um Luthers Vorreden. Beim Traubüchlein steht am Ende der Segen Num. 6. — Lyttichius rühmt in seiner Vorrede Luthers Kleinen Kat. als die wertvollste seiner Gaben neben der Bibelübersetzung, er lobt dann die verschiedenen Übersetzungen, insonderheit die vorliegende „in Henetam oder Vandalicam seu Slavonicam linguam nach dem Idiomate der Oberlausitzer Wenden oder weiblichen Tenden, der Veniger Landes verwandten, so an den Grenzen des Marggraffthums Meissen zwischen der Elbe hienan an Dreszden (das hej jnen Vestes oder Vestiariam oder Habit heisset) vnd Meissen, vnd zwischen der Sprew oder Suevo Flavio wonende, auch sich erstrecken bis ad mare Balthicum an der Albi und Vistula“. — Es ist das erste in Oberlausitzer Wendischer Sprache gedruckte Buch.

Vgl. G. Jacob, Der erste wendische Katechismus, in Festschr. für Geh. Kirchenrat Prof. D. Fricke (1897), S. 65—91 (vgl. auch S. 100). G. Müller, Katechismus und Katechismusunterricht im Albertinischen Sachsen (1904) S. 18f.

Vorhanden: Bautzen Bibl. der Michaeliskirche, Wolfenbüttel, Zwickau.

XV. Abdrucke in Agenden und Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts.¹

7. [Pfalz = Zweibrücken 1557.] „Kirchenordnung, Wie es mit der Christlichen leer, Raichunge der h. Sacramenten, Ordination der diener des Euangelij vnd ordenlichen Ceremonien, Erhaltung Christlicher Schulen vnd Studien, auch anderer der Kirchen notwendigen Stücken ic. In Vnser Wolffgangß v. G. G. Pfalzgrauens bey Rhein, Herzogens in Bayern, vnd Grauens zu Veldenz Fürstenthumb gehalten werden soll. Anno MDLVII.“ (IV und 156 Bl. in Folio). Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, Durch Johann vom Berg, vnd Ulrich Neuber.“

So nach Richter R.D. II, 194 ff.: ebenda S. 196^b heißt es zum Abschnitt 'Von dem Katechismo': . . . „der Katechismus . . . ist der Lutherische, wenn schon Melanchthon in seinem Gutachten einen andern vollständigeren gewünscht hatte“. Nach Neu I, 1, S. 189 f. fehlt im Abdruck des Kat. die Haustafel, aber zwischen Taufe und Abendmahl steht „Vom Ampt der Schlüssel oder Absolution“.

2. [Rotenburg v. T. 1559.] Nach Neu I, 1, S. 431 ist in die durch Jaf. Andrea 1559 verfaßte R.D. für Rotenburg o. d. T. Luthers Katechismus aufgenommen; darin werden 6 Hauptstücke gezählt, zwischen Taufe und Abendmahl ist der Abschnitt „Vom Ampt der Schlüssel“ eingefügt.

Vgl. auch J. Harzer, Zur Gesch. der Entstehung der Katechismen Luthers, in Lehre und Wehre, Jahrgang 1908, S. 152.

3. [Göttingen 1568.] In der zweiten neubearbeiteten Göttinger Kirchenordnung (nicht schon in der älteren niederdeutschen v. J. 1530/31): „Christliche, vnd in Gottes Wort Altem vnd Newem Testament gegründete Kirchenordnung der Stadt Göttingen, wie es mit dem ganzen Gottesdienst, vnd Christlicher weise in Kirchen vnd Schulen mit Lehr vnd Sacramentreichung, Ceremonien vnd Ordnungen . . . dieser zeit gehalten, Darinn auch der Catechismus des thewren Manns D. M. Lutheri verfaßet . . . Gedruckt zu Frankfurt a. M. 1568“. In Quart. Näherer Titel bei Richter, Kirchenordnungen I, S. 144^b.

Der Kleine Kat. (Vorrede bis Taufbüchlein) steht hier auf Bl. LXI^a—LXIII^a und enthält als Anhang die angeblich Lutherischen 20 Christlichen Fragstücke (vgl. ThSikr. 1909, S. 596), ferner „Ein Kinderlied“ sowie „ein gemein Gebett in der Kirchen“.

4. [Pommern 1569.] „Agenda dat is Ordninge der hilligen Kerckenempter vnde Ceremonien, wo sich de Parherren, Seelsorger vnde Kerckendenern in erem Ampte holden schölen usw. Anno M. D. LXIX.“ In Quart.

So nach Mohrnik, Das sechste Hauptstück S. 29 ff. 71 (Anm. 83). Darin ist der ganze Kleine Katechismus abgedruckt in der Form, wie er für die pommersche Kirche gültig sein sollte, mehrfach abweichend von der im Corp. Doctr. v. J. 1564. Vor allem ist der Abschnitt 'Wo men de eintfolbigen schal leren Vichten', der 1564 nach der durch b eingeleiteten Texttradition zuletzt, also gewissermaßen als sechstes Stück, stand, ersetzt durch das vielbesprochene „sechste Stück des Catechismi

¹) Über das Schwanken im Begriff der R.D. und des corpus doctrinae s. Feuerlin-Kiederer a. a. O. S. 16 f. Wegen Brandenburg 1572 s. u. die corpora doctrinae.

von Beichte und Schlüsseln des Himmelreichs“, das auf der Greifswalder Synode v. J. 1554 unter dem Einfluß des ersten pommerischen Generalsuperintendenten Johann Knipstrow festgesetzt war. Die i. J. 1542 erschienene Pommerische Kirchenagenda, entworfen von den beiden Generalsuperintendenten Johann Knipstrow und Paul von Rhoda, von Bugenhagen revidiert, enthielt noch nichts davon. Die bezeichnete Agenda 1569 ist eine vom zweiten pommerischen Generalsuperintendenten D. Jakob Runge vervollständigte Gestalt der Agenda des Jahres 1542 (s. Mohnke S. 29). Hierin (1569) erscheint das sechste Hauptstück sowohl in den vorangestellten bloßen Texten als auch in dem folgenden Katechismus mit der Anzählung, an letzterer Stelle mit der Überschrift „Dat Ampt Elbteln des Himmelreifes, alle ibt ein Husuader sinem Gefinde vorholden vnde leren schal“. Daran schließen sich der Morgen- und Abendsegen und die Tischgebete (nach Luther), die Haustafel in einer Luthers Vorlage erweiternden Form, ferner als neue, nicht in Luthers Katechismus sich findende Stücke: die Summa des Gesetzes und des Evangelii, zuletzt Fragstücke von der Summa des heiligen Katechismi. Dieselben Stücke finden wir in der Rostocker niederdeutschen Ausgabe des Kleinen Katechismus v. J. 1599 wieder (s. o. S. 697).

Zur Pommerischen Haustafel vgl. Dähnerts Pommerische Bibliothek Bd. 5, S. 163 (Mohnke S. 72, Anm. 88). Zum pommerischen sechsten Hauptstück bemerkt Mohnke S. 33: „In einem großen Teil des nördlichen Deutschlands ist es das geltende geworden. In der Mark, in Sachsen und den protestantischen Ländern und Städten des südlichen Deutschlands hat aber ein aus Stellen des Lutherschen Abschnitts zwischen der Taufe und dem Abendmahl und aus den Nürnbergerischen Katechismuspredigten, und was die sächsische Kirche betrifft, noch aus einem eigenen Stück zusammengesetzter Abschnitt sich Bahn gemacht“. Dazu Kawerau Art. Knipstro in PKE.³ Bd. 10, 596, 4ff.

5. [Österreich u. d. Enns 1571.] „Christliche Kirchen Agenda, Wie die von den zweyen Ständen der Herrn vnd Ritterschafft, im Erzhertzogthumb Oesterreich vnter der Enns, gebraucht wirdt. 1. Corinth. XIII (32. 33. 40). Die Geister der Propheten vnd Ordentlich zu gehn. Anno MDLXXI.“ 217 Blätter in Folio.

Bl. XXXV^b heißt es: „Volgt der Form des kleinen Catechismi, vnd Erstlich der klare Text desselben“. Zwischen den Worten von der Taufe und vom Abendmahl stehen die Worte Christi vom Amt des Wortes, der heil. Absolution, am Ende die 4 täglichen Gebete aus Luthers Katechismus. Hierauf Bl. XXXVIII „Volgt weiter die Erklärung des Catechismi“. Von einleitenden, verknüpfenden und deutenden Fragen umgeben folgt Luthers kleiner Katechismus in der Form, die sich als Exzerpt aus den Nürnberger Kinderpredigten ergibt (s. o. S. 621f.). Proben daraus bei Weesenmeier S. 148f. Dieser Auszug ist also ein deutsches Gegenstück zu C¹ und C² (s. o. S. 711f.). Das fünfte Stück vom Amt der heil. Schlüssel oder Absolution bringt zunächst von der Eingangsfrage an „Was ist die Beicht?“ Luthers bekanntes Lehrstück, doch überarbeitet, dann erst die Lehre vom Schlüsselamt nach den Nürnberger Kinderpredigten. Ähnlich verhält es sich in einigen Nürnberger Ausgaben des Lutherschen Katechismus (s. o. S. 748f.), mit denen auch die Fragstücke zum Eingang in den Katechismus übereinkommen. Dem 6. Hauptstück vom Abendmahl (mit dem gewöhnlichen Luthertext) folgen noch, durch Fragen bereichert, der Morgen- und Abendsegen, das Benedicite und Gratias, endlich die mehrfach abgeänderte und durch Sprüche erweiterte Haustafel mit Luthers Schlußreim.

Vgl. Weesenmeier a. a. O. S. 146—155; als Verfasser der R. O. nennt er David Chyträus. Von dem Katechismus und andern Zugaben der R. O. soll 1571 auch ein Sonderabdruck erschienen sein (a. a. O. S. 155).

6. [Saarwerden 1574.] „Agenda, d. i. Kirchenordnung, wie es in der Grabe- und Herrschaft Nassau Sarprücken, Sarwerden und Lohr mit Verkündigung göttlichen Worts, Reichung der heil. Sacramente und andern christlichen Handlungen gehalten werden soll. 1574.“

So nach Ernst u. Adam, Katechet. Gesch. des Elsasses, S. 314 ff. Der kleine Lutherische Katechismus steht darin ohne das Lehrstück vom Schlüsselamt (das erst 1617 als 6. Hauptstück dazutam), aber erweitert durch die später so genannten Nassauischen Fragstücke. Vgl. noch Neu I, 1, S. 20.

7. [Hohenlohe 1577.] „Kirchenordnung, Wie es mit der Lehre und Ceremonien in der löbl. Graffschafft Hohenloe zc. soll gehalten werden. Psal. XXIV. Machtet die Thor zc.“ 234 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, durch Katharinen Gerlachin, vnd Johannes vom Berg Erben.“

So nach Richter R.D. II S. 400 f.; ebenda S. 401 b: „Am Schlusse S. 46 ff. (?): Der kleine Katechismus Luthers, die Fragstücke vom Nutzen und Gebrauch des Katechismus, die Nürnberger Kinderpredigten, etliche Vermahnungen vor dem Abendmahl“. Dazu Neu I, 1, S. 305 f.; danach soll der Katechismus ein Abdruck aus der Jenaer Gesamtausgabe sein, die Fragstücke sind von David Meder.

8. [Kurpfalz 1577.] „Kirchenordnung, wie es mit der christlichen Lehre, Administrirung der heiligen Sacramenten und Zeremonien, in des Durchleuchtigsten, hochgeborenen Fürsten und Herren, Herrn Ludwigen Pfalzgrafen bei Rhein, des heiligen römischen Reiches Erztzuchssäßen und Churfürsten, Herzogen in Bayern, etc. Chur- und Fürstenthum gehalten werden solle. Gedruckt in der Churfürstlichen Stadt Heidelberg, durch Jakob Müller. M. D. LXXVII.“

So nach Neu I, 1, S. 207, der erläutert, daß es eine neue Ausgabe der alten Ottheinrichschen R.D. von 1554¹ resp. 1556 sei, doch nicht ohne Änderungen. „Zu den erwähnten Änderungen gehört auch, daß an die Stelle des Katechismus von Brenz der von Luther getreten ist. Er ist in 6 Hauptstücke eingeteilt, wobei Beichte und Absolution als fünftes gerechnet ist, und trägt sonst die Gestalt der Ausgabe von 1539 [= G]. Zugleich ist hier der kleine Katechismus unter die symbolischen Schriften gezählt.“ Vgl. auch ebenda S. 444. Dazu s. oben in Kap. XIII unserer Bibliographie S. 759 Nr. 5.

9. [Mansfeld 1580.] Zu der „Kirchen agenda . . . Für die prediger der graffschafft Mansfeld. Gedruckt zu Gisleben bei Urban Gaubisch auf dem Graben 1580“ steht ein Abdruck des Enchiridion „Aus dem 8. jeniſchen teil fol. 380 treulich nachgedruckt“.

Darauf folgt die Bemerkung über einen verschollenen Druck: „Nachdem wir auch für etlichen jaren den kleinen catechismum Lutheri mit etlichen Fragstücken m. Johan Spangenbergß haben drucken lassen, und im Drucke, was Lutheri ist, und was Spangenbergß ist, unterscheiden lassen, dessen wir auch damals etliche ursachen gehabt, so lassen wirß iht auch darbei bleiben, das desselben büchleins

¹) Diese enthält, wie ihre Vorlage, die Württemberger R.D. von 1553, den Kat. von Brenz aus dem Jahr 1535 mit der Anmerkung auf Bl. 25^b: „Wa aber gelirnige Kinder weren vnd beuorab in den Schulen mag der klein Catechismus Lutheri gebraucht werden“ (Neu I, 1, S. 198. 438). Dieselbe Anmerkung in der R.D. der Markgraftschafft Baden 1566 (s. Neu I, 1, S. 210).

branchen möge, wer da wil. Wer aber Lutheri catechizimum allein brauchen wil, der mag es in gottes namen auch thun.“ Ein von Gaubisch i. J. 1562 gefertigter Druck des kleinen Spangenbergischen Katechismus (s. v. S. 769) läßt die angedeuteten Unterscheidungen nicht erkennen, kann also dort nicht gemeint sein.

Vgl. Sehling I, 2, 232.

- [10.] Nach Ehrenfeuchter, Zur Gesch. des Katechismus mit besonderer Berücksichtigung der Hannoverschen Landeskirche (1857) S. 7 soll ein Abdruck des Lutherischen Enchiridion auch in der R.D. von Herzog Wolfgang von Braunschweig-Lüneburg v. J. 1594 stehen.

XVI. Abdrucke in den Corpora doctrinae und im Konfordinbuch.

1. Zusammen mit dem Großen Katechismus, und zwar vor diesem, in den oben S. 517 f. zu Nr. 1—4 aufgeführten Corpora doctrinae:

1. Pomeranicum 1564 niederdeutsch;
2. Thuringicum deutsch 1570. 1571, lateinisch 1571;
3. Wilhelminum 1576 und 1580 deutsch;
4. Iulium 1576 (1577) und 1584 deutsch.

Zu 1 vgl. oben S. 513 den genauen Titel. Der Kleine Katechismus steht, ohne Titelüberschrift, besonders signiert, auf den ersten 17 Blättern. Inhalt: Luthers Vorrede, die 5 Hauptstücke zunächst ohne das Zwischenstück von der Beichte, Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratiar, Gastafel (11 Stücke); dann das Traubüchlein, ohne besonderen Titel, beginnend „Vorrede D. M. Luthers“, doch zwei Spaltenüberschriften haben „Von der truw“; danach das Taufbüchlein. Endlich noch „Wo menen Simpeln vnde einfoldigen dschal leren bichten“ nebst „Van der hemeliken Bicht vnderrichtinge, Johan. Pamer.“ Mit Bildern.

Zu 2 ist zu bemerken, daß darin (in den deutschen und auch in der lateinischen Ausgabe) die schönen Holzschnitte Hans Brosamers, die die Frankfurter Folioausgaben von Gülfferich und Han 1553 ff. schmückten, reproduziert sind; ferner daß die lateinische Ausgabe 1571 zum erstenmal lateinische Übersetzungen des Trau- und Taufbüchleins bringt. Vgl. oben S. 340 und Einleitung zum Traubüchlein in unsrer Ausg. Bd. 30³, 71. — In dem ersten Abdruck der deutschen Ausgabe (Jena, Rüdigers Erben 1570) steht der Text auf Bl. 3^a—29^b. Der Titel lautet: „ENCHIRIDION. Der kleine Catechismus D. M. L. Für die gemeine Pfarrherr und Prediger“. Es ist ein Abdruck nach der Jenaer Gesamtausgabe Bd. 8 (2. Aufl. 1562), hinzugenommen aber ist das dort ausgelassene Taufbüchlein („Das Taufbüchlin außs new zugericht, Durch D. M. L. Anno Domini M. D. XXVI.“, darin Luthers Vorrede voranstehend, aber in der älteren Fassung v. J. 1523, wie in Jen. Bd. 2). Nachdrucke davon sind die beiden deutschen Ausgaben v. J. 1571.

In der lateinischen Jenaer Ausgabe des C. d. (Jenae 1571) steht der Kleine Kat. Bl. 2^b—27^b. Der Titel: „Parvus Catechismus per D. M. Lutherum“ (vorn

im Inhaltsverzeichnis „Minor Catechesis D. M. L.“); dazu die Anhänge Bl. 23^b—25^a „De Copulatione Conjugum Pro rudioribus Parochis“, Bl. 25^a—27^b „Libellus de baptisandis infantibus per D. M. Luth. adornatus A. D. 1526“ (wieder die ältere Vorrede voranstehend, nach derselben ist auf Bl. 26^b der Titel wiederholt). Luthers Vorrede zum Kleinen Kat. ist aus A entnommen, die Hauptstücke (außer der Beichte) sind nach B^s oder einem ähnlichen Nachdruck von B wiederholt. Zur Übersetzung der Anhänge s. o.

Zu 3. Wissen bey Michel Kröner 1576. Hier auf Bl. 159—174 „ENCHIRIDION. Der Kleine Catechismus D. M. L. Für die gemeine Pfarherr vnd Prediger“. Abdruck von der Vorrede Luthers an bis Taufbüchlein, letzteres mit der älteren Vorrede.

Zu 4. „ENCHIRIDION Der Kleine Catechismus, Für die gemeine Pfarherr vnd Prediger D. Mart. Luth.“ (Heinrichstadt 1576) steht auf Bl. 46—74 ohne Luthers Vorrede, sonst gemäß dem Typus C, und zwar mit Trau- und Taufbüchlein. Mit Bildern.

II. Im Corp. doctr. Brandenburgicum ohne den Großen Katechismus deutsch. Frankfurt an der Oder, gedr. durch Joh. Eichorn. 1572. In Folio.

Vgl. Feuerlin-Niederer a. a. D. Nr. 19. Genauerer Titel bei Richter, Kirchenordnungen II, S. 347; Sehling, III, 18. — Der Kleine Katechismus mit Trau- und Taufbüchlein steht auf Bl. 17—31. Vorher (ungezählt) Titelblatt: „ENCHIRIDION: Der Kleine Catechismus, für die Gemeine, Pfarherr vnd Prediger. D. Martin. Luther. [Wappen] M. D. LXXII.“ Auf der Titelrückseite Bildnis des Kurfürsten Johannu Georg von Brandenburg mit Beischriften.

III. In den oben S. 519 angeführten Ausgaben der Concordia, deutsch 1580 ff., lateinisch 1584, und zwar stets vor dem Großen Katechismus.

Deutsch steht das Enchiridion in der ersten Ausgabe Dresden 1580 Bl. 160^a—173^b (über die Blattzählung s. die Bemerkung bei Feuerlin-Niederer a. a. D. S. 9 und Kolbe a. a. D. S. LXXXI) von der Vorrede bis zur Haustafel nach dem seit C gewöhnlichen Inhalt. Über das Fehlen und Vorhandensein von Trau- und Taufbüchlein in der ersten und in den folgenden Ausgaben hat Feuerlin-Niederer a. a. D. S. 9 ff. das Nötigste angemerkt; vgl. auch die Einleitung zum Traubüchlein in Unserer Ausg. Bd. 30³. Der Titel lautet: „ENCHIRIDION. Der Kleine Catechismus, D. Martini Lutheri, für die gemeine Pfarherrn vnd Prediger.“ Die Eigentümlichkeiten des Textes sind in Schneiders Neudruck der Ausgabe v. J. 1581 (C) auf S. LXIV und unter dem Text als Lesarten notiert. *Conc.* liest z. B. ‚misbrauchen‘ wie E—GD**K (s. o. S. 356, 2); Schneider, der diese mittleren Drucke nicht kannte, irrt also mit seiner Behauptung, daß das Konkordienbuch „hier im Streit mit sämtlichen früheren Ausgaben“ stehe. Teilweise ist der Abdruck von Jen. benutzt. — Die Texte von Jen. und *Conc.* bedürfen noch der kritischen Durcharbeit.

Lateinisch in der Concordia Lips. 1584 S. 341—386, mit Bildern. Der Titel lautet hier: „ENCHIRIDION. CATECHISMVS MINOR D. Martini Lutheri, pro Parochis & Concionatoribus.“ Die Übersetzung der Praefatio Lutheri legt A, genauer A² oder Witt., zugrunde; die des Catechismus minor — so lautet die Kolumnenüberschrift — ruht auf B, benutzt aber zu ihren Korrekturen öfter A oder Witt. Das Stück von der Beichte „De Confessione, Quomodo Simpliciores de ea erudiendi sint“, in der Form von C, zwischen Taufe und Abendmahl eingeordnet, ist neu übersetzt. Abgesehen von der Beichte, haben wir beim Abdruck der Texte A und B die Lesarten der Concordia (*Conc.* bezeichnet) notiert. Vgl. oben S. 264 ff. 283 ff. 315 Anm. 1. 412 Anm. 2.

XVII. Abdrucke in den Gesamtausgaben.

In den Gesamtausgaben findet sich der Kleine Katechismus:

Wittenberg 6 (1553) Bl. 96^a—106^b (mit Trau- und Taufbüchlein, die Bl. 103^a—104^b und 105^a—106^b stehen). Einige Besonderheiten des Textes, wie in der Haupttafel die 2. Gruppe „Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seien“ und im Traubüchlein die Umstellung der Bibelsprüche Eph. 5, 22 ff. 25 ff. stimmen mit T* überein. Über andere Text Eigentümlichkeiten und Versehen s. besonders Schneider S. LXII, auch Knoke S. 1.

Jena 8 (1558) Bl. 380^b—391^a im Titel richtig „Anno M. D. XXIX“, aber in der Kolumnenüberschrift falsch „Anno XLVI“. Mit dem Traubüchlein (Bl. 389^a—391^a), aber ohne das Taufbüchlein, dessentwegen Bl. 391^a unten auf den Abdruck in Tomo 2 verwiesen wird. Man hatte offenbar im 4. Band beim Abdruck der Schriften des Jahres 1529 den Kleinen Kat. vergessen und brachte ihn nun am Ende der chronologisch angelegten Gesamtausgabe nach den Schriften (Predigten) des Jahres 1546 nach, daher die Irrung in der Kolumnenüberschrift. Vgl. auch Einleitung zum Traubüchlein in unserer Ausg. Bd. 30³. Die Textgestalt erscheint als eine eigenartige Kombination aus späten und frühen Einzelausgaben. Einige Bemerkungen darüber bei Schneider S. LXII f. und bei Knoke a. a. O. S. 1 f. Schneider notiert auch die Lesarten von Jen. zu seinem Abdruck von C.

Altenburg 4 (1661), S. 463—472 ohne Trau- und Taufbüchlein. Meist ist die Jenaer Ausgabe zugrunde gelegt. Außerdem ist jene von Aurisaber aufbewahrte Vorrede γ (s. o. S. 667) zwischen die gewöhnliche Vorrede und das erste Hauptstück eingeschoben, worauf das Register vorn aufmerksam macht: „Enchiridion Mit zweyen Vorreden, derer die letztere aus dem 1. Gislebischen Theile.“

Leipzig 22 (1734), S. 42—51. Im allgemeinen Nachdruck des Altenburger Textes, daher auch hier der Einschub der 2. Vorrede (γ); Trau- und Taufbüchlein fehlen ebenfalls. Aber die Haupttafel hat 13 Stücke, während Altenburg mit Jena nur 11 hatten. Auffallend ist die Titeländerung: „D. M. Luthers Enchiridion, Das ist: Kleiner Catechismus für usw.“

Walch¹ 10 (1744), Sp. 1 bis Sp. 25 ohne Trau- und Taufbüchlein, auch ohne die mit Bedacht übergangene 2. Vorrede (r). Sonst ist im allgemeinen die Leipziger Ausgabe zugrunde gelegt. Daher auch der Titel: „ENCHIRIDION, Das ist: Kleiner Catechismus für usw.“; die Hauptafel mit 13 Spruchgruppen. Im Eingang von Bd. X inhaltreiche Vorrede Walchs § 1—XVIII in beide Katechismen.

Walch² 10 (1885), Sp. 1—23. Alles wie Walch¹.

Erlangen 21 (1832), S. 1—25. Abdruck nach der Wittenberger Gesamtausgabe VI Bl. 92^b (1570).

Cateinisch in Viteb. op. lat. V (1554) Bl. 646^b — 653^a (nicht erwähnt in Grf. Ausg.) unter dem Titel „CATECHISMVS MINOR“; danach sofort: „Omnibus Pii Parochis Et Concionatoribus usw.“, Abdruck der Vorrede Luthers (mit Kolonnenüberschrift Epistola); dann Simplicissima Et Brevissima Catechismi Expositio. Decalogi I. Praeceptum. Abdruck des Katechismus ohne Beichte bis zum Ende der Hauptafel, aber ohne deren Schlußreim. Kolonnenüberschrift „Catechismus Minor“. Das Ganze Nachdruck von A², vgl. unsere Lesarten zu A oben S. 264 ff.

D. D. Abrecht.

XVIII. Philologische Bemerkungen zum Kleinen Katechismus.

Die sprachlichen Veränderungen der späteren Drucke lassen sich sehr schwer überblicken, da wir bei vielen Drucken die Vorlage nicht bestimmt kennen, vor allem aber, da bei manchen Drucken mehrere Vorlagen nebeneinander benützt wurden, freilich so, daß auf längere Strecken ein älterer Druck als eigentliches Vorbild gewählt wurde, in welches aus einem oder mehreren anderen Drucken kleinere oder größere Abschnitte eintrugiert wurden. So kann es vorkommen, daß ein Druck in Außerlichkeiten, Orthographie, grammatischen Formen der einen, in wichtigen Textlesarten der anderen Vorlage folgt. So kann aber auch für ganze Abschnitte ein neuer Druck als Manuskript dienen, später wieder zum alten zurückgekehrt werden. Vom Standpunkt des Grammatikers gestaltet sich das Abhängigkeitsverhältnis der hochdeutschen Drucke des Kleinen Katechismus wie folgt:

1) Gruppe a* (d. i. a, β, γ) und der größere Teil von M zusammen a**; von a ist sowohl β als γ abgeleitet, von γ aber M. Vgl. oben S. 572 ff. 578. 584.

2) Gruppe U* d. i. U (verloren), B, L, M (dies im Taufbüchlein) und im größeren Teil W. Da U verloren ist, muß B als Ersatz dienen; von diesem stammt zweifellos L und (im Taufbüchlein und der kurzen Beichte) M, ferner im größeren Teile W. M scheint aus L abgedruckt; bei W muß man nach den mancherlei Übereinstimmungen mit B gegen L, und da auch in vielen grammatischen Formen W näher an B steht als an L, denken, daß es aus demselben

Druck wie **L** stamme, diesem also parallel gehe¹, da aber für **W** sicher ein Druck der Gruppe **H*** nebenher gebraucht wurde, können diese älteren Wittenberger Formen auch aus letzterer stammen.

3) Gruppe **C*** (d. i. **CDEFHJK**) bilden keine geradlinige Entwicklung. Vgl. oben S. 605 ff. 609 f. Schon **D** liegt mit manchen Lesarten seitwärts; es greift einerseits über **C** zu **B** zurück, bringt dann Lesarten, die erst in **H** wiederkehren, endlich eigene Lesarten, die später nicht fortgesetzt werden. Auch **E** bringt einerseits eine Menge Neuerungen (s. d. Lesarten **E***, **E****), greift aber auch auf **C** zurück, hat also mindestens **C** und **D** nebeneinander benützt. **F** und **G** scheinen direkte Fortsetzung von der offenbar in gutem Ansehen stehenden Ausgabe **E**. **H** endlich bricht mit der vorausgehenden Überlieferung jäh ab. Es benützt zwar ausgiebig **E**, aber dem Setzer lag ein viel älterer Druck als eigentliches Manuskript vor; gerade die mechanisch fortgeführten Außerlichkeiten (Orthographie, Formen) weisen bis **C**, ja **B** zurück; zum Teil berührt sich dabei **H** näher mit **D** als mit **C**. Nun zeigt ein weiterer Druck **S** (s. unten) Übereinstimmungen mit **H** und **D**, die in **C** fehlen. So bleibt nichts anderes übrig, als eine verlorene Ausgabe anzunehmen, die an **C** anknüpfte, aber auch auf **B** zurückgriff. Sie wurde für **D** mitverwendet, sie wurde für **E** nicht beigezogen, bildete aber die Grundlage für **S** und **H**. Sie wurde auch von Menius benützt (1532), entstand also nach 1531, vor 1535. Möglicherweise wurde von ihr, ich bezeichne sie **C^x**, auch später (vor 1540) ein getreuer Nachdruck gefertigt, und ist er, nicht **C^x** selbst von **H** und **S** benützt worden. **E** hat sich jedenfalls auch nicht an **D** allein gehalten, sondern schon für die äußere Anordnung **C** beigezogen. Die Überschriften der Bilder sind, aus der Übereinstimmung von **H** und **S** zu schließen, schon in **C^x** beigelegt worden.

Daß **S** nicht etwa aus einem Drucke ohne die größere Beichte (etwa **B**) abgedruckt ist, beweist der Umstand, daß in **S** am Schluß der Taufe unten der Kustos 'Wie' steht, wie in **C**, der zum Anfang der nächsten Seite (Wie man die Einfeltigen sol leren Beichten) in **C** wohl paßt, nicht aber zu dem in **S** (Das Sacrament des Altars). **S** hat also entweder absichtlich die 6 Blätter übergangen oder aus Versehen übersprungen. **D** kann die Vorlage nicht gewesen sein, da hier die Kustoden ganz fehlen, in **E—K** ist die Seiteneinteilung eine andere. Vgl. oben S. 610. **C^x** hat also wohl die Einteilung von **C** gehabt.

So ist also 3^a **CDEFG** von 3^b **C^xHJK** zu trennen.²

4) Gruppe **G**** (**G, DQ, PR** oder **GD***). Von **G** ist der Magdeburger Druck **D** abgedruckt, nach diesem einerseits dessen zweite Auflage **Q**, anderseits der Leipziger **P** mit seiner zweiten Auflage **R**. Vgl. oben S. 609 f.

5) Gruppe **H**** (**H, T, U, V**). Von **H** ist der Leipziger Druck **T**, nach ihm die späteren Auflagen bei Vabst gedruckt, von denen in unseren Bereich **U** und **V** gehören, ferner in der längeren Anweisung zur Beichte und einigen Stellen auch **W**.

¹) Auch „zwar denen“ **W** in der fünften Bitte kann nicht auf **S** zurückgehen (zwar r inn) sondern nur auf **B** oder **C^x**. ²) **C^x** läßt sich aus den Übereinstimmungen von **H^{*}S** gegenüber **E—G** erschließen.

6) Gruppe D** (D* und X). Von D* ist X abgedruckt, aber unter Bezeichnung von U. Vgl. aber oben S. 610.

Bei dieser Durchkreuzung verschiedener Druckreihen, bei dem steten Schwanken der meisten Schreibungen gäbe ein Verzeichnis der Formlesarten unter den Texten nicht nur ein sehr unübersichtliches Durcheinander von fast selbstverständlichen Erscheinungen; es müßten eine Menge Dinge, die an sich ganz wertlos sind, zur Beleuchtung der Abhängigkeit mitgeführt werden. Anstatt dessen seien hier zunächst entscheidende äußere Berührungen zusammengestellt und danach die sprachlichen Besonderheiten der Einzeldrucke und der Gruppen verzeichnet.

Wie in den Lesarten bezeichnen in den folgenden Übersichten Sigel mit einem * die nächste Gruppe, mit ** die Gesamtheit der abhängigen Drucke.

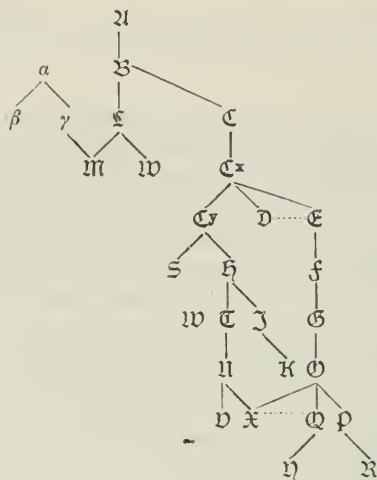
1) D = BH gegen C: Catechismus = BH (C -ou), gemähl (Druckf. gamähl = h; C gemahl), mit liste = h (list C), des Bapst = BH (Bapsts C).

2) viel häufiger D = (B und) C gegen E: nur (nür E), des diensts (dienst E), der do (da E), solt anrüren (aurürete E), scheidel (E scheidtel), unglück (unglück E), jemand's (jmand's E), runkel (runkeln E), forderlich (förderlich E), versuchung (versüchung E), Bitte (E bit), der gemeinen Jugend (gemeine EH), kömpt (kompt E).

3) E = C gegen D: gemahl (D gemähl), Gescheff (D geschafft), vleißiglich (D vleißig), des Bapsts (D Bapst), foddern (D föddern), nach (D noch), geschick (D geschick), gewinst (D gewin), Christen (D Christ), trauringe (D trenringe), gleubet (D gleubete, Konjunkt.).

4) H = BC oder D gegen E—G: forderlich (E ö), darum (E darumb), furtan (fortan DE), zürnet (EG zörnet), Bitte (bit E—G), erhört = BC (erhört EG), Brod (E Brodt), herligkeit (E—G herlickeit), des hl. Geists (Geist E—G), kömpt (E—G kompt), einmütig (E u), schüttet (E schütet), nur (E nür), des diensts (E dienst), gestiffet (E gestiffet), unglücks (E u), jemand's (E jmand's), bey zeit (bey der zeit E), jhe (ie E), allein (alleine E), runkel (runkeln E), geboren (geporen E), Gescheff = B (Gescheff E), für (E für), seiest (E seist), gewest (gewesen E), ic = CD (etc EG), hab (habe E), widder (wider E).

5) S = CD gegen H (und E). Dabei ist abzu sehen von den zahlreichen Fällen, wo S Endungs-e seiner Mundart gemäß abgeworfen haben kann; es bleiben noch viele äußere Berührungen, so das Fehlen des Abfakes an mehreren Stellen, ferner unglück (H u), künden (H können), für (H für), handwercken (H handwerkeru), oren (H ohren), selbs (H selbst), Gemahel (H á), widder (gegen die Mundart, H wider), einfeltigest (H einfeltigst), Notdurfft (H -o), Göttlich (H Gottlich), würdigkeit (werdigkeit), settigest (settigst H) usf. Das Abhängigkeitsverhältnis, das der grammatischen Vergleichung zugrunde zu legen ist, ist also



Im folgenden werden die sprachlichen Besonderheiten der einzelnen Drucke zusammengestellt. Das Verhältnis von B zum Urdruck A, sowie der älteren Auflage (α) ist aus den Texten selbst zu ersehen. Die Lesarten des Tauf- und Traubüchleins¹ sind hier mit verzeichnet, bei ersterem ist B zugrunde gelegt, welches von der Ausgabe von 1526 nur ganz unwesentlich abweicht (in B Umlaut in dünckt, für, künden, thür, brünstig, iunger, öffenen, er fehlt in funde; dise > diese; unbetontes e fehlt in allein, handeln, klopfft, steht in tauffe, öffene, gereihet, genediglich, kindelin; -is > -es; geporn > geboren; sollt > solt; güter > gütter, wider > widder).

1. $a - \beta - \gamma - M$, ($\beta^* = \beta + \gamma$, $\gamma^* = \gamma + M$); β ist wenig verändert.

1. Vokale: 1) Umlaut: $o > \delta$ tödte (morti) M, $\delta > o$ oberherrn β ; $u > \acute{u}$ drumb $\beta\gamma^*$ (auch ∞), sünfft γ^* , führen γ^* , fürchten γ^* , güte (α uē) γ^* ; $\acute{u} > u$ stück, schuldig, widerumb, funde, wurde, bedurffte, nuhet, mustest, nuchtern γ^* , funde seltener β , fur (regelmäßig) β .

2) $i > e$ geb, helff γ^* , geschreiben γ^* , werdiglich γ^* .

$ie > regiren$, zihen γ^* .

$u, \acute{u} > o, \delta$ zörnen, forchten γ^* , $o > u$ sulch (öster) γ^* , gewonnen γ^* .

$a > o$ gethon M, do γ^* .

alte Längen z. B. frilich, zwiuel, werfzug γ^* .

3) unechtes h fällt in oren γ^* .

4) unbetonte e (i) fallen: stück M, Herr, -ung, ehr; einfeltigt (< est), fleisch, solch, eigner, heiligen (nur γ), daselbs (auch β), yemand, Gots, gibt, gab es > gabs, von dem > vom γ^* , sagt β , Herre $\beta\gamma^*$; e wird eingesetzt dinge, siebende, leuthe; creaturen, geboren, hymelisch, tegelich,

¹) Vgl. hierzu noch unsere Ausg. Bd. 30³, 443 ff. und 589.

ein > einem γ^* , zum > zu dem γ^* , strebet β , Stellung des e vertauscht: wandlen, himelſch γ^* , ewern β .

II. Konsonanten: Bapſt > Pabſt \mathfrak{N} > Bapſt γ^* , gebot > gepot $\beta\gamma$; d > dt, t wirdt, verſtant \mathfrak{N} , niemandt γ , niemandt, beſcheit, magt, ſint, golt, todt γ^* , brot β ; g > ch züchtich γ^* .

Doppelkonſonant neu odder $\beta\gamma$ (γ auch ∞), widder β (auch ∞), woll, wollt, ymmer, ynn γ , Artikel $\beta\gamma$.

III. Vor- und Nachſilben: g > ge genedig γ^* ($\beta \infty$); empfangen > entpfangen γ^* , igkeit > ideit γ^* .

IV. Deklination: des ampt > ampts \mathfrak{N} , des gewynſt γ , zun Römern > zum R. \mathfrak{N} , eine widwen > widwe \mathfrak{N} .

Konjugation: hilff (Imper.) > helff γ^* , ebenſo geb, empfehet > empfenget, gerönnen komen > geronnen β ; wollen, wolle > wöllen $\beta\gamma^*$.

V. Wortformen: Darumb > Drumb γ^* ($\infty \beta$), ſondern > ſonder γ^* , dazu > darzu, drauß > darauß, zwarten > zwar (den) γ^* , denn > dan γ^* , zweifeltig > zwifeltig \mathfrak{N} ; Parher > Pfarer \mathfrak{N} , altar > alter \mathfrak{N} , Euangelion > Euangelium γ^* , wilferigkeit > wilfertigkeit \mathfrak{N} , Iheſus > Jeſus γ^* , foddern > fordern \mathfrak{N} .

2. B—E—N—W.

E (Nürnberg) zeigt abgesehen von vielen Textänderungen durchgreifende Umſetzung der Formen in Nürnberger Geſtalt. W (Neuburg) behält dieſe nur zum Teil bei und führt ſelbſt zahlreiche ſchwäbiſche ein; N (Marburg) kommt nur für das Taufbüchlein in Betracht, für welches wohl B Vorlage war. Hier wird zunächſt E mit B verglichen.

1. Vokale: 1) Umlaut: e > a arbeyt, arbeyten, empfalet, > ö nöhren, bem. auch ſchröcklich. — o > ö ſöllen, frölich; u > ü, ü (ohne Unterſchied gebraucht) für, fürchten, ſünde, ſündigen, fünfft, Jünger, zukünfftig, übel, drüber, rüffen, büchlin; ü > u ſchuldig, gedultig, duncken, geluſten, wolluſten, ducken, verrucken, fulen; — eu > au haubt, glauben, glaubig, tauſſen, Taufſer, verlaugnen, > öw: dröwen.

2) i > e weder, wellich, herſchen, ∞ ich beſilhe.

o > u juſt, ſunder, ſunß, genummen, künnen, gewonnen, kumpt, trucken, ∞ forcht, förchten, bedörffte; a > o do, ∞ an.

u und ü, meiſt auch i und ie getrennt, aber Priſter, bieten (orare).

3) unechtes h beſeitigt in jn, jr, jm, jnen, ſteen, geen, Geſtand, erlich, meren, war, far, eere, lon, angenein; ∞ jhenig.

4) unbetonte e fallen oft: wiß (Femin.), gerad, mundt (Dat.), hend, ſprech, reß, weib, hab, lang (Adv.), ſtand, ſeld, wer, gemein (Subſt.), angenein, ein (una), das gemein gebet; und ſo oft bei ſchwachen Adjektiven; gleichß, nechß, geſtiß (< et), geliebt, verordent, geſegnet (< geſegenet), Herrn, begern, Taglöner (< Tage-), ordnung. Häufiger tritt e an: Herre, das haubte, dem eheſtande, außß erſte, alleine, mochte, etliche, er name;

deines, Gottes, krieget, höret, geachtet, füget, gemahel, regieren, Herren.

II. Konsonanten: d > dt, t mundt (< munde), yemaundt, verstandt, feindt, begert, wert, Eltern, abents, milte, schulter, trawen (= drohen), ir seht, sihent, todt; t > th rath, t > d erdicht, dauchen, vnder. — p > b gebreng, ∞ gepot, gepurt, pawren; — h > ch nechst; überschwenglich > überschwenglich.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider, weder, still, gewise; ∞ genummen, frummen, eyfferig, hoffe (Subst.), hütte (Verb.), Vatter.

III. Vor- und Nachsilben: ge > g gnedig, ∞ genad, gelaubt; empfahen > empfahen; nis > nuß, liu > lein.

IV. Deklination: deines Angesichts > Angeischt, frucht (Dat. Sing.) > frucht, gnade > gnaden (Sing.?), dieses > diß, in > jnen; zu allem arge > argen; manch land > manches land.

Konjugation: er nahm > name, gibstu > gibst du; würde > wurde, empfehet > empfahet, kommen kömpt > kummen kumpt; ich befehle > befihe; geronnen komen > gerennet kummen, gegeben > geben.

wollen wollest > wöllen wöllest, können > können, sollen > söllen, bedürfft > bedörfft.

V. Wortformen: nicht > nit, ykt > hekt, fur > vor (mit Dat.), deste > defter, denn > dann, dennoch > dennocht, drumd drauff > darumd, darauff; dabey, dazu > darbey, darzu, sondern > sunder, nu > nun, d(a)rinn > d(a)rinne, heraus > erauß, zwarten > zwar (inn). niemand > niemands (∞ yemaundt), selbs > selber, solch > sollich, welch > wellich, yglich > yeglich; schendlich (Adv.) > schentlichen. Münch > Múnich, brentgam > brentigam, Ihesus > Jesus, gewinst > gewin, das gewissen > die gewissen (? mein schwache gewissen), das mensch > der m., bekentnis > bekantnuß, jndflut > jndfluß, jnfluß, Euangelion > Euangeli, wilferigkeit > wilfertigkeit, denken > gedencken, foddern > fordern, drowen > dröwen, hindern > verhyndern, wandeln > wandern, schewen > scheuen; hefftig > heffig (Druckfehler?).

Œ > W (Neuburg a. d. Donau).

I. Vokale: 1) Umlaut: e > ö Geschöpff, schöpffen.

e > ä Händler, Vätter, Stände, Mägde, äcker, täglich.

e > a gelart, schlaffest, Gesah, stat (locus), arbenyer.

o > ô brönen, sölich, söllen, kömmen.

u > ú gelüftet, darumd, sunder, erzürnet, nütet.

ü > u süchen, studt, verrucken.

2) u > o sonder, sonderlich, sonst, fromme, Son, gewonnen, vermögen;

o > u furchten, bedürffte; ie > i frid, dise, nimants, zihen, flihen.

a > o etwo; für ü auch ue, für ú úe, meist ü für ü und úe, ei und ai unterschieden.

3) Unbetontes h wieder wie in mitteldeutschen Drucken stark vermehrt: gehen, stehen, fahr, ohren, ∞ auffsteung.

4) Unbetontes e oft abgefallen: hab, leer, weiß, seel, sünd, hent, stuck, bueb, Tauff, Ger, Form, straff, Sew, Leut, streich (Imperat.), unser (nostra), well (velit), im schwachen Adjektiv die ellend, das vierd, fünfft usw.; leibz, Babstz, Jars, eur, eurn (< ewer-) herrn, darffstu; ∞ feinde, sinne, glaubte, gesinde, dasselbige, kniende odder stehende (stans); segene, söliches, seliges, Creaturen, eim > ainem; e vertauscht verzweiflen, gefaltnen (< gefalten Dat. Plur.).

II. Konsonanten: 1) d > dt, t bescheidt, schentlichen, unter; t > d, dt sitzend, folgend, notdurfft, werdt; dt > d, t entlich, Schwert, niments; p > b verdambt, Gebet, Nachbarn; ∞ riebe > rippe; ß > s weiß, haus uff.

Doppelkonsonant vereinfacht: Zamer, hûte, viel öfter ∞ verbietten, nötten, Gott, Vatter, Göttlich, Himmel, Weltt, gestallt, ellend, still, will, willt, herrligkeit.

III. Deklination: meine lieben herrn > m. liebe h., die ergste feind > ergsten, in > jnen.

Konjugation: beweiset > bewisen; schleffest > schlaffest; kummen, kumpt > kommen, kommen, kombt; wurde > würde; ferest > farest; geben > gegeben; sollen > sollen; wöllen > wollen.

IV. Wortformen: zu (vor Infinit.) > ze, nicht > nit, zwarten C, (h, E zwar inn) > zwar denen, hezt > hzt, hz, denn, wenn > dann, wann; hegklich > yklich, selbst > selber, solch > sölich, denselbigen > denselben, jemand, heber > ymand, yder; stet (Subst. = locus) > stat, gesek > gesak. Meyde > Mägde, handwerken > handwerckern, Christ > Christum (= h*), Nachbarn > Nachbarn, Scholia > Scholion (= h*), Oberkeit > Obrigkeit, Ihesum > Jesum, Pfarher > Pfarrer, syllaben > silben, demut > diemut (ebenso diemütig, diemütigen), empfangen > empfahe, dröwen > dröen, brauchen > gebrauchen.

V. Wortwahl: lüsten > begirdeu.

C > D, E, f, G. Obwohl diese Drucke keine gerade Entwicklungslinie bilden, werden sie hier zusammengenommen, da sie wesentlich gleichen Sprachcharakter haben.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > ö Schöpffer, Schöpfung E-G, e > a arbeit D, a > á gamahl, gemahl D (= B); o > ó förderlich DE, die tödten D; ö > o kompt E-G, wollen E, tochter, horen G, können D; u > ú für DE, schuldig D-G, darumb D-G, fruchte E-G (Singular?), sündigen E, sünd D-f, nür E-G, verkündigen E-G, jüget E-G, güte E-G (C guete), vernünftig E-G, künftigt E, brünstigt E, Jünger E-G, rüren E-G, stuck fG, fülllen E, fürchten fG, gesücht, geführt E, sprüche E-G, fünfft E-G, thür E; ú > u für G, behutet f, unhubsch DE; au > eu treuringe D.

2) i > e herschen E-G; u > o erzörnen D-G, fromen E-G, fortan E.

i > ie Friede D-G, viehe E-G, hienein E; ∞ gewissen E-G, aufbitten E; beißig > beßig D (vielleicht kein Druckfehler, vgl. bassig Schmeller I, 288).

a > o noch (post) D.

3) Unrechtes und stumm gewordenes h ist beseitigt in jr, jenig E, nemen E-G, angenehme E-G, gemal G, ∞ ohren G-E; vertauscht in Wahr EG; vgl. befehl > befehl E-G, gemalh > gemahl EG.

4) Unbetontes e beseitigt: tag E, bit D-G, Herr E, jm D-G, -ung D; sagt, pflegt, gesegnet, selbs E, erleucht (< tet) DG, ernewrung D, befehl > befehl E-G, seinen > sein D-G; ∞ tode E, eine (unam) D-G, deine E, ewre E-G, mit liste D-G, Geiste EG, Fürste D-G, sünde D-G, habe E-G, Gnade E-G, Friede E-G, Stüde (Sing.) D-G, geseße (Sing.) D-G, golde E-G, stehende E-G (stans), das erste vierte usw. E-G; selbes D, solches DE, leibes E, wirdet, gleubet, erweket, behütet E-G, predigest, magestu, Bawren E-G, trindet, heisset, begeret, richtet, gehen, thewer, ewern E, zu der (< zur) D-G, von dem (< vom) E, wil es D-G; ist > est EG; die Stellung des e vertauscht in handeln (< -len) E-G, ewres E, bezeichnet E.

II. Konsonanten: d > t Eltern E-G, abents E-G, begert E; t > d notdurfft D-G, golde (< golt) D-G; flugs > fluds D-G.

Doppelkonsonant vereinfacht: oder, nider DE, widerumb DEF, Got E-G, Pfarher E-G (< Pfarr-), herligkeit, Teufel, auf, welt, schütet, beser E, setigen EG; ∞ tassel E-G; Gottes, hierinn, Patten E.

III. Vor- und Nachsilben: -lein > lin D-G, Racherin > Racherin D-G, -igkeit > ickheit E-G, gnug > genug E.

IV. Deklination: jn > jnen E-G, den > denen D-G, die Kasusendung fehlt: des hl. Geist E-G, die Pfarher E, des dienst E-G; ∞ uns kirchendienern E, runkeln E; der Zucht > Zucht G, die ewigen seligkeit > ewige D-G, zum Ephesern > zun G. E-G.

Konjugation: kompt > kömpt E-G, schlus > schloß E-G; künde > kunde E, wöllen > wollen DE, auch ∞ E-G, gewest > gewesen E-G.

V. Wortformen: nur > nür E, dazu > darzu E, ∞ damit > damit E, drüber > darüber D-G; jemand's > jmandts E-G, selbes > selbest D-G ∞ DE, heder, hederman > yder, yderman D-G; Predigt > Predig D-G, vernunff > vernunfft EG, hembd > hemb E, gescheff > geschafft D, heubstüde > heubstüde fG, leumund > leumung f, wilferigkeit > wilfertigkeit D, gewinst > gewin D, Paul > Paulus D-G, Catechismon > Catechismum D, Christ > Christum G, Christen > Christe D; empfangen > empfaßen E.

VI. Wortwahl: blöde > scheu, mit wilferigkeit > m. gutem willen, summer > schmerz E-G, nimt > empfehet E.

In **E** sind die Substantive meist groß geschrieben (Friede, Dörffer, Sewe, Herr, Text, Exempel, Reich, Kelch), die Zeitwörter regellos, in den Geboten die begrifflich wichtigen meist groß, ebenso die Anfangsworte der Kola; ähnlich **FG**.

C* (**D**) > **H***.

HJK sind wenig voneinander verschieden; die Vorlage **C*** läßt sich aus **C**, **D** und **h** an manchen Stellen feststellen, aber nicht an allen.

I. Vokale: 1) Umlaut: a > ä Gemähl (= **B**, **D**); e > a einfaltigkeit **JK**.

e > ö Schöpffer, Schöpfung (= **E***).

ó > o forderlich (= **C**), Gotlich; o > ó größer, böse; Töchter **JK**.

u > ú Sünder, sündigen, erzürnet, schuldig, Güte; kúrþ **J** mehrmals.

ú > u ungluck, fur, stuck, Fürste, wurde, berufft, verfuren, nachtern, verrucken **K**.

2) i > e weder; in **JK** werdigkeit, unwerdig; u > o notdorfft; o > u erzurnen, Taglöhner > -löhner **K**; tyranney > tiranney; van > von; Racherin > Racherin; zweifeltig > zwifeltig **JK**.

3) Unehates **h** beseitigt in in (auch ∞), jr, ∞ ohren; Warh > Wahr, befehle > befehle.

4) Unbetontes e angefügt: Gnade, Friede, Münche, stedte; mancherleye **JK**, Forme, liste, Fürste; gebüret, gestiffet, gefluchet, begibet, Herren, Creaturen, behütet, leibes, thewer; saher **JK**; weggelassen in gold, allein, Beicht, im, Ehr; gibt, nehsten, befehl (< -hel), Taglöhner, öffne (< öffene).

II. Konsonanten: 1) d > t schentlich, begert, sintflut, ∞ gold, nodorfft; p > b Babst, geburt; g > k vberschwenglich.

2) Doppelkonsonanten vereinfacht: oder, wider, nider, darin, Gotes, Bischoue (wie **Cff.**), weifest, setigest; ∞ errans; Pfarherr.

III. Deklination: des Papsts > Babst, ebenso des Creuz, des dienst, der gemeinen jugend > d. gemeine i.

Konjugation: geronnen komen > gerönnen (= **B**); künden > können, **K** können; wolle **K** > wölle; möchte > mocht.

IV. Wortformen: dazu > darzu, drüber > darüber, niemand > niemands, selbes > selbst; lateinische Formen: Catechismus, Euangelium, Christum; sylbe > syllabe, Predigt > Predig, Meiden > Megden; Notdorff **JK**; jobdern > fördern; zwifeltig > zweifeltig **K**, geschickt > geschick **J**, eitel > eiteil **JK**.

In **H*** sind die großen Anfangsbuchstaben gegen **C** bei Substantiven sehr vermehrt (Man, Vere, Schalck, Bube, Taffel, Wahre usw.); bei den Verben aber durchaus beseitigt.

Œ > S (Mugsburg 1542).

Die schwäbischen Formen abgerechnet steht S am nächsten zu Œ und wird hier damit verglichen.

I. Vokale: 1) Umlaut: a > ä Rächerin; e > ä kläglich, Vätter, täglich, sárligkeit, nächst, sáligkeit; e > a Arbeiter, arbeiten, empfaheť, schlaffest, farest; e > ö Schöpfung, Schöpffer, beschören; o > ó getröst; u > ü, ú für, sünde, sündigen, über; berúessť; ú > u stuch, verrucken, duncken, schuldig, nutzen.

eu > au glauben, glaubig, haubť; drewen > dröwen.

2) o > u gewinnen, fürderlich, sunst, ∞ forcht, sörchten; ei und ai, i und ie, u und ú, ü und ú gefondert, wenn auch nicht ganz streng, eu > eü; a > o do, ∞ wa; i > ü würd; Doppelvokal: leeren, faar.

3) unechte h sind oft beseitigt: mer, ecr, lon, geen, geet, ye; bem. befihl > befihe.

4) unbetontes e fällt oft: lent, feind, genad, hülff, sünd, bitt, tauff, der will, heúť; die erst, gebraucht (< et), sollichs, nächst (< nehst); ∞ der Kelche, Creaturen, behútet; e ist verstellť: geren (= gerne), ver-zweyflen, wandlen.

II. Konsonanten: d > dt, t schéndtlich, vierdte, werdt, broť, milte, Statt; t > d notdurffť, gold; b > p pringen, gebraucht, ∞ geburt; schewsal > schehsal, nehest > nächst.

Doppelkonsonanten vereinfacht: wider, nider, sodert, Gotes, Góttlich, in; ∞ soll, Mensch, -enn, mann, ymmer, kommen, nymn, Rammen, frumme, lautten, Gebettlin, antwortten, lautter, Vatter, stett, statt.

III. Vor- und Nachsilben: g > ge genad, gelaub, geleich; nis > nuß, iglich > igtlich.

IV. Deklination: den > denen.

Konjugation: geronnen komen > gerennen. Umlaut fehlt in farest, schlaffest, empfaheť; ich beselhe > befihe; er weis > waißť; wollen, wolte > wóllen, wólt (auch wolt > wóll); sie können > kúnden, seid > seind; jr thut > thút.

V. Wortformen: nit, dannocht, sonnder, yeht, vor, dann, dafür > darfür, zwarten > zu warten; wellich, selbst > selbert, sollich, des-selben > desselbigen, iglich > hegtlich; zweifeltig > zwifeltig; niemand > niemands, geseh > gesah (auch in Œ), sylbe > syllabe, das Verdienst > der W., Oberherren > Oberen, wilferigkeit > wilfeltigkeit (D wilfertigkeit), die sitte > der sitt, gewinst > gewin, Catechismon > Catechismus; ebenso Euangelium, Christen > Christ, Predigt > Predig; Paul > Paulus.

Große Anfangsbuchstaben sind in S ungefähr in der Ausdehnung wie in h gebraucht.

H > W (Neuburg 1545).

Es kommt vor allem die längere Beichte in Frage. Die Abweichungen sind hier nicht zahlreich; die Schreibung die gleiche wie in den aus **L** stammenden Teilen.

I. Umlaut in erzürnet, sündet, sölich, söllen; Umlaut fehlt in kombt, süchen, glauben; e fällt in jessit, ich bitt, fraw, las (Imperat.), glaubst, waißtu, teglich, ich vergeb; e ist eingeschoben: geleeret, teuer.

II. h > ch befelch; dd > d oder, wider;

III. dem nachbar > nachbaurn,

IV. sondern > sonder, fur > vor, nicht > nit, Absolutio > Absolution, nachbar > Nachbaur.

G > D, Q (Magdeburg), **P, R** (Leipzig).

D weicht wenig von seiner Vorlage ab, **Q** bringt einige Besonderheiten, ebenso **P, R** kehrt vielfach zu den gewöhnlichen Formen zurück. Wo im folgenden nichts anderes bemerkt, gelten die Formen bis zum nächsten Strichpunkt für alle vier Drucke.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > a arbeit (arbeiter nur **Q**); — o > ö wöllen, ördenung, fördern **Q**, förderlich, möchte **PR**; ö > o klosterlich **PR**; — u > ü darumb, schuldig, jüngst **Q**, jünfft, stündlin, übel **PR**, sünde **QQ** (**RP** ∞), frümen (Subst.) **P**; ü > u ungluck **Q**, fur, furchten, vernunftig **PR**.

2) i > ie Friede **QR**, ∞ hirinn **D***, ligen **Q**, verbiten **PR**, regiren **R**; — mügen > mögen **PQR**; nach > noch (post) **DQR**, on (sine) > an **Q**; beissig > beissig **Q**.

3) fahr > fhar, befehl > befelch, in > ihu; jer > sehr **PR**, befohlen > befolhen **R**.

4) e fällt aus: ich beschwer **PR**; darffst, sein (< seien); fragt **PR**, Geists **PR**, Kindlin **PR**; ∞ und > unde **Q**, himelich, gibet **PR**, nichts **Q**; Brentgam > Brentigam (in **Q** am häufigsten); verlornen > verloren **Q**.

II. Konsonanten: t > d, dt nodt; Bader, hofferdig, gudes, einfeldig, dragen **Q**; — d > dt, t schuldt; bescheidt, leumundt, liedt, abentmal **PQ**, t > th noth, güthe **R**; t fällt in **P** öfter weg: steck, notturff, stehen (< stehend), ungeschick, getauff, abenmal (umgekehrt gesehe > gesehte), **R** setzt die t meist wieder ein; — g > h, ch heßlich, schuldich, jehenen, h > g fliegen, negeß, sogar stehen > stegen **Q**, zigen auch **DP**; h > ch nechst **R**; — schimpfflich > schimplich **Q**.

Doppelkonsonant vereinfacht: oder, wider, tausent (< tausent); drin **Q**, fodern **PR**; ∞ jammer, kummer; mall, Wollgefallen, biß, groß, immer, genommen **PR**; deinnen, seinnen **PR**.

III. Vorsilben: ver > vor. vereinzelt in **D** und **Q**, ge > g gnug **Q**, glieder **R**.

IV. Deklination: die ewige seligkeit > ewigen Q, zun Römern > zum PR; zum dritten > zun Q, des gewissen (< -s) Q.

V. Wortformen: sondern > sonder; nichts > nichs; desgleichen > dasgleichen P; vernunft > vernufft (am regelmächtigsten in Q); heubstück > heubstüch; beistende > beistender; Breutgam > Breutigam; ordnung > ornung Q, Salomon > Solomon Q, Cresem > Cresam PR; beissig > beffig Q, einfeltig > einfeltig Q; foddert > fordert.

VI. wider den nehesten > wider dem R.

Q* (Q) > X (Druckort unbekannt).

X greift wohl in den Lesarten und Formen bisweilen auf T*, legt aber im wesentlichen Q* (wahrscheinlich Q, obwohl auch öfter = V gegen Q) zugrunde und wird deshalb hiermit verglichen.

I. Vokale: wolle > wölle, arbeit > erbeit, ebenso erbeiten, zaubern > zeubern (= U), geronnen > gerunnen, widder > weber; fliehen > flihen; Gemahl > Gemahel, Forme > Form, mißgebrauchen > mißbrauchen; beehle > befehle, Abends > Abendes, jnen > jhnen, neren > nehren (= U).

II. Konsonanten: zigen > ziehen (= T*), fluckß > fluchß.

III. dazu > darzu, Ach > Ah (= T); nichß > nichts, geschafft > geschepff.

H > T, U, V (Leipzig, Babst).

T und seine späteren Auflagen halten sich enge an H, die meisten Abweichungen finden sich in den unbetonten e; sehr vermindert sind durchweg die großen Anfangsbuchstaben. Wo nicht anders vermerkt, gelten die Formen für T, U und V.

I. Vokale: 1) Umlaut: gemähl > gemahl; kômpt > kompt; o > ô förderlich U; u > ú darumb (und ∞), stúcke, fürchten, verrúden, sündigen (∞), sünde (∞), Sprüche, nüchtern, für, Jünger; ∞ schuldig (U), nuhet, beruffen; Jungst U, verrúden V; zaubern > zeubern, Heubstück > Hauptstück.

2) i > e werdiglich (= J), ∞ wirdigkeit (= H), geschrieben, dreschet.

u > o from, erzörnen, ∞ Notdurfft; da > do; noch (post) > nach.
ie > i vil, getriben, dise, ∞ regieret; zweiffelt > zwiuekt.

3) h neu: fahr, fehrlichkeit, nehren, gemalh > gemahl, lohn > Lhon V.

4) Unbetontes e ausgeworfen: -ung, dem Ghestand, Hof, sterck; in (eum), Form, Gesind, ordnen, segnen, heidnisch, gestiff, ewru, geborn; sein (< seien), Officialn, viel häufiger umgekehrt: manche, Manne, gemeine, seele, gesehe, Dinge, Creuzte, stete, Münche, auffß

erste, der weltlichste, habe, recke, möchte, brachte; Hofe U; geachtet, begeret, zeiget, füget, höret (gibet U), Gottes, solches, regieren; umgestellt ist e: handeln, bezeichnet.

II. Konsonanten: d > t Magt, golt, Gesuntheit, lebentig; Brot, notturfft, entlich U; t > d Bad; > th Rath U; flugs > flugts; Pappst > Pabst V.

Verdoppelung ist vereinfacht: zweinel, Gebot, Vater, nodurfft, Futer; Himel U; ∞ fettigest; vnnnd, fromme U.

III. Vor- und Nachsilben: ver > vor T, iglich > igklich, erberkeit > erbarkeit.

IV. Deklination: manch Land > manches; in > inen, den > denen; des dienst > diensts, Erde (Nom. Sing.) > Erden.

Konjugation: wollen > wöllen, wöllest; geronnen komen > gerennet, gewest > gewesen, wurde > würde.

V. Wortformen: dazu > darzu (und ∞); jmands > jemand, ∞ niemand, etwas > was, hernach > darnach; vleissiglich (adv.) > vleissig, geschid > geschickt, zweifeltig > zwifeltig; Geschepff > Geschafft, Christ > Christum, handwerckern > handwercken, Christen > Christ, foddern > fordern.

VI. Wortwahl: als > wie (bei Vergleich).

Q > Q.

Bei der besonderen Stellung von Q genügt es, darauf hinzuweisen, daß es reichlich Nürnberger Formen eingeführt hat, z. B. e > ä äcker, einfältigklich; o > u kumpt, gewinnen, fürdern; beachte ferner nis > nuß, reichlich > reichlich, nehest > nechst.

D. Brenner.

Nachträge und Berichtigungen.

- Zu S. 2—8. Im Kolummentitel ist S. 3—8 das Wort 'Einleitung' zu streichen. [K. D.]
- Zu S. 15, 2 profand = Proviant d. i. Sicherung des Lebensunterhaltes. [O. B.]
- Zu S. 29 Anm. 1 vergeucht und verschüchzt wegen *avicula* nicht = verjagt sondern gejagt, gehezt, verschüchzt; ebenda Anm. 2 auf sand gebaut doch aus Matth. 7, 26. [O. B.]
- Zu S. 35, 35 deuschen = täuschen, betrügen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 34², 556, 3. [O. B.]
- Zu S. 125, 12f. Dormi Secure usw. vgl. nähere Angaben bei Geffcken, *Der Bilder-catechismus des 15. Jahrh. etc.* (1855) S. 13.
- Zu S. 125 erste Zeile unter dem Strich lies: m* = m-p, k* = k-p (also *Antiqua*, nicht *Fraktur*), ebenso S. 128 Lesart zu Z. 35.
- Zu S. 126, 21 ekel bedeutet nach den Stellen bei Dietz offenbar geradezu = eingebildet, selbstgefällig, stolz. [O. B.]
- Zu S. 127, 18 geschweh wie von Dietrich von Bern vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 34¹, 586 Nachtrag zu S. 413, 7.
- Zu S. 129, 2f. daß sie den Teuffel tod gelernt und gelernt worden sind denn Gott selber. Dazu bemerkt richtig M. Weber, *Catechismus Lutheri uterque* (1808) S. XXI f., die ältere lat. Übersetzung kritisierend: „*Neutra conditio expleri unquam potest. Habet igitur Catechismus perpetuum usum.*“
- Zu S. 130 in der Lesart zu Z. 19 lies: 1556 statt 1552.
- Zu S. 132, 32 Lesarten: Götter a^{III}. [O. B.]
- Zu S. 136, 3 außfließt a^I außfließt a^{II}. [O. B.]
- Zu S. 148 Anm. 1 und S. 149 Anm. 2 vgl. S. 33, 26 ff.; 149, 29 ff.; 150, 1f. Vielleicht ist S. 149, 1 nach künde ein Komma zu setzen. [O. A.] Die sprachliche Schwierigkeit liegt in müssen und künde. Ersteres auf auffmußen bezogen = man war nicht genötigt, auffligen lassen bezogen = man durfte; künde = konnte (Kinder konnten der flüchtigen Erklärung nicht folgen). [O. B.]
- Zu S. 151, 18, 8 der Ausspruch ist von L. öfter angeführt, z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 519, 30, wo Aristoteles als der Autor genannt ist. [O. B.]
- Zu S. 151, 32 die Wendung oft bei L., vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 34¹, 338, 11. [O. B.]
- Zu S. 154, 15 holhpieler bei Th. Murner hippenbüben, Schelmzunft v. 590—629. [O. B.]
- Zu S. 155 Lesart zu Z. 4: B* = Conc., aber Jen. = a.
- Zu S. 159, 13f. ist Lesart zum tod] unschuldig zum tod B* nachzutragen; s. auch oben S. 492 Anm. 1.
- Zu S. 159 ist am Rande von Z. 27f. Matth. 25, 35 f. nachzutragen.
- Zu S. 161, 24 ff. vgl. das Traubüchlein in *Unsrer Ausg.* Bd. 30³, 75f.

Zu S. 165 Lesart zu 16|17. Der eingeklammerte Satz steht aber auch in der deutschen Jener Gesamtausgabe und in der Concordia. Demgemäß ist auch in Anm. 5 nach „in allen nhd. Ausgaben“ hinzuzufügen: „und in Jen. Conc.“.

Zu S. 166 Anm. 3 vgl. S. 38, 13 f. Sinn an beiden Stellen: was Gott dich zu deinem Unglück erreichen lassen wird (möge). [O. B.]

Zu S. 167 Anm. 2 lies 168, 36 (statt 166, 36).

Zu S. 174 jahr stehen auch sonst bei Luther, z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 34², 478, 35. [O. B.]

Zu S. 174, 28 faßt = eigentlich, vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 563, 22. [O. B.]

Zu S. 182. Die Lesarten zu Z. 26 und 27 finden sich in Witt. wieder, während Jen. und Conc. dem Urtext a folgen.

Zu S. 189, 3 zu gemeinschaft, gemeine vgl. auch *Unsre Ausg.* Bd. 26, 490, 25. [O. B.]

Zu S. 194 Anm. 1. Die Erweiterung aus 21 steht auch in Witt., während Jen. und Conc. dem ersten Druck a folgen.

Zu S. 195 Lesart zu 21 haben, so ist mirs usw. Den Zusatz aus B* hat Conc. übernommen, während in diesem Falle Jen. und Witt. den ersten Text a beibehalten haben.

Zu S. 208 Anm. 2 vgl. auch Riederer, *Nachrichten* 4, 444 f.

Zu S. 212 Anm. 1 ist hinzuzufügen: „andrerseits vgl. oben S. 86, 10“.

Zu S. 215 ist zu Z. 6 f. am Rand Marc. 16, 16 beizufügen.

Zu S. 219, 36|37 vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 159, 37; 161, 24. [O. B.]

Zu S. 222. Lesart B* zu Z. 2 steht auch in Conc., nicht aber in Jen.

Zu S. 223 vor der vierten Lesart lies 23 (statt 22).

Zu S. 224 Anm. 1 ist hinzuzufügen: „aber auch schon mit der Predigt vom 19. Dec. 1528, s. o. S. 117 ff.“

Zu S. 226, 20 schaltet Conc. (nicht schon Jen.) zwischen gleubt und wie die Worte der hat ein; vgl. auch oben S. 495 unten.

Zu S. 227 Anm. 1 ist hinzuzufügen: „vgl. besonders noch oben S. 122, 1 ff.“

Zu S. 229, 27 für die Erklärung von erbeiten = erwarten spricht die Parallelstelle: Wiltu harren, biß es dich selber aufome (das Sakrament) — Da wird nimer mehr nichts auß *Unsre Ausg.* Bd. 30², 618, 28; vgl. auch Bd. 29, 213, 15. [O. B.]

Zu S. 230, 4 Hilarius (s. Anm. 1) gibt J. T. Müller in seiner Ausgabe der symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche S. 852 folgende Erläuterung: „Die Stelle findet sich dem Sinne nach bei August. ep. 54. sie wird jedoch in *Decret. Grat.* p. III. dist. 2. c. 15. (Richter p. 1152) dem Hilarius beigelegt.“

Zu S. 233, 7 ff. Die Stelle ist sprachlich wenig klar, so auch die Bedeutung von faßt, das oft = eigentlich (wie oben 174, 28), auch = ‘so ziemlich’ (30², 615, 7), ‘im grunde’ (30², 615, 7) bedeutet, hier aber scheint es ganz entbehrlich, wie es denn auch in der Parallelstelle 29, 219, 13 fehlt. Diese lehrt uns, daß unter den Allen Luther sich mitbegreift. Der Sinn ist wohl: wir Alten haben es erfahren, wie nötig die Unterweisung in der Jugend ist (wir selbst sind vernachlässigt worden). Vielleicht will Luther mit dem faßt die Stelle mildern: bei uns Alten war es Regel, daß der Jugendunterricht zu wünschen übrig ließ; faßt also = meistens, vielfach. [O. B.]

Zu S. 233 Anm. 1 und 2 vgl. noch oben S. 109, 21; 121, 33 f.; 122, 1 ff.

Zu S. 234 Anm. 2 vgl. noch oben S. 491 Anm. 3.

Zu S. 236, 2|3 beß und fein anders kommt öfter vor; statt ‘*Unsre Ausg.* Bd. 29, 12’ lies ‘oben S. 29, 12’; vgl. auch 26, 372, 21. [O. B.]

Zu S. 242 B vgl. S. 585 Anm. 1.

Zu S. 242 C vgl. S. 608 Anm. 1.

Zu S. 242 erstes Ergänzungsstück zweite Zeile: hier ist 11aj.¹⁻² zu tilgen, s. S. 593 f. Anm. 2.

Zu S. 243 Anm. 2. Außer Maj.^{1.2.3} ist nachträglich in der Bibliographie S. 689 noch Maj.^w kollationiert worden, s. auch S. 593 Anm. 1.

Zu S. 250 zweite Spalte. Die Lesart zu Z. 12 steht in Maj.*

Zu S. 252 zweite Spalte. In der Klammer zur Lesart zu Z. 15 lies B statt A.

Zu S. 261, 2/3 vgl. S. 574 Anm. 1.

Zu S. 267 erste Spalte unter dem Strich ist als erste Lesart einzuschalten: s mu] jo muu W.

Zu S. 268 zweite Spalte Anm. 1 vorletzte Zeile ist nach S. 278, 10 noch S. 300, 10 einzufügen.

Zu S. 278 erste Spalte unter dem Strich erste Zeile: vor würd ist die Zeilenangabe 26 einzufügen.

Zu S. 282 zweite Spalte Z. 17, 18, zum ersten Wort von Z. 19 und ebenso zu S. 283, 20—22 ist zu bemerken, daß bei unserm Abdruck um der Gleichförmigkeit willen besser größere Typen hätten gewählt werden sollen.

Zu S. 286 zweite Spalte Lesart 4: nach Maj.* ist G hinzuzufügen.

Zu S. 289 erste Spalte. Die Zeilenzahl der ersten Lesart muß 16 heißen statt 28.

Zu S. 290 zweite Spalte. Z. 15—20 erschiene besser in größeren Buchstaben.

Zu S. 296 zweite Spalte. Lesart zu Z. 18 bezieht sich nicht auf Maj.³F, sondern auf Maj.*F.

Zu S. 307 zweite Spalte Anm. 1 vgl. die Berichtigung S. 603 Anm. 1.

Zu S. 310 zweite Spalte Lesarten lies Zeilenzahl 18 statt 14.

Zu S. 318 zweite Spalte Anm. 3 ist hinzuzufügen: „Hier ist in Maj.* die Beichte eingeschaltet, s. Bibliographie und unten S. 412 Anm. 2“.

Zu S. 332 zweite Spalte Lesarten lies Zeilenzahl 19, nicht 20.

Zu S. 338 erste Spalte unten wäre Hinweis auf den weiteren Inhalt von a* (s. Bibliographie) als Anmerkung angemessen.

Zu S. 338 zweite Spalte am Ende wäre ausdrücklich hervorzuheben, daß in A und den Nachdrucken der Schlußreim der Haustafel fehlt.

Zu S. 340 Z. 3 lies „unten“ statt „oben“. Dieselbe Korrektur ist im folgenden öfter nötig, da die Bibliographie nicht, wie zuerst beabsichtigt war, an den Anfang, sondern an das Ende des Bandes gesetzt ist.

Zu S. 347, 6 Verbietet einerley gestalt; für die Bedeutung 'die eine der beiden Gestalten verbieten' sprechen entschieden Stellen wie Unsre Ausg. Bd. 41, 181, 24f. und besonders Bd. 6, 374, 20. Einerlei = ein s. DWtb. s. v. Nr. 1. [O. B.]

Zu S. 347 Lesart zu Z. 6 lies zuletzt (= ¶), das L in Fraktur, nicht Antiqua. Ebenso im folgenden öfter: S. 348 zu Z. 12, S. 349 zu Z. 5 und 9, S. 352 zu Z. 15.

Zu S. 349 Lesarten lies Zeilenzahl 4 statt 3.

Zu S. 351 Lesart zu Z. 13 ist nach ll noch X einzuschalten.

Zu S. 353 Lesart zu Z. 4 ist S vor X einzuschalten.

Zu S. 353 Anm. 1 lies „s. u.“ statt „s. o.“ und so öfter.

Zu S. 358 Anm. 2, 8. Zeile lies 250 ff. statt 520 ff.

Zu S. 363 Lesart zu Z. 4 ist S nach H^* einzuschalten.

Zu S. 365 Anm. 5 Z. 4 v. u. lies „Ritschlschen“ statt „Ritschelschen“.

Zu S. 366 letzte Zeile unten in Anm. 7 ist vor denn einzuschalten: „vgl. auch besonders oben S. 92, 15. 27. 29. 30f.“

Zu S. 370 Anm. 2. zwar ist im Großen wie im Kleinen Katechismus meist vor aber gebraucht und hat dann die Bedeutung unseres zwar; wenn die niederdeutschen Übersetzungen vorware oder ähnliche Ausdrücke brauchen, so beweist das nichts, da sie nicht selten zu wörtlich und schief übersetzen, übrigens vorware selbst = quidem sein kann, wie z. B. englisch it is true auch. Die Bedeutung 'fürwahr', die in der genannten Anmerkung

an verschiedenen Stellen angenommen ist (bei denen fast durchweg 'aber' oder 'doch' folgt!), ist überhaupt schwerlich öfter bei Luther nachzuweisen; nhd. müßte vielmehr 'in Wirklichkeit, in Wahrheit' dafür stehen. Wo kein aber folgt, aber auch vor diesem entspricht zwar an fast allen Stellen unserem einräumenden 'freilich'. Das sehr häufige und zwar (meist mit Inversion des folgenden Verbs) bedeutet dem entsprechend 'und freilich' oder 'freilich' allein (so z. B. 166, 26 145, 4) oder auch 'aber freilich'. Das Ja S. 198, 8 entspricht nicht, wie es nach S. 370 Anm. 2 scheinen möchte, dem zwar S. 370, 7, sondern ist Antwort auf die Frage: Ist er nicht vorhin heilig? [O. B.]

Zu S. 371 Anm. 2 die Übersetzung von wol durch quidem, etiam, quoque scheint die einzig richtige Auffassung, es hat wie zwar (s. ob.) auf den folgenden Seiten die Bedeutung 'freilich', 'genau genommen'; die Verwendung von wol im Sinne einer starken Behauptung wird sich kaum nachweisen lassen, im Gegenteil mildert es oft die Behauptung und bedeutet 'vielleicht'; den Sinn von 'wie wohl' hat wol allein nicht, es sollte heißen: hat konzessiven Sinn. [O. B.]

Zu S. 375, 3 schulde und funde können sprachlich ebensogut Singular wie Plural sein. [O. B.]

Zu S. 375 Lesart zu Z. 3 ist S vor W einzuschalten.

Zu S. 377 Anm. 1 ist die Klammer (dann . . . dazu) besser zu streichen. Ebenda in Anm. 2 Z. 4 v. u. lies „Schling“ statt „Schling“.

Zu S. 379 (380) Lesart zu 3 füge hinzu: „vgl. Großen Kat. oben S. 131, 25“. Ebenda zu Lesart 8 ewigen füge bei „(vgl. oben a a B)“.

Zu S. 379 (380) Anm. 4 Z. 10 lies „Bd. 6“ statt „Bd. 2“. Ebenda Z. 12 zu „Matth. 28, 19“ ist hinzuzufügen „(s. o. S. 18, 22. 30)“.

Zu S. 380 Anm. 5 letzte Zeile füge vor „Oder“ hinzu: „vgl. oben S. 113, 1 ff.“.

Zu S. 381 Lesart zu Z. 3 und 4: nach V füge bei „(vgl. Großen Kat. oben S. 131, 27 f.)“.

Zu S. 382 Anm. 3 Z. 5 v. u. lies „S. 21, 30 ff.“ statt „S. 10, 30 ff.“.

Zu S. 383, 1 widerumb hier wohl einfach = wieder.

[O. B.]

Zu S. 383 Lesart zu Z. 10/11 ist X nach O** einzuschalten.

Zu S. 384, 11 die Gruppierung der Adjektiva (unzüchtig zwischen zornig und heilig) spricht dafür, daß unzüchtig ein feindseliges Benehmen bezeichnet, also wie mhd. unzühete = ungezogen, grob, nicht wie es in den späteren Bearbeitungen (S. 413, 14) aufgefaßt ist, = unzüchtig, obszön ist. [O. B.]

Zu S. 384 Anm. 5 am Ende füge bei: „Zu unzüchtig siehe S. 386 Anm. 2, dazu aber S. 413, 14; 414, 23 Maj.“

Zu S. 385, 1 lieber; vgl. zu dem erstarrten 'lieber' DWb. 6, 211, 9. [O. B.]

Zu S. 400 Lesart zu Z. 10: so schüchter seid hat E**X, es ist also S hier zu tilgen.

Zu S. 400 Lesart zu Z. 14: an den SW, hier ist also X zu tilgen.

Zu S. 400 am Ende der Anm. wäre besser noch auf den ferneren Inhalt von C (vgl. Bibliographie) zu verweisen.

Zu S. 401 ff. vgl. die Ergänzungslesarten aus C¹ und C² in der Bibliographie oben S. 711 ff.

Zu S. 412 ist in der 3. Zeile der Überschrift Maj.^{1,2} zu tilgen.

Zu S. 417, 18: lies Prima statt Primo, ebenso auf derselben Seite in der Lesart zu Z. 18.

Zu S. 419 in der ersien Lesart ist als Zeilenzahl 12 statt 30 einzusetzen.

Zu S. 493, 33 lies „die 23 ersten Bilder“ statt „die Bilder“.

Zu S. 511 Nr. 6. Diese Ausgabe des Großen Kat. r. J. 1556 ist auch in Rom, Palatina V 1411. (Freundliche Mitteilung des H. Prof. K. Schellhaß; nicht bei Stevenson.)

Zu S. 514, 2 füge hinzu: „Vgl. jetzt auch *Reu I*, 2, 299 ff. und dazu dessen Einleitung, die in kurzem erscheinen wird.“

Zu S. 614 unten letzte Zeile füge hinzu: „Vgl. jetzt auch *Reu I*, 2, 165 ff.“

Zu S. 619, 8 ist hinzuzusetzen: „Vgl. jetzt auch *Reu I*, 2, 285 ff.“

Zu S. 625 Z. 24 lies 'Württemberg' statt 'Wittenberger'.

Zu S. 626 f. Die späteren Katechismuserbeiten des Caspar Aquila bespricht *Reu I*, 2, S. 53* ff.

Zu S. 627, 4 füge hinzu: „Vgl. jetzt auch *Reu I*, 2, 173 ff.“

Zu S. 635 (Katechismusbilder) ist zu erinnern, daß in einigen späteren Bearbeitungen die im Kleinen Lutherschen Kat. enthaltenen Bilder durch Auslegung der dargestellten biblischen Geschichten eingehend berücksichtigt sind; so bei Victorius (s. o. S. 779 Nr. 33) und im Catechismus Büchlein des Chemnitzer Superintendenten L. Drabitus v. J. 1595, s. *Reu I*, 2, S. 169* f.

Zu S. 643 sind nach *Reu I*, 2, S. 74* f. unter den Bearbeitungen der Haustafel noch die Catechetica des Friedrichsrodaer Pfarrers und Liederdichters Cyriacus Schneegaß v. J. 1595 zu erwähnen; es sind darin Joh. Spangenberg's Fragen über die Haustafel enthalten.

Zu S. 645, 19 vor Zweitens ist die Parenthese zu schließen.

Zu S. 659 Anm. 2 sei noch hinzugefügt, daß das Zwickauer Exemplar der Christlichen Gespräch auß dem Catechismo (XVI, VII, 37) v. J. 1543 im Unterschied von dem Danziger Exemplar, das *Reu I*, 2, S. 56* beschreibt, vollständig ist. Hier ist auch das fünfte Gespräch Bl. C 1^a — C 3^a Vom Glauben vnd der Liebe abgedruckt, auf Bl. C 3^b steht ein Bild des sächsischen Kurfürsten, auf Bl. C 4^a nur: „Gedruckt zu || Wittenberg || durch Geor- || gen Rhaw. ||“

Zu S. 661 oben ist beizufügen: „Über die Fragstücke vgl. jetzt auch *Reu I*, 2, 687 ff.“

Zu S. 699 2 b) G. Das Bild auf dem Titelblatt (Prediger und Hörer) ist die typische Abbildung zu dem 3. Gebot. [J. L.]

Ebenda zu G¹. Das Bild auf dem Titelblatt ist die gleiche Darstellung des 3. Gebots wie bei G. [J. L.]

Ebenda ebenso für G². [J. L.]

Zu S. 708 Nr. 4. Eine ältere, wohl die älteste Ausgabe der poetischen Bearbeitung des *Parvus Catechismus* durch Thomas Ruff, protestantischen Professor der Juristenfakultät zu Wien, weist jetzt nach Pfarrer Albrecht in Weissenburg i. B. in den Beitr. z. bayer. Kirchengesch. Bd. XVI, 2 (Dezb. 1909) S. 72 ff., wo er über Katechismusschätze in der Stadtbibl. zu Weissenburg i. B. berichtet; dort auch nähere Angaben über Leben und Werke des Th. Ruff. Der Titel ist so angegeben:

„Parvus Catechismus Reverendi Viri D. Martini Lutheri, diversis carminum generibus redditus. Autore Thoma Ruff Tyrolensi. Franc. Apud Haered. Chr. Egen. anno 1566.“

Zu S. 708 f. Nr. 5 (M. Dressers Bearbeitung) vgl. jetzt auch *Reu I*, 2, S. 151* ff.

Zu S. 710 Nr. 8 (Polyc. Leyser) vgl. jetzt noch *Reu I*, 2, S. 165* f. 173*.

Zu S. 710 Z. 3 v. u. ist vor 'nennt' einzuschalten: „und S. 119*.“

Zu S. 714 ff. (vgl. S. 659). Von D gibt es, wie jetzt *Reu I*, 2, S. 116* zeigt, noch mehr Ausgaben. Im Ursprungsjahr 1560 erschien Hiob Magdeburgs Diglotte auch in Nürnberg. Es ist folgende Ausgabe:

„CATECHE- || SIS, SEV || Capita doctri- || NAE SACRAE, || CVM BREVI EXPLICA- || TIONE || D. MART. LVTHERI: || Graecè & Latinè. || HIOBO MADE- || burgenſi interprete. || Noribergæ, aqud Ioannem Mon- || tanum & Ulricum Neuber. || Anno M. D. LX. ||“ Ohne Titelaufassung. Titelseite leer. 32 Blätter in Octav. Letzte Seite leer. — Inhaltlich gleich D.

Vorhanden: Erlangen Th. V. 158^{ab}. Inhalt und Umfang ist gleich unserm D. Ob im Nürnberger oder im Baseler Druck von 1560 der Urdruck vorliegt, ist noch nicht untersucht. Mit Berufung auf Jöcher-Rotermund behauptet Reu, daß 1560 auch in Leipzig eine Ausgabe erschienen sei; seine weitere Vermutung, daß eine solche in Schleusingen Gy. (Z. 697) vorliege, trifft nicht zu (s. u.). Es fragt sich, ob Jöcher-Rotermunds Angabe hier zutrifft. — Richtig aber ist, daß, wie Reu angibt, in Cassel Th. cat. 82 ein Leipziger Druck von 1571 vorhanden ist; derselbe ist auch in Schleusingen (Z. 697):

„CATECHE: || SIS, SEV || Capita doctrinae fa- || cræ, cum breui explica- || tione D. Mart. || Lutheri. || Graecè & Latinè. || Hiobo Madebur- || genli interprete. || [Blättchen] || LIPSIÆ || Iohannes Rhamba excudebat || Anno || [Strich] || M. D. LXXI. ||“ Ohne Eiteinfassung. Titelrückseite leer. 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Inhaltlich gleich D.

Zu S. 720 ff. (Sneccers Catechesis) vgl. noch Reu I, 2, S. 146* ff.

Zu S. 726 XII A 1 (vgl. S. 659). D. Reu macht brieflich darauf aufmerksam, daß das vermißte Buch in Dresden (Theol. er. cat. 187. 8^o) vorhanden ist. Das Titelblatt und einige Blätter fehlen. Nach dem Widmungsbrief an den Kurfürstl. Rat und Kämmerer „herrn Hanjen von Püniden“, „Geben zu Wittemberg, Freitag nach Cantate den 10. tag May, Anno 1539“, ist „Georg Motzchidler Buchfemeister“ Verfasser des Büchleins, das ursprünglich 36 Blätter in Oktav hatte. Die letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch || Hans Frischmut“. Es ist in der Tat nur eine mit den blattgroßen Illustrationen der Rhaischen Ausgaben des Großen Katechismus versehene wertlose versifizierte Wiedergabe des Lutherschen Enchiridion vom ersten Hauptstück an bis zur Hanstafel einschließlich; ob mit der Beichte, ist nicht klar, da nach dem Beginn des 4. Hauptstücks 2 Blätter fehlen.

Zu S. 727 ff.: wegen Gruppe B und C ist jetzt auch Reu I, 2, S. 113* ff. einzusehen.

Zu S. 733 Nr. 5. Ein vollständiges Exemplar des Babstschens Drucks v. J. 1558 befindet sich in Rom. Titel und Umfang wie in Nr. 1. Vgl. Stevensons Katalog Nr. 917^{bis c}, Signatur Pal. V 750 (Mitteilung des H. Prof. K. Schellhaß, Stevensons Angabe ist an dieser Stelle undeutlich).

Zu S. 759 Nr. 5. Eine fernere Ausgabe „Gedruckt in der Chur- || fürstlichen Statt Heidelberg, || durch Jacob Müller. || 1580. ||“ ist in Rom, jetzt in der Palatina (V 1076), bisher in der Inquisition. (Mitgeteilt durch Prof. K. Schellhaß; nicht bei Stevenson.)

Zu S. 760 (Nr. 6, 1: Torgauer Kat.) vgl. noch Reu I, 2, S. 164* f.

Zu S. 765 Nr. 14, 1. Die erste Ausgabe der Mörlinschen Bearbeitung erschien nach Reu I, 2, S. 183* schon im Jahre 1547; ein Exemplar soll in Gmunden sein.

Zu S. 770 Nr. 19, 1 vgl. noch Reu I, 2, S. 185* ff.

Zu S. 773 f. Nr. 22 (Examen Laicum von Opitz) vgl. noch Reu I, 2, S. 155* f.

Zu S. 775 (Nr. 26: Tannebergk) vgl. jetzt auch Reu I, 2, S. 167* ff.

Zu S. 775 f. (Nr. 27: Windener) vgl. auch Reu I, 2, S. 172* f.

Zu S. 784 Nr. 4. Von dieser dänischen Übersetzung des Petr. Palladius v. J. 1538 erscheint demnächst in Kopenhagen ein diplomatisch genauer Neudruck (Titelblatt und Holzschnitte faksimiliert) innerhalb einer Gesamtausgabe der dänischen Schriften des Palladius im Auftrage der „Universitets-Jubilæets danske Samfund“ mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Lis. Jacobsen.

Zu S. 788 f. ‚Krobatisch‘. Das erste gedruckte slovenische Buch ist ein Catechismus des krainischen Reformators Primus Truber, das pseudonym (wie vermutet wird, in der Mohartschen Presse in Tübingen) 1550 erschien; darin stammt wenigstens die Hanstafel aus Luthers Enchiridion. Im nämlichen Jahr veröffentlichte Truber ebenda ein Abecedarium mit einem kleinen Catechismus in derselben „Windischen Sprach“; das war aber der

Brenzsche Kat. mit Hinzufügung der wohl von Luther entlehnten Tischgebete, des Morgen- und Abendsegens. Vgl. Elze S. 77ff. 83f. Wotschke S. 19 zu B 1 Nr. 3.

Ein fernerer Truberscher Catechismus v. J. 1555, aus derselben Druckerei, ist nach Elze S. 85ff. zusammengearbeitet aus Luthers Kleinem und Brenz' Großem Kat., vermehrt aus Melancthon und Rhegius, mit Gebeten und der Haustafel.

Ob die „Otrozhia Biblia. Ein Handbüchlein, darinn ist unter andern der Catechismus von fünfferlei Sprachen. Regenspurg, Burger, 1566“ (s. Elze S. 91f.; Wotschke S. 75) Luthers Katechismus enthält, ist mir nicht bekannt. Ebensowenig, ob dies von dem bei Hans Mannel in Laibach 1584 gedruckten Catechismus Germanicus et Slavicus (Elze S. 95f.) gilt.

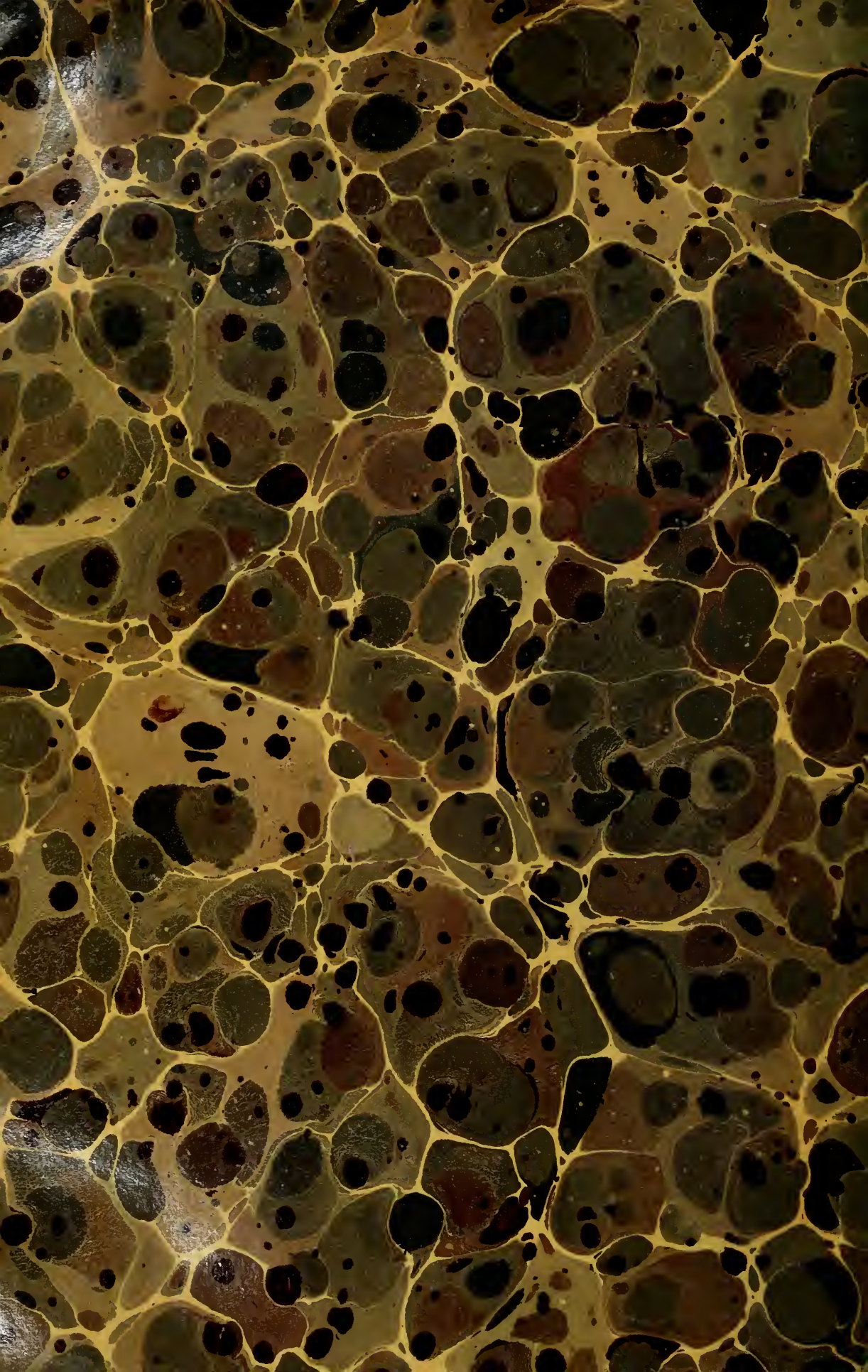
Zu S. 800 (Warichius) vgl. jetzt noch Revu I, 2, S. 172.*

O. A.



Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).

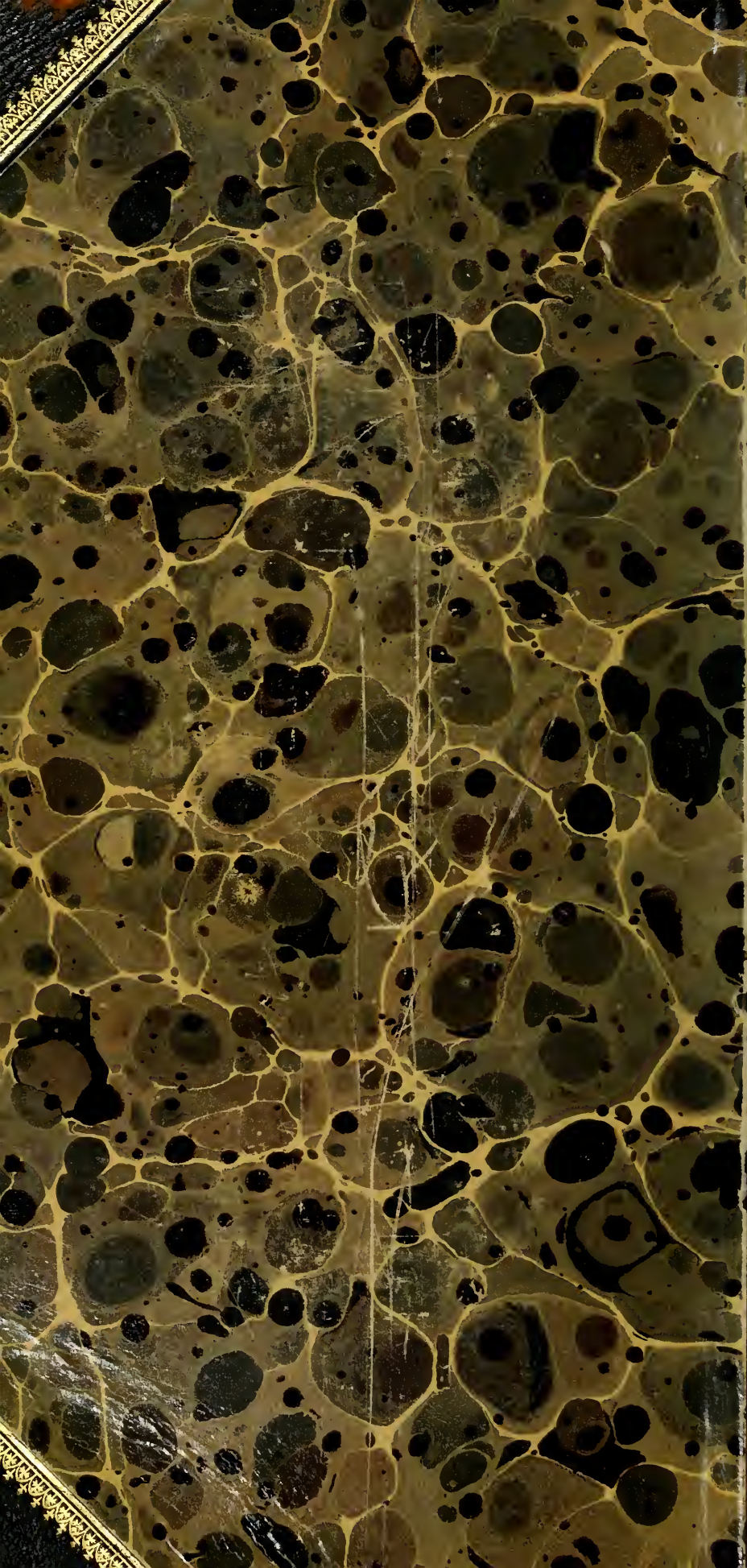


BR
330
A2
1883
Bd.30
Abt.1

Luther, Martin
Werke

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY



UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 14 19 18 10 008 9